









# HANDBUCH

DER

# SPECIELLEN ORNITHOLOGIE.

Die **„vollständigste Naturgeschichte aller Welttheile“** geht nach stattgefundener ununterbrochener Lieferung der neuesten Entdeckungen der baldigen Beendigung der Säugethiere und Vögel entgegen und die geschlossenen Abtheilungen sind als gesonderte Monographieen betrachtet, alle einzeln zu haben. Schulbibliotheken sind wir erbötig, für die Schulausgabe einen billigen Rabatt zu gewähren, auch kleinere Abtheilungen zu liefern. Der Rest wird ferner in Lieferungen à 10 Platten mit Text: schwarz 25 Ngr., illum. Schulausgabe 1 Thlr. 10 Ngr., velin gr. 4. 1 Thlr. 20 Ngr. erscheinen. Extra-Ausgabe, Pap. Jésus! auf Bestellung.

## Säugthiere.

| | | Abbild. | Taf. | | schwarz. | | ill. Schulausg. | | velin gr. 4. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| I. | Wallthiere | 78 | 25. | Preifs | 2 Thlr. | — Ngr | 3 Thlr. | 5 Ngr. | 4 Thlr. | 5 Ngr |
| II. | Hufthiere | | | | | | | | | |
| | Dickhäuter u. Schweine | 120 | 21 | - | 1 - | 20 - | 2 - | 20 - | 3 - | 10 - |
| | Hirsche bis Antilopen | 280 | 51. | - | 3 - | 15 - | 6 - | 5 - | 8 - | 10 - |
| | Schaafe und Ziegen | 135 | 22. | - | 1 - | 15 - | 2 - | 20 - | 3 - | 15 - |
| | Rinder, Kameele, Pferde erscheinen zunächst. | | | | | | | | | |
| III. | Nager und Zahnlose werden bearbeitet. | | | | | | | | | |
| IV. | Vielzähner | | | | | | | | | |
| | Raubthiere | 751 | 102. | | 8 - | — - | 13 - | 10 - | 16 - | 20 - |
| | Beutelthiere, Flatterthiere und Affen werden bearbeitet. | | | | | | | | | |
| V. | Anatomie d. Säugethiere I. 65. | | | | 3 Thlr. | 24 Ngr. | — - | — - | 6 - | — - |
| | Der Hund (besonderer Abdruck aus IV.) | | | | 2 - | 20 - | 3 - | 20 - | | |

## Vögel.

Die „Anleitung zum Studium der Ornithologie“ erscheint zur Ostermesse.

| | | Abb. | Taf. | | schwarz. | | ill. | | velin. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| I. | Schwimmvögel | 920 | 116. | Preifs | 7 Thlr. | 15 Ngr. | 14 Thlr. | 15 Ngr. | 19 Thlr. | 5 Ngr. |
| II. | Sumpfvögel | 603 | 75. | - | 6 - | — - | 10 - | — - | 12 - | 15 - |
| III. | Rallen | 321 | 34. | - | 2 - | 25 - | 4 - | 15 - | 5 - | 15 - |
| | Taubenvögel | 461 | 65. | - | 5 - | — - | 8 - | 15 - | 10 - | 25 |
| | Hühnervögel | 852 | 110. | - | 9 - | — - | 14 - | 20 - | 18 - | 10 - |
| IV. | Baumvögel, diese werden jetzt fortgesetzt. | 304 | 111. | - | 9 - | 2 - | 14 - | 20 - | 18 - | 15 - |
| | | 3370 | 520. | | | | | | | |

Vögel Neuhollands, ausführl. Beschreibung von 656 Arten, 80 Bogen Text, 3 Thlr. 20 Ngr. Die Abbildungen dazu befinden sich in der allgemeinen Kupfersammlung

Das natürliche System der Vögel mit 100 Tafeln an 1200 Abbildungen 7 Thlr. 15 Ngr., pap. Jés. 10 Thlr. 20 Ngr.

Deutschlands Vögel mit Textband, 750 Abbild., 62 Tafeln schwarz 6 Thlr. 15 Ngr., ill. Schulausgabe 10 Thlr.

Jeder Sachkenner sieht ein, dafs der vollständige Text für die Vögel, das „Handbuch der speciellen Ornithologie“, nicht früher erscheinen konnte als jetzt, wo die neuesten Entdeckungen wirklich nachgetragen worden sind und das Werk ist nur für Sachkenner und Solche, die dies werden wollen, bestimmt. Jedermann wird auch begreifen, dafs der Verfasser von seiner während der Revolution verbrannten Bibliothek und Manuscripten das, was möglich war, erst wieder ersetzen mufste, bevor er den Druck beginnen lassen konnte. Die Bearbeitung eines so umfassenden Original-Werkes aus der Natur und Weltliteratur für den Sachkenner, ist nicht zu vergleichen mit der Wiederholung des durch Andere schon vorliegenden Materials für Nichtkenner. Ebensowenig darf man das systematische Erscheinen unseres Werkes für so leicht halten als die Herausgabe jener Collectivwerke, welche für den Augenblick, was ihnen zur Hand ist, immer leicht bieten können, aber, wenn auch als schätzbare Beiträge, doch immer des systematischen Zusammenhanges entbehren. Keine Nation besitzt ein in ähnlicher Weise vollständiges und billiges, in systematischem Zusammenhange erscheinendes Werk, daher auch das unsrige in den entferntesten Welttheilen bereits seine Anerkennung gefunden hat und in keiner namhaften Bibliothek mehr vermifst werden dürfte.

Zeugnisse von allgemein bekannten und höchstgeachteten Sachkennern.

London und Berlin. „Selbst keine Ansprüche irgend einer Art machend auf die Beurtheilung eines Werkes wie das von Ihnen herausgegebene, habe ich über dessen Werth namentlich im British Museum so sehr viel Günstiges gehört, dass ich nur mit Stolz das Geschäft übernehmen kann, zu dessen Verbreitung beizutragen“. A. Asher, London 158, Fleet-Street; Berlin, Linden Nr. 20.

Paris. „Je suis heureux que mes appréciations envers vos travaux vous ont été agréable, je n' ai fait que rendre justice au but honorable que vous vous proposez d'atteindre et sans prétendre que mon jugement soit d'un grand poid pour vous, je peux vous affirmer que l'opinion des gens de science ici est complètement en vôtre faveur“. Ed. Verreaux, du Cap de bonne Espérance Nr. 6. Boulevart Montmartre.

Russland. „Les charmantes planches coloriées de vôtre Iconographie seront toujours le récueil le plus complet et le plus exact de tous connus jusqu' à ce jour et livrées à l'étude pour un prix minime, monument le plus populaire et de la plus grande utilité pour ceux qui savent l'apprécier à sa juste valeur“. Le Comte Const. Tyzenhaus, auteur de l'Ornithologia Polonica etc. —

☞ Da wir wegen des anerkannt höchst sorgfältigen Colorits durchaus nur die bestellten Exemplare auf einmal fertigen lassen, so dürften Diejenigen, welche das Werk erst nach Abschlufs verlangen wollten, Jahre lang warten müssen, bevor die grofse Masse von Tafeln wieder gemalt sein würde, da wir ein fabrikmäfsiges Colorit gar nicht zulassen können und unsere eingeübten Künstler so mühsame Tafeln nur langsam bearbeiten können, einige Abtheilungen auch schon jetzt vergriffen sind und neu hergestellt werden müssen, die schwarze Ausgabe auch gewöhnlich ein Jahr früher ausgegeben werden kann.

Dresden und Leipzig.

**Expedition der vollständigsten Naturgeschichte.**

Dresden, gedruckt bei Carl Ramming.

# HANDBUCH

DER

# SPECIELLEN ORNITHOLOGIE.

BESCHREIBENDER TEXT ZU DER VOLLSTÄNDIGSTEN KUPFERSAMMLUNG

DER

## VÖGEL ALLER WELTTHEILE

VON

Heinrich Gottlieb
DR. LUDWIG REICHENBACH,
DIRECTOR AM K. ZOOLOG. MUSEUM IN DRESDEN, PROF. D. NATURGESCHICHTE, K. S. HOFRATH
UND RITTER DES ORDENS FÜR VERDIENST UND TREUE, MITGLIED MEHRER ACADEMIEEN
UND GELEHRTEN GESELLSCHAFTEN.



DRESDEN UND LEIPZIG,
EXPEDITION DER VOLLSTÄNDIGSTEN NATURGESCHICHTE.
1851.



HERRN

# Dr. HEINRICH WILHELM SCHULZ

REGIERUNGSRATH IM K. MINISTERIUM DES INNERN,
VORSTAND DER KÖNIGL. SAMMLUNGEN FÜR KUNST UND WISSENSCHAFT,
RITTER MEHRER HOHEN ORDEN

**DESSEN**

UMFASSENDER SACHKENNTNISS WIE UNPARTHEIISCH GLEICHER THEILNAHME
FÜR ALLE WISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE

AUCH

DIE KÖNIGLICHEN GALERIEEN FÜR MINERALOGIE UND ZOOLOGIE

ZUNÄCHST

**IHRE WIEDERHERSTELLUNG VERDANKEN**

**SEI DIESES WERK**

EIN RESULTAT DER BENUTZUNG EINER DURCH SEINE EIGENE HAND
**AUS DEN FLAMMEN GERETTETEN SAMMLUNG**

IM

ANGESICHTE DER NATURFORSCHER DES IN- UND AUSLANDES

IN

**REINSTER VEREHRUNG UND DANKBARKEIT**

GEWIDMET

VOM

**VERFASSER.**

Das

# natürliche System

der

# Vögel

von

L. REICHENBACH.

# Vorwort.

Eine sorgfältige Prüfung dieser Vorlage durch sachkundige Männer giebt vielleicht Zeugnifs davon, dafs der Verfasser wenigstens die Absicht verfolgte, nur etwas Durchgearbeitetes geben zu wollen. Meine Ueberzeugung, dafs von dem Werthe, auch einer kleinen Gattung und von ihrer Stellung, wie von Systematik überhaupt, niemals die Rede sein kann, bevor man nicht alle zu ordnenden Glieder in klarbewufster Anschauung vor sich vereint sieht, entspricht meiner Ansicht von der hohen Bedeutung des Begriffes System der Natur, welches ich als den innigst durchgreifenden Zusammenhang des Einzelnen in seinen bestimmten und nothwendigen Beziehungen zu seinem Ganzen betrachte.

In dieser Bedeutung des Natursystems liegt auch die Nothwendigkeit, dafs alle bisher verfolgte Wege zum Systematisiren, haben sie auch grofsentheils nur in individuell subjectiver Anschauung künstliche Resultate geschaffen, dennoch, wo nicht positiv, doch negativ von höchstem Werthe für die Erkenntnifs des wahren objectiven Natursystems sein müssen. Alle jene Momente von einzelnen morphologischen wie von anatomischen Verhältnissen entlehnt, finden hier ihr schweres Gewicht auf den ihnen entsprechenden Stufen und nur die naturgemäfse Anerkennung solcher Momente in ihrer Vordeutung, ihrem typischen Auftreten und ihrer zurückdeutenden Wiederholung, ferner die richtige Unterscheidung zwischen Affinität und Analogie kann uns in den Stand setzen, das Gewicht solcher Charaktere in seiner wahren Bedeutung zu schätzen.

Die Ahnung eines inneren Zusammenhanges im System der Natur dürfen wir allerdings als die Knospe begrüfsen, welche die Empirie des ersten Jahrhunderts der Wissenschaft sich endlich getrieben, aber noch ist es nicht leicht, diese Knospe zur Entfaltung zu bringen.

Jene unendlichen Schwierigkeiten für eine Aufgabe, wie nur der Abschlufs der wenigen vorliegenden Blätter solche erfahren mufste, zu kennen und nicht zurückzuschrecken oder doch zu ermüden, sondern sie zu überwinden, so fester Entschlufs mag vielleicht nur durch die Erfahrung erklärt werden, dafs während eines langen Zeitraums immer etwas und endlich doch viel besiegt werden kann und dafs im Verlaufe von dreifsig Jahren emsiger Bestrebung für ein Ziel, jeder Tag seinen Vorgänger zu belehren vermag.

Die gröfste Schwierigkeit bei dergleichen Arbeiten bleibt, sobald einmal das Prinzip zur Klarheit gelangt ist, das Vergleichen der literarischen Quellen. Werfen wir einen Blick auf die Bibliotheken mancher öffentlichen Anstalten, wie auf die der Privatsammler und vergleichen dann die Bestimmungen ihrer Exemplare, so werden wir wenig Befriedigung finden. Wir wissen, dafs selbst in England, wo die Verhältnisse Alles zu besitzen erlauben, auch den berühmtesten Schriftstellern sogar während der Bearbeitung allgemeiner systematischer Uebersichten Werke, wie das von unserm N a u m a n n und anderen Deutschen, gänzlich unbekannt waren, und dennoch ist eine gründliche Arbeit dieser Art nicht möglich, wenn wir nicht unpartheiisch Alles beachten. Gesetzt aber die Ansicht eines seltenen Werkes wird möglich, dann fehlt wieder eine Vergleichung mit anderen, die man, um sicher bestimmen zu können, daneben legen mufs und deren Erlangung erst nach längeren Zeiträumen ermöglicht, oft ganz verschiedene Ansicht erzeugt. Endlich ist zu beachten, wie grofs der Zeitverlust ist, den im glücklichsten Falle das Studium colossaler Bände mit weitläufig geschwätzigem Texte für das Leben herbeiführen mufs.

So dürfen wir uns aber auch nicht wundern, wenn bisher der Gedanke an einen Zusammenhang und an eine naturgemäfse Verknüpfung aller jener so sehr zerstreuten und so wenig gleichmäfsig bekannten Formen nur noch in wenigen prophetischen Geistern aufgetaucht ist. Schon die Mechanik im Studium hat immer nur eine zer-

stückelte Kenntnifs möglich gemacht und so ist auch die Anschauung des Ganzen Stückwerk geblieben.

Ein allen billigen Wünschen für ein ernstes und umfassendes Studium aller, auch der neuesten Formen entgegenkommendes Werk, welches die Gattungen und Arten sogar in ihrem Familienleben und in ihren wechselnden Kleidern in möglichster Vollständigkeit in Beschreibung und Abbildung darbietet, darf endlich die Hoffnung erwecken, dafs jener prophetische Gedanke weitere Beachtung finden und die Ahnung einst erfüllt werden wird. Solche Grundlage für ein erleichtertes Studium, einst zum Gemeinbesitz der Forscher geworden, wird jeden Einzelnen in den Stand setzen, die weitere Durchbildung derselben selbst mit gestalten und ihrem Abschlusse sie zuführen zu können. Ja, diese Hoffnung richtet ihren Blick noch weiter und sieht wohl bereits verwandte Grundlagen für andere Abtheilungen in ähnlicher Weise geschaffen.

Wenn dann einst die speciellen Hilfsmittel für das Studium der objectiven Naturkunde so klar und übersichtlich wie nothwendig ist, von dem eigenen inneren Geiste der Sache belebt, vorliegen, so wird sich auch dieses Studium selbst wieder beleben, denn ein Menschenleben wird für den Einzelnen dann wieder lang genug sein, um zu einem Grundgedanken für die Anschauung der Mannichfaltigkeit sich erheben zu können. An die Stelle der uralten Klagen, dafs all' unser Wissen nur Stückwerk sei, wird auf diesem Wege auch für das Specielle ein Studium eintreten können, dessen selbstbewufste Befriedigung sich mit einer höheren Bestimmung menschlicher Forschung, mit der Erkenntnifs der klaren Harmonie im ganzen Weltall und im Weltleben innig vereint.

Die zweite Hälfte dieser Vorlage, welche die Baumvögel enthält, folgt unmittelbar, um durch diese dritte Ordnung die vorläufige Erklärung des Systems abschliefsen zu können. Auch das specielle Werk hat hierdurch seine feste Basis gewonnen und kann von jetzt an, nachdem die ersten viertausend Abbildungen erschienen sind, schneller fortgesetzt werden.

Zum besten Danke fühle ich mich besonders Denen verpflichtet, welche durch Darleihung ihres Besitzes mir Beistand geleistet, was in jedem einzelnen Falle im Texte für das specielle Werk treulich angezeigt wird, dann aber auch Denen, welche die richtige Ansicht hatten: dafs es besser sei, wenn ich etwas Vollständiges und nach end-

licher Vergleichung aller nöthigen Hilfsmittel gründlich durchgearbeitetes später gäbe, als ein von Anderen begehrtes Stückwerk früher. Wie viele Gattungen ich bei meiner Arbeit in Natur vor mir hatte und selbst untersuchte, das bezeugen die Sternchen vor den Namen. Habe ich bei den wenigen nur im Bilde verglichenen in der Stellung geirrt, so werde ich jede Berichtigung selbst dankbar empfangen. Ueberhaupt ist für so vielumfassenden Zweck auch die freundliche Theilnahme Vieler immer erwünscht.

So möge das Werk seinen Antheil dazu beitragen, die Erforschung der Naturgeschichte der Vögel in erfreulicher Weise zu fördern und die Zahl ihrer Freunde zu mehren.

Dresden, den 1. October 1852.

**Der Verfasser.**

# Das natürliche System der Vögel.

Die Erforschung der Organisation, die Anschauung des inneren und äufseren Baues der Organismen, durch die überraschenden und fesselnden Bilder des Mikroskops aufgeklärt und zum Verständnifs gebracht, ist die erste Aufgabe, welche dem Naturforscher zur Auflösung vorliegt, denn das Resultat aus diesem Bestreben, die Kenntnifs der Theile, bildet die erste Grundlage für die wissenschaftliche Erkenntnifs der organisirten Geschöpfe.

Von der Ahnung des Lebens geleitet, thut der Naturforscher den zweiten Schritt in seinem Bestreben, das Wesen der Natur zu erfassen. Die Entwickelung der Objecte in ihren einzelnen Theilen wie in ihrem Ganzen und die Thätigkeit der Organe für die Erhaltung des Ganzen, erkennt er als ihren Beruf und die mannichfaltigen Formen des Lebens als das Resultat ihrer Thätigkeit an. Eine möglichst umfassende Erkenntnifs der Entwickelung dieser Lebensformen und ihrer Erscheinung, auf die sorgfältigste Kenntnifs des Baues der Theile begründet und durch Anschauung und Beobachtung gewonnen, stellt sich als die Vermittlerin zwischen jener Grundlage, als die nähere Vorbereitung für eine befriedigende Naturforschung dar.

Massen von Anschauungen und Beobachtungen mannichfaltiger Objecte bedürfen aber eines ordnenden Grundsatzes, um durch den Gewinn einer Einheit zum geistigen Verständnifs gelangen zu können. Es wird die dritte Aufgabe sein, jene Anschauungen und Beobachtungen diesem Verständnifs entgegen zu führen und in die Kenntnifs der Theile wie in die der Formen des Lebens und in die der Träger von beiden, in die Organismen selbst eine Ordnung zu bringen und einen Grundgedanken zu finden, welcher alle durch einen inneren und in ihrem Wesen nothwendig bedungenen Zusammenhang verknüpft. Auf diesem Wege gestaltet sich aus dem „Stückwerke des Wissens" durch ihre charakteristische Einheit die Wissenschaft selbst.

System der Natur ist der verständliche, d. h. auf eine innere Nothwendigkeit, hier also auf das Wesen der Natur selbst begründete Zusammenhang aller Naturkörper oder die allgemeine Verkettung aller besonderen Objecte der Natur unter sich, in steter Beziehung des Besonderen und Einzelnen auf das Allgemeine und Ganze.

Das Wesen der Natur: *natura, ἡ φυσις,* ist aber die „Werdung", das „Werden", d. i. die Art und Weise der Entwickelung des Besonderen und Einzelnen in seiner Harmonie zur Entwickelung des Allgemeinen und Ganzen.

Der Grundsatz eines Natursystems ist deshalb nur in der Anschauung dieses wahren Wesens der Natur, d. i. in ihrem „Werden" erfolgreich zu suchen und sicher zu finden.

Die Basis eines natürlichen, auf dieses Wesen der Natur gegründeten Systems entspringt aus der Erfahrung über die Kenntnifs der Entwickelung der Individuen.

Der Weg zu der Aufstellung des Systems ist die Vergleichung der Individuen in ihrer Mannichfaltigkeit, nach dem Grundsatze der Zunahme oder Abnahme ihrer Entwickelungsverhältnisse zusammengestellt.

In der Idee repräsentirt das höchstorganisirte Individuum die Gesammtheit aller Individuen innerhalb seiner Classificationsstufen, so wie der Mensch die Organisation des ganzen Thierreichs umfafst und im Gegensatze wieder die Gesammtheit der niedriger als sein Ideal, stehenden Thierwelt als Inbegriff der denkbaren Hemmungsgebilde in dem Entwickelungsgange des Organismus des Menschen erscheint.

In der Anschauung offenbart uns die Natur ihr Werden, ihr Fortschreiten vom Einfachen und Niedern zum Zusammengesetzten und Höheren. Die Vermehrung und weitere Vollendung der Organe und Organismen durch Parallelreihen und die Anreihung der Organismen wird parallelen Stufenleitern oder Ketten oder den Feldern zwischen den Meridianen einer Landcharte, also einem Netze passend verglichen.

Aber die Progression durch die parallelen Reihen oder durch eine einzelne Classificationsstufe einer solchen Reihe hindurch ist immer nur eine durch neue Anläufe unterbrochene, als Theil untergeordnet unter die Progression des Allgemeinen und Ganzen, immer wieder von einem niederen Verhältnifs als die vorige Stufe in ihrem Abschlufs erreicht hatte, selbstständig beginnend.

Alle diese Anläufe zu den Progressionen beginnen durch bis zu einem gewissen und jeder Stufe eigenthümlichen Organenverhältnisse entwickelte Arten und werden durch Arten bis zu ihrem Ende geführt. Die Auffindung und Bestimmung der Arten in der Natur ist darum die erste und die Grundaufgabe für alle natürliche Systematik.

Denn die Art allein, der Inbegriff aller Individuen, welche sich gleichartig, d. h. mit Beibehaltung ihrer Kennzeichen fortpflanzen, ist diejenige Stufe der Classification, welche in der Natur durch ihr Auftreten, durch ihre Erscheinung allein gesondert sich darbietet, und sich selbst erhaltend, sich durch Generationen im Fortschreiten der Zeit immer wieder erneuert.

Aber auch die Art ist durch individuelle Entwickelungen dem Wechsel des inneren und des äufseren Baues unterworfen und auch ihr Begriff ist nur für die auf gleicher Entwickelungsstufe befindlichen Individuen ein durch Umschreibung bestimmbarer, während junge wie sehr alte Individuen, ja sogar das abweichende zweite Geschlecht, dann Unterarten und Abarten in ihren Abweichungen erläutert, dem Artbegriffe sich nur anfügen können und ihm in der Diagnose nicht einmal sich unterzuordnen vermögen.

Für die Methode der Wissenschaft ist es schwierig und meist unmöglich, eine jener Classificationsstufen innerhalb der Classen in positiver Sprache so zu umschreiben, dafs die Umschreibung eine Differenz von den übrigen herauszuheben vermöchte.

Die hergebrachte Sitte hat zwar nach der Gewohnheit der alten künstlichen Systeme dergleichen Umschreibungen gegeben, aber diese Umschreibungen sind weder

im Stande, alles, was ihren Objecten gehört positiv zusammenzufassen, noch alles, was ihnen nicht gehört, ausschliefsen zu können.

Die Naturwahrheit, welche der Mensch zu erkennen vermag, ist demnach darauf beschränkt: dafs derselbe für alle Stufenfolgen der Classification entweder — wie er bei der Art thut, wo er für die Diagnose nur den fertigen Typus, ja, bei Abweichungen des Geschlechts sogar nur das vollendete männliche Individuum durch die Diagnose zur Anschauung führt — 1) eben nur den Typus aufführen und die Abweichungen von demselben erläuternd hinzufügen kann, oder 2) dafs derselbe für alle Stufen keine anderen als genetische Charaktere als in der Wirklichkeit nachweisbare, positiv begründet erkennt, welche deutlich aussprechen, wo die Stufe beginnt und wie weit sie vorschreitet, wo sie sich also vollendet.

Die klare Erkenntnifs und Anschauung eines Typus mufs darum für jede Classificationsstufe eben so wie wir bei der Art daran gewöhnt sind, für das System der Natur die Hauptsache sein. Wir finden aber diesen Typus immer als einen gegebenen in der Natur und der Mensch schafft ihn nicht selbst, ihm ist nur die Auffindung der Urtypen, nächstdem die Ableitung der Nachtypen und die Erkenntnifs ihrer Aufeinanderfolge für alle Classificationsstufen und dann die Gruppirung der verwandten Formen um sie herum, als Aufgabe gestellt.

Die Relation auf den Typus besteht in allen Fällen bei den ihm zunächst verwandten Formen entweder 1) im Zurückbleiben hinter seiner Vollendung als normales Hemmungsgebilde oder 2) im Hinausstreben über den Typus als Uebergangsform durch Hinneigung zu einer höheren Stufe. Auf der Mitte jeder Stufe beides zugleich, auf dem Anfang der Stufe nur das Erste, am Ende derselben das Letzte allein.

Die Probe für die Natürlichkeit eines Systems erlangt man durch Vergleichung der Stellung einzelner Glieder und Stufen, durch die Nachweisung, ob deren Steigerung in ihrer Organisation auch ihrer Stellung entspricht, ob überhaupt der Grundgedanke des „Naturwesens" dem Ganzen als Canon harmonisch hindurchtönend, eine feste Basis gewährt hat und der rationelle algebraisch berechenbare Zusammenhang der Glieder entscheidet hierauf allein, ob die Lösung der Aufgabe die richtige war.

Das Gegentheil von allen diesen Anforderungen bieten uns jetzt noch zahlreiche Beispiele dar von fälschlich so genannten natürlichen, aber eines leitenden Canons gänzlich entbehrenden, nur willkührlich nach subjectiver Auffassung ohne Consequenz in der Gliederung, künstlich gruppirten Systemen. Alle Zusammenstellungen, nicht aus der inneren Entwickelung der Natur, sondern aus der Willkühr der Anschauung ihres Verfassers geflossen, am häufigsten von den für die höchsten gehaltenen Gliedern beginnend und zu den geringer geachteten hinabsteigend, folglich im Gegensatze mit dem Entwickelungsgange der Natur schon im ersten Prinzip naturwidrig, öfter auch gemischt, ohne alles Prinzip, sind und bleiben nur Abbilder der Mannichfaltigkeit in der Richtung der Willkühr der classificirenden Individuen aller Zeiten, sie bleiben subjective Systeme, welche in ihrem ewigen Schwanken nie und niemals einen Ruhepunkt finden im Wesen der Sache und nie sich eines festen Bodens erfreuen, auf dem sie durch innere Nothwendigkeit relatorisch gegliedert, rein naturwüchsig zu beharren vermöchten. Abgerissene Stücke enthaltend, nach einseitiger Aehnlichkeit aneinandergereiht, ist ihnen die allseitige, zugleich fortschreitende und zugleich parallele Bezeichnung der Stufen eine gänzlich fremde geblieben, und wir finden sie täglich

bereit, nach anderer Richtung ihrer Willkühr, nach neuen Aehnlichkeiten die Stellung ihrer nicht aus innerer Nothwendigkeit verbundenen Stufen zu ändern oder zu lösen.

Jene langen Schilderungen von Classificationsstufen mit ihren zahllosen „entweder — oder“ — „mehr oder minder“ — „klein oder grofs“ — „stark oder schwach“ — „kurz oder lang“ — „krumm oder gerade“ — „scharf oder stumpf“ u. s. w. sind jedenfalls Basquille auf die positive Kenntnifs und positive Linnéisch-Illigerische Sprache für die Natur, welche doch immer nur das Positive ausgesprochen verlangt. Wenigstens wird Niemand jene zur Gewohnheit gewordene, heutige Sprache als diagonostisch erkennen, da sie in allen Beziehungen eine schwankende, nichtssagende, immer sich selbst widersprechende ist.

Erkennen wir dann noch die Wahrheit an, dafs für eine natürliche Anordnung alle Formen, welche durch ein einfaches Kennzeichen übereinstimmend erscheinen, wenn sie zusammengestellt werden, dem innern Geiste der Natur in der Regel niemals und eben so wenig entsprechen, wie man dies am Pflanzenreiche in Linné's Sexualsystem sehr bald erkannt hat, so fragen wir weiter: worin liegt also das „geheime Gesetz“ und „das heilige Räthsel“ jenes innerlich waltenden Naturgeistes und welche andersartige Zusammenstellung wird im Stande sein, eine uns auch im innern Bewufstsein beruhigende und befriedigende Anschauung von der Ordnung des in uns aus sich selbst sich reflectirenden Abbildes der lebendigen Natur und des Naturlebens geben zu können? —

Zu allen Zeiten, in denen Beobachtung der Natur geübt worden ist, hat neben jenem subjectiv beherrschenden, der Natur sich selbst vorschreibendem, auch ein zweiter Weg, die Formen zu deuten, bestanden: die objective Anschauung, die nachgebende Auffassung des ganzen Naturwesens an sich, d. h. die Ansicht, dafs dieses Wesen als ein selbstständiges, selbstredendes, sich selbst ordnendes gedacht und hiernach seinen Platz als Theil des Ganzen, zu dem es gehört, in einer nothwendigen, in ihm selbst liegenden Beziehung zu den übrigen Theilen andeuten und selbstständig einnehmen müsse.

Diese geistige Operation des objectiven Anschauens unterwirft uns der Nothwendigkeit, voraus alle vorgefafste Meinung, alle einseitige Richtung auf einzelnes Verhältnifs aufgeben zu müssen, um das Wesen des Objectes zuerst in seinem „Werden“, d. h. also in seiner wahren Natur und Gesammtbedeutung zu erkennen und dann zweitens alle die Beziehungen klar in das Auge zu fassen, in denen alle die sich selbst ordnenden verwandten Objecte zu ihm und zum Ganzen gestellt sind.

So werden uns das genetische und das relatorische Prinzip — *le développement et les rapports* — die sicheren Leiter durch das Labyrinth der Formen hindurch, denn „der Mensch kennt wahrhaft nur, was er hat werden sehen“, und nachdem er die erste Kenntnifs von einer Sache gewonnen, gelangt dieselbe durch ihre Einreihung unter die verwandten Objecte, durch das natürliche Zusammentreten zum Ganzen, von dem sie ein Theil ist, erst zum wahren inneren Verständnifs, d. h. ihre Bedeutung wird uns erst klar durch die Erkenntnifs des nothwendigen Zusammenhanges eines zu unserer Anschauung gelangten Theiles mit seinem Ganzen; denn auf diesem Wege hatte auch dieser Theil voraus seine eigne ganze Objectivität erlangt, um von uns subjectiv, d. h. selbstbewufst, aufgefafst werden zu können.

So wie aber das genetische Prinzip als Urgesetz der Natur selbst, folglich aller natürlichen Systematik das Beginnen von einem Urpunkte aus, also auch immer im Verlauf seiner Systematik das Setzen eines Niedern vor seinem Höhern und ein Vorschreiten, von jenem ausgehend bis zu diesem fortschreitend, erfordert; dann zweitens die Einreihung des integrirenden Theiles zu seinem Ganzen; ebenso ist auch natürliche Systematik nicht denkbar, ohne zuvor im relatorischen Prinzipe beginnend, einen prüfend vergleichenden Blick auf den ganzen Umfang des innerhalb einer Classificationsstufe zu ordnenden scheinbaren Chaos zu werfen.

Wenden wir also das genetische Prinzip jetzt an auf die Eintheilung der Classe der Vögel, die wir in ihrer Vollendung als warmblutige Luftthiere, als die höchstgestellten Respirationsthiere erkennen, welche fähig sind, die höheren Regionen der Atmosphäre flugfertig zu durchkreisen und von den Gipfeln der Bäume ihre modulirten Stimmen ertönen zu lassen, so müssen wir, um Anfang und Ende in ihrem in der Natur selbst liegenden Systeme zu finden, bei einem Ueberblicke über die Gesammtmasse dieser Classe zuerst Vögel aufsuchen, welche von diesem erfahrungsgemäfs urtypischen Charakter oder von diesem Ideale des Vogels am weitesten fern stehen, denn auf diesem Wege können wir die erste Hälfte der Aufgabe lösen.

Soll aber überhaupt die Classe der Vögel in ihrem Systeme aus der Naturnothwendigkeit selbst erkannt werden, so gilt dieses zweitens dieser Classe selbst nimmermehr in isolirtem Verhältnifs allein, sondern es gilt auch ihr nur als einem Theile seines Ganzen: des Thierreichs, und eine „natürliche“ Eintheilung unseres Theiles, der Classe der Vögel kann es nicht geben ohne Hinblick auf das höhere Thierreich, auf die Wirbelthiere, zu denen als Theil die Vögel gehören.

Sind nun die Wirbelthiere von ziemlich alter Zeit her in ihren vier Classen in richtigem Takte, d. h. als naturgemäfs sich selbst theilend, aufgefafst worden, so kann auch jede Classe derselben nur in vier Ordnungen zerfallend, vor uns wieder erscheinen, da diese theils die drei übrigen Classen, theils ihre eigene naturgemäfs nothwendig repräsentiren.

Die gleichfalls alte Eintheilung in Wasser- und Landvögel, welche dann leicht als Schwimm- und Wadvögel, dann als Baum- und Erd- oder Laufvögel erkannt werden, bestätigt sich auch hier vollkommen, indem das erste Glied der Classe der Fische, das zweite der der Amphibien, das dritte der eigenen Classe der Vögel als Typus und das vierte als Deflex zu den Säugethieren, diesen entspricht, wie Organisation und Lebensweise durch anatomischen Befund und physiologische Erscheinung dies deutlich mit Beweisen belegen.

Den oben als nothwendig für den Anfang gesuchten, niedrigsten Abstand vom höchsten Typus des vollendeten Vogels repräsentirt uns in der lebendigen Vogelwelt wirklich der Pinguin; er ist der Urpunkt im Systeme der Vögel, denn er bleibt sein ganzes Leben hindurch auf dem der Bedeutung des höchstorganisirten Luftvogels entgegengesetzten Wasserelemente gefesselt, und niemals flügge werdend, auf dem Entwickelungsbeginnen des erst aus dem Ei gekrochenen Nestvogels bis an's Ende seines Lebens in gesetzlicher Hemmung verharrend, und selbst sein ganzes Benehmen und seine Stimme verkündet die Wahrheit, dafs er wie in organischer, so auch in geistiger Begabung vom Typus des Baumvogels noch am allerweitesten fern steht. Die Gruppe der gleichfalls niemals flügge werdenden Straufsen ist diesen Fischformen offenbar

entgegengesetzt und beschliefst endlich als anatomischer Uebergang zu den Säugthieren die Classe der Vögel. So bilden die Wad- oder Sumpfvögel, indem sie an die Schwimmvögel sich anschliefsen, die zweite und die Luft- oder Baumvögel die dritte und in der Idee des Vogeltypus höchste, ihre eigene Classe in sich selbst repräsentirende Ordnung der Vögel als vermittelndes Glied zwischen jenen geworden und Anfang und Ende entbehren der Eigenschaften des eigentlichen höheren Typus der Vögel. In dieser Weise ist für das System Anfang, Mitte und Ende gefunden.

Für das Einzelne der Formen sprachen sich schon seit den ältesten Zeiten die Anschauungen der Naturbeobachter für eine Verschmelzung von Typen, in der Nomenclatur aus und mit mehr oder minder glücklichem Takte haben ihre Beispiele der Natur selbst mehr oder minder entsprochen; man denke nur an jene Volksnamen: Seeschwalbe, Wasserrabe, Reiherente, Storchschnepfe, Wasserhenne, Spechtmeise, Tannenpapagei, Lerchenammer, Habichtseule, Geieradler u. s. w. Neuerlich hat sich dies Bestreben auch für die systematische Nomenclatur allgemeiner gezeigt und vorzüglich französische Schriftsteller haben in mehr oder minder wahrer Anschauung und in mehr oder minder sprachrichtigem Ausdruck durch Benennung von Gattungen die zweideutige Natur und Stellung derselben auszudrücken versucht, und wer kennt nicht die Namen: ***Anabacerthia***, ***Cinclocerthia***, ***Upucerthia***, ***Certhilauda***, ***Certhiparus***, ***Pyrrhulauda***, ***Loxigilla***, ***Embernagra***, ***Ploceolauda***, ***Ploceopasser***, ***Fringillauda***, ***Psittospiza***, ***Videstrelda***, ***Lanicterus***, ***Sturnopastor***, ***Corcorax***, ***Corvultur***, ***Picathartes***, ***Colluricincla***, ***Vireosylvia***, ***Muscisaxicola***, ***Muscigralla***, ***Jacamerops***, ***Jacamaralcyonides***, ***Choucalcyon***, ***Cucupicus***, ***Courol***, ***Corbicrave***, ***Colombi-gallines***, ***Colombi-Colins***, ***Gallinogralla***, ***Grebifoulque***, ***Gracupica***, ***Gravuppe***, ***Gypogeranus***, ***Gypaëtus***, ***Gypohierax***, ***Geranaëtus***, ***Hierospiza***, ***Tanmanak***, ***Talegalla etc. etc.*** Und so sehen wir auch in der That, wenn wir einer unbefangenen Anschauung uns hingeben, ein Hinneigen fast überall zu niederen und höheren Formen, jene wiederholend, diese vordeutend, und so durch eine Verschmelzung beider die Mittelgebilde vollendend.

Es dürfte auch kaum ein einzelnes Organisationsverhältnifs geben, welches nicht in analoger Weise mit anderen auf den verschiedensten und selbst entferntesten Stufen seiner Ordnung und Classe wieder auftreten möchte, und die richtige Deutung von solcher Wiederholung und Vorbildung und von typisch selbstständigem Auftreten vermittelt die Erkenntnifs des wahren Verhältnisses von Affinitäten und Analogieen; sie bestimmt demnach die Verwandtschaften und die Parallelismen der Wesen in dem Systeme der lebendigen Schöpfung.

Die Kindheit in der Beobachtung wie in der Systematik fafste vorzugsweise nur die isolirten Aehnlichkeiten der Körper in das leicht befriedigte Auge; sie bevorzugte diese als einzelne Kennzeichen und stellte so die Wesen unter der Herrschaft von jenen Aehnlichkeiten einseitig wie das Sexualsystem im Pflanzenreiche zusammen. Das Resultat jener Anreihung nach einzelnen Aehnlichkeiten zeigt uns bis auf den heutigen Tag die allernaturwidrigsten Combinationen neben Zerreifsung der offenbar innigsten Verhältnisse wahrer Verwandtschaft. Was kann z. B. unnatürlicher sein als die Kraniche, diese Rallen vom Ei an in allen Verhältnissen ihres Lebens, in Stimme und Intelligenz, wie in Knochen und Fleisch, zu den Reihern und Störchen zu stellen oder die Flamingo's, diese gestreckten Schwanen mit deutlich plattenzähnigem Schnabel, dennoch wegen ihrer nackten Schienbeine zu denselben Reihern und Störchen. Wem

sollte es im Gegentheil einfallen, die Lerchen wegen mehr oder minder verkümmerter ersten Schwinge, aus demselben Grunde, auch die Bienenfresser, in fernstehende Familien zerreifsen zu wollen, und wer könnte im Ernste ein System, in dem er die Schwalben weit von den Thurmschwalben entfernte, ein „natürliches" nennen oder wem sollten sich endlich die schwer wiegenden Zweifel nicht aufdrängen, wenn ein Anderer in einem sogenannten „natürlichen" Systeme die Colibri's von ihren naturgemäfsen Verwandten entfernt, den Thurmschwalben anreihen wollte? —

Alle einzelne Charaktere sind für Systematik immer streng zu beachten, nur haben sie der schaffenden Natur nicht immer zu Begründung der Absicht einer Vereinigung oder Trennung gedient und wir mögen nicht glauben, durch sie die Bande der Natur in ihren offenbaren Verbindungen trennen oder anderwärts das typisch Getrennte naturwidrig vereinen zu dürfen. Auch die anatomischen Kennzeichen, welche für die Beurtheilung der Verwandtschaften wie der Analogieen von der höchsten Wichtigkeit sind, treten an verschiedenen Stufen sich wiederholend hervor und die Vereinigung aller Vögel mit Singmuskelapparat in eine Gruppe würde eben so vielen Anstofs für die Verwandtschaft geben, wie das Ausschliefsen jener Formen, denen er fehlt. Auch in den entfernten Typen mufs die Gesangsfähigkeit, wie alle durch anatomische Anlage vermittelte Organisation, für die Lebenserscheinung des Vogels sich wiederholen und singende Schwalben und Falken müssen deshalb noch so wenig Singvögel sein, als ein „natürliches" System die *Myiotherae*, *Thamnophili* u. a. von den Drosseln und Würgern zu trennen vermag. Die weite Trennung der Schwalben und Segler, die grofse Entfernung der Drosseln und Würger von *Myiothera* und *Thamnophilus*, die gänzliche Zerreifsung der natürlichen Familien der Schnäpper und Würger sprechen offenbar dagegen, einzelne anatomische Charaktere zum Abschneiden von Verwandtschaften benutzen zu sollen; sie zeigen uns vielmehr, dafs wir deren Auftreten auf verschiedenen Stufen, dafs wir auch deren Anfang und Ende, ihr Beginnen und Verkümmern an seiner Stelle nachweisen müssen, wenn wir naturgemäfs und naturverständlich den Charakter einführen wollen in die Grundsätze „natürlicher" Ordnung. So finden auch Vögel mit spiraliger Luftröhre unmittelbar neben solchen, denen dieselbe in einfachem Bogen oder gerade verläuft, ihren Platz, und Zehen- und Wirbelzahl stimmt bei sonst unzertrennlichen Nachbarn oft nicht überein.

Eben so wenig ist es aber möglich, einzelne Kennzeichen von der Fufsbekleidung als diagnostisch abschneidend verwenden zu können, denn die zahlreichen Ausnahmen, wie man fälschlich das nennt, was in die künstliche Systematik nicht pafst, sind unüberwindlich und netzschuppige Läufe stehen für den, der, nicht an Einzelnem haftend, das Ganze prüfend befragt, unmittelbar neben geschilderten — *Goura: Columbinae*, *Megapodius: Megapodinae*, *Chionis et Attagis: Thinocorus*, *Otis: Cursorius*, *Buceros: Bucerotinae*, *Psittacinae: Pezoporus* — und wenn mehr oder minder gestiefelte und geschilderte Läufe an verschiedenen Exemplaren einer und derselben Art, ja sogar — wie *Kaup* (*Erichs. Archiv* 1850. 42. *t. II.*) sahe: an den verschiedenen Beinen eines und desselben Vogels vorkommen können, an höchst verwandten Gattungen nicht selten unmittelbar neben einander immer auftreten, so aufser obigen Fällen auch auffallend und vollkommen gestiefelt bei *Nisus* und deutlich geschildert bei *Astur* und netzschuppig bei *Tinnunculus*, *Falco*, *Pernis*, *Pandion*, bei den Adlern und Geiern, so lehrt auch dieser Fall wieder, dafs anatomische Kenn-

zeichen für die Systematik nicht isolirt abschneidend und vorschreibend gelten, sondern, um ihre Deutung zu finden, auch ihr Anfang und Ende, wie die Art und Weise ihres Wiederauftretens genetisch erfafst werden mufs, um zu einem inneren Naturverständnifs gelangen zu können. Um nicht auf den Urtypus der Schilder- und Schuppenbildung bei den Radiaten und Mollusken, wo dieselbe allerdings ihren Grund hat, eingehen zu wollen, genüge es, hier zu bemerken, dafs auch bei den Wirbelthieren der ursprünglich nackthäutige Ueberzug in den Schuppenzustand und dieser in den Geschilderten durch Ueberschreiten des ziegelschuppigen Quincuncialverhältnisses in das Transversale sich fortbildet, dieser aber eben so in das Beschuppte wieder zurückkehrt und die nackt werdende Haut endlich am Abschlusse wieder erreicht wird. So erscheint überall als Mittelverhältnifs der schilderig gepanzerte Zustand, welcher immer wieder in den geschuppten und nackten auf der höchsten Stufe sich auflöst.

Selbst die Befiederung, so charakteristisch sie auch die Classe der Vögel im Ganzen bezeichnet und so mühevoll und trefflich uns ***Nitzsch*** die Kenntnifs ihrer Verhältnisse vermittelt, kann in ihren Verhältnissen nicht abschneidend auftreten, um etwa eine theilweise Schwingenverkümmerung maasgebend überall für Trennung oder Verbindung erscheinen zu lassen, sondern auch diese Verhältnisse offenbaren sich als andeutend, fortschreitend und sich wiederholend im Prinzip der ewig veränderlich waltenden Natur, während oft Färbung und Zeichnung des Federkleides weit charakteristischer auftritt als jene sogenannten Charaktere, die man der Form des Schnabels und der Beine und einzelner Federn abzuzwingen versucht hat.

Einzelne, das Naturleben selbst beobachtende Forscher haben diese Schwierigkeiten in der Wahl der Classificationsmittel empfunden und sind zum Theil von den subjectiv und in zerrissener Anschauung einseitig aufgefafsten Kennzeichen zu mehr objectiven, aus der Lebensthätigkeit des Geschöpfes selbst hervorgegangenen Erscheinungen übergegangen, und so hat z. B. der scharfblickende ***Temminck*** seine Aufmerksamkeit mehr auf die Ernährungsweise des Vogels gewendet und diese als vorzügliches Merkmal selbst in seinen Familien herausgehoben und diese darnach objectiv nomenclatorisch bezeichnet. Wer sollte aber bei nothwendiger Vergleichung verkennen, dafs auch hier nur ***a priori*** geschlossen worden sei und dafs seine ***Rapaces*** viele Insectenfresser enthalten, vielleicht Beerenfresser, wie ***Althene strenua***, auch unter den ***Insectivores*** entschiedene Beerenfresser, selbst Mörder warmblutiger Thiere und unter den ***Granivores*** offenbar Insektenfresser sich vorfinden. So stehen die blutdürstigen Meisen, Würger und Tyrannen unter den sanften Insektenfressern und einige seiner ***Omnivores*** können eine mannichfaltigere Nahrung als viele von jenen nicht nachweisen lassen. Im Gegentheil finden wir in der nächsten Verwandtschaft bestimmte Unterschiede in der Nahrung, so stehen neben den zahlreichen entschieden von Grassaamen lebenden Papageien in Neuholland die schwarzen Kakatu's, welche die fetten Holzraupen zu ihrer Ernährung aus den faulen Eukalyptenstämmen herausziehen, und nahe neben den fischfressenden Eisvögeln kennen wir solche, die sich von Insekten ernähren. ***Temminck's*** übrige Ordnungen, ***Zygodactyli***, ***Anisodactyli***, ***Alcyones***, ***Chelidones***, ***Gallinae***, ***Alectorides***, ***Cursores***, ***Grallatores***, ***Pinnatipedes*** und ***Inertes*** weichen auch wieder ab von jenem Prinzip und dürften in inconsequenter Weise andersartigen Charakteren entsprechen, ungerechnet, dafs jene Verhältnisse der verschiedenen Nahrungsmittel nicht einmal Kennzeichen des Vogels genannt werden können.

Neben allen Systemen, welche bis auf die Gegenwart in der Weise der alten Jägersysteme mit den Raubvögeln beginnen und alles Uebrige in mehr oder minder passender Weise willkührlich anreihen, hat das von *Illiger* eine originelle Bedeutung gewonnen, weil es als höchst organisirte Vögel nicht mehr die Adler und Geier, sondern die Papageien erkennt und voranstellt. Die zahlreichen Momente, welche anatomisch wie in der Betrachtung ihrer Lebenserscheinungen und in *Linné's* Vergleichung dieser Vögel mit den Affen — „*inter aves simiae*" — die Naturwahrheit dieser Ansicht bekräftigen, müssen dieselbe als eine rein objective der Systematik auch ferner werthvoll erhalten; doch dürfen wir nicht vergessen, dafs eben diese hohe Bedeutung der Papageien deren Stellung am Anfang oder am Ende nicht zulässig macht. Die Classe der Vögel ist die dritte in der aufsteigenden Reihe der Wirbelthiere und ihre dritte Ordnung repräsentirt die eigene Classe der Vögel, während die vierte den Deflex zu den Säugthieren zeigt; in der naturgemäfsen Stellung kann deshalb der Papagei nur auf der dritten Stufe der dritten Ordnung als Centrum und höchster Typus der Vogelbildung erscheinen*), aber *Illiger* verbleibt das Verdienst, seine hohe Bedeutung, nach *Linné* zuerst durch die Stellung angedeutet zu haben.

*Oken* glaubte nach älteren Andeutungen die gesammten Vögel in Nestflüchter: *aves autophagae*, und Nesthocker: *aves sitistae*, für ein natürliches System trennen zu können, aber auch er hat seinen Anklang nur so weit gefunden, als nicht eigene weitere Kenntnifs der Entwickelungsgeschichte und der Lebensweise der Vögel die Unwahrheiten und das Naturwidrige seiner Eintheilung auffinden liefs. Wir hoffen vielmehr zu zeigen, dafs auch unter den Nestflüchtern in jeder dritten Ordnung, in Hindeutung auf die Ordnung der Baumvögel, Nesthocker vorkommen müssen, wie in der ersten Ordnung die Pelikane, in der zweiten die Reiher und Störche, in der vierten die Megapodien, Tauben und Hokkos wirklich dies sind.

Alle diese Umstände sprechen einzeln dafür, dafs es abschneidende Charaktere, so wie wir dergleichen im künstlichen Systeme gewohnt sind, für das natürliche nicht giebt; alle entgegengesetzten Verhältnisse stehen in der Natur friedlich neben einander und unsere Schilderungen der Classificationsstufen müssen sich bequemen entweder den Typus allein zu beschreiben und dessen Vor- und Nachbilder innerhalb der Grenzen der Stufe dazu anhangsweise zu erläutern oder sie müssen geradezu, wie wir dies auch in allen Büchern finden, welche meinen, abschneidende Charaktere geben zu können, die positive Sprache verlassen und Gegensätze und unbestimmte Ausdrücke aufnehmen. So steht in der Natur in der That neben einander als Gegensatz ein langer und kurzer Schnabel: *Apteryx : Struthioneae*, *Certhiinae : Dicaeum*, *Merops : Psarisomus*, *Coracias : Colaris et Eurylaimus etc.* sogar bei einer und derselben Art an Männchen und Weibchen bei *Neomorpha;* ferner ein schwacher und starker Schnabel bei *Ardea : Cancroma et Balaeniceps*, *Alcedo : Dacelo*, *Cuculus : Scythrops*, *Certhilauda : Mirafra;* gerader und krummer Schnabel bei *Picus : Colaptes*, *Galbula : Jacamerops*, *Dendrocincla : Xiphorhynchus*, *Conirostrum : Diglossa*, in der-

*) Hierbei ist zu bemerken, dafs von unsern Tafeln die der Hühnervögel, Taf. XIX — XXXII, eigentlich die letzten sein müssen, weil sie den Deflex zu den Säugthieren vermitteln; in der Ausgabe gingen sie voraus, weil die höchst schwierigen Tafeln der Baumvögel nicht so schnell vollendet werden konnten, um an ihrem Platze eingereiht werden zu können, so dafs sie erst von XXX — C folgten

selben Gattung bei ***Anas boschas : curvirostris***, ***Limnornis rectirostris : curvirostris***; aufwärts und abwärts gebogener oder gerader Schnabel: ***Xenops : Xiphorhynchus***, ***Recurvirostra : Himantopns***, ***Limosa : Numenius;*** verkümmerte und lange Vorderschwinge bei ***Merops : Melittophagus***, ***Galerida : Alauda;*** gerade und krumme Nägel bei ***Orthonyx : Climacteris;*** stumpfe und scharfe Nägel bei ***Tribonyx : Porphyrio;*** nackte und befiederte Schienbeine bei ***Anseranas : Anatinae***, ***Phoenicopterus : Cygnus***, ***Muscigralla : Saxicola***; nackte und befiederte Läufe bei ***Hirundo : Chelidon***, ***Ketupa : Bubo***, ***Buteo : Archibuteo***, ***Haliaëtus : Chrysaëtus;*** drei und vier Zehen bei ***Ceyx et Alcyone : Alcedo***, ***Tiga : Picus***, ***Charadrius : Vanellus***, ***Rissa : Larus.***

Wenn wir allerdings den Umstand beklagen, dafs noch manche besonders in von uns mehr entfernten Welttheilen lebende Vögel weder anatomisch noch in ihrer Lebensweise hinlänglich untersucht und beobachtet worden, um für eine unwiderruflich feste Einreihung fähig zu erscheinen, so läfst sich doch nicht verkennen, dafs jedes Jahr auch hierzu schätzbare Zusätze bringt und dafs in dem Grade die Hilfsmittel sich mehren, dafs mit verständiger Benutzung derselben die Darlegung eines rein natürlichen Systems nicht in allzu ferne Aussicht gestellt ist.

In der Gegenwart ist die Ahnung des zuerst von ***Linné*** näher angedeuteten relatorischen Verwandtschaftsgesetzes durch Anerkennung der in der Natur selbst begründeten Repräsentation unter den selbstbeobachtenden Naturforschern sehr verbreitet, so dafs wir uns veranlafst sehen, dieselbe nicht mehr eine europäische, sondern eine allgemein empfundene Ahnung zu nennen, wenn uns z. B. auch ***Mr. Jerdon*** in seinen Beobachtungen „***Ornith. ill. of India***“ zuruft: „***I only see in it another proof of the universality of the principle of Representation, which pervades every tribe throughont the animated world.***“ So ertönt uns das Echo Indiens in Harmonie mit dem aus dem Norden Europa's.

Auf diesem Wege der Vergleichung und Anerkennung der Repräsentation, welche in der Natur selbst liegt, gelangen wir wahrscheinltch einst zu der Möglichkeit, die Gattungen der Vögel naturgemäfs zusammenzustellen und ihre Verwandtschaft algebraisch bestimmen zu können; wir werden uns auf demselben in den Stand gesetzt sehen, durch mathematische Gleichungen nachweisen zu können, wie grofs der Antheil einer Gattung an den Eigenschaften anderer vorausgegangener oder nachfolgender Gattungen sei, und so wird sich dieser Berechnung entsprechend, auch der Platz mit Bestimmtheit auffinden lassen, auf den die Natur selbst sich eine fragliche Gattung gestellt hat. So wird aber immer nur die Kenntnifs des Ganzen und der Zusammenhang seiner Theile unter sich die Nothwendigkeit einer Gattung bestimmen und den Charakter derselben erklären.

Wenn es allgemein bekannt ist, wie grofsen Aufschwung in unserer Zeit die Chemie durch das genetisch-relatorische und analytisch-combinatorische Prinzip sich gewonnen, so dafs sie durch verständige und strenge Durchführung ihrer Grundsätze auf die hohe Stufe, die sie so rühmlich einnimmt, gelangt ist, wenn wir auch ferner daran denken, wie die ganze Geognosie durch Ergründung und treue Hingabe an die genetische Bahn zur Wissenschaft wurde und ihren klaren Zusammenhang erst von hier aus erlangt hat, so geben wir uns zugleich der Hoffnung hin, dafs auch die objective Naturkunde der organisirten Reiche endlich, dafern man erkennen will und wird, dafs ein durch das Labyrinth ihrer Formen hindurchleitender Grundgedanke, im Wesen

der Natur selbst begründet, als Canon für ihre Systematik festgehalten werden mufs, gleichfalls jenen Wissenschaften an innerem Zusammenhange und an klarem Verständnifs verglichen, einst parallel gestellt werden wird.

Jene geistvollen, aus einem solchen Grundgedanken entsprungenen Bestrebungen eines ***Oken***, ***Swainson***, ***Kaup*** u. A. kennen wir als lebendige Zeugnisse von der Empfindung dieser Nothwendigkeit und als Vorbilder für das an, was noch gethan werden mufs; vor allem für die Feststellung der einfachsten Basis. des naturwüchsigen Grundsteins für das ganze Gebäude.

Von jener Feststellung der Basis, jenem naturwüchsigen Grundsteine für das Gebäude der Systematik ausgehend, schreiten wir dann durch die Stufen in das immer mehr Vereinzelte fort.

Das letzte und bleibende Resultat aller menschlichen Forschung ist endlich die Wahrheit, und so kann auch in der Systematik der Natur am Ende nur die durchgreifende, aus ihrem eigenen innersten Wesen entsprungene Naturwahrheit unsere Anschauungen von der Natur fester begründen und ein klares Verständnifs derselben in uns vermitteln.

Gewisse Wahrheiten aber haben sich als solche eingelebt im Laufe der Zeit in die Ueberzeugung der Menschheit und werden durch einzelne differente Ansichten nicht widerlegt. Eine solche Naturwahrheit ist die Eintheilung der Wirbelthiere in Fische, Amphibien, Vögel und Säugthiere, also in vier Classen, denn sie ist das Resultat einer Anschauung des eigenen Naturgeistes selbst. Diese faktische Erfahrung führt die Nothwendigkeit herbei, dafs alle weitere Theilung dieser Classen, in ihrer eigenen Natur nur auf die Vierzahl begründet, als möglich erscheint, da jene Grundzahl durch alle Classificationsstufen als nothwendige Wiederholung des Grundverhältnisses sich wieder ausspricht. Ein williges Folgen auf dieser von der Natur selbst uns vorgezeichneten Bahn führt uns zur Anschauung der Gliederung ihrer Typen, wie wir solche versuchen.

---

## Rückblick
### auf die
## Schwimmvögel.

### a. Urtypus.

Wir haben oben in der ersten Tabelle für jede Ordnung einen Urtypus kennen gelernt und verfolgen jetzt in's Einzelne deren Entwickelung, indem wir versuchen, die secundären und folgenden Typen aus ihnen ableiten und auffinden zu können.

Die Entstehung der ersten Classe der durch vollendetes Doppelherz warmblutig gewordenen Thiere, also der Vögel, zeigt uns zuerst eine Gestaltung mit einer Fessel an das Wasserelement noch gebunden, d. h. mit Schwimmfüfsen versehen. Ja sogar die vorderen Gliedmafsen erscheinen hier erst noch in der Bedeutung der Brustflossen des Fisches, als Ruderorgane gehemmt und jene verkümmerten, ganz aufser dem Gleichgewicht stehenden, gleichsam an die Stelle des Fischschwanzes und der Afterflossen getretenen Beine bleiben hier, so wie der Fischschwanz gewesen, Steuerorgane während des Schwimmens und wenn die einzige Veranlassung zum Landleben,

die Brütezeit, eintritt, so schleppt sich der lange Fischleib mit Hilfe dieser Steuerorgane und jener auch hierbei seitlich rudernden Brustflossen mühsam zu Lande. Aber die Fischschuppen des Kleides, welche das Bestreben zeigen, durch Wimperung am Rande sich in Vogelfedern lösen zu wollen, haben sich hinter den Beinen in einem Halbkreise zahlreich verlängert, um einen steifen elastisch kräftigen Hebel, das erste Vorbild eines Vogelschwanzes oder Luftsteuers, zu bilden, hier aber im Verein mit den Beinen den ganz neuen Act in dem Thierleben, das „Stehen", zuerst durch drei Stützpunkte möglich zu machen, dann aber auch eine zweite Bewegung, offenbar von den Fröschen geerbt und für die Natur des Vogels bald wieder verloren, die des hüpfenden Springens vom Ufer hinab in die Fluth, behende zu üben.

In dieser Weise zur Erscheinung gelangt, begrüfsen wir an den antarktischen Küsten noch in seinen Resten lebendig erhalten, den Pinguin als Vogel gewordenen Fisch oder Batrachier, schwimmend im und unter der Fläche des Wassers, die höchste Fähigkeit des Tauchens ausübend, als Fischtaucher. Aber ihm ist es gelungen, in seinem inneren Baue durch Beschaffenheit von Skelet und Muskeln, sowie durch seine Fortpflanzungs- und Verdauungsorgane, durch sein Gefäfs- und Nervensystem seine Bedeutung als Vogel bestimmter auseinanderzulegen, als der Inbegriff seiner habituellen Erscheinung dieses zur Anschauung brachte. Doch selbst das Skelet zeigt noch die eigenthümliche Abweichung vom Skelet der übrigen Vögel, dafs der Mittelfufsknochen durch Furchen getheilt ist. Auch seine auf der ganzen Oberfläche rauhe, mit rückwärts gekehrten Spitzen besetzte Zunge — *Syst. Av. t. I.* — erinnert noch an jene Raubfische, deren weiche Mundtheile mit Haltzähnen bürstenartig besetzt sind.

### b. Secundärtypen.

Die Seeschwalbe und der Kormoran erscheinen im Bereiche der Schwimmvögel als der dichotom gespaltene Gegensatz gegen die Thesis oder die Offenbarung des ersten Urtypus der Vogelnatur, also des Pinguin, beide Vögel die höchsten Richtungen des Vogellebens durch physische wie psychische Anlage vermittelnd, denn der Gegensatz tritt in der ganzen Natur überall ein, um Gestaltung und Leben zu wecken und eine spätere Verschmelzung versöhnt die Gegensätze wieder in harmonischem Abschlufs. In der Seeschwalbe prägt sich sogleich die höchste Vollendung der Vordergliedmafsen und die höchste Flugfertigkeit aus, während die Organisation der auf Kosten dieser wieder sehr verkleinerten Hintergliedmafsen, der Beine als Steuerorgane so weit zurücktritt, dafs selbst die die Zehen verbindende Schwimmhaut sich bedeutend verkürzt und verkümmert, so dafs das Wasserleben dadurch erschwert und Tauchen und Schwimmen nur selten und nur in abweichender und minder kundiger Weise noch geübt werden kann. Dafür ist aber die Seeschwalbe der erste Vogel, welcher geschickter als der Taucher „Laufen" gelernt hat und für das Strandleben geweiht, sehen wir deutlich, wie sie zum erstenmale ihren Leib im Gleichgewicht trägt und die Bedeutung des Sumpf- und Wadvogels andeutend, schon recht zierlich am Strande einherschreitet. Aber als Meisterin im Fliegen, luftschwimmend und flatternd und schwebend durchschneidet sie behende und in allen Schwenkungen der später geschaffenen Virtuosen das Luftelement, stürzt sich aus den höheren Lufträumen herab, rüttelt zielend über der Beute und taucht in das nasse Element, um den Raub mit dem Schnabel zu fassen und mit ihm beladen sich wieder in die Luft zu erheben.

Schwimmend bietet die Seeschwalbe zum erstenmale das für uns gewohnte Bild des schwimmenden Vogels, denn auf der Oberfläche des Wassers zeigt sich der ganze Oberkörper und nur der Bauch ist in Berührung mit ihm und die Beine versehen schon die Stelle von Rudern, während der verlängerte Federschwanz hier als Steuer eintritt, so wie seine Ausbreitung in den Lüften ein treffliches Luftsteuer abgiebt.

Der Kormoran wiederholt bei hoher — ja als Fregatte bei höchster — Vollendung der Flügel auch die höchste Entwickelung der Ruderorgane zugleich, denn nicht nur alle, auch die Hinterzehe sind hier durch eine Schwimmhaut verbunden, als eigentliche vorzugsweise sogenannte „Ruderfüfse“ gebildet, sondern eine neue Fähigkeit derselben tritt noch hinzu, die des „Umklammerns“ und Festhaltens walziger Körper, also die Fähigkeit auf Baumzweigen sitzen zu können. Dieselbe macht es dem Kormoran möglich, auf Bäumen zu nisten, und so sehen wir ihn als das allererste Vorbild des Baumvogels geschaffen und nesthockende Junge auf Bäumen erzeugend, wie Pinguine und Sturmvögel in ihren Erdhöhlen und Felsklüften gethan.

Später erfahren wir, dafs auch die dritte Gruppe der Seeschwalben: ***Anous***, dies Verhältnifs andeutend, schon Baumnister enthält. So sammelt sich aber die Beobachtung und Erfahrung hier schon im Anfange des Vogellebens die Beweise für die Naturwidrigkeit im Beginnen jener Systematiker, welche die Classe der Vögel in Nestflüchter und Nesthocker zu theilen versuchen, da alle Erscheinungen der Form wie des Lebens nur durch ihre Uebergänge und ihr Wiederauftreten an geeigneter Stelle in ihrer Wahrheit zur Norm und zur Anschauung zu gelangen vermögen.

Der Flamingo offenbart uns den letzten Abschlufs im Leben des Schwimmvogels. Auftretend in gestreckter Gestaltung der beweglichen Theile des Körpers vereint er die Fähigkeiten des Schwimmens und Wadens und Gehens mit einem vollendeten Fluge. Er ist als der letzte seiner Ordnung der erste Schwimmvogel, welcher als vorbereitendes Glied für den Uebergang zu den Sumpfvögeln, so geschickt wie diese wadet und darum des eigentlichen Tauchens der niedriger stehenden Formen nicht mehr bedarf, er ist aber auch noch der geschickte Flieger, welcher sich des Fluges nicht allein auf dem Zuge, sondern bei grofser Scheu vor Menschen, gewöhnlich zur Flucht und meist schon in weiter Ferne bedient. Aber ganz eigenthümlich unter allen Schwimmvögeln ist ihm sein Gang, den er nicht allein in der Weise der Reiher und Störche, sondern mit dem höheren Anstande der Sumpfhühner, d. h. der Rallen und Kranniche übt. Ein zweiter wesentlicher Umstand im Bau und im Leben des Flamingo, welcher ihn von den drei niedrigerern Typen bestimmt unterscheidet, ist ein sehr wichtiger innerer, eine eigenthümliche Einrichtung des Verdauungsapparates, welcher sich durch gezähnte, d. h. mit scharfen Querplatten von der Gaumendecke ausgehende Schnabelränder, durch fleischige Zunge, dickfleischigen Magen und sehr langen Darmkanal ausspricht und ihm die Möglichkeit verleiht, auch vegetabilische Nahrung neben der von den drei früheren Typen genossenen animalischen verdauen zu können. Jene scharfen Querplatten sind unter den warmblutigen Thieren das erste Andeuten jener Platten, welche bei Dickhäutern und Wiederkäuern die Mahlzähne darstellen und noch als Querleisten auf deren Oberfläche hervorragen. Jener Genufs von Gallertthieren und Fischen, also von mit dem eigenen Körper mehr gleichartigen Substanzen, machte den vorigen Formen keine sehr complicirten Verdauungsorgane nothwendig. Der Magen erschien daher bei jenen Vögeln nur als eine fast gleichartige

und gestreckte*) Abtheilung des Darmes und die ganz verschluckte Beute wurde in ihm leicht gelöst und verdaut. Gegenwärtiger vierter Typus ist aber dazu bestimmt, bei gemilderten Trieben, namentlich nach Aussöhnung des Mordsinnes, in seinem friedlichen Auftreten vorzugsweise vegetabilische Nahrung aufnehmen zu sollen, d. h. Substanzen, welche dem Stoffe des eigenen Körpers ungleichartig geschaffen, einer gänzlichen Umwandlung durch kräftige Apparate bedürfen. Das Zerkleinern derselben durch jene Schnabelränder wie das kräftige Zerreiben der zerkleinerten Stoffe im dicken Muskelmagen, ja sogar die Benutzung von Sand und Steinen dabei, ist das vorbereitende Mittel dazu und macht eine Verdauung so ungleichartiger Stoffe möglich und führt uns überhaupt ein Phänomen vor, welches der letzten Ordnung der Vögel, den Hühnervögeln, als eigenthümlich angehört, hier aber in dieser ersten Vordeutung des Hühnertypus auch zum erstenmale auftritt. Ueberraschend und ganz als hühnerartiger Zug tritt uns auch die Erfahrung entgegen, dafs der überaus scheue Flamingo bei der Zähmung sich an Menschen gewöhnt und gemischte Nahrung annimmt wie Hühner, so dafs ein dergleichen Vogel mit den Kindern seines Besitzers Butterbrot genofs.

Diese vierte Potenz der Schwimmvögel hat sich in allem gesteigert, auch die höhere Intelligenz und die nur im dritten Gliede der dritten Potenz begonnene Zähmbarkeit ist hier zum Gemeingut geworden.

### c. Tertiärtypen.

Wie wenig wir auch die Vorwelt der Vögel kennen, so liegt doch die Wahrscheinlichkeit vor, dafs uns viele ihrer Typen, vielleicht im eigenen Guano aufgelöst oder durch Fische und Saurier, wie später durch Raubsäugthiere gänzlich vertilgt und verdaut, keine Spuren hinterliefsen und dafs wir viele der aufgefundenen petrificirten Skelettheile von Vögeln noch nicht klar zu deuten vermögen. Diese für die Ornithologen noch gänzlich problematischen Reste von Knochen, dann jene Ornithichniten und jener wahrscheinlich gänzliche Untergang mancher Spuren von Vögeln erlaubt uns an ein analoges Verhältnifs zu denken, wie sich dies bei Amphibien und Säugthieren herausstellen läfst, dafs nämlich in der Vorwelt das Zahlenverhältnifs der niederen Typen höher, das aber der höheren Typen niedriger gewesen als dasselbe in der Jetztwelt erscheint, und so liegt die Folge davon nahe, dafs auch die niederen Reihen der Vogelwelt unter diejenigen gehören, welche *D'Orbigny* „abnehmende" nennt, während die höheren als „zunehmende" leicht erkannt werden mögen. In der That zeigt uns eine auf Gesammtkenntnifs der Formen und auf Anerkennung der in den höheren Reihen sich offenbarenden Harmonie begründete Anschauung, dafs bei einem Ueberblick über die naturgemäfs zusammengestellten Entwickelungsreihen der niederen Typen einzelne Glieder von ihnen fehlen, welche, dafern wir anerkennen, dafs überall in der Natur ein harmonischer Zusammenhang in der Gruppirung der erschaffenen Wesen in der Weise stattfand, wie wir ihn in den höheren sichtlich noch vorfinden, als aus der Gliederung herausgefallen, d. h. als untergegangen betrachtet werden dürfen.

---

*) Den Typus dieser Bildung zeigt z. B. die Abbildung des Darmkanals von *Mergulus Alle* bei *Audubon the Birds of America Vol. VII. p.* 259.

Nehmen wir an — Niemand kann es behaupten und Niemand wird es widerlegen — dafs nach dem Urtypus des Pinguin die Seeschwalbe, der Kormoran und der Flamingo die Secundärvögel wurden, so folgte nach deren Schöpfung wahrscheinlich eine Reihe von Formen, die, zwischen sie gestellt, Eigenschaften vereinten, die wir unter jene vertheilt finden. Sicherlich offenbarten sich die Tertiärtypen durch eine Verschmelzung jener Urtypen, welche Verschmelzung die Phantasie wohl aus einer Verpaarung herleiten könnte, wenn nicht so unreiner Ursprung eine immer wieder aus dem ursprünglichen Prinzipe der Urzeugung dargebotene Schöpfung auch dieser Secundärtypen uns lieber annehmen liefse. In dieser tertiären Vogelschöpfung mochten sich die Tertiärtypen, hier allein in Bezug auf jene Urtypen betrachtet, folgendermafsen entwickeln:

| *Imagines primigenae:* | | | | | *Relationes:* |
|---|---|---|---|---|---|
| Plesiosaurus. | $a^4$ Erismatura. | $b^4$ Anser. | $c^4$ Anas. | $d^4$ **Phoenicopterus.** | Lamellirostres. |
| Ichthyosaurus. | $a^3$ Sula. | $b^3$ Phaëthon. | $c^3$ **Phalacrocorax.** | $d^3$ Pelicanus. | Steganopodes. |
| Pterodactylus. | $a^2$ Puffinus. | $b^2$ **Sterna.** | $c^2$ Lestris. | $d^2$ Larus. | Longipennes. |
| Batrachii. | $a$ **Aptenodytes.** | $b$ Alca. | $c$ Cepphus. | $d$ Colymbus. | Pygopodes. |

Der Pinguin wurde wieder geboren, indem er Eigenschaften von *Sterna* annahm und wurde dadurch zum Alk, — ein anderesmal neigte er sich hin zu *Phalacrocorax* als *Cepphus* und in der Andeutung von *Phoenicopterus* trat er auf als *Colymbus*, zum erstenmale eine gröfsere Anzahl von Halswirbeln, hier 15 bis 19 gewinnend, im rundlichen Muskelmagen aber jederseits in der Mitte eine Sehnenplatte schon deutlich entwickelnd.

Die Seeschwalbe erhielt vor sich noch in Hindeutung zum steifsfüfsigen Zustande einen Pinguin zweiter Potenz als *Puffinus*, fortschreitend aber selbst zur Natur von *Phalacrocorax*, trat sie als *Lestris* und im höchsten Abschlufs ihrer Form als langfüfsiger *Larus*, als weiteres Vorbild des Wadvogels, doch ohne den gestreckten Hals, der sich nur bis zu 13 Halswirbeln entwickelte, in die lebende Welt.

Der Kormoran erhielt vor sich den Pinguin der dritten Potenz in Hindeutung zum steifsfüfsigen Zustande neugeboren als *Sula*, mit Eigenschaften der Langflügler verschmolzen trat der Alk der dritten oder *Sterna* der zweiten Potenz als *Phaëthon* auf und im Vorbilde des Flamingo vorschreitend, konnte *Phalacrocorax* selbst zum Pelikan werden.

Vor dem Flamingo blieben noch drei Zwischenglieder zum Ausfüllen übrig, als vierte Potenz des Pinguin gestaltet zur steifschwänzigen *Erismatura*, mit dem Alk der vierten oder *Sterna*, der Flamingo-Potenz verschmolzen als *Anser*, endlich im Amalgam mit *Phalacrocorax* in zweiter Potenz als *Anas* vollendet; die typischen Arten ergeben sich oben in den Tabellen sehr deutlich entsprechend.

In jeder der in dieser Weise gegebenen vier Reihen erkennen wir leicht das Festhalten des typischen Charakters, so dafs die Glieder der einzelnen Reihen ihre Verwandtschaften fortschreitend bewahren, während die über sie gestellten Glieder als

ihre höheren Potenzen unter dem Prinzipe eines neuen Charakters innig vereint wieder als Analogieen oder Parallelismen erscheinen.

### d. Quaternärtypen.

Von hier aus rückblickend auf die Anreihung der Anschauungen, welche die Natur der Vögel aus sich selbst uns geboten, erinnern wir uns an folgende Momente:

1) Vergleich mit den vier Classen des höheren Thierreichs oder der Wirbelthiere gab durch die vier Urtypen: Pinguin, Schnepfe, Papagei und Straufs die vier Ordnungen: Schwimmvögel, Wadvögel, Baumvögel, Erd- oder Scharrvögel.

2) Vergleich dieser Ordnungen mit dem Inbegriff der ersten Ordnung oder der Schwimmvögel, zerfällt diese, vom Urtypus des Pinguin ausgehend, im Zutritt von drei Sekundärtypen: Seeschwalbe, Kormoran und Flamingo, in ihre Cohorten: Steifsfüfsler, Langflügler, Ruderfüfsler, Plattenzahnschnäbler.

3) Vergleich dieser Cohorten mit dem Inbegriff der ersten Cohorte, mit der der Steifsfüfsler, legte diese durch den Fortschritt vom Pinguin zu den Tertiärtypen Alk, Lumme und Taucher auseinander in vier Familien: Pinguine, Alke, Lummen und Taucher.

4) Vergleich dieser vier Familien mit dem Inbegriff der ersten Familie, löst diese Familie der Pinguine in vier Unterfamilien oder Tribus, die hier bei der Armuth an Formen nur als einzelne Gattungen auftreten können; es sind die Quaternärtypen: ***Aptenodytes***, ***Spheniscus***, ***Eudyptes*** und ***Catarractes***. Wahrscheinlich haben von diesen Uebergangsformen in der Vorwelt noch mehrere gelebt.

So reflectirt sich aber auf jeder Stufe und in jeder Potenz, dem eigenen Werthe und der eigenen Zahl in ihrer Reihenfolge entsprechend, das Vorbild, dem sie geweiht ist.

Die Tabelle, welche wir S. II über ***Familiae*** und ***Tribus*** gegeben, setzt letztere für die ***Pygopodes*** auseinander, die ***Tribus*** für die ***Longipennes*** S. IV, die für die ***Steganopodes*** S. VI und die für die ***Lamellirostres*** S. VII.

### e. Quinäre und folgende Typen.

Suchen wir die ersten Vorbilder für jene Urtypen in der noch früheren Schöpfung auf, so finden wir bisher vielleicht nur durch „***Kaup's skizzirte Entwickelungsgeschichte der europäischen Thierwelt***", Darmstadt u. Leipzig 1829 — dergleichen Ansichten wörtlich zur Sprache gebracht. Mag man sich die dort angenommene Metamorphose denken wie man will, so wird man nicht leugnen, dafs viele Analogieen entfernterer Formen in diesen Zusammenstellungen sich andeuten und dafs diese Zusammenstellungen auch wohl andere Ansichten zulassen können, welche gleichberechtigt erscheinen dürften mit ihnen.

Mögen wir für die hüpfenden Pinguine, unter denen vorzüglich ***Catarractes*** wahre Froschsprünge macht, einen Batrachier, für die Alke und Seeschwalben — einen ***Pterosaurus***, für die Lummen und Kormorane — einen ***Ichthyosaurus***, für die Taucher und Flamingo's — endlich einen ***Plesiosaurus*** als Urahn annehmen wollen, so bleibt der Phantasie ein weites Spiel, wenn auch nicht unmittelbare Metamorphose im Sinne ***Lamark's***, doch wenigstens Analogieen auch hier verfolgen zu können.

Lassen wir indessen alle diese Vergleichungen auf sich beruhen, so liegt uns die Nothwendigkeit vor, die weitere Entwickelung der Formen, das Auftreten immer neuer Nachbilder mit untergeordnetem Werthe ihrer Differenzen für die Stufen der Systematik entwickeln zu müssen. Und wenn uns die Urtypen die Ordnungen der Classe, die Sekundärtypen die Unterordnungen oder Cohorten der Ordnung, die Tertiärtypen die Familien der Cohorten, die Quaternärtypen die Tribus der Familien gegeben, so tritt auch noch Theilung dieser Tribus in Heerden und Gruppen — ***greges et catervae*** — und in Reihen und Linien — ***series et lineae*** — ein. Alle Theilung in so viele oder in weniger Stufen wird durch den mehr oder minder reichen Inhalt einer dieselben umfassenden allgemeineren Stufe bedingt, so dafs an Inhalt ärmere Ordnungen mit den nächsten Stufen abschliefsen, reichere dagegen die Theilung noch weiter fortführen können.

Neben jenen durch die Verhältnisse des Inhalts an Formen bedingten Theilungsstufen treten uns noch zwei dergleichen entgegen, welche, mehr unabhängig von unserer Anschauung, ihren Grund und ihre Bedeutung in der Natur, d. h. in sich selbst finden müssen. Dies sind die Art und die Gattung — ***species et genus.*** —

Art nennen wir den Inbegriff aller Individuen, welche wir uns vom Uranfange an entstanden und gleichartig, d. h. mit Beibehaltung ihrer Artkennzeichen fortgepflanzt denken. Unfähig aber, die Entstehung und gleichartige Fortpflanzung der zu einer Art gehörigen Individuen für den Verlauf ihrer Existenz beobachten und nachweisen zu können, nehmen wir vielmehr wahr, dafs im Laufe der Zeit Veränderungen eintreten, welche oft auffallend sind und für die Vögel von ***Gloger: „Das Abändern der Vögel durch Einflufs des Klimas“***, Breslau 1833 — vielleicht am besten auseinandergesetzt worden. Durch solche Veränderungen, welche die für jede Art wesentlicheren Charaktere meist unberührt lassen, wird auch die Art wieder in Abarten — ***varietates*** — vorzüglich klimatische oder Racen — ***var. climaticae*** — und in individuelle Abänderungen — ***variationes*** — zerfallen. Unreine Paarung verschiedener Arten erzeugt die Bastarde — ***hybriditates.*** — Ueberschufs, Mangel, Versetzung oder Verbildung einzelner Theile läfst das Individuum als Mifsgeburt — ***monstrositas*** — auftreten, und beide letztere Abnormitäten sind in der Regel nicht für fortgesetzte Erzeugung von Nachkommen geschaffen, während die Abart und Race dazu allerdings befähigt erscheint.

So gewifs aber bei Vergleichung der Literatur der Ornithologie die Erfahrung uns zuruft, dafs die Species in den wenigen wissenschaftlichen Jahrzehnten, welche im Verlaufe des verflossenen und gegenwärtigen Sekulum sich aneinandergeschlossen, immer ein Kind ihrer Zeit war und der Begriff der Art fortschreitend beengt worden ist, so gewifs bleibt doch die Nothwendigkeit für uns, zu begreifen, dafs die Art nicht in unserer Anschauung, sondern in der Natur selbst begründet ist und wir nicht der Natur, sondern die Natur uns sagen mufs, was Art sei. Die ganze, wenn wir uns so ausdrücken dürfen — persönliche Erscheinung der Individuen, ihr Habitus, welcher sich in Gestaltung und Gröfse, im Verhältnifs der Theile, in Bekleidung und Färbung und Zeichnung zu erkennen giebt, aber auch ihr geistiges Leben, ihr Thun und Handeln und vorzugsweise ihre Stimme, vor allem aber die Phasen ihrer Entwickelung müssen in Harmonie treten, um in dieser ihrer Uebereinstimmung sich selbst charakte-

risiren und den Begriff von Species in sich selbst entwickeln und selbst offenbaren zu können.

Wir nennen die zunächst folgende höhere Vereinigungsstufe mehrerer, wieder unter gemeinsamen Merkmalen übereinstimmender Arten die Gattung — *genus* —. Auch die Gattung erscheint mehr oder minder deutlich begründet in der Natur und offenbart sich unter etwas erweiterter Grenze übereinstimmend, sowol habituell als durch die Seele zu ihren Lebenserscheinungen bethätigt und charakterisirt, aber wie weit diese Grenze sich erweitere, sagt uns weder die Schule der Wissenschaft wörtlich, noch liegt uns für sie eine ununterbrochene Reihe von Beobachtungen vor, vom Anbeginn der Schöpfung ihrer Arten bis auf den heutigen Tag. Im Gegentheil hängt auch die Begrenzung der Gattung wie ihrer Arten nur von dem in der Natur Gegebenen ab und beide können sogar mit einer jener höheren Classificationsstufen zusammenfallen und als identisch erscheinen, wo bei der Armuth an Formen die Theilung nicht weiter sich zu spalten vermochte. Die Art, wie die Gattung, kann folglich nach den verschiedenen Anschauungen der Classificatoren, besonders wo dieselben die disharmonische Zersplitterung einer naturgemäfsen harmonischen Vereinigung vorziehen, bald als Linie und Reihe, als Gruppe und Heerde, als Tribus und Familie, ja bei zersplitterungssüchtigen Ordnern in ihren an Ordnungen überreichen Systemen sogar als Inbegriff einer ganzen Ordnung erscheinen. Naturgemäfser ist aber Harmonie als Disharmonie und das Bestreben der Natur selbst, sich zu ordnen, liegt mehr im Vereinigen als im Zertrennen. Alles Vereinigen aber wie alles Zertrennen mufs auf in der Sache selbst liegenden, d. h. natürlichen Gründen beruhen.

Nächst der Kenntnifs über ihre Entwickelung liegt dabei eines der wichtigsten Momente für die Bestimmung der Art in der Erfahrung über den Bezirk ihrer Verbreitung. Eine richtigere Anschauung von der Bedeutung der Arten und Gattungen für das grofse Naturleben hat uns immer tiefer hineingeführt in die Erkenntnifs jener Harmonie, welche als Zweck und als Resultat des Daseins der organisirten Natur auf unserer Erde erscheint und welche die Pflichten unter alle Organismen in unergründlicher Weisheit vertheilt hat. Geschahe aber diese Vertheilung, um jenes Gleichgewicht zu erhalten, welches bei der Mannichfaltigkeit der gegeneinanderwirkenden organischen Kräfte als das höchste Wunder in der lebendigen Welt sich uns fortwährend offenbart, so mufs auch jeder Art ein bestimmter Verbreitungsbezirk angewiesen sein, innerhalb dessen sie wirkt, den Aufgaben, die ihr gestellt sind, wie den Fähigkeiten, mit denen sie begabt ist, hinlänglich entsprechend. So finden wir weiter die Vertretung der Gattungen durch ähnliche Arten in den entferntesten Districten. So ergab sich, dafs die Falken und andere Formen auf Neuholland als sehr nahe verwandte Arten erscheinen, aus denselben Gattungen, welche Europa bewohnen, dort zur Zügelung übermäfsiger Vermehrung ähnlicher Thierarten geschaffen und ihnen als Wächter bestellt, wie bei uns. Finden wir mehr als eine Art derselben Gattung in demselben Verbreitnngsbezirke, so ergiebt die Beobachtung gewifs bald eine Verschiedenheit in den Aufgaben, die beide zu lösen bestimmt sind, und manche Art scheint darauf angewiesen, in gewissen Perioden des Jahres eine bestimmte Art von Insekten zu zügeln oder sich von ein und derselben Art von Saamen zu nähren. Die Beobachtung der Oekonomie in der Natur ist der Weg zur richtigen Erkenntnifs der gegenseitigen Bedeutung und Artenbestimmung der Thiere.

Da sich ergeben hat, dafs die Zahl der Classificationsstufen in jeder Ordnung und Cohorte, wie in jeder Familie und Tribus immer nach dem Reichthume der vorräthigen Formen sich richtet, so folgt auch darans, dafs da, wo die Formen am zahlreichsten sind, auch die Classification sich am meisten zerspaltet und die Zahl der Stufen daselbst durch immer wiederholte Theilung am höchsten hinansteigt. Wenn wir ferner gesehen haben, dafs der Gattungsbegriff in formenarmen Gruppen schon mit dem Begriffe der Familie oder Tribus zusammenfallen kann, wie z. B. die Gattung *Rhynchops* zur Tribus geworden, dagegen bei Dazwischenkunft der vollständigen Stufenreihe weiter hinausgeschoben wird, so geht daraus nothwendig hervor, dafs bei so oft wiederholter Zertheilung der Masse die Unterschiede immer geringer, die Charakteristik immer subtiler ausfallen mufs. Nicht Willkühr, sondern Wesen der Sache!

Die schwierigste Bestimmung bleibt aber die, zu sagen, wo der Begriff der Gattung eintreten soll. Auch die Gattung erscheint uns in der kurzen Geschichte der Ornithologie als ein Kind ihrer Zeit. Unstreitig ragt ***Brisson*** von 1756 an als gröfster Meister durch Scharfsinn und Lösung aller Aufgaben der Systematik bis in unsere Zeiten hinein. Auch das Gute, was ***Buffon's*** fleifsiger Arbeiter ***Dauventon*** gab, rührte gröfstentheils von ihm her. ***Vieillot***, ***Levaillant*** und ***Temminck*** bearbeiteten und analysirten späterhin mit grofser Sachkenntnifs ganz oder theilweise die Ornithologie und lösten manche Gattung in mehrere auf. ***Linné*** und ***Gmelin*** hatten vor ihnen vieles vereinigt und auch ***Cuvier*** behielt noch in ***Linné's*** Geiste seine grofsen Gattungen bei, führte aber die von ***Linné*** und ***Gmelin*** z. B. bei ***Pelacanus*** und ***Colymbus*** begonnene Theilung derselben weiter und benannte diese Sectionen der Gattung mit untergeordneten Namen. Die Erfahrung hat gelehrt, dafs bald Niemand mehr die allgemeinen Gattungsnamen für die Arten behielt und benutzte, sondern jene Sectionsnamen wurden genannt, wenn man die unter sie gehörenden Arten bezeichnen wollte. Bis zu welchem Grade sich diese Sitte der Trennung und Auflösung gröfserer Gattungen in kleinere durch ***Vieillot*** und ***Lesson***, mit ausgezeichnetem Scharfblick durch den Prinzen ***Charles Lucian Bonaparte***, durch ***De Lafresnaye*** und ***D'Orbigny***, durch ***Vigors*** und ***Swainson***, wie durch ***G. R. Gray*** und durch ***Gould***, durch ***Boje*** und ***Brehm***, wie durch ***Kaup*** und ***Cabanis*** fortgesetzt hat, ist uns Allen bekannt, und wir sehen, dafs der Gattungsbegriff durch ***Cuvier's*** vermittelnde Methode, ohne seinen Willen offenbar ein ganz neuer geworden und in vielen Fällen dem Speciesbegriff gewifs sehr nahe gekommen. Das Bestreben, den Charakter schärfer zu diagnosticiren, hat offenbar so weit geführt, dafs die weitläufigen sogenannten „natürlichen Charaktere" gar keine Diagnosen mehr sind oder enthalten, wenigstens nicht aus sich herausfinden lassen, weil eben nur die Gesammtheit des momentanen Eindrucks des Objectes eine unbestimmte subjective Vorstellung, ja nur eine düstere Ahnung gebiert, die wir nicht mit Worten zu fassen und auszudrücken vermögen. Daher kommt es, dafs wir so viele Gattungen der Neueren, wie dies mit ***Boje*** begonnen, nur dem Namen nach kennen, während uns die Autoren derselben Bild und Diagnose schuldig geblieben, weil sie selbst nur eine dunkle Idee davon hatten oder ihre klarere Anschauung, wo sie dennoch stattfand, nicht in herkömmlicher Weise ausgedrückt zu werden vermochte.

Auch aus dieser in reifsenden Progressionen grofsartig gewordenen Umnebelung der Wissenschaft erlöst uns nichts als die Rückkehr zur Natur selbst und zur Wahr-

heit, und die Wahrheit finden wir in allen Angelegenheiten, welche die Natur betreffen, nur in dem Naturwesen selbst, d. h. in ihrem Werden, in ihrer Entwickelung. Die Anerkennung dieses Naturwesens ist unsere einzige Rettung.

Haben wir die Ueberzeugung gewonnen, dafs die Art nur nach hinlänglicher Erfahrung über ihr „Werden", das heifst über ihre Entwickelung vom Ei an und mit dem Ei selbst und dann durch alle Stadien ihres Lebens hindurch als „wissenschaftlich bekannt" angenommen werden darf, so gilt dies nicht minder von der Gattung, denn auch sie ist ein Theil der objectiven Natur, auch sie hat ihr eigenthümliches Werden und ohne ihre Entwickelung aus ihren Theilen und in ihren Stadien sie wachsen gesehen zu haben und diesem Wachsthum gemäfs sie zu kennen, kennen wir nicht ihren Begriff und sie selbst nicht.

Die Gattung ist aber der nächste Begriff über der Art; wenn die Art aus Individuen besteht, so bestehen alle übrige Classificationsstufen aus Arten und die Gattung ist der erste Begriff, welcher in sich Arten vereinigt, die eben so stufenweise wie die Individuen in den Stadien ihres Alters und in ihren klimatischen Raçen, sich anreihen müssen. Offenbart sich aber durch die ganze Natur für Classen und Ordnungen, wie für deren Theile die Vierzahl als Normzahl, begründet auf die Grundzahlen für Bau und für Leben des Organismus, durch Verhältnisse der Anatomie und Physiologie deutlich zur Anschauung gebracht, so mufs auch diese Collectivstufe der Gattung, dafern sie vollständig ist, aus vier Arten bestehen.

Mit Hilfe dieser Normalzahl wäre es recht gut möglich gewesen, ***Cuvier's*** weiser Vorsicht zu folgen, seine Gattungstheile oder ***Subgenera*** auf diese Normalzahl zu gründen und zu fixiren und nachzuweisen, wie die Hinneigung solcher vier ***Subgenera*** zu den vier Gruppen, denen die eigene Gruppe gehört, immer eine wahrhaft natürliche ist. Die Ausführung so nothwendiger Revision würde wahrscheinlich jener Zerfahrenheit entgegen getreten sein, welche seit ***Cuvier's*** Zeit noch immer keinen Haltpunkt gewonnen, jener Zersplitterungssucht und jener unreinen Krankheit immer nur Neues zu geben, während das Alte vernachlässigt wurde. ***Oken***, ***Swainson*** und ***Kaup*** verfolgten ein in der Natur selbst gesuchtes Ziel und würden jedenfalls die Reform durchgeführt haben, wäre nicht ***Oken*** seiner nicht naturwahren Ansicht einer Theilung der Vögel in Nestflüchter und Nesthocker gefolgt und hätte nicht der nothwendigen Kenntnifs des Speciellen entbehrt und hätten nicht ***Swainson*** und ***Kaup*** mit Zurechnung der Mollusken zu den Wirbelthieren, deren Organisation auf bestimmt verschiedenem Typus beruht, die Fünfzahl fälschlich für die Normalzahl genommen, während die objective Natur in ihrer Vorlage seit alten Zeiten in ihrer Zerfällung nach der Vierzahl richtig erkannt worden ist. Namentlich ist die Vierzahl für die Classen der Wirbelthiere unwiderleglich.

So liegt nun heut zu Tage das Resultat jener Zerfahrenheit und jener Sucht nach Neuschöpfungen vor uns. Die natürlichen Gattungen, wie die Natur selbst sie geboten, erscheinen getrennt und zerstückelt und die Stücke sehen wir, wie im Würfelspiel, auseinandergestreut, ohne den geringsten inneren oder äufseren Zusammenhang, ohne irgend eine Beachtung ihres gegenseitigen Werthes, der selbstbewufsten Anschauung mehr entzogen als verständig geboten.

Es giebt noch ein Mittel, um unter diese vielen kleinen Gattungen Ordnung zu bringen, um ihren gegenseitigen Werth zu ermessen und um aus ihnen die wichtigeren,

die typischen oder Centralgattungen zu finden, denen sich die übrigen unterordnen und anreihen lassen. Der ungleiche Werth derselben für das System der Natur ist eine Wahrheit, die wir Alle erkennen.

Dies Mittel ist einzig und allein die strenge Vergleichung und Prüfung derselben auf die typischen Charaktere, die in ihnen liegen, bezüglich der Gruppen, unter die sie gehören. Leicht offenbart sich dann in immer mehr gesonderten Stufen ihre nähere oder fernere Verwandtschaft und willig gruppiren sich die Glieder zum menschenverständlichen Ganzen.

Wir haben bereits oben durch Beispiele an allen Gattungen der Schwimmvögel zu zeigen versucht, wie wir dies meinen. Die formenreichen in der Diluvialzeit, sowie die Hühnervögel, mit denen sie als Pflanzenfresser in Relation stehen, wahrscheinlich in ***D'Orbigny's*** Sinne „zunehmenden" ***Lamellirostres*** können die Kritik solcher Gattungen anschaulich machen. Die allgemein getrennten ***Fuligulinae***, die Wiederholung der ***Pygopodes*** oder Taucher unter jener Cohorte, durch Daumenschwimmläppchen charakterisirt, beginnen mit der kurzbeinigen ***Erismatura***, einem offenbaren Nachbilde des Pinguin, mit dessen vielfederigem Schwanze versehen, aus schmallinealischen steifen Federn gebildet. Die Gattung ist der erste Typus in der Familie ***Fuligulinae***, und wir fangen wahrscheinlich erst dann an, diese Form verstehen zu lernen, sobald wir den Pinguintypus in ihr erkannt haben. An ***Erismatura*** schliefsen sich die drei Nachtypen ***Thalassiornis***, ***Nesonetta*** und ***Biziura*** mit Hinneigung zu der zweiten, dritten und vierten Tribus: ***Hareldinae***, ***Marilinae*** und ***Somaterinae***, oder weiter ausgeholt: ***Anserinae***, ***Anatinae*** und ***Cygninae*** an, sind aber weniger selbstständig als ***Erismatura***, ihr Typus, wie schon die Natur dadurch verkündet, dafs jede von ihnen nur durch eine Art repräsentirt wird, während wir von ***Erismatura*** 8 Arten kennen. Wir würden es darum für naturgemäfs halten, ***Thalassiornis***, ***Nesonetta*** und ***Biziura*** nur als Untergattungen oder Nachtypen ihrer Gattung oder ihrem Typus ***Erismatura*** hinzuzufügen, folglich die ganze Tribus ***Erismaturinae*** als eine „natürliche" Gattung betrachten zu lassen.

Schreiten wir weiter zur zweiten Tribus ***Hareldinae***, so tritt der neue Typus im zweiten Gliede hervor, ausgezeichnet charakterisirt als ***Harelda***, denn das erste Glied ***Micropterus*** wiederholte sich mit seinen kurzen Flügeln als Nachbild der Pinguinente ***Erismatura***, nur unter Einleitung des Charakters der ***Harelda***. ***Clangula*** folgt als Vorbild von ***Marila*** und ***Anas*** und ***Camptolaimus*** beschliefst wieder deutlich den Typus der Schellenenten, die ***Somaterinae*** und ***Cygninae*** an ihrem Ende verkündend, wie schon unter den ***Erismaturinae*** die ***Biziura*** als Vorbild von ***Oidemia*** des ersten Gliedes der ***Somaterinae*** erschienen.

***Fuligula*** beginnt die ***Marilinae*** als dritte Tribus, sie selbst als dritte Potenz von ***Erismatura***, ***Nyroca*** *Flemm.*, auf ***Anas nyroca*** oder ***leucophthalma*** begründet, ist nicht unterscheidbar von ihr und die zu ***Nyroca*** gezogenen, wirklich verschiedenen Formen: ***ferina***, ***marila***, ***mariloides*** und ***Vallisneri*** müssen als Typus in dieser Gruppe unter dem Namen ***Marila*** als drittes Glied sich zur Centralgattung erheben, welche deutlich den ***Anatinae*** und ***Anas*** entspricht. ***Branta*** tritt ein als zweites Glied und entspricht der ***Harelda***, während ***Hymenolaimus*** als letzter Nachtypus von ***Fuligula***, als dritte Potenz von ***Biziura***, als zweite von ***Camptolaimus***, hier wieder ***Somateria*** andeutet.

***Oidemia*** tritt auf als ***Erismatura*** (***Biziura***[4]) in der vierten Potenz, ***Pelionetta*** als Wiederholung von ***Thalassiornis***, ***Eniconetta*** als solche von ***Nesonetta*** und ganz deutlich von ***Clangula*** in der zweiten Potenz, aber alle sind Vorläufer von ***Somateria***, welche sich als ihr eigener neuer Typus in der Andeutung auf die ***Cygninae*** vollendet, so dafs jene nur ihre sie vorbereitenden ***Subgenera*** sind.

Aus der Prüfung der Tabellen ergiebt sich leicht die Entwickelung der übrigen Gruppen in ganz gleicher Weise. Zeigt sich aber der Zusammenhang der Formen in solcher Weise gegliedert durch ein ganzes System, dann mögen wir sagen, wir haben wenigstens die Grundzüge gewonnen für die Anschauung des Werdens und des Entwickelns der Vogelnatur, und nimmer wird dann die Beobachtung ruhen, um noch Einzelnes zu ergänzen und berichtigend die Glieder in das aus der Natur selbst gewonnene Schema zu ordnen. Aber der Ordner wird auf einem natürlichen Boden stehen und sein mühevolles Bestreben wird ihn aus der Zerfahrenheit seiner Zeit in die Ordnung der Natur selbst hineinführen, die willkührlich zerstreuten Objecte werden sich sammeln und die Unruhe eines selbstbewufst denkenden Geistes wird durch eine klare Anschauung der wahren Natur-Erkenntnifs und der willigen Befolgung der in ihr selbst gegebenen Gesetze sich in eine heitere Beruhigung auflösen können.

---

# Rückblick
# auf die
# Wadvögel.

## a. Urtypus der Ordnung.

Jener Urtypus der Schwimmvögel, der Tag und Nacht im hohen Meere schwimmende und in dasselbe eintauchende Pinguin konnte zu einer Zeit erschaffen worden sein, in welcher sich nur so viel Erdboden darbot, um in dessen Höhlung seine Eier ausbrüten zu können.

Der Typus des Sumpf- oder Wadvogels setzt bereits eine Entblöfsung von Landstrecken voraus, wo seine Thätigkeit geübt werden kann, und ebenso mufsten die später geschaffenen Schwimmvögel der höheren Stufen bereits eine Vegetation begrüfst haben, von welcher sie zum Theil sich ernährten und ihre Nester erbauten.

Der Sumpfvogel tritt auf als Wader im seichten Wasser, und wenn die Mehrzahl der Schwimmvögel dem Oceane gehörte, so findet sich die Mehrzahl der Sumpfvögel an Sümpfen, an den Rändern des Brackwassers, welches am Strande des Meeres hereintritt, anderwärts auch Landseen bildet oder an denen der süfsen Gewässer, welche sich nach der weiteren Entblöfsung des Landes gebildet. Jene urtypischen Eigenschaften des Schwimmvogels, das Schwimmen mit Hilfe nackter Flügel unter der Fläche des Wassers, das aufrechte Stehen mit Hilfe des elastischen Schwanzes, das salamanderartige Schlängeln seines langen Leibes am Boden, mit Hilfe der Flügel sich fortschleppend und das froschartige Hüpfen vom Strande hinab in das Meer, und dieselbe Salamanderbewegung im Meere sind auf den höheren Stufen der Schwimmvögel schon längst überwunden und kehren darum auch hier nicht wieder zurück.

Der zweite Typus der Vogelgestaltung, das Urbild des Wadvogels, im Austernfischer, tritt wagerecht auf, auf senkrecht gehaltenen Beinen und bewegt sich in wasserdichtem schwarz und weifsem Kleide, also wieder in der Urfarbe des Schwimmvogels, schreitend und laufend von dannen und wadet im seichten Gewässer nach ähnlicher Nahrung wie dieselbe die meisten Schwimmvögel genossen. Rundwürmer und nackte Molusken, Muschelthiere und Schnecken und Krebse bilden den Haupttheil dieser Nahrung, und nur für die gröfseren in der dritten, d. h. Pelikan-Reihe, folgenden Formen treten Fische und Amphibien, ja sogar kleine oder junge warmblutige Thiere hinzu, bei sehr wenigen Saamen und Beeren. Der Magen ist hier noch dünn muskulös. Der Austernfischer, zugleich als Nachbild der Schwimmvögel, schwimmt noch gern und oft und geschickt und versteht noch zu tauchen, aber sein unangenehm schmeckendes, fast ungeniefsbares Fleisch zeigt auch noch überdies, wie sehr er diesen tauchenden Vorbildern ähnlich organisirt ist; er ist der Pinguin unter den Wadvögeln.

### b. Sekundärtypen für die Cohorten.

Die Waldschnepfe und der Silberreiher treten auf als die schroffsten Gegensätze des Austernfischers, beide das Wasser nur noch im Waden berührend. In der Schnepfe bietet sich zum erstenmale in der Vogelwelt der Typus eines Nachtvogels dar, im zarten, weichen, feingefleckten und gesprenkelten, düster erdfarbigen Gefieder und mit grofsen glotzenden Augen, hoch oben neben dem Scheitel gelegen, die ganze Disharmonie mit dem Bilde eines Tagvogels vollendend. Den Tag über, für den sie nicht geschaffen ist, liegt sie niedergedrückt und verborgen im Grase, erst Abends sondirt sie mit dem Endknöpfchen des langen Schnabels den Schlamm nach ihrer Nahrung und in sanftem Fluge streichen die Männchen im Beginnen des Frühlings in der lautlosen Ruhe einer warmen Dämmerungsstunde in taumelndem Kampfe auf ihren Tummelplätzen flatternd im düsteren Walde, worauf dann das Männchen mit herabgedrückten Flügeln und ausgebreitetem Schwanze hühnerartig balzend, die Begattung vollzieht. Hinter einem Büschchen oder Baumsturzel legt das Weibchen in einiges Geniste vier Eier und führt die nach 17 Tagen geborenen Jungen baldigst zur Nahrung. Das Fleisch der Schnepfen gehört unter die gröfsten Delikatessen.

Der Silberreiher, als zweiter Gegensatz des Austernfischers, ist eine Zierde unter den Vögeln aller Theile der Welt. Bedeutend grofs und bei Längsstreckung aller Theile von zierlich schlanker Gestalt bildet ein langer, sehr spitziger Schnabel, die nackten grünlichen Zügel, der dünne, sehr streckbare Hals, das schneeweifse Gefieder, die längeren Schmuckfedern am Rücken aus dünnen, schwankenden Schäften mit borstenartigen lockerstehenden Fahnen, welche den Schwanz weit überragen, die langen Beine und der kammförmige Nagel der Mittelzehe zum Festhalten harter und glattschaliger Thiere besondere Auszeichnungen des schönen und harmonisch-anmuthigen Tagvogels. Die Reiher bewohnen Ufer und Moräste, stofsen mit dem Schnabel schnellend nach Fischen und anderen kleinen Wasser- und Landthieren. Ihr Charakter ist scheu, schlau und bösartig-tückisch. Die Reiher nisten auf hohen Bäumen und ihre Jungen sind Nesthocker, so dafs sie unter den Sumpfvögeln die gleichfalls als Raubvögel fischenden Kormoranen unter den Schwimmvögeln, hier wieder als Baumvögel vertreten. Ihr Fleisch ist von eben so unangenehmem Geruch und wird nicht genossen.

Der Triel ist der Abschlufs des Sumpfvogels, in dessen Ordnung die Eigenschaften dagewesener Formen vereinend und den Typus der Hühner namentlich dort an derselben Stelle — des Trappen — deutlich verkündend. Während er in der Gestalt und mit den Beinen des Austernfischers, im Kleide und mit den grofsen Augen der Schnepfe auftritt, bewohnt er, wie der Trappe, dürre sandige Ebenen, auf denen er seinen Lauf ausüben kann. Sein lautkreischendes Pfeifen tönt über die weiten Einöden hin, die von Kiefern und von Wasser nicht fern sind. Der einsam lebende scheue Vogel frifst Gewürme und Insekten, zu deren Aufsuchung er Steine umwälzt, aber auch wie die Reiher kleine Amphibien und sogar Mäuse, deren Gewölle er so wie Raubvögel auswirft. Er legt 2 bis 4 Eier in eine Vertiefung im Sande und führt die nach 16 bis 17 Tagen ausgekrochenen Jungen schon am zweiten Tage zur Nahrung. Der kräftige Muskelmagen bearbeitet die Nahrung mit Steinchen und Sand und erinnert auch an den Typus der Hühner, welcher vor allem in der möglichen Zähmung und Gewöhnung an Menschen in ihm sich ausspricht.

### c. Tertiärtypen für die Familien.

An den Urtypus des Sumpfvogels: *Haematopus* und an die Sekundärtypen dieser Ordnung, als Gegensatz: *Scolopax* und *Egretta*, sowie an den Schlufssatz: *Oedicnemus*, welche zusammen die Cohorten bestimmen, schliefsen sich die Tertiärtypen in folgender Weise, um die Familien zu bilden:

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| *a*⁴ | Strepsilas. | *bb*⁴ | Charadrius. | *cc*⁴ | Hoplopterus. | *dd*⁴ | **Carvanacus.** (Oedicnemus.) |
| *a*³ | Platalea. | *bb*³ | Botaurus. | *cc*³ | **Egretta.** | *dd*³ | Mycteria. |
| *a*² | Phalaropus. | *bb*² | **Scolopax.** | *cc*² | Tantalus. | *dd*² | Limosa. |
| *a* | **Haematopus.** | *bb* | Phegornis. | *cc* | Anastomus. | *dd* | Recurvirostra. |

Betrachten wir das durch die Tertiärtypen ausgefüllte Schema, so haben wir in der unteren Reihe schwimmende Wasservögel, in der zweiten wadende Sumpfvögel, in der dritten trefflich fliegende Baumvögel und in der vierten schnelllaufende Erdvögel. Neben dieser Verwandtschaft offenbart sich in den aufsteigenden Gliedern jeder Reihe die Analogie wie bei den Schwimmvögeln oben S. 21.

*Phegornis*, *Anastomus* und *Recurvirostra* sind Halbschwimmer, hier als Repräsentanten des Typus der Schnepfen, der Reiher und Störche. Auch *Phalaropus* beginnt als schwimmender Sumpfvogel die zweite Reihe als deutliche Wasserschnepfe vor dem Typus der Waldschnepfe, welcher die Baumschnepfe, *Tantalus*, folgt, um durch die höchste Form der Laufschnepfen in der langbeinigen *Limosa* diesen Typus zu schliefsen. *Platalea* — durch das Endglied der *Phalaropoden* nämlich *Eurynorynchus*, in wunderbarer Weise deutlich vermittelt — tritt noch einmal als schwimmender Vogel auf und beginnt den Typus der Reiher, dem die Schnepfenreiher oder Rohrdommeln wieder nächtlich und in marmorirtem Gefieder wie die Schnepfen, als *Botaurus* sich anschliefsen, bis *Egretta* den edelsten Typus der Reiher erreicht hat und die Storchform des Jabiru sich und die ganze Reihe der Baum-Sumpfvögel oder Reiherformen beschliefst. *Strepsilas* tritt wieder als letzte Wiederholung von *Haematopus* hervor, die Reihe der Regenpfeifer beginnend; das zweite Glied wird der marmorirte Schnepfen-Regenpfeifer als *Chacadrius* und das

dritte der Kiebitz, welcher als Reiher-Regenpfeifer die Reihe bis zur selbstständig typischen Form des *Oedicnemus* oder dessen vollendetem Abschlufs, dem *Carvanacus*, erfüllt.

### d. Quaternärtypen: Gattungen.

Wir haben oben S. 24 die Tertiärtypen als Familien kennen gelernt und stellen nun die S. XVII gefundenen Quaternärtypen hier in ihren Reihen zusammen, um sie als Gattungen in ihrer Gruppirung leichter übersehen zu können:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Oedicnemus. | Burhinus. | Esacus. | **Carvanacus!** |
| Aegialitis. | Hoplopterus. | Vanellus! | Lobivanellus. |
| Calidris. | Charadrius! | Squatarola. | Eudromias. |
| Strepsilas! | Pluvianellus. | Aphriza. | Anarhynchus. |
| Scopus. | Cancroma. | Ciconia. | Mycteria! |
| Agamia. | Nycticorax. | **Egretta.** | Ardea. |
| Ardetta. | Botaurus! | Tigrisoma. | Buphus. |
| Platalea! | Spatherodia. | Ajaia. | Leucerodia. |
| Heteropoda. | Tringa. | Philomachus. | Limosa! |
| Pelidna. | Numenius. | Tantalus! | Ibis. |
| Limnocryptes. | **Scolopax.** | Rhynchaea. | Gallinago. |
| Phalaropus! | Lobipes. | Holopodius. | Eurynorhynchus. |
| ——— ? | Himantopus. | Cladorhynchus. | Recurvirostra! |
| ——— ? | Dromas. | Anastomus! | Hiator. |
| Thinornis. | Phegornis! | Ibidorhyncha. | ——— ? |
| **Haematopus!** | Ostralegus. | Melanibyx. | ⚒ Argoides. |

Der Primärtypus ***Haematopus*** und die sekundären Typen ***Scolopax*** nebst ***Egretta*** und als Schlufssatz ***Carvanacus***, sind durch die Schrift, die Tertiärtypen durch Ausrufungszeichen bemerkbar gemacht, die Quaternärtypen sind hier die unbezeichneten Glieder der Reihen. Mögen wir in vertikaler oder in horizontaler Richtung dieselben vergleichen, so bietet sich Analogie und Verwandtschaft in ihnen dar und ohne die einzelnen Verhältnisse, in denen die Glieder zu einander sich stellen, noch wörtlich aussprechen zu wollen, machen wir nur darauf aufmerksam, wie so manche räthselhafte Erscheinung in der Organisation mancher Gattung durch richtige Stellung sich selbst zu erklären vermag. So zeigt uns die oben S. XIX gegebene Revision der Quaternärtypen die Berührung, in welche ***Eurynorhynchus*** mit der einer anderen Reihe gehörigen ***Platalea*** durch Analogie wirklich getreten, und eben so erklärt sich das nackte Gesicht, diese isolirt ganz unerklärbare Erscheinung bei ***Philomachus***, in seinem analogen Rapport zu ***Ibis*** leicht und bestimmt. Ebenso gewinnt aber auch die aufwärts gerichtete Beugung des Schnabels bei allen Schlufsgliedern der Cohorten: ***Recurvirostra***, ***Limosa***, ***Mycteria*** und ***Carvanacus*** eine Bedeutung durch den Zusammenhang, in welchen sie durch ihr Erscheinen am Abschlufs derselben getreten.

Ob die drei fehlenden Formen bereits untergegangen sind oder noch leben, dürfen wir von der Zukunft zu erfahren erwarten.

### e. Quinärtypen: für die Gattungen.

So wie wir bereits in den Reihen der Schwimmvögel erfuhren, so überrascht uns auch hier wieder auf den höheren Stufen eine Fülle von Formen, welche sich zu Quinärtypen gruppiren, d. h. sich zu Gattungen gestalten, welche in untergeordnetem Werthe sich als *Subgenera* unter die eigentlichen Gattungen nach dem in gleichem Gesetze sich entwickelnden Verwandtschaftscharakter, als Theile derselben naturgemäfs einordnen müssen.

So reiches Material bietet der nordamerikanische Typus *Heteropoda*, an den *Hemipalama*, *Catoptrophorus* und *Macrorhamphus* sich anschliefsen, ebenso die über die Welt verbreitete *Limosa*, welche sich aus *Actitis*, *Totanus* und *Glottis* in die eigentliche *Limosa* hinanbildet. *Nycticorax* tritt als *Nyctherodius*, *Nycticorax*, *Pilherodius* und *Typhon* hervor, in dieser Weise sich mit *Botaurus*, *Nycticorax* selbst, mit *Egretta* und *Ardea* parallelisirend, desgleichen *Ciconia* als *Sphenorhynchus*, *Melanopelargus*, *Ciconia* und *Leptoptilus*.

Zu einer schönen Entwickelung gestaltet sich hier der hohe Typus *Vanellus* in folgender Weise:

**IV.** III. **Vanellus.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| *d* Ochthodromus. | *d* Erythrogonys. | *d* Sarcogrammus. | *d* **Lobivanellus!** |
| *c* Oxyechus. | *c* Chettusia. | *c* **Hoplopterus!** | *c* Xiphidiopterus. |
| *b* Aegialeus. | *b* **Vanellus!!** | *b* Belonopterus. | *b* Sarciophorus. |
| 1. *a* **Aegialitis!** | 2. *a* Zonibyx. | 3. *a* Stephanibyx. | 4. *a* Tylibyx. |

Auch bei dieser Stellung ist die fortschreitende Entwickelung in den Grenzen der Verwandtschaft ebenso wie der Parallelismus in seinen Analogieen sehr anschaulich geboten.

### f. Senärtypen

in *Sub-Subgenera* sich zerfällend, bietet nur der höchst formenreiche höhere Typus *Ibis* noch dar. Sie stellen sich folgendermafsen:

**II.** III. 3. **Ibis.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| *δ* Molybdophanes. | *δ* Cercibis. | *δ* Nipponia. | *δ* **Bostrychia!** |
| *γ* Guara. | *γ* Theristicus. | *γ* **Ibis!!!** | *γ* Comatibis. |
| *β* Harpiprion. | *β* **Lophotibis!** | *β* Carphitibis. | *β* Inocotis. |
| *a.* *α* **Falcinellus!** | *b.* *α* Phimosus. | *c.* *α* Leucibis. | *d.* *α* Geronticus. |

Auch hier stellt uns die Natur wieder in sich und aus sich selbst einen kleinen Zusammenhang in Verwandtschaft und in den Parallelismen ihrer Analogieen vor Augen.

Die dritte Ordnung, die der

## Baumvögel,

welche hier eintreten sollte, werden wir in der Reihenfolge, in welcher die Abbildungen erschienen sind, zuletzt betrachten, weshalb hier vorausgeht ein

# Rückblick
## auf die
# Scharr- oder Hühnervögel.

### a. Urtypus der Ordnung.

Der Pinguin, der erste Vogel der Welt, konnte, wie wir oben gesehen, bereits erschaffen worden sein, sobald nur die entblöfste Erde ihm den nöthigen Raum für seine Nesthöhle geboten, denn der weite Ocean erfüllte alle Ansprüche, die er übrigens an das Leben zu machen gewohnt war. Der Pinguin hatte in der That aufser seiner Höhle zum Nisten durchaus weiter nichts auf der Erde zu suchen.

Bald nach ihm schreitet der Sumpfvogel wadend und Nahrung suchend am Strande einher und Pelikane und Reiher fanden bereits eine Vegetation vor und sahen sich durch diese ermächtigt, ihre Nester über dem Erdboden auf Gebüschen und Bäumen zu bauen und ihren Jungen da oben eine lange und sorgfältige Pflege angedeihen zu lassen. Sie mochte eine ungestörte genannt werden, denn die Fische und Saurier, die einzigen Raubthiere ihrer Zeit, bewegten sich nur schwimmend oder kriechend am Boden und der Stand der Raubvögel war nur noch gegen die Classe der Fische erschaffen und sie selbst, diese Pelikane und Reiher, waren in jener Zeit, in welcher die Falken und Adler und Geier noch fehlten, die einzigen Raubvögel selbst.

Wenn so der Uranfang der Vogelbildung, jene Schöpfung ihres Urtypus, schon nach den frühesten Erdbildungsperioden bereits für die älteste Flötzzeit wahrscheinlich wird, so liegen auch Spuren vor, dafs bald nachher, nach Vergröfserung und Ausbreitung der trocknenden Flächen auch der Ur-Gegensatz gegen jenen Ur-Typus in's Leben getreten. Neben jenem schuppenartig dicht und undurchdringlich befiederten, ewig schwimmenden, in und unter dem Wasser sich nährenden, nur in einer Höhle nistenden, auf dem Lande nur salamanderartig sich fortschleppendem, auf seinen Beinen ohne Beistand des Schwanzes weder laufenden noch stehenden, für das Land also gar nicht geschaffenen Pinguin wurde sein Gegensatz in der Geburt des Straufsen zur Erscheinung berufen. Der Straufs trat kräftig auf als ein weich und locker befiederter Vogel, welcher nicht mit dem Wasser verkehrt, alle seine Bedürfnisse nur von der Erde verlangt und ungeheurer Räume bedarf, um ihre Entfernungen im schnellsten Laufe zu messen. Wir finden in der That uralte Spuren von dreizehigen Straufsen; von diesen später.

Wie uns die Straufsenform den Ur-Gegensatz gegen den Pinguin, den Uranfang der Vogelwelt, darbietet, so mufs der Straufs auch das Ende, die letzte Grenze dieser Vogelwelt an ihrem Uebergange zum Säugthiere bestimmen, und wir müssen begreifen, dafs alles das, was wir irgend „Vogel“ nennen wollen, nur zwischen Pinguin und Straufsen in der lebendigen Natur sich einordnen kann, um eben in der Mitte zwischen ihren Grenzen den Culminationspunkt der Vogelnatur erreichen zu können.

### b. Sekundärtypen für die Cohorten.

Die Zwischenglieder, welche wir als Verknüpfungspunkte dieses alten Straufsentypus mit den übrigen bereits betrachteten Formen im Bereich seiner Classe erkennen,

sind theils Anläufe zu ihm, theils Wiederholungen der niederen und im Ideal der Vogelnatur höheren und darum diesem durch den Straufsen ausgesprochenen Deflexe zum Säugthier, vorausgegangene Formen. Wenn sich die der niederen Cohorten unter dem Straufsen, aus *Fulica atra*, *Rallus aquaticus* und *Carpophaga oceanica* zu Wiederholung des Schwimm-, Sumpf- und Baumvogels gebildet, so finden wir die Vorbilder des Straufsen am Ende dieser Cohorten als Kamichi, Kranich und *Çariama* bereits als Andeutung seines Typus deutlich entwickelt.

### c. Tertiärtypen für die Familien.

| Numida. | Perdix. | Pavo. | **Struthio.** |
|---|---|---|---|
| Megapodius. | Peristera. | **Carpophaga.** | Çariama. |
| Heliornis. | **Rallus.** | Psophia. | Laomedontia. |
| **Fulica.** | Tribonyx. | Hydrophasiamus. | Palamedea. |

In dieser Weise verglichen, zeigen den ersten Anlauf von *Fulica* aus, von dieser Wiederholung des Schwimmvogels unter den Hühnern, die der Straufsenbildung entgegenschreitenden Mittelglieder *Tribonyx*, *Hydrophasianus* und *Palamedea*. Von Seiten des Sumpfvogeltypus dagegen, welcher durch *Rallus* wiederholt wird, tritt *Heliornis* voran, also das erste Glied von *Fulica* im Rallencharakter wiederholend; dann schliefsen sich *Psophia*, auf der dritten Stufe als Baumvogel stehend, und die grofse Krannichform *Laomedontia* als zweite Straufsenpotenz an. *Carpophaga* als Repräsentantin der Baumhühner oder Tauben hat *Megapodius* als Nachbild von *Fulica* und *Peristera* als Nachbild von *Rallus* voraus und *Çariama*, die dritte Potenz zur Straufsenbildung, schliefst sich ihr an. Dem Straufsen selbst geht *Numida* als Nachbild von *Fulica*, *Perdix* als solches von *Rallus*, *Pavo* als Baumvogel und Nachbild von *Psophia* und von *Carpophaga* voran und *Struthio* als der letzte Typus beschliefst gänzlich die Classe.

### d. Quaternärtypen.

Durch ihr Dazwischentreten wird die Verwandtschaft der Sekundär- und Tertiärtypen immer inniger verknüpft, sie treten als unmittelbare Verbindungsglieder auf, die Lücken zwischen jenen erfüllend und verstatten einen Ueberblick über die geschlossenen Reihen, indem sie folgendermafsen sich ordnen:

| Pluvianus. | Otis. | Casuarius. | **Struthio.** |
|---|---|---|---|
| Satyra. | Phasiamus. | Pavo. | Lophophorus. |
| Chionis. | Perdix. | Centrocercus. | Tetrao. |
| Numida. | Tinamus. | Maleagris. | Tinamotis. |

| Oreophasis. | Ortalida. | Penelope. | Çariama. |
|---|---|---|---|
| Turtur. | Columba. | **Carpophaga.** | Trygon. |
| Chamaepeleia. | Peristera. | Calloenas. | Goura. |
| Megapodius. | Leipoa. | Mesites. | Megacephalon. |

| Grus. | Scops. | Antigone. | Laomedontia. |
|---|---|---|---|
| Corethrura. | Aramus. | Psophia. | Balearica. |
| Crex. | **Rallus.** | Ocydromus. | Eurypyga. |
| Heliornis. | Podoa. | Podica. | Deanea. |

| | | | |
|---|---|---|---|
| ⚒Hitchcockia. | Ischyrornis. | Chauna. | Palamedea. |
| Parra. | Metopidius. | Hydrophasinnus. | Hydralector. |
| Gallinula. | Tribonyx. | Porphyrio. | Notornis. |
| **Fulica**. | Phalaria. | Lysca. | Lupha, |

### c. Quinärtypen.

Ein prüfender Blick über die Masse der Scharrvögel zeigt uns, dafs die Wasserhühner diejenigen Formen, welche den niedrigen Typus der Schwimmvögel hier wiederholen, als Uebergangsglieder am wenigsten zahlreich erscheinen. Die Cohorte der Wasserhühner entbehrt sogar unter den *Palamedeen* eines lebenden amerikanischen Gliedes, aber wunderbarer Weise hat *Hitchcockia gracilis* durch ihre Fufstapfen sich in den Ornithichniten verewigt und das fehlende Glied ist hier gefunden. Die gewölbten Ballen dieser Zehen erinnern an *Fulica*, aber genauer betrachtet, sieht man wohl, dafs dies eben nur Ballen und nicht lappige Schwimmhäute sind. Dagegen tritt *Ornithichnites fulicoides* als Endglied für *Heliornis* als *Deanea* auf.

Bei allem Zurückstehen der Wasserhühner hinter den eigentlichen typischen Hühnern bieten sie dennoch im Leben augenblicklich ihre höhere Stellung über den Sumpfvögeln dar durch das Geschick, mit welchem sie sich ihrer Beine im Gange und zum Scharren, ja selbst zum Greifen bedienen. Von den Sultanshühnern wissen wir sogar, dafs sie die Nahrung fassen und mit dem Fufse zum Schnabel befördern*).

Nur die Gruppe der *Gallinulinae* allein, die ersten Vorbilder der Rallen enthaltend, ist etwas zahlreicher besetzt. Merkwürdig ist hier das Beispiel von *Notornis*, den bereits *Owen* aus Neuseeland versteinert beschrieben, von dem dann *Dr. Mantell* noch ein Exemplar lebendig erhalten, von welchem wir Taf. 197*b*., 2951 und 295 die Abbildung gaben.

Die Rallen selbst sind eben so in ihrer typischen zweiten Gruppe so zahlreich in Formen gelöst, dafs wir oben S. XXIII sie in ihre wahrscheinlich richtigen Relationen gestellt, in *Subgenera* und diese wieder in ihre kleineren Gruppen gesondert erblicken, wodurch die Kenntnifs und Bestimmung der zusammengehörenden Arten immer Erleichterung findet. Für den Beobachter der Natur wird es gänzlich unnöthig sein, die Trennung der Rallen von den Sumpfvögeln beweisen zu wollen. Skelet und Fleisch und Benehmen, insbesondere ihre weit höher entwickelte Intelligenz trennt sie augenscheinlich von jenen und verbindet sie, wie das Volk schon seit den ältesten Zeiten durch seine Bezeichnung: Wasserhuhn, Rohrhühnchen, Muthühnchen u. s. w. richtig empfunden, mit den Typen der Hühner. Wer an der Wahrheit zweifelt, beobachte diese Thiere im Leben und vergleiche die Sitten der Rallen mit denen der Schnepfen, die der Trompetenvögel und Kraniche mit denen der Reiher und Störche, die gänzlich verschiedene sind. Der seelenvolle Blick, mit welchem die treue *Psophia* ihren heimkehrenden Gebieter empfängt oder die Sitten des Kranichs, wie sie *Brehm* in der *Ornis* beschreibt, sind für Sumpfvögel ganz unerhörte Momente und schon unsere Vorfahren kannten die Klugheit des Kranichs und sein Fähigkeit, den Fufs als Hand zu gebrauchen, was kein Sumpfvogel kann.

---

*) Vergl. Vögel Neuhollands No. 547.

In noch ungleich reicherer Fälle entwickeln sich die Mittelglieder der dritten Cohorte, die **Tauben**; während auch hier die Uebergangsglieder, die erste Familie der ***Megapodinae*** und die letzte der ***Alectorinae***, an Formen nur arm sind. Jene **Wallhühner** oder ***Megapodinae***, deren Sitten ich in meinem Buche: „***Die Vögel Neuhollands***" nach ***Gould*** weitläufig beschrieben, treten hier auf als Wiederholung der Wasserhühner im Charakter der Tauben und ***Leipoa*** und ***Mesites*** würde selbst der Laie für wirkliche Tauben zu halten geneigt sein. Die **Rallentauben** mit ihren nackten Läufen und die eigentlichen Tauben oder **Baumtauben** sind es vorzüglich, die in viele Gruppen zerfallen, welche in isolirter Betrachtung gesehen, die Schriftsteller zu unnatürlichen Versetzungen veranlafsten, die eben dann widernatürlich erscheinen, sobald man den klaren Zusammenhang mit ihrem Anfang und Ende und mit ihren weiteren Beziehungen einmal richtig erkannt hat. Diese dritte Cohorte repräsentirt die Baumvögel unter den Hühnern, folglich müssen die Jungen der Tauben Nesthocker sein, so gut wie die Jungen der Pelikane und Reiher, und nichts kann uns veranlassen, die Tauben um dieser Entwickelung willen als Nesthocker, aus ihrer nothwendigen und naturgemäfsen Verbindung zu lösen; denn dieses Eintreten der Tauben als Nesthocker hier zwischen Rallen und Hühner, aus denen sie und welche aus ihnen sich deutlich entwickeln, ist ja eben einer von den tief im Wesen der Entwickelung ihrer Typen begründeten Schritte der eigenen Natur. Dieser nesthockende Zustand überall in der dritten Cohorte, soll und kann ja nichts anderes sein als eben der Beweis für die Analogie in der Organisation wie im ganzen Leben des Baumvogels, überall aber in dem Charakter seiner Ordnung geboten. So waren jene Pelikane unter den Schwimmvögeln als Nesthocker entwickelt im Charakter der rohen Fischraubvögel, welche ihre Beute dem nassen Elemente ganz und lebendig entnehmen und ganz und lebendig verschlucken und ihren Jungen dieselbe Beute gewähren. Aehnliches kehrt wieder bei Reihern und Störchen; zwar ist die Nahrung für die Jungen mannichfaltiger und zarter, doch immer ähnlich beschaffen. Die Baumvögel, welche durchaus Nesthocker sind und den Beweis geben, dafs dieser nesthockende Zustand als schroffster Gegensatz in den Entwickelungsmomenten eben darum, weil er zwischen diese schroffsten Gegensätze eintritt, das Höhere zu gewinnen vermag, so wie der Mensch unter allen Geschöpfen der längsten Erziehung bedarf: diese Nesthocker bieten gleichfalls ihren Jungen die zarteste Nahrung, so dafs selbst Körnerfresser dieselben mit Insekten auffüttern und erst später zu der Körnernahrung den Uebergang machen. Ganz abweichend hiervon geschieht aber die Ernährung der nesthockenden Jungen hier bei den Tauben im Charakter ihrer Ordnung, welche den Deflex zu den Säugthieren offenbarend, nicht allein anatomisch, sondern auch physiologisch die Verfolgung dieses Zieles naturgetreu ausüben mufs. Das **Wesentliche** besteht hier darin, dafs in dieser letzten Ordnung der Vögel auch für die Erziehungsweise des Säugthieres ein Beispiel in den Tauben uns vorliegt, denn auch die Tauben ernähren ihre Jungen mit einem **zubereiteten** Milchbrei und bieten die nächste Analogie für das Säugen der Säugthiere mit Milch ganz offenbar dar. Das ist der räthselhaft scheinende und dennoch im tiefsten Zusammenhange mit dem Leben begründete Weg der Natur, auf dem sie in differenten Momenten andeutet, was sie erstrebt und was sie geschaffen für den gemeinsamen Zweck. Nur der unbegrenzte Umblick auf alle diese Momente vermag es, die Bausteine für das Gebäude des Natursystems zu finden

und jene Spuren zu ahnen, auf denen sie selbst in der Natur sich zu ihrem Abschlusse vereinten.

Sowie die Baumvögel durch die Raubvögel sich abschliefsen und als Geier den Typus der Hühner bereiten, ebenso müssen auch die Tauben mit jenen Formen abschliefsen, welche vermöge der drohenden Physiognomie und der Wachshaut schon die Vorzeit mit den Raubvögeln verglichen und zusammengestellt hat, nämlich den Hokkos, welche in der natürlichsten Weise den Ausgang der Tauben bestimmen. Sie leben wie die Tauben gesellig, zur Begattungszeit monogamisch gepaart in den Wäldern, nisten wie diese auf Bäumen, nähren sich von Beeren, Körnern und Knospen wie diese, bauen ihre Nester wie diese, legen ihre wenigen grofsen weifsen Eier wie diese, haben eine sehr ähnliche Stimme und ein eben so wohlschmeckendes Fleisch. Die Dickschnabeltauben *Treron* und *Trygon*, sowie die Kronentaube, *Goura*, sind die bestimmtesten Bindeglieder zwischen den Tauben und Penelope, welche mit den Hokkos sich unzertrennlich vereinigt. Der *Çariama* ist endlich unter den Tauben der Straufs, dennoch Baumnister und mit dem weifsen Fleische der Taube versehen, auch wie Marail und Hokko sich in weiter Ferne durch seine Stimme verkündend.

Die Cohorte der Hühnervögel beginnt auch mit einer kleinen Familie, welche die letzte Andeutung auf die Wasserhühner zurückgiebt; es sind die in Oasen und Morästen sich herumtreibenden Perl- und Truthühner, zwischen welche die *Tinamus* oder Stutzhühner naturgemäfs eintreten. Auch sie zeigen bereits durch Nisten am Boden und das Legen vieler Eier, durch Verschlucken von Sand und Steinen neben ihrer Nahrung, die aus Beeren und harten Früchten und Gewürm und Insekten besteht, durch ihre Begrüfsung des anbrechenden Morgens und durch ihre behende Bewegung am Boden ihre Hühnernatur, obwol es nicht unwahrscheinlich ist, dafs sie noch in Monogamie leben. Das Endglied, die vor uns stehende seltene *Tinamotis*, tritt als erste Potenz für die Laufhühner auf.

Die zweite Familie, die der Waldhühner, entfaltet sich als formenreiche, über alle Theile der Welt sich verbreitende, durch immer kleinere Gruppen unterbrochene und immer wieder neu beginnende Reihe.

In der ersten Abtheilung treten die Strandhühner auf; an den merkwürdigen Scheidenvogel schliefsen sich *Thinocorus* und *Attagis* an, und wir freuen uns, endlich zum erstenmale die paradoxe Gattung *Tetraogallus* hier in ihre richtige Verwandtschaft stellen zu können.

Die zweite Abtheilung bringt die Rebhühner in vier sehr natürlichen Gruppen. Die erste, die Gruppe der *Glareolinae*, tritt hier zum erstenmale mit ihren unzertrennlichen Verwandten *Glareola*, *Callipepla*, *Caccabis* und *Ammoperdix* in naturgemäfser Weise zusammen und gewinnt dadurch den Zusammenhang für das System der Natur, der ihr bis dahin gänzlich gefehlt hat. Der Schwalbenschwanz einiger *Glareola*-Arten hat lange davon abgehalten, sie mit ihren natürlichen Verwandten zusammenzustellen, ungeachtet andere, freilich weniger bekannte Arten einen eben so abgestutzten Schwanz tragen als die Gattungen, welche sich hier neben dieselbe gestellt haben. Die zweite Gruppe enthält die Wachteln in einer reichen Entfaltung von Formen, bereits im Typus von *Turnix* durch den Verlust der Hinterzehe die zweite Andeutung an die Laufhühner gebend. Die dritte Gruppe tritt mit den eigentlichen Repphühnern auf, erst die Sandhühner und Wachteln wiederholend

dann die Feldhühner endlich durch die *Lerwa* der indischen Hochalpen schliefsend. Die vierte Gruppe zeigt in den gespornten Repphühnern oder Frankolinen vorzüglich afrikanische und indische Formen als Vorbilder der eigentlichen Hühner, zuletzt sogar in *Pternistes* nackte Kehlen gewinnend, und so wie die wirklichen Hühner in *Polyptectron*, so hier durch *Itaginis* die Sporen verdoppelnd, ja wir haben sogar unter zwei Exemplaren von *Itaginis cruentus* eins vor uns, an dem diese doppelten Sporen am rechten Fufse noch einmal verdoppelt erscheinen, wie wir das Exemplar auf Taf. 321*b.* unter 3539 und 3540 abgebildet haben. Diese Wald- und Hochalpen-Vögel Afrika's und des Himalaia entsprechen wieder im Leben und Sitten der *Lerwa*, welche die vorige Gruppe beschlofs.

Die dritte Abtheilung der Waldhühner sind die Wüsten-, Steppen- oder Prairiehühner: *Pteroclinae*, die man auch Flughühner genannt und besonders mit den Tauben zusammengestellt hat. Die richtige Stellung, in welcher sie in der Natur sich selbst stellen, zeigt uns, dafs jene Ansicht im Verwechseln einer Analogie mit der Affinität ihre wahre Stellung verkannt hat, welche sich überhaupt erst dann befestigen kann, wenn man ihre Verbreitung auch über Amerika durch ihre wahren, bisher aber unrichtig gedeuteten Verwandten *Centrocercus* und *Cupidonia* endlich erkennt.

Die vierte Abtheilung tritt uns nach Absonderung jenes in die vorige sich selbst einreihenden Gliedes, als vollkommen rein und natürlich entgegen. In diesen *Urogallinae:* den Schnee-, Hasel- und Birkhühnern, ist es das klare Bild ihres Endgliedes, das des Auerhahns, welches ihrer ganzen Entwickelung und allen Verhältnissen ihres Lebens den Gang seiner Bildung vorgezeichnet hat, da es ihm als einziges Ziel vorgesteckt war. Nur das erste Glied, *Lagopus*, mufs naturgemäfs durch *Attagen*, *Oreias* und *Canace* die Progression bezeichnen, in welcher es von der Andeutung an vorausgegangene Formen sich befreit, um an *Bonasia* sich unmittelbar naturgerecht anschliefsen zu können, nach welcher dann *Lyrurus* als unmittelbares Verbindungsglied, selbst durch Verpaarung zum Urtypus dieser ganzen reichen zweiten Familie der Hühnervögel, zum Auerhahn, als dem ursprünglichen Vorbilde aller Waldhühner, oder *Tetraoninen* sich ausbildet, zu dessen Erreichung in der ersten Potenz *Chionis*, in der zweiten *Glareola*, *Coturnix*, *Perdix* und *Pternistes*, in der dritten *Cupidonia*, alle in ihren Anläufen sich steigernde Versuche gewesen.

Die dritte Familie stellt sich heraus als die der eigentlichen Hühner. Die erste Gruppe beginnt mit den gehörnten Tragopans oder den Satyrhühnern und erinnert an die Perlhühner, die zweite entwickelt die Fasanen als Waldhühner der höheren Potenz, in ihrem dritten Gliede durch den Goldfasan das Pfauenkleid bereits andeutend und in ihrem Abschlusse den Typus der Haushühner gewinnend. Die dritte Gruppe entwickelt die Pfauen, aus dem Perlhuhn nämlich den *Argus*, aus *Itaginis: Polyplectron*, aus *Thaumalea: Pavo*, aus *Gallus: Cryptonyx*, welcher zugleich für die vierte und letzte Gruppe, *Lophophorinae*, Bindeglied wird, denn er ist *Lophophorus* im Miniaturbilde zu nennen. Die Gruppe selbst wiederholt die früheren Formen der Stutzhühner und Fasanen in *Gennaeus* und in *Alectrophasis*, die der Pfauen in *Crossoptilon* und entwickelt sich selbstständig von *Acomus* bis *Lophophorus* zum letzten Typus der flachgeschwänzten Hühner, in

abermals prächtigen, nebst den übrigen polygamischen Hühnern dem Himalaia und überhaupt Indien und China gehörigen Formen.

Der Naturcharakter oder die urtypische Bedeutung der Hühner liegt in der Geschlechtsdifferenz und im höchsten Ueberwiegen des männlichen Prinzips, in habituellem wie in geistigem Auftreten im Leben, bis zur Polygamie. Umgekehrt ist wieder überall in der Vogelwelt, wo sie auftritt, Geschlechtsdifferenz eine Andeutung des hühnerartigen Typus. Je gröfser aber diese Geschlechtsdifferenz ist und je höher das männliche Prinzip überwiegt, desto klarer tritt die Andeutung des Typus hervor. Auch hier zeigt uns vorurtheilsfreie Beobachtung, wie die Gegensätze einander innig berühren. Die Geier, als klare Vorbilder der Hühner, sind den Verhältnissen des Typus unterworfen, den sie einleiten sollen, während die Adler und Falken unmittelbar vor ihnen, in umgekehrtem Verhältnifs das voluminöse Uebergewicht der Weibchen anschaulich machen.

Die vierte Familie führt zum Abschlufs der Hühner und mit ihnen zum Abschlufs der ganzen Classe der Vögel. Diese Laufhühner beginnen, wie alle höchste Stufen, mit einem Rückschritte zum ersten und niedrigsten Vorbilde. Die erste Gruppe zeigt uns in den Rennvögeln scheinbare Formen von Rallen, welche dennoch, genauer geprüft, in höherer Verwandtschaft geboren, nur auf den Habitus jener Formen zurückdeuten. Höchst wunderbar überrascht uns im dritten Gliede der Rennvögel durch ***Chalcopterus*** der Beweis, dafs wir der geheimen Spur der Entwickelung folgen, denn in dem unscheinbaren Kleide der Ralle offenbart sich hier ein Saum von Pfauenaugen an den Spitzen der Schwingen, die letzte und verlöschende Spur metallisch schillernder Federn, welche in dieser Reihe im dritten Gliede stets uns begrüfst haben. In der ersten Familie war es der Bronzeglanz des wilden Truthahnes: ***Meleagris gallopapo*** und ***ocellata*** als erstem Vorbilde des Pfauen, in der zweiten Familie der Goldfasan: ***Thaumalea picta*** mit pfauenschweifig glänzenden Federn, in der dritten ***Pauo*** selbst, mit seinen Begleitern und ***Lophophorus*** im verschmolzenen Ergufs, in der höchsten Vollendung des Glanzes. In dieser vierten Familie erlischt dieser Glanz im ernsten Bestreben der Natur, den Uebergang zur bescheidneren Färbung des Säugthieres zu bahnen. Der Beweis für die unzertrennliche Nachbarschaft in der Entwickelungsreihe der Laufhühner für diese Rennvögel und Trappen bietet sich in der Zeichnung am Kopfe, die wir deshalb von allen Seiten dargestellt haben; sie ist z. B. bei ***Cursorius gallicus*** und bei ***Otis melanogaster*** ganz übereinstimmend. Die Trappengruppe tritt auf als höhere Potenz der Rebhühner durch ***Trachelotis*** und der Waldhühner durch ***Otis*** und ***Hubara***, letztere ***Bonasia*** wiederholend, während ***Eupodotis*** sich zum freien Typus emporschwingt, zugleich mit den Casuaren und Straufsen sich in bestimmter Weise verkettend. Die dritte Gruppe ist die letzte Wiederholung der Hühner, durch ***Casuarius*** zur Anschauung gebracht und durch Helm und Kehllappen, welche hier einzig und allein zurückkehren, bestätigt.

Nachdem alle jene vorausgegangenen Typen wiederholt im Nachbilde erschienen, sind wir an den letzten gelangt an den Straufs, welcher als Ziel vorgesetzt war, nicht den Hühnern allein, sondern der ganzen grofsen Ordnung der Scharrvögel, welche er zu sich heranbilden und dem Säugthiertypus entgegenzuführen berufen erschien. Sein an den Erdboden gefesseltes Leben, seine Verkümmerung der Flügel, sein flaches,

kielloses Brustbein, sein Becken, dem des Säugthiers ähnlich gebaut und seine Haarbekleidung an vielen Stellen des Leibes erkennen wir als Momente, welche ihn dem Typus des Vogels entfremden. Suchen wir aber den Verknüpfungspunkt auf, den die Natur bietet, um die Straufsenform in Einklang zu bringen mit wirklich ihr nahe stehenden Formen, so mögen wir ihre Entwickelung belauschen und beobachten, wie der Straufs aus dem Ei als Trappe geboren aus dem Trappenkleide hervorgeht und in dieser Weise den Trappen als seinen natürlichen Vorgänger in seine Reihe versetzt. Wir fügen darum den Charakteren des Straufsen auch den jungen Straufs bei und halten uns überzeugt, dafs auch dieser zur Charakteristik gehört. Aber dieser Typus des Straufsen hat wie der des Casuars nur in wenigen Formen sich noch lebend erhalten. Diese Uebergangs- und Mittelgebilde hatte, wie es scheint, die Urzeit zahlreicher geschaffen. Bereits an den Casuar schliefsen sich jene untersetzten, stämmigen Formen, welche sich in der Neuzeit auf Neuseeland gefunden. ***Cela curta***, ***Emeus crassus*** und ***Syornis Casuarius*** waren vielleicht dem Casuar Bengalens nahe verwandt oder nur analoge Gestalten von solchen, welche vielleicht einst noch Indien aus seinen wahrscheinlich an Produkten der Urwelt so reichen Districten uns spendet.

Der Straufstypus selbst ist in zwei ***Apteryx***, einem ***Dromaius***, zwei ***Rhea*** und einem ***Struthio*** lebendig geblieben, welche Neuseeland, Australien, Südamerika nebst Bolivien und Afrika gesondert bewohnen. Alle stehen in ziemlich naher Beziehung zu einander, dennoch lassen alle vier Gattungen so bedeutende Lücken zwischen sich, dafs deren Ausfüllung wahrscheinlich einst ursprünglich stattfand.

Die reiche Ausbeute an Knochen vorweltlicher Vögel, welche Neuseeland geboten, und deren Kenntnifs wir den schönen Berichten und Untersuchungen von ***Owen*** verdanken, vertheilt sich auch wohl der Verwandtschaft nach, zunächst auf die in Australien noch lebenden Formen. Einige kurz und plump gebaute von ihnen hat ***Owen*** selbst und wir nach ihm mit dem Casuar Bengalens verglichen, aber die übrigen harmoniren mehr mit den australischen Arten. So reihen sich ***Aptornis***, ***Anomalopteryx*** und ***Palapteryx*** an ***Apteryx*** und wahrscheinlich wird ***Palapteryx*** diesen besonderen Typus vollenden. Die riesige ***Moa gigantea*** und ***Movia ingens***, von doppelter Gröfse des afrikanischen Straufsen, endlich ***Dinornis Struthioides*** mögen wohl zum besonderen Typus ***Dromaius*** gehören, im Fall sich nicht ***Meurant's*** Aussage bestätigt, welche angebliche Schwingen des Vogels ***Moa*** mit denen des ***Albatros*** vergleicht und diesen ähnlich genannt hat, in welchem Falle diese von ihm gesehene ***Moa*** vielmehr ein Zwischenglied zwischen Trappe und ***Dromaius*** gewesen sein möchte. Denn auch von diesen für ausgestorben gehaltenen Formen soll nämlich eine der Aussage nach im Jahre 1813 selbst noch gelebt haben. Das „*New Zeeland Magazine*" — vergl. *Jardine Contributions to Ornithology* 1851 *p.* 9 — erzählt nämlich, dafs sich nach dem Zeugnifs des *Mr.* ***Meurant***, Dolmetscher bei der dortigen Regierung, eine todte ***Moa*** im Gasthofe zu ***Molyneaux*** im J. 1813 befunden und dafs die Eingeborenen die dunkelschwärzlichen, purpurfarbig gesäumten Federn als Schmuck in den Haaren getragen. Er sah ein Bein dieser ***Moa***, welches ihm selbst noch 4 Zoll über seine Hüfte hinanreichte, es war so dick als sein Knie, noch mit Fleisch und Sehnen bedeckt. Das Fleisch sah aus wie Rindfleisch. Bewohner des inneren Landes versicherten, der Vogel komme dort noch vor. Das Exemplar,

dessen Fleisch er gesehen, sei zufällig todt aufgefunden worden; er habe oft versucht, dergleichen Vögel in Schlingen zu fangen, aber immer vergeblich. Ein Mann, Namens George Pauley, welcher in den *Foveaux Straits* lebte, versicherte, er habe die *Moa's* an einem Landsee im Inneren gesehen, sie seien Ungeheuer von 20 Fufs Höhe. Auch hätte er Fufstritte von ihr gefunden, bevor er den Flufs Fairi und die Gebirge erreichte.

Mit dem dritten besonderen Straufsentypus *Rhea* wahrscheinlich deutlich verwandt, und jedenfalls durch Vaterland nahe verbunden, sind jene ungeheueren dreizehigen Vögel, welche in uralter Erdbildungszeit, d. h. als der alte Sandstein der ältesten Flötzzeit noch knetbar gewesen, ihre Fufstritte in unauslöschlicher Weise eingedrückt haben.

*Berecynthia Redfieldii* hatte bei 13 Zoll langen Fufszehen eine Schrittweite von 30 Zoll, während *Bellona gigantea* mit 15 bis 19 Zoll langen Zehen, und wie es scheint, selbst im ruhigen Gange, vier Fufs weit ausschritt.

So hatte jeder Welttheil seine grofsen Laufvögel, aber Afrika blieb es vorbehalten, diese Form zu ihrem Abschlufs zu führen. Wenn bei den Laufvögeln die Beine das Organenverhältnifs entwickeln und darbieten, in welchem die Natur bei der Lebensbestimmung ihre Thätigkeit übte, so mufste auch der Fortschritt sich vorzugsweise in diesen zur Anschauung bringen. Was aber hier in der Fufsbildung Fortschritt genannt werden kann und darf, ist wieder abhängig von der Stelle, auf welcher wir uns im Systeme befinden, und so kann diese gegenwärtige Stelle selbst das zum Fortschritt gestalten, was wir anderwärts Verkümmerung zu nennen befugt sind. Diese Stelle ist und soll aber die sein, wo der Vogeltypus seinen Ausgang findet und wo er seinen Uebergang zum Säugthier vermittelt; der Fortschritt mufs darum für den Typus des Vogels negativ, für den des Säugthiers positiv werden.

Während wir also in *Apteryx* noch die Andeutung einer vierten Hinterzehe, aufser den drei Vorderzehen gefunden, während alle folgende Formen drei Vorderzehen besitzen, so sehen wir endlich den Fufs des afrikanischen Straufsen auf zwei Zehen reducirt und dürfen dies anatomisch „Verkümmerung" nennen, während wir es im Zwecke des Lebens dieses Vogels als offenbaren „Fortschritt" erkennen. Der Zweck war der, dem Vogel einen Fufs zu gestalten, welcher dem Fufse eines schnelllaufenden Säugthieres sich assimilirte, um für den schnellen Lauf ihn im höchst möglichen Grad tüchtig zu machen. Das Vorbild war der Kameelfufs und durch dessen Nachbildung wurde der Straufs zum Kameelvogel und dadurch in den Stand gesetzt, den schnellsten Lauf unter allen Vögeln zu üben.

Von den paläontologischen Forschungen in Afrika dürfen wir die Lösung des Räthsels erwarten, ob dieser lebendige Straufs wirklich so allein steht, wie die historische Zeit bisher uns gelehrt hat. Mit gröfster Wahrscheinlichkeit gingen auch ihm wie seinen Verwandten in Australien und in Amerika, in ähnlicher Weise drei nahe verwandte Glieder voraus, und ob eines von ihnen oder zwei oder alle drei noch dreizehig gewesen, das dürfen wir von der Ausdehnung paläontologischer Nachsuchungen in dem Welttheile, vielleicht besonders in dessen Mitte erwarten, in welchem diese Ahnen des Straufsen vielleicht schon eine alte Urzeit begrub.

Den bis hierher vorläufig für die erste, zweite und vierte Ordnung in einfachem ruhigem Schritte verfolgten Weg halte ich für denjenigen, auf welchem die Natur Dem, welcher ihr willig folgt und Form und Leben immer als gleich wichtig beachtet, aus sich selbst ein System zu dictiren vermag, welches eben darum ein „natürliches“ genannt werden darf.

Zur Einschaltung an ihrem Orte folgt nun die dritte Ordnung, die der Baumvögel, nach.

Gedruckt bei Carl Ramming in Dresden.

# Die Vögel.

## The Birds. — AVES. — Les Oiseaux.

Animalia vertebrata ovigena dipoda pennata, prae ceteris respirantia.
Wirbelthiere aus Eiern entstanden, zweibeinig, befiedert, mit bevorzugtem Athmungsapparat.

**ORDINES.**

| *Typi.* | *Nomina.* | *Relationes.* |
|---|---|---|
| | **IV. RASORES.** | |
| Struthio. | The Gallinaceous Birds. — Les Gallinacés. **Hühnervögel.** — Systema Avium Tab. XIX—XXXII. — Icones Avium Tab. 187—390. — | Mammalia. |
| | **III. INSESSORES!** | |
| Psittacus! | The Perching-Birds. — Les Oiseaux aëriens. **Baumvögel.** — Syst. Av. Tab. XXXIII—C. — Ic. Av. t. 391 seqq. — | Aves! |
| | **II. GRALLATORES.** | |
| Scolopax. | The Waders. — Les Echassiers. **Wadvögel.** — Syst. Av. Tab. XI—XVIII. — Ic. Av. t. 112—186. — | Amphibia. |
| | **I. NATATORES.** | |
| Aptenodytes. | The Swimmers. — Les Nageurs. **Schwimmvögel.** — Syst. Av. Tab. I—X. — Ic. Av. t. 1—111c. — | Pisces. |

### ORDO PRIMUS.

### The Swimmers. — NATATORES. — Les Nageurs.

**Die Schwimmvögel.**

COHORTES.

| | | |
|---|---|---|
| Phoenicopterus. | **IV. LAMELLIROSTRES.** Plattenzahnschnäbler: Gänse. | Rasores. |
| Phalacrocorax. | **III. STEGANOPODES.** Ruderfüſsler: Pelikane. | Insessores. |
| Sterna. | **II. LONGIPENNES.** Langflügler: Möven. | Grallatores. |
| Aptenodytes! | **I. PYGOPODES!** Steiſsfüſsler: Taucher. | Natatores! |

COHORS PRIMA.

The Pygopodes. — **PYGOPODES.** — Les Pygopodes.
Steifsfüfsler: Taucher.

FAMILIAE.

| | | |
|---|---|---|
| Colymbus cristatus. | IV. COLYMBINAE. Taucher. | Lamellirostres. |
| Cepphus Carbo. | III. CEPPHINAE. Lummen. | Steganopodes. |
| Fratercula arctica. | II. ALCINAE. Alke. | Longipennes. |
| Apt. patagonica! | I. APTENODYTINAE! Pinguine. | Pygopodes! |

**Familiae et Tribus.**

IV. COLYMBINAE.
Lamellirostro-Pygopodes: planiungues.

| | | |
|---|---|---|
| Col. cristatus! | IV. **Colymbus!** | Colymbinae! |
| Tachyb. minor. | III. **Tachybaptus.** | Cepphinae. |
| Pod. carolinensis. | II. **Podiceps.** | Alcinae. |
| Eudytes arcticus. | I. **Eudytes.** | Aptenodytinae. |

III. CEPPHINAE.
Steganopodo-Pygopodes: falculato-unguiculatae crenirostres.

| | | |
|---|---|---|
| Uria Troile. | IV. **Uria.** | Colymbinae. |
| Cepphus Carbo! | III. **Cepphus!** | Cepphinae! |
| Mergulus Alle. | II. **Mergulus.** | Alcinae. |
| Brachyr. antiquus. | I. **Brachyrhamphus.** | Aptenodytinae. |

II. ALCINAE.
Longipenni-Pygopodes: complanirostres.

| | | |
|---|---|---|
| Cerat. monocerata. | IV. **Ceratorhyncha.** | Colymbinae. |
| Ph. cristatella. | III. **Phaleris.** | Cepphinae. |
| Fraterc. arctica! | II. **Fratercula!** | Alcinae! |
| Alca impennis. | I. **Alca.** | Aptenodytinae. |

I. APTENODYTINAE.
Pygopodo-Pygopodes: gymnopterae.

| | | |
|---|---|---|
| Cat. chrysolopha. | IV. **Catarractes.** | Colymbinae. |
| Eudypt. minor. | III. **Eudyptes.** | Cepphinae. |
| Sph. demersa. | II. **Spheniscus.** | Alcinae. |
| Apt. patagonica! | I. **Aptenodytes!** | Aptenodytinae! |

## Genera et Species typicae.

* Asterisco distinguuntur genera ab auctore examinata.

Fam. I. APTENODYTINAE. — The Penguins. — Les Manchots. — Flossentaucher: Pinguine.

**1.** ***Aptenodytes** FORSTER. patagonica *Forst.* Tab. I. Caput cum lingua, culmen (i. e. maxilla supra visa), ala, pes, cauda. — Icones Avium Tab. 1. ic. 1—4.

**2.** ***Spheniscus** BRISSON. demersa *Forst.* Tab. I. Caput, culmen, pes, cauda. — Ic. Av. Tab. 1. ic. 5—6. t. 4. ic. 2219 et 2221. t. 1a. ic. 11—12. t. 3. ic. 736—737.

**3.** ***Eudyptes*** VIEILLOT. minor (Apt. — *Forst.*) *G. R. Gray.*
Tab. I. Caput, culmen, mandibula, pes, cauda. Ic. Av. t. 1. ic. 7—8. t. 1*a*. ic. 9—10 et 13. t. 3. ic. 12—15. t. 4. ic. 2220.
Pygoscelis *Wagl.* papua (Apt.—*Forst.*) *Wgl.* Ic. Av. t. 3. ic. 738.

**4.** ***Catarractes*** BRISSON. chrysolopha *Brandt.*
Tab. I. Caput, apex rostri, culmen, gonys, ala, cauda a dorso et a latere. — Ic. Av. t. 1*a*. ic. 12*b*. 13*b*. 14*b*. 14*c*. t. 4. ic. 2218.

## Fam. II. ALCINAE. — The Auks. — Les Alques ou les Pingouins. — Spitzflügel- oder Möventaucher: Alke.

**1.** ***Alca*** LINNEE. Torda *Linn.*
Tab. I. Caput, apex rostri, ala, cauda, pes. Ic. Av. t. 5. ic. 14—22.

**2.** ***Fratercula*** BRISS. arctica (Alca—*L.*) *Boie.*
Tab. I. Caput, apex rostri, ala, cauda, pes. Ic. Av. t. 5. ic. 23—28. t. 7. ic. 2228—29.
*Lunda *Pallas.* cirrata *Pall.* Ic. Av. t. 5. ic. 29—31.

**3.** ***Phaleris*** TEMMINCK. cristatella (Alca —*Pall.*) *Brandt.*
Tab. I. Fig. sinistra. — Ic. Av. t. 6. ic. 2701—2. t. 7. ic. 2222—23.
*Ombria *Eschscholtz.* psittacula (Alca—*Pall.*) *Esch.* — ib. figura media. — Ic. Av. t. 6. ic. 2703. t. 7. ic. 2226—27.
*Ciceronia RCHB. (Cerorhyncha *Vig.* non *Bp.*) nodirostris (Phaleris—*Bp.*) *R.* ib. figura dextra. — Ic. Av. t. 6. ic. 2704—5. t. 7. ic. 2224—25.

**4.** **Ceratorhyncha** BONAPARTE. monocerata (Alca—*Pall.*) *R.*
Tab. I. Caput, cauda. — Ic. Av. t. 6. ic. 2706—7.

## Fam. III. CEPPHINAE. („Troilinae" in Tab.) — The Guillemots. — Les Guillemots. — Krallentaucher: Lummen.

**1.** ***Brachyrhamphus*** BRANDT. antiquus (Alca—a *L. Gm.*) *Br.*
Tab. II. Caput, apex rostri, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 6. ic. 2708—14. t. 9. ic. 2230—32.

**2.** ***Mergulus*** RAY. melanoleucus *Ray.*
Tab. II. Caput, apex rostri, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 8. ic. 48—50.

**3.** ***Cepphus*** CAELIUS RHEDIGIUS et PALLAS. Grylle (Colymbus—*L.*) *Cuv.*
Tab. II. Caput, culmen, ala, cauda, pes et rostri lineamenta a C. Mandtii. — Ic. Av. t. 8. ic. 43—47. t. 9. ic. 2233—35. — Typus: C. Carbo *Pall.* — Ic. Av. t. 111*b*. ic. 2937—38.
* Anabapton (Subg. Brachyrhamphi *Brdt.*) marmoratum (Br.—us. *Brdt.*) *R.* Ic. Av. t. 6. ic. 2715—20.

**4.** ***Uria*** BRISS. Hringvia *Brünnich.*
Tab. II. Caput, culmen, ala, cauda, pes U. Troiles, U. Hringviae et U. Brünnichii rostrorum lineamenta. Ic. Av. t. 8. ic. 22—42.

## Fam. IV. COLYMBINAE. — The Divers and the Grebes. — Les Plongeurs et les Grèbes. — Plattnägler: Seetaucher und Lappentaucher.

**1.** ***Eudytes*** ILLIGER. arcticus (Col.—*L.*) *Ill.*
Tab. II. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 10. ic. 44—56.

**2.** ***Podiceps*** LATHAM. carolinensis (Colymb.—*Briss.*) *Lath.*
„Podilymbus" *Lesson.* Tab. II. Caput, ala, pes. — Ic. Av. t. 9. ic. 2236. t. 13. ic. 756—60.

**3.** ***Tachybaptus*** RCHB. minor. (Colymb. —*Briss.*) *R.*
Tab. II. Caput, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 11. ic. 79—85. — Reliquae species: t. 13. ic. 748—55. t. 111. ic. 1076. t. 111*b*. ic. 2941.

**4.** ***Colymbus*** BRISS.
a. *Otodytes *Rchb.* Ic. Av. t. 11. ic. 71—73, 69—70 t. 111. ic. 1074—75.
b. *Dytes *Kaup.* — Ic. Av. t. 12. ic. 742—47.
c. *Pedetaithyia *Kaup.* — Ic. Av. t. 11. ic. 64—68. t. 12. ic. 740—41. t. 111*b*. ic. 2940.
d. *Colymbus *Briss.* cristatus *Briss.*
„Podiceps" t. II. caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 11. ic. 57—63. t. 12. ic. 937.

## COHORS SECUNDA.

### The long-winged Swimmers. — **LONGIPENNES.** — Les Nageurs Macroptères. Langflügler.

FAMILIAE.

| | | |
|---|---|---|
| Larus marinus. | IV. LARINAE. Möven. | Lamellirostres. |
| Catarracta skua. | III. LESTRINAE. Struntjäger. | Steganopodes. |
| Sterna hirundo! | II. STERNINAE! Seeschwalben. | Longipennes! |
| Puffinus anglorum. | I. PROCELLARINAE. Sturmvögel. | Pygopodes. |

## Familiae et Tribus.

| | | | |
|---|---|---|---|
| **IV. LARINAE.** Lamellirostri - Longipennes: mentirostres. | | | |
| Larus marinus! | IV. | **Larus!** | Larinae! |
| Rhodostethia Rossii. | III. | **Rhodostethia.** | Larinae. |
| Xema Sabinii. | II. | **Xema.** | Sterninae. |
| Rissa tridactyla. | I. | **Rissa.** | Procellarinae. |
| **III. LESTRINAE.** Steganopodo - Longipennes: cerirostres. | | | |
| Cimoliornis diomedeus. | IV. | ⚒ **Cimoliornis.** | Larinae. |
| Catarracta skua! | III. | **Catarracta!** | Lestrinae! |
| Lestris parasitica. | II. | **Lestris.** | Sterninae. |
| Coprotheres pomarinus. | I. | **Coprotheres.** | Procellarinae. |
| **II. STERNINAE.** Longipenni-Longipennes: graciles. | | | |
| Phaëthusa magnirostris. | IV. | **Phaëthusa.** | Larinae. |
| Naenia Inca. | III. | **Naenia.** | Lestrinae. |
| Sterna hirundo! | II. | **Sterna!** | Sterninae! |
| Rhynchops nigra. | I. | **Rhynchops.** | Procellarinae. |
| **I. PROCELLARINAE.** Pygopodo-Longipennes: tubinares. | | | |
| Diomedea exulans. | IV. | **Diomedea.** | Larinae |
| Procellaria aequinoctialis. | III. | **Procellaria.** | Lestrinae. |
| Thalassidroma pelagica. | II. | **Thalassidroma.** | Sterninae. |
| Puffinus Anglorum! | I. | **Puffinus!** | Procellarinae! |

## Genera et Species typicae.

Fam. I. PROCELLARINAE. — The Petrels. — Les Procellaires. — Steifsfuſs-Möven: Sturmvögel.

**1.** a. * **Puffinus** Briss. Anglorum *Ray*.
Tab. III. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 14. ic. 765—66. t. 23. ic. 2250—51. t. 24. ic. 2600.

b. *Thyellus *Glog.* sphenurus (Puff. — *Gould*) *Rchb.*
Ic. Av. t. 24. ic. 2602—3.

c. *Ardenna *Aldrov.* maior (Puff. —*Faber*) *Rchb.*
Ic. Av. t. 14. ic. 770 et 768—69.

d. *Majaqueus (Majaque *Piso*). aequinoctialis (Procell. — *L.*) *Rchb.*
Ic. Av. t. 20. ic. 340—41. t. 25. ic. 2610—11. t. 24. ic. 2601. t. 37. ic. 2271—72.

**2.** a. *Bulweria *Bp.* columbina (Proc. — *Webb. Berth.*) *Bp.*
Tab. sppl. caput etc. — Ic. Av. t. 19. ic. 2727. t. 21. ic. 787.

b. * **Thalassidroma** Vig. pelagica (Proc. — *L.*) *Vig.*
Tab. III. Caput, culmen, ala, pes, cauda ad sinistram, ad dextram cauda Th. Wilsonii. — Ic. Av. t. 16. ic. 778—83. t. 17. ic. 2237—42. t. 18. ic. 2243—44. t. 19. ic. 2721—27.

c. Pelagodroma *Rchb* marina (Proc. — *Forst.*) *Rchb.*
Ic. Av. t. 16. ic. 784. t. 18. ic. 2247—49.

d. Oceanodroma *Rchb.* furcata (Proc. — *L. Gm.*)
Ic. Av. t. 16. ic. 785. t. 18. ic. 2245—46.

**3.** a. *Halodroma *Illig.* urinatrix (Proc. — *L. Gm.*) *Ill.*
Tab. III. „Prion". Caput, culmen, mandibula, ala. — Ic. Av. t. 14. ic. 761—764.

b. *Prion *LaCép.* vittatus (Proc. — a *Forst.*) *LaCép.*
Tab. III. Fig. dextra: „Halodroma". Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 15. ic. 771—777.

+ c. *α.* *Thalassoica *Rchb.* antarctica (Proc. — *Gray*) *Rchb.*
Ic. Av. t. 22. ic. 790—792.

*β.* Rhantistes (*Kaup.*) Cookii (Proc. — *Gray*) *Rchb.*
Ic. Av. t. 22. ic. 793. t. 23. ic. 2251—52.

*γ.* * **Procellaria** Linn. glacialis *L.*
Tab. III. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 20. ic. 333—336 et 24. ic. 2604. t. 21. ic. 789 et t. 25. ic. 2609. t. 20. ic. 339 et t. 24. ic. 2605. t. 21. ic. 788. t. 25. ic. 2606—7.

*δ.* *Ossifraga *Hombr. Jcqt.* gigantea (Proc. — *L.*) *H. J.*
Ic. Av. t. 20. ic. 332 et t. 25. ic. 2612. t. 21. ic. 786.

d. *Daption *Stephens.* capense (Proc. —is *L.*) *St.*
Ic. Av. t. 20. ic. 337—338. t. 58. ic. 2300—1.

**4.** a. *Phoebastria *Rchb.* brachyura (Diomedea — *T.*) *Rchb.*
Ic. Av. t. 26. ic. 345. t. 27. ic. 2616.
b. *Phoebetria *Rchb.* fuliginosa (Diom.—*L. Gm.*) *Rchb.*
Ic. Av. t. 26. ic. 348. t. 27. ic. 2613.
c. *Thalassarche *Rchb.* melanophrys (Diomed. — *T.*) *Rchb.*
Ic. Av. t. 26. ic. 346 et t. 28. ic. 797 — 798. t. 27. ic. 2614 — 15 et t. 28. ic. 796. t. 29. ic. 799 — 800.
d. * **Diomedea** Linn. exulans *L.*
Tab. III. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 26. ic. 344. t. 29. ic. 801 — 802.

## Fam. II. STERNINAE. — The Terns. — Les Sternes. — Schwalbenmöven: Seeschwalben.

**1.** * **Rhynchops** Linn. nigra *L.*
Tab. IV. Caput, culmen, gonys, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 30. ic. 255 — 256 et 400 — 402. t. 40. ic. 2623. t. 109. ic. 975.
**2.** a. *Sternula *Boie.* minuta (Sterna—*L. Gm.*) *B.*
Tab. IV. Caput, cauda, pes. — Ic. Av. t. 32. ic. 283—286. t. 33. ic. 817. 820—821. t. 35. ic. 2255—56. t. 42. ic. 2729. t. 71. ic. 2318.
b. * **Sterna** Linn hirundo *L.*
Tab. IV. Caput, cauda, pes. — Ic. Av. t. 31. ic. 269 — 273. t. 32. ic. 274—280—281. t. 34. ic. 824 — 825. t. 36. ic. 2262. t. 41. ic. 2631 — 34.
*Thalasseus *Boie.* cantiacus (Sterna—a *L.*) *B.*
Tab. IV. Caput, cauda, pes. — Ic. Av. t. 31. ic. 262—264. 265. 266—268. t. 33. ic. 816. t. 34. ic. 822. t. 32. ic. 282. t. 35. ic. 2255 — 56. t. 40. ic. 2625 — 30.
c. *Onychoprion *Wagl.* fuliginosus (Sterna—a *L. Gm.*) *Wagl.*
Tab. IV. Caput, cauda, pes. — Ic. Av. t. 34. ic. 828 — 829. t. 37. ic. 2265 — 68. t. 41. ic. 2635 — 39. t. 110. ic. 976.
d. *Gelochelidon *Brehm.* anglica (Sterna — *L. Gm.*) *Brehm.*
Tab. IV. Caput, cauda, pes. — Ic. Av. t. 31. ic. 261—261 *b.* t. 34. ic. 823. t. 42. ic. 2728.
*Sylochelidon *Brehm.* caspica (Sterna—*Pall.*) *Brh.*
Tab. IV. Caput, cauda, pes. — Ic. Av. t. 30. ic. 258 — 260. t. 36. ic. 2263 — 64.
**3.** a. *Hydrochelidon *Boie.* nigra (Sterna — *L. Gm.*) *B.*
Tab. IV. Caput, culmen, ala, cauda, infra cauda H. leucopterae. — Ic. Av. t. 32. ic. 803 — 810. t. 33. ic. 812 — 815. t. 34. ic. 826 — 827. t. 35. ic. 2257 — 59. t. 36. ic. 2260 — 61.
b. *Anous *Leach.* stolidus (Sterna—a *L. Gm.*) *Lch.*
Tab. IV. Caput, culmen, ala, cauda. pes. — Ic. Av. t. 32. ic. 287 — 288. t. 38. ic. 2271 — 77. t. 39. ic. 2620 — 21. t. 40. ic. 2624.
c. * **Naenia** Boie. Inca (Sterna — *Less.*) *B.*
Tab. sppl. — Ic. Av. t. 32. ic. 811.
d. *Gygis *Wagl.* candida (Sterna—*Forster*) *W.*
Tab. IV. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 33. ic. 818—819. t. 39. ic. 2618—19.
**4.** * **Phaëthusa** Wagl. magnirostris (Sterna — *Licht.*) *Wagl.*
Tab. IV. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 30. ic. 257 et 257 *b.*

## Fam. III. LESTRINAE. — The Jagers. — Les Labbes. — Wachsschnabelmöven: Struntjäger.

**1.** * **Coprotheres** Ray. pomarinus (Larus — *Temm.*) *Rchb.*
Tab. V. „Lestris" fig. dextra caudae. — Ic. Av. t. 52. ic. 328 — 329.
**2.** * **Lestris** Illig. longicaudata (Stercorarius — us *Briss.*) *Ill.*
Tab. V. Caput, culmen, ala, cauda. — Ic. Av. t. 52. ic. 319. 325. t. 45. ic. 848.
**3.** * **Catarracta** Brünn. skua *Brünn.*
Ic. Av. t. 52. ic. 330—331. 849. t. 50. ic. 2641.
**4.** ⚒ **Cimoliornis** Owen. diomedeus *Ow.*
Brit. oss. Mamm. 545. f. 230 — 231. — Geol. Transact. II. ser. VI. 1840. 411. t. 37. f. 1. 2.

## Fam. IV. LARINAE. — The Gulls. — Les Mouettes et les Goëlands. — Die Möven.

**1.** * **Rissa** Leach. tridactyla (Larus — us *L. Gm.*) *Lch.*
Tab. V. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 43. ic. 824—826. t. 48. ic. 2278. (Polocandora = Rissa ≍ Xema.)
**2.** * **Xema** Leach. Sabinii *Lch.*
Tab. V. Caput, ala, cauda, pes, ad dextram cauda X. furcatae. — Ic. Av. t. 42. ic. 2730 — 31. t. 44. ic. 837. t. 48. ic. 2279—81.
**3.** **Rhodostethia** Mc' Gillivr. Rossii (Larus — *Sab.*) *Mc' G.*
Tab. V. Caput, cauda. — Ic. Av. t. 45. ic. 843.
*Pagophila *Kaup.* eburnea (Larus — us *L. Gm.*) *Kp.*
Tab. V. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 45. ic. 844 — 845.
**4.** a. *Chroiocephalus *Eyton.* minutus (Larus — *L. Gm.*) *Eyt.*
Ic. Av. t. 43. ic. 289 — 292. t. 45. ic. 846. t. 109. ic. 972.
b. *Gavia *Briss.* ridibunda *Briss.*
Ic. Av. t. 43. ic. 297—301. Reliquae species: ib. ic. 292 — 296. 302 — 303. t. 44. ic. 834 — 836. 838 — 839. t. 45. ic. 840 — 842. t. 49. ic. 2282 — 94. t. 71. ic. 2317. t. 51. ic. 2732—33. t. 109. ic. 971. 973—974. t. 111. ic. 1077.
c. *Plautus *Klein.* glaucus (Larus — *L. Gm.*) *Rchb.*
Ic. Av. t. 47. ic. 716—718. t. 46. ic. 127—829. t. 50. ic. 2640.
d. * **Larus** Linn. marinus *Linn.*
Tab. V. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 47. ic. 831 — 833. Rel. spec. t. 46. ic. 308 — 310. 883. 304 — 307. t. 47. ic. 312 — 315. t. 49. ic. 2285 — 86. t. 50. ic. 2642 — 43. t. 51. ic. 2736 — 39.

COHORS TERTIA.

The rowing-footed Birds. — **STEGANOPODES.** — Les Totipalmés.

Ruderfüfsler: Pelikane.

FAMILIAE.

| | | |
|---|---|---|
| Onocrotalus albus. | IV. PELECANINAE. Pelikane. | Lamellirostres. |
| Phalacrocorax Carbo! | III. PHALACROCORACINAE! Scharben. | Steganopodes! |
| Lepturus Edwardsii. | II. PHAETHONINAE. Tropikvögel. | Longipennes. |
| Dysporus bassanus. | I. SULINAE. Tölpel. | Pygopodes. |

**Familiae et Tribus.**

IV. PELECANINAE.

Lamellirostri-Pygopodes: platyrhynchae.

| | | |
|---|---|---|
| Onocrotalus albus! | IV. **Onocrotalus!** | Pelecaninae! |
| Catoptrop. perspicillatus. | III. **Catoptropelicanus.** | Phalocrocoracinae. |
| Leptopelicanus fuscus. | II. **Leptopelicanus.** | Phaëthoninae. |
| Cyrtopelic. trachyrhynchus. | I. **Cyrtopelicanus.** | Sulinae. |

III. PHALACROCORACINAE.

Steganopodo-Steganopodes: uncirostres.

| | | |
|---|---|---|
| Plotus Anhinga. | IV. **Plotus.** | Phaëthoninae. |
| Phalacr. Carbo! | III. **Phalacrocorax!** | Phalacrocoracinae! |
| Fregata aquila. | II. **Fregata.** | Pelecaninae. |
| Protop. Cuvierii. | I. ⚒ **Protopelicanus.** | Sulinae. |

II. PHAËTHONINAE.

Longipenni-Steganopodes: lepturae.

| | | |
|---|---|---|
| Phaëthon phoenicurus. | IV. **Phaëthon.** | Pelecaninae. |
| ⚒ ———— | III. ⚒ ——? | Phalacrocoracinae. |
| Lepturus Edwardsii! | II. **Lepturus!** | Phaëthoninae. |
| Tropicoph. aethereus. | I. **Tropicophilus.** | Sulinae. |

I. SULINAE.

Pygopodo-Steganopodes: torosae.

| | | |
|---|---|---|
| Plancus maior. | IV. **Plancus.** | Pelecaninae. |
| Sula fusca. | III. **Sula.** | Phalacrocoracinae. |
| Piscatrix candida. | II. **Piscatrix.** | Phaëthoninae. |
| Dysporus bassanus! | I. **Dysporus!** | Sulinae! |

## Genera et Species typicae.

Fam. I. SULINAE. — The Gannets. — Les Fous. — Steifsfufs-Pelikane: die Tölpel.

**1.** ***Dysporus** Illig. bassanus (Sula—a *Briss.*) *Illig.*

„Sula" t. VI. caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 53. ic. 356—60. t. 54. ic. 2787—88. 2291—93.

**2.** ***Piscatrix** Rchb. candida (Sula—*Briss.*) *Rchb.*

Ic. Av. t. 53. ic. 853 et 55. ic. 2294—95. t. 54. ic. 2298—90.

**3.** ***Sula** Briss. fusca *Briss.*

Ic. Av. t. 53. ic. 850. t. 55. ic. 2296—97.

**4.** ***Plancus** Klein. maior (Sula—*Briss.*) *Rchb.*

Catesb. I. ic. caput pl. 86. — Ic. Av. t. 53 ic. 851—852.

Fam. II. PHAËTHONINAE. — The Tropic-Birds. — Les Paille en queue. — Möven-Pelikane: Tropikvögel.

**1.** * **Tropicophilus** LEACH. aethereus (Phaët. — *L. Gm.*) *Rchb.*
Ic. Av. t. 55. ic. 2299. t. 56. ic. 349.

**2.** * **Lepturus** MOEHRING. Edwardsii et flavirostris (Phaëton — *Brandt*) *Rchb.*
Ic. Av. t. 55. ic. 2298. t. 56. ic. 852 -- 54.

**3.** ⚒ ——— ?

**4.** * **Phaëthon** LINN. phoenicurus *L. Gm.*
Tab. VI. Caput, culmen, serratura apicis, ala, cauda ad marginem tabulae dextrum, pes. — Ic. Av. t. 56. ic. 350 — 351. t. 64. ic. 2551 — 52.

Fam. III. PHALACROCORACINAE. — The Cormorants. — Les Cormorans. — Cormoran-Pelikane: die Scharben.

**1.** ⚒ **Protopelicanus** Cuvierii RCHB.
Cuvier oss. foss. III. 327. t. 73. f. 12. 13.

**2.** * **Fregata** RAY. aquila *Cuv.*
Tab. VI. F. leucocephalae caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 57. ic. 372. 372*b*. 373 — 375. t. 64. ic. 2545 — 46.

**3.** a. * Halieus *Illiger.* pygmaeus (Pelicanus — *L. Gm.*) *Illig.*
Ic. Av. t. 58. ic. 2304. t. 59. ic. 856 — 859. t. 60. ic. 2305 — 8. t. 62. ic. 867 — 870.

b. * Hypoleucus *Rchb.* varius (Pelic. — *L. Gm.*) *Rchb.*
Ic. Av. t. 63. ic. 474. Rel. spec. ib. 872 — 73. 875 — 876. t. 60. ic. 2309 — 10.

c. * **Phalacrocorax** GESN. Carbo (Pelic. — *Linn.*)
Tab. VI. „Graculus" caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 61. ic. 362 – 365. t. 64. ic. 2547 — 50. t. 65. ie. 2313 — 15. t. 66. ic. 2744 — 45. t. 67. ic. 2746 — 49.

d. * Graculus *Aldr. Linn.* cristatus (Pelec. — *Fabr.*) *Gray.*
Ic. Av. t. 61. ic. 366 — 368. t. 62. ic. 860 — 866. t. 63. ic. 871. t. 66. ic. 2740 — 43. t. 67. ic. 2750 — 53. t. 68. ic. 2644 — 46. t. 87. ic. 2553. t. 110. ic. 977 — 978. t. 111. ic. 1078. t. 111 c. ic. 2942 – 44.

**4.** * **Plotus** LINN. Anhinga *L.*
Tab. IV. Caput, apex rostri, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 111 c. ic. 2945 — 46. Rel. spec. t. 59. ic. 352 — 355. t. 58. ic. 2302 — 3. t. 68. ic. 2648 — 49.

Fam. IV. PELECANINAE. — The Pelicans. — Les Pelicans. — Gänse-Pelikane: Kropfgänse, eigentliche Pelikane.

**1.** * **Cyrtopelicanus** RCHB. trachyrhynchus (Pel. — *Lath.*) *R.*
Ic. Av. t. 72. ic. 881 — 882.

**2.** * **Leptopelicanus** RCHB. fuscus (Pel. — *L. Gm.*) *R.*
Ic. Av. t. 70. ic. 382 — 383.

**3.** * **Catoptropelicanus** RCHB. perspicillatus (Pel. — *Temm.*) *R.*
Ic. Av. t. 70. ic. 380 — 381. t. 71. ic. 2319 — 20.

**4.** * **Onocrotalus** GESN. Gesneri *Rzaczynski.*
Tab. VI. „Pelecanus" caput, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 69. ic. 376 — 379 et 877. t. 70. ic. 384 — 385 et 878. t. 71. ic. 2321 — 22. t. 72. ic. 386 et 879 — 80.

---

## COHORS QUARTA.

The Saw-billed Birds. — **LAMELLIROSTRES.** — Les Serrirostres.
Plättchenzahnschnäbler.

### FAMILIAE.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Phoenicopterus antiquorum! | IV. | CYGNINAE! Schwäne. | Lamellirostres! |
| Anas Boschas. | III. | ANATINAE. Enten. | Steganopodes. |
| Anser cinereus. | II. | ANSERINAE. Gänse. | Longipennes. |
| Erismatura leucocephala. | I. | FULIGULINAE. Tauchenten. | Pygopodes. |

### Familiae et Tribus.

#### IV. CYGNINAE.

Lamellirostri-lamellirostres: longicolles.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Phoenicopt. antiquorum! | IV. | **Phoenicopterus!** | Cygninae! |
| Olor mansuetus. | III. | **Cygnus.** | Anatinae. |
| Cygnopsis guineensis. | II. | **Cygnopsis.** | Anserinae. |
| Tadorna Vulpanser. | I. | **Tadorna.** | Fuligulinae. |

## III. ANATINAE.

Steganopodo-lamellirostres: arboreae.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Dendrocygna arborea. | IV. | **Dendrocygna.** | Cygninae. |
| Anas Boschas! | III. | **Anas** s. **Boschas!** | Anatinae! |
| Dafila acuta. | II. | **Dafila.** | Anserinae. |
| Mareca Penelope. | I. | **Marecca.** | Fuligulinae. |

## II. ANSERINAE.

Longipenni-lamellirostres: mesopodae.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Plectropterus gambensis. | IV. | **Plectropterus.** | Cygninae. |
| Cereopsis Novae Hollandiae. | III. | **Bernicla.** | Anatinae. |
| Anser cinereus! | II. | **Anser!** | Anserinae! |
| Mergellus albellus. | I. | **Mergus.** | Fuligulinae. |

## I. FULIGULINAE.

Pygopodo-lamellirostres: urinatoriae.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Somateria spectabilis. | IV. | **Somateria.** | Cygninae. |
| Marila ferina. | III. | **Marila.** | Anatinae. |
| Harelda glacialis. | II. | **Harelda.** | Anserinae. |
| Erismat. leucocephala! | I. | **Erismatura!** | Fuligulinae! |

# Genera et Species typicae.

## Fam. I. FULIGULINAE. — The Sea-Ducks. — Les Morillons. — Taucherenten: die Seeenten.

**1. Erismaturinae:** Pinguinenten.

a. ***Erismatura** Bp. leucocephala (Anas — *Scop.*) *Bp.*
Tab. VII. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 75. ic. 387 — 388 et 134 — 136. t. 78. ic. 898 — 903. t. 91. ic. 2653.

b. *Thalassiornis *Eyton.* leuconotus (Clangula — *A. Sm.*) *Eyt.*
Tab. VII. Caput, culmen, ala, cauda. — Ic. Av. t. 79. ic. 2328 — 29.

c. Nesonetta *G. R. Gray.* auclandica *Gray.*
Tab. VII. Caput, culmen, ala, pes. — Ic. Av. t. 77. ic. 891.

d. *Biziura *Leach.* lobata (Anas — *Shaw*) *Lch.*
Tab. VII. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t 81. ic. 145 — 146 et 904.

**2. Hareldinae:** Eisenten. — Les Canards de Miclon, les Garrots.

a. *Micropterus *Lesson.* cinereus (Anas — a *L. Gm.*) *Less.*
Tab. VIII. Caput, culmen. — Ic. Av. t. 77. ic. 894.

b. ***Harelda** Leach. glacialis (Anas — *L. Gm.*) *Lch.*
Tab. VIII. Caput, culmen, cauda ad marginem tubulae dextrum. — Ic. Av. t. 76. ic. 112 — 115.

c. *Clangula *Flemm.* glaucion (Anas — *L. Gm.*) *Flmm.*
Tab. VIII. Caput, culmen. — Ic. Av. t. 74. ic. 96 – 98 et 99. 111 et 385.

d. *Camptolaimus *G. R. Gray.* labradorus (Anas — a *L. Gm.*) *Gr.*
Tab. VIII. Caput, culmen. — Ic. Av. t. 77. ic. 895 — 896.

**3. Marilinae:** Moorenten. — Les Morillons (Fuligula) et les Millouins (ferina).

a. *Fuligula *Ray.* cristata *Ray.*
Tab. VIII. Caput, culmen, ala, pes. — Ic. Av. t. 76. ic. 119 — 123. ib. 886. t. 77. ic. 890. t. 79. ic. 2326 — 27. t. 80. ic. 2754 — 55 et 2761 — 62. t. 94. ic. 2350.
Nyroca *Flemm.* leucophthalma (Anas — *Bchst.*) *Flmm.* — Ic. Av. t. 75. ic. 128 — 130.

b. *Branta *Boie.* rufina (Anas — *Pall.*) *B.*
Tab. VIII. Caput, culmen. — Ic. Av. t. 76. ic. 116 — 118.

c. ***Marila** Rchb. ferina (Anas — *L. Gm.*) *R.*
Tab. VIII. „Nyroca" caput, culmen, ala, pes. — Ic. Av. t. 75. ic. 124 — 126 et 127, 131 — 133. (frenata *Sparrm.*) t. 77. ic. 889. 892. t. 80. ic. 2756 — 60.

d. *Hymenolaimus *G. R. Gray.* malacorhynchus (Anas — a *L. Gm.*) *Gr.*
Tab. VIII. Caput, culmen. — Ic. Av. t. 77. ic. 893.

**4. Somaterinae:** Eiderenten. — Les Eiders.

a. *Oidemia *Flemm.* fusca (Anas — *L. Gm.*) *Fl.*
Tab. VIII. Caput, culmen. — Ic. Av. t. 81. ic. 137 — 144.

b. *Pelionetta *Kaup.* perspicillata (Anas — *L. Gm.*) *Kp.*
„Oedemia" ad sinistram t. VIII. rostrum ejusque culmen. — Ic. Av. t. 82. ic. 905 — 907.

c. *Eniconetta *G. R. Gray.* Stelleri (Anas — *Pall.*) *G.*
Tab. VIII. Caput, culmen. — Ic. Av. t. 82. ic. 908 — 910.

d. ***Somateria** Leach. mollissima (Anas — *L. Gm.*) *Lch.*
Tab. VIII. ad dextram caput et culmen, ad sinistram S. spectabilis caput et culmen. — Ic. Av. t. 83. ic. 142 — 158.

## Fam. II. ANSERINAE. — The Geese. — Les Oies. — Mövenenten: Gänse.

**1. Merginae:** Sägetaucher.

a. ***Mergellus** SELBY. albellus (Mergus — *L. Gm.) Selb.*
Tab. VII. Caput, culmen, ala, cauda, pes. Ic. Av. t. 73. ic. 85—87.

b. *Merganser *Briss.* Aldrovandi *Ray.*
Tab. VII. Caput, culmen, ala, cauda. — Ic. Av. t. 73. ic. 94—95 et 884. t. 87. ic. 2554.

c. *Lophodytes *Rchb.* cucullatus (Merg. — *L. Gm.) R.*
Ic. Av. t. 73. ic. 88—89.

d. *Mergus *L.* serrator *L.*
Ic. Av. t. 73. ic. 90—93.

**2. Anserinae genuinae:** Gans-Gänse.

a. *Marilochen *Rchb.* brevirostris (Anser — *Heckel) R.*
Ic. Av. t. 103. ic. 398—399 et 961. ib. 958—960. t. 102. ic. 238—241.

b. ***Anser** BARRÈRE. ferus *Gesn.*
Tab. X. Caput, culmen, pes. — Ic. Av. t. 103. ic. 955—957. t. 102. ic. 242—246.

c. *Chionochen *Rchb.* hyperboreus (Anser — *Pall.) R*
Ic. Av. t. 97. ic. 224—226.

d. *Eulabeia *Rchb.* indica (Anas — *L. Gm.) R.*
Ic. Av. t. 101. ic. 951—953.

**3. Berniclinae:** Bernakelgänse.

a. *Bernicla *Aldrov.* Brenta *Jonst. Pall.*
Tab. X. Caput, culmen. — Ic. Av. t. 97. ic. 228—229.

b. *Taenidiestes *Rchb.* antarctica (Anas — *L. Gm.) R.*
Ic. Av. t. 98. ic. 397. ib. 946—949. t. 99. ic. 2355—56. t. 101. ic. 414—415.

c. ***Cereopsis** TEMM. Novae Hollandiae (Anas — *Lath.*)
Tab. X. Caput, culmen, ad sinistram pes. — Ic. Av. t. 96. ic. 940—941.

d. *Leucopareia *Rchb.* leucopsis (Anser — *Bchst.) R.*
Ic. Av. t. 97. ic. 230—231. ib. 233—234. t. 101. ic. 416 et 954. t. 104. ic. 2772. t. 105. ic. 247—248.

**4. Plectropterinae:** Sporngänse.

a. *Merganetta *Gould.* armata *G.*
Tab. VII. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 78. ic. 897. t. 79. ic. 2323—25. t. 111. ic. 1079.

b. *Sarkidiornis *Eyton.* regia (Anas—*Molina) E.*
Tab. X. Caput, culmen, humerus alae. — Ic. Av. t. 97. ic. 227.

c. *Chenalopex *Steph.* aegyptiacus (Anas — *L. Gm.) Stph.*
Tab. X. Caput, culmen, humerus alae. — Ic. Av. t. 102. ic. 236—237. ib. 234—235. t. 98. ic. 942—943 et 944—945. t. 99. ic. 2252—53.

d. ***Plectropterus** LEACH. gambensis (Anas — *L.*) *Lch.*
Tab. X. Caput, culmen, humerus alae, pes. — Ic. Av. t. 105. ic. 246. t. 110. ic. 948.

*Anseranas *Lesson.* melanoleuca (Anas — *Lath.*) *Less.*
Tab. X. Caput, culmen, pes. — Ic. Av. t. 91. ic. 2654. t. 101. ic. 950.

## Fam. III. ANATINAE. — The River Ducks. — Les Canards. — Teich- und Baumenten: Enten.

**1. Marecinae:** Schnatterenten.

a. ***Mareca** STEPH. Penelope (Anas — *L. Gm.) Stph.*
Tab. IX. Caput, culmen. — Ic. Av. t. 92. ic. 168—170. ib. 159—163. t. 86. ic. 2330—31.

b. *Stictonetta *Rchb.* naevosa (Anas — *Gould.* Tad. — *Gray.) R.*
Ic. Av. t. 93. ic. 431.

c. *Chaulelasmus *Gray.* Streperus (Anas — *L. Gm.) Gr.*
Tab. IX. Caput, culmen. — Ic. Av. t. 92. ic. 165—167.

d. *Marmaronetta *Rchb.* angustirostris (Anas — *Bp.) R.*
Ic. Av. t. 90. ic. 341—342. t. 91. ic. 2652.

**2. Dafilineae:** Spitzenten und Löffelenten. — Les Pilets et les Souchets.

a. *Spatula *Boie.* clypeata (Anas — *L. Gm.) B.*
Tab. IX. Caput, culmen. — Ic. Av. t. 88. ic. 215—218. ib. 219—220. t. 86. ic. 2334—35. t. 110. ic. 980.

b. ***Dafila** FLEMM. acuta (Anas — *L. Gm.) Flemm.*
Tab. IX. Caput, culmen. — Ic. Av. t. 88. ic. 221—223. ib. 920—921 et 923.

c. *Poecilonetta *Eyton.* bahamensis (Anas — *L. Gm.) Eyt.*
Ic. Av. t. 88. ic. 922. t. 86. ic. 2336. t. 89. ic. 181. t. 90. ic. 2343.

d. *Malacorhynchus *Swains.* membranaceus (Anas — a *Lath.) Sws.*
Tab. IX. Caput, culmen. — Ic. Av. t. 86. ic. 2332—33. t. 88. ic. 924—925.

**3. Boschinae s. Anatinae genuinae:** Eigentliche Enten: Stockenten. — Les vrais Canards.

a. *Querquedula *Steph.* crecca (Anas — *L. Gm.) Stph.*
Tab. IX. Caput, culmen, pes. — Ic. Av. t. 89. ic. 186—189. 182. 412—413. t. 90. ic. 2338—40. 2341—42. 2345. t. 91. ic. 2652. t. 100. ic. 2769—70.

b. *Pterocyanea *Bonap.* circia (Anas — *L. Gm). Bp.*
Tab. IX. Caput, culmen. — Ic. Av. t. 89. ic. 183—185. ib. 176—176 *b.* — 179. t. 90. ic. 2337. 2344. t. 87. ic. 2556. t. 99. ic. 2354.

c. ***Anas** L. Boschas *L.*
Tab. IX. Caput, culmen. — Ic. Av. t. 84. ic. 199—215. t. 85. ic. 911—918. t. 87. ic. 2553. t. 94. ic. 2346—49. t. 100. ic. 2763—67 et 2271. t. 107. ic. 2360. t. 110. ic. 979. t. 111. ic. 1081.

d. *Rhodonessa *Rchb.* caryophyllacea (Anas — *Lath.) R.*
Ic. Av. t. 85. ic. 919.

**4. Dendrocygninae:** Baumenten.

a. *Nettapus *Brandt.* coromandelianus (Anas — a *L. Gm.) Brdt.*
Tab. X. Caput, culmen, pes. — Ic. Av. t. 96. ic. 931—939.

b. * Cairina *Flemm.* moschata (Anas — *L. Gm.*) *Flmmg.*
Tab. IX. Caput, rostrum, pes. — Ic. Av. t. 95. ic. 190 — 198 et 930.

c. * Cosmonessa *Kaup.* sponsa (Anas — *L. Gm.*) *Kp.*
Tab. IX. Caput, culmen. — Ic. Av. t. 95. ic. 190 — 195.

d. * **Dendrocygna** Swains. arborea (Anas — *L. Gm.*) *Sws.*
Tab. IX. Caput, culmen, ala, pes. — Ic. Av. t. 107. ic. 2359. ib. 2361. t. 89. ic. 171 — 175. t. 91. ic. 2650 — 51. t. 99. ic. 2357 — 58. t. 100. ic. 2768.

## Fam. IV. CYGNINAE. — The Swans. — Les Cygnes. — Langhalsenten: Schwäne.

**1. Tadorninae:** Höhlenenten, Entenschwäne. — Les Tadornes.

a. * **Tadorna** Leach. Bellonii *Ray.*
Tab. X. Caput, culmen. — Ic. Av. t. 93. ic. 432 — 434.

b. * Casarca *Bonap.* rutila (Anas — *L. Gm.*) *Bp.*
Tab. X. Caput, culmen. — Ic. Av. t. 93. ic. 426 — 427. ib. 428 — 430. t. 94. ic. 2351. t. 111 c. ic. 2947.

c. * Radjah *Rchb.* Eytoni *R.*
Ic. Av. t. 93. ic. 396 et 435 — 436.

d.? ⚒ Todarna *Rchb.* Wagneri *R.* — *Wagn.* Abh. Bayr. Acad. X. 1832. Tab. 2. f. 49—52.

**2. Cygnopinae:** Gänseschwäne.

b. * **Cygnopsis** Brandt. guineensis (Anser — *Briss.*) *Brdt.*
Ic. Av. t. 104. ic. 2773. t. 105. ic. 249—250. t. 110. ic. 983.

a. c. d. ⚒ —?

**3. Olorinae** s. **Cygninae genuinae:** eigentliche Schwäne.

a. * Chenopsis *Wagl.* atrata (Anas — *Lath.*) *W.*
Ic. Av. t. 105. ic. 251 — 252. t. 107. ic. 2362.

b. * Coscoroba (*Molina*) *Rchb.* candida (Anser — us *Vieill.*) *R.*
Ic. Av. t. 106. ic. 966.

c. * Cygnus *L.* ferus *Ray.*
Ic. Av. t. 105. ic. 961 — 962. t. 106. ic. 963 — 965. t. 104. ic. 2774 — 76.

d. * **Olor** Schwenkf. mansuetus (Cygnus — *Willughb.*) *R.*
„Cygnus" t. X. caput, rostrum cum dentura intus visa, pes. — Ic. Av. t. 105. ic. 252 — 254. t. 106. ic. 967.

**4. Phoenicopterinae:** Stelzschwäne: Flamingos.

a. b. c. ⚒ —?

d. * **Phoenicopterus** L. Plinii *Klein.*
Tab X. Caput, rostrum cum dentura intus visa, pes. — Ic. Av. t. 108. ic. 414—419 et 968. ib. 417 et 420. t. 107. ic. 2363.

---

## Revisio: Typi Natatorum quaternarii.

**Confinitas:** typi cognati.

| Affinitas (left) | | | | | | | | | Affinitas (right) |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| agnati. | $ad^4$ | Somateria. | $bd^4$ | Plectropterus. | $cd^4$ | Dendrocygna. | $dd^4$ | Phoenicopterus. | Typi agnati. |
| | $ac^4$ | Marila. | $bc^4$ | Cereopsis. | $cc^4$ | Dafila. | $dc^4$ | Olor. | |
| | $ab^4$ | Harelda. | $bb^4$ | Anser. | $cb^4$ | Anas. | $db^4$ | Cygnopsis. | |
| | $a^4$ | Erismatura. | $b^4$ | Mergellus. | $c^4$ | Mareca. | $d^4$ | Tadorna. | |
| agnati. | $ad^3$ | Plancus. | $bd^3$ | Phaëthon. | $cd^3$ | Plotus. | $dd^3$ | Onocrotalus. | agnati. |
| | $ac^3$ | Sula. | $bc^3$ | ⚒ —— | $cc^3$ | Phalacrocorax. | $dc^3$ | Catoptropelicanus. | |
| | $ab^3$ | Piscatrix. | $bb^3$ | Lepturus. | $cb^3$ | Fregata. | $db^3$ | Leptopelicanus. | |
| | $a^3$ | Dysporus. | $b^3$ | Tropicophilus. | $c^3$ | ⚒ Protopelicanus. | $d^3$ | Cyrtopelicanus. | |
| agnati. | $ad^2$ | Diomedea. | $bd^2$ | Phaëthusa. | $cd^2$ | ⚒ Cimoliornis. | $dd^2$ | Larus. | agnati. |
| | $ac^2$ | Procellaria. | $bc^2$ | Naenia. | $cc^2$ | Catarracta. | $dc^2$ | Rhodostethia. | |
| | $ab^2$ | Thalassidroma. | $bb^2$ | Sterna. | $cb^2$ | Lestris. | $db^2$ | Xema. | |
| | $a^2$ | Puffinus. | $b^2$ | Rhynchops. | $c^2$ | Coprotheres. | $d^2$ | Rissa. | |
| Typi agnati. | $ad$ | Catarractes. | $bd$ | Ceratorhyncha. | $cd$ | Brachyrhamphus. | $dd$ | Colymbus. | agnati. |
| | $ac$ | Eudyptes. | $bc$ | Phaleris. | $cc$ | Cepphus. | $dc$ | Tachybaptus. | |
| | $ab$ | Spheniscus. | $bb$ | Fratercula. | $cb$ | Mergulus. | $db$ | Podiceps. | |
| | $a$ | Aptenodytes. | $b$ | Alca. | $c$ | Uria. | $d$ | Eudytes. | |

**Confinitas:** typi cognati.

## Analogia
cernitur e graduum numeris homonymis.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| $ad^4$ | Somateria. | Plectropterus. | Dendrocygna. | Phoenicopterus | $dd^4$ |
| $ad^3$ | Plancus. | Phaëthon. | Plotus. | Onocrotalus | $dd^3$ |
| $ad^2$ | Diomedea. | Phaëthusa. | ⚒ Cimoliornis. | Larus | $dd^2$ |
| $ad$ | Catarractes. | Ceratorhyncha. | Brachyrhamphus. | Colymbus | $dd$ |
| $ac^4$ | Marila. | Cereopsis. | Dafila. | Olor | $dc^4$ |
| $ac^3$ | Sula. | ⚒ —— | Phalacrocorax. | Catoptropelicanus | $dc^3$ |
| $ac^2$ | Procellaria. | Naenia. | Catarracta. | Rhodostethia | $dc^2$ |
| $ac^1$ | Eudyptes. | Phaleris. | Cepphus. | Tachybaptus | $dc$ |
| $ab^4$ | Harelda. | Anser. | Anas. | Cygnopsis | $db^4$ |
| $ab^3$ | Piscatrix. | Lepturus. | Fregata. | Leptopelicanus | $db^3$ |
| $ab^2$ | Thalassidroma. | Sterna. | Lestris. | Xema | $db^2$ |
| $ab$ | Spheniscus. | Fratercula. | Mergulus. | Podiceps | $db$ |
| $a^4$ | Erismatura. | Mergellus. | Mareca. | Tadorna | $d^4$ |
| $a^3$ | Dysporus. | Tropicophilus. | ⚒ Protopelicanus. | Cyrtopelicanus | $d^3$ |
| $a^2$ | Puffinus. | Rhynchops. | Coprotheres. | Rissa | $d^2$ |
| $a$ | Aptenodytes. | Alca. | Uria. | Eudytes | $d$ |

Analogia. Analogia. Analogia.

## ORDO SECUNDUS.

The Waders. — **GRALLATORES.** — Les Echassiers.

**Die Wadvögel.**

### COHORTES.

| | | |
|---|---|---|
| Cavarnacus recurvirostris. | **IV. GALLINIROSTRES.** Hühnerschnäbler: Regenpfeifer. | Rasores. |
| Egretta alba. | **III. MAGNIROSTRES.** Grofsschnäbler: Reiher. | Insessores. |
| Scolopax rusticola! | **II. LONCIROSTRES!** Langschnäbler: Schnepfen. | Grallatores! |
| Haematopus ostralegus. | **I. SUBNATATORES.** Schwimm-Sumpfvögel: Austernfischer u. s. w. | Natatores. |

### COHORS PRIMA.

The Swimming-Waders. — **SUBNATATORES.** — Les Echassiers-Nageurs.

Schwimmsumpfvögel.

### FAMILIAE.

| | | |
|---|---|---|
| Recurvirostra Avocetta. | IV. HIMANTOPODINAE. Strandreiter. | Ingressores (Gallinirostres). |
| Anastomus oscitans. | III. ARDEOLINAE. Reiherlinge. | Magnirostres. |
| Thinornis Novae Zelandiae. | II. THINORNINAE. Dünenläufer. | Longirostres. |
| Haematopus ostralegus! | I. HAEMATOPODINAE! Austernfischer. | Subnatatores! |

## Familiae et Tribus.

### IV. HIMANTOPODINAE.
Gallinirostri - seu charadrino - subnatatores: leptotarsae.

| | | |
|---|---|---|
| Recurvirostra Avocetta! | IV. **Recurvirostra.** | Himantopodinae! |
| Cladorhynchus pectoralis. | III. **Cladorhynchus.** | Ardeolinae. |
| Himantopus rufipes. | II. **Himantopus.** | Thinorninae. |
| ———— ? | I. ———— ? | Haematopodinae. |

### III. ARDEOLINAE.
Magnirostri - Subnatatores: cultrirostres.

| | | |
|---|---|---|
| Hiator lamelliger. | IV. **Hiator.** | Himantopodinae. |
| Anastomus oscitans! | III. **Anastomus!** | Ardeolinae. |
| ———— ? | II. ———— ? | Thinorninae. |
| Dromas Ardeola. | I. **Dromas.** | Haematopodinae. |

### II. THINORNINAE.
Longirostri - Subnatatores: longipennes.

| | | |
|---|---|---|
| ———— ? | IV. ———— ? | Himantopodinae. |
| Ibidorhyncha Struthersii. | III. **Ibidorhyncha.** | Ardeolinae. |
| Thinornis Novae Zelandiae! | II. **Thinornis!** | Thinorninae! |
| Phegornis Mitchellii. | I. **Phegornis.** | Haematopodinae. |

### I. HAEMATOPODINAE.
Subnatatorio - Subnatatores: obesae.

| | | |
|---|---|---|
| ⚒ Argoides minimus. | IV. ⚒ **Argoides.** | Himantopodinae. |
| Melanibyx niger. | III. **Melanibyx.** | Ardeolinae. |
| Ostralegus longirostris. | II. **Ostralegus.** | Thinorninae. |
| Haematopus Ostralegus. | I. **Haematopus!** | Haematopodinae. |

## Genera et Species typicae.

### Fam. I. HAEMATOPODINAE. — The Oyster-Catchers. — Les Huitriers. — Die Austernfischer.

**1.** ***Haematopus** Linn. ostralegus *L.* Tab. XI. Caput, rostri culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 168. ic. 653—655.

**2.** ***Ostralegus** (— a *Klein*). longirostris (Haemat. — *Gould*) *R.* Ic. Av. t. 169. ic. 2412—14. t. 168. ic. 656. t. 169. ic. 2410—11.

**3.** ***Melanibyx** Rchb. niger. (Haemat. — *Temm.*) *R.* Ic. Av. t. 168. ic. 1042—43. t. 169. ic.

**4.** ⚒ **Argoides** Hitchcock. minimus *H.* Proceed. of sixth Meeting of Assoc. of Amer. Geologists p. 24. — *Sillim.* Amer. Journ. II. 1846. p. 215—216.

### Fam. II. THINORNINAE. — The Down-Birds. — Les Oiseaux des dunes. — Die Dünenläufer.

**1.** **Phegornis** Gray. Mitchellii *Fras.* Tab. XVII. Caput, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 184. ic. 2437—38.

**2.** **Thinornis** Gray. Novae Zelandiae *Gr.* Tab. XVII. Caput, ala, pes. — Ic. Av. t. 179. ic. 1053—54.

**3.** **Ibidorhyncha** Vig. Struthersii *Vig.* Tab. XVII. Caput, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 168. ic. 1044.

**4.** ⚒ ———— ?

### Fam. III. ARDEOLINAE. — The Corriras. — Les Dromes. — Die Reiherlinge.

**1.** ⚒ ———— ?

**2.** ***Dromas** Payk. Ardeola *Payk.* Tab. XI. Caput, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 167. ic. 440—442.

**3.** ***Anastomus** Bonat. oscitans *Bodd.* Ic. Av. t. 167. ic. 439.

**4.** ***Hiator** (Hians Cuv.) lamelligerus (Anastom. — *Temm.*) R. „Anastomus" t. XVI. caput, ala, cauda, pes, unguis medius. — Ic. Av. t. 167. ic. 538.

### Fam. IV. HIMANTOPODINAE. — The Longlegs. — Les Echassiers. — Die Strandreiter.

**1.** ———— ?

**2.** ***Himantopus** Briss. candidus *Bonnat.* Tab. XI. Caput, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 171. ic. 638—643 et 1045—46.

**3.** **Cladorhynchus** Gray. pectoralis (Leptorhynchus *Du Bus*) *Gray.* Tab. XI. Caput, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 171. ic. 1047.

**4.** ***Recurvirostra** Avocetta L. Tab. XI. Caput, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 112. ic. 985—988. t. 129. ic. 2364—65. t. 112. ic. 991. — t. 112. ic. 520 et 989—990.

COHORS SECUNDA.

The long-billed Waders. — **LONGIROSTRES.** — Les Echassiers long-becs.
Langschnäbler.

FAMILIAE.

| | | |
|---|---|---|
| Limosa melanura. | IV. LIMOSINAE. Strandläufer. | Ingressores (Gallinirostres). |
| Tantalus loculator. | III. IBIDINAE. Ibisse. | Magnirostres. |
| Scolopax rusticula! | II. SCOLOPACINAE! Schnepfen. | Longirostres! |
| Phalaropus platyrhynchus. | I. PHALAROPODINAE. Wassertreter. | Subnatatores. |

**Familiae et Tribus.**

IV. LIMOSINAE.
Gallinirostri- seu Charadrino-longirostres: macrotarsae.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Limosa melanura! | IV. | **Limosa!** | Limosinae! |
| Philomachus pugnax. | III. | **Philomachus.** | Ibidinae. |
| Tringa islandica. | II. | **Tringa.** | Scolopacinae. |
| Heteropoda semipalmata. | I. | **Heteropoda.** | Phalaropodinae. |

III. IBIDINAE.
Magnirostri- seu Ardeino-longirostres: arcirostres.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Tantalus leucocephalus. | IV. | **Tantalus.** | Limosinae. |
| Ibis aethiopica! | III. | **Ibis!** | Ibidinae! |
| Numenius arquatus. | II. | **Numenius.** | Scolopacinae. |
| Pelidna subarquata. | I. | **Pelidna.** | Phalaropodinae. |

II. SCOLOPACINAE.
Longirostri- seu Scolopacino-longirostres: specillirostres.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Gallinago gigantea. | IV. | **Gallinago.** | Limosinae. |
| Rhynchaea capensis. | III. | **Rhynchaea.** | Ibidinae. |
| Scolopax rusticula! | II. | **Scolopax!** | Scolopacinae! |
| Limnocryptes gallinula. | I. | **Limnocryptes.** | Phalaropodinae. |

I. PHALAROPODINAE.
Subnatatorio-longirostres: lobipedes.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Eurynorhynchus pygmaeus. | IV. | **Eurynorhynchus.** | Limosinae. |
| Holopodius Wilsonii. | III. | **Holopodius.** | Ibidinae. |
| Lobipes hyperboreus. | II. | **Lobipes.** | Scolopacinae. |
| Phalaropus fulicarius! | I. | **Phalaropus!** | Phalaropodinae! |

## Genera et Species typicae.

Fam. I. PHALAROPODINAE. — The Coot-foots. — Les Phalaropes. — Die Wassertreter.

**1.** * **Phalaropus** Briss. fulicarius (Tringa — a *L.*) *Bp.*
Tab. XII. Caput, culmen, ala, cauda, pedis fig. sinistra. — Ic. Av. t. 113. ic. 650—652.

**2.** * **Lobipes** Cuv. hyperboreus (Tringa — a *L.*) *Cuv.*
Tab. XII. „Phalaropus" pedis fig. dextra.

**3.** * **Holopodius** Bonap. Wilsonii (Phal. — *Sab.*) *Bp.*
„Lobipes" t. XII. caput, culmen, ala, cauda, pes.

**4.** **Eurynorynchus** Nils. pygmaeus (Platalea — a *L.*) *Bp.*
Tab. XIII. Caput, latere et supra visum, pes. — Ic. Av. t. 113. ic. 653—654.

## Fam. II. SCOLOPACINAE. — The Snipes. — Les Bécasses. — Die Schnepfen.

**1.** *__Limnocryptes__ KAUP. gallinula (Scol. — *L.*) *Kp.*
Ic. Av. t. 115. ic. 560 — 561.

**2.** *__Scolopax__ LINN. rusticula *L.*
Tab. XII. Caput, culmen, ala cauda, pes. — Ic. Av. t 114. ic. 552 — 553.
*Philohela *Gray.* minor (Scol. — *Gm.*) *Gr.*
Tab. XII. Caput, culmen, ala, pes. — Ic. Av. t. 114. ic. 554.

**3.** *__Rhynchaea__ CUV. capensis (Scol. — *L. Gm*) *Cuv.*
Tab. XII. Caput, culmen, ala, pes. — Ic. Av. t. 119. ic. 547 — 551. t. 118. ic. 999—1000.

**4.** *__Gallinago__ RAJ. minor *Raj.*
Tab. XII. Caput, culmen, ala, pes. — Ic. Av. t. 114. ic. 555 — 557. t. 115. ic. 559 — 560 et 562—564. t. 116. ic. 2782 — 87. t. 117. ic. 2788 — 92. t. 118. ic. 995 — 998. t. 133. ic. 2380 — 81. 2382. t. 136. ic. 2562. t. 170. ic. 2780 — 81.

## Fam. III. IBIDINAE. — The Curlews and the Ibises. — Les Courlis et les Ibis. — Die Brachvögel und Ibis.

**1.** a. *__Pelidna__ CUV. subarquata (Scol. — a *Gould*) *Bp.*
Tab. XIII. „Schoeniclus" *Gould* sub Tringa, caput, culmen. — Ic. Av. t. 121. ic. 613 — 620. t. 131. ic. 2378 — 79. t. 132. ic. 2657 et 2658 — 60.
b. *Limicola *Koch.* pygmaea (Tringa — *Savi*) *K.*
Ic. Av. t. 120. ic. 608 — 609.

**2.** *__Numenius__ MÖHR. Arquata *Gesn.*
Tab. XIV. Caput, culmen, ala, pes. — Ic. Av. t. 135. ic. 539 — 545. t. 128. ic. 1006. t. 136. ic. 2564 — 65. t. 137. ic. 2815 — 19. t. 138. ic. 2820 — 24.

**3.** *__Ibis__ MÖHRING.
a. α. *Falcinellus *Bchst.* viridis (Numenius — *Briss.*) *R.*
Tab. XIV. Caput, culmen, ala, pes. — Ic. Av. t. 139. ic. 522. t. 144. ic. 2386. t. 134. ic. 1012. 1013 — 14. t. 144. ic. 2386.
β. *Harpiprion *Wagl.* cajennensis (Ibis — *Lchtst.*).
Ic. Av. t. 139 ic. 522 — 523.
γ. *Guara *Joan. de Laët.* rubra (Tantal. ruber *L.*) *R.*
Ic. Av. t. 139. ic. 525 — 527.
δ. *Molybdophanes *Rchb.* coerulescens (Ibis — *Vieill.*) *R.*
Ic. Av. t. 139 ic. 524.
b. α. *Phimosus *Wagl.* Hagedasch (Tant. — *Lath.*) *W.*
Ic. Av. t. 140. ic. 530.
β. Lophotibis *Rchb.* cristata (Tant. — *Bodd.*)
Ic. Av. t. 143. ic. 637.
γ. *Theristicus *Wagl.* albicollis (Tant. — *L.*) *Wagl.*
Ic. Av. t 140. ic. 531 — 532.
δ. *Cercibis *Wagl.* oxycerca (Ibis — *Spix.*) *W.*
Ic. Av. t. 140 ic. 528 — 529.
c. α. *Leucibis *Rchb.* alba (Tant. — us *L.*) *R.*
Ic. Av. t. 141. ic. 536. t. 147. ic. 2825 — 26. t. 144. ic. 2385.
β. *Carphibis *Rchb.* spinicollis (Ibis — *James*).
Ic. Av. t. 142. ic. 1009 — 10.
γ. *__Ibis__ *Savg.* (Threskiornis *Wagl.*) aethiopica (Tant. — *Lath.*) *W.*
Ic. Av. t. 142. ic. 635 — 636, 1007 — 8. t. 141. ic. 537 et 539 — 540.
δ. Nipponia *Rchb.* Temminckii *R.*
Ic. Av. t. 141. ic. 538. t. 149. ic. 2569.
d. α. *Geronticus *Wgl.* calva (Tant. — *L.*) *W*
Tab. XIV. Caput, culmen, ala, pes. — Ic. Av. t. 140. ic. 533.
β, *Inocotis *Rchb.* papillosa (Ibis — *Rüpp.*) *R.*
Ic. Av. t. 140. ic. 534.
γ. *Comatibis *Rchb.* comata (Ibis — *Ehrnb.*) *R.*
Ic. Av. t. 133 ic. 2383 — 84.
δ. *Bostrychia *Wagl.* carunculata (Ibis — *Rüpp.*) *W.*
Ic. Av. t. 143. ic. 1011.

**4.** a. ⚒ Talantatos *Rchb.* fossilis (Tantalus — *Cuv.* oss. foss. IV. 327. t. 73. f. 14).
b. ⚒ Tantaleus *Rchb.* bresciensis (Tantalus — de la Marm. Journ. de Géolog. III. 310).
c. *Tantalides *Rchb.* loculator (Tantalus — *L. Gm.*) *Rchb.*
Ic. Av. t. 147. ic. 2827. t. 148. ic. 514—515.
d. *__Tantalus__ LINN. leucocephalus *Forst.*
Tab. XIV. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 146. ic. 516 — 519.

## Fam. IV. LIMOSINAE. — The Godwits. — Les Barges. — Die Strandläufer u. Ostdüten.

**1.** a. *__Heteropoda__ NUTT. semipalmata (Tringa — *Wils.*) *Nutt.*
Tab XIII. Caput, culmen, pes. — Ic. Av. t. 122. ic. 594 — 595.
b. *Hemipalama *Bonap.* multistriata (Tringa — *Lchtst.*) *Bp.*
Tab. XIII. Caput, ala, pes. — Ic. Av. t. 113. ic. 655. t. 123. ic. 2798 — 99.
c. *Catoptrophorus *Bonap.* semipalmatus (Totan. — *Sws.*)
Ic. Av. t. 122. ic. 589. t. 128. ic. 1005. t. 125. ic. 2806 — 8.
d. *Macrorhamphus *Leach.* noveboracensis (Scolop. — *Gm.*) *R.*

**2.** *__Tringa__ LINN. Canutus L.
Tab. XIII. Caput, culmen, ala, pes. — Ic. Av. t. 121. ic. 610 — 612 et 621 — 629 et 657. t. 113. ic. 656. t. 134. ic. 2557 — 59.

**3.** *__Philomachus__ MÖHR. pugnax (Tringa — *L. Gm.*) *Gray.*
Tab. XIII. Caput feminae ad dextram maris veste nuptiali, cauda, pes. — Ic. Av. t. 120. ic. 596 — 604. t. 129. ic. 2368. t. 131. ic. 2375 — 76.

**4.** a. α. *Actitis *Illig.* Hypoleucus (Tringa — a *L.*) *Illig.*
Tab. XIII. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 122. ic 593 et a — c. t 132. ic. 2655 — 56. t. 122. ic. 592. 591. t. 125. ic. 2811 — 12.
β. *Actiturus *Bp.* Bartramius (Tringa — a *Wils.*) *Bp.*
Ic. Av. t. 122. ic. 590. t. 113. ic. 657. t. 123. ic. 2803 — 5.

b. *Totanus *Raj.* fuscus (Tringa — a *L. Gm.*) *T.* Tab. XIII. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 122. ic. 584—588. t. 125. ic. 2809—10. t. 124. ic. 576—577. 580—583. t. 130. ic. 2369—73. t. 131. ic. 2374. t. 134. ic. 2560—61.

c. *Glottis *Nilss.* chloropus *Nilss.* (Totan. glottis *Bchst.*).
Ic. Av. t. 124. ic. 578—579 et 574—575. t. 128. ic. 1001—4. t. 154. ic. 2562.

d. α. *Terekia *Gould.* cinerea (Scolopax — *Güldst.*) (Xenus *Kaup* non *Rossi*).
Ic. Av. t. 127. ic. 2446—48.

β. ***Limosa*** Briss. aegocephala (Scol: — *L.*) *Bp.* (melanura *T.*)
Tab. XIV. Caput, culmen, ala, pes. — Ic. Av. t. 126. ic. 565—573. t. 125. ic. 2813—14. t. 127. ic. 2449—50. t. 129. ic. 2366—69. t. 132. ic. 2661—62.

---

COHORS TERTIA.

The Great-billed Waders. — **MAGNIROSTRES.** — Les Echassiers grand-becs.
Grofsschnäbler.

FAMILIAE.

| | | |
|---|---|---|
| Mycteria americana. | IV. CICONIINAE. Störche. | Ingressores (Gallinirostres). |
| Egretta alba! | III. ARDEINAE. Reiher. | Magnirostres! |
| Botaurus stellaris. | II. BOTAURINAE. Rohrdommeln. | Longirostres. |
| Platalea leucerodia. | I. PLATALEINAE. Löffler. | Subnatatores. |

**Familiae et Tribus.**

**IV. CICONIINAE.**
Ingressorio-Magnirostres: altirostres.

| | | |
|---|---|---|
| Mycteria americana! | IV. **Mycteria!** | Ciconiinae! |
| Ciconia alba. | III. **Ciconia.** | Ardeinae. |
| Cancroma cochlearia. | II. **Cancroma.** | Botaurinae. |
| Scopus umbretta. | I. **Scopus.** | Plataleinae. |

**III. ARDEINAE.**
Magnirostri-magnirostres: acutirostres arboreae.

| | | |
|---|---|---|
| Ardea cinerea. | IV. **Ardea.** | Ciconiinae. |
| Egretta alba! | III. **Egretta!** | Ardeinae! |
| Nycticorax Gesneri. | II. **Nycticorax.** | Botaurinae. |
| Agamia picta. | I. **Agamia.** | Plataleinae. |

**II. BOTAURINAE.**
Longirostri-magnirostres: irroratae.

| | | |
|---|---|---|
| Buphus ralloides. | IV. **Buphus.** | Ciconiinae. |
| Tigrisoma tigrina. | III. **Tigrisoma.** | Ardeinae. |
| Botaurus stellaris! | II. **Botaurus!** | Botaurinae! |
| Ardetta minuta. | I. **Ardetta.** | Plataleinae. |

**I. PLATALEINAE.**
Subnatatorio-magnirostres: spatulirostres.

| | | |
|---|---|---|
| Leucerodia nudifrons. | IV. **Leucerodia.** | Ciconiinae. |
| Agaia rosea. | III. **Agaia.** | Ardeinae. |
| Spatherodia melanorhynchos. | II. **Spatherodia.** | Botaurinae. |
| Platalea Leucerodia! | I. **Platalea!** | Plataleinae! |

## Genera et Species typicae.

### Fam. I. PLATALEINAE. — The Spoonbills. — Les Spatules. — Die Löffler.

**1.** ***Platalea** Linn. leucerodia *Linn.* em. *Glog.*
Tab. XV. Caput, culmen et maxilla intus visa, ala, cauda, pes, unguis medius. — Ic. Av. t. 145. ic. 421—423 et 1020. t. 147. ic. 2828—29. t. 145. ic. 1017. t. 167. ic. 437.

**2.** ***Spatherodia** Rchb. melanorhynchos *Rchb.* anno 1834. Pl. regia *G.*
Ic. Av. t. 145. ic. 424 et 1018—19.

**3.** ***Ajaia** Mrcgr. rosea (Ardea — *Barr.*) *R.*
Ic. Av. t. 145. ic. 425—426.

**4.** ***Leucerodia** Rchb. nudifrons (Plat. — *Cuv.*) *R.*
Ic. Av. t. 167. ic. 435—436.

### Fam. II. BOTAURINAE. — The Bitterns — Les Butors. — Die Rohrdommeln.

**1.** ***Ardetta** Gray. minuta (Ardea — *L.*) *Gr.*
Ic. Av. t. 150. ic. 496—499. t. 152. ic. 2605—6. t. 153. ic. 2392—95. t. 163. ic. 2434. t. 158. ic. 1024.

**2.** ***Botaurus** Briss. stellaris (Ardea — *Gesn.*) *Boie.*
Tab. XV. Caput, culmen, ala, pes et unguis medius. — Ic. Av. t. 150. ic. 501—502 et 504—506 et 508. t. 127. ic. 2453. t. 152. ic. 2663—64. t. 148. ic. 509. t. 149. ic. 2566—67.

**3.** ***Tigrisoma** Sws. tigrina (Ardea — a *L.*) *Sws.*
Tab. XV. Caput, culmen, ala, unguis medius. — Ic. Av. t. 150. ic. 503 et 507. t. 148. ic. 510.

**4.** ***Buphus** Boie. ralloides (Ardea — *Scop.*) *Bp.*
Ic. Av. t. 150. ic. 492—500 et 495. t. 154. ic. 2396—97. t. 157. ic. 474. t. 158. ic. 1025. t. 167. ic. 1073.

### Fam. III. ARDEINAE. — The Herons. — Les Hérons. — Die Reiher.

**1.** ***Agamia** Rchb. picta *Rchb.* Ardea Agami *L.*
Ic. Av. t. 157. ic. 471. t. 158. ic. 1026—27. t. 159. ic. 470. — t. 151. ic. 489—90 et 491. t. 152. ic. 2667—68. t 155. ic. 2669—70. t. 159. ic. 465—466. t. 157. ic. 473. t. 154. ic. 2400. t. 161. ic. 2401—2. t. 214. ic. 433.

**2.** a. *Nyctherodius *Rchb.* violaceus (Ardea — a *L.*) *R.*
Ic. Av. t. 151. ic. 488.
b. ***Nycticorax** Briss. Gesneri *Jonst.*
Tab. XV. Caput, culmen, ala, cauda, pes, unguis medius. — Ic. Av. t. 151. ic. 482—485. t. 153. ic. 2389—91.
c. *Pilherodius *Rchb.* pileatus (Ardea — a *Lath.*)
Ic. Av. t. 151. ic. 486—487.
d. Typhon *Rchb.* Temminckii *R.* (Ardea Typhon *T.*)
Ic. Av. t. 159. ic. 466.

**3.** ***Egretta** Jonst. alba (Ardea — *L.*) *Bp.*
Tab. XV. Caput, culmen, ala, cauda cum tectricibus, unguis medius. — Ic. Av. t. 161. ic. 2403—4 et 2405—6. t. 162. ic. 2408—9. t. 164. ic. 1033—35. t. 160. ic. 2672, 2676. t. 164. ic. 1028—29 et 1030. t. 163. ic. 2435—37. t. 162. ic. 2407.

**4.** ***Ardea** L. cinerea L.
Tab. XV. Caput, culmen, ala, pes, unguis medius. — Ic. Av. t. 159. ic. 457—464 et 467—469. t. 158. ic. 1021—23. t. 155. ic. 2671. t. 156. ic. 2432—33.

### Fam. IV. CICONIINAE. — The Storks. — Les Cicognes. — Die Störche.

**1.** ***Scopus** Briss. umbretta *L.*
Tab. XVI. Caput, culmen, cauda, pes, unguis medius. — Ic Av. t. 148. ic. 513.

**2.** a. ———— ?
b. ***Cancroma** Linn. cochlearia *L.*
Tab. XV. Caput, culmen, pes, unguis medius. — Ic. Av. t. 148. ic. 511—512.
c. ———— ?
d. ⚒ Protopelargus Meyeri *Rchb.* (Ciconia *v. Meyer* Jahrb. 1839. 77).

**3.** a. *Sphenorhynchus *Ehrnb.* Abdimii (Cic. — *Lchtst.*) *Ehrnb.*
Ic. Av. t. 165. ic. 455—456. t. 144. ic. 2388.
b. *Melanopelargus *Rchb.* nigra (Cic. — *L.*) *R.*
Ic. Av. t. 165. ic. 453—454.
c. ***Ciconia** L. alba *L.*
Tab. XVI. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 165. ic. 449—451.
d. *Leptoptilus *Less.* Argala (Ciconia — *Lath.*)
Tab. XVI. Caput, culmen, cauda cum tectricibus ani, tectrix, pes. — Ic. Av. t. 166. ic. 446—448.

**4.** a. ? ⚒ Pelargides *Rchb.* Danae (Ornithichn. — *Hitchcock* Sillim. Journ. 1844. t. III. f. 5.)
b. Balaeniceps rex *Gould.*
Tab. Sppl. avis, caput, rostrum. — *Jardine* contrib. 1850. Naumannia II. 1. p. 86.
c. ⚒ Pelarganax *Rchb.* tetradactylus (Ornithichn. — *Hitchc.*) *R.*
d. ***Mycteria** L. americana *L.*
Tab. XVI. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 166. ic. 443—445. t. 144. ic. 2387.

COHORS QUARTA.

The cock-billed Waders. — **GALLINIROSTRES.** — Les Echassiers coq-becs.
Die Hühnerschnäbler.

FAMILIAE.

| | | |
|---|---|---|
| Carvanacus recurvirostris! (Oedicnemus.) | IV. OEDICNEMINAE! Triele. | Ingressores s. Gallinirostres! |
| Vanellus cristatus. | III. VANELLINAE. Kiebitze. | Magnirostres. |
| Charadrius pluvialis. | II. CHARADRINAE. Regenpfeifer. | Longirostres. |
| Strepsilas interpres. | I. STREPSILINAE. Steinwälzer. | Subnatatores. |

**Familiae et Tribus.**

| | | |
|---|---|---|
| | **IV. OEDICNEMINAE.** Gallinirostri - Gallinirostres: macropodae. | |
| Carvanacus recurvirostris! | IV. **Carvanacus!** | Oedicneminae! |
| Esacus magnirostris. | III. **Esacus.** | Vanellinae. |
| Burhinus grallarius. | II. **Burhinus.** | Charadrinae. |
| Oedicnemus crepitans. | I. **Oedicnemus.** | Strepsilinae. |
| | **III. VANELLINAE.** Magnirostri - seu Ardeaceo - gallinirostres: corruscae. | |
| Lobivanellus lobatus. | IV. **Lobivanellus.** | Oedicneminae. |
| Vanellus cristatus! | III. **Vanellus!** | Vanellinae! |
| Hoplopterus spinosus. | II. **Hoplopterus.** | Charadrinae. |
| Aegialitis Hiaticula. | I. **Aegialitis.** | Strepsilinae. |
| | **II. CHARADRINAE.** Longirostri seu Scolopaceo - gallinirostres: variegatae. | |
| Morinellus Anglorum. | IV. **Morinellus.** | Oedicneminae. |
| Squatarola helvetica. | III. **Squatarola.** | Vanellinae. |
| Charadrius pluvialis! | II. **Charadrius!** | Charadrinae! |
| Calidris arenaria. | I. **Calidris.** | Strepsilinae. |
| | **I. STREPSILINAE.** Subnatatorio - seu Haematopodo - gallinirostres: saxivolvulae. | |
| Anarhynchus frontalis. | IV. **Anarhynchus.** | Oedicneminae. |
| Aphriza virgata. | III. **Aphriza.** | Vanellinae. |
| Pluvianellus sociabilis. | II. **Pluvianellus.** | Charadrinae. |
| Strepsilas collaris! | I. **Strepsilas!** | Strepsilinae! |

## Genera et Species typicae.

Fam. I. STREPSILINAE. — The Turnstones. — Les Tournepierres. — Die Steinwälzer.

**1.** **Strepsilas* Illig. interpres (Tringa — *L. Gm.*) *Illig.*
Tab. XVII. Caput, culmen, ala, cauda, pes et digiti expansi. — Ic. Av. t. 183. ic. 659 — 660 et 1072.

**2. Pluvianellus** Hmbr. Jqt. socialis *Hbr. Jqt.*
Tab. XVII. Caput, culmen, ala, pes. — Ic. Av. t. 182. ic. 2570.

**3. Aphriza** Aud. virgata (Tringa — *Lath.*) *Gr.*
Tab. XVII. Caput, culmen, ala, pes. — Ic. Av. t. 173. ic. 2838—39. t. 184. ic. 2435—36.

**4. Anarhynchus** Quoy Gaim. albifrons *Q. G.* (Thinornis frontalis *Gray??*)
Tab. XVII. Caput, culmen, cauda, pes. — Ic. Av. t. 183. ic. 658.

## Fam. II. CHARADRINAE. — The Plovers. — Les Pluviers. — Die Regenpfeifer *).

**1.** * **Calidris** ILLIG. arenaria (Tringa — *L.*) *Ill.*
Tab. XVII. Caput, culmen, ala. cauda, pes. — Ic. Av. t. 120. ic. 605 — 607.

**2.** * **Charadrius** L. pluvialis *L.*
Tab. XVIII. Caput, culmen, ala, pes. — Ic. Av. t. 177. ic. 687 — 693. t. 175. ic. 2681 — 82. t. 182. ic. 2571.

**3.** * **Squatarola** CUV. helvetica (Tringa — *L.*) *Cuv.*
Tab. XVIII. Caput, culmen, ala, cauda. pes. — Ic. Av. t. 175. ic. 2683 — 84. t. 178. ic. 673 — 675.

**4.** a. * **Morinellus** RAJ. Anglorum *Gesn.*
Tab XVIII. „Eudromias“ caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 177. ic. 694 — 696. t. 1063 — 68.

b. * Oreophilus *Jard. Selb.* totanirostris *J. S.* ill. t. 151.
Tab. XXXI. Caput, culmen, ala, digiti. — Ic. Av. t. 175. ic. 2679 — 80: O. veredus (Char. — *Gould.*) *R.*

## Fam. III. VANELLINAE. — The Peewits. — Les Vanneaux. — Die Kiebitze.

**1.** a. * **Aegialitis** BOIE. hiaticula *L.* (Charadr. — *B.*)
Tab. XVII. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 172. ic. 710 — 720 et 724 et 727 — 731. t. 176. ic. 706. t. 174. ic. 2426 — 27.

b. * Aegialeus *Rchb.* semipalmatus (Charadr. — *Aud.*) *R.*
Ic. Av. t. 172. ic. 721 et *b.* t. 173. ic. 2844—45.

c. * Oxyechus *Rchb.* vociferus (Charadr.—*L.*) *R.*
Ic. Av. t. 172. ic. 725 — 726.

d. * Ochthodromus *Rchb.* Wilsonius *Ord.*
Ic. Av. t. 172. ic. 723. t. 173. ic. 2847 — 48. t. 183. ic. 664. = t. 185. ic. 1069 et 1062. t. 173 ic. 2840 — 41 et t. 185 ic. 1061.

**2.** a. Zonibyx *Rchb.* cinctus (Vanell.—*Less.*) *R.*
Ic. Av. t. 178 ic. 677. 676. t. 181. ic. 2434. t. 185. ic. 1064.

b. * **Vanellus** GESN. cristatus (Charadr. — *L.*) *Mey.*
Tab. XVIII. Caput, culmen, humerus, ala, pes. — Ic. Av. t. 178. ic. 668 — 70.

c. * Chettusia *Bp.* gregaria (Tringa — *Pall.*) *Bp.*
Ic. Av. t. 178. ic. 672. t. 179. ic. 1048 — 49. t. 181. ic. 2430 — 31.

d. * Erythrogonys *Gould.* cincta *G.*
Tab. XVII. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 180. ic. 1059 — 60.

**3.** a. * Stephanibyx *Rchb.* coronatus (Charadr. — *L.*) *R.*
Ic. Av. t. 176. ic. 704.

b. * Belonopterus *Rchb.* cajennensis (Tringa — *Lath.*) *R.*
Tab. XVIII. „Hoplopterus“ caput, culmen, humerus, ala, pes. — Ic. Av. t. 178. ic. 678 — 680.

c. * **Hoplopterus** BONAP. spinosus (Charadr. — *L.*) *Bp.*
Ic. Av. t. 181. ic. 2428—29. persicus (*Bonnat.*): t. 176. ic. 697 — 698. var. 699 et 700—701. 702 et 704 et 705.

d. * Sarcogrammus *Rchb.* goënsis (Charadr. — *Lath.*) *R.* (Lobivanellus — *Strickl.*)
Ic. Av. t. 178. ic. 681. t. 179. ic. 1050 et t. 182. ic. 2572.

**4.** a. Tylibyx *Rchb.* melanocephalus (Lobivanellus — *Rpp.*) *R.*
Ic. Av. t. 181. ic. 2433.

b. * Sarciophorus *Strickl.* pectoralis *Gould.*
Tab. XVII. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 179. ic. 1052 — 53.

c. Xiphidiopterus *Rchb.* albiceps (Lobivan. — *Strickl.*) *R.*
Ic. Av. t. 181. ic. 2432.

d. * **Lobivanellus** (STRICKL.) GOULD! lobatus (Char. — *Lath.*) *R.*
Tab. XVIII. Caput, culmen, humerus, ala; cauda, pes. — Ic. Av. t. 177. ic. 685 et t. 180. ic. 1055 — 56 et 1057 — 58. t. 177. ic. 686 et 682 — 684.

## Fam. IV. OEDICNEMINAE. — The Thick-knees. — Les Ostardeaux ou les Courlis de Terre. — Die Triele.

**1.** * **Oedicnemus** BELLON. Bellonii *Aldrov.*
Tab. XVIII. Caput, culmen, ala, cauda. — Ic. Av. t. 183. ic. 662 — 663. t. 184. ic. 2439 — 41. t. 183. ic. 661.

**2.** * **Burhinus** ILLIG. grallarius (Oedicn. et magnirostris *Lath.* non *Géoffr.*) RCHB.
Ic. Av. t. 184. ic. 665. (longipes *Géoffr.*) et t. 186. ic. 2442 — 43.

**3.** * **Esacus** LESS. magnirostris (Oedicn. — *Géoffr.* non *Lath.*) *Less.*
Tab. XVIII. Caput, culmen, ala, cauda, pes. Ic. Av. t. 183. ic. 666. t. 186. ic. 2444—45.

**4.** * **Carvanacus** (— a) HODGS. recurvirostris (Oedicn. — *Sws.*) *Rchb.*
Ic. Av. t. 185. ic. 1071.

---

*) Erolia *Vieill.* varia *Vieill.* (Falcinelle coureur *Temm.* col. 510.)
Tab. XVII. Caput, cauda, pes. — Ic. Av. t. 168. ic. 657. est genus factitium: Pelidna subarquata demto pollice. Cf. *Schlegel* krit. Uebers. p. 98.

# Revisio: Typi Grallatorum quaternarii.

**Confinitas:** typi cognati.

Affinitas — Typi agnati. / agnati.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| agnati. | $ad^4$ Anarhynchus. | $bd^4$ Morinellus. | $cd^4$ Lobivanellus. | $dd^4$ Carvanacus. |
| | $ac^4$ Aphriza. | $bc^4$ Squatarola. | $cc^4$ Hoplopterus. | $dc^4$ Esacus. |
| | $ab^4$ Pluvianellus. | $bb^4$ Charadrius. | $cb^4$ Vanellus. | $db^4$ Burrhinus. |
| | $a^4$ Strepsilas. | $b^4$ Calidris. | $c^4$ Aegialitis. | $d^4$ Oedicnemus. |
| agnati. | $ad^3$ Leucerodia. | $bd^3$ Buphus. | $cd^3$ Ardea. | $dd^3$ Mycteria. |
| | $ac^3$ Agaia. | $bc^3$ Tigrisoma. | $cc^3$ Egretta. | $dc^3$ Ciconia. |
| | $ab^3$ Spatherodia. | $bb^3$ Botaurus. | $cb^3$ Nycticorax. | $db^3$ Cancroma. |
| | $a^3$ Platalea. | $b^3$ Ardetta. | $c^3$ Agamia. | $d^3$ Scopus. |
| agnati. | $ad^2$ Eurynorhynchus. | $bd^2$ Gallinago. | $cd^2$ Ibis. | $dd^2$ Limosa. |
| | $ac^2$ Holopodius. | $bc^2$ Rhynchaea. | $cc^3$ Tantalus. | $dc^2$ Philomachus. |
| | $ab^2$ Lobipes. | $bb^2$ Scolopax. | $cb^2$ Numenius. | $db^2$ Tringa. |
| | $a^2$ Phalaropus. | $b^2$ Limnocryptes. | $c^2$ Pelidna. | $d^2$ Heteropoda. |
| Typi agnati. | $ad$ ⚒ Argoides. | $bd$ ——? | $cd$ Hiator. | $dd$ Recurvirostra. |
| | $ac$ Melanibyx. | $bc$ Ibidorhyncha. | $cc$ Anastomus. | $dc$ Cladorhynchus. |
| | $ab$ Ostralegus. | $bb$ Phegornis. | $cb$ Dromas. | $db$ Himantopus. |
| | $a$ Haematopus. | $b$ Thinornis. | $c$ ——? | $d$ ——? |

Typi agnati. agnati. Affinitas agnati. agnati.

**Confinitas:** typi cognati.

# Analogia

cernitur e graduum numeris homonymis.

| | | | |
|---|---|---|---|
| $ad^4$ Anarhynchus. | $bd^4$ Morinellus. | $cd^4$ Lobivanellus. | $dd^4$ Carvanacus. |
| $ad^3$ Leucerodia. | $bd^3$ Buphus. | $cd^3$ Ardea. | $dd^3$ Mycteria. |
| $ad^2$ Eurynorhynchus. | $be^2$ Gallinago. | $cd^2$ Ibis. | $dd^2$ Limosa. |
| $ad$ ⚒ Argoides. | $bd$ ——? | $cd$ Hiator. | $dd$ Recurvirostra. |
| $ac^4$ Aphriza. | $bc^4$ Squatarola. | $cc^4$ Hoplopterus. | $dc^4$ Esacus. |
| $ac^3$ Ajaja. | $bc^3$ Tigrisoma. | $cc^3$ Egretta. | $dc^3$ Ciconia. |
| $ac^2$ Holopodius. | $bc^2$ Rhynchaea. | $cc^2$ Tantalus. | $dc^2$ Philomachus. |
| $ac^1$ Melanibyx. | $bc$ Ibidorhyncha. | $cc$ Anastomus. | $dc$ Cladorhynchus. |
| $ab^4$ Pluvianellus. | $bb^4$ Charadrius. | $cb^4$ Vanellus. | $db^4$ Burhinus. |
| $ab^3$ Spatherodia. | $bb^3$ Botaurus. | $cb^3$ Nycticorax. | $db^3$ Cancroma. |
| $ab^2$ Lobipes. | $bb^2$ Scolopax. | $cb^2$ Numenius. | $db^2$ Tringa. |
| $ab$ Ostralegus. | $bb$ Phegornis. | $cb$ Dromas. | $db$ Himantopus. |
| $a^4$ Strepsilas. | $b^4$ Calidris. | $c^4$ Aegialitis. | $d^4$ Oedicnemus. |
| $a^4$ Platalea. | $b^3$ Ardetta. | $e^3$ Agamia. | $d^3$ Scopus. |
| $a^2$ Phalaropus. | $b^2$ Limnocryptis. | $c^2$ Pelidna. | $d^2$ Heteropoda. |
| $a$ Haematopus. | $b$ Thinornis. | $c$ ——? | $d$ ——? |

Analogia. Analogia. Analogia.

ORDO QUARTUS *).

The Rasorial-Birds. — **RASORES.** — Les Gratteurs.

**Scharrvögel.**

COHORTES.

| | | |
|---|---|---|
| Struthio Camelus! | IV. GALLINARIAE!<br>Erdhühner: Hühnervögel. | Rasores! |
| Carpophaga oceanica. | III. COLUMBARIAE.<br>Baumhühner: Taubenvögel. | Insessores. |
| Rallus aquaticus. | II. RALLARIAE.<br>Sumpfhühner: Rallen. | Grallatores. |
| Fulica atra. | I. FULICARIAE.<br>Wasserhühner: Hurbeln. | Natatores. |

COHORS PRIMA.

The Water-hens. — **FULICARIAE.** — Les Foulques.

Wasserhühner.

FAMILIAE.

| | | |
|---|---|---|
| Palamedea cornuta. | IV. PALAMEDEINAE.<br>Straufsen-Wasserhühner: Kamischy's. | Gallinariae. |
| Parra jaçana. | III. PARRINAE.<br>Tauben-Wasserhühner: Spornflügel. | Columbariae. |
| Porphyrio hyacinthinus. | II. GALLINULINAE.<br>Rallenwasserhühner: Rohrhühner. | Rallariae. |
| Fulica atra! | I. FULICINAE!<br>Eigentliche Wasserhühner. | Fulicariae! |

**Familiae et Tribus.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| | | **IV. PALAMEDEINAE.**<br>Gallinario-Fulicariae: pachydactylo-hoplopterae. | |
| Palamedea cornuta! | IV. | **Palamedea!** | Palamedeinae! |
| Chauna Chavaria. | III. | **Chauna.** | Parrinae. |
| Ischyrornis Derbyana. | II. | **Ischyrornis.** | Gallinulinae. |
| ⚒ Hitchcockia gracillima. | I. | ⚒ **Hitchcockia.** | Fulicinae. |
| | | **III. PARRINAE.**<br>Columbario-Fulicariae: leptodactylo-hoplopterae. | |
| Hydralector cristatus. | IV. | **Hydralector.** | Palamedeinae. |
| Hydrophasianus sinensis! | III. | **Hydrophasianus!** | Parrinae! |
| Metopidius aeneus. | II. | **Metopidius.** | Gallinulinae. |
| Parra Jassana. | I. | **Parra.** | Fulicinae. |

*) Ordo tertius „Insessores“ e serie tabularum iconicarum systematis hunc tertium ordinem sequetur.

## II. GALLINULINAE.

Rallino - Fulicariae: leptodactylae altirostres.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Notornis Mantellii. | IV. | **Notornis.** | Palamedeinae. |
| Porphyrio hyacinthinus. | III. | **Porphyrio.** | Parrinae. |
| Tribonyx Mortierii! | II. | **Tribonyx!** | Gallinulinae! |
| Gallinula chloropus. | I. | **Gallinula.** | Fulicinae. |

## I. FULICINAE.

Fulicariae genuinae: lobodactylae.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Lupha cristata. | IV. | **Lupha.** | Palamedeinae. |
| Lysca ardesiacea. | III. | **Lysca.** | Parrinae. |
| Phalaria gigas. | II. | **Phalaria.** | Gallinulinae. |
| Fulica atra! | I. | **Fulica!** | Fulicinae! |

# Genera et Species typicae.

### Fam. I. FULICINAE. — The Coots. — Les Foulques. — Die Hurbeln oder Bläfshühner.

**1.** *__Fulica__ Linn. atra *L.*
Tab. XIX. Caput, culmen, gonys, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 187. ic. 1082—87. t. 188. ic. 2455—56. t. 197*b.* (391.) ic, 2950. t. 198. ic. 2849.

**2.** **Phalaria** Rchb. gigas (Ful. — *Eyd.* et *Souleyet.*) *R.* (Phalaris *Gesn.* non Botanic.)
Ic. Av. t 188. ic. 2454.

**3.** *__Lysca__ Rchb. ardesiacea (Ful.— *Tschud.*) *R.*
Ic. Av. t. 187. ic. 1088—89.

**4.** *__Lupha__ (Aldrov.) cristata (Ful. — *L.*) *R.*
Ic. Av. t. 187. ic. 1090—91.

### Fam. II. GALLINULINAE. — The Gallinules or Moor-hens and the Purple Water-hens or Sultanas. — Les Poules d'eau et les Talèves ou Poules Soultans. — Die Moorhühner, Rohrhühner und Sultanshühner.

**1.** a. *__Gallinula__ Briss. chloropus (Ful. — *L.*) *Lath.*
Tab. XIX. Caput, culmen, gonys, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 192. ic. 1105—11. t. 188. ic. 2757.
b. *Amaurornis *Rchb.* olivacea (Gallin.—*Meyen*).
Ic. Av. t. 192. ic. 1112—13.
c. Porphyriops *Pucheran.* crassirostris (Gallin. — *Gray. Griff.* III. 542. ic.).
Ic. Av. t. . . . . . .
d. *Erythra (*Gesn.*) phoenicura (Gallin. — *Lath.*) *Rchb.*
Ic. Av. t. 192. ic. 1116—17.

**2.** a. *Glaucestes *Rchb.* flavirostris (Fulica— *Gm.*)
Ic. Av. t. 192. ic. 1114—15.
b. *__Porphyrio__ Briss. veterum *Gm.*
Tab. XIX. Caput, culmen, gonys, ala, cauda, pes.— Ic. Av. t. 189. ic 1092—93 et 1094—95.
c. *Ionornis *Rchb.* martinicensis (Ful. — *Jcq.*) *R.*
Ic. Av. t. 189. ic. 1096—97. t. 190. ic. 1101.
d. *Caesarornis *Rchb.* poliocephalus (Porph. — *Lath.*) *R.*
Ic. Av. t. 189. ic. 1098—99. t. 190. ic. 1100. 1102—4. t. 191. ic. 2687—88.

**3.** **Notornis** Owen. Mantellii *Ow.*
Ic. Av. t. 197*b.* (391.) ic. 2951—52.

**4.** **Tribonyx** DuBus. Mortierii *D. B.*
Tab. XIX. Caput, culmen, cauda a latere, pes. — Ic. Av. t. 191. ic. 2685—86. t. 193. ic. 2460 et 2458—59.

### Fam. III. PARRINAE. — The Spur-wings. — Les Chirurgiens, les Jaçanas. — Die Spornflügel.

**1.** *__Parra__ Linn. Jaçana *L.*
Tab. XIX. Caput, culmen, pes utroque situ, ala cum calcare, cauda. — Ic. Av. t. 194. ic. 1118—20 et 1122—23.

**2.** *__Metopidius__ Wagl. aeneus (Parra — a *Cuv.*) *Wgl.*
Ic. Av. t. 194. ic. 1124—25 et 193. ic. 2461—62.

**3.** *__Hydrophasianus__ Wagl. sinensis (Parra — *Gm.*) *Wgl.*
Tab. XIX. Caput, culmen, humerus, ala, cauda ad marginem tabulae dextrum, pes. — Ic. Av. t. 193. ic. 2463—64. t. 195. ic. 1130—32.

**4.** *__Hydralector__ Wagl. cristatus (Parra — a *Lath.*) *Wgl.*
Tab. XIX. Fig. media, caput, culmen. — Ic. Av. t. 195. ic. 1126—29.

### Fam. IV. PALAMEDEINAE. — The Anhimas. — Les Kamichys. — Die Kamischi's.

**1.** ⚒ **Hitchcockia** Rchb. fulicaria *R.* (Ornithichnites gracillimus *Hitchc.*) *Sillim.* Amer. Journ. XLVII. Oct. 1844. p. 305. pl. III, ic 1.)

**2.** **Ischyrornis** Rchb. Derbyana (Chauna — *G. R. Gray.*) *R.*
Ic. Av. t. 196. ic. 1133.

**3.** *__Chauna__ Illig. Chavaria (Parra — *L. Gm.*) *Ill.*
Tab. XIX. Caput, culmen, humerus cum armis, ala, cauda. pes. — Ic. Av. t. 196. ic. 1133—34.

**4.** *__Palamedea__ Möhring. cornuta *L. Gm.*
Tab. XIX. Caput, culmen, humerus, cauda, pes. — Ic. Av. t. 196. ic. 1136—37.

## COHORS SECUNDA.

The Rails. — **RALLARIAE.** — Les Râles.
Sumpfhühner.

FAMILIAE.

| | | |
|---|---|---|
| Laomedontia carunculata. | IV. GRUINAE. Straufsen-Rallen: Kraniche. | Gallinariae. |
| Psophia crepitans. | III. PSOPHIINAE. Baum-Rallen: Trompetervögel. | Columbariae. |
| Rallus aquaticus! | II. RALLINAE! Rallen-Rallen: Rallen. | Rallariae! |
| Heliornis surinamensis. | I. HELIORNINAE. Wasserhuhn-Rallen: Tauchrallen. | Fulicariae. |

### Familiae et Tribus.

**IV. GRUINAE.**
Gallinario i. e. Struthioni-Rallariae: Proceres.

| | | |
|---|---|---|
| Laomedontia carunculata! | IV. **Laomedontia!** | Gruinae! |
| Antigone torquata. | III. **Antigone.** | Psophiinae. |
| Scops virgo. | II. **Scops.** | Rallinae. |
| Grus cinerea. | I. **Grus.** | Heliorninae. |

**III. PSOPHIINAE.**
Columbario-Rallariae arboreae: Buccinatoriae.

| | | |
|---|---|---|
| Balearica pavonina. | IV. **Balearica.** | Gruinae. |
| Psophia crepitans! | III. **Psophia!** | Psophiinae! |
| Aramus scolopaceus. | II. **Aramus.** | Rallinae. |
| Corethrura Jardinii. | I. **Corethrura.** | Heliorninae. |

**II. RALLINAE.**
Rallario-Rallariae: Velocipedes.

| | | |
|---|---|---|
| Eurypygia Helias. | IV. **Eurypygia.** | Gruinae. |
| Ocydromus australis. | III. **Ocydromus.** | Psophiinae. |
| Rallus aquaticus! | II. **Rallus!** | Rallinae! |
| Crex pratensis. | I. **Crex.** | Heliorninae. |

**I. HELIORNINAE.**
Fulicario-Rallariae: limbatodigitatae.

| | | |
|---|---|---|
| ⚒ Deanea fulicoides. | IV. ⚒ **Deanea.** | Gruinae. |
| Podica senegalensis. | III. **Podica.** | Psophiinae. |
| Podoa personata. | II. **Podoa.** | Rallinae. |
| Heliornis fulicaria! | I. **Heliornis!** | Heliorninae. |

## Genera et Species typicae.

Fam. I. HELIORNINAE. — The Sun-Grebes. — Les Héliornes ou les Grébifoulques. — Die Taucherrallen.

**1.** * **Heliornis** Bonnat. fulicaria *B.*
Tab. XX. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 197. ic. 1139—40.

**2. Podoa** (Illig.) personata (Podica—*Gray.*) *R.* Ic. Av. t. 197*b.* (391.) ic. 2948—49.

**3. Podica** Lesson. senegalensis (Heliornis — *Vieill.*) *Less.*
Tab. XX. Caput, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 197. ic. 1141—42.

**4.** ⚒ **Deanea** fulicoides *R.* Ornithichn. — *Deane. Sillim.* Americ. Iourn. XLVI. 1844.

## Fam. II. RALLINAE. — The Rails. — Les Râles. — Die Rallen.

**1.** a. *Zapornia *Gould.* pusilla (Rall. — us *L.*) *G.*
Tab. XX. Caput, culmen, ala, pes. — Ic. Av. t. 204. ic. 1176—85. t. 205. ic. 2469—70. t. 203. ic. 1171—72. t. 206. ic. 1188—89.

b. ***Crex*** Gesn. pratensis *Bechst.*
Tab. XX. Caput, culmen, ala, pes. — Ic. Av. t. 200. ic. 1152—57 et 1158. t. 201. ic. 2574.

c. *Porzana *Aldrov.* Maruetta (Rall. — *Briss.*) *R.*
Tab. XX. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 202. ic. 1159—67. t. 203. ic. 1168—70 et 1173—75.

d. *Hypnodes *Rchb.* lugubris (Gallinula — *Horsf.*) *R.*
Ic. Av. t. 201. ic. 2572—73.

**2.** a. *Ortygometra (*Barrére*) *Lath.* jamaicensis (Rall. — *Gm.*) *R.*
Ic. Av. t. 198. ic. 2850—51 et 2854.

b. *Hypotaenidia *Rchb.* pectoralis (Rall. — *Cv.*) *R.*
α. *— Lewinii (Rall. — *Sws.*) *R.*
Ic. Av. t. 219 ic. 2689—90. t. 205. ic. 2467—68. t. 201. ic. 2575—76.
β. *— pectoralis (Rall. — *Cuv.*) *R.*
Ic. Av. t. 205. ic. 2465—66. t. 211. ic. 1217—18
γ. *— lateralis (Rall. — *Lcht.*) *R.*
Ic. Av. t. 206. ic. 1191—92. t. 211. ic. 1216.
δ. *— euryzona (Rall. — us *T.*) *R.*
Ic. Av. t. 206. ic. 1186—87.

c. ***Rallus*** Linn. aquaticus *L.*
Tab. XX. Caput, culmen, ala, pes, ad dextram caput, culmen et cauda R. virginiani. — Ic. Av. t. 199. ic. 1143—45 et 1146—49. t. 198. ic. 2852—53. t. 200. ic. 1150—51. t. 209. ic. 2473—74.

d. *Rallina *Rchb.* maxima (Rall — us *Vieill.*) *R.*
Tab. XX. Caput, ala, pes. — Ic. Av. t 207. ic. 1193—99. t. 208. ic. 1200—7. t. 201. ic. 2577. t. 205. ic. 2471—72. t. 209. ic. 2477. t. 211. ic. 1215.

**3.** a. *Eulabeornis *Gould.* castaneoventris *G.*
Tab. XX. Caput, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 210. ic. 1213—14. t. 209. ic. 2475.

b. *Gallirallus *Dubus.* fuscus *Dub.*
Ic. Av. t. 209. ic. 2478.

c. ***Ocydromus*** Strickl. australis (Rall. — *Sparrm.*) *Strckl.*
Tab. XX. Caput, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 210. ic. 1209—10 et 1208.

d. Biensis *Pucheran.* madagascariensis (Rall. — *Verreaux*) *R.*
Tab. XX. Caput, ala, cauda, pes. — Ic. Av t. 209. ic. 2476.

**4.** ***Eurypyga*** Illig. Helias (Ardea — *L. Gm.*) *Ill.*
Tab XX. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 211. ic. 1219—20.

## Fam. III. PSOPHIINAE. — The Trumpeters. — Les Oiseaux trompettes, les Agamis. — Die Trompetervögel.

**1.** ***Corethrura*** Rchb. Jardinii (Gallinula — *A. Sm.*) *R.*
Tab. XXI. Caput, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 212. ic. 1221—24.

**2.** ***Aramus*** Vieill. scolopaceus (Rall. — *Gm.*) *Gr.*
Tab. XX. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 214. ic. 434.

**3.** ***Psophia*** Barrère. crepitans *Barr.*
Tab. XXI. Caput. culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 213. ic. 1225—29.

**4.** ***Balearica*** Briss. pavonina (Ardea — *L. Gm.*) *Gr.*
Tab. XXI. Caput, culmen, humerus, ala, cauda, pluma coronae, pes. — Ic. Av. t. 215. ic. 1234—36. t. 216. ic. 2855—56.

## Fam. IV. GRUINAE. — The Cranes. — Les Grues. — Die Kraniche.

**1.** ***Grus*** Gesn. cinerea *Bechst.*
Tab. XXI. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 215. ic. 1230—33. t. 214. ic. 427 et 429—430 et 432. t. 216. ic. 2857—58. t. 217. ic. 2859—62.

**2.** ***Scops*** Möhring. virgo (Ardea — *L.*) *Gray.*
Tab. XXI. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 218. ic. 1237—38.

**3.** ***Antigone*** Rchb. torquata (Grus — *Vieill.*) *R.*
Ic. Av. t. 214. ic. 428. t. 218. ic. 1239—40.

**4.** ***Laomedontia*** Rchb. caruncalata (Ard. — *Gm.*) *R.*
Ic. Av. t. 214. ic. 431. t. 219. ic. 2691.

---

## COHORS TERTIA.
## COLUMBARIAE.
Taubenvögel.

### FAMILIAE.

| | | |
|---|---|---|
| Çariama cristata. | IV. ALECTORINAE.<br>Hühner-Tauben. | Gallinariae. |
| Carpophaga oceanica! | III. COLUMBINAE!<br>Tauben-Tauben: Baumtauben. | Columbariae! |
| Peristera cinerea. | II. GOURINAE.<br>Rallen-Tauben. | Rallariae. |
| Megapodius tumulus. | I. MEGAPODINAE.<br>Hurbel-Tauben. | Fulicariae. |

## Familiae et Tribus.

### IV. ALECTORINAE.

Gallinario - Columbariae: Vocatoriae.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Çariama cristata! | IV. | **Çariama!** | Alectorinae! |
| Penelope Marail. | III. | **Penelope.** | Columbinae. |
| Ortalida Paragua. | II. | **Ortalida.** | Gourinae. |
| Oreophasis Derbyana. | I. | **Oreophasis.** | Megapodinae. |

### III. COLUMBINAE.

Columbario - Columbariae: Maniculatae.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Trygon terrestris. | IV. | **Trygon.** | Alectorinae. |
| Carpophaga oceanica! | III. | **Carpophaga!** | Columbinae! |
| Columba Oenas. | II. | **Columba.** | Gourinae. |
| Turtur sylvestris. | I. | **Turtur.** | Megapodinae |

### II. GOURINAE.

Rallario - Columbariae: Nuditarsae.

| | | | |
|---|---|---|---|
| ⚒ Didus ineptus. Goura coronata. | IV. | ⚒ **Didus. Goura.** | Alectorinae. |
| Calloenas nicombariensis. | III. | **Calloenas.** | Columbinae. |
| Peristera cinerea! | II. | **Peristera!** | Gourinae! |
| Chamaepeleia passerina. | I. | **Chamaepeleia.** | Megapodinae. |

### I. MEGAPODINAE.

Fulicario - Columbariae: Tumulinidae.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Megacephalon rubripes. | IV. | **Megacephalon.** | Alectorinae. |
| Mesites variegata. | III. | **Mesites.** | Columbinae. |
| Leipoa ocellata. | II. | **Leipoa.** | Gourinae. |
| Megapodius tumulus! | I. | **Megapodius!** | Megapodinae! |

## Genera et Species typicae.

Fam. I. MEGAPODINAE. — The Mound-birds. — Les Mégapodes. — Die Wallnister.

**1.** * **Megapodius** Quoy Gaimard. tumulus *Gould.*
Tab. XXV. Caput, culmen, ala, cauda, pes. Ic. Av. t. 275. ic. 1529—31 t. 276. ic. 1532—35. t. 271. ic. 2496.

**2.** * **Leipoa** Gould ocellata *G.*
Tab. XXV. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 276. ic. 1536—37.

**3.** **Mesites** Geoffr. variegata *O. D. M.*
Tab. XXV. Gaput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 276. ic. 1538 et M. unicolor ic. 1538*b*. fig. sinistra.

**4.** a. Didunculus Tit. Peale. strigirostris (Gnathodon — *Jard.*) *Gould.*
Tab. XXV. „Pleiodus“ caput, culmen, mandibula, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 271. ic. 2497—98. t. 275. ic. 1528.

b. * Talegalla *Less.* Cuvierii *Less.*
Tab. XXV. Caput supra, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 277. ic. 1839—40.

c. Catheturus *Sws.* australis *Sws.*
Tab. XXV. Caput (Taleg. Lathami *Gray*) in media tabula. — Ic. Av. t. 277. ic. 1541.

d. **Megacephalon** Temm. rubripes (Megapod. — *Q. G.*).
Tab. XXV. Caput, idem a vertice visum, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 277. ic. 1542—45.

Fam. II. GOURINAE. — The Ground-Pigeons. — Les Colombirâles. — Die Rallentauben.

**1.** a. * **Chamaepeleia** (— pelia *Swains.*). passerina (Columba — *L.*) *Sws.* *)
Tab. XXIII. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 256. ic. 1419—20. t. 266. ic. 2875—78. t. 256. ic. 1421—23 et 1424. t. 245*b*. ic. 3531—32. t. 253*b*. ic. 3379 et 253. ic. 1411.

b. *Columbina *Spix* picui (Paloma — *Azara*) *Gr.*
Tab. XXIII. Caput, culmen, ala, cauda. — Ic. Av. t. 253*b*. ic. 3377—78. — t. 253. ic. 1405—8 et 1392 et t. 253*b*. ic. 3381.

c. *Zenaida *Bonap.* amabilis *Bp.*
Tab. XXIII. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 254. ic. 1412—18. t. 227. ic. 2484. t. 245. ic. 2590. t. 245*b*. ic. 3529—30. t. 253. ic. 2869. t. 253*b*. ic. 2375—76. t. 255. ic. 2867—68. t. 257. ic. 1429. t. 258. ic. 1438.

---

*) Chamaepelia *Swainson* sed πέλεια: columba, πελία: macula cutis e sanguine livida.

d. Verrulia *Flemm.* carunculata (Col.—*Temm.*) *Flemm.* — factitia dicitur. —
Tab. XXIII. Caput, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 263. ic. 1471—72.

**2.** a. *Leucosarcia *Gould.* picata (Col.—*Lth.*) *G.*
Tab. XXIII. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 262. ic. 1457—58.

b. *α.* ***Peristera*** (*Cuv. Sws.*) Gray. cinerea (Col. — *T.*) *Gray.*
Ic. Av. t. 256. ic. 1425—26. t. 257. ic. 1427—28 et 1430. t. 245 *b*. ic. 3533—34. t. 266. ic. 2862—63. — t. 245. ic 2593.

*β.* *Tympanistria *Rchb.* bicolor (Col. tympanistria *T.*) *R.*
Ic. Av. t. 258. ic. 1435. t. 257 *b*. ic. 3383—84.

*γ.* *Leptoptila *Swains.* jamaicensis (Col. — *L.*) *R.*
Tab. XXIII. „Peristera" caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 258. ic. 1436—37 et 1434 et 1440. t. 257. ic. 1433. t. 257 *b*. ic. 3385—86. t. 224. ic. 1262. t 226. ic. 1269—70.

*δ.* *Oreopeleia *Rchb.* martinicana (Col. — *Briss.*)
Ic. Av. t. 257. ic. 1431—32. t 257 *b*. ic. 3382. t. 224. ic. 1259. t. 258. ic. 1439. t. 266. ic. 2882—83.

c. Petrophassa *Gould* albipennis *Gould.*
Tab. XXIII. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 260. ic. 1447—48.

d. *Geophaps *Gould.* scripta (Col. — *T.*) *G.*
Tab. XXIII. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 262. ic. 1463—66. huc etiam Lophophaps plumifera *R.* ic. 1461—62.

**3.** a. *Phaps *Selby.* chalcoptera (Col. — *Lath.*) — Peristera *Sws.*
Tab. XXIII. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 261. ic. 1452—56. t. 262. ic. 1459—60.

*Ocyphaps *Gould.* lophotes (Col. — *T.*) *G.*
Tab. XXIII. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 261. ic. 1449—51.

b. *Chalcophaps *Gould.* indica (Col.—*L.*) *G.*
Tab. XXIII. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 260. ic. 1441—44. t. 259. ic. 2595.

c. ***Calloenas*** Gray. nicobarica (Col. — *L. Gm.*) *R.* C. nicombariensis *Briss.*
Tab. XXIII. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 263. ic. 1467—70. t. 244. ic. 2490. t. 245. ic. 2594.

d. *Phlegoenas *Rchb.* cruenta (Col.—*L. Gm.*) *R.*
Ic. Av. t. 227. ic. 2479. var.: t. 225. ic. 1265. t. 259. ic. 2596—97.

**4.** a. *Geotrygon *Gosse.* cristata (Col. — *Lath.*) *R.*
Ic. Av. t. 259. ic. 2599. t. 227. ic. 2482—83.

b. *Sternoenas *Bonap.* cyanocephala (Col. — *L. Gm.*) *Bp.*
Tab. XXIII. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 260. ic. 1445—46. t. 266. ic. 2879—81.

c. ***Goura*** Flemm. coronata (Col. — *Lath.*) *Flemm.*
Tab. XXIII. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 264. ic. 1473—75.

d. ⚒ Didus *Linn.* ineptus *L. Edw.* pl. 294.
Tab. XXVIII. Caput, ad sinistram exsiccatum, pes supra, subtus et a latere.

## Fam. III. COLUMBINAE. — The Pigeons. — Les Pigeons. — Die Tauben.

**1.** a. ***Turtur*** Gesn. sylvestris (Col.—*Barr.*) *R.*
Tab. XXII. Caput, culmen, ala, cauda, pes et digiti. — Ic. Av. t. 246. ic. 1356—58 et 1359 (t. 240. ic. 2335.) 1360. t. 247. ic. 1364—70 t. 248. ic. 1371—76. t. 235 *b*. ic. 3373—74. t. 266. ic. 2872—73. t 224. ic. 1260.

b. *Ectopistes *Swains.* migratorius (Col. — a *L.*) *Sws.*
Tab. XXII. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 249. ic. 1377—79 et 1380—82.

c. *Macropygia *Swains.* amboinensis (Turtur — *Briss.*) *Gr.*
Tab. XXII. Caput, culmen, ala, cauda, pes, digiti. — Ic. Av. t. 251. ic. 1394—99. t. 252. ic. 1400—1404.

d. *α.* *Tomopeleia *Rchb.* Maugei (Col. — *T.*) *R.*
Ic. Av. t 253 *b*. ic. 3380.

*β.* *Oena *Selby.* capensis (Col. — *L. Gm.*) *Selby.*
Tab. XXII. Caput, culmen, ala, cauda, pes, digiti. — Ic. Av. t 250. ic. 1390—91 et 1393. t. 253. ic. 1409—10.

*γ.* *Geopeleia (Geopelia) *Swains.* striata (Col. — *L.*) *Gr.* *)
Tab. XXII. Caput, culmen, ala, cauda, pes. Ic. Av. t 250 ic. 1383—86. t 265. ic. 146—77.

*δ.* *Stictopeleia *Rchb.* cuneata (Col.—*Lth.*) *R.*
Ic. Av. t. 265. ic. 1478—79. t. 250. ic. 1387—89.

**2.** a. *α.* *Palumbus torquatus *Ray.*
Ic. Av. t. 220. ic. 1241—42. t. 226. ic. 1268.

*β.* *Dendrotreron *Hodgs.* Hodgsonii (Col. — *Vig.*)
Ic. Av. t. 222. ic. 2578—79 et 2580.

*γ.* *Patagioenas *Rchb.* leucocephala (Col. — *L. Gm.*) *R.*
Ic. Av. t. 223. ic. 1257—58. t. 255. ic. 2863—64.

*δ.* *Lepidoenas *Rchb.* speciosa (Col. — *L. Gm.*) *R.*
Ic. Av. t. 223. ic. 1253—54.

b. *α.* *Lithoenas *Rchb.* livia (Col. — *L.*) *R.*
Ic. Av. t. 221. ic. 1247—49.

*β.* ***Columba*** oenas *L.*
Tab. XXII. Caput, culmen, ala, cauda, pes, digiti. — Ic. Av. t. 221. ic. 1247—48 et C domesticae varietates icones tituli 1—64 et t. 265. ic. 1480—87.

*γ.* *Taenioenas *Rchb.* albitorques (Col. — *Rüpp.*) *R.*
Ic. Av. t. 220. ic. 1243. t. 223. ic. 1255. t. 255. ic. 2265—66.

*δ.* Chloroenas *Rchb.* monilis (Col. — *Vig.*) *R.*
Ic. Av. t 227. ic. 2481.

c. *Stictoenas Rchb. arquatrix (Col. — *L.*)
Ic. Av. t 221. ic. 1251—52 et 1250.

d. Craspedoenas Rchb. auricularis (Col. — *T.*) *R.*
Ic. Av. t. 230 *b*. ic. 3363.

**3.** a. *Janthoenas Rchb. janthina (Col. — *T.*)
Ic. Av. t. 231. ic. 1289 et 1290, 1288. t. 226. ic 1271 (haec C. locutrix *M. N. W.*) t. 222. ic 2583—84. t. 230 *b*. ic. 3361.

b. Alectroenas Gray. madagascariensis (Palumbus — *Briss.*) *Gr.*
Ic. Av. t. 234. ic. 1301—2.

---

*) Cf. adnotationem ad Chamaepeleiam.

c. α. Zonoenas *Rchb.* Mülleri (Col. — *T.*) *R.* Ic. Av. t. 232 ic. 1293—96. t. 233. ic. 1298.
β. *Myristicivora *Rchb.* littoralis (Col. — *T.*) *R.* Ic. Av. t. 229. ic. 1278—79 et 1276—77 et 1280—82.
γ. ***Carpophoga** *Selby.* oceanica (Col. — *Less.*) *Selby.*
Tab. XXII. Caput, culmen, ala, cauda, pes, digiti. — Ic. Av. t. 1283—87. t. 228. ic. 1272—75. t. 227. ic. 2480. t. 230 *b.* ic. 3359—60. t. 231. ic. 1291—92.
δ. *Lophorhynchus *Sws.* antarcticus (Col. — a *Shaw*) *Gray.*
Tab. XXII. „Lopholaimus" *Gray.* Caput, culmen, ala, cauda, pes, digiti. — Ic. Av. t. 234. ic 1303—4.
d. *Megaloprepia Rchb. magnifica (Col. *T.*) *R.*
Ic. Av. t. 233. ic. 1299—1300.
**4.** a. *Sphenurus Sws. oxyurus (Col. — a *T.*) *R.* — Ic. Av. t. 243. ic. 1352—53.
b. *Ptilinopus *Sws.* purpuratus (Col. — *Lath.*) *Sws.*
Tab. XXII. Caput, culmen, ala, cauda, pes, digiti. — Ic. Av. t. 235. ic. 1299. t. 235. ic. 1305—10. t. 236. ic. 1311—15. t. 236 *b.* ic 3364—67. t. 237. ic 1316—23. t. 238. ic. 1324—29. t. 239. ic. 1330—35. t. 240. ic. 2586—88. t. 244. ic. 2488—89. t. 245. ic. 2580. t. 245 *b.* ic. 3525—28.
c. *Treron Vieill. aromatica (Col. — *Gm.*) *R.*
Tab. XXII. Caput, culmen, ala, cauda dextra, pes, digiti. — Ic. Av. t. 241. ic. 1336—42. t. 242. ic. 1343—49. t. 243. ic. 1350—55. t. 240 *b.* ic. 3368—72. t. 244. ic. 2486—87. t. 245. ic. 2591—92. t. 266. ic. 2874.
d. **Trygon** Hbr. Jcqt. terrestris *H. J.*
Ic. Av. t. 259. ic. 2598.

Fam. IV. ALECTORINAE. — The Guans and the Curassows. — Les Marails et les Hoccos. — Die Marails und Hokkos.

**1. Oreophasis** Gray. Derbyana (us) *Gray.*
Tab. XXIV. Caput, caput a vertice visum, ala, pes et digiti a dorso visi. — Ic. Av. t. 270. ic. 1508.
**2.** ***Ortalida** Merrem. katraca (Phas. — *Bodd.*) *Gr.*
Tab. XXIV. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 267. ic. 1487—91. t. 268. ic. 1493—96.
**3.** a. Penelops (*Plin.*) albiventris (Penelope — *Gould*) *R.*
Ic. Av. t. 271. ic. 2491—92.
b. *Aburria *Rchb.* carunculata (Penel. — *T.*) *R.*
Ic. Av. t. 269. ic. 1500.
c. ***Penelope** Merrem. Marail *Gm.*
Ic. Av. t. 269. ic. 1503. t. 270. ic. 1504—7. t 269. ic. 1501—2.
d. *Salpiza *Wagl.* pileata (Penel. — *Lchtst.*) *Wgl.*
Tab. XXIV. „Penelope" pipile *Gm.* caput, culmen, humerus, ala, cauda, pes.
**4.** a. *Urax *Cuvier.* Mitu (Crax *L. Gm.*) *Cuv.*
Tab. XXIV. „Pauxi" caput, idem a vertice visum, humerus, ala, pes. — Ic. Av. t. 272. ic. 1512—14.
b. *Pauxi *Hernandez.* guleata (Crax — *Lth.*) *T.*
Ic. Av. t. 272. ic. 1509—11.
c. *Crax *Barr.* Alector *L.*
Tab. XXIV. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 273. ic. 1515—16 et 1517—20. t. 274. ic. 1521—25.
d. ***Cariama** Piso. cristata (Palamedea — *L.*)
Tab. XXIV. Caput, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 274. ic. 1526—27.

---

## COHORS QUARTA.

The Gallinaceous Birds. — **GALLINARIAE.** — Les Gallinacés.
Hühnervögel: Erdhühner.

FAMILIAE.

| | | |
|---|---|---|
| Struthio Camelus! | IV. STRUTHIONINAE! Erd-Erd- oder Laufhühner: Straufse. | Gallinariae! |
| Pavo cristatus. | III. GALLININAE. Baum-Erdhühner: Fasanen, Pfauen. | Columbariae. |
| Perdix cinereus. | II. TETRAONINAE. Feld- und Wald-Erdhühner. | Rallariae. |
| Numida meleagris. | I. NUMIDINAE. Morast-Erdhühner: Perl- und Truthühner. | Fulicariae. |

**Familiae et Tribus.**

IV. STRUTHIONINAE.
Gallinario-Gallinariae: Cursoriae.

| | | |
|---|---|---|
| Struthio Camelus! | IV. **Struthio!** | Struthioninae! |
| Casuarius Emu. | III **Casuarius.** | Gallininae. |
| Otis Tarda. | II. **Otis.** | Tetraoninae. |
| Pluvianus aegyptius. | I. **Pluvianus.** | Numidinae. |

## III. GALLININAE.

Columbario - Gallinariae: Gallulantes.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Lophophorus Impeyanus. | IV. | **Lophophorus.** | Struthioninae. |
| Pavo cristatus! | III. | **Pavo!** | Gallininae! |
| Phasianus colchicus. | II. | **Phasianus.** | Tetraoninae. |
| Satyra cornuta. | I. | **Satyra.** | Numidinae. |

## II. TETRAONINAE.

Rallario - Gallinariae: Acclamantes.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Tetrao Urogallus | IV. | **Tetrao.** | Struthioninae. |
| Centrocercus Urophasianus. | III. | **Centrocercus.** | Gallininae. |
| Perdix cinerea! | II. | **Perdix!** | Tetraoninae! |
| Chionis alba. | I. | **Chionis.** | Numidinae. |

## I. NUMIDINAE.

Fulicario - Gallinariae: Truncatipennes.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Tinamotis elegans. | IV. | **Tinamotis.** | Struthioninae. |
| Meleagris gallopavo. | III. | **Meleagris.** | Gallininae. |
| Tinamus maior. | II. | **Tinamus.** | Tetraoninae. |
| Numida Meleagris! | I. | **Numida!** | Numidinae! |

# Genera et Species typicae.

Fam. I. NUMIDINAE. — The Guinea-fowls and the Turkeys. — Les Peintades et les Dindons. — Die Perl- und Truthühner.

**1.** a. ***Numida** Linn. Meleagris *L.*
Tab. XXVI. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 288. ic. 1586—95 et 1597—98. t. 365. ic. 3544.
b. *Querelea (Querele *Piso*) mitrata (Numida — *Pall.*) *R.*
Ic. Av. t. 288 ic. 1596 et t. 365. ic. 3543.
c. Guttera *Wagl.* cristata (Num. — *Pall.*) *Wgl.*
Ic. Av. t 288. ic. 1599—1600.
d. Acryllium *Gray.* vulturinum (Numida—a *Hardw.*) *Gr.*
Ic. Av. t. 290. ic. 2956.

**2.** a. *Crypturus *Illig.* cinereus (Tetrao — *L. Gm.*) *Illig.*
Ic. Av. t. 285. ic. 1564 et 1575—69. t. 284. ic. 1559. t. 321 *b.* ic. 3535—36.
b. ***Tinamus** Lath. maior (Perd. — *L.*) *Lath.*
Tab. XXVI. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 284. ic. 1558 et 1560—63. t. 285. ic. 1563. t 286. ic. 1570—73.
c. *Nothura *Wagl.* Boraqueira *Spix.*
Tab. XXVI. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av t. 286. ic. 1574—78.
d. *Rhynchotis *Spix.* rufescens (Crypt. — *T.*) *Gr.*
Tab. XXVI. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 287. ic. 1579—82.

**3.** ***Meleagris** Barr. gallopavo *L.*
Tab. XXVI. Caput, culmen, ala, cauda, barba pectoralis, seta huius aucta, pes. — Ic. Av. t. 289. ic. 1601—18.

**4.** ***Tinamotis** Vig. elegans *Vig.*
Tab. XXVI. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 1583—84.

Fam. II. TETRAONINAE. — The Game-Birds. — Les Tétras. — Die Waldhühner.

**I. Chioninae.** — The Sheath-bills and the Shore-Larks. — Les Pontogalles ou les Tétraochores. — Die Scheidenvögel und Lerchenhühner, die Strandhühner.

**1.** ***Chionis** Forst. alba *Forst.*
Tab. XXVI. Caput, culmen, ala, cauda, pes, digitus subtus, unguis transsectus subtus visus. — Ic. Av. t. 281. ic. 1545—47.

**2.** ***Thinocorus** Eschscholtz. rumicivorus *E.*
Tab. XXV. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 282. ic. 1549—53.

**3.** ***Attagis** Js. Geoffr. Gayi *J. G.*
Tab. XXVI. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 283. ic 1554—57.

**4.** ***Tetraogallus** J. E. Gray. caucasicus (Tetrao — *Pall.*) *Gr.*
Tab. XXIX. Caput, culmen, ala, cauda, pes. Ic. Av. t. 353. ic. 1990—91. t. 262. ic. 2542.

**II. Perdicinae.** — The Partridges. — Les Perdrix — Die Repphühner.

**A. Glareolinae.** — The Shore-partridges. — Les perdrix riverains. — Die Uferhühner, Sandhühner.

**1.** ***Glareola** Schwenckfeld. torquata *Briss.*
Tab. XXVII. Caput, culmen, ala, cauda ad dextram, cauda G. grallariae ad sinistram, pes et unguis medius vario situ. — Ic. Av. t. 291. ic. 1619—26. t. 292 ic. 1627—33. t. 290. ic. 2953—54. t. 293. ic. 2499—2501 et 2504—5. t. 327. ic. 3026.

**2.** ***Callipepla** Wagler. californica (Perdix — *Lath.*)
Tab. XXVII. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 343. ic. 1914—19. t. 341. ic. 2886—87. t. 342. ic. 3027—28 et 3031—37.

**3.** ***Caccabis** Kaup. rufa (Perdix — *L.*) *K.* Tab. XXVII. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 213. ic. 1712—28.

**4.** ***Ammoperdix** Gould. Heyi (Perdix — *T.*) *G.*
Ic. Av. t. 314. ic. 1732—33 et 1729—31. t. 312. ic. 2526.

**B. Coturnicinae.** — The Quails. — Les Cailles. — Die Wachteln oder Wüsten-Repphühner.

**1.** ***Coturnix** Gesn. communis *Bonnat.* Tab XXVII. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 294. ic. 1634—51. t. 295. ic. 1652—57. t. 296. ic. 2506—9. t. 320. ic. 2896—2900.

**2.** ***Synoicus** Gould. australis (Perd. — *Lath.*) *G.*
Tab. XXVII. Ala. — Ic. Av. t. 297. ic. 1658—71. t. 296. ic. 2510—13.

**3.** ***Eupsychortyx** Gould. cristatus (Tetrao — *L.*) *G.*
Ic. Av. t. 298. ic. 1672—73. t. 303. ic. 2974—75. t. 341. ic. 2888. t. 303. ic. 2978—80. t. 304. ic. 2981—84. Philortyx *Gould* t. 304. ic. 2985—86.

**4.** a. ***Turnix** Bonnat. andalusicus (Tetrao — *Gm.*) *R.*
Tab. XXVII. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 322. ic. 1773—84. t. 323. ic. 1785—93. t. 324. ic. 2515—20 et 2523—24. t. 325. ic. 1794—96 et 1798. t. 309 ic. 2895.
b. *Ortygis (*Illig.*) ocellatus (Tetr. — *Scop.*) *R.* Ic. Av. t. 325. ic. 1799—1800. t. 287. ic. 1583 et 1797. t. 309. ic. 2895. t. 324. ic. 2521—22.
c. *Oxytelos *Vieill.* Meiffrenii *Vieill.* Tab. XXVII. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 325. ic. 1801—3.
d. *Pedionomus *Gould.* torquatus *Gould.* Tab. XXVII. Caput, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 325. ic. 1804—6.

**C. Perdicinae genuinae.** — The genuine Partridges. — Les vraies Perdrix. — Die eigentlichen Repp- oder Feldhühner.

**1.** ***Ptilopachus** Swains. ventralis (Perd. — *Valenc.*) *Jard. Selby.*
Tab. XXVII. Caput, culmen, ala, pes. — Ic. Av. t. 315. ic. 1736—37. t. 312. ic. 2525.

**2.** a. *Cyrtonyx *Gould.* Massena (Ortyx — *Less.*) *G.*
Tab. XXVII. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 299. ic. 1685—86. t. 302. ic. 2969—70 et 2971—73.
b. ***Ortyx** Steph. virginianus (Tetrao — *L.*) *G. R. Gray.*
Tab. XXVII. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 298. ic. 1678—81 et t. 341. ic. 2889—94. t. 299. ic. 1682. t. 300. ic. 2957—63. t. 301. ic. 2964—68.
c. *Dendrortyx *Gould.* macrourus (Tetrao — *Jard. Selb.*) *G.*
Ic. Av. t. 299. ic. 1692—93. t. 305. ic. 2987 et 2988—91.
d. *Odontophorus *Vieill.* guianensis (Tetr. — *Gm.*) *Gray.*
Tab. XXVII. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 299. ic. 1688—89 et t. 306. ic. 2992—3000 et 3001—4. t. 299. ic. 1687 et 1690—91. t. 307. ic. 3005—10. 308. ic. 3011—15. t. 309. ic. 316—19.

**3.** a. *Margaroperdix *Rchb.* madagascariensis (Tetrao — *Scop.*) *R.*
Ic. Av. t. 311. ic. 1704—5.
b. *Hepburnia *Rchb.* Hardwickii *R.*
Ic. Av. t. 312. ic. 2528—29. t. 341. ic. 2884—85.
c. ***Perdix** Gesn. cinerea *Aldrov.*
Tab. XXVII. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 310 ic. 1694—1703. t. 320. ic. 2903. t. 311. ic. 1706.
d. *Arboricola *Hodgson.* torquata (Perd. — *Valenc.*) *R.* (Arborocola et Arborophila *Hodgson.*)
Ic. Av. t. 311. ic. 1710—11 et 1707—9 et t. 312. ic. 2530.

**4.** ***Lerwa** Hodgs. nivicola *Hodgs.*
Tab. XXVII. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 299. ic. 1683—84. t. 312. ic. 2527 et 2531.

**D. Francolininae.** — The Francolins. — Les Francolins. — Die Francoline oder Sporn-Repphühner.

**1.** ***Francolinus** *Gesn.* vulgaris *Steph.*
Tab. XXVII. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 315. ic. 1738—43 t. 317. ic. 1753—59.

**2.** ***Ortygornis** Rchb. ponticerianus (Tetrao — us *Gm.*) *R.*
Ic. Av. t. 316. ic. 1744—50. t. 317 ic. 1751—52. t. 321 *b.* ic. 3537—38. — Rhizothera *Gray.* longirostris (Perd. — *T.*) *Gray.* Ic. Av. t. 319. ic. 2538. t. 320. ic. 2901—2.

**3.** a. *Galloperdix *Blyth.* lunulatus (Perd. — *Valenc.*) *Bl.*
Ic. Av. t. 319. ic. 2538. t. 320. ic. 2904. t. 321. ic. 1770.
b. *Plectrophora *Gray.* madagascariensis (Te-trao — *Scop.*) *R.*
Ic. Av. t. 319. ic. 2536—37. t. 351. ic. 1794.
c. ***Itaginis** Wagl. cruentus (Phasianus — *Hardw.*) *Gr.*
Tab. XXVII. Caput, culmen, ala, pes. — Ic. Av. t. 321. ic. 1771—72. t. 321 *b.* ic. 3539—40.
d. *Didymacis *Rchb.* senegalensis (Perdix — *Briss.*) *R.*
Ic. Av. t. 321. ic. 1768 et 1769.

**4.** ***Pternistes** Wagl. nudicollis (Tetrao — *Gm.*) *Wgl.*
Ic. Av. t. 318. ic. 1766 et 1760—65 et 1767. t. 319. ic. 2534.

**III. Pteroclinae.** — The Sand-Grouses. — Les Gangas. — Die Flughühner, Wüstenhühner, Steppen- oder Prairienhühner, Taubenhühner.

**1.** ***Pterocles** Temm. Alchata (Tetr. — *L. Gm.*) *Steph.*
Tab. XXVIII. Caput, culmen, ala, cauda, pes et digiti. — Ic. Av. t. 326. ic. 1813—14 et 1809—12. t. 327. ic. 3022—25. t. 328. ic. 1815—22. t. 329. ic. 1823—28. t. 330. ic. 1829—34. t. 336. ic. 2906—7.

**2.** ***Syrrhaptes** Illig. paradoxus (Tetrao — *Pall.*) *Illig.*

Tab. XXVIII. Caput, culmen, ala, cauda, pes, planta pedis. — Ic. Av. t. 326. ic. 1807—8. t. 327. ic. 3020—21.

† Psammoenas *Blyth.* Journ. As. Soc. Beng. 1846. 16: Ps. Burnesii *Blyth.*

**3.** * **Centrocercus** Swains. Urophasianus (Tetrao — *Nutt.*) *Sws.*
Ic. Av. t. 338. ic. 1890—95.

**4.** * **Cupidonia** Rchb. americana (Attagen. — us *Briss.*) *R.* *)
Ic. Av. t. 339. ic. 1896—98.

**IV. Urogallinae.** — The Ptarmigans and the Wood-Cocks. — Les Gelinottes et les Coqs de Bruyère. — Die Schnee-, Hasel-, Birk- und Auerhühner.

**1.** a. * **Lagopus** (Bellon.) Briss. albus (Tetr. — *Gm.*) *Gr.*
Tab. XXVIII. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 332. ic. 1841—57. t. 333. ic. 1858—62. t. 334. ic. 2914—23 et 2928—29.

b. * Attagen (*Gesn.*) *Kaup.* rupestris (Tetr. — *Lath.*) „montanus" *Kp.*
Ic. Av. t. 334. ic. 2924—27. t. 335. ic. 1876—78 et 1879—80.

c. * Oreias *Kaup.* scoticus (Tetr. — *Lath.*) *Kp.*
Ic. Av. t. 333. ic. 1863—75.

d. * Canace (Tetr. Canace *L. Gm.*) canadensis (Bonasa — *Briss.*) *R.*
Ic. Av t 336. ic. 2908—13. t. 337. ic. 1883—89.

**2.** * **Bonasia** Linn. S. N. silvestris *Brehm.*
Tab. XXVIII. Caput, culmen, ala, cauda, pes et digiti expansi. — Ic. Av. t. 351. ic. 1835—40.

**3.** * **Lyrurus** Swains. Tetrix (Tetrao — *L.*) *Selby.*
Tab. XXVIII. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 339. ic. 1899—1904. t. 293. ic. 2502—3.

**4.** * **Tetrao** L. Urogallus *L.*
Tab. XXVIII. Caput, culmen, ala, cauda, pes et digitus a planta visus. — Ic. Av. t. 340. ic. 1905—13.

## Fam. III. GALLININAE. — The Jungle-Fowls. — Les Coqs et les Poules. — Die Hühner.

**I. Satyrinae.** — The Nepauls. — Les Nepauls. — Die Satyr-Hühner.

**1.** * **Satyra** Linn. S. N. cornuta (Phasianus cornutus *Briss.* VII. app. 14. n. 17.) *R.*
Tab. XXIX. „Ceriornis melanocephala" *Gray.* — Ic. Av. t 357. ic. 1995—96 et t. 357. ic. 2001: cornuta (*Briss.*) — t. 356. ic. 1997—98. t. 357. ic. 1999 et 2000 et 2002.

**2.** **Tragopan** (Plinii) Lathami (Satyra — *Gray* et *Hardw.*) *R.*
Ic. Av. t. 358. ic. 2203—6! — 3—4 in M. Himalaia detegendae?

**II. Phasianinae.** — The Pheasants. — Les Faisans. — Die Fasanen.

**1.** * **Nycthemerus** Sws. argentatus *Sws.*
Ic. Av. t. 360. ic. 2011—18.

*) Jam „Cupido" in Hübneri systemate Lepidopterorum.

**2.** a. * **Phasianus** Gesn. colchicus *L. S. N.*
Tab. XXX. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 344. ic. 1925—37 et 1939—40. t. 345. ic. 1941—45. t. 346. ic. 1949—50. t 365. ic. 2541.

b. * Graphephasianus *Rchb.* Soemmeringii (Phas. — *T.*) *R.*
Ic. Av. t. 347. ic. 1952—53 et 1951.

c. * Lophophasianus *Rchb.* Wallichii (Phas. — *Gr. Hardw.*) *R.*
Ic. Av. t. 346. ic. 1947—48.

d. * Pucrasia *G. R. Gray.* macrolopha (Satyra — *Less.*) *Gr.*
Tab. XXIX. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t 355. ic. 1992—94.

**3.** * **Thaumalea** Wagl. picta (Phas. — us *L.*) *Wgl,*
Tab. XXX. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 348. ic. 1954—63. t. 364. ic. 2930—31.

**4.** * **Gallus** gallinaceus Gesn.
Tab. XXX. G. Bankiva *T.* Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 365 *b.* ic. 3541—42. t. 366. ic. 2034—37. t. 367. ic. 2039—44. t. 368. ic. 2045—48. t. 369. ic. 2049—64. t. 370. ic. 2065—76. t. 371. ic. 2077—87. t. 372 ic. 2088—2106. t. 373. ic. 2107—16.

**III. Pavoninae.** — The Peacocks. — Les Paons. — Die Pfauen.

**1.** * **Argus** Temm. giganteus *T.*
Phasianus Argus *L. Gm.*
Tab. XXX. Caput, culmen, ad dextram ala, ad sinistram cauda. — Ic. Av. t. 349. ic. 1904—6.

**2.** a. * **Polyplectron** Temm. bicalcaratum (Pavo — us *L. Gm.*) *T.*
Tab. XXX. Caput, culmen, ala, ad dextram cauda, pes. — Ic. Av. t. 350. ic. 1967—70. t. 351. ic. 1971. t. 365. ic. 540.

b. Emphania *Rchb.* Napoleonis (Polypl. — *Massena*) *R.*
Ic. Av. t. 351 ♂ 1973. — ♀? Polypl. chalcurum *T.*

**3.** * **Pavo** Gesner. cristatus *L.*
Tab. XXX. Caput, culmen, ala, sub ea pes, ad dextram cauda et infra tectrix caudae ocellata, ad dextram pes P. mutici. — Ic. Av. t. 352. ic. 1975—83. t. 353. ic. 1984—85.

**4.** * **Cryptonyx** Illig. cristatus (Columba — a *Gm.*) *R.*
Tab. XXIX. Caput, culmen, ala. cauda, pes. — Ic. Av. t. 343. ic 1920—24. t. 365. ic. 2539.

**IV. Lophophorinae.** — The Monauls. — Les Monauls. — Die Pfauenfasanen.

**1.** * **Gennaeus** (Wagl.) leucomelanus (Phas — *Lath.*) *R.*
Ic. Av. t. 362. ic. 2024—28. t. 364. ic. 2932—33.

**2.** * **Alectrophasis** C. G. Gray. ignitus (Phas. — *Shaw.*) *Gr.* („Gallophasis" *Hdgs.*)
Tab. XXX. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 363. ic. 2029—33.

**3. Crossoptilon** Hodgs. auritum (Phas. —us *Pall.*) *Gray.*
Tab. XXIX. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 354. ic. 1986.

**4.** a. *Acomus *Rchb.* purpureus (Phasian. — *Hardw., Gr.*) *R.*
Ic. Av. t. 359. ic. 2007—10.

b. Grammatoptilus *Rchb.* lineatus (Phas. — *Lath.*) *R*
Ic. Av. t. 361. ic. 2019—20.

c. *Euplocomus *Temm.* Cuvierii *Temm.*
Ic. Av. t. 361. ic. 2022—23 et 2021.

d. ***Lophophorus** Temm. Impeyanus (Phas. — *Lath.*) *Gr.*
Tab. XXIX Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic Av. t. 354. ic. 1987—89.

## Fam. IV. STRUTHIONINAE. — The Running-birds. — Les Coureurs. — Die Laufhühner.

### I. Tachydrominae. — The Couriers. — Les Coureurs. — Die Rennvögel, Wüstenläufer.

**1.** ***Pluvianus** Buff. Vieill. aegyptius (Charadr. — *L.*) *Gray.*
Tab. XXXI. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 374. ic. 2120—23.

**2.** ***Cursorius** Lath. gallicus (Charadr. — *Gm.*) *Gray.*
Tab. XXXI. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 374. ic. 2124—28. t. 375. ic. 2129—30.

**3.** ***Chalcopterus** Rchb. Temminckii (Curs. chalcopterus *T.*) *R.*
Ic. Av. t. 365*b*. ic. 3543. t. 375. ic. 3131—32.

**4.** ***Tachydromus** Vieill. bicinctus (Curs. — *T.*) *Gray.*
Ic. Av. t. 375. ic. 2133—34.

### II. Otidinae. — The Bustards. — Les Outardes. — Die Trappen.

**1.** ***Trachelotis** Rchb. coerulescens (Otis — *Vieill.*) *R.*
Tab. XXXI Caput dextrum. — Ic. Av. t. 381. ic. 2173 et 2171—72 Lissotis: t. 379. ic. 2164 et 2160—63. t. 380. ic. 2165—70. Comatotis: t 378. ic. 2150—54.

**2.** ***Otis** Gesn. Tarda *Jonston.*
Tab. XXXI. Caput maris et feminae, culmen, ala, cauda expansa, pes. — Ic. Av. t. 376. ic. 2135—41.

**3.** ***Hubara** Bp. undulata (Otis — *Jcq.*) *Bp.*
Tab. XXXI. Capita in collo H. undulatae maris et H. Tetricis m. et f. — Ic. Av. t. 377. ic. 2146—47 et 2148—49. t. 376. ic. 2142—45. t. 378. ic. 2155—59. t. 382. ic. 2175 et 74.

**4.** ***Eupodotis** Gray. arabs (Otis—*L.*) *Gray.*
Tab. XXXI. Caput, culmen, ala, cauda, pes. Ic. Av. t. 383. ic. 2180—81. t. 382. ic. 3176—77. t. 384. ic. 2182—85. t. 385. ic. 2186—90.

### III. Casuarinae. — The Cassowarys. — Les Casouars. — Die Casuare.

**1.** ⚒ **Cela** (Möhring) curta (Dinornis curtus *Owen* Zool. Transact. III. 327. pl. 47 et 48.) *R.*

**2.** ⚒ **Emeus** (Emeu Barr.) crassus (Dinornis — *Owen* ib. pl. 42 et 48) *R.*

**3.** ⚒ **Syornis** Rchb. Casuarius (Dinornis Casuarius *Owen* ib. pl. 46. 47. 48.) *R.*

**4.** ***Casuarius** Frisch. Emu *Lath.*
Tab. XXXII. Caput, idem a vertice visum, ala, alae unguis, pluma gemina, pes. — Ic. Av. t. 390. ic. 2214—17.

Adn. Nisi potius in Asia genera 1—3 forte reperiunda.

### IV. Struthioninae genuinae. — The Ostriches. — Les Autruches. — Die Straufsen.

**I.** a. ⚒ **Palapteryx** dromoides *Owen* zool. Transact. III. p. 326. pl. 39, 47 et 48. *Mantell* in *Sillim.* Journ. VII. 1849. 36.

b. ⚒ Aptornis *Mantell.* otidiformis (Dinornis — *Ow.* Zoolog. Transact. III. p. 326. Cf. Aptornis *Mantell.* in *Sillim.* Journ. VII. 1849. p. 37.

c. ⚒ Anomalopteryx *R.* didiformis (Dinornis — *Ow.* Zool. Transact. III. p. 326.)

d. *Apteryx *Shaw.* australis *Shaw.*
Tab. XXXII. Caput, culmen, ala tota, pes, digiti expansi. — Ic. Av. t. 143. ic. 1015—16. t. 386. ic. 2191—93. t. 387. ic. 2692—93.

**2.** a. ⚒ Movia (Movie *Nov. Zel.*) ingens (Dinornis ingens *Owen* Zool. Transact. III. p. 326. pl. 40, 42 et 48.) *R.*

b. ⚒ **Moa** Nov. Zel. gigantea (Dinornis giganteus *Owen* ib. 326. pl. 39, 40, 41, 44 et 45.) *R.*

c. ⚒ Dinornis *Owen.* struthioides *Owen* ib. pl. 38 et 39.

d. *Dromaius *Vieill.* Novae Hollandiae (Struthio — *Lath.*) *Gray.*
Tab. XXXII. Capita maris et feminae, pluma gemina, pes. — Ic. Av. t. 387. ic. 2694—99. t. 310. ic. 2206—13.

**3.** a. ⚒ Cybele *Rchb.* tuberosa (Ornithichnites — us *Hitchc.*) *R. Sillim.* Am. Journ. XLV. p. 134 et XLVII. p. 303. ic. *Geinitz* Versteinerungskunde t. V. f. 2.

b. ⚒ Berecynthia *Rchb.* Redfieldii (Ornithichnites — *Hitchc. Sillim.* Amer. Journ. XLVII. p. 304. pl. III. ic. 1.) *R.*

c. ⚒ **Bellona** Rchb. gigantea (Ornithichnites giganteus *Hitchc. Buckl.* Min. and Geol. pl. 26*b*. f. 1.) *R.*

d. *Rhea *Möhring.* americana *Lath.*
Tab. XXXII. Caput, culmen, ala, cauda, pes. — Ic. Av. t. 388. ic. 2194—97.

**4.** a. ⚒ Struthionanax *Rchb.*

b. ⚒ Struthiopappus *Rchb.*

c. ⚒ Camelornis *Rchb.*

d. **Struthio** Linn. Camelus *L.*
Tab XXXII. Caput, culmen, ala, cauda, pes, pulli caput et pluma dorsalis. — Ic. Av. t. 389. ic. 2198—2205.

Adn. Genera a.—c. in Africa reperiunda.

# Revisio: Typi Rasorum quaternarii.

**Confinitas:** typi cognati.

**Affinitas** — Typi agnati. agnati. agnati. agnati.

| | | | |
|---|---|---|---|
| $ad^4$ Tinamotis. | $bd^4$ Tetrao. | $cd^4$ Lophophorus. | $dd^4$ Struthio. |
| $ac^4$ Meleagris. | $bc^4$ Centrocercus. | $cc^4$ Pavo. | $dc^4$ Casuarius. |
| $ab^4$ Tinamus. | $bb^4$ Perdix. | $cb^4$ Phasianus. | $db^4$ Otis. |
| $a^4$ Numida. | $b^4$ Chionis. | $c^4$ Satyra. | $d^4$ Pluvianus. |
| $ad^3$ Megacephalon. | $bd^3$ Goura. | $cd^2$ Trygon. | $dd^3$ Çariama. |
| $ac^3$ Mesites. | $bc^3$ Calloenas. | $cc^2$ Carpophaga. | $dc^3$ Penelope. |
| $ab^3$ Leipoa. | $bb^3$ Peristera. | $cb^2$ Columba. | $db^3$ Ortalida. |
| $a^3$ Megapodius. | $b^3$ Chamaepeleia. | $c^2$ Turtur. | $d^3$ Oreophasis. |
| $ad^2$ ⚒ Deanea. | $bd^2$ Eurypygia. | $cd$ Balearica. | $dd^2$ Laomedontia. |
| $ac^2$ Podica. | $bc^2$ Ocydromus. | $cc$ Psophia. | $dc^2$ Antigone. |
| $ab^2$ Podoa. | $bb^2$ Rallus. | $cb^2$ Aramus. | $db^2$ Scops. |
| $a^2$ Heliornis. | $b^2$ Crex. | $c^2$ Corethrura. | $d^2$ Grus. |
| $ad$ Lupha. | $bd$ Notornis. | $cd$ Hydralector. | $dd$ Palamedea. |
| $ac$ Lysca. | $bc$ Porphyrio. | $cc$ Hydrophasianus. | $dc$ Chauna. |
| $ab$ Phalaria. | $bb$ Tribonyx. | $cb$ Metopidius. | $db$ Ischyrornis. |
| $a$ Fulica. | $b$ Gallinula. | $c$ Parra | $d$ ⚒ Hitchcockia. |

**Affinitas** — Typi agnati. agnati. agnati. agnati.

**Confinitas:** typi cognati.

## Analogia

cernitur e graduum numeris homonymis.

**Analogia.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| $ad^4$ Tinamotis. | Tetrao. | Lophophorus. | Struthio | $dd^4$ |
| $ad^3$ Megacephalon. | Goura. | Trygon. | Çariama | $dd^3$ |
| $ad^2$ ⚒ Deanea. | Earypygia. | Balearica. | Laomedontia | $dd^2$ |
| $ad$ Lupha. | Notornis. | Hydralector. | Palamedea | $dd$ |
| $ac^4$ Meleagris. | Centrocercus. | Pavo. | Casuarius | $dc^4$ |
| $ac^3$ Mesites. | Calloenas. | Carpophaga. | Penelope | $dc^3$ |
| $ac^2$ Podica. | Ocydromus. | Psophia. | Antigone | $dc^2$ |
| $ac$ Lysca. | Porphyrio. | Hydrophasianus. | Chauna | $dc$ |
| $ab^4$ Tinamus. | Perdix. | Phasianus. | Otis | $db^4$ |
| $ab^3$ Leipoa. | Peristera. | Columba. | Ortalida | $db^3$ |
| $ab^2$ Podoa. | Rallus. | Aramus. | Scops | $db^2$ |
| $ab$ Phalaria. | Tribonyx. | Metopidius. | Ischyrornis | $db$ |
| $a^4$ Numida. | Chionis. | Satyra. | Pluvianus | $d^4$ |
| $a^3$ Megapodius. | Chamaepeleia. | Turtur. | Oreophasis | $d^3$ |
| $a^2$ Heliornis. | Crex. | Corethrura. | Grus | $d^2$ |
| $a$ Fulica. | Gallinula. | Parra. | ⚒ Hitchcockia | $d$ |

**Analogia.**

**Analogia.**

# Alcedineae.

The Kings-fishers. — Les Martin-pêcheurs. — Die Eisvögel.

---



# Icones
ad
# Synopsin Avium
hucusque rite cognitarum

auctore

**Ludovico Reichenbach,**
Musei Regii zoolog. Dresdensis Directore.

* *Asterisco notantur species ad naturam pictae.*

| | Nomina veteranorum. | Nomina recentiorum. | Tabula. | Icon. |
|---|---|---|---|---|
| *1. | Alcedo ispida L. | Alcedo ispida L. | CCCXCI.b.<br>pulli: CCCXCII. | 3401—3.<br>3038—42. |
| *2. | — Pallasii Rchb. | — Pallasii Rchb. | CCCXCII.<br>juv. CCCXCIII. | 3043—44.<br>3045. 46. |
| *3. | — bengalensis Gm. | — bengalensis Gm. | CCCXIII. | 3047. |
| | β. sondaica Rchb. | — β. sondaica Rchb. | . . . . . . . . . . . | |
| | γ. japonica T. S. | — γ. japonica T. S. | CCCXCIII | 3048—49. |
| *4. | — Meninting Hoesf. | — Meninting Horsf. | CCCXCIV. | 3050—51. |
| 5. | — Biru Horsf. | — Biru Horsf. | CCCXCIV. | 3052—53. |
| *6. | — euryzona Temm. | — euryzona Temm. | CCCCIII. | 3174—75. |
| *7. | — semitorquata Sws. | — semitorquata Swains. | CCCXCV. | 3054—55. |
| 8. | — Verreauxli De la Berge. | — Verreauxii De la Berge. | CCCCIII. | 3173. |
| 9. | — quadribrachis Temm. | — quadribrachys Temm. | . . . . . . . . . . . | |
| 10. | — moluccensis Blyth. | — moluccensis Blyth. | . . . . . . . . . . . | |
| 11. | — coerulea Gmel. | — coerulea Gm. | . . . . . . . . . . . | |
| 12. | — leucogastra (er) Fraser. | Ispidina leucogastra Rchb. | CCCXCV. | 3056. |
| *13. | — picta (Todus — us Bodd.) | — picta Kaup. | CCCXCVII. | 3061—62. |
| 14. | — nitida (Ispidina — Kaup.) | — nitida Kaup. | . . . . . . . . . . . | |
| *15. | — pusilla (Ceyx — Temm.) | Alcyone pusilla Gould. | CCCXCVIII. | 3068—69. |
| 16. | — solitaria (Ceyx — Temm.) | — solitaria Gray. | CCCXCVIII. | 3067. |
| 17. | — cyanipectus (Ceyx — Lafr.) | — cyanipectus Jard. | CCCXCVI. | 3060. |
| *18. | — azurea Lath. | — azurea Gray. | CCCXCVII. | 3064—65 |
| 19. | — Diemensis(Alcyone—Gould) | — Diemensis Gould. | . . . . . . . . . . . | |
| 20. | — pulchra (Alcyone — Gould.) | — pulchra Gould. | . . . . . . . . . . . | |
| *21. | — tridactyla Pallas, | Ceyx tridactyla Cuvier. | CCCCIII.b. | 3388—89. |
| *22. | — rufidorsa (Ceyx — Stickl.) | — rufidorsa Strickl. | CCCXCVIII. | 3070. |
| 23. | — melanura (Ceyx—Kaup.) | — melanura Kaup. | . . . . . . . . . . . | |
| 24. | — purpurea Gmel. | — purpurea Bonap. | CCCXCVIII. | 3071. |
| 25. | — lepida (Ceyx — Temm.) | — lepida Temm. | CCCXCVIII. | 3066. |
| *26. | — rufiventris (Halcyon—er Sw.) | Halcyon rufiventris Swains. | CCCCII. | 3083—3084. |
| 27. | — semicoerulea Forsk. | — semicoerulea Kaup. | CCCCII. | 3085. |
| 28. | — cancrophaga Lath. | — cancrophaga Gray. | CCCCII. | 3086. |
| *29. | — senegaloides Sm. | — irrorata Rchb. | CCCC.<br>CCCCI. | 3078.<br>3079. |
| *30. | — senegalensis L. | — senegalensis Sws. | CCCC. | 3077. |
| *31. | — cinereifrons Vieill. | — cinereifrons Gray. | CCCC. | 3076. |
| *32. | — fusca Bodd. | Enthomothera fusca (Horsf.) Rchb. | CCCCIV. | 3088—89. |
| 33. | — smyrnensis Gm. | — smyrnensis Rchb. | . . . . . . . . . . . | |
| *34. | — gularis Kuhl. | — gularis Rchb. | CCCCI. | 3082. |
| *35. | — melanoptera Horsf. | — melanoptera Rchb. | CCCCIV. | 3087. |
| *36. | — pileata Bodd. | — pileata Rchb. | CCCCI. | 3080—81. |
| *37. | — coromanda Lath. | Callialcyon coromanda Rchb. | CCCCV. | 3092. |
| 38. | — Schlegelii (Callialc. — Bp.) | — Schlegelii Bonap. | CCCCV. | 3090—91. |
| *39. | — capensis L. | Ramphalcyon capensis Rchb. | CCCXCIX. | 3072—73. |
| *40. | — gurial Pears. | — gurial Rchb. | CCCCXXVI. | 3158. |
| *41. | — javana Bodd. | — javana Rchb. | CCCXCVIII.b.<br>CCCXCIX. | 3406.<br>3075. |
| *42. | — amauroptera (Halc.—Pears.) | — amauroptera Rchb. | CCCXCVIII.b. | 3407. |
| 43. | — melanorhyncha Temm. | Hylcaon melanorrhyncha Rchb. | CCCXCIX. | 3074. |
| *44. | — coeruleocephala Gm. | Corythornis coeruleocephala Kaup. | CCCXCVII.<br>CCCCIII.b. | 3063.<br>3387. |
| *45. | — cristata L. | — cristata Kaup. | CCCCIII. | 3176—77. |
| *46. | — cyanostigma Rüpp. | — cyanostigma Kaup. | CCCXCV. | 3057—58. |

| | Nomina veteranorum. | Nomina recentiorum. | Tabula. | Icon. |
|---|---|---|---|---|
| *47. | Alcedo vintsioides Eydoux et Gerv. | Corythornis vintsioides Kaup. | CCCXCI.b<br>CCCXCVI | 3404—5.<br>3059. juv. |
| 48. | — nais (Coryth. — Kaup.) | — nais Kaup. | . . . . . . | . . . . . |
| *49. | — rudis L. | Ceryle rudis Boie. | CCCCVIII. | 3097 inf. |
| *50. | — bicincta (Ispida — Sws.) | — bicincta Hartl. | CCCCVIII. | 3098 sup. |
| *51. | — leucomelanura (Ceryle Rchb.) | — leucomelanura Rchb. | CCCCIX.b | 3488. |
| 52. | — guttata Vigors. | — guttata Gray. | CCCCX. | 3104. |
| *53. | — lugubris Temm. | — lugubris Schlg. | CCCCVIII | 3099—3100. |
| *54. | — maxima Pallas. | Megaceryle maxima Kaup. | CCCCIX. | 3101—2. |
| *55. | — gigantea (Ispida — Sws.) | — gigantea Rchb. | CCCCIX.<br>CCCCIX.b | 3103.<br>3486. |
| *56. | — torquata Gmel. | — torquata Kaup. | CCCCXI. | 3106. |
| *57. | — caesia (Megaceryle — Rchb.) | — caesia Rchb. | CCCCXI | 3107. |
| 58. | — stellata Meyen. | — stellata Rchb. | CCCCIX.b | 3487. |
| *58.b | — domingensis Rchb. | — domingensis Rchb. | CCCCX. | 3105. |
| *59. | — Alcyon L. | — Alcyon Kaup. | CCCCXII. | 3108—9 |
| *60. | — amazona Lath. | Chloroceryle amazona Kaup. | CCCCXII | 3110—11. |
| *61. | — leucostica (Chloroc.—Rchb.) | — leucostica Rchb. | CCCCXIV. | 3116—17. |
| 62. | — Cabanisii Tschudi. | — Cabanisii Rchb | . . . . . . | . . . . . |
| *63. | — americana Lath. | — americana Kaup. | CCCCXIII | 3112—15. |
| *64. | — chalcites (Chlor. — Rchb.) | — chalcites Rchb. | CCCCXV | 3120—21. |
| *65. | — superciliosa Gmel. | Amazonis superciliosa Rchb. | CCCCXV. | 3122—24. |
| *66. | — bicolor Gmel. | — bicolor Rchb. | CCCCXIV. | 3118—19. |
| *67. | — Mackleyi (Halc. — Jard.) | Todiramphus Mackleyi Bonap. | CCCCXVI. | 3124—25. |
| 68. | — diops Temm. | — diops Bonap. | CCCCXVI. | 3127. |
| 69. | — lazuli Temm. | — lazuli Bonap. | CCCCXVI | 3126. |
| 70. | — funebris (Halc. —Forsten.) | — funebris Bonap. | . . . . . . | . . . . . |
| 71. | — Forsteni (Halc. — Temm.) | — Forsteni Bonap. | . . . . . . | . . . . . |
| 72. | — albicilla Cuv. | — albicilla Rchb. | CCCCXVII. | 3130. |
| *73. | — collaris Scop. | — collaris Bonap. | CCCCXVII. | 3129. |
| *74. | — chlorocephala Gmel. | — chlorocephala Bonap. | CCCCXVII. | 3128. |
| *75. | — vagans Less. | — vagans Bonap. | CCCCXIX. | 3138—39. |
| 76. | — sordida (Halc. — Gould.) | — sordida Bonap. | CCCCXIX. | 3136—37. |
| *77. | — cinnamomina (Halc. — Sws.) | — cinnamomina Bonap. | CCCCXX.<br>CCCCXV. | 3140.<br>*3490—91. |
| 78. | — pyrrhopygia (Halc.-Gould.) | — pyrrhopygia Bonap. | CCCCXX. | 3141. |
| 79. | — venerata Gm. | — venerata Bonap. | . . . . . . | . . . . . |
| *80. | — sancta (Halc. — V. H.) | — sancta Bonap. | CCCCXVIII. | 3131—33. |
| *81. | — superciliosa (Halc. — Gr.) | — superciliaris Rchb. | CCCCXVIII. | 3134—35. |
| 82. | — sacra Gmel. | — sacra Lesson. | CCCCXXIII. | 3148—49. |
| *83. | — Tutu (tuta) Gmel. | — Tutu Rchb. | CCCCXXIII. | 3150—51. |
| 84. | — recurvirostris (Todir. — Lafr.) | — recurvirostris Lafr. | . . . . . . | . . . . . |
| 85. | — actenoides (Halc. — Gray.) | Actenoides Hombroni Bonap. | CCCCXXV. | 3156. |
| 86. | — varia (Halc. — Eyton.) | Paralcyon varia Rchb. | . . . . . . | . . . . . |
| *87. | — coronata (Halc. — Müll.) | — coronata Rchb. | CCCCXX. | 3142. |
| *88. | — concreta (Dac. — Temm.) | — concreta Bonap. | CCCCXXII. | 3145—46. |
| | juv. Dac. Lessoni Vig. | juv. Lessonii Vig. | CCCCXXI. | 3145. |
| *89. | — Lindsayi (Dac. — V. H.) | — Lindsayi Bonap. | CCCCXXI. | 3143—44. |
| 90. | — Gaudichaudii (Dac.— Q.G.) | Monachalcyon Gaudichaudii Rchb. | CCCCXXV. | 3156. |
| *91. | — princeps (Dac. — Forsten.) | — princeps Rchb. | CCCCXXV. | 3157. |
| 92. | — cyanotis (Dac. — Temm.) | Cittura cyanotis Kaup. | CCCCXXIX. | 3170. |
| *93. | — pygmaea (Dac.-Cretzschm.) | Chelicutia pygmaea Rchb. | CCCCXXIV. | 3154. |
| *94. | — striolata Lchtst. | — striolata Rchb. | CCCCXXIV. | 3155. |
| *95. | — fuscicapilla Lafr. | — fuscicapilla Rchb. | CCCCXXIV. | 3152—53. |
| *96. | — gigas Bodd. | Dacelo gigas Gray. | CCCCXXVII. | 3161—63. |
| *97. | — cervina (Dac. — Gould.) | — cervina Gould. | CCCCXXVIII. | 3164—65. |
| 98. | — Leachii Lath. | — Leachii Vig. Horsf. | CCCCXXVI. | 3159—60. |
| 99. | — macrorrhyncha (Dac. — Less.) | Melidora macrorrhyncha Rchb. | CCCCXXVIII. | 3166—67. |
| *100. | — pulchella Horsf. | Lacedo pulchella Rchb. | CCCCXXIX. | 3168—69. |
| 101. | — melanops (Dac — Temm.) | — melanops Rchb. | . . . . . . | . . . . . |
| 102. | — Dea Gmel. | Tanysiptera Dea Vig. Horsf. | CCCCV.b | 3489. |
| *103. | — nympha (Tan. — Gray.) | — nympha Gray. | CCCCVI. | 3093—94. |
| 104. | — Sylvia (Tan. — Goukd.) | — Sylvia Gould. | CCCCVII. | 3095—96. |
| 105. | — torotoro (Syma — Less.) | Syma torotora Less. | CCCCXXX. | 3173. |
| 106. | — flavirostris (Halc.-- Gould.) | — flavirostris Rchb. | CCCCXXX. | 3171—72. |

Alcedineae: Tabulae 44, Icones 160.

Leipzig, Friedrich Hofmeister. Dresden, gedruckt bei Carl Ramming.

# INVESTIGATORES.

# Cohorte der Spähvögel.

## The Spy-Birds. — Les espions.

| *Fam. I.* | *Fam. II.* | *Fam. III.* | *Fam. IV.* |
|---|---|---|---|
| **Alcedineae.** | **Meropinae.** | **Picinae.** | **Cuculinae.** |
| (Syndactylae.) | (Syndactylae.) | (Tenuirostres & Scansores.) | (Levirostres.) |
| **Eisvögel.** | **Racker** u. **Bienenfresser.** | **Spechtvögel.** | **Kukuksvögel.** |

### *Erste Familie.*

### **Alcedineae.** Eisvögel.

**A. Ispidinae** s. **genuinae:** eigentliche Eisvögel.

**I. Alcedo** Linn. **Eisvogel.** — Nat. System t. XXXIII: A. ispida L. — Diese Gattung enthält den Typus für die ganze Familie. Der Familie erste Gruppe zeigt kaum unterscheidbare Geschlechter und Alter, aber ihre Gattungen deuten durch ihre Schnabelbildung auf die Beziehungen zu den übrigen Gruppen, so dafs die letzte Gattung, Ceyx, die Daceloneae hier repräsentirt. In der zweiten Gruppe, den Racker-Eisvögeln, sind die Weibchen und Jungen im Charakter der Racker und Bienenfresser, die sie deutlich repräsentiren, weniger glänzend gefärbt, ihr Kennzeichen liegt im langgestreckten Schwanze. Die dritte Gruppe, die der Specht-Eisvögel, zeigt im Charakter der Spechte einige Abweichung der Weibchen und Jungen in kürzerer Haube und in der Anlage der Brustgürtel bei successiver Entwickelung des Kleides der Alten. Die vierte Gruppe, die der Kukuks-Eisvögel, zeigt auffallend verschiedene Geschlechter und Junge und läfst ihre lautgällende Kukuksstimme ringsum in die Weite erschallen. Die Amazonen-Eisvögel, die Goldkukuke aus der alten Welt in der neuen repräsentirend, verbinden ihre Gruppe mit der der Specht-Eisvögel zu einer wohlgebildeten Reihe, während die rothbraunen Kukuke in den Jungen und Weibchen von Dacelo und Lacedo sichtlich erscheinen, Tanysiptera die Momotus und Syma endlich durch sägerandigen Schnabel diese letzte Gruppe der Levirostres, die Serrirostres, deutlicher verkündet*).

*1. **A. ispida.** Linn. Eisvogel. t. CCCXCI b. 3401—3. Nestvögel t. CCCXCII. 3038—42. — Gemeiner, blaurückiger, lafurblauer, europäischer Eisvogel, Eisengart, Yschvogel, Königsfischer, Fischer-Martin, St. Martinsvogel. Seespecht, Uferspecht, Wasserspecht. Corvus aepyptius Hasselqu. Gracula atthis L. S. Sturnus atthis Daud. A. cristata Sander nicht Lin. — Oberseite und Zügel dunkel berggrün, Endbindchen der Kopf- und Hinterhalsfedern, so wie die Endspitzchen der Schulterdecken und ein breiter Streif längs des Rückens nebst Schwanzdecken glänzend spangrünblau, ein kleiner länglichrunder Fleck von der Oberschnabelbasis neben der Stirn schief aufsteigend, ein grösserer, länglicher unter dem Auge

*) Alle Charakteristik der Classification bis zu den Kennzeichen der Gattungen bietet das „Natürliche System der Vögel" als Erläuterung zu den Abbildungen derselben und kann wegen nothwendiger Raumersparnifs hier im Handbuche, wo es nur der Aufzählung der Arten gilt, nicht wiederholt werden. Hier also nur kürzere Andeutungen über Entwickelung der Parallelen und Repräsentanten, nur der Versuch, nachzuweisen, dafs das natürliche System nicht von den Ornithologen gemacht werden kann, sondern in der Natur selbst liegt, wo es Jedermann findet, wem die Formen und Lebensverhältnisse hinlänglich bekannt sind und wer nicht kleinliche Abwege der offenen und breiten Strafse der Natur vorziehen will.

beginnend, unter den Ohrdecken herabziehend, so wie die ganze Unterseite vom Unterhals bis zu den Afterdecken nebst Unterflügeldecken zimmtbraun, Kehle in allmäligem länglich-rundem Uebergang zur Brust schwindend, und so wie ein länglicher Fleck an der Halsseite, an den braunen Fleck sich anschliessend und nach dem Genick hinziehend weiss, zart bräunlich überlaufen. Schwanz unterseits schwarz. Schnabel schwarz, im Frühling an Basis und Mundwinkel hochroth, Beine mennigroth, Nägel schwarz, Augenstern dunkelbraun. — Ich messe im Mittelverhältnifs: 7″ par. Schnabelfirste 1″ 6‴, -spalte 1″ 9‴, Höhe 4‴, Breite 5‴, Fittig 3″, Flügelspannung 10¾—12″, Schwanz 1″ 7‴, ragt über die Flügel hinaus 10‴, Lauf 5‴, Mittelzehe 7‴, Nagel 3‴, Aufsenzehe 6¾‴ bis auf 4‴ von der Basis an mit der mittleren verwachsen, Nagel 2‴, Innenzehe 4‴, Nagel 2‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 3‴. — Junge: Federn der Unterseite auf hellrostbraunem Grunde graugrünlich gesäumt, Färbung kaum minder schön als bei den Alten, schon nach der ersten Mauser vollendet. Nestvögel sehr unförmlich, grofsköpfig, nackt, blind und schwarzblau, der Schnabel sehr kurz, der Unterschnabel länger. Am dritten Tage schiessen die Federn wie blauschwarze, an den weifsen Stellen als weifse Stacheln auf, platzen bald auf und entwickeln die längs des Rückens schon vollkommen wie bei den Alten glänzenden Federn nebst dem übrigen Gefieder. Ueber die alte Welt weit verbreitet, in Europa schwindet er nur im höheren Norden, bewohnt auch einen grofsen Theil von Afrika — nach Rüppel Syst. Uebers. 23. in Unteregypten häufig — und in so weit nicht der folgende für ihn gehalten worden ist — von Asien, hält sich etwas einzeln in Ebenen und niedern und mittlern Gebirgen an Flufsufern, an grofsen Teichen, an Bächen und Gräben. Er liebt helles Wasser und steile, buschige Ufer, streicht vom September bis in den Winter und bis über den März hinaus, kommt im Winter an die Eislöcher, — daher sein Name — Wehre und warmen Quellen. Sitzt gern am und über dem Wasser auf einem niedrigen Lieblingsplätzchen, auf einem Steine, Pfahle, Zweige, ziemlich versteckt. Nur im Anfange der Paarungszeit fliegt er auf höhere Zweige und Baumgipfel, streicht dann auch über Felder, Aenger und Gärten. Schläft in Uferhöhlen. Kann nicht laufen und gehen, nur trippeln, sitzt ziemlich aufrecht, fliegt schnurrend und reifsend schnell dicht über den Wasserspiegel hin, geradeaus fortschiefsend. Ein furchtsamer, scheuer Vogel. Gegenseitig neidisch und streitsüchtig, behaupten sie ihr Revier einsam, und sträuben die Hinterhauptsfedern im Zorne, sonst etwas träge. Er kann etwas schwimmen, aber geschickter, als Stofstaucher sich unter dem Wasser bewegen! — Pfeift im Fluge schneidend tiht tüt, oft schnell hintereinander, die Jungen so lange sie noch unbefiedert sind schnarren und schreien dazwischen wäwä, die flüggen schirken wie die jungen Kukuke, locken vorher zgick oder ksik und schnellen das Schwänzchen dabei empor. Nahrung der alten besteht in Fischen, im Nothfalle in Blutegeln und Insecten oder Larven, erstere zur Länge von 4″ und 8‴ Dicke. Er erlauert sie nach Art der Reiher, von seinem bequemen Lieblingsplätzchen aus, springt dann nach Froschart abwärts ohne die Flügel zu lüften, stöfst auf ein Fischchen mit dem Schnabel, kommt rückwärts an derselben Stelle wieder empor, und würgt dann in Ruhe den Fisch, dessen Kopf voraus, hinunter. Wo ein Lauerplätzchen fehlt, fliegt er über den Wasserspiegel, rüttelt da, wo er Beute sieht und stöfst dann zielend in das Wasser hinab. Schon im April oder noch früher nistet er in hohen, steilen oder überhängenden Ufern mit festem Lehmboden. Er gräbt wochenlang mit Schnabel und Beinen oft 4—5 Ellen hoch über dem Wasser eine horizontale oder sanft absteigende Röhre an 3 Fufs lang, nur 2 Zoll weit, erst in ihrem Ende auf 6 Zoll backofenartig erweitert, in welcher Erweiterung er ohne eigentlichen Nestbau brütet. Das Weibchen speiet nur die Gräten der verzehrten Fische aus und häuft diese zur Unterlage für die Eier zusammen. Mitte Mai oder anfangs Juni finden sich die 5—8, seltner 10—11 sehr kurzgebauten, ziemlich grofsen, sehr blendendweifs glänzenden Eier. Nur ungünstige Verhältnisse für die erste Brut scheinen bisweilen eine zweite zu veranlassen, dieselbe Höhle wird aber von demselben Pärchen mehrere Jahre benutzt. Die Nestvögel, welche wir abbilden, wurden am 30. Juli 1844 nach dem Leben gezeichnet. Gloger fand dergleichen im trocknen Sommer des Jahres 1834 noch am 28 August. Das Weibchen brütet 14—16 Tage, das Männchen trägt Nahrung zu, und schafft den Unrath aus dem Neste heraus. Die ausgekrochenen Jungen werden mit Gewürm, Insectenlarven und vorzüglich mit Libellen gefüttert, von denen die Alten erst Kopf und Flügel abreifsen. Nach und nach erhalten sie Fische und werden überhaupt lange gefüttert, endlich an ruhige Uferwinkel

ausgeführt und selbst im Aufsuchen ihrer Nahrung geübt. Einer der allerschönsten einheimischen Vögel, welcher das Bild der Wasserlandschaften ungemein schön ausschmückt. Seine Geschichte war ehedem mit Fabeln erfüllt, deren Grundlosigkeit in der neuern Zeit bald erkannt worden ist. Alte Jäger schätzen ihn noch heute als Amulet und halten ihn für unverweslich, brauchen ihn als Mittel gegen die Motten u. s. w. Sein Fleisch schmeckt nicht nach Fischen, sondern angenehm. Der Schaden den er an der Brut gemeiner, kleiner überhaupt wenig geachteter Fische anrichtet, ist höchst unbedeutend. Europa, Nord-Afrika.

*2. **A. Pallasii** Rchb. t. CCCXCII. 3043—44 Junge: t. CCCXCIII. 3045—46. — Färbung im Allgemeinen wie der A ispida, aber die Kehle in gerader Querlinie von der rostbraunern Brust scharf abgetrennt. Junge ebenfalls von vorigen durch die querbegränzte weifse Kehle und durch graulichbraune Unterseite verschieden. — Ich messe genau wie Pallas bis zum Schwanze: 5″ 4‴, der ganze Vogel 7″, Schnabel 1″ 4‴, Spalte 1″ 6—9‴, Höhe 4‴, Breite 5‴, Fittig 3″, Vorderarm nach Pallas 2″ 7‴, Spannung 9″, Schwanz 1″ 2$\frac{1}{2}$‴, ragt über die Flügel 8‴ hinaus. Lauf 3$\frac{1}{2}$‴, Mittelzehe 5$\frac{1}{4}$‴, Nagel 2‴, Aufsenzehe 5‴, Nagel 1$\frac{1}{2}$‴, Innenzehe 3‴, Nagel 1$\frac{1}{2}$‴, Hinterzehe 2‴, Nagel 2‴. Junge vom ersten Jahre (s. d. Abb.) Ich messe 5″ 2—7‴, Schnabelfirste 11—13‴, Spalte 1″ 4‴ —1″ 6‴, Höhe 4‴, Breite 5‴, Fittig 2″ 7‴, Schwanz 13‴, ragt über die Flügel 3—5‴ hinaus. Beine nebst Zehen und Nägeln wie bei den Alten. A. ispida Pall. zoogr. rosso-asiat. p. 437. A. advena Brehm.? Handb. S. 150. — Neben dem sehr scharf ausgeprägten Unterschiede in der Färbung, insbesondere im Kleide der Jungen, bietet sich noch ein formeller Unterschied dar, in dem kurzen, gedrängten Baue der Beine mit ihren Zehen und Nägeln, indem namentlich die letztern bei weit geringrer Streckung fast noch einmal so hoch sind, jene von A. ispida kaum 1 Millimeter, diese fast 2 Millimeter hoch. In Asien an den grofsen Flüfsen Rufslands, an der Wolga, — überall an der Wolga selten, bisweilen nordwärts bis zum Einflusse der Kama, Eversmann — häufiger am Irtisch, vorzüglich an den Flüssen im Altai und am Jenesei, im ganzen westlichen, aber nicht im östlichen Sibirien, dann an den Seen. Die drei jungen Vögel welche ich vor mir habe, von denen ich zwei abbilde, wurden Ende Juli 1849 am See Noor Saisan in der songarischen Tatarei geschossen. Alte Vögel scheinen vom Osten her im Winter auch durch Deutschland zu gehen und wurden dergleichen auch in Sachsen geschossen, doch habe ich niemals Junge dieser Art aus Deutschland gesehen, daher der Vogel bei uns wohl nicht brütet. Ob Alcedo advena Brehm dieselbe Art ist, kann ich nicht entscheiden, da die Schädelunterschiede, auf welche der geehrte Verf. seine meisten Arten begründet, ohne andere Merkmale zu beachten. von Andern nicht wieder aufzufinden sind, wenn sie die Vögel nicht frisch erhalten. — Asiatisches Rufsland.

*3. **A. bengalensis** Gm. t. CCCXCIII. 3047. Färbung und Zeichnung wie A. Pallasii, alle Farben sehr lebhaft, von vorne gesehen schön malachitgrün, von hinten spangrün, die Kehle fast rein weifs, etwas übergehend in die dunkelrostrothbraune Unterseite. Schnabel verhältnifsmäfsig lang, rein schwarz, wahrscheinlich zur Paarungszeit der Unterschnabel bis an die hornfarbige Schneide roth. Standhaften Unterschied bietet die geringe Gröfse und die Verhältnisse der Theile. Ich unterscheide: *a. indica, vom Continent, von Tenesserim, ich messe: Länge 5″ 10‴, Schnabelfirste 1″ 3$\frac{1}{2}$‴, -spalte 1″ 8‴, Fittig 2″ 7‴, Schwanz 1″ 4‴, über die Flügel hinausragend 7‴, Lauf 3$\frac{1}{2}$‴, Mittelzehe 5‴, ihr Nagel 2‴, Hinterzehe 2$\frac{1}{2}$‴, ihr Nagel 1$\frac{3}{4}$‴. — *b. sondaica von Java, Sumatra, Borneo, Malakka, Ceylon, ich messe: 5″ 6—7‴, Schnabel 1″ 4—5$\frac{1}{2}$‴, Fittig 2″ 7‴, Schwanz 1″ 3‴, über die Flügel hinausragend 6‴, Lauf 3‴, Mittelzehe 5‴, ihr Nagel 2$\frac{3}{4}$‴, Hinterzehe 2$\frac{7}{8}$‴, ihr Nagel 2‴, bei dem von Borneo 3‴.

Temminck und Schlegel sagen Fn. jap. p. 77. dafs die Exemplare von Bengalen ganz dieselben Nüancen zeigen wie die europäischen Vögel, ihre Flügel sind aber nur 2″ 7‴ lang, der Schwanz 1″ 4‴, der Schnabel 1″ 5—6‴ lang. — Die von Japan u. s. w. 3048 alt, 3049 jung, gleichen jenen vollkommen in Farbe und Zeichnung, ihre Flügel sind aber etwas länger 2″ 8$\frac{1}{4}$‴. Die von Timor gleichen denen von Japan in der Länge der Flügel, unterscheiden sich aber von ihnen, wie von denen aus Bengalen durch ebenfalls weit

lebhaftere Färbung, welche fast blau ist und nicht in Grün zieht wie bei allen übrigen und bei den europäischen Vögeln. Auch auf der Insel Luzon traf ihn v. Kittlitz häufig an. — Die Furchen neben der Schnabelfirste sehe ich verschieden, bei den Vögeln vom Continent Indiens bis über 2/3 der Schnabellänge vorlaufend, bei einem von Java nicht die Hälfte erreichend, bei einem von Malakka — welcher den rein schwarzen, schlanken Schnabel wie A. meninting besitzt, — etwas über die Hälfte verlaufend, und bei einem von Ceylon sehr flach und breit und vor der Mitte in der Fläche verschwindend. Edwards pl. 11. erwähnt ihn als little Indian Kings-Fisher zuerst, die untere Figur zeigt A. bengalenois ziemlich deutlich. Klein p. 34, 2. und Brisson IV. 475. 2. beschreiben ihn ausführlicher. v. Kittlitz bildet ihn Kupfert. z. Nat. G. d. Vögel t. 29. f. 2. aus Luzon ab. Diese Abbildungen sind blau und zeigen wenig grün. — Wer es vorzieht, diese Formen als Varietäten oder klimatische Racen betrachten zn wollen, wird in A. Pallasii das Mittelglied finden, um diese malaiischen Formen mit der europäischen verbinden zu können. Ich erhielt auch Exemplare unter dem Namen A. ispidoides Lesson. — Dresdener Museum.

*4. **A. Meninting** Horsfield. t. CCCXCIV. 3050—3051. Oberseite und Flügel schwarz, Kopf und Hinterhals smalteblau quer gebändert, Bänder schmaler als die schwarze Grundfarbe, welche das Ende der Federn einnimmt, die Halsseiten, der ganze Rücken und die Schwanzdecke, so wie die Spitzen aller Flügeldeckfedern smalteblau glänzend, die Vorderränder der Hinterschwingen indigblau, ein Fleck über der Schulter und Kehle weifs, beide unterwärts rostfarb angeflogen, ein Streif vom Nasenloch zum Auge, Unterseite bis Afterdecke und Unterflügeldecke hell kastanienbraun, Schwingen und Schwanzfedern unterseits graulich glänzend, erstere an den Innenfahnen rostfahl gesäumt. Schnabel schwarz, Beine röthlichgelb. Ich messe: 4'' 9''', Schnabelfirste 1'' 4''', -spalte 1'' 10''', Höhe 4''', Breite 5½''', Flügel 2'' 4''', Schwanz 1'' 1''', über die Flügelspitze hinaus 4''', Lauf 3½''', Mittelzehe 6''', ihr Nagel 2''', Hinterzehe 2''', ihr Nagel 1¼''', bei dem Vogel von Java, fast 2''' und weit stärker gekrümmt bei dem von Sumatra. — Hierher Martin-pecheur Meninting Tem. col. 239. 2. gute Abb. und A. asiatica Swainson ill. I. 1. pl. 50. Diese Abbildung habe ich in der hintern Figur 3051 wiederholt, weil sie das eigenthümliche hat, dafs der weifse Fleck in einen Streifen von der Ohrgegend bis zur Schulter verlängert ist, doch vielleicht durch den Ausstopfer veranlafst. Edwards bildete pl. 11 in der obern Figur einen Vogel ab, den man hierherzieht A. bengalensis β. minor Gm. 450. 20, den indessen bereits Brisson IV. 477. als eigne Art: Ispida bengallensis minor gut beschrieb. Sieht man den Vogel in Natur, so erkennt man ihn in dieser Reihe als die erste auffallend abweichende, mit allen vorigen, die als Racen eines und desselben Typus auftreten, nieht vereinbare Art. — Dresdener Museum aus Java Mr. Verreaux, aus Sumatra v. Kessel.

5. **A. Biru** Horsfield. t. CCCXCIV. 3052—53. Oberseits schön azurblau, unter gewissem Lichte seegrün schillernd, nebst breitem Brustgürtel, ein Streif vom Nasenloch zum Auge, Kehle, Bauch, Unterflügeldecken und Halsseitenflecke rein weifs, Schwingenspitzen und Schwanzfedern schwärzlich, Schnabel schwarz, Beine bei Horsfield dunkelbraun, bei Temminck hellbraun, Kopffedern dunkler breit blau gesäumt, Flügelrand und Innenfahnen der Schwingen weifs, Brustbandfedern am Grunde weifs. Horsf. mifst in engl. Maafse 5¼'', Schnabel 1'' 6'''. Ich messe Temmincks Abb. 5'' 6''', Schnabel 1'' 3''', -spalte 1'' 6''', Höhe 3''', Fittig 2'' 2''', Schwanz 10''', über die Flügel hinaus 6'''. Lauf 3½''', Mittelzehe 4¼''', ihr Nagel 1½'''. — Meninting-Batu oder Burung-Biru der Javanesen. Horsfield zool. Res. in Java hat in seiner Abbildung den grünen, Temminck col. 239. 1. in der seinigen den blauen Schiller darstellen lassen, weshalb ich beide wiederhole. Lebt in den Niederungen, im Innern aber auch nahe am Strande und ganz in derselben Weise, wie unsere europäische Art, er fliegt in kurzen, schnellen Rucken über den Bächen und Teichen und schreit dabei so laut und scharf dafs die Ohren schrillen. Er setzt sich auch auf die Bäume am Wasser und frifst Fische und Insecten. Java. Sumatra.

*6. **A. euryzona** Temminck. t. CCCCIII. 3174—75. Oberseits schwärzlich, die Federn mit undeutlichem blauen Mondfleck, Rücken und Schwanzdecke türkisblau, Zügel

und ein breiter Brustgürtel schuppenartig indigblau, Kehle vom Kinn an und Bauch weifslich, rostfarb angeflogen, Schwingen und Schwanzfedern blau gesäumt, Schnabel schwarzbraun, Beine gelblich, Nägel blafs hornfarb., Iris gelblichbraun. Ich messe 7″ 3‴, Schnabel 1″ 7‴, -spalte 2″ 1‴, Höhe 5‴, Breite am Mundwinkel 8‴, vor den Nasenlöchern 3¼‴, Fittig 3″ 4‴, Schwanz 1″ 6‴, Lauf 4½‴, Mittelzehe 6½″, ihr Nagel 3‴, Aufsenzehe 5½‴, Nagel 2‴, Hinterzehe 3½‴, Nagel 1½‴. Seitenzehe nur am letzten Gliede frei. Von S. Müller auf Java entdeckt, von Temminck col. 508 auf der Rückseite als Martin-pêcheur large-bande, A. cryzona beschrieben, welches später bei Lesson complem. IX. 351 und Bonaparte consp. 159. in euryzona berichtigt worden ist. Das abgebildete und beschriebene Exemplar befindet sich im Museum in Bremen, und wurde durch Herrn Dr. Hartlaub mir gefällig geliehen. Java. Malakka.

*7. **A. semitorquata** Swainson. t. CCCXCV. 3054—55. Oberkopf, Nacken und Ohrengegend schwarz, Federn smalteblau gesäumt, Kehle, Vorderhals und Seitenhalsfleck weifs, vom Nasenloch zum Auge zieht ein braungrauer Streif, Rücken und Schwanzdecke glänzend smalteblau, Schwingen schwarzbraun, Aufsenfahne am Grunde bläulichgrün, Innenfahne rothbraun gesäumt, Schwanz schwarzblau, kleine Schulterdecken mit blauen Fleckchen. Unterseite hellrostfarbig, ein indigblauer Fleck zieht jederseits von der Schulter herab, Schnabel schwarz, Beine lackroth, Nägel rothbraun. Ich messe den Vogel aus Abbyssinien: 7″ 3‴, Schnabel 1‴ 9‴. Rüppel: 7‴ 6‴, Oberschnabel 1″ 7‴. Ich messe einen Vogel vom Cap: 8″, Schnabel 1″ 9‴, -spalte 2″, Höhe 4½‴, Breite 7½‴, Fittig 3″ 3‴, Schwanz 1″ 9‴, Lauf 4‴, Mittelzehe 6½‴, Nagel 3‴, Aufsenzehe gleich lang, Nagel 2‴, Innenzehe 3‴, Nagel 1⅔‴, Hinterzehe 2¾‴, Nagel 2⅓‴. — Gleichsam A. Meninting als Riese, doch alle Färbung, besonders die der Unterseite heller. Der Schnabel ist auffallend hoch, in Swainsons Abbildung ill. III. t. 151. viel zu dünn. — Am Cap der guten Hoffnung z. B. am grofsen Fischflusse: Swainson, Leibold. Westafrika: Sabine. Abyssinien: Rüppel Syst. Verz. S. 20, t. 7. — Dresdener Museum.

8. **A. Verreauxii.** De la Berge. t. CCCCIII. 3173. Oberseits schwarzblau, blaugefleckt, unten zimmtbraun, Wangen rothbraun purpurscheckig, Stirn schwarz, Schnabel und Beine roth. Schnabelspalte 46 Millim, Höhe am Kinn 8 Mm., Breite an den Nasenlöchern 5 Mm., Fittig 66 Mm., dritte Schwinge längste, Schwanz 34 Mm., Lauf 7 Mm. Beschrieben in der Revue de la Soc. Cuvierienne 1851, pag. 305. f. 9. Stirn und Umgebung des Schnabels schwarz, Zügel hellrothbraun, Scheitel und Hinterhaupt dunkel ultramarinblau, jede Feder auf drei Viertel ihrer Länge lebhaft kobaltblau gebändert, Wangen, Gegend hinter den Augen und Halsseite zimmtbraun, purpurviolet überlaufen. Von der Ohrgegend zieht sich ein Büschel verlängerter weifser, leicht rothbraun schillernd überlaufener Federn, Rückenfedern und Schwanzdecke locker verlängert, glatt und smalteblau glänzend, letztere leicht seegrün schillernd. Kehle weifs, rothbraun schillernd überlaufen, Brust und Bauch schön zimmtbraun, dunkler gegen die Seite. Kleine Flügeldecken schwarzblau, mittlere dunkelblau, jede Feder mit ultramarinfarbigen Spitzchen, Schulterdecken dunkelblau, hellblau überlaufen, Unterflügeldecken zimmtfarbig, Vorderschwingen schwarz, unterseits grau, rothbraun überlaufen, zweite Reihe in der Mitte schwarz, aufsen ultramarinblau, innen rothbraun gesäumt, Schwanzfedern schwarz, unten grau, Afterdecken rothbraun, Schnabel röthlich, Oberschnabel braun überlaufen. Von S. Müller entdeckt und Mr. Jules Verraux zu Ehren genannt, hat die gröfste Aehnlichkeit mit folgender Art. Borneo.

9. **A. quadribrachys** Temminck. Ganz ähnlich der Alcyone azurea oder Alcedo tribrachys, aber vierzehig. Bonap. consp. p. 158. 1. Westafrika, Guinea.

10. **A. moluccensis** Blyth. Journ. As. Soc. Bengal. 1847. Von reinstem Blau. Bonap. consp. p. 158. 4. Celebes, Molukken, Papusinseln.

11. **A. coerulea** Gm. 454. 32. Ganze Oberseite sehr glänzend dunkelblau, ein schmaler Streif vom Nasenloch über das Auge bis über die Ohrdecke, und ein schmales,

durch den blauen Grund ganz hindurchziehendes Nackenband reinweifs, Schulterdecken, Hinterrücken und Schwanzdecken grünglänzend, Vorderschwingen an der Basis weifs, ein rundliches Fleckchen unter den Ohrdecken, und die ganze Unterseite, auch die Unterflügeldecken rostroth. Schwingen unterseits schwärzlich, oben die Aufsenfahne glänzendblau, die Innenfahne schwärzlichblau, beide Mittelschwanzfedern glänzendblau, übrige an der Aufsenfahne ebenso, an der Innenfahne schwärzlich, auch unterseits von letzter Farbe, Schnabel graulich, gegen die Spitze schwarz, Beine graulich, Nägel schwärzlich. — Länge 6″ 9‴, von der Schnabelspitze bis zu den Nägelspitzen 7″ 2‴, Schnabelspalte 1″ 8‴, Breite 5‴, Schwanz 1″, Lauf 6‴, Mittelzehe mit Nagel 9‴, Aufsenzehe ebenso 8‴, Innenzehe ebenso 5½‴, Hinterzehe kürzeste, Flügel reichen bis zur Schwanzmitte. — Dieser schöne Eisvogel scheint die Gröfse von A. semitorquata zu haben, in seiner Färbung sich der A. Verreauxii, quadribrachys und moluccensis zu nähern. Mr. Poivre brachte die Abbildung aus Ostindien mit, Brisson veröffentlichte sie in seiner Ornithologie IV. pl. XXXVII. F. 2. A. und beschrieb den Vogel als Ispida indica torquata. Wir gaben das Wesentliche seiner Beschreibung und seiner Messung wieder, aber ohne zu begreifen, wie die Maafse der Zehen nach dieser Abbildung genommen werden konnten. Bonaparte versetzte die Art unter Ispidina, indessen deutet der ganze Habitus, insbesondere der lange neben der Firste mit Furche versehene Schnabel auf die genannten und nahe verwandten Alcedo. Der Vogel wird im Journ. As. Soc. Bengal. XIV. pag. 190 erwähnt, befindet sich aber in keinem Museum Europas.

***II. Ispidina** Kaup. Die Familie d. Eisvögel S. 11. — * Nat. Syst. der Vögel t. Sppl. Schnabel kurz, oben dachförmig, ohne Rinnen neben der Firste.

12. **I. leucogastra** (Alc.—er Fras.) Rchb. — t. CCCXCV. 3056. Oberkopf abwechselnd blau und schwarz gebändert, von jedem Nasenloche beginnt ein rothbrauner grofser Fleck, welcher den Grund des Unterschnabels, die Ohren und Halsseiten umgiebt, einen breiten Streifen über dem Auge bildet und sich an den Hals- und Rumpfseiten bis über die Unterflügeldecken erstreckt, Rücken ultramarinblau, Oberflügeldecken so gespitzt und Flügel und Schwanz so schillernd. Gurgelgegend, Mittelbrust und Bauch weifs, Schnabel und Beine roth. — Länge 5½″, Schnabel 1″, Spalte 1″ 4½‴, Fittig 2″ 2‴, Schwanz 9‴? über die Flügel 3½‴, Mittelzehe 4½‴, Nagel 1‴, Hinterzehe 2‴, Nagel kaum 1‴. — Alcedo leucogaster Fras. zool. typ. pl. 32. Kaup S. 15. Halcyon leucogaster Fraser proc. 1843. 4. White-bellied Kingsfisher. Da die Schnabelfurchen neben der Firste fehlen, gehört diese Art unter Ispidina, ihr Schnabel ist zudem kürzer als der Kopf. — Clarence, Insel Fernando Po, an den einsamen Bächen welche das Land durchschneiden. Sitzt auf einem das Wasser überhängenden Zweige oder Steine und stürzt sich von da auf die kleinen Fische, die in Menge da sind. Steht nahe Halcyon cyanotis Swainsons, d. i. die folgende Art, ist aber durch den weifsen Mittelbauch leicht zu unterscheiden.

*13. **I. picta** (Todus—us Bodd.) Kaup S. 12. — t. CCCXCVII. 3061—62 Oberkopf schwarz und blau gebändert, Rücken, Flügel und Schwanz auf schwarzem Grunde ultramarinblau überlaufen, Streif vom Nasenloche über das Auge, Gesichts- Kopf- und Halsseiten nebst Genick, Schulter, Flügelvorderrand und Unterflügeldecken rostfarbig, an den obern Theilen in zimmtbraun ziehend, Schnabel und Beine orangefarbig. Ich messe: 4″ 2‴, Schnabelfirste 9½‴, -spalte 1″ 1‴, Höhe 3‴, Breite 5‴, Fittig 2″ 1‴, Schwanz 11‴, Lauf 3½‴, Mittelzehe 5‴, Nagel 2‴, Aufsenzehe 4½‴, Nagel 1½‴, Innenzehe 2½‴, Nagel 1‴, Hinterzehe 1‴, Nagel 1½‴. Gray's Abbild 4″, Schnabelfirste 11‴, -spalte 1″1½‴. — Todus caeruleus Gm. Buff. enl. 783. 1. Encycl. t. 104. F. 3. Alc. ultramarina Daudin. todina Merrem. capistrata et pusilla Shaw. Halcyon cyanotis Swainson. Alcyone coronata Smith. Wurde bereits von Buffon abgebildet cul. 783. 1., besser von Mitchell in Gray gen. pl. XXXVIII. — Ost- und Westafrika, Port Natal Mr. Verreaux! Dresdener Museum.

14. **I. nitida** Kaup. S. 12. Mit schwarzem Schnabel, Schulterdecke und Rücken ultramarin mit schwarz gesäumten Federn, Schwingen rufsbraun, schwarz gesäumt, Brust und Bauch hell rostfarbig, das kleine Gefieder mit blauen Endborsten, die schwärzlich gesäumt sind. Kopf 39—43 Mm., Schnabel 23—26 Mm., Flügel 53 Mm., Schwanz 24—25 Mm. — Im brittischen Museum ohne Angabe des Vaterlandes, wahrscheinlich aber aus Central-Asien. Mr. Warwick.

**III. *Alcyone** Swains. — Nat. Syst. d. Vögel t. XXXIII. Drei Zehen nebst einem kurzen Stummel der Innenzehe.

*15. **A. pusilla** Gould. B. of Austral. II. pl. 26. — t. CCCXCVIII. 3068—69. Oben schön glänzend cyanblau, welches an den Seiten sich tief herabzieht, überall ultramarinblau überlaufen, ziemlich grofser rundlicher Fleck hinter dem Nasenloch, der gewöhnliche Büschel unter den Ohrdecken und ganze Unterseite reinweifs, Schwingen dunkelbraun, Aufsenfahne der hintern cyanblau gesäumt, Schwanzfedern indigblau, an der Basis schwärzlich, unterseits wie die Schwingen grauschillernd, Unterflügeldecken und Schultervorderrand weifs, Obertheil an der Beugung und Daumenflügelchen schwarz, ebenso Schnabel und Beine. Ich messe 4″ 6‴, Schnabelfirste 11‴, -spalte 1″ 2‴, Höhe 3‴, Breite 4½‴, Fittig 2″; Schwanz 11½‴, Lauf 3½‴, Mittelzehe 5‴, Nagel 2‴, Aufsenzehe 4½‴, Nagel 1⅓‴, Hinterzehe 2‴, Nagel 1½‴. Vergl.: Vögel, Neuhollands n. 44. Ceyx pouscet, pusilla Temm. col. 595. 3. Wohnt in den dichten Manglegebüschen, wo er selten gesehen und wegen des grundlosen Schlammbodens schwer erlangt werden kann. Flug unstäter und Stimme noch schrillender pfeifend als von A. azurea. Frifst nur Fische. Nordküste von Neuholland und Neu-Guinea. Dresdener Museum.

16. **A. solitaria** Gray. — t. CCCXCVIII. 3067. Voriger ähnlich. Fleck zwischen Nase und Auge rundlich, gelblichweifs, seitlicher Halsfleck und Kehle weifs, Oberseite wie bei jenem, Unterseite orangegelblich, Schnabel schwarz, Beine roth. Ceyx solitaire, C. solitaria Tem. col. 595. 2. Therosa solitaria S. Müll. Länge 4″ 5‴, Schnabelfirste 1″ 3‴, -spalte 1″ 5½‴, Fittig 2″, Schwanz 8‴, Lauf 3‴, Mittelzehe 4‴, Nagel 1½‴, Seitenzehe 3¾‴, Nagel 1‴, Hinterzehe 1¾‴, Nagel 1½‴. — Einsam in der Bucht von Lobo auf Neu-Guinea. Temmincks Museum.

17. **A. cyanipectus** (Ceyx—Lafr.) Jardine. — t. CCCXCVI. 3060. Kopf, Hinterhals, Halsseiten und Flügeldecken dunkel königsblau, Federn mit hellblauem Bindchen, Schwingen schwarz, nur die der dritten Reihe blau, Rücken, Hinterrücken und Schwanzdecke glänzend hellblau, so wie jene Bindchen in gewisser Beleuchtung grünschillernd; ein spitzig am Nasenloche beginnender, am Auge breiter gewordener Streif, nebst dem breiten Ende eines weifs und schmal unter der Schnabelmündung beginnenden, an der ganzen Halsseite herablaufenden Streifen, ferner die ganze Unterseite unterhalb der weifslichen Kehle und die Unterflügeldecken rostfarbig; Seiten unter den Flügeln indigblau, auf der Brust zu einem vollständigen und unterhalb desselben zu einem unterbrochenen Gürtel fortgesetzt, auch auf dem Hinterbauch befinden sich noch ein paar dunkelblaue Flecke. Oberschnabel schwarzbraun, Unterschnabel roth überlaufen, Beine gelblichroth. Länge 5″ 3‴, Schnabelfirste 1″ 5‴, -spalte 1″ 9‴. Fittig 2‴, Schwanz 1″, Lauf 4‴, Mittelzehe 4½‴, Nagel 1½‴, Seitenzehe 3‴, Nagel 1‴, Hinterzehe 2½‴, Nagel 1½‴. A. cincta Jardine. Als B. Delafresnaye Revue zool. de la Soc. Cuvierienne 1840 p. 33 diese Art zuerst beschrieb, war ihr Vaterland noch nicht bekannt, im Jahre 1850 sendete Mr. Eyton ein Exemplar an Jardine zur Bekanntmachung durch seine trefflichen Contributions to Ornithology, wo unter der Abbildung sich der vorhin erwähnte Name befindet, da die Identität mit obigem Namen erst später entdeckt wurde. Mr. Eyton erhielt seinen Vogel von den Philippinischen Inseln*).

*18. **A. azurea** Gray. — t. CCCXCVII. 3064—65. Ganze Oberseite nebst Seiten der Vorderbrust schwarzblau, utramarin überlaufen, lebhafter am Hinterrücken und an den obern Flügeldecken, der Federbüschel hinter den Ohrdecken gelblichweifs, Flügel schwarz, Kehle weifslich, leicht fahl überlaufen, übrige Unterseite nebst einem Streifchen vom Nasenloch zum Auge und Unterflügeldecken rostgelb, Seiten bläulich, lila überlaufen, purpurblau schillernd, Iris und Schnabel schwarz, Beine orange, Weibchen gleich. — Vergl. Vögel, Neu-Hollands, no. 336. Alcedo azurea Lath. tribrachys Shaw. Ceyx azurea Jard. Selby ill. II. pl. 55. Alcyone australis Swains. A. azurea Gould B. of Austral. pl. 25. — Brütezeit

*) Die Wortbildung von Lafresnaye und Jardine: „cyano-pectus" ist schon durch Bonaparte consp. p. 158 grammatisch berichtigt.

beginnt im August und endet im Januar, während welcher Zeit oft zwei Bruten vollendet werden. Die 5—7 perlweifsen Eier sind rundlich und werden ohne Nest in dem Ende einer Höhle, die sich in einem perpendikularen oder abhängigen Ufer befindet, gefunden, sind $^7/_8$″ lang, $^3/_4$″ breit. Lebensweise übrigens wie A ispida. Gould unterscheidet drei nahe verwandte Arten, von denen diese in den mittlern oder fast südöstl. Theilen Neuhollands an Flufsufern lebt. — Ich messe: Länge 6″ 8‴, Schnabelfirste 1″ 7—8‴, -spalte 1″ 10‴, Höhe 4‴, Breite 7‴, Fittig 2″ 8‴, Schwanz 1″ 4‴, ragt über die Flügel 7‴, Lauf 4‴, Mittelzehe 5‴, Nagel $2^1/_2$‴, Aufsenzehe kaum kürzer, ihr Nagel $1^1/_2$‴, der unter der Haut verborgene Stummel der Innenzehe deutlich sichtbar, Hinterzehe $2^1/_2$‴, Nagel $1^1/_2$‴.

19. **A. Diemensis** Gould proceed. XIV. 19. Ganze Oberseite tiefblau, lebhafter auf dem Bürzel und den Schwanzdecken, Flügel schwarz, blau überlaufen, Kehle fahl, Unterseite und Unterflügel rostfarbigorange, an der Brust jederseits ein schwarzblauer Fleck, Zügel und kleiner Fleck hinter den Ohren fahl, Scheitel unbestimmt schwarz gebändert, Iris und Schnabel schwarz, Fufs orange. Länge $6^1/_2$″ engl., Schnabel 2″, Flügel $3^1/_8$″, Schwanz $1^3/_4$″, Lauf $^1/_2$″. Robuster als A. azurea oder pulchra und von beiden dadurch verschieden, dafs das Blau auf den Oberseiten grün angelaufen ist. Vergl. Vögel Neu-Hollands III. S. 278. — Van Diemensland.

20. **A. pulchra** Gould. proceed. XIV. 19. Ganze Oberseite schillernd purpurblau, Flügel bläulichschwarz, Zügel, Büschel hinter den Ohren und Kehle fahl, Unterseite tief fahl orange, Brustseiten zart purpurblau, zieht in schön weinroth an der Seite, Iris und Schnabel schwarz, Beine orange. Länge 6″ engl., Schnabel 2″, Flügel $2^1/_8$″, Schwanz $1^1/_2$″, Lauf $^1/_2$″. Vgl. Vögel Neuhollands III. S. 278. — Die am schönsten gefärbte Art unter denen in Australien, durch die schön weinrothen Seiten ausgezeichnet. Man mufs wohl dem Beobachter an Ort und Stelle das Urtheil über Unterscheidung dieser Arten zugestehen, welche Gray und Kaup mit A. azurea glauben vereinen zu können. Jedenfalls sind sie als klimatische Racen mehr als Alcedo bengalensis unterscheidbar. Nordküste Australiens.

*__IV. Ceyx__ La Cépède. — Nat. Syst. d. Vög. t. XXXIII.

*21. **C. tridactyla** (Alcedo—L. Pall.) Cuvier. — t. CCCCIII b. 3388—89. Von vorne gesehen jederseits hinter dem Nasenloche ein blafs gelblichbrauner, etwas wulstiger Fleck; ganzer Oberkopf, Hinterhals, Rücken und Schwanzdecke orangefarbig, prächtig pfirsichblüthroth schillernd. Hals- und Brustseiten aus rostroth in hellkastanienbraun ziehend, ganze Unterseite nebst Afterdecken saffrangelb fahl, vom schönsten saffrangelb unter den Flügeln, Kehle und Gurgelgegend weifslich durchschimmernd; grofse Flügeldecken rein schwarz, so wie die kleinen in ultramarin spitzewärts verlaufend, Schultern und Vorderrand des Fittigs kastanienbraun, Schwingen schwarzbraun, Innenfahne rostbraun gesäumt, je weiter nach hinten, desto breiter, Unterflügeldecken saffrangelb, an den zusammengelegten glänzendgrauen Schwingen treten die breiten Innensäume als rothbraunes, seitlich gesehen fast fleischfarbiges Feld deutlich hervor. Schwanz ganz rostfarbig, der sehr grofse Schnabel und die Beine orangegelb. Ich messe 5″, Schnabel 1″ 5‴, -spalte 1″ 9‴, Höhe $4^1/_2$‴, Breite fast 6‴, Fittig 2″ 4‴, Schwanz 1″ 4‴, Lauf 4‴, Mittelzehe $5^1/_2$‴, Nagel 3‴, Aufsenzehe $4^1/_4$‴, Nagel 1‴, Hinterzehe 2‴, Nagel 2‴. — Die Quelle für diesen Vogel ist die ziemlich deutliche, im Jahre 1768 gegebene Abbildung bei Vosmaer t. IV. F. 1. 2. und die etwas bessere Abbildung und gute Beschreibung bei Pallas Spicileg. VI. p. 10. t. II. F. 1. vom Jahre 1769. Auf diese begründeten Linn. und Gmelin ihre Alcedo tridactyla und der Beiname mufs ihr bleiben, wenn auch alle Ceyx nur drei Zehen haben, da alle Umtaufung immer zu Zweifeln und Irrungen führt. Von dem weitern Synonym, welches auch Bonaparte noch fälschlich hierhergesetzt hat, s. weiter unten. — Pallas irrte, den Vogel, den Vosmaer richtig als Ostindier bezeichnet hatte, für surinamisch zu halten. Borneo: Otto von Kessel. Dresdener Museum.

*22. **C. rufidorsa** Strickl. — t. CCCXCVIII. 3070. Ganz wie vorige Art, nur waltet das rothbraun überall vor, ohne schwarze Flügeldecken höchstens mit ein paar

schwarzen Federchen oberhalb der Schulter und ohne alles Blau. Gröfse und alle Dimensionen ein wenig geringer, so dafs ich auch ein Exemplar vor mir habe, dessen Schnabelfirste nur 1'' hält. Der pfirsichblüthene Anflug der ganzen Oberseite ist mehr oder minder schön, wahrscheinlich nach dem Alter des Vogels. Diese rothbraune Art wurde in jener Zeit, in welcher man das Vaterland und die geographische Verbreitung der Organismen wenig beachtete, von BRISSON Ornith IV. p. 508 pl. XXXVIII. F. 1. als Ispida Madagascariensis: Martin pêcheur de Madagascar gegeben und nach einem Exemplar in REAUMUR's Sammlung, wahrscheinlich mit Beinen des gemeinen Eisvogels ausgestattet, mit 4 Zehen beschrieben, doch in der Beschreibung auch zugleich die Philippinen als Vaterland genannt, ebenso wie in jener Zeit auch die afrikanische Alcedo cristata von den Philippinen herstammen sollte. BUFFON wiederholte den M p. de Madagascar und gab dessen Abbildung enl. 778. 1., noch unnatürlicher vergröfsert Encycl. pl. 102, Fig. 1. Derselbe Vogel ist der Rufous Kingsfisher LATH. uud fast ohne pfirsichblüthrothen Schimmer C. tridactyla JARDINE et SELBY ill. orn. pl. 55. F. 2 und endlich beschreibt ihn STRICKLAND in den Proceedings XIV. 1846. 99 unter obigem Namen. BRISSON's Sorgfalt vertrauend, glaubt STRICKLAND noch an die Existenz einer Alcedo madagascariensis, doch erklärt sich diese wohl eben so negativ wie andere vierzehig abgebildete Ceyx, z. B. bei PENNANT, und ich habe mich nicht wenig gefreut, von JERDON im Nachtrag zu seiner Beschreibung von pl. XXV. dieses ausgesprochen zu sehen. Wenn diese Vögel mit dem vorigen beisammen und nicht weit häufiger als jener sehr seltene vorkämen, so würde die Ansicht von Pallas, sie als dessen Weibchen zu vermuthen, nicht unwahrscheinlich genannt werden können, da die Form ganz übereinstimmt. — Im Süden der malayischen Halbinsel und von da östlich über die Inseln, nicht auf Indiens Continent: JERDON. Malacca: STRICKLAND. Java: VERREAUX. Dresdener Museum.

23. **C. melanura** KAUP. d. Fam. d. Eisvögel S. 14.......... „Brennend rostroth, ohne blauen Stirnfleck, die Spitzen der Kopffedern lila, Schulterdecken schwarz mit azurblauen Enden der Federn, Schwanz schwarz, die beiden mittlern Federn roth.“ — Der gröfste, Schnabelspalte 43 Mm., Fittig 59 Mm., Schwanz 21 Mm. Vor dem schwarzen Zügel ein mehr rostgelblicher Fleck, Backenstreif und über dem Ohr ein lila Streifen, der über dem weifsen Halsfleck ins Ultramarinfarbige übergeht. Am Anfang der Schulterdecke ein schwarzer Fleck, Schwingen bisterbraun mit schwarzen Rändern, Schwanz schwarz mit rostrothen Innenfahnen, die beiden mittleren Schwanzfedern rostroth, die untern Theile mit violetem Anflug und weifslichem Bauch. — The black-tailed Kingsfisher GRAY list of Brit. Mus. p. 59. Indischer Archipelag, Philippinen: Mr. CUMMING.

24. **C. purpurea** (Alcedo—GM.) BP. — t. CCCXCVIII. 3071. Kopf und Hals schön scharlach oder siennaroth, ebenso Halsseiten, Brust, Schwanz und Afterdecken. Ein Stirnfleckchen und vom Nasenloch zum Auge ein schmales Streifchen indigblau, letztes am Oberende weifs. Hinter den Ohren ein glänzendlasurblauer Querfleck, unmittelbar über dem weifsen Büschel ein Streif vom Auge bis zu dem lasurblauen Fleck und der Hinterrücken bis zu den Schwanzdecken prächtig pfirsichblüthroth, wie bei C. tridactyla schillernd. Oberrücken und Flügel schwarz, blau überlaufen, alle kleinen Flügeldecken cyanblau, die grofsen Hinterdecken lasurblau gespitzt, Rand des ganzen Flügelbuges scharlachroth, Schwingen schwarz, Kehle und Bauch weifs, Schnabel und Beine rothgelb. Länge 5'' engl., Fittig $2^2/_{10}$'', Schwanz $1^1/_{10}$'', Lauf $^3/_{10}$'', Schnabelspalte $1^2/_{10}$''. — Diese schönste und seltenste Art bildete SONNERAT zuerst ab, denn sein Martin pêcheur de l'isle de Lucon Voy. N. Guin. 66. pl. 32. ist, obwohl die Abbildung schlecht ist, doch durch den lasurblauen Fleck am Seitenhals kenntlich, aber so wie GMELIN dieselbe zu dem Vogel von VOSMAER und PALLAS fälschlich citirte, so haben auch noch neuere Schriftsteller, selbst STRICKLAND Proceed. 1846 und BONAP. consp. 157., dieselbe und Ceyx luzoniensis STEPHANS zu C. tridactyla CUV. gebracht. Eine zweite, ein wenig bessere Abbildung als die von Sonnerat gab BODDAERT als Alcedo rubra in BUFF. pl. enl. 778. F. 2., welche in der Encycl. 102. 3. wiederholt und von GMELIN bei seiner Alcedo purpurea als Quelle citirt worden ist. Die beste Abbildung verdanken wir JERDON illustr. of Ind. Ornith. pl. XXV. als C. tridactyla SYKES. Dazu gehört auch A. erythaca var. SHAW und Red.-headed Kingsfisher var.

A. Lath., so wie C. microsoma Burton und Jerdon Cat. n. 246. Selten im Continent Indiens. Jerdon erhielt ihn im Carnatic und erfuhr, dafs er obwohl selten, an der Westküste vorkommt und im Dekan. Mr. Blyth scheint ihn nicht in der Nähe von Calcutta gefunden zu haben, empfing ihn aber in Arracan, wo er nicht ungewöhnlich zu sein scheint, und von da aus erstreckt er sich südlich durch die malaiische Halbinsel und über mehre Inseln, z B. Luzon: Sonnerat. Pondichery: Buffon. Philippinen: Mr. Cumming. Ein Exemplar im brittischen Museum.

25. **C. lepida** Temminck col. 595 — t. CCCXCVIII. 3066. Kopf- und Hinterhalsfedern tiefschwarz mit tropfenartigem, lasurblauem Endfleck, zwischen Nasenloch und Auge jederseits ein grofser rundlicher, fahlfarbiger Fleck, Genick und Flügel schwarz, Rücken bis Schwanzdecke und die Vorderhälfte der kleinen Flügeldecken lasurblau, Federbüschel an den Halsseiten weifslichgelb, Kehle weifs, übrige Unterseite lebhaft orangerostfarbig, der grofse Schnabel orangefarbig, Iris orangebraun, Beine fleischroth. Weibchen gleich. — Abb. 5″ 3‴, Schnabelfirste 1″ 3½‴, -spalte 1″ 8‴, Höhe 3½‴, Fittig 2″ 2‴, Schwanz 8‴, über die Flügel 4‴, Lauf 3‴, Hinterzehe 2¾‴, Nagel 1½‴. — Amboina: Temminck. Im indischen Archipel: Mr. Cumming.

## B. Halcyoninae s. Meropinae: Racker-Eisvögel.

Haben glatte Köpfe, keine Ohrbüschel, die verhältnifsmäfsig stärksten Schnäbel.

*V. **Halcyon** Swainson. — Nat. Syst. d. Vög. t. XXXIII. Schnabelfirste am Grunde gewölbt, Nasenloch nicht in eine Furche verlaufend, Seiten daher vollkommen eben. — Afrikaner mit grauem Oberkopf und den hellen Farben der europ. und afrik. Mantelkrähen, alle haben einen schwarzen Fleck vor dem Auge. — Alcedo senegalensis ist für Swainson der Typus in seinen Illustrations of Ornithologie, in der Classification hat er Fremdes vermengt.

a.) Schnabel gleichfarbig roth.

*26. **H. rufiventris** Swainson. — t. CCCCII. 3083. Buff. — *3084. Nat. Kopf, Halsrücken und Halsseiten aschgrau, zwischen Nasenloch und Auge ein schwarzer Fleck; Vorderrücken, grofse und kleine Schulterdecken nebst Hinterflügeldecken schwarz, Hinterrücken, Schwanzdecken und Schwanz, Daumenflügel und ein grofser Spiegel schief über die Flügelmitte spangrün glänzend, Kehle reinweifs, Brust schmutzigweifs, Bauch und Schwanzdecken kastanienbraun, Unterflügel vorn rothbraun mit weifslichem Rande, in der Mitte eine breite weifse, schiefe Querbinde, unterhalb dieser, so wie die Unterseite des Schwanzes schwarz; Schnabel und Beine einfarbig roth. — Ich messe 8″ 6″, Schnabelfirste 1″ 5‴, -spalte 1″ 9‴, Höhe 5‴, Breite 7½‴, Fittig 3″ 5‴, Schwanz 2″ 7‴, ragt über die Flügel 1″ 6‴, Lauf 5‴, Mittelzehe 6‴, Nagel 2½‴, Aufsenzehe 4½‴, Nagel 2‴, Innenzehe 3‴. Nagel 2‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 2¼‴. — In Buffon's pl. enl. VIII. 356. untere Figur findet sich ein Martin-pêcheur du Sénégal abgebildet und p. 70 als M. p. bleu et noir du S. beschrieben, welcher vielleicht hierher gehört aber doch so viel abweicht, dafs ich die Abbildung unter Fig. 3083 wiederholt habe. Die Beschreibung giebt seine Länge auf 7″ und sein Blau wird dunkelblau abgebildet und beschrieben. Jenem fehlt der schwarze Fleck vor dem Auge gänzlich. Gmelin citirt ihn als A. senegalensis var. δ. Swainson bildete in seinen Birds of West-Africa II. pl. XII. seine H. rufiventer ab und beschreibt sie von S. 101 an übereinstimmend mit mehren Exemplaren, die ich zur Hand habe. Ich bemerke noch, dafs das spangrün hier das schönste ist welches irgend bei einer Art vorkömmt, es zeigt offenbar den höchst brillanten Schiller der Flügel des Papilio Menelaus, und die Schwingen sind unterseits an der Basis eine sehr kurze Strecke schwarz, dann glänzendweifs, endlich lang schwarz ausgehend, die dritte Reihe ganz schwarz. Auf dem Mittelrücken sind die Federn unter der schwarzen Decke weifs. Durch den rothen Unterschnabel und kastanienbraunen Bauch ist er leicht von den meisten ähnlichen unterscheidbar. Er erhielt noch die Namen Alcedo eancrophaga Forst (nicht Lath.) descr. p. 4, A. erythrogastra Temm., Halcyon erythrochyncha Gould und Dacelo Actaeon Less. trait. 247. 9. Westafrika, Senegal, Inseln des grünen Vorgebirgs, Forster traf ihn auf der Insel St. Jago. Dresdn. Museum.

27. **H. semicoerulea** (Alc—Forsk.) Kaup. — t. CCCCII. 3085. Oberkopf und Nacken fahlgrau, vor und hinter dem Auge ein mit seiner Basis an den Aufsenring anschliessendes schwarzes Dreieck, Stirn und Streif über und unter dem Auge isabellfarbig, Ohrgegend rostroth, Kehle und Vorderhals reinweifs, Nacken, Halsseiten und Brust hellgrau mit feinem schwarzem Endrande der Federn, Rückenmitte, Flügeldeckfedern und Schwingen schwarz, die Basis der Innenfahnen der letztern weifs, Aufsenfahnen der gröfsern Flügeldeckfedern, Hinterrücken und Oberseite des Schwanzes schön kornblumenblau mit Glanzschiller. Rand der Schwanzfedern grauschwarz gesäumt, Bauchmitte schmutzigweifs, Seiten des Bauchs, der Aftergegend so wie auch die innere Seite der Flügel am Bug hellrostroth, Unterseite des Schwanzes rauchschwarz, Schnabel und Beine schmutzig lackroth, ersterer mit hellrer Spitze. — Jung: Nacken und Brust röthlich isabell, ersterer grau gebändert, letztere mit schwarzgrauem Randsaume, Bauchmitte gleichfalls rostroth, der bei weitem kürzere Schnabel schwarz mit gelblicher Spitze. Rüppel mifst: 7″ 6‴, Schnabelfirste 1″ 3‴, Breite unter den Nasenlöchern 5‴, Fittig 3″ 4‴, Schwanz 2″, Lauf 6‴. — Ich habe keine Exemplare vor mir, beschreibe ihn deshalb nach dem trefflichen Beobachter Rüppel, da ihn Bonaparte als verschieden von vorigem aufführt, während er im brittischen Museum und bei Gray nur eine Art mit ihm bildet. Ziemlich häufig an den Ufern der Waldströme in Abyssinien mit der bekannten Lebensweise der europäischen Eisvögel. Rüppel.

24, **H. cancrophaga** (Alcedo—Lath.) Gray. — t. CCCCII. 3086. Oberkopf aschgrau, Hinterhals, Rücken, Hinterrücken, Schwanz und Flügelmitte blaugrün, ein Streif vom Nasenloch zum Auge und vom Auge unter den Ohrdecken abwärts, Schulter und Hinterflügeldecken nebst Schwingenspitzen schwarz, der Augenstreif oberseits weifs gesäumt; ganze Unterseite von der Kehle bis zu den Afterdecken rostfarbig. Der in der Abbildung spitzewärts in einen Bogen gekrümmte Schnabel und die Beine roth. Angeblich 1′ lang. Von Buffon beschrieben als Martin-pêcheur crabier. Was Forster von seiner Alc. cancrophaga (s. oben) sagt, wird von Buffon hierher gezogen. Der Vogel scheint nicht mehr bekannt zu sein, und fehlt im brittischen Museum. Das Original zu der Abbildung kam nach Buffons Angabe vom Senegal.

*29. **H. irrorata** Rchb. t. CCCC. 3078 und CCCCI. *3079 Oberkopf, Hinterhals, Brust und Seiten unter den Flügeln aschgrau, überall fein schwarz punktirt, Oberrücken aus grau düstergrün, Fleckchen vor dem Auge, Flügeldecken und Schwingenspitzen schwarz, Hinterrücken nebst Schwanzdecke und Mittelfeld des Flügels glänzend spangrün, Mittelschwanzfedern und Aufsenfahnen der übrigen spangrün, in gewissem Lichte fein und dicht dunkel gebändert, Unterbrust, Bauch und Afterdecken reinweifs, Unterflügel bis über die Mitte weifs, am Daumenflügel ein grofser Fleck und die Schwingen aufserhalb des weifsen Feldes schwarz, die Vorderschwingen haben nur einen kleinen weifsen Fleck nächst der Basis der Innenfahnen. Schnabel und Beine roth. Ich messe 9″ 3‴, Schnabelfirste 1″ 6‴, -spalte 2″, Höhe 5½‴, Breite 9‴, Fittig 4″, Schwanz 2″ 10‴, Lauf 6‴, Mittelzehe 9‴, Nagel 3‴, Aufsenzehe 8‴, Nagel 2½‴, Innenzehe 4‴, Nagel 2½‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 3‴, dessen Höhe 1¼‴. — Wurde unter dem kaum glaublichen Namen Alcedo senegaloides *) von dem um die Wissenschaft hochverdienten A. Smith in seinen South-Afrika illust. beschrieben und pl. 63 abgebildet, welche Abbildung ich wiederhole und dazu eine nach der Natur gebe, wie ich den Vogel selbst sehe. Er gehört unter die seltenen Arten und ich habe ihn von Port Natal durch Mr. Verreaux, aber auch vom Cap von Leibold vor mir. Dresd. Museum.

b) Unterschnabel schwarz.

*30. **H. senegalensis** (Alc.—L.) Swainson. — t. CCCC. 3077. Oberkopf und Halsrücken aschgrau, Halsseiten, Brust und Seiten unter den Flügeln etwas heller, alle diese

---

*) Bei der höchsten Achtung vor einem ausgezeichneten Reisenden und Schriftsteller des Auslandes ist ein Anderer, sobald er nur noch einige Achtung für die Erinnerung an seine klassische Schule und für die Würde der Wissenschaft hat, nicht im Stande dieselbe mit widersinnigen Namen zu belasten. Könnte irgend eine Sprache der Welt das Wort „senegaloides" aufnehmen, so würde es nur einen Gegenstand bezeichnen können, welcher dem territorio Senegal ähnlich ist. Es würde aber auch pflichtvergessen sein, wenn ein Mann von klassischer Bildung, und wenn er auch in Aufnahme der Namen noch so tolerant ist, so etwas in einer der Wissenschaft geweiheten Arbeit nachschreiben wollte.

Theile äusserst fein schwarz punktirt, ein Streif vom Nasenloch aus über und hinter das Auge, Kehle, Bauch, Afterdecken und Unterflügel reinweifs, ein Fleck zwischen Schnabel und Auge, Schulterdecken und Vorderschwingen schwarz; Rücken, Hinterrücken, Mittelfeld des Flügels, Hinterschwingen an der Vorderfahne, Mittelschwanzfedern und Aufsenfahnen der Seitenschwanzfedern glänzend spangrün, an allen Schwingen die Innenfahne an der Basis weifs, ihr Ende so wie der gröfsere Endtheil der Vorderschwingen auf beiden Fahnen und die Schwanzunterseite schwarz, Oberschnabel roth, Unterschnabel und Beine, und die stark gekrümmten Nägel schwarz. — Ich messe 8'' 4''', Schnabelfirste 1'' 7''', -spalte 2'', Höhe 5'', Breite 8''', Fittig 4'' 3''', Spannung 1', Schwanz 2'' 6''', Lauf $5^{1}/_{2}'''$, Mittelzehe 8''', Nagel $3^{1}/_{2}'''$, Aufsenzehe $7^{1}/_{2}'''$, Nagel 2''', Innenzehe 4''', Nagel $2^{1}/_{4}'''$, Hinterzehe 3''', Nagel $2^{1}/_{2}'''$. — Die Punktirung auf den einzelnen Federfasern des Kopfes, Halses und der Unterseite ist so fein, dafs man sie nicht mehr Sprenkelung nennen kann. Das spangrün ist das blendendschöne der ganzen Gruppe und auf den Schwanzfedern zeigen sich in gewisser Beleuchtung scheinbare feine, dunkle Querbändchen, eben so täuschend wie bei Crateropus und vielen Troglodytinen-Gattungen, nur durch sehr feine Eindrücke in die Fahnenfaser veranlafst. — Adanson scheint diese Art zuerst an Reaumur gesendet zu haben, aus dessen Sammlung sie Brisson IV. t XL. F. 1 als Grand Martin-pêcheur du Sénégal kenntlich abgebildet und als Ispida senegalensis major p. 494 in seiner vortrefflichen Weise beschrieben hat. Gmelin nahm sie pag. 455 n. 10 zum Typus seiner Alcedo senegalensis und vereint auch den M. pêch. à tête grise du Sénégal Buff. enl. 594 richtig damit, nur sind die Beine, die schon Brisson richtig beschrieben hatte, da falsch colorirt. Swainson versetzte ihn in die richtige Gattung und giebt in den ill. of Ornith. pl. 27 eine Abbildung von ihm. Nicht selten am Senegal und in Westafrika überhaupt. Dresdener Museum.

*31. **H. cinereifrons** (Alc. — Vieill.) Gray. — t. CCCC. 3076 Oberkopf dunkelaschgrau, vom Nasenloch über das Auge ein grauweifslicher Streif, unter diesem vor und hinter dem Auge ein schwarzer Fleck, Hinterhals aus aschgrau in spangrün schillernd, Halsseiten, Genick, Vorder- und Hinterrücken, breiter Brustgürtel, Mittelfeld der Flügel und Mittelfedern nebst Aufsenfahnen der Seitenfedern des Schwanzes spangrün glänzend, Kehle, Bauch und Afterdecken weifs, Unterflügel glänzendweifs mit weifsem Vorderrand, Daumenflügel und Enden der Schwingen schwarz; Oberschnabel und Beine roth, Unterschnabel schwarz. — Ich messe: 9'' 6''', Schnabelfirste 1'' $9^{1}/_{2}'''$, -spalte 2'' 3''', Höhe $6^{1}/_{2}'''$, Breite $9^{1}/_{2}'''$, Fittig 4'' 2'''. Schwanz 3'', Lauf 8''', Mittelzehe 9''', Nagel $3^{1}/_{2}'''$, Aufsenzehe $8^{1}/_{2}'''$, Nagel $2^{1}/_{2}'''$, Innenzehe 5''', Nagel $2^{1}/_{2}'''$, Hinterzehe $3^{1}/_{2}'''$, Nagel $2^{3}/_{4}'''$. — Das Grün ist so brillant wie bei den andern, das Schwarz auf den Flügeln breitet sich weiter aus, der Schwanz ist düsterer und der Schein der feinen Bänderung noch auffallender. Uebrigens durch bedeutendere Gröfse, spangrüne Brust und rothe Beine von voriger Art leicht unterscheidbar. Bei jungen Vögeln — Vieillot sagt Weibchen — ist das Schwarz nur schwarzbraun wie verschossen. Die seltenere Art war wohl hier und da als A. senegalensis mit unterlaufen, so wie auch Dacelo senegalensis Lesson trait. 247. (nicht wie Bonaparte citirt dorthin sondern) hierher gehört, obwohl Vieillot Galerie I. pl. 187 bereits Abbildung und Beschreibung gegeben. — Westafrika, Senegal und Malimbe, am Seestrande. Ich vergleiche 3 Exemplare. Dresdener Museum.

*VI. **Entomothera** Horsfield. — Nat. Syst. d. Vögel, Sppl. — Schnabel wie bei Halcyon gestaltet, Firste am Grunde gewölbt, vom Nasenloch aus eine schmale Furche über die Mitte der Seite nach der halben Schnabellänge vorlaufend. — Farben der indischen Mantelkrähen.

*32. **E. fusca** (Alc. — Boddaert) R. — t. CCCCIV. 3088—89. Kopf, Halsrücken, Halsseiten, Brust, Bauch und Beindecken kastanienbraun, Rücken nebst Hinterrücken, Schwanz grofse Flügeldecken und Schwingen glänzend spangrün, kleine Flügeldecken reinschwarz, ein kurzes vierseitiges Feld bildend, Schwingenspitzen schwarzbraun, Unterflügeldecken kastanienbraun, Vorderrand und Mittelfeld der Schwingen glänzend weifs, Schwingenenden und Schwanzunterseite glänzend schwarzbraun; Kehle und Gurgelgegend bis tief in die Brust hinablaufend reinweifs mit unregelmäfsigem Rande; Schnabel und Beine dunkelkorallenroth. — Ich messe:

10″, Schnabelfirste 2″ 1‴, -spalte 2″ 7‴, Höhe 7‴, Breite 10‴, Fittig 4″ 4‴, Schwanz 3″ 2‴, Lauf 6‴, Mittelzehe 8½‴, Nagel 3‴, Aufsenzehe 8‴, Nagel 2½‴, Innenzehe 4½‴, Nagel 2‴, Hinterzehe 3½‴, Nagel 2¾‴. — Das schöne Spangrün ist das glänzende der vorigen Gattung und verbreitet sich auch oberseits über beide Fahnen der Schwanzfedern, auf denen die scheinbare Bänderung fehlt. Die tief in die Brust hineinziehende weifse Kehle hat keinen geradlinigen Rand, sondern einzelne braune Federn treten in das weifse Feld ein. — Als Le grand Martin pêcheur de Bengale Albin III. p. 11. pl. 28 ist diese Art zuerst kenntlich abgebildet und beschrieben. Ispida bengalensis major Briss. IV. 501. 14. und Alcedo fusca Bodd. tabl. des pl. enl. d'Aubenton p. 54 und Martin-pêcheur de la côte Malabar enl. 894 sind derselbe Vogel den Buffon in der Beschreibung seines Martin-pêcheur bleu et roux p. 60 nur beiläufig als vielleicht dessen Weibchen (!) erwähnt. Latham und Gmelin machen ihn zu A. smyrnensis var. γ., und Blyth nennt ihn A. smyrnensis var. albogularis. Dacelo smyrnensis Less. trait. 246. 3 und Alcedo smyrnensis der meisten Schriftsteller. Vergl. folgenden Artikel. — Indien: Nepal, Madras, Bahar, ich erhielt ihn von Tenasserim und von Ceylon. Dresdener Museum.

33. **E. smyrnensis** (Alc.—Gm.) R. — . . . . . . . . . . . . Oben dunkel spangrün, unten kastanienbraun, Gurgelgegend und eine Querbinde auf der Brust weifs, Schwanzfedern unten schwärzlich, oben dunkelgrün, die seitlichen an der Innenfahne schwärzlich gesäumt. Brisson mifst: ganze Länge ungefähr 8″ 6‴, von der Schnabelspitze bis zu den Nägelspitzen 8″ 3‴, Schnabelspalte 2″ 1‴, Breite (épaisseur) 5‴, Schwanz 1″ 10‴, Lauf 6‴, Mittelzehe mit Nagel 10‴, Aufsenzehe ebenso 9‴, Innenzehe 7½‴, Hinterzehe noch kürzer. Die Flügel reichen ungefähr bis auf die Schwanzmitte. Iris weifslich, Schnabel und Beine roth, Nägel schwärzlich. — Gründet sich auf The Smyrna Kings-Fisher Albin. III. 11. pl. 27. eine von hinten dargestellte Abbildung mit gehobenen Flügeln, nach einem in Weingeist aus Smyrna gesendeten Exemplare. Zunächst beschreibt Brisson IV. 499. diesen Vogel genauer als Ispida smyrnensis, ohne ihn gesehen zu haben und ohne ihn abbilden zu können, daher immer nur anzunehmen ist, die Beschreibung sei nach dem einzigen gegebenen Citate, nach Albin von ihm entworfen. Mir ist kein Beweis in der ornithologischen Literatur bekannt, dafs jemand eine solche A. smyrnensis als sie Brisson beschreibt, wieder erwähnt hat und nach Albin's Abbildung glaubt man eine im Weingeist grün gewordene Alcedo fusca von hinten zu sehen, doch ist aufser der weifsen Kehle, wie sie E. gularis hat, noch der seitliche Theil der weifsen Brustbinde sichtbar geworden. Da der Vogel kleiner ist, hielt ich erst ein kleines, aber von Ceylon erhaltenes mehr grünes Exemplar für identisch und bildete dieses in der Stellung ab, wie die Figur im Albin, doch entbehrt dies immer des wichtigsten Kennzeichens, des weifsen Brustgürtels, den Albin selbst und Brisson in der Diagonyse wie in der Beschreibung vorzüglich herausheben und den letzterer auf 7″ Breite beschreibt, während Gmelin denselben ganz unerwähnt läfst, obgleich Latham sagt: „gula fasciaque pectorali alba." — Im brittischen Museum steht ein Exemplar als H. smyrnensis bezeichnet, aus Xanthus von Sir C. Fellowes erhalten, aber da H. gularis fehlt, so ist auch vielleicht, wie fast überall unter Alc. smyrnensis diese gemeint. — Edwards sah beide von Albin abgebildete Vögel in Mr Dandrige's Sammlung zu Moorfields und sagt, dafs er durch deren Ansicht von ihrer Verschiedenheit sich mehr überzeugt habe als dies durch die Abbildungen geschehen sei. Jeder Belehrung über die richtige Alcedo smyrnensis von Smyrna, mit weifsem Brustgürtel aufser der weifsen Kehle, sehe ich im voraus dankbar entgegen. — Kleinasien, Albin erhielt sie von Smyrna.

*34 **E. gularis** (Alc.—Kuhl.) R. — t. CCCCI. 3082. Kopf, Hals, ganze Unterseite mit Ausnahme der weifsen Oberkehle kastanienbraun, Rücken, Hinterrücken, Schwanz, Schulterdecken und die kleinen Flügeldecken am Vorderrande, so wie die grofsen Flügeldecken und Hinterschwingen glänzend spangrün blauschillernd, kleine Flügeldecken von der Höhe des Flügelbugs aus unter den Schulterdecken sich hinabziehend nebst Schwingenenden schwarz, etwas violet schillernd; Unterflügeldecken nebst Vorderrand kastanienbraun, einige der letzten Federchen an ihrer Endhälfte schwarz, grofses Mittelfeld durch die Basis der Innenfahnen der Schwingen glänzend weifs, Schwingen übrigens so wie oben der Innenrand

der Innenfahnen und die Unterseite der Schwanzfedern glänzend schwarz, Schnabel und Beine korallenroth. — Ich *messe*: 11″, Schnabelfirste 2″ 4‴, -spalte 2″ 7‴, Höhe 7‴, Breite 10‴, Fittig 4″ 6‴, Schwanz 3″ 4‴, Lauf 6‴, Mittelzehe 8‴, Nagel 4‴, Aufsenzehe 7½‴, Nagel 3½‴, Innenzehe 5‴, Nagel 2½‴, Hinterzehe 3½‴, Nagel 3½‴. — Der prächtige Vogel ist auffallend gröfser als E. *fusca*, die Beine und Zehen im Verhältnifs zur Gröfse kürzer, die Nägel weit gröfser. In der Färbung im Ganzen übereinstimmend, zeichnet doch der sehr kleine Raum der weifsen Kehle und das lang über den Flügeln sich erstreckende schwarze Feld sich auffallend aus. Schwanz und Hinterschwingen zeigen in gewisser Beleuchtung die Scheinbändchen ziemlich deutlich. Die erste Abbildung, vielleicht von einem jungen Vogel mit hellen, dunkelgesäumten Federn gab EDWARDS als the Great King-Fisher from te river Gambia I. pl. 8. nach einem durch PETER COLLINSON vom Gambiaflusse erhaltenen Exemplare, welches er bereits von ALBINS beiden Vögeln für verschieden erklärt. Dann folgt Le Martin pêcheur bleu de Madagascar BRISS. IV. 405. 12 und die Abbildung dazu pl. XXXVIII. F. 2, welche recht kenntlich ist, an welcher nur die dunklere, nicht beschriebene und an E. atricapilla erinnernde Kappe auffallend bleibt. Er erscheint dann ziemlich gut als Grand M. p. de Madagascar BUFF. enl. 232 und wird p. 60 als M. p. bleu et roux oberflächlich beschrieben und daselbst mit ALBINS beiden Vögeln vermengt. KUHL schlug den passenden Namen *gularis* für den Vogel dieser Abbildung vor. ILLIGER nannte ihn handschriftlich im Berliner Museum A. *rufirostris*, unter welchem Namen ihn MEYEN Beitr. 94. kenntlich beschrieb und da derselbe auch von KITTLITZ, als er denselben Vogel t. 14. F. 2. als A. *smyrnensis* L. LATH gut abbildet, richtig hierhergezogen wird, so begreift man nicht warum GRAY und BONAPARTE sowohl *rufirostris* als *smyrnensis* KITTLITZ zu *fusca* citirten. Die Namen A. *melanoptera* TEM., Halc. *ruficollis* SWAINSON und Alc. *macroura* MERRIM gehören hierher. — Das Original zu der Abbildung bei EDWARDS: am *Gambiaflusse in Westafrika*: COLLINSON. Das zu BRISSONS Abb. angeblich aus *Madagascar* in REAUMURS Sammlung: POIVRE. *Philippinen*: KITTLITZ. Auch das Original meiner Abb. stammt aus dem *indischen Archipel*. Dresdener Museum.

*35. **E. melanoptera** (Alc.—HORSF.) R. — t. CCCCIV. 3087. Kopf schwarzbraun übergehend in den kastanienbraunen Hals, ganzer Rücken bis Schwanzdecke und Schulterdecken, nebst innersten Federn der dritten Schwingenreihe und die Unterbrust bis zu den Afterdecken glänzend lasurblau, Genick und Oberbrust lasurblau überlaufen, grofse Flügeldecken, Mitte der Aufsenfahnen der Schwingen, ganze Aufsenfahnen der Hinterschwingen (mit Ausnahme der letzten lasurblauen) und Schwanz spangrün blauschillernd, kleine Flügeldecken unter den Schulterdecken längs sich hinabziehend und Schwingenenden schwarz, Unterflügeldecken schwarz, Vorderrand himmelblau, Mittelfeld der Schwingen glänzend weifs, Aufsenfahnen und Endtheile derselben so wie die Unterseite des Schwanzes glänzend schwarzbraun, Schnabel und Beine korallenroth. — Ich *messe* 10″ 3‴, Schnabelfirste 2″ 2‴, -spalte 2″ 7‴, Höhe 8‴, Breite 9‴, Fittig 4″ 3‴, Schwanz 3″, Lauf 7‴, Mittelzehe 8‴, Nagel 3‴, Aufsenzehe 7½‴, Nagel 2½‴, Innenzehe 5‴, Nagel 2½‴, Hinterzehe 4‴, Nagel 3‴. — Lasurblau und spangrün sind hier so glänzend als bei irgend einer Art und das dunkelschwarze längs durch die Flügel ziehende Feld, wie die dunkle Farbe des Kopfs, die nur an der Kehle in hellbraun sich auflöst, erhöht die schönen Contraste des prächtigen Vogels. *Weibchen* gleich. *Junge*: Schnabel kürzer, schwarz gesprenkelt, Kleid bald nach dem Flüggewerden dasselbe. — HORSFIELD gab zuerst in s. Systematic Arrangement and descr. of Birds from the Island of Java 18. Apr. 1820 in den Linnean Transact. XIII. 1821 p. 174 eine kurze Diagnose, fügte den von den Javanern gegebenen Namen *Tengke-urang* hinzu, und gab die Länge auf 10″ engl. an. Inzwischen hatten die Botaniker REINWARDT und BLUME den Vogel dort kennen gelernt, und der erstere sendete ihn unter dem Namen *omnicolor* an TEMMINCK, welcher ihn Pl. col. 135 als M. pêcheur omnicolore abbildete und beschrieb. Mr. DUVAUCEL und DIARD sendeten ihn auch nach Paris, wo Mr. VEILLIOT ihn Alc. *cyanoventris* nannte, während ihn LESSON Man. II. 93. unter *Temmincks* Benennung und Traité 247 als *Dacelo omnicolor* aufgeführt hat. *Java*. Dresdener Museum.

*36. **E. pileata** (Alc. — Bodd.) R. — t. CCCCI. 3080—81. Oberkopf bis unter den Hinterkopf hinab und kleine Flügeldeckfedern unter den Schulterdecken tief sich hinabziehend kohlschwarz, Rücken bis Schwanzdecke glänzend lasurblau, Schwingen und Schwanz königsblau, Genick, Halsseiten und Brust bis Afterdecken hellrostfarbig, Kehle und Gurgelgegend fahl weifs, Vorderrand am Flügelbug weifs, Unterflügeldecken rostfarbig, Mittelfeld glänzend weifs, Schwingenenden und Schwanzunterseite glänzend schwarzbraun. Schnabel und Beine korallenroth. — Ein übrigens prachtvoll ausgefärbtes Exemplar von Malacca — hintere Figur der Abbildungen — hat die Federn der Vorderbrust schwarz umsäumt, doch ganz ohne Schaftstriche. — Ich messe: 10″ 6‴, Schnabelfirste 2″ 3‴, -spalte 2″ 10‴, Höhe 7‴, Breite 11‴, Fittig 4″ 9‴, Schwanz 3″ 6‴, ragt über die Flügel 1″ 6‴, Lauf 6‴, Mittelzehe 9½‴, Nagel 3½‴, Aufsenzehe 9‴, Nagel 3‴. Innenzehe 5‴, Nagel 2½‴, Hinterzehe 4‴, Nagel 2½‴. — Diese Art schliefst diese schöne Gruppe durch Contraste in der Färbung, welche an später auftretende Formen erinnern. Der Martin-pêcheur de la Chine pl. enl. 673. wurde von Buffon p. 66 als M. p. à coëffe noire beschrieben, ohne Nachweisung dafs China wirklich sein Vaterland sei. Bodaert gab ihm in seinem Tableau d. pl. enl. den ersten Namen Alcedo pileata und Latham und Gmelin nannten ihn dann Alc. atricapilla, daher Halcyon pileatus Gray, H. atricapillus Stephens nnd Dacelo atricapilla Lesson tr. 246. Einen dritten Namen erhielt er von Lesson, welcher ihn in seiner Centurie de Zool. pl. 8 ziemlich gut abgebildet und Alcedo brama genannt hat; sein Vogel mafs 11″ 4‴. Gmelin führt als Var. β eine Alcedo luzonica auf, welche von andern geradezu mit pileata vereint wird. Erwägen wir aber, dafs deren Quelle der Martin-pêcheur de l'île de Lucon in Sonnerat Voy. Guin. p. 65. t. 31 ist, den Scopoli delic. insubr. p. 90 Alcedo albiventris genannt hat, so finden wir hier einen Vogel, welcher nach Durchlesung der Beschreibung und nach dem ersten Blick auf die Abbildung gar nicht in die Verwandtschaft von Eutomothera gehört, sondern welcher wie sein ganzes Wesen, insbesondere die weifsen Seitenstreifen der Stirn und die Schaftstriche der Federn der Unterseite anzeigen, uns nichts anderes vor Augen führt als einen Todirhamphus mit in der Sitte dieses Werkes verzeichnetem Schnabel, vielleicht — auch der Gröfse nach, nichts anderes als einen jungen Vogel von T. collaris, so dafs es nur auffallend ist, wie Gray und Bonaparte jene ganz verschiedenen Objecte noch gegenwärtig vereinen. Ich habe fünf Exemplare vor mir, von Tenasserim, Malacca und Borneo. Dresdener Museum.

*VII. **Callialcyon** Bonaparte *). — Nat. Syst. der Vög. Sppl. — Schnabel so breit wie hoch. Nasenloch ganz aus der Befiederung heraustretend, schief, von der ganzen Schiefe aus erstreckt sich eine breite, sehr flache Furche über die Hälfte der Schnabelmitte paralel mit der gewölbten Firste verlaufend. — Färbung wie Colaris madagascariensis, afra, gularis, auf dem Hinterrücken mit dem glänzenden Aushängeschilde des Eisvogelcharacters.

*C. **coromanda** (Alc — Lath.) R. — t. CCCCV. 3092. Ganze Oberseite nebst Flügeln, auch Kopfseiten, Brust und Bauch schön purpurviolet mit blauem Schiller überlaufen, Hinterrücken mit silberweifsem, an seinen Rändern ein wenig in himmelblau ziehendem Streifen, Kehle weifslich, Bauch und Afterdecken rostfarbig, Unterflügel rostroth, Schwingen und Schwanzfedern unterseits rothbraun glänzend. Schnabel und Beine korallenroth, Nägel gelbbraun. — Ich messe: 9″ 4‴, Schnabelfirste 2″, -spalte 2″ 5‴, Höhe 7½‴, Breite, am Nasenloch 7½‴, am Mundwinkel 10½‴, Fittig 3″ 8‴, Schwanz 2″ 6‴, Lauf 7‴ Mittelzehe 8½‴, Nagel 3½‴, Aufsenzehe 8‴, Nagel 3‴, Innenzehe 4½‴, Nagel 2‴, Hinterzehe 4‴, Nagel 2½‴. Ich sehe die erste Schwinge um 7‴ kürzer als die zweite, diese um 3‴ kürzer als 3, 4 und 5, welche gleich und die längsten sind, folgende nehmen ab, bleiben aber alle etwas länger als erste. — Der M. p. violet des Indes Sonnerat voy. Ind. II. 166. t. 118 wurde Alcedo coromanda Lath., coromandeliana Scopoli und Halc. coromandeliana Gray. — Bonaparte stellt die A. coromanda unter die unbekannten Arten und nennt die Exemplare von Borneo und Sumatra Halcyon lilanica,

*) Bonaparte schreibt indessen Calialcion und ohne Angabe eines Characters der Gruppe, den ich nach meiner Untersuchung hinzufüge.

so wie SWAINSON Classif. p. 335 gerade SONNERATS Vogel genannt hat. SCHLEGEL unterscheidet ihn als die kleinere Race: H. coromanda minor im Vergleich mit folgender Art. Ich kann in SONNERATS Beschreibung und Abbildung keinen Grund auffinden, weshalb sein Vogel von dem unsrigen verschieden sein soll, da wir auch wissen, dafs mehrere Arten des indischen Continents zugleich auf den Inseln vorkommen können. Im brittischen Museum finden sich drei indische Exemplare aus Tenasserim und Nepal, während der unsrige von Borneo ist. Dresdener Museum.

38. **C. Schlegelii** BONAPARTE. — t. CCCCV. 3090—91. Von A. coromanda LATH., wenigstens von den Exemplaren von Sumatra und Borneo verschieden durch 1) bedeutendere Gröfse, 2) geringere Breite des Schnabels am Grunde, 3) längere Flügel, welche weniger gerundet, deren Schwingen also mehr ungleich sind, 4) der Streif auf dem Hinterrücken zieht weit stärker in himmelblau als in weifs, 5) der violete Anflug des Gefieders ist minder lebhaft und verliert sich fast ganz an den Seiten des Kopfes und Halses so wie auf der Unterseite, wo das lebhafte rothbraun ohne Anflug hervortritt. Flügellänge 4″ 6‴, Schnabelbreite etwas über 7‴. Erste Schwinge so lang als sechste, 2te etwas länger als 4te, und ein wenig kürzer als dritte längste. Der violete Anflug verbreitet sich über die rothbraune Grundfarbe der Oberseite und der Flügel. Jung minder lebhaft gefärbt, die Federn der Unterseite von der Kehle an bis über den Bauch schwärzlich gesäumt. H. coromanda maior TEMM. SCHLEG. Fn. jap. 75. 1. t. XXXIX. ad. et juv. Japan: v. SIEBOLD.

*VIII. **Ramphalcyon** RCHB. — Nat. Syst. d. Vög. Sppl. — Schnabel unförmlich grofs, am Mundwinkel klaffend, Firste platt, jederseits dicht neben der Fläche eine Längsfurche. Nasenlochfurche fehlt.

a.) genuinae, eigentliche.

*39. **R. capensis** (Alcedo — L.) R. — t. CCCXCIX. 3072—73. Oberkopf bis unter das Hinterhaupt bräunlichgrau, Kopfseiten und Hals fahl, Rückenstreif lasurblau, Flügel 5″ lang, schwärzlichgrau spangrün überlaufen, Schwanz schwärzlich indigblau schillernd, Kehle und Gurgelgegend blafs fahlweifs, übrige Unterseite rostgelblich, Schwingen graubraun unterseits sowie die Schwanzfedern glänzend grau und weifsschaftig wie bei allen folgenden Arten. Schnabel und Beine korallenroth. — Junger Vogel: kleine und grofse Schulterdecken fahl gesäumt, Brustfedern von feinem schwarzen Punktrande umzogen. — Ich messe: 1′ 1″, Schnabelfirste 2″ 8‴, -spalte 3″ 4‴, Höhe am Kinn 10‴, Breite 11‴, Dillenkante 1″ 10‴, Fittig 5″. Schwanz 3″ 6‴, Lauf 6½‴, Mittelzehe 11‴, Nagel 4‴, Aufsenzehe 10½‴, Nagel 3‴, Innenzehe 6½‴, Nagel 2½‴, Hinterzehe 5‴, Nagel 3‴, Höhe desselben 1⅓‴. — Ein Exemplar mit eigenthümlich aufwärts gebogenem Schnabel, welches ich für jung halte, da es noch gesäumte Federn hat, bildete ich hinter dem alten Vogel ab. — Es scheint dafs BRISSON's IV. pl. XXXVI. F. 3. als M. p. du Cap de Bonne Espérance die erste gewesen die p. 488 als Ispidina capitis bonae spei nach einem Exemplar der Sammlung des Abbé AUBRY gut beschrieben wird. Dann wurde der Vogel in den pl. enl. 590 mit verschossenem Schnabel gemalt und als M. p. à gros bec. p. 62 angedeutet. Am Vorgebirge der guten Hoffnung, überhaupt Süd- und Südostafrika. Dresdener Museum.

*40. **R. gurial** PEARS. — t. CCCXCIX. 3075. Gesicht und Oberkopf bis unter den Hinterkopf erdbraun, Hals und Unterseite rothgelb, Brustfedern mit schwarzem Punktsaum; Flügel, Schulterdecken und Schwanz dunkelspangrün, Rücken hell spangrün, Schwingen schwarzbraun, Schnabel und Beine roth. Ich messe 1′ 2″, Schnabelfirste 2″ 10‴, -spalte 3″ 5‴, Höhe 11‴, Breite 1″, Dillenkante 1″ 10‴, Fittig 6″, Schwanz 4″, Lauf 9‴, Mittelzehe 1″, Nagel 3½‴, Aufsenzehe 11½‴, Nagel 3‴, Innenzehe 7½‴, Nagel 2½‴, Hinterzehe 5‴, Nagel 3½‴. — Der gröfsere Vogel ist in allen Theilen dunkler und brillanter gefärbt als R. capensis und seine einzelnen Verhältnisse nach Vergleichung von zwei Exemplaren verschieden. „Seine Stimme ist sehr laut und unangenehm" schreibt mir Mr. BRODIE. In Südindien. Ich erhielt ihn von Tenasserim und von Ceylon. Dresdener Museum.

*41. **R. javana** (Alc.—Boddaert.) Rchb. t. CCCXCVIII b. 3406. Gesicht und Oberkopf bis hinter den Hinterkopf erdbraun, Hals- und Unterseite schön rostroth, Rücken glänzend spangrün, Flügel 5″ 2‴ lang, dunkel und glänzend blaugrün, Schwingen schwarzbraun, blau gesäumt, Schnabel und Beine korallenroth, erstere spitzewärts so wie die Nägel schwärzlich. — Ich messe genau wie Buffon und Gmelin 12″, Schnabelfirste 2″ 9‴, -spalte 3″ 6‴, Höhe 9½‴, Breite 1″, Dillenkante 2″ 4½‴, Fittig 5″ 2‴, Schwanz 3″ 4‴, über die Flügelspitzen hinaus 1″ 6‴, Lauf 6‴. Mittelzehe 11½‴, Nagel 4‴, Aufsenzehe 11‴, Nagel 3‴, Innenzehe 6¾‴, Nagel 3‴, Hinterzehe 4‴, Nagel 3½‴. — Die kleinste und am brillantesten gefärbte Art unter den Verwandten. Der Schnabel hat eigene Verhältnisse, ungeachtet kleiner als der der vorigen ist seine Dillenkante länger und der Kehlraum zwischen den Kinnladenästen kürzer; jedenfalls geniefst er deshalb kleinere Fische, da der Kehlsack sich nicht so bedeutend ausdehnen kann. Der in den pl. enl. 757. abgebildete M. p. de Java, den Buffon p. 67 als M. p. à tête et cou couleur de paille beschreibt, scheint ungeachtet des auf Rücken, Flügeln und Schwanz erhaltenen und richtig dargestellten brillanten Colorits ein altes, verschossenes Exemplar gewesen zu sein, da bei diesen Vögeln die Färbung aus den blauen und grünen Nüancen desto standhafter ist, jemehr die rothbraunen und braungelben im Einflusse des Lichtes verschiefsen. Bei dieser Abbildung ist also Kopf, Hals und Unterseite blafs weifsgelb oder strohfarbig, wie Buffon sagt, längs über den Kopf und hinter den Ohren bemerkt man nur kleine braune Büschelchen, entweder noch nicht ganz ausgebleichte, oder unentwickelte Federchen, jedenfalls aber Beweise dafür, dafs der Oberkopf des Vogels eigentlich braun ist. Um so unpassender nannte daher Latham denselben White-headed Kingsfisher und Gmelin mit ihm Alc. leucocephala, während Boddaert in seinem Tableau über die pl. enl. den geographischen Namen vorgezogen, auch Shaw ihn A. javanica genannt hatte. Da es nothwendig ist, diese Darstellung mit der unsrigen zusammen zu halten, so füge ich wenigstens eine kleine Copie derselben bei: vgl. t. CCCXCIX. 3075.— Temminck erkannte jedenfalls diese schöngefärbte kleine Art noch nicht, als er pl. col. 391 beiläufig pl. enl. 757 für ein double emploi von 590 und für zu brillant illuminirt erklärte. — Vertritt die verwandten Formen auf den Inseln im indischen Archipel. Java, Sumatra, Borneo, ich habe ihn von Malacca: Mr. Verreaux. Dresdener Museum.

*42. **R. amauroptera** (Halcyon—Pears.) Rchb. t. CCCXCVIII b. 3407. — Kopf, Hals und ganze Unterseite gleichfarbig lebhaft löwengelb, Rücken hellhimmelblau glänzend, Mantel, Flügel und Schwanz bisterbraun, Schnabel und Beine einfarbig roth. — Ich messe 1′ 2″ 6‴, Schnabelfirste 2″ 10‴, -spalte 3″ 5‴, Höhe 10‴, Breite 1″, Dillenkante 2″ 4‴, Fittig 5″ 4‴, Schwanz 3″ 10‴, Lauf 7‴, Mittelzehe 1″, Nagel 3‴, Aufsenzehe 11½‴, Nagel 3‴, Innenzehe 7½‴, Nagel 3‴, Hinterzehe 6‴, Nagel 4‴. Diese gröfste Art ist durch Mangel einer dunklen Kopfkappe wie durch ihre Farben, die ich nicht besser bezeichnen kann, als ich gethan, sehr ausgezeichnet und gehört dem Continente Ostindiens an. Auch die Unterseite der Flügel, welche bei allen übrigen Arten rostfarbig ist, erscheint hier schön und lebhaft löwengelb, und die Schäfte der unterseits glänzend grauen Schwingen und Schwanzfedern sind auch hier unterseits weifs. — Nach meiner Ansicht ist es ein undankbares Beginnen, wenn man in Europa die von den Beobachtern in entfernten Welttheilen unterschiedenen Arten zusammenziehen will. Für alle heutige Gattungen, dafern sie wirklich naturgemäfs von fremdartigen Gliedern gereinigt erscheinen, kann man immer die unschuldige und wissenschaftlich-kindliche Frage der Vorzeit wiederholen: „sind vielleicht alle ihre Arten Varietäten?“ Die Benennung der Classificationsstufen in unsern Büchern bleibt ganz gleichgültig für die Natur. Das Gedächtniss wird wenig in Anspruch genommen wenn alle Alcedineae als Glieder einer einzigen Gattung Alcedo aufgeführt werden, allein unterscheidet man die Kennzeichen nicht weiter so ist es unmöglich, das Einzelne aus dem Wirrwarr zu finden und thut man es, so wird es bequem die Abschnitte selbst zu benennen, wie heut zu Tage in allen übrigen Zweigen der Naturforschung dies geschieht. — Indiens Continent. Bengalen, Aracan; ich habe 2 Exemplare vor mir aus Tenasserim. Dresdener Museum.

b.) Hylcaon, abweichend durch abgestumpfte Spitzen beider Hälften des schwarzen Schnabels und eine zweite Furche unterhalb des Nasenlochs über die halbe Schnabelmitte, parallel mit der obern Furche neben der Firste verlaufend. Gefieder der vorigen.

43. **Hylcaon melanorhyncha** (Alc. — Tem.) t. CCCXCIX. 3074. — Kopf, Hals, Rücken, ganze Unterseite blafs isabellgelb weifslich, Mantel, Flügel und Schwanz schön dunkelspangrün graulich, der Schwanz mehr blau schillernd, Beine rothbraun beschrieben, citrongelb gemalt. Schnabel und Nägel schwarz. — Nach Temmincks Messung 12″. Abbildung kaum über 11″, daher die Maafse der einzelnen Theile nicht leicht zu bestimmen. Junge Vögel haben einen grauen Streif vom Oberschnabel unter das Auge und von dessen Hinterrand ab über die Wangen herabziehend, die Flügeldeckfedern sind grau gesäumt. Auf Celebes: Reinwardt, Freycinet. Leidner und Pariser Museum.

## C. Cerylinae s. picinae: Spechteisvögel.

Schopfige Kopffedern, nach Alter und Geschlecht veränderliches Kleid.

*IX. **Corythornis** Kaup. Durch Schnabel und Färbung die Wiederholung von Alcedo, auch die schopfigen Kopffedern gebändert: Haubeneisvögel.

*44. **C. coeruleocephala** (Alc — Gm.) Kaup. — t. CCCXCVII. 3063 und CCCIII. b. *3387. Oberseits schwarz, Schopffedern höchstens 5—6‴ lang mit ein bis zwei paar rein ultramarinblauen Fahnenfleckchen und einer vor dem abgerundeten Ende vollständigen Querbinde, Hinterhals, der ganze Rücken nebst Schwanzdecken und Flügeldecken ultramarinblau überlaufen, kleine Flügeldecken ebenso gesäumt, Vorderrand des Flügelbugs weifslich, Kehle und Halsseitenbüschel weifs, Wangen und ganze Unterseite rostfarbig, Schnabel und Beine siegellackroth. Erste Schwinge kaum über 1‴ kürzer als zweite, 2—4 gleich lang. — Ich messe: 4″ 10‴, Schnabelfirste 1″ 1‴, -spalte 1″ 4½‴, Höhe 3½‴, Breite 5‴, Fittig 2″ 1‴, Schwanz 1″ 1‴, Lauf 3‴, Mittelzehe 5½‴, Nagel 1¼‴, Aufsenzehe 5¼‴, Nagel 1‴, Innenzehe 3‴, Nagel 1‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 2‴. — Ausgezeichnet vor allen folgenden durch den schönrothen Schnabel und das herrliche Ultramarinblau, welches hier allein auch die bedeutend kürzeren Schopffedern einnimmt. Auch das rothbraun der Wangen und Unterseite ist reiner und schöner als bei den folgenden Arten. — Während der Name M. p. à tête bleue Buffon VII. 198 unter dem der Petit M. p. du Sénégal enl. 356 unsere obere Figur t. CCCXCVII. 3063. beschrieben wird, so wie Latham's und Gmelin's Alceda coeruleocephala den Vogel sehr richtig bezeichnet, so mufs man sich doch wundern, dafs gerade bei ihm in der Abbildung so viel grün in die Haube gemischt ist, und da der Vogel dieser Abbildung auch weit mehr gefleckt erscheint, so fragt sich ob diese Abbildung vielleicht nur den jüngeren Zustand anschaulich macht. Westafrika: Mr Verreaux. Dresdener Museum.

*45. **C. cristata** (Alcedo—L.) Kaup. — t. CCCCIII. 3176—77 jung. Oberseits schwarzbraun, Schopffedern bis 10‴ lang, mit drei paar blaugrünen Fahnenfleckchen und einer vor dem abgerundeten Ende vollständigen Querbinde, Hinterhals- und Rückenfedern nebst Schwanzdecken, Flügeldecken und Saum der Hinterschwingen schwach cyanblau, Kehle schmutzig weifs. die ungefleckten Wangen oberhalb des weifsen Seitenbüschels und die Unterseite rostfarbig, Schnabel und Beine rothgelb, Schwingen 2te bis 4te gleich lang. — Jung: die kleinen Flügeldecken mit hellblauem Endpunkt. — Ich messe: 5—5″ 6‴, Schnabelfirste 1″ 2‴, -spalte 1″ 5‴, Höhe 3‴, Breite 4½‴, Fittig 2″ 2‴, Schwanz 1″ 2‴, Lauf 3‴, Mittelzehe 5‴, Nagel 2‴, Aufsenzehe 5¾‴, Nagel 2‴, Innenzehe 3‴, Nagel 1‴, Hinterzehe 2½‴, Nagel 2¼‴. — Die Alcedo Amboinensis cristata Seba Thesaur. I. t. 63. F. 4, dann Ispida rostro luteo Klein und die ausführlich beschriebene, dennoch nicht gesehene Ispida philippensis cristata Brisson Orn. IV. 483 und t. XXXVII. F. 3, so wie der Petit M. p. hupé de l' Isle de Lucon Buff. enl. 756. 1. und als le Vintsi p. 79 kurz beschrieben, sind die gespensterartig erscheinenden Ahnen dieser Art. Seba sagt, dafs sein Vogel auf Amboina „Tohorkey“ und „Hito“ genannt wird, während Buffon bemerkt, dafs er auf den Philippinen unter dem von „Vintsi“ bekannt sei, und Latham und Gmelin setzen

das Vaterland hiernach als Amboina und die Philippinen. In unserer Zeit erhält man aber C. cristata aus Afrika so wie alle Vögel der Gruppe. LICHTENSTEIN nennt im Verz. p. 12 diesen afrikanischen Vogel aus Nubien und dem Caffernlande A. cristata LINN. LATH. var. β und sagt, dafs der junge Vogel den Schnabel schwarz, die Flügel blaugefleckt habe. LESSON trait. 243 giebt den Senegal — wohl C. coeruleocephala, da er die seinige nach Java versetzt — das Cap und — jedenfalls mit Zurechnung von C. vintsioides — Madagascar. Das brittische Museum hat seine drei Exemplare nach Absonderung der C. cyanostigma aus Nordafrika, Südafrika und Abyssinien, das Museum in Bremen nach HARTLAUBS Verzeichniss S. 14 aus Afrika, BONAPARTE giebt für diese Art gleichfalls Südafrika als Vaterland an, und eine zahlreiche Suite van Exemplaren die ich verglich, kam nur von dort. Hier sind also die Fragen zu lösen: 1) wurde, wie in so vielen ähnlichen Fällen von den Vätern der Wissenschaft in Angabe des Vaterlandes geirrt, oder giebt es auf den Inseln des Südmeeres eine Alcedo cristata? — 2) Wie verhält sich LICHTENSTEIN's Angabe, dafs der Schnabel des afrikanischen Vogels in der Jugend schwarz, im Alter roth sei, zur Unterscheidung von C. cyanostigma und cristata, da RÜPPELS abgebildeter Vogel wohl ein junger zu sein scheint, aber später erlangte, unbezweifelt Alte den schwarzen Schnabel entschieden besitzen, und wie verhält sich dieselbe zu C. vintsioides, welche jung: t. CCCXCVI. 3059, und alt: t. CCCXCI. b. *3404—5. den schwarzen, und C. coeruleocephala t. CCCXCVII. 3063 und CCCCIII b. * 3387. wahrscheinlich in allen Altern den rothen Schnabel besitzt? — Molukken (?) v. KITTLITZ. Südafrika. Dresdener Museum.

*46. **C. cyanostigma** (RÜPPEL.) KAUP. — t. CCCXCV. 3057—58 jung. Grundfarbe schwarzbraun, Schopffedern bis 10‴ lang, mit drei paar blaugrünen Fahnenfleckchen und einer vor dem abgerundeten Ende vollständigen Querbinde, Hinterhals- und Rückenfedern nebst Schwanzdecken und Enden der kleinen Flügeldecken lasurblau, Kehle schmutzigweifs, die fein schwarzgesprenkelten Wangen oberhalb des weifsen Seitenbüschels und die Unterseite rostfarbig, Schnabel schwarz, Beine roth. Schwingen 1 bis 3 zunehmend, 3 = 4. Jung: Schnabel kürzer, Brust schmutzig rostfarbig, Federn schwarzbraun gesäumt, die glänzend lasurblauen Flecke der Oberseite sind kaum angedeutet. — Ich messe 4″ 10—11‴ wie RÜPPEL. Schnabelfirste 11‴—1″, -spalte 1″ 3‴, Höhe 3‴, Breite 4‴, Fittig 2″ 2‴, Schwanz 11‴, Lauf 3‴, Mittelzehe 5‴, Nagel 2½‴, Aufsenzehe 5‴, Nagel 2‴, Innenzehe 3‴, Nagel 1½‴, Hinterzehe 2½‴, Nagel 2‴. — Abgebildet von RÜPPEL, neue Wirbelthiere Abyssiniens t. 24. F. 2. Wenn HARTLAUB den abgebildeten Vogel für einen jungen erklärt so ist das sehr richtig; ich stellte deshalb nach Vergleichung mehrer Exemplare den jungen untere Fig. 3058. wie RÜPPELS Abb., und den alten untere Fig. 3057. nebeneinander. Doch scheint die Art von C. cristata wesentlich verschieden. — An den kleinen Bächen, welche sich in den Zana-See ergiefsen in Abyssinien: RÜPPEL.

*47. **C. vintsioides** (Alc. — EYDOUX & GERVAIS.) KAUP. — t. CCCXCI b. 3404—5. — t. CCCXCVI. 3059. jung. Oberseits schwarzbraun, Schopffedern bis 9‴ lang mit einem paar schwachbläulichen Fahnenfleckchen und einer vor dem spitzlich zusammengeneigten Ende vollständigen schmutzigweifslichgrünlichen Querbinde, Hinterhals, Rücken bis Schwanzdecken, Spitzchen der kleinen Flügeldecken und Vordersaum der Hinterschwingen ultramarinblau; Kehle schmutzigweifs, Unterseite rostfarbig, Schnabel schwarz, Beine rothgelb. — Ich messe 5″ 2‴, Schnabelfirste 1″ 2‴, -spalte 1″ 6‴, Höhe 3‴, Breite 5‴, Fittig 2″ 2‴, Schwanz 1″ 2‴, Lauf 3‴. Mittelzehe 6‴, Nagel 2½‴, Aufsenzehe 5¾‴, Nagel 1½‴, Innenzehe 3‴, Nagel 1‴, Hinterzehe 2½‴, Nagel 2‴. — Erste Schwinge um 2‴ kürzer als die 2—4 gleichlangen, 1 = 5. — Von der C. cristata eigentlich nur durch schwarzen Schnabel und die Schopffedern unterscheidbar, deren schmutzig weifslichgrünliche Zeichnung auffällig wird, denn Ober- und Unterseite sind übrigens ganz gleich, die Flügel erscheinen hier etwas mehr gespitzt. Der Vorderrand über den Flügelbug bis heran zu dem Daumen ist bei beiden Arten rostfarb. — EDWARDS macht zuerst im Jahre 1764 diesen Haubeneisvogel als The crested King's-Fisher bekannt. Neben seiner Abbildung Gleanings III pl. 336 beschreibt er auch den Jungen, minder ausgefärbten, den er als Weibchen vermuthet. Einen solchen Vogel bildeten wieder im Jahre 1836 EYDOUX und GERVAIS in GUERINS Mag. de Zoologie Ois.

pl. 74 ab und gaben ihm obigen Namen. Bevor ich den Vogel besafs, wiederholte ich diese Abbildung t. CCCXCVI. 3056, sie ist aber wie auch Kaup sagt, zu grofs und ihr Colorit deutet wenigstens nicht auf ein ausgefärbtes Exemplar. Nachdem ich ein solches erhielt gab ich auf t. CCCXCI. b. 3404—5. den Vogel in zwei Stellungen nach der Natur im ausgefärbten Kleide. — Madagascar: Mr. Verreaux. Dresdener Museum.

48. **C nais** Kaup, d. Fam. d. Eisv. S. 12. — . . . . . . . . . . . . . . . . — „Rücken und Schulterdecke einfarbig azurblau; kleines Gefieder des Flügels mit blauen Spitzenflecken, Scheitelfedern breit mit einem blauen Bindchen vor der schwarzen Spitze, Schnabel schwarz. — Kaup mifst: Kopf 49 Mm., Schnabel (-spalte) 28 Mm., Flügel 58 Mm., Schwanz 26 Mm. — Das einzige bekannte Exemplar befindet sich im brittischen Museum s. List II. I. 64: The Nais Kingsfisher, ohne Angabe des Vaterlandes. Was Mr. Verreaux mir als C. nais gesendet war C. coeruleocephala mit schönrothem Schnabel, zwar ohne schwarze Borsten aufserhalb der blauen Endbinde der kleinen Schulterdecken, wohl aber mit zwei tropfenförmigen Erweiterungen des schwarzen Schaftstreifen in den Schopffedern. Auf meine Bemerkung deshalb antwortet Mr. Verreaux: „Das gesendete Exemplar ist der alte Vogel von dem, den Kaup C. nais genannt hat, allerdings coeruleocephala, so wie C. cyanostigma Rüppel der Junge von C. cristata. — Westafrika.

*X. **Ceryle** Boie. — Nat. Syst. d. Vögel t. XXXIII. C. Alcyon. — In dieser und den beiden folgenden Gruppen hat der Specht-habitus sogar das Kennzeichen der Eisvögel, den glänzenden Rücken verdrängt.

*49. **C. rudis** (Alc.—Linn. Gm.) Boie. — t. CCCCVIII. 3097 untere Figur. Oberkopf schwarz, vom Nasenloch zum Auge und vom Auge zu den Ohrdecken ein weifser Streif. Rücken und Flügel schwarz, Federn mehr oder minder breit weifs gesäumt, Schwanz weifs, vor der weifsen Spitze mit breiter schwarzen Binde mit geradlinigem Oberrande, welche auf den Aufsenfedern ein paar weifse Flecke hat, Unterseite weifs mit einem breiten schwarzen in der Mitte meist unterbrochenen Brustgürtel. Schnabel und Beine schwarz. — Ich messe 10″ bis 10″ 6‴, Schnabelfirste 2″—2″ 2‴, -spalte 2″ 8‴, Höhe 6‴, Breite 11‴, Fittig 5″ 2—5‴, Schwanz 3″, über die Flügel hinausrageud 8‴, Lauf 4½‴, Schienbein unten nackt, 2—3‴, Mittelzehe 6½‴, Nagel 3‴, Aufsenzehe 6‴, Nagel 2½‴, Innenzehe 4‴, Nagel 2½‴. Hinterz. 3‴, Nagel 2‴. — Die Hinterhauptfedern sind schopfartig verlängert, alle Kopffedern mehr oder minder weifs gesäumt, die Fasern locker, in der Masse dunenartig zerstreut und wenig sichtbar, die eigentlichen Dunen dunkelgrau. Der schwarze Brustgürtel beginnt breit oberhalb der Schulter und verläuft schmäler nach unten, wo er in der Mitte sich unterbricht; Schwingen schwarz, erste mit weifsem Aufsensaum, an der Innenfahne von der Basis aus bis zur Mitte, so wie die ganzen Unterflügeldecken glänzend weifs, bei einem dalmatinischen Exemplare zweite und dritte zunehmend, jede um 3‴ länger als erste, 4te um 2‴ länger als dritte, 5te = 1. Bei abyssinischen Exemplaren 2 = 3, Die vierte Schwinge und folgende haben auch an der Aufsenfahne nächst der Basis ein oder zwei weifse längliche Saumflecken, welche von der vierten Schwinge an bis zum Schafte übergreifen und sich in das Weifs der Innenfahne fortsetzen. Zuerst, aber kaum kenntlich abgebildet von Edwards I. pl. 9, besser von Buffon pl. enl. 716, der europäische Vogel von mir in „Deutschlands Vögel, t XLII. Fig. 377. — Süd-, Central- und Nordafrika, Persien, von da zufällig in den europäischen Küstenländern am adriatischen und mittelländischen Meere; ich erhielt ihn auch aus Dalmatien: Michahelles.

*50. **C. bicincta** (Ispida—Swainson.) Rchb. t. CCCCVIII. 3098 obere Figur. — Brustgürtel doppelt, an den Kopffedern und auf der Flügelmitte mehr weifs, übrigens ganz wie voriger. — Ich messe an 2 Exemplaren: 10″, Schnabelfirste 2″ 1‴, -spalte 2″ 8‴, Höhe 6‴, Breite 10‴, Fittig 5″—5″ 5‴, Schwanz 2″ 10‴, über die Flügel 6‴, Beine wie bei vorigem. — Zuerst der jüngere Vogel mit unvollkommenen Brustgürteln (angeblich vom Cap, bei Buffon aber richtig als vom Senegal herstammend) als Ispida ex albo et nigro varia beschrieben von Brisson IV. p. 520, und abgebildet als M. p. blanc et noir pl.

XXXIX. F. 2 und gänzlich übereinstimmend Buff. pl. enl. 62, von Gmelin und andern Schriftstellern zu rudis gezogen, bis Swainson West-Afr. II. 95 auf die verschiedenen Formen dieser Art wieder aufmerksam machte und diese bestimmt unterschied. Allerdings haben alle Exemplare von Westafrika weit mehr weifs auf dem Kopfe, nur bezeichnet dies Swainson falsch als schmale weifse Linien, denn untersucht man die Federn einzeln, so sind die Säume beider Fahnen weifs. Der weifse Streif vom Nasenloche durch das Auge zum Ohr verliert sich im gescheckten Schopf, während letzterer bei voriger Art im ausgefärbten Zustande glänzend chwarz ist. An den Schwingen ist das Weifs ein wenig anders vertheilt, bei einem Exemplare zeigt sich der weifse Aufsensaum an der ersten Schwinge kaum an der Basis, deutlicher bei andern. Die Aufsenfahne der 9. und 10. Schwinge giebt Swainson ganz schwarz an, ich finde sie nur ganz oben an der verdeckten Basis ein wenig weifs. Am auffälligsten ist das vorwaltende weifs auf der Mitte des Flügels, bei einem Exemplare ein grofses reinweifses Feld, auch die alten Abbildungen deuten dies an. Von den Brustgürteln ist der obere breiter und geschlossen, der untere schmaler, mehr als einmal unterbrochen, wie es scheint in der Jugend aus zerstreuten Fleckchen bestehend. Darf man vielleicht von der Analogie von Falco candicans, Strix nynctea u. a. ausgehen, so sind die durch mehr weifs ausgezeichneten Vögel für die ältesten zu halten, nicht wie Swainson glaubt für Junge. Westafrika, Senegal: Mr. Verreaux. Dresdener Museum.

*51. **C. leucomelanura** Rchb. — t. CCCCIX b. 3488. Am Unterhals unter den Schultern jederseits ein grofser, schwarzer rundlicher Fleck, die breite schwarze Binde vor der weifsen Schwanzspitze auf den äufsersten Seitenfedern am Oberrade in zwei, am Unterrade in einem Bogen ausgebuchtet, ohne weifse Flecken, übrigens wie rudis. Ich messe 10″, Schnabelfirste 2″ 2‴, -spalte 2″ 8‴, Höhe 6‴, Breite 10‴, Fittig 4″ 10‴, Schwanz 2″ 5‴, über die Flügel 8‴, Beine wie rudis. — Während C. rudis auch in Indien angegeben wird, bemerkt der so trefflich unterscheidende Strickland proceed. 1842. 167, dafs ihm dieser Vogel nur als östlicher Repräsentant jener Art gelte und durch jene runden Flecke unter der Kehle und mehr weifs an den oberen Theilen sich unterscheide, indem er ihn C. varia nennt. Da ich nur den ceylonischen Vogel vor mir habe und an diesem aufser jenem Unterschiede noch den der Schwanzbinde auf den Aufsenschwanzfedern finde, so weifs ich theils nicht, ob mein Vogel mit C. varia Strickl. ganz übereinstimmt, theils ist der Beiname varia, obwohl von den Alten schon in der Diagnose für bicincta gebraucht, von Eyton bereits an eine andere Art dieser Gruppe (Halcyon varia Eyton, Todiramphus varius Blyth) vergeben. In „List of the Brit. Museum" werden die Namen dieser drei Arten zusammengezogen, doch ohne Exemplare vom Senegal im Museum zu besitzen. Vergleicht man die Unterscheidung der Turdus-Arten bei Naumann u. dgl., so mufs man sich wundern, wie man so verschiedene Vögel als diese hier zusammenziehen kann. Ich habe ihn nachträglich abgebildet, auch die characteristischen Schwanzfedern beider vorigen auf der Supplementtafel nachgetragen. — „Der Vogel schwebt stundenlang über dem Wasser." Ceylon: Mr. Brodie. Dresdener Museum.

52. **C. guttata** (Alc.—Vigors.) Gray. — t. CCCCX. 3104. Oberseite nebst Schwanz schwarz, weifsgefleckt, Flecken alle sehr klein, rundlich, Hals und ganze Unterseite weifs, Halsrücken und Halsseiten mit Längsstreif aus kleinen schwarzen Fleckchen, welcher sich oberhalb der Schultern erweitert. — Gould mifst 1′ 3″ engl., Fittig 6½″, Schnabel 3″, Schwanz 4″ 6‴, Lauf 1″. Temminck: Fittig 6″ 9‴ paris. M., Schnabel 2″ 2‴. Schnabelbreite 7‴, Schwanz 4″, Lauf 6‴, Mittelzehe 9‴, Innenzehe 2½‴ kürzer als äufsere, Hinterzehe 3‴. — Vigors beschrieb seine Alcedo guttata Proceed. 1830. 22. Gould machte A. guttatus daraus und gab eine gute Abbildung in der Centur. of Himalaia Birds n. 5, welche wir hier wiederholen. In „List of Brit. Mus. p. 60" hat man die Art mit folgender vereint, aber sehr mit Unrecht: wir folgen Temminck in Unterscheidung derselben. — Gould vergleicht den Vogel passend mit C. maxima, sah aufser dem beschriebenen Exemplare noch ein zweites, dessen ganze Seiten feine aschgraue Querbänder hatten, auch war die Unterkehle von einem zartröthlichen, schwarzgetüpfelten Mond umzogen. Beide Geschlechter sollen übrigens nach Mr. Shore's Versicherung gleich sein. Er frifst Fische und Wasser-

Insecten, die Eingebornen nennen ihn Muchee-bag, Fischtieger, er baut zwischen grofsen Steinen ein Nest aus Schlamm mit Gräsern ausgelegt, welches fast wie ein Schwalbennest an der Seite eines Steines angeklebt ist und legt 4 Eier von der Farbe, wie er selbst ist. Hon. C. J. Shore schofs ihn in Sukneana, einem District an der Gränze vom Doon. Bengalen, Himalaiadistrict.

*53. **C. lugubris** (Alc. — Temm.) Schlegel. — t. CCCCVIII. 3099 – 3100. M. u. W. Schwarz und weifs, ersteres zieht besonders über den Mantel in schwarzbraun oder schieferfarbig. Kopfseiten bis Ohrgegend und Hals schön weifs, dies ist an den Seiten durch wenig dicht stehende Querbänder von hellschieferschwärzlicher Färbung unterbrochen, an den Seiten stehen die Querbinden dichter, ein Streif aus dunklen Längsflecken zieht sich von der Basis des Unterschnabels längs der Kehlseiten zur Brust, wo die Flecken mehr oder minder dicht stehen, aber nur unvollkommen querlaufend sind. Das Weibchen ist hier rothbraun, welches sich über die untere Hälfte jenes herabziehenden Streifen hinanzieht. Die Ohrgegend ist schwarz, durch schmale weifsliche Flecke unterbrochen. Auf dem Oberkopf sind die Federn verlängert und bilden eine ziemlich deutliche Haube, auf schwarzem Grunde weifs gefleckt, Flecke unregelmäfsig, selten bestimmte Querbinden, einzelne Federn am Hinterkopfe ganz weifs, andere ganz schwarz, nur etwas am Grunde weifs. Alle übrige Federn auf sehr dunklem Grunde regelmäfsig weifs gefleckt, nur am Rücken und den Schulterdecken ist der Grund heller, immer ist ein Fleck am Ende einer Feder, die übrigen Flecke stehen paarig querüber und oft mehr oder minder vollkommene Bänder, besonders auf dem Rücken, den Schulterdecken und Hinterschwingen. Auf den Vorderschwingen sind diese Flecke mehr gesondert und weniger grofs als auf den übrigen Theilen, und bilden auf dem Schwanze zehn bis zwölf mehr oder minder unterbrochene Querbänder. Die untern Mitteldeckfedern der Flügel sind weifs, und nur auf einigen der gröfsern und der kleinen Deckfedern bemerkt man dunkle Bänder. — Ich messe: 1′ 3″ 10‴, Schnabelfirste 2″ 3‴, -spalte 3″ 2‴, Schnabelbreite $5\frac{1}{2}$‴, am Mundwinkel 1″ $1\frac{1}{2}$‴, Fittig 7″, Schwanz 4″ 6‴, Lauf 5‴, Mittelzehe 9‴, Nägel 5‴, Aufsenzehe $8\frac{1}{2}$‴, Nagel 4‴, Innenzehe 6‴, Nagel 4‴, Hinterzehe 3‴, Nagel $3\frac{3}{4}$‴. Erste Schwinge fast so lang als 5te, 2te = 4te und die 3te längste überragt jene nur um 1—2‴, die zweite und dritte an der Aufsenfahne ausgeschweift. — Nachdem v. Siebold den Vogel entdeckt hatte, beschrieb ihn Temminck pl. col. 548. In Japan führt er verschiedene Namen: Samo-dori, Fleckvogel, Kabuto-dori, Schopfvogel, Kawara-dori, Flufsvogel, in China nennt man ihn Kon-fu-tsjo, schönes Vogelweibchen, oder Kwa-van-tsjo gefleckte Vogelblüthe. Er findet sich an den Ufern der Flüfse und Bergströme, frifst Fische und Würmer und mag sich wohl über die drei Inseln Japans verbreiten. In den chinesischen Schriften wird er als Bewohner des nördlichen China und der Halbinsel Corea genannt. Die Japaner betrachten ihn als grofse Merkwürdigkeit und halten ihn im Käfig. Er ist selten und v. Sieboldt brachte nur ein einziges Exemplar mit. Später kamen noch einige an und es wurde in der Fauna japonica t. XXXVIII. B. noch die Abbildung des Weibchen gegeben und p. 77. 3 beschrieben. Im brittischen Museum wird sein Name zu voriger Art citirt, er ist aber weit gröfser, sein Schnabel stärker zusammengedrückt. Nord-China, Corea, Japan: bei Nangasaki und Jesso: v. Siebold. Dresdener Museum.

**XI. Megaceryle** Kaup. — Nat. Syst. d. Vögel, Sppl. — Gröfster Kopf und stärkster Schnabel in dieser Gruppe, der sehr dicke Lauf kaum von der Höhe der Unterkinnlade. — Habitus und geflecktes Kleid fast vollkommen spechtartig.

*54. **M. maxima** (Alc. — Pall.) Kaup. — t. CCCCIX. 3101—2. Oberseits schieferschwarz, von der Stirne an weifs gefleckt, Flecke auf Mantel und Rücken klein und rundlich, auf dem Hinterrücken und Schwanz querlänglich, ein kleines Fleckchen vor dem Auge, Kehle und Halsseiten weifs, ein Streif vom Unterschnabel aus neben der Kehle herablaufend verbindet sich zu einem Vorderbrustgürtel und besteht mit diesem aus schwarzen Tropfenflecken, Seiten, Bauch und Afterdecken rothbraun. Schnabel mit hornartig durchscheinender Spitze, nebst Beinen und Nägeln schwarz. — Ich messe: 1′ 6″, Schnabelfirste 2″ 9‴, -spalte

3″ 10‴, Dillenkante 1″ 11‴, Höhe 9‴, Breite 1″ 1‴, Fittig 7″ 3‴, Schwanz 4″ 5‴, über die Flügel 2″ 6‴, Lauf 6½‴, Mittelzehe 10½‴, Nagel 4½‴, Aufsenzehe 10‴, Nagel 4‴, Innenzehe 6½‴, Nagel 4‴, Hinterzehe 2½‴, Nagel 3½‴, Höhe 1½‴. — Die reinweifsen Flecke scharf begrenzt und scharf abstechend, an den Schopffedern entweder nur gegen das Ende einseitig an der nach oben gelegenen Fahne ein weifser Randfleck oder aufserdem so wie bei Corythornis weiter nach der Basis hin ein oder zwei paar gegenüberstehende Randflecken. Die Federn, welche den Streifen vom Mundwinkel aus bilden sind im Gegentheil an der Oberfahne schwarz, an der untern weifs, folgende weifs gesäumt mit schwarzen Schafttropfen, die des Brustgürtels haben im schwarzen Schafttropfen einen weifsen Schaftstrich, welcher nicht das ausgekerbte Ende erreicht; alle Flecken liegen in rostfarbigem Grunde. Ich halte diesen Vogel — die hintere Figur — für das Weibchen. Bei dem Original zur vordern Figur sind die schwarzen Flecke weit breiter und kürzer, fast rund, am Ende abgerundet, also nicht ausgekerbt, sie haben keinen weifsen Schaftstrich und stehen in weifsem Grunde, die meisten sind nur an der Basis, also entgegengesetzt ausgebuchtet. Bei diesem ist der Flügelbug an seinem Grunde oberseits mit rostbraunen Flecken versehen, die Flügeldecken unterseits rostbraun, gröfsere Deckfedern und Schwingen glänzend grau, an der Aufsenfahne seichte Randflecken, an der Innenfahne 6 Querbinden reinweifs. Die weifsen Flecke der Schwanzfedern sind länglich quer, berühren aber mit ihren Enden weder den Schaft noch Aufsensaum, nur an den äufsersten Schwanzfedern sind die Flecke der Aufsenfahne durch deren Aufsenrand durchschnitten und erscheinen nur halb. — Von Bosmann am Cap entdeckt, in dessen Voyage de Guinée Lond. 1705. p. 273 Fig. 13 bekannt gemacht und mit an der Spitze zurückgebogenem Schopf fälschlich abgebildet; wurde von Pallas in mehreren daher gekommenen Exemplaren in der Sammlung des Prinzen von Oranien gesehen und Spicileg. VI. p. 15, wie in seiner Naturgeschichte merkwürdiger Thiere VI. p. 17 beschrieben, worauf er als „great african Kings-Fisher" von Latham, und als Alcedo maxima von Gmelin aufgenommen, von Gray unter Ceryle versetzt würde, dazu gehören A. guttata Bodd. und A. afra Shaw. — An den grofsen Flüssen in Kongo. Dresd. Mus.

*55. **M. gigantea** (Ispida—Sws.) R. t. CCCCIX. 3103. CCCCIX b. *3486. Oberseits schieferschwarz sehr klein und zerstreut, aber Kopf und Vorderrücken sehr spärlich weifs gefleckt, ein kleines Fleckchen vor dem Auge, Kehle und Halsseiten reinweifs, letztere fein schwarz gestrichelt, Brustgürtel aus ovalen schwarzen Flecken, Bauch, Seiten und Afterdecke kastanienbraun. Schnabel und Beine schwarz. — Ich messe 1′ 3″ 6‴, Schnabelfirste 3″, -spalte 4″, Dillenkante 2″ 1‴, Höhe 9½‴, Breite 1″ 1‴, Fittig 7″ 6‴, Schwanz 4″ 6‴, Lauf 5½‴, Mittelzehe 10‴, Nagel 5‴, Aufsenzehe 4½‴, Nagel 3½‴, Innenzehe 6½‴, Nagel 3‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 3½‴, Höhe 1¾‴. — Also ganz andere Verhältnisse als bei voriger Art, insbesondere ist der Schnabel hier, namentlich seine Dillenkante absolut länger ganz in ähnlichem Verhältnifs wie bei der kleineren Art Ramphalcyon javana im Vergleich zu ihren Verwandten. Hierher ganz entschieden und nicht zu voriger Art, zu der sie gewöhnlich citirt wird, gehört der M. p. hupé Buff. enl. 679. p. 65, dem auf der Abbildung fälschlich das Cap de bonne ésperance als Vaterland zuertheilt, in der Beschreibung aber verschwiegen wird. Gmelin führt diesen Vogel p. 455. 34 wenigstens als A. maxima β. auf. Swainson B. of West-Afrika II. 93. macht darauf aufmerksam, dafs mehrere Arten unter diesen grofsen Eisvögeln vereint sind. Seiner Deutung, dafs enl. 679 ein Brasilianer, und zwar das Weibchen von der angeblich mexikanischen torquata sei, können wir nicht beistimmen, da A. torquata mit A. Alcyon innig verwandt, nur im Bereich dieser ihre Alters- und Geschlechtsmetamorphosen durchführen kann, ohne überzuspringen in den engen, deutlich gesonderten Kreis der A. maxima. Dennoch unterscheidet er mit Recht seine gigantea von dieser, und ich bedaure nur, dafs ich Originale vom Senegal erst erhielt, nachdem ich seine Abbildung eines noch gar nicht ausgefärbten Vogels wiederholt hatte, die obwohl kenntlich, doch nicht genug characteristisch erscheint, so dafs ich *3486 eine bessere nachgeliefert habe. Die Vögel sind kleiner, in allen Theilen mehr gestreckt, ober- und unterseits weit dunkler gefärbt als M. maxima und ihre Flecke auffallend klein, auch die unter derselben Lage vorhandenen Schwanzflecken weit kleiner. — Ich vergleiche zwei Exemplare vom Senegal: Mr. Verreaux. Dresdener Museum.

*56. **M. torquata** (Alc. — Gm.) Kaup. — t. CCCCXI. 3106. Oberseits und Brustgürtel bläulich aschgrau, Schopffedern mit schwarzen Schaftstreifen, Rücken und Flügel sehr zerstreut und undeutlich, der Schwanz deutlicher weifsgefleckt, Streifchen vor dem Auge, Kehle und Halsseiten reinweifs, Brust, Bauch, Seiten und Afterdecken rostroth, Schnabel schwarzgrau, Beine blafs graugrünlich, Iris graubraun. — Ich messe: 1′ 5″, Schnabelfirste 2″ 8‴, -spalte 3″ 8‴, Höhe 9‴, Breite 1″ 2‴, Fittig 7″, Schwanz 4″ 9‴, über die Flügel 2″ 6‴, Lauf 5½‴, Mittelzehe 9½‴, Nagel 5½‴, Aufsenzehe 9‴, Nagel 3¾‴, Innenzehe 7‴, Nagel 4‴, Hinterzehe 3½‴, Nagel 4‴, Höhe 1¾‴. — Die „Avis torquata“ Nieremberg p. 222., der „Achalalactli“ und „Michalalactli“ der Mexikaner wurden der M. p. hupé du Mexique Briss. IV. t. XLI. F. 1 als Ispida mexicana cristata p. 518 beschrieben. Buffon's enl. 284 scheint nach Brisson gemacht und der Name wird p. 82 in „Alatli“ verkürzt. Der „cinereons“ Kingsfisher Lath. und Alcedo torquata Gm. gehören hierher. Der Name Martin-Pescador celeste Azara 417 und A. cyanea Vieill. sind gleich unpassend, da der Vogel weder von himmelblau noch von kornblumenblau eine Spur zeigt, sondern höchstens aschgraublau genannt werden kann. Die ausführlichste Beschreibung giebt Prinz Maximilian Beitr. IV 5—12., wo der räthselhafte Vogel Buff. enl. 593 und die offenbar und deutlich die M. Alcyon darstellende, 715 fraglich als Junge vermuthet werden. Prinz Maximilian fand M. torquata in Brasilien und Paraguay nicht selten, besonders in den südlichen Gegenden, am häufigsten an den Ufern des schönen, interessanten Parahyba in ziemlicher Anzahl, an andern Flüssen wieder gar nicht. Leben wie unser Eisvogel, bewegen den Schwanz, sträuben im Affecte die Federn des Scheitels. Sie tauchen schnell nach Fischen, deren Ueberbleibsel sich in ihren Magen, ohne Eidechsen fanden. Ein Nest fand sich über tausend Schritte vom Ufer des Rio da Aldea Velha entfernt, in einer hohen Bergwand von Thon, wohin die Vögel flogen. Nachdem man sie einkriechen gesehen, wurde die Bergwand erstiegen, in das kreisrunde hoch in der Lehm- oder Thonschicht eingebohrte tiefe Loch Ruthen gesteckt, in welche die jungen Vögel einbissen, indessen sich nicht herausziehen liefsen. Nach Aussage legt diese Art zwei weifse Eier. — Mexico, Brasilien. Dresdener Museum.

*57. **M. caesia** Rchb. t. CCCCXI. 3107. Oberseite aschgrau, Fleckchen vor dem Auge, Kehle, Halsseiten, einige Punktflecken auf den kleinen Flügeldecken, Unterflügeldecken und Afterdecken weifs, Brust und Bauch rostbraun, Grundhälfte der Unterkinnlade des schwarzen Schnabels blutroth. — Ich messe: 1′ 4″ 6‴, Schnabelfirste 2″ 9‴, -spalte 4‴, Höhe 10‴, Breite 1″ 2‴, Fittig 7″ 3‴. Schwanz 5″ 2‴, Lauf 5‴, Mittelzehe 11‴, Nagel 4‴, Aufsenzehe 10½‴, Nagel 3‴, Innenzehe 7‴, Nagel 3‴, Hinterzehe 3½‴, Nagel 3‴, Höhe 1½‴. — Nachdem Prinz Maximilian M. torquata in Menge lebendig und wahrscheinlich in verschiedenen Jahreszeiten beobachtet hat, und übereinstimmend so wie oben geschehen mit bleigrauer Basilarhälfte des Unterschnabels und rostrothen Unterflügeln und Afterdecken beschreibt, während hier erstere blutroth, letztere Theile weifs sind, so erlaube ich mir auf diesen Vogel, welcher durch einen Missionair mitgebracht worden, aufmerksam zu machen. Bereits Brisson nennt bei seinem Vogel den Unterschnabel am Grunde röthlich, und Gmelin sagt wahrscheinlich nach seinem Vorgange dasselbe. Der Brustgürtel fehlt diesem Vogel. Wahrscheinlich aus Guiana. Dresdener Museum.

*58. **M. stellata** (Alc. — Meyen.) R. — t. CCCCIX.b. 3487. domingensis: CCCCX. *3105. — Oberseits schiefergrau, Schopffedern mit breiten schwarzen Schaftstreifen, Kehle, Halsseiten und bänderartige Flecke der kleinen Flügeldecken und Schwanzfedern, so wie drei Fleckenbinden und die Spitzen der grofsen Flügeldecken reinweifs, Brustgürtel schiefergraubraun mit dunklern Schaftflecken unten weifs umzogen, Unterflügeldecken, Unterbrust bis Afterdecken rostbraun, Beine dunkelbraun. — Meyen mifst 1′ 1″ 8‴, Schnabelspalte 3″. Ich messe 1′ 3″ 6‴, Schnabelfirste 2″, -spalte 3″, Höhe 8‴, Breite 1″ 2‴, Fittig 7‴, Schwanz 4″ 3‴, über die Flügel 3″ 2‴, Lauf 4½‴, Mittelzehe 10‴, Nagel 5‴, Aufsenzehe 9‴, Nagel 4‴, Innenzehe 7‴, Nagel 3½‴, Hinterzehe 2½‴, Nagel 3‴, Höhe 2‴. — Verhält sich zu M. torquata wie gigantea zu maxima. — Meyen Act. Soc. Leop. Carol. VIII. Suppl. S. 93. t. XIV. sagt, er sei um 4 bis 5″ kürzer als torquata, auch der Schnabel um mehr als 6‴ kürzer und

verhältnifsmäfsig dünner (junge Vögel haben wegen aufgelockertem Ueberzug dickere Schnäbel). Die Fleckenzeichnung der grofsen Flügeldecken ist hier eigenthümlich. Meyen unterscheidet noch den braunröthlichen Anflug an der Spitze des Flügelgelenkes, den ich doch nicht bei allen Exemplaren der vor mir stehenden M. torquata bemerke, welcher bei stellata nur auf der Unterfläche des Flügels verbleibt. Die Flügel reichen bei stellata nur auf die Mitte des Schwanzes. Das Vaterland des von mir 3105 abgebildeten Vogels ist mir nicht bekannt und ich finde ihn so viel von Meyen's Vogel verschieden, dafs ich ihn eher für den enl. 593 abgebildeten von St. Domingo halten möchte, über den ich weiter unten bei M. Alcyon mich noch weiter aussprechen werde: M. domingensis zu nennen. — Chile, in der Provinz San Fernando, an den Ufern des Rio clado: Meyen.

*59. **M. Alcyon** (Alc.—L.) Kaup. — t. CCCCXII. 3108—9. Oberseits und ein breiter Oberbrustgürtel hell aschgrau, ein rundlicher Fleck vor dem Auge, der Hals bis zum Halsrücken, Unterflügel, Unterleib bis Afterdecken, ein grofser Theil der Innenfahne der Schwingen von der Basis an, ein paar kleine Flecke auf der Aufsenfahne und deren Spitzen, der übrigens schwarzen Schwingen und Hinterschwingen und kleine Flecke auf beiden Fahnen der Schwanzfedern reinweifs. Schnabel bräunlichschwarz, am Grunde hell bläulichgrün, Iris nufsbraun, Beine graublau, Nägel schwarz. — Weibchen unreiner gefärbt, Brustgürtel düster bläulichgrau, rothbraun gemischt, darunter weifs umgürtet, dann folgt ein rostrothes Querband, dessen Farbe sich an den Seiten unter den Flügeln hinzieht, auch die weifse Unterseite ist etwas rostfarbig überlaufen. — Ich messe mehrere Exemplare 1', (bis zu $13^1/_2''$ engl. Audubon.) Schnabelfirste 1'' 9''', -spalte bis 2'' 7''', Höhe $6^1/_2'''$. Breite 10''', Fittig 5'' 10''', Spannung 19'', Schwanz 3'' 6''', über die Flügel 1'' 8''', Lauf $4^1/_2'''$, Mittelzehe 7''', Nagel 4''', Aufsenzehe $6^1/_2'''$, Nagel 3''', Innenzehe 5''', Nagel 3''', Hinterzehe 2''', Nagel $2^3/_4'''$, Höhe $1^1/_4'''$. — Fliegt reifsend schnell und bei sehr weiten Wanderungen hoch in der Luft. Wenn ein Flufs seinem ganzen Laufe nach zugefroren ist begiebt er sich auf sehr hohe Bäume in der Nähe, anstatt auf dem kalten Eise herumzufliegen, und spähet da aus gelinderer Atmosphäre wo irgend eine offene Stelle im Eise entdeckt werden kann. Besonders fesselt ihn eine besondere Fischart an eine Gegend oder an einen bestimmten Teich oder Landsee. Er streicht aber auch im Innern des Continents oft in gerader Richtung zwanzig bis dreifsig Meilen weit über die Wälder. Im Fluge über stehende Wässer bleibt er oft plötzlich auf einem Punkte schweben wie ein Falke oder rüttelt und stöfst dann spiralig in das Wasser hinab, nimmt einen Fisch und begiebt sich mit ihm auf den nächsten Baum oder Sturzel, wo er ihn verschluckt. Er fischt sowohl in süfsem als salzigem Wasser. Um zu nisten, hängen sich beide spechtartig an ein Ufer wo sie sich ihr Plätzchen ausersehen haben, beginnen mit dem Schnabel Erde, Sand oder Thon herauszuhacken und mit den Beinen wegzuschaffen, wobei beide abwechselnd arbeiten bis die Höhle in horizontaler Richtung 4 bis 6 Fufs tief ist, bisweilen nur etwa $^3/_4$ Elle, anderwärts auch 8—10 Fufs über dem Spiegel des Wassers, ja an den Chicasaw Bluffs am Mississipi traf Audubon dergleichen in einer Höhe von mehr als 50 Fufs. Die Höhle ist nur so weit dafs ein Vogel auf einmal bequem durchkommt, das Ende wird weiter ausgehöhlt und backofenartig gewölbt, so dafs das Paar und die ganze Brut sich bequem umwenden kann. Auf einige Reiser und Federn legt das Weibchen 6 reinweifse, $1^1/_4''$ engl. lange 1'' breite fast kugliche Eier und beide Alte bebrüten dieselben abwechelnd 16 Tage lang, und üben dann die gröfste Zärtlichkeit für die Jungen. In den mittleren Staaten wird nur eine Brut vollendet, in den südlichen meist zwei, und das Nest wird mehre Jahre benutzt. Wahrscheinlich wird der schon halb verdaute Frafs den zarten Jungen gefüttert bis sie selbst Fische fressen können. Der Vogel ist so schlau, dafs er vor dem Eingange gestellte Netze durch schnell gefertigte Nebenwege vermied. Audubon sah ihn mehrmals nach Fischbrut auch in die See tauchen. — Catesby scheint ihn zuerst zu erwähnen, indem er seinen Kingsfisher Alcyon I. p. 69 beschreibt und pl. 69 kenntlich abbildet. Ispida Klein ist dasselbe, ebenso Le M. p. hupé de la Caroline Briss. IV. 512., der M. p. de la Louisiane Buff. pl. enl. 715., der p. 83 als Jaguacati beschrieben wird, weil Buffon den Jaguacati-guaçù der Brasilianer, den Marcgrav beschreibt und den nach ihm die Portugiesen Papa piexe (Papeixe) nennen, in ihm sucht, während diese Namen wohl der A. amazona gehören. Der Belted Kingsfisher Lath. und der American Kings-

Fisher EDWARDS pl. 115 (dieser von HARTLAUB zu M. stellata citirt) gehören hierher. Am besten haben neuerlich WILSON am. Orn. III. 50. ed. BONAP. I. 348. pl. XXIII. F. 1. ♀, SWAINS. and RICHARDS Fn. bor. Am. II. 339., NUTT. man. I. 594 und AUDUBON Orn. Biogr. I. 394. V. 548. und in den Birds of America IV. 205—210 — mit Beschreibung und Abbildung des Darmcanales — ihn bearbeitet und AUD. pl. CCLV. eine schöne Abbildung von ihm gegeben. A. Alcyon β. GM. p. 452 ist nicht von α verschieden. Dagegen γ. nach BUFF enl. 593, welche die meisten Schriftsteller zu citiren vermeiden. — GRAY citirt sie ohne Anstand zu Ceryle Alcyon — mir zweifelhaft bleibt und wohl auf St. Domingo besser beobachtet zu werden und nach Wiederauffindung den Namen M. domingensis zu erhalten verdient. Das Citat aus EDWARDS unterliegt keinem Zweifel und ist von GMELIN fälschlich hierher gezogen, — var. δ. gehört zu Chloroceryle amazona. — In den vereinigten Staaten am Missouri in den Rocky Mountains und am Columbiaflusse: Mr. TOWNSEND. An allen grofsen Flüssen in den Pelzländern bis zum 67° N Br.: RICHARDSON. Von Texas bis zur Küste Labrador: AUDUBON. Häufig an allen Flüssen und Teichen Massachusetts: Dr. BREWER in Boston. Dresdener Museum.

**XII. Chloroceryle** KAUP. — Nat. Syst. d. Vögel Sppl. . . . . . Langgestreckte metallglänzende, sehr lang geschnabelte Formen. Schnabelfirste flach, Nasenlochspalte wenig schief stehend, oberhalb deren Ende beginnt die tiefe Furche dicht neben der Firste und erlischt am letzten Dritttheil der Länge. Die Seiten hochgewölbt, die Schneiden eingezogen, Seiten des Unterschnabels verflacht, Dillenkante stumpf, ohne Leiste.

a.) Schnabel einfarbig schwarz.

*60. **Ch. amazona** KAUP. — t. CCCCXII. 3110—11. Oberseits einfarbig dunkel metallgrün glänzend, Streifchen vor dem Auge, unteres Augenlid, Kehle, Halsseiten nebst Rückenhalsband, Unterseite von der rothbraunen Brust bis Afterdecken weifs, Seiten metallgrün schaftstreifig, hintere Schwingen und Seitenschwanzfedern weifs gefleckt, Iris dunkelbraun, Beine schwarzbraun. — Weibchen ohne rostbraune Brust, mit einem grofsen metallgrünen Brustflecken vor jeder Schulter, Flügeldeckfedern an der Hinterfahne mit zwei weifsen Randfleckchen. Junges M. ohne braune Brust. — Ich messe: 1′ 3‴, Schnabelfirste 2″ 7‴, -spalte 3″ 5‴, Höhe 7‴, Breite 1″ 1‴, Fittig 5″, Spannung 18″, Schwanz 3″ 3‴, über die Flügel 1″ 6‴, Lauf 5‴, Mittelzehe 8‴, Nagel 3½‴, Aufsenzehe 7½‴, Nagel 3‴, Innenzehe 5‴, Nagel 2¾‴, Hinterzehe 3½‴, Nagel 3‴. — Der Schnabel unter allen ähnlichen am längsten, anderthalbmal so lang als der Kopf, zweite und dritte Schwinge am längsten, Schwanz wenig gerundet. Nur die äufserste Schwanzfeder auf beiden Fahnen mit einer Längsreihe weifser Flecken, schon bei der zweiten nur 2 weifse Fleckchen auf der Aufsenfahne nach oben., und auf der dritten dieselbe ungefleckt, beide Mittelfedern einfarbig metallgrün, Unterflügel glänzendweifs. — Er ist jedenfalls der wahre Jaguacati-guaçu MARCGR. bras 194, den WILLUGHBY t. 24 zuerst abbildet, dessen Namen aber BUFFON fälschlich für A. Alcyon und GMELIN für dessen var. δ. genommen hat. Nach JOH. MORITZ v. Nassau-Siegen heifst er brasilianisch: Guari-rama. LATHAM nannte ihn Amazonian Kingsfisher und als Alc. amazona haben ihn die neuern Schriftsteller nach ihm aufgenommen, bis er endlich Ceryle amazona BOIE geworden. AZARA führte das Männchen no. 420 als M. p. garganto roxa, das Weibchen no. 419 als M. p. obscuro dorado, M. p. mordoré auf, dasselbe ist zugleich Alcedo rubescens VIEILL. Enc. Am sorgfältigsten beobachtet und beschrieben finden wir endlich diese Art bei MAXIMILIAN N. W. Beitr. IV. 12—16. Der Vogel sitzt auf einem isolirten Zweige über dem Wasser, oft im dunklen Schatten der überhängenden Gebüsche und Waldbäume und lauert auf seinen Raub. Er bewegt gewöhnlich den Schwanz auf und nieder und stöfst dann plötzlich nach seiner Nahrung in das Wasser hinab. Sein Nest findet man in einem runden Uferloche. Er fliegt schnell niedrig fort und ist ziemlich schüchtern, kommt aber in allen Stücken, sowohl in der Lebensart als in äufserer Gestalt mit Ch. americana überein. Auch die Stimme stimmt überein. Brasilien, wo er in den meisten von Pr. MAXIMILIAN bereisten Provinzen vorkam, jedoch nirgends so häufig als in den südlichen, bei Cabo Frio, Marica, Sagoarema, an den Seen von Araruama, Ponta Negra, Lagoa Feia u. s. w., also besonders in den mit Gewässern und Seen versehenen Gegenden. Dresdener Museum.

*61. **Ch. leucosticta** Rchb. — t. CCCCXIV. 3116—17. Oberseits hell grasgrün metallglänzend, alle kleine und grofse Flügeldecken mit weifsem Spitzenfleck, schiefes Streifchen vor dem Auge, unteres Augenlid, Kehle, Halsseiten nebst Rückenhalsband und Unterseite bis Schwanzdecken weifs, Seiten metallgrün schaftfleckig, Hinterschwingen und jederseits drei Schwanzfedern auf beiden Fahnen weifsgefleckt. Weibchen und Junge wahrscheinlich abweichend wie bei voriger Art. — Ich messe: 11″, Schnabelfirste 1″ 10‴, -spalte 2″ 4‴, Höhe 7‴, Breite 11‴, Fittig 5″, Schwanz 3‴. über die Flügel 1″ 3‴, Lauf 5½‴, Mittelzehe 8‴, Nagel 3½‴, Aufsenzehe 7½‴, Nagel 3‴, Innenzehe 5½‴, Nagel 3‴, Hinterzehe 3½‴, Nagel 2½‴. — Aus der genauen Beschreibung der Geschlechter und Altersverschiedenheiten der vorigen Art bei Pr. Maximilian geht hervor, dafs dieser Vogel ihm in den von ihm besuchten Districten nicht vorkam, wahrscheinlich ist derselbe die Alc. amazona aus Guyana. Ganz übereinstimmende Exemplare im Dresdener Museum.

62. **Ch. Cabanisii** (Alc. — Tschudi.) Rchb. . . . . . . . . . . . . . Stirn, Haube, Nacken, Gesicht, Rücken, Bürzel, obere Flug- und Schwanzfedern dunkel metallgrün; Fittigfedern schwarz, am innern Fahnenbarte mit zwei weifsen runden Flecken; ähnlich sind die Schwungfedern, haben aber in der Mitte des äufsersten Fahnenbartes ein kleines weifses Fleckchen. Die Schwanzfedern sind schwarzblau, die beiden mittelsten einfarbig, übrige am Grunde weifs, Innenfahne mit zwei runden weifsen Fleckchen. Von der Schnabelwurzel zur Schulter verläuft jederseits eine stark ausgeprägte dunkelgrüne Zügelbinde. Zwischen diesen Zügeln und der Haube zieht sich auf dem Nacken eine breite weifse Binde hin. Kehle und Vorderhals weifs, Brust lebhaft rostbraun, Bauch und Weichen metallgrün geschildert, Mittelstreif des Unterleibs und Stirn weifs, Schnabel schwarz, Beine schwarzbraun. Tschudi mifst 8″ 6‴, Schnabel 2″, Lauf 3″, Fittig 3″ 1‴, Lauf: Flügel = 1 : 12, 1. Bestimmt von Ch. americana verschieden. Die Gröfse, der lange gerade Schnabel, die stark ausgeprägten Zügel, der grün geschilderte Bauch sichern die Diagnose. Peru, Umgegend von Lima, bei Huacho, Lurin u. s. w. Tschudi.

63. **Ch. americana** (Alc. — Lath.) Kaup. — t. CCCCXIII. 3112—15. Oberseits dunkel metallgrün glänzend, Flügeldeckfedern und Schwingen weifsgefleckt, Halsseiten nebst Rückenhalsband, Kehle, Bauch und Afterdecken weifs, Brust lebhaft rostroth, metallgrüne rundliche Flecken unter den Flügeln, auf den Bauch- und Afterdeckfedern. Weibchen unterseits etwas strohgelb angeflogen, ohne Rostfarbe, jederseits unter der Schulter ein grofser dunkel metallgrüner Fleck auf der Brust, beide zu einem Gürtel vereint. — Jung: Rücken, Flügel und Schwanz reichlicher weifsgefleckt, ganze Unterseite strohgelb, von der Brust an bis zu den Afterdecken häufig und unregelmäfsig stahlgrün gefleckt, die Flecke unter den Flügeln auf den Seiten zusammlaufend. — Ich messe 7″ 6‴, Schnabelfirste 1″ 6‴, -spalte 1″ 11‴, Höhe 3¾‴, Breite 6½‴, Fittig 3″, Schwanz 2″ 3‴, über die Flügel 1″ 5‴, Lauf 4½‴, Mittelzehe 4½‴, Nagel 3‴, Aufsenzehe 4‴, Nagel 2‴, Innenzehe 3‴, Nagel 1½‴, Hinterzehe 2⅓‴, Nagel 1½‴. — Der älteste Beobachter der brasilianischen Vögel, Johann Moritz von Nassau-Siegen führt Anno 1640 diese Art als Oarirama pegueno und Azara n. 421 als M. p. verde obscuro auf, er ist der M. p. vert et blanc de Cayenne Buff. pl. enl. 591. 1. M. 2. W. und S. 87 mit der Längenangabe von 7″ beschrieben The White and green Kingsfisher Lath und Alcedo americana Gm., Ceryle americana Boie und Alc. viridis Vieill. gehören hierher. Auch diese Art ist vom Prinzen Maximilian am besten beobachtet worden. Derselbe giebt folgende Nachrichten über dieselbe. Dieser kleine Eisvogel ist unter allen in Brasilien beobachteten der gemeinste und zahlreichste. Mit Ch. amazona beisammen ist er weniger scheu, besucht selbst kleine Pfützen und Sumpflachen in der Nähe der Wohnungen wo junge Fischbrut zurückgeblieben ist, man bemerkt ihn aber am häufigsten an den Flufsufern, an den Ufern der kleinen Waldbäche, wo er in den dunklen, schattigen Höhlungen derselben auf einer querübergespannten Wurzel oder kleinem Zweige sitzt, mit dem Schwanze wippt und oft plötzlich ins Wasser hinabstöfst. In der grofsen Hitze des Tages pflegt er sich gern im seichten Wasser zu baden. Er ist nicht schüchtern, fliegt aber, nachdem man nahe gekommen, stofsweise ab und setzt sich gewöhnlich bald wieder nieder, sträubt oft die Kopffedern und giebt wiederholt seine Stimme von sich. Nur kleine Fische, aber keine Insecten

fanden sich in seinem Magen. Das Nest steht in einer selbst gemachten Uferhöhle und die Eier sollen weifs sein. Die Fischer nehmen die Jungen aus dem Neste und gebrauchen sie als Köder an ihren Angeln. Guiana, Brasilien, Paraguay. Dresdener Museum.

*64. **Ch. chalcites** R. — t. CCCCXV. 3120—21. Wuchs, Färbung und Zeichnung der Ch. americana, aber um mehr als einen Zoll kleiner, die Zeichnung der seitlichen Schwanzfedern dadurch wesentlich verschieden, dafs die Flecken der Innenfahnen gar nicht zusammenhängen und das Weifs überhaupt von der Basis nicht herabzieht, sondern auf die Basis allein beschränkt ist. — Ich messe: 6'', Schnabelfirste 1'' 3½''', -spalte 1'' 8''', Höhe 3⅓''', Breite 7½''', Fittig 2'' 8''', Schwanz 2'', über die Flügel 6''', Lauf 3'''. Mittelzehe 5''', Nagel 2'''. — So wie GMELIN das Maafs von A. superciliosa, so setzt er auch das von americana fälschlich auf 6'', jenes zu grofs und dieses zu klein, während wir durch sorgfältigere Schriftsteller das richtige Maafs kennen. Die kleine Ch chalcites kommt in ganz übereinstimmenden Exemplaren vor, welche alte, schöngefärbte Vögel sind, deren Zeichnung von der der jungen grofsen Ch. americana sehr wesentlich abweicht. Ch. chalcites verhält sich zu A. americana in derselben Weise, wie Alcedo bengalensis zu Alc. ispida. Guyana. Dresdener Museum.

b.) Amazonis: Unterschnabel unterseits bis in die Dillenkante hellfarbig, Weibchen mit gebändertem Brustgürtel. Bindeglied zu Todiramphus.

*65. **Ch. supercilosa** (Alc. — L. Gm.) KAUP. — t. CCCCXV. 3122—24. Oberseite etwas glänzend dunkel bronzegrün, Streif vom Nasenloch über das Auge, Brust, Hals- und Bauchseiten, so wie die Randfleckchen am Vorder- und Hintersaume der Hinterschwingen nebst Unterflügeldecken lebhaft rostfarbig, ein Fleckchen hinter dem Mundwinkel, unteres Augenlid und Vorderschwingen schwarzbraun, Kehle, Mittelbauch, Afterdecken und Fleckchen an der Innenfahne der seitlichen Schwanzfedern weifs. Weibchen unter der Schulter jederseits mit grofsem dunkel bronzegrünem Fleck und einem gleichfarbigen weifsgebänderten Brustgürtel zwischen beiden, kleine Flügeldecken mit kleinen, blafs rostfarbigen Endfleckchen. — Ich messe: 5'', Schnabelfirste 1'' ½''', -spalte 1'' 4½''', Höhe 3''', Breite 4½''', Fittig 2'' 2''', Schwanz 1'' 6''', ragt über die Flügel 7''', Lauf 3''', Mittelzehe 4''', Nagel 2''', Aufsenzehe 3½''', Nagel 1''', Innenzehe 2½''', Nagel 1''', Hinterzehe 2½''', Nagel 1'''. GMELIN giebt ihn 6'' lang an, wie ich ihn niemals gesehen. — Zuerst gab EDWARDS glean. pl. 245. eine recht kenntliche Abbildung nach einem in Spiritus aufbewahrten Exemplare, das er „the little green and orange Kings-Fisher" nannte. BRISSON IV. p. 490 beschrieb ihn hiernach weitläufiger als M. p. vert d'Amérique und BUFFON bildete ihn pl. enl. 756 in beiden Geschlechtern, aber ohne den Streifen nach dem er benannt ist, ab als M. p. vert de Cayenne und beschrieb ihn als M. p. vert et orange. LATHAM nannte ihn „supercilious Kingsfisher" und GMELIN Alcedo superciliosa. Auch SEELIGMANN VII. t. 35 bildet ihn ab, aber zu bunt und hält die Exemplare mit Gürtel für Männchen. Nicht häufig in Guyana: Cajenne, Demerara. Dresdener Museum.

*66. **Ch. bicolor** (Alc. — Gm.) KAUP. — t. CCCCXIV. 3118—19. Oberseits etwas glänzend dunkel bronzegrün, Flügel und Schwanz zerstreut weifs punktirt, ein Streif vom Nasenloch über das Auge und das untere Augenlied rostfarbig befiedert, Oberkehle weifslich, übergehend in die lebhaft zimmtrothbraune Unterseite, welche an den Halsseiten sich verschmälert gegen den Halsrücken hinzieht, Innenfahne der Schwingen und aller seitlichen Schwanzfedern reinweifs gefleckt. Schnabel schwarz, Iris dunkelbraun, Beine blafs bräunlichgrau. Weibchen mit 7''' breitem dunkelgrün und weifs gebändertem Brustgürtel. — Ich messe: 8'' 6''', Schnabelfirste 1'' 7''', -spalte 2'' 2½''', Höhe 5½''', Breite 9''', Fittig 3'' 5''', Schwanz 2'' 6''', über die Flügel 1'' 2''', Lauf 4''', Mittelzehe 5''', Nagel 3''', Aufsenzehe 4½''', Nagel 2''', Innenzehe 3¾''', Nagel 2''', Hinterzehe 2¾''', Nagel 2'''. — The spotted Kings-Fisher EDW. glean pl. 335 war im Jahre 1764 die erste Abbildung und Beschreibung des Vogels aus Guiana. Sonderbarer Weise machten LATHAM und GMELIN daraus ihre A. inda und SEELIGMANN bildete denselben Vogel IX. t: 25 als A. maculata ab und selbst BONAPARTE führt A. inda noch unter Alcedo p. 159. fragweise auf. Eine zweite, etwas minder geschmeichelte

Abbildung gab D'Aubenton pl. enl. 592. F. I. M. 2. W. als M. p. verd et roux de Cayenne, diese nannte Latham „Rufous and green Kingfisher" und Gmelin A. bicolor p. 451. n. 24. Gray hat A. inda als Ceryle inda und erinnert daran, dafs Boddaert den Vogel der pl. enl. bereits A. viridirufa genannt hatte, er verwandelt deshalb die Ceryle bicolor Boie in C. viridirufa, hat also gleichfalls denselben Vogel zweimal. — Eigentliche Beobachtungen über diese Art hat, soviel mir bekannt ist, nur Pr. Maximilian Beitr. IV. 23 mitgetheilt. Er mifst 7" 8"', Schwanz 2" 6"', Weibchen 9" 3"', Spannung 13" 5"', Schwanz 2" 8"', und traf ihn in Brasilien weit seltner als die übrigen dortigen Arten, besonders in einsamen waldigen Gegenden, also nicht wie die andern an freien bewohnten Ufern von Flüssen und Landseen, zuerst unweit des Flusses Mucuri an dem von dichten, hohen Urwaldungen umgebenen Landsee Lagoa d'Arara, wo ein junger Maschacaris den ersten mit dem Pfeile erlegte. Guiana, Brasilien, Insel St. Catharina. Dresdener Museum.

## D. Daceloneae s. Cuculinae: Kukuks-Eisvögel.

Sie entwickeln die weitere Geschlechtsverschiedenheit, das Kleid und die lachende Stimme der Kukuke und mehrere Charactere der übrigen Leichtschnäbler. Unterschnabel kahnartig erweitert, meist von der Basis bis über die Hälfte weifs. — Waldvögel, wohnen nicht am Wasser, tauchen nicht nach Fischen.

***XIII. Todiramphus** Lesson. — Nat. Syst. d. Vög. Sppl. — Breitschnabelige Wald-Eisvögel, welche hier Todus vorbereitend, den Habitus von Alcedo wiederholen.

*67. **T. Mackleyi** (Halc.—Jardine.) Bonap. — t. CCCCXVI. 3124—25. Oberkopf bis zum Genick schwarzblau, von da über den Rücken und Mantel lasurblau, Flügel und Schwanz schwarz, indigblau überlaufen, Fleck hinter dem Nasenloch fahl weifslich, Streif vom Mundwinkel unter dem Auge bis zu den Ohrdecken reinschwarz, ganze Unterseite nebst Unterflügel und Basis der Schwingen weifs, zieht an den Halsseiten als Halsband über das Genick hin. Iris dunkelbraun, Lauf schwärzlichgrau. Weibchen: das weifse Halsband zieht nicht durch das Genick, die Färbung ist minder schön, das Blau mehr grünlich. Junge M. wie W., doch minder glänzend, Rücken grün, Unterseite gelbbraun überlaufen, der Fleck an den Zügeln und Halsrückenband tief gelbbraun, durch einige Hinterhauptfedern unterbrochen. — Ich messe: 7", Schnabelfirste 1" 4"', -spalte 1" 8"', Höhe 4½"', Breite 9"', Fittig 3" 2"', Schwanz 2" 1"', über die Flügel 1" 4"', Lauf 4⅓"', Mittelzehe 7"', Nagel 3¼"', Aufsenzehe 6½"', Nagel 2"', Innenzehe 4"', Nagel 2"', Hinterzehe 3⅓"', Nagel 2⅔"'. — Hält sich sehr zerstreut paarweise, so wie die Verwandten selten am Wasser sondern in offenen Wäldern im Innern des Landes, weshalb er auch zu Port Essington „the Bush-Kingsfisher" genannt wird. Frifst Insecten und deren Larven, sein gewöhnlicher Ruf ist ein reifsend schnelles pie-pie! Er brütet im November und December, baut sein Nest in hohle Baumstämme oder in die Höhlen der Baumameisen, welche eine so hervorstechende und eigenthümliche Erscheinung in der Scenerie dieser Gegend bilden. Das Nest ist leicht zu entdecken, da der Vogel sogleich nach Annäherung seines Verfolgers ungestüm abfliegt und dabei ein durchdringendes Geschrei hören läfst. Die 3—4 Eier sind perlweifs und ziemlich kuglich, 11"' lang und 10"' breit. Anfangs beschrieb Gould das Weibchen als Halcyon incinctus in den Proceedings V. 142, Jardine and Selby bilden ihn ab in den Illustr. of Ornith. VII. 101. Gould austr. II. 24. Bei Ausbreitung der Flügel wird der weifse Fleck auf den Flügeln sehr auffällig. — Am äufsersten, nördlichsten Ende von Neuholland, ziemlich häufig zu Port Essington, auch auf allen Theilen der Insel Coburg, Moreton Bay und anderen Theilen der Ostküste Neuhollands Dresdener Museum.

68. **T. diops** (Alc. — Temm.) Bonap. — t. CCCCXVI. 3127. Oberkopf, Halsrücken ein breiter Brustgürtel, kleine und grofse Flügeldecken, Aufsensaum der Vorderschwingen, Schwanz und ein Gürtel vor den Afterdecken ultramarinblau, Halsseiten indigblau, Rücken und Schulterdecken blaugrün schillernd, ein grofser Fleck der Stirnseiten, Kehle, Unterbrust und Schwanzdeken reinweifs, Unterseite des Schwanzes, Schnabel und Beine schwarz. — Temmincks Abb. 7" 6"', Schnabelfirste 1" 2¾"', -spalte 1" 10"', Höhe 5"', Fittig 3" 4"',

Schwanz 2'' 8''', Lauf 7''', Mittelzehe 7½''', Nagel 3⅓''', Aufsenzehe 7''', Nagel 2½''', Innenzehe 5½''', Nagel 2¾''', Hinterzehe? — Vor den Verwandten durch den ganz schwarzen Schnabel ausgezeichnet. Man wird künftig TEMMINCK's kurze Beschreibung seines M. p. double-oeil zu pl. col. 272. noch durch Angabe der Unterflügel und die Lösung der Frage zu ergänzen haben, ob die Schwingen wie bei voriger Art ausgebreitet einen weifsen Fleck bilden, und dieser Vogel überhaupt neben T. Mackleyi gehört. — Amboina, Timor, Celebes. Leydner Museum.

69. **T. lazuli** (Alc. – TEMM.) BONAP. — t. CCCCXVI. 3126. Lebhaft ultramarinblau, Rücken nebst grofsen Schulterdecken, Unterbrust und Bauch in grün schillernd, ein Fleck hinter dem Nasenloch und die Kehle bis zu den Halsseiten und die Vorderbrust rein weifs, Unterseite des Schwanzes schwarz, Basis des Unterschnabels und Beine fahlweifslich. TEMMINCKS Abb. 8'', Schnabelfirste 1'' 3⅓''', -spalte 1'' 8'', Fittig 3'' 7''', Schwanz 1'' 8''', über die Flügel 11''', Lauf 5⅓''', Mittelzehe 7''', Nagel 3''', Aufsenzehe 6½''', Nagel 2''', Innenzehe 4¼''', Nagel 2¼''', Hinterzehe...... — Höchst ausgezeichnet durch die blaue Unterseite! Sumatra. Zwei Exemplare im Leydner Museum.

70. **T. funebris** (Hal. — FORSTEN Mus. Lgd. Bat.) BONAP. . . . . . . . . . . . . . Schwarzgrün, Kragen um das Hinterhaupt, Halsband und Unterseite weifs. Celebes. Leydner Museum.

71. **T. Forsteni** (Halc. — TEMM. Mus. Lgd. Bat.) BONAP. . . . . . . . . . . . . . . Blau, unterseits weifs, Kragen um das Hinterhaupt schwarz. Celebes. Leydner Museum.

72. **T. albicilla** (Alc. — CUV. Dict. d. st. nat. XXIX. 273.) RCHB. — t. CCCCXVII. 3130. Rücken, Flügel und Schwanz aus hellblau grünlich schillernd, Kopf, Hals und Unterseite weifs, Schnabel schwarz, Basis des Unterschnabels weifslich, Beine graulich. — GOULDS Abb. 6'', Schnabelfirste 1'' 3''', -spalte 1'' 5½''', Fittig 2'' 6''', Schwanz 1'' 6''', Lauf 4''', Hinterzehe 3''', Nagel 1½'''. — CUVIER hatte ihn im Pariser Museum genannt, Mr. DUMONT erwähnt ihn am a. O. höchst oberflächlich, indem er sagt er habe die Gröfse der Gerstenammer: „du proyer" und die drei mitgebrachten Exemplare wären so verschieden, dafs eines einen blauen Kopf, das andere einen halb blauen und halb weifsen, das dritte einen ganz weifsen Kopf hätte. Der Bauch sei ebenfalls weifs, Kehle und Brust röthlich. Die Exemplare haben QUOY und GAIMARD von den Marianne n-Inseln mitgebracht. LESSON nennt ihn Dacelo albicilla Traité p. 247. 5. und giebt eine var. α. Hinterhaupt grün, Halsband weifs, var. β. Stirn und breite Augenbraunen weifs auf dem grünen Kopfe Jeder Leser, dafern er dergleichen selbst untersucht hat wird dergleichen Angaben beurtheilen können. Von Vaterland oder irdend einer Auctorität und weitern Angabe ist bei LESSON natürlich keine Rede. — GOULD gab eine gute Abbildung des weifsköpfigen Vogels im SULPHUR III. pl. 19 unter dem Nemen Halcyon saurophaga, welche Abbildung wir hier wiedergeben. Neu-Guinea. Brittisches Museum.

*73. **T. collaris** (Alc. — SCOP.) BONAP. — t. CCCCXVII. 3129. Oberseite schön bergblau, von hinten gesehen spangrün schillernd, Huth vom Auge an über die Ohrdecken bis um den Nacken herum undeutlich schwarzgrün umzogen; Fleck vor dem Nasenloch, Augenbrauen und unteres Augenlid, Halsseiten und Halsband um den Halsrücken, so wie ganze Unterseite bis mit den Schwanzdecken und Unterflügeldecken reinweifs. Hinterfahne und Spitzensaum der Schwingen braunschwarz, Unterseite der Schwingen und des Schwanzes schwarzgrau glänzend, Schnabel schwarz, Unterschnabel auf zwei Drittel weifs, Beine schwärzlich grau. — Ich messe 10'', Schnabelfirste 1'' 8'', -spalte 2'' 4''', Höhe 6½''', Breite 9''', Fittig 4'' 4''', Schwanz 2'' 9''', über die Flügel 1'' 7''', Lauf 7''', Mittelzehe 9''', Nagel 4''', Aufsenzehe 8½''', Negel 3''', Innenzehe 5½''', Nagel 2''', Hinterzehe 4''', Nagel 2½'''. — Der M. p. à collier blanc des philippines SONNERAT it. p. 67. t. 33., Le M. p. à collier blanc BUFF. p. 68. ist A. collaris SCOP. delic. insubr. p. 90. und in der neuesten Zeit endlich wiedergegeben durch v. KITTLITZ Kupf. t. 14. 1, welche Abb. aber

Gray und nach ihm Bonaparte fälschlich zu chlorocephala citiren. — Ein kleiner, sonst ganz ähnlicher Vogel auf Indiens Continent, vorläufig β. armillaris: ist Halcyon collaris Swains. ill. I. i. pl. 27. the collared crabeater. Ich messe zwei Vögel von Tenasserim: 8″ 4‴, Schnabelfirste 7‴, -spalte 2″ 1‴ Höhe 6‴, Breite $8^1/_2$‴, Fittig 3″ 9‴, Schwanz 2″ 5‴, über die Flügel 1″, Lauf $5^3/_4$‴, Mittelzehe 7‴, Nagel $3^3/_4$‴, Aufsenzehe $6^1/_2$‴, Nagel $2^3/_4$‴, Innenzehe 5‴, Nagel 2‴, Hinterzehe $3^1/_2$‴, Nagel $2^1/_2$‴. — Nur diese Verhältnisse unterscheiden ihn bei sonst ganz gleicher Farbe und Zeichnung. Swainson giebt zwar als Vaterland Java u. a. Theile Indiens, doch war sein beschriebener Vogel wohl ein Bewohner der letztern. Er mifst $8^1/_2$‴ engl., Schnabel 2″ 3‴, von den Nasenlöchern an $1^3/_4$‴, Flügel $4^1/_2$″, Schwanz ziemlich 3″ lang. — Alc. collaris Lath. und the collared Kingsfisher Shaw gen. zool. VIII. wurden mit mehren Arten zusammen als Varietäten der in der damaligen Ansicht veränderlichen und weitverbreiteten A. sacra betrachtet und unser Vogel erhielt die fünfte Stelle als A. sacra ε. A. torque albo Gmel. 453. 30. Keine der verwandten Arten hat von vorne gesehen den reinen lasurblauen Schiller und das reine Weifs der Unterseite als diese, so dafs beide Verhältnisse characteristisch genannt werden dürfen. Ob die von Bonaparte erwähnten kleineren Vögel von Timor wirklich hierher gehören, dürfte, da seine Citate für collaris und chlorocephala vermischt sind, noch weiterer Untersuchung bedürfen. Die obige Grundart ist übrigens die gröfste in der ganzen Gruppe. Philippinen, Java, Manilla. Indiens Festland. Dresdener Museum.

*74. **T. chlorocephala** (Alc. — Gm.) Bonap. — t. CCCCXVII. 3128. (Buff.) CCCCIII. b. *3390. Oberkopf ziemlich glanzlos graulich seegrün, vom Schnabelgrunde aus durch sehr breiten braunschwarzen Streif begrenzt, welcher das halbe Auge umschliefst und um das Hinterhaupt breit sich herumzieht; Rücken, Mantel, Flügel und Schwanz spangrün schillernd, Fleck hinter dem Nasenloch, ganze Unterseite nebst Afterdecken und Halsseiten, Rückenband und Unterflügeldecken schmutzigweifs. Unterschnabel auf 2 Dritttheil gelblichweifs, übrigens wie die Hinterfahnen und Endsäume der Schwingen und die Beine bräunlichschwarz. Ich messe genau wie Gmelin 9″, Schnabelfirste 1″ 8‴, -spalte 2″ 2‴, Höhe 6‴, Breite 9‴, Fittig 4″ 2‴, Schwanz 2″ 9‴, über die Flügel 11‴, Lauf $5^3/_4$‴, Mittelzehe 9‴, Nagel 4‴, Aufsenzehe $8^1/_2$‴, Nagel 3‴, Innenzehe $5^1/_2$‴, Nagel $2^3/_4$‴, Hinterzehe $3^1/_2$‴, Nagel 3‴. Bei der ganzen Artenreihe bis hierher sind alle Federn an ihrer verdeckten Grundhälfte dunkelgrau, die gegenwärtige Art unterscheidet sich von der ähnlichen vorigen durch ihre Gröfsenverhältnisse und ihre berggrüne Färbung bei unwandelbar, d. h. nicht blauschillernd-grünem Oberkopf, daher ihr Name passend gewählt ist. Bei Bestimmung dieser Art wird man durch ihre Quelle, den M. p. à tête verte du Cap de bonne espérance Pl. enl. 783. 2. doppelt irre geleitet. Das Vaterland klärt sich zwar dadurch auf dafs Buffon vom M. p. à tête verte p. 67. sagt, dafs er in Commersons Papieren die Notiz gefunden, der Vogel sei von ihm auf der molukkischen Insel Bouro bei Amboina gesehen und beschrieben worden, aber der andere Irrthum der schwarze Schnabel bleibt, da B. seine Beschreibungen nach den Abbildungen und nicht nach der Natur machte, auch in der Beschreibung. Da nun Latham sagt, dafs er A. chlorocephala für eine mit A. sacra verwandte Art halte, an der kein Theil der Unterkinnlade weifs sei, so vermuthete ich Latham habe einen solchen Vogel gesehen und wiederholte Buffons Abbildung unter no. 3128. Als ich später einen grofsen Vorrath ähnlicher Vögel wiederholt untersuchte, kam ich zu der Ueberzeugung, dafs die übrigens gänzlich übereinstimmende Art dort in Beziehung auf die Farbe des Unterschnabels fehlerhaft abgebildet sei und fügte die Abb. CCCCIII b. 3390. nach der Natur bei. Alcedo chlorocephala Less. trait. 246. ist ein unhaltbares Gemenge aus T. collaris, chlorocephala (?), sancta und vagans. — Molukken, Philippinen: Mr. Verreaux. Dresdener Museum.

*75. **T. vagans** (Alc. — Less.) Bonap. — t. CCCCXIX 3138—39. Oberkopf und Mantel dunkel braungrün, (letzterer von hinten gesehen braun), Hinterrücken, Schwanz und Flügel dunkelgrün, indigblau überlaufen, Kehle weifs unbegrenzt, Fleckchen hinter dem Nasenloche, ganze Unterseite und Halsseiten nebst Halsrückenband isabellfarbig, Brust- und Halsbandfedern schwärzlich gesäumt, Säume der Stirnfederchen und Unterflügel rostfahl,

Hinterfahne der Schwingen schwärzlich; Unterseite derselben und des Schwanzes so wie die Beine schwarzgrau. Ich messe 9″ 4‴, Schnabelfirste 1″ 8‴, -spalte 2″ 2½‴, Höhe 6‴, Breite 8½‴, Fittig 3″ 9‴, Schwanz 2″ 8‴, über die Flügel 1″ 9‴, Lauf 6‴, Mittelzehe 9‴, Nagel 3½‴, Aufsenzehe 8½‴, Nagel 3‴, Innenzehe 5½‴, Nagel 2½‴, Hinterzehe 3¾‴, Nagel 2½‴. — Man darf diesen Vogel wohl in der A. sacra ε. Gm. p. 453. vermuthen, da sie von Neuseeland ist, obgleich der blaue Scheitel an den Exemplaren sich nicht wieder findet, daher auch Lesson sagt, der braune Oberkopf werde nach dem Hinterhaupt zu hellgrün. A. cyanea Forster descr. p. 76. bietet eine treffende Beschreibung und sagt, dafs der Vogel am Seestrande von Fischen, Schnecken, Muscheln und Krebsen welche die Brandung auswirft, sich nähre. Sein Maafs auf 8¾″ ist etwas klein. Lesson mifst 8″ und sagt dafs er bei den Neuseeländern „Kotaré-popo genannt werde, er finde sich häufig in den kleinen Einschnitten der ungeheuern Bucht dieser Inseln. Vgl. Manuél II. 90. Gray bildet endlich den Vogel im Erebus und Terror pl. I. gut ab, das Exemplar mifst 9¼″ engl. und trifft nahe mit dem unsrigen überein. Wir haben diese Abb. in der hinteren Figur wiederholt, während die vordere unmittelbar nach der Natur gearbeitet ist. Neuseeland. Dresdener Museum.

76. **T. sordida** (Halc.—Gould ) Bonap. — t. CCCCXIX. 3136—37. Kopf, Rücken, Schulterdecken und Flügeldecken dunkel ölgrün, Flügel grünlichblau, stufenweise nach der Spitze der dritten Schwingenreihe in grün übergehend, breites Halsband ringsum und ganze Unterseite fahlweifs, Schwanz grünlichblau, Oberschnabel und Spitze des Unterschnabels schwarz, Basis des letztern fleischweifs. Ich messe Gould's Abb. 8″, Schnabelfirste 1″8‴, -spalte 2″, Fittig 3″ 4‴, Schwanz 1″ 8‴, Lauf 8‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 3‴. Vergl. unsere Vög. Neuholl. n. 550 und III. S. 277. Australiens Nordküste. 2 Exemplare. Mr. Bynoe. Gould's Sammlung.

*77. **T. cinnamomina** (Halc.—Sws.) Bonap.— t. CCCCXX. 3140. t. CCCCV. b. *3490—91. Oberkopf zimmtfarbig, vom Schnabelgrunde an bis um das Hinterhaupt schwarz umzogen, Rücken, Mantel, Flügel und Schwanz bergblau, ganze Unterseite nebst Halsseiten, Halsrückenband und Unterflügel weifs, Hinterfahne und Endsaum der Schwingen bräunlich schwarz, Unterseite der Schwingen und Schwanzfedern schwarzgrau glänzend. Schnabel hornschwarz, Unterschnabel bis gegen die Spitze weifs, Beine helllbraun. Ich messe 8″8‴, Schnabelfirste 1″ 6‴, -spalte 2″ 2‴, Höhe 6‴, Breite 8½‴, Fittig 3″ 9‴, Schwanz 3″, über die Flügel 1″ 2‴, Lauf 6¾‴, Mittelzehe 8¾‴, Nagel 4‴, Aufsenzehe 8¼‴, Nagel 3¾‴, Innenzehe 4¼‴, Nagel 3‴, Hinterzehe 3¾‴, Nagel 3¼‴. — Der seltene Vogel ist sehr ausgezeichnet durch die Färbung des Oberkopfs, von dem der breite schwarze Backenstreif und Hintersaum auffallend absticht. Sein Blau nähert sich unter allen am meisten dem von T. collaris, auch sein Weifs ist ziemlich eben so rein. — Im Halcyon cinnamominus, the Cinnamom Crabeater Swains. ill. II. pl. 67. tritt diese Art zuerst auf, bei dem hier abgebildeten Exemplare ist auch die ganze Unterseite rostfarbig, alles übrige stimmt überein. Das Maafs stellt sich auf 10″ engl., Schnabelspalte 2½″, Flügel 4″, Schwanz 3½″. Zunächst erwähnten ihn Vigors und Horsfield Linn. Trans. XV. 206. mit der Diagnose von Swainson als eines australischen Vogels und haben wahrscheinlich hiedurch Gray veranlafst in List of the brit. Museum Birds II. sect I. p. 57. obwohl mit Fragezeichen, diesen ganz verschiedenen Vogel zu Halc. vagans zu citiren. Im Erebus und Terror beschreibt ihn Gray p. 3. und führt ihn auch in den Genera of Birds als besondere Art auf. Dacelo ruficeps Cuv. Par. Mus. Less. trait 247. ist derselbe Vogel von den Mariannen bei dem Lesson sonderbarerweise fragt ob er Syma torotoro sei. Im Manuél II. 91. sagt er dann, dafs er am Ufer des Hafens zu Doréry häufig vorkomme und dort toro-toro genannt werde, soll nur 7″ 6‴ lang sein, den Norden und Osten Neuhollands, Neuseeland, die caledonischen Inseln, die Hebriden, Salomons-Inseln, Neuguinea und die Molukken bewohnen! — Swainson's Exemplar soll angeblich aus Neuseeland herstammen und befindet sich in Mr. Leadbeaters Sammlung of Brewer Street. Das von Cuvier benannte, unterseits ebenfalls rostbraune Exemplar im Pariser Museum kam von den Marianen-Inseln, und das meinige, unterseits reinweifse *3490—91. abgebildete von den Marquesas-Inseln: Mr. Verreaux! Dresdener Museum.

78. **T. pyrrhopygia** (Halc. — Gould.) Bonap. — t. CCCCXX. 3141. Oberkopf dunkelgrün, weifs gemischt, fast gestrichelt, ein breiter schwarzer Streif beginnt an der Schnabelbasis, zieht durch das Auge und umkreist den Hinterkopf; Oberrücken und Schulterdecken grün, Flügel übrigens blaugrün, Hinterrücken rostroth, Gurgelgegend, ein breites Halsband ringsum und ganze Unterseite weifs, Schnabel schwarz, Basis der Kinnlade fleischweifs, Iris schwärzlichbraun, Beine dunkel olivenbraun. Gould's Abb. Birds of Austral. II. pl. 22., die wir wiederholen, mifst 8″, Schnabelfirste 2″, -spalte 2″ 5‴. Safs gewöhnlich aufrecht auf abgestorbenen Zweigen der Acacia pendula in den Myal-brushes oder den Eukalypten, manchmal auf denen in der heifsen Ebene, andremale auf denen an Flufsufern. Es wurden Alte und Junge erlegt und vermuthet dafs letztere das Nest eben im Monat vor Goulds Ankunft in der Nähe des Flusses Namoi, im December verlassen haben mochten. Bewohnt ausschliefslich das Innere. Vergl. „Vögel Neuhollands n. 42. u. III. 277." — Im Innern Australiens am untern Namoi, Capt. Sturt fand ihn „at the Depôt" und Gould erhielt ihn auch von der Schwanfluss-Colonie.

79. **T. venerata** (Alc. — Gm.) Bonap. . . . . . . . . . . . . . . . Oberseits braun in grün ziehend oder mit grünen Federn untermischt, welche am Auge bis zum Hinterkopf eine Art von Kranz bilden, derselbe zieht hinten in weifs. Flügeldeckfedern und kleine Schwingen braun, viele grün gesäumt, Schwingen nur etwa zur Hälfte der Länge grün gesäumt, Unterseite blafs, Schwanz nicht vier Zoll lang, abgerundet, von der Farbe der Schwingen, Schäfte der Flügel- und Schwanzfedern kastanienbraun, Beine dunkelbraun. Schnabel $1^{3}/_{4}$″ engl. lang, sehr niedergedrückt und schwarz, Wurzel des Unterschnabels über $^{1}/_{2}$″ weifs. — Soviel erfährt man über diese angeblich 9″ engl. messende Art durch Latham, und sieht daraus, dafs sie, im Fall alles richtig ist, auf eine der benachbarten Arten nicht wohl reducirt werden kann, denn die allerähnlichste T. sacra hat graue Federschäfte. Das Exemplar kam von der freundschaftlichen Insel Apye und befand sich in der Leverischen Sammlung.

*80. **T. sancta** (Halc.—Vig. Horsf.) Bonap. — t. CCCCXVIII. 3131—33. Oberkopf, Rücken und Schulterdecken dunkelgrün, Flügel und Schwanz grünblau, Fleck zwischen Nasenloch und Auge ledergelb, breiter schwarzer Streif vom Mundwinkel unter dem Auge hin über die Ohrdecken umgrenzt das Hinterhaupt; Hinterrücken spangrün glänzend, Kehle weifs, übrige Unterseite nebst Halsseiten und Halsrückenband fahlweifs, Schwingen braunschwarz, erste mit rostfarbigem, folgende mit blaugrünem Vordersaume, unterseits glänzendgrau, Innenfahne meist gelbbraun. Jung: Brustfedern schwärzlich gesäumt, ganze Unterseite mehr fahl. — Ich messe 8″, Schnabelfirste 1″ 4‴, -spalte 1″ 9‴, Höhe 5‴, Breite 9‴, Fittig 3″ 5‴, Schwanz 2″ 2‴, über die Flügel 1″, Lauf $5^{3}/_{4}$‴, Mittelzehe $7^{1}/_{2}$‴, Nagel $3^{1}/_{4}$‴, Aufsenzehe 7‴, Nagel 2‴, Innenzehe 4‴, Nagel $1^{3}/_{4}$‴, Hinterzehe $2^{3}/_{4}$‴, Nagel $2^{1}/_{2}$‴. — Allerdings gleichsam eine Wiederholung von collaris im Kleinen und bis in die neueste Zeit mit dieser verwechselt, durch den eigenthümlichen berggrünen und nicht blauen Schiller, so wie die fahle, nicht reinweifse Unterseite und rostfarbige Unterflügeldecken, auch in der Färbung leicht unterscheidbar. Schon die ältesten Besucher Neuhollands haben diesen dort gemeinen Vogel beschrieben, denn der Sacred Kingsfisher Philipp Voy. to New-South-Wales p. 149. tab. 29 (von ihm auch mit der A. collaris von den Philippinen verwechselt) deutet den Vogel zuerst an. Eine ungleich bessere Darstellung und gute Beschreibung giebt White Voy. to N. S. Wales p. 193. t. 17. Dieselbe Art ist A. sacra γ. Gmel. 453., wozu Lathams Abb. II. t. 27 citirt wird. Auch Jardine und Selby glaubten noch an eine Identität zwischen H. collaris Sws. und H. sancta Vig. & Horsf. und gaben Ill. of Ornith. pt. VI. pl. 96. den angeblich alten Vogel so schön blauschillernd, dafs man vermuthen möchte, es habe eine indische collaris als Original gedient, während pl. 97 die in Neuholland gewöhnliche Art in ein paar jungen Vögeln noch mit schwarzen Federrändern der Brustfedern dargestellt wird, eine Abbildung, welche mit der von Gould Birds of Australia II. pl. 21. ganz übereinstimmt. — Die Exemplare der Westküste sind wenig gröfser, sonst nicht verschieden. In Neusüdwales Sommerbewohner, zieht im December nach der Brütezeit nördlich, Ende Januar sieht man wenige mehr, einige bleiben bis tief in den Winter. Sie kehren im Frühlinge, d. h. im August zurück und Mitte September sind sie über alle Theile des Landes

häufig verbreitet. Sie leben in dichtem Waldgebüsch, in den Manglebäumen, welche in mehreren Theilen die Buchten umgeben und auch in den offenen und dünne bestandenen Ebenen im Innern, oft in der trockensten, sonnigsten Lage weit vom Wasser entfernt, wo sie auch brüten, also nicht des Wassers bedürfen. Die Stimme ist laut und durchdringend, vorzüglich zur Brütezeit äufserst geschwätzig und oft und lange wiederholt. Sitzt stundenlang auf einem dürren Zweiglein und fliegt nur ab, um Beute zu machen, dann kehrt er auf dasselbe Plätzchen wieder zurück. Frifst Heuschrecken und Raupen, Eidechsen und kleine Schlangen, denen er die Köpfe an Steinen zerschlägt und sie dann ganz verschluckt. In der Nähe der Salzsümpfe geschossene hatten den Magen mit Krabben u. a. kleinen Krebsthieren vollgestopft, welche er in den Manglebüschen aufsucht, wo sie in Menge auf dem Schlamme unter Blättern herumkriechen. Am Ufer des Hunter frifst er die Ameisen, welche dort ihre Nester an die Eukalypten bauen. Er beginnt im October zu nisten und legt in eine Höhle eines Eukalyptus oder einer Angophora 4—5 ganz weifse, 1″ 1‴ lange, 10‴ breite Eier. Continent Australiens. Dresdener Museum.

*81. **T. superciliosa** (Halc. — Gray Brit. Mus.?) R. — t. CCCCXVIII. 3134—35. Wie T. sancta, der Streif vom Nasenloch aus ist weifs und zieht sich über das Auge bis zu den Ohrdecken hin. — Ich messe 8″. Dies ist A. sacra *β*. superciliis albis Gm. p. 453. Es wird eine Beschreibung und Abbildung der in List of Brit. Mus. p. 56 aufgeführten vier Exemplare im brittischen Museum wünschenswerth, welche Capt. Sir E. Home von Tongataboo mitgebracht hat. Die hier abgebildeten sind ohne Angabe des Districtes aus Neuholland. Dresdener Museum.

82. **T. sacra** (Alc. — Gm.) Bonap. — t. CCCCXXIII. 3148—49. Oberkopf bräunlichgrün, Streif vom Nasenloch aus über die Augen nach dem Hinterhaupte weifs, ein schwarzer Streif entspringt am Mundwinkel und zieht vom Auge unter der weifsen Linie an der Halsseite abwärts, Rücken, Mantel und Flügel dunkelgrün, Halsband halb, sehr breit, so wie die ganze Unterseite reinweifs, Schwingen und Schwanz schwärzlich, Schnabel und Beine schwarz, Unterschnabel am Grunde weifs. Lesson mifst: 8″ 6‴, Schnabelspalte 1″ 9‴, Schwanz 3″. — Der sacred Kingsfisher Lathams t. 30 von Ulietea, Alc. sacra Gm. p. 453. 30, wozu auch A. Tutu, auch tuta von Gm. genannt gehören soll, wurde von Forster descr. 162. n. 145 A. collaris genannt, er giebt an: Huth, Rücken, Schwingen und Schwanzfedern olivengrün, Halsband schwarz, Kehle, Brust, Bauch und Afterdecken weifs. Länge 8½″, Spannung 12½″, Beine 2½″, Schwanz 2⅞″. Lesson bildete zuerst aus dieser und folgender Art wegen des sehr flachen, kurzen und stumpfen Schnabels in den Mem. de la Soc. d'hist. Nat. de Paris III. 1827. p. 420 seine Gattung Todiramphus und gab daselbst die erste gute Abbildung dieser und der folgenden Art. Auch diese Arten bewohnen die Wälder, sitzen fast beständig auf den Cocospalmen und nähren sich nur von den kleinen Insecten, welche auf den Blüthen der Palmen leben, daher die Vögel immer auf die Scheiden der Blüthenrispen sich setzen. Die Bewohner der Societätsinseln nennen sie O-tataré und sie werden von ihnen heilig gehalten. Es ist bei schwerer Strafe verboten sie zu tödten, und ihr Leichnam wird dem Gott Oro geweiht. Diese Art lebt meist mit dem Perruche E-Vini, Psittacus taitensis beisammen. Nach Forster nennen ihn die Eingebornen Eròoro, Eatoòa no Orèo, Eatòo no Opòonèe u. s. w. als Schutzgeist ihrer fürstlichen Personen. Er traf ihn auf Otaheite, Huabeine, Uliatea und Otahou. Lesson auf O. Taiti und Borabora.

*83. **T. divina** (—us) Lesson. — t. CCCCXXIII. 3150—51. Oberseits braun, unten weifs, Halsband schwarz, über den Wangen, Halsseiten, auf den Flügeln und dem Schwanze grünlich schillernd, ein Streif vom Nasenloch schief bis auf die Höhe des Auges und ganze Unterseite bis Afterdecken und Unterflügel weifs, von den Halsseiten vor den Schultern herab ein schwarzgesprenkelter Fleck; Schwingen und Schwanzfedern dunkelbraun, an der Vorderfahne, nur die Mittelschwanzfedern an beiden Fahnen, dunkelgrün schillernd. Schnabel und Beine schwarz, Unterschnabel am Grunde weifs. Ich messe: 7″ 5‴, Schnabelfirste 1″ 1‴, -spalte 1″ 7‴, Fittig 3″ 8‴, Schwanz 2″ 8‴, über die Flügel 8‴, Lauf 7‴, Mittelzehe 6½‴, Nagel 3‴, Aufsenzehe 6‴, Nagel 2½‴, Innenzehe 4½‴, Nagel 2‴,

Hinterzehe 3''', Nagel 2¼'''. — Der Schnabel noch kürzer, auch noch flacher als bei voriger Art, allerdings ganz wie bei einem Todus niedergedrückt. Die wesentlich verschiedene Zeichnung, welche sonst den Geschlechtern dieser Gattung fremd ist, spricht dafür, dafs der Vogel nicht das Weibchen des vorigen sein kann, was LESSON auch durch die Form des Schnabels widerlegt. Die erste Beschreibung nebst Abbildung findet sich in den Mém. de la Soc. d'hist. nat. de Paris III. 1827. p. 422. t. XII.: Todiramphe divinisé, die zweite im Manuél d'Ornithologie II. p. 101, noch eine Andeutung in LESS. traité p. 250. Er konnte sich nicht mehr als zwei Exemplare verschaffen. Insel Borabora. Dresdener Museum.

84. **T. recurvirostris** B. de LAFRESNAYE. . . . . . . . . . Grünblau, Flügel und Schwanz deutlicher kornblumenblau, Fleck vor dem Auge, halbes Band über den Halsrücken, Brust, Bauch und Afterdecken blafs hirschbraun, Kehle und Vorderhals weifslich; Schnabel flach, stumpf, etwas aufwärts gebogen, schwarz, Unterschnabel an der Spitze gelblichweifs; Beine braun. — De LAFR. mifst: 6'' 6''', Schnabel 1'' 6'''. Oberseits also schöner blau und um ein Sechstheil kleiner als T. sacra, auch unten nicht weifs, sondern isabellfarbig, vorzüglich durch den wirklich aufwärts gebogenen Schnabel, von allen andern Alcedineen verschieden und folgenden sich zuneigend. Baron de LAFRESNAYE beschrieb ihn in der „Revue zoologique par la Soc. Cuvierienne 1842. 134." Inseln des Südmeeres.

**XIV. Actenoides** HOMBRON & JACQUINOT. — Nat Syst. d. Vög. Abb. Verbindungsglied zwischen Todiramphus und Paralcyon, durch sein Kleid wie durch den langen Schwanz die Halcyoneen hier repräsentirend und in der Färbung an Rhamphalcyon deutlich erinnernd.

85. **A. Hombroni** BONAP. — t. CCCCXXII. 3147. Oberkopf, Zügel, Hinterrücken und Schwanz bergblau schillernd, kleine Flügeldecken blaugrün, Augenring gelbbraun, unterwärts schwarz, dann weifs gesäumt, Kopfseiten und Hals nebst Brust lebhaft rostroth, Rücken braungrün, Federn vom Halsrücken an schwärzlich gesäumt, Kehle und Bauch weifslich, fahl überlaufen, Afterdecken braun; Schnabel und Beine rothbraun. — Die auf ¾ der Gröfse reduzirte Abbildung des Acténoide varié HOMBR. JCQT. im „Voyage au Pôle Sud pl. 23. 2." hält noch 8'', die Schnabelfirste 1'' 1''', -spalte 1'' 4''', Höhe 5''', Fittig 3'' 2''', Schwanz 2'' 8''', Lauf 7'''. Aus Oceanien.

**XV. Paralcyon** (GLOGER.) BONAP. Sie vertreten unter den Daceloneen die Ceryle und erscheinen deshalb im bunten Spechtgefieder, zugleich den Habitus der Bucco durch ihre rundlichen Schädel, daher dicken und breiten Köpfen repräsentirend. — Der Mittelnagel hat eine sehr breite Leistenkante am Innenrande! —

86. **P. varia** (Halc. — EYTON 1839.) . . . . . . . . . . . . . . . . . . „Brust, Kehle, Bauch und ein Streif um die Augen rostfarbig, Kopf, Genick und ein Streif vom Unterschnabel zum Zügel braun, die einzelnen Federn blau gebändert, Rücken, Schulterdecken und Vorderschwingen braun, letztere gefleckt, jene aufsen gelbgesäumt, Schnabel gelb, Firste dunkelfarbig. Länge 8¼'' engl., Schnabel 1'' 11''', Lauf 1$^{1}/_{10}$''. Die Malayen nennen ihn „Kaing-Kaing." Dies ist alles, was man über diese Art erfährt, welche aber auch zufolge dieser wenigen Angaben gar nicht in die Verwandtschaft von Todir. gehört. Namentlich kann ich die ungeheure Länge des Tarsus kaum für wahrscheinlich halten. — Wurde auf Malaya, dem nördlichen Theile der Halbinsel Malakka von Mr. EVANS gesammelt, dessen Bruder, Mr. EVANS of the Wyle Lop. Shrewsbury den Vogel besitzt.

*87. **P. coronata** (Halc. — S. MÜLL.) BONAP. — t. CCCCXX. 3142. Oberkopf dunkelgrün, Säume der Stirnfedern, Mittelstreif über die Stirn und breiter Streif vom Nasenloch aus über das Auge, dann abwärts um das Hinterhaupt herum lebhaft zimmtbraun, derselbe im ganzen Verlaufe unterhalb glänzendschwarz umzogen, Rücken, Mantel, Flügel und Schwanz dunkelberggrün, Kehle weifslich unbegrenzt, übrige Unterseite nebst Halsseiten, Halsrückenband und Unterflügel rostfarbig, Innenfahne der Schwingen schwärzlich breit fahl gesäumt, Unterseite der Schwanzfedern und Beine schwarzgrau, Schnabel hornschwarz, Unter-

schnabel bis gegen die Spitze weifs. Ich messe: 7'', Schnabelfirste 1'' 4''', -spalte 1'' 10''', Höhe 5''', Breite 8''', Fittig 2'' 11''', Schwanz 2'', über die Flügel 1'' 1''', Lauf 6''', Mittelzehe 6''', Nagel $3^{1}/_{4}$''', Aufsenzehe $5^{1}/_{2}$''', Nagl $2^{1}/_{3}$''', Innenzehe $4^{3}/_{4}$''', Nagel 2''', Hinterzehe 3''', Nagel 2'''. — Der junge Vogel ist sehr wahrscheinlich gefleckt. Hat bereits den breiteren Schädel und den kurzgedrungenen Habitus von P. concreta, Lindsayi u. s. w. und wiederholt unter ihnen das Oberkleid und den zweifarbigen Unterschnabel von Todirhamphus. Die neue, noch sehr seltene Art wurde auf Timor entdeckt und von S. Müller Verhandelingen p. 175. beschrieben. Dresdener Museum.

*88. **P. concreta** (Dacelo—Temm.) Bonap. — t. CCCCXXII. 3145—46. Oberkopf nebst Hinterhaupt sattgrün, schmaler Streif vom Nasenloch über das Auge bis Ohrdecken, ein zweiter wenig breiterer Streif vom Mundwinkel ausgehend, verläuft horizontal nach hinten zum Genick und hat einen breiten, glänzend schwarzblauen, die Ohrdecken einschliefsenden Streif über sich, welcher das Hinterhaupt umgrenzt und einen noch breiteren glänzendschwarzblauen Zügelstreif unter sich, Rücken, Schwanz und Schwingen schwarzbraun, alle Flügeldecken schön cyanblau gesäumt, Hinterrücken smalteblau glänzend, Unterseite isabellfarbig, Brust und Halsrückenband, Seiten und Unterflügel schön zimmtroth, Schnabel rothgelb, Oberschnabel von der Firste aus bis gegen die Ränder hin schwärzlich überlaufen. — Ich messe: 8'' 8''', Schnabelfirste 1'' 4''', -spalte 2'', Höhe 5''', Breite 1'', Fittig 4'', Schwanz 2'', über die Flügel 11''', Lauf 7''', Mittelzehe 8''', Nagel 3''', Aufsenzehe $7^{1}/_{2}$''', Nagel $2^{1}/_{2}$''', Innenzehe $5^{1}/_{2}$''', Nagel 3''', Hinterzehe $3^{1}/_{2}$''', Nagel 3'''. — Jung: t. CCCCXXI. *3145. Flügel schwarzbraun, Federn mit fahlgelbem rundlichem Fleck, Brustfedern zum Theil am Ende schwarz gesäumt, übrigens ebenso. — Ich messe 8'', Schnabelfirste 1'' 4''', -spalte 2'', Höhe $5^{1}/_{2}$''', Breite 1''', Fittig 3'' 10''', Schwanz 2'', über die Flügel 8'''. — Bonaparte conspect. 154 citirt fälschlich Dacelo Lessoni als jungen Vogel zu dieser Art, während in Vigors Beschreibung sowohl die Zeichnung als die Angabe der Gröfse sogleich dafür entscheidet, dafs dieser zu folgender Art gehört. Vgl. diese. — Die schöne, und in den Sammlungen noch seltene Art wurde durch Temm. pl. col. 346. als Dacelo concreta bekannt. Die zweite Abbildung in D'Orbigny Dict. class. pl. 4. ist unmäfsig geschmeichelt. — Auch schön ausgefärbte Exemplare zeigen noch schwarze Bändchen an einzelnen Brustfedern in der Nähe der Schultern. Ich vergleiche ihn aus Sumatra wo er entdeckt wurde, und woher auch Temmincks erstes Exemplar kam, dann aus Java und den jungen Vogel von Malacca. Dresdener Museum.

*89. **P. Lindsayi** (Dacelo—Vig.) Bp. — t. CCCCXXI. 3143—44. Oberkopf braungrün, vom Auge an nach hinten glänzend lasurblau umzogen, die Zügel ebenso, ein schwarzes Band umgrenzt das Berggrün von unten, Seitenfleck der Stirn, ein Streif unter dem Auge beginnend, so wie die Kehle schön ziumtbraun, vereinigen sich zum Halsband, welches unter dem schwarzen Bande den Halsrücken umgiebt; Rücken, Schulterdecken und Flügel schwarzbraun, bis an die Schwingen fahlfleckig, Schwanz braun, beide Aufsenfedern fahl gebändert, Unterseite weifs, die Federn der Brust und Seiten ringsum breit schwarzbraun gesäumt, Oberschnabel hornschwarz, nur am Mundwinkel, so wie der ganze Unterschnabel gelbroth, Beine braun. — Ich messe 10'', Schnabel 1'' 5''', -spalte 2'' 1''', Höhe 7''', Breite 1'', Fittig 4'', Schwanz 3'' 3''', über die Flügel 1'' 11''', Lauf 7''', Mittelzehe 9''', Nagel 5''', Aufsenzehe $8^{1}/_{2}$''', Nagel 3''', Innenzehe 5''', Nagel 3''', Hinterzehe $3^{3}/_{4}$''', Nagel $3^{1}/_{2}$'''. — Jung: die bei dem Alten lasurblaue Binde um den Oberkopf hier nur zart grün glänzend, ebenso der Zügel, Wangen, Kehle, Vorderseite, Seiten und Halsband noch nicht zimmtroth, sondern weifslich gelb, die Federn olivengrün gesäumt oder gefleckt, die weifsen Mittelflecke der Brust- und Seitenfedern noch nicht länglich, sondern rundlich, der gelbe Streif des Oberschnabels verbreitet sich weiter hinauf. — Die Gruppe Paralcyon legt den höchst merkwürdigen Fortschritt der Entwickelung der Eisvogelformen auf das deutlichste vor Augen. P. coronata beginnt mit dem Schnabel von Todirhamphus, die folgenden neigen sich deutlicher zu Dacelo hin und das gefleckte Spechtkleid, welches die jugendliche P. concreta trägt, wird in P. Lindsayi bleibend, dafern man nicht etwa noch alte fleckenlose Vögel entdeckt. Während indessen das glänzende Zeichen des Eisvogels auf dem Hinterrücken bei concreta

sehr schön ist, verschwindet es hier fast gänzlich, da sich nur eine Spur von grün daselbst zeigt, VIGORS beschrieb Proceedings 1831 p. 97. diese grofse prächtige Art zuerst unter zwei Namen als Dacelo Lindsayi und unmittelbar nachher D. Lessonii. Beide wurden von GRAY List of the Birds in the Brit. Mus. p. 52 und 53 zu Halcyon Lindsayi und die beiden Abbildungen im Voyage de la Bonite — unsere vordere Figur — auch die in G. R. GRAY genera pl. 27. dazu citirt. BONAPARTE conspect. 154 zieht Dac. Lessoni VIG., und die Abbildungen der Bonite pl. 7. als junge Vögel zu D. concreta TEMM. Ich halte dies für einen offenbaren Irrthum. Vergleichen wir VIGORS Beschreibung und Maafse, so finden wir, dafs er an beiden Vögeln, die, wie er sich ausdrückt, olivengrün oder grünbraun umsäumten Brustfedern und bei D. Lindsayi einen lasurblauen, bei D. Lessonii einen grünen Zügel beschreibt und die äufsern Schwanzfedern bei beiden rostbraun gezeichnet nennt. P. concreta hat dagegen die Brustfedern hochzimmtfarbig und in der Jugend nur die Endränder als Mondchen fein schwarz umsäumt, die Zügel schwarzblau und den Schwanz von Jugend auf blauschillernd, ohne Spur von rostbrauner, dort so characteristischer Zeichnung. Aber auch die Gröfse würde über die Wahrheit augenblicklich entscheiden, denn die Vögel bei VIGORS sind weit gröfser als je eine concreta, nämlich D. Lindsayi $10\frac{1}{2}''$ engl., D. Lessonii gar $11\frac{1}{2}''$ engl. Dafür, dafs D. Lessonii eine junge P. Lindsayi sei, spricht nur der grüne Zügel, den ich bei dem alten Vogel prächtig glänzend lasurblau sehe, wie VIGORS selbst ihn beschreibt, aber seine Maafse würden aufserdem mehr glauben lassen, dafs die gröfsere D. Lessonii mit langem Schnabel „rostro sublongo $1\frac{7}{8}''$" der ältere, und die kleinere D. Lindsayi mit kurzem Schnabel „rostro subbrevi $1\frac{1}{8}''$" der jüngere wäre. Der Name Dacelo Lindsayi behält aber den Vorzug dadurch, dafs er vor D. Lessonii beschrieben wurde und dafs er durch den lasurblauen Zügel sich als der alte Vogel bewährt. Ferner ist diese Art in der BONITE pl. 7 abgebildet und p. 98 kurz angedeutet. — Für die Entwickelung der Formen sind nun diejenigen Ornithologen, welche dergleichen zu beachten für werth halten, darauf aufmerksam zu machen, dafs auf dieser dritten Stufe der Eisvogelbildung der untergeordnete Spechttypus, den wir in Ceryle am reinsten antrafen, hier mehr in der Form der an die Spechte sich anschliefsenden Bucco, sich wiederholt. Während wir aber hier im Habitus und in den brillanten Streifen der Kopfseiten an Bucco erinnert werden, bereitet sich durch die rostfarbig gebänderte Zeichnung der äufsern Schwanzfedern das Kleid der Kukuke, welches die eigentlichen Daceloneae immer offenbarer zur Schau tragen, allmälig vor. — Wurde im Jahre 1830 auf Manilla entdeckt und von H. H. LINDSAY zu Canton, an die Zoological Society gesendet. Zufolge der Bointe ist der Name, den die Eingebornen dem Vogel gaben: Salsac. Diese Art ist noch weit seltner in Sammlungen als die vorige und scheint ausschliefslich den Philippinen zu gehören, von wo auch Mr. CUMMING sie mitbrachte. Dresdener Museum.

**XVI. Monachalcyon** RCHB. Nat. Syst. d. Vögel. — Von LESSON fälschlich mit Dacelo gigantea zu einer Gattung vereint und beide mit einem französischen Namen — nur für französische Bücher passend — Choucalcyon genannt.

90. **M. Gaudichaudii** (Dacelo — QUOY GAIMAND.) RCHB. t. CCCCXXV. 3156. Kopf schwarz, Stirn, Streifchen hinter dem Auge, Kehle und Halsband weifslich, Rücken, Flügel und Schwanz schwarz, Hinterrücken und kleine Flügeldeckfedern lasurblau, Vordersäume der Schwingen und Seitenschwanzfedern, so wie die beiden Mittelschwanzfedern ganz cyanblau; Brust bis Afterdecken kastanienbraun. Schnabel hornfarbig, Beine schwarz. Weibchen: Schwanz rothbraun, — Länge 12″. — Der „Martin chasseur Gaudichaud" wurde auf der Weltumsegelung des Schiffes Urania, auf dem sich Mr. GAUDICHAUD als Schiffsarzt befand, entdeckt, ihm zur Erinnerung genannt, und in dem schönen Atlas der Urania pl. 25 abgebildet. Die Form von Bucco mit Kukuksgefieder vereint, tritt hier nun deutlicher hervor und von BUCCO sind die das Gesicht umgebenden Federfasern immer borstenartiger geworden, während das übrige Gefieder ein weich seidenartiges Kukuksgefieder, bei der zweiten Art mit vollkommen kukukartig gebänderter Unterseite genannt werden kann. Neuguinea: Insel Rawak und Vai-giou. Pariser Museum.

*91. **M. princeps** (Dacelo — Forsten.) Rchb. t. CCCCXXV. 3157. Kopf indigblau, einige Stirnfederchen und Halsrückenband rostfarbig, Rücken, Mantel, Flügel und Schwanz bisterbraun, alle Flügeldeckfedern und Hinterschwingen am Endrande rostfarbig gesäumt, von der Kehle bis zu den Afterdecken weifs, Federn von der Gurgelgegend an auf ihrer Mitte mit einem schmalen, geraden, nur in seiner Mitte am Schaft eine kurze Spitze bildenden schwarzbraunen Querbande, und nächst der Basis ein paar breite, schiefe gleichfarbige Flecken, Schnabel rothgrau. — Vom alten Vogel sagt Bonaparte: „fusco-coerulea", also wohl auf braun blau überlaufen, ferner unterseits rothbraun, der Schnabel roth. Weibchen: Stirn und Wangen rothbraun. — Ich messe: 9″ 8‴, Schnabelfirste 1″ 2‴, -spalte 1″ 8‴, Höhe 6‴, Breite 10‴, Fittig 4″ 4‴, Schwanz 3″ 4‴, über die Flügel 2″, Lauf 9‴, Mittelzehe 8½‴, Nagel 3½‴, Aufsenzehe 8‴, Nagel 3‴, Innenzehe 5‴, Nagel 2¼‴, Hinterzehe 3½‴, Nagel 2½‴. — Dieser Vogel ist bereits fast gänzlich zum Kukuk geworden, er hat vom Eisvogel nichts als das Verhältnifs der Zehen behalten, denn auch der längere Lauf erinnert mit an den Kukuk. Der junge Vogel ist Dacelo cyanocephala Forsten und D. monacha Temm., Halcyon monachus Gray gen. Diese seltene Art wurde erst neuerlich durch Forsten auf Celebes entdeckt. Dresdener Museum.

**XVII. Cittura** Kaup. — Nat. Syst. d. Vögel. — Ein weiches, seidenartiges Gefieder aus langen zerschlissenen Federn bedeckt den an kukuksartige Formen wie Diplopterus, Oxylophus u. a. erinnernden Vogel, für den bis jetzt noch keine verwandte Art bekannt ist. Ausgezeichnet ist die Bekleidung der Kehle nebst Halsseiten durch ziemlich grofse, spitzige Federn und der lange, gesteigerte Schwanz, nach dem ihn Kaup Fam. d. Eisv. S. 8. beiläufig passend benannt hat. — Die Kehlfedern erinnern auch an Tropidorhynchus.

92. **C. cyanotis** (Dacelo — Temm.) Kaup. — t. CCCCXXIX. 3170. Oberkopffedern abgerundet rothgelb, von schmalen fahlfarbigen Federchen umzogen; ein Streif vom Oberschnabel das Auge einschliefsend, vom Auge sich ausbreitend über den Halrücken, so wie die kleinen und grofsen Flügeldecken cyanblau, Rücken und Hinterschwingen olivenbraun, Schwanz rothbraun, ein Fleck auf den Schulterdecken, ein kleiner am Vorderrande des Flügels und ganze Unterseite weifs, Halsseiten gelblich und rosa überlaufen, Schwanzunterseite hellbraun, Schnabel blutroth, Beine gelb. — Temminck's Abb. 11″ 2‴, Schnabelfirste 1″ 1¾‴, -spalte 1″ 9½‴, Höhe 5½‴, Breite 11‴, Fittig 3″ 8‴, Schwanz 3″ 4‴, über die Flügel 2″ 4‴, Lauf 4¾‴, Mittelzehe 6½‴, Nagel 3‴, Aufsenzehe 6‴, Nagel 2⅓‴, Innenzehe 3½‴, Nagel 2‴, Hinterzehe? — Temminck sagt pl. col. 262., dafs auf der schmutzigweifsen Unterseite der braune Flaum etwas bräunlich durchschimmere. Findet sich in den dichten Wäldern auf Sumatra und fängt Insecten. Leydener Museum, im brittischen Museum befindet sich das Skelet des Vogels.

**XVIII. Chelicutia** Rchb. Nat. Syst. d. Vögel. — Eine kleine natürliche Gruppe aus drei afrikanischen Arten, von denen eine Cretzschmar in ihrer wahren Verwandtschaft zuerst richtig erkannt hat. Durch gerade Schnabelspitze und ungebänderten Schwanz von Dacelo verschieden.

*93. **Ch. pygmaea** (Dacelo — Cretzschm.) R. t. CCCCXXIV. 3154. Die langen Oberkopffedern und kleinen Flügeldecken schwarzbraun, weifslich gesäumt, Huth ringsum schwärzlich umzogen, Vorderrücken und Schulterdeckfedern braun graulich gesäumt, Hinterrücken bergblau, Schwanzfedern und grofse Flügeldecken schwach grünblau überlaufen, letztere mit weifsem Spitzensaum, Schwingen rauchschwarz, am Grunde weifs, Vordersaum der 2ten bis 5ten oberwärts blau, unterseits unterhalb des weifsen Feldes schwarz glänzend, gegen das Ende rauchgrau, Unterseite, Halsseiten und Halsrückenband schmutzigweifs, etwas grau gesprenkelt, Unterflügel weifs, am Daumenflügel einige schwarze Federchen, Seiten grau gestreift, Schnabel roth, Beine gelbgrau. — Ich messe 5½″, Schnabelfirste 1″ 1‴, -spalte 1″ 6‴, Höhe 4¾‴, Breite 7¾‴, Fittig 3″ 8‴, Schwanz 1″ 7‴, über die Flügel 1″ 1½‴, Lauf 4¾‴, Mittelzehe 4‴, Nagel 3‴, Aufsenzehe 3½‴, Nagel 2‴, Innenzehe 3½‴, Nagel 2‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 3‴. — Zuerst von Stanley im Appendix zu Salts Reise nach Abys-

sinien p. LVI. als Alcedo chelicuti beschrieben. Dann fand ihn Rüppel wieder auf und Dr. Cretzschmar bildete ihn im Atlas der afrikanischen Reise t. 28. F. 6. unter dem Namen Dacelo pygmaea ab. Rüppel stellte den Namen von Stanley in seinem Werke „Neue Wirbelthiere Abyssiniens" S. 71 wieder her, und da derselbe jetzt zum Gattungsnamen der natürlichen Gruppe werden mufs, so tritt Cretzschmars Artname wieder ein. Die Art ist häufig im Gehölze der abbyssinischen Küste: Rüppel. Dresdener Museum.

*94. **Ch. striolata** (Alcedo — Lichtenst.) Rchb. t. CCCCXXIV. 3155. Oberkopf und kleine Flügeldecken graubraun, weifslich gesäumt, Huth schwärzlich umzogen, Vorderrücken und Schulterdecken graubraun, Hinterrücken bergblau, Schwanzfedern und grofse Flügeldecken schwach grünblau überlaufen, letztere graulichweifs gesäumt, Schwingen rauchgrau, am Grunde weifs, Vordersaum der dritten bis sechsten Schwinge oberwärts grünblau, Unterflügel weifs, Daumenflügel mit einigen schwarzen Federn, alle Schwingen unterhalb des weifsen Feldes einfarbig glänzend aschgrau; Unterhals weifs, Halsrückenband, Brust, Bauch und Seiten schmutzigweifs, graubraun gestreift; Oberschnabel schwarz, Unterschnabel roth, Beine gelbbraun. — Ich messe: 7″ 6‴, Schnabelfirste 1″ $1\frac{1}{2}$‴, -spalte 1″ 8‴, Höhe $4\frac{1}{2}$‴, Breite $8\frac{1}{2}$‴, Fittig 3″ 2‴, Schwanz 1″ 11‴, über die Flügel 1″, Lauf 5‴, Mittelzehe $7\frac{1}{2}$‴, Nagel 3‴, Aufsenzehe 7‴, Nagel $2\frac{1}{2}$‴, Innenzehe 5‴, Nagel 2‴, Hinterzehe 3‴, Nagel $2\frac{1}{2}$″. — Gleichsam eine gröfsere Wiederholung des vorigen, und aufser der Gröfse nur wenig unterscheidbar 1.) durch den schwarzen Oberschnabel, 2.) dadurch, dafs an der ersten Schwinge die Aufsenfahne und der Schaft ganz rauchgrau ist (bei vorigem schliefst das Weifs den Schaft ein und greift auf die Aufsenfahne über), 3.) dafs die Schwingen unterseits unterhalb des weifsen Feldes nicht schwarz, sondern einfarbig aschgrau sind. Senegal: Lichtenstein. Port Natal: Mr. Verreaux. Dresdener Museum.

*95. **Ch. fuscicapilla** (Alc. — De Lafr.) Rchb. t. CCCCXXIV. 3152—53. Oberkopf graubraun, Seitenfedern etwas blasser gesäumt, Vorderrücken und Mantel nebst allen Flügeldecken schwarzbraun, Hinterrücken glänzend bergblau, sichtbare Theile des Schwanzes und der Vorderfahne der Schwingen spangrün, ganze Unterseite schmutzigweifs, Brust, Seiten und Halsrückenband braun schaftstreifig, Unterflügeldecken und ein Theil der Innenfahne der Schwingen rostfahl. Beine und Schnabel roth, dieser spitzewärts schwärzlich. Ich messe: 9″ 8‴, Schnabelfirste 1″ $6\frac{1}{2}$‴, -spalte 2″, Höhe 5‴, Breite $9\frac{1}{2}$‴, Fittig 3″ 10‴, Schwanz 2″ 8‴, über die Flügel 1″ 9‴, Lauf $6\frac{3}{4}$‴, Mittelzehe 7‴, Nagel 3‴, Aufsenzehe $6\frac{1}{2}$‴, Nagel 2‴, Innenzehe 4‴, Nagel $2\frac{3}{4}$‴, Hinterzehe $3\frac{1}{2}$‴, Nagel 3‴. — Also bei so bedeutender Gröfse mit voriger gar nicht zu verwechseln, aber in Hinsicht auf Bau und Verhältnifs der einzelnen Theile, so wie auf Färbung und Zeichnung den beiden andern Gliedern der höchst natürlichen Gattung so aufserordentlich ähnlich, dafs in dieser Hinsicht sich diagnostische Merkmale nur schwer auffinden lassen: 1.) undeutlichere Streifung auf dem Oberkopfe, 2.) Mangel des Weifs an der Schwingenbasis, 3.) rostfahle Färbung der Unterflügeldecken und eines Theils der Hinterfahne der Schwingen, Daumenflügel ohne schwarze Federchen, 4.) bei dem alten Vogel ist das spangrün auf den Flügeln lebhafter, die Schwingen sind übrigens schwarzbraun und die erste nimmt noch keinen Antheil am Grün. Weibchen: das braun ist matter, fast erdbraun, das blau und grün minder glänzend und die Unterseite unreiner weifslich. Junge: wie Weibchen, die Brustfedern aber noch aufser den Schaftstreifen am Endrande mit schwarzen Spitzchen der Fasern versehen, wodurch das Ansehen von schwarzpunktirten Mondbändchen entsteht. Die Basis der Federn ist aschgrau. — Wurde erst im Jahre 1833 in Guérins Magasin de Zoologie von Baron de Lafresnaye beschrieben und pl. 18 als „Martin chasseur à coëffe noire" abgebildet. Im Leydner Museum erhielt er den Namen Dacelo Vaillantii Temm. und Hartlaub führt ihn als Halcyon fuscicapilla p. 13 im Syst. Verz. d. Gesellsch.-Museums in Bremen auf. Dieser Vogel konnte nur deshalb so lange unbenannt bleiben, weil man ihn in früheren Zeiten mit für A. senegalensis hielt, der damals freilich im verschiedensten Kleide auftreten durfte. Ich habe viele Exemplare in allen Altern vor mir, und halte ihn für ziemlich gemein. Südafrika. Dresdener Museum.

**XIX. Dacelo** Leach. — Nat. Syst. der Vögel t. XXXIII. — Das Centrum der Daceloneen oder der letzten Gruppe der Eisvögel, welches die typischen Formen der Kukukseisvögel enthält. Sie sind offenbar die Chelicuti's im Grofsen und nur durch gebogene Oberschnabelspitze und gebänderten Schwanz von ihnen unterscheidbar, gehören aber Australien an.

*96. **D. gigas** (Alc. — Bodd.) Gray. — t. CCCCXXVII. 3161—63. Kopf, Hals und ganze Unterseite schmutzig fahlweifslich, die langen, borstenspitzigen Kopffedern braunschaftstrichig, die borstigen Ohrdecken fast schwarz, Hals- und Unterfedern mit drei entfernten zarten dunkelbraunen Querbindchen, Vorderrücken und Schulterdecken dunkelbraun, Hinterrücken bergblau glänzend, kleine Flügeldecken dunkelbraun, blafs grau gesäumt, die nach hinterwärts bergblau, Vorderschwingen schwarzbraun, am Grunde weifs, nebst Hinterschwingen indigblau überflogen; Schwanzdecken und Schwanzfedern rostroth, schwarz gebändert, die äufersten gröfstentheils, die übrigen an der Innenfahne und Spitze wie ausgebleicht weifslich, die Bänder der mittleren am breitesten, die der seitlichen immer schmaler, Unterflügel wie Unterseite, aber breit schwarzbraun gebändert, Oberschnabel hornschwärzlich, Unterschnabel fahl, Beine olivenfarbig, Iris dunkelbraun, Augen olivenbraun. Weibchen nach Gould's Versicherung kaum zu unterscheiden. Ich messe wie White: 17—18″, Schnabelfirste 2″ 9‴, -spalte 3″ 6‴, Spitze ragt über die Spalte hinaus 3‴, Höhe 1″ 1‴, Breite 1″ 6‴, Fittig 8″, Schwanz 5″ 6‴, über die Flügel 2″ 9‴, Lauf 11‴, Mittelzehe 1″ 2‴, Nagel 6‴, Aufsenzehe 1″ 1‴, Nagel $4\frac{1}{2}$‴, Innenzehe 9‴, Nagel 4‴, Hinterzehe $5\frac{3}{4}$‴, Nagel 5‴. — Junge sollen nach Gould schon nach einem Monat wenig Unterschied von den Alten zeigen, nur die Zeichnung etwas dunkler sein und das Braun mehr ausgebreitet. Indessen habe ich mehrere vollkommen gefiederte Vögel vor mir gehabt, denen das Blau noch ganz fehlte, von denen einige sogar an Kopf, Hals und Untertheilen nicht mehr braun, sondern ledergelb waren, und dennoch jenes Schmuckes entbehrten, dessen Entwickelung also doch nicht immer so schnell gehen mag. — Schon die älteren Reisenden Philipp Voy. to New South-Wales p. 150 t. 30, White Journy pl. in p. 137. und Sonnerat Voy. à la nouv. Guinée p. 171. pl. 106. haben diesen grofsen und auffallenden Vogel bekannt gemacht. Seine Synonyme sind: Alcedo gigantea Lath., fusca Gm., undulata Scop., Dacelo gigantea Leach., „Choucalcyon Australe“ Lesson traité!! — Vgl. Vögel Neu-Hollands n. 45. Nicht allein seine Gröfse, sondern auch seine Neugierde, zufolge deren er sich den Menschen nähert, vor allen seine überaus eigenthümliche und lautlachende Stimme macht ihn dem Reisenden schon bald bekannt. Von diesem kolkenden Lachen nennen die Colonisten ihn „the Laughing Jackas“, die Eingeborenen Gogo-bera. Capt. Sturt sagt, sein Geschrei klingt wie ein Chor wilder Geister und mufs den Reisenden erschrecken, welcher sich in Gefahr glaubt, während sein Unglück ihn schon hohnlachend verspottet. Er beginnt mit einem tiefen, und immer höher hinaufsteigenden und immer lauter werdenden Tone und man hört es oft, auch dauert es fort, während er auf einem benachbarten Baume sitzt. Schon mit Beginn des Tages widerhallen die Wälder von diesem Gelächter, und noch bei Untergang der Sonne wird es gehört. Er hält sich in allen Lagen, auch aufser dem Walde längs der Küste in den dürrsten Ebenen und frifst Insecten, Krabben und Reptilien, vorzüglich gerne Eidechsen und Schlangen, aber auch kleine Säugethiere, so dafs Gould einmal einen schofs, um die seltene Beutelratte, die er im Schnabel trug, zu erhalten. Er brütet im August in der Höhle eines Eukalyptus und macht kein Nest, sondern legt die schön perlfarbigen Eier, 1″ 9‴ lang, an 1″ 5‴ breit auf die Holzerde, vertheidigt muthig die Jungen und versetzt tüchtige Bisse mit dem gewaltigen Schnabel. Er wird auch lebendig in England gehalten. Neu-Süd-Wales, überhaupt Südost-Australien von Spencers Golf bis Moreton-Bay. Dresdener Museum.

*97. **D. cervina** Gould. — t. CCCCXXVIII. 3164—65. Kopffedern langgestreckt, fahlweifs, schwarzbraun schaftstreifig, nach hinterwärts stärker, Kehle weifslich, Wangen, Ohrdecken, Halsrücken, Brust und ganze Unterseite fahlgelb, an den Seiten fein braun zickzackgebändert, Vorderschwingen am Grunde weifs, Aufsenfahne so wie die Hinterschwingen und Deckflügel schön indigblau, Spitzen schwarz, grofse und kleine Flügeldecken und Hinterrücken bergblau grün schillernd, Schwanzfedern tief cyanblau, alle mit weifslichem Endsaum; Iris grünlich weifs, Oberschnabel schwärzlichbraun, Schneiden und Unterschnabel an der

Basis braun, Beine grün, Nägel hornschwarz. — Weibchen: Kopffedern ein wenig kürzer, längste Schwanzdecken kastanienbraun, gegen die Spitze fahl mit 8—9 blauschwarzen Querbändern. — Ich messe (genau wie Goulds Abb.): 1′ 2″ 2‴, Schnabelfirste 2″ 3‴, -spalte 3″, Höhe 1″ 1‴, Breite 1″ 3½‴, Fittig 7″ 2‴, Schwanz 4″ 5‴, über die Flügel 1″ 4‴, Lauf 9½‴, Mittelzehe 1″ 2‴, Nagel 6‴, Aufsenzehe 1″ 1½‴, Nagel 4‴, Innenzehe 10½‴, Nagel 2¾‴, Hinterzehe 5½‴, Nagel 4‴. — Wurde zuerst in beiden Geschlechtern abgebildet als „Fawn-breasted Kingsfisher“ von Gould in den Birds of Austral II. pl. 20. Vgl. unsere Vögel Neuhollands n. 46 und S. 277., dann das Männchen als Martin-chasseur de Salusse von Hombron & Jacquinot Voy. au Pôle Sud pl. 23. F. 1. Mr. Gilbert traf ihn in gut bestandenen Wäldern meist paarweise, aufserordentlich scheu und schwer zu erlangen; er setzt sich auf einen dürren Zweig der höchsten Gipfel, von wo aus er die Umgebung scheu überwacht und seine disharmonische Stimme hören läfst, Manchmal hört man 3 bis Paare zugleich, von denen der Lärm so grofs ist, dafs man nichts Anderes hören kann. Die Eingebornen nennen ihn La-rool und berichten dafs er in der Honigzeit, Mai bis Juli niste. Nahrung wahrscheinlich wie bei voriger Art. Der Magen mäfsig muskulös, mit Ueberbleibseln von Käfern u. a. Insecten angefüllt. Nord- und Nordwestaustralien: Capt. Grey. Halbinsel Coburg: Gilbert. Vom Port Essington im Dresd. Museum.

98. **D. Leachii** Vigors & Horsfield Linn. Trans. XV. 205. — t. CCCCXXVI. 3159—60. — Kopf, Hals und Unterseite gelblichweifs, Oberkopffedern wenig verlängert mit schwarzglänzendem lanzetlichtropfenförmigem Schaftfleck, Hals- und Unterfedern sehr fein und entfernt schwarz gebändert, Vorderrücken und Schulterdecken fast schwarz, diese blafs gesäumt, Hinterrücken und Saum der kleinen Flügeldecken himmelblau, Vorderschwingen und Schwanzfedern cyanblau, an der Basis der Schwingen und vor dem weifsen Endsaume der Seitenschwanzfedern ein weifser Fleck, Oberschnabel bräunlichschwarz, Unterschnabel blafsfahl, Iris dunkelbraun, Beine olivengrünlich. Weibchen: Schwanz licht nufsbraun, schwarz gebändert, Endsaum fahl. Gould's Abb. Birds of Australia II. pl. 19.: 1′ 6″, Schnabelfirste 2″ 6‴, -spalte 3″ 2‴, Fittig 6″ 9‴, Schwanz 3″ 10‴. — Vig. et Horsf. messen 15½‴ engl. — Vgl. unsere „Vögel Neuhollands“ n. 551 und S. 277. — Wurde am 24. Oct. 1802 von dem berühmten Botaniker Rob. Brown entdeckt und der Zoological Society verehrt, aber erst im Jahre 1826 a. a. O. beschrieben. Nordostküste Australiens: Keppel-Bay R. Brown, Shoalwater-Bay und Broad Sound an derselben Küste. Gould erhielt ihn von Cap York.

**XX. Melidora** Lesson. — Nat. Syst. d. Vögel. — Bei innigster Verwandtschaft mit Dacelo die Schnabelfirste mit doppeltem Kiel, die Oberkopffedern schuppenförmig gerundet und der Schwanz nicht mehr gebändert, beide letzteren Verhältnisse hindeutend auf Syma und einige Paralcyon-Arten.

99. **M. macrorhina** (Dacelo—Lesson Coqu.) Rchb. — t. CCCCXXVIII. 3166—67. Oberkopf bräunlich dunkelgrün, vor dem nackten Augenkreise gelblich, hinter demselben bis um das Hinterhaupt herum lasurblau umzogen, Zügel schwarz, über ihm ein fahlgelber, über diesem ein schwarzer, dem blauen angrenzender Streif, Rücken- und Flügeldeckfedern schwarz, breit ledergelb gesäumt, Schwingen und Schwanz rothbraun, Unterseite und schmales Halsrückenband weifs, Seitenbrustfedern vor dem breiten, weifsen Saume grau, Oberschnabel schwarz, Unterschnabel röthlichgelb, Beine schwärzlich braun. — Länge 9″ 6‴, Schnabelspalte 2″, Umfang 28‴. — Von Lesson in den Voy. de la Coquille t. 31 b. abgebildet und boschrieben als Martin-chasseur à gros bec, ebenso im Manuél II. 94., dann Traité 249. Melidora Euphrosiae genannt, was so viel heifsen soll, als Euphrosine. In den Wäldern von Neuguinea, nicht weit vom Hafen Doréry, nur ein einziges Exemplar: Lesson. Pariser Museum.

***XXI. Lacedo** Rchb. Nat. Syst. d. Vögel. — Die in den vorigen Gattungen angedeutete Trennung des Kleides der beiden Geschlechter wird bei dieser vollkommen von allen übrigen gesonderten Form, in bestimmter Weise vollendet.

*100. **L. pulchella** (Dacelo — Horsf. Linn. Trans. XIII. 175.) Rchb. t. CCCCXXIX. 3168—69. Oberkopf glänzend lasurblau, Stirn, Kopfseiten und Halsrückenband kastanienbraun, Rücken, Flügeldecken und Schwanz schwarz, hellblau gebändert, Vorderschwingen schwarzbraun, hintere würfelig weifs gebändert, Kehle weifs, Brust, übrige Unterseite und Unterflügel isabellfarbig. Schnabel roth, Beine bräunlich grau. Weibchen: oberseits rothbraun, ziemlich breit schwarz gebändert, Unterseite fahlweifslich, von der Gurgelgegend an bis an die Afterdecken schmal schwarz gebändert. — Junge Männchen: Schnabel kürzer, schwarz, Stirn, Kopfseiten und Halsrückenband heller rothbraun, Hinterschwingen rothbraun gebändert. — Ich messe: 7″ 6‴ — 8‴ Schnabelfirste 1″ 2½‴, -spalte 1″ 7½‴, Höhe 5‴, Breite 9½‴, Fittig 3″, Schwanz 2″ 9‴, über die Flügel 1″ 6‴, Lauf 5½‴, Mittelzehe 6‴, Nagel 3½‴, Aufsenzehe 5½‴, Nagel 2¼‴, Innenzehe 4¾‴, Nagel 2½‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 2¾‴. — Die Oberkopffederchen sind längs von einem grauen Flaum besetzt, gegen das Ende folgt ein weifses Bindchen, dann ein schwarzer Fleck, endlich die lasurblauen feinen Spitzen, welche bei der dichten Lage allein zur Ansicht gelangen, um die lasurblaue Kopfplatte zu bilden. Die Rückenfedern und Schulterdecken sind schwarz und haben ein oder zwei weifse Binden und lasurblaue Endbinde, welche den hintersten fehlt; bei Verschiebung der Federn kommen auch die weifsen Binden zum Vorschein. Die schwarzen Schwanzfedern haben auf der Aufsenfahne 8 hellblaue Binden, welche in den Rand auslaufen, und die Innenfahnen 8 weifse Flecken, von welchen die letzten an das daselbst übergreifende Blau sich anschliefsen, aber alle vom Innensaume durchschnitten sind, auf den beiden Mittelfedern gehen die blauen Binden durch, ohne weifse Flecke und an allen Federn ist das schwarze Endsäumchen sehr schmal, nur unter Vergröfserung deutlich erkennbar. Der Vorderrand des Flügels ist fahlweifs und bei dem alten Vogel sind die Federchen des Daumenflügels schwarz gebändert. Die Schwingen sind auf der Unterseite schwarzgrau glänzend, der Hintersaum am obern Theile fahlweifslich, die Hinterschwingen so wie die Schwanzfedern schwarz und weifs gebändert. Die Weibchen sehe ich gröfser: 8″ 6‴, auch Temminck scheint sie so gefunden zu haben, da die Abbildung seines Dacelo buccoides: Martin-chasseur buccoide pl. col. 586 auch 8″ 4‴ mifst, während sein Männchen M. chasseur mignon pl. 277. kaum 8″ hält. In der Beschreibung des ersteren heifst es zwar „sept pouces", doch verhält sich die Abbildung nicht so. Das Weibchen erinnert offenbar an den rothbraunen Kukuk. Auffallend ist noch, dafs am Männchen die schwarzen Schwanzbinden breiter sind als die blauen, am Weibchen dagegen die schwarzen um die Hälfte schmäler als die braunen. Nachdem Vigors & Horsfield im J. 1821 das Männchen mit kurzer Diagnose und mit Angabe des javanischen Namens: „Tengke-watu" bekannt gemacht hatten, bildete Horsfield in den 1824 erschienenen „Zoological Researches in Java" dasselbe ohne Nummer und Pagina ab, und gab eine weitere Beschreibung mit der Bemerkung, dafs derselbe auf Java für kleine Districte sehr lokal beschränkt zu sein scheine, er überhaupt nur einmal einen Vogel dieser Art in den Hills of Prowoto, zwanzig Meilen südöstlich von Samarary, erlangt habe. Temminck's Exemplar war aus Sumatra, sein Dacelo buccoides, den man später als Weibchen erkannt hat, eben daher. Java: Horsfield. Sumatra, von Palambang: Van der Berg. In beiden Geschlechtern und junges M. im Dresdener Museum.

101. **L. melanops** (Dac. — Temm.) Rchb. . . . . . . . . . . . . . . . . . Voriger Art ganz ähnlich, nur die Wangen schwarz statt braun. — Ist weder beschrieben noch abgebildet, nur von Bonaparte Consp. 154 unter Paralcyon n. 5. erwähnt. Borneo. Leydner Museum.

*XXII. **Tanysiptera** Vigors & Horsfield. — Nat. Syst. d. Vögel t. XXXIII. Die sehr natürliche Gattung vereinigt den Schnabel von Ceyx mit dem theilweisen Gefieder von Todiramphus und Paralcyon, und ungeachtet eines deutlichen Ausdrucks im Gesammthabitus von Alcedo, fehlt doch das Hauptkennzeichen des Eisvogels, denn der Hinterrücken erscheint hier ganz allein in der ganzen Familie in reinweifser Färbung und der höchst ausgezeichnete gesteigerte zehnfederige Schwanz mit ruderförmigen Mittelfedern deutet hier auf Momotus, — obwohl dessen Federn erst durch Verletzung ihre ruderförmige Gestaltung erhalten —, wodurch auch der lasurblaue Kranz um den Kopf so wohl hier als bei Paralcyon seine richtige Deutung, als Vorbild für diese Gattung, erlangt. Die dritte Art bietet sogar ein Verhältnifs der Schwanzfedern, wie wir dies erst bei den Trochilideen, z. B. T. pella zu sehen gewohnt sind.

102. **T. dea** (Alc. — L.) Vigors. — t. CCCCV b. 3489. Kopf nebst Halsrücken und Halsseiten und sämmtliche kleine und grofse Flügeldecken cyanblau, Oberrücken und Schulterdecken schwarzrothbraun, die Federn blau gesäumt, Hinterrücken und ganze Unterseite weifs, rosa überlaufen, Mittelschwanzfedern vom Grunde aus eine Strecke weifs, ein schiefer Fleck in deren Mitte auf der Aufsenfahne, dann die ganze Verschmälerung der Federn zum weifsen spatelförmigen Ende himmelblau, alle übrige Schwanzfedern weifs, äufsere aufsen braun gesäumt. Schwingen schwarz, Schnabel und Beine orange. — Brisson beschreibt den seltnen Vogel in seiner vortrefflichen Weise ausführlich und giebt von ihm folgende Messung: Länge 13″ 3‴, und von der Schnabelspitze bis zu den Nägelspitzen 7″ 9‴, Schnabelspalte 1″ 9‴, Höhe 6½‴, Lauf 7‴, Mittelzehe mit Nagel 11‴, Aufsenzehe ebenso

10″,, Innenzehe ebenso 6‴, Hinterzehe ebenso 5‴, Flügel reichen 1″ über die Schwanzwurzel, Spannung 14″, Mittelschwanzfedern stehen 4″ über die andern hinaus, und die äufsersten sind um 5″ 6‴ kürzer als jene. — Als „Avis Paradisiaca Ternatana" SEBA Thesaur. I. p. 74. t. 46. F. 3 zuerst erschienen, dann zur „Pica Ternatana" KLEIN geworden. BRISSON nannte den Vegel Ispida Ternatana Orn. IV. 525. und bildete ein Exemplar aus der Sammlung des Abbé AUBRY t. 40. F. 2 ab. In den pl. enl. 116. hat der nach einem andern Exemplare abgebildete M. p. de Ternate p 72 den Namen „le M. p. à longs brins" erhalten. — Auf Ternate unter den Molukken und in Neuguinea.

*103. **T. nympha** GRAY. An. & Mag. 1841. 238. — t. CCCCVI. 3093—94. Kopf, Seiten- und Hinterhals, Vorderrücken und Flügel schwarz, Kranz rings um den Scheitel und kleine Flügeldecken längs der Schulter glänzend lasurblau, Hinterrücken schneeweifs, Schwanzdecken weifs und schwarz, Schwanzfedern an der Aufsenfahne himmelblau, an der Innenfahne weifs, beide Mittelfedern anderthalbmal so lang als der Nagel, himmelblau, nur längs der Basis der Innenfahne und das spatelförmige Ende weifs. Weibchen: Mittelschwanzfedern ohne spatelförmig erweitertes Ende. — Ich messe: 1′ 1″ 6‴, von der Schnabelspitze bis an die Schwanzwurzel 6″, Schnabelfirste 1″, -spalte 1″ 8‴, Höhe 5½‴, Breite 9½‴, Fittig 3″ 10‴, Schwanz 4″, Mittelfedern ragen über 4″ 2‴, ganzer Schwanz 8″ 2‴, Lauf 7‴, Mittelzehe 6¾‴, Nagel 4‴, Aufsenzehe 6¼‴, Nagel 2½‴, Innenzehe 5‴, Nagel 2⅓‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 2½‴. — Weibchen 10″. — Diese von voriger im ganzen Gefieder und vorzugsweise in Gestaltung und Färbung des Schwanzes auffallend verschiedene Art hat die schmalste Stelle der Mittelschwanzfedern doch fast 2 Linien breit, die Fahne daselbst also bedeutend breiter, da bei der vorigen diese Verlängerung kaum über eine Linie breit ist. Etwas höchst auffälliges an unsern beiden Vögeln sind noch die Schwanzdeckfedern, sie sind schwarz, zum Theil mit länglichem, weifsen Schaftstreif, zum Theil nur an der Spitze oder den Seiten schwarz gesäumt. Ferner ist bemerkenswerth, dafs an dem weifsen Unterflügel der Aufsenrand am Flügelbug und Handgelenk hin bis über das Daumenflügelchen ein paar Linien breit schwarz und sehr fein weifs gefleckt ist. Der ganze weifse Hinterrücken und Untergefieder ist am Grunde grauschwarz, die Seiten unter den Flügeln rauchschwarz, das schwarze Rückengefieder aber durchaus schwarz, die Schwingen unterseits aschgrau glänzend, Innensaum bleich, die Schwanzfedern unten gröfstentheils weifs, nur die Aufsenfahne oder der Saum schwarzgrau. Philippinen. Dresdener Museum.

104. **T. Sylvia** GOULD proceed. 1850. — t. CCCCVII. 3095—96. — JARDINE Contrib. 1850. GOULD Birds of Austr. Sppl. I. pl. 5. — Quatäwur Cape York indig. — Oberkopf, Flügel und jederseits 5 Schwanzfedern hochblau, Ohrdecken, Halsrücken und Mantel schwarz, dreieckiger Fleck zwischen den Schultern, Bürzel und zwei verlängerte Mittelschwanzfedern rein weifs, auswärts gebogen in die Spitze verdünnt. Unterseite zimmtroth, Schnabel und Beine siegellackroth. — Länge 10″, Schnabelfirste 1″, -spalte 1″ 5‴, Höhe 5‴, Fittig 3″ 8‴, Schwanz 2″ 9‴, Mittelfedern darüber hinausragend 4″ 10‴. Sein prächtiges Gefieder machte ihn leicht bemerkbar, wenn er im pfeilschnellen Fluge plötzlich wieder im Dickicht der Belaubung verschwand. Er zeigte sich nie an der Erde. Der Vogel sitzt gewöhnlich auf einem nackten, horizontalen Zweige, oder einer seilartigen Schlingpflanze, von wo aus er die Umgebung überblickt und auf die in seine Nähe kommenden Insecten oder kleinen Eidechsen herabschiefst und dann wieder zurückkehrt, von hieraus hört man auch sein Geschrei „whie-whie-whie" und „whiet-whiet-whiet." Scheu und mifstrauisch, stellt er die Gedult des Schützen auf die Probe, welcher ihn eine Stunde lang im Gestrüppe verfolgt, ohne einen Schufs anbringen zu können, es sei denn er besitze das scharfe Auge des Eingebornen, welches auch für MAC G. das erste Exemplar entdeckte. Die Eingeborenen versichern, er lege drei weifse Eier in eine Höhle, welche er selbst in einen der grofsen Ameisenhaufen gräbt, die aus rothem Lehm erbaut, der Nachbarschaft eine so eigenthümliche Physiognomie verleihen, da sie zum Theil mehr als 10 Fufs hoch sind, mit zahlreichen Stützen und Spitzen oder Thürmen versehen. Am Cape York auf der Nordküste Neuhollands entdeckt von MAC GILLIWRAY, dem Naturforscher des K. Wachtschiffes Rattlesnake. Daselbst ziemlich häufig in dichtem Gestrüpp, besonders an den kleinen, offenen, sonnigen Plätzen im Buschholz, wohin ihn vermuthlich die gröfsre Menge von Insecten lockte. Wahrscheinlich lebt der Vogel auch in Neu-Guinea, da zu Redscar-Bay an der Südostküste der grofsen Insel 146° 50′ Oe. L. sich ein Kopf auf einem von den Eingeborenen erhaltenem Halsbande befand. GOULD erhielt auch Exemplare von Mr. JAMES WILCOX in Sydney.

**XXIII. Syma** LESSON. — Nat. Syst. d. Vögel t. XXXII — Die höchst merkwürdige, in der Gruppe der Alcedineen isolirte Gattung bildet dadurch, dafs sie in der ganzen Cohorte der Investigatores zum allerersten Male die sägerandigen Schnabelschneiden entwickelt, den rein natürlichen Abschlufs der ersten Familie, in klarer Hindeutung auf die vierte Familie der Investigatoren, bei denen der sägenrandige Schnabel zum Character geworden. Die Gattung Syma ist deshalb unter den Alcedineen die erste Potenz von Pteroglossus geworden.

105. **S. torotoro** LESSON. — t. CCCCXXX. 3173. — Kopf und Halsseiten lebhaft orange, am Hinterhaupt jederseits eine schwarze Binde, Unterhals und Brust blafs orange,

Rücken indigblau schwarz, Flügel, Hinterrücken und Schwanz cyanblau, grünschillernd, Kehle, Bauch und Afterdecken weifs, Schnabel und Beine rothgelb, Nägel schwärzlich. — Länge 7″, Schnabelspalte 2″, Schwanz 2″ 3‴. — Augenring fast nackt, grau, vor dem Auge ein schwarzer Winkelzug. Schwingen und Schwanzfedern unterseits braun, erstere am Aufsenrande metallgrün. — Lesson beschrieb ihn Voy. de la Coqu. und bildete ihn p. 31 b. F. 2 ab. Die Beschreibung folgte wieder im Manuél II. 98. und im Traité p. 244. Hierher ferner Syma Lessonia Swainson und Dacelo syma Müller. Die Eingebornen nennen ihn toro-toro, Lesson vermuthet, vielleicht nach seinem Geschrei. Wir halten für unwahrscheinlich, dafs der Vogel so schreit, da die Stimme sonst vorzüglich mit der natürlichen Verwandtschaft übereinstimmt und warten darüber weitere Nachrichten ab. — Streift über die sandigen Ufer an dem mit Bruguiera bestandenen Strande des Meeres und über die kleinen Flüsse, welche in den Hafen von Doréry in Neuguinea einmünden. Lesson. Pariser Museum.

106. **S. flavirostris** (Halcyon—Gould.) Rchb. t. CCCCXXX. 3171—72. Gould proceed. Jul. 23 1850, Jardine Contrib. Orn. 1850. Gould Birds of N. Holl. Suppl. I. pl. 7. Poditti Cape York indig. — Oberkopf, Halsrücken, Ohrdecken und Seiten zimmetroth, unter dem Kopfe ein hinten unterbrochenes schmales schwarzes Halsband, Kehle und Unterbauch fahlweifs, Rücken und Flügel schmuziggrün, Bürzel und Schwanz grünlichblau, Schnabel blafsorange, Firste auf zwei Drittel nächst der Spitze schwarzbraun. Weibchen minder schön gefärbt mit schwarzem Fleck auf dem Scheitel nach dem Hinterhaupte verlaufend. — Länge 7″ 2‴, Schnabelfirste 1″ 1‴, Spalte 1″ 6‴, Höhe 5‴, Fittig 2″ 8‴, Schwanz 2″ 2‴. Hält sich im Gestrüpp, während der S. Torotoro Less. ein Mangrovenvogel ist. Mac G. sahe nur einen lebendig in einer Gruppe hoher Bäume, mit dickem Unterholz und Gruppen von der Seaforthia-Palme, welche ein kleiner Strom bis drei Meilen vom Meere umsäumte. Angezogen durch seinen Ruf, woran ihn die Eingebornen erkannten, blieben drei oder vier Mann an zehn Minuten unter dem Baume, auf dem er safs und suchten unaufhörlich die Möglichkeit, zum Schufs zu kommen, als Mc' G. bemerkte, dafs er auf einem blattlosen horizontalen Zweige so hoch safs, dafs ihn ein Schufs kaum zu erreichen vermochte. Dennoch fiel er, aber der verwundete Vogel höhnte lange Zeit das Suchen, als endlich einer ihn in einem Winkel todt fand, in den er sich zurückgezogen hatte. Die Eingebornen versicherten, dafs er in ähnlicher Weise niste wie Tanysiptera Sylvia und mehrere weifse Eier lege. — Kleiner als S. Torotoro, minder schön gefärbt, Schnabel gelb, nicht orange, Sägezähne der Schnabelschneiden kleiner. In Gestalt Halcyon so ähnlich, dafs Gould ihn dazu rechnet, da ihm die Sägezähne der Schnabelschneiden kein wichtiges Kennzeichen schienen, diese Vögel als Gattung zu trennen. Im Gegentheil ist aber dieser Character eben sehr wichtig, weil in dieser Abtheilung der Investigatores alle Gruppen mit sägerandigen Schnäbeln beschliefsen. Halbinsel Cape York, Nordküste Neuhollands: Mac Gillivray, Naturforscher des Wachtschiffes Rattlesnake. Selten, wurden nicht mehr als 4 oder 5 Exemplare erlangt.

---

# Meropinae.

## The Bee-eaters. — Les Guêpiers. — Die Bienenfresser.

Continuatio
No. IX.

1. Martii 1852.
Meropinae.

# Icones ad Synopsin Avium

hucusque rite cognitarum

auctore


**Ludovico Reichenbach,**

Musei Regii zoolog. Dresdensis Directore.


* *Asterisco notantur species ad naturam pictae.*

| | Nomina veteranorum. | Nomina recentiorum. | Tabula et Icon. |
|---|---|---|---|
| *107. | Coracias garrula L. | Coracias garrula L. | CCCCXXXI. 3179—80. |
| *108. | — abyssinica Gm. | — abyssinica Gm. | CCCCXXXI. 3181. |
| 109. | — senegalensis Gm. | — senegalensis Gm. | CCCCXXXV. 3188. |
| *110. | — caudata L. | — caudata L. | CCCCXXXII. 3182. |
| *111. | — cyanogaster Cuv. | — cyanogastra (Cuv.) | CCCCXXXII. 3183—84. |
| *112. | — indica L. | — indica L. | CCCCXXXIII. 3185. |
| *113. | — pilosa Lath. | — pilosa Lath. | CCCCXXXIII. 3184. |
| *114. | — (Pica) bengalensis Edw. | — affinis Mc. Clell. | CCCCXXXIV. 3186. |
| *115. | — Temminckii Vieill. | — Temminckii Vieill. | CCCCXXXIV. 3187. |
| 116. | — viridis Cuv. | — viridis Cuv. | CCCCXXXV. 3189. |
| *117. | Cuculus madagascar. maj. Briss. | Crombus madagascariensis R. | CCCCXXXV. 3190. |
| 118. | Colaris leptosomus Less. | Brachypteracias leptosom. Lfr. | CCCCXXXVI. 3191—92. |
| 119. | Brachypteracias pittoides Lafr. | Atelornis pittoides Puch. | CCCCXXXVI. 3193. |
| 120. | — squamigera Lafr. | — squamigera Puch. | CCCCXXXVI 3194. |
| *121. | Coracias orientalis Gm. | Eurystomus orientalis Steph. | CCCCXXXVII. 3195—96. |
| *122. | Eurystomus cyanicollis Vieill. | — cyanicollis Vieill. | CCCCXXXVII. 3197. et b. |
| *123. | Coracias pacifica Lath. | — pacificus Gray. | CCCCXXXVII. 3198—99. |
| 124. | — madagascariensis Gm. | Colaris madagascariensis Rchb. | CCCCXXXVIII. 3200. |
| *125. | — afra Lath. Gm. | — afra Cuv. | CCCCXXXVIII. 3201—2. |
| *126. | Eurystomus gularis Vieill. | — gularis Wagl | CCCCXXXVIII. 3203. |
| 127. | — rubescens juv. Vieill. | — viridis Wagl. | . . . . . . . . . |
| *128. | Coracias sumatrana Raffl | Corydon sumatranus Strickl. | CCCCXXXIX. 3205—6. |
| *129. | Eurylaimus Dalhousiae Jameson. | Psarisomus Dalhousiae Sws. | CCCCXXXIX 3207—8. |
| *130. | Todus macrorhynchus Lath. | Cymbirhynchus macrorh. Gr. | CCCCXL. 3209—10. |
| 131. | Eurylaimus Blainvillei Less. | Peltops Blainvillei Wagl. | CCCCXL. 3211—12. |
| *132. | — javanicus Horsf. | Eurylaimus javanicus Horsf. | CCCCXLI. 3213—14. |
| *133. | — ochromalus Raffl. | — ochromelas (em.) Raffl. | CCCCXLI. 3215—16. |
| *134. | — lunatus Gould. | Sericolophus lunatus Swains. | CCCCXLII. 3217—18. |
| 135. | Raya rubropygia Hodgs. | — erythropygius (em.) R. | CCCCXLII. 3219. |
| *136. | Merops Apiaster L. | Merops Apiaster L. | CCCCXLIII. 3220—22. |
| 137. | — Quinticolor Le Vaill. | — quinticolor Vieill. | CCCCXLIII^b. 3544. |
| *138. | — Urica Horsf. | — Urica Horsf. | CCCCXLIII 3223—24. |
| *138. | — Leschenaultii Vieill. | — juv.? Leschenaultii | CCCCXLVI^b. 3394. |
| *139. | — aegyptius Forsk. | Blepharomerops aegypt. (Frsk.) | CCCCXLIII^b. 3545—46. |
| *140. | — Savignyi (Le Vaill.) Sws. | — Savignyi (Sws.) | CCCCXLIV. 3225—26. |
| *141. | — javanicus Horsf. | — javanicus (Horsf.) | CCCCXLIV. 3227—28. |
| *142. | — viridissimus Swains. | Phlothrus viridissimus (Sws.) | CCCCXLV. 3229—30. |
| *143. | — viridis L. Gm. | — viridis (L. Gm.) | CCCCXLV. 3231—32. |
| *144. | — ornatus Lath. | Melittophagus ornatus Gray. | CCCCXLVI. 3233—34. |
| *145. | — hirundinaceus Vieill. | — hirundinaceus Boie. | CCCCXLVI. 3235—36. |
| 146. | — philippinus L. Gm. | Blepharomerops philipp. (L. Gm.) | CCCCXLVI^b. 3391. |
| *147. | — cyanipectus J. & E. Verr. | Sphecophobus cyanipect (Verr.) | CCCCXLVI^b. 3392—93. |
| 148. | — Sonnini (Le Vaill.) Bonap. | — Sonninii (Le Vaill.) | CCCCXLVII. 3237. |
| 149. | — variegatus Vieill. | — variegatus (Vieill.) | CCCCXLVII. 3238. |
| 150. | — collaris Vieill. | — collaris (Vieill.) | (v. Kittl. Kupf. t. 7. f. 2.) |
| 151. | — Lafresnayi Guérin. | — Lafresnayi (Guérin). | CCCCXLVII. 3239. |
| *152. | — erythropterus L. Gm. | — erythropterus (L Gm.) | CCCCXLVII. 3240—41. |
| 153. | — superciliosus L. Gm. | Blepharomerops superc. (L. Gm.) | CCCCXLVIII. 3242. |
| 154. | — Adansonii Le Vaill. | Melittophas Adans. (Le Vaill.) | CCCCXLVIII. 3243. |
| 155. | — luteus Scop. | Phlothrus luteus (Scop.) | CCCCXLVIII. 3403. |
| *156. | — badius L. Gm. | Melittophas badius (L. Gm.) | CCCCXLIX. 3244. |
| — | — hypoglaucus R. | — hypoglaucus R. | CCCCXLIX. 3245. |

| Nomina veteranorum. | Nomina recentiorum. | Tabula et Icon. |
|---|---|---|
| *157. Merops albicollis VIEILL. | Aerops albicollis (VIEILL.) | CCCCXLIX. 3246—47. |
| *158. — Bullockoides A. SM. | Coccolarynx Bullockioides (SM.) | CCCCL. 3248—49. |
| *159. — Bullockii VIEILL. | — Bullockii (VIEILL.) | CCCCL. 3250—51. |
| *160. — nubicoides O. D. MURS. | Melittotheres natalensis R. | CCCCLI. 3252—53. |
| *161. — nubicus L. GM. | — nubicus (L. GM.) | CCCCLI. 3254—55. |
| *162. — bicolor DAUD. | Tephraerops bicolor (DAUD.) | CCCCLII. 3256—57. |
| 163. — gularis LATH. | Meropiscus gularis SUNDEW. | CCCCLII. 3258—59. |
| 164. — Forsteni TEMM. | Meropogon Forsteni BP. | . . . . . . . . . . |
| *165. — amictus TEMM. | Nyctiornis amictus SWS. | CCCCLIII. 3260—61. |
| *166. — Athertoni JARD. SELBY. | Bucia Athertoni BLYTH. | CCCCLIII. 3262—63. |
| 167. Jacamaralcyonides leucotis O.D.M. | Alcyonides leucotis (O.D.M. em.) | CCCCLIV. 3264. |
| *168. Galbula tridactyla VIEILL. | Jacamaralcyon tridactyla GRAY. | CCCCLIV. 3265—66. |
| 169. — lugubris SWS. | — lugubris GRAY. | . . . . . . . . . . |
| *170. — chalcoptera RCHB. | Galbula chalcoptera RCHB. | CCCCLV. 3267—68. |
| 171. — albogularis SPIX. | — albigularis SPIX em. | CCCCLV. 3269. |
| *172. — albirostris LATH. | — albirostris LATH. | CCCCLV. 3270—71. |
| *173. — viridis LATH. | — viridis LATH. | CCCCLVI. 3272—73. |
| *174. — ruficauda SWS. | — ruficauda SWS. | CCCCLVI. 3274—75. |
| *175. — macroura VIEILL. | — macroura VIEILL. | CCCCLVII. 3276—77. |
| 176. — tombacea SPIX. | — tombacea SPIX. | CCCCLVII. 3278. |
| 177. — leucogastra VIEILL. | — leucogastra VIEILL. | CCCCLVIII. 3279 et 3396. |
| 178. — chalcocephala DEVILLE. | — chalcocephala DEVILLE. | . . . . . . . . . . |
| 179. — cyanescens DEVILLE. | — cyanescens DEVILLE. | . . . . . . . . . . |
| *180. Alcedo paradisea L. GM. | — paradisea LATH. | CCCCLVIII. 3280—81. |
| 181. Jacamerops Isidori DEVILLE. | Jacamerops Isidori DEVILLE. | . . . . . . . . . . |
| *182. Alcedo aurea MÜLL. LIN. N. S. | — grandis CUV. | CCCCLIX. 3282—83. |
| 183. Galbula magna CUV. | — Boërsii RANZ. | CCCCLIX. 3284. |
| 184. Tcheric LE VAILL. non BRISS. | Zosterops Vaillantii R. | CCCCLX. 3285—86. |
| 185. Certhia chloronotus VIEILL. | Speirops chloronotos (VIEILL.) | CCCCLX. 3287 et 3291? |
| 186. Zosterops senegalensis BP. | Zosterops senegalensis BP. | CCCCLX. 3288. |
| 187. Ficedula madagascariensis BR. | — madagascariensis GRAY. | CCCCLX. 3289. |
| 188. — borbonica BRISS. | Speirops borbonica (BRISS.) | CCCCLX. 3290. |
| *189. Zosterops capensis SUNDEW. | Zosterops capensis SUNDEW. | CCCCLX. 3292—93. |
| 190. Sylvia flava MEYEN. | — Meyeni BP. | CCCCLXI. 3294. |
| 191. Dicaeum flavum HORSF. | — flava (HARTL.) GRAY. | . . . . . . . . . . |
| 192. — conspicillatum KITTL. | — conspicillata BP. | CCCCLXI. 3295. |
| 193. Zosterops japonica T. S. | — japonica T. S. | CCCCLXI. 3296. |
| 194. — parvula HOMBR. JCQT. | — parvula HOMBR. JCQT. | CCCCLXI. 3297. |
| 195. — albiventris HOMBR. JCQT. | — albiventris HOMBR. JCQT. | CCCCLXI. 3298. |
| 196. — obscura HOMBR. JCQT. | — obscura HOMBR. JCQT. | CCCCLXI. 3299. |
| *197. Sylvia palpebrosa TEMM. | — palpebrosa GRAY. | CCCCLXII. 3300—1. |
| 198. Dacnis westernensis Q. G. | — westernensis HARTL. | CCCCLXII. 3302. |
| *199. Sylvia rubricapilla WILS. | — rubricapilla (WILS.) | CCCCLXII. 3303—5. |
| *200. Zosterops lugubris HARTL. | Speirops lugubris (HARTL.) | CCCCLXII. 3306. |
| *201 — frontalis RCHB. | Zosterops frontalis RCHB. | CCCCLXIII. 3307. |
| *202. Sylvia lateralis LATH. | — lateralis GRAY. | CCCCLXIII. 3308—9. |
| *203. Zosterops chloronotus GOULD. | — Gouldii BP. | CCCCLXIII. 3310—11. |
| *204. — luteus GOULD. | — lutea BP. | CCCCLXIII. 3312—13. |
| 205. Heorotaire bleu VIEILL. | — ? glaucura RCHB. | (VIEILL. dor. II. pl. 83). |
| 206. Zosterops albogularis GOULD. | — albigularis (GOULD.) | . . . . . . . . . . |
| 207. — tenuirostris GOULD. | — tenuirostris GOULD. | . . . . . . . . . . |
| 208. Sylvia javanica HORSF. | — javanica BP. | . . . . . . . . . . |
| 209. Zosterops chloris MÜLL. | — chloris MÜLL. | . . . . . . . . . . |
| 210. — citrinella MÜLL. | — citrinella MÜLL. | . . . . . . . . . . |
| 211. — montana MÜLL. | — montana MÜLL. | . . . . . . . . . . |
| 212. — nicobarica BLYTH. | — nicobarica BLYTH. | . . . . . . . . . . |
| 213 — curvirostris BLYTH. | — curvirostris BLYTH. | . . . . . . . . . . |
| 214. — abyssinica GUÉRIN. | — abyssinica GUÉRIN. | . . . . . . . . . . |
| 215. — pallida SWAINS. | — pallida SWAINS. | . . . . . . . . . . |
| 216. — ambigua SWS. | — ambigua SWS. | . . . . . . . . . |
| 217. — lateralis SUND. non GR.? | — lateralis SUNDEV. | . . . . . . . . . . |
| 218. — virens SUNDEV. | — virens SUNDEV. | . . . . . . . . . |
| *219. Chloropsis curvirostris SWS. | Phyllornis Hardwickii BP. | CCCCLXIV. 3314—15. |
| *220. — malabaricus JARD. SELB. | — aurifrons TEMM. | CCCCLXIV. 3316—17. |
| 221. — mystacalis SWS. | — cyanopogon TEMM. | CCCCLXIV. 3318. |
| 222. Turdus malabaricus 125 GM. | — malabarica BOIE. | . . . . . . . . . |
| 223. Verdin icterocephale TEMM. | — icterocephala BP. | CCCCLXIV. 3319. |
| *224. Chloropsis Sonnerati J. S. | — Sonnerati BLYTH. | CCCCLXIV. 3320—21. |

| | Nomina veteranorum. | Nomina recentiorum. | Tabula et Icon. |
|---|---|---|---|
| *225. | Chloropsis Jerdoni JERD. | Phyllornis Jerdoni BLYTH. | CCCCLXV. 3322—23. |
| *226 | Turdus cochinchinensis GM. | — cochinchinensis BOIE. | CCCCLXV. 3324—25. |
| 227. | Phyllornis media MÜLL. | — media MÜLL. | . . . . . . . . . . |
| 228. | — venusta TEMM. | — venusta TEMM. | . . . . . . . . . . |
| 229. | Loxia psittacea LATH. | Psittirostra psittacea GRAY. | CCCCLXVb. 3408. |
| 230. | Anthornis melanocephala GR. | Anthornis melanocephala GR. | CCCCLXVb. 3409. |
| *231. | Certhia melanura SPARRM. | — melanura GRAY. | CCCCLXVb. 3410—11. |
| *232. | Turdus leucotis LATH. | Plilotis leucotis SWS. | CCCCLXVI. 3326—27. |
| *233. | Ptilotis flavigula GOULD. | — flavigula GOULD. | CCCCLXVI. 3328—29. |
| *234. | Certhia chrysotis LATH. | — chrysotis GOULD. | CCCCLXVI 3330—31. |
| 235. | Ptilotis analogue HOMBR. JCQT. | — analoga HMBR. JCQT. em. | CCCCLXVII. 3332. |
| *236. | — fuscus GOULD. | — fusca GOULD em. | CCCCLXVII. 3333—34. |
| *237. | — ornatus GOULD. | — ornata GOULD em. | CCCCLXVIII. 3335—36. |
| 238. | — plumulus GOULD. | — plumula GOULD em. | CCCCLXVIII. 3337—38. |
| *239. | — penicillatus GOULD. | — penicillata GOULD em. | CCCCLXVIII. 3339—40. |
| *240. | Sylvia chrysops LATH. | — chrysops GOULD. | CCCCLXVIII. 3341—42. |
| *241. | Ptilotis sonorus GOULD. | — sonora GOULD em. | CCCCLXIX. 3343—44. |
| 242. | — cratitius GOULD. | — cratitia GOULD em. | CCCCLXIX. 3345—46. |
| 243. | — versicolor GOULD. | — versicolor GOULD. | CCCCLXIX. 3347—48. |
| 244. | — flavescens GOULD. | — flavescens GOULD. | CCCCLXX. 3349—50. |
| 245. | — flava GOULD. | — flava GOULD. | CCCCLXX. 3351—52. |
| *246. | Certhia auriculata SHAW. | — auricomis GOULD. | CCCCLXX. 3353—54. |
| 247. | Ptilotis filigera GOULD. | — filigera GOULD. | CCCCLXXI. 3357—58. |
| 248. | Meliphaga reticulata TEMM. | — reticulata MÜLL. | CCCCLXXIb. 3412. |
| 249. | — maculata TEMM. | — maculata MÜLL. | CCCCLXXIb. 3413. |
| *250. | Ptilotis unicolor GOULD. | Stomiopera unic. (GOULD) RCHB. | CCCCLXXI. 3355—56. |
| *251. | Glyciphila ocularis GOULD. | — ocularis (GOULD) RCHB. | CCCCLXXIX. 3399—3400. |
| 252. | Philedon musicus VIEILL. | Foulehaio musicus (VIEILL.) | CCCCXCVII. 3550. |
| *253. | Turdus melanophrys LATH. | Manorrhina melanophrys BP. | CCCCLXXIb. 3414—15. |
| 254. | Melicophila picata GOULD. | Melicophila picata GOULD. | CCCCLXXIX. 3397—98. |
| 255. | Myzomela Boiei S. MÜLL. | Myzomela Boiei S. MÜLL. | CCCCLXXXIV. 3416—17. |
| 256. | — vulnerata S. MÜLL. | — vulnerata S. MÜLL. | CCCCLXXXIV. 3418—19. |
| 257. | — De la Farge HOMBR. JCQT. | — De la Farge HMBR. JCQT. | CCCCLXXXIV. 3420. |
| 258. | — solitaria HOMBR. JCQT. | — solitaria HMBR. JCQT. | CCCCLXXXIV. 3421. |
| 259. | — chermesina G. R. GRAY. | — chermesina G. R. GRAY. | CCCCLXXXV 3422. |
| *260. | — erythrocephala GOULD. | — erythrocephala GOULD. | CCCCLXXXV. 3423—25. |
| *261. | Certhia sanguinea GM. | — sanguinea G. R. GRAY. | CCCCLXXXV. 3426. |
| *262. | — sanguinolenta LATH. | — sanguinolenta GOULD. | CCCCLXXXV. 3427—29. |
| *263. | Myzomela pectoralis GOULD. | — pectoralis GOULD. | CCCCLXXXVI. 3430—32. |
| *264. | — nigra GOULD. | — nigra GOULD. | CCCCLXXXVI. 3433—34. |
| *265. | — obscura GOULD. | — obscura GOULD. | CCCCLXXXVI. 3435—36. |
| *266. | Glyciphila fasciata GOULD. | Glyciphila fasciata GOULD. | CCCCLXXXVII. 3437—38. |
| 267. | Certhia fusca GM. | — fusca G. R. GRAY. | . . . . . . . . . . |
| *268. | Meliphaga fulvifrons VIG. HORSF. | — fulvifrons SWS. | CCCCLXXXVII. 3439—41. |
| *269. | Glyciphila albifrons GOULD. | — albifrons GOULD. | CCCCLXXXVII. 3442—43. |
| ? | Certhia aurita LATH. | — aurita GRAY. | . . . . . . . . . . |
| ? | — agilis LATH. | — agilis GRAY. | . . . . . . . . . . |
| *270. | — tenuirostris LATH. | Acanthorhynchus tenuirostr. G. | CCCCLXXXVIII. 3445—46. |
| 271. | Acanthorhynchus dubius G. | — dubius GOULD. | . . . . . . . . . . |
| 272. | — superciliosus GOULD. | — superciliosus GOULD. | CCCCLXXXVIII. 3447—48. |
| *273. | Entomophila albogularis GOULD. | Conopophila albigularis RCHB. | CCCCLXXXIX. 3450. |
| 274. | — rufogularis GOULD. | — rufigularis RCHB. | CCCCLXXXIX. 3448—49. |
| *275. | — picta GOULD. | Entomophila picta GOULD. | CCCCLXXXIX. 3451—52. |
| 276. | Philedon xanthotis VIEILL. | — xanthotis RCHB. | . . . . . . . . . . |
| *277 | Certhia australasiana V. H. | Meliornis australasiana GRAY. | CCCCXC. 3453—55. |
| *278. | Meliphaga mystacalis GOULD. | — mystacalis BP. | CCCCXC. 3456—57. |
| *279. | — sericea GOULD. | — sericea BP. | CCCCXC. 3458—59. |
| *280. | — longirostris GOULD. | — longirostris BP. | CCCCXCI. 3460—61. |
| *281. | Certhia Novae Hollandiae LATH. | — Novae Hollandiae GRAY. | CCCCXCI. 3462—63. |
| *282. | Meliphaga cincta DU BUS. | Pogonornis cincta GRAY. | CCCCXCI. 3464—65. |
| *283. | Merops circinatus GM. | Prosthemadera circinata GRAY. | CCCCXCII. 3466. |
| *284. | — phrygius LATH. | Meliphaga phrygia LEWIN. | CCCCXCII. 3467—69. |
| *285. | Plectorhyncha lanceolata GOULD. | Plectorhyncha lanceol. GOULD. | CCCCXCIII. 3470—71 |
| *286. | Acanthogenys rufogularis GOULD. | Acanthogenys rufigul. GOULD. | CCCCXCIII. 3472—73. |
| *287. | Myzantha obscura GOULD. | Myzantha obscura GOULD. | CCCCXCIV. 3474—75. |
| *288. | Merops garrulus LATH. | — garrula VIG. HORSF. | CCCCXCIV. 3476—77. |
| 289. | Myzantha lutea GOULD. | — lutea GOULD. | CCCCXCV 3478—79. |
| 290. | — flavigula GOULD. | — flavigula GOULD. | CCCCXCV. 3480—81. |

| | Nomina veteranorum. | Nomina recentiorum. | Tabula et Icon. |
|---|---|---|---|
| *291. | Anthochaera mellivora V. H. | Melichaera mellivora (G.) Rchb. | CCCCXCVI. 3482—83. |
| *292. | — lunulata Gould. | — lunulata (G.) Rchb. | CCCCXCVI. 3484—85. |
| 293. | Merops carunculatus V. H. | Anthochoera inauris Gould. | CCCCXCVII. 3547—48. |
| *294. | — carunculatus Lath. | — carunculata Gould. | CCCCXCVII. 3549 |
| *295. | Haematops validirostris Gould. | Melithreptus validirostr. Gould. | D. 3492—94. |
| *296. | Certhia lunulata Shaw. | — lunulatus Gray. | D. 3495—97. |
| *297. | Melithreptus gularis Gould. | — gularis Gould. | D. 3498—99. |
| *298. | — virescens Vieill. | — virescens Vieill. | D. 3500. |
| *299. | — chloropsis Gould. | — chloropsis Gould. | DI. 3501—2. |
| *300. | — albogularis Gould. | — albigularis Gould. em. | DI. 3503—5. |
| *301. | Certhia agilis Lath. | — melanocephalus Gould. | DI. 3506—7. |
| *302. | Gracula cyanotis Lath. | Entomyza cyanotis Sws. | DII. 3508—9. |
| *303. | Entomyza albipennis Gould. | — albipennis Gould. | DII. 3510—11. |
| 304. | Philedon chrysotis Less. Garn. | Xanthotis flaviventris (Less.) Rchb. | DIII. 3512. |
| 305. | — bouroënsis Quoy Gaim. | Philedon bouroënsis Quoy G. | DIII. 3513. |
| 306. | Merops moluccensis Lath. | — moluccensis (Sonn.) Dum. | . . . . . . . . . . |
| 307. | Tropidorhynchus inornatus Gray. | — inornatus (Gray) Rchb. | DV. 3518. |
| 308. | Philedon subcornutus Temm. | — subcornutus Temm. | DIV. 3516. |
| 309. | Leptornis des forêsts Hmbr. Jcqt. | — Leptornis Rchb. | DIV. 3517. |
| 310. | Philedon vulturin Hmbr. Jcqt. | — vulturinus Hmbr. Jcqt. | DIII. 3514. |
| *311. | — collaris Rchb. | — collaris Rchb. | DIII. 3515 |
| 312. | Tropidorhynchus citreogularis Gould. | — citreogularis (Gould). Rchb. | DV. 3519—20. |
| 313. | — sordidus Gould. | — sordidus (Gould) Rchb. | . . . . . . . . . |
| 314. ? | — Novae Guineae S. Müll. | — Novae Guineae (S. Müll.) Rchb. | . . . . . . . . . . |
| 315. ? | — timoriensis S. Müll. | — timoriensis (S. Müll.) Rchb. | . . . . . . . . . . |
| 316. ? | — cinerascens S. Müll. | — cinerascens (S. Müll.) Rchb. | . . . . . . . . . . |
| 317. | Merops Monachus Lath. | Tropidorhynchus Monach. Lss. | DVI. 3521. |
| 318. | Tropidorhynchus diemenensis Lss. | — diemenensis Less. | . . . . . . . . . . |
| *319 | — argenticeps Gould. | — argenticeps Gould. | DVI. 3522. |
| *320. | Merops corniculatus Lath. | — corniculatus Vig. Horsf. | DVI. 3523—24 |

## Corrigenda:

p. 51. 115. adde: CCCCXXXIV. 3187.
p. 71. 155. lege: 3403.
p. 91. pro 6291 lege: 3291.
p. 94. 202. adde: 3308—9.
p. 112. ante LI. insere: c. Glyciphilinae.

Leipzig, Friedrich Hofmeister. Dresden, gedruckt bei Carl Ramming

## *Zweite Familie.*

## **Meropinae,** Racker und Bienenfresser.

### **A. Coraciinae:** Racker oder Eisvogel-Bienenfresser

Vergleichen wir diese erste Gruppe der Familie in ihrer Gliederung, so werden ihre Beziehungen zu den Formen der Eisvögel klar. Die Ispidinae wiederholen sich durch Coracias, die Halcyoneae durch Eurystomus und Colaris und sogar die kleine Gruppe Callialcyon findet ihr Kleid wieder in C. madagascariensis, afra und gularis. Die Ceryleae treten auf als Brachypteracias, Atelornis und Crombus, die Daceloneae endlich als Eurylaiminae, deren einzelne Formen leicht mit dortigen Gattungen vergleichbar erscheinen, während sie die Charactere der Bucco und der Todinae um einen Schritt weiter entfalten.

*XXIV. **Coracias** Linn. — Nat. Syst d. Vögel t. XXXIV. — Die Gattung zerfällt in zwei natürliche Gruppen, zwischen denen der Typus der Gattung, die europäische Art, mitten innen steht und im Laufe ihrer Entwickelung beide vereint, indem sich die Aufsenfedern des abgerundeten Schwanzes im späteren Alter verlängern und mit kurzen Spitzen über die übrigen hinausragen.

a) Coracias: Aufsenschwanzfedern im Alter mit verschmälerten Fortsätzen über die übrigen Schwanzfedern verlängert.

*107. **C. garrula** Linn. — t. CCCCXXXI. 3179—80 jung. — Gemeine Mandelkrähe, Blauhäher, Blaukrähe, Blaurake, Blaurock, Garbenkrähe, Grünkrähe, Heidenelster, Kuchelelster, Mantelkrähe, Racke, Racker, Roller. — Spangrün, Rücken und Mantel leberfarben, Schwingen indigblau, unterseits lasurblau, Beine braungelblich, hinter dem Auge ein nacktes Fleckchen, die kleinen Deckfedern am Vorderarm und der Bürzel sind hochblau, die Daumenfedern hellblau, violet und schwarzblau, unterseits vorn hellgrün, hinten lasurblau schillernd; die äufsern Schwanzfedern nach dem Ende hellblau, die beiden äufsersten schmäler und einige Linien länger als die übrigen abgerundeten, bei dem alten Vogel schwarzblau gespitzt. Schnabel schwärzlich so wie die Krallen, Nasenlöcher offen, Augenstern dunkelbraun. Die Jungen im Spätherbste auf dem Rücken rostgraulich, das Grün bräunlichgrau überflogen; vor der ersten Mauser sind die Jungen noch mehr graulich und blasser gefärbt, nur der Schwanz dunkler. Variirt selten fast ganz weifs. — Ich messe 12—13″, Schnabelfirste 1″ 1‴, -spalte 1″ 6‴, Flügelspannung 2′ 3″ 9‴, Schwanz 5″, ragt über die Flügel 1″. Lauf 10‴, Mittelzehe 11‴, Nagel 4½‴, Aufsenzehe 9‴, Nagel 3‴, Innenzehe 8¾‴, Nagel 3‴, Hinterzehe 5‴, Nagel 3¼‴. — Schon den älteren Ornithologen bekannt, von Gesner, Aldrovand u. A. bildlich dargestellt, dann von Frisch t. 57 und als „Rollier“, Buff. enl. 486, Le Vaill. ois. de parad. Roll. t. 32, 33, Naumann t. 60, Gould Eur. pl. 60 u. A. — Sie erscheint Ende April und zieht im August nach Afrika, später ziehen noch nordische Vögel durch. Im Ziehen setzt sie sich gern auf die Mandeln und fängt Heuschrecken, davon der Name Mandelkrähe oder Mantelkrähe vom braunen Rückenmantel. Frifst überhaupt vorzüglich Raupen, Käfer und andere Insecten, auch kleine Frösche, und wird durch Verminderung der oft häufigen Raupe der Bombyx Monacha und quadra sehr nützlich. Ein eben so prächtiger als zählebiger Vogel, welcher indessen gegen rauhere Witterung sehr empfindlich ist, dann seine grofse Beweglichkeit sogleich einstellt und struppig sitzt. Ist zänkisch unter sich und mit Krähen, Elstern und kleinen Raubvögeln, sonst friedlich mit Dohlen und andern Vögeln, mit jenen sogar beisammen brütend. Schreit elsterartig *racker racker racker racker*, im Streite sehr schnell und zwischen durch *rräh rräh*, ruhig sitzend *rack* oder *rack rack*, auch wohl kreischend *kräh* lockend. Während das Weibchen brütet, steigt das Männchen bei heiterem Himmel hoch empor, schreit *rack rack rack*, stürzt sich plötzlich und überschlagend herab

und läfst sich endlich unter einem raschen *räh räräh rräh rrä* auf einen dürren Zweig nieder. Das Nest legen sie über mannshoch oder höher in Baumhöhlen an, besonders in alten Eichen oder Aspen. Die Ausfütterung besteht aus Wurzeln, Halmen, Federn und Haaren. Die 4—5 Eier sind glänzendweifs und werden in nicht ganz drei Wochen von beiden Aeltern ausgebrütet, welche dabei so emsig sind, dafs sie sich greifen lassen. — Liebt ebene Sandgegenden und Hügelland, trockene, helle Birkenwälder, mit einzelnen hohen Eichen und alten faulen Buchen bestanden. Im gröfsten Theile des südlichen und mittleren Europa bekannt, nirgends häufig, aufser im Süden auf dem Zuge, sonst vereinzelt und scheu. Geht bis Schweden und Dänemark, doch zählt man die Gegenden auf, wo sie dort erlegt wurde, s. Kjärbolling Ornith. dan. S. 80, eben so in England längs der Ostküste, von Norfolk nördlich, s. Gould und Jardine Brit. Birds II. 387 und in Schottland nur einmal: Thomson Nat. Hist. of Ireland I. 366 *). In Deutschland nistet sie in vielen Gegenden. Im Süden kommt sie überall auf dem Zuge nach Afrika häufiger zusammen. In Frankreich ist sie selten und fehlt gänzlich in Holland. Italien verläfst sie im September und October: Schembri quadro p. 4—5, häufig in Egypten und dem peträischen Arabien: Rüppel Abyss. S. 23. Ein junger Vogel von St. Thomé im Hamburger Museum gehört nach Hartlaub Beitr. z. Ornith. Westafr. S. 17 zu dieser Art. Der Sammler des Vogels, Weiss, bemerkt dabei: „war dort gänzlich unbekannt". Auch Südrufsland, Altai und diesseitiges Sibirien: Pallas ross. As. 441. Sehr häufig im Orenburgschen bis in's Kasansche: Eversmann Mosk. Bull. 1850. 574. — Dresdner Museum.

*108. **C. abyssinica** Gm. — t. CCCCXXXI. 3181. — Schön berggrün, vor und über dem Auge weifslich, Rücken und Mantel leberfarb, Schultern lasurblau, Schwingen, Hinterrücken, Mittelschwanzfedern und die gleich der ganzen Länge des Schwanzes verlängerten Fortsätze der Aufsenschwanzfedern schwarzblau. Weibchen: wenig kleiner und nur etwas weniger lebhaft gefärbt, die Pfeilspitzen kürzer, höchstens bis 3'' lang Jung: Stirn, Kehle, Brust und Seiten roströthlich, das Blau der Flügel und des Hinterrückens mit Grün und einem roströthlichen Zuge. Pfeilspitzen bei jungen Männchen einen Zoll herausstehend, bei jungen Weibchen den übrigen Federn gleichlang. Ich messe: 11'' 6''', nebst Schwanzspitzen 1' 4'' 6''', Schnabelfirste 11''', -spalte 1'' 3''', -höhe 6''', -breite 9''', Fittig 5'' 8''', Schwanz 5'', über die Flügel hinaus 2'' 6''', Spitzen überdies 5'', nach Le Vaillants Angabe bis 6'', etwas über 2''' breit, Lauf 8''', Mittelzehe 10''', Nagel 4¼''', Aufsenzehe 8''', Nagel 3''', Innenzehe 6''', Nagel 3''', Hinterzehe 4¾''', Nagel 3⅓'''. — Le Rollier d'Abyssinie Buff. enl. 626 p. 175 wurde C. abyssinica Gm. 379. 7., Abyssinian Roller Lath und albifrons Shaw. Mit C. caudata L. Gm. verwechselt, nannte sie Vieillot Galgulus caudatus N. Dict. XXIX. 433. und Wagler gab sie für C. caudata, selbst bei Gray findet sich die Vereinigung beider. Eine schöne Abbildung gab Le Vaillant in seinem Prachtwerke Ois. d. paradis, Rolliers pl. 25: Le Rollier à longs brins d'Afrique, beschrieben p 75. Die Schwanzspitzen sind hier von der äufsersten Länge und bei der schiefen Lage des Schwanzes sehr schmal dargestellt, in der Wirklichkeit aber weit breiter als an C. caudata. Swainson beschrieb sie in den Birds of Western Africa II. 105. — Der ganze Vogel ist kleiner im Volumen, schlanker gebaut als unsere Art in Europa und ihre Farben mehr blaugrün, alle Nüancen brillanter. Swainson erhielt den Vogel auch jung: beide äufserste Schwanzfedern um 1 Zoll kürzer als die andern, Kopf, Hals und Rumpf sind unten heller grün, die Stirn nicht und das Kinn nur wenig weifs, das Azurblau der Schultern geringer und die dunkle Farbe des Rückens zieht in Braun. Le Vaillant beobachtete ihre Lebensweise und sagt, sie halte sich zur Paarungszeit paarweise, später in Familien von 6 oder mehreren beisammen. Sie legt 4 Eier und die Jungen werden oft den zahlreichen Raubvögeln zur Beute. Sie frifst am liebsten Früchte, auch Insecten und in ihrem Magen finden sich aufser jenen nur glatte Raupen, Heuschrecken und Fangheuschrecken. Das Nest steht in einer Baumgabel nahe am Stamme, ist sehr grofs und leicht zu entdecken, aus Reisig mit Moos und Kräutern verflochten und mit trockenen Blättern ausgelegt. Die Eier sind eben so grofs als die der Feldtaube, grünlich, rothbraun punktirt. Auf das geringste Geräusch kommt sie herbei,

---

*) Megaceryle Alcyon wurde am 26. October 1845 bei Annsbrook in der Grafschaft of Meath in zwei Exemplaren von Fred. A. Smith Esqu. geschossen. Zusatz zu unserer S. 26 n. 59.

flieht aber sogleich wieder, wenn sie die geringste Gefahr merkt, nach der Sitte der Häher, auch schreit sie *geai*, *geai-schä*, *schä*. — Abyssinien GM. LATH. — „Ziemlich häufig in lichtbeholzten Gegenden südlich vom 18. Breitegrade im Kordofan, bei Schendi und in den niederen Gegenden von Abyssinien." RÜPP. Abyss. Wirbelth. 23. — „Das ganze Jahr im Sennaar, Abyssinien und Arabien." RÜPP. Verz. 23. — „Wohnt nicht blos in Abyssinien, sondern auch am Senegal und vielen anderen Districten dieses grofsen Continents, sogar unter 26° südl. Br. gegen das Cap zwischen dem Orangeflufs und dem grofsen Fischflufs, wo sie nur in der heifsen Jahreszeit auf dem Zuge vorkommt und bei Eintritt der Regenzeit wieder wegzieht, nachdem sie ihre Brut erzogen hat." LE VAILLANT. — „Sehr häufig am Senegal, durch Verwechselung des Vaterlandes abyssinica genannt worden." SWAINSON — Dresdner Museum.

109 **C. senegalensis** GM. — t. CCCCXXXV. 3188. — Wie C. abyssinica, aber das Rothbraun beginnt schon auf dem Kopfe und zieht sich über den Halsrücken zum Rücken selbst. — Diese heut zu Tage gänzlich unbekannte Art beruht auf dem „Swallow-tailed indian Roller" EDWARDS glean. t. 327, am 1. Oct. 1761 gemalt, welcher als „Rollier du Sénégal" pl. enl. 326 und „Variété du Rollier d'Abyssinie" p. 175 wieder erschien. Der Beschreiber bezieht sich natürlich nur auf die Abbildung und sagt nicht, ob er den Vogel gesehen, so dafs die Vermuthung nicht unstatthaft sein würde, die Abbildung sei nach der von EDWARDS gemacht, wenn nicht ein anderes Original die veränderte Angabe des Vaterlandes veranlafst haben müfste. BUFFON hält den Vogel für Varietät von C. abyssinica, auch SHAW vereint beide unter dem Namen „albifrons". Hierher gehört „the Senegal Roller" und C. senegala LATHAM. WAGLER nimmt sie unter sein C. caudata genanntes Gemisch und LE VAILLANT parad. Rolliers p. 106 vermuthet, dafs dieselbe weiter nichts sei, als eine C. abyssinica, der man Federn vom Mantel auf den Hinterhals geleimt habe, wo die eignen Federn vielleicht losgerissen waren, da sich manche Ausstopfer aus solchen Versetzungen gar kein Gewissen machen, indessen wurde es LE VAILLANT nicht möglich, durch Ansicht des Exemplars, das nicht aufzufinden war, diese Vermuthung bestätigen zu können. SWAINSON West-Afr. II. 107 zweifelt nicht, dafs der Vogel existire, da er der Auctorität des trefflichen EDWARDS nicht zu nahe treten will, auch PUCHERAN und BONAPARTE sprechen, obwol sie den Vogel nicht sahen, über die Möglichkeit seiner Existenz nicht ab, daher wir hier durch Wiederholung der Abbildung weitere Nachforschung veranlassen wollen. — Ceylon: Mr. PAGÉS Exemplar, abgebildet von EDWARDS. Senegal: DAUVENTON. Senegal und Ceylon: GMELIN.

*110. **C. caudata** L. — t. CCCCXXXII. 3182. — Oberkopf und Halsrücken berggrün olivenfarbig, Stirn und Augenbrauen weifs, Rücken und Schulterdecken leberbraun, Hinterrücken lasurblau, Schwanzfedern blafs bläulichgrün, Innenfahne gröfstentheils weifs, Spitzen dunkelblau, Mittelfedern olivenbraun, äufserste Seitenfedern mit gleichlanger, schmal linealischer, kaum 1''' breiter schwarzer Verlängerung; Wangen kastanienbraun, Unterhals und Brust pfirsichblüthroth schillernd, Schaftstreifen und Kehle weifs. Bauch, Afterdecken und Unterflügeldecken schön berggrün, Flügelschultern glänzend lasurblau, übrige kleine und grofse Flügeldecken düster berggrün, die vorderen heller, Schwingen am Grunde hell spangrün, dann schwarz, mit indigblauglänzender Aufsenfahne, Unterseite der Innenfahnen indigblau, Beine und Schnabel hornschwärzlich. — Ich messe: 1', Schnabelfirste 1" 1''', -spalte 1" 6''', -höhe 6''', -breite 10''', Fittig 6" 3''', Schwanz 4" 4''', über die Flügel 1" 3''', Spitzen überdies 3''', Lauf 9''', Mittelzehe 10''', Nagel $3\frac{1}{3}$''', Aufsenzehe 8''', Nagel 3''', Innenzehe 6''', Nagel 3''', Hinterzehe $4\frac{1}{2}$''', Nagel $2\frac{1}{2}$'''. — Galgulus angolensis BRISSON II. 72 pl. VII. f. 1 wurde Coracias caudata L. S. N. ed. 12. 160. n. 6. GM. 380. 6. und LATH. index 69. 3. Die erste illuminirte Abbildung als Rollier d'Angola enl. 88. p. 144, so wie Coracias Angolensis SHAW und C. Natalensis LICHTST. Verz. südafr. Th. 16. gehören hierher. WAGLER Syst. av. Corac. sp. 2. machte die abyssinica und senegalensis zur caudata, kannte diese gar nicht und hielt BRISSON's angolensis nach LE VAILLANT's Vermuthung Rolliers 105 für ein Artefact, indem einem Rumpfe von C. abyssinica (caudata WAGLER) ein Kopf der C. naevia (indica) aufgesetzt sein sollte, eine Erklärung, bei welcher noch viele übrige Verschiedenheiten übersehen sein würden, vorzüglich der Umstand,

dafs der grofse, dicke Kopf und Hals der kräftig gebauten C. indica auf dem kleinen schlanken Leibe von C. abyssinica sich so sonderbar ausnehmen müfste, dafs man BRISSON damit nicht getäuscht haben könnte, obwol auch CUVIER in seinem Régne animal. ed. 1 und 2 dies nachschrieb. Endlich machte PUCHERAN Revue zool. 1845. 369. den Gegenstand klar und ODMUR gab eine neue und gute Abbildung in seiner Iconographie ornithologique pl. 28, bei welcher wir nur die kastanienbraunen Wangen vermissen — Angola, BRISSON beschrieb sie aus RÉAUMUR's Sammlung, ein Exemplar im pariser Museum beschreibt PUCHERAN, zwei befinden sich nach ODMUR's Angabe in der Sammlung des Prinzen von ESSLINGEN. — Port Natal: Mr. VERREAUX! Dresdner Museum.

*111. **C. cyanogastra** (—er) CUV. — t CCCCXXXII. 3183—84. — Kopf, Hals und Brust isabellfahl, Rücken und Schulterdecken schwarzbraun, Hinterrücken, Flügel und Bauch nebst Afterdecken glänzend cyanblau, Flügelbinde und Unterflügel hell spangrün, Schwanz gabelförmig ausgeschnitten, einfarbig dunkelblau, seitlich gesehen blaugrün schillernd, unterseits spangrün, Seitenfedern alle sehr breit, an der Innenfahne spitzewärts verschmälert, äufserste mit linealischen Endspitzen, Schnabel schwärzlich, Beine blafsgrau. — Ich messe: 1′ 6‴, Schnabelfirste 1″ 1‴, -spalte 1″ 9‴, -breite 11‴, Fittig 7″, Schwanz 5″, über die Flügel 1″ 3‴, Spitzen überdies 2‴, Lauf 11‴, Mittelzehe 1″, Nagel 5‴, Aufsenzehe 10‴, Nagel 3‴, Innenzehe 8‴, Nagel 4‴, Hinterzehe 6‴, Nagel 3$^1/_3$‴. — Le Rollier à ventre bleu LE VAILL. parad. Rolliers p. 78. pl 26, eine schöne, charakteristische Abbildung, ihr folgte die des „blue-bellied Roller“ bei JARDINE und SELBY ill. pl. 123 mit wie es scheint falschem Schwanze, da derselbe hellblau, schmalfederig und querabgestutzt ist und wahrscheinlich früher einer jungen C. caudata angehört hat. Die spätere Abbildung „blue bodied Roller“ in SWAINSON's B. of West-Afr. pl. 13 ist in dieser Hinsicht naturgetreuer gezeichnet. Noch gehört hierher Garrulus (Galgulus) cyanogaster VIEILL. N. Dict. XXIX. 436 und Enc. 870. — LE VAILLANT hatte sein Exemplar mit der irrigen Angabe als von Java gekommen, erhalten. VIEILLOT giebt zuerst ihr Vaterland richtig an, obgleich WAGLER ihn zu corrigiren versucht, sie lebt am Senegal: WARWICK, SWAINSON, VERREAUX. Am Gambia: RENDALL. Dresdner Museum.

b. Galgulus: Seitenschwanzfedern ohne Verlängerung.

*112. **C. indica** L. — t. CCCCXXXIII. 3185. — Ganzer Oberkopf dunkel blaugrün, Stirn, Hinterhals, Rücken, Schulterdecken und Hinterschwingen leberbraun, Hinterrücken lasurblau, Schwanzdecken, beide Mittelschwanzfedern, seitliche an der Basis und breiteren Spitze indigblau, letztere in der Mitte blafsblau, an der Innenfahne weifslich, Schultern cyanblau, sichtbare Flügeldecken dunkel blaugrün, Schwingen über die Hälfte und an der Spitze indigblau, in der Mitte blafsblau, an der Innenfahne weifslich; Kopf- und Halsseiten nebst Unterhals und Brust fahl, am Halse in Weinroth ziehend, lange Schaftstreifen fahl weifslich; Seiten, Bauch nebst Afterdecken, Unterflügeldecken nebst der Mitte der Schwingen und aller seitlichen Schwanzfedern hell berggrün glänzend, Schnabel und Beine schwärzlich. — Ich messe: 11″, Schnabelfirste 1″ 1‴, -spalte 1″ 8‴, -höhe 6$^1/_4$‴, -breite 11‴, Fittig 6″, Schwanz 4″ 4‴, über die Flügel 1″ 8‴, Lauf 11‴, Mittelzehe 11‴, Nagel 5‴, Aufsenzehe 10‴, Nagel 3$^1/_4$‴, Innenzehe 7$^1/_2$‴, Nagel 3$^3/_4$‴, Hinterzehe 5$^1/_4$‴, Nagel 3$^1/_2$‴. — „The blue Jay from the East-Indies“, von EDWARDS glean. 247. pl. 326 am 20. Sept. 1759 gemalt, ist der Ursprung für C. indica LINN. und der „Indian Roller“ LATHAM's. Dann erschien der „Rollier de Mindanao“, Galgulus mindanoënsis BRISSON II. 69. pl. VI. f. 1, nach EDWARDS mit dem Namen „Cuit“ der Eingebornen und mit dem falschen Citate aus ALBIN, hierauf folgte die Abbildung in BUFF. pl. enl. 285 und pag. 176 wurde der Vogel mit dem „Rollier d'Angola“, unserer C. caudata L., als Varietät zusammengestellt und das Citat ALBIN's zwar berichtigt, aber doch fälschlich nach BRISSON's Vorgange hierhergezogen. Coracias naevia DAUDIN und Galgulus naevius VIEILLOT bezeichnen den Vogel BUFFON's. LE VAILLANT gab in den Ois. d. Parad. Rolliers die gute Abbildung n. 27 „le Rollier varié des Moluques“. Wenn zweitens der Corvus bengalensis LINN. und folglich Coracias bengalensis GM. 380. 5. auf Galg. mindanoënsis BRISS. begründet, hierher gehören, so mufs dennoch das Citat aus ALBIN hier wegfallen, wie wir bei

C. affinis Mc' Clelland ausführlichei beweisen werden. In Gray's genera ist fälschlich C. pilosa Lath. = crinita Shaw und in App. 4. noch Cor. Levaillantii T., welche derselbe Vogel ist, zu C. indica gezogen, während Bonaparte fälschlich C. affinis Mc' Clell. damit vereinigt. — Ueber die Lebensweise der wahren C. indica habe ich bis jetzt nur folgende Bemerkung erhalten. Mr. Brodie schreibt mir nämlich bei Uebersendung von drei ächten Exemplaren: „Bei uns in Ceylon nennen die Eingeborenen diesen Vogel „Dum-Kumta", d. h. Rauchvogel, weil er oft dort angetroffen wird, wo man Wälder niedergehauen und in Brand gesteckt hat, um das Land zu bebauen, so dafs die Singhalesen wirklich glauben, er lebe vom Rauche. Ist übrigens ein dummer Vogel, hält sich fast immer in der Nähe der Menschen und frifst Käfer und Raupen." Dieser Vogel aus Ceylon ist nun jedenfalls die ächte C. indica L. — C. bengalensis L. ist dagegen nach Originalexemplaren aus Bengalen nicht als vollkommen identisch mit der ceylonesischen C. indica oder mit der nach Buffon's Abbildung gemachten Beschreibung Gmelin's zu betrachten. Ich finde bei sorgfältiger Vergleichung 1) den von Gmelin angegebenen Unterschied in der Gröfse vollkommen begründet, so dafs bengalensis wenigstens um 1 Zoll länger, in allen Theilen dabei stärker gebaut ist; ich messe ein gegenwärtig vor mir stehendes Exemplar: 12″, Schnabelfirste 1″ 1½‴, -spalte 1″ 10‴, -höhe 7‴, -breite 11‴, Fittig 7″, Schwanz 4″ 11‴, über die Flügel 1″ 9‴, Lauf 11‴, Mittelzehe 11½‴, Nagel 4‴, Aufsenzehe 10½‴, Nagel 4‴, Innenzehe 7¾‴, Nagel 3½‴, Hinterzehe 5⅓‴, Nagel 3‴. — 2) weicht die Zeichnung darin ab, dafs die weifsen Schaftstreifen am Vorderhals schmaler, kürzer und minder zahlreich sind und bei Weitem nicht so weit herabziehen als bei C. indica. Die Grundfarbe, in welcher diese Streifen stehen, ist rothfahl ohne Zug in Weinroth. — 3) Die helle Mitte der Schwingen und Schwanzfedern ist unterseits blafs berggrün, auf den Innenfahnen weifslich und fast matt, bei Weitem nicht so prächtig seladongrün glänzend als bei indica, die dunkle Endbinde der Schwanzfedern ist weit schmaler und auf der Unterseite verloschen. Hierher gehört die von Gray zu indica, von Bonaparte zu pilosa gezogene Abbildung „Le Rollier varié d'Afrique" Le Vaill. Roll. no. 28, von welcher man die Verwechselung des Vaterlandes bereits richtig vermuthet hat. Zu indica gehört sie nicht wegen der oben angegebenen Unterschiede, zu pilosa noch viel weniger, da neben anderen Umständen der erste Blick auf die zweifarbigen Schwanzfedern alle Zweifel zu lösen vermöchte. — Ceylon: Mr. Brodie. Von daher war auch Brisson's Exemplar durch Jean Gideon Loten in das britische Museum gegeben. Bengalen und Insel Mindanao: Mus. Aubry, Brisson. — Dresdner Museum.

*113. **C. pilosa** Latham. — t. CCCCXXXIII. 3184. — Rothfahl, Rücken, Schulterdecke und Hinterschwingen olivengrün überlaufen, Stirn, Augenbrauen, Begrenzung des Hinterkopfes — fehlt bei einzelnen Exemplaren — und Schaftstriche der ganzen Unterseite bis über die Schienbeindecke weifs, Flügelmitte längs rothbraun, Schulter und Vorderrand nebst Schwingen und Schwanz schwarzblau, Unterflügel fahlweifs, Schnabel hornschwärzlich, Beine gelbbraun. — Ich messe: 1′ 1″ 6‴, ein anderes Exemplar 1′ 6‴, Schnabelfirste 1″ 4‴, -spalte 1″ 11‴, -höhe 6¾‴, -breite 1″, Fittig 6″ 7‴, Schwanz 5″ 6‴, über die Flügel 2″ 3″, Lauf 10½‴, Mittelzehe 10‴, Nagel 5‴, Aufsenzehe 9½‴, Nagel 3½‴, Innenzehe 6¾‴, Nagel 3‴, Hinterzehe 5‴, Nagel 4½‴. — Gröfse und Umrifs wie bengalensis, der Kopf aber gröfser und dicker, der Schwanz auffallend länger, die ganz eigenthümliche Färbung höchst ausgezeichnet, nur an bengalensis einigermafsen durch die Zeichnung der Unterseite erinnernd, doch fällt sogleich auf, dafs die weifse Streifung weit hinter bis an die Afterdecke sich fortsetzt und dafs der Schwanz einfarbig ist. — Sie erschien zuerst bei Latham Index Orn. sppl. p. XXXII., dann als Coracias crinita Shaw gen. zool. VII. 401. Vieillot wiederholte sie als Coracias (Galgulus) pilosa N. Dict. XXXIX. 430. und Galgulus pilosus Encycl. 867. und sie findet sich auch in Levrault's Dict. XLVI. 184. als „Rollier chevelu" noch mit Zweifel über ihr Vaterland, obwohl sie lange vorher Le Vaillant Ois. parad. Roll. als „Le Rollier varié d'Afrique jeune âge" No. 29 abgebildet hatte. Die Abbildung ist in der Färbung richtig, aber viel zu sehr gestreckt und der Schnabel zu klein. Im Jahre 1837 wurde sie endlich gut beschrieben, trat aber unter neuem Namen auf: Coracias nuchalis Swainson West-Afr. II. 110. Ungefähr zu gleicher Zeit hat sie Rüppel Coracias Le Vaillantii genannt. Wagler hat mit zu wenig Material die Gattung bearbeitet,

deshalb die Kenntnifs derselben wenig gefördert, so dafs er C. pilosa für die junge C. naevia hält, welche bei ihm indica und bengalensis begreift, welche Ansicht auch in GRAY genera getheilt wird, während das britische Museum List 33 und 34 sie gesondert aufführt, auch BONAPARTE beide richtig getrennt hat. LE VAILLANT hat, wie bereits erwähnt, C. bengalensis, seine Abbildung 28 mit C. pilosa, seiner Abbildung 29 irrig zusammengezogen und letztere, welche allein der afrikanische Vogel ist, wie ihn SWAINSON beschreibt, für Weibchen oder jung erklärt, doch wird Niemand glauben wollen, dafs diese C. pilosa in die bengalensis sich jemals verwandeln könne, wobei auch der einfarbige lange Schwanz sich in einen kürzeren zweifarbigen umwandeln müfste. LE VAILLANT beobachtete übrigens die C. pilosa in Gehölzen, auf den Gipfeln grofser Bäume, das Nest, dem der abyssinica ähnlich, mit Federn ausgefüttert und 4 roströthliche Eier enthaltend. Sie ist sehr wild und schwer zu schiefsen, obwol sie sehr neugierig ist. Ihr Angstgeschrei klingt wie bei unserem Häher, mit dem sie auch im Fluge und übrigen Sitten übereinstimmt. KLAAS brachte einst ein Nest mit 4 Jungen, die LE VAILLANT mit Dottern gekochter Straufseneier fütterte, die sie gern frafsen, aber doch nach 8 bis 10 Tagen abgemagert starben. Sie ist in Afrika Zugvogel und nicht gemein, kommt Anfang Sommers an und zieht weg, sobald die Jahreszeit der Früchte vorüber ist. — Südafrika, am Cap, in der Cafferei, im Grofs-Namaqualande, am Senegal: LE VAILLANT. Ziemlich häufig in den niederen Gegenden von Abyssinien: RÜPPEL. West-Afrika: SWAINSON brit. Museum. Senegambien: HARTLAUB. Cap: Mr. VERREAUX. Dresdner Museum.

*114. **C. affinis** Mc' CLELLAND. — t. CCCCXXXIV. 3186. — Oberkopf dunkel blaugrün, übriger Kopf, Hals, Rücken, Schulterdecken, Hinterschwingen und Unterseite bis an die Hüften einfarbig umbrabraun, kleine Flügeldecken und Schienbeindecken cyanblau, grofse Flügeldecken, Schwanzdecken und eine breite Binde vor dem Ende der schwarzblauen Schwingen und Seitenschwanzfedern nebst Hinterbauch und Afterdecken hell berggrün, jene unterseits glänzend, Unterflügeldecken braun, am Rande cyanblau überlaufen. — Ich messe: 1′ 1″ 6‴, Schnabelfirste 1″ 3½‴, -spalte 1″ 11‴, -höhe 7‴, -breite 11‴, Fittig 7″. Schwanz 5″, über die Flügel 2″ 6‴, Lauf 11‴, Mittelzehe 11‴, Nagel 4‴, Aufsenzehe 10½‴, Nagel 4‴, Innenzehe 7¾‴, Nagel 3½‴, Hinterzehe 6‴, Nagel 3⅓‴. — Diese höchst ausgezeichnete Art ist auch darum merkwürdig, weil ihre älteste Geschichte beweist, wie leicht man irren kann, wenn man über die Existenz eines Objectes, das man nicht selbst sah, abspricht oder dessen Darstellung tadelt. JOSEPH DANDRIDGE im Fort St. George in der Bay von Bengalen sendete das Original an seinen Verwandten, welcher es malte und das Gemälde an ELEAZAR ALBIN mittheilte, der es im ersten Bande seiner Natural History of Birds, welcher im Jahre 1731 erschien, p. 17 als „the Jay from Bengal, Pica Glandaria Bengalensis“ beschreibt, pl. 17 abbildet, aber unbegreiflicher Weise den Namen „Pica glandaria Capensis, The Jay from the Cape of Good Hope“ darunter setzt. Bereits EDWARDS vergleicht diesen Vogel mit seiner C. indica und meint, ALBIN's Vorlage sei falsch illuminirt gewesen. BRISSON erwähnt ALBIN wieder bei seinem Galgulus Mindanoënsis, also derselben Art, citirt fälschlich p. 16 statt 17 und nennt die Figur „très-mal coloriée. — Im Jahre 1839 sendete JOHN Mc' CLELLAND Esq., Wundarzt bei der ostindischen Compagnie in Bengalen, ein reiches Verzeichnifs von in Assam gesammelten Säugethieren und Vögeln, welche die Deputation zu Untersuchung der Thee-Cultur daselbst zusammengebracht hatte, in dem sich auch die Diagnose der C. affinis befindet. Am 22. October kam Alles zum Vortrag in der zoolog. Society und wurde in den Proceedings von p. 147—167 mitgetheilt; jene Diagnose steht p. 164. Man könnte nach der kurzen Diagnose noch zweifeln, ob ALBIN's Vogel hier wieder auferstanden wäre, aber da neuerlich GRAY gen. of Birds pl. XIV. denselben abgebildet und ein Exemplar aus Tenasserim vor mir steht, so ist jeder Zweifel gelöst und ALBIN's Abbildung eine der besten dieses Werkes, in dem Niemand LE VAILLANT'sche Darstellungen suchen wird. GRAY drückt durch seine Abbildung, wie auch durch die Trennung der Art in der Aufzählung seine Ueberzeugung von der Verschiedenheit derselben aus, obwol diese in List p. 33 zu indica gezogen wird, wie auch BONAPARTE noch thut. Sie ist aber erstens weit gröfser als indica und hat ganz andere Proportionen. Die vorwaltende umbrabraune Farbe giebt ihr ein sehr düsteres Ansehen

und ganz entscheidend ist der grofse Unterschied, sobald man die Flügel aufhebt und die dunkelbraune Unterseite bemerkt. Auch die Vertheilung der Farben auf den Schwingen und Schwanzfedern ist gänzlich verschieden und die schwarzbraunen Spitzen der letztern sind nur auf einen kleinen Fleck am Schaftende beschränkt, während sie bei indica eine breite Endbinde über beide Fahnen bilden. Bengalen: Assam Mc' Clelland. Tenasserim: Dr. Helfer. — Dresdner Museum.

*115. **C. Temminckii** Vieill. — Oberkopf bis zum Nacken herab himmelblau, Gesicht, Halsseiten und Halsrücken schwarz. Mantel dunkelgrün, Hinterrücken schwarzblau, Oberschwanzdecken glänzend lasurblau, Flügel: Bug, Schulter und Vorderrand cyanblau, das grofse Mittelfeld schwarz, Schwingen schwarz, Aufsenfahnen cyanblau schillernd, Unterseite mattschwarz glänzend, Ober- und Vorderränder und kleine Deckfedern himmelblau. Ganze Unterseite rufsschwarz, Kehle, Vorderhals und Seiten mit himmelblauen Schaftstrichen, Brust und Bauch mit bläulichem Schiller, Afterdecken wie Hinterrücken deutlicher blau angelaufen. Schwanz schwarz, Aufsenfahne mit Ausnahme der beiden Mittelfedern, welche ganz schwarz sind, schwarzblau schillernd. Schnabel sehr grofs, mit langer Hakenspitze, ganz schwarz, Beine braun. — Ich messe: 1' 1'', Schnabelfirste 1' 8½''', -spalte 2'' 2''', -höhe 8''', -breite 7''', sehr grofs! Fittig 6'' 11''', Schwanz 5'' 3''', Lauf 11'''. Mittelzehe 1'' 1½''', Nagel 5½''', Aufsenzehe 1'', Nagel 4''', Innenzehe 7½''', Nagel 5½''', Hinterzehe 6⅓''', Nagel 4'''. — Le Vaillant gab im Suppl. der Couroucous in Folge der Ois. de Paradis pl. G. den „Rollier Temminck". Die Abbildung ist wie alle in diesem prächtigen Werke zu schlank und der Schnabel zu dünn. Garrulus (Galgulus) Temminckii Vieill. N. Dict. XXIX. 435 und G. Temminckii Encycl. méth. 869 u. C. Temminckii Wagl. sp. 5. ist die Wiederholung des Vogels. Zum zweiten Male erschien derselbe im Jahre 1830 im Voy. de l'Astrolabe I. 220 und in schöner Abbildung pl. 16, nach dem Chef der Expedition benannt: „Rollier d'Urville", Coracias papuensis Quoy & Gaimard. — Diese Art und C. pilosa sind bis hierher die einzigen, deren Schwanzfedern einfarbig sind, beide daher mit keiner andern zu verwechseln. — Indien: Le Vaillant Hafen von Dorey in Neuguinea: Quoy & Gaimard. Celebes: Mr. Verreaux.

116. **C. viridis** Cuvier. — t. CCCCXXXV. 3189. — Etwas schwächer von Wuchs als C. garrula. Stirn bis zu den Augen und Umkreis des Schnabelgrundes röthlichweifs. Kopf, Hals, Oberrücken, alle Schulterdecken, die letzten Flügelfedern und alle Flügeldecken aquamarin, der Hals fein weifs schaftstreifig, ganze Unterseite von der Kehle bis zu dem Hinterbauche ebenso, aber heller, so dafs die Afterdecken weifs sind und nur noch wenig grün überlaufen. Die sechs Vorderschwingen sind schön blauviolet, die folgenden an den Spitzen ganz leicht grüngesäumt. Hinterrücken und Schwanzdecken bläulichgrün, auch so die beiden Mittelfedern des Schwanzes beiderseits blau, unten ein wenig heller. Schnabel schwarz, Beine rothbraun. — Ich messe Le Vaillant's Abbildung Ois. Parad. Rolliers pl. 31: 1' 1'' 6''', Schnabelfirste 1'' 1''', -spalte 1'' 6''', -höhe 7''', Fittig 7'' 2''', Schwanz 4'', Lauf 9''', Hinterzehe 4½''', Nagel 4'''. Der a. a. O. p. 88 beschriebene „Rollier verd." ist durch seine Färbung so ausgezeichnet, dafs, im Fall der Vogel wieder entdeckt werden sollte, vielleicht eine eigene Gruppe in der Gattung durch ihn bestimmt werden dürfte. Das einzige bekannte Exemplar befand sich in der Sammlung des Abbé Aubry, Curé de St. Louis in Paris, und wurde durch Le Vaillant in der Auction erstanden und von ihm abgebildet. Es stammte aus Ostindien: Mr. Poivre.

*XXV. **Crombus** Rchb. Nat. Syst. d. Vögel t. XXXIV. — Wenn schon der zwölffederige Schwanz vermuthen liefs, dafs dieser Vogel kein Kukuk sei, so hielt die Sage, dafs er das Weibchen vom „Vourong-driou", Leptosomus viridis sei, so wie die Stellung der Zehen in Brisson's Originalabbildung und der darnach modulirten Buffon's von der Vermuthung zurück, dafs derselbe in eine ihm nicht verwandte Gruppe gestellt sei. Die Entdeckung der Gattung Brachypteracias, als Mitbewohnerin von Madagaskar, eine Gattung mit höchst ähnlichem Schnabel und mit denselben langen dünnen Zehen, auch sehr ähnlichem Kleide, hat wohl die richtige Verwandtschaft aufgeklärt, die ich a. a. O. zum erstenmale veröffentlicht habe. Schon Le Vaillant drückte seine Vermuthung dieser

Verwandtschaft durch den Namen „Courol“ aus, welcher ein Mittelding zwischen Coucou und Rollier andeuten sollte, und ein Exemplar mit drei nach vorn gerichteten Zehen steht vor mir.

*117. **C. madagascariensis** RCHB. t. CCCCXXXV. 3190. — Oberseite und Kinnfedern umbrabraun, alle Kopf- und Halsrückenfedern mit breiten rothbraunen Querbändern, kleine Flügeldecken mit gleichfarbigem Endbande, Rücken- und Schwanzfedern einfarbig umbrabraun; Schwingen schwarzbraun, an der Vorderfahne dunkelgrün schillernd, Unterseite weifslich, jede Feder mit rundem schwarzbraunen Fleck vor der Endspitze des Schaftes, Hals und Brust und Unterflügel rostfarb überflogen. Schnabel hornbraun, Beine lehmgelb. — Ich messe: 1′ 7″ 6‴, Schnabelfirste 1″ 2½″, -spalte 2″ 2‴, -höhe 7‴, -breite 1″ 1‴, Fittig 10″, Schwanz 7‴, Lauf 1″ 1‴, Mittelzehe 1″ 3‴, Nagel 5½‴, Aufsenzehe 1″, Nagel 4‴, Innenzehe 10‴, Nagel 3½‴, Hinterzehe 5‴, Nagel 4‴. — BRISSON macht uns zuerst bekannt mit seinem Cuculus madagascariensis maior, von dem er Ornith. IV. 160. sagt, dafs die Bewohner von Madagaskar das Männchen, pl. XV. fig. 1, Vourong-driou, das gröfsere Weibchen, pl. XV. fig. 2, Cromb nennen. BUFFON führt ihn auf als Vouron-Driou und bildet ihn unter BRISSON's Namen enl. 587. ab, während er den Cromb pl. 588. als Weibchen giebt. Er wurde Cuculus afer GM., C. cafer LATH und discolor HERM. LE VAILLANT bildet den Vourong-Driou mâle et femelle in den Ois. d'Afr. pl. 226 und 227 ab und sagt allerdings, die Vögel seien als Männchen und Weibchen erkannt, so grofs auch ihre Unterschiede und so auffallend die bedeutendere Gröfse der Weibchen genannt werden möge, und kommt endlich auf die Hindeutung, dafs Vögel aus cultivirten Gegenden stets gröfser wären als die aus nahrungslosen, sterilen; kaum eine Analogie für den Fall, wo es um Männchen und Weibchen sich handelt. Die Hinneigung zu den Rolliers wird erkannt und eine Gattung „Courol“ aus dem Vogel gebildet, deren Namen die Verwandtschaft von Coucou und Rollier ausdrücken soll. Die Zehen werden paarig abgebildet und beschrieben wie bei BRISSON und BUFFON. Neue Benennungen des Vogels wurden Bucco africanus STEPHENS und Leptosomus viridis VIEILLOT. LESSON traite 133. trennt zuerst die beiden Vögel als Arten, indem er den Vouron-driou Leptosomus viridis VIEILL. nennt, den Cromb dagegen als Leptosomus Crombus specifisch sondert. Ihm ist auch HARTLAUB Verz. 97. wörtlich gefolgt. GRAY trägt im App. p. 22. die Gattung und Suppl. pl. 186. die Abbildung des Männchen nach, welches durch die dichtgestellten vorwärtsgerichteten Federn am Schnabelgrunde, welche sogar die Nasenlöcher bedecken, vom Weibchen, welches GRAY dazuzieht, wesentlich abweicht. — Vorläufig soll hier nur die Rede vom Cromb sein, der Vourong-driou soll späterhin sorgfältig geprüft werden. Ich habe einen in Paris ausgestopften, aus Madagaskar herrührenden grofsen Cromb vor mir, welcher deutlich zeigt, dafs die Wendezehe auch nach vorwärts gestellt wird, daher ich ihn so abgebildet habe, wie er mit Inbegriff des zwölffederigen Schwanzes seine nähere Verwandtschaft zu Coracias beurkundet. LE VAILLANT versichert zwar, seine kleineren, einzig und allein in grofsen Wäldern im Caffernlande geschossenen Vögel mit solchen gröfseren von Mr. POIVRE aus Madagaskar verglichen und identisch gefunden zu haben, sagt indessen, BUFFON's Figur des Männchens sei nicht als solches zu erkennen, und wir finden wieder LE VAILLANT's Abbildung noch weit mehr abweichend von der von GRAY. Ein Umstand würde indessen für die Vereinigung der Vögel als Geschlechter einer Art, gegen LESSON und HARTLAUB sprechen, wenn er wieder beobachtet würde, dafs nämlich LE VAILLANT berichtet, er habe am Männchen vor der ersten Mauser das Kleid des Weibchens gefunden. Das junge Weibchen hat nach ihm ein blafseres Rothbraun als das alte, auf den Flügeln fehlt der schwarzgrüne Schiller und die Flügeldecken sind braun, rothbraun überlaufen. Ohne die Eier entdecken zu können, fand er einige Male zwei Junge; immer ein Pärchen, wie er meint, dafs diese weise Einrichtung der Natur bei allen Arten stattfinde, welche nur zwei Eier legen. Der Vogel frifst vorzüglich Früchte, doch fanden sich auch Fangheuschrecken, Grashüpfer und Cicaden in seinem Magen. Sie fliegen wie die Häher und haben auch deren schnarrendkreischendes Geschrei, so dafs LE VAILLANT, als er sie zum ersten Male auf den Bäumen hörte, sie geradezu für Häher hielt. — Madagaskar: POIVRE, Mr. VERREAUX. Caffernland: LE VAILLANT. — Dresdner Museum.

**XXVI. Brachypteracias** Lafresnaye. — Nat. Syst. d. Vögel t. XXXIV. — Wahrscheinlich eine nahverwandte Gattung zu Crombus, durch am Grunde ziemlich verflachten, nicht wie bei vorigem gekielten Schnabel, grundständige, aber ebenfalls schiefe linealische Nasenlöcher, kurze Flügel und abgerundeten Schwanz unterscheidbar. Beide erste Schwingen nehmen zu, vier folgende sind die längsten und ziemlich gleich, Hinterzehen und Nägel kurz.

118. **B. leptosomus** Lafr. — t. CCCCXXXVI. 3191—92. — Rothbraun, ein Streif vom Nasenloch über das Auge bis zu den Ohrdecken, Seitenhalsband und Endsäume der Seitenhalsfedern, der kleinen Flügeldecken und Schwanzfedern weifs, Rücken, Hinterrücken, Schultern nebst Schulterdecken und Mittelschwanzfedern dunkelgrün schillernd; Mondchen auf den Seitenhals- Brust- und Bauchfedern, so wie das Ende der Seitenschwanzfedern vor dem weifsen Saume schwarz, Schnabel und Beine rothbraun. — Länge: 12″ 3‴ bis 13″ Lafr. — Jung oder Weibchen? blasser gefärbt, auch die Oberkopffedern und grofsen Flügeldecken nebst Hinterschwingen weifs gesäumt. Unterseite weit blasser, weifslich, die länglichen Streifen der Halsfedern, so wie die Mondchen der Brust und des Bauches nur rothfahl. — Colaris leptosomus oder „le Rolle Courol“ erscheint zuerst in Lesson's Illustrations de Zoologie pl. 20. und ist unsere hintere Figur 3192 jedenfalls Weibchen oder jüngerer Vogel. In Guérin's Magazine pl. 31. verdanken wir B. De Lafresnaye die Abbildung seiner „Brachyptérolle“, Brachypteracias leptosomus pl. 31., unsere vordere Figur 3191, offenbar das ganz ausgefärbte Kleid des seltenen Vogels. Swainson nannte später Classif. of B. II. 333. denselben Vogel Chloropygia leptosomus. — Madagaskar.

**XXVII. Atelornis** Pucheran. Der längere Lauf und die noch kürzere Hinterzehe veranlafst Dr. P. zur Trennung der beiden folgenden Vögel, welche noch deutlicher an Pitta, wie sie an derselben Stelle in der nächsten Cohorte auftritt, erinnern.

119. **A. pittoides** (Brachypt. — Lafr.) Puch. — t. CCCCXXXVI. 3193. — Kopf himmelblau, Stirn und Streif vom Mundwinkel durch das Auge am Seitenhals abwärts, ein zweiter vom Unterschnabel herablaufend und die weifse Kehle umziehend, schwarz, vom hinteren Augenwinkel ein weifser Streif herabziehend, über ihm und dem Auge kleine weifse Fleckchen; Rücken, Flügel und Brust umbrabraun, gegen den Bauch und die Afterdecken blafs werdend, ebenso die Mittelschwanzfedern und die Enden der hellblauen Seitenschwanzfedern, kleine und grofse Flügeldecken dunkelgrün schillernd, Schwingen schwarz; Schnabel hornschwärzlich, Beine hellbraun. — Zuerst von B. De Lafresnaye 1834 in Guérin's Mag. pl. 32. abgebildet und beschrieben, dann von Pucheran in der Revue zool. 1846 p. 200 Atelornis genannt. Der Lauf ist um ein paar Linien länger als bei Brachypteracias. — Madagaskar.

120. **A. squamigera** (Brachypt. — Lafr.) Puch. — t. CCCCXXXVI. 3194. — Kopf nebst Haube und ganze Unterseite weifslich fahl, mit schwarzen, die Unterseite mit rothbraunen Mondchen, breiter Mittelstreif längs über die Haube, schmalerer vom Auge an den Halsseiten abwärts schwarz, Genick rothbraun, Rücken nebst Hinterrücken olivengrün, die Flügel kapergrün, kleine Flügeldecken mit weifsem und schwarzem Saum, Seitenschwanzfedern am Grunde kapergrün, die äufsersten bläulich, dann rothbraun, dann schwarz, am Ende fahlweifs, Mittelfedern rothbraun, am Ende grünlich überlaufen. Schnabel und Beine braun. — Länge der Abbildung bei O'De Murs: 11″ 1‴ (30 Centimètres). Schnabelfirste 1″ 1‴ (3 Cent.), -spalte 1″ 6‴ (4 Cent., bis zur Spitze des Unterschnabels angeblich $2^3/_4$ Cent., ist aber länger), Fittig 4″ 8‴, Schwanz 3″ 3‴ (9 Cent.), Lauf 2″ ($5^1/_2$ Cent.), Mittelzehe $10^3/_4$‴, Nagel $3^1/_2$‴, Aufsenzehe $8^1/_2$‴, Nagel $2^3/_4$‴, Innenzehe $6^3/_4$‴, Nagel $2^1/_2$‴, Hinterzehe $3^1/_2$‴, Nagel $2^3/_4$‴. — Auch diese Art beschrieb zuerst B. De Lafresnaye Rev. zool. 1838. 224. Dann giebt Dr. Pucheran Rev. zool. 1846. 193—200. eine längere Betrachtung darüber, welche O'De Murs Iconogr. VII. livr. bei der Abbildung pl. 39. wiederholt Ein zweites Exemplar im Pariser Museum ist 1) kleiner und das Grün und Rothbraun seiner Oberseite heller gefärbt. Die gegürtelten Federn der Augenbrauen sind mehr weifs. Der schwarze Streif längs der Kopfmitte schmaler und länger nach vorn und nach hinten.

Dadurch verbinden sich die beiden Augenbrauen auf beiden Seiten unter breiterem Zwischenraum und nach hinten ist die Verbindung der beiden schwarzen Streifen, welche hinter dem Auge beginnen, schärfer begränzt (der obere war an dem abgebildeten Exemplare kaum bestimmt sichtbar). 2) Ist an diesem Exemplar das Rothbraun im Genick weniger ausgedehnt und die meisten Zwischenschulterfedern schwarz, weifs und spangrün gefleckt. 3) Die schwarzen Flecke der Unterseite zahlreicher, schärfer begränzt und dichter beisammen, die rostrothen Tinten schwächer, auf der Brust kaum bemerkbar. Die Läufe und Zehen minder dunkel, mehr gelblich. Oberschnabel nicht so hornfarbig, Unterschnabel unterseits weifslich, längs der Schneiden braun, hornfarbig gestreift. Schnabel kürzer, Kiel minder gerundet, mehr vortretend. Soll Mittel-Altersvarietät sein. Ein sehr junger Vogel ganz rothbraun, Kopf, Zwischenschulter und Hals unrein und dunkler, Federn am Grunde dunkelschwarz, die am Kinn an der Basis weifs. An der Stirn und über dem Auge sind die Federn dunkel röthlichweifs und braun gebändert, hinter und etwas unter dem Auge ein schwarzer Fleck. Brustseiten weniger dunkelrothbraun als Kopf und Hals, Federn der Brustmitte röthlichweifs und braun gebändert, auch einige dergleichen an den Weichen, alle übrige rauchbraun, rothbraun überlaufen Bauch weifsflaumig. Flügeldecken dunkler grün, mehr rothbraun und braun als späterhin, am Endsaum die obere Binde röthlichweifs, oben schwarzbraun umzogen, die untere schwarzbraun wie oben. Rücken dunkel olivengrün. Die Federn dieses Exemplars sind sehr zerschlissen und bartlos. Oberschnabel dunkelbraun, Unterschnabel horngelb. — Diese drei Exemplare befinden sich im Pariser Museum und wurden im Jahre 1834 dahin gesendet. — Madagaskar, um die Cascade de Semiang: Mr. Goudot.

*XXVIII. **Eurystomus** Vieillot. — Natürl. Syst. d. Vögel t. XXXIV. — Zerfällt offenbar in zwei sehr natürliche Gruppen. Schwanz abgerundet oder abgestutzt, Färbung wie bei Coracias bunt, grofse Arten mit hellem Spiegelfleck auf den Schwingen, in Indien und Australien. Die zweite Gruppe folgt als Colaris.

*121. **E. orientalis** (Colaris — L.) Stephens. — t. CCCCXXXVII. 3195—96. — Oberkopf schwarzbraun, Hinterhals, Rücken, Hinterrücken, Schulterdecken und kleine Flügeldecken dunkelbraun, olivenfarb überlaufen, grofse Flügeldecken dunkel spangrün, Daumenflügel, Schwingen und Schwanzfedern oben schwarzbraun, erste Schwinge an der Basis der Vorderfahne cyanblau, breite Binde der Hinterfahne und auf der 2. — 6. über beiden Fahnen, auf der 7. nur ein länglicher Fleck der Vorderfahne blafs weifslichblau, unterhalb auf der 2. — 5. auf der Vorderfahne ein wenig cyanblau, Unterflügeldecken düster spangrün, Schwingen unterseits dunkelblau schillernd, der grofse Fleck weifslichblau wie oben, beide äufserste Schwanzfedern an der Basis der Aufsenfahne cyanblau, unterseits auf den Innenfahnen bis gegen die Spitze cyanblau schillernd, übrigens nebst Aufsenfahne schwarzschillernd; Kehlfedern mit lasurblauen Schaftstreifen, Brust, Bauch und Afterdecken düster spangrün, Schnabel blutroth, Spitze schwarz, Beine braungelb, Nägel schwärzlich. — Jung: Schnabel unrein rothgelb, das ganze Gefieder düsterer und der Schwanz oberseits auf den Mittelfedern und an der Basis der Seitenfedern schmuziggrün. — Ich messe: 11″ 4‴, Schnabelfirste 10‴, -spalte 1″ 6½‴, -höhe 8‴, -breite 1″ 1‴, Fittig 6″ 10‴, Schwanz 4″ 3‴, über die Flügel kaum 6‴, Lauf 8‴, Mittelzehe 9‴, Nagel 4‴, Aufsenzehe 8½‴, Nagel 2½‴, Innenzehe 6½‴, Nagel 2‴, Hinterzehe 5¼‴, Nagel 3‴. — Die gröfste Art, auch der Schnabel ausgezeichnet grofs. Brisson II. 75. führt den Vogel zuerst als Galgulus indicus auf und bildet ihn pl. VII. f. 2. aus Réaumur's Sammlung ab. Der Rollier des Indes Buff. p. 147. pl. enl. 619. ist derselbe Vogel, den dann Latham den „Oriental Roller" und L. Gmelin Coracias orientalis genannt haben. Brisson und Gmelin messen 10½″. E. fuscicapillus Vieill. N. Dict. XXIX. 426. und Colaris fuscicapillus Dumont de la Croix Dict. sc. nat. ed. Levrault XLVI. 174. sind derselbe Vogel, ebenso wie Colaris orientalis Cuv. Indessen hat Buffon's Abbildung mehr Grün auf dem Schwanze als der alte ausgefärbte Vogel, den ich abbilde. Wenn Bonaparte das Gefieder für blasser hält als bei der folgenden Art, so kann sich dies nur aus der Ansicht von jüngern Vögeln erklären, indem die alten ziemlich brillant gefärbt sind, wie auch der Name E. calornyx Hodgson dies andeutet. — Festland von Ostindien. „Tenasserim" Dr. Helfer. — Dresdner Museum.

*122. **E. cyanicollis** VIEILL. — t. CCCCXXXVII. 3197. — Kopf und Genick dunkelbraun, Rücken nebst Hinterrücken und Schulterdecken ebenso, grün überlaufen, grofse Flügeldecken matt spangrün, vordere, Daumenflügel und Schwingen schwarzbraun, Aufsenfahnen blau überlaufen, von dem hell weifslichblauen Spiegelfleck die Binde auf der Aufsenfahne der ersten und zweiten Schwinge fehlend, auf der Innenfahne der ersten den Schaft nicht berührend, Unterflügeldecken matt spangrün, Schwingen unterseits graulich schillernd mit dem weifsblauen Fleck wie oben; Schwanzfedern schwarzblau, seitliche an der Basis der Aufsenfahne grünlich, Kehlfedern lasurblau, Brust bis Afterdecken düster spangrün. Schnabel orange, Beine gelb, Nägel schwarzbraun. — Jung: matter, Schnabel und Beine braun. — Ich messe: 10″ 9‴, Schnabelfirste 9‴, -spalte 1″ 1½‴, -höhe 6‴, -breite 1″, Fittig 7″ 3‴, Schwanz 3″ 10‴, über die Flügel 0, also treffen Flügel- und Schwanzenden zusammen! Lauf 8‴, Mittelzehe 9‴, Nagel 4‴, Aufsenzehe 8‴, Nagel 3½‴, Innenzehe 7½‴, Nagel 3‴, Hinterzehe 4‴, Nagel 3‴. — Von voriger zu unterscheiden durch den niedrigeren, schmaleren und gelben Schnabel, durch die düstere Färbung des Gefieders und das Grün auf den Schwanzfedern. Zuerst von LE VAILLANT Ois. d. Parad. Roll. pl. 26. sehr kenntlich abgebildet und als Le Rolle à gorge bleu p. 103. beschrieben. VIEILLOT gab eine zweite, minder characteristische Abbildung in seiner Galerie pl. 111. unter dem Namen E. cyanicollis. Diese Abbildung VIEILLOT's, welcher seinen Vogel nur auf 9″ mifst, während die kleinste der verwandten Arten, E. pacificus, gewöhnlich 10″ lang ist, mag schuld sein, dafs andere Schriftsteller E. cyanicollis mit E. orientalis vereint haben, ja WAGLER hat sogar noch E. pacificus mit beiden unter dem Namen Col. cyanicollis vereinigt. BONAPARTE führt sie zum ersten Male wieder gesondert auf und wer unsere Angaben vergleicht, wird sie leicht unterscheiden. — Auf den sondaischen Inseln: Java: Prof. REINWARDT. Sumatra: Mr. VERREAUX. — Dresdner Museum.

*123. **E. pacificus** (Coracias — a LATH.) GRAY. — t. CCCCXXXVII. 3198—99. — Kopf und Hals dunkelbraun, geht an der Oberseite in Seegrün über und vertieft sich in Schwarz an den Zügeln; Afterflügel, Aufsenfahne der Basalhälfte der Schwingen, Aufsenfahne der zweiten Schwingenreihe und Basalhälfte der Aufsenfahne der Schwanzfedern lebhaft blau; die 6 ersten mit einem blaulichweifsen Basalbande, fehlt auf der ersten Schwinge der Aufsenfahne, beginnt auf der Innenfahne am Schafte, fehlt auf der siebenten gänzlich; Spitzen der Vorderschwingen schwarz; Schwanz grün an der Basis, schwarz an der Spitze, Unterkehle schön blau, hellblau schaftstreifig; Unterseite der Schultern und Bauch lichtgrün, Unterseite der Innenfahne der Vorderschwingen und aller aufser den beiden mittleren Schwanzfedern tiefblau, erstere vom grünlichweifsen Bande unterbrochen, Iris dunkelbraun, Augenlider, Schnabel und Beine roth, Mund inwendig gelb. Weibchen gleich. — Ich messe: 10″, Schnabelfirste 10½‴, -spalte 1″ 4½‴, -höhe 7⅓‴, -breite 1″ 3‴, Fittig 6″ 8‴, Schwanz 3″ 6‴, über die Flügel 1″, Lauf 8‴, Mittelzehe 9⅓‴, Nagel 4‴, Aufsenzehe 8‴, Nagel 3½‴, Innenzehe 7‴, Nagel 3‴, Hinterzehe 5½‴, Nagel 3‴. — Aeltere Schriftsteller hielten diesen Vogel für Eurystomus orientalis, wie VIG. HORSF. Linn. Trans. XV. 202, doch war er schon Coracias pacifica LATH. VIEILL. und Galgulus pacificus VIEILL. und Mr. SWAINSON unterschied ihn zuerst richtig, indem er von seinem E. australis Menag. Cent. no. 326. sagt: „er ist kleiner gls E. orientalis, der Schnabel minder zusammengedrückt, also breiter, die Farben lebhafter, die Flügel oben blauer, die Daumenflügel ganz lebhaft blau, ebenso die Aufsenfahne der Schwingen, in E. orientalis diese Theile meist schwarz.“ GOULD hatte Gelegenheit, diese Art ziemlich lange fast täglich zu sehen und bemerkte, dafs sie um Sonnenaufgang und Sonnenuntergang am thätigsten sei, sowie auch an düsteren, nebeligen Tagen, bei schwülem Wetter safs sie ruhig auf einem abgestorbenen Zweiglein. Sie ist stets ein kühner Vogel, besonders zur Brütezeit, wo sie wüthend herabstöfst, wenn ein Ruhestörer sich der Baumhöhle nähert, in die sie ihre Eier gelegt hat. Gewöhnlich sitzt sie ziemlich aufrecht auf einem dürren, über das Wasser hängenden Baumzweige und späht herum, bis ein Insect ihre Aufmerksamkeit erregt, auf welches sie plötzlich losschiefst, es fafst und wieder auf ihr Ruheplätzchen zurückkehrt. Zu anderer Zeit sieht man sie meist paarweise fliegen, wo sie sich auf die Gipfel der Bäume begiebt und reifsend schnell auf- und abwärts sich herumtreibt. Ihr Flug, wenn er bedeutend hoch geht, ist etwas unbehülflich und

schwerfällig, man sieht dann den blauweifsen Fleck in der Mitte eines jeden Flügels, wenn er ausgebreitet ist, sehr deutlich, und diefs hat ihr bei den Colonisten den Namen „Dollar-Bird": Thaler-Vogel, verschafft. Ein sehr unruhiger Vogel, besonders lebhaft bei düsterem Wetter, wo er auch oft ein besonders schmetterndes Schreien im Fluge hören läfst. Er soll junge Papageien aus ihren Höhlen herausziehen und tödten, doch ist dies nicht bestätigt. Der Magen zeigte immer nur Ueberbleibsel von Käfern. Die Brütezeit dauert vom September bis zum December, die 3—4 Eier werden ohne Nest in eine Baumhöhle gelegt, sind schön perlweifs, am dünnen Ende ziemlich spitzig, 1" 5''' lang und 1" 2''' breit. — Australien. Eine sehr locale Art, welche Gould nur in Neu-Süd-Wales antraf, wo sie „Natay-Kin" von den Eingebornen genannt wird. Sie ist daselbst Zugvogel und kommt im Frühling zeitig an. Nach Erziehung ihrer Jungen zieht sie gegen den Winter wieder nördlich.

*XXIX. **Colaris** Cuvier. Schwanz ausgeschnitten, Gefieder fast einfarbig, meist wie Callialcyon braun, Fittig schwarzblau ohne Spiegel. Meiste Arten kleiner, Lauf noch kürzer. Afrika.

124. **C. madagascariensis** (Coracias — Gm.) Rchb. — t. CCCCXXXVIII. 3200. — Kopf, Hals, Rücken, Mantel und Brust bis an die Beine braun, Unterseite weinroth überflogen, grofse Flügeldecke und Schwingen schwarz, indigo schillernd, Schwanz grünlichweifs mit lilafarbiger, schwarz begränzter Endbinde. Hinterlauf und Afterdecken aquamarin. Schnabel gelb, Beine braun. — Ich messe Le Vaillant's Abbildung: 1' 2", Schnabelfirste 1", -spalte 1" 2''', -höhe 6''', Fittig 7" 6''', Schwanz 4" 3''', Lauf 7''', Mittelzehe 11''', Nagel 3'''. — Buffon's „Rollier de Madagascar" p. 179. pl. 501. ist kaum $9\frac{1}{2}$" lang, Wagler giebt seine Colaris violaceus $11\frac{1}{4}$" an, Eurystomus violaceus Vieill. hat hellblauen Hinterbauch und hell weifslichblauen Schwanz, auch werden die Schwingen in der Beschreibung blos schwarz, die Endbinde des Schwanzes ausdrücklich dreifarbig, purpur, hellblau und schwarzblau, fast schwarz genannt. Le Vaillant bildet Ois. de Parad. Roll. pl. 34 „le grand Rolle violet" so ab, dafs man über die Färbung des Schwanzes keine Ansicht erhält. Er beschreibt ihn so: Die Stirnfedern ziehen sich über die Nasenlöcher, ohne sie ganz zu bedecken, Oeffnung lang und schmal, Kopf dick, breitfederig, Lauf kurz, beschuppt, Schwanz fast so lang als Rumpf (ohne Hals), etwas ausgeschnitten, die ruhenden Flügel nahe bis auf drei Viertel des Schwanzes. Oberkopf und Hinterhals rothviolet, spielt aus Rothbraun in Violet und umgekehrt unter verschiedenem Lichte, Rücken und Schulterdecken sehr lang, so wie der Daumenflügel rothbraun wie polirtes Acajouholz, grofse Flügeldecken und alle Flügelfedern schön blauviolet, Wangen, Kehle, Vorder- und Seitenhals, Brust, Seiten, Schienbeindecken schön violetpurpur, Hinterbauch, Schwanz- und Afterdecken und Schwanz aquamarin, letzterer mit blauer Endbinde, nur die beiden Mittelfedern grünbraun olivenfarb, die blaue Endbinde ist in der Mitte breiter als nach aufsen. Schnabel citrongelb, Beine braunroth. — Jung: Endband des Schwanzes blafsblau, stark rostfarbig gemischt, Flügelfedern an den Spitzen rostfarbig gesäumt, ebenso die grofsen Flügeldeckfedern. — Madagaskar: Poivre und Sonnerat. — Pariser Museum.

*125. **C. afra** Cuvier. — t. CCCCXXXVIII. 3201—2. — Kopf, Oberhals, Rücken bis Hinterrücken und Mantel zimmtbraun, Unterseite bis an die Beine weinroth schillernd, grofse Flügeldecken und Schwingen indigoblau, letztere am Ende in Schwarz übergehend; Schwanzdecken und beide Mittelschwanzfedern düster berggrün, Schaft und Ende dunkelbraun, Seitenschwanzfedern lebhaft berggrün, am Ende indigblau, in Schwarz übergehend; Unterflügeldecken rothbraun, am Flügeloberrande weinroth, am Vorderrande hochblau überlaufen, letzte Decke in Grau ausgehend, Schwingen und Schwanzfedern unterseits blafs und unrein berggrün, letztere am Ende schwarz. — Ich messe: 8" 2''', Schnabelfirste 8", -spalte 1" $1\frac{1}{2}$''', -höhe 6''', -breite 11''', Fittig 6" 6''', Mittelschwanzfedern 3" 8''', Seitenschwanzfedern 4" 2''', diese über die Flügelspitzen 6''', Lauf 6''', Mittelzehe $7\frac{1}{2}$''', Nagel 3''', Aufsenzehe $6\frac{1}{2}$''', Nagel $2\frac{1}{2}$''', Innenzehe $5\frac{1}{2}$''', Nagel $2\frac{2}{3}$''', Hinterzehe 4''', Nagel 2'''. — Zuerst Coracias afra Lath. Gmel., daher Eurystomus afer Stephens gen. zool. XIII. 97. Shaw nat. misc. t. 401. Dann als „le petit Rolle violet" von Le Vaillant Parad. Roll. pl. 35 trefflich abgebildet und p. 99 beschrieben. Er sagt, sie sei gleichsam Miniatur-

bild von madagascariensis, kaum halb so grofs, der Schwanz verhältnifsmäfsig kürzer und etwas mehr ausgeschnitten, der Schnabel verschieden gebaut, plattet sich nach vorn mehr ab. Ferner Eurystomus purpurascens DUMONT und E. rubescens VIEILL. N. Dict. Unter letzterem Namen beschreibt auch SWAINSON diese Art in seinen Birds of West-Africa II. 112. — Senegambien, Goldküste, Westafrika überhaupt. — Dresdner Museum.

*126. **C. gularis** (Euryst. — VIEILL.) WAGL. — t. CCCCXXXVIII. 3203. — Kastanienbraun, Kehle cyanblau, grofse Flügeldecken, Schwingen und Säume der Hinterschwingen-Enden, auch beide Mittelschwanzfedern, eine fast die Hälfte der Länge einnehmende Endbinde der Seitenschwanzfedern und die Spitzen der Afterdecken schwarz, Grundtheil der Seitenschwanzfedern hellblau, an der Innenfahne weifs; Unterflügeldecken kastanienbraun, Schwingen unterseits glänzend berggrün, Aufsenfahne und Enden schwärzlich. Schnabel gelb, Beine schwärzlichgrau. — Ich messe: 9″ 2‴, Schnabelfirste 9‴, -spalte 1″ 1‴, -höhe 6‴, -breite 1″, Fittig 5″ 8‴, Schwanzmitte 3″ 4‴, Seitenfedern 3″ 9‴, über die Flügel 1″, Lauf 6⅔‴, Mittelzehe 8‴, Nagel 4‴, Aufsenzehe 7¼‴, Nagel 3⅓‴, Innenzehe 5¾‴, Nagel 3‴, Hinterzehe 4‴, Nagel 2¼‴. — Also etwas gröfser als vorige Art, bedeutend von ihr verschieden 1) durch die cyanblaue Kehle, 2) die zimmtbraune Färbung der Oberseite ist weit lebhafter und kastanienbraun zu nennen, sie umgiebt den ganzen Rumpf gleichartig nebst Hinterschwingen und Afterdecken, 3) die Endsäume sowol jener als dieser sind reinschwarz wie die Schwingen, Mittelschwanzfedern und das sehr breite Schwanzende, 5) Unterflügel gänzlich verschieden gefärbt, 6) Beine dunkler. LE VAILLANT gab sie zuerst als „Le petit Rolle violete à gorge bleue“ in den Ois. de Parad Roll. pl. 56 p. 152. Er nennt sie der vorigen so ähnlich, dafs man sie für Altersvarietät oder Männchen halten könnte. Seine Abbildung ist wie fast alle zu langgestreckt, 11″ lang, und der Schwanz zu tief ausgeschnitten. Richtiger ist der Umrifs bei JARD. and SELBY ill. pl. CIX., aber wir kennen keinen Grund, warum sie den Vogel, dessen Kehle sie „fine pale azure-blue“ beschrieben, „green-throadet Eurystomus“ nennen und ihm eine hellgrüne Kehle und hellblaue Schwingen malen liefsen. — Der in Sammlungen seltene Vogel kommt aus Neu-Guinea. — Dresdner Museum.

127. **C. viridis** WAGLER. Syst. avium Colaris sp. 5. . . . . . . . . . . .
Einfarbig unrein grün, schmal bräunlich schaftstreifig, Bauch und Afterdecken bläulich, ebenso schaftstreifig, Schwanzfedern blafsblau mit schwarzblauer Endbinde, beide Mittelschwanzfedern schwärzlich, Schwingen indigoblau, am Ende schwarzblau. Schnabel oben röthlich, am Rande und unten gelb, Beine dunkelbraun. — Gröfse etwa von C. afra. — VIEILLOT hält diesen Vogel für den Jungen von C. afra, während WAGLER sie als eigene Art beschreibt. — Nur 2 Exemplare im Pariser Museum, von denen das eine unterseits blau gemischtes Gefieder zeigt. — Senegambien.

*XXX. **Corydon** LESSON. — Nat Syst. d. Vögel t. XXXIV. (als Cymbirhynchus.) Der Schnabel fast von Podargus, mit dem Habitus eines kleinen Falken vereint, zeigt doch schon in dem Spiegel auf den Schwingen die Hinneigung zu Eurystomus an.

*128. **C. sumatranus** (Coracias — RAFFL.) STRICKLAND. — t. CCCCXXXIX. 3205—6. — Mattschwarz, Kehle und Vorderhals blafs ledergelb, Querbinde unter der Basis der zweiten bis auf die Aufsenfahne der siebenten Schwinge und eine schmalere auf allen Seitenschwanzfedern vor der Spitze reinweifs, Federn des Mittelrücken am Grunde feuerroth, Schnabel und nackter Augenring karminroth, Iris braun, Beine schwärzlich. — Ich messe: 10″ 2‴. Schnabelfirste 10½‴, -spalte 1″ 4‴, -höhe 8‴, Fittig 4″ 9‴, Schwanz 3″ 10‴, über die Flügel 2″ 2‴, Lauf 1″, Mittelzehe 10¼‴, Nagel 4½‴, Aufsenzehe 9¼‴, Nagel 3‴, Innenzehe 7½‴, Nagel 3½‴, Hinterzehe 6‴, Nagel 4½. — Zuerst 1822 von RAFFLES Linn. Trans. XIII. 303 als Coracias sumatranus, ohne Beifügung eines von den Eingebornen gegebenen Namens kurz beschrieben, woraus wir die Angabe der braunen Iris entnehmen. Der zweite Name war Eurylaimus sumatranus VIGORS Mem. RAFFL. app. 653. Dann erschien ein dritter als Eurylaime Corydon TEMM. col. 297 zum erstenmale abgebildet, dann bei WAGL. sp. 1 und bei LESSON trait. 261 pl. 50 f. 1. Ein vierter als Corydon Temminckii LESSON Manuel I. 177, wo auch die gröfsere Verwandtschaft mit den

Mantelkrähen als mit den Fliegenschnäppern vermuthet wird. STRICKLAND's Ann. and Mag. of Nat. Hist. VI. 418 gegebene Benennung ist die jetzt geltende, unter der auch BONAPARTE Consp. 168 ihn aufführt. — Sumatra, Borneo. — Dresdner Museum.

*XXXI. **Psarisomus** SWAINSON. — Natürl. Syst. d. Vögel t. Sppl. . . . Diese wunderbare Form verschmilzt in sich Charactere von Eurylaimus, Merops, Bucco und Pteroglossus und wird wahrscheinlich künftig eine bestimmtere Stellung erhalten, da sie hierher weniger pafst.

*129. **P. Dalhousiae** (Eurylaimus — JAMESON) SWAINSON. — t. CCCCXXXIX. 3207—8. — Oberkopf schwarz, Scheitel und Spiegelbinde in der Mitte der Vorderschwingen glänzend smalteblau, Stirn und Streif bis zum Auge grünlichgelb, jederseits ein kurzer Ohrbüschel, Kehle und schmales Rückenhalsband saffrangelb, Rücken, Mantel, Flügel und Schwanz oben lasurblau, Mittelfedern grasgrün überlaufen, seitliche gegen den Rand der Innenfahne, sowie die Schwingen schwarzbraun, an der schmalen Aufsenfahne lasurblau; Unterseite heller grün, Schwanz und Flügel unterseits schwarzbraun glänzend, Unterflügeldecken grün, Schwingen unterseits mit schiefer weifser Mittelbinde, Schnabel hornschwärzlich, Firste und Ränder gelblich, Beine olivenbraun. — Ich messe: 10″, ein anderes Exemplar 10″ 6‴. Schnabelfirste 7¾‴, -spalte 11½‴, -breite 7‴, -höhe 4½‴, vom Kinn bis zur Unterschnabelspitze 6‴, Fittig 3″ 11‴, Schwanz 4″ 8‴, über die Flügel 3″ 10‴, Lauf 11‴, Mittelzehe 10‴, Nagel 3½‴, Innenzehe 6⅓‴, Nagel 3‴, Aufsenzehe 9‴, auf 4‴ verwachsen, Nagel 2½‴, Hinterzehe 5¾‴, Nagel 4½‴. — Lady DALHOUSIE brachte das erste Exemplar mit, welches Prof. JAMESON New Philos. Journ. XVIII. 261 beschrieb und ROYLE ill. Himal. Bot. bildete es pl. 7 f. 2 zuerst ab. S. MÜLLER nannte den Vogel E. psittacinus und TEMMINCK col. 598 gab unter diesem Namen eine Abbildung von ihm. HODGSON nannte ihn 1839 im Journ. d. As. Soc. Bengal. Ráya sericeogula, dann R. nipalensis, auch Simornis sericeogula, wie ihn auch GRAY Zool. Hist. 1844 82 aufführt. Nachdem ihm SWAINSON obigen Namen gegeben, wurde er von GOULD icones avium I. pl. 1 als „Frill-necked Eurylaimus“, Euryl. Crossodera Dalhousiae schön abgebildet; ein Handgemälde, welches HODGSON besorgt hat, befindet sich im britischen Museum. SWAINSON, nachdem er im Mai 1837 Classif. II. 261 die Gattung Psarisomus begründet und im Monat August die Abbildung von GOULD erschienen war, verbreitete sich Catchers 243 über die Verwandtschaft, indem er hier den „tenuirostrial type“ vermuthet. — Ueber Sitten und Lebensweise scheint noch nichts berichtet zu sein, doch frifst der Vogel jedenfalls Insecten und Beeren. — Auf den Höhen des Himalaia und Nepauls. — Dresdner Museum.

*XXXII. **Cymbirhynchus** VIGORS. — Natürl. Syst. d. Vög. t. Suppl. Die sehr langen Bartborsten beweisen die Repräsentation der Bucconinae, während das Kleid bereits an Ramphastos erinnert.

*130. **C. macrorhynchus** (Todus — LATH.) G. R. GRAY. — t. CCCCXL. 3209—10. — Schwarz, ein Streif von den Schultern über die Schulterdecken herab und ein schiefer Randfleck auf der Innenfahne der beiden äufsersten Schwanzfedern reinweifs, unterhalb der schwarzen Kehle ein breites Halsband bis unter die Ohren, dann unterhalb eines schwarzen Gürtels die Brust bis Afterdecken und Bürzel weinroth, Unterflügeldecken weifs, in der Mitte schwarz, Aufsenrand orangegelb; Schnabel schwarz, Ränder, Firste und Dillenkante gelblichgrün hornfarb. — Ich messe: 8″ 8‴. Schnabelfirste 11½‴, -spalte 1″ ½‴, -höhe 6½‴, -breite 9‴, Fittig 3″ 10‴, Schwanz 3″ 8‴, über die Flügel 2″ 3‴, Lauf 1″, Mittelzehe 8¼‴, Nagel 3½‴, Aufsenzehe 7‴, Nagel 2½‴, Innenzehe 6½‴, Nagel 2¾‴, Hinterzehe 4½‴, Nagel 4‴. — Der „Great-billed Tody“ LATHAM Synops. II. 664 t. 30 und Todus macrorhynchus GM. 446. 15. wurde zugleich auch T. nasutus LATH., Cymbirhynchus nasutus VIGORS app Mém. of RAFFL. 654. Journ. As. Soc. Bengal. 1846. 311., Platyrhynchus nasutus DESM., ornatus DESM. hist. nat. des Platyrhynques, Eurylaimus nasutus TEMM. col. pl. 154. Er ist ferner Eur. lemniscatus RAFFL. Linn. Transact. XIII. pl. 296., Eurylaime nasique LESSON man. I. 175., Erolla nasica LESSON traité 260. 2., auch gehört wahrscheinlich Cymbirhynchus affinis BLYTH Journ. As. Soc. 1846 312. hierher. Während

die älteren Schriftsteller in eine Gattung unter dem Namen Todus viele breitschnabelige Vögel vereinten, wurde der gegenwärtige später unter die Muscicapinae gestellt und Swainson vergleicht ihn Catchers 237 mit Querula rubricollis. — Die Eingeborenen auf Sumatra nennen ihn „Burong Palano" oder „Tampalano", er kommt im Innern der Insel vor, hält sich da an den Ufern der Flüsse und Teiche und frifst Insecten und Würmer. Er baut ein von den Zweigen eines Baumes oder Busches herabhängendes Nest und soll nur zwei Eier legen. Horsf. Linn. Trans. XIII. 297. — Sumatra, Java, Küste nächst Tenasserim: Dr. Packman. Rangoon: Major Godefrey. — Dresdner Museum.

**XXXIII. Peltops** Wagler. — Natürl. Syst. d. Vögel t. XXXIV. (Platystomus.) Bei ähnlichen Farben mit voriger Gattung wesentlich verschieden durch flachen Unterschnabel, erhobene Kielleiste des Schnabels, kurze bogenförmige Nasenlöcher und ausgeschnittenen Schwanz, sowie durch die Vertheilung der Farben.

131. **P. Blainvillei** (Euryl. — Lesson) Wagler. — t. CCCCXL. 3211—12. — Blauschwarz, länglicher Fleck vom Auge an der Halsseite herab und ein zweiter im Genick reinweifs, Schwingen und Schwanz schwarzbraun, Hinterrücken und Schwanzdecken, Hinterbauch und Afterdecken hochroth, Schnabel schwarz, Beine dunkelbraun. — Lesson mifst 6″, Schwanz 2″ 4‴, Schnabelspalte 16‴. — So ähnlich dieser Vogel dem vorigen scheint, so gehört er doch vielleicht gar nicht hierher, wenn es sich bestätigt, was Lesson sagt, dafs er nur einen zehnfederigen Schwanz hat. — Wurde auf der Expedition der Coquille von Lesson entdeckt, beschrieben und pl. 19 abgebildet, im Traité 260 Erolla Blainvillei genannt. Nachdem Wagler obigen Gattungsnamen vorgeschlagen — in seinem Systema fehlt der Vogel — so bildete auch Swainson Classif. II. 261 und Catchers 244 die Gattung Platystomus und beschrieb 245 den Pl. Blainvillei nach Lesson's Exemplar, indem er ihn pl. 31 abbildet, wobei er noch folgende Maafse hinzufügt: Länge 7″ engl., Schnabelfirste $^7/_{10}$″, -spalte 1″ engl., Fittig $3^1/_2$″ engl., Schwanz ragt darüber hinaus $1^1/_{10}$″, Ausschnitt desselben $^3/_{10}$″, Lauf $^1/_2$″. — Neu-Guinea, am Hafen von Doréry 1 Exemplar Lesson und Garnot. — Pariser Museum.

***XXXIV. Eurylaimus** Horsfield. — Natürl. Syst. d. Vögel t. XXXIV. — Der Typus der Gruppe der Eurylaiminen, eine deutlich buccoartige Form.

*132. **E. javanicus** Horsfield. — t. CCCCXLI. 3213—14. — Oberkopf vorn bis unter das Auge glänzend nufsbraun, Hals und Vorderrücken ebenso, aber matt, Mantel, Flügel und Schwanz schwarzbraun, ein Mittelstreif zwischen den Schultern, sowie der Hinterrücken und die Schwanzdecken, ein Streif längs der Schulterdecken und ein länglicher Randfleck an der Mitte der Vorderfahne der Hinterschwingen, Flügelaufsenrand und Unterflügeldecken citrongelb; Ohrgegend, Halsseite und ganze Unterseite bis zum Hinterbauch graulich weinroth, Schienbeindecken umbrabraun, Hinterbauch und Afterdecken schwefelgelb, breite Binde vor der Endspitze aller Seitenschwanzfedern weifs; Schnabel schwarzglänzend, Firste und Ränder grauweifslich, Beine gelbbraun, Nägel braun. — Weibchen und Junge: Oberkopf zieht aus dem Nufsbraun in Grau, auch der Kopf, das Genick und die Schultern gelbgefleckt, Kehle gelblich, Brust blafs röthlichgrau. — Ich messe: 8″ 5‴, Schnabelfirste 9‴, -spalte 1″ 2‴, -höhe 5‴, -breite 10‴, Fittig 3″ 10‴, Schwanz 2″ 4‴, über die Flügel 1″ 3‴, Lauf $10^1/_2$‴, Mittelzehe 8‴, Nagel 4‴, Innenzehe $5^7/_8$‴, Nagel 3‴, Aufsenzehe $7^1/_2$‴, Nagel 3‴, Hinterzehe $5^1/_4$‴, Nagel $3^3/_4$‴. — Horsfield stellte die Gattung in seinen Zoological Researches in Java (ohne pag. und Tafelziffer) zuerst auf, bildete das Männchen ab und fühlt sehr richtig die Verwandtschaft der Gattung „among the Meropidae or Syndactylae", obwol er sie auch mit Pitangua vergleicht. Temminck bildete Männchen und Weibchen unter dem neuen Namen E. Horsfieldii ab, so auch Wagler sp. 3 und Swains. Catchers 240 pl. 30: „Horsfields Gaper", während ihn Vieillot gal. I. 200 pl. 125 Platyrhynchus Horsfieldii nennt. — Von den Schwanzbinden bemerke ich noch, dafs dieselben nur auf den beiden äufsersten Federn durch beide Fahnen hindurchgehen, auf der zweiten bleibt schon der Aufsensaum schwarz, auf der dritten bis fünften ist die Binde ganz auf die Innenfahne beschränkt, auch die sämmtlichen Vorderschwingen sind von der Basis an eine

Strecke am Innenrande hin weifs, welches sich über der Hälfte der Länge verliert; auf der Flügelunterseite steht im gelben Felde nächst dem Handflügel ein schwarzer Fleck und unter ihm sind noch ein paar Deckfedern schwarz. Horsfield beschreibt den Schnabel am Grunde röthlichbraun, nach dem Ende hin unregelmäfsig gefleckt und gestreift, Firste gelblich, Schneiden dunkelschwarz und durchscheinend, er bildet ihn fast ganz gelbbraun ab, Temminck dagegen so, wie ich ihn an allen Exemplaren gesehen. Lebensweise und Sitten vergleicht er mit Alcedo, nach Raffles hält er sich nämlich an Flufsufern und Teichen und frifst da Insecten und Würmer. Das Nest hängt an einem Zweige über das Wasser. Wurde von ihm im Jahre 1806 entdeckt von Sumatra östlich bis Singapor und südlich bis zur Ostküste von Java nächst der Balystrafse. Horsfield fand ihn auf Java in einer der entferntesten und unzugänglichsten Gegenden in ausgedehnten Wäldern mit Flüssen und Sümpfen. — Dresdner Museum.

*133. **E. ochromelas** (ochromalus) Raffles. — t. CCCCXLI. 3215—16. — Ganzer Kopf, Rücken, Halsband, Flügel, Schwanz und Schienbeindecken schwarz, unter der Kehle ein Halsband, auf der Rückseite schmaler ringsumgehend, weifs, Mittelrücken, Streif längs der Schulterdecken, Vordersaum der Hinterschwingen und Afterdecken citrongelb, Brust bis an die Beine rosa, Unterflügeldecken schwefelgelb, ein Fleck auf jeder Schwanzfeder vor dem Ende weifs, Schnabel schwarz, Firste und Ränder hornfarb, Beine gelblich. — Ich messe: 5″ 10‴, Schnabelfirste 7‴, -spalte $9^{1}/_{2}$‴, -höhe $4^{1}/_{3}$‴, -breite 8‴, Fittig 3″ 3‴, Schwanz 1″ 9‴, über die Flügel 1″ 4‴, Lauf $9^{1}/_{3}$‴, Mittelzehe 6‴, Nagel $2^{1}/_{2}$‴, Aufsenzehe 5‴, Nagel 2″, Innenzehe 5‴, Nagel $2^{1}/_{8}$‴, Hinterzehe $3^{1}/_{2}$‴, Nagel 3‴. — Raffles Linn. Transact. XIII. 297 beschreibt diese der vorigen ähnliche, kleinere Art unter dem Namen E. ochromalus, welchen wir als Artnamen beibehalten müssen, nur ist derselbe in „ochromelas“ zu berichtigen. Temminck nennt ihn Eurylaime à capuchon: E. cucullatus und bildet ihn pl. col. 261 zuerst ab. Lesson Compl. Buff. VIII. 463 giebt ihm den dritten Namen E. Rafflesii. — Frifst Insecten. — Singapoor und im Innern von Sumatra. — Dresdner Museum.

*XXXV. **Sericolophus** (Scrilophus) Swainson. — Nat. Syst. d. Vögel t. XXXIV. Der Mangel an Borsten um den dünneren Schnabel und das Kleid weichen viel mehr von den Bucconinae ab und beide Umstände wie der blaue Spiegel auf den Schwingen und die zweifarbigen Steuerfedern erinnern an Coracias und Eurystomus. Zugleich ist nicht zu läugnen, dafs der Vogel manche Annäherung an Bombycilla garrula bietet.

*134. **S. lunatus** (Euryl. — Gould) lunulatus Swainson. — t. CCCCXLII. 3217—18. — Oberkopf von Seidenfedern dichtschopfig, sowie Wangen und Ohrdecken blafs nufsbraun, Streif über das Auge bis zum Hinterhaupt schwarzbraun, Rücken bläulichgrau, Unterrücken und Schwanzdecke kastanienbraun. Schultern und Schwingen schwarz, mit breitem hellblauem Band über die Flügelmitte, dritte und vierte Schwinge stark weifs zugespitzt, übrige nur mit feinen weifsen Streifchen an der Schaftspitze, Hinterschwingen mit brauner Innenfahne, drei letzte Schwingen ganz braun; Unterseite weifslich, Brust grau überlaufen, Hals jederseits mit schmalem weifsen Quermond, Schienbeindecken und Schwanz schwarz, die drei Aufsenfedern jederseits am Ende weifs, kurz feingespitzt, Unterseite der Flügel schwarzgrau, obere Schulterdecken, Aufsenrand, breite Mittelbinde und Enden der dritten und vierten Schwinge weifs. Schnabel olivenschwärzlich, Firste und Ränder heller, Beine schwarzbräunlich. — Weibchen: Gefieder minder schön gefärbt, die Halbmonde am Halse fehlen gänzlich. — Ich messe: 6″, Schnabelfirste $5^{1}/_{2}$‴, -spalte 8‴, -höhe $2^{3}/_{4}$‴, -breite 6‴, Fittig 3″ 3‴, Schwanz 2″ 9‴, über die Flügel 1″ 4‴, Lauf $9^{1}/_{4}$‴, Mittelzehe $6^{1}/_{2}$‴, Nagel 3‴, Aufsenzehe 5‴, Nagel $2^{1}/_{4}$‴, Innenzehe 4‴, Nagel 3‴, Hinterzehe $4^{1}/_{2}$‴, Nagel $3^{1}/_{2}$‴. — Von Major Godfrey in der Gegend von Rangoon geschossen, von Gould Transact. of the Zool. Soc. Lond. 1835. 175—78 beschrieben und pl. 25 in beiden Geschlechtern abgebildet. Wie Swainson's Gattungs- und Artnamen zu berichtigen sind, steht oben. Er heifst „the frilled Eurylaimus“ Gray list. Brit. Mus. 37. Der Vogel lebt im Dickicht der Bambuswälder und frifst Beeren und Früchte. — Sumatra, Malakka. — Dresdner Museum

135. **S. erythropygius** (rubropygius) Hodgson. — t. CCCCXLII. 3219. — Kopf, Rücken und Unterseite aschgrau, Hinterrücken nebst Schwanzdecke und den drei letzten Hinterschwingen nebst Spitzen der übrigen zimmtbraun, Flügel übrigens schwarz, über die Mitte der zweiten bis vierten Schwinge eine bläulichgraue Binde, zwei kleine Querbinden aufserhalb der Mitte und Endsaum weifs, Schwanz schwarz, Seitenfedern am Ende weifs, Schnabel und Beine schwärzlich. — Ich messe Gray's Abbildung: 7″ 7‴, Schnabel scheint in demselben Verhältnifs gröfser, Fittig 3″ 3‴, Schwanz 2″ 3‴, über die Flügel 1″ 8‴. — Voriger Art sehr ähnlich, 1) gröfser, 2) fehlt der schwarze Streif über dem Auge und der Oberkopf ist mehr grau, 3) zieht die bläuliche Flügelbinde nur über 3 Federn und ist matter, 4) sind noch zwei kleinere weifse Flügelbinden vorhanden, 5) fehlen die weifsen Spitzen an der dritten und vierten Schwinge. — Hodgson nennt den Vogel Ráya rubropygia Journ. As. Soc. Bengal. 1839. 36., Simornis rubropygia bei Gray Misc. 1844. 82. und Serilophus rubropygius in seinem Catalog Mamm. et Birds of Nepal. Bekannter wurde er durch die Abbildung in Gray's genera pl. XXIII., die wir wiederholen. — Nepaul: Hodgson. — Britisches Museum.

### B. Apiastrinae: eigentliche Bienenfresser.

Diese typische Gruppe der zweiten Familie zeigt im Gegensatz zu der vorigen eine Verlängerung der Schwanzfedern nicht mehr an den äufsersten untersten, sondern an den mittleren obersten, eine seltener angedeutete Verkürzung derselben geht dann stufig verlängert in die äufseren über. Die Beziehungen zu den benachbarten Gruppen werden sich nach stattgefundener Beschreibung aller Arten deutlich herausstellen.

***XXXVI. Merops** (Aristoteles) Linn. — Natürl. Syst. d. Vögel t. XXXIV. Diese typische Grundform geniefst die weiteste Verbreitung bis über den gemäfsigten Norden.

*136. **M. Apiaster** Linn. — t. CCCCXLIII. 3220., jung: 3221—22. — Gemeiner europäischer Bienenfresser, Bienenfänger, Bienenfrafs, Bienenvogel, Bienenwolf, Heuvogel, Heumäher, Immenfrafs, Immenwolf, Immer. — Scheitel, Halsrücken und oberste Schulterdecken kastanienbraun, Stirn weifslich, zieht in Spangrün und am Uebergange in das Braun in Smaragdgrün, Streif vom Nasenloch über das Auge, ein zweiter vom Unterschnabel unter dem Auge hin spangrün, Zwischenstreif vom Mundwinkel zum Auge und vom Auge über das Ohr schwarz, Mittelrücken bis Schwanzdecken olivengelb, Flügeldecken am Bug dunkel grasgrün, übrige zimmtfarb, grofse schwarz, Schwingen (erste verkümmert) spangrün, Innenfahne gegen das Ende und Spitze schwarzbraun, Schwanzfedern hell grasgrün, Verlängerung der Mittelfedern hellblau gesäumt, Schaft braun, gegen das Ende schwarz mit gleichfarbigem Schaftstreif vor der Spitze; Kehle schön citrongelb, unten querüber schwarz umzogen, Unterseite von da an bis Afterdecken spangrün, nach hintenzu blasser. Schnabel schwarz, Beine braun, Iris karminroth. — Jung: alle Farben matt und blafs, die schwarze Begrenzung der Kehle kaum angedeutet, der Schnabel weit kürzer, Iris rosa, Mittelschwanzfedern gar nicht verlängert, zweite Schwinge kürzer als dritte. — Ich messe: 9″, mit den Schwanzspitzen 9″ 10‴, Schnabelfirste 1″ 4‴, -spalte 1″ 6‴, Fittig 5″ 10‴, Schwanz 3″ 8‴, über die Flügel 9‴, Mittelspitzen 10‴, Lauf 6‴, Mittelzehe 6‴, Nagel 3‴, Aufsenzehe 5‴, Nagel 2½‴, Innenzehe 4‴, Nagel 2⅓‴, Hinterzehe 2‴, Nagel 2‴. — Schon Aristoteles stellte seinen Merops oder Aerops unter die Dryocopi und alle alte Schriftsteller nach ihm berichteten über ihn, zum Theil unter dem Namen Melissophagus und Phlothros Melissophas. Noch im Mittelalter erzählte man, er trüge seine Jungen von einem Orte zum andern, um sie zu sichern, und nach Aelian, dafs er nicht wie andere Vögel vorwärts, sondern rückwärts flöge und Alb. Magnus berichtet von seinem Nisten in Erdlöchern und sagt, er lege 6 bis 7 Eier. Die Abbildung des „Merops alter“ bei Aldrovand und Gessner p. CLXI. nach einer in Strafsburg gefertigten Zeichnung ist schon kenntlich. Bei den Systematikern erhielt er die Namen Apiaster Briss. IV. 532, Merops Apiaster L., galilaeus Hasselquirst., Common Bee-eater, Guêpier. — Der oben beschriebene Junge wurde schon in älteren Zeiten als Apiaster icterocephalus Briss., M. congener Gm., neuerlich als M. brevirostris Boisonneau und M. Apiaster Brehm, welcher den alten Vogel mit ausgewachsener

zweiten Schwungfeder M. Hungariae nennt, unterschieden. Auch gehört „le grand guêpier vert et bleu à gorge jaune" SONNERAT. BUFF. hierher, wie LE VAILLANT durch Ansicht des Originals sich überzeugte. LE VAILLANT konnte sich aus A. icterocephalus BRISS. nicht zurecht finden und meint, er passe auf keinen Vogel weniger, als auf einen Merops und würde zu Strafsburg „See-Schwalm" genannt, aber das ist eben der bei GESNER p. CLXI. abgebildete M. Apiaster! — Das alte Männchen führt noch besonders den Namen Yellow-throated Bee-eater LATH. und M. chrysocephalus GM. 463. Gute Abbildungen finden sich z. B. bei FRISCH t. 221, 222. Guêpier BUFF. enl. 938., NAUMANN t. 143., GOULD Eur. pl. 59. — M. Schaeghaga FORSK. soll ganz ähnlich sehen, keine Kielleiste, sondern runde Firste haben und die Zehen am ersten Gelenk nicht verwachsen sein. Also ganz zweifelhaft! — Er liebt bergige fruchtbare Gegenden mit Flüssen, welche hohe Ufer haben, und durchstreift Wälder und Gärten, Wiesen und Felder nach seiner Nahrung, die in Bienen und wespenartigen Insecten besteht, sie jagen aber auch fliegenartige, Libellen, Phryganeen, Ephemeren, sowie Heuschrecken, Cicaden und Käfer, die sie wohl meist fliegend nach Art der Schwalben erhaschen. Sie verschlucken auch jene stechenden mit dem Stachel ohne Nachtheil. In der Gefangenschaft nehmen sie auch Nachtigallenfutter und Rindsherz. Doch konnte PALLAS trotz aller Mühe die Jungen nicht aufziehen. Da derselbe im Magen der geschossenen nur weifslichen Milchsaft fand, vermuthete er, dafs die Vögel die härtlichen Theile der Insecten durch den Schnabel wieder auswürfen. Sie leben in ihrem eigentlichen Vaterlande gesellig, lassen früh und Abends im Fluge eine laute, weit hörbar angenehm pfeifende Stimme hören, wie *sisikrüi*, in der Gefangenschaft schreien sie ängstlich nach Art der Spechte. An senkrechten Flufsufern, z. B. bei Stadtlau am Donauufer, Wien gegenüber, und an steinigen Sandhügeln findet sich der 3 — 6 Fufs tiefe Eingang zum backofenförmigen Neste, in welches auf ein wenig Moos im Mai 5 — 7 Eier gelegt werden, sie sind fast kugelrund und reinweifs und glänzend, denen des Eisvogels ähnlich, aber gröfser. Der schöne Vogel nützt durch Vertilgung vieler schädlichen Insecten, sein Fleisch wird allgemein im Süden gegessen und der todte Vogel riecht wie Honig. Die Knaben auf Candia fangen ihn an Fäden mit Häkchen, die sie mit lebendigen Cicaden, welche noch auffliegen, ködern. Er schadet nur, wo er in Menge vorkommt, durch Verminderung der Bienen und durch das Zerlöchern der Ufer. Der südliche Vogel erscheint nur auf seinen weiten und schnellen Flügen als verirrt einzeln oder in wenigen Exemplaren in den Ländern des Nordens. Im britischen Museum befindet sich ein einziges Exemplar aus Devonshire, er streicht nur zufällig über den Canal an die Küsten von England, in Norfolk zeigte sich 1794 ein Flug von vielleicht zwanzig Stück. In Schottland sind etwa zwei Exemplare bekannt geworden, wovon eines im Mag. of Nat. Hist. 1838 erwähnt wird. In Irland wurde eines geschossen und einige Jahre nachher im Juli 1829 im Mag. of Nat. Hist. Juli 1829 darüber berichtet. Aufserdem führt THOMSON Nat. Hist. of Ireland I. 367 nur noch ein paar Beispiele auf. In Schweden an der südlichen Küste höchst selten. Die wenigen Exemplare, welche man in Dänemark und in Holstein gesehen, führt KJÄRBOLLING Ornith. dan. p. 78 auf. In Würtemberg wurde einer im Jahre 1809 auf dem Langenauer Torfmoor geschossen: LANDBECK. In Schlesien und in Sachsen gehört der Vogel ebenfalls unter die gröfsten Seltenheiten und die drei Exemplare, welche sich 1848 in einem Dorfe bei Zittau im Juli sehen liefsen, setzten sich auf die Spitzen von Bohnenstangen, stiefsen von da aus auf Insecten und kehrten mit der Beute auf das Lauerplätzchen zurück. Selbst in Krain heifst es: „kommt aus südlichen Gegenden; selten, bei Igg, Lustthal" FREYER Fauna S. 24. Im ganzen tieferen Süden, besonders von Portugal, Spanien und Frankreich aus kommt er häufiger vor. Auf Malta ist er häufig im April und September und nistet da, von dort verfliegen sich einzelne nach England. Auch in Sicilien kommt er im April an, ebenso in der Romagna, wo er bis zum September verbleibt. In Toskana und um Nizza und Gard trifft er im Mai ein und zieht im September weg, in Ligurien ist er im Frühling gemein: SCHEMBRI. SWAINSON sah in Sicilien Flüge von 8 — 30 Stück niedrig, aber schnell über den Orangengärten und dem bebauten Lande hinfliegen. Ihr Fleisch schmecke unangenehm, dennoch pflege man es dort ebenso wie das der Widehopfe und anderer Zugvögel zu essen. B. of West-Afr. II. 76. In Griechenland trifft er im April ein in Flügen von 20 — 30 Stück, vertheilt sich da paarweise zum Brüten und streift nach vollendetem Brütgeschäfte familienweise

bis zum im August erfolgenden Abzuge herum und wird dann wie in Italien häufig geschossen oder gefangen und verspeist. Graf v. d. MÜHLE übersetzt sein Geschrei in „*Kruhi kruhi kruhi!*“ und sagt, sein Flug sei bei Weitem nicht so reifsend schnell als der der Schwalbe, mehr schwebend und schwimmend. In der Nähe des Nestes, das durchaus nicht ein Flufsufer bedingt, sondern wozu sich jede steile Erdwand eignet, kann man das Männchen oft auf einem dürren Baumaste sitzen sehen, von wo aus es, wie die Fliegenschnäpper, oft nach Insecten abfliegt und immer wieder dahin zurückkehrt; im Sommer sieht man sie auch häufig am flachen Meeresstrande sitzen. Im asiatischen Rufsland kommt er Ende April bald nach der Uferschwalbe an, mit der er nistet. PALLAS zoogr. I. 438. Am Uralflusse nordwärts bis Orenburg und bis an den untern Lauf der Sakmara, da wo der Ik einfliefst. Ueberall in den Steppen an der untern Wolga und im Ural sehr gemein. EVERSMANN Bull. Nat. Mosc. 1850 575. Im Frühling in Egypten und Arabien als Zugvogel, auch in Abyssinien: RÜPPEL. Exemplare vom Senegal stimmten ganz mit denen von der Küste des mittelländischen Meeres überein: SWAINSON p. 76. In Südafrika sehr häufig, gröfser und lebhafter gefärbt: LE VAILLANT Ois. du Parad. Guêpiers pl. 1 und 2 jung, jener 10″, Spitzen 8‴, dieser 9″, dagegen in China am kleinsten, vielleicht verschieden. Also nicht dieselben Vögel, welche nach Europa ziehen. LE VAILLANT überzeugte sich auch, dafs diese, wenn sie zur Paarungszeit zum Cap zurückkommen, keine Jungen mitbringen, also anderwärts nicht brüten, während sie an ihre weiteren Wohnorte die Jungen mitnehmen. Um die Capstadt in solcher Menge, dafs LE VAILLANT zu Constance in zwei Tagen mehr als 300 zur Zeit des Zuges schofs. Sie setzen sich zu Tausenden auf grofse Bäume. Die holländischen Colonisten nennen sie „Berg-swaluw“, weil sie ganz so fliegen wie Schwalben. Die Hottentotten nennen sie „Sabris“, wobei sie etwas mit der Zunge schnalzen. 4—6 weifse Eier werden am Cap 17 bis 18 Tage bebrütet: LE VAILLANT. — Aus Europa, Asien und Afrika im Dresdner Museum.

137. **M. quinticolor** (Le Guêpier Quinticolor LE VAILLANT pl. 15) VIEILL. — t. CCCCXLIII b. 3544. — Oberkopf, Hinterhals und Mantel schön und glänzend kastanienbraun, Kehle narzissengelb, unten von schwarzer Halsbinde begrenzt, alle Flügelfedern schwarz gespitzt, innerste Längsreihe und solche am Daumenflügel, Hinterrücken, der quer abgeschnittene Schwanz und Hinterbauch blau, Schulterdecken, obere Flügeldecken und Aufsenrand der letzten Flügelfedern sattgrün, Brust und Unterbrust gelblichgrün, Unterflügel und Unterseiten der Schwingen fahl, Unterschwanzseite graulich, letzte Flügelfedern unterseits blafsblau, Schnabel schwarz, Beine bräunlich. — Weibchen etwas kleiner und minder schön gefärbt. — Ich messe LE VAILLANT's Abbildung: 8″ 11‴, Schnabel 10‴, -spalte 1″ 2‴, -höhe 2½‴, Fittig 4″ 3‴, Schwanz 3″, Lauf 3½‴, Hinterzehe 3½‴, Nagel 2½‴. — LE VAILLANT guêp. p. 51 pl. 15 zeigt den Schwanz gerade abgestutzt und ganz blau. Er wurde Merops quinticolor VIEILL. N. Dict. XIV. 20 und nachdem HORSFIELD seinen M. Urica beschrieben, zog man diesen hinzu. Ich glaubte GRAY und BONAPARTE folgen zu können und bildete deshalb LE VAILLANT's Vogel nicht gesondert ab, was jetzt noch geschehen ist, da derselbe wesentlich verschieden scheint 1) durch bedeutendere Gröfse, 2) einfarbig gelbe Kehle, 3) bestimmteren Mangel des schwarzen Streifen durch das Auge, 4) Halsband ohne Parallellinien, 5) innere Längsreihe der Flügelfedern und die des Daumenflügel schön blau, 6) Schwanz quer abgeschnitten, nicht ausgekerbt, schön blau, 7) innerste Schwingen unterseits blau u. s. w. Auch bei M. Leschenaultii kommt diese Unterscheidung nochmals zur Sprache. — LE VAILLANT verglich 8 Exemplare aus Ceylon, woher ich unter diesem Namen den M. javanicus erhielt.

*138. **M. Urica** HORSFIELD. — t. CCCCXLIII. 3223—24. — Stirn bis zum Mittelrücken kastanienbraun, letzterer grasgrün, Hinterrücken und Afterdecken hellblau, Schwanz eingekerbt, sattgrün, bläulich überlaufen, schmaler Streif vom Mundwinkel durch das Auge bis über die Ohrdecken und ein schmales Querband mit einer oder zwei feinen Parallellinien unterhalb der citronengelben, nach unten in Zimmtbraun übergehenden Kehle schwarz, Brust maigrün, Flügel grasgrün, grofse Flügeldecken und Schwingen an der Spitze schwarz, Unterflügel rostfarbig, Schwingen und Schwanzfedern unterseits schwarzgrau, Schäfte weifs, Schnabel schwarz, Beine braun, Hinterschwingen und

Schwanzfedern an der Spitze ausgekerbt. — Ich messe: 8″, Schnabelfirste 1″ 2‴, -spalte 1″ 6‴, -höhe 3‴, -breite 6‴, Fittig 3″ 10‴, Schwanz 3″, über die Flügel 1″ 4‴, Einkerbung 2‴, Lauf 4‴, Mittelzehe 4½‴, Nagel 3½‴, Aufsenzehe 4½‴, Nagel 2‴, Innenzehe 4‴, Nagel 2¼‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 2‴. — Jung? M. Leschenaultii Vieill. — t. CCCCLVI b. 3394. — Schnabel kürzer; Vorderkopf grasgrün, in gewissem Lichte schön kastanienbraun, Kehle rothgelb, ohne zimmtbraune Schattirung, das ganze Gefieder mehr mattgrün, Schwingen mehr olivengrün, Hinterrücken blafsblau, Schwanz weit kürzer und kaum eingekerbt. Le Vaillant's Abbildung; 6″ 2‴, Schnabel 8‴, -spalte 11½‴, -höhe 3‴, Fittig 3″ 5‴, Schwanz 1″ 11‴, Lauf 4‴, Mittelzehe 4½‴, Nagel 2½‴, Aufsenzehe 4‴, Innenzehe 3½‴, Nagel 2‴. — Horsfield beschrieb im Jahre 1821 Linn. Trans. 172 seinen Merops Urica mit Anführung des javanischen Namen „Pirik“ aus Java, so dafs über die Identität unserer javanischen Vögel mit ihm kein Zweifel besteht. Ob indessen M. erythrocephalus Blyth zu dieser oder voriger Art gehört, kann ich nicht entscheiden. Swainson ill. I. i. pl. 8 bildet den M. Urica als „Javanese Bee-eater“ zuerst unverkennbar ab, in der Stellung wie unsere Figur 3224, so dafs man die Einkerbung des Schwanzes deutlich sieht. Ich habe dazu die andere Figur so gestellt, dafs auch die Auskerbung der einzelnen Federn sichtbar geworden. Der eminente Sachkenner Le Vaillant besafs bereits den jungen Vogel aus Java und fühlte in seinem trefflichen Takte, dafs derselbe unmöglich zu seinem grofsen Vogel von Ceylon gehören könne, da die Natur dergleichen schwarze Streifen durch das Auge im Alter nicht zu vertilgen, sondern nur um so stärker auszudrücken pflege. Er nannte ihn „Le Guêpier Laichenot“ und bildete ihn pl. 18 ab, so wie wir ihn hier wiedergeben und beschreiben. Nach Vieillot's und Dumont's unsicheren Kritiken liefsen auch die neuesten Autoren in Ermangelung des ächten M. quinticolor sich irre leiten, immer noch den M. Leschenaultii Vieill. und Urica Horsfield für gleichbedeutend zu halten. Die wesentlichen Unterschiede ergeben sich aus denen, welche bei quinticolor aufgezählt worden, sowie durch die bei Urica in der Diagnose durch die gesperrte Schrift ausgezeichneten Charaktere. — Java und der kleine M. Leschenaultii in mehreren Exemplaren von Tenasserim: Dresdner Museum.

*139. **M. aegyptius** Forsk. — t. CCCCXLIII b. 3545—46. — Dunkel papageigrün, Stirnband weifs, über ihm ein schmal türkisblaues, zieht über das Auge, breiter Streif vom Mundwinkel durch das Auge schwarz, unter ihm ein türkisblaues Fleckchen, Schulterdecken und hintere Schwingen blau gesäumt, Vorderschwingen reichen ziemlich zur Schwanzspitze, spitzewärts, besonders an der Innenfahne schwarzbraun, blau überlaufen, vierte und folgende ausgekerbt; Kehle weifs und schwefelgelb, in Kastanienbraun übergehend, von da aus die ganze Unterseite sattgrün, bläulich überlaufen; Unterflügeldecken und Seiten rostfarb, ebenso unterseits die Basis der Innenfahne der übrigens rauchgrauen Schwingen, Aufsenrand des Flügels maiengrün, Schwanz sattgrün, Federn breit und schief abgestutzt und eingekerbt, beide mittlere in schwarzbraune, blau überlaufene Verlängerung verschmälert, alle unterseits rauchgrau. Schnabel schwarz, Beine rothbraun, Auge ebenso. — Weibchen und junger Vogel: M. Chaddaejr Forsk. mit geringer Andeutung der weifsen Stirnbinde, der blaue Streif nur berggrün, die schwefelgelbe Kehle zieht seitlich unter dem schwarzen Augenstreif in weifser Ausdehnung hin und der untere blaue Fleck fehlt noch. Die Unterseite ist heller papageiengrün, die Schwingen-Enden, sowie die Schwanzspitzen schwarzbraun, noch nicht blau überlaufen. — Ich messe: wie Le Vaillant's Abbildung 8″ 4‴ ohne die Schwanzspitzen, Schnabelfirste 1″ 5‴, -spalte 1″ 9‴, -höhe 3½‴, -breite 6⅓‴, Fittig 5″, Schwanz 3″ 4‴, über die Flügel 4‴, Spitzen überdies 1″ 6‴, Lauf knapp 6‴, Mittelzehe 5½‴, Nagel in mehr als halbem Kreisbogen gekrümmt über 6‴ lang! Aufsenzehe 5‴, Nagel 3‴, Innenzehe 4½‴, Nagel 2½‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 2‴. — Zuerst von Forsköl Descr. An. Av. I. sp. 2 beschrieben, dann M. persica Pallas Iter II. app. 708 n. 16 t. D. Zool. Rosso-Asiat. I. 440 mit dem trefflichen Ausdrucke „viridissimus“, der höchst gesättigt grün entschieden bezeichnet. So schlecht auch die citirte Abbildung in der Reise Tab. D. ist, so characteristisch unterscheidet sie dennoch die Art von den beiden folgenden durch die Flügelspitzen, welche das Ende der Seitenschwanzfedern erreichen. Savigny traf den Vogel wieder in Aegypten und giebt in der Exped. d'Egypte Ois. pl. 4 f. 3 eine Tom. XXIII. 371 beschriebene schwarze Abbildung, ebenso Le Vaillant guêp.

pl. 6 als Guêpier SAVIGNY ♂. LE VAILLANT unterscheidet in seiner Beschreibung p. 30 ganz genau drei verwandte Vögel, indessen hat man vor und nach seiner Zeit dieselben so sehr verwechselt, dafs nur bei den einzelnen Arten die Erläuterung klar werden kann und hier nur zu bemerken ist, dafs diese erste Art, welche die Araber „Groddeir", d. h. Grünvogel, wegen der ausgezeichnet sattgrünen Farbe, genannt haben, den Namen M. Savignyi CUV., obwol sie die erste war, welcher ihn LE VAILLANT gab, nicht behalten kann, da sie bereits zwei Namen hatte, wie oben gezeigt worden ist. M. viridis γ. GM., superciliosus β. GM. und M. superciliosus LICHTST. Verz. 13 n. 96 gehören hierher, den wahren M. superciliosus geben wir t. CCCCXLVIII. 3242. — Egypten: FORSKÖL, SAVIGNY. Nistet an steilen Ufern des kaspischen Meeres und kommt von allen Vögeln am spätesten nach Gurief und Astrachan, folgt aber dem M. Apiaster nicht an die mehr nördlichen Küsten: PALLAS. Nicht weiter nordwärts als bis in die Gegend von Gurjew und ist dort schon sehr selten, häufiger in der Gegend des Ural-Sees und in den Steppen am Sir-Darja: EVERSMANN Bull. Nat. Mosk. 1850 575. Arabien, Noss-Bay: Mr. VERREAUX. — Dresdner Museum. — Ob diese Art in Südeuropa oder im Osten Europas bereits vorgekommen ist, dafür sind keine Beispiele bekannt, obwol SCHLEGEL krit. Uebers. S. LIII. M. persica PALL. aufführt, Dafs BONAPARTE's Vogel nicht hierher gehört, wird sich sogleich zeigen. S. auch SCHEMBRI Quadro p. 7.

*140. **M. Savignyi** (LE VAILL.) SWAINSON West-Afr. — t. CCCCXLIV. — Hell maiengrün*), Stirnband weifs, Stirn übrigens türkisblau, zieht über das Auge, Streif vom Mundwinkel durch das Auge schwarz, unter ihm ein türkisblauer Streif bis an dessen Ende, kleine Flügeldecken, Schulterdecken und Hinterschwingen türkisblau überlaufen, grofse Flügeldecken an der Spitze schwarz, Vorderschwingen olivengrünlich, spitzewärts die Aufsenfahne türkisblau, die Innenfahne schwärzlichbraun überlaufen, Schwanz in Olivengrün ziehend, Spitzen schwärzlich, Kehle narzissengelb, untere Hälfte zimmtbraun, Brust papageigrün, zieht am Bauch und Afterdecken in Seladongrün, Unterflügeldecken rostfahl, Schwingen und Schwanzfedern unterseits rauchgrau, erstere am Grunde der Innenfahne fahl, Schnabel schwarz, Beine gelbbraun, Iris rothbraun. — Jung: „Le Guêpier rousse gorge" No. 16 LE VAILLANT. Das Hellblau am Gesicht kaum angedeutet, Kehle einfarbig rothgelb, Schwanz ohne verlängerte Spitzen, dennoch der Vogel 9″ 8‴ lang. — Ich messe: 9″—9″ 5‴ ohne die Schwanzspitzen, Schnabelfirste 1″ 4‴, -spalte 1″ 9‴, -höhe $3^1/_4$‴, -breite 9‴, Fittig 5″ 6‴, Schwanz 3″ 10‴, über die Flügel 1″, Spitzen überdies 2″ 10‴, Lauf 6‴, Mittelzehe $6^1/_2$‴, Nagel 3‴, Aufsenzehe $5^1/_2$‴, Nagel 3‴, Innenzehe $4^3/_4$‴, Nagel 3‴, Hinterzehe 3‴, Nagel $2^1/_2$‴. — LE VAILLANT gab diese Art als Variété du Guêpier Savigny mâle pl. 6 bis. in einer schönen und unverkennbaren Abbildung. Bekanntlich glaubte er drei Racen einer Art unterscheiden zu können, die freilich später alle als sehr verschiedene Arten sich bewährt haben. SWAINSON in seinen Birds of West-Africa gab eine zweite Abbildung desselben Vogels II. pl. VII. und behielt, ohne LE VAILLANT's Werk zu kennen, für sie den Namen M. Savignyi bei, den man ihr nicht streitig machen wird. Er beschreibt ihn der Abbildung entsprechend und mifst mit Ausschlufs der Schwanzspitzen $10^1/_2$″ engl. Maafs. Schon früher gab auch BONAPARTE in seiner Iconografia della Fauna Italica Abbildung und Beschreibung des Merops aegyptius, in welcher man auf den ersten Blick diesen grofsen und hellgrünen M. Savignyi mit allen seinen Kennzeichen erkennt und nicht begreifen kann, wie BONAPARTE im Conspectus seinen Vogel zu M. aegyptius FORSK. mit LE VAILL. pl. 6 zusammen citiren konnte, da er in der Fauna italica seinen Vogel ganz richtig mit LE VAILL. pl. 6 bis. zusammengestellt und M. persica PALL. mit einem Fragezeichen dabei citirt hatte. Der Ausdruck „pileo concolore" pafst hier ebensowenig auf den abgebildeten Vogel als im Conspectus die Worte „dilute viridis" auf M. aegyptius FORSK. Der wirklich schön hellgrüne M. Savignyi kann 1) in seinem Volumen fast doppelt so grofs als M. aegyptius genannt werden, 2) die ganz verschiedene Nüancirung der Farben ist oben bezeichnet, 3) das weifse Kinn und Schwefelgelb ist durch Narzissengelb und das Kastanienbraun durch Zimmtbraun vertreten, 4) die Flügel sind im Verhältnifs zum Schwanz weit kürzer, daher dieser viel weiter hinausragt und seine Spitzen erreichen die Länge der seitlichen Schwanzfedern, 5) die

*) „Maie" heifst in den meisten Gegenden Deutschlands die im Maimonat jungbelaubte Birke „maiengrün", ein reines helles Grün.

Beine sind heller, die Nägel weniger gekrümmt. „Le Guêpier à collier et à très longue queue SONNINI“ und M. longicauda VIEILL. HARTL. West-Afr. 19 ist nichts als ein Exemplar des Guêpier Savignyi pl. 6 bis., dem man ein schwarzes Halsband von der Amsel und zwei lange Schwanzfedern vom Perruche à collier couleur de rose augesetzt hatte. Der Vogel kam so von Bordeaux nach Paris nebst einigen seltenen afrikanischen Vögeln, unter denen auch andere so entstellt waren. Sie wurden LE VAILLANT zum Kauf angeboten, er wies sie zurück und M. DUFRESNE, aide-naturaliste am Museum zu Paris, übernahm mehrere, unter diesen auch den genannten Merops, den SONNINI sich beeilte zu beschreiben, mit der Bemerkung, dafs PERRIN ihn zu Malimbe gesammelt haben sollte. M. DUFRESNE zeigte ihn LE VAILLANT, die langen Federn fanden sich mit Gummi angeleimt und wurden abgenommen. LE VAILLANT erhielt späterhin das Exemplar selbst und die Abbildung ist sogar nach ihm gemacht, nachdem das von ihm entfernt worden, was ihm nicht gehörte. LE VAILLANT hatte von dieser gröfsten Raçe, wie er sie nennt, dem oben beschriebenen M. Savignyi, mehrere am Senegal und zu Malimbe von Mr. PERRIN gesammelte Exemplare vor sich. Ebenso SWAINSON. Das von BONAPARTE in der Fauna italica als M. aegypticus abgebildete Exemplar war bei Genua geschossen worden, wo derselbe es im Februar 1838 in der Sammlung des Marchese CARLO DURAZZO sah. — Dresdner Museum.

*141. **M. javanicus** HORSFIELD. — t. CCCCXLIV. 3227—28. — Oberkopf, Oberhals, Oberrücken und kleine Flügeldecken und Schwingen satt papageigrün, letztere schwarz gespitzt, an der Spitze der Vorderfahne blau überlaufen; Schulterdecken spitzewärts, Hinterrücken und Schwanz nebst Afterdecken ganz türkisblau, Schwanzspitzen mattschwarz; schwarzer Streif vom Mundwinkel durch das Auge bis zu den Ohren, oben und unten schmal türkisblau gesäumt; Kinn citronengelb, Kehle, Halsseiten und Gurgelgegend zimmtbraun, Brust gelblichgrün, Seiten- und Unterflügeldecken rostfahl, Aufsenrand des Flügels breit hellgrün, Schwingen uud Schwanzfedern unterseits rauchgrau, erstere an der Basis der Innenfahne rostfahl. — Jung: alles Türkisblau ist matt, dessen Einfassung um den schwarzen Gesichtsstreif fehlt fast gänzlich und wird unterseits von Weifs vertreten. Brust und Bauch blafsgelbgrün, Afterdecken weifslichblau. — Ich messe: 8″ Schnabelfirste, 1″ 4‴, -spalte 1″ 7‴, -höhe 4‴, -breite $8^3/_4$‴, Fittig 4″ 9‴, Schwanz 3″ 6‴, über die Flügel 1″, Spitzen überdies 1″ 9‴, Lauf 5‴, Mittelzehe $5^1/_2$‴, Nagel $3^3/_4$‴, Aufsenzehe 5‴, Nagel 3‴, Innenzehe $4^1/_2$‴, Nagel 2‴, Hinterzehe knapp 3‴, Nagel 2‴. — Die einzige reine Quelle für diese vielfach verwechselte Art ist HORSFIELD Linn. Transact. XIII. 171 mit kurzer, aber vollkommen characteristischer Beschreibung, welcher er in seiner trefflichen Weise noch die Bemerkung hinzufügt, dafs alle Schwingen von schwarzen Endbinden eingefafst sind, die türkisblauen Bändchen neben der Stirn nur angedeutet erscheinen, die Bürzelseiten — d. h. bei aufgelockerten Federn — in Weifs ziehen. Das Zusammenziehen mit dem gar nicht ähnlich zu nennenden M. philippinus L. GM., den man sogar nebst M. Daudini CUV. LE VAILL. pl. 14 dazu citirt, vergl. unsere t. CCCCXLVI.b. 3391, führt weit ab von der Wahrheit; auch habe ich ihn bald als quinticolor (vergl. 3244), bald als superciliosus (vergl. 3242) zugesendet erhalten. In Wahrheit ist er nur dem M. aegyptius aufserordentlich ähnlich und unterscheidet sich von ihm bei ziemlich gleicher Gröfse und demselben Wuchs durch 1) etwas helleres Grün besonders auf dem Oberkopfe und vollständigen Uebergang in Türkisblau an allen hinteren Theilen, 2) durch das nur angedeutete Türkisblau an der Stirn und um den schwarzen Streif durch das Auge, 3) Mangel des Weifs an Kinn und Halsseiten, 4) tiefer herabziehendes Braun der Kehle, 5) mehr in Olivengelb ziehendes Grün der Unterseiten, 6) kürzere Flügel, welche die Seitenschwanzfedern auf einen ganzen Zoll frei lassen, 7) etwas stärkeren Schnabel. — HORSFIELD sagt, dafs ihn die Eingebornen auf Java „Kachangan“ nennen, nach EYTON Proceed. zool. Soc. 1839 101 — im Fall dieser Vogel wirklich derselbe ist — auf Malaya: „Berray Berray.“ — „M. superciliosus Mr. VERREAUX Java.“ Als „M. qninticolor, liebt hier die Einsamkeit mehr als M. viridis.“ Ceylon: Mr. BRODIE! — Dresdner Museum.

*142. **M. viridissimus** SWAINSON. — t. CCCCXLV. 3229—30. — Maiengrün, lanzetlicher Fleck durch das Auge und schmaler Vorderhalsgürtel schwarz, beides zart beryllgrün umsäumt, Schwingen und Schwanzfedern an der Innenfahne rostfahl, erstere breit

schwarzgespitzt; Spitzen der Mittelschwanzfedern endlich länger als Seitenfedern, mattschwarz; Unterflügeldecken rostfahl, Schwingen und Schwanzfedern unterseits graulichrostfahl, letztere in gewissem Lichte fein quergebändert. Schnabel schwarz, Beine braun. Jung: Färbung matter, das Blau um den schwarzen Augenstreif an der Kehlseite und am Oberrande des Halsbandes, vor der ersten Mauser das Halsband selbst, fehlend. Spitzen kurz. — Ich messe: 6″ 4‴, Schnabelfirste 10‴, -spalte 1″ 2‴, -höhe 2½‴, breite 6‴, Fittig 3″ 5‴, Schwanz 2″ 6‴, über die Flügel 1″ 1‴, Spitze überdies 2″ 2‴ — 3‴, Lauf 4‴, Mittelzehe 5‴, Nagel 3‴, Aufsenzehe 5‴, Nagel 1¾‴, Innenzehe 3‴, Nagel 2‴, Hinterzehe 2½‴, Nagel 2‴. — „Le Guêpier à collier de Madagascar, Apiaster Madagascariensis torquatus" Brisson IV. 549 pl. XLII. f. 2 ist die einzige reine Quelle der dann durch die Oberflächlichkeit der Compilatoren vielfach verwickelten Art. Zum zweitenmale tritt dieselbe auf als M. aegyptius Kittl. Kupf. t. 7, f. 1. Swainson West-Afr. II. 82 sagt, dafs keine Art in seinem ganzen Werke ihm so viele Unruhe und Bemühung verursacht habe als diese, und seine Darstellung würde ganz rein erscheinen, hätte er sich selbst seines einzigen und falschen Citates aus Le Vaillant, dessen Werk er nicht kannte, enthalten. Wer nicht alle Hilfsmittel zur Zeit des Arbeitens vor sich sieht, sollte nie nach Anderen citiren, und so würde auch Bonaparte die Figur von Kittlitz nimmermehr zu seinem M. aegyptius „torque nullo" citirt haben, hätte er die Abbildung vor sich gesehen. Jedenfalls hatte v. Kittlitz seinen Vogel nach M. aegyptius Lichtst. Verz. 13. 99. bestimmt, welcher viridissimus ist. Die Beschreibungen von Brisson und Swainson sind treffend und ich füge nur noch hinzu, dafs die in gewissem Lichte sichtbare feine und düstere Bandirung der Schwanzfedern auf der Unterseite, wie dieselbe schon bei einigen Alcedineen auftrat und bei den Myiotheren, Troglodytinen und besonders bei Crateropus wiederkehrt, hier auffallend ist und bei der folgenden Art sich kaum andeutet. Madagaskar: Brisson. Zieht durch das Kaffernland ohne da zu nisten und kommt näher gegen das Cap nicht vor, wie Le Vaillant nebenbei bei M. viridis bemerkt. Unter den Vögeln vom Senegal erhielt ihn Swainson. Nubien: Lichtenstein. Häufig das ganze Jahr in Nordost-Afrika (für M. viridis gehalten) Rüppel. — Dresdner Museum.

*143. **M. viridis** Linn. — t. CCCCXLV. 3231 — 32. — Oberkopf und Halsrücken bis zum Genick rothgelblich schillernd (rutilus!), Mantel, Flügeldecken und letzte Flügelfedern, Hinterrücken, Schwanzdecken und Schwanz lebhaft grün, Flügelfedern alle schwarz gespitzt, Aufsenfahne grün gesäumt, innen röthlichfahl, Stirn, Umgebung des Schnabels und Kehle türkisblau, Streif von der Schnabelspalte, das Auge von unten einschliefsend, hinter den Ohren herabgebogen schwarz, Brust und Bauch bläulichgrün; Schwanzfedern unterseits aschgrau, Spitzen schwärzlich; Schnabel und Nägel schwarz; Beine braun. — Weibchen und Junge minder lebhaft gefärbt, besonders weniger blau an der Stirn und der Oberkopf nebst Hinterhals nur gelblichgrün, Mittelschwanzfedern weniger lang, anfangs nicht über die seitlichen hinausgehend, in diesem Alter auch noch ohne das schwarze Halsband. Für Varietät hält man den M. citrinellus Vieill., vergl. unsere t. CCCCXLVIII. 3405. — Ich messe: 6″ 4‴, Schnabelfirste 11‴, -spalte 1″ 2‴, -höhe 2¾‴, -breite 5½‴, Fittig 3″ 5‴, Schwanz 2″ 9‴, über die Flügel 1″, Spitzen überdies 2″ 2‴ breiter und stumpfer als bei voriger Art, Lauf 4‴, Mittelzehe 5‴, übrigens wie vorige Art. — Das erste bekannt gewordene Exemplar erhielt Mr. Dandridge im J. 1734 aus Bengalen und es wurde als M. Bengalensis von Eleazar Albin im J. 1737 in Kupfer gestochen und in seiner Nat. Hist. of Birds Vol. III pl. 30 vollkommen kenntlich abgebildet und p. 29 als „The Bengall Bee-Eater" gut beschrieben. Brisson zieht diese Abbildung zu seinem Ap. madagasc. torquatus, d. h. zu voriger Art, und tadelt sie deshalb, weil sie eben dorthin nicht pafst. Im J. 1751 erschien derselbe Vogel aus derselben Sammlung wieder als „the Indian Bee-Eater" bei Edwards gleanings Part IV. pl. 183, wo der Verf. in der sonst guten Beschreibung, in der nur die Unterseite des Schwanzes fälschlich als düstergrün bezeichnet wird, Albin's Abbildung tadelt, während die seinige im Colorit übertrieben ist. Zum drittenmale tritt die Art auf in Osbeck Dogbock öfver en Ostindisk resa 1750 — 1752, welche in Stockholm 1757 erschien und p. 96 denselben als „Ispida viridis supra ferruginea" aufführt. Das vierte Original ist Apiaster philippensis minor Brisson IV. 555: „Le petit Guespier des Philippines"

pl. XLIII. f. 2, dem die Mittelfedern entweder verkümmert oder noch viel wahrscheinlicher die Spitzen abgebrochen gewesen und diese auf dem Schwanzrücken so aufgeleimt worden sind, dafs sie die Länge der Seitenfedern nicht erreichen. Der „Indian Bee-Eater" Lath. und M. viridis Linn. amoen. Gm. 460. 2 ist eine Compilation von den verschiedensten Arten geworden, die wir an ihren Orten einzeln erwähnen. Der falsche „Guêpier à collier de Madagascar" Buff. cul. 740 ist eine sehr mittelmäfsige Abbildung des M. viridis L., zu dem nun auch in der Beschreibung fälschlich Brisson's Vogel von Madagascar citirt wird, während dieselbe richtig nachweist, dafs Albin's und Edward's bengalischer Vogel derselbe ist und hierher gehört. Ein neues Licht über diese schöne Gattung verbreitete Le Vaillant's Arbeit in den Ois. de Paradis, deren Anhang auch die prächtigen Abbildungen der Bienenfresser enthält, die nun, leider von den Meisten ungesehen, falsch citirt werden. „Le Guêpier Lamark mâle pl. 10" ist kein anderer Vogel als M. viridis Linn. Le Vaillant selbst glaubte noch nach Buffon's Versicherung die Verbreitung dieser Art begreife Afrika und Indien in sich, indessen bildete er den indischen Vogel ab und scheint den Afrikaner, den er im Kaffernlande nur als Durchzügler traf, nicht genau genug beachtet zu haben. Dies wird noch dadurch bewiesen, dafs er seinem Vogel in der Beschreibung p. 39 noch besonders den Namen „le Guêpier à gorge bleue" ertheilt, der auf den Afrikaner nicht passen konnte. In der ganzen Beschreibung ist auch nur von jenem die Rede. Hiernach ist es also falsch, wenn Swainson, allerdings nur mit einem Fragezeichen, diese von ihm nicht gesehene Abbildung zu viridissimus citirt, da eben beide verschiedene, durch Welttheile und Charactere gesonderte Vögel sind. In Indien hat Hodgson in dem einen Jahre 1844 noch ein paar Namen hinzugefügt: M. torquatus und M. ferrugineiceps, auch gehört M. indicus Jerdon Madr. Journ. 1840 hierher. — Ueber die Lebensweise dieser Art erhielt ich die erste briefliche Notiz aus Ceylon: „Sehr häufig sieht man sie abends in grofser Menge hin- und herfliegen wie die Schwalben oder wieder unbeweglich auf den Bäumen sitzen, bis irgend ein fliegendes Insect in ihre Nähe kömmt, worauf sie schnell auf dasselbe losstürzen. Man hört, wie sie den Schnabel zuklappen, worauf sie wieder auf das Lauerplätzchen auf dem Baume zurückhehren und das Insect tödten, indem sie es mehrmals gegen die Zweige schlagen. Bei Sonnenuntergang lieben sie sich im Sande zu baden wie die Hühner. Sie halten sich an offengelegenen sandigen Gegenden." Brodie! — Ueber Bengalen und einen grofsen Theil Indiens, vorzüglich Nepaul und die Himalaiadistricte verbreitet. Ceylon: Mr. Brodie. — Dresdner Museum.

*144. **M. ornatus** Lath. t. CCCCXLVI. 3233—34. — Stirn ein Streif über dem Auge, Genick, Vorderrücken und kleine Flügeldecken maiengrün, Oberkopf, Nacken und Schwingen rothbraun; letztere ziehen gegen Aufsenrand und Spitze in Grün und sind breit schwarzgespitzt; letzte Schulterfedern düster berggrün, Unterrücken und Oberschwanzdecken türkisblau; Schwanz schwarz, meist, besonders die Mittelfedern, blau gesäumt; Zügel, ein breiter Streif vom Auge bis zu den Ohrdecken sammtschwarz, unter ihm ein himmelblauer Streif, Kehle hochgelb, zieht in Orange an den Halsseiten, unten von einer tiefschwarzen Binde umzogen; Unterseite sowie der Rücken, Unterbauch berggrün, Unterschwanzdecke türkisblau; Iris licht braunroth; Schnabel schwarz; Beine mehlig grünlichgrau. Die Jungen haben die schwarze Binde unter der Gurgelgegend nicht, auch fehlt ihnen der blaue Streif unter dem Auge. Weibchen gleich. — Ich messe: 8'' ohne Spitzen, Schnabelfirste 1'' 1''', -spalte 1'' 4''', -höhe 3''', -breite 6''', Fittig 4'' 3''', Schwanz 3'' 2''', über die Flügel 1'' 2'''. Spitzen überdies 1'' 5''', Lauf 15''', Mittelzehe 3''', Nagel $2^3/_4$''', Aufsenzehe $3^1/_3$''', Nagel 1''', Innenzehe $2^1/_2$''', Nagel 1''', Hinterzehe $2^1/_3$''', Nagel 1'''. — Der „variegated Bee-eater" Lath. n. Shaw. wurde als Merops melanurus Vigors et Horsfield Linn. Trans. XV. 208 beschrieben und unter demselben Namen und als Mountain Bee-eater von Lewin B. of N. Holl. pl. 18 kenntlich abgebildet. Vieillot machte ihn zu Philemon ornatus N. Dict. XVII. 423. Le Vaillant giebt die schönste Abbildung von ihm als Guêpier à long brins mâle pl. 4 und le Guêpier Thouin p. 26, nachdem er 5 Exemplare gesehen, die man für Afrikaner gehalten, ohne dafs er ihn in Afrika antreffen konnte. Er macht besonders darauf aufmerksam, dafs, wenn man den Vogel von vorn ansieht, Rothbraun in der Färbung vorherrscht, rückwärts gesehen dagegen Grün vorwaltend erscheint. Dumont giebt ihm im

Dict. ed. LEVRAULT doppelt als M. tenuipennis oder Thouini p. 52 und als M. ornatus p. 53. Neuerlich bildet ihn auch GOULD ab B. of Australia II. pl. 16 und giebt Nachricht über seine Lebensweise. Am Tage hält er sich am liebsten in offenen, trockenen und dünn bestandenen Wäldern auf. Abends an den Ufern der Flüsse, wo man Hunderte beisammen sieht. Er sitzt fast ohne Ausnahme auf einem dürren, blätterlosen Zweige und übt von da aus seine Jagd nach Insecten. Er thut dies in ähnlicher Weise wie andere schwalbenähnliche Vögel, besonders die Eisvögel, denen er in der aufrechten Stellung, die er im Sitzen hält, sich nähert. Sein Flug ähnelt dem der Artamus und obwohl er sich eine Zeitlang schwebend erhalten kann, so macht er doch oft kleine Umwege und kehrt auf den Zweig, den er verlassen hatte, zurück. GOULD hatte oft Gelegenheit, die Eier und Jungen beobachten zu können. Jene werden in Höhlen am Ufer gelegt oder an eine ähnliche günstige Stelle im Walde. Der Eingang ist nur so grofs wie ein Mäuseloch und geht etwa eine Elle tief hinein; am Ende findet sich ein Raum, welcher grofs genug ist, um die Alten zu fassen und die 4 bis 5 schön weifsen Eier auf den blofsen Sand zu legen, welche 10‴ lang und 8—9‴ breit sind. Der Magen ist mäfsig fleischig und der Frafs des Vogels besteht aus verschiedenen Insecten, besonders Käfern und Netzflüglern. — In Neu-Südwales nennen ihn die Eingebornen: „*Dee-weed-gang*“, in den ebenen Gegenden: „*Bee-roo-bee-roo-long*“ und die in Westaustraliens Gebirgen: „*Ber-rin-ber-rin*“, die Colonisten dagegen: „*Bee-eater*“, da er der einzige Bienenfresser Australiens ist. Er hat so viel Anziehendes, dafs er in Australien allgemein beliebt ist. Die aufserordentliche Schönheit seines Gefieders, die zierliche Gestalt und sein angenehmer Flug tragen dazu bei, ihn bemerkbar zu machen. Auch andere angenehme Umstände schliefsen sich an ihn an, so z. B. dafs er, so wie bei uns in Europa die Schwalben und Kukuke, den Frühling sicher verkündet, welcher, wie bekannt, in der südlichen Halbkugel mit dem unsrigen zur entgegengesetzten Zeit abwechselt. Daher kommt auch der australische Bienenfresser, welcher bestimmt Zugvogel ist, in Neu-Süd-Wales und allen Theilen dieser Breite im August an und zieht im März wieder nordwärts, die Zwischenzeit ist dem Brütegeschäft und der Erziehung der Jungen gewidmet. Den Sommer über ist er über den ganzen südlichen Theil des Continents von Ost bis West verbreitet, und es dürfte interessant sein, zu wissen, dafs er zu Port Essington an der Nordküste vollkommen Zugvogel ist, während er, so lange er von der Seeküste abwesend ist, sich daselbst allgemein verbreitet. Mr. GILBERF sagt: „Bei meiner Ankunft zu Port Essington war dieser Vogel aufserordentlich häufig in jeder Lage. Er ist in diesem Theile Australiens Zugvogel, einige Pärchen aber bleiben hier, um zu brüten, was den Einwohnern, die ihr Brütegeschäft sehr gut kennen, wohl bekannt ist, und ich selbst sah einmal ein Paar Alte mit ihren Jungen, die nicht lange das Nest verlassen haben konnten und noch von den Alten gefüttert wurden. Mit Ausnahme dieser fand ich indessen diese Art in keinem Theile der Halbinsel oder der anliegenden Inseln vom letzten Theile des August an bis zum folgenden März.“ — GOULD sah diesen Vogel niemals in Sammlungen aus Neu-Guinea oder von andern indischen Inseln, woraus er schliefst, dafs die äufsersten nördlichen Theile von Australien an seiner Verbreitung in dieser Richtung nicht so Antheil nehmen wie Neu-Süd-Wales und der ganze Breitegrad von da nach Süden. In Süd-Australien und am Schwanenflusse ist er so gemein, wie in Neu-Süd-Wales, mehr auf den Inseln als nächst der Küste, daher trifft man ihn selten in der Nachbarschaft von Perth, während er im Districte von York sehr gemein ist. In Neu-Süd-Wales fand ihn GOULD besonders häufig am Upper-Hunter und in allen den Theilen nach dem Inneren, welche er zu untersuchen Gelegenheit hatte. — Dresdner Museum.

*145. **M. hirundinaceus** VIEILLOT. — t. CCCCXLVI. 3235—36. — Stirn, Oberkopf, Hinterhals, Mantel, Schulter- und Flügeldecken gelblichgrün, in gewissem Lichte goldgrün schillernd, Hinterrücken, Oberschwanzdecken und der lange, tief gabelförmig ausgeschnittene Schwanz düstergrünlich mit schwärzlichem Band vor den graulichweifsen Endsäumen. Streifchen vom Nasenloch bis über das Auge türkisblau; ein breiter Streif vom Mundwinkel durch das Auge über die Ohrdecke abwärts kohlschwarz; Kehle saffrangelb, unter ihr ein breites Band ultramarinblau; Brust und ganze Unterseite hellgrünschillernd, nach hinten berggrün, Afterdecken türkisblau; Schwingen an der Aufsenfahne lebhalt grün, an

der inneren, sowie die Hinterschwingen an beiden zimmtfarbig, alle schwarz gespitzt, am schwarzen Ende blau gesäumt; Schnabel und Nägel schwarz, Beine braun, Augen röthlich. — Weibchen kaum kleiner als Männchen und minder lebhaft gefärbt. Junge Männchen gleichen dem Weibchen, aber der Schwanz ist weniger ausgeschnitten. — Ich messe: 8″, Schnabelfirste 1″ 1‴, -spalte 1″ 5‴, -höhe 3‴, -breite 5‴, Fittig 3″ 5‴, Schwanzmittelfedern 2″ 6‴, über die Flügel 11‴, äufserste Seitenfedern 4″ 1‴, über die Flügel 2″ 2‴, Lauf $4\frac{1}{2}$‴, Mittelzehe 6‴, Nagel 3‴, Aufsenzehe 5‴, Nagel 2‴, Innenzehe 4‴, Nagel knapp 2‴, Hinterzehe $2\frac{1}{4}$‴, Nagel $1\frac{1}{2}$‴. — Der „Swallow-tailed- Bee-Eater LATHAM gen. hist. IV. 141 wurde durch LE VAILLANT lebendig beobachtet und von ihm „Le Guêpier Tawa“ pl. 8 und im Texte p 35: „Le Guêpier à queue fourchue“ genannt. — Er lebt paarweise gesondert und die Jungen bilden nach dem Ausfluge eine Familie mit den Alten, so dafs immer 7 bis 8 Stück beisammensitzen. Sie legen 5—6 bläulichweifse Eier und brüten 18 Tage. Zur Abzugszeit versammeln sich alle aus der Gegend auf einem Punkte und ziehen gemeinschaftlich ab. Schreit deutlich 5 bis 6 mal hintereinander langgezogen „*wi*“. Die Namaquahottentotten nennen ihn „Tawa“, d. h. Galle, weil sein Grün allerdings fast gallengrün ist. Nistet in Ufern, Erdwällen, Felshöhlen, Baumlöchern, und obgleich man an ihm, so wie an allen Bienenfressern einen angenehmen Geruch bemerkt, so übertrifft doch dieser alle darin, indem 5 bis 6 Stück in LE VAILLANT's Zelt eingeschlossen, dies gleichsam balsamirten, dafs man hätte glauben mögen, es befände sich der Duft von Blüthen darin. Der zweite Name wurde M. hirundinaceus VIEILLOT N. Dict. XIV. 21, während der Vogel 1829 in CUVIER's règne I. 442 den Namen M. taiva erhielt. JARDINE und SELBY nannten ihn M. chrysolaimus Illustr. Orn., indem sie pl. 99 ihn abbilden. Unter dem vierten Namen trat er auf als M. furcatus STANLEY App. to SALT's Trav. p. LVII. Im J. 1828 schlug BOIE seine künstliche Gattung Melittophagus vor, welche diese Art und später andere, bei denen die erste Schwinge ein wenig mehr als bei Merops entwickelt ist, aufnahm. Der Vogel wird hier nach CUVIER's irriger Veränderung Melittophagus taiwa genannt. Wir beschreiben vorläufig die Arten als Merops und versuchen am Schlusse derselben sie nach einem wahrhaft natürlichen Principe zu ordnen. Eine nahe Verwandtschaft zwischen ornatus und hirundinaceus ist nicht zu verkennen. Im Jahre 1837 gab SWAINSON B. of West-Afr. II. 91 eine neue Beschreibung des M. hirundinaceus mit unter dem Namen „Forked-tailed blue-vented Bee-eater, zu der in der Färbung verfehlten Abbildung pl. 10. — Abyssinien: SALT. war LATHAM's Autorität für seine erste Beschreibung. LATHAM hat den M. variegatus für Varietät von hirundinaceus gehalten und RÜPPEL sagt unter jenem, Wirbelthiere 72 ganz irrig, dafs chrysolaimus oder Tawa, — obgleich er dabei JARDINE und LE VAILLANT citirt, — nur in Indien vorkäme. Südafrika am Orangeflusse und von da bis zum Wendekreise, aber nie darüber hinaus, auch nirgends an der Ostküste: LE VAILLANT. Cap. d. g. H. Dr. SMITH und VERSFELD. Sierra Leone und am Gambia: Dr. FERGUSSON. Scheint am Senegal selten zu sein; SWAINSON. — Dresdner Museum.

146. **M. philippinus** LINN. — t. CCCCXLVI. b. 3391. — Oberkopf, Hinter- und Seitenhals, Mantel, Schulter- und Flügeldecken und die schwarzgespitzten Schwungfedern lebhaft grünglänzend (also nicht mattgrün und kupferfarb schillernd, wie BUFFON beschreibt), Hinterrücken, Schwanz- und Afterdecken nebst Bauch und dem gleichen Schwanze himmelblau, heller unten als oben; Kehle, Vorderhals, Brust und ganze Unterseite gelb, unter gewissem Lichte mehr oder minder röthlich oder grün schielend, an Kehle und Brust ist die Farbe am schönsten. Breiter schwarzer Strich entspringt am Schnabel und zieht über die Augen bis zu den Ohren; Schnabel hornfarbeschwärzlich, Beine braun. — Ich messe LE VAILLANT's Abbild. 9″ 4‴, Schnabelfirste 1″ 3‴, -spalte 1″ $7\frac{1}{2}$‴, -höhe $3\frac{1}{2}$‴, Fittig 3″ 3‴, Schwanz 3‴, Lauf $4\frac{1}{3}$‴, Mittelzehe 6‴, Nagel $2\frac{1}{2}$‴, Aufsenzehe $5\frac{1}{2}$‴, Nagel $2\frac{1}{2}$‴, Innenzehe 5‴, Nagel 2‴. — Le grand guêspier des Philippines: Apiaster philippensis major BRISS. IV. 56. pl. XLIII. f. 1 ist die Quelle, hier 8″ 10‴ gemessen. Schnabelspalte 2″ $1\frac{1}{2}$‴, Schwanz 3″ 8‴. Die Beschreibung pafst ganz gut auf LE VAILLANT's Vogel, nur dafs das Grün, wie auch die schwarze Abbildung vermuthen läfst, dunkler angegeben wird. Der Grand Guêpier des Philippines BUFF. enl. pl. 57 wird zwar p. 545 „Le Guêpier vert à queue d'azur“ genannt und so beschrieben, dessenungeachtet zeigt die Abbildung nur den

Bürzel blau, den Schwanz grün. Da die Beschreibung nebst Maas nur ein flüchtiger Auszug aus Brisson ist und über das Exemplar keine Nachweisung gegeben wird, so ist die Abbildung, wie mehrere in diesem Werke, wahrscheinlich nur nach Brisson mit ein wenig veränderter Stellung, denn die schwarzen Spitzen der Schwingen sind genau so, nach dieser gemacht. Le Vaillant giebt denselben Vogel als Le Guêpier Daudin mâle pl. 14, und „Le Guêpier à queue d'Azur" wird p. 49 wie oben beschrieben. Diese Abbildung haben wir mit nur geringer Veränderung der dort etwas hühnerartigen Stellung wiederholt. Im Ganzen wurden ihm drei Exemplare in den Museen von Mr. Gigot Dorcy, Dr. Mauduit und Abbé Aubry bekannt. Das von Brisson beschriebene Exemplar befand sich zu seiner Zeit im Cabinet von Madame de Bandeville. Philippinen: Sonnerat, Poivre. Häufig auf Manila: Meyen Beitr 93.

*147. **M. cyanipectus** (Melittophagus —) Jul. et Ed. Verreaux. — t. CCCCXLVI.$^{b}$ 3392 — 93. — Oberkopf, Halsrücken, Mantel, Hinterrücken und Mittelschwanzfedern papageigrün schillernd, letzte Schulterdecken und Mittelschwanzfedern am Ende berggrün überlaufen; oberes Augenlid türkisblau, gerader Streif vom Mundwinkel durch das Auge bis zu den Ohrdecken schwarz; Kehle narzissengelb, darunter sehr breit azurblau brustwärts in kastanienbraun übergehend, dies in olivengelb bis zu den Afterdecken, Schwingen und Hinterschwingen zimmtfarbig, spitzewärts schwarz, letztere mit weifslichgrauem Endsaum. Aufsenfahne der 7 Vorderschwingen olivengrün; Seitenschwanzfedern zimmtfarbig, mit sehr breitem, schwarzen, am Abschnitt weifslich gesäumten Endbande, beide äufserste jederseits an der Aufsenfahne bläulichgrün gesäumt; Flügel und Schwanz unterseits fahl, grofse Flügeldecken wie letzterer mit demselben weifslich gesäumten Endbande; Schnabel schwarz, Beine und Nägel schwarzbraun. — Weibchen minder schön, das kastanienbraune Halsband weniger breit, Unterseite mehr grünlich und ganze Oberseite mehr bläulich überlaufen. — Ich messe: 6'', Schnabelfirste $10\frac{1}{2}$''', -spalte 1'' $2\frac{1}{2}$''', -höhe $2\frac{1}{2}$''', -breite $5\frac{1}{2}$''', Fittig 3'' 3''', Schwanz 2'' $2\frac{1}{2}$''', über die Flügel $7\frac{1}{3}$''', Lauf $4\frac{1}{4}$''', Mittelzehe 5''', Nagel $2\frac{1}{2}$''', Aufsenzehe $4\frac{1}{2}$''', Nagel $2\frac{1}{8}$''', Innenzehe $3\frac{3}{4}$''', Nagel 2''', Hinterzehe 3''', Nagel $1\frac{1}{2}$'''. — Oder Schnabelspalte 5 Cent. 2 Millim., Schwanz 6 Cent., Fittig 9 Cent., Lauf 8 Cent (Millim.!), Aufsenzehe 1 Cent., Mittelzehe 1 Cent. 1 Mm., Innenzehe 8 Mm., Hinterzehe 6 Mm, äufserer Nagel 4 Mm, mittlerer 5 Mm., innerer 5 Mm., hinterer 3 Mm. nach den Herren Verreaux, denen die Ornithologie so viele Aufklärungen als Erleichterungsmittel für ihr Studium verdankt, sie beschrieben erst kürzlich Revue et Mag. de Zoologie 1851 no. 6. 269. unter vielen von ihnen entdeckten neuen Arten auch diese und hatten die grofse Gefälligkeit, bei ihrer freundlichen Theilnahme an meinem Werke, dieselbe sogleich mitzutheilen; ein Beweis von reiner Liebe für die Verbreitung der Wissenschaft, den ich um so dankbarer verehre, je — seltener dergleichen Beweise vorkommen dürften! — Die Art gehört in die zierlichste Gruppe der Bienenfresser mit schillerndem Grün, von denen wir zwei voraussendeten und noch einige folgen lassen. — Durch den an allen Exemplaren bemerkten grünen Oberkopf und die Gröfsenverhältnisse ist cyanipectus von den verwandten Arten verschieden. Westafrika: Gabon: Mr. Verreaux. —

3394. M. Leschenaultii Vieillot s. S. 64.

148. **M. Sonninii** (Le Vaill.) Bonap. — t. CCCCXLVII. 3237. — Stirn, Oberkopf, Hinterhals und Mantel, Flügel- und Schwanzdecken, Aufsenrand der Flügelfedern sattgrün, beide Mittelschwanzfedern, welche nicht über die seitlichen hinausgehen, sowie die letzten Flügelfedern zunächst dem Rumpfe tragen dieselbe Farbe, blaunüancirend; Kehle narzissengelb, unter ihr ein breites indigoblaues Band, oben durch weifse Linie vom Gelb getrennt. Diese Linie steigt seitlich bis zu den Augen empor und schliefst diese ein, ein schwarzer Streif läuft über die Augen und steigt seitlich am Halse so tief herab als das Gelb der Kehle. Brust und Seiten rostroth; Unterseite bis mit den Afterdecken olivengrün mit Roth gemischt, nach hinten zu heller; Schwungfedern innen und unterseits roth, schwarz gespitzt; Schwanz glatt abgeschnitten, am Ende schwarz, doch an der Spitze graulich gesäumt, die beiden äufsersten Federn haben eine bläuliche Linie am Aufsenrande; Schnabel, Beine und Nägel schwarz, Augen roth, Augenbrauen bläulich, wenig auffällig. — Weibchen nur minder schön gefärbt. — Jung (?): Zügelstreif durch das Auge graulich, wie schwarz punctirt, Federn der Ober- und Unterseite dunkler gesäumt, Seitenschwanzfedern

noch stufig, nach aufsen immer kürzer, unterseits sowie die Schwingen graulich. — 5″ 6‴ lang. — Ich messe Le Vaillant's Abbidung: 6″ 5‴, Schnabelfirste 10½‴, -spalte 1″ 2‴, -höhe 3‴, Fittig 2″ 11‴, Schwanz 1″ 6‴, Lauf 4‴, Mittelzehe 4‴, Nagel 1⅓‴, Hinterzehe 2⅓‴, Nagel 1⅓‴. — Sonnini erwähnt diese Art, die er schon durch gleichfederigen Schwanz characterisirt, zuerst als Guêpier à plumage variée. Dann gab sie Le Vaillant als Le Guêpier à collier gros bleu ou le G. Sonnini p. 33 und bildet ihn pl. 7 mit abgerundetem Schwanze ab. Gray hat diese nahe verwandten Arten mit grofser Vorsicht getrennt, den M. Sonnini in der Aufzählung erst übersehen, dann aber in der Erklärung von Le Vaillant's Abbild. Melittophagus — No. 3 genannt. Jedenfalls dem cyanipectus aufserordentlich nahe stehend und im Fall Le Vaillant's Abbildung fehlerhaft sein könnte, — derselbe Vogel. Beide sind nämlich die einzigen dieser Gruppe mit einfarbig grünem Oberkopf, jener hat aber einen deutlich ausgeschnittenen Schwanz, dieser dagegen ist in Le Vaillant's Abbildung, die wir wiederholen, abgerundet oder, wie es in der Beschreibung heifst, gerade abgeschnitten. Von dem graulichen Saume, dessen die Beschreibung gedenkt, sieht man auch in der Abbildung nichts. — Er hält sich an der Küste, hat einen reifsend schnellen Flug, sitzt auf mäfsig hohen Bäumen und schwingt sich da nach zweiflügeligen Insecten, von denen er sich nährt und kehrt nach deren Fange auf sein Plätzchen zurück. Le Vaillant verglich fünf Exemplare, eins in Viellot's Sammlung, eins in der von Mr. Becoeur, eins besafs Mr. Raye de Beukelerwaard zu Amsterdam, eins Mr. Temminck, eins Le Vaillant selbst. — Was ich für den jungen Vogel halte, ist der allen Schriftstellern zweifelhafte Apiaster Angolensis Briss. IV. 558. Guêpier d'Angola pl. XLIV. f. 1. A., nach einer von Dr. Poivre mitgetheilten Abbildung dargestellt, daher Merops angolensis Gm. 463. 12. Angola Bee-Eater Lath. und Petit Guêpier vert et bleu à queue étagée Buff. 544. Le Vaillant sagt, dieser Vogel Brisson's sei ihm höchst verdächtig, da es gar keinen „vert-doré“ unter den Bienenfressern gebe und höchstens möchte er ihn mit dem „rouge et vert du Sénegal Buff.“, d. i. erythropterus, vergleichen, indessen hat Le Vaillant hier nicht daran gedacht, dafs er in der Gruppe dieser Vögel selbst vom Schiller ihres Grün spricht, den Brisson für den Smaragdglanz ausdrücken will. Mit erythopterus ist der angolensis übrigens nicht zusammenzustellen. — Derselbe kam von Angola: Dr. Poivre, Le Vaillant's Vögel von Malimbe: Perrin de Bordeaux.

149. **M. variegatus** Vieillot. — t. CCCCXLVII. 3238. — Stirn und breites Halsband unter der narzissengelben Kehle azurblau, Scheitel, Halsrücken, Rücken und Obertheil des Flügels nebst Mittelschwanzfedern smaragdgrün schillernd, Streif vom Mundwinkel durch das Auge bis zu den Ohren schwarz, Unterseite vom Halsbande an bis Afterdecken zimmtbraun; Vorderschwingen an der Innenfahne zimmtbraun, schwarzgespitzt, Hinterschwingen und die ausgeschnittenen Seitenschwanzfedern an beiden Fahnen hellzimmtbraun, die breite schwarze Spitze beider am Ende weifslich gesäumt, Schnabel schwarz, Beine schwarzbraun. Länge 6″. — Latham beschreibt ihn zuerst als Varietät A. seines Swallow-tailed Bee-Eater. Streng genommen hat Vieillot seinen M. variegatus auf den Guêpier Sonnini Le Vaillant's von Malimbe begründet, indessen hat man allgemein den aus Abyssinien kommenden Vogel unter demselben Namen und jedenfalls Vieillot späterhin selbst begriffen, daher man ihm, da jener seinen älteren Namen besitzt, diesen lassen mufs, wie v. Kittlitz t. 7 f. 3 und Gray Gen. und List 71. 2. dies gethan haben, von denen letzterer ihn unter Melittophagus aufführt — In den Niederungen von Abyssinien beobachtete ihn Rüppel als Zugvogel in kleinen Schaaren im März. Wirbth. 72. Syst. Uebers. 24. v. Kittlitz.

150. **M. collaris** Vieillot. — v. Kittlitz t. 7 f. 2. — Habitus und Farben wie voriger, aber unterschieden 1) weit kleiner und um fast einen Zoll kürzer, 2) das schwarze Ende der Hinterschwingen ohne weifse Endsäume. Vieillot unterschied ihn nur wegen seiner Kleinheit und Gray führt ihn auf als Melittophagus collaris, während Bonaparte die drei letzten Arten wahrscheinlich mit Unrecht zusammenzieht. — Angeblich Senegal: Vieillot. Kordofan: v. Kittlitz.

151. **M. Lafresnayi** Guérin. — t. CCCCXLVII. 3239. — Stirn, Vorderkopf und Augenbrauen hochblau, Hinterkopf, Halsrücken, Rücken und Schultern, Obertheil der Flü-

gel und Mittelschwanzfedern smaragdgrün, grofse Flügeldecken spitzewärts bläulich, Hinterschwingen und Seitenschwanzfedern isabellfarbig, das letzte Drittheil schwarz mit weifsem Endsaum, Aufsenfahne grüngesäumt; Streif vom Mundwinkel durch das Auge über die Ohren herabgebogen schwarz, Halsgürtel breit indigblau; von da an hell zimmtfarbig, zieht am Bauch und Afterdecken in Gelbgrün. Schnabel schwarz, Beine graulich, Augenstern blutroth. — Guérin und O'Des Murs messen 20 Centim. = 7″ 4‴, Schnabelfirste $2^1/_2$ Cent., Schwanz 8 Cent. — Ich messe O'Des Murs' Abbildung: 24 Cent. = 7″ 10‴! Schnabelfirste 1″, -spalte 1″ 3‴, Fittig 3″ 7‴, Schwanz 2″ $8^1/_2$‴, über die Flügel 1″ 11‴. — Mr. Guérin-Méneville beschreibt diese Art zuerst Revue 1843. 322: oben grün, unten blafs zimmtfarbig, Kehle gelb, unten breit kornblumenblau gegürtelt, Hinterschwingen rostgelblich, schwarz gespitzt, Schwanz blafs zimmtfarb und schwarz gespitzt, beide Mittelfedern etwas kürzer, ganz grün. — Im Jahre 1846 beschrieb O. Des Murs denselben Vogel Iconogr. ornithol. zu der schönen Abbildung pl. 34, welche wir kleiner wiedergeben unter dem Namen „Guêpier de Lefebvre": M. Lefebvrii, nachdem derselbe bereits in der Revue 1846 Juill. 243 aufgeführt war. Leider vergleicht ihn der Verfasser gar nicht mit den vorigen, ihm am nächsten verwandten Arten, sondern mit dem gar leicht zu unterscheidenden Guêpier minule, den Niemand mit ihm verwechseln dürfte. Aufser der bedeutenderen Gröfse scheint mir der Unterschied von vorigen Arten nur 1) in der hellen Färbung der Hinterschwingen und Seitenschwanzfedern, 2) in der wieder auf andere Weise eigenthümlichen Gestaltung des Schwanz-Endes zu liegen, dessen beide äufsere Ecken abgerundet erscheinen, während der Schwanz der vorigen Arten von der spitzigen Ecke aus in gerader Linie schräg nach dem Mittelpunkte hineinläuft. Die Einkerbung beträgt auch hier 1 Centimeter, also etwas über 3‴. Die Mittelschwanzfedern, welche hier diese Ausbeugung ganz überragen, deuten darauf hin, dafs dies Exemplar älter war, als das von Guérin beschriebene, dessen Seitenschwanzfedern die mittleren überragten. — Abyssinien. Guérin erhielt sein Exemplar von M. M. Ferret und Galinier und O. Des Murs vom Schiffslieutenant M. Lefebvre.

*152. **M. erythropterus** Gmelin. — t. CCCCXLVII 3240—41. — Oberkopf, Hinterhals, Mantel, Schulterdecken und alle Flügeldecken, letzte Schwingen, Hinterrücken, Schwanzdecken und beide Mittelschwanzfedern hellgrün, unter gewissem Lichte mehr oder minder gelb oder blau, selbst leicht fahl schillernd, Kehle schön narzissengelb, unten zart blau gesäumt, darauf folgt ein purpurschwarzer Halsgürtel, welcher nach oben am dunkelsten ist und nach unten schwindet, ein Streif vom Mundwinkel durch die Augen bis zu den Ohren reinschwarz, Unterseite vom Halsgürtel an kastanienbraun, schon an der Brust in bräunlich Olivengelb ziehend, so bis mit den Afterdecken. Schwanz stark verbreitert, quer abgeschnitten, so wie die Schwingen hell rothbraun, alle aufsen grün gesäumt und von schwarzer Endbinde eingefafst, welche von einem fahlen, blau nüancirenden Saume umzogen ist, so dafs der ausgebreitete Vogel einem fliegenden Schmetterling nicht unähnlich sieht. Unterflügel, Seiten und Schienbeindecken fahl, Schnabel schwarz, Auge röthlich, Beine braun. Weibchen nur minder schön gefärbt. — Junge mehr olivengrünlich, der blaue Obersaum am Halsgürtel noch nicht zu erkennen, im allerjüngsten Zustande scheint der Halsgürtel nur schwach angedeutet und die Unterseite anstatt zimmtbraun unrein ochergelblich zu sein. — Ich messe: 6″, Schnabelfirste 10‴, -spalte 1″ 2‴, -höhe $2^1/_2$‴, -breite $4^3/_4$‴, Fittig 2″ 11‴, Schwanz 2″ 5‴, über die Flügel 1″ 4‴, Einkerbung $1^1/_2$‴, Lauf 4‴, Mittelzehe $5^1/_4$‴, Nagel $2^1/_2$‴, Aufsenzehe $5^1/_4$‴, Nagel 2‴, Innenzehe 4‴, Nagel 2‴, Hinterzehe 2‴, Nagel $1^1/_2$‴. — Das erste Exemplar, ein sehr junger Vogel, kam als Haut, wie eine Pflanze geprefst, durch Adanson an das Pariser Museum. Darnach wurde die Abbildung bei Buffon gefertigt, bei welcher das Zimmtbraun an Schwingen und Schwanz zu roth gemalt ist, dessen Unterseite weifslichgelb, „blanc-sale", dessen Halsgürtel und Mittelschwanzfedern noch fehlen. Nach diesem Guêpier du Sénégal pl. 318 und „le guêpier rouge et vert du Sénégal" p. 547 beschrieb Latham seinen Red-winged Bee-Eater Synops. 681 mit Abb. t. 31 und besser gen. hist. IV. 140 pl. 70. Gen. zool. I. 175 — so wie Gmelin seinen M. erythropterus 464 15. Später vermittelte wieder Le Vaillant die wahre Ansicht des alten Vogels durch seinen „Guêpier minule mâle" pl. 17, den er p. 53 deutlich beschrieb. Er erhielt später die Namen M. minutus Vieillot, minulus Cuvier, cupreus Lichtst. und „pusilla" Swains.

West-Afr. II. 89 in der Beschreibung des „erythropterus" beiläufig genannt, endlich Melittophagus erythropterus Gray. Diese Art gilt allgemein für die kleinste, obwol collaris Vieill. sie kaum an Gröfse erreicht, wenigstens nicht übertrifft. — Senegal: Adanson. Senegal und in einem grofsen Theile von Südafrika, östlich sowol als westlich und selbst im innern Continente, als Zugvogel im Namaqualande, wo er nicht nistet: Le Vaillant. Häufig das ganze Jahr hindurch in warm gelegenen Thälern von Abyssinien, in Sennaar und Kordofan: Rüppel Wirbth 72. Syst. Uebers. 24*). Senegambien, Nubien: Lichtst. Verz. Elmina: Mus. Hamburg nach Hartl. West-Afr. 19. 75. — Dresdner Museum.

153. **M. superciliosus** L. — t. CCCCXLVIII. 3242. — Kopf und Hals rostroth, ein Streif vom Mundwinkel, das Auge einschliefsend, zum Ohr fast lanzetlich, schwarz, oben und unten bis mit der Endspitze weifs umzogen, Kinn und Oberkehle blafsgelb. Mantel, Schulterdecken, Rücken. Hinterrücken und Oberschwanzdecken nebst Schwanz, Flügeldecken und Aufsenfahne der Schwingen mit Ausnahme der schwarzen Spitzen der mittleren, welche über schwanzlang werden, sattgrün glänzend, etwas dunkler auf den Flügeln, Unterseite bis mit den Afterdecken grüngelblich, in gewissem Lichte röthlich, Unterflügeldecken und Innenfahne der Mittelfedern hellroth, Unterseite des Schwanzes und der Vorderschwingen graulich. Schnabel und Nägel schwarz, Augen röthlich, Beine braun. — Weibchen minder lebhaft gefärbt, Mittelschwanzfedern nur um einen Zoll länger als seitliche. Jung: das Roth des Kopfes ist grün überlaufen und das Grün hat einen starken Zug in Roth. Der Schwanz ist noch gleich. — Ich messe Le Vaillant's Abbildung: 10'' 2''' ohne Spitzen, Schnabelfirste 1'' 5''', -spalte 1'' 8''', -höhe 4''', Fittig 3'' 2''', Schwanz 3'' 4''', Spitzen 3'' 8''', Lauf 4½''', Mittelzehe 7½''', Nagel 4''', Aufsenzehe 7''', Nagel 3''', Innenzehe 6''', Nagel 3'''. — Der Guêpier à Collier de Madagascar Briss. IV. pl. XLII f. 2, le Guespier de l'Isle de France und Apiaster ex Franciae Insula p. 543 stellt diesen wenig bekannten Vogel zuerst dar. Die weifsen Umsäumungen des schwarzen Streifen vereinigen sich vorn in ein Stirnband, aber beides wird in der Beschreibung nicht erwähnt. Der Guêpier de Madagascar Buff. pl. enl. 259, le Patirich p. 537, den die Eingebornen „Patirich tirich" nennen sollen, ist durchaus nur eine Copie aus Brisson, deren Colorit nach den Gedanken gemacht und falsch ausgeführt ist. M. superciliosus L. Gm. beruht auf dieser Figur, wornach die Diagnose ebenso falsch gemacht ist, worauf dann M. aegyptius unter β. als M. persica Pall. erwähnt wird. Eine bessere Autorität wurde Le Vaillant, welcher endlich als „Guêpier Bonelli mâle" pl. 19 eine gute Abbildung gab und dieselbe als „le Guêpier rousse tête" p. 57 beschrieb Diese Abbildung unterscheidet sich vorzüglich durch kastanienbraunen Kopf und Hals, der weifse Saum um den schwarzen Augenstreif endigt vorn am Nasenloch, obwol der Beschreibung zufolge derselbe die Stirn umziehen soll. Bei M. aegyptius bemerkt Le Vaillant noch, dafs dieser superc. aus Madagascar nicht allein weit kleiner ist als jener aus Egypten und Persien, sondern das Grün seines Gefieders hat auch keinen blauen Schein, ist im Gegentheil stark rothbraun überlaufen, wie auch Brisson beschreibt und wie er selbst in der Beschreibung des superciliosus sagt, dafs er „in gewissem Lichte röthlich" sei. Hier wird ausdrücklich bemerkt: „die Stirn ist nicht weifs wie bei jenem, sondern aquamaringrün, nur gegen die Nasenlöcher weifslich, die Augenbrauen gleichfalls bläulich, nur an den Unterrändern weifslich." Bonaparte Conspect. 161 unterscheidet von dem Vogel aus Madagascar zwei Arten: M. vaillantii Bp. 183 (als M. Savignyi ex Madagascar Le Vaill., aber das ist eben sein G. Bonelli, d. h. superciliosus! den er allerdings „weit kleiner" nennt als M. Savignyi) und einen M. superciliosus L., welchen Le Vaillant gar nicht als verschieden, nur vergleichsweise am andern Orte erwähnt. Le Vaillant fragt noch, ob der G. à tête rouge des Indes: Ap. indicus erythrocephalus Briss. 563 pl. XLIV. f. 3 A. hierher gehörte, der indessen gewifs M. Urica ist. Bei Rüppel Wirbth. 72 werden zufolge der Citate noch M. aegyptius nnd Savignyi für superciliosus gehalten, weshalb nicht auszumachen ist, welchem Vogel die grofsen Schaaren im Juni und Juli in Fajoum und in Oberegypten und im September sehr zahlreich in Dongola — dann wieder ganze Jahre lang entfremdet in diesen Ländern — gehörten. M. superciliosus Hartl. Verz. 15. 4. von Ma-

*) Mit einer sonderbaren Anmerkung über M. Lafresnayi Guerin.

lacca dürfte javanicus sein und West-Afr. p. 18 und 19 fehlt jener, ebensowenig erwähnt Swainson den richtigen Vogel, von dem auch in England kein Exemplar zu existiren scheint. Hierher gehört noch M. ruficapillus Vieill. N. Dict. — Madagaskar, aus dem Cabinet des Abbé Aubry beschrieben von Brisson. Zieht durch das Caffernland, um anderwärts zu nisten und kehrt dann mit den Jungen zurück: Le Vaillant.

154. **M. Adansonii** (Guêpier Adanson) Le Vaill. — t. CCCCXLVIII. 3243. — Oberkopf, Hinterhals, Mantel, Schulter- und Flügeldecken, Schwingen und Schwanz kastanienbraun, Stirn bis fast zum Scheitel und bis über die Augen, Wangen, Halsseiten, Vorderhals, Brust und ganze Unterseite nebst Schwanz- unn Afterdecken, auch die hintersten Schwingen noch theilweise türkisblau, Schwingenspitzen und Enden der schwanzlang verlängerten Spitzen der Mittelschwanzfedern schwärzlich. Schnabel schwarz, Beine röthlichbraun. — Ich messe Le Vaillant's Abbildung: 9'' 10''', Schnabelfirste 1'' 3''', -spalte 1'' 6''', -höhe 3''', Fittig 5''', Schwanz 3'', Spitzen überdies 3'' 3½''', Lauf 5½''', Hinterzehe 2½''', Nagel 2⅓'''. — Wurde zuerst Pl. enl. 314 als Guêpier à longue queue du Sénégal abgebildet und p. 536 als Variété vom G. marron et bleu, d. i. M. badius Gm., s. unsere Abbildung 3244, oberflächlich erwähnt. Der sorgfältigere Le Vaillant bildet ihn als „Guêpier Adanson mâle“ pl. 13 besser ab und beschreibt ihn p. 47. Er sagt ausdrücklich, daſs Buffon ihn „fälschlich“ für eine Varietät des M. badius gehalten und daſs der erste Blick bei der Vergleichung zeige, daſs man zwei Arten vor sich habe, die nicht Varietäten sein könnten, obwol die Abbildungen bei Buffon noch verschiedener wären als die Vögel selbst. M. Adansoni ist um ein Drittel stärker als badius und sein breites blaues Stirnband und die ganze Vertheilung der Farben verschieden. Er ist M. senegalensis Shaw und longicauda Vieillot. Ein Exemplar am Senegal: Adanson.

155. **M. luteus** Scop. — t. CCCCXLVIII. 3433. — Ganz gelblichweiſs, mehr gelb an Kopf und Flügeln, an manchen Stellen leuchtet Grün durch und deutet darauf, daſs die Färbung ein verändertes Grün sei. Am Ende der mittleren Flügelfedern blaſsbraune Flecke wie erloschenes Schwarz, ebenso ist der Augenstreif angedeutet. Alle Schwanzfedern gleichlang. Schnabel und Beine schwarz, braun überlaufen. — Ich messe Le Vaillant's Abbildung 6'' 5''', Schnabel 9''', -spalte 10''', -höhe 3''', Fittig 3'' 4''', Schwanz 2'' 5''', Lauf 4''', Mittelzehe 4½''', Nagel 2''', Auſsenzehe 4½''', Nagel 2''', Innenzehe 3½''', Nagel 1½'''. — Sonnerat's 5 Exemplare seines Guépier jaune Voy. Ind t. 119 hat Le Vaillant gesehen und übereinstimmend gefunden, alle gleichschwänzig ohne verlängerte Mittelschwanzfedern. Das Exemplar, welches Sonnerat beschrieb, hatte den schwarzen Augenstreif und schwarzen Fleck auf den Flügelfedern, wer dunkelgelb, die Kehle grünlich, Brust und Bauch gelb, grün überlaufen. Eine merkwürdige Erscheinung, so daſs schon Le Vaillant die Möglichkeit andeutet, daſs etwa alle Exemplare die Jungen einer Albinobrut von M. viridis gewesen sein möchten, so wie bisweilen Bruten von Sperlingen, Lerchen, Schwalben, Elstern und dergl. vorkommen. Hierher gehört M. citrinella Vieillot. M. flavus Otto Buff. XXI. 263. Bonaparte führt ihn unmittelbar unter M. viridis auf, dagegen ist nicht begreiflich, wie M. flavicans Gm., dieser als 20'' lange, krähengroſs beschriebene Vogel hierher gezogen werden kann. Die wenigen Exemplare hatten sich zerstreut, eins im Cabinet des Abbé Aubry, eins in dem des Dr. Manduit, ein drittes in dem des Mr. Gigot d'Orcy, das vierte besaſs Mad. de Bandeville und eins Le Vaillant.

*156. **M. badius** Gm. — t. CCCCXLIX. 3244. — Kopf bis unter die Augen, Halsrücken und Zwischenschultergegend dunkel kastanienbraun, Mittelrücken und Flügel dunkel papageigrün glänzend, Schwingen schwarzbraun, dunkler gespitzt; Hinterrücken, die schwanzlang zugespitzten Mittelschwanzfedern, die Auſsenfahne der seitlichen und die Kehle türkisblau; Brust hell smaragdgrün glänzend, Bauch und Afterdecken weiſs, seladongrün überlaufen, Unterflügel rostfahl, Schwingen und Schwanzfedern unterseits schwarzgrau, Schwingenschäfte daselbst braun, Schwanzschäfte unten weiſs. Schnabel schwarz, Beine braun. — Ich messe 7'' 4''' ohne die Spitzen. Schnabelfirste 1'' 3''', -spalte 1'' 7''', -höhe 3¾''', -breite 6½''', Fittig 4'' 3''', Schwanz 2'' 11''', über die Flügel 9''', Spitzen überdies 2'' 2''', Lauf 6''', Mittelzehe 5¾''', Nagel 4'''! Auſsenzehe 5''', Nagel 2½''', Innenzehe 4½''',

Nagel 2¾‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 2‴. — Jung? hypoglaucus 3245. Auch Kopf und Halsrücken so dunkelpapageigrün wie Mittelrücken und Flügel, also ohne Braun, ein lanzetlicher Streif vom Mundwinkel bis zu den Ohren schwarz, alles Uebrige wie oben, die Mittelschwanzfedern an unserem Exemplare mangelnd. — Der Guêpier de l'Isle de France Briss. IV. p. XLIV. f. 2 und Apiaster ex Franciae Insula p. 543 stellen unsern Vogel höchst sorgfältig dar. Namentlich sagt der treffliche Beschreiber auch, dafs von den 24 Schwingen die 20 ersten vorn grün, innen gröfstentheils fahl, die 4 letzten ganz grün sind, dafs ferner von der sechsten an bis mit der neunzehnten das Ende schwärzlich und von der sechsten bis zur zwanzigsten die Spitzen ein wenig eingekerbt sind, die dritte ist die längste. Hierauf brachte Buffon den Guêpier de l'Isle de France Pl. enl. 252 als „Le Guêpier marron et bleu" p. 535. Das Colorit zeigt zwar die ganze Unterseite von der Kehle bis zu den Afterdecken gleichartig blaugrün, aber die Beschreibung deutet, so kurz sie auch ist, doch auf die Färbung hin, die wir oben nach der Natur gegeben. Hierauf wurde er M. badius Gm. 462. 10., zu dem als β. die angebliche Varietät vom Senegal, unser M. Adansonii, gezogen wurde. — Der „Guêpier Latreille" Le Vaill. pl. 12 und p. 45 giebt eine schöne Darstellung eines doch in manchem Verhältnifs von Brisson's und dem unsrigen abweichenden Vogels: 1) ist er kleiner, ohne die Spitzen nur 6″ 9‴ lang, die Spitzen 2″ 5‴, Fittig 4″ 3‴, Seitenschwanzfedern 3″, Lauf 5‴. 2) Sein Braun weit heller, fast zimmtbraun und zieht über den ganzen Rücken herab. 3) Die Farbe der Flügel ist berggrün, nicht das gänzlich verschiedene dunkle Papageigrün unseres Vogels, welches Le Vaillant bei M. aegyptius (Savignyi pl. 6) so treu dargestellt hat. 4) Die Flügeldeckfedern, ja sogar die Schwingen zeigen schönweifse Schäfte, wovon bei unserem Vogel keine Spur ist, indem die Schäfte der Grundfarbe der Fahnen gleich sind. 5) Die ganze Unterseite ist gleichfarbig grünblau, während bei unseren Vögeln, wie in den Beschreibungen bei Brisson und Buffon das oben angeführte Verhältnifs stattfindet. Le Vaillant's eigene Beschreibung ist zwar kürzer als andere seines Werkes, doch sind einige dieser Unterschiede aus ihr zu entnehmen. Er sagt nämlich von seinem G. Latreille: Mantel kastanienbraun über den Oberrücken, übriges Gefieder nebst Flügel und Schwanz blaugrün, lebhafter an Kopf, Hals und Brust, Schwanz und Flügeln, Flügelspitzen und Enden der langen Mittelschwanzfedern schwärzlich. Unterflügel hell rothbraun, Auge lebhaft kastanienbraun, Beine fleischfarben, Schnabel schwarz. Weibchen minder lebhaft gefärbt. Junge mit gleichem Schwanz, übrigens wie Weibchen. — Aus diesem Grunde, da bei den verwandten Arten das Braun des Kopfes bei Weibchen und Jungen schon vorhanden ist, wird sich unser oben erwähnter „M. hypoglaucus", angeblich aus Ostindien, wahrscheinlich einst noch als eigene Art bewähren. Bei der steten Verwechselung aller Arten wird die Zukunft wahrscheinlich auch noch den „M. Latreillei" absondern lernen. — Isle de France: Brisson, Buffon. — Ostafrika, gegen die Cafferei; ihr Zug dauerte fast 14 Tage, da aber die Züge nicht dablieben, so fand er sich dort nirgends einheimisch. Mehrere Exemplare fanden sich in einer Sendung aus Ceylon und glichen denen aus Ostafrika: Le Vaillant. Im britischen Museum befindet sich ein Exemplar von Isle de France, eins mit Fragezeichen den indischen Archipel andeutend und zwei für Junge erklärte Exemplare, eins ebendaher von Warwick und eins von Malacca: Cumming. — Die beiden abgebildeten Vögel im Dresdner Museum.

*157. **M. albicollis** Vieillot. — t. CCCCXLIX. 3246—47. — Stirnband und Kehle weifs, ersteres zieht über die Augen bis zum Hinterhaupte und schliefst den schwarzen Oberkopf ein Unter der weifsen Kehle ein breites schwarzes Band, unten blau gesäumt. Unterseite hell seladongrün, nach hinten blasser werdend. Ein breiter Streif vom Mundwinkel durch die Augen bis hinter die Ohren schwarz, Hinter- und Seitenhals, Oberrücken und Flügeldecken grün mit Roth durchdrungen, so dafs es in gewissem Lichte ganz roth scheint, Schulterdecken, letzte Flügelfedern, Hinterrücken, Afterdecken und Schwanz blafsblau, Mittelfedern, so weit sie herausstehen, schwarz, Schwingen alle schwarz gespitzt, Innenfahne hell rostroth, Flügel unten isabellfarben, Schwanz unten aschgraulich. Schnabel und Nägel schwarz, Beine braun. — Jung: Färbung matter, Kopfplatte braun, hinten nicht weifs umzogen, sondern sogleich in das Grün des Rückens übergehend, Halsband weniger breit, Schwanzspitzen fehlend oder kürzer. — Ich messe: 7″ 6‴ bis 8‴ ohne die Spitzen, Schna-

belfirste 1'', -spalte 1'' $4^{1}/_{2}$''', -höhe 3''', -breite $5^{1}/_{3}$''', Fittig 4'', Schwanz 3'' 2''', über die Flügel 1'' 3''', Spitzen überdies bis 4'' 5''', Lauf 5''', Mittelzehe 6''', Nagel $3^{1}/_{2}$''', Aufsenzehe 6''', Nagel 3''', Innenzehe 5''', Nagel 3''', Hinterzehe $2^{1}/_{2}$''', Nagel 2'''. — Die Auskerbung beginnt schon an der Spitze der vierten Schwinge, wird aber immer deutlicher und nur die beiden allerletzten sind einfach gerundet. Die seitlichen Schwanzfedern sind nicht mehr so breit abgestutzt als die der vorigen Arten, sondern überhaupt etwas schmaler, mit länglichrundem Ende, nur die beiden äufsersten etwas schief gestutzt. — Der M. albicollis Vieill. N. Dict. XIV. 15. ed. Levrault XX 52. wurde zuerst als „Le Guêpier Cuvier mâle" von Le Vaillant pl. 9 abgebildet, und p. 37 als „Le Guêpier à gorge blanche" beschrieben. Derselbe bemerkt dann bei noch einem vollkommen alten Exemplare, dafs die Spitzen der Mittelschwanzfedern anderthalbmal so lang als die Schwanzlänge, diese übertreffen und fast dreimal so lang sind als der Körper. Er ist M. Cuvieri Lichtst. Verz. (doch mit dem falschen Citate Le Vaill. t. 21). Auch diese Art erhielt den Namen M. Savignyi, „Black capped Bee-eater" in Swainson's ill. II. pl. 76, wo zuerst gesagt wird, dafs der Scheitel bei dem jungen Vogel grünlich sei, bei dem alten schwarz werde. Später beschreibt ihn Swainson West-Afr. II. 85 als M Cuvierii Le Vaill. und deutet darauf hin, dafs er auch M. superciliosus Var. C. Lath. gen. Hist. sei. — Der Vogel kam Le Vaillant und Rüppel nicht vor, ersterer erwähnt, dafs das Pariser Museum ein Exemplar durch die Kaiserin Josephine erhielt. Er ist ziemlich selten, auch Swainson kennt die Gränzen seiner Verbreitung nicht und hatte zwei Exemplare vor sich. Senegal: Vieillot. West-Africa: Colonel Sabine. Scheint ziemlich gemein zu Sierra Leone: Swainson. Am Old Calabar-Flusse: Jardine Ann. et Mag. XVII. 85. Wineba: Mus. Hamburg nach Hartlaub W.-Afr. 19. — Dresdner Museum.

*158. **M. Bullockioides** A. Smith*). — t. CCCCL. 3248—49. — Stirn bis an den Scheitel, Kinn und von da aus ein Streif jederseits zwischen dem schwarzen Zügel, welcher das Auge umschliefst und unter das Ohr sich herabbeugt, reinweifs, übergehend in den graulichen Scheitel, dieser in den zimmtfarbigen Hinterkopf und Halsrücken; Genick, Rücken, Mantel, Flügel und der gleiche Schwanz grasgrün, Kehle scharlachroth, verlaufend in die zimmtfarbige Brust, Bauch unter den Beinen etwas grün, Schienbeindecken, Hinterbauch, After- und Oberschwanzdecken enzianblau, Vorderschwingen an der Innenfahne hellbraun, gegen den Rand der Innenfahne rostfahl, Spitzen von der dritten an eingekerbt, schwärzlich angeflogen, zweite Reihe ebenso mit breiter schwarzer Endbinde und gegen das Ende hellblau angelaufenen Vordersäumen, letzte Schwingen ganz grün und so wie die Flügeldecken spitzewärts bläulich angelaufen, Unterflügel rostfahl, Schwingen an der Aufsenfahne und spitzewärts bräunlichgrau, zweite Reihe und Schwanzfedern unten dunkler rauchgrau. Schnabel und Nägel schwarz, Beine grünlichschwarz, Augen karminroth. — Weibchen minder lebhaft gefärbt. — Ich messe: 8'' 6''', Schnabelfirste 1'' $1^{1}/_{2}$''', -spalte 1'' 5''', -höhe 3''', -breite $7^{3}/_{4}$''', Fittig 4'' 3''', Schwanz 3'' 6''', über die Flügel 1'' 6''', Lauf $6^{1}/_{3}$''', Mittelzehe 5''', Nagel $3^{1}/_{2}$''', Aufsenzehe 5''', Nagel 3''', Innenzehe 4''', Nagel $2^{1}/_{2}$''', Hinterzehe $2^{1}/_{2}$''', Nagel 2'''. — A. Smith's Exemplar mifst: 7'' 6''' engl., Schwanz 4'', Schnabelspalte 1'' 7''', Fittig 4'' 6''', Lauf $3^{1}/_{2}$''' (d. i. nicht anatomisch gemeint, sondern nur der nackte Theil des Laufs!), Mittelzehe 3''' (offenbar falsch!), Hinterzehe 2'''. — Erschien im Jahre 1834 von A. Smith South-Afr. Quarterly Journ., dann 1831 mit schöner Abbildung in dessen Illustr. of the Zool. of South-Africa No. II. pl. IX. — Im Wuchs und Ansehen dem M. aegyptius, javanicus und der ganzen Gruppe des superciliosus ähnlich, aber der längere Lauf oberwärts befiedert und der Schwanz gleich, ohne Spitzen. — Safs gewöhnlich auf den Gipfeln der Bäume längs der Flufsufer oder zeigte sich auf der Insectenjagd in den Lüften herumschwebend. Seinem Flügelbau nach scheint er nicht lange Zeit zu fliegen, ohne dazwischen zu ruhen. Er fliegt niedrig und kurz und setzt sich dann nieder auf sein Plätz-

*) Der Verf. schreibt „Bullockoides", das heifst: „dem Herrn Bullock ähnlich". Ich habe den Namen wenigstens insoweit abgeändert, dafs er sich einigermafsen auf M. Bullockii beziehen läfst und wollte keine neue Benennung geben, da ich bei Alcedo senegaloides bereits in der Nothwendigkeit gewesen, dies thun zu müssen. Leider ist auch obiges hybride Wort abstofsend für die deutsche wissenschaftliche Schule, welche sich eine gewisse Würde durch correcte Sprache gern noch bewahrt.

chen zur Lauer. In seinen Sitten wie im Bau seiner Flügel ähnelt er dem kleinen M. erythropterus L. und unterscheidet sich eben darin von den andern südafrikanischen Arten. Von ihrem Flügelbaue ist der Umstand erklärbar, dafs sie immer in den Districten bleiben, wo man sie findet und wo sie auch im Winter strengere Kälte ertragen, als weiter südwärts vorkommt, welcher aber M. Apiaster, Savignyi und chrysolaimus im Winter durch Wegziehen am Ende des Sommers entgehen. Ueberhaupt scheint der Zug der Säugethiere und Vögel oft von anderen Umständen als allein vom Nahrungsmangel bedingt. So bewohnt eine Schwalbenart im Sommer die Gebirge der Cap-Colonie und kommt im Winter in die Nähe der Häuser, welche bei Annäherung der kalten Jahreszeit eine andere Art wieder verläfst. Jene findet also hier Nahrung genug, bis die andere, mit kräftigerem Flug und gröfserem Muthe begabt, wieder zurückkehrt. — Wegen der etwas gröfseren ersten Schwingen ist er Melittophagus Bullockoides Gray, the white-fronted Bee-eater Gray list 72. 5. — Südafrika: A. Smith. Port Natal: Mr. Verreaux. — Dresdner Museum.

*159. **M. Bullockii** Vieillot. — t. CCCCL. 3250—51. — Oberkopf, Flügel, Mittel- und beide äufserste Schwanzfedern, sowie die Enden der übrigen sattgrün, von der Stirn an blau gemischt, Vorderrücken und Schwanz fahl überlaufen, Hinterrücken und Schwanzdecken grasgrün, Zügel vom Mundwinkel aus das Auge einschliefsend, unter dem Ohr herabgebogen, schwarz, oben bis zum Auge, unten bis an's Ende türkisblau gesäumt, Kinngrube gleichfarbig, Hinter- und Seitenhals und von der scharlachrothen Kehle an die Brust zimmtfarbig; Hinterbauch, Schienbein- und Afterdecken enzianblau, Schwingen nach dem Saume der Innenfahne hin dunkelgrau, zweite Reihe mit sehr breiter schwarzer Endbinde und gegen das Ende schön türkisblauen Vordersäumen, letzte Schwingen einfarbig grün, kaum spitzewärts bläulich gesäumt, Unterflügel rostfahl, Schwingen unterseits bräunlichgrau, am Innensaume isabellfarben, zweite Reihe dunkler, zum letzten Drittheil schwärzlich, hinterste einfarbig rauchgrau, Schwanzfedern unten fahlgraulich, Zwischenfedern zimmtfarbig, alle unterwärts schimmernd gebändert. — Jung: matter, mehr gelbgrün gefärbt, der türkisblaue Saum um den schwarzen Zügel fehlt. — Ich messe: 7″ 9‴, Schnabelfirste 1″ 2‴, -spalte 1″ 6‴, -höhe 3‴, Fittig 3″ 7‴, Schwanz 3″ 6‴, über die Flügel 1″ 7‴, Lauf 5½‴, Mittelzehe 5‴, Nagel 3‴, Aufsenzehe 4½‴, Nagel 2‴, Innenzehe 4‴, Nagel 2‴, Hinterzehe 2½‴, Nagel 1½‴. — Also weit kleiner als voriger und in der Farbenvertheilung von jenem durch den Mangel alles Weifs, sowie den der enzianblauen Schwanzdecken leicht unterscheidbar. Er ist der „Scarlet throated Bee-Eater“ Lath. IV. 137 nach Bullock's Exemplar. Nachdem das Pariser Museum ein Exemplar von Mr. Bullock eingetauscht hatte, bildete Le Vaillant seinen „Guêpier Buloch“ pl. 20 ab und beschrieb ihn p. 59 als „le Guêpier à gorge rouge“. Jedenfalls ist, wie die sehr gestreckte, 8″ 6‴ lange Abbildung und die Beschreibung zeigt, das Exemplar ein junges gewesen, da die Färbung so hell ist und der blaue Saum um den Zügel vermifst wird. Die zweite Abbildung gab Donovan Nat. Repos. pl. 45 und die dritte als „M. cyanogaster: Blue-bellied Bee-eater“ Swainson West-Afr. II. 80. pl. VIII., wo die blauen Augenbrauen wenigstens erwähnt, obwohl nicht gemalt worden sind. Er ist ferner Melittophagus Bullockii Gray List 72 4. — Senegal: Mr. Bullock. In geringer Zahl im Monat März in der Kulla in Abyssinien: Rüppel Wirbth., zufällig in den nordöstlichen Niederungen in Abyssinien: Rüppel Syst. Uebers. Kordofan: v. Müller. Eins von den drei vor mir stehenden Exemplaren aus der Landschaft Fazoglu in Sennaar. — Dresdner Museum.

*160. **M. natalensis** (nubicoides O. D. Murs) Rchb. — t. CCCCLI. 3252—53. — Oberkopf spangrün, am Hinterkopf in Papageigrün ziehend, Hinterhals, Mantel und Schwanzfedern rofskastanienbraun, blutröthlich überlaufen, die sehr langen Spitzen der mittleren schwärzlich, Zügel vom Mundwinkel aus, das Auge einschliefsend, von da an sehr breit über das Ohr etwas abwärts, schwarz, broncegrün schillernd, Unterseite vom Kinn bis zu den Weichen rosa, Hinterrücken nebst Schwanzdecken, Aufsensaum der Schwanzfedern, Hinterbauch, Schienbein- und Afterdecken hellbläulich spangrün; Schwingen an der Vorderfahne spitzewärts aschgraulich, Hinterfahne dunkel zimmtfarben, spitzewärts schwarzbraun, fahlgesäumt, zweite Reihe mit breitem schwarzen Endband, Innenfahne isabellfarbig, hinterste spitzewärts spangrün überlaufen, Unterflügel rostfahl, Schwingen spitzewärts rauchgrau, die

zweite Reihe mit schwärzlichem Ende, die hintersten einfarbig graulich, Schwanzfedern unterseits rauchgrau. Schnabel und Nägel schwarz, Beine rothbraun. — Jung: alle Farben blasser und unreiner, insbesondere der Rücken und die Brust gelbbraun überlaufen, die Schwanzfedern einfarbig ohne blauen Aufsensaum. — Ich messe: 9″ 5‴ ohne Spitzen, Schnabelfirste 1″ 5‴, -spalte 1″ 8‴, -höhe $4^3/_4$‴, -breite 8‴, Fittig 5″ 7‴, Schwanz 4″, über die Flügel 8‴; Spitzen überdies 3″ 10‴, Lauf $6^1/_2$‴, Mittelzehe 6‴, Nagel 5‴, Aufsenzehe 6‴, Nagel 3‴, Innenzehe 5‴, Nagel $3^1/_4$‴, Hinterzehe $3^1/_2$‴, Nagel $2^1/_2$‴. — Wuchs und Gröfse wie nubicus und von oberwärts gesehen kaum unterscheidbar, während die unterhalb des Zügels beginnende, ununterbrochen sich fortsetzende Rosafarbe ihn leicht unterscheidet. Der Schnabel ist etwas länger, doch kaum stärker. Dafs die zweite Schwingenreihe kürzer sein soll, kann ich nicht bestätigen, auch kommen die Spitzen der Mittelschwanzfedern bei nubicus ebenso lang vor, O. D. Murs mafs sie hier auf 9 Cent. = 3″ 4‴, während die an dem von Le Vaillant abgebildeten M. nubicus 3″ 6‴ lang sind — Wurde von O. D. Murs und Dr. Pucheran in der Revue zool. 1846. 243 beschrieben und die Länge nebst Spitzen auf 34 Cent. gemessen, die Seitenschwanzfedern offenbar irrig auf 28 Cent., die mittleren auf 19 Cent. (ich messe $20^1/_2$), dann in des ersteren Icon. pl. 35 mit schöner Abbildung wiederholt. Als „the black-eared Bee-eater“ aufgeführt in list of the Brit. Mus. 71. 10. — Alle Exemplare, von denen ich mehrere in verschiedenem Alter vergleiche, von Port Natal: Mr. Verreaux. — Dresdner Museum.

*161. **M. nubicus** Gm. — t. CCCCLI. 3254—55. — Der ganze Kopf nebst Kehle, Hinterrücken, Schwanz- und Afterdecken türkisblau-spangrün, Kopf in Papageigrün über gehend, Hinterhals, Mantel und Schwanz fast blutroth, Unterhals, Brust und Bauch rosa, Zügel vom Mundwinkel das Auge von unten einschliefsend bis über das Ohr schwarz, Spitzen der Vorder- und Hinterschwingen und der Mittelschwanzfedern schwarz, Unterflügel fahlroth, Schwingen und Schwanzfedern unterseits rauchgrau, erstere an der Innenfahne fahl. Schnabel und Nägel schwarz, Beine braun. — Jung: Färbung matter und unreiner, Unterseite sehr blafs. — Ich messe: 10″ 2‴ ohne die Spitzen, Schnabelfirste 1″ 5‴, -spalte 1″ 8‴, -höhe 4‴, -breite 7‴, Fittig 5″ 4‴, Schwanz 4″ 3‴, über die Flügel 1″ 2‴, Spitzen überdies 3″—3″ 6‴, Lauf 6‴, Mittelzehe 6‴, Nagel 4‴, Aufsenzehe $5^1/_2$‴, Nagel 3‴, Innenzehe 5‴, Nagel $2^1/_3$‴, Hinterzehe 3‴, Nagel $2^1/_2$‴. — Wurde von Bruce entdeckt und von Latham als „Blue-headed Bee-eater“, später Merops coeruleocephalus Gen. syn. II. 680. gen. hist. IV. 139. beschrieben. Nachdem er in den Pl. enl. 649 als „Guêpier rouge à tête bleue“ von Buffon p. 546 beschrieben worden, nannte ihn Gmelin M. nubicus; auch gehört M. superbus Penn. Index zool. suppl. 33 und Shaw Miscell. pl. 78 hierher. Später erschien er als „Le Guêpier rose à tête bleue“ Le Vaillant pl. 3 und wurde p. 24 und neuerlich wieder als M. coeruleocephalus, „Blue-headed or red Bee-eater“ von Swainson West-Afr. II. 87 zur Abbildung pl. IX. beschrieben. — Nubien: Bruce. Häufig am Senegal: Mr. Rendall, auch im Süden bei den Grofs-Namaqua's, doch kommt er nur auf dem Durchzuge in diese Gegenden, nachdem er anderwärts gebrütet hat und erscheint, wenn die daselbst brütenden Bienenfresser abziehen. Er selbst brütet wahrscheinlich am Senegal oder sonst wo in der heifsen Zone: Le Vaillant. In grofsen Schaaren im Winter an der abyssinischen Küste, in Sennaar uud Kordofan: Rüppel. Sudan: v. Müller. West-Afrika: Major Ricketts. — Dresdner Museum.

*162. **M. bicolor** Daudin. — t. CCCCLII. 3256—57. — Ganze Oberseite nebst Flügeldecken schiefergrau, Schwanz in Rothbraun ziehend, Zügel vom Mundwinkel das Auge von unten einschliefsend, bis über das Ohr ziehend, schwarz, breiter Streif in seinem ganzen Verlauf unten sich anschliefsend, reinweifs, Unterseite vom weifsen Kinn an bis zu den aschgrauen Afterdecken schön rosa, Schwingen schwarz, von der achten beginnt die Einkerbung, Unterflügel nebst Schwingen und Schwanzfedern unterseits rauchgrau, Schäfte oben schwarz, unten braun, Schnabel schwarz, Beine hellbraun, Augen roth. — Weibchen gleich. Jung: oben perlgrau, ganze Unterseite zart rosa überlaufen. — Ich messe: 8″ 10‴ ohne die Spitzen, Schnabelfirste 1″ 4‴, -spalte 1″ 9‴, -höhe $3^1/_3$‴, -breite 7‴, Fittig 5‴, Schwanz 3″ 2‴, über die Flügel 8‴, Spitzen überdies 1″ 4‴, Lauf 4‴, Mittelzehe 6‴, Nagel 3‴, Aufsenzehe $5^1/_2$‴, Nagel $2^1/_4$‴, Innenzehe $4^1/_3$‴, Nagel $2^1/_2$‴, Hinterzehe

$2^3/_4$''', Nagel 2'''. — Zuerst beschrieben von DAUDIN Ann. Mus. II. t. 52, ist aber nicht zwei-, sondern vierfarbig: grau, schwarz, weiſs und rosa, dann als M. malimbicus SHAW Nat. Misc. pl. 71, später „Guêpier gris rose" LE VAILLANT pl 5, beschrieben p. 28. Die Abbildung gehört nicht unter die besseren des Werkes. Ferner „le Guêpier bicolor" SONNINI VIEILLOT Nouv. Dict. ed. II. XIV. 12. Gal. 310. pl. 186. Die neueste Beschreibung gaben kürzlich die MM. JULES & EDOUARD VERREAUX, durch deren Hände wahrscheinlich die meisten Exemplare des seltenen Vogels gegangen, Revue Zool. 1851. 268, wobei noch einiges an unseren Exemplaren nicht Gesehene bemerkt wird, nämlich: Hinterrücken rosa überlaufen, Seiten bräunlich überwaschen, Hüften braun, kleine obere Flügeldeckfedern dunkel graubraun, mittle heller braun, Schulterdecken rothbraun überlaufen, kleine Flügeldecken unterseits braunschwärzlich, gröſsere röthlichbraun, letzte Schwingen am Rumpf aus Grau grün schimmernd. — Malimbe: Mr. PERRIN de Bordeaux. Scheint da zu nisten, fliegt gesellig, jagt Hymenopteren und setzt sich selten auf die Erde, am liebsten auf entblätterte Zweige, um von seiner Jagd auszuruhen. Von den drei von PERRIN mitgebrachten Exemplaren besaſs eins ein Particulier in Bordeaux, ein Männchen das Pariser Museum und ein Weibchen die Paykull'sche Sammlung in Berlin: LE VAILLANT. Elmina an der Goldküste: Hamburger Museum nach HARTL. West-Afr. 19. Westafrika: Angola, Gabon: Mr. VERREAUX. — Dresdner Museum.

163. **M. gularis** LATHAM. — t. CCCCLII. 3258—59. — Schwarz, Stirn und von da aus ein Streif jederseits über das Auge ein wenig gebogen und spitz endend über das Ohr, Hinterrücken, Schwanz- und Afterdecken, sowie kurze Schaftstreifchen auf der Brust türkisblau, Kehle scharlachroth, Auſsensaum der Vorderschwingen rostfarbig; Schnabel und Nägel schwarz, Beine grau; Iris rothbraun. — Ich messe GRAY's Abbildung: 7'', Schnabelfirste 1'', -spalte 1'' $2^1/_2$''', -höhe $2^1/_2$''', Fittig 3'' 2''', Schwanz 2'' 1''', über die Flügel 1'' 1'''. — M. gularis SHAW Nat. Misc. pl. 337 soll die Gröſse von M. Apiaster haben und wurde erst neuerlich durch eine gute Abbildung von GRAY und MITCH. gen. pl. XXX., die wir wiederholen, besser bekannt. Er gilt da als Melittophagus und bei BONAPARTE consp. 164. 311. 1. als Nyctiornis, ist aber keins von beiden, sondern eine sehr ausgezeichnete eigene Gruppe, vom Professor SUNDEVAL „Meropiscus" genannt. Sierra Leone: AFZELIUS. Grand Bassa „440 lieues au sud du Sénégal" LESSON descr. d. Mammif. etc. 268. West-Afrika: Mr. ARGENT Brit. Mus.

**XXXVII. Meropogon** BONAP. Consp. 164. 312. . . . . . . . . . Flügel wie Melittophagus, d. h. erste Schwinge nur im zweiten Grade verkümmert. Schwanz von Merops. Schnabel und hängender Kehlbart wie Nyctiornis.

164. **M. Forsteni** (Merops — TEMM. Mus. Lgdb.) BONAP. . . . . . . . . . Grün, Vorderkopf, Augenbrauen, Kehle und Kehlbart azurblau, Genick, Bauch und Seitenschwanzfedern kastanienbraun, mittlere linealisch langgestreckt, äuſsere am Auſsenrande grün. — Bis jetzt nur im Leydner Museum. Wir hoffen die Erlaubniſs, diese Art abbilden lassen zu dürfen, noch zu erlangen, um dieselbe dann nachtragen zu können. — Celebes.

**XXXVIII. Nyctiornis** SWAINSON. — Nat. Syst. d. Vögel t. XXXIV. — Der stärkere Schnabel und die kurzen, mehr gerundeten Flügel, deren Umriſs bei der Ausbreitung ganz verschieden von dem der vorigen ist, bieten die Hauptunterschiede, denen man noch den lang- und breitfederigen Kehlbart und den seicht ausgebuchteten Schwanz hinzufügen kann.

*165. **N. amictus** SWAINS. — t. CCCCLIII. 3260—61. — Oberschnabel am Grunde schmal spangrün umsäumt, der ganze Vorderkopf bis zum Scheitel schön pfirsichblüth; ganze Oberseite nebst Flügeln und Schwanz, auch die Brust schön papageigrün, Auſsenfahne der Schwanzfedern bläulich überlaufen; unter dem Auge Andeutung eines hellblauen Streifen, Kehle und Gurgelgegend bis in die Brustmitte hinein mit seidenartig zerschlissenen scharlachrothen Federn, deren unterste grün schaftstreifig sind, Unterbrust, Bauch und Afterdecken maiengrün, Flügel und Schwanz unterseits isabell, letzterer in Guttagelb ziehend, Schwingenenden rauchgrau, breite Endbinde und Auſsensaum der äuſsersten Schwanzfedern schwarz. Schnabel und Nägel schwarzbraun, Beine mehliggrün. Weibchen gleich. Junge: Vor-

derkopf und Kehle gleichfarbig mit der Oberseite, also ganz grün; im Uebergangskleide treten die bunten Federn nach und nach hervor. — Ich messe: 11″ 4‴, Schnabelfirste 1″ 8‴, -spalte 2″ 1½‴, -höhe 5¾‴, -breite 8‴, Fittig 4″ 9‴, Schwanz 4″ 3‴, über die Flügel 2″ 4‴, Lauf 7‴, Mittelzehe 8‴, Nagel 5‴, Aufsenzehe 7½‴, Nagel 3‴, Innenzehe 7‴, Nagel 3½‴, Hinterzehe 4¾‴, Nagel 2¾‴.— Zum erstenmale als „Guêpier à Fraise" Merops amictus abgebildet und beschrieben von Temminck pl. col. 310. Dann von Swainson zool. illustr. n. ser. II. vol. II. pl. 56., nicht empfehlungswerth. Dann Nyctiornis amicta Gray list. 75. und gen. und Alcemerops amicta Blyth. Cat. of B. in Mus. Soc. Calecutt. n. 52. Die neueste Abbildung, in deren Stellung wir auch unsere Vögel abbilden, gab Gould B. of Asia II. 3. — M. M. Diard und Duvaucel entdeckten diesen schönen Vogel für die Wissenschaft und sendeten die ersten Exemplare in der von ihnen zu Bencoulen auf Sumatra gemachten Sammlung an das Pariser Museum. Fast zu gleicher Zeit sendete ihn der niederländische Gesandte zu Paddang, M. Van den Berg an das Museum zu Leyden. Die meisten nach Europa aus Sincapore gelangten Sammlungen enthielten ihn ebenfalls; auch aus Tenasserim kam er durch J. D. C. Packmann Esq. M. D. an das britische Museum. Demnach ist Südindien, Sumatra, Malakka, überhaupt der indische Archipel sein Vaterland, wo er wahrscheinlich in den Wäldern in der Nähe der berühmten Häfen sich aufhält. — Dresdner Museum.

*166. **N. Athertoni** Hodgson. — t. CCCCLIII. 3262—63. — Oberkopf, Kinn- und Kehlfedern und die Säume der langen und breiten dunkelblaugrünen Gurgelfedern hell spangrün, ganze Oberseite, Halsseiten, Flügel und Schwanz satt papageigrün, bläulich überflogen, Brust und Bauch unrein isabellfarb, olivengrün schaftstreifig, Unterflügel, Afterdecken und Schwanz unterseits olivengelb, Schwingen und Schwanzfedern spitzewärts unmerklich übergehend in Rauchgrau. Schnabel bläulichgrau, Beine vorn blafsgrün, hinten röthlichbraun, Nägel hellbraun hornfarbig. Iris röthlichbraun. Weibchen: im Alter ganz gleich. Junge: oberseits ganz gleichfarbig grün, auch die Kehlfedern noch nicht hellspangrün. — Ich messe: 1′ (Jardine & Selby messen 13″ engl.), Schnabelfirste 1″ 7‴, -spalte 2″ 2‴, -höhe 5‴, -breite 8‴, Fittig 5″, Schwanz 5″, über die Flügel 3″, Lauf 8‴, Mittelzehe 10‴, Nagel 4½‴, Aufsenzehe 9½‴, Nagel 3‴, Innenzehe 8‴, Nagel 3¼‴, Hinterzehe 5¾‴, Nagel 3¼‴. — Der „Azure-throated Bee-eater" M. Athertoni Jardine and Selby ill. orn. pl. 58, wo die Bartfedern allerdings, um dem Namen zu entsprechen, fälschlich blau gemalt sind, wurde davon Nyctiornis coerulea Swains. class. II. 333. genannt. Mc' Clelland proc. VII. 155 Ann. and Mag. VI. 450 und Hodgson Cat. of Draw. of B. p. 58 berichtigen den Namen wie oben, doch gab letzterer noch ein paar andere zur Auswahl: Bucia nipalensis Hodgs. Journ. As. Sot. Beng. 1836. 36. und Napophila meropina Hodgs. Gray Zool. misc. 1844. 82. Dazu kam Bucia Athertoni Blyth Journ. ib. 1841. 922. und Napophila Athertoni Blyth ib. 1842. 104, auch Alcemerops Athertoni Blyth Cat. of B. in Mus. As. Soc. Calcutt. 52., aber dann noch aufserdem Nyctiornis Amherstiana Royle ill. Himal Bot. I. p. LXXVII. Merops? cyanogularis Jerdon Madras Journ. 1840. 229 und M. Assamensis Mc' Clelland. Die neueste Abbildung gab Gould B. of Asia II. 2., dessen Stellung wir für unsere Vögel wiederholen. — Die Bewohner von Nepaul nennen ihn „Bukay-chera", aber chera ist nur die Verstümmelung von „chiera", d. h. Vogel. — M. J. Atherton, Lieutenant vom 13. leichten Dragonerregimente, sendete den Vogel zuerst an Jardine und Selby, welche ihn zu seinem Andenken benannten. Nach seiner brieflichen Mittheilung zeigte er sich einzeln und selten in den Dickichten der „Jungles" oder Bambusenwälder im Innern von Indien und lebte da als nächtlicher Vogel, indem er zur Nachtzeit seine Nahrung suche und oft wiederholt ein kurzes „*curr, curr*" von ihm ertöne. Indessen haben Mr. Hodgson und Capt. Boys, sowie die übrigen Beobachter diese nächtliche Lebensweise an ihm nicht wieder bemerkt, doch scheint er einsam wie die Trogon zu leben. Mr. Hodgson berichtet über ihn im Journ of the As. Soc. of Bengal, dafs er in Unter- und Mittel-Nepaul selten oder niemals nördlich vorkömmt und einsamer Waldvogel ist. Er findet sich am meisten in den warmen und gemäfsigten Theilen Nordindiens, den Districten von Deyra Doon, Nepaul, Assam und Aracan, von Südindien sah Gould kein Exemplar, aber von Tenasserim steht der Vogel vor mir. — Dresdner Museum.

## Rückblick auf die Bienenfresser.

Nachdem wir die uns bekannt gewordenen Arten einzeln betrachtet, regt sich der Wunsch, die näheren Beziehungen der Arten zu einander kennen zu lernen, denn dafs der neuere Fortschritt der Wissenschaft die Gattung Merops in Merops, Melittophagus und Nyctiornis zu theilen, jene Beziehungen der Formen zu einander noch lange nicht aufklärt, sondern höchst künstliche Gruppen nach dem einseitig künstlichen Character der mehr oder minder verkümmerten ersten Schwinge und überhaupt dem Umrisse der Flügel geschaffen, nebenbei so auffallend verschiedene Formen, wie Merops albicollis und nubicus, bicolor und viridissimus, ornatus und badius oder Mellittophagus hirundinaceus und Bullocki neben einander gestellt, wie dies in der allerneuesten Aufzählung geschehen, das leuchtet Jedem ein, wer die Natur oder gute Abbildungen beisammen erblickt. Nur die feste Ueberzeugung, dafs eine natürliche Zusammenstellung auf diesem Wege niemals erreicht wird, kann zu der richtigen Anschauung führen, dafs eine Anreihung nach Aehnlichkeiten nicht im Princip der Natur liegt, sondern die ewige Wiederholung in der Repräsentation ihrer Typen, in gleichsam algebraischen Progressionen erkannt werden mufs, wenn man wünscht, einen Zusammenhang in ihr zu ergründen — Die vier grofsen Abtheilungen der Investigatores im Nat. Syst. d. Vögel mit t. XXXIII. beginnend, zerfielen nach oben S. 1 in Alcedineae, Meropinae, Picinae und Cuculinae oder Levirostres. Wie die erste Familie der Alcedineae deren Typen innerhalb ihrer Grenzen deutlich ausgeprägt hat, so müssen wir auch hier in der zweiten Gruppe der zweiten Familie, welche eben dieser Stellung zufolge die typische Gruppe der Familie genannt werden mufs, die Andeutung an alle vier Familien, wie die an alle vier Gruppen der zweiten Familie wieder erkennen. Ich denke, dies wird bei Ansicht der Abbildungen oder der Natur klar sich herausstellen, wenn wir die beschriebenen Arten in folgender Weise vertheilen.

### Apiastrinae:

a) Melittotherinae: Rückdeutung auf die Eisvögel als erste Familie der Cohorte, bewiesen durch den glänzendblauen Hinterrücken, sowie auf die Coraciinae als erste Gruppe der Familie, bewiesen durch durch das ganze, dem Bienenfresser eigentlich sehr fremdartige Gefieder.

161. Melittotheres nubicus (Gm.).
160. — natalensis Rchb.
162. Tephraerops bicolor (Daud.).
156. Melittophas badius (Gm.).
156. — hypoglaucus? Rchb.
154. — Adansonii (Le Vaill.).

b) Apiastrinae genuinae: durchaus reine typische Formen, gelbkehlig mit Halsband.

157. Aerops albicollis (Vieill.).
136. Merops Apiaster L.
138. — Urica Horsf.
137. — quinticolor (Le Vaill.)
148. Sphecophobus Sonnini (Vieill.).
149. — variegatus (Vieill.).
150 — collaris (Vieill.).
151. — Lafresnayi (Guérin).
147. Sphecophobus cyanipectus (Verr.).
152. — erythropterus L.
145. Melittophagus hirundinaceus Boie.
144. — ornatus Gray.

c) Phlothrinae: Repräsensanten der Tenuirostres oder Picinae, in Phlothrus deutlich an Anthreptes erinnernd, in der anderen Gattung den etwas plumpen Habitus der Spechte und Bartvögel, zugleich den der dritten Gruppe, nämlich der Galbulinae nebst brauner Kehle derselben repräsentirend.

142. Phlothrus viridissimus (Swains.).
143. — viridis (L.).
155. — luteus (Scop.).
139. Blepharomerops aegyptius (Forsk.).
153. — superciliosus (Gm.).
141. — javanicus (Horsf.).
140. — Savignyi (Le V., Sws.).
146. — philippinus (Gm.).

d) Nyctiorninae: Vorläufer der Levirostres. Während sie insbesondere die Gruppe der Philedoneae andeuten, wiederholt auch die erste Gattung Meropiscus — wie immer am Abschlufs die Synthese für das Ganze erfolgt — noch einmal in fremdartigem Kleide das charakteristische Merkmal der Eisvögel, den glänzendblauen Hinterrücken, sehr deutlich. Ganz

analog wie eigentlich Psarisomus durch seine gelben Ohrbüschel die Philedoneae andeutend, die Coraciinae beschliefst, so beschliefst der gleichfalls Bucco-förmige Jacamerops die Galbulinae, und Nyctiornis die Apiastrinae, wie Monasa den Abschlufs der Bucconinae bestimmt, alles Formen, deren Aehnlichkeiten durch Analogieen erklärt, eine unmittelbare Zusammenstellung nicht zulassen würden, hier aber Vorläufer der Kukuke sind.

. . . Meropiscus gularis Sundev. . . . Meropogon Forsteni Bp.
. . . Coccolarynx Bullockii (Vieill.). . . . Nyctiornis amictus Sws.
. . . — Bullockioides (A. Sm.). . . . Bucia Athertoni Blyth.

Im Texte habe ich die Beschreibungen nach den schon lange vorher gestochenen Abbildungen geordnet, deren Zusammenstellung von dem zu sehr verschiedenen Zeiten stattgefundenen Empfange der Originale abhängig war. Die Charakteristik obiger Gruppen gehört in das natürliche System der Vögel.

## C. Galbulinae.

So klein diese Gruppe an sich ist, so ist doch nicht zu verkennen, wie auch hier die Anklänge an die benachbarten Gruppen und übrigen Familien derselben Cohorte sich aussprechen. Man wird auch hier in Alcyonides den Eisvogel, in Galbula den Bienenfresser, in Jacamaralcyon die Sitta und in Jacamerops den Motmot wieder erkennen, während die Gruppe im Ganzen hier nach der Beobachtung des Prinzen Maximilian von Wied als Analogon der Colibris (also einer Gruppe der Spechtvögel) zu betrachten ist. Dabei macht sich die Bucco-artige Natur dieser Vögel durch steife Borsten um die Schnabelwurzel bemerklich.

**XXXIX. Alcyonides** (Jacamaralcyonides) O. Des Murs Ic. — Nat. Syst. der Vögel Sppl. — Der starke, lange, fast ganz gerade, mehr hohe als breite, am Grunde umborstete Schnabel nebst stumpflichen Flügeln mit längster dritten und vierten Schwinge zeichnen diese kurz eisvogelartig gebaute Gattung aus, deren kurze Zehen paarig sind, welche aber von den Eisvögeln der ersten typischen Gruppe das merkwürdige Kennzeichen der weifsen Halsseitenflecke wiederholt

167. **A. leucotis** O. Des Murs Ic. pl. 17. — t. CCCCLIV. 3264. — Kastanienbraun, Oberkopffedern etwas lang und schmal, ausgestreckt liegend, schwarz, ein länglicher, von der Ohrgegend sich herabziehender Fleck weifs; Schulterdeckfedern im Mittelfelde, Schwingen und Schwanzfedern schwarzgrün; nackte Augengegend, Schnabel und Beine gelblich. Länge 190 Mm. = 7″. Ich messe in O. D. M's Abbild. Schnabelfirste 1″ 9‴, -spalte 1″ 11‴, -höhe $5^1/_3$‴, Dicke — Breite? — am Grunde 9 Mm., in der Mitte 4 Mm., Fittig 3″ 3‴, Schwanz (angebl. 60 Mm.) 1″ 9‴, äufserste Seitenfeder 1″ 3‴, Lauf $6^1/_2$‴, äufsere Hinterzehe $5^1/_2$‴, Nagel $2^1/_3$‴, innere Hinterzehe $2^1/_2$‴, Nagel 2‴. — Mr. O. Des Murs machte diese merkwürdige Form zuerst in der Rev. zool. 1845 207 unter dem Namen — „Galbalcyrhynchus“ bekannt, als er sie später abbildete, hielt er den Namen — „Jacamaralcyonides“ für besser, wir haben aber gewifs an den fünf letzten Sylben genug und einen hinreichend bezeichnenden Namen. In der Beschreibung bemerkt der Verfasser, dafs der Schwanz des Exemplares nicht vollständig ausgewachsen sei, ohne zu sagen, worauf diese Vermuthung sich gründet. — Columbien: Santa-Fé de Bogota — Pariser Mus.

**XL. Jacamaralcyon** Le Vaill. — Nat. Syst. d. Vögel t. XXXIV. Durch nur drei Zehen gleichsam die Vertretung der Gattung Ceyx aus den Eisvögeln, der Gattung Picoides und Tiga unter den Spechten.

*168. **J. tridactyla** (Galbula — Vieill.) G. R. Gray. — t. CCCCLIV. 3265 — 66. — Stirn und Oberkopf unrein röthlichweifs schaftstreifig, Streifen gegen den Hinterkopf deutlicher, Hinterhals, Rücken, Schulterdecken, Hinterrücken, Schwanzdecken und der seichtstufige Schwanz, sowie alle Flügeldecken und Flügelfedern aufsen dunkelgrün schillernd, erscheinen im Schatten in gewisser Lage schwarz bestäubt, Kehle und Wangen schwarz überlaufen, jede Feder dieser Theile hat einen röthlichweifsen Schaftstrich, ein schmaler röthlicher Streif läuft vom Augenwinkel bis unter das Schwarz der Kehle hinab, dies Schwarz, mit Fahl gemischt, zieht sich dann jederseits bis zu den Afterdecken, welche, sowie der Hinterbauch, schwarz sind. Der Mittelleib ist von der schwarzen Kehle bis zum Hinterbauche, nebst

einem Fleckchen über den Weichen, unrein weifs, die Unterflügeldecken und Innenfahne der Hinterschwingen weifslich, übrigens rauchschwarz; Schnabel und Beine schwarz. — Junge bedeutend blasser gefärbt. — Ich messe: 7'' 6''', Schnabelfirste 1'' 7''', -spalte 1'' 10''', -höhe 3'', -breite 6''', Fittig 2'' $7^1/_2$''', Schwanz 3'', über die Flügel 1'' 10''', Lauf $3^1/_2$''', Innenzehe $5^1/_2$''', Nagel 2''', Aufsenzehe $4^1/_3$''', Nagel 2''', Hinterzehe 3''', Nagel 2'''. — Die Galbula tridactyla Vieillot „Le Jacamaralcyon" Le Vaill. Courouc. Sppl. p. 51 pl. L. wurde durch Cuvier Règne an. I. 448. im Jahre 1829 als Gattung aufgenommen. Galbula ceycoides Such. Zool. Journ. II. 112. ist derselbe Vogel, den Jard & Selby Illustr. orn. II. pl. 22. unter diesem Namen und als „Three-toed Jacamar" abbildeten, ohne den Ursprung desselben aus Le Vaillant zu kennen. Auch Spix beschreibt die Galbula tridactyla Brasil. I. p 55 und bildet sie T. LVII. f. 2 ab, Swainson nennt sie Galbula armata und Cabanis hat sie 1847 in den Notizen „Cauax" genannt. — Brasilien: zuerst Delalande. Prov. St Paulo: Spix. Prov. Minas Geraës Max. N. W. Beitr. III. iii. 442. — Dresdn. Mus.

169. **J. lugubris** (Galb. — Sws.) G. R. Gray list. ........... Oben und unten braun, Flügel und Schwanz dunkel purpurschillernd, Unterleib und Bauch weifs, Schwanz kurz, gleichfederig. — Länge 6'' engl., Schnabelspalte $1^7/_{10}$'', Fittig $2^6/_{10}$'', Schwanz 2'', über die Flügel 1''. — Federn am Kinn bei beiden Geschlechtern in der Mitte weifslich, Flügel, Schwanz und Oberschwanzdecke dunkel und düster grünpurpurschillernd, Kopf, Hals und Brust lichtbraun, Federspitzen blasser gescheckt, alle Schwingen am Grunde reinweifs, Ohrdecken dunkelbraun, Schwanzfedern gleich. — So beschreibt Swainson Menag. p. 329. 145. seine Galbula lugubris, die er ausdrücklich dreizehig nennt und welche auch von Gray im British Museum hist. p. 67 als Jacamaralcyon lugubris „the mournful Jacamar" aufgezählt wird. — Britisch Guiana: Conocou-Gebirge in Demerara: Sir R. Schomburgk.

**XLI. Galbula** Moehring. Av. gen. 107. — Natürl. Syst. d. Vögel t. XXXIV. — Die typischen Formen gehen davon aus, das Dagewesene zu wiederholen, deshalb treten die ersten Arten im Kleide der vorigen auf, so dafs die erste derselben sogar mit obiger Gattung fast verschmilzt. Die letzteren vollenden immer mehr den typischen Ausdruck und G. paradisea hat das Bild des Merops wieder erreicht.

*170. **G. chalcoptera** Rchb. t. CCCCLV. 3267—68. — Kopf, Hals, Rücken und Hinterrücken dunkel umbrabraun, Ohrdecken schwarzbraun, Flügel und der gleichfedrige Schwanz schwarzgrün schillernd, Kinn röthlichweifs, Kehle, Brust, Seiten, Schienbeindecken, Afterdecken kastanienbraun, Mittelbrust und Bauch weifs, die Basis aller Schwingen unterseits reinweifs; Schnabel und Beine schwarz. — Ich messe: 6'' 6''', Schnabelfirste 1'' 7''', -spalte 1'' 10''', -höhe $2^3/_4$''', -breite 4''', Fittig 2'' 8''', Schwanz 2'', über die Flügel $10^1/_2$''', Lauf $4^1/_2$''', äufsere Vorderzehe 5''', Nagel 3''', innere Vorderzehe 4''', Nagel 2''', äufsere Hinterzehe $3^1/_2$''', Nagel $1^1/_3$''', innere Hinterzehe 1''', Nagel $^3/_4$'''. — Wäre dieser Vogel nicht so bestimmt vierzehig und es nicht unglaublich, dafs sowol Swainson als G. R. Gray die vierte Zehe übersehen hätten, so würde man ihn als J. lugubris bestimmen müssen. Indessen ist von dem in dessen Beschreibung erwähnten Purpurschiller wie von dem gescheckten Zustande der Federspitzen an Kopf, Hals und Brust nichts zu bemerken. Der ganze Habitus ist allerdings der der vorigen Gattung, in welche indessen die vierte Zehe ihn nicht zu stellen erlaubt. Südamerika (als G. albiventris): Mr. Verreaux. Dresdner Museum.

171. **G. albigularis** (albogularis) Spix Bras. I. 54. t. LVII. f. 1. — t. CCCCLV. 3269. — Violetschwärzlich, Kopf und Nacken dunkelbraun, Augenkreis, Ohrfleck und Kehle weifs; vordere Flügel- und Rückendecken grünviolet, Schwingen violetschwarz, am Grunde weifs; Brust schwarzgrünlich, Bauch braunschwärzlich, in der Mitte röthlichbraun; Schwanz kurz gleichfederig grünviolet, unterseits schwarz, Schnabel scharf dreikantig, weifslich, Augen schwarz. — Weibchen: Flügel- und Rückendecken nebst Schwanz violet, Brust braunroth. — Länge $5^3/_4$'', Schwanz $2^1/_4$'', über die Flügel 1'', Schnabel $1^1/_3$''. So viel giebt Spix a. a. O. über diese Art, deren Abbildung, wie alle dieses Werkes der Beschreibung nicht entspricht, sondern über den ganzen Körper aufser der weifsen Kehle ein mattes Rufsschwarz zeigt. — Brasilien um Para: Spix.

*172. **G. albirostris** LATHAM. — t. CCCCLV. 3270—71. — Oberkopf kupferfarbig, Kehle blafsrothbraun, unten reinweifs, Oberseite glänzend goldgrün, Unterseite rothbraun, nach hinterwärts heller; Schwanz vom Grunde aus unten roströthlich, Schwingen aufsen schwarzgrün, an der Innenfahne rostfarbig gesäumt, Unterflügel gröfstentheils rostroth, Schwingen rauchgrau, nur an der Hinterfahne rostfarbig; Oberschnabel citronengelb, spitzewärts zu 2/3 schwarz; Unterschnabel wie die Beine ganz gelb, Nägel schwarz. — Weibchen unterseits heller braunroth und ohne Weifs an der Kehle, die ganz rothbraun ist. Junge: Schnabel kürzer, die goldgrüne Oberseite schillert noch stark in Rostroth. — Ich messe: 7″ 3‴, Schnabelfirste 1″ 3‴, -spalte 1″ 6‴, -höhe 3‴, -breite 5‴, Fittig 2″ 8‴, Schwanz 2″ 8‴, über die Flügel 1″ 11‴, Lauf 5‴, Aufsenzehe 5‴, Nagel 2¼‴, Innenzehe 3¼‴, Nagel 1½‴, äufsere Hinterzehe 2⅘‴, Nagel 1½‴, innere Hinterzehe 1½‴, Nagel 1‴. — Der „White-billed Jacamar" LATHAM's Syn. sppl. und Ind. I. 245 erschien in AUDEBERT's & VIEILLOT's Ois. dorés I. Jacamars p. 6 pl IV. ♂. V. ♀. als „le Veneton", mit welchem Namen die Wilden in Guiana alle Arten bezeichnen sollen. Der Schnabel ist nach alten Exemplaren fast weifs dargestellt. Da derselbe im frischen Zustande gelb ist, änderte VIEILLOT N. Dict. XVI. 443 den Namen in flavirostris um, da auch LE VAILLANT in seinen Jacamars den „petit Jacamar" pl. 51, dann p. 118 als „J. à bec jaune" beschrieben hatte. LE VAILLANT sagt später Couroucous Sppl. p. 48, das Männchen habe eine ganz weifse Kehle. SWAINSON gab noch eine Beschreibung Menag. p. 328 und 143. — Süd-Amerika, besonders Demerara. — Dresdner Museum.

*173. **G. viridis** LATHAM Ind. 244. — t. CCCCLVI. 3272—73. — Kehle reinweifs, Oberkopf, Wangen, Hinter- und Seitenhals, Mantel, Rücken, Hinterrücken, Flügel- und Schwanzdecken, hintere Schwingen und Schwanz, also ganze Oberseite glänzend goldgrün, in gewissem Lichte gelblich und röthlich schillernd, auf der Brust ein breiter gleichfarbiger Gürtel. Unterseite von da bis mit den Afterdecken nebst Unterflügeln rostroth, grofse Schwingen und Schwanzunterseite schwarzbraun, grünschillernd. In gewissem Lichte erscheinen alle Schwanzfedern oberseits schmal gebändert. Seitenschwanzfedern kaum so lang als Schwanzdecken, folgende um 15—16‴ länger, dritte nur um 4‴, vierte, fünfte und sechste an Länge wenig verschieden, so dafs die Schwanzmitte sich rundet. Schnabel, Nägel und Bart schwarz, Beine gelblich, Iris graubraun (MAX. Nw.). — Weibchen nur durch die rostrothe Kehle ohne alles Weifs verschieden. Junge ohne den goldgrünen Brustgürtel. — Ich messe: 7″ 9‴, Schnabelfirste 1″ 10‴, -spalte 2‴, -höhe 3‴, -breite 6‴, Fittig 3‴, Schwanz 3‴, über die Flügel 1″ 9‴, Lauf 5½‴, Aufsenzehe 4½‴, Nagel 2‴, Innenzehe 3½‴, Nagel 2‴, äufsere Hinterzehe 3½‴, Nagel 1¾‴, innere Hinterzehe 1⅓‴, Nagel 1‴. — Der am längsten bekannte Vogel dieser Familie, die „Galbula" MÖHRING's nannte KLEIN Picus Brasiliensis, während PISON und MARCGRAV unter dem Namen der Eingebornen „Jacamaciri" diese Art zuerst abbildeten, welche Abbildung auch JOHNSTON und WILLUGHBY copirten, auch EDWARDS pl. 334 diese Art darstellte. Le petit Alcyon d'Amerique VOSMAER t. 3 (1768) ist derselbe Vogel. BRISSON bildete dann den französischen Gattungsnamen Jacamar IV. 86 und beschrieb daselbst unsere Art als Galbula mit kenntlicher Abbildung pl. V. f. 1. BUFFON giebt den Jacamar pl. 238. Der „green Jacamar" LATH. syn., sowie Alcedo galbula GM. 459. 15 ist derselbe Vogel, welcher dann als „Jacamar" in guten Abbildungen bei AUDEBERT und VIEILLOT in den Ois. dorés I. pl. 1 ♂. und pl. 2 ♀., hier als „Jacamar à gorge rousse", im Texte als Varietät, doch mit Vermuthung der Geschlechtsverschiedenheit gegeben. Noch bessere Abbildungen giebt LE VAILLANT Ois d. parad. Jacamars pl. 47: le J. mâle, pl. 48: le J. femelle, Weibchen im bunten Uebergangskleid, und pl. 49: le J. jeune âge, alle beschrieben p. 111. Dafs dagegen Prinz MAX. N.W. fälschlich pl. 50 als weiblichen Vogel hierher citirt, sie ziemlich mittelmäfsig nennt und meint LE VAILLANT habe das Männchen nicht gekannt, auch die schönen Abbildungen pl. 47, 48 und 49 gar nicht erwähnt, erklärt sich wohl nur aus einer heftweisen Ansicht des Werkes. — Hierher gehört noch G. viridicauda SWAINS. menag. 327 n. 140 und für das Weibchen: G. ruficollis SHAW. — Die Creolen in Cayenne nennen den Vogel „den grofsen Wald-Golibri". Er lebt im dunklen Dickicht der Wälder einsam und fliegt nicht weit von seinem Wohnorte weg, den er am

liebsten in feuchter Lage nimmt, um da reichlich Insecten zu fangen. Sie sitzen auf mittel hoch befindlichen Zweigen und sollen da nach Versicherung der älteren Beobachter bisweilen einen kurzen, ziemlich angenehmen Gesang hören lassen. Wie die Eisvögel sitzen sie auf Lauerplätzchen und fliegen von da aus kurz und reifsend schnell nach Insecten. — Neuerlich erhielten wir wieder Erfahrungen über diese Art durch Prinz MAXIMILIAN Beitr. III III. 436. G. viridis: „der goldgrüne Jacamur mit rostrothem Unterleibe". Auch die Botokuden erkennen die Aehnlichkeit mit den Kolibris und nennen die Galbula: „Merokniung-gipakiû", d. h. den grofsen Fliegenvogel, ebenso die Portugiesen: „Bejaflor". Sie sitzen hier gewöhnlich einsam und still am Wasser auf niedrigen Zweigen in den schattigen Gebüschen der feuchten Wälder, phlegmatisch und wenig beweglich. Ihre Stimme ist nur ein lauter, heller, öfters wiederholter Ton. Sie lauern den ganzen Tag über auf Insecten, deren Ueberreste Prinz MAX. N.W. in ihren Magen fand. Nisten wie die Eisvögel in einem Uferloche, doch wurde ihr Nest von ihm nicht gefunden, obwol er die Vögel an den kühlen, klaren, auch dunkelbraunen Waldbächen der Gebüsche und grofsen Urwälder häufig antraf und ohne Mühe erlegte. Oft safsen sie auf einem Zweige unmittelbar über dem Wasser, sie scheinen also vorzüglich Wasserinsecten zu fangen. — Südamerika: Brasilien, Cayenne, Guiana. — Dresdner Museum.

*174. **G. ruficauda** SWAINSON Menag. 327 n. 139. — t. CCCCLVI. 3274—75. — Oberseite, Brustgürtel und vier Mittelschwanzfedern grün goldglänzend, Kinn und Kehle weifs, übrige Unterseite nebst Seitenschwanzfedern zimmtrothbraun, äufserste an der Aufsenfahne spitzewärts grün. Schnabel und Beine schwarz. — Weibchen: Kehle einfarbig rothbraun. — Ich messe: 8″ 2‴, Schnabelfirste 1″ 10‴, -spalte 4‴, -höhe 3‴, -breite 5‴, Fittig 3‴, Schwanz 3″ 3‴, über die Flügel 2″ 2‴, Lauf 6$^1/_3$‴, Aufsenzehe 6‴, Nagel 3‴, Innenzehe 4‴, Nagel 2‴, äufsere Hinterzehe 4‴, Nagel 2‴, innere Hinterzehe 1$^1/_2$‴, Nagel 1$^1/_2$‴. Also gröfser als vorige, der Schnabel sehr seicht, fast unmerklich gebogen, der Schwanz abgerundet, stufig, äufserste Seitenfedern nur 2‴ lang. — SWAINSON beschreibt diese Art so bezeichnend, dafs man sie nicht mit dem von LE VAILLANT beschriebenen Vogel, folgender Art, verwechseln kann, während man annehmen mufs, dafs seine Abbildung selbst, „Le Jacamar à queue rousse" pl. 50 (Unterschnabel wohl zufällig etwas aufwärts gebogen), nicht zu seiner Beschreibung, sondern hierher gehört. Auch der noch ältere „Rufous-tailed Jacamar" LATH. gehört unsicher zu dieser oder folgender Art — Brasilien: Sir R. SCHOMBURGK. Surinam: Mr. REINE. — Dresdner Museum.

*175. **G. macroura** VIEILLOT galer pl. 29. — t. CCCCLVII. 3276—77. — Ganze Oberseite, Brustgürtel und zwei stark verlängerte Mittelschwanzfedern grün goldglänzend, Kinn und Kehle weifs, übrige Unterseite nebst allen Seitenschwanzfedern zimmtrothbraun. — Weibchen: Kehle einfarbig rothbraun. — Ich messe: 10″ 3‴, Schnabelfirste 2″ 2‴, -spalte 2″ 5‴, -höhe 3‴, -breite 6‴, Fittig 3‴, Schwanz 4″ 5‴, über die Flügel 3″ 2‴, Spitzen allein 7‴, äufserste Seitenfedern 5‴, Lauf 6‴, äufsere Vorderzehe 6‴, Nagel 2$^1/_3$‴, innere Vorderzehe 3$^1/_3$‴, Nagel 1$^3/_4$‴, äufsere Hinterzehe 4‴, Nagel 2‴, innere Hinterzehe 2‴, Nagel 1$^1/_2$‴. — Der Umstand, dafs LE VAILLANT jedenfalls diese und vorige Art vor sich hatte und nicht unterschied, zeigt uns die Möglichkeit, dafs er die vorige mit abgerundetem Schwanze abbildete und bei Fertigung der Beschreibung den gegenwärtigen Vogel mit langen Mittelschwanzfedern vor sich hatte, von denen er sagt, dafs dieselben um einen halben Zoll über die übrigen herausständen. Da CUVIER's G. ruficauda Règne an. I. 447 auf LE VAILLANT's Vogel begründet, aber seitdem man zwei ähnliche Arten kennen gelernt hat, zu kurz und unbestimmt characterisirt ist, ist nicht zu entziffern, ob dort der Vogel, den LE VAILLANT's Abbildung darstellt, oder der, den er beschreibt, d. h. die G. macroura VIEILL. galerie pl. 29 gemeint ist, so dafs nur die Benennung von SWAINSON durch seine characteristische Beschreibung autorisirt wird. Traité 233. 2. und Atlas 27. 1. giebt LESSON die G. macroura wieder als G. ruficauda CUV., hat also ebenfalls beide Vögel nicht unterschieden. Auch die gegenwärtige Art hat SWAINSON unter dem Namen G. leptura Menag. 327 n. 141 kurz und treffend beschrieben. — Insel Trinidad: BAILLON. — Dresdner Museum.

176. **G. tombacea** Spix Bras. I. 55. t. LVIII. — t. CCCCLVII. 3278. — Oberkopf bläulichgrün, Rücken, Oberflügeldecken, Kehle, Brust und Vorderbauch lebhaft tombakgrün glänzend, Schwingen schwarz, Aufsenfahne schwärzlichgrün, Innenfahne am Grunde weifsgesäumt, zwei Mittelschwanzfedern grün goldglänzend, Aufsenfahne blauschillernd, Hinterbauch, Afterdecken und Aufsenschwanzfedern lebhaft zimmtrothbraun, einige an der Aufsenfahne spitzewärts grünlich, Unterflügel ochergelb, Schnabel schwarz, Beine gelbbraun, unterseits gelb, Iris braun. — Tschudi mifst 9″ 6‴, Schnabel 2″ 1‴, Fittig 3″ 3‴, Lauf 6‴ Schwanz 4″ 3‴, Lauf zu Flügel = 1 : 6, 8. — Frifst nach Spix Wespen und Ameisen. — Am Amazonenstrome: Spix. In den Ur- und Vorwäldern der Anden, ziemlich häufig auf niedrigen Gebüschen, aber nie höher als 6000′ über dem Meere. In der Küstenregion nie beobachtet: Tschudi.

177. **G. leucogastra** Vieillot N. Dict. XVI. 444. — t. CCCCLVIII. 3279 und 3396. — Oberkopf und Wangen blaugrünlich braunschattirt, dieselbe Farbe umfafst hakenartig den Unterschnabel und verlängert sich unterwärts nicht über das Ende der weifsen Kehle. Hinterhals, Mantel, Rücken, Hinterrücken, Schwanzdecken und Unterflügel nebst den letzten Flügelfedern bronzegrün, kupferröthlich glänzend, Brustgürtel von der Farbe des Rückens oben von der weifsen Kehle an, Unterbrust und Bauch bis mit den Afterdecken weifslich, Schwanz stark stufig, doch ohne Verlängerung der Mittelfedern, blaugrünlich glänzend und schillernd, alle Federn aufser den beiden mittleren innerseits weifsgesäumt und weifsgespitzt, Schwingen oben von der Farbe des Schwanzes, unten schwarzglänzend, Unterflügel und unten alle Schwingen am Ursprunge reinweifs, Schnabel sehr lang, dreikantig, schwarz, Beine grau, Nägel schwarz. — Ich messe Gray's Abbildung gen. pl 29 (3279): 9″, Schnabelfirste 1″ 7‴, -spalte 1″ 9‴, -höhe 2¼‴, Fittig 2″ 9‴, Schwanz 3″ 7‴, äufserste Federn 1″ 7‴, und Le Vaillant's Abbildung (3396): 7″ 7‴, Schnabelfirste 1″ 2½‴, -spalte 1″ 6‴, -höhe 2½‴, Fittig 2″ 1‴, Schwanz 2″ 10‴, Lauf 3‴, äufsere Hinterzehe 3½‴, Nagel 1‴, innere 1½‴ Nagel 1‴. — Erschien zuerst als „Le Jacamar à ventre blanc“ Le Vaill. Couroucous suppl. p. 46. pl. H. Nachdem ihr Vieillot obigen Namen gegeben, führte sie Cuvier im Régne an. I. 448 als G albiventris auf, wo sie ausdrücklich „goldgrün“ genannt wird, während Lesson trait. 234. 4. diese Art die kleinste der Gattung nennt, Brust und Seiten braun und den Schwanz „kurz“ beschreibt, also einen ganz anderen Vogel vor sich gehabt hat, als er nach Le Vaillant citirt, vielleicht gar unsere 170: G. chalcoptera. — Brasilien: Le Vaillant.

178. **G. chalcocephala** E. Deville Rev. 1849. 55. . . . . . . . . . Schnabel gerade und kurz, Oberschnabel schwarz, Unterschnabel gelb, Kopfkappe bronzeroth metallschillernd, Augenkreis gelb und nackt; Oberseite und beide Mittelschwanzfedern smaragdgrün; Kinnfleck dreieckig, rothbraun, dann kleiner weifser Querfleck in der Kehlmitte, Unterkehle, Bauch, Seiten, ein Theil der Unterflügel und Schwanzunterseite rothbraun, an Kehle und Bauch dunkler als anderwärts; Schwingen unten und Spitzen der grofsen Flügeldecken schwarz, Schwanz lang, zweite und dritte Seitenfeder am Aufsenrand mit kleiner, sehr dunkel smaragdgrüner Binde, Aufsenrand und Ende der vierten ebenso grün wie die Mittelfedern. — Weibchen ohne Weifs an der Kehle und mit etwas weniger Bronzerothbraun am Kopfe. — Länge 15 Ct. 2 Mm., Schnabelspalte 4 Ct. 2 Mm. — Paarweise einsam in den grofsen feuchten Wäldern auf niedrigen Zweigen sitzend. Mission von Sarayacu am Flusse Ucayali: M. de Castelnau.

179. **G. cyanescens** E. Deville Rev. 1849. 56. . . . . . . . . . . . . Schnabel mittelmäfsig, gerade, ganz schwarz. Kupfergrün metallglänzend, Oberkopf blaugrün, ein Kehlfleck klein, dreieckig, grau, dessen Endfedern bilden einen blauen Halbkreis; Bauch kastanienbraun, ebenso die Seitenschwanzfedern, nur die erste am Aufsenrand und der Spitze ebenso wie die vier Mittelfedern kupfergrün glänzend. — Länge 16 Ct 3 Mm. — An den Ufern des Amazonenstromes: M. de Castelnau.

*180. **G. paradisea** (Alcedo — L. Gm.) Lath. — t. CCCCLVIII. 3280—81. — Oberkopf und Kinn umbrabraun, in's Bläuliche übergehend, Hinterkopf, Wangen, Mantel, Hinterrücken, Flügel und Schwanz mit zwei langüberragenden Mittelfedern dunkel bronze-

grün glänzend, in verschiedenem Lichte bläulich, schwarz, braun und grün schillernd, einige Federn der grofsen Flügeldecken röthlich goldschillernd; Vorderhals reinweifs, Unterseite quer abgeschnitten schwarzgrün bis mit den Afterdecken, im Schatten schwarz erscheinend; Weichen mit weifsem Federbüschel; Schnabel, Beine und Nägel schwarz. — Weibchen etwas kleiner, Schwanz kürzer, das Weifs der Kehle nicht so tief herabziehend, Färbung matter. Jung: Schnabel kürzer, Kopf brauner und alles Grün braun überlaufen. — Ich messe: Männchen 11″, Schnabelfirste 2″ 1‴, -spalte 2″ 6‴, -höhe 3‴, -breite 6½‴, Fittig 3″ 3‴, Schwanz ohne die Spitzen 3″ 7‴, über die Flügel ohne Spitzen 2″ 5‴ Spitzen überdies 2″, Lauf 4½‴, Aufsenzehe 6‴, Nagel 2½‴, Innenzehe 4‴, Nagel 2‴, hintere Aufsenzehe 3½‴, Nagel 2‴, hintere Innenzehe 1½‴, Nagel 1‴. Weibchen 9″ 6‴, Schnabelfirste 1″ 5‴, -spalte 1″ 10‴, Fittig 3″ 3‴, Schwanz ohne Spitzen 3″ 4‴, Spitzen 1″ 9‴. — Brisson nannte diese Art eigentlich früher G longicauda Orn. IV. 89, nachdem schon Klein sie als Ispida surinamensis und Edw. I. pl. 10 als „Swallow-tailed King-fisher, Martin-pecheur à queue d'hirondelle" gegeben und letzterer den jungen Vogel kenntlich, obwol übertrieben, abgebildet hatte. Brisson's Abbildung seines Jacamar à longue queue pl. V. 2. stellt bereits das Männchen gut dar. Es folgten die Abbildungen bei Buff. enl. 271, dann die Aufnahme der G. paradisea in das System als „Paradise Jacamar" Lath., Alcedo paradisea Gm., endlich die Abbildung bei Audub. & Vieill. dor. Jac. pl. III. und bei Le Vaill. ois. parad. pl. 52 und p 120 beschrieben. Diese Tafel wird nun irrig bei Gray und nach diesem bei Bonaparte doppelt, zugleich mit zu der ganz verschiedenen G. leptura Sws. citirt, die wir oben berichtigt auseinandergesetzt haben. — Surinam, Cajenne: Mr. Reine. — Dresdner Museum.

**XLII. Jacamerops** Cuvier Régne I. 420. — Nat. Syst. d. Vögel t. XXXIV. — Deutet hier sowie oben Nyctiornis, auf die plumpen Formen der Bucco-Vögel.

181.† **J. Isidori** E. Deville Rev. 1849. 55. . . . . . Oberseite, ein dreieckiger Fleck unter der Gurgelgegend und der Schwanz sehr dunkel bronzegrün violet metallschillernd, vorzüglich am Rücken, übrigens zimmtfarbig. — Länge 18 Cent. 6 Mm. (ungefähr 7″ 11‴). — Sitten wie Jacamars. Diese kleine, sehr kurz beschriebene Art scheint diese Gattung durch Wiederholung der vorigen zu eröffnen, so dafs sie an jene sich anschliefst. — Mission von Sarayacu, am Flusss Ucayali, Pampa del Sacramento: M. De Castelnau.

*182. **J. grandis** Cuvier Régne I. 420. — t. CCCCLIX. 3282—83. — Schwanz stufig, Schnabel mit scharfer Leiste auf der Firste (fehlt bei J. Boërsii). Oberkopf, Wangen, Hinterhals, Oberkehle, Mantel, Flügeldecken und letzte Flügelfedern, Hinterrücken, Oberschwanzdecken und Schwanz goldgrün, stark kupferglänzend; Schwingen schwärzlich, Innenfahne graulich; Unterseite von der weifsen Kehle an bis Afterdecken und Unterflügeldecken zimmtbraun; Schnabel schwarz, Beine bräunlich. — Ich messe: 11″, Schnabelfirste 1″ 6‴, -spalte 2″, -höhe 5‴, -breite 8‴, Fittig 4″, Schwanzmitte 5″, äufsere Feder 3″ 3‴, Lauf 6‴, Aufsenzehe 7‴, Nagel 3‴, Innenzehe 4‴, Nagel 2‴, äufsere Hinterzehe 4¾‴, Nagel 2‴, innere Hinterzehe 2‴, Nagel 1¾‴ — Wurde zuerst von Pallas spicil. VI. p. 10 in der Anmerk. ohne Namen kurz und treffend beschrieben. Vielleicht dasselbe Exemplar beschrieb Vosmaer Amstd. 1768 in besonderer Abhandlung als „Alcyon d'Amerique à lonque queue" mit Abb. t. 2, welche dann Alcedo aurea Müller Linn. Nat. Syst. suppl. 94. n. 20. wurde. Später erschien „the Great Jacamar Lath. syn. Alcedo grandis Gm. 458 39 und Galbula Jacamaciri nebst Galbula grandis Shaw. nat. Misc. pl. 833, nach der Benennung „Le Jacammaciri" von Audeb. et Vieill. dor. Jac. pl. 6 und später „Jacamarici" Le Vaillant parad. pl. 54 mit der Beschreibung p. 125. Lamproptila platyrhyncha Sws. class. 336. Obgleich Vieillot einen brasilianischen Namen auf den Vogel übergetragen, so war er dennoch unsicher über das Vaterland, das auch weder Latham noch Gmelin gekannt haben, und selbst Le Vaillant war durch die Versicherung des Mr. Boërs, dafs diese Vögel von den Molukken herstammten, in Zweifel, während das Vaterland schon längst nachgewiesen war, nämlich: Guiana, Colonie am Berbice: Vosmaer, Mr. Reine. — Dresdner Museum.

183. **J. Boërsii** Ranzani. — t. CCCCLIX. 3284. — Oberkopf, Wangen, ganzer Kopf sattgrün, blau überlaufen und reichgoldglänzend, ebenso die Schulter- und Flügeldecken und letzte Flügelfedern, Vorderschwingen weifslichgrau, folgende gröfstentheils blau, Hinterrücken und Oberschwanzdecken hellgelbgoldgrün, äufserste Schwanzfedern weifs, beide folgende grünblau, die mittleren goldgrün wie der Hinterrücken. Kehle rein weifs, Unterhals, Brust, Seiten, Bauch, Schienbeindecken, Afterdecken, also ganze Unterseite schön rothbraun, zieht an den Halsseiten hinauf nach hinten und in einer Spitze gegen den Rücken, auch in einem Zipfel abwärts (et s'etend en pointe de mouchoir vers le bas du dos). Schnabel stumpfkantig, bleigrau, am Grunde blafs; Beine bräunlich, Augen dunkelroth. — Ich messe Le Vaillant's Abbildung: 1' 2", Schnabelfirste 1" 9‴, -spalte 1" 11‴, -höhe 6‴, Fittig 5" 6‴, Schwanz 5", Lauf 8‴, äufsere Hinterzehe 6‴, Nagel 2½‴, innere 2‴, Nagel 2‴. — Gröfse von Garrulus glandarius, der Schwanz abgerundet, nicht stufig. „Le grand Jacamar" Le Vaill. parad pl. 53, beschrieben p. 123, ist wahrscheinlich das einzige bekannte Exemplar. Le Vaillant fügt noch hinzu: Schwanz ziemlich so lang als Leib, am Ende gerundet, wenn er sich ausbreitet. Die Flügel erreichen das Ende der grofsen Schwanzdecke; Kopf grofs, Hals dick, Rumpf massig, Schnabel 2" (?) breit, am Grunde dick, rundet sich an den Oberseiten ab, beide Schnabelhälften scharf gespitzt, gleich lang, Zunge kurz, dreiseitig, im Grunde der Kehle anliegend; Lauf robust und kurz, Zehen stark und fest auf der Sohle. Nägel kräftig umklammernd, deutet auf Nisten in Baumlöchern. — Hierher gehört Galbula Jacamerops magna Cuv. — Jenes Exemplar hatte Mr. Boërs in Spiritus angeblich mit von den Molukken gebracht. Da derselbe auch J. grandis dabei hatte, und auch diese Le Vaillant als von den Molukken herrührend, zeigte, so dafs dieser, Dumont u. A. dies Vaterland nachschrieben, so ist wohl die Entdeckung des J. Boërsii auch noch in Cayenne zu hoffen.

## D. Philedoneae: Pinselzüngler.

Die vierte Gruppe der zweiten Familie, welche unter der wesentlichen Erscheinung der Bienenfresser die Leichtschnäbler vorläufig andeutet, wiederholt zugleich die Coraciariae als Phyllorninae, die Apiastrinae als Ptilotidinae, die Galbulinae (erste Colibriform) als die Glyciphilinae, während die letzte typische Gruppe der Tropidorhynchinae ihre Vorbildung der Levirostres so bestimmt ausspricht, dafs selbst Le Vaillant den Tropidorhynchus corniculatus zuerst als Corbi-Calao neben dem Calao-Gingala beschrieb.

### a. Phyllorninae: Grünvögel.

Sie bilden den Uebergang zu den eigentlichen Pinselzünglern. Analog den Laubvögeln der zweiten Cohorte entwickelt sich hier Zosterops, dessen vormalige Stellung bei Ficedula aufgegeben und vielleicht hier neben Phyllornis durch Uebereinstimmung in befiedertem Augenring — der bei Melithreptus sich wiederholt — wie in Lebensweise, näher bedingt wird, ohne dafs noch die hier wimperrandige Zunge pinselförmig geworden.

**XLIII. Zosterops** Vigors. — Nat. Syst d. Vögel t. LXI. — Schnabel bei einigen nach Art dessen von Dacnis gerade, bei anderen bis zur Beugung von Certhiola. Eben so nahe Verwandtschaft mit den Ficedulinae oder Mniotiltinae ist unleugbar und wir werden auch die Gattungen Iuhina und Jora, welche Bonaparte mit hierher gestellt hat, bei diesen lassen.

184. **Z. Vaillantii** (Tcheric Le Vaill.) Rchb. — t. CCCCLX. 3285—86. — Stirnseiten und Kinn weifslich, Zügel vom Mundwinkel zum Auge schwarz, Oberseite und Flügeldecken olivengrün, Kehle und ganze Uuterseite bis Afterdecken gelblichweifs, Schwingen und Schwanzfedern schwärzlichbraun, aufsen weifslichgelb gesäumt. — Le Vaillant's Abbild. 4" 4‴, Schnabelfirste 4‴, -spalte 5⅓‴, -höhe 2‴, Fittig 1" 11‴, Schwanz 1" 3‴, Lauf 7‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 2½‴. Weibchen wenig kleiner, oberseits mehr olivenfarbig, unter der Kehle und an der Brust matter. Auch der Augenring minder auffallend und weniger reinweifs. Junge ohne Augenring, welcher erst nach der zweiten Mauser erscheint. — Le Vaillant Ois. d'Afrique III. 94. hält den pl. 132 in beiden Geschlechtern abgebildeten Vogel (unsere 3285 und 86) für Ficedula madagascariensis minor Briss. III. 498. vgl. 187. —

Er beschreibt seinen Vogel dem Fitissänger — pouillot — ähnlich, doch mehr gelblich und lebhafter gefärbt, während er sich durch die weifsen Augenringe unterscheidet. Auch das Gelb der Unterseite ist auffallender als bei jenem und ein gelber Streif zieht zwischen Augen und Nasenlöchern um die Stirn. Der Bauch ist weifslich. Die schwarzen Schwingen und Schwanzfedern sind auf der Innenfahne gelblichgrün überlaufen und an der Aufsenfahne so mit der Farbe des Rücken und Schulterdecken gesäumt. Beine bleigrau, Augen braun, Schnabel schwarz. — In kleinen Trupps zu 6—8 Stück als Familie beisammen; suchen Insecten, kleine Raupen und Schmetterlingseier auf Bäumen. Nisten an den Zweigspitzen niederer Mimosen, Nest zierlich, wie Finkennest gebaut, aus rundgelegten Würzelchen, aufsen mit Moos bedeckt, inwendig mit Haaren, hält kaum 2 Zoll im Durchmesser und enthält 4 bis 5 Eier, welche das Männchen mit bebrütet. Beide Alten vertheidigen muthig die Jungen. Während sie Nahrung suchen, schreien sie „*titititiri*, *titititiri*." Die Eingebornen nennen den Vogel „glas-oog" oder „wit-oog", anderwärts „Kneutje." Südafrika am Flusse Duyven-Ochs, im Caffernlande, zu Bruyntjes-Hoogte und in einigen Districten weiter im Innern vorzüglich in Buschholz. Le Vaillant.

185. **Z. chloronotos** (C. — Vieill.) Gray. — t. CCCCLX. 3287. — Kopf, Hals, Kinn, Kehle und Brust schwarzgrau, Kopf mit grünlichem, Hals mit schiefergrauem, Kinn mit weifslichem, Kehle und Brust mit röthlichem Anflug; Rücken olivengrün überlaufen, Bürzel und kleine Flügeldecken gelblich, Schwingen und Schwanzfedern aufsen gelb gesäumt, an der Innenfahne braun. Mittelfedern etwas kürzer, der Schwanz also ausgeschnitten; Beine gelblich, Nägel schwarz. Nach Vieillot 3″ 8‴; Schnabelspalte 9‴, Schnabel braun, Unterschnabel am Grunde gelblich. Er ist der indische Souï-manga gris Audebert & Vieillot dor. p. 61. pl. XXVIII., den der Verfasser mit der Certhia burbonica Gm. vergleicht, aber sagt, dafs seine Länge um 15‴ geringer, sein Schnabel um 4‴ kürzer sei, während auch die Färbung eine ganz andere ist. Ungeachtet dessen finden sich dennoch jener Erwähnung wegen beide Vögel von Bonap. consp. 399. 17. zusammengezogen. Scheint Z. curvirostris Sws. West-Afr. II. 44. Wurde durch die Expedition zur Aufsuchung von la Peyrouse aus Indien — aus welchem Theile, ist nicht bekannt — mitgebracht und kam in Brongniart's Sammlung: Vieillot.

186. **Z. senegalensis** Bonap. — t. CCCCLX. 3288. — Schön gelb, oben grünlich überlaufen; Unterseite rein und schön einfarbig gelb; Schwingen und Schwanz schwärzlich, gelb gesäumt; Augenring weifs, vom Mundwinkel zum Auge ein schwarzer Streif. — Swainson mifst 4¼″ engl., Schnabelfirste $^4/_{10}$‴, -spalte 6‴. Schwanz über die Flügel 1‴. — Als „Yellow white-eye, Zosterops flava" von Swainson B. of West-Afr. II. 43 beschrieben und pl. III. abgebildet. Er sagt, die Art habe die Gröfse von Z. dorsalis, aber der schwarze Schnabel sei gröfser, der Schwanz, obwol ausgeschnitten (divaricated), sei doch gleich. Beine schwärzlich. Wegen der älteren Z. flava — s. diese — wurde der Name geändert. — Senegal; Swainson.

187. **Z. madagascariensis** (Ficedula — Briss.) Gray. — t. CCCCLX. 3289. — Olivengrün, unterseits weifslichaschgrau, Oberkehle und Halsband schön gelb. — Nach Brisson: 3″ 8‴, Schnabelspalte 6‴, Schwanz 15‴, Lauf 7‴, Mittelzehe 5½‴, Hinterzehe so lang als Aufsenzehe; Flügelspannung 5″ 8‴, Flügel legen sich bis zur Schwanzmitte. — „Le petit Figuier de Madagascar", Briss. II. 498. pl. XXVIII. f. 2, welcher auf Madagascar „Tcheric", d. h. „Weifsauge" genannt werden soll, wurde auch von Le Vaillant für einerlei mit seinem Vogel gehalten, bei dem doch die Farben ganz verschieden vertheilt sind. Dann gab Swainson die gegenwärtige Abbildung als Sylvia annulosa Zoolog. Illustr. III. pl. 164, nachdem der Vogel bereits Sylvia madagascariensis Latham Ind. geworden, und meint dabei, Le Vaillant gebe „sehr gleichgültige Figuren" beider Geschlechter, während Le Vaillant's Abbildungen von dem, der sie genau kennt, nie „gleichgültig" genannt werden können. Nach jener Aeufserung giebt Swainson wahrscheinlich irrig, das Vorgebirge der guten Hoffnung als Vaterland an, während er seinen Vogel von Isle de France erhalten, er auch Madras als sein Vaterland nennt.

188. **Z. borbonica** (Ficedula — BRISS.) GRAY. — t. CCCCLX. 3290. — Oberseits graubraun, unten unrein weifsgraugelblich, Schwanzfedern braun, graubraun gesäumt. — Nach BRISSON: 3″ 8‴, Schnabelspalte 6‴, Schwanz 1″ 5‴, Lauf 7½‴, Mittelzehe 5½‴, Hinterzehe fast so lang als Mittelzehe; Flügelspannung 5″ 5‴, Flügel bedecken ⅔ vom Schwanz. — BRISSON bildet seinen „Figuier del' Isle de Bourbon", den man auf der Insel „le petit Simon" nennt, II. pl. XXVIII. f. 3 ab und beschreibt ihn p. 510. BUFFON giebt eine neue Abbildung unter BRISSON's Benennung pl. enl. 705. f. 2. und beschreibt „le petit Simon" p. 162. Der Vicomte QUERHOENT soll ihn häufig beobachtet haben, wonach er im September nistet. Das Nest sei aus dürren Kräutern gebaut, inwendig mit Rofshaaren ausgelegt; die drei Eier bläulich. Fliegt immer gesellig, läfst sich sehr nahe kommen und frifst Insecten und kleine weiche Früchte. Soll ein besonderes Geschrei erheben, wenn er ein Rebhuhn oder einen Hasen laufen sieht und soll auch dem Jäger das Wild verrathen. — Isle de Bourbon. —

6291 ist der Grimpereau de l'isle de Bourbon BUFF. pl. enl. n. 681: „Le Soui-Manga de l'isle de Bourbon", p. 348 wird beschrieben: Oberseite braungrünlich, Bürzel olivengelb, Kehle und ganze Unterseite graulich unrein, nach hinten zu in Gelb ziehend; Seiten rothbraun, Schwanzfedern schwärzlich, Schwingen ebenso, aber hell gesäumt; Schnabel und Beine schwarz. Für eine „variété d'âge ou de sexe" unbestimmt angegeben. Wurde Certhia burbonica GM. 471. 33. und Yellow-rumped Creeper LATH. Wird von GRAY und BONAPARTE zu Z. chloronotus gezogen — unsere 3287, von welcher Art er indessen doch verschieden scheint. Wir wiederholen BUFFON's Abbildung, die ganz anders als die Beschreibung besagt, aussieht: Kopf aschgrau, vom Nacken bis an den Bürzel, nebst Oberflügeln, die Oberseite braun, Bürzel gelb, die graue Kehle geht unmerklich in helleres Grau, endlich in unreines Weifs über; Schwingen und Schwanzfedern schwarz, erstere am Vorderende weifs gesäumt; Schnabel schwarz, Beine bleigrau. Also nicht mit der weit kleineren Ficed. borbonica BRISS. — s. Z. borbonica GRAY — zu verwechseln.

*189. **Z. capensis** SUNDEVAL Mus. Holm. — t. CCCCLX. 3292—93. — Stirn und ganze Oberseite düster olivengrün, ebenso die breiten Säume der schwarzen Schwingen und Schwanzfedern, vom Mundwinkel an ein schwarzer Streif, welcher das Auge von unten umzieht; Kehle und Afterdecken mattgelb, übergehend in die graulichgrüne Brust- und Bauchgegend; Schnabel und Beine hornschwärzlich. — Ich messe: 4″ 6‴, Schnabelfirste 4‴, -spalte 5¾‴, -höhe 2‴, Fittig 2″ 3‴, Schwanz 1″ 7‴, über die Flügel 11½‴, Lauf 8¾‴, Mittelzehe 3¾‴, Nagel 3‴, Aufsenzehe 3‴, Nagel 1½‴, Innenzehe 3‴, Nagel 1⅓‴, Hinterzehe 3⅓‴, Nagel 3‴. — Wir finden diese Art von BONAPARTE conspectus 399. 24. aufgeführt und gefragt, ob Tcheric LE V. hierher gehöre. Vergleicht man unsere Beschreibungen, so ergiebt sich eine grofse Verschiedenheit in Gröfse, Färbung und Zeichnung. — Südafrika, Gegend um das Vorgebirge der guten Hoffnung: Mr VERREAUX. — Dresd. Mus.

190. **Z. Meyeni** BONAP. (Sylvia flava MEYEN). — t. CCCCLXI. 3294. — „Kopf, Hals, Oberkörper, Flügeldecken und Schwanzdecken gelb in Grün übergehend, Kehle bis zur Brust citronengelb; Schwingen lerchengrau, Aufsenfahne fein gelbgesäumt, Unterseite hell gelblichgrau. Acht Schwanzfedern breit und plötzlich zugespitzt, mit den Schwingen gleichfarbig; Schwanzdecken und Halsfedern mehr gelbgrün. Brust und Bauch beim jungen Weibchen mehr schmuzigweifs, bei dem Männchen in's Gelbe fallend. Bürzel gelb wie der Hals; Iris braun, Augenlider mit einem Kranze kleiner weifsgelblicher Federchen besetzt; Schenkel und Beine schwarzbraun, Schnabel sehr spitz, Oberschnabel an der Basis mit fast dreieckiger Rinne, in welche die vordern Spitzen der schmalen Nasenlöcher hineinragen." „Sylvia flava MEYEN Beitr. 79. Länge 3″ 7″, Flügelspitze bis zur Mitte des Schwanzes, dieser 1″ 5‴ lang; Beine bis Krallenspitze 17‴." Der Entdecker sagt, das äufserst niedliche Vögelchen stehe Sylvia Trochilus zunächst, sei jedoch viel kleiner und komme häufig in Gesellschaft der Honigfresser oder Zuckervögel, z. B. der Certhia sperata, vor. Später beschreibt v. KITTLITZ Mém. prés. à l'Acad. Imp. de St. Pétersb. II. 1835 p. 3 mit Abb. t. 3 so: „Schnabel und Beine bleifarbig, Augenstern schwarzbraun, Stirn, Kehle und Unterschwanzdecken grünlichgelb mit durchscheinender aschgrauer Grundfarbe; Schwingen und

Schwanzfedern dunkelbraun, grüngelb gesäumt, Schwanz fast unmerklich ausgeschnitten.“ Er sah nur einmal eine ziemlich zahlreiche Gesellschaft in gemischter Waldung an den Ufern des Flusses Passik. Sie hatten in Haltung und Betragen viel Aehnlichkeit mit Caereba (Certhiola) flaveola, die er vielleicht nicht generisch von ihm getrennt glaubte. Die feine zirpende Lockstimme aber und die lebhafte Bewegung, sowie ihr gelbes Gefieder hatte v. Kittlitz anfangs einen zeisigartigen Vogel vermuthen lassen. Alle waren von gleicher Farbe, doch erhielt er aller Bemühung ungeachtet, nur ein Exemplar, welches noch dazu durch den Schufs fast ganz zerrissen worden. Das Geschlecht war nicht mehr zu ermitteln und der häutige Magen enthielt kleine Insecten. Manilla Meyen (Luzon v. Kittlitz).

191. **Z. flava** (Hartl.) Gray ......... — Olivengrünlichgelb, unterseits gelb, Schwingen und Schwanzfedern braungelblich gesäumt. Länge 4″. — Dies ist alles, was Horsfield in den Transact. of the Linn. Soc. XIII. 171. von seinem Dicaeum flavum giebt, welches dann Hartlaub Syst. Verz. p. 37 als „Zosterops flavus“ aufführte. — Java.

192. **Z. conspicillata** (Dicaeum — Kittl.) Bonap. — t CCCCLXI. 3295. — „Schnabel horngrau, Beine bleifarbig, Augenstern dunkelbraun; Oberleib graulich olivengrün, Unterleib etwas schmuzig hellgelb, Kehle gelblichweifs, Vorderstirn mit weifsem Querband, welches sich in einen brillenartigen Augenkreis verlängert; Schwingen und Schwanzfedern dunkelbraun, grünlichgelb eingefafst; Schwanz gerade abgeschnitten.“ — So beschreibt diese Art v. Kittlitz Mém. Acad. Imp. St. Pétersb. II. 1835 pl. 3. t. 3. abgebildet. Dem Dicaeum flavum (Z. Meyenii) sehr nahe. Auch die Lebensart scheint ganz die nämliche; v. K. sah diesen Vogel öfters in den Wäldern von Guaham in Gesellschaft von 4—5 Stück, meist hoch auf den Bäumen. Ein Geschlechtsunterschied im Gefieder scheint nicht stattzufinden. — Mariannen-Inseln Guaham: v. Kittlitz.

193. **Z. japonica** Temm. Schleg. Fn. jap. t. 22. — t. CCCCLXI. 3296. — Oberseite olivengrün, Kehle, Schienbein- und Afterdecken schöngelb, übrige Unterseite weifslich, an den Seiten röthlich überlaufen. Schnabel und Beine schwarz, Daumflügelfedern und Schwingen, sowie Schwanzfedern schwärzlich, grün gesäumt, unten weifslichgrau. Länge 3″ 9‴ (Abb. 4″ 3‴), Schnabelfirste $4\frac{1}{3}$‴, -spalte 7‴, -höhe $1\frac{1}{2}$‴, Fittig 2″ 2‴, Schwanz 1″ 2‴, über die Flügel $5\frac{3}{4}$‴, Lauf $6\frac{1}{2}$‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 2‴. — Auf Kiefern in Japan.

194. **Z. parvula** Hombr. Jacqt. Pôle Sud pl 19.4. — t. CCCCLXI. 3297. — Dunkelolivengrün, grofse Flügeldeckfedern, Schwingen und Schwanzfedern schwärzlich, vorn olivengrün gesäumt, Unterseite düster grau, durch einen weifslichen Streif vom Mundwinkel unter den Wangen an den Halsseiten herabziehend vom Dunkelgrün der Oberseite getrennt, Bauchseite gelb; Schnabel und Beine schwärzlich. — Abb. 3″ 6‴, Schnabelfirste $3\frac{1}{2}$‴, -spalte $5\frac{3}{4}$‴, Fittig 2″, Schwanz 1″, Lauf $6\frac{1}{2}$″. Da das grofse Werk „Voyage au Pôle Sud“ nicht fortgesetzt worden, so ist von dieser und den folgenden Arten keine Beschreibung bekannt geworden. — Oceanien.

195. **Z. albiventris** Hombr. Jacqt. Sud. pl. 193. — t. CCCCLXI. 3298. — Hellolivengrün, kleine Flügeldecken mit hellem Mittelraum, grofse Flügeldecken und die schwärzlichen Vorderschwingen und Schwanzfedern nebst grünen Hinterschwingen mit weifsen Vordersäumen; Wangen weifslich, Kehle bis zur Brust herab schön gelb, Unterbrust weifs, Bauch schmuzig weifslichgrün; Schnabel und Beine schwärzlich. — Abb. 4″ 8‴, Schnabelfirste 5‴, -spalte 6‴, Fittig 2″, Schwanz 1″ 5‴, Lauf $8\frac{1}{2}$‴. — Ist a. a. O. nebst Brustbein und Schulterknochen abgebildet. — Oceanien.

196. **Z. obscura** Hombr. Jacqt. Sud. pl. 26. f 6. — t. CCCCLXI. 3299. — Dunkel- fast schwärzlicholivengrün, vom Mundwinkel aus jederseits ein blasser Zügelstreif, Schwingen und Schwanzfedern schwarz, Hinterschwingen und letztere gelb gesäumt; Schnabel und Beine schwarz. — Abb. 4″ 3‴, Schnabel 4‴, Fittig 1″ 10‴, Schwanz 1″, Lauf $5\frac{1}{2}$. — Oceanien.

*197. **Z. palpebrosa** (Sylvia — Temm. col. 293. 3.) Gray. — t CCCCLXII. 3300—1. — Stirn, Kehle, Brust, Schienbeindecken und Afterdecken narzissengelb, Oberkopf, Genick, Rücken, Flügeldecken und Ränder der Schwingen und Schwanzfedern grüngelblich,

ein schwarzes Streifchen vom Mundwinkel zu dem weifsen Augenringe; Bauch und Hinterbauch weifs; Schnabel und Beine schwarz. Länge 3'' 8'''. Temm. — Ich messe: 4'', Schnabelfirste 4''', -spalte 6''', -höhe 1½''', Fittig 2'' 1''', Schwanz 1'' 5''', über die Flügel 7''', Lauf 5¾''', Mittelzehe 5''', Nagel 2''', Aufsenzehe 4''', Nagel 1½''', Innenzehe 3½''', Nagel 1½''', Hinterzehe 2½''', Nagel 2'''. Die ersten Exemplare brachte Delalande vom Continent Indiens; ich erhielt ihn durch Mr. Verreaux u. v. Ceylon: Mr. Brodie. — Dresdner Museum.

198. **Z. westernensis** (Dacnis — Quoy & Gaimard) Hartl. — t. CCCCLXII. 3302. — Kopf, Flügeldecken und Bürzel grüngelb, Rücken aschgrau, Schwingen spitzewärts, sowie die Schwanzfedern schwarzbraun, Vordersaum grüngelb, Flügelunterseite weifslich, Kehle gelb, Brust aschgrau, Bauch weifslich, röthlichbraun überlaufen; Schnabel und Beine braun, Iris gelb. — Weibchen gleich. Länge 3'' 6'''. Wurde im Atlas zum Astrolabe pl. 11. f. 4 abgebildet und von Hartlaub Verz. 37. 6. in die richtige Gattung versetzt. Frifst Insecten, bewohnt den Hafen Western auf Neuholland: Quoy & Gaimard.

*199. **Z. rubricapilla** (Sylvia — Wils.) Rchb. — t. CCCCLXII. 3303—5. — Kopf bis zum Genick aschgrau, Scheitel rothbraun, Rücken, Flügeldecken und Vordersäume der schwarzgrauen Schwingen und Schwanzfedern olivengrün, ganze Unterseite einfarbig guttagelb; Unterflügel weifslich, Schwingen glänzendgrau, an der Innenfahne weifslich gesäumt; Schnabel grünlichbraun, Beine gelbgrün, Iris dunkelbraun. — Ich messe: 4'', Schnabelfirste 3⅓''', -spalte 5''', -höhe 1½''', Fittig 2'' 3''', Schwanz 1'' 8''', über die Flügel 1'' 11''', Lauf 7''', Hinterzehe 2½''', Nagel 2⅓'''. — Die Sylvia rubricapilla Wils. Cat. und Bonap. synops. 87 wurde in Wils. Amer. Orn. ed. Jard. I. 407 als „S. ruficapilla: Nashwille Warbler" beschrieben. Hierher gehört ferner Nutt. man. I. 412. Audub. Orn Biogr. I. 450. und Amer. Orn. II. 103. pl. 113. M. und W. auf Ilex prinoides sitzend, welche Abbildungen mit unserm Vogel vollkommen übereinstimmen, während wir annehmen möchten, dafs der als Sylvicola (Vermivora) rubricapilla Swains. in Richard's Fn. bor. Am. II 220. pl. 42. f. 1. abgebildete weit gröfser ist und selbst mit der Beschreibung nicht übereinstimmt, da diese ausdrücklich sagt, dafs das Rothbraun am Scheitel nur an der Basis der Federn sichtbar und bei deren ruhiger Lage gar nicht bemerkbar ist. — Das Vögelchen ist selten und mufs nicht mit der gefleckten, schon Brisson bekannten Sylvia ruficapilla Lath. Gm. 971. 106, Mniotilta palmarum Gray = Sylvia palmarum Wils. Bp. sppl. t. 10. f. 2. oder mit S. ruficapilla Vieill. = Rhimamphus ruficapillus Bp. consp. 311 verwechselt werden. Es giebt keinen Grund, diese Art, deren schön gelblichweifs befiederter Augenring von Wilson & Audubon gut beschrieben und abgebildet, von Swainson aber bei seinem mir auch deshalb zweifelhaften Vogel nicht erwähnt wird, von Zosterops zu trennen, für welche weitverbreitete Gattung diese Art die erste der neuen Welt ist. — Wilson beschrieb sie aus Mr. Titian Peale's Museum in Philadelphia; in Louisiana und Kentucky fand sie Audubon; Swainson's Vogel wurde zu Cumberland House im Mai geschossen; aus Massachussets erhielt ich diese Art durch die Güte von Mr. Cabot, Dr. Med. in Boston. — Dresd. Mus.

*200. **Z. lugubris** Hartlaub Westafr. 49. — t. CCCCLXII. 3306. — Obenher düster olivengrünlich, Scheitel schwärzlich, Bürzel heller grünlichgelb, Schwingen und Schwanzfedern schwärzlich, Vordersaum grünlich, Innenfahne der Schwingen breit weifslich gesäumt, Flügelbug und Unterflügeldecken reinweifs; zwischen Nasenloch und Auge eine weifsliche Binde, Augenring unrein weifs; Kinn, Kehle und Vorderhals bleichgrau, Brust und Unterleib hellolivenbräunlich, Afterdecken gelblicholive; Schnabel hellröthlichbraun, Oberspitze dunkelbraun, Beine fleischfarb, Iris schwarz. Länge 5'' 1½''', Schnabelfirste 4½''', Fittig 2'' 8½''', Schwanz 2'', über die Flügel 11''', Lauf 9¼'''. — Das Colorit ist weit düsterer als bei den übrigen Arten, der Schwanz fast abgerundet, während an den meisten übrigen eine Kerbe deutlich bemerkt wird, so dafs diese dunkelgefärbten Afrikaner wie 3290, 3291 und 3306 wahrscheinlich in Zukunft zweckmäfsig eine gesonderte Gruppe „Speirops" bilden dürften*). — Westafrika: St. Thomé: Weiss. — Hamburger Museum.

---

*) D. i. Wulstauge: ἡ σπεῖρα, die Wulst, und ἡ ὤψ, das Auge, also Speirops.

*201. **Z. frontalis** Rchb. — t. CCCCLXIII. 3307. — Stirn, Augenring und Kehle weifslich, Kopf aschgrau, Rücken, Flügel und Schwanz olivengrün, Schwingen und Schwanzfedern dunkelbräunlich, Vordersaum der Vorderschwingen spitzewärts weifslich, der der Hinterschwingen und Schwanzfedern grün, Unterhals und Vorderbrust hellgrau, Unterbrust und Seiten bis Schwanzdecken grüngelb; Schnabel und Beine hornbraun, Unterschnabel vom Grunde aus heller. — Ich messe: 4″ 8‴, Schnabelfirste 4½‴, -spalte 7‴, -höhe 2‴, Fittig 2″ 4‴, Schwanz 1″ 9‴, über die Flügel 11‴, Lauf 8½‴, Hinterzehe 2½‴, Nagel 2⅓‴. — Also von folgender Art durch bedeutendere Gröfse und weifses Gesicht, grauen Kopf, gelbe Unterseite und Mangel alles Braun gänzlich verschieden. Port Essington, erhalten von Mr. A. Frank. — Dresdner Museum.

*202. **Z. lateralis** (Sylv. — Lath.) Gray. — t. CCCCLXIII. — Oberkopf, Flügel und Schwanz olivengrün, Rücken dunkelgrau, Augen von einem weifsen Federring umgeben, nach der Stirn und unten schwarz umzogen; Gurgelgegend, Bauchmitte und Unterschwanzdecke graulichweifs, leicht olivenfarben überlaufen; Seiten lichtkastanienbraun. An manchem Exemplare ist die Unterkehle nebst Kopfseiten wachsgelb und die Seiten allein kastanienbraun angeflogen. — Weibchen gleich. — Ich messe: 4″, Schnabelfirste 4‴, -spalte 6‴, -höhe 1⅓‴, Fittig 2″ 4‴, Schwanz 1″ 8‴, über die Flügel 7½‴, Lauf 8‴, Hinterzehe 3⅓‴, Nagel 2⅓‴. — War schon Certhia coerulescens Lath. ind. Bluish-breasted Creeper Shaw gen. zool. VIII. 244. Caerulean Creeper Lath. gen. syn. suppl. II. 188. Caerulean Honey-eater Lath. gen. hist. IV. 204. Sylvia lateralis Lath. ind. orn. supp. LV. Rusty-side Warbler Lath. gen. syn. supp. II. 250. — Shaw gen. zool. X. 659. Lath. gen. hist. VII. 140. Certhia diluta Shaw gen. zool. VIII. 244. Philedon coeruleus Cuv. Meliphaga coerulea Stephens cont. of Shaw's gen. zool. XIV. 264. Sylvia annulosa β. Swains. zool. ill. III. pl. 165. Zosterops dorsalis Vig. Horsf. Linn trans. XV. 235. Gould B. of Australia IV. pl 81. Rchb. Vög. N. Holl. n. 96. Gehören alle hierher. Gould nennt ihn „Gray-backed Zosterops". Die Bewohner seines Vaterlandes nennen ihn „White-eye". Er findet sich nicht allein in den Wäldern und Dickichten, sondern fast in jedem Garten, deren Besitzer ihn mehr als eine Pest scheuen, als dafs sie ihn, wie man glauben sollte, als willkommenen Gast empfingen; denn kein anderer Vogel richtet so vielen Schaden an Knospen und Früchten an, als dieser. Er baut sein Nestchen in den Gesträuchen und Rosengebüschen an den Spaziergängen, so fand Gould dergleichen mehrere im Garten des Gouvernementshauses zu Neu-Norfolk auf van Diemensland. Unter den Waldbäumen scheint der Vogel nur zu den schönen Leptospermum-Arten eine besondere Zuneigung zu haben. Würde derselbe nicht so schädlich, so könnte er sonst wegen seines zutraulichen Benehmens und schönen Gesanges nur angenehm sein. Er hat einen reifsend schnellen Flug und ist in den Zweigen äufserst behende, indem er mit gröfster Sorgfalt Blätter und Blüthen untersucht, um Insecten zu finden, von denen er lebt. Man sieht ihn meist einzeln oder paarweise, andere Male auch in grofser Anzahl auf denselben oder benachbarten Bäumen. Swainson sagt: „Schien anfangs verschieden von der afrikanischen Sylvia annulosa, anders gefärbt, auch etwas kleiner, indessen, obwohl kein beiden Welttheilen gemeinschaftlicher Vogel bis jetzt bekannt ist, kann doch gegenwärtige Art, welche in Afrika und in Indien lebt, als Zugvogel ausnahmsweise nach Neuholland kommen." !!! Sein eigentlicher Wohnort sind die südlichen und östlichen Theile Australiens und die anliegenden Inseln. Er brütet vom September bis Januar. Das Nest ist eins der am nettesten gebauten, rund und tief obertassenförmig, aus feinen Gräsern, Moos und Wolle bestehend und mit feinen Würzelchen und Grashälmchen ausgelegt. Die meist drei Eier sind einfarbig schön blafsblau, 8‴ lang und 6‴ breit. Standvogel in allen Theilen von van Diemensland, Neu-Süd-Wales und Südaustralien und daselbst häufiger als ein anderer dortiger Vogel. — Dresd. Mus.

*203. **Z. Gouldii** Bonap. consp. 398. 2. — t. CCCCLXIII. 3310—11. — Zügel schwarz; Oberkopf und Oberseite olivengrün, Schwingen und Schwanzfedern braun, olivengrün gerandet, Gurgelgegend und Unterschwanzdecke lichtgrüngelb; Brust und Unterseite grau, am Bauch und Seiten braun, Iris holzbraun, Schnabel braun, Unterschnabel heller, Beine dunkelgrau. — Länge 3″ 10‴, Schnabelfirste 3½‴, -spalte 5‴, Fittig 1″ 9‴, Schwanz 1″ 4‴, über die Flügel 9‴, Lauf 6½‴, Hinterzehe 2⅓‴, Nagel 1⅔‴. Die Eingebornen

nennen ihn „Jule-we-de-lung", die Colonisten am Swan River „Grape" oder „Fig-eater", Gould proceed. VIII. 156 und B. of Austral. IV. 82 macht ihn unter dem schon verbrauchten Namen Z. chloronotus „Green-backed Zosterops" bekannt. S. unsere Vögel Neuhollands no. 98. — Er vertritt den Z. doralis der Süd- und Ostküste. Lebensweise und Sitten sind durchaus ähnlich, weshalb auch die Bewohner der Schwanenfluſs-Colonie wohl wissen, daſs sie in ihm zur Zeit der Fruchtreife keinen Freund haben, obwohl er durch Vertilgung von Insecten nützlich wird. Er geht vorzüglich an Feigen und Trauben, und ist darum in allen Gärten häufig, wo dergleichen gebaut werden; man sieht ihn da oft so zahlreich, wie die Sperlinge in Europa. Er friſst zwar Früchte, fängt aber auch, wie die Fliegenschnäpper, Fliegen im Fluge. Sein Ton ist klagend und wird mehrmals wiederholt, sein Flug unregelmäſsig und von kurzer Dauer. Er brütet vom August bis Ende November. Die Nester enthielten in früherer Zeit zwei Eier, indessen im October und November fanden sich drei, einmal auch vier; diese sind grünlichblau ohne Zeichnung, 8''' lang, 6''' breit. Das Nest ist klein, 2 Zoll breit und 1 Zoll tief, und dicht, besteht aus drahtartigen Gräsern, durch haarartige Pflanzenfasern und Wolle verbunden, inwendig mit sehr feinen faserigen Würzelchen belegt. Westküste Australiens. — Dresdner Museum.

*204. **Z. lutea** („luteus" Gould) Bonap. consp. 398. 3. — t. CCCCLXIII. 3312—13. — Oberseite olivengrüngelb; Schwingen und Schwanzfedern braun, olivengelb gerandet; Vorderkopf und Gurgelgegend reingelb, Zügel und ein Streif unter dem Auge schwarz; Augenring weiſsbefiedert; Bauch und Unterschwanzdecke düstergelb; Iris hell röthlichbraun, Oberschnabel schwärzlichgrau, Basalhälfte etwas heller; Unterschnabel hellaschgrau, gegen die Spitze schwärzlichgrau, Beine bläulichgrau. — Weibchen gleich. — Ich messe: 3'' 8''', Schnabelfirste 4''', -spalte 5 1/2''', -höhe 1 1/2''', Fittig 1'' 10''', Schwanz 1'' 4''', über die Flügel 10''', Lauf 6''', Hinterzehe 2''', Nagel 2'''. — Gould's „Yellow Zosterops" erschien in den B. of Australia part XI. 9, s. unsere Vögel Neuholl. no. 97. — Mr. Gilbert sagt, er habe ihn zuerst im Monat August auf der Greenhillinsel im van Diemens-Golf getroffen, wo er die dichtesten Dickichte der Manglebäume bewohnte. Er ist noch wilder und einsamer als Z. dorsalis und zeigt sich nicht in den Gärten in der Nachbarschaft der Häuser. Auch seine Stimme ist sehr verschieden, er hat einen dem des Canarienvogels ähnlichen Gesang, anstatt jener gezogenen Weise des Z. lateralis. Aufgescheucht, begiebt er sich in die dichtbelaubten Zweige der Eukalypten, wo ihn die Blätter verbergen. Meist lebt er in kleinen Familien von 3 bis 7 oder 8 Stück beisammen. — Nord-Australien. — Dresd. Museum.

205. **Z.? glaucura** Rchb. L'Heoro-taire bleu Aud. Vieill. dor. II. pl. 83. — Kopf gelblichgrau, Oberseite blaſs hellbraun, Unterseite weiſs, fleischfarb überlaufen, Unterhals in Blaulichgrau ziehend, Schwanz blaſsblau, Flügel gelblichgrau gesäumt; Beine von derselben Farbe; Schnabel seicht gekrümmt und schlank, braun; Zunge über die Hälfte gespalten, jede Hälfte mit pinselartiger Spitze. — Abb. 6'', Schnabelfirste 5 1/2''', -spalte 8 1/2''', Fittig 2'' 5''', Schwanz 1'' 9''', über die Flügel 1'', Lauf 8'''. — Dieser Vogel wurde wegen des für ihn sonderbaren Namen „bleu" zu Certhia coerulescens Lath., d. i. Zost. lateralis, gezogen, obwohl weder irgend ein Gröſsenverhältniſs, noch irgend etwas von der Färbung und Zeichnung, noch die ausdrücklich beschriebene Bildung der Zunge auf ihn paſste. Die Beschreibung giebt den Vogel nur auf 5'' par. M. an. Es ist wenigstens nothwendig, darauf aufmerksam zu machen, daſs diese Abbildung jedenfalls zu einem ganz anderen Vogel gehört. „La Novelle-Galle meridionale" Mr. Francillon de Londres.

206. **Z. albigularis** („albogularis") Gould Proceed. 1836. 75. . . . . Oberseite, Flügel und Schwanz olivengrün, Rücken, Flügeldecken und Schwanz kastanienbraun, Augenring weiſsbefiedert, Wangen mit schwarzem Fleck, Ohrdecken grau, Kehle, Bauch und Bürzel weiſs, Seiten kastanienbraun; Schnabel und Beine purpurgrau. Länge 5 1/2'' engl., Schnabel 7/8'', Fittig 3'', Schwanz 2 1/2'', Lauf 1''. — Diese groſse Art ist von Gould in den Birds of Australia nicht wieder erwähnt worden, wird aber von G. R. Gray aufgezählt. — Australien am Flusse Murrumbidgee. —

207. **Z. tenuirostris** Gould Proceed. 1836. 76. synops. I. 18. Hartl. Verz. 37. ...... Scheitel, Nacken, Kehle und Brust grünlichgelb, Augenring weiſs befiedert, Rücken und

Schultern olivengrau, Vorderschwingen und Schwanzfedern breit grüngesäumt, Bauch und Bürzel braungelb; Schnabel und Beine braun. — Länge 5 3/8‴ engl., Schnabel 3/4″, Fittig 2 5/8″, Schwanz 2 1/8″, Lauf 7/8″. — GOULD sagt, dafs diese und die vorhergehende die gröfsten Arten der Gattung sind, noch gröfser als unser Z. frontalis. G. R. GRAY citirt wohl die gegenwärtige Art mit Unrecht zu Z. lateralis; indessen ist es eben so auffallend, wie bei der vorigen, dafs sie von GOULD in den B. of Australia nicht wieder erwähnt wird. — Australien, am Flusse Marrumbidgee.

208. **Z. javanica** (Sylvia — HORSF. Linn. Tr. XIII. 156.) BP. . . . . . . Olivengrün, Kopf bleigraulich, Stirn und Kehle zart gelbröthlich, Augenbrauen weifslich, Bauch olivengelb. Länge 4 1/2″ engl. Der Sylvia hypolais ähnlich. Schwingen und Schwanzfedern aufsen olivengrün gesäumt; Achseln weifslich, Schultern unten gelblich. Wird von den Eingebornen Opior-opior genannt. So viel berichtet HORSFIELD a. a. O. HARTLAUB führt diese Art Verz. S. 37 als „Z. javanicus" auf. — Java.

209. **Z. chloris** MÜLL. Mus. Lgd. B. BP. 398. 10. . . . . . Gelbgrünlich, unten gelb, Seiten grün überlaufen, Augenbrauen weifs. — Banda. —

210. **Z. citrinella** MÜLL. Mus. Lgd. B. BP. 11. . . . . . . Gelbgrünlich, Kehle und Bürzel schwefelgelb, Augenbrauen, Brust und Bauch weifslich. — Timor. —

211. **Z. montana** MÜLL. Mus. Lgd. B. BP. 12. . . . . . . Der Z. flava aus Java ähnlich, aber etwas gröfser. — Sumatra.

212. **Z. nicobarica** GRAY. . . . . . . . BLYTH Journ. As. Soc. Beng. XIV. — Nikobarische Inseln.

213. **Z. curvirostris** BLYTH Journ. As. Soc. Beng. XIV. 363., XV. 44. — Nicht mit Z. curvirostris SWAINSON einerlei. — Insel Mauritius. —

214. **Z. abyssinica** GUÉRIN Rev. 1834. 165. . . . . . . Ostafrika.

215. **Z. pallida** SWAINS. menag. 294. 43. . . . . . . . Blafsolivengraulich, unten gelblichweifs, am Rumpfe und an den Seiten isabell überlaufen; Flügel und Schwanz sehr lichtbraun, Unterflügeldecke weifs. Gröfse von Z. flavigula, unterschieden durch mehr blassere und mehr graue Olivenfarbe und strohgelbe anstatt weifse Afterdecken. — Südafrika: Dr. BURCHELL. no. 43 seiner Sammlung.

216. **Z. ambigua** SWAINS. menag. 295. 45. . . . . . . Oben dunkelaschgrau, Kopf, Ohrgegend, Flügel, Bürzel und Schwanz olivengelb überlaufen, Unterseite weifs, Kinn und Afterdecken gelblich, Seiten isabellfarb; Schnabel ziemlich lang. Den neuholländischen Arten sehr ähnlich, aber gröfser, nur ein leichter Anflug von Gelb an der Kehle und den Afterdecken, also nicht weifs, Schnabel länger. Wurde aus der Auction der Vögel acquirirt, welche Franzosen gesammelt hatten in Cayenne. Also die zweite Art in Amerika.

217. **Z. lateralis** SUNDEV. und

218. **Z. virens** SUNDEV. Beide im Museum zu Stockholm befindlich; aus dem Caffernlande.

Bemerkung.

Z. cinerea Sws. Menag. 294. 44. scheint zu 188. Z. borbonica zu gehören, wie schon GRAY annimmt. Wir hoffen, in Zukunft von einigen der hier nur angedeuteten Arten ausführlichere Beschreibung und Abbildung noch nachtragen zu können, da die Theilnahme der Sachkenner für unser Allen selbst geweihetes Werk, sich vermehrt hat.

**XLIV. Phyllornis** BOIE. — Chloropsis JARD. SELBY. — Nat. Syst. d. Vög. t. XXXV. — Diese vormaligen Drosseln stellt BLYTH unter die Meliphagidae mit Jora als besondere Gruppe. Ihre Analogie zu den Brachypodinae kann in einem natürlichen Systeme nicht den „Uebergang" zu diesen bedingen, wie BLYTH glaubt, denn in wie viele Gruppen müfste da manche Gattung zugleich übergehen; sondern die Natur will im System nur zeigen, wie jede Form an entfernter, aber analoger Stelle wieder repräsentirt wird. Unter den

Pinselzünglern nehmen sie nebst Zosterops denselben Platz ein, den die Gattungen Sitta, Sittella in der Gruppe der Sittinae, ferner die Dacninae unter den Certhiinae erfüllen. Wie sehr sie an die Mantelkrähen und Bienenfresser erinnern, ist nicht zu verkennen.

*219. **P. Hardwickii** (Chloropsis — Blyth, Jard. Selby.) Bp. — t. CCCCLXIV. 3314—15. — Oberseite lebhaft grasgrün, Streif vom Nasenloch zum Auge und breiter vom Auge über die Ohrdecke abwärts, ebenso Kehle und Oberbrust an den Halsseiten emporziehend, schwarz, breite Einfassung des Flügels und Vorderschwingen nebst Schwanzfedern indigblau, Zügel vom Unterschnabel aus nach den Ohrdecken aufwärts und Schulterrand des Flügels lasurblau, kleine Deckfedern auf dem Flügelbug haarförmig türkisblau glänzend, Brust bis mit den Afterdecken kurkumegelb, Unterflügel nebst Schwingen unterseits aschgrau, Schwanzfedern unterseits schwarz; Beine bleigrau, Schnabel schwarz. — Ich messe: 7'' 3''', Schnabelfirste 8''', -spalte 11''', -höhe 3''', Fittig 3'' 7''', Schwanz 3'' 3''', über die Flügel 1'' 11''', Lauf $8\frac{1}{2}$''', Mittelzehe 6''', Nagel $2\frac{1}{2}$''', Aufsenzehe 5''', Nagel $1\frac{1}{3}$''', Innenzehe 5''', Nagel $1\frac{1}{2}$''', Hinterzehe 3''', Nagel 3'''. — Nachdem Boie die Gattung Phyllornis in der Isis auf Turdus cochinchinensis begründet hatte, stellten Jardine und Selby ill. pl. 5 die Gattung Chloropsis auf und gaben sogleich eine Aufzählung von fünf Arten, denen sie später pl. 100 noch zwei Arten hinzufügten. Swainson beschrieb unsere Art als Chloropsis curvirostris kurz und bündig Menag. p. 345. 191. Chl. auriventris Mag. de zoolog. 1840. ois. pl. 17 ist dieselbe Art, welche Ad Delessert souvenirs d'un voyage dans l'Inde im Jahre 1843 p. 23 unter Swainson's Benennung ausführlicher beschreibt und mit einer guten Abbildung pl. 7 versieht. Chl. cyanopterus Hodgson, chrysogastes Mc' Clelland sind nach Jerdon ill. Synonymen. — Assam, Arakan, Bottan: Delessert, überhaupt Himalaiagebirg und Ostindien: Jerdon. Ich erhielt sie von Darjeeling. — Dresd. Mus.

*220. **P. aurifrons** Temm. col. t. 4841. — t. CCCCLXIV. 3316. 17. — Lebhaft grasgrün, Stirn bis zum Scheitel orangefarbig, Kehle cyanblau, in so grofsem schwarzen Felde, dafs dasselbe vom Nasenloch ausgehend das Auge umschliefst und an der Vorderbrust herabzieht, das Feld vom Auge an schwefelgelb umzogen; Schulterband türkisblauglänzend, Flügelende unter dem Daumenflügel ebenso, Schwingen an der Innenfahne, Spitze, sowie die Schwanzfedern unterseits schwärzlichgrau; Schnabel schwarz, Beine bleigrau. Jung: zieht in Berggrün, Kehlfleck kleiner, blafs, die dunklen Federn desselben hell gesäumt. — Ich messe: 6'' 2''', Schnabelfirste 6''', -spalte 10''', -höhe $2\frac{1}{2}$''', -breite 4''', Fittig 3'' 5''', Schwanz 2'' 6''', über die Flügel 1'' $3\frac{1}{2}$''', Lauf $7\frac{3}{4}$''', Mittelzehe $5\frac{1}{2}$''', Nagel $2\frac{1}{2}$''', Aufsenzehe $4\frac{1}{2}$''', Nagel 2''', Innenzehe 4''', Nagel 2''', Hinterzehe 4''', Nagel $2\frac{1}{2}$'''. — Weibchen: durchaus berggrün, unterseits blasser, Vorderfahne der Schwingen weifs gesäumt, Hinterfahne schwarzbraun, gegen den Innensaum weifslich. — Ich messe: 6'' 6''', Schnabelfirste $6\frac{1}{2}$''', -spalte 10''', -höhe $2\frac{3}{4}$''' -breite $4\frac{1}{2}$''', Fittig 3'' 4''', Schwanz 2'' $2\frac{1}{2}$''', über die Flügel 1'' $2\frac{1}{2}$''', Lauf 10''', Mittelzehe 5''', Nagel $1\frac{3}{4}$''', Aufsenzehe $4\frac{1}{4}$''', Nagel 2''', Innenzehe 4''', Nagel 2''', Hinterzehe 4''', Nagel $2\frac{1}{2}$'''. — Zuerst als Chloropsis malabaricus Jard. Selby ill. pl. 5 abgebildet und beschrieben, später bei Beschreibung von pl. 100 Chl. aurifrons genannt, nachdem der Vogel als „Hurruwa Bee-eater" Lath. gen. hist. IV. 125. und „Verdin à front d'or" unter obigem Namen bei Temminck erschienen war. Ich bin allerdings geneigt, den Vogel, den ich wegen seines auffallenden Kleides früher Ph. aeruginea genannt hatte, für das noch unbeschriebene Weibchen dieser Art zu halten und stellte ihn deshalb mit dieser zusammen. Die Abweichungen im Maafse gab ich genau an und hoffe durch künftige Beobachtungen Bestätigung oder Widerlegung, da ich den District, in welchem mein Exemplar geschossen ward, nicht angeben kann, mir auch auffallend ist, dafs unter so vielen auch durch meine Hand gegangenen Exemplaren von P. aurifrons sich nur Männchen, d. h. immer nur Vögel von der Färbung von fig. 3316 gezeigt haben. — Sumatra, Indien: Jardine. Palembang („Pallemberg" Temm.) auf Sumatra: Temminck. Tenasserim: Dr. Helfer. — Dresdner Museum.

221. **P. cyanopogon** Tem. col. 512. 1. — t. CCCCLXIV. 3318. — Ober- und Unterseite sattgrasgrün, Kehlfleck, den untern Theil des Auges mit umschliefsend, schwarz, darin jederseits ein lasurblauer Zügel, Schwingen und Schwanzfedern unterseits schwärzlich; Schnabel schwarz, Beine schwarzgrau. — Ich messe Temminck's Abb. 5'' 9''', Schnabel-

firste 5‴, -spalte 7¾‴, -höhe 1¾‴, Fittig 2″ 9‴, Schwanz 1″ 10‴, über die Flügel 1″, Lauf 7½‴, Mittelzehe 5‴, Nagel 1¾‴, Aufsenzehe 4‴, Nagel 1⅓‴, Innenzehe 3½‴, Nagel 1½‴, Hinterzehe ....., Nagel ..... — Bei dieser mehr einfarbigen Art, dem „Verdin barbe-bleue" TEMMINCK's, zieht sich das Kehlfeld weniger tief herab. Chloropsis mystacalis SWAINS. menag. 296. 48. ohne schwarze Kehle, nur mit den blauen Zügeln, wird für das Weibchen oder den jungen Vogel gehalten, nach Analogie von Sonnerati, Jerdoni und cochinchinensis auf unserer folgenden Tafel. — Palembang auf Sumatra: Major HENRICI.

222. **P. malabarica** (Turd. — us GM. 2. 125.) BOIE. . . . . . . — Lebhaft grün, Stirn gelb, Kehle, Schnabel und Beine schwarz, Zügel und Schulterband lasurblau. — SONNERAT beschrieb zuerst „le petit merle de la côte de Malabar" It. II. 192. „Wuchs eines Haussperlings, aber beträchtlich länger. Beinahe am ganzen Körper schön glänzendgrün, Stirn opermentfarbig, Kehle schwarz, beim untern Winkel des Schnabels entsteht ein länglicht hinlaufender Streif von schöner Ultramarinfarbe; die ersten Flügelfedern sind von glänzendem und spielendem Lichtblau; der Augenstern ist opermentfarbig, der Schnabel und die Beine schwarz. Weibchen wenig vom Männchen unterschieden, doch ist es kleiner; sein ganzer Leib ist schön grün, am Rücken etwas dunkler, am Bauche etwas lichter und mit Gelb nüancirt; die Kehle ist hell himmelblau." — Mit dieser Diagnose nahm LATHAM diese Art als „Yellow fronted Thrush" Syn. II. 1. 60. n. 69. und GMELIN als seinen zweiten Turdus malabaricus (der erste 816. 51.) 837. 125. auf. Auffallend ist es, dafs kein Schriftsteller die guten Abbildungen des „Verdin" AUDEB. & VIEILL. dor. II. pl. 77 ♂. und 78 ♀. hierher citirt hat, während sie jedenfalls nach SONNERAT's Originalen gemacht sind. Ich messe 6″, Schnabelfirste 7‴, -spalte 10‴, -höhe 2½‴, Fittig 2″ 10‴, Schwanz 1″ 6‴, Lauf 9‴. Zufolge deren zieht das Grün, besonders an der Unterseite, mehr in Berggrün und der blaue Schnurrbart ist grofs und lanzetlich, die Kehle des Weibchen ganz blau. JERDON nennt diese Art in seinem Cataloge dieser Vögel Chl. aurifrons, wozu nach ihm Ch. casmarhynchus TICKELL gehört, führt aber späterhin diese Namen in seinen Illustr. Ind. Ornith. auf Chl. malabaricus (LATH.) zurück. Er sagt, dafs sie der nordindischen aurifrons nahe steht. — Malabar: SONNERAT. Seltner als Jerdoni, in der Nähe der höchsten Bambusengebüsche und nur auf der Westküste und einigen dichteren Jungles der Ost-Ghats: JERDON.

223. **P icterocephala** (TEMM.) BP. 396. 8. — t. CCCCLXIV. 3319. — Kopf und Hals schwefelgelb, Kehlfleck das Auge einschliefsend, schwarz, Rücken nebst Schwanzdecken, Brust nebst Schienbein- und Afterdecken sattgrün, Zügel und Schulterband türkisblau glänzend, Flügeldecken indigblau, grün gesäumt, Vordersaum der Schwingen und Schwanz enzianblau; Schnabel schwarz, Beine schwarzbraun. Weibchen: ohne Spur der blauen Zügel, Unterseite sehr hellgrün, Hinterhaupt und Genick olivengrünlich; Schulterband wie bei dem Männchen, Schwingen und Schwanzfedern etwas weniger glänzendblau, Hinterbauch grünlichgelb. — Ich messe TEMMINCK's Abb. 6″ 3‴, Schnabelfirste 6‴, -spalte 8‴, -höhe 2⅛‴, Fittig 3″ 1‴, Schwanz 2″ 2‴, über die Flügel 1″ 4‴, Lauf 8‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 2½‴. — „Le Verdin icterocephale" TEMM. col. 512. f. 2 wurde während der Beschreibung zugleich für die vorige Art, d. h. für SONNERAT's Vogel gehalten, von dem er wahrscheinlich sehr verschieden ist, denn SONNERAT würde dann nicht blos von einer opermentfarbigen Stirn gesprochen haben, wenn der ganze Kopf nebst Hals an seinem Vogel gelb gewesen wäre. In TEMMINCK's Beschreibung befindet sich übrigens der Druckfehler, zufolge dessen Schwingen und Schwanz mit „blanc vif" anstatt „bleu vif" bezeichnet werden. — Sumatra.

*224. **P. Sonnerati** (Chlor. — JARD. SELB.) BLYTH. — t. CCCCLXIV. 3320 — 21. — Lebhaft grasgrün, Unterseite mehr gelbgrün, Kehlfeld, den Schnabelgrund bis zum Nasenloch und das Auge mit einschliefsend, sammtschwarz, Zügel lasurblauglänzend, Schwingen und Schwanzfedern unterseits rauchgrau, Vordersaum der Vorderschwingen spitzewärts fahlweifs; Schnabel schwärzlich, Beine bleigrau. — Ich messe: 7″ 9‴, Schnabelfirste 7½‴, -spalte 11½‴, -höhe 3‴, Fittig 3″ 9‴, Schwanz 3″, über die Flügel 1″ 11‴, Lauf 10‴, Mittelzehe 5½‴, Nagel 2⅓‴, Aufsenzehe 4¾‴, Nagel 1½‴, Innenzehe 4½‴, Nagel 2‴, Hinterzehe 4‴, Nagel 2¾‴. — Weibchen: Kehle guttagelb anstatt schwarz, die lasurblauen Zügel schwächer, Unterschnabel unterseits weifslich. Ich messe 7″ 6‴. — Jung: Chl. gampsorhynchos JARD. SELBY ill. pl. 7 ganz dunkelgrün, mit schwacher Andeutung der

blauen Zügel, Flügelbug bläulichgrün, Schwingen und Schwanzfedern an der Innenfahne schwarzbraun. — JARDINE & SELBY führen in der Synops. zu pl. 5 Chloropsis Sonnerati zuerst auf und geben ihre Länge auf 8½" engl. Zugleich lassen sie Ch. gampsorhynchus mit 7½" Länge als neue Art folgen und bilden dieselbe pl. 7 ab. Dieser junge Vogel ist zugleich Turdus viridis HORSF. und Chl. Zosterops VIGORS. Die Art wird, wie ich aus Exemplaren sehe, auch mit P. cyanopogon verwechselt, der sie allerdings ähnlich, aber weit gröſser ist. Phyllornis Mülleri TEMM. als Anhang zu der Beschreibung seines malabaricus, die er in der Gröſse mit Turdus iliacus vergleicht, ist ebenfalls Ph. Sonnerati. — Sumatra; Ch. Zosterops RAFFLES. Java und Sumatra: MÜLLER. (Chl. gampsorhynchos im Museum der Zoological Society aus Indien.) Malayische Halbinsel: JERDON. — In beiden Geschlechtern Dresdner Museum.

* 225. **P. Jerdoni** BLYTH Journ. As. Soc Beng. 1844. 392. 1845. 564. — t. CCCCLXV. 3322—23. — Schön grün; Untergesicht, Kinn, Kehle und Gurgelgegend schwarz, gelbgrün umzogen, Zügel und Schulterfleck schillernd azurblau, Schwanz lebhaft gelbgrün, unten grau. — Weibchen da lichtspangrün wo das Männchen schwarz hat; Schnurrbartstrich kaum azurblau; Iris blaſsbraun, Schnabel dunkel, Beine aschgrau. — Ich messe: 6" 4"', Schnabelfirste 7½"', -spalte 10"', -höhe 3"', Fittig 3" 6"', Schwanz 2" 9"', über die Flügel 1" 3½"', Lauf 9"', Mittelzehe 5¾"', Nagel 3⅓"', Auſsenzehe 5"', Nagel 2"', Innenzehe 4½"', Nagel 2"', Hinterzehe 4"', Nagel 3"'. JERDON miſst 7—7½" engl., Fittig 3½", Schwanz 2¾", Lauf fast 8/10". Derselbe führte sie erst als Chl. cochinchinensis Catal. n. 72 auf, machte sie aber nach BLYTH's Berichtigung in seinen Illustr. of Ind. Orn. pl. XLIII. als „Commun green Bulbul" Chl. Jerdoni bekannt und bildete daselbst beide Geschlechter ab, während er über die Art Folgendes berichtet. „Meist trifft man sie paarweise wie sie auf den äuſsersten Zweigen der Bäume herumfliegt, die Blätter nach Insecten durchsucht, nach denen sie dann auch wohl kurz hinfliegt und dabei auf einem oder auf beiden Füſsen steht, oder sie sucht sich auch ihr zusagende Früchte. Ihre Stimme ist vielartig, ein gewöhnlicher Ton nach Mr. BLYTH's Beobachtung nicht ungleich dem des Dicrurus macrocercus oder der King Crow, doch sanfter und weicher und manchmal sehr angenehm. Bei S. N. WARD Esq. sahe JERDON ein Nest, es war schlicht gebaut, obertassenförmig, bestand aus feinem Gras und stand am Ende eines Astes; die nahen Blätter waren herabgebogen und umgaben das Nest; die zwei weiſsen Eier hatten weinrothe Flecken. Nest und Eier hatten Aehnlichkeit mit denen der Pirole. Die Gattung hält also JERDON für einen Repräsentanten der Meliphagidae oder Tenuirostres unter den wahren Drosseln. Die Pirole sind von manchen Schriftstellern, doch nicht allgemein, zu den Meliphagidae gezählt worden und das mag ein weiterer Beweis für die Richtigkeit der Ansicht sein, zufolge deren man Chloropsis in dieselbe Familie setzt; aber JERDON sieht darin einen anderen Beweis für die Universalität des Grundsatzes der Repräsentation, welcher alle Abtheilungen der Thierwelt durchdringt. — Es ist etwas auffallend, daſs eine so weit verbreitete, dabei nicht ungewöhnliche Art, von welcher viele Exemplare in den europäischen Sammlungen sind, doch erst in den letzten Jahren von ihren Verwandten unterschieden worden ist. Theils ist die Aehnlichkeit des Gefieders der Vögel dieser sehr natürlichen Gattung so groſs, theils sind vormals die Synonyme höchst ungenau zusammengestellt worden. — Aus Ceylon schreibt mir Mr. BRODIE: „Das hübsche Vögelchen ist sehr thätig im grünen Laube, wo man es beinahe wie Parus in den Zweigen immer auf- und abklettern sieht." " — Ueber einen groſsen Theil von Indiens Continent verbreitet, wo nur überhaupt hinreichende Waldungen sind. So ist sie auſserordentlich gemein in allen westlichen Provinzen und in den Bambusen in den Ost-Ghats, dagegen selten in den offenen Lagen im Carnatic, Mysore und Hydrabad und da nur in der Nähe stark umwaldeter Städte: JERDON. Ceylon: Mr. BRODIE. Dresdner Museum.

*226. **P. cochinchinensis** BOIE. — t. CCCCLXV. 3324—25. — Lebhaft maiengrün, Schwingen und, mit Ausnahme der beiden mittlern, alle Schwanzfedern bergblau glänzend, Schulterband lasurblau, Kehlfleck, das Auge einschlieſsend, sammetschwarz, guttagelb umzogen, welches die Vorderbrust einnimmt, Schnurrbärtchen klein lasurblau; übrige Unterseite hell maiengrün, Schwingen unterseits grau, Schwanz unterseits seladongrün schillernd

scheinbar gebändert. — Ich messe: 6'', Schnabelfirste 6''', -spalte $9^1/_2$''', -höhe $2^1/_2$''', Fittig 3'' 1''', Schwanz 2'', über die Flügel 1'' $4^1/_2$''', Lauf $8^1/_2$''', Mittelzehe 5''', Nagel $2^1/_3$''', Aufsenzehe $4^1/_3$''', Nagel 2''', Innenzehe $3^3/_4$''', Nagel 2''', Hinterzehe 3''', Nagel 2'''. — Weibchen: Kehle rein berggrün, Kinn und Schnurrbart türkisblau, kein Schulterband, sonst wie Männchen. Von dem sehr ähnlichen Weibchen von Ph. Jerdoni also auf den ersten Blick unterscheidbar durch die blaugrünen Schwingen und Schwanzfedern und den unterseits seladongrün schillernden Schwanz. Ich messe: 5'' 10''', Schnabelfirste 6''', -spalte 9''', -höhe $2^1/_2$''', Fittig 2'' 10''', Schwanz 1'' 11'''. — Die am längsten bekannte Art, der „Verdin de la Cochinchine" erschien in den pl. enl. 643. f. 3. mit unausgebildetem, deshalb verkürztem Schwanze, worauf der Vogel zum Turdus cochinchinensis Gm. 825. 84. geworden. Latham führte den jungen Vogel als Turd. malabaricus auf und Vieillot nannte diese Art Philemon nigricollis, wozu ferner Certhia cosinsinica Shaw und Meliphaga javensis Horsf., Chloropsis malabaricus Eyton und Phyllornis moluccensis Gray gehören. Der „Verdin Verdier" Temm. col. 484. 2. ist die schönste, obwohl vergröfserte Abbildung dieser Art, von welcher er zuerst das Weibchen beschreibt — Malakka und sondaische Inseln. Java: Temminck. Ceylon: Brodie. — Dresdner Museum.

227. **P. media** Müll. Mus. Lgdb. . . . . . . . Der Ph. Sonnerati ähnlich, aber der Schnabel kleiner, die Stirn gelblich. — Leydner Museum. Sumatra: S. Müller.

228. **P. venusta** Temm. Mus. Lgdb. . . . . . . . Kehle schwarzblau, am Weibchen blau. — Leydner Museum. Sumatra: S. Müller.

**XLV. Psittirostra** Temminck — Nat. Syst. d. Vögel t. LXXX. Aber nach weiterer Ueberlegung mit keiner Gruppe so nahe verwandt als mit der gegenwärtigen, in welcher er bei Uebereinstimmung in allen Theilen nur eine Abweichung in der Beugung des Oberschnabels zeigt, wie solche in vielen anderen Reihen vorzukommen pflegt.

229. **P. psittacea** (Loxia — Lath.) Gray. — t. CCCCLXV.b. 3408. — Kopf und Hals guttagelb, übriger Körper schön papageigrün, Brust leicht graulich überlaufen, Schwingen und Schwanzfedern braun, grün gesäumt; Schnabel und Beine fleischfarb. — Ich messe: Temminck's Abb. 6'' 10''', Schnabelfirste 7''', -spalte 6''', -höhe $3^1/_2$''', Fittig 3'' 5''', Schwanz 2'' 1''', über die Flügel $9^1/_2$''', Lauf 10''', Mittelzehe $6^1/_2$''', Nagel $1^2/_3$''', Aufsenzehe 6''', Nagel $1^1/_2$''', Innenzehe $5^1/_2$''', Nagel $1^1/_3$''', Hinterzehe ...., Nagel .... — Loxia psittacea Lath. gen. syn. pl 42. erhob Temminck im Jahre 1820 analyse du Syst. gen. d'Ornith. p. LXX. zur eigenen Gattung und nannte die Art „icterocephala", deren Gattungsnamen Nitzsch in seiner Pterylographie in „Psittacopsis" grammatisch verbesserte. Psittirostra sandwichensis Stephens ist derselbe Vogel. — Sandwichinseln.

**XLVI. Anthornis** G. R. Gray. — Nat. Syst. d. Vögel t. XXXV. — In der nächsten Verwandtschaft mit Phyllornis, durch kurze Flügel, ausgeschnittenen Schwanz und gröfseren Hinternagel unterschieden.

230. **A. melanocephala** Gray. t. CCCCLXV.b. 3409. — Olivengrün, Federn am Grunde bleigrau, Kopf, Hals und Flügeldecken schwarz stahlglänzend, Brust und Afterdecken gleichfarbig überlaufen, Schwingen und Schwanzfedern schwärzlichbraun, gelblich olivenfarb gesäumt, letztere bei dem alten Vogel wahrscheinlich tiefschwarz, stahlschwarz gesäumt. — Gray's Abbildung 10'', Schnabelfirste 8''', -spalte 10''', -höhe $2^4/_5$''', Fittig 4''', Schwanzmittelfedern 2'' 10''', Seitenfedern 3'' 9''', ganz unbedeckt von den Flügeln, Lauf 1'' $4^1/_2$''', Hinterzehe $5^1/_2$''', Nagel $4^1/_2$'''. — Zuerst erwähnt von G. R. Gray im App. to Dieffenbach's trav. N. Zealand II. 188., dann in der Zoology of the voy. H. M. S. Erebus & Terror part. III. 2. mit Abb. pl. 2. Ein Exemplar. Chatams-Inseln: Dieffenbach.

*231. **A. melanura** (Certh. — Sparrm.) Gray. — t. CCCCLXV.b. 3410—11. — Bräunlich olivengrün, Kopf stahlfarbig überlaufen, Schwingen und Schwanz braunschwarz, Unterseite wie oben, nach hinten blasser, Unterflügel- und Afterdecken schwefelgelb. — Ich messe: 6'' 7''' am Rande der Seitenschwanzfedern herab, Schnabelfirste 6''', -spalte $8^1/_2$''', -höhe $2^1/_2$''', Fittig 3'' 1''', Schwanz in der Mitte 2'' $2^1/_2$''', an den Seiten 2'' 9''', Seitenfedern über die Flügel 1'' 8''', Lauf 1'', Mittelzehe 6''', Nagel $2^1/_3$''', Aufsenzehe 5''',

Nagel 2''', Innenzehe 4½''', Nagel 2''', Hinterzehe 4½''', Nagel 2½'''. — Jung; heller gefärbt, ohne stahlschwarzen Glanz, jederseits ein gelblichweifser Zügel, Unterseite unrein gelb. — Die sehr langgestreckte Figur der Certhia melanura SPARRM. Mus. Carlson. t V. scheint allerdings der Ursprung dieser Art, deren Vaterland da fälschlich als das Cap genannt wird. Hierher gehört C. capensis β. melanura GM. 473. 4. β., doch heifst es dabei sehr räthselhaft, der Vogel sei von der Gröfse des Zaunkönigs, länger als 4 Zoll. Dann ist sie der „Mocking-Creeper" LATH. syn. I. 2. 735. 39. und Certhia Sannio GM. 471. 34. mit 7¼'' Länge und richtiger Angabe des Vaterlandes. Dann „le Neghobàrra AUD. VIEILL. dor. II. 125. pl. 64. Neuerlich erschien sie als „Philedon Duméril" Philedon Dumerilii LESS. Voy. de la Coquille pl. 21. f. 1. und f. 2. jung, auch Manuél II. p. 73 und Philedon Sannio LESS. compl. Buff. XI. 165. — Eine zweite ursprüngliche Beschreibung ist die als Certhia olivacea FORST. descr. 79. 84., wo sie 7⅕'', die Flügelspannung 9½'' gemessen und ihre Gröfse nahe der von Turdus iliacus aagegeben wird. Die Zunge wird lanzetlich spitz, am Ende pinselförmig beschrieben und der angenehme, aber mehr modulirte Gesang mit dem der Grasmücke verglichen, auch bemerkt, dafs sie die Stimme aller Waldvögel nachahme, weshalb die dortigen Engländer sie „the Mocking-bird" nannten, während ihre Lebensweise und Nahrung sonst mit Certhia circinnata (Prosthemadera) übereinstimme. FORSTER beschreibt die Farben olivengrün, Kopf violetglänzend, Unterseite gelblich, linealischen Wangenstreif weifs. Hiernach wird es zweifelhaft, ob die weifslichen Zügel bei dem angeblich jungen Vogel der Coquille nicht auch im Alter bleiben und Fig. 1 ohne dieselben vielleicht eigne Art ist. SWAINSON führt die Art als Anthomyza coeruleocephala auf. Die Eingeborenen nennen den Vogel: Koho-i-mako, Kohorimako, Korimako und Mako. — G. R. GRAY sah auch zwei Exemplare, welche in allen Theilen etwas gröfser waren als zwei andere. Neuseeland: LATHAM, LESSON, VERREAUX. Daselbst am Queen Charlotte's Sound: FORSTER. Die gröfseren Vögel von der Auckland-Insel: DIEFFENBACH. — Dresdner Museum.

b. Ptilotidineae: Ohrbüschler.

**XLVII. Ptilotis** SWAINSON. — Nat. Syst. d. Vögel t. XXXV. Die artenreiche Gattung dürfte künftig getheilt werden, wozu sich, wie wir am Ende der Betrachtung derselben sehen werden, wichtige Merkmale darbieten. Ihre Lebensweise vergl. Vögel Neuhollands III. S. 304. und die einzelnen Arten.

*232. **P. leucotis** (Turdus — LATH.) SWAINSON. — t. CCCCLXVI. 3326—27. — Oberseite und Bauch gelblich olivenfarbig, Oberkopf grau, schwarz längs gestrichelt; Kehle und Brust schwarz, Ohrfedern rein silberweifs, Spitzen der Schwanzfedern gelblichweifs, Schnabel schwarz, Iris grünlichgrau, mit schmalem blafs holzbraunem Ring, Beine und Fufs bleifarbig grünlichgrau. — Ich messe: 7'' 4''', Schnabelfirste 5½''', -spalte 9''', -höhe 1¾''', Fittig 3'' 9''', Schwanz 3'' 4''', über die Flügel 1'' 11''', Lauf 11''', Mittelzehe 6''', Nagel 3''', Aufsenzehe 4½''', Nagel 2''', Innenzehe 4''', Nagel 2''', Hinterzehe 3½''', Nagel 3½'''. GOULD's Abb. 7'' 3'''. — Weibchen gleich, aber etwas kleiner. — „The white-eared Thrust" und white-eared Honey-eater LATHAM wurde als Meliphaga leucotis von VIGORS und HORSFIELD Linn. Trans. XV. 314. beschrieben, dann von TEMMINCK man. I. p. LXXXVII. und in den pl. col. 435, desgleichen von JARDINE & SELBY ill. orn. I. pl. 35. f. 2. und als Ptilotis leucotis SWAINSON. class. II. p. 326 und von LEWIN pl. 20, am schönsten von GOULD B. of Austral. IV. pl. 36 abgebildet. Auch gehört hierher „Philedon à gorge noire" Ph. melanodera QUOY GAIMARD Astrolabe 191. pl. 8. Sie liebt mehr das Hochland als das niedere und ist immer beschäftigt an den beblätterten Zweigen der Eukalypten, besonders den niedern oder verkümmerten, wie dergleichen unter andern Orten auf der Känguru-Insel hänfig vorkommen, zu klettern und durch sie zu kriechen. Ihre Stimme ist laut und ähnelt sehr der von Ptilotis penicillata. Der Magen ist klein und häutig, der Frafs besteht aus Insecten verschiedener Art. Das Nest wurde nicht entdeckt. Die Farbe der Oberseite harmonirt sehr mit der Farbe der Blätter, unter denen sie sich aufhält. — GOULD fand den weit verbreiteten Vogel in Menge in den Waldgebüschen am Murray und in andern Theilen von Australien, auch im Buschholze nächst der Küste, sowie in den offenen Eukalyptenwäldern in Neu-Süd-Wales; sehr gemein ist er im Bargo brush an der Strafse nach Argyle, und Mr. GILBERT erwähnt, dafs er ein Exemplar bei York,

im Innern von Westaustralien, geschossen hat, doch ist er dort so selten, dafs er nur das einzige Exemplar da gesehen. — Bass, Port Western in Süd-Neuholland: Quoy & Gaimard. — Dresdner Museum.

*233. **P. flavigula** Gould. — CCCCLXVI. 3328 — 29. — Zügel und Wangen schwarz; Oberkopf, Ohrdecken, Brust und Unterseite dunkelgrau, silberschimmernd, Ohrdecken ein wenig gelbgespitzt; Kehle schön guttagelb; ganze Oberseite, Flügel und Schwanz gelblich olivengrün, am lebhaftesten an den Rändern der Schwingen und Steuerfedern; Innenfahne der ersten und zweiten Schwingenreihe dunkelbraun; Unterseite der Schulter und des Flügels guttagelb; Bauch und Seiten verwaschen olivenfarbig; Schnabel schwarz, inwendig sowie der Schlund und die Zunge schön orangefarbig; Iris holzbraun; Beine und Fufs bleifarbig. — Ich messe: 7'' 3''', Schnabelfirste 5''', -spalte 6½''', -höhe 2''', -breite 3''', Fittig 3'' 6''', Schwanz 3'' 4''', über die Flügel 2'', Lauf 10½''', Mittelzehe 6''', Nagel 2½''', Aufsenzehe 4⅓''', Nagel 2''', Innenzehe 3¾'', Nagel 2''', Hinterzehe 4¾''', Nagel 4'''. — Gould's Abb. 7'' 6'''. — Weibchen gleich. Die Jungen erhalten, nachdem sie das Nest verlassen, die Farbe der Alten. — Vgl. Gould proceed. VI. 24. Syn. of B. IV. Birds of Austal. IV. pl. 35. Yellow-throated Honey-eater und unsere Vögel Neuhollands no. 555. — Ein munterer, in seinen Bewegungen lebhafter Vogel, aufserordentlich schnell, zierlich von Gestalt und angenehm in seinem Anstand; da aber seine Färbung der der Belaubung so ähnlich ist, so entdeckt man ihn schwer. Wenn er seine Nahrung sucht, breitet er oft seine Flügel und den Schwanz aus, klettert und kriecht in den mannigfaltigsten und zierlichsten Stellungen durch die Zweige und hängt sich oft selbst an die äufsersten Spitzen derselben: manchmal sitzt er auf dürren Zweigen der höchsten Bäume, aber meist trifft man ihn im dichtesten Dickicht. Er fliegt wellenförmig wie die Spechte, doch übt er den Flug selten. Seine Stimme ist volltönend, laut, kräftig und melodisch, der Magen fleischig aber sehr klein. Die Nahrung besteht aus Bienen, Wespen und andern Hymenopteren, auch verschiedenen Käfern und Blüthenstaub. Er brütet sehr zeitig. Gould fand ein Nest mit zwei Jungen, welche etwa zwei Tage alt mit schwarzem Flaum bedeckt waren, am 28. September. Das Nest ruht auf einem niedern Busche und unterscheidet sich von denen der andern Verwandten durch das Material. Es ist das gröfste und wärmste Nest unter jenen, aus Streifen von faseriger Rinde gebildet, mit Gras und Spinnweben verwebt, gegen die Höhlung hin ist es nett gewölbt und inwendig mit Pelz von Opossum oder Känguruh ausgefüttert, manchmal mit haarartigen Substanzen anderer Art, z. B. von den grofsen Wedelstrünken der Baumfarrn, manchmal auch nur mit feinen Gräsern und Zweigen. Die 2 bis 3 Eier sind 11''' lang und 8''' breit, zart fleischfarbig fahl, ziemlich stark aber dünn mit kastanienbraunen, kleinen, rundlichen, vorstehenden Tüpfeln gefleckt, weniger bestimmte purpurgraue Flecken dazwischen. — Um Hobart Town in den Schluchten und Hohlwegen (ravines) und ebenso allgemein verbreitet über ganz Van-Diemens-Land, dem er wohl ausschliefslich angehören dürfte, da er in den Sammlungen aus Südaustralien und Neu-Süd-Wales fehlte und Gould ihn daselbst nicht antraf. — Das abgebildete Exemplar mit schön erhaltener Zunge, auch ein junges W. sendete mir Mr. Verreaux. — Dresdner Museum.

*234. **P. chrysotis** (Certhia — Lath.) Gould — t. CCCCLXVI. 3330—31. — Oberseite olivengrün, Unterseite aschgraulich mit schwärzlichen Schaftstrichen, hinter den Ohren ein blafsgelber Halbmond; Augengegend schwärzlich; unter dem Auge ein schmaler weifslicher Streif vom Mundwinkel aus; Schnabel schwarz, Unterschnabel am Grunde gelblich; Beine fleischroth, Augenstern dunkel bleifarbig, Mundwinkel weifs. — Ich messe: 7'' 3''', Schnabelfirste 6''', -spalte 9''', -breite 3½''', Fittig 3'' 7''', Schwanz 3'' 3''', über die Flügel 1'' 11''', Lauf 7½''', Mittelzehe 6''', Nagel 2½''', Aufsenzehe 4½''', Nagel 2¾''', Innenzehe 4¾''', Nagel 2''', Hinterzehe 4''', Nagel 3'''. — Beide Geschlechter gleich, das Weibchen, wie bei den anderen Arten, kleiner, die Jungen erhalten sogleich das Gefieder der Alten, nur die Farben weniger rein. — Certhia chrysotis Lath. Ind. Orn. suppl. XXXVIII. no. 16. Yellow eared Honey-eater Lath. general hist. IV. 195. no. 54. „Yellow-faced Honey-eater". Meliphaga chrysotis Lewin Birds of N. Holl. pl. V. Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 314. Gould synops. I. Spot-eared Creeper Shaw zool. VIII. 244. Dann Ptilotis Lewinii Sws. class. — Nachrichten über die Lebensweise giebt Gould B. of Australia IV. pl. 32

unsere Vögel Neuholl. no. 340. — In ihren Sitten und Neigungen ähnelt sie sehr der Ptilotis flavigula von Van-Diemens-Land. Sie hält sich am liebsten in niederm Buschwerk auf und nicht im hohen Oberholze, und steigt oft auf den Boden herab, um Insecten zu suchen. Nicht eine Art dieser Gattung ist kühn und furchtlos, es gelang aber GOULD, sich ihnen bis auf wenige Ellen geräuschlos zu nähern, während sie im dichten Gebüsch herumhüpften. Alle leben von Insecten, Blüthenstaub und gelegentlich von Beeren u. a. Früchten. Der blühende Schlingstrauch, auf welchem der Vogel abgebildet ist, wächst höchst üppig an den Ufern der Flüsse und zieht so viele Insecten herbei, dafs Ptilotis chrysotis ihn oft besucht, wobei sich dann der Vogel selbst auf die Annähernng eines Menschen nicht stören läfst. Frühling und Sommer hindurch verräth er seine Anwesenheit im dichten Gebüsch durch sein lautes schellenartiges Pfeifen. GOULD fand ein Nest unter einem Ueberhange (gully) im Liverpool-Districte, es stand im Dickicht von Schlingpflanzen, welche über ein kleines Wasser überhingen und war wie die der anderen Arten dieser Gattung obertassenförmig und nur am Rande aufgehangen, zierlich aus Reisig gebaut und mit sehr feinem Gewebe ausgefüttert; die zwei Eier 11½‴ lang und 8‴ breit, perlweifs; purpurbraun gefleckt, die Flecken gürtelartig am dicken Ende zusammengeflossen. — Gemein in Neu-Süd-Wales im dichten Gebüsch nächst der See, wo er sich das ganze Jahr hindurch aufhält und auch brütet. GOULD fand ihn besonders häufig in allen Gegenden am Hunter-Flusse, ebenso in den Cederwäldern der Liverpool-Ebenen und in den Hügeldistricten. In Südaustralien kam er ihm nicht vor, auch scheint er nicht bis westwärts zu gehen, ebensowenig kommt er um Port Essington vor, in welchem Districte verschiedene Vegetationsverhältnisse vorwalten. Mr. BYNOE erhielt ein einziges Exemplar von der Nordküste, doch ohne genaue Angabe des Ortes. — Dresdner Museum.

235. **P. analoga** (analogue) HOMBR. JACQT. — t. CCCCLXVII. 3332. — Düster olivengrün mit blafsgelbem Mondfleck hinter dem Ohr, Unterseite graulichgrün ohne Schaftstriche, Afterdecken gelblich. — Ich messe: HOMBR. & JCQTS. Abb. 6″ 9‴, Schnabelfirste 7‴, -spalte 9‴, Fittig 2″ 11‴, Schwanz 2″ 4‴, Lauf 9‴. — So viel uns bekannt, ist zu der Abb. im Voyage au Pôle Sud pl. 14 f. 2, die ich wiederhole, kein Text erschienen, so dafs mir auch das nähere Vaterland unbekannt ist. Oceanien.

*236. **P. fusca** GOULD Synops. IV. — t. CCCCLXVII. 3333 — 34. — Ganze Oberseite graulichbraun olivenfarbig überlaufen, Augenring schwarz befiedert; Ohrdecken schwärzlichbraun; hinter dem Ohre ein gelber Fleck; Gurgelgegend, Brust und Unterseite licht graubraun; Iris hellgelb, Augenlider hochgelb; Rachen und Mundwinkel gelb, Schnabel düstergelb mit schwarzer Spitze, Beine fleischfarbenbraun. — Ich messe: 5″ 7‴, Schnabelfirste 4½‴, -spalte 7‴, -höhe 2‴, -breite 3‴, Fittig 2″ 10‴, Schwanz 2″ 4‴, über die Flügel 1″ 3‴, Lauf 8½‴, Mittelzehe 5‴, Nagel 2⅓‴, Aufsenzehe 4‴, Nagel 1¾‴, Innenzehe 4‴, Nagel 1⅞‴, Hinterzehe 2¾‴, Nagel 2‴. — Weibchen gleich, nur etwas kleiner. Der „Fuscous Honey-eater" P. fusca und P. fuscus GOULD B. of Austral. IV. pl. 44 vgl. unsere Vögel Neuholl. no. 63. — Dieser nicht schön gefärbte Honigvogel ist in Menge durch das Gebüsch verbreitet, und im August und September, wo die schöne Tecoma blüht, worauf er dargestellt ist, sieht man ihn auf den reichblüthigen Rispen derselben herumgaukeln, um Insecten zu fangen, die er aus den röhrenförmigen Blüthen herausholt, sonst auch im Fluge fängt. GOULD bemerkte nicht, dafs er in seiner Lebensweise von anderen sich unterscheide. So wie diese findet man ihn auf den Blüthen und reichbeblätterten Zweigen der Bäume. In der Ebene zeigte er sich niemals, auch kam er in keinem anderen Theile Australiens, aufser in Neu-Süd-Wales vor, wo er sowohl im Winter als im Sommer anwesend ist. — Dresdner Museum.

*237. **P. ornata** (ornatus) GOULD. — t. CCCCLXVII. 3335 — 36. — Oberkopf, Aufsenrand der Flügel, Bürzel und Schwanzfedern hell olivengrün; Rücken olivenbraun; ganze Unterseite graulichweifs, mit braunen Schaftstreifen; Afterdecken heller; am Halse jederseits ein Querbüschel schönhochgelber Federn; Augen schwarz, bei dem Männchen mit schmalem schwarzen Augenring bis auf ein Dritttheil umgeben, dahinter gelb; Beine purpurbraun, Schnabel schwarz. — Ich messe: 5″ 7‴, Schnabelfirste 5‴, -spalte 8‴, -höhe 2‴, -breite fast 4‴, Fittig 3‴, Schwanz 2″ 7‴, über die Flügel 1″ 5‴, Lauf 9½‴, Mittel-

zehe 5''', Nagel 3''', Aufsenzehe 4½''', Nagel 1¾''', Innenzehe 4''', Nagel 2''', Hinterzehe 4''', Nagel 2½'''. — Weibchen etwas kleiner, Augenlider und Basaltheil des Schnabels orange, doch ist dies vielleicht nur bei unreifen Vögeln und das reife Weibchen dem Männchen vielleicht ganz ähnlich. Gould Proceed. VI. 1838. p. 24. Synops. IV. Birds of Aust. IV. 39. „Graceful Ptilotis." — Vgl. Vögel Neuhollands n. 61. — Die Eukalypten sind die Gewächse, auf denen diese Vögel vorzugsweise vorkommen und auf deren dickblätterigen Zweigen und Blüthen man sie gewöhnlich thätig beschäftigt sieht, wie sie Insecten suchen und den Blüthenstaub nebst dem ausfliefsenden Honig aufnehmen, welche Substanzen ihre Nahrung ausmachen. In den Murray-Belts finden sie sich in jenen Zwergbäumen, während sie in der Gegend vom Schwanenflusse die Gipfelspitzen der Gummi- und Mahagonibäume beleben, in denen sie herumklettern und um die Blüthen herumflattern, nicht selten auf den Boden herabkommen, auf und zwischen durch die Zweige und Stämme hüpfen, ohne Zweifel, um Insecten zu suchen. Sie lassen fortwährend einen lautschallenden, nicht unangenehmen Gesang hören. Ihr Nest hängt von der Gabel eines horizontalen Astes herab, oft frei, und ist nett, klein, offen, obertassenförmig, besteht aus feinen Pflanzenfasern und Gräsern, mit Spinneweben und Wolle durchflochten. Die 2 — 3 Eier sind tief lachsroth (salmon-colour), am dünnen Ende blasser und besonders am dickeren Ende röthlichbraun kleingefleckt, 9''' lang, 7''' breit. — West-Australien, häufig am Schwanenflusse und wahrscheinlich über den ganzen noch unbekannten District zwischen ihm und dem River Murray in Süd-Australien verbreitet, wo er sich in den ausgedehnten, mit Zwerg-Eukalypten und anderem kleinen Gesträuche bewachsenen Meerengen aufhält, welche sich am unteren Theile des Flusses befinden. Wahrscheinlich ist dies die Gränze seines Vorkommens in dieser Richtung. — Dresdner Museum.

238. **P. plumula** (plumulus) Gould. — t. CCCCLXVIII. 3337—38 — Oberkopf und ganze Oberseite schön olivengelb, am Rücken in Grau ziehend; Zügel schwarz; Ohrdecken, Gurgelgegend und Unterseite blafsgelblichgrau, dunkel schaftstrichig; hinter den Ohren zwei Büschel, der obere schmal und schwarz, der untere breitere zieht sich gegen den Nacken, schön gelb; Vorderschwingen und Schwanzfedern braun, schön olivengelb gesäumt; Iris sehr dunkel röthlichbraun; Schnabel schwarz; Beine und Fufs apfelgrün. — Länge 5'' 3''', Schnabelfirste 4½''', -spalte 6'''. — Weibchen beträchtlich kleiner. — „Plumed Ptilotis" Pt. plumulus Gould proc. 1840. 10. Nov p. 150. B. of Austral. IV. pl. 40. — Vög. Neuholl. n. 62. — Etwas kleiner als Ptilotis ornata, unbeachtet des Unterschiedes, den der schwarze Federstreif über dem gelben darbietet, ist auch die Brust blasser gefärbt, ihre Schaftstriche schwächer. Alle Exemplare, welche Gould im Districte von York, über 60 Meilen östlich vom Schwanenflusse, sammelte, wo sie die Wälder der weifsen Eukalypten bewohnen, zeigten sich auf den höchsten Gipfeln und selten am Boden. Ihre Töne sind sehr mannichfaltig, laute und gellende Triller, manchmal wie eine Jagdpfeife, werden lange fortgesetzt. Aufgestört, fliegt sie reifsend schnell durch die Zweige, sonst schwingt sie sich auch wie die Myzantha-Arten von Baum zu Baum mit höchst zierlichem Anstande. Das Nest ist klein, zierlich obertassenförmig gebaut und an einen schlanken horizontalen Zweig aufgehangen, oft so nahe am Boden, dafs man es mit der Hand erreichen kann, und besteht aus trockenen Gräsern, mit weichen Wollbüscheln von Blüthen gefüttert. Die Brütezeit verläuft vom October bis Januar; die zwei Eier sind 10''' lang, 7''' breit, blafs lachsroth, mit einem dunkleren Gürtel am breiten Ende und die ganze Oberfläche noch dunkler kleingefleckt. Der Magen ist sehr klein und wenig muskulös, die Nahrung besteht in Insecten und Honig. — Westaustralien.

*239. **P. penicillata** (—us) Gould. — t. CCCCLXVIII. 3339—40. — Gesichtsseiten und Ohrdecken blafsgelb; hinter jeder Ohrdecke ein reinweifs glänzender Querfederpinsel; Oberseite schön gelblichgrau, Aufsenränder der Schwingen und Schwanzfedern höher gelbgrau; Unterseite licht gelbbraun; Schnabel schwarz, Beine purpurfleischfarbig; Iris sehr dunkelbraun. — Ich messe 6'' 2''', Schnabelfirste 4¾''', -spalte 8''', -höhe 2''', breite 3½''', Fittig 3'' 4''', Schwanz 2'' 11'', über die Flügel 1'' 2''', Lauf 10''', Mittelzehe 6''', Nagel 3''', Aufsenzehe 4''', Nagel 2'', Innenzehe 3¾''', Nagel 2''', Hinterzehe 4''', Nagel 3½''' — Der White-plumed Honey-eater Gould B. of Austral. IV. pl. 43. — Meliphaga penicillata

Gould proceed. IV. 143. Synops. 1. — Vögel Neuholl. n. 338. — Die silberweifsen Nackenbüschel bieten das vorzüglichste Unterscheidungskennzeichen von allen andern Arten dar. Das Weibchen ist nur ein wenig kleiner, sonst sind die Geschlechter im Alter ganz gleich. Einige geschossene Exemplare hatten einen ganz schwarzen Schnabel, bei andern war die Wurzel gelblichweifs, ohne Zweifel ein Zeichen der Jugend. Das leichtgebaute Nest besteht aus Gräsern und Wolle, ist obertassenförmig und wie die der andern Honigsauger an seinem Rande aufgehangen. Sie legt zwei Eier, die aber Gould nicht erhalten konnte. Gould traf sie sogar in den Strafsen und Gärten von Adelaide, wo sie an die Sperlinge Europa's erinnerten. Wahrscheinlich ist die Art weit im Innern verbreitet. Von der Lebensweise der übrigen Honigvögel scheint sie dadurch abzuweichen, dafs sie sich an der Erde sehen läfst. Sie bringt zwar ihre meiste Zeit auf den beblätterten Zweigen der Gummibäume und Zäune zu, wo ihre Bewegungen sich durch Annehmlichkeit auszeichnen, aber man sieht sie auch unter den Sträuchern herumhüpfen, um Insecten und Saamen zu suchen, nebst denen auch der Blüthenstaub der Eukalypten ihre Nahrung ausmacht. — In Neu-Süd-Wales selten, aber sehr häufig in Südaustralien. — Dresdner Museum.

*240. **P. chrysops** (Sylvia — Lath.) Gould. — t. CCCCLXVIII. 3341—42. — Oberkopf, Halsrücken und Oberseite, Flügel und Schwanz dunkelbraun mit leichtem Zug in olive; Kehle und Unterseite dunkel graubraun, letztere Farbe vorwaltend auf der Brust, eine zarte schwarze Linie verläuft von den Nasenlöchern durch das Auge und ist unten von einem gelben Streife begränzt, welcher unter dem Auge hin über die Ohrdecken geht, unter ihm zieht sich eine andere schwarze Parallellinie hin, welche an der Basis der Unterkinnlade beginnt und unter dem Ende des gelben Streifen sich endigt, unmittelbar über dem Auge nach hinten zeigt sich ein kleiner gelber Fleck und hinter den Ohrdecken ein ähnlicher weifser; Schnabel lichtbraun, Iris und Augenlider dunkelbraun, Beine bleigraubraun. — Ich messe 5'' 6'''—6'', Schnabelfirste 4''', -spalte 7''', -höhe 2''', -breite $3^1/_2$''', Fittig 3''', Schwanz 2'' 7''', über die Flügel 1'' $4^1/_2$''', Lauf $8^1/_2$''', Mittelzehe 5''', Nagel $1^3/_4$''', Aufsenzehe 4''', Nagel 2''', Innenzehe $3^3/_4$''', Nagel $1^3/_4$''', Hinterzehe $3^1/_3$''', Nagel $2^1/_4$'''. — Weibchen nur etwas kleiner. — Der Yellow-faced Honey-eater Gould Birds of Austral. IV. pl. 45. war zuerst Sylvia chrysops Lath. ind. orn. suppl. p. LIV. — Bonn. et Vieill. Enc. méth. II. 455 — Black-cheeked Honey-eater Lath. gen. syn. suppl. II. 248. ej. gen. hist. IV. 196., dann Meliphaga chrysops. Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 315. — Jard. Selb. ill. I. pl. XXXV. f. 1. Lesson man. II. 73. — Yellow-eared Flycatcher White's voy. 161? pl. auch erhielt ich ihn als Meliphaga trivirgata Verreaux. — Vgl. Vög. Neuholl. n. 344. — Er ist munter und behende in seinen Bewegungen und während Frühling und Sommer singt er unaufhörlich, sein melodischer Gesang ähnelt dem der Singdrossel Europa's, ist aber nicht so laut, er läfst ihn sitzend von den höchsten Bäumen erschallen. Ein Nest nächst den Liverpoolgebirgen im October gefunden, war sehr nett gebaut, ziemlich klein, rund und offen und so dünn, dafs man durchsehen konnte, es hing an einem dünnen Zweiglein einer Casuarina ziemlich hoch über dem Boden, ein anderes an den niedern Zweigen eines jungen Eukalyptusbäumchen, wo man es mit der Hand erreichen konnte. Sie waren aufsen aus der innern Rinde von Bäumen, Moos und dergleichen gebaut, inwendig mit feinen Pflanzenfasern und Gras ausgelegt. Die zwei, manchmal drei $10^1/_2$ Linien langen und 7 Linien breiten Eier sind länglich und tief röthlichfahl, am dicken Ende tief kastanienroth und purpurgrau, übrige Oberfläche mit etwas dünn zerstreuten grofsen Flecken und Klexen derselben Farbe bezeichnet. — Einer der gemeinsten Honigvögel in den Colonien von Neu-Süd-Wales und Süd-Australien; seine Verbreitung über diese Gegenden, besonders die erste, ist sehr allgemein. In seinem Tagebuche findet Gould die Notiz, dafs er eben so häufig in den Gärten von Sydney vorkömmt, wie in den Buschhölzern nächst der Küste, im Districte am Upper-Hunter und an den Liverpoolgebirgen und dafs er in Süd-Australien ganz so häufig in den Dickichten der Manglebäume an der Küste ist, wie im Innern des Landes. Man erinnert sich nicht, ihn weder in Van-Diemens-Land, noch in den Colonien am Schwanenflusse im Westen, auch nicht zu Port Essington an der Nordküste Australiens gefunden zu haben, er scheint in der That nur auf den Südosten des Landes beschränkt zu sein. — Dresdner Museum.

*241. **P. sonora** (— us) GOULD. — t. CCCCLXIX. 3343—44. — Oberkopf und ganze Oberseite olivengraulich; Flügel und Schwanz braun, an den Aufsenfahnen grünlichgelb gesäumt, Zügel, Augenring und ein breiter Streif unter den Halsseiten schwarz, Ohrdecken blafsgelb, dahinter ein graulichweifser Wischflecken; Kehle und Unterseite blafsgelb, gelblichgrau mit lichtbraun gestreift; Augenstern dunkelbraun; Schnabel schwarz, Beine und Fufs grünlichgrau. — Ich messe: 7″ 3‴ — 7″ 5‴, Schnabelfirste 7‴, -spalte 10½‴, -höhe 2½‴, -breite 5‴, Fittig 3″ 7‴, Schwanz 3″ 5‴, über die Flügel 2‴, Lauf 11‴, Mittelzehe 7‴, Nagel 2½‴, Aufsenzehe 5⅓‴, Nagel 1¾‴, Innenzehe 5‴, Nagel 2¼‴, Hinterzehe 4‴, Nagel 3¼‴. — Das Weibchen ist in den Farben gleich, nur kleiner in allen Dimensionen. — GOULD proceed. VIII. 160. — Birds of Austral. XX. 13. Singing Honey-eater. Doö-rum-doö-rum West-Austr. inf. indig. Gool-bö-ort West-Austr. mont. indig., zufolge einer Etikette GOULD's auch „Mâmbum". — Larger Honey-eater Swan. Riv. Colon. — Vög. Neuholl. n. 341. — Mäfsig grofse Bäume, besonders Casuarinen und Banksien, dünn verstreut über die grasigen Ebenen und die Kronen und Seiten der niedrigen Hügel, sind die gewöhnlichen Schlupfwinkel des Vogels und GOULD fand ihn niemals in den Gebüschen, welche einen so eigenthümlichen Vegetationszug in Neu-Süd-Wales bilden und welche den gewöhnlichen Aufenthalt für andere Arten der Gattung darbieten. In Westaustralien kommt er in die Gärten und richtet an den Fruchtbäumen manchen Schaden an, besonders an Feigen, deren Saamen er vorzüglich gern zu fressen scheint. Er nährt sich auch von Insecten, die er besonders auf den Zweigen sucht, aber oft steigt er herab und sucht sie und kleine Saamen auf der Erde, wobei er um die Stämme und Zweige lebhaft herumhüpft. Er besitzt, wie schon sein Name andeutet, die Fähigkeit des Gesanges und für einen Vogel Australiens und besonders aus der Familie der Honigvögel in nicht gewöhnlichem Grade; seine Töne klingen so voll, hell und laut, dafs man sie aus beträchtlicher Ferne vernimmt und sie denen der Misteldrossel: Turdus viscivorus sehr ähnlich klingen. In Südaustralien hörte GOULD seinen volltönenden Gesang mitten im Winter, wo er einer der schönsten Vögel in der Gegend war, und eine Notiz über seinen Gesang bezeichnet denselben als voll, laut und schallend. Er ist aufserordentlich kampflustig und besteht auch oft ernste Kämpfe mit Anthochaera und anderen Arten, welche gröfser sind als er selbst. Sein Flug ist wellig und ziemlich reifsendschnell. Die Brütezeit beginnt im August und dauert bis zum December. Das Nest ist sehr zerbrechlich, das Material nach den Umständen verschieden, diejenigen, welche GOULD in Neu-Süd-Wales beobachtete, bestanden aus zarten dürren Stengeln einjähriger Kräuter, mit Wurzelfasern dünn ausgelegt und mit Spinnweben bekleidet, am Rande zwischen zwei bis drei dünnen Zweiglein nahe über dem Boden aufgehangen; diejenigen, welche Mr. GILBERT in Westaustralien bemerkte, bestanden aus grünen Gräsern, welche im Trocknen weifs und drahtartig werden, mit Haaren von Känguru's und Opossum's verwebt, mit feinen Gräsern und Blüthen voll gefüttert, in dichtem Gestrüpp etwa drei Fufs hoch über der Erde befestigt. Die gewöhnlich zwei, gelegentlich drei licht fahlgelblichen, dicht klein und deutlich röthlichbraun gesprenkelten, oder auch ziemlich einfarbig fleischrothfahlen ungefleckten, nur am dicken Ende dunkleren Eier haben die mittlere Länge von 11 Linien, bei einer Breite von 8 Linien. — Es ist sehr gewifs, dafs diese Art sich über den ganzen Continent Australiens von Osten nach Westen verbreitet. GOULD fand sie sehr zahlreich am Namoi und andern Theilen des Innern von Neu-Süd-Wales, und eben so häufig in einem Theile der ähnlich beschaffenen Gegend nordwärts von Adelaide, auch ist sie einer der gemeinsten Vögel in der Colonie am Schwanenflusse. Er mag seinen Aufenthalt nicht weit nach Norden ausdehnen, da GOULD aus dem nördlichen Theile dieses Districts kein Exemplar erhielt. — Dresdner Museum.

242. **P. cratitia** (— us) GOULD. — t. CCCCLXIX. 3345—46. — Oberkopf grau, ganze Oberseite olivengrün, Flügel und Schwanz braun, grüngelb gesäumt; Zügel, ein grofser Raum um das Auge und Ohrdecken schwarz, darunter nach hinten ein schöngelber Streif, vom Mundwinkel aus jederseits abwärts nach der Kehle ⅝‴ ein nackter fleischiger, unten freier Anhang schön lila (am lebendigen Vogel sehr auffallend), vor ihm ein Büschel gelber Federn, Kehle und Unterseite olivengelb; Iris, Augenlider und Schnabel schwarz, Fufs schwärzlichbraun olivenfarbig. — Ich messe: 6″ 6‴, Schnabelfirste 5‴, -spalte 8‴,

-höhe 2‴. — Beide Geschlechter ziemlich gleich und beide mit dem Kehlwulst; das Weibchen ist kleiner. — Gould Proc. VIII. 160. Birds of Austral. IV. pl. 38. Wattle-cheeked Honey-eater. — Vögel Neuhollands n. 60. — Der Vogel war etwas kampflustig und vertrieb alle andern Vögel von den Bäumen, auf denen er sich nährte. Dann kam er wieder auf der Känguru-Insel und in den Murray-Belts vor, vorzugsweise beschäftigt, Blüthenstaub und Honig von den dünnen Zweigen der Eukalypten zu sammeln. Anderwärts fand er sich nicht. Von der ähnlichen Art Pt. auricomis unterscheidet er sich durch den Wulst, den man freilich am todten Vogel kaum bemerkt, da er zusammenfällt und vertrocknet. Vom Nisten ist nichts bekannt. Gould traf diese Art am 26. Juni 1839 im Gebiete der Upper-Torrens in Süd-Australien.

243. **P. versicolor** Gould. — t. CCCCLXIX. 3347—48. — Ganze Oberseite olivenbräunlich, an den Federrändern olivengelblich überlaufen; Aufsenfahne der Vorderschwingen und Schwanz wachsgelb; Innenfahnen braun, Unterseite der Flügel und des Schwanzes gelblichfahl; ein Streif über dem Auge, über den Halsrücken bis an den Rücken schwarz; Ohrdecken dunkelgrau, darunter ein hochgelber Streif; Kehle und Unterseite gelb, blasser gegen den Bauch hin, jede Feder mit braunem Streif unter der Mitte. — Gould's Abb. 7″ 4‴, Schnabelfirste 7‴, -spalte 11‴, Fittig 3″ 6‴, Schwanz 3‴, Lauf 10‴. Der „Varied. Honey-eater.“ Gould proceed. X. 136. Birds of Austral. IV. pl. 34. Vögel Neuholl. n. 342. — Die hübsche Art lernte Gould nur nach einem Exemplare in einer Sammlung kennen. So viel ist gewifs, dafs sie in ihren ganzen Sitten und ihrer Lebensweise Pt. sonora so ähnlich als mit ihr verwandt ist; indessen ist sie gröfser, hat einen längeren und stärkeren Schnabel, mehr abstechende Zeichnung und an Brust und Oberseite ist mehr Schwefel- oder Wachsgelb vorwaltend. Eine der hübschesten bis jetzt entdeckten Arten der Gattung und bis jetzt so selten, dafs Gould's Exemplar wahrscheinlich das einzige bekannte in Europa ist. — Nordaustralien.

244. **P. flavescens** Gould. — t. CCCCLXX. 3349—50 — Kopf und ganze Oberseite zart citronengelb, das Gelb am Kopf vorwaltend; unmittelbar unter den Ohrdecken ein schwärzlichbrauner Fleck, hinter ihm ein hochgelber, übriges Gefieder olivengrau. — Gould's Abb. 5″ 6‴, Schnabelfirste 5‴, -spalte 6½‴, Fittig 2″ 9‴, Schwanz 1″ 10‴, Lauf 10‴. — Der Yellow-tinted Honey-eater. Gould proceed. VII. 144. Birds of Austral. IV. pl. 41. Vögel Neuholl. n. 343. — Diese Art unterscheidet sich von den andern durch das einfache Gelb ihres Gefieders, worauf ihr Name hindeutet. Beobachtungen über ihre Lebensweise kennt man noch nicht. — Das einzige Exemplar dieser neuern Art erhielt Gould an der Nordküste Australiens von Benjamin Bynoe, Esq., Officier des Schiffes Beagle.

245. **P. flava** Gould. — t. CCCCLXX. 3351—52. — Kopf und ganze Unterseite zart citronengelb, vorwaltend am Kopfe: unmittelbar unter den Ohrdecken ein schwärzlichbrauner Fleck, hinter ihm ein hochgelber, übriges Gefieder olivengrau. Gould's Abb. 6″ 6‴, Schnabelfirste 6‴, -spalte 10‴, Fittig 3″, Schwanz 2″ 3‴, Lauf 11‴. — Der Yellow Honey-eater. Gould proceed. X. 136. Birds of Austral. XXI. 15. — Vögel Neuholl. n. 337. Jedenfalls richtiger Stomiopera flava, s. folg. Gattung. Die einfache Färbung unterscheidet diese Art von allen andern, sie ist auch dadurch so auffallend, weil kaum irgend ein gleichgefärbter Vogel vorkömmt. Da nur ein Exemplar durch die Officiere des Schiffes Beagle erlangt wurde, ohne dafs demselben nähere Angaben beigefügt waren, so ist über die Verreitung und die Lebensweise des Vogels noch nichts zu sagen. Capitain Stockes, Lieutenant Emery und Mr. Bynoe waren diejenigen Naturbeobachter unter der Besatzung dieses Schiffes, denen Gould so viele schätzbare Beiträge verdankt.

*246. **P. auricomis** Gould. — t. CCCCLXX. 3353—54. — Oberkopf olivengrüngelb in das Genick verlaufend, Kehle hochgelb, Streif vom Grunde des Oberschnabels aus zum Auge verläuft in ein grofses Augenfeld, welches den Ohrbüschel bis gegen sein Ende einnimmt, glänzendschwarz, dieses Ende hochgelb; Rücken, Mantel, Flügel und Schwanz düster bräunlicholivengrün, Schwingen und Schwanzfedern am Vordersaum olivengelb, Unterseite und Schwanz unterseits olivengrün, Brust hochgelb gestrichelt, Schwingen unterseits dunkelbraun glänzend; Schnabel schwarz, Iris röthlichbraun, Beine schwarzbraun. — Ich

messe: 6″ 3‴—7″, Schnabelfirste $5^1/_3$‴, -spalte 9‴, -höhe $2^1/_2$‴, -breite $4^1/_3$‴, Fittig 3″ 3‴, Schwanz 3″, über die Flügel 2″ 1‴, Lauf $9^1/_2$‴, Mittelzehe 6‴, Nagel $2^1/_3$‴, Aufsenzehe $4^1/_2$‴, Nagel 2‴, Innenzehe 4‴, Nagel 2‴, Hinterzehe $3^1/_2$‴, Nagel 3‴. — Weibchen gleich, nur etwas kleiner. — Der Yellow-tufted Honey-eater und Yellow-tufted Flycatcher LATH. gen. syn. suppl. II. p. 215. — SHAW gen. zool. VIII. p. 172. Certhia auriculata SHAW. gen. zool. VIII. p. 236. Muscicapa mystacea LATH. ind. orn. suppl. p. LI? Mustachoe Honey-eater LATH. gen syn. suppl. vol. II. p. 221? — Ej. gen. hist. IV. p. 177? Muscicapa auricomis LATH. ind. orn. suppl. p. XLIX. — STEPH. cont. of SHAW's gen. zool. X. 354. „L'Hérorotaire à oreilles jaunes“ Philedon auriculatus CUV. VIEILL. dor. II. p. 123. pl. 85. Tufted-eared Honey-eater LATH. gen. hist. IV. p. 197. Meliphaga auricomis VIG. HORSF. Trans. XV. p. 315. — SWAINS. zool. ill. I. pl. 43. — GOULD B. of Austral. IV. pl. 34. Vögel Neuholl. n. 59 — Eine der am längsten bekannteu Arten der Gattung, welche Australien und Neu-Guinea gehört. Sie leben auf den immergrünen Eukalypten, Akazien u. s. w., und es ist höchst interessant, zu bemerken, wie das Gefieder dieser Vögel in der Färbung mit den Gewächsen übereinstimmt, auf denen sie leben. GOULD belauschte dieselben oft in den mit Blättern und Blüthen geschmückten Zweigen, wie sie emsig beschäftigt waren Honig und Insecten zu suchen, während die Aehnlichkeit ihres Gefieders mit den Blättern und ihres Ohrschmuckes mit den Blüthen ihm auffiel. Zu einer oder der anderen Jahreszeit aller Orten, im Gebüsch nächst der Küste, auf den blühenden Bäumen der Ebenen, wie auf denen, welche landeinwärts die höchsten Hügel bekrönen. Ein beweglicher, munterer Vogel, welcher pfeilschnell immer von einem Zweige zum anderen fliegt und an den dickblätterigen Zweigen emsig herumklettert, sich an sie anhängt und durch sie behende hindurchschlüpft, was deren Bau so leicht verstattet. Das Nest konnte GOULD nicht auffinden, obwohl der Vogel in der Liverpool-Colonie um die Brütezeit häufig war. Diese Vögel litten damals, 1839, viel von der grofsen Trockenheit, so dafs Flüge zu allen Stunden des Tages zu den wenigen Quellen in den Gebirgen hinkamen und bis auf einige Ellen weit an sich kommen liefsen. LATHAM sagt, die Art baue ihr Nest an der äufsersten Spitze herabhängender Zweige niedriger Sträucher und Bäume, wodurch dasselbe vor Plünderung der kleinen Säugthiere gesichert sei. — Häufig in Neu-Süd-Wales. — Dresdn. Museum.

247. **P. filigera** GOULD. — t. CCCLXII. 3357—58. — Oberseite, Flügel und Schwanz schön olivenbraun, mit zahlreichen kleinen graulichweifsen Fleckchen an der Spitze der Nackenfedern, Flügeldecken breit und die übrigen schmal braunfahl gesäumt, vom Mundwinkel unter dem Auge hin ein weifser Streif, Ohrdecken schwärzlichgrau, von dem Mittelpunkte des untern Winkels der Ohrdecken ein sehr schmaler Streif seidenartig gelb, welcher sich hinten mit dem weifsen Streifen unter dem Auge verbindet; Kehle bräunlichgrau, Unterseite sandgelb; Brustfedern und Mittelbauchfedern licht schaftstrichig; Schnabel olivenschwarz, nackter Raum unter dem Auge gelb, Lauf und Fufs schiefergrau. — Jungen fehlen die weifsen Nackenfleckchen, ihre Unterseite ist mehr röthlich und ohne die lichten Schaftstriche. — GOULD's Abb. 8″ 6‴, Schnabelfirste 10‴, -spalte 1″ 1‴, -höhe $2^1/_2$‴, Fittig 3″ 8‴, Schwanz 2″ 10‴, Lauf 9‴, Hinterzehe 4‴, Nagel 3‴. — GOULD proceed. 10. Dec. 1850 „Streaked Honey-eater“ B. of Austral. suppl. I. — Am meisten ähnlich der Pt. unicolor. Der drahtartige Strich an der Ohrdecke unterscheidet sie von allen dunkelfarbigen Arten, dann auch die kleinen Fleckchen am Nacken und an dem Obertheile des Mantels. — Cape York an der Nordküste Neuhollands in den Manglebäumen zwei Exemplare mit anderen Arten derselben Gattung beobachtet von Mr JAMES WILCOX. Die Exemplare befinden sich in der Sammlung der Zoological Society in London, der sie Capitain OWEN STANLEY N. R. verehrte.

248. **P. reticulata** (Meliphaga — TEMM.) MÜLL. — t. CCCLXXII. b. 3412. — Oberkopf, Genick und Rücken aschgrau olivenfarb, Flügel und Schwanz leicht grün überlaufen, Schwingen und Schwanzfedern grau gelbgrünlich gesäumt, um die Ohröffnung ein blafsgelber Mondfleck, auf ihr selbst kleine graulichweifs schimmernde stäbchenartige Federchen, Kehle weifs, übrige Unterseite aschgrau, jede Feder mit langem linealischen weifsen Schaftstreif; Schnabel und Beine schwärzlich. — TEMMINCK's Abb. col. 29. f. 2 hält 5″ 6‴ (Beschreib. 6″), Schnabelfirste reichlich 6‴, -spalte 8‴, -höhe 2‴, Fittig 2″ 7‴, Schwanz 1″ 11‴, über die Flügel 1″, Lauf $10^1/_2$‴, Mittelzehe $5^1/_4$‴, Nagel 2‴, Aufsen-

zehe 5''', Nagel $1^{3}/_{4}$''', Innenzehe $3^{1}/_{2}$''', Nagel $1^{3}/_{4}$''', Hinterzehe .... Nagel ... — Oceanien. Capitain BAUDIN. — Pariser Museum.

249. **P. maculata** (Meliphaga — TEMM.) MÜLL. — t. CCCCLXXI. b. 3413. — Oberkopf, Oberseite, Flügel und Schwanz grünlichgelb, Zügel, Augenfeld und Kinn dunkelgrau, Streif vom Mundwinkel unter dem Auge hin weifs, Ohrdecken glänzend gelb, Unterseite gelbgrünlich braungrau breit schaftfleckig; Schnabel schwarz, am Grunde röthlich, Beine grau. — TEMMINCK's Abb. col. 29. f. 1 hält 5'' (Beschreibung 5'' 6'''), Schnabelfirste 6''', -spalte $7^{1}/_{2}$''', -höhe 2''', Fittig 2'' 5''', Schwanz 1'' $5^{1}/_{2}$''', über die Flügel 1'', Lauf 7''', Hinterzehe 3''', Nagel $2^{1}/_{3}$'''. — Weibchen: Oberkopf reinaschgrau, Genick und Rücken braungrau, der gelbe Ohrfleck sehr klein; Unterseite fast weifs, Brust mit hellaschgrauen kleinen Schaftflecken. — Oceanien: Capitain BAUDIN. — Pariser Museum.

**XLVIII. Stomiopera** RCHB. s. Nat. Syst. d. Vög. Sppl. — Weicht durch den bedeutend längeren und stärkeren Schnabel, ein häutiges Mundtäschchen für jeden Mundwinkel und Mangel farbiger Ohrbüschel von Ptilotis ab, mit welcher die Gattung übrigens übereinstimmt, aber an deren Ende offenbar die Gattung Philedon repräsentirt. — Ich bildete den Namen aus *τὸ στόμιον*, Mund, und *ἡ πήρα*, Tasche.

*250. **St. unicolor** (Ptilotis — GOULD) RCHB. — t. CCCCLXXI. 3355—56. — Zügel und Augenringe tiefbraun; ganzes Gefieder bräunlicholive, Unterseite blasser als obere, Schwingensäume schöner olivenfarbig als der übrige Körper; Unterseite der Schulter blafsfahl, Iris dunkelroth, Schnabel dunkelolivenbraun, nackter Mund fleischweifs und zieht in Gelb an den Winkeln, Beine und Fufs licht aschgrau. — Ich messe; 6'' 10''' — 7'' 2''', Schnabelfirste $8^{1}/_{2}$''', -spalte $10^{1}/_{2}$''', -höhe $2^{3}/_{4}$''', -breite $4^{3}/_{4}$''', Fittig 3'' 4''', Schwanz 2'' 11''', über die Flügel 1'' 8''', Lauf $10^{1}/_{2}$''', Mittelzehe 6''', Nagel 3''', Aufsenzehe 5''', Nagel $2^{1}/_{2}$''', Innenzehe $4^{1}/_{2}$''', Nagel 2''', Hinterzehe $3^{4}/_{5}$''', Nagel $3^{1}/_{2}$'''. — GOULD proceed. X. 136. Uniform Honey-eater Birds of Austral. IV. pl. 46. Vögel Neuhollands n. 342. — Obwohl GOULD diesen Vogel unter Ptilotis versetzt hat, so vermuthet er dennoch selbst, dafs er eine neue Gattung bilden könne, welche von den ächten Ptilotisarten in manchen Verhältnissen des Baues wie in Einförmigkeit des Gefieders so abweicht, wie auch ihre Lebensweise und Sitten einigermafsen verschieden sind. Als seine Beschreibung und Abbildung erschien und ich dieselben mit meinen Vögeln verglich, fand ich diese einer frühern Untersuchung zufolge bereits als „Stomiopera incompta" n. gen. „Philedoni affine" bezeichnet. Die Lagen, in denen sie gewöhnlich bemerkt wird, bietet das morastige Dickicht, und hier trifft man sie dann meist paarweise an. Sie scheint sehr lebhaft zu sein und ist immer in Bewegung, fast in der Art, wie Tropidorhynchus argenticeps, mit dem sie oft ernste Kämpfe besteht. Ihre Bewegungen in den Bäumen sind sehr anmuthig und ihre Behendigkeit im Rennen über, wie im Kriechen um die Zweige, um Insecten zu suchen, ist ganz so, wie bei den Arten der Gattung Sittella. Ihr Flug ist kurz, schwach und eigenthümlich, er erstreckt sich selten über eine gröfsere Entfernung, als von einem Zweige zum andern, oder von Baum zu Baum und gestaltet sich durch eine sehr reifsende Bewegung der Flügel, wobei der Schwanz immer über den Rücken aufgebogen wird, was dem Vogel ein spashaftes Ansehn giebt. Er läfst eine grofse Mannichfaltigkeit von Tönen und Rufen vernehmen, oft auch ein lautes Zetschern, dem der Myzanthae sehr ähnlich, aber noch öfter einen Ton, welcher dem allbekannten Zwitschern unserer Sperlinge so ähnlich ist, dafs man glauben möchte, es käme von ihnen. Der kleine Magen ist muskulös, die Nahrung besteht aus Honig, Insecten verschiedener Art, Saamen und Beeren. — Auch er gehört unter die vielen Arten, welche Mr. GILBERT zu Port Essington entdeckt hat, wo er selten in die Nähe der Niederlassung kömmt, aber an Zahl zunimmt, so wie man sich dem schmalen Halse der Halbinsel und dem Festlande um Mountnorris-Bay nähert. — Dresdner Museum.

*251 **St. ocularis** (Glyciphila — GOULD) RCHB. — t. CCCCLXXIX. 3399—3400. — Oberkopf, ganze Oberseite, Flügel und Schwanz dunkel olivenbraun, zieht am Hinterrücken und der Basis der Schwanzfedern in Gelblichbraun; erste und zweite Schwingenreihe wachsgelb gesäumt; unmittelbar hinter dem Auge ein kleiner glänzend braungelber Fleck, dessen

Vordertheil silberfarbig ist, Kehle und Brust graulichbraun, Bauch und Unterschwanzdecken olivengrau, Iris lichtroth, Schnabel dunkelbraun, Beine und Lauf bläulichgrau, Fufs grün überlaufen. — Ich messe M. 5″ 2‴, — W. 4″ 6‴, Schabelfirste 7‴, -spalte 9‴, -höhe 2‴, -breite 3½‴, Fittig 2″ 3½‴, Schwanz 1″ 10‴, über die Flügel 1″, Lauf 7½‴, Mittelzehe 4‴, Nagel 2‴, Aufsenzehe 3⅓‴, Nagel 2‴, Innenzehe 3‴, Nagel 1½‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 2½‴. — Am Weibchen und Jungen vermisse ich das Fleckchen hinter den Ohrdecken gänzlich. — Glyciphila? ocularis Gould proceed. V. 154. Synops. IV. G. ? subocularis Gould proc. V. 154. Synops. IV. fem. aut mas juv. — Jin-jo-jour West-Austr. mont. indig. Brown Honey-sucker Colonists. Brown Honey-eater Gould. Birds of Austr. IV. pl. 31. Vögel Neuhollands n. 346. Auch diese Art ist weder eine Ptilotis noch eine Glyciphila und zeigt dasselbe Mundtäschchen, welches die Gattung Stomiopera charakterisirt, mit der sie auch im Kleide gänzlich übereinstimmt. In Bewegungen und Sitten entfaltet sie dieselbe Beweglichkeit, welche die Honigvögel überhaupt auszeichnet, denn ebenso, wie diese, kriecht und klettert sie mit der gröfsten Behendigkeit durch die Zweige und besonders die mit Blüthen beladenen, in welche sie ihre Pinselzunge einsenkt, um den Blüthenstaub zu geniefsen, während sie dabei wie die Andern auch kleine Insecten begierig verzehrt. Sie hat eine kräftige Stimme, der am häufigsten wiederholte Ton ist scharf gellend, hell und deutlich und die übrigen bilden mit ihm eine angenehme melodische Weise. Während das Weibchen brütet, singt das Männchen ohne Unterlafs fast den ganzen Tag. Sie fliegt nur kurz von Baum zu Baum. Die Lagen für das Nest sind verschieden, aber niemals anders als am Wasser und oft über demselben hängend, am häufigsten an der Seite eines Theebaumes (Leptospermum), dessen Rinde zerrissen herabhängt, oft ist es auch schon auffällig an den welken Aesten des Stinkholzes aufgehangen und Mr. Gilbert fand es einmal an zwei dünnen Faserwurzeln, welche von einem Ufer über einen Wasserpfuhl herabhingen. Es besteht aus Streifen von papierartiger Baumrinde oder dürren Gräsern, mit Spinnweben oder Pflanzenfasern zusammengefügt und den Zweigen, woran es hängt, so ähnlich, dafs man es sehr schwer entdeckt. Es ist gewöhnlich mit feinen Gräsern, Zamienwolle, den weichen Fasern der Banksienzapfen, zarter weifser Blüthenwolle oder Schaafwolle, von den Büschen auf den Schaafweiden gesammelt, ausgefüttert. Die Brütezeit fällt in den October und November. Die zwei Eier sind 8 Linien lang und 6 Linien breit und ändern beträchtlich in ihrer Färbung. Manche sind reinweifs, ohne Spur von Zeichnung, oder haben nur um das dickere Ende einen Gürtel von licht röthlichbraunen Sprenkeln, andere sind mit dieser Farbe dünn über die ganze Fläche besprenkelt und eins oder zwei vom Schwanenflusse hatten zahlreiche feine bläulichgraue Fleckchen. — Keine Art scheint so weit verbreitet, als diese. Gould erhielt Exemplare aus allen Theilen, welche man bis jetzt besucht hat und wenn sie nicht auch Neu-Guinea und Timor bewohnt, so ist dort ihr Platz durch so nahe verwandte Arten vertreten, dafs man sie kaum zu unterscheiden vermag. Sie hält sich in den verschiedensten Lagen; Gould traf sie häufig auf Bakers Eiland an der Mündung des Hunter und auf den Ufern des Namoi, im Innern von Neu-Süd-Wales und Mr. Gilbert begegnete ihr eben so zahlreich am Schwanenflusse und zu Port Essington. An allen diesen Orten hielt sie sich auf den höchsten Zweigen der höchsten Eukalypten, ebenso auf den niedrigen Bäumen. — Dresdner Museum.

**XLIX. Foulehaio** Vieillot ois. dor. II. 131. — Nat. Syst. d. Vög. sppl. Habitus und am Männchen das Kleid wie Ptilotis, von dem des Weibchen (wenn nicht Varietät, wie Latham glaubt, oder verschiedene Art?) abweichend, hier ochergelb gefärbt. Bei beiden Geschlechtern Fleischzäpfchen am Grunde des Unterschnabels.

252. **F. musicus** (Philedon — Vieill.) Rchb. — t. CCCCXCVII. 3550. ♂. — Olivengrün, ganze Unterseite und Saum der Flügeldeckfedern, Schwingen und Schwanzfedern blafsgelbgrün, Zapfen am Schnabelgrunde orangefarbig, ein Haarbüschel darüber hochgelb; Schnabel schwarz, Beine hellbraun, Iris röthlich. — Vieillot's Abbildung 7″, Schnabelfirste 8‴, -spalte 10‴, -höhe 2⅓‴, Fittig 3″ 5‴, Schwanz 2″ 1‴, Lauf 1″, Mittelzehe 8‴, Nagel 2‴, Aufsenzehe 6½‴, Nagel 2‴, Innenzehe 5‴, Nagel 1¾‴, Hinterzehe 5‴, Nagel 3‴. — Weibchen 5″ 10‴. Durchaus ochergelb, Saum des Schnabelgrundes zum Auge

ziehend weifs, grofse Flügeldecken und Hinterschwingen nebst Schwanz blafsbräunlich überlaufen; Schnabel und Beine rothbraun. — Der „Wattled Creeper“ Lath. syn. I. II. 732. 34. Certhia carnuculata Gmel. 472. 39. wurde von Vieillot Ois. dor. II. 131. unter den Heorotaires „le Foulehaio“ genannt und das Männchen pl. 69, das Weibchen pl. 70 abgebildet. Als Vieillot im Jahre 1816 seine Gattung Creadion aus mehreren nicht zusammengehörenden Vögeln zusammenstellte, kam auch dieser als Cr. musicus Dict. sc. nat. ed. Levr. XXXIX. 480 dazu, den er hier Philedon Foulehaio nennt und Stephens führt ihn als Cr. tabuensis auf. Die „caroncules jaunâtres“ wurden in Vieillot's Beschreibung eine Art Haut, etwa 2″ lang, genannt, und die Abbildung des Männchen erinnerte durch die Darstellung dieses Theiles an unsere Gattung Stomiopera, vgl. S. 109, ja ich bin sogar zweifelhaft, ob nicht der „Foulehaio“ sich als eine Stomiopera ausweisen wird, wenn er wieder zur Untersuchung gelangt; indessen erscheint dieser Theil in der Abbildung des angeblichen Weibchen deutlich als langgestrecktes Fleischzäpfchen, wird aber in der flüchtigen Beschreibung gar nicht erwähnt. — Der Vogel soll zufolge des Berichtes in Cook's last Voy. I. App. der einzige Sänger in seinem Vaterlande sein, sein Gesang wird melodisch und fast ununterbrochen genannt, so dafs er von Sonnenaufgang an bis zum Abend die einsamen Wälder belebt. Die Abbildungen wurden nach den einzigen Exemplaren des Mr. Woodfort zu Vauxhall gemacht und stammten nach Versicherung desselben und des M. Pankinson von La Billardière her, welcher für die französische Regierung mit der Expedition zu Aufsuchung des unglücklichen Lapeyrouse gesendet worden war. — Auf den Freundschaftsinseln im Südmeer, insbesondere der Insel Amsterdam oder Tongotaboo: Cook. La Billardière.

**L. Manorrhina** Vieillot. — Nat. Syst. d. Vögel Sppl. — Allerdings hatte Vieillot recht, diese Gattung zu sondern, da sie einen ganz anderen Typus darstellt als Myzantha, wozu sie noch von Gould gerechnet wurde. Ihr ganzer Bau deutet wohl darauf, dafs sie hier die Pirole repräsentirt.

*253. **M. melanophrys** (Turd. — Lath.) Bp. — t. CCCCLXXI. b. 3414—15. — Ganzes Gefieder, mit Ausnahme der ersten und zweiten Schwingenreihe, gelblicholive, Unterseite blasser; Vorderkopf, ein Streifen vom Mundwinkel des Oberschnabels, ein Ring um das Auge oberhalb in einen Flecken verbreitet, schwarz; Ohrdecken olivenbraun, erste und zweite Schwingenreihe dunkelbraun, erstere grau, letztere gelblich olive gesäumt; Schnabel schöngelb, Lauf und Zehen orangegelb, Auge dunkel bleifarbigbraun; Augenlider bleigrau, nackter Raum unter und hinter dem Auge orangeroth. Weibchen gleich. Junge sehr bald im Gefieder der Alten. — Ich messe: 6″ 8‴ — 7″ 5‴, Schnabelfirste 5 — 6‴, -spalte 9‴, -höhe $2^3/_4$‴, -breite $3^1/_2$‴, Fittig 3″ 10‴, Schwanz $3^1/_2$‴, über die Flügel 1″ $8^1/_2$‴, Lauf 11‴, Mittelzehe $6^1/_4$‴, Nagel $2^3/_4$‴, Aufsenzehe 5‴, Nagel 2‴, Innenzehe $4^1/_3$‴, Nagel 2‴, Hinterzehe 4‴, Nagel $3^1/_2$‴. — Turdus melanophrys Lath. ind. orn. sppl. p. XLII. Black-browed Thrush Lath. gen syn. sppl. II. 185. — Shaw gen. zool. X. 206. — Lath. gen. hist. V. 125. — Manorrhina („Manorina“) viridis Vieill. gal. des Ois. pl. 149. — Jard. and Selby ill. orn. vol. II. pl. 78. — Myzantha flavirostris Vig. Horsf. in Linn. Trans. XV. 319. — Lesson man. II. 67. — Manorina viridis Bonn. et Vieill Enc. méth. Orn. II. 692. — G. R. Gray list of gen. ed. 2. 21. — Dilbong & Dilring N.-S.-Wal. indig. teste Latham. Bell-bird Colonists. — Gould B. of Austral. IV. pl. 80. Vögel Neuholl. n. 352. — In Sitten, Bewegung und allgemeiner Lebensweise der Myzantha garrula so ähnlich, dafs man diese Art hier die Glieder jener anerkanten Gruppe zu vertreten vermag. Mit Recht gehört derselben Vieillot's älterer Name Manorrhina, so dafs Myzantha deren Synonym würde. Diese Vögel besuchen die Bäume der Ebenen und offenen Theile des Waldes, gegenwärtige Art dagegen ist entschieden auf das Dickicht beschränkt, besonders da, wo es feucht und sumpfig ist und wo die Belaubung mit der Farbe des Vogels übereinstimmt. Gould traf sie oft zu 10 bis 40, gelegentlich auch noch viel mehrere auf den beblätterten Zweigen an, wo sie Insecten suchten und sich in den mannichfaltigsten Stellungen lustig bewegten, bald kletternd und an einem Beine vom Zweige herabhängend, bald wieder neugierig spähend zwischen den Blättern, oder mit ausgespreizten Flügeln und Schwanz fliegend von Baum zu Baum und ihre eigenthümlich geschwätzige Stimme verkündend, aber

ganz verschieden in Ton und Bildung von jenen eintönigen Lauten, die man mit den Tönen von Schaafklingeln vergleicht und welche, wenn sie so aus hundert von Kehlen erschallen, einen sehr eigenthümlichen Eindruck darbieten. Dieselbe Benennung „Klingelvogel, Bellbird" geben die Colonisten am Schwanenflusse einer Art, welche diesen Theil von Australien bewohnt, doch ist diese nicht nur als Art, sondern selbst als Gattung verschieden. So wie Myzantha garrula ist auch diese Art neugierig und die ganzen Trupps, so weit man sie beobachten kann, achten auf ein ungewöhnliches Geräusch und kommen herab und sehen sich um, die Ursache zu finden. Ihr Flug ist eben so leicht und bewegungslos, als der der M. garrula, und sobald einige das Zeichen geben, so erhebt sich einmüthig der ganze Schwarm und läfst sich dicht beisammen auf einem anderen Zweige nieder. Man fand diese Art noch nicht anderswo, als in Neu-Süd-Wales, wo das Buschholz besonders vorwaltet, und wenn sie dies verläfst, welches sich längs der Küste an Port Philip nach Moreton-Bay hinziehet, so meint Gould, dafs sie sich da nur in denjenigen findet, welche die Seiten der höhern Thäler, wie die der Liverpoolgebirge und anderen von ähnlicher Lage umschliefsen. In Neu-Süd-Wales ist er Strandvogel und sehr häufig zu Illawarra in den Gestrüppen am Hunter, aber die Eier zu finden, ist noch nicht gelungen. — Dresdner Museum.

**LI. Melicophila** Gould. — Nat. Syst. d. Vög. t. XXXV. Vögel Neuhollands S. 305. Ein kleines aschgraues Fleischzäpfchen unter dem Auge wurde Gould erst später bekannt.

254. **M. picata** Gould. — t. CCCCLXXIX. 3397—98. — Kopf, Kehle, Brustseiten, Rücken, Flügel, Innenfahne der Oberschwanzdecke, beide Mittelschwanzfedern und die Spitzen der seitlichen breit schwarz; Flügeldecken, Basis und Ränder beider Fahnen der zweiten Schwingenreihe, Rumpf, Aufsenfahne der Oberschwanzdecke, Unterseite und seitliche Schwanzfeder auf $^3/_4$ Länge rein weifs; Iris röthlichbraun; Schnabel blaugrau, nach der Firste und Spitze schwarz; Augenring nackt, aschgrau; Beine grünlichgrau. Weibchen hellbraun, jede Feder in der Mitte dunkel, Flügel und Schwanz dunkelbraun, die vorderen Federn fahlweifs gesäumt; Unterfläche fahlweifs mit feinem schwarzen Strich nächst der Spitze jeder Feder. — Ich messe Gould's Abb. 6″ 6‴, Schnabel 8‴, -spalte 9‴. — „Pied Honey-eater" Gould proc. 9. Apr. 1844. Birds of Austral. IV. pl. 49. — Vögel Neuholl. n. 53. — Dieser neue Vogel unterscheidet sich sowohl in Form wie in Farbe von allen bekannten Arten. Im Gefieder gleicht er so sehr der Petroica bicolor, dafs man ihn für diese halten möchte, wäre nicht sein Bau sowie sein Flug ganz verschieden. Wie andere Honigvögel zeigt er die verschiedenartigsten und sehr zierlichen Bewegungen. Er steigt oft senkrecht auf bedeutend hohe Bäume, breitet dabei seinen Schwanz aus und zeigt sehr schön den Farben-Contrast seines Gefieders. Er ist immer sehr scheu und sitzt unveränderlich auf der Spitze oder einem abgestorbenen Zweige eines einzelnstehenden Busches. Gewöhnlich läfst er eigene klagende Töne hören, die er längere Zeit nach einander langsam wiederholt. Auch giebt er einen einzelnen Ton von sich, der dem der Myzomela nigra so ähnlich klingt, dafs man diese zu hören glaubt. Immer wird es schwer, ihm anzukommen, besonders dem Weibchen, welches, wo möglich, noch scheuer und vorsichtiger ist als das Männchen. Mr. Gilbert bemerkt, dafs diese Art gegen die Sitte der anderen sich in grofsen Flügen sammelt, welche den gröfsten Theil des Tages hindurch sich herumschwingen. Nest und Eier sollen dem von Petroica multicolor sehr ähnlich sein und unter ähnlichen Umständen vorkommen. Periodisch kommt er nach West-Australien, wo er mit dem Artamus personatus und Melopsitacus undulatus gegen Ende Octobers zugleich anlangt. Gould erhielt Exemplare durch George Gray, den Gouverneur von Süd-Australien, und vom Schwanenflusse durch Mr. Gilbert. Unglücklicherweise hatte bei dem Gouverneur eine Katze diesen neuen und 50 Meilen weit her erhaltenen Vögeln die Köpfe abgebissen, daher die Stellung des Weibchens in der Abbildung.

**LII. Myzomela** Vigors. — Nat. Syst. d. Vögel t. XXXV. — Offenbar die Repräsentantinnen der Gattung Nectarinia unter den Pinselzünglern.

255. **M. Boiei** S. Müll. Verhandel. Vogels 66. t. III. 1. ♀. 2. ♂. — t. CCCCLXXXIV. 3416. ♂. 3417. ♀. — Kopf, Hals und Rücken nebst Bürzel zinnoberroth, die schwarzen

Genickfedern roth punktirt, ein lanzetlicher Streif vom Mundwinkel durch das Auge zum Ohr, Brustband, Flügel und Schwanz schwarz, Unterflügel, Innenfahne der Schwungfedern und Unterbrust bis After weifslich; Schnabel schwarz, Beine aschgrau. — Der Entdecker giebt die Länge auf 0m,118, davon der Schwanz 0m,038, Flügelbreite 0m,18, Flügellänge vom Karpus an 0m,057, Schnabelspalte 0m,016, Lauf 0m,016. Die Abbildung hält 3″ 8‴, Schnabelfirste 5½‴, -spalte 7‴, Fittig 2″ 2½‴, Schwanz 1″ 1‴, Hinterzehe 2½‴, Nagel 2‴. — Weibchen ein wenig kleiner, bei schwarzbrauner Oberseite nur die Stirn und Kehle licht zinnoberroth, Unterkehle und Brust graubräunlich, Saum der Vorderschwingen fahlgelblich, Augenstreif kaum angedeutet, Unterseite weifslich, am Bauch gelblich, an den Afterdecken röthlich überlaufen. — Banda.

256. **M. vulnerata** S. Müll. ebend. f. 3. ♂. 4. ♀. — t. CCCCLXXXIV. 3418. ♂. 3419. ♀. Oberkopf, Kehle, Bürzel und Schwanzdecke zinnoberroth, Kopf- und Halsseiten, Rücken, Brust, Flügel und Schwanz schwarz, Unterflügeldecke, Vordersaum der Schwingen und Innenfahne derselben gröfstentheils weifsfahl, Unterbrust bis Afterdecken gelblichweifs, bräunlich schaftstrichig; Schnabel schwarz, Beine grau. — Länge 11 Cm., Schwanz 4 Cm., Flügel 55 Mm., Schnabelspalte 15 Mm., Lauf 15 Mm. — Weibchen gleichfarbig, aber matter. Bei beiden Arten ist also Schnabelspalte und Lauf gleichlang. Die Eingebornen nennen sie (so wie Nectarinia solaris) „Kolo natoenas". In Buschhölzern auf Timor.

257. **M. de la Farge** Hombr. Jcqt. Pôle Sud pl. 22. 5. — t. CCCCLXXXIV. 3420. — Schwarzbraun, Stirn aschgrau, Hinterkopf zinnoberroth, Schulterrand, Vordersäume aller grofsen Flügeldecken, Schwung- und Schwanzfedern hochgelb, Brust und Bauch gelblich überlaufen; Schnabel schwarz, Beine aschgrau. — Abb. 4″ 10‴, Schnabelfirste 7¾‴, -spalte 10½‴, Fittig 2″ 4‴, Schwanz 1″ 8‴, Lauf 10‴? — Oceanien.

258. **M. solitaria** Hombr. Jcqt. Pôle Sud pl. 22. 6. — t. CCCCLXXXIV. 3421. — Dunkelbraun, Hinterkopf, Kinn, Oberkehle und sechs schmale Bürzelbänder zinnoberroth, Unterkehle und Vordersaum der Schwingen hochgelb, kleine und grofse Flügeldeck- und Schwanzfedern schwefelgelb gespitzt; Schnabel schwarz, Beine aschgrau. — Abb. 3″ 11″, Schnabelfirste 7‴, -spalte 8½‴, Fittig 2″ 2‴, Schwanz 1″ 3‴. — Oceanien.

259. **M. chermesina** G. R. Gray gen. t. XXXVIII. — t. CCCCLXXXV. 3422. — Oberkopf, Halsrücken und Genick, Flügel und Schwanz schwarzbraun, alles übrige Gefieder blutroth; Sehnabel schwarz, Beine aschgrau. Abb. 5″ 3‴. — Neu-Guinea.

*260. **M. erythrocephala** Gould. — t. CCCCLXXXV. 3423 — 25. — Kopf, Hals und Bürzel nebst Schwanzdecke scharlach, Rücken, breites Brustband, Flügel und Schwanz tief chokolatbraun, Brust unter dem Bande bis After bräunlichfahl; Iris röthlichbraun, Schnabel olivenbraun, Unterschnabel heller, Beine olivengrau. Weibchen braun, unten fahlweifslich. — Ich messe: 3½″, Schnabelfirste 5½‴, -spalte 7‴. Gould proc. VII. 144. Birds of Austral. XI. 13. vol. IV. 64. Red-headed Honey-eater Gould — Vögel Neuholl. n. 50. Nur in den ausgedehnten Strecken der Manglebäume, welche sich an den Einzügen der See hinziehen. Von den Blüthen dieser Bäume nimmt sie ihre Lieblingsnahrung, welche auch hier in Insecten und Honig besteht. Ein höchst bewegliches, kleines Geschöpf, welches mit der gröfsten Schnelligkeit von Zweig zu Zweig und von einem Blüthenbüschel zum andern fliegt und dabei sein ziemlich scharfes und hartes Zwitschern (chirrup) hören läfst. Mr. Gilbert sagt, sie sei keineswegs häufig und zeige sich so selten in der Nähe der Niederlassung, dafs er vor seinem eigenen Besuche daselbst kein Exemplar erhalten konnte, auch über ihre Fortpflanzungsweise, sowie darüber, ob sie Zugvogel sei, nichts erfuhr. — Nord-Australien scheint das wahre Vaterland dieses Vogels zu sein. Gould's Exemplare kamen von Port Essington. — Dresdner Museum.

*261. **M. sanguinea** (Certhia — Gm.) G. R. Gray. — t. CCCCLXXXV. 3426 — Scharlachroth, grofse Flügeldecken, Schwingen und Schwanzfedern schwarz, feiner Mittelsaum der Vorderfahne der Vorderschwingen, Unterflügeldecken, breiter Hintersaum der Innenfahne aller Schwingen unterseits und Afterdecken weifs, Vordersaum der grofsen Flügeldeckfedern und Hinterschwingen scharlachroth; Schnabel schwarz, Beine braun. — Ich

messe: 6'', Schnabelfirste 7''', -spalte 8½''', -höhe 1¾''', -breite 3''', Fittig 2'' 10''', Schwanz 1'' 11''', Ausschnitt 2''' tief, Lauf 11''', Mittelzehe 6''', Nagel 2''', Aufsenzehe 4¾''', Nagel 2''', Innenzehe 4¼''', Nagel 2''', Hinterzehe 3¾''', Nagel 3'''. — Weibchen wenig kleiner, Farben minder schön, Hinterbauch graulich.— Der „Crimson Creeper" LATH. wurde Certhia sanguinea GM. 479. 44., dann erschien er als „l'heoro-tâire cramoisi" AUD. VIEILL. dor. II. pl. 66. — Sandwichinseln. — Dresdner Museum.

*262. **M. sanguinolenta** (Certh. — LATH.) GOULD. — t. CCCCLXXXV. 3427—29. — Kopf, Hals, Brust, Rücken und Oberschwanzdecken glänzend scharlachroth; Zügel, Mondfleckchen über dem Rücken, Flügel und Schwanz schwarz, Flügeldecken bräunlichgelbweifs und die Schwingen graulich olivenfarben gerandet, Unterseite der Flügel weifs, Bauch und Unterschwanzdecke braungelb; Schnabel und Beine schwarz, Iris dunkelbraun. Weibchen einfarbig hellbraun, unterseits lichter. Junge wie Weibchen. — Ich messe: 3'' 8''' Schnabelfirste 4½''', -spalte 5½''', Fittig 2'' 2''', Schwanz 1''. Lauf 7''', Hinterzehe 2''', Nagel 1½'''. Diese Art ist der Sanguineous Honey-eater LATH. gen. hist. IV. 201. pl. 73. Certhia sanguinolenta LATH. ind. orn. sppl. p. XXXVII. L'Héorotaire sanguin VIEILL. dor. II. 162. Sanguineous Creeper LATH. gen. syn. sppl. II. 167. pl. 130. SHAW. gen. zool. VIII. 225. Certhia dibapha LATH. ind. orn. sppl. XXXVII. L'Héorotaire rouge tacheté VIEILL. dor. II. 163. Smalcrested Creeper SHAW gen. zool. VIII. 253. pl. 35? Cochineal Creeper LATH. gen. syn. suppl. II. 167. Cochineal Honey-eater LATH. gen. hist. IV. 201. Certhia erythropygia LATH. ind. orn. sppl. 38. Red-rumped Creeper LATH. gen. syn. sppl. II. 169. SHAW. gen. zool. VIII. 249. Le Kuyameta VIEILL. Dor. II. 92. pl. 58. Certhia Australasiae LEACH. misc. I. 11. Meliphaga cardinalis VIG. HORSF. Linn. Trans. XV. 316. LEWIN pl. 19., endlich GOULD Birds of Austral. XI. 12. IV. 63 „Blood-bird" bei den Colonisten auf Neu-Süd-Wales. Vgl. Vögel Neuhollands n. 49. Den Wäldern mit vielen Blumen giebt sie einen entschiedenen Vorzug, da besonders die wohlriechenden Blüthen eine Menge von Insecten anziehen, von denen, sowie vom Blüthenstaube sie vorzüglich lebt. Das Nisten konnte GOULD nicht beobachten, wahrscheinlich ist es dem der anderen Arten ähnlich. Aeltere Schriftsteller veranlafsten dadurch Verwirrung, dafs sie den Vogel mit zwei anderen Arten, einer von der Insel Tanna und einer in Bengalen, für gleich hielten. — Neu-Süd-Wales in dichtem Gestrüppe, besonders nächst der Küste und an den Hügeln im Inneren, selten, vielleicht niemals auf Bäumen in offenen Gegenden. GOULD sah noch keine Exemplare vom Westen und nur eines von der Nordküste, er vermuthet deshalb, dafs die Südwestküste ihr eigentlicher Aufenthalt sei. — Dresdner Museum.

*263. **M. pectoralis** GOULD. — t. CCCCLXXXVI. 3430—32. — Oberkopf und ganze Oberseite, Flügel, Schwanz und ein schmales Brustband schwarz, Bürzel, Kehle und ganze Unterseite weifs, Schnabel und Beine schwarz. — Ich messe: 4'' 6''', Schnabelfirste ⅝''. GOULD proc. VIII. 170. Birds of Austral. X. 7. vol. IV: 65. „Banded Honey-eater". Vögel Neuhollands n. 51. GOULD erhielt diesen niedlichen Vogel von Mr. BYNOE, Officier des Schiffes Beagle, doch ohne weitere Angabe seiner Sitten. Im Baue steht er den Myzomela-Arten so nahe, dafs er vorläufig in diese Gattung versetzt wurde. Bei einigen Exemplaren war der Mittelrücken rostfarbig überlaufen, bei anderen dieser Theil dunkelschwarz; erstere waren wohl Junge und vielleicht behalten auch die alten Weibchen diese Färbung. — Nordküste Australiens. — Dresdner Museum.

*264. **M. nigra** GOULD. — t. CCCCLXXXVI. 3433—34. — Kopf, Kehle, Gurgelgegend und Mittelstreif längs über die Brust, ganze Oberseite, Flügel und Schwanz rufsschwarz, übrigens reinweifs; Iris schwärzlichbraun, Schnabel und Beine schwarz. — Weibchen: Kopf, Oberseite, Flügel und Schwanz braun, Kehle und ganze Unterseite bräunlichweifs, Schäfte dunkler; Schnabel braun, Beine bräunlichschwarz. — Ich messe: 4'', Schnabelfirste 5½''', -spalte 7⅓''', -höhe 1''', -breite 2⅓''', Fittig 2'' 6''', Schwanz 4½''', Lauf 6''', Hinterzehe 2''', Nagel 1⅓'''. GOULD Birds of Austral. (Name schon zu II.) IV. 3. Vol. IV. pl. 66. Dwer-da-ngok-ngun-nin West-Austr. indig. Black Honey-eater. — Vergl. Vögel Neuhollands n. 52. Auf den Myalls (Acacia pendula), während sie in West-Australien, wo sie nur an einzelnen Orten vorkömmt, im Allgemeinen die Saplin gums (Eu-

kalypten) vorzieht. Obgleich sie die federartige Zunge hat und manchmal Blüthensäfte saugt, so besteht doch ihre Nahrung meist nur aus Insecten, die sie sowohl aus den Blüthen, als auch von den dichtbeblätterten Zweigen aufsucht. Das Männchen hat einen schwach klagenden Lockton, den es meist von einem hohen, abgestorbenen Zweige herab hören läſst, auf dem es mit ausgestrecktem Halse bewegungslos sitzt, wobei nur die Kehle anschwillt und der Schnabel sich öffnet. Der Flug ist auffallend schnell und zickzackartig. Das Weibchen unterscheidet sich merklich vom Männchen in seinem Gefieder, und, wie dies bei manchen anderen Vögeln der Fall ist, es ist ihm schwieriger nahe zu kommen, als dem Männchen, welches immer lebhafter ist und seine Anwesenheit durch seine Stimme oder seinen Gesang verräth. Mr. GILBERT fand auch das Nest und bemerkt darüber: „Diese Art baut ein nettes, obertassenförmiges Nest aus trockenen Gräsern. Von zweien waren beide dem Zugange sehr ausgesetzt, das eine auf einer Gabel auf der Höhe eines kleinen struppigen Busches, nicht einmal durch ein Blatt oder sonst etwas verborgen, das andere auf dem todten Zweige eines gefallenen Baumes und auf ähnliche Weise ausgesetzt, ebenso wenig beschützt vor Wetter und Hitze.“ Sie brütet während des Octobers und Novembers und legt zwei Eier, diese sind 7‴ lang, 5½‴ breit, hell bräunlichgelb, mit einem braunen Mittelbande, welches aus zahlreichen kleinen Fleckchen besteht, die zwischen der Schale zu sein scheinen. — Ueber das Innere von Australien weit verbreitet. Mr. GILBERT fand sie in West-Australien und GOULD auf den Ebenen am Namoi. — Dresdner Museum.

*265. **M. obscura** GOULD. — t CCCCLXXXVI. 3435—36. — Ganzes Gefieder düsterbraun, am Kopfe etwas weinroth überlaufen; Unterseite blasser, Iris schönroth, Schnabel dunkel grünlichschwarz, Beine dunkel bläulichgrau, Lauf gelb überlaufen. — Weibchen nur ein wenig kleiner, sonst gleich. — Ich messe: 4″ 3‴, Schnabelfirste 6½‴, -spalte 9½‴, Fittig 2″ 3‴, Schwanz 1″ 6‴, Lauf 9‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 1½‴. — GOULD proc. X. 136. Birds of Australia XXI. 10. Vol. IV. 67. Obscure Honey-eater. Vögel Neuhollands n. 351. — Nur in stillen, zurückgezogenen und dickwaldigen Districten an kleinen Wasserströmen; ihr Lieblingsbaum scheint eine Grewillea zu sein, von deren Blüthen sie eine groſse Menge Honig und Insecten gewinnt. Das scheue und zurückgezogene Betragen macht es auſserordentlich schwer, Exemplare zu erhalten und Mr. GILBERT bemerkt, daſs er während der Zeit seines dortigen Aufenthaltes niemals im Stande gewesen sei, mehr als ein einzelnes Exemplar zu sehen und hält sie für einen seltenen Vogel der Halbinsel Coburg. Sie unterscheidet sich so sehr von den anderen Arten der Gattung, daſs sie unter ihnen sehr leicht zu erkennen ist. — Nordaustralien. In Port Essington. — Dresdner Museum.

**LIII. Glyciphila** SWAINS. Die Arten dieser Gattung finden sich auf höheren Bäumen als die Meliphagae, sind mehr scheu und haben bedeutende Flugkraft, sie nähren sich mehr ausschlieſslich von Insecten. Von den vier Arten Australiens gehören zwei: fulvifrons und albifrons Südaustralien an, G. fasciata dem Norden und GOULD's Gl. ocularis über ganz Australien verbreitet, wurde oben als Stomiopera beschrieben. Die junge fulvifrons und albifrons weichen bedeutend von den Alten in der Zeichnung ab. — Vertreten hier offenbar die Synallactinae aus den Sittinae.

*266. **G. fasciata** GOULD. — t. CCCCLXXXVII. 3437—38. — Oberkopf braunschwarz, Federn am Ende klein weiſsmondfleckig, Rückenfedern sehr dunkelbraun, gelbgrau gerandet, Hinterrücken rothgrau überlaufen; Flügel und Schwanz dunkelbraun, hellbraun gesäumt, Gesichtsseiten, Unterkehle und Unterseite weiſs, vom Mundwinkel an den Halsseiten herab ein schmaler braunschwarzer Streif; Brust schwarz gebändert, Seiten und Unterschwanzdecke braungelb, beide schwarz schaftstreifig, Iris rothbraun, Schnabel grünlichgrau, Beine auroraroth. — Weibchen gleich. — Ich messe: 4″ 9‴, Schnabelfirste 5¾‴, -spalte 8‴, -höhe 1½‴, -breite 3‴, Fittig 2″ 7‴, Schwanz 1″ 10‴, über die Flügel 11‴, Lauf 7½‴, Hinterzehe 2¾‴, Nagel 2½‴. GOULD proc. 11. Oct. 1842. GOULD Birds of Austral. X. 8. Vol. IV. 30. Fasciated Honey-eater. Vögel Neuhollands n. 58. — Mr. GILBERT sagt: „Ich beobachtete ihn nur einmal in der Nähe dieser Niederlassung und einmal traf ich ihn auf dem Halse der Halbinsel in der Nähe des Festlandes. Er scheint

vorzüglich die Zweige der Melaleuken zu lieben, aus deren Blüthen er seine Nahrung entnimmt. Beide Male sah ich ihn in kleinen Familien zu etwa 12 Stück. Seine Stimme tönte als ein scharf und schrill pfeifender Ruf, den er reifsend schnell wiederholte. Die Bänderzeichnung auf der Unterseite, durch welche er sich vor allen Arten auszeichnet, und der Umstand, dafs er sich in kleinen Trupps beisammenhält, scheinen auf Trennung von der Gattung hinzudeuten, indessen ist er hier des sonst übereinstimmenden Baues wegen noch unter diese Gattung gestellt worden. Er frifst Insecten, Blüthenstaub und zufällig Blüthenknospen. — Die bisher bekannten Exemplare kamen von der Halbinsel Coburg aus der Nachbarschaft von Port Essington, wo der Vogel aber nicht im geringsten gemein ist. — Dresdner Museum.

267. **G. fusca** (Certhia — Gm.) G. R. Gray gen. app. 30 a. . . . . Oberkopf hellbraun, ganze Oberseite und Schwanz schwarzbraun, vom Mundwinkel durch das Auge ein schwarzer breitlanzetlicher Streif, Seiten des Scheitels klein weifsgefleckt, Hinterkopf und Halsseiten schmal weifswellig gebändert, das oberste weifse Band beginnt am Mundwinkel, zieht unter dem schwarzen Streifen herum um das Hinterhaupt; grofse Flügeldeck- und Schwungfedern blafsbraun gesäumt, Kehle schwarz, Brust weifs mit schwarzen Mondbändchen. Die Federchen um den Schnabel herum sind borstenförmig, sehr dicht, braun, und beugen sich gegen den Schnabel; Nasenlöcher lang, mit Haut bedeckt, Schnabel wenig gebogen, schwärzlich, in der Mitte orangefarbig, Beine und Nägel schwarz. — Nach Vieillot 6″, Schnabel 1″, Schwanz 2″ 6‴. Der „Brown Creeper" Lath. syn. Certhia fusca Gm. 472. 40. wurde von Audebert und Vieillot dor. II. pl. 65 abgebildet und zeigt bei bedeutenderer Gröfse die gröfste Aehnlichkeit mit voriger Art. Das Exemplar fand sich in dem vormaligen Museum Leverianum, welches damals Parkinson gehörte und stammte angeblich von einer Insel des Südmeers.

*268. **G. fulvifrons** Swains. — t. CCCCLXXXVII. 3439—41. — Oberkopf und Unterseite der Flügel rothgelb oder lohfarbig; über jedem Auge ein weifser Streif, ein breiter braunschwarzer Streif von der Schnabelbasis um das Auge herum, an den Hals- und Brustseiten herab und ziemlich zur Brustmitte, unter ihm in gleichem Verlauf; Mittelrücken dunkelbraun, mit aschgraubraunem Schaftstriche unter der Mitte jeder Feder, übrige Oberseite und Seiten aschbraun, Kehle und Bauch weifs, Brustseiten schwarzbraun schaftstreifig; Flügel und Schwanz dunkelbraun, Flügeldecken und Vorderschwingen olivengelb gesäumt, Iris braun, Schnabel schwärzlichbraun, Beine grünlichgrau. Weibchen etwas kleiner, sonst gleich. Jung: ganze Oberseite dunkelbraun, braungelbweifs gestreift, der rothgelbe Vorderkopf und die Streifen an den Brustseiten fehlen, die Kehle ist wachsgelb, die Brust dunkelbraun und braungelbweifs gemischt, die Vorderschwingen düster gelb gerändert. — Ich messe: 6″, Schnabelfirste $6\frac{1}{2}$‴, -spalte 8‴, -höhe $2\frac{1}{3}$‴, -breite $2\frac{3}{4}$‴, Fittig 2″ 11‴, Schwanz 2″ $5\frac{1}{2}$‴, über die Flügel 1″ 5‴, Lauf 10‴, Hinterzehe $3\frac{1}{2}$‴, Nagel $2\frac{1}{3}$‴. Fulvous-fronted Honey-eater G. White-throated Honey-sucker: Swan River Colon. Meliphaga fulvirons Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 317. Lewin Birds of N-Holl. pl. 22. Glyciphila fulvifrons Swains. class. II. 326. G. R. Gray list. ed. 2. 319. Philedon rubrifrons Lesson voy. Coquille. Gould Birds of Austral. X. 6. Wy-ro-dju-dong, Name der Bewohner der Ebene in Westaustralien. Vögel Neuhollands n. 56. — Wahrscheinlich gehört, wie Gray annimmt, auch Certhia melanops Lath. Lamb. ic. ined. II. 59. 61. Vieill. dor. I. 68. als Certh. mellivora Shaw, dann auch Meliphaga albiventris Steph. hierher, da Vieillot's Abbildung eigentlich, aufser dafs ihr die Schaftstreifen an den Brustseiten fehlen, nicht widerspricht. — Aufser einer kleinen Abweichung im Baue unterscheiden sich auch die Sitten dieses Vogels hinlänglich von denen der wahren Meliphaga-Arten und bestätigen vollkommen die Trennung von deren Gattung. Erstens bewohnt er sehr verschiedene Oertlichkeiten, da er Bäume an den niederen steinigen Riffen denen im niederen Buschholze vorzieht; er fliegt auch reifsend schnell und, was für diese kleinen Honigvögel besonders merkwürdig ist, er steigt sehr hoch in die Luft und fliegt reifsend schnell horizontal fort, um zu einer Entfernung zu gelangen. Er ist ein zwischen den Zweigen ausnehmend beweglicher Vogel, wo er auf und durch die Blüthen der Eukalypten herumklettert und in den mannichfaltigsten und zierlichsten Stellungen sich seine Nahrung verschafft. Zum Nisten sucht er,

wie sich am Schwanenflusse zeigte, einen niederen Busch oder eine Pflanze im Gestrüppe und stellt sein obertassenförmiges, dichtgebautes Nest, aus dürren Gräsern gebaut und oft mit Zamia-Wolle oder mit Filz von den Banksienzapfen gefüttert, so nahe an den Boden, dafs es meist auftrifft. Die Materialien hängen indessen von Umständen ab und so findet man das Nest auch wohl weich und warm mit Schafwolle ausgelegt, während die Gestalt des Nestes immer dieselbe bleibt. Die zwei Eier (nicht selten nur eins) sind für den kleinen Vogel grofs, oft länglich, im Mittelverhältnifs $10\frac{1}{2}'''$ lang, $7'''$ breit, manchmal ganz weifs ohne Spur von Zeichnung, gewöhnlich aber kastanienbraunroth grofs gefleckt; zufällig ist diese Farbe sehr schwach und die ganze Oberfläche damit überlaufen, andere Male ist die Zeichnung kräftig und entschieden und sticht sehr ab gegen die weifse Grundfarbe der Fläche. Die Brütezeit dauert vom August bis Januar. Der Gesang ist ziemlich merkwürdig, er beginnt mit einem einfachen, langgezogenen Tone, dem eine schnelle Wiederholung eines Doppeltones folgt, dies geschieht 6 — 8 Male nacheinander; der Vogel sitzt dabei meist auf einem äufsersten Zweige eines Baumes. Die Nahrung besteht in Blüthenstaub und Insecten. Abbildung: Männchen und Weibchen, oben ein junger Vogel, alle auf einer Banksia aus Van-Diemens-Land. — Scheint über ganz Südaustralien verbreitet, denn er wurde in Neu-Süd-Wales, Südaustralien und am Schwanenflusse gefunden, wo er besonders häufig auf den Kalksteinhügeln nächst dem Gestade um Fremantle ist; er bewohnt auch Van-Diemens-Land und alle Inseln der Bafsstrafse. Dagegen bemerkte ihn Gould nicht in den Sammlungen, welche auf der Nordküste von Australien gemacht waren, und schliefst daraus, dafs er nur auf jene erwähnten Districte beschränkt ist. In Van-Diemens-Land ist er am häufigsten auf der Nordseite der Insel, während er in der Nähe von Hobart-Town selten, vielleicht gar nicht vorkommen mag. — Dresdner Museum.

*269. **G. albifrons** Gould. — t. CCCCLXXXVII. 3442—43. — Vorderkopf, Zügel, schmaler Augenring und ein schmaler Streif vom Grunde des Unterschnabels weifs, Oberkopf schwarz, jede Feder leicht weifsgerandet, Ohrdecken dunkel silbergrau, dahinter ein unregelmäfsiger weifser Streif; ganze Oberseite braun, unregelmäfsig weifslich gerandet, davon gemischtfarbig; Flügel und Schwanz braun, Vorderschwingen aufsen gelbgrün gesäumt; Kehle und Unterkehle bräunlichschwarz, erstere klein weifsfleckig, Unterseite der Flügel braungelb, Brust und Bauch weifs, Seiten schwarzbraun gestreift, Iris dunkelbraun, nackter Augenring dunkel braunschwarz, hinten blutroth, Schnabel schwarz, Beine grünlichgrau. Weibchen etwas kleiner, sonst gleich. — Ich messe: $5''\ 7'''$, Schnabelfirste $6'''$, -spalte $8\frac{1}{2}'''$, -höhe $2'''$, -breite $3\frac{3}{4}'''$, Fittig $2''\ 10'''$, Schwanz $2''\ 7'''$, über die Flügel $1''\ 5'''$, Lauf $8\frac{1}{3}'''$, Hinterzehe $3'''$, Nagel $2\frac{1}{3}'''$. — Gould proc. VIII. 160. Gould Birds of Austral. X. 7. vol. IV. 29. Goot-be-goot-burn: in West-Austr. bei den Bergbewohnern, White-fronted Honey-eater G. Black-throated Honey-sucker: bei den Swan River-Colonisten. Vögel Neuhollands n. 57. Er ist auffallend scheu, wie alle Arten dieser Gattung. Alle, welche Gould beobachtete, waren emsig beschäftigt, Insecten und Honig aus den Blüthen der Zwerg-Eukalypten zu ziehen, wobei sie sich mehr wie die Meliphaga-Arten benahmen und auf alle Weise zwischen den Zweigen mit gröfster Leichtigkeit kletterten und sich anhingen. Ihr Flug gleicht dem der anderen, ist kurz, in wenigen Zügen abgethan, aber immer unstät. Ihre Stimme ist ein Doppelton, schnell wiederholt und sehr ähnlich dem Doppellaute von Pardalotus striatus, aber lauter und bestimmter. Die Brütezeit dauert vom August bis Februar. Die beobachteten Nester befanden sich in der Gabel eines kleinen todten, frei herausstehenden Astes und waren nicht im Geringsten verborgen, denen von Meliphaga longirostris sehr ähnlich, doch seichter und minder nett gebaut. Die Eier sind $9\frac{1}{2}'''$ lang und $7'''$ breit, sie gleichen denen jenes Vogels sehr, ihre Grundfarbe ist zart braungelb, am dicken Ende röthlich braungelb gewölkt und bestimmt kastanienbraunroth und purpurgrau gefleckt, dichter am dickeren Ende, aber übrigens sehr spärlich. — Gould beobachtete diese niedliche Art in Süd-Australien im Gestrüppe am grofsen Murray-Flusse und erlegte daselbst mehrere Exemplare in beiden Geschlechtern. Sie bewohnt auch York und andere Districte im Inneren von West-Australien. Capitain Sturt erhielt ein Exemplar während einer seiner Reisen im Oberlande von Sydney nach Adelaide; dabei ist noch zu bemerken, dafs sie, wie andere, überhaupt ein Vogel des Inneren ist,

wo sie wahrscheinlich die Stelle der G. fulvifrons, welche längs der Küste so häufig ist, vertritt. — Dresdner Museum.

Nicht näher bekannt sind:

**G. aurita** (Certhia — Lath. et Lamb. ic. ined. III. 44) Gray gen. und
**G. agilis** (Certhia — Lath. et Lamb. ic. ined. II. 72) Gray gen.

## LIV. Acanthorhynchus Gould. — Nat. Syst. d. Vögel t. XXXV.

*270. **A. tenuirostris** (Certhia — Lath.) Gould. — t. CCCCLXXXVIII. 3445—46. — Oberkopf glänzend grünlichschwarz, Raum zwischen dem Schnabel und Auge, Ohrdecken, ein mondförmiges Band an den Brustseiten, Schwingen und 6 Mittelschwanzfedern schwarz; übrige am Grunde schwarz, breit weifsgespitzt und an der Aufsenfahne lichtbraun gerandet; Halsrücken rothbraun, zieht am Oberrücken in Kastanienbraun; zweite Schwingenreihe, grofse Flügeldecken, Rumpf und Oberschwanzdecken grau, Kehle und Gurgelgegend, Wangen und Brust weifs, erstere mit einem kastanienbraunen Mittelfleck, welcher querüber an seinem Unterrande dunkler, fast schwarz wird, Bauch, Seiten und Afterdecken licht kastanienbraun, Iris scharlach, Schnabel schwarz, Beine röthlichbraun. — Ich messe; 5″ 10‴, Schnabelfirste 10½‴, -spalte 1″ 1‴, -höhe 1½‴, -breite 2½‴, Fittig 2″ 6‴, Schwanz 2″ 1‴, über die Flügel 1″ 3‴, Lauf 9‴, Hinterzehe 4‴, Nagel 2½‴. — Certhia tenuirostris Lath. ind. orn. sppl. p. XXXVI. Slender-billed Honey-eater Lath. gen. hist. IV. 194. pl. LXII. Flapping Honey-eater Lath. gen. hist. IV. 195. Hooded Creeper, Certhia cucullata Shaw gen. zool. VIII. 109. Le Cap noir Vieill. dor. II. 94. pl. 60. Slender-billed Creeper Lath. gen. syn. sppl. II. 165. pl. 129. Meliphaga tenuirostris Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 317. Acanthorhynchus tenuirostris Gould Synops. II. Birds of Austral. XI. 14. vol. IV. pl. 61. Spine-bill N.-S.-Wales Colon. Cobbler's Awl: van Diemens Land Colon. Slender-billed Spine-bill Gould. Vögel Neuhollands n. 54. Keine Form der Honigvögel dürfte durch ihren Schnabelbau für den dieser Gruppe eigenthümlichen Genufs mehr geeignet sein als dieser Vogel, dessen Schnabel so fein und aufserordentlich zart ist, dafs er ganz dazu gebaut zu sein scheint, kleine Insecten aus den Schlupfwinkeln der Blüthen zu ziehen oder Honig aus den dünnröhrigen Blüthen, deren es in Australien so viele giebt, zu saugen. Sie besuchen z. B. die Epakris-Arten so häufig, dafs diese für sie ebenso wie sie für diese geschaffen erscheinen. Männchen und Weibchen sind auf einer Epacris impressa abgebildet. Sie besuchen auch die Blüthen der Eukalypten, wie es scheint hauptsächlich wegen der Insecten, da sich in den Magen aller untersuchten Exemplare Ueberbleibsel von Käfern und anderen Insecten fanden. Er ist sehr scheu, aufser wenn er eben Insecten sucht, wo man sich ihm auf etwa zwei Ellen weit nähern kann. Sein Flug ist aufserordentlich schnell und bewegt sich im Zickzack, seine Stimme ist ein eintöniges Schricken, etwas laut für einen so kleinen Vogel. Das Nest ist klein und obertassenförmig und ziemlich hübsch, ohwohl nicht so nett und fest wie das mancher anderen Vögel gebaut. Diejenigen, welche Gould in Neu-Süd-Wales fand, waren auf niedere Büsche, wenige Fufs hoch über dem Grunde gebaut, meist auf eine Art Leptospermum, aufsen aus Moos und Gras, inwendig mit Federn ausgelegt. Die 2 Eier sind länglich und spitzig, 9‴ lang, 6‴ breit, zart bräunlichgelbweifs, nach dem dicken Ende dunkler, manchmal mit einem röthlichkastanienbraunen Gürtel mit unbestimmten grauen Flecken, mit sehr kleinen, dintenartigen Tüpfeln gemischt. — Continent Australiens, von Süd-Australien bis zur Moreton-Bay, aber östlich von Süd-Australien aus, sowie östlich und nördlich von Moreton-Bay fand Gould keine Spur mehr von ihm. — Dresdner Museum.

271. **A. dubius** Gould proceed. V. 25. Synops. II. — Oberkopf dunkel grüngrau, Zügel, Ohrdecken und ein Mondfleck jederseits an der Brust nebst 6 Mittelschwanzfedern schwarzbraun, übrige Schwanzfedern am Grunde schwarz, übrigens weifs; Genick dunkel rothbraun, grofse Flügeldecken, Hinterschwingen und Bürzel aschgrau, Kehle und Brust graulichweifs, jene rothbraun überlaufen, Bauch und Afterdecke blafs kastanienbraun, Schnabel und Beine schwarz. — Gould mifst: 5″ 6‴ engl., Schnabelspalte 1″, Fittig 2⅜″, Schwanz 2¼″, Lauf ¾‴. Also kleiner als vorige Art und dunkler gezeichnet, sie hat den Mittelfleck an der Unterkehle und die seitlichen Mondflecke am Halse tiefer und die ganze Unter-

seite schöner kastanienbraun. Fortpflanzung und Sitten durchaus wie bei voriger Art. — Van-Diemens-Land.

*272. **A. superciliosus** Gould. — t. CCCCLXXXVIII. 3447—48. — Oberkopf am Nacken quer abgeschnitten schwarzbraun, Halsrücken hell kastanienbraun, übrige Oberseite, Flügel und 6 mittlere Schwanzfedern graulichbraun, übrige Schwanzfedern schwarz, breit weifsgespitzt, an der Aufsenfahne braun gerandet; Raum zwischen Schnabel und Auge nebst Ohrdecken schwarzbraun, Streif über dem Auge, Kehle und ein breiter Streif unter dem Auge weifs; Gurgelgegend kastanienbraun, unten von weifsem Mond und dieser von schwarzem Gürtelband umzogen; Bauch und Afterdecken licht graubraun, bei manchen Exemplaren in Gelbbraun ziehend; Iris röthlichbraun, Schnabel schwarz, Beine dunkelbraun. — Ich messe: 5″ 3‴, Schnabelfirste 8¾‴, -spalte 1‴, -höhe 1⅘‴, -breite 3‴, Fittig 2″ 4‴, Schwanz 2″ 3‴, über die Flügel 1″ 4‴, Lauf 8½‴, Hinterzehe 3⅓‴, Nagel 2½‴. Weibchen etwas kleiner und schlanker, sonst gleich. — Gould proc. V. 24. Birds of Austral. XI. 15. vol IV. pl. 62. Bool-jeet: West-Austr. planit. indig. — White-eye browed Spine-bill. Gould. Vögel Neuhollands n. 55. — Vorzugsweise in den Banksienwäldern, von deren Blüthen er meist allein seine Nahrung entnimmt, welche in Insecten und Honig besteht und von ihm mit seinem zart gebauten Schnabel und seiner feinen pinselförmigen Zunge erlangt wird. Letztere dehnt sich weit über die Schnabelspitze hinaus und wird tief in die Blüthenröhre hineingeführt, wohin der Schnabel allein nicht eindringen würde. So wie die Verwandten, besucht auch diese Art die strauchartigen Bäume, und bisweilen nimmt er auch seine Nahrung vom Boden. In seinem Benehmen zeigt er grofse Beweglichkeit und schiefst im Zickzackfluge von Zweig zu Zweig. Sonst ist sein Flug unregelmäfsig und uneben, doch hebt er sich oft perpendikulär in die Lüfte und läfst dabei einen prächtigen Gesang ertönen, zu anderer Zeit läfst er auch einen lauten und harten Ton hören. Das Nest befindet sich auf den grofsblätterigen Banksien, ist rund und dicht, 3″ breit und 1¼″ tief, besteht aus feinen trockenen Gräsern, Blüthenfasern, schmalen Rindenstreifen und feinen drahtartigen Fasern mit Zamia-Wolle verklebt, so dafs es eine dicke Masse bildet, welche inwendig mit Federn und Zamia-Wolle gemischt ist. Die 2 Eier sind 9‴ lang und 6½‴ breit, ihre Grundfarbe zart braungelb, andere zart bläulichweifs mit röthlichbraunen oberflächlichen Flecken, welche am dickeren Ende zahlreicher sind und oft gürtelförmig vereint. Die Brütezeit ist der October. — Ueber einen grofsen Theil von West-Australien verbreitet; obwohl local, so findet er sich doch ziemlich häufig am Schwanenflusse und King-Georges-Sound. — Dresdner Museum.

**LV. Conopophila** Rchb. Nat. System der Vögel sppl. — An dieser Stelle die Wiederholung von Stomiopera aus der Gruppe der Gattung Ptilotis, zugleich eine Vorbildung von Dicaeum. — Gould vermuthete bereits, dafs diese beiden Arten nicht zu Entomophila gehörten, welche deshalb in ihrer Gattung fast allein steht.

*273. **C. albigularis** (Entom. albogularis Gould) Rchb. t. CCCCLXXXIX. 3450. Kopf dunkelgrau, ganze Oberseite braun, Flügel und Schwanz dunkler braun, Vorder- und Hinterschwingen und Basalhälfte der Schwanzfedern wachsgelb gesäumt, Unterkehle reinweifs, Brust und Seiten röthlichbraun, Bauchmitte und Unterschwanzdecke weifs, Iris hoch rothbraun, Schnabel schwärzlichgrau, Beine bläulichgrau. — Ich messe: 4″ 8‴, Schnabelfirste 5½‴, -spalte 8‴, -höhe 1⅞‴, -breite 2½‴, Fittig 2″ 5½‴, Schwanz 1″ 8‴, über die Flügel 7½‴, Lauf 8‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 2½‴. — Gould proc. X. 137. Birds of Austral. X. 5. vol. IV. pl. 51. Me-llud-be-re; Port Essington indig. White-throated Honey-eater. Vögel Neuhollands n. 80. — Mr. Gilbert berichtet über diese neue Art Folgendes: Ich traf sie zuerst auf der Mayday-Insel in Van-Diemens-Gulf, wo sie ziemlich häufig erscheint, ich fand sie auch später ebenso häufig in einem grofsen Mangle-Sumpf nächst Point Smith. Ein äufserst beweglicher kleiner Vogel, welcher unablässig in unregelmäfsigem Fluge von Zweig zu Zweig fliegt und dabei seinen schönen stieglitzartigen Gesang ertönen läfst. Indessen hört man seine angenehmen Töne auch lange und ohne Unterlafs, während er auf den höchsten Zweigen eines Baumes sitzt. Er fand sich nur in Sumpfgegenden oder auf den Manglegebüschen um die tiefen Buchten und Dämme der

Gasthöfe. Kleine Brüche in den Manglebäumen, durch kleine Buchten erzeugt, mit schmalem Eingang und dem Zugange des Windes verschlossen, bieten ihm einen sichern Ort zur Erziehung seiner Brut. Sein kleines Nest hängt er an die Spitze eines vorstehenden Zweigleins, so dafs es etwa 2′ hoch über dem Wasser befindlich ist. Immer sucht aber der Vogel eine solche Stellung für dasselbe, dafs einige Blätter den Eingang bedecken. Es ist sehr tief obertassenförmig und besteht aus schmalen Streifen der papierartigen Rinde der Melaleuken, mit zarten Wurzelfasern verflochten und am Zweige befestigt. Die Innenseite ist leicht mit weichem Grase belegt. Die Eier wechseln in der Zahl von 2 und 3. Eins gegen Ende November und ein anderes zeitig im December enthielt 3 Eier, ein drittes Ende Januar nur 2. Die Eier sind 9‴ lang und 6‴ breit, länglich und nicht unähnlich denen von Malurus cyaneus in Farbe und Zeichnung, weifs, überall schön kastanienrothbraun gesprenkelt, besonders am dicken Ende. Während der Brütezeit ist der Vogel sehr kampflustig und anstatt seines schönen Gesanges läfst er dann ein quäkendes Geschrei hören, zu anderer Zeit ist er aber zutraulich und läfst sich nahe kommen. Sein sehr kleiner Magen ist ziemlich muskulös und sein Frafs besteht meist aus Insecten. — Abbildung: Beide Geschlechter mit Nest. — Nord-Australien. — Dresdner Museum.

274. **C. rufigularis** (Entomophila rufogularis Gould) Rchb. t. CCCCLXXXIX. 3448—49. — Kopf und ganze Oberseite braun, Flügel und Schwanz dunkler braun, Vorder- und Hinterschwingen und Schwanzfedern aufsen wachsgelb gesäumt. Unterkehle rostroth, Kopfseiten und ganze Unterseite sehr blafsbraun, Schnabel und Beine dunkel purpurbraun. — Weibchen ziemlich gleich. — Ich messe Abb.: 4″ 5½‴, Schnabelfirste 4″, -spalte 5½‴, -höhe 1¼‴, Fittig 2″ 6½‴, Schwanz 2″, Lauf 7‴. — Gould proc. X. 137. Birds of Austral. X. 6. Vol. IV. pl. 52. Red throated Honey-eater. Vögel Neuhollands n. 81. Gould erhielt die von ihm abgebildeten Exemplare von Benjamin Bynoe Esq., Offizier des K. Wachtschiffes Beagle. Sie ist die zuletzt entdeckte Art dieser Form und steht der albogularis näher als der E. picta, unterscheidet sich aber von beiden durch ihre rothbraune Unterkehle. Ueber ihre weitere Lebensweise ist nichts bekannt. — Nordküste Australiens.

**LVI. Entomophila** Gould. — Nat. System der Vögel t. XXXV. — Sie gehört bereits zu den spechtartigen Pinselzünglern oder Meliphaginae. Mit ihr beginnen die Spechtformen und alle lassen das zänkische Geschrei der spechtartigen Vögel vernehmen.

*275. **E. picta** Gould. — t. CCCCLXXXIX. 3451—52. — Kopf, Wangen und ganze Oberseite schwarz, Hinterende der Ohrdecken weifsgespitzt, Flügel schwarz, Aufsenränder der Vorder- und Hinterschwingen von der Basis bis über die Mitte hochgelb, bilden einen grofsen breiten Flügelfleck, Schwanz schwarz, aufsen hochgelb gesäumt, jede Feder aufser den beiden mittleren an der Innenfahne mehr oder weniger breit weifsgespitzt, Unterkehle und ganze Unterseite weifs, Seiten zart dunkelbraun schaftstrichig, Schnabel weich, tief nelkenroth, Iris nufsbraun, Augenlider dunkel nufsbraun, Beine purpurbleigrau. — Weibchen ein wenig minder schön gefärbt. — Ich messe: 5″ 6‴, Schnabelfirste 6‴, -spalte 8½‴, -höhe 2¾‴, -breite 3¾‴. Fittig 3″ 4‴, Schwanz 2″ 1‴, über die Flügel 6‴, Lauf 9‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 2½‴. — Gould proc. V. 154. Birds of Austral. X. 4. Vol. IV. pl. 50. Painted Honey-eater. Vögel Neuhollands n. 79. — Bei einer Vergleichung von Bälgen dieser Art mit solchen von Meliphaga-Arten vermuthete Gould schon eine verschiedene Lebensweise und diefs bestätigte sich durch die Beobachtung, dafs sie Insecten im Fluge fängt und von ihrem Ruheplätzchen aus Jagd macht und auf dasselbe zurückkehrt, demnach die Lebensweise der Fliegenfänger theilt. Ihr Gesang ist eine laute, doch nicht sehr harmonische Strophe, welche sie oft im Fluge hören läfst. Gould traf sie meist paarweise, beide zusammen fliegend oder einander durch die Zweige der höchsten Bäume herumjagend. Im Fluge breiten sie zu wiederholten Malen den Schwanz aus, wo das Weifs sehr auffällt. Auch das Gelb trägt viel zu ihrem schönen Ansehen bei und verleiht ihr fast das Ansehen des Stieglitz. Ein Nest mit zwei ziemlich flüggen Jungen fand Gould im September, es war äufserst locker gebaut, rund und klein, sehr klug zwischen den dünnen hängenden Zweigen und den steifen Blättern der Acacia pendula befestigt und aus lauter feinen Wurzelfasern gebaut. Die spitzigen Flügel der Exemplare, welche Gould

vor seiner Reise in Australien gesehen, veranlafsten ihn, anzunehmen, dafs sie mehr Luftvögel sind, als andere Glieder dieser Familie, und das hat sich auch bestätigt; während jene meist durch die Zweige kriechen und klettern, so fliegt diese um die Bäume, fängt Insecten im Fluge und zeigt dabei das schöne Gelb der Flügel und die weifse Zeichnung des Schwanzes in auffälliger Weise. Das zerbrechliche obertassenförmige Nest ist manchmal an hängende Blätter der Acacia pendula aufgehangen. — Im Innern von Neu-Süd-Wales auf den Myalls (Acacia pendula) und anderen Gesträuchen jener ausgedehnten Ebenen um diesen District. Von nordwärts niemals gesehen. — Dresdner Museum.

276. **E. xanthotis** (Philedon — Vieill.) Rchb. — Ganze Oberseite, Flügel und Schwanz hellbraun, Flügel- und Schwanzfedern hochgelb gesäumt, Ohrdeckenfleckchen gelb mit einem schwarzen Punktfleckchen, ganze Unterseite unrein weifs. — Abbildung: 5″ 10‴, Schnabelfirste 6‴, -spalte 8‴, -höhe 2½‴, Fittig 2″ 10‴, Schwanz 1″ 10‴, Lauf 8½‴, Mittelzehe 5‴, Nagel 2‴. — L'Héorotaire gris Vieill. dor. II. 155. pl. 84. Philedon xanthotis und Polochion gris, Philemon chrysotis Nouv. Dict. und ed. Levr. XXXIX. 487. wurde von Gray zu Meliph. (Ptilotis) chrysotis gezogen, von Gould aber dabei vorsichtig weggelassen, weil er sehr verschieden ist. Er scheint mir nur mit E. picta verwandt und bildet vielleicht die zweite Art dieser Gattung. Dabei wird ein Vogel aus dem pariser Museum als Weibchen beschrieben: das gelbe Ohrfleckchen blasser, das schwarze Punktfleckchen fehlt, Brust schmuziggrau, Rand der Schwingen und Schwanzfedern olivengrün, Schwanzende weifs. Dieser Vogel könnte mit Ausnahme des letzten Kennzeichens eher Ptilotis chrysotis sein. — E. xanthotis kam aus „Nouvelle Galle meridionale“ in die Sammlung von Mr. Francillon.

**LVII. Meliornis** G. R. Gray. — (Meliphaga Gould und Nat. Syst. d. Vögel t. XXXV.).

a. Melisympotes. Abweichende Form, Geschlechter verschieden befiedert. Bezug auf Glyciphila.

*277. **M. australasiana** (Certhia — Shaw) G. R. Gray. — t. CCCCXC. 3453—55. — Ein Streif von der Schnabelbasis durch das Auge und ein Mondfleck jederseits der Brust bis nahe der Mitte schwarz; ein schmaler Streif über das Auge und einer hinter dem Mondflecke an der Brust weifs; ganze Oberseite düster schwarz; Flügel schwärzlichbraun, erste und zweite Schwingenreihe aufsen, besonders an der Basis, hochgelb gesäumt, beide Seitenschwanzfedern mit lang ovalem weifsen Fleck an der Innenfahne nächst der Spitze; Gurgelgegend und Brust weifs, schwarz schaftstreifig; Mittelbauch weifs; Seiten und Unterschwanzdecken seidenartig grau; Iris roth, Schnabel und Beine schwarz. — Weibchen oberseits und unten einfarbig düsterbraungrau, ohne weifsen Streif über dem Auge und ohne weifsen Fleck auf den Seitenschwanzfedern; das Gelb am Flügel und Schwanz ist lichter; schwarze und weifse Zeichen an der Brust kaum sichtbar; Gurgelgegend blafs bräunlichgrau (anstatt weifs), Iris braun. — Ich messe: 5″ 6‴, Schnabelfirste 6‴, -spalte 9½‴, -höhe 1⅞‴, -breite 3‴, Fittig 2″ 8‴, Schwanz 2″ 3‴, über die Flügel 1″ 3‴, Lauf 9½‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 3½‴. — L'Héorotaire noir et blanc Aud. & Vieill. dor. II. 89. pl. 55. Certhia australasiana Shaw. gen. zool. VIII. 226. Meliphaga australasiana Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 313. Swains. class. II. 326. White-browed Honey-eater? Lath. gen. hist. IV. 172. Meliphaga inornata Gould proc. V. 1837. 152 Synops. IV. femina. Meliphaga australasiana Gould Birds of Austral. I. 14. vol IV. pl. 27. Tasmanian Honey-eater. Vögel Neuhollands n. 66. — Er lebt in den undurchdringlichen Wäldern, welche einen grofsen Theil von van Diemens Land bedecken, an solchen Stellen, wo dichtes Gestrüpp und kleine buschige Bäume unter den höchsten Eukalypten wachsen. Die grofse Stille dieser Einöden wird angenehm unterbrochen durch die schrillenden und fliefsenden Töne, welche eine Anzahl dieser Vögel in verschiedenen Theilen des Waldes hervorbringt. Er hält sich in den dichten Gruppen der Epacris impressa auf, deren rothe und weifse Trichterblumen die Seiten der offenen Hügel schmücken und eine reiche Nahrungsquelle darbieten. Wenn man sich behutsam nähert, kann man sehen, wie emsig sie aus diesen Blüthen saugen.

Sie klettern dabei in allen möglichen Stellungen an den Pflanzen herum und fügen ihre lange Pinselzunge pfeilschnell in die Blüthen hinein. Aufser Honig finden sie darin auch Insecten, vorzüglich Diptera und Hymenoptera. Aufgescheucht fliegen sie reifsend schnell, setzen sich in der Entfernung von einigen Ellen wieder in das dichte Gebüsch der Epakris oder entziehen sich der Beobachtung unter der Belaubung der Eukalypten. Die Brütezeit ist der September und die vier folgenden Monate, in dieser Zeit brütet ein Pärchen zwei- bis dreimal, und es ist ein sonderbarer Fall, dafs sich das erste Mal nur zwei Eier im Neste finden, während in der Höhe des Sommers, wenn Insectennahrung im Ueberflusse vorhanden ist, meist unabänderlich drei gelegt werden. Die Ursache liegt wohl darin, dafs die Vögel bei vorgerückter Jahreszeit kräftiger werden und dafs die Natur weise angeordnet hat, dafs die Jungen in relativer Anzahl zu der vorhandenen Nahrung erscheinen sollen. Das Nest befindet sich immer an einem niederen Strauche 1 oder 2 Fufs über dem Boden; es ist rund und offen, aufsen aus Bast der Eukalypten gebaut, gewöhnlich mit zarten Gräsern gefüttert. Hier sind die Geschlechter ausnahmsweise im Vergleich mit anderen Arten verschieden gezeichnet, was Gould früher irre leitete, das Weibchen unter besonderem Namen als M. inornata zu beschreiben. Abbildung: Männchen und Weibchen auf Epacris impressa. Ueber alle Theile von Van-Diemens-Land häufig und wahrscheinlich auf dies Land beschränkt. Sie ist aufserordentlich häufig auf den Hügeln am Fufse des Mount Wellington und wird in allen Jahreszeiten in den dichten Epacrisgebüschen nördlich von Derwent zwischen Kangaroo Point und den Clarence plains getroffen. Gould traf sie in ähnlichen Lagen auch an den Ufern des Tamar, an dem äufsersten Ende der Insel. — Dresdner Museum.

b) Meliornis G. R. Gray: typische Formen durch gleiches Gefieder der Geschlechter.

*278. **M. mystacalis** (Meliphaga — Gould) Bp. — t. CCCCXC. 3456—57. — Kopf, Kehle und Gurgelgegend schwarz, über dem Auge ein schmaler, weifser Streif; unter den Ohren mit auffallendem weifsen Federbüschel, welcher dicht anliegt und nach dem Rücken hin spitz zuläuft; Oberseite braunschwarz, die Federn weifs gesäumt; Unterseite weifs, mit breiten schwarzen Schaftstreifen; Flügel und Schwanz schwärzlichbraun, auffällig schöngelb gesäumt; Iris braun, Schnabel schwarz, Beine schwärzlichbraun. — Weibchen nur anatomisch unterscheidbar. — Ich messe: 6″ 2‴, Schnabelfirste 10‴, -spalte 1″, -höhe 2‴, -breite $3\frac{1}{2}$‴, Fittig 2″ 10‴, Schwanz 2″ 3‴, über die Flügel 1″ $6\frac{1}{2}$‴, Lauf $8\frac{3}{4}$‴, Hinterzehe 4‴, Nagel $3\frac{1}{4}$‴. — Gould proceed. VIII. 161. Birds of Austral. XXX. vol. IV. 26. Moustached Honey-eater. — Ban-dene Swan River indig. — Vögel Neuholl. n. 565. — Als Gould diese Art in den proceedings beschrieb, wufste er nicht, dafs Temminck eine andere Art mit diesem Namen belegt hatte. Indessen gehört dessen Vogel in eine andere Abtheilung und so kann der Name gegenwärtiger Art verbleiben. — Sucht ihre Nahrung gewöhnlich auf den Gipfeln der Banksien und ist sehr streitsüchtig, so dafs sie ihre Jungen gegen Angriffe mit entschiedenem Muthe vertheidigt. Ihre Stimme ist ein lautes Schirpen, sechs- bis siebenmal hintereinander schnell wiederholt. Wenn sie auffliegt, läfst sie einen Gesang hören, sehr ähnlich dem der Baumlerche Europa's. Ihr Flug ist sehr abwechselnd und durch reifsende Schnelligkeit ausgezeichnet; während der Brütezeit steigt sie oft senkrecht über ihr Nest empor, und hat sie eine bedeutende Höhe erreicht, so schliefst sie plötzlich die Flügel und stürzt sich in abgebrochenen Momenten herab bis auf den Gipfel des Strauches, wo sie dann die Flügel ausbreitet und einige Ellen weit fliegt, sich setzt und nun ihren eigenthümlichen, scharfen, schirpenden Ton hören läfst; oft schwebt sie über niederem Gebüsch und fängt nach Art der Fliegenschnäpper Insecten; sie brütet zeitig; schon am 8. August wurden Junge, welche das Nest verlassen, gefunden, auch hat sie sich noch im November brütend gezeigt; sie macht also ohne Zweifel mehr als eine Brut nacheinander. Das Nest findet sich nahe am Gipfel auf einem kleinen, schwachen, dünnverzweigten, 2—3 Fufs hohem Busche in einer Anpflanzung von sogenannten Mahagonibäumen oder Eukalypten. Es besteht aus feinem trocknen Reisig, Gras und schmalen Rindenstreifen und ist gewöhnlich mit Wolle von Zamia ausgefüttert, wo diese nicht wächst, wird weiche Blüthenwolle oder die haarartigen Blüthentheile von Gräsern zum Auslegen verwendet, in der Nachbarschaft der Schaaftriften aber von dem Gestrüpp gesammelte Wolle. Die 1—2 Eier sind 9‴ lang und 7‴ breit, sie sind meist düster röthlichfahl, sehr bestimmt kastanien-

braun und röthlichbraun gefleckt, mit purpurgrauen Tüpfeln dazwischen gesprenkelt; indessen weichen sie in Gestalt und Farbe sehr ab. Gould sah eine Abänderung, in welcher die Grundfarbe ziemlich weifs und fleckenlos war, nur am breiten Ende düster röthlichbraun gewölkt. Der kleine Magen ist fleischig; die Nahrung besteht aus kleinen Käfern und andern Insecten. Abbildung: Männchen und Weibchen auf einer Banksia. — Unsere Art repräsentirt sehr schön die M. sericea von Neu-Süd-Wales in Westaustralien. Sie kommt häufig vor in der Nachbarschaft von Perth und Fremantle und ist spärlich über mehrere Gegenden im Gebiet des Schwanenflusses verbreitet. Nach Mr. Gilbert's Beobachtung ist sie merklich scheu und findet sich nur im dichtesten Gebüsch oder auf den Höhen der Kalkhügel, welche mit den Buchten parallel laufen. — Dresdner Museum.

*279. **M. sericea** (Meliph. — Gould) Bp. — t. CCCCXC. 3458—59. — Oberkopf, Unterkehle und Augenring schwarz, ein düsterweifses Band verläuft vom Vorderkopfe über die Augen, ein schöner breiter Busch haarartiger Federn breitet sich über die Wangen und Ohrdecken, Rücken dunkelbraun, längsschwarzstreifig, Unterseite weifs, schwarz schaftstreifig, Flügel dunkelbraun, Aufsenrand der ersten und zweiten Schwingenreihe wachsgelb; Schwanz dunkelbraun, Aufsenränder gelb; Iris dunkelbraun, Schnabel und Beine schwarz. — Weibchen etwas kleiner, durch die weifsen Wangen und den Mangel der weifsen Schwanzspitze immer von M. Novae Hollandiae unterscheidbar. — Ich messe: 6″, Schnabelfirste 7‴, -spalte 10‴, -höhe 2‴, -breite 3½‴, Fittig 2″ 7‴, Schwanz 2″ 5½‴, über die Flügel 1″ 8‴, Lauf 8½‴. — Gould Birds of Austral. X. 5. vol. IV. pl. 25. White-cheeked Honey-eater G. New Holland Creeper ♀. White's voy. pl. in p. 297. L'Héorotaire noir Vieill. ois. dor. II. 106. pl. 71. Meliphaga sericea Gould proc. IV. 144. Synops. I. Meliphaga sericeola Gould proc. V. 152. ♀. Vögel Neuhollands n. 565. — Sie ist in Sitten und Neigungen von M. novae Hollandiae wesentlich unterschieden, sie hält sich nicht so ausschliefslich an das Buschholz und liebt mehr offene Lagen. Gould beobachtete sie ziemlich häufig im Illawara-Districte, besonders auf dem Gestrüppe, welches um die offenen Gehaue der üppigen Gebüsche herumwächst; sie ist auch auf Botany-Bay gemein und an den meisten Stellen der Seeküste zwischen da und dem Flusse Clarence, allein im Inneren des Landes traf sie Gould nicht. Sie ist weit mehr als die anderen Arten scheu, so sehr, dafs ihr nur mit Schwierigkeit mit dem Schusse beizukommen war. Sie ist ein hübscher Vogel, denn wenn sie auf den Bäumen sitzt, fällt ihr weifser Wangenschmuck und ihr abstechendes Gefieder sehr auf. Gould fand das Nest nicht, indessen dürfte ihre Fortpflanzung der von M. Novae Hollandiae im Allgemeinen ähnlich sein, obschon manche Unterschiede obwalten können, da sie doch auch im Gefieder sehr abweicht. Abbildung: zwei Männchen. — Neu-Süd-Wales, geht wahrscheinlich östlich bis Moreton-Bay, aber die weiter nördlich von dort vorkommenden Vögel sind so gänzlich unbekannt, dafs es unmöglich ist, zu bestimmen, wie weit sich eine Art in dieser Richtung verbreitet. Auf Van-Diemens-Land oder in Süd-Australien fand man die M. sericea noch nicht. — Dresdner Museum.

*280. **M. longirostris** (Meliph. — Gould) Bp. — t. CCCCXCI. 3460—61. — Oberkopf und Wangen schwarz, mit sehr kleinen weifsen Federchen am Vorderkopfe um die Basis des Oberschnabels; Augenbrauen, Schnurrbart am Unterschnabel und ein kleiner Büschel unmittelbar hinter den Ohrdecken weifs; Brustfedern weifs und borstenartig; Oberseite bräunlichschwarz, Aufsenrand der Schwingen an der Basis schön wachsgelb und schwächer weifs gesäumt gegen die Spitzen; Schwanz bräunlichschwarz, aufsen an der Basis wachsgelb gesäumt; Schwanzfedern, mit Ausnahme der beiden mittleren, mit grofsen ovalen, weifsen Flecken an der Innenfahne nächst der Spitze; Unterseite weifs, breit schwarz gestreift, dies vorherrschend an der Brust, das Weifs dagegen am Bauche, Iris weifs, Schnabel und Beine schwarz. — Ich messe: 6″ 11‴, Schnabelfirste 10‴, -spalte 1″, -höhe 2⅕‴, -breite 3½‴, Fittig 2″ 11‴, Schwanz 2″ 10‴, über die Flügel 1″ 8‴, Lauf 10‴, Hinterzehe 4‴, Nagel 3‴. — Weibchen gleich gefärbt, um ⅕ kleiner. — Gould proc. XIV. 1846 p. 83. Sept. Birds of Austral. XXV. 13. vol. IV. pl. 24. — Ban-dene West-Austral. infer. indig. Yellow-winged Honey-eater Colonists. — Long-billed Honey-eater Gould. — Vögel Neuhollands n. 347. — M. longirostris hat einen längeren und stärkeren Schnabel als die ähnliche M. Novae Hollandiae und der weifse Gesichtsfleck ist weniger scharf

umgränzt, sondern verläuft zum grofsen Theil in die schwarze Grundfarbe; die Gröfse beider Arten ist gleich. So wie die andern Arten der Gattung ist sie sehr streitsüchtig und während des Kampfes läfst sie ein reifsend schnell und helles Schricken (chirupp) vernehmen, welches dem der europäischen Sperlinge nicht unähnlich klingt. Ihr Flug ist manchmal aufserordentlich reifsend schnell. Sie brütet fleifsig von den ersten Tagen des Juli an bis in die letzten Wochen des November. Das Nest besteht aus kleinen Reisern und faserigen Wurzeln, mit Zamiawolle oder Blüthenseide gefüttert. Es findet sich in verschiedenen Lagen, manchmal auf kleinen dünnzweigigen Sträuchern, bis 12 Fufs hoch über dem Boden, andermals auf Grasbüscheln nur ein paar Zoll hoch über der Erde, im York-District ist es oft zwischen den Binsen gebaut, aber die gewöhnlichste Lage ist auf einem besenartigen Busche, von Gras umgeben, in einer Höhe von 2 bis 3 Fufs. Die gewöhnlich zwei, gegen Ende der Brütezeit auch drei Eier sind 9 Linien lang, 7 Linien breit, zart fahl, am dicken Ende röthlichfahl und nufskastanienbraun und kastanienroth, dick gefleckt und beklext und umgürtet. Beide ähnliche Arten vertreten einander auf den entgegengesetzten Seiten des grofsen Continents von Australien. M. longirostris bewohnt den Westen und M. Novae Hollandiae ist über den Osten verbreitet, und es wird einst interessant sein, zu erfahren, an welcher Grenze beide einander begegnen. Gould beobachtete die letztere westlich bis Port Lincoln, während, so viel man weifs, die erstere nicht über die Colonien am Schwanenflusse hinausgeht, wo sie alle Districte bewohnt, in denen Banksien sind, deren Blüthen ihr Honig und Insecten darbieten. — Dresdner Museum.

*281. **M. Novae Hollandiae** (Certhia — Lath.) Gray. — t. CCCCXCI. 3462—63. — Scheitel und Wangen schwarz, am Vorderkopfe um die Basis des Oberschnabels kleine weifse Federchen, ein Streif über den Augenbrauen, Schnurrbart an der Basis des Unterschnabels und ein kleiner Büschel hinter den Ohrdecken weifs, Federn an der Unterkehle weifs und schnurrenartig; Oberseite braunschwarz, am Hinterrücken brauner, Flügel braunschwarz, Aufsenränder der Schwingen gegen die Basis schön wachsgelb, gegen die Spitze schwach weifsgerandet; Schwanz braunschwarz, aufsen gegen die Basis schön wachsgelb und alle aufser den beiden Mittelfedern mit grofsem weifsen Fleck an der Innenfahne nächst der Spitze; Unterseite weifs, breit schwarz schaftstreifig, dichter an der Brust, minder dicht am Bauche; Iris weifs, Schnabel und Beine schwarz. — Ich messe: 6″ 11‴, Schnabelfirste $8\frac{1}{2}$‴, -spalte 11‴, -höhe $2\frac{1}{4}$‴, -breite 3‴, Fittig 2″ 8‴, Schwanz 2″ 9‴, über die Flügel 2″ 2‴, Lauf 11‴, Hinterzehe $3\frac{1}{4}$‴, Nagel 3‴. Also der Schnabel und die Flügel kürzer, der Schwanz weit länger, über die Flügel hinausragender als bei voriger Art. — Weibchen gleich. — Certhia novae Hollandiae Lath. ind. orn. 296. — Turton's edit. of Linn. syst. nat. I. 292. New-Holland Creeper White's Journ. pl. in p. 186. Lath. gen. hist. IV. 171. Shaw's gen. zool. VIII. 225. L'Héorotaire tacheté Vieill. ois. dor. II. 91. pl. 57. Meliphaga novae Hollandiae Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 311. Melithreptus novae Hollandiae Vieill. N. Dict. XIV. 328. Enc. méth. orn. II. 606 Meliphaga Balzonera Steph. cont. of Shaw's gen. zool. XIV. 261. Meliphaga barbata Swains. class. II 326. Meliornis novae Hollandiae G. R. Gray list. 19. Meliphaga Nov. Holl. Gould Austral. X. 4. Vol. IV. 23. New-Holland Honey-eater. Vögel Neuhollands 64. — Sie giebt dem Gebüsche und niederen Bäumen den entschiedensten Vorzug vor dem Hochwalde, deshalb ist sie aber auch allbekannt, weil sie von Busch zu Busch fliegt. Ein nicht wenig anziehender Vogel, da sein Gefieder mit der contrastirenden Zeichnung und dem schönen Gelb sehr auffällt, besonders wenn die Vögel so schnell hüpfenden Fluges die Büsche durchirren. Sie hat eine laute, schrillende, helle, obwohl eintönige Stimme und nährt sich von Pollen und Blüthensäften, wornach sie in allen möglichen Stellungen kriecht und klettert, auch frifst sie Früchte und Insecten. Gewöhnlich vollzieht sie 2 — 3 Bruten, vom August bis zum Januar. Das Nest ist leicht zu finden, es steht in einem niederen freien Busche und in Gärten auf Gebüschen und Blumenpflanzen; eines in Gould's Sammlung wurde in einer Reihe Erdbeerpflanzen im Küchengarten des Gouvernementshauses zu Sydney gefunden. Gewöhnlich steht es 8″ — 2′ hoch über dem Boden und ist ziemlich fest gebaut, aus kleinen drahtartigen Zweiglein, harten Gräsern und breiten und schmalen Rindenstreifchen, inwendig mit weicher Blüthenwolle kleiner Erdpflanzen ausgefüttert. Die meist zwei, doch gelegentlich auch drei

Eier sind blafs braungelb, tief kastanienbraun dünn gefleckt und gesprenkelt, besonders nach dem dickeren Ende hin nicht selten gürtelartig verflossen, ihre mittlere Länge ist 9½‴, ihre Breite 7‴. Sie ist zwar kein Zugvogel, aber sie verläfst gelegentlich eine Gegend und besucht eine andere, wo mehr blühende Pflanzen ihr ihre nothwendige Nahrung bieten; die Gruppen von Banksien, welche im unfruchtbaren, sandigen Boden wachsen, bieten ihr den vorzüglichsten Zufluchtsort, so dafs sie an diese gebunden scheint, ebenso wie die Banksien nicht leicht ohne diese Vögel zur Beobachtung kommen. Sie scheint auf die südöstlichen Theile Australiens beschränkt, sie ist häufig auf den sandigen Strecken Australiens, wo die Banksien in Menge vorkommen, dagegen traf Gould weiter westlich keine Spur von ihr. Am Schwanenflusse und in anderen Gegenden der Westküste sah man sie niemals. In Van-Diemens-Land ist sie zahlreicher im nördlichen als im südlichen Theile der Insel, auch ist sie häufig auf allen Inseln der Bafsstrafse, wo sandiger, unfruchtbarer Boden dem Wachsthume der Banksien gedeihlich ist; eben so gemein ist sie in allen Theilen von Neu-Süd-Wales, welches man überhaupt als die eigentliche grofse Herberge dieser Art betrachten kann. Dabei ist zu bemerken, dafs die Strecken nächst der Seeküste für das Wachsthum der Banksien besonders günstig sind. Deshalb ist sie auch dort zahlreicher als im Inneren des Landes. Einer der häufigsten und bekanntesten Vögel in den Colonieen von Neu-Süd-Wales, Van-Diemens-Land und Süd-Australien, wo er alle Gärten besucht und auf den Gebüschen und blühenden Pflanzen daselbst brütet. Abb. Männchen und Weibchen. — Dresdner Museum.

Anmerk. Unter dieser Gattung fragt Bonaparte, was Meliphaga melanodera Q. Gaim. sei; eine solche giebt es aber nicht, sondern nur Philedon melanodera Voy. Astrol p. 191. pl. 8. f. 1, welcher durchaus nichts anderes ist als Ptilotis leucotis. — Ferner wird nach Meliphaga pyrrhotis Less. gefragt, aber Lesson nennt seinen Vogel Ptilotis pyrrotis, Rev. zool. 1840. 271. und beschreibt ihn in seiner Weise: „Schnabel und Lauf schwarz, Kopf und Halsoberseite, Rücken und Bürzel braun, Kinn und Kehle reinweifs; schwarzer Streif auf der Wange, Ohrdecke roth wie todtes Blatt; Vorderhals, Brust und Seiten aschgrau, Bauch und Afterdecken weifs, Flügel unterseits graubraun, Flügeldecken und Mittelfedern gelb; Schwingen schwarz, gelb gesäumt, Schwanz braun, olivenfarb überlaufen. 8″, Schwanzfederschäfte unten elfenbeinweifs."

**LVIII. Pogonornis** G. R. Gray. — Nat. Syst der Vögel t. XXXV. — Der abstehende Ohrbüschel spielt auch in dieser Gruppe der Specht-Pinselzüngler dieselbe Rolle, welche wir zuerst bei Psarisoma, dann wieder bei Ptilotis leucotis kennen gelernt. Auffallend sind die bis drei Viertheile des Schnabels langen, nach vorn gerichteten Bartborsten, welche hier an die Bucco-Vögel erinnern, und die sehr breiten Innenfahnen der Schwanzfedern, welche am Ende abgeschweift und am Schaftende zugespitzt sind. — Steht vielleicht richtiger nahe bei Ptilotis.

*282. **P. cincta** (Melliphaga — Du Bus) G. R. Gray. — t. CCCCXCI. 3464—65. — Kopf, Hals und Genick schwarz, Ohrbüschelfedern reinweifs, letzte schwarze Genickfedern und schwarze Flügeldeckfedern hochgelb gesäumt; Rücken, Flügel und Schwanz olivenbraun, vordere Schwingen weifs-, hintere Bürzel- und Schwanzfedern gelbbraun gesäumt; die schwarze Vorderbrust breit hochgelb umzogen, ganze übrige Unterseite fahlweifs, rauchgrau von den Schäften aus überlaufen; Unterflügeldecken weifs, nach dem Daumenflügel hin einige Federn schwarz, andere gelb gespitzt; Schwingen unterseits aschgrau, Innenfahne am Grunde weifs, sowie auch die hinteren Flügeldeckfedern an der verborgenen Mitte reinweifs sind; Schnabel schwarz, Beine braun. — Ich messe: 6″ 6‴, Schnabelfirste 6‴, -spalte 10‴, -höhe 2‴, -breite 3‴, Fittig 3″ 9‴, Schwanz 2″ 6‴, über die Flügel 1″ ½‴, Lauf 1″, Mittelzehe 7½‴, Nagel 2¾‴, Aufsenzehe 5½‴, Nagel 2‴, Innenzehe 5‴, Nagel 2½‴, Hinterzehe 5‴, Nagel 3½‴ Als Ptilotis cincta Dubus beschrieben im Bullet. de l'Acad. d. sc. de Bruxelles VI. 1839. 295, und neben p. 297 mit illuminirter Abbildung, welche an den hinteren Schulterdecken einen weifsen Spiegel zeigt, der aber nur durch Verschiebung der Federn sichtbar gemacht werden kann, da man in der normalen Lage derselben keine Spur davon sieht. Dann Ptilotis auritus Lafr. Mag. Zool. 1840. ois. pl. 11. — Neu-Seeland. — Dresdner Museum.

**LIX. Prosthemadera** G. R. Gray. — Philemon: Nat. Syst. d. Vögel t. XXXV. — Der letzte bartborstige Specht-Pinselzüngler, bereits mit Metallglanz der Kukuke oder Lamprotornis der folgenden Cohorte entsprechend und mit eigenthümlichen Hals- und Kehlanhängseln, wovon der Name.

*283. **P. circinata** (Merops — us Lath.) Gray. — t. CCCCXCII. 3466. — Kopf, Hals und Brust dunkelbronzegrün glänzend, Genick violet stahlglänzend, dessen Schäfte nebst Basis der lockeren Fahnenbärte weifs, wodurch diese Federn das täuschende Ansehen bieten, als ob weifse Fadenfedern (in Form der Saamenschwänze der Clematideae oder Pulsatillae) auf dem metallischen Grunde auflägen; Rücken und innerste Schulterdecken umbrabraun, die lockeren Federbärte spitzewärts goldschillernd; unter der Kehle steht jederseits ein Büschel aus muschelförmig gebogenen locker gebarteten, im Umrifs rundlichen, reinweifsen Federn frei vorgestreckt; Bürzel, Flügel und Schwanz stahlgrün glänzend, kleine Flügeldecken mit reinweifser Querbinde; Bauch umbrabraun, Afterdecken stahlgrün glänzend, Flügel und Schwanz unterseits schwarzbraun; Schnabel und Beine schwarz. — Ich messe: 1′, Schnabelfirste 10‴, -spalte 1″ 3‴, -höhe 3‴, -breite 5¾‴, Fittig 5″ 5‴, Schwanz 4″ 5‴, über die Flügel 2″ 6‴, Lauf 1″ 6‴, Mittelzehe 10‴, Nagel 4½‴, Aufsenzehe 8½‴, Nagel 4‴, Innenzehe 8‴, Nagel 3½‴, Hinterzehe 7‴, Nagel 6‴. — Dieser höchst eigenthümliche Vogel trat zuerst auf als New Zeeland Creeper in Brown's Zool. illustr. 18. f. 9, wurde dann der Poë-Bee-eater Voy. Cook Vol. 1. p. 48. Shaw gen. zool. VIII. 2. und Merops novae Seelandiae Gm. 464. 18. Ich bemerke hierbei, dafs Brown's Abbildung ganz kenntlich ist, nur darin fehlerhaft, dafs die beschriebenen weifsen Schäfte der Halsschmuckfedern wirklich als fadenförmig ohne längere Fahne dargestellt sind und dadurch manchen Beschreiber, welcher den Vogel nicht gesehen, beirrt haben. Die Muschelfedern befinden sich wie bei unserem Vogel nur am Vorderhalse. Eine nur, wie alle in seinen Werken sehr langgestreckte Abbildung als „Merle à cravate frisée“ giebt Le Vaillant sogleich hinter Lamprotornis Afr. pl. 92. Er sah das einzige abgebildete Exemplar bei C. Gigot-Dorcy, es war mit der Zunge versehen und Le Vaillant zählte 16 Fäden in dem Pinsel. Das Exemplar hatte die Cravate nicht nur am Vorderhals, sondern um beide Halsseiten herumziehend, also jedenfalls künstlich ausstaffirt. Die Cravatenfedern sind vom Grunde an mit sehr kurzen Fahnenbärtchen versehen, auch diese nehmen schnell ab und so gleichen dann die nackten Schäfte einem Haar, dies beugt sich aufwärts und nun beginnen die schönen weifsen lockerstehenden, aufwärts gekrümmten Fahnenbärte, welche zusammen einen rundlichen Umrifs um die Höhlung einer rundlichen Muschel darstellen, so dafs die concave Seite nach oben gerichtet ist. Noch später erschien „le Polochion Kogo“: Philemon cincinnatus Vieill. galer. 303. pl. 183. ganz so dargestellt wie unser Original, d. h. nur mit zwei Cravatenbüscheln am Vorderhalse. Hier wird gesagt, dafs die Eingeborenen ihn „Kogo“ nennen und wegen seines Putzes sowohl als seiner harmoniereichen Stimme und seines zarten wohlschmeckenden Fleisches wegen grofse Verehrung vor ihm hätten. Die Seeleute nennen ihn „Poë-Bird“. — „Die nach der Südsee fahrenden Wallfischfänger haben uns diesen Vogel mehrmals lebend nach Bremen gebracht und derselbe scheint die Gefangenschaft gut zu ertragen. Ein Exemplar, welches wir zu beobachten Gelegenheit hatten, safs meist ruhig und in sich zusammengekauert im Bauer, zu gewissen Zeiten liefs es ein eigenthümlich helles und gellendes „*tui tui*“ hören, wobei dann die letzte Sylbe nachhallend betont wurde.“ Hartlaub Verz. 23. — Neuseeland: Cook. — Dresdner Museum.

d. Tropindorhynchinae; Kukuks-Pinselzüngler.

Bei Wiederholung der dagewesenen Formen bilden sie sich im kukuksartigen Typus fort bis zum Vorbilde der Calao's, der Gattung Tropidorhynchus, dabei immer an parallele Drosselformen der zweiten Cohorte erinnernd.

**LX. Meliphaga** Lewin. — Zanthomyza Sws. — Nat. Syst. d. Vög. f. XXXV. — Sehr eigenthümlich ist bei dieser Gattung die Schuppenzeichnung des Gefieders und das nackte rauhhäutige Augenfeld.

*284. **M. phrygia** (Merops — us Lath.) Lewin. — t. CCCCXCII. 3467—69. — Kopf, Hals, Oberrücken, Kehle und Brust schwarz, Schultern schwarz, die Federn breit blafsgelb gesäumt, Unterrücken schwarz, Federn weifsgelb gesäumt, Oberschwanzdecke wie

die Schultern, Flügel schwarz, Decken gelb gesäumt, Afterflügel gelb, Vorderschwingen schwarz, ein länglicher gelber Streif auf dem Rande der Aufsen- und ein Theil der Innenfahne nächst deren schwarzem Schafte; zweite Schwingenreihe schwarz, Aufsenfahne breit gelbgerandet; Unterseite schwarz, Federn mit gelblichweifsem Pfeilfleck nächst der Spitze; zwei Mittelschwanzfedern schwarz, seicht gelbgespitzt, übrige schwarz an der Basis, übrigens gelb; das Schwarz nimmt nach den äufseren Federn hin ab und das Gelb nimmt zu; Iris röthlichraun, Schnabel schwarz, Beine schwärzlichbraun, dunkel gelblichweifses Gesicht warzig. Weibchen kleiner. Junge: Gesicht befiedert (nicht nackt und warzig). — Ich messe: 8″, Schnabelfirste 6½‴, -spalte 10‴, -höhe 2⅕‴, -breite 5‴, Fittig 4″ 1‴, Schwanzmittelfedern 3″ 5‴, über die Flügel 2″, äufserste Schwanzfeder 2″ 10‴, Lauf 11‴, Mittelzehe 7‴, Nagel 3‴, Aufsenzehe 5⅓‴, Nagel 2‴, Innenzehe 4‴, Nagel 2½‴, Hinterzehe 4½‴, Nagel 3½‴. Merops phrygius Lath. ind. orn. sppl. XXXIV. Shaw zool. of N.-Holl. 13. pl. 4. Vieill. N. Dict. XXVII. 428. Philedon Temm. man. ed. 2. I. LXXXVII. Warty-faced Honey-eater Lewin Birds of N.-Holl. pl. 14. Black and yellow Bee-eater Lath. gen. syn. sppl. II. 154. Black and yellow Honey-eater Lath. gen. hist. IV. 165. Embroidered Bee-eater Shaw gen. zool. VIII. 167. pl. 20. Philemon phrygius Vieill. Enc. méth. II. 617. Le Merle écaillé Le Vaill. afr. III. 116. Turdus squameus Vieill. Dict. class. Meliphaga phrygia Lewin Birds of N-Holl. 13. pl. 4. G. R. Gray list. gen. of Birds ed. 2. 20. Anthochaera phrygia Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 322. Zanthomyza phrygia Swains. classif. II. 326. Xanthomyza phrygia Gould Birds of Austral. X. 3. vol. IV. pl. 48. Mock Regent Bird N.-S.-W. Colon. Warty-faced Honey-eater Gould. Vögel Neuhollands n. 67. Nicht allein einer der hübschesten Honigvögel, sondern überhaupt einer der schönsten Vögel Neuhollands. Der eigenthümliche Farben-Contrast ist sehr auffallend, besonders im Fluge des Vogels. Obwohl er sehr allgemein verbreitet ist, so hängt doch seine Anwesenheit vom Blühen der Eukalypten ab und er besucht nur die Bäume, welche mit frischen Blüthen bedeckt sind. Er hält sich gern an die höchsten und am üppigsten blühenden, wo er oft den höchsten Platz einnimmt, während er die anderen Vögel unter ihm aus seiner Nähe vertreibt. Er ist einer der kampflustigsten Vögel, welcher nicht nur die kleineren Honigvögel feindlich angreift, sondern auch anderen Individuen seiner eigenen Art entgegentritt, welche dem Baume, auf dem bereits zwei oder drei sich befinden, sich nähern. In Adelaide in Südaustralien beobachtete Gould zwei Pärchen, welche einen der höchsten Bäume mitten in der Stadt besetzt hielten und während der ganzen Zeit seiner Anwesenheit alle anderen dahin kommenden Vögel verfolgten und wegbissen. In grofser Menge traf ihn Gould im Buschholze von Neu-Süd-Wales und fand ihn brütend auf den niederen mit Angophora bewachsenen Flächen am Upper-Hunter. Hier und da sah er Flüge von 50 — 100 Stück, welche von Baum zu Baum flogen und aus einer Gegend in die andere strichen, wahrscheinlich um Stellen mit reichlicher Nahrung zu suchen. Die Stimme ist ein besonderes lautes Pfeifen, nicht ohne Wohlklang. Das Nest befindet sich gewöhnlich auf dem überhängenden Zweige eines Eukalyptus, es ist rund und obertassenförmig, etwa 5 Zoll im Durchmesser, aus feinen Gräsern gebaut und mit ein wenig Wolle und Haaren gefüttert. Die zwei Eier sind tief braungelb, auf ihrer Oberfläche mit unbestimmten kastanienbraunrothen Flecken und unregelmäfsigen dunkelpurpurgrauen Tüpfeln, vorzüglich am dicken Ende, daselbst auch wohl gürtelförmig, gezeichnet, 17‴ lang, 8½‴ breit. Magen und Därme derjenigen, welche Gould im Buschholze am Hunter geschossen, waren ganz mit flüssigem Honig gefüllt, ohne Zweifel machen indessen auch Insecten einen Theil ihrer Nahrung aus. Er ist Standvogel und findet sich von Südaustralien bis Neu-Süd-Wales. Gould traf ihn im Inneren ziemlich weit nördlich in der Breite der Moreton-Bay. Findet sich sowohl im Buschholze als auf den Ebenen, ist aber vorzüglich häufig nächst der Küste. Im Nachtrage sagt Gould: „scheint auf Südaustralien beschränkt.“ — Dresdner Museum.

**LXI. Plectorhyncha** Gould. — Nat. Syst. d. Vögel t. XXXV. — Der fast ganz gerade, sehr spitzige Schnabel mit sehr zarter Kerbe in einiger Entfernung von der Spitze und die der Mittelzehe stark angewachsene Aufsenzehe charakterisiren diese Gattung.

*285. **P. lanceolata** Gould. — t. CCCCXCIII. 3470 — 71. — Oberkopf, Ohrdecken und Halsrücken weifs und schwarz gemischt, schwarz schaftstrichig; Gurgelgegend und Unter-

seite graulichweifs, Federschaft reinweifs lanzetlich; Rücken, Flügel und Schwanz lichtbraun, Iris braun, Schnabel stark bläulichhornfarben, Beine und Fufs blau. — Weibchen ganz gleich. — Ich messe: 7'' 10''', Schnabelfirste 7½''', -spalte 10''', -höhe knapp 3''', -breite 4½''', Fittig 4'' 5''', Schwanz 3'' 4''', über die Flügel 1'' 5''', Lauf 1'' 1''', Mittelzehe 7''', Nagel 2½''', Aufsenzehe 6''', Nagel 2½''', Innenzehe 5½''', Nagel 2½''', Hinterzehe 5''', Nagel 4½'''. — GOULD proc. V. 153. Synops. IV. Birds of Austr. IV. 2. vol. IV. pl. 47. Lanceolate Honey-eater. Vögel Neuhollands n. 75. — Lebt einzeln oder paarweise, fast nur auf Akazien und Eukalypten. Ihre Nahrung ist der Pollen der Blüthen und Insecten und ihr fast stachelspitziger Schnabel ist dazu wunderbar passend. Der sonst geschwätzige und geräuschvolle Vogel hatte die Eigenheit, im dicksten Laubwerke auf den Spitzen der höchsten Bäume unbeweglich zu sitzen, so dafs man nur mit der angestrengtesten Beobachtung ihn sah, obwohl er seine Anwesenheit durch sein Pfeifen verkündete, welches er aber auch im Fluge hören liefs. Einmal fand auch GOULD sein Nest an der Zweigspitze einer Casuarina hängend, wie es abgebildet ist. Es ist aufsen aus Gräsern gebaut, mit Wolle und baumwollenartigen Blüthenfasern durchwoben. Die zwei Eier sind ziemlich länglich, 11½''' lang und 8''' breit, fleischfarbenweifs, sehr fein rothgelbbraun gesprenkelt, mit unbestimmtem Gürtel am dicken Ende. Die Jungen hatten im Januar schon das Gefieder der Alten und zu gleicher Zeit gab es Eier und ganz flügge Junge, sie machen also zwei Bruten. — Nur auf den Liverpool-Ebenen und der Gegend unmittelbar von da nördlich, ist wahrscheinlich der einzige Wohnplatz dieses Vogels. GOULD fand ihn spärlich verbreitet über die Wälder um den Mokai und Namoi und er schien längs des letzteren Stromes nach dem Inneren zu zahlreicher zu werden. Ostaustralien. — Dresdner Museum.

**LXII. Acanthogenys** GOULD. — Nat. Syst. d. Vögel t. XXXV. — Noch mehr kukuksähnlich als vorige. Schnabelscheide schon fein gesägt, an die letzte Gruppe der Levirostres erinnernd. Der Stachelbesatz der Wangen und Ohrdecken ist charakteristisch. Hinterzehe noch gröfser als vorige, Aufsenzehe ebenso verwachsen.

*286. **A. rufigularis** („rufogularis") GOULD. — t. CCCCXCIII. 3472—73. — Oberkopf, Rücken und Flügel düsterbraun, jede Feder blafsbraun gesäumt, Oberschwanzdecken in der Mitte dunkelbraun, Streif durch das Auge schwarz, und von den Halsseiten abwärts ein breiter weifs mit schwarzen Schaftstrichen, Wangen weifsbehaart, unter der Kinnlade ein schwarzbrauner Federstreif, Gurgelgegend und Vorderbrust blafsrothgelb, Unterbrust und Bauch unrein weifs mit schwarzen Schaftstrichen, Schwanz schwärzlichbraun, breit weifsgespitzt, Schnabelbasis und nackter Theil des Gesichtes weichfleischig, nelkenrothfleischfarben; Iris bläulich bleifarben, Fufs olivenfarbig. — Ich messe: 10'' 2''', Schnabelfirste 9''', -spalte 1'', -höhe 4''', -breite 5''', Fittig 4'' 5''', Schwanz 4'' 6''', über die Flügel 2'' 7''', äufserste Seitenfedern 4'' 2''', Lauf 1'' 1''', Mittelzehe 7½''', Nagel 2½''', Aufsenzehe 6''', Nagel 2''', Innenzehe 5''', Nagel 2½''', Hinterzehe 4¾''', Nagel 3½'''. — Das Weibchen unterscheidet sich nur durch etwas mindere Gröfse. — GOULD proc. V. p. 153. Syn. IV. Birds of Austral. XVI. 4. vol. IV. pl 53. Vögel Neuhollands n. 70 — In seinen Sitten der Gattung Anthochaera, den Wattle-birds zunächst verwandt. Er ist ziemlich scheu, doch verräth er seine Anwesenheit immer durch seine laut und hohlpfeifenden Töne, die er theils im Fluge, theils im Durchflattern der Bäume hören läfst. Er scheint dem Aufenthalte auf den Banksien und anderen Gewächsen des Sandbodens den Vorzug zu geben. Auf den Bäumen ist er immer thätig, steigt und klettert mit der gröfsten Anmuth und Zierlichkeit, streckt seine Bürstenzunge zwischen die Blüthen der Banksien, um Insecten zu erhaschen, von denen er, wie alle Honigsauger, theilweise lebt. Das Nest ist rund, ziemlich tief becherförmig, an einem dünnen Zweige eines niedrigen Baumes aufgehangen, aus langen drahtartigen Gräsern und, seitdem Schafe eingeführt worden, auch mit Wolle aufsen und innen gefüttert. Die drei Eier düster olivenfahlbraun, tief kastanienbraun und blaugrau gefleckt, vorzüglich häufig am dicken Ende, 1'' lang, 9''' breit. — Sehr weit über das Innere Australiens verbreitet, sehr zahlreich vom Lower Namoi bis nordwärts zu den Liverpool-Plains in Neu-Süd-Wales. Im Innern von Südaustralien der gemeinste Honigvogel, auch erhielt GOULD ein Paar dieser oder einer sehr ähnlichen Art aus Westaustralien. Da indessen zwischen den Vögeln von da und von Neu-Süd-Wales mancher Unterschied herrscht,

so bestimmt GOULD, so lange bis er andere Exemplare gesehen, noch nicht, ob unsere Art westwärts bis zum Schwanenflusse geht. Es ist nicht unwahrscheinlich, dafs drei bis vier Arten vorkommen. — Dresdner Museum.

**LXIII. Myzantha** VIGORS. — Nat. Syst. d. Vögel t. XXXV. — BONAPARTE zählt diese Gattung zu Manorrhina, die wir nach Ptilotis brachten.

*287. **M. obscura** GOULD. — t. CCCCXCIV. 3474 — 75 — Vorderkopf gelblich olivenfarbig; Zügel, ein Streif unter dem Auge und Ohrdecken schwarz; Kopf und Oberseite dunkelgrau mit undeutlichen braunen Schaftstrichen; Flügel und Schwanz braun, Aufsenfahne von der Basis an wachsgelb, gegen die Spitze weifs; Unterseite dunkelgrau, Unterbauch und Unterschwanzdecke heller; Brustfedern gegen den Rand hin lichtbraun und hell graugesäumt; Iris dunkelbraun; nackter Augenring, Schnabel und die nackte Stelle jederseits der Kehle hochgelb; Beine dunkelröthlich gelb, Nägel dunkelbraun. — Ich messe: 10″, Schnabelfirste 8‴, -spalte 1″ 1‴, -höhe 3‴, -breite 5‴, Fittig 4″ 9‴, Schwanz 4‴, über die Flügel 2″ 5‴, Lauf 1″ 2‴, Mittelzehe 8‴, Nagel 3‴, Aufsenzehe 6¾‴, Nagel 2½‴, Innenzehe 6½‴, Nagel 3‴, Hinterzehe 5‴, Nagel 4‴. — Weibchen etwas kleiner. — GOULD. proc. VIII. 159. Birds of Austral. XV. 16. vol. IV. pl. 77. Sombre Honey-eater. Bil-ya-goo-rong West-Austr. inf. indig. Bil-your-ga West-Austr. mont. indig. Vögel Neuhollands n. 78. — In seinen Sitten ist der Vogel der M. garrula von Neu-Süd-Wales sehr ähnlich. Mr. GILBERT berichtet; „er lebt in jeder Waldgegend in allen Theilen der Colonie und gewöhnlich in kleinen Familien. Im Fluge bewegt er die Flügel reifsend schnell und rückt auch eben so schnell vorwärts, sein Uebergang von einem Baume auf den anderen erscheint äufserst zierlich. Sein Ruf „*pee-pee*“, d. i. „*pih-pih*“ ertönt laut und mit Variationen. Der Magen ist klein, aber mäfsigfleischig, die Nahrung besteht in Käfern und anderen Insecten, Saamen und Beeren, und wird sowohl auf dem Boden als auf den Zweigen gesucht. Das Nest steht in einer Astgabel auf dem Gipfel eines der kleineren Gummibäume, besteht aus kleinen Reisern und ist mit weichen Gräsern und Federn gefüttert. Die Eier sind 11½‴ lang, 9‴ breit, orangefahl, dunkelgefleckt und getüpfelt, besonders am dicken Ende. — Am Schwanenflusse und in Süd-West-Australien überhaupt. — Dresdner Museum.

*288. **M. garrula** (Merops — us LATH.) VIG HORSF. — t. CCCCXCIV. 3476 — 77. — Gesicht weifsgrau, Oberkopf dunkelschwarz; Ohrdecken nach ihrem Rande hin zunehmend schwarz, Oberseite hellgraubraun, Halsrückenfedern silbergrau gesäumt; Vorderschwingen dunkelbraun, aufsen weifsgrau gesäumt, zweite Reihe an der Innenfahne dunkelbraun, an der Aufsenfahne wachsgelb an der Basis, grau an der Spitze; Schwanz graulichbraun mit dunkelbraunem Schaft, alle, besonders die beiden Mittelfedern, sehr weit fahlweifs verlaufend gespitzt; Kinn grau, ein dunkelbrauner Streif auf der Kehle, Unterseite grau, die Brustfedern braungrau gesäumt, Iris dunkel nufsbraun; nackter Fleck hinter und unter dem Auge, Schnabel und Beine gelb. — Ich messe: 9″ 9‴, — 10″ 6‴, Schnabelfirste 6½‴, -spalte 11‴, -höhe 3‴, -breite 4½‴, Fittig 6‴, Schwanz 4″ 6‴, über die Flügel 2″, Lauf 1″ 3‴, Mittelzehe 7½‴, Nagel 3‴, Aufsenzehe 6‴, Nagel 2‴, Innenzehe 5½‴, Nagel 2‴, Hinterzehe 6‴, Nagel 4½‴. — Weibchen nur etwas kleiner. — Merops garrulus LATH ind. p. XXIV. Chattering Bee-eater LATH. gen. syn. suppl. II. 154 SHAW gen. zool. VIII. 171. Chattering Honey-eater LATH. gen. hist. IV. p. 164. Philemon garrulus VIEILL. N. dict. XXVII. p. 427. Enc. méth orn. II. 616. Cobaygin: N.-Soud-Wal. indig. Miner: Van-Diemens-Land Colon. Myzantha garrula VIG. HORSF. Linn. Tr. XV. 319. GOULD B of Austr. XVI 14. vol. IV. pl. 76. Vögel Neuhollands n 76. Garrulous Honey-eater. — Sie bewohnt die dünnen Eukalyptenwälder, welche die Ebenen und das Unterholz umschliefsen, oft begrenzt ein Flufs ihren Aufenthalt. So ist sie an der Nordseite vom Derwent nächst Howart-Town sehr häufig, während GOULD auf der entgegengesetzten Küste von Van-Diemens-Land sie nur einige Meilen am Flusse hinan wieder antraf, wo die Lage und Waldung ganz dieselbe ist. Sie ist wirklich gesellig, doch sieht man sie am häufigsten in kleinen Flügen von 4 — 10 Stück. Sie ist der unruhigste und neugierigste Vogel, dabei so kühn und geräuschvoll, dafs sie als schädlicher Ruhestörer betrachtet wird Kommt der Jäger in den Bezirk des Wohnortes eines Trupps dieser Vögel, so versammeln sich alle um ihn und

machen die sonderbarsten Stellungen, sie spreizen Flügel und Schwanz aus, hängen sich auf alle nur ersinnliche Weise an die Zweige, manchmal auch an einem Beine und lassen dabei alle zusammen unaufhörlich ein plapperndes Geschrei hören. Eine Eigenthümlichkeit, die uns an die Gattung Irrisor erinnert. Dies eine kurze Zeit mit anzusehen, erscheint spafshaft, aber wo das durch den ganzen Wald hindurchgeht, wo sie überall durch die Zweige fliegen und laufen, sogar die Hunde beleidigen, da werden sie störend und unangenehm und vertreiben besseres Wild. Ihre Nahrung besteht aus dem Blüthenstaube und den Insecten der Eukalyptenblüthen, auch suchen sie Käfer auf dem Boden auf, daher man auch oft bemerkt, wie sie unter den Bäumen, auf den grasigen Ebenen Insecten verfolgen. Ihr Magen ist so klein wie der der Honigvögel überhaupt, doch muskulöser. Ihr Nest ist obertassenförmig, etwa so grofs wie ein Drosselnest, nett gebaut aus feinem Reifsig und hartem Gras, mit Wolle und Haaren oder mit haarfeinen Rindenfasern und Federn gefüttert. Es findet sich auf ausgebreiteten Zweigen von mäfsiger Höhe. Die Eier sind 13‴ lang, 9½‴ breit, bläulichweifs, oberflächlich röthlichbraun gefleckt, ohne Gürtel, welcher bei anderen so oft vorkommt. — Auf Van-Diemens-Land und allen Theilen der Colonie von Neu-Süd-Wales und Südaustralien; Nord- und Westaustralien wird von anderen Art bewohnt. Die Vögel von Van-Diemens-Land sind etwas robuster und verhältnifsmäfsig gröfser, wie wir oben gemessen, kommen aber im Gefieder gänzlich überein. — Dresdner Museum.

289. **M. lutea** Gould. — t. CCCCXCV. 3478—79. — Nackter Raum hinter dem Auge, Vorderkopf und mehrere Federspitzen an den Halsseiten schön citrongelb; Zügel schwärzer lichtbraun silberschillernd; Oberseite grau, Halsrücken und Rückenfedern nächst der Spitze weifsbandirt; Bürzel, Oberschwanzdecke und Unterseite weifs; Kehle und Brust grau überflogen, jede Feder mit braunem Pfeilfleck; Flügel und Schwanz braun, Aufsenränder der Federn dunkel citrongelb, Schwanz verlaufend weifsgespitzt, Schnabel schön citrongelb, Beine gelblichbraun. — Gould's Abb.: 10″ 6″, Schnabelfirste 9‴, -spalte 1″, mifst in den Proceed. 10¾″ engl., Fittig 5⅞″, Schwanz 5¾″, Lauf 1¼″. Gould proc. 1839. VII. 144. Birds of Austral. XV. 15. vol. IV. pl. 78. Luteous Honey-eater. Vögel Neuhollands n. 77. — Gould erhielt durch Mss. Bynoe und Dring schöne Exemplare von der Nordwestküste Australiens, wo diese Art die M. garrula von dem Südosten oder von Neu-Süd-Wales vertritt, während M. obscura die Gegenden des Schwanenflusses an der Westküste und M. flavigula den Nordosten bewohnt.

290. **M. flavigula** Gould. — t. CCCCXCV. 3480—81. — Nackter Raum hinter dem Auge, Vorderkopf und die Spitzen mehrerer Federn an den Halsseiten citrongelb; Hinterrücken und Oberschwanzdecken weifs; Halsrücken und Rücken grau; jede Feder nächst dem Rande mit weifslichen Bändchen; Zügel und Ohrdecken schwarz, letztere querüber silbergrau; Unterkehle, Wangen und ganze Unterseite weifs; Brustfedern mit braunen Pfeilfleckchen, Flügel und Schwanz dunkelbraun; Aufsenfahne der Vorderschwingen, mehrere der zweiten Reihe und Grundtheil der Schwanzfedern dunkel citrongelb, alle Schwanzfedern weifs gespitzt; Schnabel schön orangegelb, Beine gelb, Iris bleifarbigbraun. — Gould's Abb.: 10″ 9‴, Schnabelfirste 7‴, -spalte 1″, Fittig 4″ 10‴, Schwanz 3″ 5‴, Lauf 1″ 4‴, Hinterzehe 5‴. — Weibchen gleich. — Gould proceed. VII. 143. Yellow-throated Miner. Birds of Austral. XXX. 16 vol. IV. pl. 79. Vögel Neuhollands n. 557. — Obwohl sie in der Lebensweise mit der nahe verwandten M. garrula übereinstimmt, so ist sie doch mehr scheu, mehr unruhig und mehr geneigt, die äufserste Spitze der Bäume zu suchen; sie vertritt die gewöhnliche Art in dem genannten Districte, wo diese nicht vorkömmt. Gould gelang es nicht, das Nest aufzufinden, doch schofs er sehr junge Vögel, welche die Vermuthung bieten, dafs der Vogel in den genannten Localitäten brütet. Im Innern von Neu-Süd-Wales, ziemlich häufig in den Eukalyptenbeständen um den Flufs Namoi und in allen ähnlichen Lagen.

**LXIV. Melichaera** Rchb. Nat. Syst. d. Vögel sppl. Die vormaligen Anthochaera-Arten ohne Anhängsel.

*291. **M. mellivora** (Anthoch. — Vig. Horsf.) Rchb. t. CCCCXCVI. 3482—83. — Ganze Oberseite dunkelbraungrau, jede Feder unter der Mitte mit kleinem weifsen Streif,

Vorderschwingen an der Innenfahne und 3/4 von der Basis an kastanienbraun, übrigens sowie die Aufsenfahne braun, weifsgespitzt, zweite Reihe, Flügel- und Schwanzdecken graulichbraun, weifsgespitzt; Schwanz braun, mit Olivenfarbe überlaufen, alle Federn weifsgespitzt; Kehle und Brustfedern schwarzbraun, weifsgespitzt; Unterseite wie die Oberseite, die weifsen Flecken breiter und sichtbarer; Schnabel schwarz, Iris grau, Beine weinbraun. — Ich messe: 11″, Schnabelfirste 11‴, -spalte 1″ 2‴, -höhe 3 3/4‴, -breite 5 3/4‴, Fittig 4″ 3‴, Schwanz 5″ 2‴, über die Flügel 3″ 10‴, Lauf 1″ 2‴, Mittelzehe 6 1/2‴, Nagel 3 1/8‴, Aufsenzehe 4 1/2‴, Nagel 2‴, Innenzehe 4 1/3‴, Nagel 2 3/4‴, Hinterzehe 6‴, Nagel 4‴. — Weibchen nur ein wenig kleiner; der Nestvogel sieht schon ganz aus wie der alte, nur ist die Zeichnung nicht so deutlich. — Certhia mellivora Lath. ind. sppl. XXXVII. Mellivorous Creeper Lath. gen. syn. sppl. II. 166. Wattled Honey-eater var. C. Lath. gen. hist. IV. 159. Merops chrysopterus Lath. ind. sppl. p. XXXIII. Mellivorous Honey-eater Lath. gen. hist. IV. p. 161. N.-S.-Wal. orae indig.: Googwar-ruck. Anthochaera mellivora. Vig. Horsf. Linn. Tr. XV. 321. Gould synops. I. Birds of Austral. II. 6. vol. IV. pl. 56. Vögel Neuhollands n. 69. — Wenn der Go-ruck Vieill. ois. dor. II. 126. pl. 88. Goruck Creeper Shaw gen. zool. VIII. 243. und Golden-winged Bee-eater Lath. gen. syn sppl. II. 153. Shaw gen. zool. VIII. p. 180. Golden-winged Honey-eater Lath. gen. hist. vol. IV. p. 160. von Einigen zu Prosthemadera gezogen worden ist, — deren Weibchen oder junger Vogel der Goruck vielleicht sein könnte — so ist dies nicht zu verwundern, da Vieillot's Abbildung einen stahlgrünglänzenden Vogel mit weifsen Endsäumen der Federn und breit rostfarbig gesäumten Schwingen darstellt, was alles auf den gegenwärtigen Vogel nicht pafst und die Abbildung wenigstens als eine der unkenntlichsten dieses Werkes charakterisirte. — Sie ist ein kühner und lebhafter Vogel, dabei zänkisch und kampflustig, so dafs sie alle anderen Vögel von dem Baume, der ihr Nahrung bietet, vertreibt. Wenige Honigvögel sind lebhafter und muthiger. Im Frühling und Sommer lassen die Männchen von einem Zweige aus der Höhe herab ihre rauhen eigenthümlichen Töne erschallen, die man nicht unpassend mit den Tönen bei dem Erbrechen eines Menschen vergleicht, weshalb ihnen die Bewohner den Namen „Goo-gwar-ruck“ gegeben haben, um diese Töne durch den Namen auszudrücken. Während des Schreiens heben sie oft den Schwanz in die Höhe, werfen den Kopf auf den Rücken und dehnen die Kehle aus, woraus man sieht, mit welcher Anstrengung sie diese Töne hervorbringen. Die Banksien blühen einen grofsen Theil des Jahres hindurch und der Vogel untersucht jede einzelne Blüthe, wenn sie sich öffnet, mit seiner langen Pinselzunge, um Blüthenstaub und Insecten aus ihnen zu ziehen, wobei er in allen möglichen Stellungen auf den Blüthen sitzt oder hängt. Sie beginnen im November zu brüten und die Brütezeit dauert durch die drei folgenden Monate. Das Nest ist rund, offen und ziemlich klein, gewöhnlich in der Gabel eines kleinen Zweiges, oft einige Fufs hoch über dem Boden, aus feinem Reifsig gebaut und mit faserigen Würzelchen ausgelegt. Die zwei, manchmal drei Eier sind schön lachsroth, am dicken Ende und übrigens hier und da stark und dunkel nufsbraun gefleckt; 13‴ lang und 9‴ breit. Der Naturbeobachter bemerkt leicht, dafs gewisse Formen der Vögel und Insecten für gewisse Gegenden, Bäume und Pflanzen überhaupt bestimmt sind, und in keinem Falle ist dies deutlicher, als im gegenwärtigen die Beziehung des Vogels zu den Banksien, so dafs derselbe nur da vorkommt, wo diese Bäume vorhanden sind. So hat auch Gould nie eine Gruppe dieser Vögel aufser auf Banksien gesehen oder von deren sicherem Vorkommen gehört und nur gelegentlich sie unter Leptospermum und anderen kleinen Gesträuchen auf morastigem Boden getroffen. Keiner dieser Bäume wächst, wie bekannt, auf gutem Boden, das geschwätzige Geschrei dieses Vogels gilt deshalb den Colonisten als Zeichen eines unfruchtbaren und nicht bebauungswürdigen Bodens. Der botanische Garten zu Sidney, mitten in einer volkreichen Stadt, wird von diesem Vogel zahlreich besucht und zwei Nester mit Eiern in Gould's Sammlung wurden dort aus dem Bezirke dieses öffentlichen Gartens entnommen. Er ist im Inneren von Neu-Süd-Wales und Südaustralien spärlich verbreitet, ob er westlich bis Spencer's Gulf geht, konnte Gould nicht bestimmen, auch vom Schwanenflusse erhielt er ihn nicht, wo eine andere Art, Anthochaera lunulata, vorkommt. Man findet ihn auf Van-Diemens-Land, Neu-Süd-Wales und Südaustralien, in allen Gegenden an solchen Orten, wo seine Lieblingsbäume gedeihen. In ersterer Gegend ist er vorzüglich häufig an den Ufern vom Tamar und in den Meerengen

der Banksien, welche sich längs der Nordküste der Insel hinziehen. Auf dem Festlande ist er unter anderen Orten besonders bei Port of Adelaide in Südaustralien, und Illawara, Newcastle und Sidney in Neu-Süd-Wales am häufigsten. — Dresdner Museum.

*292. **M. lunulata** (Anthoch. — Gould) Rchb. — t. CCCCXCVI. 3484—85. — Oberkopf, Hinterhals und Oberrücken schwärzlich olivenbraun, die Federn in der Mitte am dunkelsten; Unter- und Hinterrücken olivenbraun, jede Feder mit weifsem Schaftstrich, welcher sich gegen die Spitze zu in einen Flecken ausbreitet, Oberschwanzdecken olivenbraun, mit grofs und querabschneidender weifser Spitze; Vorderschwingen braun, Innenfahne ziemlich an der ganzen Länge tief kastanienbraun, zweite und dritte Reihe braun gesäumt mit Grau; beide Mittelschwanzfedern graulichbraun, sehr leicht weifsgespitzt, übrige dunkelbraun breit weifsgespitzt: Federn an der Halsseite lang, schmal spitzig und silbergrau; Kehle und Vorderhals graulichbraun, jede Feder mit rundem silbergrauen Fleck nächst der Spitze; Federn der Brust und Unterseite graulichbraun, mit feinem weifsen Schaftstreif, welcher nächst der Spitze ein länglicher Fleck wird; nach dem Bauch zu und auf den Unterflügeldecken waltet das Weifs vor, jederseits der Brust ist ein schiefer reinweifser Fleck; Augenstern schön nufsbraun, Schnabel schwarzbraun, Beine gelbgrau, Fufs dunkler, olivenfarbig überlaufen. — Ich messe: 1″, Schnabelfirste 1″ 1‴, -spalte 1″ 6‴, -höhe $3^1/_2$‴, -breite $6^1/_2$‴, Fittig 5″, Schwanz 5″ 8‴, über die Flügel 4″, Lauf 1″ $2^1/_2$‴, Mittelzehe $8^1/_4$‴, Nagel $3^3/_4$‴, Aufsenzehe 6‴, Nagel $2^1/_2$‴, Innenzehe 6‴, Nagel 3‴, Hinterzehe 6‴, Nagel $3^3/_4$‴. — Weibchen nur merklich kleiner, sonst gleich. — Gould proc. V. 153. Syn. IV. Lunulated Wattle Bird, Birds of Australia XXIII. 4. Djüng-gung West-Austral. Niederland. Tur-dal-l West-Austr. Hochland. Little wattle-Bird Swan River Colonists. — Steht der A. mellivora sehr nahe, ist aber gröfser, hat einen längeren Schnabel, die Streifen auf Kopf und Halsrücken verloschen und jederseits am Halse steht ein weifser Mondfleck und die weifse Punctirung zieht an der Kehle weit tiefer herab, die weifsen Endbinden auf den Schwanzfedern sind weit breiter. Ihr Flug ist reifsend und uneben und ihr gewöhnlicher Ton ist ein mifsliebiges Gequacker, wie ein Versuch zum Gesang, höchst unangenehmer Weise. Sie ist einsam und scheu und so zänkisch, dafs sie jeden Vogel, er sei grofs oder klein, angreift, sobald er sich ihrem Wohnorte nähert. Ein besonderer Umstand in der Fortpflanzung dieses Vogels besteht darin, dafs er nur ein einziges Ei legt und dafs er keine regelmäfsige Brütezeit hat, obwohl man sein Nest vom August bis November in Menge vorfindet. Es ist ziemlich klein und steht in der Gabel eines perpendiculär gewachsenen Zweiges, gewöhnlich auf dem von den Colonisten am Schwanenflusse sogenannten Stinkholzbaume. Es findet sich aber auch in den parasitischen Büschen einer Banksia, auch in einem nur 2 bis 3 Fufs hohen Büschchen, am häufigsten dagegen auf einer Höhe von 8 — 12 Fufs. Es besteht aus dickem Reifsig und ist mit Zamiawolle, weichen Gräsern oder Blüthen, manchmal mit Schaafwolle gefüttert. Das Ei ist ziemlich länglich, 1 Zoll 2 Linien lang und $9^1/_3$ Linien breit, seine Grundfarbe rothfahl, tief kastanienbraun und kastanienroth dünn gefleckt und gezeichnet; manche dieser Flecke und Zeichnungen scheinen zwischen der Schalenfläche zu sein und werden stärker gegen das dickere Ende. Der Magen ist leicht muskulös und klein, der Frafs besteht aus Honig und verschiedenen Insecten, mit denen das ausgekrochene Junge von den Alten gefüttert wird. In Westaustralien auf den Banksien, welche um die Flüsse und Landseen herumstehen, und in allen Lagen, wie die sind, welche die verwandten Arten lieben. Er findet sich in allen Theilen der Colonie, erscheint aber am häufigsten in der Nachbarschaft des Schwanenflusses und der Landseen in seiner Nähe. — Dresdner Museum.

**LXV. Anthochaera** Vigors. — Nat. Syst. der Vögel t. XXXV. — Die wahren Wattle-Birds, mit hängenden Fleischohrläppchen.

293. **A. inauris** Gould. — t. CCCCXCVII. 3547—48. — Oberkopf und Halsrücken grau, schwarz schaftstreifig, Rücken und Schultern dunkelgraubraun, Schaft bräunlichweifs, Flügel tief schwärzlichbraun, Aufsenränder der ersten Schwingenreihe schmal, die der zweiten breit grau gefranst, Spitzen der ersten Reihe weifs; Schwanz sehr gesteigert, Oberschwanzdecke und beide Mittelschwanzfedern grau, übrige schwärzlichbraun und breit

weifsgespitzt; Kinn und Unterschwanzdecke weifs; Gurgelgegend, Brust und Seiten weifslich, schwarzbraun schaftstreifig; Bauchmitte hochgelb; Schnabel und Nägel schwarz, Mundwinkel gelb; Iris dunkelbraunschwarz, Beine licht fleischfarbig; Ohrgehänge oben weifs, nach unten hochgelb. GOULD's Abb. 1′ 6″, Schnabelfirste 11‴, -spalte 1″ 6‴. — Das Weibchen etwas kleiner, auch das Ohrgehänge minder grofs als am Männchen. GOULD Birds of Austr. XVI. 5. vol. IV. pl. 54. B. carunculata VIG. HORSF Linn. Trans. XV. 321. GOULD syn. I. Creadion carunculatus VIEILL. gal. I. pl. 94. Wattle Bird: van Diemens Land Colon. — Vög. Neuhollands n. 69. Von den Schriftstellern fälschlich für den Merops carunculatus LATH. von Neu-Süd-Wales und Südaustralien gehalten. Die Urwälder der Eukalypten, welche gröfstentheils Van-Diemens-Land bedecken, bieten ihm ein Asyl gegen die Menschen, sowie seine Nahrung, die im Honig der Blüthen jener Bäume und den darin lebenden Insecten besteht, so dafs man oft 40 — 50 Stück dieser Vögel auf einem Baume antrifft. Auch in der Nachbarschaft von Hobart-Town und den Inseln South-Arm und Bruni traf ihn GOULD, doch minder zahlreich, zu allen Zeiten des Jahres. Die Nachbarschaft der Macquarrie-Plains ist ihnen besonders günstig und von da werden sie jährlich zu Hunderten auf die Märkte nach Hobart-Town für die Tafel gesendet. Er ist nicht sehr scheu und wird im Winter so aufserordentlich fett, dafs GOULD hierin keinen anderen Vogel mit ihm vergleichen kann, denn alle Theile waren von Fett umhüllt, zwei Stück gaben eine grofse Theetasse voll Oel, welches trefflich brennt. Man bezahlt ihn gut. Zur Brütezeit sind sie so mager, dafs das Männchen kaum 6 Unzen wiegt. Er ist so beweglich und leicht, in allen seinen Stellungen, wie die kleinste Art dieser Gruppe. Er fliegt mit seltener Ausnahme weiter als von Baum zu Baum und gleicht darin sehr der europäischen Elster. Sein Ton ist ein rauhes unangenehmes Geschrei, so laut und ähnlich dem des Fasan; Manche vergleichen es mit dem Räuspern oder Erbrechen eines Menschen. Das Nest ist mäfsig grofs, becherförmig, aus zarten Ruthen und Gräsern, mit Wolle gefüttert und gewöhnlich an einem niederen Baume, einer Akacie oder Casuarine, angebracht. — Ausschliefslich Van-Diemens-Land.

*294. **A. carunculata** (Merops—us LATH.) GOULD. — t. CCCCXCVII. 3549. — Scheitel und ein Streif an der Schnabelbasis zum Auge und den Ohrdecken schwärzlichbraun, Raum unter dem Auge silberweifs, hinten von einem länglichen, nackten, fleischfarbenen Flecken umgeben, unter ihm ein kurzer, hängender, nelkenrother Fleischklunker; Halsrücken und ganze Oberseite graulichbraun, jede Feder mit weifsem Schaftstreif; Oberschwanzdecken graubraun, breit graugesäumt; erste und zweite Schwingenreihe tief schwarzbraun, die vordern leicht und die hintern breiter graugesäumt, die vordern alle weifs gespitzt, zwei mittlere Schwanzfedern graulichbraun, übrige tief schwärzlichbraun, alle breit weifs gespitzt; Kehle, Brust und Seiten grau, Mitte jeder Feder hell, Bauchmitte gelb; Iris schön nufsbraunroth, Beine bräunlich fleischfarbig, Mund innen gelb. — Ich messe: 1′ 1″, Schnabelfirste 9‴, -spalte 1″ 1½‴, -höhe 4‴, -breite 6‴, Fittig 5″ 5‴, Schwanz 6″ 3‴, über die Flügel 4″, Lauf 1″ 4½‴, Mittelzehe 10½‴, Nagel 3¾‴, Aufsenzehe 7½‴, Nagel 3‴, Innenzehe 6½‴, Nagel 3‴, Hinterzehe 6‴, Nagel 5½‴. — Weibchen nur ein wenig kleiner, sonst nicht zu unterscheiden. — Merops carunculatus LATH. ind. orn. I. 276. Corvus parudoxus LATH. ind. orn. suppl 26. Corv. carunculatus SHAW gen. zool. VII. 378. Pie à pendeloques DAUD. orn. II. 246. pl. 16. — Wattled Crow LATH. gen. syn. sppl. II. 119. Wattled Bee-eater LATH. gen. syn. sppl. II. 150. PHIL. Bot. Bay pl. in p. 164. WHITE's Voy. Journ. pl. in p. 144 SHAW gen. zool. VIII. 173. LATH. gen. hist. IV. 158. Anthochaera Lewinii VIG. HORSF. Linn. Tr. XV. 322. Anm. GOULD syn. Birds of Austral. I. SWAINS. class. of Birds II. 326. G. R. GRAY list of gen. of Birds ed. 2. 20. — Djung-gung West-Austr. indig. Wattle Bird Colonist. Wattled Honey-eater GOULD B. of Austral. XXVI. 3. vol. IV. pl. 55. Vögel Neuhollands n. 354. Die älteste Abb. bei WHITE t. 6 ist schon recht kenntlich und gehört allerdings hierher, wie die weifsschaftstreifigen Halsfedern zeigen; indessen bemerke ich, dafs der Zapfen so lang herabhängt wie bei inauris und pomeranzenfarb beschrieben wird; die folgende Abbildung 7. stellt das Weibchen dar, hier ohne Zäpfchen. Hierher gehört ferner der von GOULD u. A. übersehene Créadion à pendeloques Cr. carunculatus VIEILL. gal. 142. pl. 94, den man nicht mit C. carunculatus GRAY und BONAP. verwechseln mag, den wir nächstens aufführen werden. — Dieser wahre Merops carunculatus der alten Schriftsteller ist ein ansehnlicher, munterer

Vogel, fliegt beständig von Baum zu Baum und sucht von den Blüthen Insecten und Honig zur Nahrung, manchmal auch Beeren. Er ist scheu und zänkisch, andermal auch zutraulich und kühn. Gewöhnlich sieht man ihn paarweise und die Männchen sind sehr kampflustig. In Lebensweise und Sitten kommt er sehr mit A. inauris überein und läfst auch, wie dieser, mit ausgedehnter Kehle eine rauhe und unangenehme Stimme ertönen. Er fliegt nachlässig und ungleich und selten in weiter Erstreckung. Die Brütezeit ist der September und October. Gould fand selbst das Nest im Ober-Hunter-Districte auf horizontalen Aesten der Angophorae; es war weit gerundet, bestand aus kleinen Reisern und war mit feinen Gräsern gefüttert. Diejenigen, welche Mr. Gilbert in Westaustralien fand, bestanden aus dürrem Reifsig ohne alle Ausfütterung und befanden sich in offenem Gebüsch. Die zwei bis drei Eier waren 1 Zoll 3 Linien lang, 10½ Linien breit, ihre Grundfarbe röthlichfahl, sehr dick mit tief kastanien- und umbra- und rothbraun und dazwischen in der Schale mit einer Anzahl unbestimmten schwärzlichgrauen Flecken gezeichnet, in Neu-Süd-Wales gefundene waren etwas gröfser als die in Westaustralien und mehr blatterig (blotched) als getüpfelt (of a dotted form), besonders am dicken Ende. — Geniefst einer weiteren Verbreitung, denn er dehnt sich aus über den ganzen Continent des Süden und ist eben so häufig im Südwesten als in Neu-Süd-Wales. Wie weit er sich nordwärts verbreitet, ist noch nicht entschieden, auf Van-Diemens-Land kommt er nicht vor. Gould beobachtete ihn häufig auf allen hohen Eukalypten um Adelaide, in den meisten Gegenden im Innern und in den sogenannten Apfelbaumebenen wie in den Eukalyptenwäldern von Neu-Süd-Wales. Mr. Gilbert bemerkt, dafs er ihn in allen Theilen von Westaustralien getroffen, dafs er aber am häufigsten auf den Banksien im York-Districte sich zeigte. — Dresdner Museum.

d. Tropidorhynchinae.

**LXVI. Melithreptus** Vieill. — Nat. Syst. der Vögel t. XXXV. — Die erste Gattung, welche die Form des Typus Philedon und Tropidorhynchus begründet, das Miniaturbild von Entomyza, ist durch die Schriftsteller in mannichfaltiger Weise aus seiner nächsten Verwandtschaft entfernt worden.

*295. **M. validirostris** Gould. — t. D. 3492. Links zwei Junge 3493—3494. — Oberkopf gagatschwarz, Hinterhauptsband weifs, jederseits bis zum Auge; Ohrdecken, Kinn und Halsrücken schwarz; ganze Oberseite graulich olivengrün, am Hinterrücken und den Aufsenrändern der Schwanzfedern schöner; Flügel braun, leicht olivenfarbig angelaufen; Kehle reinweifs, Unterseite bräunlichgrau, Schnabel schwarz, Fufs bräunlich hornfarbig, Augen röthlichbraun; nackter Streif über dem Auge weifslich, grünlich angelaufen. — Ich messe: 6″ 6‴, Schnabelfirste 6‴, -spalte 9‴, -höhe 2¾‴, -breite 5‴, Fittig 3‴, Schwanz 2″ 4‴, über die Flügel 1″ 6‴, Lauf 11‴, Mittelzehe 5¼‴, Nagel 2¼‴, Aufsenzehe 4¾‴, Nagel 2‴, Innenzehe 3¾‴, Nagel 2¼‴, Hinterzehe 4½‴, Nagel 3¾‴. — Weibchen: in Gröfse und Befiederung so ähnlich, dafs nur die innere Untersuchung es zu unterscheiden vermag. Die Jungen unterscheiden sich aber im ersten Herbste bedeutender, und nur der Umstand, dafs Gould dergleichen mit den Alten beisammen am Brüteplatze erlegte, konnte über ihre Identität belehren. Die auf der Abbildung oben dargestellten Jungen sind nächst dem Gipfel des Mount Wellington erlegt. Schnabel, Augenring und Fufs bei ihnen gelb, letzterer blasser, das Hinterhauptband noch schwefelgelb. — Haematops validirostris Gould proceed. V. 144. Synops. I. Eidopsaris bicinctus Swains. Menag. 344. no. 188. Classif. of Birds II. 327. — Cherry-picker Colon. of van Diemens Land. Strong-billed Honeyeater Gould Birds of Austral. XIX 4. vol. IV. pl. 70. Vögel Neuhollands n. 349. — Die gröfste Art der Gattung, die man bis jetzt kennt. Findet sich sowohl auf den Gipfeln der höchsten Berge als in den mit Eukalypten umwachsenen Niederungen, die ebenfalls von ihnen belebt sind. So wie die anderen Arten, besucht auch diese die dünnen, beblätterten und blühenden Zweiglein, indessen unterscheidet sie sich darin, dafs, wenn sie auffliegt und an den Stämmen der Bäume hinanklettert, um Insecten zu suchen, wie die Spechte und Spechtmeisen (Nuthatchs), sie doch nicht mit derselben Leichtigkeit herumkömmt. Gould sah sie niemals am Stamme, so wie diese Vögel thun, auf- und ablaufen, sondern nur an die Stellen fliegen, wo der Instinct ihnen eine wahrscheinliche Beute an Insecten verrieth, und dabei liefen sie am Stamm querüber, eine Bewegung, welche die Spechte und Spechtmeisen

selten oder niemals ausüben. Diese Sitte scheint sie indessen nicht hinreichend von der Gattung, mit der sie sonst so natürlich vereint sind, zu trennen. Die eigentliche Nahrung dieser Art besteht in verschiedenen Insecten, die sie sehr sorgfältig auf den blühenden Gummibäumen aufsuchen. GOULD erhielt durch seinen Freund Rev. THOMAS J. EWING zu Hobart Town auf Van-Diemens-Land das Nest und die Eier. Das Nest ist, so wie das der anderen Arten, rund und kaffeetassenförmig, an seinem Rande aufgehängt und aus harten drahtartigen Gräsern erbaut, mit Grasspelzen gepolstert. Die drei Eier sind 11 Linien lang, an 8 Linien breit und düster olivenfahl, dick purpurbraun und blaugrau gefleckt und beklext, letztere Farbe oberflächlich in der Schale. — Abbildung: oben zwei Junge im ersten Herbst, unten ein altes Männchen. — Ueber Van-Diemens-Land verbreitet, daselbst wohl kaum irgendwo fehlend. — Dresdner Museum.

*296. **M. lunulatus** (Certhia — a SHAW) G. R. GRAY. — t. D. 3495—97. — Oberseite olivengrün, Kopf und Kehle schwarz, ein Mondbogen am Hinterhaupt und ganze Unterseite weifs; Flügel und Schwanz — lebhaft olivengrün scheinend — braun; Spitzenhälfte der Aufsenfahne der Vorderschwingen schmal grau gerandet; Basalhälfte der Aufsenfahne der Vorderschwingen, die Aufsenfahne der zweiten Reihe und die Schwanzfedern grünlich olive überlaufen, Flügelbug aschgrau; nackter Augenring scharlach, Beine olivenfarbig, Iris sehr dunkelbraun, Schnabel schwärzlichbraun. — Ich messe: 5″ 2‴ — 5″ 8‴, Schnabelfirste $4\frac{1}{2}$‴, -spalte 6‴, -höhe 2‴, -breite $3\frac{1}{4}$‴, Fittig 2″ 10‴, Schwanz 2″, über die Flügel 1″ $1\frac{1}{2}$‴, Lauf $7\frac{3}{4}$‴, Mittelzehe 4‴, Nagel $1\frac{1}{2}$‴, Innenzehe $2\frac{1}{2}$‴, Nagel $1\frac{1}{2}$‴, Aufsenzehe $3\frac{1}{3}$‴, Nagel $1\frac{3}{4}$‴, Hinterzehe reichlich 3‴, Nagel $2\frac{1}{4}$‴. — Weibchen etwas kleiner. — Lunulated Honey-eater. Certhia lunulata SHAW gen. zool. VIII. 224. Le Fuscalbin VIEILL. dor. II. 95. pl. 61. Red-eyed Honey-eater LATH. gen. hist. IV. 203 n. 65. Meliphaga lunulata VIG. HORSF. Linn. Trans. XV 315. JARD. SELB. ill. orn. III. pl. 134. 2. Black-crowned Honey-sucker LEWIN Birds of N.-Holl. pl. 24. Meliphaga atricapilla TEMM. col. 335. f. 1. torquata SWAINS. zool. ill. pl. 116. Haematops lunulatus GOULD synops. I. Gymnophrys torquatus SWAINS. class. of Birds II. 327. Melithreptus lunulatus GRAY list of gen. ed. 2. 21. GOULD B. of Austral. XXX. 7. vol. IV. pl. 72. Vögel Neuhollands n. 552. — Bewohnt fast jede Lage, vorzüglich die Wälder der Eukalypten und Angophoren, unter deren dünnen Zweigen man ihn beständig in Bewegung sieht, um Insecten zu suchen, welche nebst Blüthenstaub seine einzige Nahrung ausmachen. Er ist Standvogel und brütet im August und September; sein schön rundes, obertassenförmiges, offenes Nest besteht aus dem innern Bast der Rinde von Eukalypten mit Wolle, Haaren und Opossumpelz warm gebettet und hängt am Rande eines hohen Eukalyptenzweiges. Die zwei bis drei Eier sind 9 Linien lang und $6\frac{1}{2}$ Linien breit, blafsfahl, überall, vorzüglich am dicken Ende deutlich schön röthlichbraun und kastanienbraun gezeichnet, dazwischen bläulichgrau gewölkt. — So wie die Jungen von M. chloropsis brüten auch bei dieser Art die Jungen schon lange vor ihrer Reife; GOULD fand schon Exemplare brütend, welche noch braunen Kopf und Hals hatten, was doch wahrscheinlich ein Zeichen der Jugend ist. — Abbildung: Pärchen mit Nest auf einem Eukalyptus. — Häufig über die Colonien von Neu-Süd-Wales und Südaustralien verbreitet. — Dresdner Museum.

*297. **M. gularis** GOULD. — t. D. 3498—99 — Oberkopf schwarz, am Hinterhaupt darin ein weifses Band verlaufend bis hinter die Augen, Ohrdecken und Halsrücken schwarz, Rücken und Hinterrücken golden olivengrün, Flügel und Schwanz braun, Kehle nur in der Schnabelbreite graulich, mit schwarzem Mittelstreif, Unterseite bräunlichgrau; Schnabel schwarz, Fufs und Lauf bräunlich orange, Augenstern nufsbraun, nackter Augenring schön blaugrün. — Ich messe: 5″ 6‴ — 6″, Schnabelfirste $5\frac{1}{2}$‴, -spalte 7‴, -höhe 2‴, -breite 4‴, Fittig 3‴, Schwanz 2″ 2‴, über die Flügel 10‴, Lauf $8\frac{1}{2}$‴, Mittelzehe $4\frac{3}{4}$‴, Nagel $2\frac{1}{2}$‴, Aufsenzehe 4‴, Nagel 2‴, Innenzehe $3\frac{1}{3}$‴, Nagel $1\frac{3}{4}$‴, Hinterzehe $3\frac{3}{4}$‴, Nagel 3‴. — Junge: Mundwinkel, Kinnlade und Fufs gelblichorange. — GOULD proceed. IV. 144. Synops. I. Black-throated Honey-eater. GOULD Birds of Austral. XX. 4. vol. IV. pl. 71. Vögel Neuhollands n. 348. — Auf den grofsen Eukalypten. Während seines Aufenthalts in Adelaide sah ihn GOULD häufig auf manchen der hohen Bäume, welche an den Seiten der Strafsen in der Mitte der Stadt stehen geblieben waren. In seinen

Sitten und seiner Lebensweise unterscheidet er sich merklich von M. validirostris; so sahe ihn GOULD niemals an den Baumstämmen klettern, was jener gewöhnlich thut, auch ist er nicht so wie dieser nur auf grofse Bäume beschränkt. Er ist ein unruhiger Vogel, welcher beständig durch seine lauten rauhen Töne die Ohren beleidigt, während er auf einem dürren Zweiglein eines hohen Baumgipfels sitzt. Das Weibchen läfst sich noch öfter als das Männchen hören. So wie Melithreptus lunulatus besucht er die beblätterten Zweige, durch welche er mit der gröfsten Behendigkeit und Gemächlichkeit hindurchhüpft, wobei er eine Mannichfaltigkeit der zierlichsten Bewegungen ausübt. Insecten und Blüthenstaub machen seine Hauptnahrung aus, daher er die reichblühenden Bäume vor allen besucht. Die Geschlechter sind nicht verschieden, aber die Jungen sind weniger lebhaft gefärbt, als die Jungen von M. validirostris, bei denen die Farbe der weichen Seitentheile noch die der Alten übertrifft. Nest und Eier traf GOULD nicht an, auch besitzt er beide noch nicht in seiner Sammlung. Es läfst sich voraussehen, dafs das Nest tassenförmig sei, aus Gräsern erbaut und aufgehängt an die kleinen Zweige der Eukalypten, die Eier wahrscheinlich auch in der Zahl von zwei bis drei. Abbildung beider Geschlechter. — Sehr häufig in allen Theilen von Südaustralien, östlich bis Neu-Süd-Wales, wo er weit seltener ist, und von da an findet er sich nur mit Sicherheit wieder an der äufsersten Grenze der Colonie gegen das Innere. GOULD schofs mehrere Exemplare in den Upper-Hunter-Districten und beobachtete ihn noch mäfsig zahlreich auf den Ebenen in der Nachbarschaft des Flusses Namoi, fand auch durch die Anwesenheit von Jungen, die er in allen Graden des Wachsthumes schofs, die Bestätigung, dafs der Vogel da brütet. — Dresdner Museum.

*298. **M. virescens** VIEILL. — t. D. 3500. — Kopf schwarz, hinter dem Auge ein weifser Fleck in schwarzer Umgebung, Halsseiten, Vorderrücken und Schultern, auch die hintersten Schwingen und ganze Unterseite aschgrau, Mittel- und Hinterrücken nebst Schwanzfedern olivengrün überlaufen, Aufsensaum der Vorderschwingen weifs, die folgenden olivengrün; Schnabel schwarz, Beine bräunlichgrau. — HOMBR. & JCQT's Abb.: 6″, Schnabelfirste 6¼‴, -spalte 8‴, Fittig 3″, Schwanz 2″ 3‴, über die Flügel 1″ 6‴, Lauf 7‴. — Ich erhielt später einen wahrscheinlich jungen Vogel, welchem bei sonstiger Uebereinstimmung nur der weifse Ohrfleck fehlt, sowie auch bei den übrigen das Weifs im schwarzen Felde bei Jungen kaum erscheint. Das Schwarz bei ihm von geringerem Umfange, zieht sich hinter dem Auge nicht herab. Sollte der Vogel eigene Art sein, so könnte er M. capistratus heifsen. Der „Epidopsare verdâtre HOMBRON & JACQUINOT Voy. au Pôle Sud pl. 17. 3. ist wahrscheinlich VIEILLOT's M. virescens Dict. sc. nat. ed. LEVR. XX. 572, weder dort noch hier beschrieben. — Neuholland.

*299. **M. chloropsis** GOULD. — t. DI. 3501—2. — Oberseite olivengrün, Kopf und Kehle schwarz; ein Mondbogen auf dem Hinterhaupte und Unterseite weifs; Flügel und Schwanz braun, grünlicholive gesäumt; Spitzenhälfte der Aufsenfahne der Vorderschwingen schmal weifsgerandet; Iris düsterroth, Schnabel schwärzlichbraun, nackter Augenring grünlichweifs, bei andern blafs weingelb; Lauf und Aufsentheil der Beine licht olivengrünlich; Innenseite schöngelb. — Ich messe: 5″ 3‴—5″ 6‴, Schnabelfirste 4½‴, -spalte 7‴, -höhe 2⅓‴, -breite 3¾‴, Fittig 2″ 10‴, Schwanz 2″ 1‴, über die Flügel 1″ 5‴, Lauf 8¾‴, Mittelzehe 4½‴, Nagel 2‴, Aufsenzehe 4‴, Nagel 1¾‴, Innenzehe 3¼‴, Nagel 1¾‴, Hinterzehe 3½‴, Nagel 2⅓‴. — GOULD proceed. Nov. 1847. Birds of Austral. XXX. 8. vol. IV. pl. 73. Swan River Honey-eater. — Iin-gee West-Austr. inf. Bun-geen West-Austr. mont. Ber-il-ber-ril Swan Riv. indig. Vögel Neuhollands n. 553. — Gröfser als M. lunulatus und der Augenring grünlich und nicht roth. Sonst sind beide Vögel sehr ähnlich und schwer zu unterscheiden. Die düster gefärbten oder braun überlaufenen Stücke sind jedenfalls Junge im ersten Jahre, die man auch brütend findet, weshalb Einige dieselben für eigne Art hielten, indessen ist dieser Umstand schon bei M. lunulatus erwähnt, den GOULD gleichfalls im jugendlichen Zustande schon brütend antraf, was nur einen neuen Beweis abgiebt für die aufserordentliche Fruchtbarkeit der australischen Thierwelt. Seine gewöhnliche Stimme ist ein reifsendschnelles „*twit*“, manchmal aber auch ein rauhes, unangenehmes und gedehntes Geschrei. Sein Flug ist von kurzer Dauer, geht nur wellenförmig von Busch zu Busch. Das Nest hängt an kleinen Zweigen am Gipfel der Eukalypten, wo

deren Belaubung am dicksten ist, so dafs es schwer entdeckt wird. Ein von Mr. GILBERT im October aufgefundenes Nest war aus Schaafwolle und Zweiglein gebaut, ein anderes, welches er im November fand, war an einem kleinen myrtenartigen Baum in einem dichten Eukalyptenwalde befestigt und stand nur 3 Fufs hoch über dem Boden. Jedes dieser beiden Nester enthielt drei Eier, 9½ Linien lang und 6½ Linien breit, tief röthlichfahl, überall, besonders am dicken Ende dunkel röthlichbraun dünn gefleckt, manche Flecke sind undeutlich, während andere sehr auffallend sind. Der Magen ist etwas fleischig, aber sehr klein, die Nahrung besteht aus Honig, Blüthenstaub und kleinen Käfern. Mr. GILBERT fand ihn n Westaustralien meist auf höhern Zweigen verschiedener Eukalypten, wo er Honig und Insecten von den Blüthen frafs. — Dresdner Museum.

*300. **M. albigularis** (albogularis) GOULD. — t. DI. 3503—5. — Oberseite grünlich wachsgelb, Kopf schwarz, Mondbogen auf dem Hinterhaupte, Kinn und ganze Unterseite weifs, Flügel und Schwanz braun, grünlich wachsgelb gerandet; Iris düsterroth; Schnabel bräunlichschwarz; Beine und Fufs grünlichgrau, mit einem Zuge in Blau am Vorderende der Läufe. — Ich messe: 4″ 8‴, Schnabelfirste 5‴, -spalte 7‴, Fittig 2″ 7‴, Schwanz 1″ 9½‴, Lauf 7½‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 2¼‴. — Weibchen kleiner. Junge: Kopf und Halsseiten braun, anstatt schwarz; der nackte Augenring kaum sichtbar. — GOULD proc. Nov. 1847. Birds of Austral. XXX. 9. vol. IV. pl. 74. Vögel Neuhollands n. 554. White-throated Honey-eater. — Die ganz weifse Kehle unterscheidet ihn leicht von den übrigen Arten, die Färbung des Rücken, welche in schön wachsgelb zieht, zeichnet ihn auch aus. Er ist M. lunulatus ähnlich, aber kleiner und der weifse Bogen am Hinterhaupte zieht weiter herum. Er ist sehr streitsüchtig und kämpft oft mit Vögeln, die weit gröfser sind als er selbst. Wenn er sich in der Belaubung der Eukalypten herumtreibt, welche ihm seinen Lieblingsaufenthalt bieten, so läfst er oft ein starkes und lautschallendes Pfeifen vernehmen, welches man nicht deutlich wiedergeben kann. Die Nahrung besteht nur aus Insecten und Blüthenstaub; während der Aufsuchung derselben zeigt er eine grofse Mannichfaltigkeit von Stellungen, manchmal tritt er die Blätter der Zweiglein, anderemal hängt er sich an die äufsersten Spitzen der Blüthenbüschel. Das Nest hängt stets an einem schwachen herabhängenden Zweiglein und wird von jedem Winde bewegt; es besteht aus trocknen schmalen Streifen weicher Rinde von Melaleuken. Die meist zwei Eier sind etwa 9 Linien lang, 6 Linien breit, hell lachsroth, röthlichbraun gefleckt und gesprenkelt. — Abbildung beider Geschlechter. — Nord- und Ostaustralien, sehr häufig auf der Halbinsel Coburg; GOULD erhielt ihn auch aus der Nachbarschaft von Moreton-Bay. Um Port Essington kommt er zahlreich vor und zeigt sich da in Trupps von 10 bis 15 Stück. — Dresdner Museum.

*301. **M. melanocephalus** GOULD. — t. DI. 3506—7. — Ganzer Kopf mit Kehle und ein Halbmond längs der Brustseiten gagatschwarz; ganze Oberseite gelblich olivengrün, schöner am Hinterrücken; Flügel und Schwanz bräunlichgrau, aschgrau gesäumt, Brust weis, übrige Unterseite graulichweifs; Schnabel schwarz, Augenstern röthlichbraun, Fufs braun; nackte Haut über dem Auge perlweifs, lichtgrün überlaufen. — Ich messe: 4″ 9‴ - 5″ 3‴, Schnabelfirste 4‴, -spalte 6½‴, -höhe 2‴, -breite 3½‴, Fittig 2″ 9‴, Schwanz 2″ 3‴, über die Flügel 1″ 3½‴, Lauf 7¼‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 2½‴. — Weibchen ganz gleich, Junge haben eine gelblichweifse, nicht schwarze Kehle und der Basaltheil des Schnabels ist fleischfarbig oder gelb, der Fufs heller als an den Alten. — Certhia agilis LATH. gen. hist. IV. 204. Héoro-tâire-veloce, Melithreptus agilis VIEILL. Dict. sc. nat. ed. Levr. XX. 572. M. melanocephalus GOULD proceed. 27. Mai 1845. Birds of Austral. XIX. 5. vol. IV. pl. 75. Vögel Neuhollands n. 350. Black-headed Honey-eater. Ferner gehört hierher Meliphaga atricapilla JARD. SELBY ill. pl. 134. 1. Die oberflächlich aschgrauen Schwung- und Schwanzfedern machen ihn sehr kenntlich. — Er scheint die Eukalypten vorzuziehen, doch findet er sich auch auf allen übrigen Waldbäumen, aber zwischen den Blättern und Blüthen der ersteren ist er immer im Aufsuchen seiner Nahrung beschäftigt, welche, so wie bei den übrigen Arten, meist aus Insecten, vorzüglich kleinen Käfern und dem Staube der Blüthen besteht. So wie die übrigen Arten, kriecht und klettert auch er durch die Zweige, wie die Meisen Europa's. Er ist ein lebhafter, munterer Vogel

und insgemein sieht man ihn truppweise zu 10 bis 20 Stück beisammen, je nachdem der Frafs mehr oder minder reichlich sich darbietet. Zur Obstzeit besucht er die Gärten der Pächter und richtet beträchtlichen Schaden an. Dieser Vogel gehört unter die Erzieher des Cuculus cinereus und cineraceus, welche ihre Eier in sein Nest legen. — Abbildung: Männchen und Weibchen. — Scheint Van-Diemens-Land eigenthümlich zu sein und ist über das ganze Land häufig. — Dresdner Museum.

Anmerk. Die Gattung Zosterops hätte eigentlich der Gattung Melithreptus vorausgehen sollen, denn streng genommen, ist sie es, welche diesen neuen Typus beginnt.

**LXVII. Entomyza** Swainson. — Nat. Syst. d. Vögel t. XXXV. — Die vorige Gattung gleichsam vergröfsert; der Schwanz, im Gegensatz zu den vorigen, bei denen das Ende desselben sich immer zur Auskerbung hinneigt, hier durch die längeren Mittelfedern länglich abgerundet oder kurz stufig. — Repräsentiren hier aus den Levirostres die Gattung Pteroglossus.

*302. **E. cyanotis** Swainson. t. DII. 3508 — 9. — Oberkopf und Halsrücken schwarz, Obergesicht und Kinn schwarz, Kehle bis in die Brustmitte herabziehend schwarzgrau, ein breiter werdender Mondfleck jederseits im schwarzen Felde am Hinterkopfe, ein Streif vom Oberschnabel jederseits am Halse herab immer breiter werdend und die ganze Unterfläche reinweifs, Oberseite, Flügel und Schwanz goldig olivengrün, Innenfahne der Vorderschwingen und an allen aufser den beiden mittleren Schwanzfedern braun, alle Schwanzfedern weifsgespitzt; Flügeldecken der Unterseite schwarzgrau, Schwingen unterseits aschgrau, die hintern isabellfarbig; Basaltheil des Schnabels blafs bläulichgrau, schwärzlich hornfarbig gegen die Spitze; nackte Stelle um das Auge tief blau, wird lichter und grünlich überlaufen über dem Auge; Iris gelblichweifs, Augenlider rein schwarz; Beine bläulichgrau. — Ich messe: 1″ 6‴, Schnabelfirste 1″ 1‴, -spalte 1″ 6‴, -höhe 4‴, -breite 7‴, Fittig 5″ 10‴, Schwanz 5″ 3‴, über die Flügel 2″ 8‴, Lauf 1″ 3½‴, Mittelzehe 11‴, Nagel 3¾‴, Aufsenzehe 8‴, Nagel 3‴, Innenzehe 7½‴, Nagel 3¾‴, Hinterzehe 6½‴, Nagel 5‴. — Weibchen ganz gleich. Junge haben im ersten Herbste das Auge dunkel olivenfarbig mit schwarzem Lid, die nackte Stelle um das Auge, die Basis des Unterschnabels und der Mundwinkel grünlichgelb; Nasenlöcher und Schnabelfirste nach dem Kopfe zu gelblich hornfarben, gegen die Spitze hin schwärzlichbraun, Beine denen der Alten sehr ähnlich. Erst nach dieser Zeit färbt sich die Stelle um das Auge blau und dieser Umstand hat vormals den jungen Vogel als eigene Art betrachten lassen. Vgl. Vieillot dor. pl. 87. — Swains. class. II. 328. G. R. Gray list of gen. p. 16. Gould Birds of Austral. II. 3. vol. IV. pl. 68. — Gracula cyanotis Lath. iud. sppl. XXIX. Shaw gen. zool. VII. 474. Blue-faced Honeysucker, Meliphaga cyanops Lewin B. of N.-Holl. pl. 4. Graculine Honey-eater Lath. gen. hist. IV. 166. Blue-eared Grakle Lath. gen. syn. suppl. II. p. 130. Turdus cyaneus Lath. ind. suppl. p. XLII. Blue-cheeked Thrush Lath. gen. syn. suppl. II. 134. Gen. hist. V. 124. Tropidorhynchus cyanotis Vig. Horsf. Linn. Tr. XV. 325. L'Héoro-taire graculé Vieill. ois. dor. II. 125. pl. 87. Graculine Creeper Shaw gen. zool. VIII. 242., jung, doch kaum zu erkennen. Graculine Honey-eater var. A. Lath. gen. hist. IV. p. 166. juv. Pale-cheeked Honey-eater Lath. p. 167. juv. Merops cyanops Lath. ind. suppl. XXXIV. juv. Blue-cheeked Bee-eater Lath. gen. syn. suppl. II. p. 154. juv. Shaw gen. zool. VIII. u. 171 juv. Blue-checked Honey-eater Lath. gen. hist. IV. p. 167. juv. var. A. et B. p. 168. jur. White-crowned Honey-eater ib. p. 169. juv. N.-Süd-Wal. orae indig.: Batillin. Colon. ib. Blue-eye. — Vgl. Vögel Neuhollands n. 72. — In seinen Sitten und Bewegungen hat er eine grofse Aehnlichkeit mit den Arten der Gattungen Ptilotis und Melithreptus; gleich ihnen findet er sich vorzüglich auf den Eukalypten und sucht seine Nahrung aus den Knospen und kleinen Blätterzweigen derselben, welche theils in Insecten, theils in Honig besteht, wahrscheinlich wohl, wenigstens im Vergleiche mit den anderen, auch in Beeren und Früchten, doch ist Letzteres noch nicht bewiesen. Mr. Caley sagt, dafs er einmal sah, wie mehrere einen Baum besuchten, wo sie sehr eifrig den aus einer verwundeten Stelle ausgeflossenen Saft aufnahmen, obwohl derselbe nichts anderes als ein Gummi von einem bitteren adstringirenden Geschmacke war. Gould sah eine ähnliche Erscheinung niemals und meint, dafs die Vögel daselbst wohl nur Insecten gesucht hätten. Er beobachtete nicht selten 8 — 10 dieser dreisten Vögel unter Hunderten kleiner

Honigvögel und Papageien auf einem einzigen Baume, in ihren höchst zierlichen und angenehmen Geberden kletternd und gaukelnd in jeder ersinnlichen Stellung, oft an den äufsersten Enden der kleinen, dicht mit Blüthen besetzten Zweiglein, welche sie durch ihr Gewicht herabbogen. Man unterschied sie leicht von den anderen Vögeln durch ihre Gröfse, das prächtige Blau ihres Gesichtes und die abstechenden Farben ihres Gefieders; sie fallen auch leicht in die Augen durch ihre Kampflust, indem sie die anderen Arten, welche auf ihre Bäume kommen, herumjagen und wegtreiben. Sie lassen oft ein ziemlich lautes und eintöniges Geschrei hören, das man nicht Gesang nennen kann. So oft Gould die Eier fand, lagen sie im grofsen, gewölbten und verlassenen Neste des Pomatorhinus, welcher in den Ebenen der Apfelbäume (Angophora!) im Districte am Upper Hunter so häufig ist, nicht in der Wölbung (never within the dome), sondern in einer sauberen runden Vertiefung des Scheitels. Gould hatte manchmal Gelegenheit, die Weibchen vom Neste zu treiben und kann deshalb diesen Umstand bestimmt versichern. Ob nun der Vogel allemal die Orte aufsucht, wo sich das Nest des Pomatorhinus befindet, oder ob er unter anderen Umständen auch selbst ein Nest baut, ist erst durch künftige Beobachtung zu ermitteln. Es ist wahrscheinlich, dafs er an Orten, wo er jenes Nest nicht vorfindet, selbst ein ziemlich kleines Nest, so wie alle Arten dieser Gruppe, sich erbaut. Er brütet zeitig und zweimal im Jahre. Gould fand ein vollkommen flügges Junges am 19. November und manchmal Eier im December; deren sind zwei, lachsfarbig, unregelmäfsig rostbraun gefleckt, $1^1/_4''$ lang, $10^1/_2'''$ breit. — Ueber Neu-Süd-Wales allein verbreitet, daselbst häufig. Gould traf ihn fast in jedem Theile der Colonie, im Winter und Sommer; er schofs auch ein Exemplar am Namoi, doch das einzige, welches ihm in dem Gebirgszuge vorkam. Er nimmt an, dafs der eigentliche Aufenthalt des Vogels sich auf die Gegend zwischen der grofsen Gebirgskette und dem Meere beschränke. Wahrscheinlich findet er sich nördlich von der Ostküste aus, wurde aber noch nicht in Südaustralien, ebensowenig in Van-Diemens-Land angetroffen. — Dresdner Museum.

*303. **E. albipennis** Gould. — t. DII. 3510 — 11. — Voriger Art in Gefieder und Farben äufserst ähnlich, 1) entschieden kleiner, 2) stechen die Tinten des Gefieders greller ab, 3) Weifs an den Basaltheilen der Innenfahne und auf der Unterseite der Schwingen ist hier charakteristisch. — Ich messe: 10'', Schnabelfirste 1'' 1''', -spalte 1'' 5''', Fittig 5'' 4''', Schwanz 3'' 10''', über die Flügel 1'' 7''', Lauf 1'' 3''', Mittelzehe 10''', Nagel $3^1/_2'''$, Aufsenzehe $7^1/_2'''$, Nagel $3^1/_4'''$, Innenzehe 7''', Nagel 3''', Hinterzehe 6''', Nagel 6'''. — Die Geschlechter zeigen wenig oder gar keinen Unterschied in der Farbe des Gefieders oder der nackten Theile, nur der unreife Vogel (vergl. untere Fig.) hat die Umgebung des Auges safrangelb, welche im Alter ultramarinblau wird. — White-pinioned Honey-eater. Gould proceed. VIII. p. 169. Birds of Austral. part XVII. 2. vol. IV. pl. 69. Vögel Neuhollands n. 71. — Mr. Gilbert sagt, dafs der Vogel sehr scheu ist, daher immer wachsam, so dafs man ihn nicht nahe kommt. Früh läfst er sich zuerst mit hören und ruft oft eine halbe Stunde vor Anbruch des Tages sein klagendes „*piht*“ (peet) aus. Steht die Sonne über dem Horizonte, so wird seine Stimme ein rauhes Quäken, welches er auch oft im Fluge hören läfst und im Verlaufe des Tages wiederholt. Man sieht ihn oft ziemlich hoch fliegen und sich in die Lüfte hoch über die Bäume erheben, dann horizontal dahinschweben. Er hält sich in kleinen Familien von 6 bis 10 Stück beisammen, welche sich auf den obersten Zweigen der luftigsten Bäume aufhalten, so dafs man sie selten tief oder auf dem Boden sieht. Sie nähren sich von Insecten und dem Blüthenstaube, den ihnen die fast immer blühenden Eukalypten darbieten. — Bis jetzt scheint die Art nur auf die Nordküste Australiens beschränkt und soll da häufig sein, besonders in der Nachbarschaft von Port Essington und der Halbinsel Coburg. — Dresdner Museum.

**LXVIII. Xanthotis** Rchb. Nat. Syst. der Vögel sppl. — Augenfeld nackt, am Ende desselben ein gelber Ohrbüschel. Hier wieder Repräsentant von Ptilotis.

304. **X. flaviventris** (Myzanthe — Less. Garn.) Rchb. — t. DIII. 3512. — Bräunlich olivengrün, Augenfeld unter den Ohren sich herabziehend nackt fleischroth, unter dem Auge ein blafsgelber Fleck, am Ende des Feldes ein befiederter hochgelber Querstreif,

Kehle aschgrau, weifs schaftstrichig, Brust und übrige Unterseite hochgelb, nach dem Hinterleibe, den Schienbein- und Afterdecken bräunlich überflogen; Flügeldecken, Schwingen und Schwanzfedern schwärzlichbraun; Vordersaum olivengrün, an den Vorderschwingen rostfarbig, Unterseite der Schwanzfedern schwarzgrau; Schnabel und Beine schwarz. — Abb.: 8″ 9‴; Schnabelfirste 11‴, -spalte 1″ 3‴, -höhe 3‴, Fittig 4″ 1‴, Schwanz 3‴, über die Flügel 1″ 10‴, Lauf 11‴, Mittelzehe 8‴, Nagel 3‴ — In Duperrey's Reise pl. 21bis abgebildet als „Philédon à oreilles jaures", später von Lesson im Manuél II. 67. Myzantha flaviventris genannt, ohne Beschreibung. Wir sehen hier offenbar einen Philedon im Kleide einer Ptilotis, von dieser Gattung aber charakteristisch durch die vom Schnabelgrunde entfernten Nasenlöcher verschieden. — Neu-Guinea.

**LXIX. Philedon** Commerson. — Nat. Syst. der Vögel t. XXXV. — Diese Formen mit befiedertem Kopf, zum Theil nacktem Augenfelde, langen parallelen, am Ende der vom Grunde ausgehenden grofsen Nasengrube sich öffnenden Nasenlöchern neben der Firste in der Mitte der Schnabellänge und abgerundetem Schwanze sind die wahren Philedon, welche den Namen aus der Menge heterogener Formen, die Vieillot und Cuvier unter demselben vereinten, erretten. Nach Quoy und Gaimard soll die Zunge nicht pinselförmig, sondern kurz, breit und zweispaltig sein. Jedenfalls wie Swains. menag. p. 326. fig. 68.

a. Philedon: Schwanz abgerundet oder fast stufig:

305. **L. bouroënsis** Quoy & Gaimard. — t. DIII. 3513. — Schnabel stark, fast gerade, dreiseitig, Oberschnabel mit seichtkantiger Firste, nur an der Spitze etwas gebogen, Unterschnabel gerade; Kopf und Hals kurz befiedert, Federchen weifslichgraubraun schaftstreifig, die Schaftstreifen der untersten mit weifsem Schaft; Oberseite, Flügel und Schwanz umbrabraun, Flügeldecken und Schwingen noch dunkler, vordere aufsen hochgelb gesäumt; Brust und Bauch unrein fahl, Schwanz leicht abgerundet, Schwanzfedern wie die Schwingen mit rothbraunem Endsaume, unterseits hellbraun; Schnabel und Beine, sowie das kleine nackte Augenfeld schwarz. — Abb.: 10″ (Beschreib. 9½″), Schnabelfirste reichlich 1″ 2‴, -spalte 1″ 6‴, -höhe fast 4‴, Fittig 5″, Schwanz 3″ 7‴, über die Flügel 2″, Lauf 11‴, Mittelzehe 8‴, Nagel 4‴, Aufsenzehe 7½‴, Nagel 3‴, Innenzehe 5‴, Nagel 3‴, Hinterzehe ...., Nagel .... — „Philédon de Bourou" Voyage de l'Astrolabe I. 192. pl. 8. f. 2. Die Verf. machen darauf aufmerksam, dafs Cuvier in der zweiten Ausgabe seines Règne animal diese Vögel zur Gattung „Goulin", d. i. Gymnops, s. unser natürl. Syst. t. LXXII., gestellt habe, und glaubten, dafs die Trennung derselben von den Philedoneen wegen der Zungenform nothwendig sei. Hierin liegt nur das alte Princip, welches immer Affinität und Analogie verwechselt und zufolge gewisser Nebendinge Zusammenstellungen macht, welche die Natur selbst nicht bewährt. Die Goulins sind offenbar Staare, die gegenwärtigen Vögel aber, deren Form Commerson zu allererst Philedon genannt hat, gehören auch mit der Masse von Formen zusammen, denen spätere, besonders französische Schriftsteller den Namen Philedon gegeben, da alle, von einem Grundtypus zusammengehalten, eine ununterbrochene natürliche Reihe in der Cohorte der Spähvögel bilden und demnach an ihren Extremen ihren Charakter in der Weise naturgesetzlich ändern müssen, dafs sie den Formen, die sie daselbst repräsentiren, immer ähnlicher werden, was diese Familie nur mit jeder anderen wahrhaft natürlichen Familie gemein hat. — Molukken, Insel Bourou oder Boero: Mr. Adolphe Lesson.

306. **Ph. moluccensis** (Merops — Lath. Gm.) Dumont de St. Croix Dict. sc. nat. XXXIX. 481. — Bräunlichgrau, oberseits dunkler, unterseits heller, Wangen nackt und schwarz, Schnabel schwarz, Hinterkopf weifsbunt, die Stirnfedern sind in einen Winkel eingezogen und die Kinnfedern laufen in eine Borste aus, einige Kehlfedern an der Spitze silberweifs, äufsere Schwanzfedern nur wenig kürzer. — Länge 14″, Schnabelspalte 2″, Schwanzfedern 5⅔″. Gmel. — Diese Art ist der ursprünglich durch Commerson „Philedon" genannte Vogel, dem also der Name bleiben mufs. Er wurde Polochion von Buffon und Vieillot, auch Philemon cinereus Vieill. genannt. Buffon versetzte ihn unter die Promerops und Cdmmerson sagt, der Name Philedon bedeute „baisons-nous", er sei der Name, den die Eingeborenen dem Vogel gegeben. — Molukken, bes. Bourou: Commerson.

307. **Ph. inornatus** (Tropid. inorn G. R. GRAY gen. 125 pl. 39.) — RCHB. t. DV. 3518. — Oberseits, Flügel und Schwanz erdbraun, unterseits fahlweifs befiedert, Wangen ebenso, verwischt erdbraun umgrenzt, Hinterschwingen vorn olivengrün gesäumt; Schnabel und Beine schwarz. — Abb.: 9″, Schnabelfirste 11¾‴, -spalte 1″ 1‴, -höhe 2½‴, Fittig 3″ 10‴, Schwanz 3″ 2‴, über die Flügel 2″ 3½‴, Lauf 1″ 1‴, Hinterzehe 4¾‴, Nagel 3‴. — Bisher nur der Name und die Abbildung bekannt. — Oceanien.

308. **Ph. subcornutus** (Merops subcornu HOMBR. JCQT.) TEMM. Mus. — t. DIV. 3516. — Oberkopf, Unterhalsrücken, Rücken, Flügel, der fast stufige Schwanz und Unterseite nebst Afterdecken olivenbraun, Oberkopf dunkelschaftstreifig, Untergesicht und Genick, Gurgelgegend und Schwanzunterseite schwarzgrau, Vorderbrust, Vordersaum der Schwingen und Schwanzfedern gelb überlaufen, grofse Flügeldeckfedern rostroth gesäumt, Daumfedern und Vorderschwingen schwärzlichgrau, ihre gelben Vordersäume sehr schmal, Aufsenschwanzfedern mit rostfarbigem Endsaume; Schnabel und Beine braun. — Abb.: 1′ 2″ 6‴, Schnabelfirste 1″ 6‴, -spalte 1″ 8‴, Fittig 5″, Schwanz 5″ 9‴, Lauf 1″ 6‴. — (HOMBR. JCQT. An. sc. nat. XVI. 1841. 314.): „Oben braun olivenfarbschillernd, vorzüglich an den Federrändern, Schwingen und Flügeldecken braun, hell olivenfarb gesäumt; Schädel gleichfarbig, dessen Federn länglich, schmal und steif; Körper graulich, mehr flaumig als befiedert; Unterseite, Kinn, Kehle und Hals grau, olivenfarb überflogen, Halsband schwach gelblich schmuzig olivenfarb überlaufen, Brust olivengrau, Bauch grau, Afterdecken braun, etwas olivenfarb gesäumt; Schwanzfedern graubraun, Unterflügeldecken olivenfarb, Schwingen braungrau rufsfarbig; Augenfeld, Wangen, Schnabelwurzel und Nasenlöcher nackt und braun, olivenfarb überlaufen, mit einigen kleinen schwarzen, harten und steifen Borsten; Nasenlöcher grofs, oval, durchbohrt und offen; Schnabelfirste stirnwärts zu einer kurzen Leiste erhoben, Beine und Schnabel schwarz, Iris braunroth, Länge „36 cent.“, Schnabel „11 cent.“. — Auf Worou, d. i. Ceram.“

309. **Ph. Leptornis** (Leptornis des forêts HOMBR. JCQT.) RCHB — t. DIV. 3517. — Ganze Oberseite, Flügel, Schwanz und Bauch nebst Schienbein- und Afterdecken schwärzlich olivengrün, Wangen, Vordersaum der Flügel- und der Schwanzfedern heller olivengrün, Mittelstreif von der Stirn über den Scheitel, Augenlider, Kehle und Brust schwarzgrau; Schnabel und Beine schwarz. — Abb.: 1′ 1″, Schnabelfirste 1″ 5‴, -spalte 1″ 9‴, Fittig 5″, Schwanz 5″ 6‴, Lauf 1″ 9‴, Mittelzehe 1″, Nagel 4‴, Hinterzehe 8‴, Nagel 7‴. — Oceanien.

b. Philemon: Schwanz abgestutzt:

310. **Ph. vulturinus** (vulturin) HOMBR. JCQT. — t. DIII. 3514. — Oberseite, Flügel und Schwanz hellbraun, Oberkopf bis zum Nacken mit weifsen Schaftstrichen, vom Nasenloch zum Auge, sowie die Ohrdecken fahlweifs beborstet; Augenlid weifs; Schwingen und Schwanzfedern gleich, mit rostfarbigem Vordersaum; Unterseite unrein weifs, fahl überlaufen; Gurgelgegend mit rostbraunen Schaftstrichen; Schnabel und Beine schwarz, Sohle rostfarbig. — Abb.: 9″, Schnabelfirste 1″, -spalte 1″ 3‴, -höhe 3½‴, Fittig 3″ 10‴, Schwanz 3″, Lauf 1″ 2‴. — Abgebildet im Voy. au Pôle Sud. pl 18. f. 1., mir keine Beschreibung bekannt. — Oceanien.

*311. **Ph. collaris** RCHB. — t. DIII. 3515. — Oberkopf bis zum Nacken, Rücken, Mantel, Flügel und Schwanz erdbraun, Wangen schwarz und nackt, Stirn und Kopfseiten fahlweifs kleingefleckt, ganze Unterseite nebst breitem Halsrückenbande fahlweifs, Kinn und Kehle reiner weifs, lang und weich beborstet; Schnabel und Beine schwarz; Unterflügeldecken wie Unterseite, Schwingen und Schwanz unterseits schimmernd hellgrau, Basis der Innenfahne an den Vorderschwingen weifslich, alle Schäfte weifs. — Ich messe: 9″ 4‴, Schnabelfirste 1″ 1½‴, -spalte 1″ 4‴, -höhe 4‴, -breite 5¾‴, Fittig 5″, Schwanz 4″, über die Flügel 1″ 9‴, Lauf 1″ 1‴, Mittelzehe 8‴, Nagel 3¾‴, Aufsenzehe 6¾‴, Nagel 2⅓‴, Innenzehe 5‴, Nagel 2‴, Hinterzehe 4¾‴, Nagel 3¾‴. — Scheint mir durch das weifse Halsband ausgezeichnet, von allen verschieden zu sein. — Celebes.

312. **Ph. citreogularis** (Tropid. citr. GOULD.) RCHB. t. DV. 3519 — 20. — Ganze Oberseite, Flügel und Schwanz lichtbraun; ganze Unterseite blafs graubraun; Schnabel

und Beine bleifarbigolive, Iris und Augenlider ziemlich schwarz, nackter Theil des Gesichts mehlig bleiblaulich. — Jung: den Alten ziemlich ähnlich, aber die Federn der Oberseite grau gefranst und die der Flügel grünlichgelb gesäumt; Kehle und Brustseiten citronengelb, Gesicht schwärzlich und nicht so bestäubt wie bei den Alten. Die Jungen von Port Essington hatten das Gelb an der Brust noch mehr ausgedehnt als die von Neu-Süd-Wales. — Abb.: 9″ 6‴, Schnabelfirste 1″, -spalte 1″ 2‴, Fittig 4″ 5‴, Schwanz 2″ 9‴, Lauf 1″. — Tropidorhynchus citreogularis Gould proc. IV. 143. Synops. I. Birds of Austral. XXIX. 14. vol. IV. pl. 60. Vögel Neuhollands n. 355. — Ar-dulk et Wul-loot-rat? Port Essingt. indig. — Leather-neck Port Essingt. Colon. — Yellow-throated Frias N.-South-Wales Colon. Gould schoſs sowohl Alte als Junge im December, letztere hatten eben das Nest verlassen, die Brütezeit war also in die verflossenen Monate gefallen. Die gelbe Brust, wie sie Gould in seiner Synopsis abbildet, ist also nur dem jungen Zustande eigenthümlich, dem alten Vogel fehlt diese Farbe und er ist dann einer der am einfachsten gefiederten Vögel der australischen Fauna. In Sitten und Benehmen gleicht er dem Trop. corniculatus, friſst wie dieser Insecten, Beeren, Früchte und die Blüthen der Eukalypten, zwischen deren kleinen Zweiglein man ihn beständig hängen und klettern sieht, in aller nur ersinnlichen Stellung. — Abbildung: Alter und junger Vogel am Namoi geschossen. — Entschieden ein Bewohner Südaustraliens und niemals, so viel man weiſs, an der Seeseite der Gebirgszüge gefunden. Gould beobachtete ihn in ziemlicher Menge während seiner Wanderung am Namoi und traf ihn zum erstenmale in der Nachbarschaft von Breze, von wo er am Flusse herab ging und den Vogel an Zahl zunehmen sah.

313. **Ph. sordidus** (Tropid. sord. Gould) Rchb. . . . . . . — Weder beschrieben noch abgebildet. Gould sagt nur Folgendes von ihm: „Diese Art gleicht dem Tr. citreogularis in jeder Hinsicht, auſser daſs sie um ein Fünftel kleiner ist und einen etwas gröſseren Schnabel hat; sollten sich diese Vögel nur als Varietät bewähren, dann würde die Verbreitung sehr groſs sein.“ Gould hält sie später für eigene Art und giebt ihr obigen Namen. Mr. Gilbert sagt, daſs der Vogel minder häufig und minder beweglich und nicht mit so tiefer Stimme versehen ist, als T. argenticeps, daſs aber übrigens die Sitten beider Vögel übereinstimmen. — In der Nachbarschaft von Port Essington auf der Halbinsel Coburg an der Nordküste.

c. Zweifelhafte Arten:

314. **Ph. novae Guineae** (Tropid. n. g. Müll. Verhandl. ethnogr.) . . . . . . . . Neu-Guinea.

315. **Ph. timoriensis** (Tropid. tim. Müll. ibid.) — Timor.

316. **Ph. cinerascens** (Tropid. cin. Müll. Mus.) . . . . . . — Braungrau, unten schmuzig weiſsgrau. — Timor.

**LXX. Tropidorhynchus** Vigors. — Nat. Syst. der Vögel t. XXXV. — Ausgezeichnete Formen durch Höcker auf dem Anfang der Firste des starkgebogenen Schnabels, groſse Nacktheit an Kopf und Hals und schmale mähnenartige Befiederung am Vorderhalse und im Genick; Zunge zweibürstig, s. Swains. menag. 326. f. 68. — Deutliches Vorbild von Buceros! —

317. **Tr. Monachus** (Merops — Lath. ind. sppl.) Lesson. — t. DVI. 3521. — Die ganze Oberseite nebst Flügeln und Schwanz umbrabraun; das nackte Gesicht, wie Schnabel und Beine schwarz, die ganze Unterseite weiſs. So bildet ihn Lesson ab in seinem Atlas pl. 52. f. 2. zum Traité p. 401. 4.: „Philedon moine“ mit Latham's Merops monachus und dem falschen Citat aus White, welches zu Tr. corniculatus gehört. Seine ganze Beschreibung heiſst so: „Kopf und Kehle rothbraun, Brustfedern wenig lanzetlich, wenig markirt, rothbraun in der Mitte und verbreitert.“ — Ferner gehört hierher „Philedon buceroïdes“: „Gröſse und Färbung des Tr. corniculatus, Kopfseiten bis an die Ohren und ein Fleck jederseits am Halse nackt, Oberkopf, Kinn und Genick befiedert, Schnabelfirste am Ende in einen Stirnkamm auslaufend.“ Swainson Menag. 325. n. 135. Derselbe macht hier darauf aufmerksam, daſs der Vogel im Pariser Museum sich im Jahre 1828 als T. corniculatus befand und

fügt 326. f. 68. die Abbildung des Kopfes und der Zunge bei, welche gänzlich verschieden ist von QUOY und GAIMARD's obiger Angabe bei Philedon. Sie ist lang, linealisch verschmälert, in zwei wenig divergirende federartige Enden gespalten, fast vom Ansehen der Narben einer Grasblüthe. Der Höcker läuft am Hinterrande in die Stirn hinein. GOULD citirt Merops monachus LATH. zu Tr. corniculatus als jungen Vogel und GRAY und BONAPARTE folgen ihm, obgleich sie LESSON's Abbildung ungeachtet der Unterschrift und Benennung im traité, zu Tr. buceroïdes citiren. — Neuholland: LESSON.

318. **Tr. diemenensis** LESSON traité 401. 5. . . . . . „Flügel zart blau, Unterleib grauröthlich, Wangen schwarz, Brustfedern schmal, lanzetlich, atlasartig.“ — Was mit diesen wenigen Worten gemeint ist, wird Niemand entziffern, wer das Exemplar nicht sieht. BONAPARTE zieht den Namen mit Fragezeichen zu Tr. corniculatus, während GRAY denselben gesondert aufführt. LESSON fügt noch die räthselhafte Bemerkung hinzu: „Dies ist wahrscheinlich der Vogel, den man mit der Art (mit welcher?) von den Molukken verwechselt hat.“ — Van-Diemens-Land: LA BILLARDIÉRE.

*319. **Tr. argenticeps** GOULD. — t. DVI. 3522. — Oberkopf mit silbergrauweifsen, verlängerten lanzetlichen Federn, Kopf übrigens nackt, schwarzbraun; Gurgelgegend und Unterseite weifs; Rücken, Flügel und Schwanz braun; Schnabel und Beine schwarzbraun. Kleiner als Tr. corniculatus. — Ich messe: 10″ 6‴, Schnabelfirste nebst Höcker 1″ 3‴, -höcker 5‴, -spalte 1″ 4‴, -höhe mit Höcker 7‴, vor dem Höcker 4‴, -breite 5‴, Fittig 4″ 10‴, Schwanz 4″ 3‴, über die Flügel 2″ 2‴, Lauf 1″ 1½‴, Mittelzehe 9½‴, Nagel 3¾‴, Aufsenzehe 7½‴, Nagel 3‴, Innenzehe 6‴, Nagel 3‴, Hinterzehe 6‴, Nagel 4½‴. — GOULD proceed. VII. 1839. 144. Birds of Austral. II. 5. Silvery-crowned Friar-Bird. — Tropidorhynque à tête argenté. Voy. au Pôle Sud pl. 18. f. 2. Seine Lebensweise ist wahrscheinlich die der folgenden Art. — Die erste Kenntnifs dieses neuen Tropidorhynchus verdankt die Wissenschaft BENJAMIN BYNOE, Esq., Wundarzt auf dem königlichen Schiffe „the Beagle“, welcher GOULD sein Exemplar überliefs. Nach Rückkehr erhielt derselbe noch mehrere durch Capitain GREY Exc., dem Gouverneur von Südaustralien. Jene ersteren wurden alle an der Nordwestküste erlangt, deren Producte noch wenig bekannt sind, die letzteren im Inneren derselben Küste. — Dresdner Museum.

*320. **Tr. corniculatus** (Merops — LATH.) VIGORS & HORSFIELD. — t. DVI. 3223—24. — Schnabel und Kopf tintenschwarz, Oberseite, Flügel und Schwanz graubraun, letzterer mit weifser Endbinde; Kinn und die verlängerten lanzetlichen Brustfedern atlasweifs, mit feinen braunen Schäften, übrige Unterseite bräunlichgrau, Augen roth, bald nach dem Tode braun, manchmal graulichnufsbraun, Beine bleifarben. — Ich messe: 1′ 1″, Schnabelfirste nebst Höcker 1″ 3‴, Höckerbasis 3‴, Höhe mit Höcker 7‴, vor dem Höcker 4½‴, Breite 6‴, Fittig 5″ 9‴, Schwanz 4″ 8‴, über die Flügel 2″ 9‴, Lauf 1″ 2‴, Mittelzehe 10‴, Nagel 3½‴, Aufsenzehe 6¾‴, Nagel 2‴, Innenzehe 6‴, Nagel 3‴, Hinterzehe 5¼‴, Nagel 5‴. — Weibchen ein wenig kleiner. Junge, bevor sie ausgefärbt sind, haben den Kopf weniger nackt und nur eine Spur von Höcker auf dem Schnabel, die Brustfedern minder lanzetlich, die seitlichen gelbgesäumt; Augen dunkelbraun, die Umgebung kurz braun befiedert, im Nacken ein Pinsel aus längeren braunen Federn; Beine blaugrau. — Merops corniculatus LATH. ind. orn. I. 276. Corbi Calao LE VAILL. Ois. d'Am. et des Indes I. 69. pl. 24. Knob-fronted Honey-eater LATH. gen. hist. IV. 161. Knob-fronted Bee-eater LATH. gen. syn. sppl. II. p. 151. SHAW gen. zool VIII. 183. Tropid. corn. VIG. HORSF. Linn. Trans. XV. 324. JARD. SELB. ill. III. pl. 133. GOULD synops. I. Cowled Bee-eater LATH. ind. suppl. II. 155. SHAW gen. zool. VIII. 166. juv. Cowled Honey-eater LATH. gen. hist. IV. 162 juv. Knob fronted Bee-eater WHITE's voy. pl. in p. 190. juv. Tropid. monachus VIG. HORSF. Linn. Tr. XV 324. juv. N.-Süd-Wal. indig.: Coldon. Colon.: Friar, Poor Soldier etc. Trop. corniculatus VIG. HORSF. Friar Bird. GOULD Birds of Australia II. 4. vol. IV. pl. 58. Vögel Neuhollands n. 73. — Er hält sich auf einem trockenen Zweige im Gipfel eines der luftigen Bäume, von woher seine geschwätzigen und eigenthümlichen Töne erschallen. Vom Ausdrucke dieser Töne erhielt er von den Colonisten die denselben ähnlich klingenden Namen: Poor soldier, Pimlico, Four o' clock u. s. w. Die Nacktheit seines Kopfes und Halses veranlafste die Namen: Friar Bird, Monk, Leather Head u. s. w.

Er fliegt wellenförmig und kräftig und oft über den Gipfeln der Bäume von einem Theile des Waldes zum anderen. Auf den Zweigen zeigt er die mannichfaltigsten Stellungen, seine krummen, kräftigen Klauen machen ihn geschickt zum Klettern in jeder Lage des Körpers, häufig hängt er an einem Beine, den Kopf abwärts gerichtet. Fafst man den nur verwundeten Vogel, so schlägt er mit seinen Krallen tiefe Wunden in die Hand. Er nährt sich vom Blüthenstaube der Eukalypten und von Insecten, ferner von wilden Feigen und Beeren. Im November beginnt er zu brüten, wird dann muthig und wild, verliert dann alle Scheu vor den Menschen und stöfst selbst auf Falken, Krähen und Krähenwürger (magpies, Gymnorrhina) oder andere grofse Vögel, welche etwa in die Nähe seines Nestes kommen, deren Anfalle er widersteht und sie endlich vertreibt. Das Nest ist nur ungeschickt gebaut, für einen Honigvogel grofs; obertassenförmig, aufsen mit Baumbast und Wolle belegt, dann folgt ein Lager feiner Zweiglein, Gräser und faseriger Wurzeln; das Ganze hängt an dem horizontalen Zweige einer Angophora oder eines Gummibaumes, ohne im Geringsten verborgen zu sein, oft nur einige Fufs über dem Boden. In den mit diesen Bäumen besetzten Ebenen in der Nähe von Aberdeen und Yarrundi brüten sie so zahlreich, dafs man sie gesellig nennen kann. Eier legen sie gewöhnlich drei, blafs lachsroth, dunkler klein gefleckt, 1'' 5''' lang, 11''' breit. — Abbildung: Alter Vogel und ein Junges im ersten Herbst auf den wilden Feigenbäumen vom Upper-Hunter. — In der Colonie von Neu-Süd-Wales sind wenige Vögel bekannter als diese merkwürdige, überall, sowohl im dichten Gebüsche nächst der Küste, wie in den mehr offenen Wäldern im Inneren verbreitete Art. Gould beobachtete ihn auch ziemlich häufig an den Peel-Ufern und im Aufsteigen nach dem Namoi nahm er ab, in den Niederungen wurde er seltener und Trop. citreogularis vertrat seine Stelle. Er schien ein Sommervogel für Neu-Süd-Wales zu sein, doch mufs dies erst durch längere Beobachtung entschieden werden. Bis jetzt fand man ihn noch nicht auf Van-Diemens-Land oder in Südaustralien. — Dresdner Museum.

---

## Zusatz.

S. 133 zu n. 294: Anthochaera samoënsis Hombr. & Jacquinot Annal. d. sc. nat. XVI. 1841. 314. „Rücken erdbraun umbra, olivenfarb überwaschen, Schultern, Hals und Genick sehr dunkel olivenfarbig; Kopf schwarz, Schwingen wie todtes Blatt, olivenfarig gesäumt, Schwanzfedern ebenso, Kinn und Kehle schwarz, Streif über die Wangen olivenfarbig, Hals Brust und Bauch rufsbraun, olivenfarbig überwaschen, Flügel rauchgrau, Schwanz wie abgestorbenes Blatt, schwach olivengrün schillernd; Kopf- und Halsfedern klein, kurz, ausgekerbt, Nasenlöcher 4''' lang, elliptisch, offen, öffnen sich nur in langer Spalte, Stirnfedern treten bis auf den Rand der Nasenlöcher vor; Beine und Schnabel schwarz. Länge 33 cent., Schnabel 20 cent. ½ (der Schnabel also angeblich fast zwei Drittel so lang als der ganze Vogel!). — Gray gen. app. zieht diese mir zweifelhafte Art zu A. carunculata (Lath.) Gould — Samoa und auf dem gleichnamigen Archipel: Hombr. & Jacquinot.

# Scansoriae.

The Climbers. — Les Grimpeurs. — Die Klettervögel.

---

## A. Sittinae.

The Grimpars. — Les Sitteés. — Die Baumkleber.

---

Continuatio
No. X.

1. August 1853.
**Scansoriae.**
A. Sittinae.

# Icones
ad
# Synopsin Avium
hucusque rite cognitarum

auctore
## Ludovico Reichenbach,
Musei Regii zoolog. Dresdensis Directore.

** Asterisco notantur species ad naturam pictae.*

## a. Sittinae genuinae.

| | Nomina veteranorum. | Nomina recentiorum. | Tabula et icon. |
|---|---|---|---|
| *321. | Sitta europaea Auct. | Sitta caesia M. et W. | DXI. 3546—47. |
| *322. | — europaea Linn. | — europaea Linn. | DXI.b. DCI. 4051—52. |
| *323. | — europaea var. asiat. Pall. | — asiatica Gould. | DXI. 3548. |
| *324. | — syriaca Ehrnb. | — syriaca Ehrnb. | DXI. 3549—50. |
| *325. | — indica Lath. | — himalaiensis Jard. Selb. | DXII. 3551—52. |
| *326. | — castaneiventris Frankl. | — castaneiventris Frankl. | DXII. 3553—55. |
| 327. | — cinnamomeoventris Blyth. | — cinnamomeoventris Bl. | DXII. 3556—58. |
| 328. | — leucopsis Gould. | — leucopsis Gould. | DXIII. 3559—60. |
| 329. | — roseilia Bonap. | — roseilia Bonap. | . . . . . . . . . |
| *330. | — canadensis Briss. | — canadensis Briss. | DXIII. 3561—62. |
| *331. | — corolinensis Briss. | — carolinensis Briss. | DXIII 3563—64. |
| 332. | — pygmaea Vigors. | — pygmaea Vigors. | DXIV. 3565—66. |
| 333. | — europaea ♂. Gm. | — pusilla Lath. | DXIV. 3567—68. |
| *334. | — azurea Less.? | Dendrophila flavipes Sws. | DXIV. 3569—70 |
| *335. | — frontalis Horsf. | — frontalis Bonap. | DXIV. 3571—72. |
| 336. | — corallina Hodgs. | — corallina Bonap. | . . . . . . . . . |
| 337. | — gymnophrys Kuhl. | — gymnophrys Bonap. | . . . . . . . . . |
| 338. | — formosa Blyth. | Callisitta formosa Bonap. | DXV. 3573—74. |
| 339. | Motacilla longipes Gm. | Acanthisitta longipes Gray. | DXV. 3575. |
| 340. | Sitta chloris Sparrm. | — chloris Bonap. | DXV. 3577—78. |
| 341. | — punctata Quoy Gaim. | — punctata Gray. | DXV. 3576 inf. sinistra. |
| *342. | — chrysoptera Lath. | Sittella chrysoptera Sws. | DXVI. 3582—84. |
| 343. | (Sittella) pileata Gould. | — pileata Gould. | DXVI. 3579—81. |
| 344. | — leucocephala Gould. | — leucocephala Gould. | DXVII 3585—87. |
| *345. | — leucoptera Gould. | — leucoptera Gould. | DXVII. 3588—90. |

## b. Synallactinae.

| | Nomina veteranorum. | Nomina recentiorum. | Tabula et icon. |
|---|---|---|---|
| *346. | Sylviorthorhynchus Desmuri Gay | Schizura Desmurii Rchb. | DXVIII. 3591. |
| *347. | Sphenura ruficeps Lichtst. | Synallaxis ruficapilla Vieill. | DXVIII. 3593—94. |
| 348. | Synallaxis Azarae D'Orbg. | — Azarae D'Orbg. | . . . . . . . . . |
| 349. | — albescens Temm. | — albescens Temm. | DXVIII. 3592. |
| 350. | — cinerascens Temm. | — cinerascens Temm. | DXX. 3603. |
| 351. | — rutilans Temm. | — rutilans Temm. | DXX. 3602. |
| 352. | — phryganophila Temm. | — phryganophila Temm. | DXX 3601. |
| *353. | — aegithaloides v. Kittl. | Leptasthenura aegithaloides R. | DXIX. 3595—96. |
| *354. | — spec. Verr. | — platensis Rchb. | DXIX. 3597. |
| 355. | — maluroides D'Orbg. | — maluroides Rchb. | DXXII. 3614. |
| *356. | — humicola v. Kittl. | — humicola Rchb. | DXIX. 3600. |
| 357. | — leucocephalus D'Orb | — leucocephala Rchb. | . . . . . . . . . |
| 358. | — flammulatus Jard. | — flammulata Rchb. | DXXI. 3609. |
| *559. | Anthus acuticaudatus Less. | Anumbius acuticaudatus Gray. Bonap. | DXXI. 3607. |
| 360. | Synallaxis rufigularis Gould. | — rufigularis Rchb. | DXXI. 3608. |
| 361. | — setaria Temm. | Bathmidura setaria Rchb. | DXX. 3604. |
| 362. | — striaticeps D'Orbg. | — striaticeps Rchb. | DXXII. 3613. |
| 363. | — fuliginiceps D'Orbg. | — fuliginiceps Rchb. | DXIX. 3598. |
| 364. | — humicola D'Orbg. | — Dorbignyi Rchb. | DXIX. 3599. |
| *365. | — dorsomaculatus D'Or. | — dorsomaculata Rchb. | DXXII. 3615. |

| | Nomina veteranorum. | Nomina recentiorum. | Tabula et icon. |
|---|---|---|---|
| 366. | Synallaxis patagonicus D'Orbg. | Bathmidura patagonica Rchb. | . . . . . . . . . |
| 366.b.(477.) | — olivaceus Eyton. | --? olivacea Rchb. p. 195. | . . . . . . . . . |
| 366.c.(478.) | — modestus Eyton. | —? modesta Rchb. ib. | . . . . . . . . . |
| 367. | — Maximiliani D'Orbg. | Melanopareia Maximiliani R. | DXXIII. 3619. |
| 368. | — torquatus M. N. W. | — torquata Rchb. | DXXIII. 3620. |
| 369. | Motacilla spinicauda Gm. | Oxyurus spinicauda Rchb. | DXXIII. 3621. |
| 370.? | — seticauda Forst. | — seticauda Rchb. | . . . . . . . . . |
| *371. | Orthonyx spinicaudus Temm. | Orthonyx spinicaudus Temm. | DXXIV. 3622—25. |
| 372. | Synallaxis albiceps D'Orbg. | Cranioleuca albiceps Rchb. | DXXII. 3616. |
| *373. | Muscicapa ochrocephala Gm. | Clitonyx ochrocephalus Rchb. | DXXIV. 3626—27. |
| 374. | Synallaxis sordidus Less. | Asthenes sordida Rchb. | DXX. 3606. |
| 375. | — brunneus Gould. | — brunnea Rchb. | . . . . . . . . . |
| 376. | Anumbius striaticollis D'Orbg. | — striaticollis Rchb. | . . . . . . . . . |
| 377. | — ruber D'Orbg. | — rubra Rchb. | . . . . . . . . . |
| 378. | Anabates aradoides Lafr. | — aradoides Rchb. | DXXVII. 2642. |
| *379. | Sylvia rufifrons Illig. | Phacellodomus rufifrons Rchb. | DXXI. 3611—12. |
| 380. | Synallaxis ruficaudus Vieill. | Leptoxyura ruficauda Rchb. | DXX. 3605. |
| *381. | Dendrocolaptes griseicapillus V.? | — semicinerea Rchb. | DXXI. 3610. |
| *382. | Synallaxis cinnamomeus Sws. | — cinnamomea Rchb. | DXXIII. 3617. |
| *383. | — pallidus M. N. W. | — pallida Rchb. | DXXIII. 3618. |
| 384. | Xenops rufosuperciliatus Less. | — rufosuperciliata Rchb. | DXXIII. 3641. |
| 385. | Sphenura obsoleta J. G. W. Brandt. | — obsoleta Rchb. | DXLIV. 3715. |
| 386. | Sittasomus flammulatus Less.? | Siptornis flammulata Rchb. | DXI.b. = DCI. 4053—54. |
| 387. | Anabates gutturalis D'Orbg. | Pseudoseisura gutturalis Rchb. | DXXV. 3630. |
| *388. | — lophotes Bonap.? | Homorus lophotes Rchb. | DXXV. 3628. |
| *389. | — cristatus Spix. | — cristatus Rchb. | DXXV. 3629. |
| 390. | — unirufus D'Orbg. | — unirufus Rchb. | DXXV. 3631. |
| 391. | — erythrophthalmus M. N. W. | — erythrophthalmus R. | DXXVI. 3632. |
| 392. | Sphenura sulfurascens Lichtst. | Automolus sulfurascens Rchb. | DXXVI. 3633. |
| *393. | Anabates ferruginolentus M. N. W. | Cichlocolaptes ferruginolentus Rchb. | DXXVII. 3637. |
| *394. | Cichlocolaptes ochroblepharus Rchb. | — ochroblepharus Rchb. | DXXVII. 3638. |
| 395. | Anabates adspersus Mus. Berol. | — adspersus Rchb. | . . . . . . . . . |
| 396. | Motacilla guianensis Gm. | Anabates guianensis Temm. | DXXVI. 3634. |
| 397. | Anabates ochrolaemus Tschudi. | — ochrolaemus Tsch. | DXXVII. 3635. |
| 398. | — montanus Tschudi. | — montanus Tsch. | DXXVII. 3636. |
| 399.? | — echinatus Temm. | — echinatus Temm. | . . . . . . . . . |
| 400.? | — puncticollis Natt. | — puncticollis Natt. | . . . . . . . . . |
| 401.? | — infuscatus Natt. | — infuscatus Natt. | . . . . . . . . . |
| 402.? | — certhioides Lafr. D'Orb. | — certhioides Lfr. D'Orb. | . . . . . . . . . |
| 403.? | Xenops griseus Less. | — griseus Gray. | . . . . . . . . . |
| 404.? | — rufus Less. | — rufus Gray. | . . . . . . . . . |

## c. Dendrocolaptinae.

| | | | |
|---|---|---|---|
| *405. | Dendrocolaptes erythacus Lichtenst. | Sittasomus erythacus Bp. | DXXVII.b. = DCII. 4056. DXXVIII. 3639. |
| *406. | Sittasomus olivaceus M. N. W. | — olivaceus M. N. W. | DXXVII.b. = DCII. 4057. |
| 407. | — sylvioides Lafr. | — sylvioides Lafr. | . . . . . . . . . |
| 408. | — amazonus Deville. | — amazonus Deville. | . . . . . . . . . |
| 409. | — griseus Jard. | — griseus Jard. | . . . . (3645?) |
| 410. | Dendrocolaptes cuneatus Lchtst. | Glyphorhynchus cuneatus Bp. | DXXVIII. 3640. DXXIX. 3644. |
| *411. | Myiothera nematura Lichtst. | Lochmia nematura Cab. | DXXVII.b. = DCII. 4055. |
| 412. | Dendrodramus leucosternus Gld. | Pygarrhichus leucosternus C. | DXXVIII. 3643. |
| *413. | Sittasomus perlatus Less | Margarornis perlatus Rchb. | DXXIX. 3647. |
| 414. | Anabates squamiger D'Orbg. Lafr. | — squamiger Rchb. | DXXIX. 3646. |
| *415. | Oriolus picus Gm. | Dendroplex picus Bonap. | DXXIX. 3648. |
| 416. | Dendroplex picirostris Lafr. | — picirostris Lafr. | DXXIX. 3649. |
| *417. | Dendrocolaptes longirostr. Lcht. | Nasica longirostris Bonap. | DXXX. 3650. |
| 418. | Nasica Bridgesii Eyton. | — Bridgesii Eyton. | DXXX. 3651. |
| 419. | — albicollis Less. | — albicollis Less. | . . . . . . . . . |
| 420. | — rufigula Less. | — rufigula Less. | . . . . . . . . . |
| *421. | Dendrocopus angustirostris Vll. | Picolaptes angustirostris Bp. | DXXXI. 3652—53. |

| | Nomina veteranorum. | Nomina recentiorum. | Tabula et icon. |
|---|---|---|---|
| 422. | Dendrocolaptes tenuirostris Lcht. | Picolaptes tenuirostris Bp. | DXXXI. 3654. |
| 423. | — miniatus Illig. | — miniatus Gray. | . . . . . . . . . |
| 424. | — lacrymiger Lafr. | — lacrymiger Bp. | DXXXI. 3656. |
| 425. | Grimpar maillé Le Vaill. | — Levaillantii Rchb. | DXXXI. 3655. |
| 426. | Dendrocolaptes procurvus Temm. | Xiphorhynchus procurvus R. | DXXXVIII.b.=DCIV. 4061. |
| *427. | Dendrocopus falcularius Vieill. | — falcularius Rchb. | DXXXII. 3657. |
| 428. | Xiphorhynchus Pucherani Lafr. | — Pucherani Lafr. | DXXXII. 3658. |
| *429. | — Lafresnayanus D'Orbg. | — Lafresnayanus D'Orbg. | DXXXII. 3659. |
| 430. | — procurvoides Lafr. | — subprocurvus Rchb. | . . . . . . . . . |
| *431. | Dendrocolaptes trochilirostris Lichtst. | — trochilirostris Bp. | DXXXII. 3660—61. |
| *432. | — squamatus Lichtst. | Lepidocolaptes squamatus R. | DXXXIII. 3662. |
| 433. | — Wagleri Spix. | — Wagleri Rchb. | DXXXIII. 3663. |
| *434. | Ziphorhynchus leucogaster Sws. | — leucogaster Rchb. | DXXXIV. 3666. |
| *435. | Picolaptes affinis Lafr. | — affinis Rchb. | DXXXI.b =DCIII. 4058. |
| 436. | — atripes Eyton. | — atripes Rchb. | . . . . . . . . . |
| *437. | — Spixii Less. | — Spixii Rchb. | DXXXIII. 3664. |
| 438. | — validirostris Eyton. | — validirostris Rchb. | . . . . . . . . . |
| 439. | Dendrocolaptes Souleyetii Lafr. | — Souleyetii Rchb. | DXXXIV. 3667. |
| 440. | Picolaptes lineaticeps Lafr. | — lineaticeps Rchb. | . . . . . . . . . |
| 441. | — albolineatus Lafr. | — albolineatus Rchb. | . . . . . . . . . |
| 442. | — notatus Eyton. | — notatus Rchb. | . . . . . . . . . |
| *443 | Dendrocolaptes guttatus Lchtst. | Premnocopus guttatus Rchb. | DXXXVII. 3683. |
| 443.b.(479.) | Nasica albisquama Lafr. | — albisquama Rchb p.159. | . . . . . . . . . |
| *444. | Dryocopus eburneirostris Less. | — eburneirostris Rchb. | DXXXI.b.=DCIII. 4059. |
| 445. | Picolaptes guttatoides Lafr. | — subguttatus Rchb. | . . . . . . . . . |
| 446. | Dendrocopus pardalotus Vieill. | — pardalotus Rchb. | DXXXVII. 3685. |
| 447. | Nasica multiguttatus Deville. | — multiguttatus Rchb. | . . . . . . . . . |
| 448. | — triangularis Lafr. | — triangularis Rchb. | DXXXV. 3673. |
| 449. | — Beauperthuysii Puch. Lfr. | — Beauperthuysii Rchb. | . . . . . . . . . |
| 450. | — Dorbignyanus Puch. Lfr. | — Dorbignyanus Rchb. | . . . . . . . . . |
| 451. | Dendrocolaptes Chunchotumbo Tschudi. | — Chunchotumbo Rchb. | DXXXVII. 3686. |
| 452. | — obsoletus Illig. | — obsoletus Rchb. | . . . . . . . . . |
| 453. | Nasica susurrans Lafr. | — susurrans Rchb. | . . . . . . . . . |
| *454. | Dendrocopus albicollis Vieill. | Dendrocopus albicollis Vll. | DXXXIX. 3692. |
| *455. | Dendrocolaptes falcirostris Spix. | — falcirostris Rchb. | DXXXIX. 3691. |
| 456. | Dendrocopus maior Vieill. | — maior Vieill. | DXXXVI. 3679. |
| 457. | Xiphocolaptes promeropirhynchus Less. | — promeropirhynchus R. | DXXXVI. 3678. |
| 458. | Dendrocolaptes simpliciceps Puch. Lafr. | — simpliciceps Rchb. | . . . . . . . . . |
| *459. | Dendrocolaptes turdinus Lchtst. | Dendrocincla turdina Gray. | DXXXV. 3671. |
| 460. | — fumigatus Lichtst. | — fumigata Gray. | DXXXV. 3672. |
| 461. | — merula Lichtst. | — merula Gray. | . . . . . . . . . |
| 462. | Dendrocops meruloides Lafr. | — meruloides Rchb. | . . . . . . . . . |
| 463. | — atrirostris Lafr. | — atrirostris Rchb. | DXXXV. 3674. |
| *464. | — tyranninus Lafr. | — tyrannina Rchb. | DXXXVIII.b.=DCIV. 4060. |
| 465. | Dendrocolaptes Temminckii Lfr. | Cladoscopus Temminckii Rb. | DXXXVI. 3680. |
| 466. | — Perrotii Lafr. | — Perrotii Rchb. | DXXXV. 3675. |
| 467. | — Devillei Lafr. | — Devillei Rchb. | . . . . . . . . . |
| *468. | Gracula cayennensis Gm. | Dendrocolaptes cayennensis Lichtst. | DXXXVIII. 3687—88. ib 3689—90. adult. DXXXVII. 3681—82. |
| 469. | Dendrocolaptes validus Tsch. | — validus Tsch. | DXXXVIII.b.=DCIV. 4062. |
| 470. | Dendrocopus olivaceus Eyton. | — olivaceus Rchb. | . . . . . . . . . |
| 471. | Dendrocolaptes crassirostris Sch. | — crassirostris Such. | . . . . . . . . . |
| 472. | — fortirostris Such. | — fortirostris Such. | . . . . . . . . . |
| *473. | — platyrostris Spix. | — platyrhynchus Rchb. | DXXXVI. 3676—77. |
| 474. | — multistrigatus Eyton. | — multistrigatus Eyt. | . . . . . . . . . |
| 475. | Dendrocops Sancti Thomae Lfr. | — Sancti Thomae Rchb. | . . . . . . . . . |
| 476. | Dendrexetastes capitoides Eyt. | Dendrexetastes capitoides Eyt. | . . . . . . . . . |
| 477.=366.b. | Synallaxis olivaceus Eyt. | Bathmidura? olivacea Rchb. p. 195. | . . . . . . . . . |
| 478.=366.c. | — modestus Eyt. | —? modesta Rchb. ib. | . . . . . . . . . |
| 479.=443.b. | Nasica albisquama Lafr. | Premnocopus albisquama R. ib. | . . . . . . . . . |

| | Nomina veteranorum. | Nomina recentiorum. | Tabula et icon. |
|---|---|---|---|
| | | **d. Furnariinae.** | |
| *479. | Xenops genibarbis Hffgg. | Xenops genibarbis Hffgg. | DXLI. 3697—98. |
| 480. | — rutilans Lichtst. | — rutilans Lichtst. | DXLI. 3699—3700. |
| 481. | Zenops dentirostris Sws. | — dentirostris Gray. | . . . . . . . . . |
| *482. | Xenops fuscus Vieill. | Anabazenops fuscus Hartl. | DXLI. 3701. DXLV. 3716. |
| 483. | Anabates amaurotis Temm. | Philydor amaurotis Rchb. | DXLII. 3702. |
| *484. | Sylvia rubricata Illig. | — superciliaris Spix. | DXLII. 3704—5. |
| *485. | Sphenura poliocephala Lichtst. | — poliocephalus Rchb. | DXLII. 3703. |
| 486. | Anabates Boissonneautii Lafr. | — Boissonneautii Rchb. | . . . . . . . . . |
| 487. | — flammulatus Eyt. | — flammulatus Rchb. | . . . . . . . . . |
| 488. | Xenops Abeillei Less. | — Abeillei Rchb. | . . . . . . . . . |
| 489. | Anabates pyrrhodes Cab. | — pyrrhodes Rchb. | . . . . . . . . . |
| *490. | Dendrocolaptes superciliosus Ill. | Heliobletus superciliosus Rb. | DXLVI. 3720—21. |
| *491. | Furnarius roseus Less. | +Rhodinocincla rosea Hartl. | DXLIII. 3707—8. |
| *492. | Turdus badius Lichtst. | Furnarius badius Cab. | DXLIII. 3709. |
| 493. | — figulus Illig. | — figulus Gray. | DXLIV. 3712. |
| 494. | Furnarius melanotis Sws. | — melanotis Sws. | . . . . . . . . . |
| 495. | Opetiorhynchus rectirostris M. N. W. | — rectirostris Gray. | . . . . . . . . . |
| 496. | Furnarius longipennis Sws. | — longipennis Sws. | . . . . . . . . . |
| *497. | — superciliaris Less. | — superciliaris Less. | DXLIII. 3710. |
| *498. | — leucopus Sws. | — leucopus Sws. | DXLIII. 3711. |
| 499. | Anabates leucophrus Jard. Selb. | — leucophrys Rchb. | DXLII. 3706. |
| 500. | Ochetorhynchus ruficaudus Mey. | Ochetorhynchus ruficaudus Meyen. | DXLV. 3717. |
| 501. | Enicornis phoenicura Gray. | Henicornis phoenicura Bp. | DXLV. 3718. |
| 502. | — melanura Gray. | — melanura Bp. | DXLV. 3719. |
| 503. | Limnornis rectirostris Gould. | Limnornis rectirostris Gould. | DXLV. 3723. |
| 504. | — curvirostris Gould. | —? curvirostris Gould. | DXLVI. 3722. |
| *505. | — unirufus Lafr. | Thelydrias unirufus Rchb. | DXLVI. 3724. |
| 506. | — unibrunneus Lafr. | — unibrunneus Rchb. | . . . . . . . . . |
| *507. | Turdus longirostris Gm. | Tartarea longirostris Rchb. | DXXXIV. 3669—70. |
| 508. | Tatare fuscus Less. | — fusca Rchb. | . . . . . . . . . |
| *509. | Sphenura striolata Lichtst. | Thripophaga striolata Cab. | DXL. 3694. 3693. |
| 510. | Anabates melanorhynchus Tsch. | — melanorhyncha Rchb. | DXL. 3696. |
| *511. | Pseudocolaptes semicinnamomeus Rchb. | Pseudocolaptes semicinnamomeus Rchb. | DXXXIV. 3668. |
| 512. | Anabates auritus Lichtst. | — auritus Rchb. | . . . . . . . . . |
| 513. | Sphenura subulata Spix. | —? subulatus Rchb. | DXL. 3695. |
| *514. | Sylvia patagonica Lath. | Cinclodes patagonicus Gray. | DXLVII. 3725—26. |
| *515. | Uppucerthia nigrofumosa Lafr. | — nigrofumosus Gray. | DXLVIII. 3731—32. |
| 516. | Certhia antarctica Garnot. | — antarcticus Gray. | . . . . . . . . . |
| *517. | Uppucerthia vulgaris D'Orbg. | Opetiorrhynchus vulgaris Gr. | DXLVII. 3727—28. |
| 518. | Opetiorhynchus montanus D'Orb. | — montanus D'Orbg. | DXLVII 3729. |
| 519. | — andicola D'Orbg | — andicola D'Orbg. | DXLVII. 3730. |
| 520. | Cillurus palliatus Tsch. | Cillurus palliatus Tsch. | DXLVIII. 3733. |
| 521. | Uppucerthia dumetoria Is. Géoff. | Upucerthia dumetoria Rchb. | DXLVIII. 3734 |
| *522. | — hypoleuca Rchb. | — hypoleuca Rchb. | DLXII.b.=DCVII. 4074. |
| 523. | Stenorrhynchus ruficaudus Gld. | Cinclocerthia ruficauda Gld. | . . . . . . . . . |
| 524. | Geobates brevicauda Sws. | Geobates brevicauda Sws. | . . . . . . . . . |
| 525. | Alauda cunicularia Vieill. | Geositta cunicularia Gray. | DXLIX. 3736. |
| *526. | — fissirostris v. Kittl. | — fissirostris Rchb. | DXLIX. 3735. |
| 527. | Geositta peruviana Lafr. | — peruviana Lafr. | . . . . . . . . . |
| *528. | Certhilauda maritima D'Obrg. | — maritima Gray. | DXLIX. 3738—39. |
| 529. | — tenuirostris D'Orbg. | — tenuirostris Gray. | DXLIX. 3737. |

---

Dresden, Druck von Carl Ramming.

# Dritte Familie.

## Scansoriae, Klettervögel, Spechtvögel.

### A. Sittinae: Baumkleber, Meisenspechte.

a) Genuinae: eigentliche Baumkleber.

Auch hier tritt durch diese erste Gruppe der Typus des Eisvogels sichtlich wieder auf. Der grofse Kopf, der kräftige, wie bei Todirhamphus nach oben gerichtete Schnabel, der kurze gedrungene Leib, der kurze Schwanz und die kleinen Beine lassen den Habitus des Eisvogels nicht verkennen, während auch das Federkleid durch das bei einigen Arten auftretende schöne Blau dazu seine Andeutung giebt.

**LXXI. Sitta** Linn. — Nat. Syst. der Vögel t. XXXVI. — Diese typische Gattung ist über ganz Europa und Asien verbreitet und findet sich in schon mehr abweichenden Arten in Amerika wieder.

*321. **S. caesia** Meyer & Wolf Taschenb. 128. — t. DXI. 3546—47. — Gemeiner Baumkleber, Kleiber, Kleber, Klener, Klaber, Klauber, Blauspecht, Spechtmeise, Baumklette, Nufspicker. — Oberseite und mittlere Schwanzfedern bläulichgrau, durch das Auge ein schwarzer Strich, Unterseite hell rostfarbig, Bauch dunkler. — Ich messe: Länge 5″, Flügelspannung 11—11½″, Fittige 3½″, decken den 1″ 5‴ langen Schwanz zu 1½″, Lauf 9‴, Mittelzehe 7‴, Nagel 3¼‴, Hinterzehe 5‴, Nagel 5‴. — Der schon den Alten unter den Namen *Σίττη*, *Σήττη*, *Σίπτη*, auch *Σεισόπυγις*, *Κίναιδος* und *Ὑλοτομοῦσα*, bei den Neugriechen *Κουρκουνίστης* bekannte Vogel wurde bereits von Brisson III. pl. XXIX. f. 3., Buff. pl. enl. 923. 1., Naum. t. 139., Gould Eur. 234., Rchb. Deutschl. Vög. t XX. 125—126. u. A. abgebildet und fast überall unter dem Namen S. europaea Linn., welche nachher folgt, beschrieben. — Schnabel sehr hart, lichtblau, an der Spitze schwärzlich, bei jungen Vögeln gelblich, Nasenlöcher nahe an der Stirn, rundlich, mit schwarzen Borstenfederchen wenig bedeckt. Seitenschwanzfedern schwarz, an den drei äufsern ein weifser Fleck auf der Innenfahne und an der äufsersten auch an der untern Hälfte der Aufsenfahne weifs. Beine gelblichbraun. — Weibchen unterseits heller, Augenstreif schmaler. Variirt selten ganz weifs oder mit weifsem Augenstreif. — Ziemlich allgemein verbreitet, im Frühling und Sommer in Laub- und Nadelwäldern, sowohl der Ebene als der Gebirge. In England in einigen Gegenden häufig, in andern selten: Gould. Scheint in Irland gänzlich zu fehlen: Thompson I. p. 344. — Im Herbst durchzieht er auch Feldhölzer und Gärten, einzeln und paarweise oder in Familien unter Baumläufern, Meisen und Goldhähnchen Ein immer beweglicher, listiger Vogel, klettert ohne Mithülfe des Schwanzes, welcher weich ist, auf- und abwärts, sitzt aber auch quer, hüpft sogar perpendikulär an Bäumen sehr geschickt abwärts oder hängt sich auch an, wie die Meisen, denen er überhaupt in der Lebensart ähnelt. Sein gewöhnlicher Ton ist dem der Baumläufer, Meisen und Goldhähnchen ähnlich: *sit*, daher sein Name Sitta; fliegend läfst er das stärkere *zitt*, *zie* oder *ziht* hören. Der starke Lockton tönt *zirr twit twit twit* oder *twät twät twät twät*, besonders stark in der Angst oder beim Ansitz. Das Männchen läfst noch im Frühlinge ein volltönend flötendes *tüh tüh tüh* oder ein pfeifendes *quei quei quei* und trillernd *tirr* ..... hören. Die Jungen zwitschern. Die Nahrung besteht in nufsartigen Saamen, Hasel- und Buchnüssen, Eicheln, Nadelbaum- und Lindensaamen, aber auch Kirschkernen und Saamen der Sonnenblume, Kürbis- und Gurkenkernen, sowie Hanf und Hafer. Nistet in niedrigen oder hochgelegenen Baumhöhlen oder Spalten, welche er vermauert, so dafs nur ein kleines rundes Loch

bleibt, legt 6—8, auch wohl 9 weifse Eier, die etwas gröfser als die der Kohlmeise, mitunter in's Gelbliche oder Bläuliche ziehen und dunkelrostfarbig gesprenkelt sind. Das Weibchen scheint die Eier in 13—14 Tagen allein auszubrüten, die Jungen werden mit Räupchen gefüttert und gehen erst, nachdem sie flügge sind, zur Körnernahrung über. Der Vogel hält sich auch in der Stube und belustigt durch seine Geschäftigkeit. Er ist nützlich und schädlich zugleich durch seine Nahrung, vertilgt viele Raupen, so lange er Junge hat, räumt aber auch Nüsse und dergl. ab. — Aufser Irland, Skandinavien und Rufsland: Europa.

*322. **S. europaea** Linn. Gm. 440. 1. — t. suppl. DXIb. — DCI. 4051—52. — Der S. caesia sehr ähnlich, aber gröfser, der Schnabel mehr gestreckt und spitzewärts mehr verdünnt, die Oberschnabelspitze meist um 1''' über den Unterschnabel hinausragend, Unterschnabel am Grunde weifs (bei jener fahlweifs), Oberseite und beide Mittelschwanzfedern zarter aschgrau, Unterseite reinweifs, Hinterbauch blafsfahl, Seiten unter den Schwingen nufsbraun, Afterdecken reinweifs, an den Rändern rothbraun. Schwingen wie Rücken, Vordersaum der ersten Reihe bräunlichgrau, Spitzensaum blafsfahl, alle Vorderschwingen spitzewärts stark verschmälert (bei S. caesia breit und abgerundet). Seitenschwanzfedern wie bei S. caesia gezeichnet und gefleckt, fast bis zur Spitze von den Flügeln bedeckt. — Gröfser als S. caesia; ich messe: Länge 5'' 8''', Schnabelfirste 7½''', -spalte bis Oberschnabelspitze 10''', Höhe 2⅓''', Fittig 3'' 3''', Schwanz 1'' 8''', Lauf 9½''', Mittelzehe 8''', Nagel 3⅓''', Hinterzehe 6''', Nagel 4⅓'''. — Die weifse Unterseite läfst diese Art auf den ersten Blick von der sonst so ähnlichen S. caesia unterscheiden, auch der Schnabel ist auffallend verschieden. — Vormals hielt man im übrigen Europa die S. caesia allgemein für Linné's S. europaea, bis dieser Irrthum durch Nilsson in den Illuminared figurers der Skandinavischen Fauna auseinandergesetzt wurde. Dieselbe Art kommt auch als S. uralensis Lichtst. in den Sammlungen vor. — Ihre Lebensweise scheint die der S. caesia zu sein. Sie fand sich bis jetzt in Skandinavien und im europäischen und asiatischen Rufsland.

*323. **S. asiatica** (S. europaea var. asiatica Pall. Zoogr. I. 547.) Gould B. of Eur. 236. — t. DXI. 3548. — Oberkopf und ganze Oberseite nebst beiden Mittelschwanzfedern lichtaschgrau; der Zügel bis zum Auge und ein Streif vom Auge ausgehend bis hinter die Ohren schmal und schwarz, am obern Rande weifs gesäumt. Unterseite vom Kinn an bis zum Bauch seidenartig weifs, Schwingen, Bauch, Schienen- und Afterdecken röthlichbraun, Seitenschwanzfedern am Grunde schwarz, dann mit weifsem Fleck, am Ende hellgrau. Schnabel ziemlich lang, verdünnt, bläulichschwarz. Beine bräunlich. — Junge haben am Grunde der Schwanzfedern etwas Weifs, sind von da an schwärzlichbraun mit weifsem Fleck und am Ende aschgrau. Der Bauch ist bei ihnen sehr schwach und hell röthlichbraun wie bei dem Weibchen. — Auffallend kleiner als vorige, 4'' 8''' lang. Schnabelfirste 6½''', -spalte 9½''', -höhe 1¾''', Fittig 2'' 10''', Schwanz 1'', Lauf 7''', Mittelzehe 6''', Nagel 3½''', Hinterzehe 4''', Nagel 4'''. — Gould beschrieb diese Art zuerst als solche und nannte sie nach Pallas S. asiatica nach einem von Temminck geliehenen Exemplare. Dieser beschrieb dann dieselbe im Manuel IV. 645. als S. sericea. — Sibirien: Pallas; Kamtschatka und Caucasus: Temminck; Dalmatien: v. Feldegg.

*324. **S. syriaca** Ehrnb. Temm. man. III. 286. — t. DXI. 3549—3550. — Wie S. europaea, aber die Schwanzfedern rauchgrau, die mittleren aschgrau und die äufsersten mit kleinem fahlbraunen Fleck an der Innenfahne; die Afterdecken einfarbig fahl wie der Bauch. Beine bläulichgrau. — Gröfser als S. caesia; ich messe 5'' 9''', Schnabelfirste 8¾''', -spalte 11''', Fittig 3'' 2''', Schwanz 1'' 10''', Lauf 10''', Mittelzehe 8½''', Nagel 4''', Hinterzehe 5½''', Nagel 4½'''. — Sie erhielt noch die Namen S. rupestris Cantraine nach Temm. man. III. 287., S. Neumayeri Michahelles Isis 1830. 814., S. saxatilis Schinz, S. rufescens Gould Birds of Europe pl. 235. Abgebildet wurde sie von Bonaparte Fn. ital. 1837. ic. und Gould a. a. O. — Nistet am Boden in den Felsen, baut ein flaschenkürbisförmiges Nest, welches seiner ganzen Länge nach an den vertikalen Felswänden angeheftet und inwendig mit weichem Lager ausgefüttert ist, die Oeffnung ist seitlich und es enthält 5 Eier. — Syrien: Ehrenberg; auf den hohen Gebirgen zwischen Bosnien und Dalmatien: Michahelles; stets an unzugänglichen felsigen Stellen, niemals an Bäumen, sitzt auf den Spitzen.

*325. **S. himalaiensis** Jard. Selb. ill. III. pl. 144. — t. DXII. ic. 3551—52.— Ganze Oberseite blaugrau, Zügel und ein Streif vom Auge an den Halsseiten herab schwarz, Wangen und Kehle fahlweifs, röthliche Schattirung von da aus tiefer werdend, an den Seiten und dem Unterbauch, sowie den Afterdecken bis dunkel rostfarbig; Schulter unterseits mit schwarzem Fleck, unter welchem sich ein weifser befindet. Vorderschwingen dunkel schieferschwarz, beide Mittelschwanzfedern grau mit weifsem Streif unter den zwei Dritteln der Mitte von jeder, Seitenschwanzfedern schwarz, äufserste jederseits mit breitem, schiefem, reinweifsem Querband, nächste mit einem grofsen weifsen Fleck näher der Spitze der Innenfahne, Iris dunkelbraun, Schnabel graulich hornfarben, Beine braungrau. — Weibchen gleich. — Die Abbildung bei Jardine & Selby weicht ab durch schwarze Stirn und hochgelbe Beine. — Ich messe: 5″, Schnabelfirste 5½‴, -spalte 8½‴, Fittig 2″ 10‴, Schwanz 1″ 6‴, Lauf 8‴, Mittelzehe 6½‴, Nagel 3‴, Hinterzehe 4½‴, Nagel 4‴. — Gould Birds of Asia I. 11. Himalayan Nuthatch. — Indian Nuthach Lath. gen. hist. IV. 73? — S. Nipalensis Hodgs. Journ. As. Soc. Beng. V. 779. — S. vitticauda Jameson Mem. Wern. Nat. Hist. Soc. VII. 490. — S. Himalayana Blyth in Cat. of B. in Mus As. Soc. Calc. 190. — S. indica Gray gen. sp. 10. J. G. W. Brandt ic. ined. — Central-Indien, über die Hochlande wahrscheinlich weit verbreitet, besonders über die südlichen Abhänge der Himalaiagebirge, wie die Sammlungen von Mr. Hodgson, Mr. Grace und Capt. Boys beweisen. — Mr. Grace schofs seine Exemplare bei Darjeeling, Capt. Boys die seinigen an der Nordseite des Gogra Hill nächst dem Pafs durch denselben und Mr. Hodgson nennt die Gegenden in Mittel- und Nord-Nepaul ihre Heimath. Sitten wahrscheinlich denen der europäischen Arten gleich, deren Vorbild sie ist, nur ein wenig kleiner und durch den weifsen Mittelfleck auf dem Schwanzrücken von allen Arten leicht unterscheidbar.

*326. **S. castaneiventris** Franklin proceed. Zool. Soc. I. 121. — t. DXII. ic. 3553—55. — Oberseite blaugrau, Kopf und Hinterhals heller, Zügel und ein Streif vom Auge an den Halsseiten herab schwarz, Vorder- und Hinterschwingen schwarz, grau gesäumt, zwei Mittelschwanzfedern grau, seitliche Schwanzfedern schwarz, grau gesäumt, beide äufserste jederseits mit weifsem Fleck an der Innenfahne vor der Spitze; Kehle und Wangen weifs, Schulter unterseits schwarz, am Grunde der Vorderschwingen unterseits ein weifser Fleck; ganze Unterseite sehr tief kastanienbraun, Unterschwanzdecken grau, rothbraun gesäumt, Iris braun, Beine und Schnabelgrund bläulichgrau. — Weibchen: Kehle und Wangen graulich, Unterseite blafs rostbraun. — Die von Capitain Boys gesammelten Exemplare hatten in englischem Maafs: Länge 4″ 6‴, Schnabel 13/16″, Flügel 2⅞″, Schwanz 1″ 6‴, Lauf 6‴. — Ich messe nach Pariser Maafs: 4″ 8‴, Schnabelfirste 7½‴, -spalte 1″, Fittig 3″ 2‴, Schwanz 1″ 8‴, Lauf 9‴, Mittelzehe 7½‴, Nagel 2¾‴, Hinterzehe 6‴, Nagel 4‴. — Jard. Selb. ill. orn. III. 145. — Gray gen. sp. 8. — Blyth Cat. of B. in Mus. As. Soc. Calc. 190. — Gould B. of Asia I. 9. Chestunt-bellied Nuthatch. Ferruginous-bellied Nuthatch Lath. gen. hist. IV. 74. Sitta castanea Less. trait. 316. S. ferrugineoventris Gould proc. Nov. 13. 1849. Athenaeum 1849. 1183. — Himalaia und Hügelregion Indiens überhaupt. Mr. Jerdon schofs sie zu Goomsor, Capt. Tickell erhielt sie zu Chyebassa, er selbst sah sie in der Sammlung von Rajmahl in Bengalen und von Darjeeling. Es scheint nöthig, die Exemplare aus so entfernten Lagen genau zu untersuchen, um deren specifische Identität aussprechen zu können. — Die hier abgebildeten und beschriebenen Vögel kommen mit Franklin's S. castaneoventris überein, nur sind sie ein wenig kleiner, so dafs Gould sie anfangs für eigene Art hielt, weitere Untersuchung zeigte aber, dafs die Exemplare im britischen Museum mit der Angabe von Franklin auch kaum übereinstimmten; er hielt sie daher nur für locale Abweichungen und erwartet von künftigen Beobachtungen entschieden zu sehen, ob seine kleinere S. ferrugineoventris unterschieden werden könne, während er sie jetzt nur für synonym mit castaneoventris hält. Die Exemplare in East India House waren von Bhotan, die kleineren von Gould abgebildeten sind aus Capt. Boys Sammlung von Gorruckpoor, unsern Vogel erhielten wir durch Frank in Amsterdam. Alle haben den zusammengedrückten Schnabel, den Mr. Blyth als Unterscheidungskennzeichen von S. cinnamomeoventris angiebt (deren Schnabel stärker und breiter ist).

327. **S. cinnamomeoventris** Blyth Journ. of Asiat. Soc. Bengal. XI. 459. — t. DXII. ic. 3556—58. — Oberseite düster blaugrau, Kopf und Halsrücken blasser, Zügel und Streif vom Auge nach hinten an den Halsseiten herab schwarz, Kinn und Wangen weifs, Vorderschwingen, Innenfahne und ein Theil der Aufsenfahne der Hinterschwingen nahe am Schaft schieferschwarz, beide Mittelschwanzfedern blaugrau, Seitenschwanzfedern schwarz, grau gesäumt, mit länglich-rundlich viereckigem weifsen Fleck an der Innenfahne vor der Spitze, nach und nach abnehmend, wie die Federn der Mitte sich nähern, Aufsenfedern mit weifser Spur am Grunde der Aufsenfahne, Schulter unterseits schwarz, Basis der Unterseite der Vorderschwingen mit weifsem Fleck, welcher sich längs am Rande der Innenfahne hinzieht; Unterseite dunkel zimmtbraun, Afterdecken dunkelbraun, weifs gefleckt, Augen braun, Schnabel blaugrau am Grunde, ebenso Vorderseite des Bauches und Zehen. — Weibchen: unterseits blafs nufsbraun. — Länge 6″ 7‴, Schnabelfirste 8‴, -spalte 10‴, Fittig 3″ 3‴, Schwanz 1″ 8‴, Lauf 10‴, Mittelzehe 6½‴, Nagel 3‴, Aufsenzehe 4‴, Nagel 3‴, Innenzehe 4‴, Nagel 3½‴, Hinterzehe 4‴, Nagel 4½‴. Durch ihre Gröfse, Schnabelform und gescheckte Afterdecke leicht von voriger Art unterscheidbar. — Blyth Cat. of B. in Mus. As. Soc. Calc. 189. — Gray gen. sp. 9. — Gould Birds of Asia I n. 8. — S. castaneoventris Hodgs. — Cinnamom-bellied Nuthatch. S. nepalensis Hodgs. Bonap. consp. 227. 7. — S. vitticauda Jameson. — Süd-Ost-Himalaia, sehr weit über Indien verbreitet und fast in jeder Sendung von dort vorkommend. Von zwei sehr ähnlichen Arten, welche Mr. Blyth unterschied, ist diese die gröfsere, ihr Schnabel ist breiter, während er bei S. castaneoventris am Grunde auf zwei Drittel der Länge zusammengedrückt ist. Die Färbung der gegenwärtigen Art ist zarter und bei beiden Geschlechtern das Grau an Kopf und Hals blasser als auf dem Rücken, was bei der andern Art minder bemerkbar ist. Bei S. castaneoventris sind die obern Tertiärschwingen einfarbig blaugrau und übrigens das Dunkel der Innenfahne und der graue Saum nicht so scharf unterschieden, aber bei der gegenwärtigen Art das Blaugrau von dem mehr nach innen befindlichen Schwarz scharf gesondert und dieses zieht sich über einen beträchtlichen Theil der Aufsenfahne hin, was bei S. castaneoventris nicht so der Fall ist. Einigermafsen mögen diese Umstände nach den Entwickelungsperioden abweichen. — Abbildung: zwei Männchen und ein Weibchen.

328. **S. leucopsis** Gould proceed. 13. Nov. 1849. B. of Asia I. 10. — White-faced Nuthatch. — t. DXIII. ic. 3559—60. — Oberkopf und Halsrücken gagatschwarz, ganze Oberseite tief blaugrau, Vorderschwingen schwarz, grau gesäumt, Mittelschwanzfedern blaugrau, Seitenfedern schwarz, blaugrau gespitzt, beide (drei!) äufserste jederseits mit viereckigem weifsen Fleck an der Innenfahne vor der Spitze; Gesicht, Kehle, Gurgelgegend, Brust und Bauchmitte weifs, letztere fahl überflogen, Seiten und Unterschwanzdecken schön kastanienbraun, Schnabel schwarz, am Grunde blaugrau, Beine grau. — Länge 5″, Schnabelfirste 6‴, -spalte 8‴, Fittig 2″ 8‴, Schwanz 1″, Mittelzehe 4‴, Nagel 3¾‴, Aufsenzehe 4½‴, Nagel 2‴, Innenzehe 4⅕‴, Nagel 1¾‴. — Im Innern des Nord-West-Himalaia. Lord Arthur Hay traf diese Art einige Male an, ohne sie immer zu erhalten, und seine Exemplare, jetzt in der Sammlung von Gould, sind die einzigen, welche man kennt, die Art also die seltenste der Gattung in den Museen. Mr. Blyth scheint sie ohne Namen kurz zu erwähnen, wenn er eine Sitta —? etwa von der Gröfse der S. caesia mit langem und schlankem Schnabel, schwarzer Kappe, weifser Brust und Unterkehle und kastanienbraunem Bauche aufführt. — Sie steht der S. carolinensis näher als jede andere Art, hat aber kürzere Flügel, rothbraune Seiten und Unterschwanzdecken und das Weifs auf dem Schwanze ist bei ihr von geringerem Belang. — Abbildung des Vogels von oben und von unten gesehen.

329. **S. roseilia** Bonap. Consp. 227. n. 4. — Unterseits weifs, Seiten und Afterdecken schön kastanienbräunlich rosa. — Fehlt noch zur Abbildung. — Japan.

*330. **S. canadensis** Brisson. — t. DXIII. ic. 3561—62. — Schnabel schwarz, Basis des Unterschnabels blafs hornfarbig, Iris braun, Beine und Nägel fleischfarbig, gelblichgrün überlaufen. Oberseite und Mittelschwanzfedern licht bleigrau, unten fahlbraun. Oberkopf schwarz, am Unterende durch weifsen Streif, welcher bis hinter die Ohren verläuft, gesäumt, unter diesem ein breiter schwarzer Streif, welcher noch weiter am Halse verläuft.

Kehle und Gurgelgegend weifs, Vorderschwingen rauchgrau, vorn bläulichgrau gesäumt, seitliche Schwanzfedern schwarz, mittlere mit weifsem Fleck vor der Spitze, welcher sich an den äufsersten schief über die Aufsenfahne emporzieht. — Ich messe 4″ 2‴, Schnabelfirste 5½‴, -spalte 8‴, Fittig 2″ 6‴, Schwanz 1″ 10‴, Lauf 7‴, Mittelzehe 5‴, Nagel 2½‴, Hinterzehe 4‴, Nagel 3⅓‴. — Brisson Ornith. III. p. 592. Pl. XXIX. f. 4. Sittelle du Canada Buff. hist. V. 471. Torchepot du Canada pl. enl 623. 2. Canada Nuthatch Lath. Arct. zool. II. 281. Synops. I. ii. 651. Gmel. 441. 2. Read-bellied Nuthatch Wils. Am. orn. I. 40. Nutt. man. I. 583. Audub. Orn. Biogr. II. 24. V. 474. Birds of Amer. IV. 179. pl. 248 — Das ganze Gefieder ist weich seidenartig, schimmernd. Flügel etwas kurz, zweite und dritte Vorderschwinge am längsten. Schwanz kurz, breit, gleich zwölf-federig. Weibchen kaum blasser gefärbt. Nistet im Mai auf einem niedern Baumstrunk, kaum 4 Fufs hoch vom Boden, beide Gatten bearbeiten das Nest bis zu etwa 14 Zoll Tiefe. Die 4 Eier sind klein, weifs, tief röthlich (blush) überlaufen und röthlich gesprenkelt. Der kleine Vogel ist bewundernswürdig thätig und fleifsig. Er bewegt sich mit der gröfsten Schnelligkeit über die Aeste und Zweige auf- und abwärts in den verschiedensten Stellungen, um Insecten und deren Larven zu suchen. Sein wenig lauter Lockton klingt wie *hink hink hink hink*. — Nordamerika: von Maryland bis Nova Scotia, am Labrador und Columbia-River: Townsend, aber nicht in den Pelzländern gesehen: Richardson.

*331. **S. carolinensis** Brisson. — t. DXIII. 3563—64. — Schnabel schwarz, Basis des Unterschnabels blafsblau, Iris und Beine dunkelbraun. Oberkopf bis zum Genick tiefschwarz, blauschimmernd. Rücken, Flügel, Schwanzdecken und beide Mittelschwanzfedern blaugrau, Schwingen und grofse Flügeldecken schwarz, vorn blaugrau, spitzewärts weifs gesäumt, drei Seitenschwanzfedern jederseits schwarz mit breiter weifser Querbinde vor der Spitze. Kopfseiten und ganze Unterseite weifs, nach den Afterdecken hin fahlroth überlaufen. Unterflügel und Schulter schwarz, dann eine schiefe weifse Querbinde; die Schwingen grau, die vorderen an der Basis des Hintersaumes, die übrigen am ganzen Hintersaume weifs. Weibchen kaum zu unterscheiden, etwas kleiner und blasser gefärbt. — Ich messe: 5″, Schnabelfirste 7‴, -spalte 9‴, Fittig 3⅓‴, Schwanz 2″, Lauf 9‴, Mittelzehe 7‴, Nagel 3‴, Hinterzehe 3½‴, Nagel 3‴. — Brisson III. 596. 4. le Torchepot de la Caroline. Zuerst abgebildet von Catesby I. 22. und Sloane Jamaica pl. 254. White-breasted american Nuthatch Wils. Am. Orn. I. t. 2. f. 3. Audub. Orn. Biogr. II. 209. V. 473. Birds of Amer. IV. 175. pl. 247. — S. melanocephala Vieillot gal. pl. 171. — Brütet zweimal im Jahre in den südlichen und mittleren vereinigten Staaten, östlich von Newyork selten öfter als einmal. Im Maine-Staate geschieht dies im Mai, in Nova Scotia erst im Juni. Nördlicher kommt sie nicht vor. Die 5—6 Eier sind düster weifs, am breiten Ende braun gefleckt; sie liegen auf Holzmoor. Der Ruf dieser Art klingt wie *hànk hànk kànk kànk*. Die Jungen erhalten schon während ihres ersten Winters das Kleid der Alten. — Von Texas bis zu den Ufern des Columbia-Flusses: Mr. Townsend. Nicht in den Pelzländern.

331. **S. pygmaea** Vigors. — t. DXIV. 3365—66. — Schnabel schwarzblau, Beine und Nägel röthlichbraun. Oberkopf bis zum Genick düster graubraun, Oberseite dunkel bleigrau, Schwingen und Schwanzfedern rauchschwarz, hellgrau gesäumt, beide seitliche mit weifser Binde gegen die Basis, Unterseite bräunlichweifs. Erste Schwinge sehr klein, zweite beträchtlich kürzer als dritte, vierte am längsten. — Länge 3″ 6‴, Schnabelspalte 6‴, Fittig 3″ 2‴, Schwanz 1″ 1½‴. — Californian Nuthatch Audub. Orn. Biogr. V. 163. Birds of Amer. IV. 184. pl. 250. — Die Zoological Society besitzt ein Exemplar, welches Vigors benannt hat und an Audubon zur Abbildung lieh, welche wir hier wiedergegeben haben. — Ober-Californien: Capt. Beechey.

333. **S. pusilla** Lath. syn. I. 651. C. — t. DXIV. ic. 3567—68. — Schnabel schwarzbraun, Unterschnabel am Grunde licht graublau. Iris nufsbraun, Beine dunkelbraun, Oberseite und beide Mittelschwanzfedern dunkel bleigrau, Seitenschwanzfedern schwarz, Saum und Ende der äufsersten weifs, die drei nächsten beiderseits weifs, ihre Spitzen grau. Oberkopf und Genick licht röthlichbraun mit weifsem Fleck im Genick, Unterseite unrein weifs. — Länge 3″ 9‴, Flügelspannung 7″ 6‴, Schnabelfirste 4½‴. — Brown-headed Nuthatch

Wils. Am. Orn. ed. Bonap. I. t. 252. pl. 15. f. 2. Nutt. man. I. 584. Audub. Orn. Biogr. II. 151. Birds of Amer. IV. 181. pl. 249. Bereits den älteren Schriftstellern bekannt, so der Small Nuthatch Catesb. carol. I. 22. obere Abb. S. carolinensis minor Briss. III. 598. (err. 985!). S. europaea ♂. Gm. 440. 1. ♂. La petite Sitelle à tête brune Buff. hist. V. 474. var. 6. — Meist im Kiefernwalde, doch auch in Gebüsch und Laubhölzern. Lockton: *deut deut dent dent.* Nisten in einer von ihnen selbst gemachten Höhlung in einem niederen Baumstrunk, einige Fuſs hoch über der Erde, doch bisweilen auch 30—40 Fuſs hoch. Die 4—6 Eier liegen auf dem bloſsen Holze, sind weiſs, röthlich getüpfelt und wenig gröſser als Colibrieier. Brütet meist zweimal, nicht selten dreimal. Ist wenig scheu und kommt in die Nähe der Menschen. — Von Texas bis Maryland, im Innern des Mississippi-Staates, auſserordentlich häufig. Louisiana, Georgia, Alabama, Florida und Carolina. Standvogel.

**LXXII. Dendrophila** Swainson classif. 318. — Nat. Syst. t. suppl. — Nasenlöcher groſs, offen, meist ganz offen, Schnabelgrund breit, Spitze abwärts gebogen. Erste Schwinge etwas länger als die drei folgenden, welche gleichlang sind. — Schlanke Formen in Indien, Beine, Zehen und Nägel verhältniſsmäſsig sehr lang!

*334. **D. flavipes** Swains. — t. DXIV. ic. 3569—70. — Schnabel, Augenring und Beine grünlichgelb, Kopf schwarz, Rücken indigblau, Flügel und beide Mittelschwanzfedern schieferblau, erstere ringsum, letztere nur an der Spitze schwarz gesäumt, Seitenschwanzfedern schwarz mit schieferblauer, an der Spitze schwarzgesäumter Endbinde. Unterseite vom Kinn bis gegen den Bauch weiſs, Bauch und Afterdecke schwarz. — Ich messe: 4″ 2‴, Schnabelfirste 6‴, -spalte 7‴, -höhe $1\frac{3}{4}$‴, Fittig 2″ 10‴, Schwanz 1″ 8‴, Lauf 8‴, Mittelzehe $7\frac{1}{2}$‴, Nagel $2\frac{1}{3}$‴, Hinterzehe 6‴, Nagel 5‴. — Jedenfalls der schon im Jahre 1831 von Lesson traite 316. n. 4. Sitta azurea genannte Vogel, doch giebt derselbe neben der treffenden Beschreibung noch „grünliche Flecken" an, ohne zu sagen wo, und kennt das Vaterland nicht. Die Nasenlöcher sehe ich von schwarzen Borsten überragt, die Schnabelspitze braun. Gray gab eine Abbildung in seinen Genera of Birds pl. 45. — Central-Asien.

*335. **D. frontalis** (Orthorhynchus — Horsf. Linn. Trans.) Bonap. — t. DXIV. ic. 3571—72. — Stirn sammetschwarz, dies zieht sich in einem anfangs bisweilen abgesetzten Streifen über das Auge und verläuft spitzig am Ohr. Oberseits schön blau, glänzender am Kopfe, blasser an der Stirn und den Auſsenrändern der Schwingen. Afterflügel und kleine Schwingen schwarz gesäumt mit Blau. Untere Flügeldecken dunkelschwarz. Untergefieder hell bräunlichgrau, an Ohren- und Halsseiten in Lila ziehend, an den Rumpfseiten und dem Bauche mehr grau, Kehle weiſs, Schwanz gleich, beide Mittelfedern blau, übrige mehr oder minder mit Schwarz, Auſsenränder und Spitzen blau. Die äuſseren Schwingen sind kurz, zweite und dritte am längsten und gleichlang, vierte etwas kürzer. — Weit kleiner und schlanker als S. caesia. Ich messe: 4″ 3‴, Schnabelfirste 6‴, -spalte 7‴, Fittig 2″ 8‴, Schwanz 2‴, Lauf 9‴, Mittelzehe 7‴, Nagel 3‴, Hinterzehe $5\frac{1}{2}$‴, Nagel 4‴. — Swainson bildete diese Art als Sitta frontalis Ill. Orn. I. i. n. 2: „Blue Nuthach" ab, Temminck als Sitta velata Pl. col. 72. 3. — Java.

336. **D. corallina** (Sitta — Hodgson) Bonap. consp. 226. 2. die S. frontalis ex India Blyth Journ. As. Soc. V. 779 aus Süd-Asien und

337. **D. gymnophrys** (Sitta — Kuhl) Bonap. consp. 226. 4. aus Mittel-Asien liegen jetzt noch nicht zur Beschreibung und Abbildung vor.

**LXXIII. Callisitta** Bonap. consp. 226. — Nat. Syst. d. Vögel t. suppl. — Vorderschwingen 1—2—3 zunehmend, folgende abnehmend. Sonst wie Sitta, aber gröſser, Färbung des Kleides wie Dendrophila flavipes. — Bonap. sagt a. a. O. nur: Maxima; formosior; sed typica! — Ich habe obige Diagnose gestellt.

338. **C. formosa** (Sitta — Blyth) Bonap. l. c. — t. DXV. ic. 3573—74. — Oberrücken schwarz, in verschiedenen Nüancen ultramarinblau schillernd, Schulterfedern und Bürzel in Spangrün ziehend, Flügeldecken und dritte Schwingenreihe an der Spitze zierlich

weifsgesäumt, Unterseite schön rostroth, manchmal an der Brust blasser und gegen die Gurgel hin weifslich, Stirnfedern weifsgespitzt, um das Auge herum zieht sich das Weifs in einem bestimmten Augenbrauenstreif nach hinten und wird hinter dem Auge gelbröthlich, Oberkopf und Rücken tiefschwarz, jede Feder prächtig ultramarinblau gespitzt, bildet dreieckige Fleckchen, welche auf dem Rücken in Spangrün ziehen und auf der Schulter blafs und weifslich werden; Flügeldecken schwarz, abstechend weifs gesäumt und mehr oder minder seitlich gerandet, ebenso die breiten Achselfedern schön lavendelblau und gleichfalls an den Innenfahnen weifs gesäumt und gespitzt; Mittelschwanzfedern lavendelblau mit breitem schwarzem Mittelstreif, blau gesäumt, dunkelblau gespitzt und die meisten mit weifsem Fleck vor der Spitze der Innenfahne, die nächste mit kleinerem Fleck. Iris dunkelfarbig, Schnabel schwärzlich, Unterschnabel unterseits blafs, Beine grünlich hornfarben, Sohlen gelb. — Bedeutend gröfser als Sitta caesia, nach GOULD's Abbildung messe ich: 6'' 3''', Schnabelfirste $7^1/_2$''', -spalte $10^1/_2$''', Fittig 3'' 6''', Schwanz 1'' 8''', Lauf 11''', Mittelzehe 7''', Nagel 4''', Aufsenzehe 5''', Nagel $2^1/_2$''', Innenzehe 4''', Nagel 3''', Hinterzehe 8''', Nagel $5^1/_2$'''. — Sitta formosa BLYTH Journ. As. Soc. Beng. XII. 938. 1007. — Cat. of B. in Mus. As. Soc. Calc. 189. — GRAY gen. sp. 13. — GOULD Birds of Asia I. 7. — Beautiful Nuthatch. — Kam durch die Sendungen der Mrs. HODGSON, CHARLETON und GRACE aus Nepaul, Sikim, Bhotan und lokal bezeichnet einige als von Darjeeling in Ostindien nach London. Mr. BLYTH in Calcutta scheint dem Vogel allein den Namen S. formosa gegeben zu haben und die prächtige Färbung ist auch so auffallend, dafs GOULD sagt, man müsse sich wundern, besondere Kennzeichen, welche die Art als Gattung von den andern zu scheiden vermöchten, nicht an ihm zu finden. Ein Weibchen im britischen Museum zieht mehr in Grün und hat die weifsen Mondfleckchen minder deutlich; ein anderes ist in der Sammlung des Rt. Hon. Earl of DERBY, ein drittes in der berühmten Sammlung des Dr. WILSON zu Philadelphia, das vierte hier abgebildete in der schönen Sammlung indianischer Vögel zu Apperly Castle Salop, und es ist dankbar zu erwähnen, dafs Mr. CHARLETON den Vogel an GOULD nach London zum Abbilden schickte. Mr. BLYTH sagt im Monthely Report to the Asiatic Soc. at. Bengal Decb. 1842: „Dieser schöne Vogel läfst sich bis jetzt noch nicht hinlänglich von der gewöhnlichen Sitta unterscheiden, aber seine Färbung und Zeichnung ist eigenthümlich und seine Gröfse verhältnifsmäfsig bedeutend."

**LXXIV. Acanthisitta** LAFRESNAYES. — Nat. Syst. d. Vögel t. XXXVI. — Schnabel dünn, pfriemenspitzig, etwas aufwärts gebogen. Die drei ersten Schwingen zunehmend, vierte kaum länger als dritte, folgende abnehmend, Schwanzfedern breit, gegen die Spitze der breiten Innenfahne ausgebuchtet und in eine lange Spitze schmal auslaufend. Lauf doppelt so lang als Mittelzehe.

339. **A. longipes** (Motacilla — GM. 979. 139.) GRAY. — t. DXV. 3575. — Oberseits olivengrün, unten aschgrau, Augenring weifs, Beine fleischfarben. — Länge 3'' 9''', Schnabelfirste $5^1/_2$''', -spalte 6''', Lauf 1'' $^3/_4$''', Hinterzehe 5''', Nagel fast 3'''. — Der Longlegged Warbler LATH. syn. II. II. 465. 74. ist zugleich Motac. — FORST. ic. ined. 165. „E tectee tee pomou" der Neuseeländer, wurde Sylvia longipes LATH. Ind. Orn. II. 529., beschrieben im Ereb. and Terror p. 3. gen. 9. spec. 3. Die Abbildung, daselbst falsch citirt, ist nämlich berichtigt Pl. 3. f. 1. — Neuseeland.

340. **A. chloris** (Sitta — SPARRM. Carls. t. 33.) BONAP. — t. DXV. ic. 3577—78. mittle Figur und untere rechts. — Oberseite gelblich olivengrün, Unterseite und Bürzel gelblichweifs, Flügel und Schwanz schwarz, erstere mit gelblicher Querbinde unterhalb der Schulterdecke, letzterer an der Spitze gelb gesäumt. Schnabel und Beine fleischfarben. — Weibchen und Junge über den Rücken schwärzlich gestrichelt, Unterseite unreiner weifslich, gelbe Flügelbinde verloschen, Schnabel schwärzlich. — Länge 3'', Schnabelfirste $4^1/_2$'''. — Der Citrine Warbler LATH. syn. II. II. 464. 73., Sylvia citrina Index Orn. II. 529. und Motac. citrina GM. 979. 138. nach Motac. citrinella FORST. ic. ined. 164. wurde zuerst von SPARRMANN, dann ihr Weibchen oder Junges — unsere untere Figur rechts — im Erebus and Terror t. 3. f. 2. (citirt selbst falsch fig. 1.) abgebildet und p. 36 als Acanthi-

sitta citrina GRAY beschrieben. — SPARRMANN gab fälschlich das Cap der guten Hoffnung als Vaterland an. — Neuseeland: FORSTER, DIEFFENBACH.

341. **A. punctata** (Sitta — QUOY GAIMARD Astrol. pl. 18. f. 1. p. 221.) GRAY. — t. DXV. 3576. untere Figur links. — Oberkopf und Halsrücken hellbraun, grob weifs punktirt, Rücken und Flügel olivengrün, Bürzel, Flügelbinde und Endsaum des schwarzen Schwanzes gelb, Unterseite weifslich, Kehle und Gurgelgegend braun getüpfelt, Afterdecke braun überlaufen, Schnabel und Beine fleischfarben. — Länge 2″ 9‴. — BONAPARTE zieht diese Art zu A. chloris. — A. tenuirostris LAFR. Mag. Zoolog. 1842. t. 27. wird von GRAY a. a. O. zwar beschrieben, doch bereits von DIEFFENBACH für SPARRMANN's Vogel gehalten. Nach seinem Bericht nennen ihn die Eingebornen „Piwauwaw". BONAPARTE zieht ihn unmittelbar zu A. chloris. — Neuseeland.

**LXXV. Sittella** SWAINSON class. 317. — Nat. Syst. d. Vögel t. XXXVI. — Schnabel dünn pfriemförmig, Unterschnabeläste aufsteigend, Seiten stark zusammengedrückt, Spitze des Oberschnabels mit deutlicher Kerbe. Flügel reichen fast über den kurzen, gleichfederigen Schwanz, Schwingen 2 = 3 etwas länger als 1 und 4.

*342. **S. chrysoptera** (Sitta — LATH. gen. synops. ic.) SWAINS. — t. DXVI. 3582—84. — Kopf schwarzbraun, ganze Oberseite grau, mit breiten dunkelbraunen Schaftstreifen; Flügel dunkelbraun, mit breitem gelbrothem Fleck mitten auf der ersten und zweiten Schwingenreihe; Oberschwanzdecke weifs, Schwanz schwarz, äufsere Federn weifs gespitzt, ganze Unterseite grau, mit feinem braunem Strich unten an jeder Feder, Unterschwanzdecke weifs, nächst der Spitze mit braunem Fleck, Schnabel hornfarbig an der Basis, Iris gelb („cream-colour" in GOULD's Beschreibung), Augenlider licht gelbbraun, Beine gelb. — Weibchen mit dunkelbraunem Kopf. — Ich messe 4″ 6‴, Schnabelfirste 5½‴, -spalte 7‴, -höhe 1¾‴, Fittig 3″ 3‴, Schwanz 1″ 9‴, Lauf 8¼‴, Mittelzehe 5½‴, Nagel 2‴, Hinterzehe 4‴, Nagel 3‴. — Die gelbbindige Sittella. GOULD Birds of Austr. XIV. 5. Mur-ri-gang N.-S.-Wales indig. Orange-winged Sittella GOULD. Sittella chrysoptera LATH. gen. syn. sppl. XXXII. VIG. HORSF. Linn. Trans. XV. 296. LESSON traité 316. Orange-winged Nuthatch LATH. gen. syn. sppl. II. 146. pl. 227. SHAW gen. zool. VIII. 120. LATH. gen. hist. IV. 77. pl. LXIII. Sitta (?) chrysoptera STEPH. cont. SHAW's gen. zool. XIV. 189. Neops chrysoptera VIEILL. N. Dict. XXXI. Enc. méth. orn. III. 915. Sittella chrysoptera SWAINS. class. II. 217. RCHB. Vögel Neuhollands n. 152. — GOULD traf sie gewöhnlich in kleinen Trupps von 4—8, sie rannten mit der gröfsten Leichtigkeit über die Zweige der Bäume und nahmen fast jede ersinnliche Stellung an, oft unterschied sich ihre Bewegung von der der Spechtmeise und von der aller europäischen Vögel besonders durch das Abwärtslaufen an den Baumstämmen, was sie nicht wie Climacteris rückwärts thaten, sondern mit dem Kopfe nach unten gerichtet. Alle Sittellae leben ausschliefslich von Insecten und Spinnen, zu deren Fange ihr Schnabel besonders passend eingerichtet ist. Ihr Flug ist schnell und reifsend und zeigt den rothgelben Fleck auf den Schwingen auffallend, doch wird ihre Flugkraft selten geübt, aufser um von einem Baume zum andern zu kommen. Obgleich GOULD ein Nest mit Eiern besitzt, von welchem er glaubt, dafs es diesem Vogel gehört, so ist dies dennoch so wenig entschieden, als die Kenntnifs des Platzes, wo er brütet. Diese Art ist düsterer als andere gefärbt und die Zeichnung am Kopfe ist entschiedener als bei jenen. Die dunklere Färbung des Kopfes am Weibchen, welche sich bis über die Ohrdecken ausbreitet, scheint allein dieses Geschlecht von Aufsen unterscheiden zu lassen. — Scheint meist auf den Südosten Australiens beschränkt, wie Sittella pileata auf den Westen und leucoptera auf den Norden dieses Continentes. Neu-Süd-Wales ist ihr eigentlicher Wohnort, wenigstens ist sie nirgends anderswo häufig, und sie kommt noch häufiger vor als die europäische Spechtmeise, welcher sie in ihrer Lebensweise und ihren Sitten so ähnlich ist, dafs sie hier dieselbe vertritt.

343. **S. pileata** GOULD proceed. V. 151. ♂. — t. DXVI. 3579—81. — Vorderkopf, Streif über das Auge, Gurgelgegend, Brust und Bauchmitte weifs, Oberkopf schwarz; Ohrdecken, Rücken und Halsrücken graubraun, mit verloschenen dunkelbraunen Schaftstreifen, Rumpf weifs, Ober- und Unterschwanzdecke graulich, mit schwarzbraunem Pfeilflecke und

weifsgespitzt; Flügel schwärzlichbraun, mit breitem rothbraunem Mittelfleck, von den schwärzlichbraunen Rändern einiger der zweiten Schwingen unterbrochen, alle Federn leicht graubraun gespitzt; Seiten und Bauch graulichbraun, Schnabel gelb an der Basis, schwarz an der Spitze. Beine schön königsgelb, Iris gelbbraun-nufsbraun, Augenlider gelbbraun. — Weibchen oben etwas dunkler, der ganze Oberkopf nebst Augenkreis tiefschwarz. — Länge 4″ 6‴, Schnabelfirste 5½‴, -spalte 7½‴. — Die Huth-Sittella. Gould Birds of Austral. XIV 7. Goo-mal-be-dite West-Austr. indig. Sittella pileata Gould proceed. V. 151. ♂. S. melanocephala ibid. 152. ♀. Black-capped Sittella. Rchb. Vögel Neuholl. no. 154. — Gould schofs mehrere Exemplare im Inneren von Süd-Australien und bemerkte im Tagebuche: „Ich traf einen Flug dieser Vögel auf den Hügeln in der Nähe der Quelle des River Torrens, über 40 Meilen nördlich von Adelaide; es waren ihrer etwa 30, aufserordentlich scheu, sie safsen auf den höchsten Zweigen der Bäume und der ganze Trupp flog schnell von Baum zu Baum, so dafs ich nebst meinem Gefährten nur eilen mufste, um schiefsen zu können." — Mr. Gilbert schrieb aus West-Australien: „Ein äufserst beweglicher Vogel, welcher an den Stämmen und Bäumen reifsend schnell auf- und abläuft, immer familienweise von 10—20. Er läfst ein schwaches Pipen im Fluge hören und gelegentlich auch, während er an den Bäumen auf- und abläuft. Sein gewöhnlich ziemlich reifsender, wellenartiger Flug ist von kurzer Dauer." Mr. Gilbert schreibt in einem späteren Briefe auf Versicherung von Mr. Johnson Drummond, dafs diese Art ein Nest baue aus kurzen Rindenstreifen, welche sie mit Spinnenweben an einen Zweig zusammen befestige und oben so mit ihnen bedecke, dafs es sehr zierlich glatt werde; die Spinnenwebe ist aufgelegt, nicht um die Stücke gewunden, auch Stücken von Flechten sind oft mit angebracht. Das Nest steht gewöhnlich auf der höchsten schlanken Gabel einer Akazie und ist sehr schwer zu entdecken, da es sehr klein ist und wie ein Holzauswuchs aussieht. Die 3 Eier sind weifslich, mit kreisförmigen grünen Flecken, welche regelmäfsig über die ganze Oberfläche vertheilt sind. Die Vögel brüten im September und Mr. Johnson Drummond sagt, dafs der Rand des Nestes wie eine scharfe Schneide verbrochen sei, wie bei dem des Piezorhynchus nitidus. Hätte man nicht voraussetzen sollen, dafs dieser Vogel in Baumhöhlen brüte wie die europäische Spechtmeise? Bevor Gould den lebenden Vogel beobachten konnte, hielt er das Weibchen, wie sich oben aus den Synonymen ergiebt, für eigene Art. — In Südwest-Australien über mehrere Längengrade verbreitet. Genauer genommen eine Art der westaustralischen Fauna.

344. **S. leucocephala** Gould proceed. V. 152. — t. DXVII. 3585—87. — Kopf und Hals reinweifs, Oberseite graulichbraun mit dunklen Mittelflecken, Unterseite graulichbraun mit bräunlichschwarzen Schaftstreifen; Flügel dunkelbraun mit breitem blafsrothem Querband, Schwanz bräunlichschwarz, Mittelfedern seicht-, übrige breit-weifsgespitzt; Oberschwanzdecken weifs, Seitenfedern mit schwarzbraunen Mittelmondchen, Unterschwanzdecken braun, weifs gespitzt, Iris grünlichgelb, Schnabelbasis, Nasenlöcher und Augenlider orangegelb. — Länge 3″ 8‴, Schnabel 4½‴, -spalte 7‴, Fittig 2″ 9‴, Schwanz 1″, Lauf 8‴, Hinterzehe 5‴, Nagel 2½‴. — Die weifsköpfige Sittella. Gould Synops. IV. B. of Austral. XXX. 17. White-headed Sittella. — Rchb. Vögel Neuhollands no. 558. — Abbildung der drei Vögel, welche Gould besitzt. Das weifsköpfige Exemplar bewährte sich bei der Section als ein Weibchen. — Gould erhielt zwei Exemplare aus der Nachbarschaft von Moreton-Bay und das dritte durch Dr. Leichardt's Oberland-Expedition nach Port Essington; Mr. Gilbert hatte es nächst Peak-Range Camp am 27. Januar 1845 geschossen. Das letztere mit abgebildete unterscheidet sich durch die gröfsere Reinheit seines weifsen Kopfes und die dunkleren Schaftstreifen der Brust und ist vielleicht eine verschiedene Art.

*345. **S. leucoptera** Gould proceed. VII. 144. — t. DXVII. 3588—90. — Vorder-, Ober- und Hinterkopftiefschwarz, Flügel schwarz mit breitem weifsem Bande über die Vorderschwingen nächst der Basis, Schwanz schwarz, Seitenfedern weifs gespitzt, Gurgelgegend, Unterseite und Ober- und Unterschwanzdecke weifs, diese mit schwarzem Fleck an der Spitze jeder Feder, Rücken graubraun, schwarzbraun schaftstreifig, Iris ochergelb, Augenlid strohgelb, Schnabel strohgelb, schwarz gespitzt, Beine citrongelb. — Ich messe 4″ 2‴, Schnabelfirste 4½‴, -spalte 7½‴, Fittig 3″, Schwanz 1″ 4‴, Lauf 7½‴, Mittelzehe 6‴, Nagel 2‴, Hinterzehe 4‴, Nagel 3‴. —

Die weifsbindige Sittella. GOULD Birds of Austral. XIV. 6. White-winged Sittella. RCHB. Vögel Neuhollands no. 153. — Abbildung: Beide Geschlechter und ein unreifer Vogel. — Für Nord-Australien Repräsentant der S. chrysoptera der Südküste, welcher die gegenwärtige nahe verwandt ist. Die abstechende Farbe des Gefieders und der weifse Fleck auf den Flügeln zeichnet diese Art sehr aus. Sie findet sich auf der Halbinsel Coburg, ist indessen daselbst nicht häufig, meist in kleinen Trupps von 4—12. Ihre Stimme, Bewegungen und Sitten im Allgemeinen von denen der anderen Arten nicht abweichend.

b) Synallactinae: Baumsteiger.

Diese zweite Gruppe erinnert durch schlank gestreckten Leib, vorzüglich verlängerte Schwanzfedern und Bewegungsweise bereits als Vorbild an die Certhiinae. Sie deuten zugleich auf die zweite Cohorte der Ordnung, auf die der dünnschnabeligen Singvögel, und können zufolge der modulirten Töne, welche sie vernehmen lassen, als Repräsentanten derselben für diese Familie gelten.

*LXXVII. **Schizura** CABANIS Notiz. 338. — Nat. Syst. d. Vögel t. LVIII. — Schnabel fast kopflang, gerade, am Grunde zusammengedrückt, fast vierkantig, spitzewärts pfriemlich. Nasenlöcher längs, Schuppe von den Stirnfederchen halb verdeckt. Flügel stumpf, vierte Schwinge am längsten. Schwanz über doppelt so lang als Leib, 6 drahtartige Schwanzfedern mit haarförmigen, locker abstehenden kurzen Fahnen, beide mittelste am längsten, seicht lyraartig gebogen, seitliche halb so lang, äufserste kaum ein Achtel so lang als mittlere. Lauf lang, vorn sechsschilderig, Mittel- und Innenzehe am ersten Gliede verwachsen, Hinterzehe stark, lang, Spore sehr lang und krumm. Vertritt hier Stipiturus!

*346. **S. Des Mursii** RCHB. — t. DXVIII. 3591. — Olivenbraun, Stirn und Oberkopf rothbraun, Unterseite rothgelb, Augenring, Gurgelgegend und After weifslich, Vorderschwingen aufsen röthlich gesäumt, zweite Reihe schwärzlichbraun, Oberschnabel braun, Unterschnabel und Beine gelbbraun. — Länge 8″, Schnabel 7‴, Schwanz 5″ 2‴, Lauf 10‴. Die Hinterzehe mit Nagel ist so lang als die Mittelzehe. — Das ganze Gefieder ist seidenartig, die Flügel schwach, die Hinterschwingen endigen in eine eigenthümliche Spitze. — Sylviorthorhynchus Desmurii GAY Historia fisica y politica de Chile por Claudio GAY 1844. Sylviorthorhynque de Des Murs O. D. MURS Icon. pl. XLV. Der Gattungsname ist von CABANIS für ein wissenschaftliches Werk wegen hybrider Zusammensetzung und unmäfsiger Länge unzulässig befunden worden. — Chile.

LXXVIII. **Synallaxis** VIEILLOT. — Nat. Syst. d. Vögel t. XXXVI. — Schnabel kürzer als Kopf, gerade, dreiseitig, zusammengedrückt. Nasenlöcher grundständig seitlich, Flügel kurz, abgerundet, Schwinge 3 und 4 am längsten. Schwanz sehr lang, Schwanzfedern 12, langstufig, gerade, Fahne sehr fein, sehr lang und locker, die breite Innenfahne gegen das Ende verschmälert. Lauf doppelt so lang als Hinterzehe, äufsere Zehe kaum mehr als halb so lang als Mittelzehe *).

*347. **S. ruficapilla** VIEILL. gal. pl. 174. — t. DXVIII. 3593—94. ♂. — 3592. ♀. — Oberseite und Schwanz olivenbraun, Oberkopf und Schulterdecke schön zimmtroth, Unterseite aschgrau, Kehle quer schwarz und weifsgrau fein gebändert, Hinterbauch und After fahlbraun, Schnabel und Beine schwärzlich, unterseits blasser, Iris schön gelbbraun. — Weibchen blasser, Kehle auch schwärzlichgrau mit weifslichen Querfleckchen, am Unterhalse ein schwärzlicher Fleck. Junges Weibchen mit graubrauner Iris, Scheitel olivenbraun mit rostrothen Federn, Augenstreif hellgelb, unten blafs olivengrau, Kehle blasser, mehr quergewässert, an Unterhals und Brust mit verloschenen Schaftstrichen. — Ich messe 6″ 2‴, Schnabelfirste 5‴, -spalte 6‴, Fittig 2″ 1‴, Schwanz 3″ 6‴, Lauf 8‴, Mittelzehe 6‴, Nagel 2‴, Aufsenzehe 3‴, Nagel 2‴, Innenzehe 4‴, Nagel 2‴, Hinterzehe 3½‴, Nagel

*) Der weibliche Gattungsname wird leider von Schriftstellern, welche vielleicht glauben, dafs das Wort „axis" darin eine Rolle spielen soll, männlich gebraucht.

3'''. — Cola aguda Chicli AZARA no. 236. Synallaxe Chicli D'ORBG. voy. Ois. 246. Sphenura ruficeps LICHTST. Cat. 42. 463. Parulus ruficeps SPIX t. 86. f. 2. Synall. cinereus M. N.-W. Beitr. III. 685. VIEILL. l. c. et LESS. traité 319. 2. — Immer beweglich, reibt sich der Vogel stets an allen Zweigen, zwischen den Schlingpflanzen, in den dunkeln dichten Gebüschen und an der Erde, wo er auch nach Insecten umherkriecht und seine Lockstimme „*chicli*" hören läfst und kleine Käferchen frifst. — Brasilien, im Winter in den Umgebungen der Corrientes 28° südl. Br., östlich in den bolivischen Anden, 2700 — 3000 Metres Seehöhe um Carcuata oder Hungas, d'Enquisivi, Provinz von Sicasica, Chaluani, Provinz von Mizque, auch in den Ebenen der Provinz Moxos: D'ORBIGNY. Auf den Campos von St. Francisco: SPIX. An der Strafse des Capitao Filisberto: PR. M. NEU-WIED. Ich erhielt den Vogel auch unter dem Namen S. pusilla VERREAUX.

348. **S. Azarae** nennt D'ORBIGNY l. c. vorläufig ein weit gröfseres Exemplar: 20½ Centim. lang mit 9 Centim. langem Schwanz. Das Roth am Kopfe ist lebhafter und zieht über den Halsrücken hinab, Schulterdecken blasser röthlich, Schwanz ebenso blafsröthlich und verhältnifsmäfsig lang. — Bolivia.

349. **S. albescens** TEMM. col. 227. — t. DXVIII. 3592. — Schwanz bedeutend kürzer und weniger stufig, Federn am Ende abgerundet, Streif vom Mundwinkel über das Auge und Kehle nebst Gurgelgegend weifs. — Länge 5" 9'''. — Ich zweifle, dafs dieser Vogel „Synallax albane" TEMM. unmittelbar zu S. ruficapilla citirt werden kann, wie D'ORBIGNY und BONAPARTE dies thun. Der treffliche Beobachter Prinz MAXIMILIAN fand auch die Jungen derselben unten blafs olivengrau und an der Kehle gewässert, aber eine derartige Geschlechtsdifferenz, wie diese S. albescens, wenn man sie als Weibchen der ruficapilla ansehen wollte, dürfte eine in dieser Gruppe ungewöhnliche Erscheinung sein. — Brasilien. — Wiener Museum.

350. **S. cinerascens** TEMM. col. 227. f. 3. — t. DXX. 3603. — Schnabel klein, schwarz, oberseits olivengraulich, Flügel und Schwanz röthlichbraun, Kehle weifs, fein schwarz gewellt, unten mit schwarzer Binde, unterseits aschgrau. — Länge 6", Schnabelfirste 4''', Lauf 6⅓'''. — TEMMINCK beschrieb den „Synallax grisin" nach dem Berliner Museum und Prinz MAXIMILIAN hält auch diese Art für verschieden von S. ruficapilla, bemerkt aber, dafs die Stellung dieser Vögel in TEMMINCK's Werk nicht natürlich sei, da sie klein, zusammengezogen, niedergebückt und oft mit aufgehobenem Schwanze umherschlüpfen. Man sieht aus Allem, dafs sie den Malurinen Neuhollands in Südamerika entsprechen. — Brasilien.

351. **S. rutilans** TEMM. col. 227. 1. — t. DXX. 3602. — Kastanienbraunroth, Kehle schwarz; vom Mundwinkel zieht sich ein schwärzlicher Streif zum Auge; Flügel schwärzlich, Vordersäume kastanienrothbraun, Schwanz rufsschwärzlich, der schwarze Schnabel am Grunde etwas silberglänzend. — Länge 5" 6''', Schnabelfirste 4½''', -spalte 6''', Fittig 2", Schwanz 2" 7''', Lauf 8½''', Mittelzehe 6''', Nagel 2'''. — Synallax ardent TEMM. — Brasilien.

352. **S. phryganophila** (Sylvia — VIEILLOT Dict. 1810. II. 207) D'ORBIGNY. — t. DXX. 3601. — Oberkopf und Schultern rothbraun, Rücken, Flügel und Schwanz hellbraun, ersterer mit schwarzbraunen Schaftflecken, Gesicht und Halsseiten weifs, diese fein schwarzgestrichelt, Kehle gelb, unterhalb ein grofser länglichviereckiger schwarzer Fleck auf der Gurgelgegend, Unterseite gelblichfahl, Mittelbrust weifs, Schnabel und Beine schwarzbraun. — Länge 7", Schnabelfirste 4''', -spalte 6''', Fittig 2" 2''', Schwanz 4", Lauf 9''', Mittelzehe 6''', Nagel 2'''. — Cola aguda de Horqueta tricolor AZARA Apunt. II 253. no. 229. Synallaxe damier. S. tecellata (tesellata?) TEMM. col. pl. 311. f. 1. Dann als S. phryganophilus! D'ORBG. syn. u. Voy. ois. p. 239. nach dem Leben beschrieben. — Hält sich an sumpfigen Orten auf, in niederem Gebüsch auf den untern Zweigen oder im Dickicht der Kräuter am Boden, wo sie vermöge ihrer ziemlich geraden Nägel sehr schnell hinläuft. Im Auffliegen läfst sie einen leichten Ton hören. — Brasilien, Argentinische Republik, Provinz de Corrientes: D'ORBIGNY.

**LXXIX. Leptasthenura** Rchb. Nat. Syst. d. Vögel t. suppl. — Schnabel kurz, fast kegelförmig spitz (meisenartig), Schwanz langstufig und pfeilspitzig, Fahnen dicht und schliefsend, Innenfahne der seitlichen Federn sehr breit, spitzewärts bogig in die Schaftborste übergehend, Mittelfedern lang verschmälert, Fahne spitzewärts faserlos. Lauf wenig länger als Mittelzehe. — Lerchengefieder, Habitus von Aegithalus. — Buschvogel.

*353. **L. aegithaloides** (Synall. — Kittlitz) Rchb. t. DXIX. 3595—96. — Schnabel schwärzlich, wurzelwärts fleischfarben, Beine schiefergrau, Augenstern schwarzbraun, Scheitelfedern schwärzlich, mit grofsen rostbräunlichen Spitzenflecken. Ueber den Augen ein weifser Streif, durch dieselben ein undeutlicher schwärzlicher. Wangen und Hinterhals aschgrau und weifs gemischt, Kehle weifslich, welche Farbe sich allmählig in das mehr Rostgraue des Unterleibes verliert; der Rücken ist etwas dunkler rostgrau, an den Schwanzfedern wieder etwas heller. Schwanz eigenthümlich, obgleich keilförmig, doch gabelförmig dadurch, dafs die beiden ungewöhnlich langen, an der Wurzel sehr breiten, nach der Spitze zu aber immer schmaler werdenden Mittelfedern gewöhnlich etwas auseinanderstehen, während die viel kürzeren und sehr stufenweis geordneten Seitenfedern sich zumeist unter jenen verbergen. Diese letzteren haben an der Spitze eine kleine Verlängerung des Schaftes mit kaum sichtbarer Fahne, fast wie bei Sylvia spiricauda oder Synallaxis Tupinieri Less. Coqu. (s. unsere Fig. 3621). Diese Schäfte sind überall schwärzlich, sonst sind der Farbe nach diese Federn von den Wurzeln an schief getheilt, die innere Abtheilung erscheint braunschwarz, die äufsere an der äufseren Fahne weifs, an der inneren hellgraulich. Da der weifse Streif mit der Länge der Federn immer an Gröfse abnimmt, so zeigen die beiden zunächst den mittelsten nur einen schmalen Rand von dieser Farbe, die mittleren selbst sind gegen die Spitze ganz schwarz und nur an den breiteren Theilen rostgrau gesäumt. — Länge nach Kittlitz: 6″ 6‴ engl., Schnabel 3½‴, Lauf 4½‴, Mittelzehe 3½‴, Schwanz 3″ 5‴, Fittig 2″ 2‴, Schwingen: zweite am längsten. — Ich messe: Länge 6″ 3‴, Schnabelfirste 2½‴, -spalte 4⅓‴, Fittig 2″ 1‴, Schwanz 3″ 8‴, äufserste Schwanzfeder 11‴, Lauf 7‴, Mittelzehe 4‴, Nagel 2‴, Hinterzehe 2¾‴, Nagel fast 3‴. — Zuerst abgebildet und beschrieben von v. Kittlitz Mém. de l'Acad. Imp. de St. Petersb. 1831 p. 187 t. VII. Bonap. consp. 212. 5. S. aegythaloides (sic!) D'Orbg. syn. Mag zool. 1836. 23. 9. Voy. ois. p. 243. S. Theloti Less. — Um Valparaiso auf den Höhen ziemlich gemein. Selten hört man seine, der unserer Blaumeise ähnliche Stimme. Er durchstreicht nach Art der Meisen das niedere Gebüsch und man sieht ihn nie auf der Erde laufen. Meist gesellig, halten sie eine gewisse Verbindung unter sich, wobei man aber die häufigen Locktöne unserer Meisen vermifst. Die Art gränzt nahe an die Meisen und bildet auf die auffallendste Weise den Uebergang zu dieser, der nördlichen Hemisphäre gehörenden Form, welche durch diese Gattung wahrscheinlich in Südamerika ersetzt wird, und v. Kittlitz konnte sich erst spät entschliefsen, sie von Parus zu trennen, so sehr gleicht ihnen der Vogel in Gestalt, Betragen und Lebensart, auch die Bildung des Schnabels ist im Allgemeinen ganz die der Gattung Parus, nur die Form der Nasenlöcher hat mehr von Synallaxis, indem sie länglich und am obern Rande sehr dicht mit kleinen Federn bewachsen sind; inzwischen zeigt sich auch hier ein unverkeunbarer Uebergang der einen Form in die andere. Paart sich nach D'Orbigny in Patagonien im September und nistet im tiefsten Dickicht, wo das Nest aus Moos und Würzelchen gebaut wird. — In Patagonien und Chili und an der Küste von Peru etwas kleiner, in den chilesischen und bolivischen Anden, hier bis 4000 F. Seehöhe, gröfser und mehr röthlich, s. unsere untere Figur.

*354. **L. platensis** Rchb. t. DXIX. 3597. — Voriger sehr ähnlich, aber unterschieden durch dunkelgefleckte Kehle und Gurgelgegend, weifslichgrau (nicht rothbraun) gesäumte Vorderschwingen, fahlrothe (nicht weifse) drei äufsere Seitenschwanzfedern. — Ich messe: Länge 6″, Schnabelfirste 3‴, -spalte 5‴, Fittig 2″ 3‴, Schwanz 3″ 6‴, äufserste Schwanzfeder 11‴, Lauf 9‴, Mittelzehe 4‴, Nagel 2‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 2½‴. — Vom Rio de la Plata: Verreaux.

355. **L. maluroides** (Synallaxe — D'Orbg. voy. ois. 258. pl. XIV. f. 3.) Rchb. t. DXXII. 3614. — Oberkopf röthlichbraun, nach hinten schwärzlich gestreift, Oberseite

fahlgrau, dunkelbraun gefleckt, Unterseite fahl, Untergesicht, Vorderhals vom Kinn an und Mittelbauch weifs, Schwingen am Grunde rothbraun, beide Mittelschwanzfedern schwarzbraun, rothbraun gesäumt, übrige rothbraun, am Grunde mit schwarzem Fleck. Augen und Schnabel braun, Unterschnabel am Grunde gelblich, Beine gelblichbraun. — Länge 15 Centim., Fittig 54 Millim., Schnabel 9 Millim., Schwanz 55 Millim. — Im Winter um Buenos Ayres in den Binsen am Plata-Flusse, an der Seite von Boca. Hüpft da an den Binsen herum und nährt sich von den kleinen Fliegen an denselben. Eine ziemlich seltene Art. D'Orbigny.

*356. **L. humicola** (Synallaxis — v. Kittlitz Mém. prés. à l'Acad. Imp. de St. Pétersb. I. 1831. 185. t. VI.). — t. DXIX. 3600. — Schnabel schwärzlich, Beine hornfarb, Augenstern dunkelbraun. Gefieder am Scheitel, Rücken, Schultern, Steifs und grofsen Flügeldecken braunröthlichgrau, an Hals und Brust mehr aschgrau, letztere mit etwas undeutlichen helleren Längsstreifen gesprenkelt; über den Augen ein grofser röthlichweifser Streif, gegen Stirn und Scheitel hin von einer Reihe schwarzer Längsstrichelchen begrenzt, ebenso die Kehle und Gurgelgegend auf weifslichem Grunde klein schwarzgefleckt, die Federchen am Grunde schwärzlich (jene Federn haben etwas zugespitzte Form, wie sie sonst besonders der Gattung Malurus eigen zu sein pflegt). Wangen und Zügel schwärzlich, weifslich gemischt. Die keilförmig geordneten, aber nicht zugespitzten Schwanzfedern sind braunschwarz, die beiden äufsersten rostroth gerändert, die Schwingen dunkel graubraun, die kleinen Flügeldecken ziemlich stark rostroth, welche Farbe, nur in etwas schwächerem Tone, auch an den Bauch-, Seiten- und Afterfedern sich zeigt. Kein Geschlechtsunterschied äufserlich, aber Gröfsenunterschied auch zwischen den Exemplaren der Männchen. — Länge 6″ engl., Schnabel 6‴, Lauf 7‴, Mittelzehe 5‴, Schwanz 3″, Fittig 2″ 6‴, Schwingen: dritte am längsten. — Ich messe nach pariser Maafs: Länge 6″ 2‴, Schnabelfirste 5‴, -spalte 6½‴, Fittig 2″ 3‴, Schwanz 3″ 2‴, Lauf 11‴, Mittelzehe 6‴, Nagel 2½‴, Hinterzehe 4‴, Nagel 3‴. — Vorigen Arten unzertrennlich verwandt, aber aufser an Stirn und Kehle nicht gefleckt. D'Orbigny's gleichnamiger Vogel wird Nr. 364. beschrieben und unterscheidet sich schon durch die Kehle, deren Federn ungefleckt, am Grunde nicht schwarz, sondern röthlich sind u. s. w. — Auf den Bergen um Valparaiso ziemlich häufig, gewöhnlich paarweis, lebt hier auf der Erde zwischen Gebüsch und läuft schnell und viel, wobei er den Schwanz sehr aufrecht zu tragen pflegt. Dies und die langen Steifsfedern, auch einigermafsen die Form der Flügel geben ihm eine gewisse Aehnlichkeit mit den Arten von Pleroptochos, die mit ihnen einen Aufenthalt haben. Doch unterscheidet er sich sogleich von ihnen durch seinen gut ausgebildeten Flug, den er auch auf der Flucht dem Laufen vorzieht und im Allgemeinen ziemlich mit den Meisen gemein hat, wie überhaupt sehr Vieles in Haltung und Betragen. Seine Lockstimme hat in den einzelnen Tönen Aehnlichkeit mit der unseres Zaunkönigs, zuweilen läfst er in einer Art Gesang eine Menge dieser scharfen Töne rasch aufeinanderfolgen, was wohl nichts weiter als ein verstärkter Lockton ist. Magen sehr muskulös, meist Körner mit vielen kleinen Steinen, doch auch Insecten und Ueberreste von Beeren: v. Kittlitz, v. Bibra!

357. **L.? leucocephala** (Synall. —us) D'Orbg. voy. 244. — Unterseits (subtus) rothbraun, nach hinten (infra) braunröthlich, Oberkopf weifs, Schwanz langgestreckt. — Etwas gröfser als S. aegithaloides, der sie überhaupt nahe kam, aber nicht geschossen, sondern nur in zwei Exemplaren gesehen wurde. — Am Ufer des Rio negro um Carmen in Patagonien während der strengsten Winterkälte auf Büschen: D'Orbigny.

+ 358 **L. flammulata** Rchb. t. DXXI. 3609. — Oben blafs umbrabraun, jede Feder mit weifslichem Schaftstreifen, dieser noch dunkler als die Grundfarbe gesäumt, Oberkopf fahl, Flügel röthlichbraun, Deckfedern mit hellen Schaftstreifen, Schwingen umbrabraun, am Grunde mit schmalem siennabraunem Bande. Mittelschwanzfedern umbrabraun, an den Aufsenrändern heller, die äufseren blasser und schaftwärts mehr umbrabraun schattirt, Kehle fahlgelb, Gurgelgegend und übrige Unterseite blafs gelblichweifs, Brust und Bauch mit braunen Schaftstreifen, Schnabel schwärzlich, Beine bleigrau. — Länge 6″ 4‴, Schnabelfirste 5⅓‴, -spalte 6¾‴, Fittig 2″ 1‴, Schwanz 2″ 10‴, Lauf 1″ 1‴, Hinterzehe 5½‴, Nagel 3½‴. — Synallaxis flammulatus Jard. Contrib. Juli 1850. ic. — Im hohen Tafellande der Anden in 14000 Fufs Seehöhe. Jardine.

*LXXX. **Anumbius** D'Orbg. — Nat. Syst. der Vögel t. XXXVI. — Von voriger Gattung eigentlich nur durch den längeren, etwas gebogenen Drosselschnabel verschieden, dem indessen die Kerbe an der Spitze gänzlich fehlt. — Die Gattung Sphenura Lichtst. Cat. 40. vereinigt mehrere Formen, unter denen nicht die gegenwärtige als Typus auftritt. — Lerchengefieder, repräsentirt hier die Gattung Sphenaeacus Strickl. (Synall. cantor Less.) aus der Gruppe der Anthus.

*359. **A. acuticaudatus** (Anthus — Less. trait. 424. 13.) Bonap. t. DXXI. 3607. — Oberseite und Mittelschwanzfedern lerchenbraun, Vorderkopf rostroth, Oberkopf, Rücken und Kehlseiten mit schwarzbraunen Schaftstreifen, Schwingen fast schwarzbraun mit blafsbraunem Vordersaum; Seitenschwanzfedern schwarzbraun, schief und breit, weifs gespitzt; Kehle weifs, Unterseite blafs gelbbraun, Unterflügel fast fleischfarbig, untere Schulterdecken etwas haarartig röthlichgelb, Schwingen starkschimmernd, Schnabel und Beine gelblichbraun. — Ich messe 8″, Schnabelfirste 7‴, -spalte 11‴, -höhe 2½‴, Fittig 3″, Schwanz 3″ 3‴, Lauf 11‴, Mittelzehe 8½‴, Nagel 3½‴, Hinterzehe 6‴, Nagel 4‴. — Añumbi oder Guira bei den Guaranis, Alonzita cercobe zu Corrientes genannt, daher Anumbi Azara 1805. Apunt. de los Pax. II. 226. n. 222.; Furnarius Anumbi Vieill. Dict. XII. 117. Enc. II. 514. Anumbi anthoïde, A. anthoides D'Orbg. syn. et Voy. Ois. 252. Synallaxis major Gould Beagle p. 76. pl. 22. Sphenopyga Anumbi Cab. Not. 338. — In den Waldbuchten der Mimosenwälder oder am Saume des Dickicht, wo er sich in der Nähe seines enorm grofsen Nestes das ganze Jahr hindurch aufhält. Er entfernt sich von da nur, um Nahrung zu suchen, und kehrt dann sogleich wieder dahin zurück, vertheidigt auch dasselbe gegen andere, selbst gröfsere Vögel. Sie halten sich selbst in der Nähe der Landhäuser auf, anderwärts aber auch am Wasser und in der Wildnifs. Im Sitzen halten sie einen drohenden Anstand wie die Furnarii und das Männchen beginnt eine angenehm colorirte Tonleiter, in halben Tönen getieft. Das Weibchen wiederholt die letzten Sylben wie bei Furnarius. Sie fliegen nur von einem Busch zum andern und laufen viel an der Erde, wo sie Insecten, kleines Gewürm und Landschnecken fressen. Das Nest befindet sich an der äufsersten Spitze eines meist über Wasser herabgebogenen Zweigs stacheliger Bäume, nicht selten zwei beisammen, oder mitten in freistehendem Gebüsch. Sie bauen immer daran und bringen paarweise die Nacht darin zu. Das Nest ist länglich eiförmig, 1′ 3″ bis 40 Centimeter lang, unten am weitesten und auswendig durch dornige Zweige geschützt, die so verstrickt sind, dafs man sie nicht auflösen kann, ohne sie zu zerbrechen; inwendig liegen Läppchen, Federn, Haare und Heu und es enthält zwei Räume, von denen der eine mit seitlicher Oeffnung sehr grofs ist und in welchem sich ein Corridor befindet, der erst aufsteigt und dann wieder abwärts in den zweiten Raum führt, welcher besser als der erste tapezirt ist. Die Paarung beginnt im October, der Gesang verdoppelt sich und das Nest wird neu ausgestattet. Das Weibchen legt dann 4 weifse Eier von 11½‴ Länge und 7½‴ Dicke (26 und 17 Millimeter). Die Alten lieben die Jungen sehr, vertreiben sie aber, sobald sie ganz reif entwickelt sind, aus ihrer Gegend. — An den Ufern des Rio negro und in der Nähe der Bucht San-Blas in Patagonien, häufig in der ganzen Banda oriental de la Plata, in den Umgebungen von Montevideo und de Maldonado und von da bis an die Grenzen von Paraguay, also vom 28° — 41° südl. Br. überall häufiger Standvogel: D'Orbigny.

360. **A. rufigularis** (Synall. — Gould Beagle p. 77. pl. 23.). — t. DXXI. 3608. — Olivenbraun, Federn mit schwarzbraunen Schaftstreifen, erste und zweite Schwingenreihe am Grunde rostbraun, an der Spitze schwarzbraun, gelblichweifs gesäumt, Streif über dem Auge, Kinn und Mittelbauch gelblichweifs, Kehle rostfarbig, Brust röthlich gelbbraun, Schaftstreifen blafs, Mittelschwanzfedern schwarz, seitliche rostfarbig, Schnabel und Beine braun. — Länge 6″ 6‴, Schnabelfirste 5‴, -spalte 7½‴, Fittig 2″ 7‴, Schwanz 3″, Lauf 11⅓‴, Hinterzehe 4⅓‴, Nagel über 4‴. — Sonderbar, dafs Bonaparte diesen dem vorigen überaus ähnlichen Vogel in seine Gattung Synallaxis versetzt, folglich von vorigem generisch getrennt hat: S. rufigularis (Gould schreibt fälschlich „rufogularis") Bonap. consp. 213. 18. — An Felsen und in den Thälern im Dickicht. Hüpfen thätig auf den verwelkten Kräutern und niederem Dickicht und fressen oft an der Erde. Der Hinternagel ist dünner und weniger gebogen als an einigen Synallaxis. — Patagonien, Valparaiso: Dieffenbach.

***LXXXI. Bathmidura** Rchb. Nat. Syst. d. Vögel t. suppl. — Schnabel gerade, spitz, Schwanzfedern gesteigert, verschmälert, mehr oder minder lang zugespitzt. Kleid zweifarbig, Flügel und Schwanz rothbraun, Scheitel meist haubig.

a) Haubig, Mittelschwanzfedern verlängert, überragend.

361. **B. setaria** (Synallaxis — Temm. col. 311. f. 2.) Rchb. t. DXX. 3604. — Federn der Haube schwarz mit weifsen Schaftstreifen, kleiner weifser Streif über das Auge, Genick und Halsseiten aschgrau, weifslich gestrichelt, Rücken, Flügel und Schwanz lebhaft rothbraun, Vorderhals und Brust weifslichgrau, Federchen bräunlich gesäumt, Bauch unrein röthlichweifs, nach hinten röthlich, Schwingen schwärzlich, rothbraun gesäumt, Schwanzfedern rothbraun, die mittleren am Innensaume schwärzlich, Unterschnabel am Grunde weifslich. — Länge 7″, Schnabelfirste 4‴, -spalte 6½‴, -höhe 1¼‴, Fittig 2″, Schwanz 4‴, Lauf 8‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 2⅓‴. — Synallaxe à filets Temm. l. c. Bonap. consp. 213. 17. — Brasilien, St. Paulo: Mr. de St. Hilaire. — Pariser Museum.

362. **B. striaticeps** (Synallaxis — D'Orbg. voy. Ois. p. 241. pl. 16. f. 1.) Rchb. t. DXXII. 3613. — Oberkopffedern lang, lockerfaserig, gelblich, jede mit schwarzem Schaftfleck, oberseits röthlichgrau, am Hinterhalse in Braun ziehend, am Bürzel in Rothbraun, Gurgelgegend und Vorderhals weifs, Brust, Bauch und Seiten graubraun. Oberflügeldecken, Schwanzdecken und Schwanzfedern lebhaft rothbraun, Unterflügeldecken weifslich, breiter Augenbrauenstreif weifs, ein graulicher Streif beginnt vom Schnabel, zieht durch das Auge bis hinter die Ohren, deren Decken braun und rothbraun gescheckt sind, Schwingen schwärzlich, aufsen hellbraun gesäumt, Auge karminroth, Schnabel oben schwarz, am Grunde rosaviolet, Beine grau. — Jung: Oberkopf braun, die Schaftflecken kaum angedeutet und die Federn dieser Parthie minder verlängert. — Länge 16 Cent., Spannung 21½ Cent., Fittig 68 Millim., Schwanz 6 Cent., Lauf bis Zehenspitze 33 Millim., Schnabel 13 Millim., -höhe 3½ Millim., Umfang des Leibes 8 Cent.: D'Orbg. — Seltener Vogel, hält sich im Gebüsch und zwischen den grofsen Kräutern an den kleinen fliefsenden Wässern auf. Fast immer einzeln, stürzt er sich in die Büsche oder läuft um sie herum und verbirgt sich bei Geräusch furchtsam darin. Sehr lebhaft, im Laufe trägt er den Schwanz aufgerichtet. Frifst kleine Insecten. — Im Süden der Provinz Corrientes in der Argentinischen Republik im Winter, dann in den Thälern von Hoch-Peru, um die Cochames in einer Temperatur, welche der von 29° südl. Br. ähnlich war, in 2000 Metres Höhe über dem Meere: D'Orbigny.

363. **B. fuliginiceps** (Synallaxis — D'Orbg. syn. Voy. p. 242. pl. 17. f. 1.) Rchb. t. DXIX. 3598. — Oberkopffedern lang, dicht befasert, rauchgrau röthlichbraun, Oberseite graulich, röthlichbraun schattirt, Bürzel und Schwanz rein röthlichbraun, Unterseite graulich, Kehle weifs, Hinterbauch und After röthlich, Schwanz sehr stufig, äufserste Federn sehr kurz, mittlere sehr lang und sehr verschmälert spitzig. Schäfte schwarz, Augenring graulichweifs, Schulterdecken braun, rothbraun gesäumt, Unterdecke blafsroth, Vorderschwingen schwärzlich, am Grunde, innen und aufsen rothbraun gesäumt, zweite Reihe rothbraun mit grofsem schwärzlichen Mittelfleck, der bis zum Ende reicht. Schnabel sehr kurz, zusammengedrückt, dünn, sehr seicht gebogen, Beine grünlichgelb, Lauf und Zehen mittelmäfsig, Nägel mittelstark, gebogen. Augen braunroth. — Länge 17 Cent., Spannung 20 Cent., Fittig 64 Millim., Schwanz 9 Cent., vom Lauf bis zur Zehenspitze 35 Millim., Schnabel 8 Millim., -höhe 2½ Millim., Leibesumfang 8½ Cent.: D'Orbg. — S. à coiffe enfumée l. c. Bp. consp. 212. 6. — Nur die Jungen im ersten Jahre etwas matter gefärbt. — Ziemlich selten, in den Schluchten unter Gebüsch in der Nähe von Wasser. Hüpft schnell und trägt den Schwanz fast perpendikulär aufrecht; bei geringster Gefahr stürzt sie sich in das Dickicht und ist schwer wieder herauszubringen, weil sie da von Busch zu Busch auf ebener Erde hinfliegt. Frifst Insecten. — Oestlich in den bolivischen Anden 16° südl. Br., um die Burg Enquisivi in der Provinz Sicasica und in der Valle grande immer in einer Höhe von 1700—2700 Metres über dem Meere: D'Orbigny.

b) Nicht haubig, Schwanz kürzer.

364. **B. D'Orbignyii** Rchb. t. DXIX. 3599. — Oben röthlichgrau, Haube und Bürzel und die breiten Säume der zweiten Schwingenreihe, sowie die Basis und der Aufsen-

saum der Schwanzfedern zimmtbraun, Unterseite schmuzigweifs, Weichen und After rothbraun, Gurgelfedern am Grunde zimmtbraun, an der Spitze weifs. — Länge 16½ Cent., Schwanz 6 Cent., Flügelspannung 21½ Cent., Fittig 6 Cent., Schnabel 1 Cent., -höhe 4 Millim., Lauf bis zur Zehenspitze 4 Cent., Leibesumfang 10 Cent. — Synallaxe humicole D'Orbg. Lafr. fälschlich für den gleichnamigen Vogel von v. Kittlitz gehalten und beschrieben im Mag. de Zool. 1836. 24. und Voy. ois. p. 245., abgebildet pl. 17. f. 2. — Der Vogel ist weit kleiner als der von v. Kittlitz, kurzschwänzig und ganz verschieden gefärbt, weshalb ich auf der Tafel beide nebeneinandergestellt habe und die Beschreibung der letzteren unter Nr. 356. zu vergleichen bitte. — Hält sich vorzugsweise in Gebüsch auf, niemals im Walde, besonders an Bächen. Im Winter um Corrientes, zieht dann wahrscheinlich von den östlichen Anden hinab; in Chile um Valparaiso im 33° südl. Br. in Meereshöhe; hiernach war er wahrscheinlich in der zweiten Region der Anden zwischen 1700 und 3700 Metres über Meereshöhe im 16° südl. Br. zu treffen, wo er auch wirklich vorkam. Sehr gemein in den Schluchten um la Paz, im Thale Cochabamba, um Palca, in der Provinz Ayupaya, in der Republik Bolivia; er scheint auch die Breite vom 27—33° in einer Höhe von 5000—11000 Fufs (1700—3700 Metres) in der heifsen Zone zu bewohnen: D'Orbigny.

*365. **B. dorsomaculata** (Synall. dorsomaculatus D'Orbg. Voy. ois. 237. pl. XIV. f. 2.) Rchb. t. DXXII. 3615. — Oberkopf rothbraun und schwarzbraun breitgestreift, Augenbrauenstreif breit gelblichweifs von den Nasenlöchern bis unter die Ohrdecken, Oberseite rothbraun, breit schwarzgestreift, Rückenfedern am Aufsensaume halb schieferfarbig, am andern schwarz, durch weifslichen Mittelstreif gesondert, Bürzel und beide Mittelschwanzfedern rothbraun, seitliche schwärzlichbraun, am Aufsenrande und der Spitze fahl, Unterseite weifs, Brust, Seiten und After fahl überlaufen, Schnabel lang und dünn, schwärzlich, am Grunde unten gelblich, Beine schwärzlichbraun, Augenring bläulich. — Jung: der Kopf mehr gefleckt, die Färbung minder schön. — Ich messe: Länge 4″ 9‴, Schnabelfirste 6‴, -spalte 7‴, -höhe 1½‴, Fittig 2″ 1‴, Schwanz 2″, Lauf 11‴, Vorderzehe 6½‴, Nagel 2½‴, Hinterzehe 4¼‴, Nagel 4‴. — Synallaxe dos tacheté D'Orbg. l. c. ist die Cola aguda de escapulario chorreado Azara p. 232. Sylvia melanops Vieill. Dict. II. 232. Oxyurus dorsomaculatus Gould Beagle 82. — Seine Bewegungen sind lebhaft und leicht, sein Flug kurz, hält sich immer in den Binsen verborgen, wo man oft sein schwaches Pfeifen hört, ohne ihn zu sehen, da er niemals frei herauskommt. Frifst die da vorkommenden kleinen Fliegen. Hält sich wohl in den Sümpfen der Pampas auf und kommt nur als Zugvogel vor, wo ihn D'Orbigny antraf. Nur um Buenos Ayres, auf überschwemmten Stellen am la Plata in Binsen, von der Seite von Barracas.

366. **B.? patagonica** (Synallaxis — D'Orbg. Voy. Ois. 249.). — Oberkopf rothbraun, Oberseite rufsgrau, Kehle und Gurgelgegend graulichweifs, Basis der Federn schwärzlich, Brust röthlichgrau, Bauch, After und Unterflügeldecken rothbraun, Flügel schwarzbraun, Vordersäume röthlichbraun, Schwanz schwarz, beide Mittelschwanzfedern am Grunde rothbraun, seitliche aufsen lebhaft rothbraun gesäumt. — Schnabel gerade, ein wenig gekrümmt, stark zusammengedrückt, nicht deutlich gekerbt, Flügel kurz, dritte Schwinge am längsten, Schwanz breit, ziemlich lang, etwas stufig, am Ende stark abgenutzt, rundliche Spitzen bildend. — Länge 15 Cent., Schwanz 5 Cent., Flügelspannung 19 Cent., Fittig 55 Millim., Lauf bis Zehenspitze 34 Millim., Mittelzehe 26 Millim., Schnabel 9 Millim., -höhe 5 Millim., -breite 2½ Millim., Leibesumfang 8 Centim. — Synallaxe patagon D'Orbg. l. c. ist noch nicht abgebildet. — Einzeln, im Gebüsch, selbst in der Nähe der Wohnungen, hüpft da immer von einem Zweige zum andern und frifst kleine Insecten, ohne auf die Erde zu kommen. Flug kurz, Beweglichkeit geringer als die der andern Arten. Rio negro in Patagonien.

**LXXXII. Melanopareia** Rchb. Nat. Syst. d. Vögel t. suppl. — Schnabel etwas stärker, ein wenig gekrümmt, Schwanz stark abgerundet, fast gestutzt. Kleid eigenthümlich: Wangen und Gurgelquerband schwarz, Schulterfederchen weifs, Beine fleischfarben gelblich. — Andeutung der Gattung Thamnophilus, nach des Beobachters D'Orbigny eigener Bemerkung.

367. **M. Maximiliani** (Synall. — D'Orbg. voy. 247. S. torquata Synops. et pl. 15. 1.) Rchb. t. DXXIII. 3619. Dunkel graulichgrün, Schulterfederchen am Grunde weifs (wie bei den Thamnophilus) und schwarz gesäumt. Augenbraunstreif vom Nasenloch ausgehend, nach hinten absteigend und breiter, nebst Kehle weifslichgelb. Oberkopf, Kopfseiten und ein ziemlich breites, ringkragenförmiges Gurgelband sammtschwarz, die Unterseite unterhalb desselben zimmtbraun, Flügelbug schwarz und grau gefleckt, beide Federn der Flügelspitze schwarz, aufsen weifs gesäumt, Schnabel schwarz, am Grunde, so wie die Augen, bläulich, Beine im Leben hell rosa. — Länge 16 Cent., Spannung 17 Cent., Fittig 5 Cent., Schwanz 54 Millim., Leibesumfang 8 Cent., Nasenlöcher bedeckt. — Bereits Cola aguda pardo de collar negro Azara Apunt. de los Pax. II. 264. 235. und von D'Orbigny Anfangs für folgende gehalten und unter deren Namen aufgeführt. — Paraguay: Azara. Provinz Yungas in den östlichen Anden von Bolivien in der Gegend des Dorfes Carcuata auf dem Gipfel des Berges Bissachal, 2000 Metres hoch zwischen den grofsen Kräutern an von Wald freien Stellen von Zweig zu Zweig hüpfend und oft sich auf dem Boden der Erde verbergend: D'Orbigny.

368. **M. torquata** (Synall. — us M. N.-W. Beitr. III. 697.) Rchb. t. DXXIII. 3620. — Oberseite röthlich graubraun, Oberhals rothbraun, Augenbraunstreif vom Nasenloch aus nach hinten absteigend und breiter, oben schwarz gesäumt, sowie die ganze Unterseite fahlgelb, Wangen und Halsseiten schwarz, unter der Gurgelgegend ein schmales schwarzes, oben weifs gesäumtes Querband, Schnabel bläulichschwarz, Augen roth, Lauf fleischfarbgelblich. Weibchen matter gefärbt. Junge: Scheitel graugelblich gemischt, das Schwarz an den Kopfseiten grau melirt. — Länge 16½ Centim., Fittig 55 Millim., Schwanz 62 Millim., Lauf bis zu den Zehenspitzen 38 Millim., Schnabel 11 Millim., dessen Höhe 4 Millim., Breite 3½ Millim., Leibesumfang 9 Cent. — Synall. bitorquata D'Orbg. et Lafr. Synops. et Mag. de zool. 1836. 24. n. 12. — Farbe und Zeichnung unterscheidet diese Art hinlänglich, ihr Schnabel ist kleiner, ihr Schwanz etwas länger und mehr länglich gerundet. — Im innern Brasilien nicht häufig, in dichten Gebüschen herumkriechend, läfst eine kurze Lockstimme hören. — Campo Geral: Maximilian Pr. N.-W. In Bolivien selten, in seinen Sitten ganz dem vorigen ähnlich, in der Provinz Chiquitos vorzüglich um die Mission von Concepcion.

**LXXXIII. Oxyurus** Swains. class. 313. Rchb. Nat. Syst. d. Vögel t. sppl. — Schnabel kürzer als Kopf, fast gerade, dünn (wie bei Sylvia), Seiten zusammengedrückt, Ränder eingezogen, Spitze ungekerbt. Flügel ziemlich lang, äufsere Schwingen gesteigert, 4=5. Fufs grofs. Mittelzehe der Hinterzehe gleich lang, Seitenzehen ungleich, äufsere bis zum ersten Gelenk mit der mittlen verwachsen, innere am kürzesten. Schwanz stark gesteigert, fast steif, Innenfahne breit und gegen die lange Spitze hin bogig verschmälert, äufsere sehr schmal, Spitzen hart. Hinternagel lang, stark gebogen.

369 **O. spinicauda** (Motac. — Gm. 978. 136. Bp. consp. 212.) Rchb. t. DXXIII. 3621. — Oberkopf bis zum Genick und ein Streif vom Mundwinkel zum Auge, schmal beginnend, vom Auge an breit bis über das Ohr absteigend, und Schwingen schwarz, letztere und Spitzen weifslich gesäumt, Zwischenraum zwischen der Kopfplatte und den Augenstreifen vom Schnabel aus weifs, dann an den Halsseiten herab, so wie zwei Flügelbinden gelbbraun, Mantel und Schwanz rothbraun, Unterseite weifs, Schnabel und Beine schwarz, Unterschnabel am Grunde gelblich. — Länge 6″, Schnabelfirste 4¼‴, -spalte 7‴, -höhe 1½‴, Fittig 2″ 3‴, Schwanz 2″ 9‴, äufserste Feder kaum über 8‴, Lauf 8‴, Hinterzehe 3½‴, Nagel 3‴. — Der thorn-tailed warbler Lath. gen. synops. II. 463. pl. 52., den Banks mit von der terra de Fuêgo brachte, wurde von Gmelin a. a. O. beschrieben, von Swainson a. a. O. Ox. ornatus und australis genannt, dann Synallaxis Tupinieri Less. Coquille pl. 29. f. 1. traité 319. altlas pl. 74. f. 2. und Manuél I. 281. später Ox. patagonicus Less. Dagegen führt Lesson Latham's Vogel l. c. 282. als vielleicht Weibchen oder verschiedene Art auf. — Provinz Concepcion in Chili: Lesson.

370.? **O. seticauda** (Motac. — Forst. descr. 328. 250.) Rchb. nach Forster's Beschreibung nur von der Gröfse eines Teochilus (welches?). Zunge kurz, knorpelig, pfriemspitzig, an der Spitze faserig zerschlitzt, so wie Schlund und Rachenwinkel gelb, Augen

blauschwarz, Beine graugrün, Sohle unten gelb, Nägel horngelblich, Schwingen 18, schwarz, 4te längste, 3—18 am Grunde mit rothgelber Fleckenbinde, 11—16 haben am Rande der Vorderfahne einen gleichfarbigen länglichen Fleck. Die Schwingen sind einwärts weifs gesäumt, am Ende zugespitzt, die hinteren Deckfedern schwarz, zweite Reihe an den Spitzen rothgelb gefleckt, auch alle vorletzten Deckfedern rothgelb gespitzt. Flügel unterseits rufsgrau, ähnliche Flecke wie die der Oberseite durchschimmernd. Die 12 Schwanzfedern schwarz, die vier äufseren an den Spitzen rostfarbig gebändert, unten rufsschwarz, die Spitzen der vier äufseren blafsrostfarbig. — Länge 5″, Schnabelspitze bis zur Nagelspitze der Mittelzehe 4½″, Spannung 7¼‴, Schwanz 2⅛″, Beine mit den Hüften 2¼″, nacktes Bein 1⅜″, Schnabelfirste ⅜″, -spalte ⅝″. — LICHTENSTEIN vermuthet, dafs hierher vielleicht die Motac. et Sylvia murina AUCT. gehören. — Sollte auch FORSTER's Vogel ungeachtet der anscheinenden Unterschiede nicht verschieden sein, so ist dennoch seine Beschreibung sehr ergänzend zu nennen. — Unter Gebüsch im Feuerlande: FORSTER.

*LXXXIV. **Orthonyx** TEMM. — Nat. Syst. d. Vög. t. XXXVIII. — Schnabel kürzer als Kopf, fast gerade, Firste am Grunde erhaben, in die Spitze gebogen, diese seitlich seicht ausgekerbt, Seiten zusammengedrückt, Seitenwände seicht gekrümmt, Laden mäfsig und aufsteigend, Rachen von schwachen Borsten umstellt. Nasenlöcher grundständig, in breiter Grube, theilweise von einer Haut geschlossen, Oeffnung heraussteheud. — Flügel kurz, gerundet, 4te Schwinge ziemlich so lang als 5 = 6, die längsten Schwanz lang und breit, Schaftspitzen steif und über die Fahne verlängert. Lauf stark, länger als Mittelzehe, vorn breit beschuppt. Zehen mäfsig und stark, äufsere fast so lang als mittle, am Grunde verwachsen, hintere lang und stark. Nägel lang, sehr zusammengedrückt, spitz, Hinternagel fast gerade. — Die Gattung repräsentirt hier die Menurinae.

*371. **O. spinicaudus** TEMM. col. 428. ♂ 429. ♀ — Oberkopf und Oberrücken röthlichbraun, schwarz saumfleckig, Hinterrücken und Oberflügeldecken schön rothbraun, Flügel schwarz, Deckfedern breit weifsgrau gespitzt, Vorderzchwingen an der Basis mit weifsgrauem Querband, Spitzenhälfte und die Spitze der zweiten Reihe dunkel braungrau, Schwanz dunkelbraun, Kopf und Halsseiten dunkelgrau, Kehle und Brust weifs, an den Halsseiten durch tiefschwarzen Mond von der Kehlfarbe getrennt, Seiten und Unterschwanzdecken grau, röthlichbraun überlaufen, Schnabel und Fufs schwarz, Iris sehr dunkel nufsbraun. — Weibchen unterscheidet sich durch rostrothe Kehle. Die untere Abbildung*) stellt ein sehr ausgezeichnetes Exemplar vor, über welches erst die künftige Beobachtung entscheiden mag, ob es ein sehr junges Männchen oder eine eigene Art ist. — Länge 8″, Schnabelfirste 4¾‴, -spalte 8‴, -höhe 2‴, Fittig 3″, Schwanz 3″ 5‴, Dornspitzen 5‴, Lauf 11‴, Mittelzehe 6‴, Nagel 5½‴, Hinterzehe 5‴, Nagel 6‴. — SWAINS. class. of Birds 321. GOULD Birds of Austral. XXX. 3. O. Temminckii VIG. HORSF. Linn. Trans. XV. 224. LESS. traité 315. maculatus STEPH. cont. of SHAW's gen. zool. XIV. 186. Vgl. RCHB. Vög. Neuholl. n. 559. — Mr. JULES VERREAUX, welcher einen sehr interessanten Aufsatz über diesen Vogel geschrieben und ihn in gewisser Beziehung mit Megalonyx und Menura vergleicht, sagt, dafs er auf der Erde lebt und auf der Dammerde und den abgefallenen Blättern, wie Hühner thun, nach seiner Nahrung scharrt. Er klettert niemals, was man vormals annahm, sondern rennt über die gefallenen Baumstämme, lebt einsam und man sieht selten mehr als zwei beisammen. Sein oft wiederholtes *cri-cri-cri-crite* zeigt seine Anwesenheit an, wenn man sein eigentliches Gehege, die allereinsamsten Plätze der Wälder, besucht. Seine eigentliche Nahrung sind Insecten der Wälder, besonders Blatta, und deren Larven nebst Holzwanzen. Er baut im October ein grofses gewölbtes Nest aus schlankem Moose, der Eingang dazu ist ein seitliches Loch nächst dem Boden. Die weifsen Eier sind rundlich, unverhältnifsmäfsig grofs, es findet sich an der Seite eines Felsen oder grofsen Steines, der Eingang in der Höhle der Erdfläche." Sein Fleisch ist hart und

---

*) Ich verdanke dieselbe der nicht genug zu rühmenden Gefälligkeit des Herrn J. G. W. BRANDT in Hamburg, welcher mir nicht nur viele seltene Vögel, die ich nur zum Vergleich wünschte, sondern auch die von ihm mit seltenem Talent gefertigten schönen Handgemälde jener zahlreichen kostbaren Stücke, welche in seiner langen und thätigen Praxis ihm zur Hand gekommen sind, mit zuvorkommender Bereitwilligkeit mittheilte, um auch hierdurch die Wissenschaft, der er sein ganzes Leben geweiht hat, zu fördern.

zähe, sein Magen musculös. Revue zoologique Juli 1847. 211. Sein Aufenthalt ist durch Oertlichkeiten sehr beschränkt, so viel Gould beobachten konnte, findet er sich im Gestrüpp am Illawarra und in der Nachbarschaft der Flüsse Manning, Clarence und Mac Leay. Er findet sich gewöhnlich in ganz einsamer Lage, wo er über die niederliegenden Baumklötze wie über bemooste Steine dahinrennt; mehr weifs man eigentlich von seiner Lebensweise nicht. Gould erkannte durch Untersuchung der Magen, dafs sein Frafs aus Insecten, vorzüglich Käfern bestand und durch Aufsuchung der Geschlechtsorgane, dafs die Männchen weifse und die Weibchen rothbraune Kehlen haben. Die Auffindung des Nestbaues und der Eier würde wohl die eigentliche Verwandtschaft des Vogels noch weiter aufklären, während Gould meint, dafs diese bis jetzt noch nicht bestätigt sei. Da der Vogel so einzeln vorkommt, so bedarf es freilich eines mehrmonatlichen Aufenthalts an einem seiner Wohnplätze, um nur einigermafsen vertraut mit seiner Lebensweise werden zu können. — Süd- und Ostküste Australiens: Gould. Mehr gegen Norden und nicht in Van Diemens Land, häufig am Port Maquarie, besonders nicht weit von der Moreton-Bay: Verreaux. Port Essington: Laichard.

**LXXXV. Cranioleuca** Rchb. Nat. Syst. d. Vög t. sppl. — Von der nahe stehenden Melanopareia verschieden durch einen stark gesteigerten Schwanz, noch kürzer als die Flügel, dessen einzelne Federn an der Spitze gerundet sind. Vierte Schwinge am längsten. Schnabel ziemlich gestreckt, Firste sanft gebogen, kiellos. Lauf ziemlich kurz, Nägel stark gekrümmt. — Das eigenthümliche Kleid des etwas gröfseren Vogels wird unten beschrieben.

372. **C. albiceps** (Synall. — D'orbg. voy. 244. pl. 16. 2.) Rchb. t. DXXII. 3616. — Graulich olivengrün, Oberkopf gelblichweifs, Gesicht, Kopf- und Halsseiten nebst Genick rufsschwarz, Kehle und Gurgelgegend bläulichgrau in die Grundfarbe verlaufend, Mantel, Flügel und Schwanz kastanienbraun, Schnabel schwarz, unten am Grunde bläulich, Augen karminroth; Beine schwärzlichgrün, Nägel gelb gespitzt. — Ziemlich grofs, Länge 16 Cent., Spannung 20½ Cent., Fittig 63 Millim., Schwanz 60 Millim., Lauf bis an die Zehenspitzen 40 Millim., Mittelzehe 20 Millim., Schnabelspalte 13 Millim., dessen Höhe 4 Millim., Leibesumfang 9½ Cent. — Im dichtesten Dickicht der Schluchten, immer mehr an der Erde, hüpfend von einem Zweige zum andern, stets mit Aufsuchung von Insecten beschäftigt, einzeln oder paarweise. Ist selten und findet sich nur in wilden Gegenden, fern von aller Cultur. Am östlichen Abfall der Anden von Bolivia, 2000 Metres hoch, in der Provinz Sicasica, in der Gegend des Dorfes von Capiñata: D'Orbigny.

Anmerkung. Näher mit Anabates verwandt sind folgende Gattungen: Clitonyx, Asthenes, Phacellodomus, Leptoxyura und Pseudoseisura

***LXXXVI. Clitonyx** Rchb. Nat. Syst. d. Vög. t. XXXVIII. — Schnabel halbkopflang, ziemlich stark, Firste seicht gebogen, kielartig gewölbt, Nasenloch unmittelbar vor der Schnabelwurzel, sehr grofs, parabolisch, vorn in der Mitte der Höhe schief und vorwärts, mehr nach oben gerichtet, befindet sich die Deckelspalte, welche wurzelwärts schmal beginnt und spitzewärts breiter wird. Die Schnabelränder berühren einander in fast ebener Fläche (kaum eingezogen) und verlaufen vom Mundwinkel aus in seichtem, spitzewärts noch seichterem Bogen. Vor der Spitze selbst ist der Oberrand nicht sichtlich gekerbt (doch bei einem Exemplar sichtlich) und die fein gerundete Spitze beugt sich ein wenig über die des Unterschnabels herab. Kürzere Bartborsten am Kinn, 3 längere jederseits oberhalb des Nasenlochs. Lauf stark und weit länger als Mittelzehe, Aufsenzehen dieser fast gleich lang, Nägel an allen grofs und seicht gekrümmt, Hinternagel am gröfsten. Flügel lang, fast bis zur Schwanzmitte reichend. Schwingen stufig, 6 = 7 längste. Schwanz stufig abgerundet, Federn in die vollständig befahnte Spitze etwas verschmälert (meist bestofsen). — Hier vielleicht Andeutung von Budytes.

373. **Cl. ochrocephala** (Musicapa — Gm. 944. 71.) Rchb. t. DXXIV. 3626—27. — Citronengelb, Mantel, Flügel und Schwanz olivengrün, Schnabel und Beine hornschwärzlich, Nägel hornbräunlich, Auge dunkelbraun, Schwingen rufsgrau, Vordersaum der ersten weifslich, der folgenden olivengrün, ihr Hintersaum unten schön citronengelb, Bauch, Seiten nach

hinten, Weichen und After graulich, Schwanz unterseits blafs olive, von der Seite gesehen schön gelbschillernd. — Ich messe 5″ 7‴, Schnabelfirste $5^1/_2$‴, -spalte 9‴, Fittig 3″, Schwanz 2″ 4‴, Lauf 1″ 2″, Mittelzehe 7‴, Nagel $4^1/_2$‴, Aufsenzehe 6‴, Nagel 4‴, Innenzehe 5‴, Nagel 4‴, Hinterzehe 5‴, Nagel $5^1/_2$‴. — Der Yellow-headed Fly-catcher Lath syn II. 1. 342 n. 37. wurde nach stattgefundener Aufnahme durch Gmelin auch von Forster als Muscicapa chloris descr. 87. n. 91. wiedergegeben und dort mit Emberiza citrinella verglichen und nach seinem kleinen Maas $6^1/_2$″ gemessen. Die Expedition des Astrolabe traf den Vogel wieder an und bildete ihn als Certhia hetoroclites Quoy Gaim. im Atlas zum Astrolabe pl. 17. f. 1. ab, wozu die Beschreibung p. 223. den Namen der Eingebornen von Van Diemens Land „Mohoua hua“ hinzufügt. Die Zunge ist gewimpert. Sie vermutheten, dafs der Vogel an Bäumen klettere, fanden aber dennoch kleine Körner im Magen. Gray nannte ihn Orthonyx ochrocephala gen. pl. XLVI. und B. De Lafrasnaye: O. icterocephala Revue 1839. 257. Mag. de zool, 1839. ois. pl. 8. Doch ist er zu sehr von dieser Gattung verschieden. — Neuseeland: Latham, Forster, Verreaux! Van Diemens Land: Lesson. Marquesas-Inseln: B. De Lafrasnaye.

**LXXXVII. Asthenes** Rchb. Nat. Syst. d. Vögel t. suppl. — Schnabel vollkommen gerade und spitz, Schwanzfedern gesteigert, verschmälert und abgerundet. Kleid einfarbig ungefleckt — Den Drosselrohrsänger, Junco arundinaceus, hier deutlich repräsentirend.

374. **A. sordida** (Synall. — Less. Rev. 1839. 105.) Rchb. t. DXX. 3606. — Oben chocolatbraun, Streif über dem Auge und Unterseite fahl, Kehle weifslich, am Rande schwarzgestrichelt, Seitenschwanzfedern rothbraun. — Länge 6″, Schnabelfirste 5‴, -spalte 7‴, -höhe $1^3/_4$‴, Fittig 2″ 3‴, Schwanz 3″, Lauf 10‴, Hinterzehe 4‴, Nagel $2^1/_2$‴. — Wurde bekannter als Synallaxis flavogularis Gould Beagle p. 78. und die schöne Abbildung t. 24. — Chile: Lesson. Bahia Blanca und Santa Cruz, beide an der Grenze Pataroniens: Ch. Darwin.

375. **A. brunnea** (Synall. — Gould Beagle 78. 6.) Rchb. — Blafs röthlichbraun, erste und zweite Schwinge rothbraun, an der Spitze schwarzbraun, vier Mittel-Schwanzfedern schwärzlichbraun, beide folgende rostbraun, innen schwärzlich gesäumt, beide äufserste ganz rostbraun. Wangen, Kehle und Mittelbauch weifslich, Weichen grau. — Länge nach engl. Maafs $5^1/_{12}$″, Schnabel $^8/_{12}$″, Schwanz $^5/_8$″, Lauf $^{10}/_{12}$″. — Port Desire in Patagonien: Dieffenbach.

376. **A. striaticollis** (Anumbius — D'Orbg. Lafr. syn. Voy. p. 255.) Rchb. — Oberkopf zimmtfarbig, Brust und Weichen rothbraun, die Federschäfte an jener und am Hals glänzendweifs, Flügel und beide Mittelschwanzfedern braunröthlich, Schnabel gelblich, Oberschnabel braun, Augen gelb, Beine rosa. — Länge 85 Millim., Fittig 57 Millim., Schwanz 74 Millim., Schnabel 14 Millim. — Unterschwanzfedern röthlichbraun, Schwanz abgerundet, also wohl in diese Gattung gehörig. — An feuchten Orten, auf Gebüsch paarweise sich in der Belaubung verbergend. Sitten der folgenden Art. — Brasilien um Montevideo, Maldonado und Buënos Ayres: D'Orbigny.

377. **A. rubra** (Anumbius ruber D'Orbg. Lafr.) Rchb. — Oberseits ganz rothbräunlich, Oberkopf, Flügel und Schwanz zimmtroth, Federchen der Stirn und des Oberkopfs steif zugespitzt, ihre Schäfte glatt und mit nackt verlängerten Spitzen, Flügel sehr kurz, stumpf, Schwingen schwarzbraun, an der Spitze dunkelbräunlich, Schwanz lang, seitlich sich ausbreitend, lebhaft rothbraun, Fahne beiderseits breit, an der Spitze breit zugerundet. Unterseite blafs röthlichbraun, Kehle und Mittelbauch graulichweifs, Brust und Weichen etwas dunkler, Schnabel braun, Beine rosa überlaufen, Augen morgenroth. (Iris gelblichorange, Lauf zieht in's Bläuliche: Dieffenbach.) Zunge vor der Spitze jederseits etwas gespalten. — Länge 20 – 22 Cent, Schwanz 7 Cent., Schnabel 15 Millim. — Eine genaue Vergleichung des Vogels, die ich in Ermangelung desselben nicht anstellen kann, wird entscheiden, ob er nicht zu Phacellodomus gehört, an welchen seine Kopffedern errinnern. — Paraguay: Azara. Brasilien bis Bolivia in der Provinz Chiquitos selten: D'Orbigny. Dabei wird gesagt, Spix und Prinz Maximilian hätten ihn in Brasilien häufig getroffen, was doch wohl eine Verwechselung ist. Zwischen Schilf an den Rändern der Landseeen

bis Maldonado: Dieffenbach. — Der Añumbi roxo Azara n. 220. Furnarius ruber Vieill. Dict. XII. 118.

378. **A. aradoides** (Anabates — Lafr. Mag. Zool. 1832. t. 8.) Rchb. t. DXXVII. 2642.— Olivengrünlich, die weifsgefleckte Stirn und Schwingen braunroth, Kehle nebst Gurgelgegend und Schwanz zimmtfarbig. Ein schwarzer Streif beginnt sehr schmal am Mundwinkel, verbreitert sich zum Auge und steigt hinter dem Auge in einem Bogen an den Halsseiten hinab. Schnabel blafsbräunlich, Beine bleifarb. — Mittelschwanzfedern 3″ 9‴, äufsere 15‴. — B. De Lafresnaye gab dem Vogel diesen Namen, um anzudeuten, dafs er den Schnabel des „Fourmillier arada", Turdus cantans L., besitze. Brasilien: B. De Lafresnaye.

*LXXXVIII. **Phacellodomus** Rchb. Syst. d. Vögel t. suppl. — Schnabel kürzer als Kopf, stark zusammengedrückt, ziemlich gerade, nur die Oberkieferkuppe sanft über den geraden Unterschnabel geneigt. Kinnwinkel zu ein Dritttheil der Schnabellänge befiedert, Flügel abgerundet, kaum die Schwanzwurzel überragend, vierte Schwinge die längste. Schwanz aus 12 schmalen, stark stufigen, weichen, an der Spitze breiteren und zugerundeten weichen Federn bestehend, in der Ruhe ganz gedeckt. Beine hoch und stark, Aufsenzehe kaum länger als hintere, Hinterzehe nebst ihrem starkgekrümmten Nagel stärker, Vorderzehe am Grunde nur wenig verwachsen. — Habitus von Curruca, Oberkopffedern zugespitzt.

*379. **Ph. rufifrons** (Sylvia — Illig) Rchb. t. DXXI. 3611—12. — Oberseite hell bräunlicholivengrau, unterseits graulichweifs, Stirn rostbraun. Ein weifslicher Fleck zwischen Oberschnabelwurzel und Auge und ein schwacher weifslicher Strich über demselben. Schwanzfedern etwas röthlicholive überlaufen, Oberschnabel dunkel horngraubraun, Unterschnabel weifslich horngrau. Iris aschgraulich, Beine blafs bleifarb, an den Zehen ein wenig graubräunlich überlaufen. — Ich messe an zwei Exemplaren 6″, Schnabelfirste 6‴, -spalte 8‴, Fittig 2″ 4‴. Schwanz 2″ 7‴, Ferse 7½‴, Mittelzehe 7‴, Nagel 2½‴, Aufsenzehe 4‴, Nagel 2‴, Innenzehe 3‴, Nagel 2‴, Hinterzehe 3½‴, Nagel 2½‴. — Prinz Maximilian N.-W. mifst 6″ 9‴. — Sphenura frontalis Lichtst. Verz. Doubl. 42. 460. Malurus garrulus Swainson ill. III. pl. 138. Anabates rufifrons Spix t. 85. f. 1. Maxim. N.-W. Beitr. III. 1191. 6. Anumbius rufifrons Bonap. Consp. 212. mit falschem Citate aus Spix. Der Vogel ist dem Weibchen der Formicivora coerulescens Ménétr. Myiother. pl. 6. f. 2. sehr ähnlich, dieses aber weit dunkler gefärbt. — Zuerst beschreibt Swainson das von ihm beobachtete merkwürdige Nest, welches so grofs ist, dafs es zur Staffage der Landschaft um Bahia beiträgt. Es hängt an niedern Sträuchern, äufserlich aus trockenen Stäben ohne alle Verwebung zusammengesetzt, 3—4 Fufs lang, von fern wie ein dickes Gewirre von Bohnenstroh, wie zufällig gestaltet aussehend. Manchmal sind zwei solche Nester verbunden, von denen das eine die Oeffnung an der Seite, das andere an der Spitze hat. Man findet die Pärchen am Neste, wo sie ein gellendes Geschrei hören lassen, besonders früh und Abends. Das Nest ist nicht in Stücke zu zerreifsen, um seinen inneren Bau sehen zu können. Bahia: Swainson. — Scheint Insecten zu fressen. Das Nest enthielt in der Mitte des Februar Eier. Grofses länglichrundes Bündel von kurzen, zum Theil halbfingerdicken Reisern, welche auf mannigfaltige Art quer durcheinander gefilzt und aufeinander gehäuft sind und deren Enden sämmtlich nach allen Seiten unordentlich hinausstehen, so dafs man ein solches Nest kaum angreifen kann. Diese Reischen sind sämmtlich mit verschiedenen Bindemitteln zusammenbefestigt. Der Eingang am untern herabhängenden Ende ist klein und rund, steigt inwendig aufwärts und hat nun in dem äufsern grofsen Reisigbündel das eigentliche Nest von Moos, Wolle, Federn, Bast und dürrem Grase dicht zusammengewebt. Die 4 Eier sind rundlich und reinweifs. Auch das kleine innere Nest ist oben geschlossen. Das Nest wird jährlich vergröfsert, indem der Vogel immer in der nächsten Paarungszeit auf dem vorjährigen Reisigbündel rings um den schlanken Zweig herum ein neues setzt und darin ein kleines Moosnest erbaut. Sie sind zum Theil so schwer von Holz, dafs ein Mann sie kaum schwebend zu halten vermag. Oeffnet man den Bau, so findet man zuoberst jedesmal das neue, unter diesem eine Reihe von alten Nestern, die oft von Männchen bewohnt werden. Maxim. N.-W. Reise in Brasilien II. 423. — Brasilien, Minas Geraës: Spix In den inneren, höheren, von der Sonnenhitze ausgetrockneten Gegenden des Sertong der Provinzen Minas Geraës und Bahia in den offenen von Gebüschen leeren Gegenden: Pr. Maximilian N.-W.

*LXXXIX. **Leptoxyura** Rchb. Nat. Syst. d. Vögel t. suppl. — Schnabel (wie Sylvia) fast kopflang, dünn und gerade, Firste gewölbt und seicht in die etwas vorstehende Spitze gebogen, diese vollkommen kerblos. Nasenloch grundständig, Befiederung oberwärts bis über die Hälfte vortretend, mit dazwischen nacktbleibender Firste. Deckelspalte am untern Rande, von hinten nach vorn in schmale Spalte verschmälert. Schnabelränder sehr stark eingezogen, sehr seicht gebogen, fast gerade, Laden wenig aufsteigend, Kinn in der Mitte, kaum sichtlich hervortretend. Rachen borstenlos. Lauf um ein Drittel länger als Mittelzehe, äufsere Zehen am Grunde gleichartig kurz verwachsen, nur das dritte Glied der Mittelzehe kürzer und fast gleichlang. Nägel grofs und stark gekrümmt. Flügel abgerundet, reichen bis über das erste Dritttheil des Schwanzes, Schwingen 2 bis 6 ziemlich gleich. Schwanz stufig, länglich gerundet, Federn weich und allmählig in die nackte Spitze verschmälert. — Schlanker, Habitus von Calamoherpe.

380. **L. ruficauda** (Synall. — Vieill.) Rchb. t. DXX. 3605. — Rostroth, unterseits weifslich, Brust und Seiten graubräunlich überlaufen, Kehle gelblichweifs, Schnabel bräunlichschwarz, Beine bleifarbig, Iris rothbraun. — Länge 5'' 10''', Spannung 6'' 6''', Schnabelfirste 6''', -höhe 1½''', -breite 1''', Fittig 2'' 2''', Schwanz 2⅓''', Ferse 7¾''', Mittelzehe 5¾''', Aufsenzehe 3⅔''', Innenzehe 3⅕''', Hinterzehe 3¾''', Mittelnagel 2''', Hinternagel 2⅖'''. — Cola aguda anegadizos Azara p. 262. n. 233. wurde Sylvia russeola Vieill. Dict. II. 217. und Enc. Synallaxis ruficauda Dict. XXXII. 310. Opetiorrhynchus inundatus Temm. Synallaxis ruficauda Spix t. 852. D'Orbg. Lafr. syn. 22. n. 5. voy. p. 240. S. caudacutus Maxim. N.-W. Beitr. III. 692. 3. — An Seeen, Teichen, Bächen und Sümpfen in dichten Kräutern, Gesträuchen und besonders in Schilf an den Halmen kletternd. Prinz Maxim. N.-W. fand das Nest auch einmal ziemlich weit vom Wasser entfernt im Gebüsch einer trockenen Viehtrift, nahe bei der Hütte zu Coral de Battuba. Es steht zwischen einer Astgabel oder zwischen Rohrhalmen und ist aus einer Menge von Thier- und Pflanzenwolle gebildet *), kugelförmig zu einem dicken Ballen kunstlos gebaut, hat einen kleinen Eingang und enthält Ende Novembers 2 rundliche, reinweifse Eier. In der Gegend der Serra de Inuá baute er Anfangs August und am 21. September fand sich eins zu Coral de Battuba beinahe vollendet. — In Wäldern in Brasilien bei Rio de Janeiro: Spix, Prinz Naxim. N.-W. Im südlichen Brasilien in der Provinz Corrientes auf den morastigen Ebenen von Rincou de Luna nur im Winter, hält sich in der Nähe der Häuser zwischen Büschen, sitzt auf grofsen Kräutern oder läuft schnell auf der Erde, wo er Insecten und Körner frifst. Wenig furchtsam, flieht er die Menschen nicht, kommt in die Gärten, in dürre Zäune immer in kleinen Trupps, familienweise beisammen. Er fliegt ruckweise und ziemlich schwerfällig nnd läfst von Zeit zu Zeit einen leichten Lockton erklingen: D'Orbigny.

*381. **L. semicinerea** Rchb. t. DXXI. 3610. — Oberkopf und Halsrücken bis zum Genick aschgrau, Mantel, Flügel und Schwanz hell rostfarbig, Flügelspitzen schwärzlichgrau, Unterseite röthlichweifs, Schnabel und Beine gelblich fleischfarben. — Ich messe 5¾'', Schnabelfirste 5¾''', -spalte 8½''', -höhe 2''', -breite 2¼''', Fittig 2'' 4''', Schwanz 2'' 7''', Lauf 8¾''', Mittelzehe 5½''', Nagel 2½''', Aufsenzehe 4''', Nagel 2''', Innenzehe 3¾''', Nagel 2''', Hinterzehe 4¼''', Nagel 2½'''. — Ich erhielt den Vogel mit der Bezeichnung „Anabates spec.“ — Die Schwingen sind rufsgrau, nur der vorliegende Saum und die Hinterdecken rostroth, die Schwanzfedern unterseits blasser und die nackte Spitze über eine Linie lang sehr dünn herausstehend. Dendrocol. griseicapillus Vieill.? Lafr. rev. 1850. 282.? — Brasilien.

*382. **L. cinnamomea** (Synall. — Swains.) Rchb. t. DXXIII. 3617. — Oberseits zimmtfarbig, unterseits graulichweifs, ein Streif vom Mundwinkel zum Auge, Flügelspitzen, Schnabel und Beine schwärzlich. — Ich messe 5'', Schnabelfirste 6½''', -spalte 8''', -höhe 1½''', -breite 2''', Fittig 2'' 1''', Schwanz 2'' 2''', Lauf 9''', Mittelzehe 6''', Nagel 2''', Aufsenzehe 4''', Nagel 2''', Innenzehe 4''', Nagel 2''', Hinterzehe 3½''', Nagel 3'''. — Der Cinnamom Creeper Lath. syn. I. 740. n. 46., Certhia cinnamomea Gm. 480. n. 47. wurde dann als Grimpereau cinnamon Vieill. dor. pl. 62. und dieselbe Abbildung

*) Die hierbei gegebene Bemerkung: „besonders aus der Saamenrolle eines kleinen auf Bäumen wachsenden Epidendrum oder Bromelie“ ist botanisch irrig, da beide Gattungen wohl keine Saamenwolle besitzen.

Vieill. gal. 173. gegeben, Swainson versetzte ihn unter Synallaxis Class. 316. mit falschem Citat aus Spix (vergl. L. ruficauda), welches auch Bonap. consp. 213. 26. nach ihm aufnahm. — Cayenne: Vieillot. Brasilien: Verreaux!

*383. **L. pallida** (Synall. — Maxim. N.-W. Beitr. III. 690.) Rchb. t. DXXIII. 3618. — Scheitel, Flügel und Schwanz hell rostfarbig, Augenbrauenstreif und Kehle blasser, Mantel hell röthlicholivenbraun, Unterseite schmuzig fahlgraubräunlich, Iris bräunlichroth oder kirschbraun, Oberschnabel hornbraun, Unterkiefer weifslich-fleischfarbig, Beine graulicholive, Nägel hell graubraun. — Länge 5″ 10‴, Spannung 7″ 4‴, Schnabelfirste 4⅚‴, -breite 1⅓‴, -höhe 1⅔‴, Fittig 2″ 4⅕‴, Schwanz beinahe 2″ 6‴, Lauf 6¾‴, Mittelzehe 5⅓‴, Aufsenzehe 3½‴, Innenzehe 3‴, Hinterzehe 3⅕‴, Mittelnagel 2‴, Hinternagel 3‴: Maxim. N.-W. — Nur vom Prinzen Maxim. N.-W. beschrieben und von Bonap. consp. 213. 21. aufgeführt. Ich verdanke die Abbildung nach einem Originale der Güte des Herrn J. G. W. Brandt ic. ined. t. 98. in Hamburg. — Im Gebüsch in den Waldthälern und Einschnitten, wo man ihn aufser der Paarungszeit familienweise antrifft, indem er nach Insecten das Laub durchsucht und selbst an jungen Stangen steigt, hackt und pickt, also wirklich die Sänger repräsentirender Baumläufer ist. — Brasilien, Campos Geraës: Prinz Max. N.-W.

384. **L. rufosuperciliata** (Xenops — us Lafr. Mag. Zool. 1832. Ois. t. 7.) Rchb. t. DXXVIII. 3641. — Olivengrünlich, Augenbrauenstreif röthlichweifs, Kehle weifs, am Uebergange in die Grundfarbe gelblich gemischt, Schwingen und Schwanzfedern zimmtfarbig, Schnabel schwärzlich, Unterschnabel am Grunde gelblich, Beine gelbbräunlich. — Länge 6″ 6‴. — Die Aufsenzehe ist mit der Mittelzehe bis zum ersten Gelenke verwachsen, welches Kennzeichen in Verbindung mit dem auf der Firste nicht gebogenen Schnabel wohl eine eigene Gattung bestimmen dürfte, daher ich den Namen Syndactyla rufosuperciliata vorschlagen möchte, denn ein wahrer Xenops, wie ihn Lafr. und Bonap. consp. 211. 5. aufgeführt haben, ist er nicht. — Brasilien: B. de Lafresnaye.

385. **L. obsoleta** (Sphenura — J. G. W. Brandt ic. ined. 98. 1.) Rchb. t. DXLIV. 3715. — Oben braun, unten heller, Kehle und Gurgelgegend in die Grundfarbe verlaufend rothgelb, Schwanz zimmtfarbig, Streif vom Auge abwärts gelblichweifs, unterwärts schwarz gesäumt, Flügelaufsenrand gelblichweifs, ein schwarzer Fleck vorn auf der zweiten Deckfederreihe. Schnabel und Beine schwärzlich. — Länge 5″ 3‴, Schnabelfirste 5‴, -spalte 6½‴, -höhe 1¼‴, Fittig 2″ 1‴, Schwanz 2″ 3‴, ragt über die Flügel 1″ 8½‴, Lauf 7‴, Hinterzehe 3‴, ihr Nagel 2½‴. — Ich verdanke die Abbildung der grofsen Gefälligkeit ihres Verfertigers, des Herrn J. G. W. Brandt in Hamburg. Ich finde den Vogel, dessen Abbildung „Sphenura obsoleta“ unterschrieben ist, nirgends erwähnt. — Brasilien.

*XC. **Siptornis** Rchb. Nat. Syst. d. Vögel t. suppl. — Schnabel halb kopflang (fast wie bei Sylvia gestaltet, aber zahnlos), Firste und Spalte seicht gebogen, erstere kielartig gewölbt, Seiten dachförmig abfallend, Nasenloch am Grunde, grofsrundlich, Decke unten der Spalte näher in horizontalen langen Schlitz geöffnet. Unterschnabel vollkommen gerade, Kinn nicht vorstehend. Flügel fast zwei Drittel des Schwanzes deckend, erste Schwinge um ein Fünftel kürzer als folgende, diese ziemlich so lang als 3 und 4 längste, 5 = 2, folgende abnehmend. Schwanz 12federig, stark stufig, mittellang, Federn etwas schmal, weich, in die kaum sichtlich herausstehende Schaftspitze kurz verschmälert. Beine fein (fast wie Sylvia), Lauf mit 7 Tafeln, etwas länger als Mittelzehe. Zehen schlank, dünn, am Grunde verwachsen, seitliche ziemlich gleichlang, hintere grofs, so lang als seitliche, Nagel sehr grofs, stark gekrümmt. *Σίττη*, alter Name von Sitta. — Vertritt hier Acanthiza.

*386. **S. flamulata** (Sittasomus — us Less. trait. 315.?) Rchb. t. DCI. (DXI. b.) 4053—54. — Oberseite olivenbraun, Ober- und Hinterkopf und Schulter kastanienbraun, Schwanz rothbraun, Unterseite olivengrau, Stirn, Augenbrauen, ein Fleck hinter dem Auge und Schaftstriche an Kehle, Halsseiten und Brust weifs, Vorderrand der Schulter röthlichweifs, Unterflügel rothgelb schillernd, Schwingen unterseits schwarz mit rothgelbem Innensaume. — Ich messe 4″, Schnabelfirste 5‴, -spalte 6‴, Fittig 2″ 5‴, Schwanz 2″, äufserste Feder 1″ 3‴, Mittelfedern stehen über die Flügel hinaus 7‴, Lauf 8½‴, Mittelzehe 6½‴, Nagel

2½‴, Aufsenzehe 4½‴, Nagel 1½‴, Innenzehe 4½‴, Nagel 2‴, Hinterzehe 4‴, Nagel 3½‴. — Die „Sylviette à flammèches“ Less. l. c. „rothbraun, weifs geflammt. Schwanz lebhaft rothbraun. Brasilien?“ ist wohl von Sittasomus verschieden, doch nach B. de Lafr. zu Glyphorhynchus gehörig? — Columbien 432. „Xenops sp.“ Verreaux!

**XCI. Pseudoseisura** Rchb. Nat. Syst. d. Vögel t. suppl. — Schnabelränder gerade, Firste und Unterschnabel genau in die Spitze vereint, Nasenloch von Federn bedeckt (?). Schwanz lang, Federn schmal und lang zugespitzt, stufig, äufsere nur um ein Viertheil kürzer als mittle, Lauf lang. — So wie Clitonyx die Gattung Budytes, so scheint diese die Gattung Motacilla zu vertreten, daher der Name.

387. **P. gutturalis** (Anabates — D'Orbg. Lafr. syn. n. 6. Voy. 257. 136. pl. 55. 3.) Rchr. t. DXXV. 3630. — Oberkopf mit langen, schmalen, aufrichtbaren schwarzen Federchen, Oberseite chocolatbraun, Schwingen und Schwanzfedern fast schwarz, mit weifslichgrauem Randsaume, Kehle und Gurgelgegend weifs, ein schieferschwarzer Ringkragen darunter geht in die aschgraue Brust über, Bauch etwas dunkler rauchgrau, After und ein Fleck vor dem Auge rothfahl. Schnabel schwarz, Unterschnabel am Grunde, Beine und Augen schwarzblau. — Länge 25 Cent., Spannung 34 Cent., Fittig 10 — 11 Cent., Schwanz 9 Cent., Lauf bis Zehenspitze 6 Cent., Mittelzehe 22 Millim., Schnabel 23 Millim., -höhe 8 Millim., -breite 6 Millim., Leibesumfang 4 Cent. (?). — Der ziemlich grofse Vogel lebt bachstelzenartig an Bächen in stets lebhafter Bewegung, um Insecten zu suchen. Ohne die Wohnungen der Menschen zu suchen, ist er doch wenig scheu, hüpft durch stachliche Gebüsche von einem Zweige zum andern oder auf der Erde um die Gebüsche herum und fliegt dabei nur auf eine kurze Strecke. Man trifft 10 — 12 Stück auf den Zweigen beisammen, wo sie einander unaufhörlich mit sanften Locktönen zurufen. In der Ruhe sitzend, sträubt der Vogel seine Haube und singt zart und sehr angenehm, ein trillerndes Pfeifen, fast wie Anumbius und Furnarius oder wie die Bachstelzen bei uns. — Patagonien am Rio Negro: D'Orbigny.

**XCII. Homorus** Rchb. Nat. Syst. d. Vögel t. suppl. — Drosselschnabel ohne Kerbe, ziemlich stark, Firste vom Grunde aus gleichförmig seicht gebogen, gleichförmig gewölbt, Seiten zusammengedrückt, Nasenlochspalte unter der Befiederung an der Schnabelwurzel beginnend, als feiner Schlitz horizontal bis an das zweite Längsdrittel vom Schnabel vorlaufend, Schneiden eingezogen, Spalte fast gerade, Kinn an der Unterschnabelmitte nicht vortretend, Kinndille stark beborstet. Kräftige Drosselbeine, Lauf mit 7 Tafeln, Nägel mittelmäfsig, gekrümmt. — Gefieder seidenartig weich, Haube aus weichen, lockeren Federn, Flügel fast bis zur Schwanzmitte, erste und zweite Schwinge zunehmend, spitzewärts sichtlich verschmälert, dritte bis sechste länger und gleichlang, nicht verschmälert, folgende sanft abnehmend. Schwanz 12federig (die letzte Art hat nach Angabe des Prinzen Maximilian N.-W. nur 10 Schwanzfedern), am Ende stufig, Federn kurz abgerundet, zugespitzt, Schaftspitzen fein, nach Abnutzung etwas herausstehend, Zunge dreispitzig. — Vertritt hier die Drosselgattung Garrulax. — Ὅμορος heifst Nachbar, weil die Gattung mit den folgenden in nächster nachbarlicher Beziehung steht.

*388. **H. lophotes** (Anabates — Bonap. 210. 8.?) Rchb. t. DXXV. 3628. — Rothgraubraun, Haube dunkler, von der Stirn aus schwarzbraun, Nacken, Hinterschwingen und Schwanz fast zimmtfarbig, Kehle rothbraun, Brust und Bauch rauchgrau, Federsaum heller, Bauch, Afterdecken und Schwanzunterseite rothbraun, Schnabel, Beine und Nägel hornschwarz. — Ich messe 10″, Schnabelfirste 8‴, -spalte 1″ 1‴, Fittig 5″, Schwanz 4″ 3‴, äufserste Feder 3″ 6‴, Lauf 1″ 3‴, Mittelzehe 9‴, Nagel 3‴, Aufsenzehe 7‴, Nagel 2½‴, Innenzehe 6‴, Nagel 2½‴, Hinterzehe 4½‴, Nagel 4‴. — Da ich gegenwärtig nicht im Stande bin, den Anumbius subcristatus Swains. B. of Brazil. t. 31., auf den Bonaparte seinen Vogel aus Buenos Ayres begründet, vergleichen zu können, so überlasse ich einer solchen Vergleichung, zu entscheiden, ob derselbe zu dem meinigen gehört oder nicht. Letzterer ist bedeutend gröfser und fast noch einmal so stark gebaut als folgender, dabei weit dunkler und eigenthümlich gefärbt. Deshalb mufs ich den grofsen Vogel Anabates cristatus D'Orbigny (excl. Spix) Voy. 258., welcher 27 Cent. lang ist und 13 Cent.

lange Flügel hat, obgleich der Schwanz wieder etwas kürzer, auf 10 Cent. wohl irrig angegeben wird, hierherziehen. — Bolivia: Etikette wohl verwechselt: „Anumb. acuticaudatus?" Verreaux. — Nur einmal getroffen in den Espenillards (dornige Mimosenwälder) am Parana bei San Lorenzo, Provinz von Santa Fé in der Argentinischen Republik: D'Orbigny.

*389. **H. cristatus** (Anabates — Spix t. 84.) Rchb. t. DXXV. 3629. — Zimmtrothbraun, unterseits heller, Schwingenspitzen und Innenfahne der Schwingen mit Ausnahme der letzten Decken schwarz. — Ich messe 8'', Schnabelfirste 8''', -spalte 1'', -höhe 3''', -breite 4''', Fittig 3'' 9''', Schwanz 3'' 6''', Lauf 1'' 1''', Mittelzehe 8''', Nagel 3''', Aufsenzehe 7''', Nagel 2½''', Innenzehe 6''', Nagel 3''', Hinterzehe 5''', Nagel 4½'''. — Spix mafs sein Original 8'' 3''', Schwanz 3'' 6''', den Fittig gewifs falsch oder verdruckt 2'' 6''', den Lauf (wahrscheinlich mit den ganzen Gelenken) 1'' 4'''. — In Brasilien am Flusse St. Francisco bei dem Dorfe Malhada: Spix. Brasilien: Verreaux!

390. **H. unirufus** (Anabates — D'Orbg. voy. 259. n. 138. pl. LV. 1.) Rchb. t. DXXV. 3631. — Oben und unten einfarbig rothbraun, die ganzen Schwingen, die der dritten Reihe ausgenommen, an der Innenfahne schwarz, Schnabel hornfarben, Beine bläulich. — Länge 23 Cent., Fittig 88 Millim., Schwanz 93 Millim., Schnabel 16 Millim., -breite 5 Millim., -höhe 6 Millim. — Ich würde diese Art unbedingt für die vorige halten, da sich in der Beschreibung gar nichts Widersprechendes findet, auch das Maafs wenigstens ziemlich nahe kommt, aber der Schwanz ist in der Abbildung langstufig und wenn diese richtig ist, so ist der Vogel verschieden. — Nur einmal auf einem dornigen Baume in den Ebenen der Provinz Moxos in Bolivien, nahe an der Magdalena-Mission: D'Orbigny.

391. **H. erythrophthalmus** (Anabates — Maxim. N.-W. Beitr. III. 1175.) Rchb. t. DXXVI. 3632. — Graubraun, Stirn und Kehle gelbroth, Schwanz — 10federig — dunkel zimmtfarbig, Iris feurig mennigroth, Schnabel horngraubraun, Unterschnabel am Grunde weifslichgrau, Beine schmuzig graulicholivengrün. — Jung: blasser, Stirn und Kehle blafs rostroth, Iris graugrünlich. — Länge 7'' 9''', Spannung 7'' 8''', entblöfste Schnabelfirste 6⅔''', -breite 2''', -höhe 2⅓''', Fittig 2'' 7''', Schwanz 3'' 2''' bis 3''', Lauf 10''', von Federn entblöfst 8½''', Mittelzehe 6½''', Aufsenzehe 4''', Innenzehe 3½''', Hinterzehe 4¾''', Mittelnagel 2¾''', Aufsennagel 2''', Innennagel 1⅞''', Hinternagel 3⅘'''. — Die Abbildung nach einem Originalvogel verdanke ich der Güte des Herrn J. G. W. Brandt in Hamburg. Die Abbildung bei O. Des Murs pl. 44., welche diesen Vogel darstellen soll, stimmt wenig mit der Beschreibung des Prinzen überein, obwohl sie nach dessen eigenem Original gemacht ist. Auch weicht das Maafs ab. Zunge vorn hornartig, getheilt und an jeder Seite der Spitze mit einer kleinen Borste versehen. — Lebt in den geschlossenen Waldungen und macht sich durch die sonderbare laute Stimme in sechs immer gleichartig modulirten Tönen bemerkbar. Das Nest besteht aus einem Reifsigbündel, einem länglichen, hohen Balle von dürren aufeinander geschichteten und verflochtenen Reifschen, in welchen ohne Zweifel an der Seite ein kleiner Eingang führte, wo die Vögel einkrochen. Zu hoch und isolirt stehend, war es nicht zu erlangen. Muntere, gegenseitig anhängliche Vögel; die Familie verläfst am frühen Morgen das Nest und lockt gegenseitig im Hochwalde, bis sie am Abend sich wieder im Neste versammelt. Sie hüpfen mit besenförmig ausgebreitetem, etwas aufgerichtetem Schwanze auf den Zweigen umher und steigen in allen Richtungen an den Schlingpflanzen herum, aber seitwärts und hüpfend, also nicht wie die Spechte. Im Magen Insecten. Die Brut war in der Mitte Januar vollendet. — Brasilien, fand sich erst am Flüfschen Catolé: Maxim. N.-W. Reise II. 147.

*XCIII. **Automolus** Rchb. Nat. Syst. d. Vögel t. suppl. — Drosselschnabel stark, ohne Kerbe, Firste vom Grunde aus sehr seicht gebogen und stumpfkantig gekielt, Seiten dachförmig abfallend, Nasenloch liegend oval vor der Befiederung. Schneiden kaum eingezogen, Spalte fast gerade, Kinn in der Mitte des Unterschnabels seicht vortretend, Kinndille borstenlos, weich befiedert, Dillenkante vom Kinn an seicht aufsteigend. Zartere Drosselbeine, Lauf mit 7 Tafeln, Nägel mittelmäfsig gekrümmt, Hinternagel am gröfsten. — Gefieder drosselartig, weich wie Seide, die kurzen Kopffedern aufrichtbar, Flügel gerundet,

erste Schwinge sehr schmal, folgende etwas breiter zunehmend, 3—4—5 ziemlich gleichlang, folgende abnehmend. Schwanz 12federig, stufig gerundet, Federn steif zugespitzt, das feine Spitzchen kaum sichtlich heraussteheud. — Die Gattung ist vielleicht eine Repräsentantin der Malacocercus. — Ἀντόμολος, ein Ueberläufer.

*392. **A. sulfurascens** (Sphenura sulphurascens LICHTST. Verz. 41. 457.) RCHB. t. DXXVI. 3633. — Oberseite röthlichbraun, Schwanz heller rostroth, Kehle gelblichweifs, Brust und übrige Untertheile fahlbräunlich olivengrau, Schnabel dunkel horngraubraun, Unterkiefer blafs hornfarbig, Iris blafs perlfarbigweifs, Beine hell schmuziggelblich olivengrau. — Ich messe drei Exemplare 7″ bis 8″ 7‴, Schnabelfirste 7½‴, -spalte 10½‴, -höhe 3‴, -breite 4‴, Fittig 3″ 5‴, Schwanz 3″ 5‴, Lauf 11‴, Mittelzehe 8‴, Nagel 3½‴, Aufsenzehe 5‴, Nagel 2½‴, Innenzehe 4½‴, Nagel 2½‴, Hinterzehe 5‴, Nagel 3½‴. — Wohl zuerst als Sphenura sulphurascens LICHTST. beschrieben, indessen bewährte sich der Name nicht lange in den Museen, da die Kehle nur im Leben schwefelgelb ist. Dann Philydor albigularis SPIX t. 74. (LESSON hat atrigularis gelesen, vergl. traité 317.). Xenops gularis VALENC. LESS. l. c. Anabates leucophthalmus MAXIM. N.-W. Beitr. III. 1170. 2. Unser kleiner Vogel wird auch vom Prinzen MAXIM. N.-W. als vielleicht Varietät erwähnt. — Klettert und steigt in den Aesten, auch wohl an Stämmen im Urwalde herum und läfst eine laute sonderbare Stimme hören, vergl. Reise I. 141. — Brasilien, San Paulo; LICHTENSTEIN. Am Ufer des Rio Verde: SPIX. Am Flusse Ithéos unweit der verwilderten Strafse des Capitão Filisberto: Prinz MAXIMILIAN N.-W.

*XCIV. **Cichlocolaptes** RCHB. Nat. Syst. d. Vögel t. suppl. — Von voriger verschieden durch stärkeren, unten vom Kinn an deutlich aufsteigenden Schnabel und geflecktes Kleid nach Art der Dendrocolaptinae, die sie hier andeuten, während sie aus der Reihe der Trepidatores vielleicht Crateropus repräsentiren. — Drossel-Baumhacker.

*393. **C. ferruginolentus** (Anabates — MAXIM. N.-W. Beitr. 1166. 1.) RCHB. t. DXXVII. 3637. — Röthlichbraun, an Kopf und Rücken mit hell rnstrothen Schaftstrichen, über den Augen eine weifslichgelbe Binde, Kehle gelblichweifs, Unterseite röthlichbraun mit röthlichweifsen Längsflecken, Schwanz hell rostroth, Schnabel horngraubraun, Dillenkante und Unterkieferrand weifslich, Iris sehr dunkel graubraun, Beine blafs olivgrünlich. — Ich messe 8″ 3‴ (8″ 8‴ MAXIM. N.-W.), Schnabelfirste 10‴, -spalte 1″ ½‴, -höhe 3½‴, -breite am Mundwinkel 5‴, Fittig 3″ 8‴, Schwanz 3″ 5‴, Lauf 11‴, Mittelzehe 7½‴, Nagel 3¾‴, Aufsenzehe 5‴, Nagel 3‴, Innenzehe 4¾‴, Nagel 3‴, Hinterzehe 4½‴, Nagel 4½‴. — Fittig unterseits überaus schön isabellgelb, nur die ersten Schwingen stechen schwarzgrau und starkglänzend ab und ihr Innensaum ist sehr schmal, der der folgenden wird immer breiter, so dafs die Fläche der Schwingen besonders von ihrer Wurzel an zusammenhängend röthlich isabellgelb erscheint, ebenfalls stark schillernd. — Klettert nach Art von Dendrolaptes. Zufolge eines im HEINE'schen Museum bei Halberstadt von CABANIS bezeichneten Exemplars ist dieser Vogel auch Sphenura maculata und Dendrocolaptes maculatus Mus. Berol. — Brasilien, Bahia, selten, nur ein paar Exemplare erhalten: Prinz MAXIMILIAN N.-W.

*394. **C. ochroblepharus** RCHB. t. DXXVII. 3638. — Oberseite chocolatbraun, röthlichbraun überflogen, Augenbrauenstreif rothgelb, Schwanz zimmtbraun, Kehle weifs, Federsaum mit braunen Endfleckchen, übrige Unterseite fahlbraun, Brust mit gelblichweifsen breiten Schaftflecken, Unterflügeldecken röthlichgelb, Schwingen unten rauchschwarz, so wie der rothgelbe Hintersaum glänzend, Schwanz unterseits blafs zimmtfarbig schimmernd, Schnabel und Beine hornschwärzlich, Unterschnabel am Grunde gelblichweifs. — Ich messe zwei Exemplare 7″, Schnabelfirste 6½‴, -spalte 10½‴, Fittig 2″ 10‴, Schwanz 3″ 3‴, Lauf 10‴, Mittelzehe 7‴, Nagel 3‴, Aufsenzehe 6‴, Nagel 3‴, Innenzehe 5‴, Nagel 2‴, Hinterzehe 5‴, Nagel 4‴. — Ich finde keine Abbildung oder Beschreibung, welche diesen Vogel darstellen könnte, der in allen Theilen eine sehr natürliche Verwandtschaft mit voriger Art nachweisen läfst. — Beide Exemplare führen die Bezeichnung: Südamerika.

*395. **C. adspersus** (Anabates — Mus. Berol.) RCHB. — Ganz wie vorige Art, aber nur 6″ 2‴ lang, Fittig 2″ 7‴, Schwanz 2″ 5‴. Vielleicht nur eine kleinere Race der vorigen Art aus einer mehr nördlichen Gegend. — Brasilien.

**XCV. Anabates** Temm. — Rchb. Nat. Syst. d. Vögel t. suppl. — Schnabel gerade, kürzer als Kopf, am Grunde zusammengedrückt, höher als breit, spitzewärts ein wenig gebogen, kerblos. Nasenlöcher grundständig, seitlich, eiförmig, theilweise durch eine befiederte Haut geschlossen. Lauf länger als Mittelzehe, Aufsenzehe bis zum zweiten Gelenk angewachsen, Innenzehe nur am Grunde verwachsen, Seitenzehen gleichlang. Flügel kurz, beide erste Schwingen kürzer als die längsten: 3 = 4 = 5. Schwanz schwachschaftig, spitzelos, gleichfederig gestutzt. — Vertreten hier Erythacus, deren Habitus die typische Art zeigt. — Auch diese Gattung hat so wie Synallaxis Anlafs gegeben, eine Menge der verschiedenartigsten Formen in ihr vereinigen zu lassen. Wir behalten nur die bei, welche im Hauptkennzeichen, im weichen gleichfederig abgestutzten Schwanze, übereinstimmen, und finden, dafs auch diese noch in zwei Gruppen zerfallen. Die erste wird durch die erste und typische Art gebildet, die folgenden tragen das Federkleid der Dendrocolaptinen und werden jedenfalls später getrennt werden müssen.

396. **A. guianensis** (Motac. — Gm.) Temm. man. I. p. LXXXII. 6. Rchb. t. DXXVI. 3634. — Oberseite braungrau, unten weifs, Flügel und Schwanz zimmtroth, Schnabel blafsbraun, Beine blafs fleischröthlich. — Länge $6^1/_2$ Zoll: Gm. Nach Buffon's Abbildung: Schnabelfirste 4‴, -spalte 6‴, Fittig 2″ 4‴, Schwanz 2″ 3‴, Lauf $8^1/_2$‴, Mittelzehe 5‴, Hinterzehe 3‴. — Der Gujana Red-tail Lath. syn. II. ii. 426. 16. wurde von Buffon hist. nat. VI. 87. (Gm. citirt falsch!) als Le rouge-queue de la Guyane erwähnt und als Le Rouge-queue de Cayenne abgebildet. Ueber seine Lebensweise wird nur vermuthet, dafs sie der unserer Rothschwänzchen ähnlich sei. — Guiana.

397. **A. ochrolaemus** Tschudi Per. 240. t. XX. f. 2. — t. DXXVII. 3635. — Haube rothbraun, Nacken und Mantel dunkel olivenbraun, ähnlich die Fittig- und Schwanzfedern an der äufsern Fahnenborste, an der innern schwarz mit weifsem röthlichgelblichen Saume. Schwanz rostfarbig, Augenbrauen und Ohrgegend hell röthlichgelb mit schwärzlichen Schaftstrichen, Kehle hell ochergelb, Brust und Bauch hell gelclichbraun, Weichen olivenbraun, Afterdecken röthlichbraun. Schnabel hellbraun, Unterschnabel weifslich, Lauf bläulichgrau, Nägel hellgelb. — Länge 7″ $^5/_{10}$‴, Schnabel 12‴, Fittig 3″ 6‴, Lauf 9‴, Schwanz 3″ 5‴. Lauf : Fittig = 1 : $^4/_7$. Tschudi. — Peru.

398. **A. montanus** Tschudi Per. 240. t. XX. f. 1. — t. DXXVII. 3636. — Kopf grünlichbraun, heller schaftstreifig, Mantel olivengrün mit röthlichem, Bürzel mit gelblichem Anfluge, Aufsenfahne der Flügelfedern und Schwingen etwas mehr braun als Rücken, Innenfahne schwärzlich, breit fahlgesäumt, Gesicht und Augenstreif (fehlt in Tschudi's Abbild.) gelblich, Federn dunkelbraun gesäumt, Kehle gelblichweifs, Brust und Unterleib gelblichbraun, Schwanz rostroth, Schnabel graubraun, Vorderschnabel strohgelb, Lauf blaugrau, Nägel gelblich, Iris rothbraun. — Länge 7″ 2‴, Schnabel 10‴, Fittig 3″ 6‴, Lauf 8‴, Schwanz 3″ 3‴. Lauf : Fittig = 1 : $^2/_5$. Tschudi. — Peru.

Noch unbeschriebene und zweifelhafte Arten:

399.? **A. echinatus** Temm. Mus. Lugd. Bp. consp. 210. 3. — Santa Fé de Bogota.

400.? **A. puncticollis** Natterer Mus. Vindob. Bp. consp. 210. 4. — Brasilien.

401.? **A. infuscatus** Natterer Mus. Vindob. Bp. consp. 210. 5. — Brasilien.

402.? **A. certhioides** Lafr. D'Orbg. syn. p. 15. Bp. consp. 211. 19. — Patagonien.

403.? **A. griseus** (Xenops — Less. trait. 318. 9.) Gray. — Graubraun-olivenfarbig, unterseits hellgrau: Lesson. — Brasilien: Bp.

404.? **A. rufus** (Xenops — Less. trait. 318. 5.) Gray. — Rothbraun, Kehle weifs, Schwanz breit, zimmtfarbig. — Brasilien.

**Anabates nigropectus** Lafr. Rev. 1850. 107. pl. 1. f. 3., den ich in Natur vor mir habe und nach Verreaux das bestimmtere Vaterland „Brasilien" hinzufügen kann, gehört nicht hierher, sondern ist mein Biastes nigropectus, in der Familie der Würger unter die Batarrinae t. LXXI. nachzutragen.

c) Dendrocolaptinae: Baumhacker.

Eine schon durch die letzten Glieder der vorigen vorbereitete und eingeleitete Gruppe kletternder Vögel mit mehr oder minder gestrecktem vielgestaltigen Schnabel und in verschiedenen Nüancen braunem, unterseits meist hellgeflecktem Federkleide, dessen Schaftspitzen aus den Enden der Schwanzfedern dick und steif, wie abgebrochen, nackt herausstehen. Beine wie bei vorigen, von der Zartheit derer einer Sylvia bis zu der Stärke derer eines Nufshähers. — Die Gattung Sclerurus Sws. (Tinactor Maxim. N.-W.) gehört unter die Myiotherinae.

*XCVI. **Sittasomus** Swains. class. 314. — Nat. Syst. d. Vögel t. XXXVI. — Schnabel kürzer als Kopf, schlank, zugespitzt, fast wie bei Sylvia, am Grunde breiter, vor der Spitze zusammengedrückt, Firste ziemlich scharf erhaben, Nasenlöcher ritzenförmig, in der zum Theil befiederten Haut, Oberschnabelrand eingebogen, Zunge halb so lang als Schnabel, schmal, dünn, hornartig, an der Spitze etwas getheilt. Flügel ziemlich kurz, $1/3$ der Schwanzlänge erreichend, dritte Schwinge längste. Enden der Schwanzfedern seitlich auswärtsgebogen, die Fahne an ihnen verschmälert, die starken Schaftspitzen von da aus hinterwärts seitlich gebogen und nackt herausstehend. Beine schlank, zart, Zehen dünn und schlank, ich sehe die Aufsenzehe nebst Nagel gleich der Mittelzehe, Innenzehe weit kürzer, Hinterzehe noch kürzer, ihr Nagel der längste, seicht gebogen, übrige stärker gebogen, alle fast papierdünn zusammengedrückt, scharfspitzig, Sohle derselben dennoch an der Basis mit Furche. — „Schnabel einer Sylvia, Eindruck eines Erythacus“: Lichtst. die Gattung Dendrocolaptes. Abhandl. d. K. Akad. 1818—19. Berlin 1820. von S. 197.

*405. **S. erythacus** (Dendrocolaptes — Lichtst. Gatt. Dendroc. p. 204) Bonap. consp. 209. — t. DXXVIII. 3639. (Temm.) t. DCII. 4056. — Kopf, Nacken und Oberrücken olivenfarbig, vom Mittelrücken tritt ein rothbrauner Schimmer hinzu, der allmälig stärker wird, bis die Deckfedern des Schwanzes endlich vollkommen fuchsroth erscheinen. Schwanzfedern und Schwingen haben die gewöhnliche Zimmtfarbe. Unterseite hell olivengrün mit schwach rostbraunem Anfluge, am stärksten am Vorderhals, Brust und Mitte des Bauches, schwächer nach den Brustseiten und Weichen. Untere Schwanzdeckfedern von der Farbe der oberen. Schäfte der Schwingen 3—4‴ über die Fahne hinausragend, glatte, etwas gebogene Borsten, verhältnifsmäfsig länger als bei allen andern. Von hellen Schaftstrichen kaum irgendwo eine Spur. — Länge 6″, Schnabel 8‴: Lichtenstein. — Ich messe 6″ 2‴, Schnabelfirste 4‴, -spalte 8‴, Fittig 2″ 8‴, Schwanz 2″ 10‴, äufserste Feder 11‴, längste Spitze 4‴, Lauf 7‴, Mittelzehe 6‴, Nagel 2‴, Aufsenzehe gleich, Innenzehe 3‴, Nagel $1^1/_2$‴, Hinterzehe 3‴, Nagel $3^3/_4$‴. — Temminck gab ihn zuerst als Grimpard fauvette: Dendrocolaptes sylviellus Pl. col. 72. f. 1. und Lesson, nachdem Swainson a. a. O. die Gattung gebildet und ihn S. sylviellus genannt hatte, als Sylviette de Temminck: Sittasomus Temminckii. Vieillot nannte ihn Neops spirurus. — Ich bin in dieser Zusammenstellung der Synonymik den Ansichten von Gray und nach ihm Bonaparte nicht gefolgt, da die Schnabelform des Vogels von Le Vaillant, dessen Abbildungen so wenige Ornithologen selbst sahen, diesen mehr zu Glyphorhynchus hinführt und des Prinzen Maxim. N.-W. Sittasomus olivaceus eine offenbar verschiedene Art ist. Da ich diesen, sowie den S. erythacus erst später zur Vergleichung erhielt, so wurde ich in den Stand gesetzt, auf einer eingeschobenen Tafel Abbildungen beider nach der Natur geben zu können. — Brasilien.

*406. **S. olivaceus** Maxim. N.-W. Beitr. III. 1146. 1. — t. DCII. = DXXVII b. 4057. — Olivenbraungrün, Hinterrücken nebst Bürzel und Schwanz, Schwingen und After rostroth, Unterflügeldecken, eine breite bogige Mittelbinde von der vierten und Endbinde von der sechsten der unterseits sämmtlich schwarzen Schwingen beginnend, rothgelb. Schnabel und Beine schwarz. — Ich messe 6″ 3‴, Schnabelfirste $4^1/_4$‴, -spalte 8‴, -höhe $1^1/_2$‴, Mundbreite 3‴, Fittig 3″, Schwanz 3″, äufserste Feder 1″ 11‴, längste Spitze $2^1/_2$‴, Lauf $7^1/_2$‴, Mittelzehe 5‴, Nagel $2^1/_2$‴, Aufsenzehe gleich, Nagel gleich, Innenzehe $3^3/_4$‴, Nagel $2^1/_2$‴, Hinterzehe $2^1/_2$‴, Nagel 4‴. — Das Synonym mufs also a. a. O. gestrichen werden, da daselbst fälschlich vermuthet wird, der abweichende Vogel könne vielleicht das Weibchen

sein, und ich kenne zu diesem Vogel keine weitere Bezeichnung als Sittasomus pectinicaudus CABANIS auf der Etikette in Herrn Oberamtmann HEINE's Sammlung, da das Exemplar zur Vergleichung von dem Besitzer mir gefällig geliehen worden ist. Meine Abbildung, welche ich der Güte des Herrn J. G. W. BRANDT in Hamburg verdanke, ist nach dem Vogel des Prinzen gefertigt und stimmt mit HEINE's Exemplar ganz überein. — In den inneren grofsen Urwäldern Brasiliens, nur einmal vorgekommen: Prinz MAXIM. N.-W. Mexiko: HEINE's Museum.

407. **S. sylvioides** LAFR. Rev. 1849. 331. 1850. 590. — Oben dunkel braungrau, Rücken rothbraun, Bürzel, Schulterdecken und Schwanz zimmtroth, Schwingen schwarz, rothbraun gesäumt, zweite Reihe, sowie die Spitzen und Afterdecken rothbraun. — Dem S. erythacus sehr ähnlich, aber aufser dem verschiedenen Colorit auch kleiner: Länge 15 Cent., Fittig $7^1/_2$ Cent., Schwanz $7^1/_5$ Cent., Beine etwas kleiner, Schnabel gröfser und etwas länger, Schwanz länger, seine Spitzen kürzer. — Mexiko.

408. **S. amazonus** DEVILLE & O. D. MURS. LAFR. Rev. 1850. 590. — Oben dunkel braungrau, Hinterrücken und Bürzel rothbraun, Schulterdecken und Schwanz zimmtroth, unten ganz grau, Afterdecken rothbraun. — Länge 14 Cent., Fittig $7^1/_5$ Cent., Schwanz 7 Cent., Spitzen kurz, weniger gebogen. — Haut-Amazone: CASTELNAUD. Pariser Museum.

109. **S. griseus** JARDINE Ann. of nat. hist. XVI. 82. — Oben olivengrünlichgrau, Schulterdecken, Bürzel und Schwanz orangebraun, unten olivengrünlichgrau, Unterflügeldecken, Basis der zweiten Schwingenreihe und ein Theil der Innenfahne derselben gelblichweifs. — Länge 7″, Fittig 3″ 3‴, ein zweites Exemplar 6″ 6‴, Fittig 3″ 3‴, ein drittes 5″ 9‴, Fittig 3″ 1‴. — Tabago.

**XCVII. Glyphorhynchus** MAXIM. N.-W. — Nat. Syst. d. Vögel t. XXXVI. — Schnabel kegelförmig gerade, am Grunde verbreitert, dann sanft zusammengedrückt, Firste abgeflacht, spitzewärts sanft ausgehöhlt, Spitze meifselförmig glattgedrückt, vorn scharf und abgerundet, Oberschnabel etwas länger, Nasenloch ritzenförmig in der Nasenhaut, erhöhete Leisten erstrecken sich vorwärts. Unterschnabel an der Dille stark aufsteigend (wie Xenops), Kuppe abgeplattet und gestutzt. Flügel mäfsig, ein Drittel vom Schwanze deckend. Schwingen 3 und 4 längste. Schwanz lang, starkstufig, Stachelspitzen stark vortretend. Beine schlank, äufsere Zehen gleichlang, länger als innerste, am Grunde verwachsen.

410. **G. cuneatus** (Dendrocolaptes — LICHTST. l. c. p. 207. t. II. f. 2.) BP. consp. 209. — t. DXXVIII. 3640. (LE VAILL.) DXXIX. 3644. (GUÉRIN), 3645. (SPIX)? — Olivenbraun, Kehle, Kopfseiten und Oberbrust gelblichweifs gefleckt, Schwanz dunkel rothbraun. — Länge $4^3/_4$″, Schnabel überdies noch 6‴: LICHTENSTEIN. Länge 4″ 8‴, Schnabel $4^3/_4$—5‴, -breite $2^1/_2$‴, -höhe $1^3/_4$‴, Fittig 2″ $5^1/_3$‴, Schwanz 2″ 3‴, Ferse $5^2/_3$‴, Mittelzehe $3^1/_2$‴, Aufsenzehe $3^1/_2$‴, Innenzehe $2^1/_6$‴, Hinterzehe $1^1/_6$‴, Mittelnagel 2‴, Aufsennagel 2‴, Hinternagel $2^1/_2$‴. — „Schnabelform ohne Beispiel, Xenops entfernt ähnlich. Gleichsam ein Sitta-Schnabel, dem vom letzten Dritttheil seiner Länge mit einem scharfen Messer die Oberseite seiner Spitze hohl ausgeschnitten wäre, einem Clarinettenstück zu vergleichen, und verläuft sich in einer abgerundeten Schärfe, die diesen Vogel zum Insectenfange sehr geschickt machen mufs. Schwanzfederschäfte sehr stark, ansehnlich über die Fahne hinaus verlängert und stark nach unten und aufsen gebogen; Schwanz und Flügel zimmtbraun, doch von letzteren nur das, was äufserlich zum Vorschein kommt, wenn sie sich zusammenlegen, nämlich die Deckfedern und die schmalen Ränder der Schwingen. Uebrigens sind diese schwärzlich und von der vierten an haben die folgenden an der Innenfahne nach oben einen gelben Fleck. Die Schaftflecken sind auf der Brust noch ziemlich breit, an der Kehle am breitesten, auf dem Kopfe aber nur sehr schwach angedeutet.“ LICHTENSTEIN. — Jedenfalls gehört hierher LE VAILLANT's Abbildung: 5″ 5‴, Schnabelfirste 5‴, -spalte $6^1/_2$‴, -höhe 2‴, Fittig 2″ 6‴, Schwanz 2″ 3‴, Lauf $6^3/_4$‴, Hinterzehe $2^1/_2$‴, Nagel 1‴. LE VAILLANT bildete nämlich Promerop. pl. 31. f. 1. seinen „Grimpar Sittelle“ ab und beschrieb ihn p. 75. folgendermafsen: Schnabel kurz, spitz und fast wie der der Sittellen aufwärtsgedrückt. Schwanz stark stufig, alle Federn endigen in einer seitlichen Klaue, an

der Spitze spiralig gedreht, wodurch der Schwanz sehr elastisch wird und vorzüglich förderlich bei dem Klettern sein mag. Oberkopf röthlicholivenbraun, kleine gelbliche Augenbrauen, Kehle gelblich, alle Federn dunkler fein gesäumt, aber wenig merklich. Vorderhals, Brust, Bauch und Afterdecken fahlbraun, olivenfarb schattirt, alle Federn mit gelblichrothem Schaftstreif, Mantel rothbraun, ebenso alle Flügeldecken und alle sichtbaren Theile des Flügels, Unterflügel schwarzbraun, Schwanzdecken und Schwanz lebhaft roth. Schnabel und Beine grau. — Cayenne 3 Exempl.: Mr. BECOEUR. — Glyphorhynchus ruficaudus MAXIM. N.-W. Beitr. III. 1150 Nach B. DE LAFRESNAYE Rev. 1850. 395. gehört auch Neops spirurus VIEILL. und Sittasomus flammulatus LESS. tr. 315. hierher. Zenophasia platyrhyncha SWAINS. III. 331. Von SPIX's Abbildung sagt der Prinz: „sie ist nicht zu verkennen, allein dennoch ziemlich schlecht." — Kriecht an den Stämmen und Aesten umher, lebt in Gebüschen und Waldungen und kam südlicher nie vor, überhaupt selten. — Brasilien.

**XCVIII. Lochmia** SWAINS. class. 320. — Nat. Syst. t. XXXVII. — Schnabel fast kopflang, ziemlich gerade, Firste spitzewärts, sowie die Spalte gebogen, Spitze kerblos, Nasenlochspalte am untern Rande horizontal und schmal, Unterschnabelrand vom wenig vortretenden Kinn aus gerade. Flügel kurz gerundet, Schwingen 1 bis 4 zunehmend, 4 = 6 längste, folgende abnehmend, alle weich, die breite Innenfahne in einfachem Bogen in die stumpfliche Spitze verlaufend. Schwanz stufig, die längeren Federn mit sehr feinen, lang, fast nackt herausstehenden Schaftspitzen. Lauf hoch, länger als Mittelzehe, die 7 Tafeln schwach gesondert. Zehen lang und zusammengedrückt, Seitenzehen am Grunde wenig verwachsen, etwas ungleich, hintere etwa so lang als innere. Nägel zusammengedrückt, mäfsig gebogen, spitz. — Offenbar wohl der Vertreter der Gattung Troglodytes hier, aber deshalb nicht unter die Troglodyten selbst gehörig, wie SWAINSON annahm, denn der Schnabel ist zahnlos und das habituelle Kennzeichen dieser Gruppe, der gebänderte Schwanz, fehlt gänzlich.

*411. **L. nematura** (Myiothera — LICHTST. Verz. 43. 472.) CABANIS. — t. DCII. (DXXVII. b.) 4055. — Schwarzbraun, olivenfarb überlaufen, kleine Fleckchen vom Auge aus über das Ohr abwärts, über die Kehle und ganze Unterseite und am Vorderrande des Schultergelenkes weifs, Schwanz schwarz, Schnabel schwärzlich, Unterschnabelgrund und Beine hellbraun. — Ich messe 5″ 6‴, Schnabelfirste 8‴, -spalte 9½‴, -höhe 2‴, Mundbreite 2½‴, Fittig 2″ 6‴, Schwanz 1″ 11‴, äufserste Feder 1″ 2‴, Lauf 11‴, Mittelzehe 7‴, Nagel 3‴, Aufsenzehe 5½‴, Nagel 2‴, Innenzehe 4½‴, Nagel 2‴, Hinterzehe 4‴, Nagel 3½‴. — Der „Grimpereau varié" der Galerieen des Pariser Museums wurde als Fournier de Saint-Hilaire: Furnarius Sancti-Hilarii LESSON traité 307. 5 kurz beschrieben, wurde Myrmothera nematura MÉNÉTR. monogr. Myioth. und Sharp-tailed Wren: Lochmias squamulata SWAINSON draw. sel. pl. 33. — Von den weifsen Fleckchen am Schultergelenk zieht sich ein länglicher weifser Fleck ein wenig tiefer in die übrigens chocolatbraunen Unterflügel hinein. SWAINSON sah sie an Schilfhalmen herumklettern. — San Paulo: LICHTENSTEIN. Brasilien: A. ST. HILAIRE, SWAINSON, VERREAUX!

**XCIX. Pygarrhichus** LICHTENSTEIN Mus. Berol. BURMEISTER Handb. 1837. p. 769. Dendrodromus Nat. Syst. d. Vögel t. XXXVI. — Schnabel kopflang, Firste gerade, Unterschnabelrand kaum aufsteigend, Spitze gerade, Nasenloch grundständig, längs. Flügel mäfsig zugespitzt, Schwingen 3—5 gleich und längste. Schwanz mittelmäfsig, Federn zugespitzt, Schaftspitzen herausragend, stechendspitzig. Lauf etwas kurz, Zehen lang, Seitenzehen wenig ungleichlang, hintere so lang als Aufsenzehe. — Mit voriger Gattung beginnen die hellen Schaftflecken.

412. **P. leucosternus** (Dendrodramus — sic bis p. 82. — GOULD Beagle pl. 27) CABANIS. — t. DXXVIII. 3643. — Oberkopf, Rücken und Flügel chocolatbraun, rothbraun überlaufen, Vorder- und Mittelschwingen rostbraun gesäumt, Bürzel, Weichen, After und Schwanz lebhaft rostfarbig, Unterschnabel, Kehle und Gurgelgegend weifs, Brust bis zum Bauch rothgrau, Federn schwarzbraun gesäumt, Oberschnabel und Beine schwarzbraun. — Länge 6″ 3‴ engl., Schnabelspalte 1″ 1‴, Fittig 3‴, Schwanz 2″ 9‴, Lauf 9‴: GOULD.

Da Dendrodromus, wie GOULD wohl schreiben wollte, bereits eine Amphibie ist, so setzte GRAY den Namen Dromodendron leucosternum Gen. of B., indessen ist LICHTENSTEIN'S Benennung die älteste. — Rennt an Stämmen hoher Bäume wie unsere Certhia familiaris, um Insecten zu suchen. — Chiloë und Süd-Chili in einigen Wäldern bei Rancangua um einen Grad südlicher von Valparaiso: DIEFFENBACH.

*C. **Margarornis** RCHB. Nat. Syst. d. Vögel t. suppl. — Schnabel halbkopflang, verhältnifsmäfsig klein, gerade, Firste weit vor der Stirn befiedert, gewölbt, Seiten dachförmig abfallend, Nasenlochspalte unterseits der bis über die Hälfte befiederten Deckhaut, horizontal, lang und eng, oberhalb und vor derselben in der Schnabelmitte zwei feine parallele Leisten. Spitze überstehend, am äufsersten Ende etwas gebogen, von oben oder unten gesehen stumpf. Ränder eingezogen, Unterschnabel und Kinn bis auf zwei Dritttheile von der Basis, etwas vorstehend, Kante seicht und fast gerade aufsteigend. Zehen lang und dünn, Mittelzehe mit Nagel so lang als Lauf, Aufsenzehe am ersten Gliede der Mittelzehe angewachsen, auffallend länger als Innenzehe. Nägel stark gekrümmt, zusammengedrückt und scharfspitzig. Flügel decken den Schwanz zu einem Dritttheil. Schwingen durch den Endbogen der breiten Innenfahne etwas spitzig, zweite um $^1/_5$ länger als erste, dritte um $^1/_{10}$ länger als zweite, 3—5 gleich und längste. Schwanz etwas abwärts gebogen, stark stufig, äufserste Federn durch den Endbogen der breiten Innenfahne etwas spitz, folgende etwas gestutzt, zwei mittlere durch seichte Einbuchtung lang zugespitzt, drei seitliche jederseits kürzer und feiner gespitzt, Spitzen alle gerade.

*413. **M. perlatus** (Sittasomus — LESSON 1844. BP.) RCHB. t. DXXIX. 3647. — Kopf, Halsrücken und Halsseiten, Brust bis Afterdecke chocolatbraun, Mantel, die schwarz gespitzten Flügel und Schwanz kastanienbraun, Augenbrauenstreif über die Ohren herabziehend, Kehle, Gurgelgegend und schwarz gesäumte Schafttropfen an den Halsseiten und von der Brust bis zu den Afterdecken reinweifs, Oberschnabel und Beine hell hornbräunlich, Unterschnabel weifslich. — Ich messe 5″ 5‴, Schnabelfirste 4‴, -spalte 7‴, -höhe $1^3/_4$‴, Mundbreite 4‴, Fittig 2″ 10‴, Schwanz 3″, Lauf $9^1/_2$‴, Mittelzehe 7‴, Nagel 3‴, Aufsenzehe 6‴, Nagel $1^1/_2$‴, Innenzehe 5‴, Nagel 2‴, Hinterzehe $4^1/_4$‴, Nagel 4‴. = Schwingen eigentlich schwarz, Aufsenfahne kastanienbraun, Innenfahne der mittleren am Grunde isabellgelb, hintere kastanienbraun. Unterflügeldecken haarartig, weifs, Schwingen unterseits rauchgrau glänzend mit isabellgelber Mittelbinde. Von Sittasomus unendlich verschieden, ebenso von Anabates. — Columbien: VERREAUX!

414. **M. squamiger** (Anabates — D'ORBG. LAFR. syn. Voy. 369. pl. LIV. 2.) RCHB. t. DXXIX. 3646. — Von vorigem dadurch unterschieden, dafs die Tropfenflecke lebhaft gelb („laete flavis" D'ORBIGNY) sind. — Augen braunschwarz, Schnabel braun, am Grunde rosaviolet, Beine violetbraun. — Länge 165 Millim., Spannung 230 Millim., Leibesumfang 95 Millim., Fittig 75 Millim., Schwanz 70 Millim., Schnabel 10 Millim., -breite $3^1/_2$ Millim., -höhe 3 Millim. — Klettert wie die Baumläufer und unterscheidet sich schon dadurch, wie D'ORBIGNY selbst sagt, von Anabates. — Am östlichen Abhange der Cordilleren, mitten im dichten Walde um die Burg Palca in der Provinz Ayupaya, Bolivia.

*CI. **Dendroplex** (SWAINS. class. 314. f. 281. e.) BONAP. — Nat. Syst. t. sppl. — Schnabel kopflang, ganz gerade, im Profil kegelförmig, Seiten stark zusammengedrückt. Nasenloch aus dem befiederten Grunde der Basis in der Mitte der Seite halb hervorstehend. Kinnladenäste des Unterschnabels weit auseinanderstehend, Kinn nahe vor dem Ende des Nasenlochs, Vorderkante sehr lang und schief aufsteigend. Zunge sehr lang, wurmförmig, mehr als doppelt so lang als Schnabel herausstreckbar. Flügel decken den Schwanz fast bis zur Hälfte, Schwingen ziemlich breit, am Ende gerundet, erste kürzer, 2—5 seicht zunehmend, 6 wenig länger als 2, folgende seicht abnehmend und immer breiter und gerundeter. Schwanz mäfsig stufig, die sehr breite Innenfahne mit weitem Bogen an die borstenförmige, bei den mittleren stärkere, sehr kurzborstig befiederte Spitze vortretend. Lauf mit 5 Tafeln, länger als Zehen, Aufsenzehe und Mittelzehe, sowie Innenzehe und Hinterzehe gleichlang, Nägel stark gekrümmt und scharfspitzig. — SWAINSON deutete die Gattung nur mit Hinblick auf Dendrocolaptes guttatus SPIX an, BONAPARTE nahm sie für folgende Arten.

*415. **D. picus** (Oriolus — Gmel.) Bonap. — t. DXXIX. 3648. — Olivenbraun, Rücken, Flügel und Schwanz zimmtrothbraun überlaufen, Kehle und Schafttropfen auf Kopf, Hals und Brust grofs und weifs, schwarzbraun gesäumt, von der Brust bis zum After immer schmäler und blasser werdend, auch ungesäumt. Schnabel blafsbräunlich, in Weifslich ziehend. Beine gelblichgrau. — Ich messe 7″ 2‴, Schnabelfirste 11‴, -spalte 1″ 4‴, -höhe fast 3‴, Mundbreite 5½‴, Fittig 3″ 6‴, Schwanz 3″, Lauf 9‴, Mittelzehe 6‴, Nagel 3‴, Aufsenzehe 6‴, Nagel 3‴, Innenzehe 4‴, Nagel 2½‴, Hinterzehe 4‴, Nagel 3¾‴. Andere Exemplare ein wenig kleiner wie das vom Prinzen Maximilian gemessene, doch mifst Lichtenstein 7½″ und noch aufserdem 1″ auf den Schnabel. — Unterflügeldecken haarartig hell rostgelb, Vorderschwingen schwärzlichgrau glänzend, nur am Grunde, sowie die übrigen durchaus zimmtbraun. — Der Chimbing Oriole Lath. und Talapiot Buff. VII. 82. pl. enl. 605. wurde Oriolus Picus Gmel. 384. 22. Dendrocolaptes minor Herrm. Le Grimpar Talapiot Le Vaill. pl. 27. Dendrocopus rectirostris Vieill. Enc. 626. D. Picus Lichtst. p. 203. und ist wahrscheinlich auch der Trepadore pico corto oder Pic Grimpereau à bec court Azara 243. Dendrocolaptes chrysolophus Illiger ist nach Lichtenstein's Versicherung (Nachtrag S. 209) der junge Vogel. — In den grofsen Urwäldern rückt er gleich den Spechten an den Stämmen und Aesten hinauf und pocht gegen die Rinde; er kommt nach vollendeter Brut in der kalten Jahreszeit den menschlichen Wohnungen nahe. Seine Stimme ist ein heller, öfters wiederholter Ton. Nicht schüchtern, brütet in Baumhöhlen, die Familien halten sich später zusammen. Im Magen Insecten. Ueberall nicht selten in Brasilien und in Guiana. In Paraguay, wenn der Vogel Azara's hierher gehört.

416. **D. picirostris** Lafr. Rev. 1847. 76. — t. DXXIX. 3649. — Oberseits zimmtfarbig, Oberkopf und Oberhals schwarzbraun mit grofsen gelblichweifsen Tropfenflecken, Gesicht, Halsseiten, Kehle und Gurgelgegend weifslich, Brust dunkelbraun mit grofsen dreieckigen weifsen, schuppenförmigen Schaftflecken, Bauch und After röthlichbraun, Schnabel hornbräunlich, Beine bläulichschwarz. — Länge 19½ Centim. (7″ 2‴), Schnabelspalte 3½ Centim. (11‴). — Die Beschreibung wurde wiederholt und mit Abbildung (nach dem Originale in Mr. Edward Wilson's Sammlung gefertigt) versehen von O. D. Murs Iconogr. pl. 53. B. de Lafresnaye sagt Rev. 1850. 597., dafs diese Abbildung gut, nur die Flecken auf dem Kopfe zu grofs sind. — Auf der Ostküste Südamerikas in Neu-Granada bei Rio-Hache: B. de Lafresnaye.

*CII. **Nasica** Lesson traité 311. — Nat. Syst. suppl. — Schnabel sehr lang und schmal, Ränder fast gerade, Oberschnabel ein wenig gebogen und mit Kerbe (dentée)? Nasengruben oval, mit Haut bedeckt, Nasenlöcher spaltenartig. Flügel lang, dritte Schwinge längste, Schwanz mittelmäfsig, keilförmig, Steuerfedern am Ende mit steifer herausstehender Spitze, Lauf dick, kurz, getäfelt. — Le Vaillant nennt den Oberschnabel kurzhakig, die Seiten abgerundet.

*417. **N. longirostris** Bonap. consp. 207. 1. — t. DXXX. 3650. — Oberkopf hellbraun, Federn mit röthlichem Schaftstrich, Hinterhals röthlichbraun, mit 2 schmuzigweifsen Binden, welche jederseits bis zum Auge aufsteigen. Kehle und Wangen weifs, Vorderhals und Brust langschuppig, Schuppenfedern weifs in der Mitte, braunröthlich gerandet. Brust hell rothbraun, unregelmäfsig weifsgefleckt. Hinterbauch, Schienbein- und Afterdecken blafs rothbraun, Oberrücken, Schulterdecken, Flügeldecken und sichtbare Flügelfedern, Hinterrücken, Schwanzdecken und Schwanz lebhaft rothbraun. Schnabel blafsgelb, Spitze mehr gelb. Beine braun, Nägel gelbbraun. — Länge 12½″, Schnabel davon allein 2½″: Lichtenstein. Le Vaillant's Abbildung 1′ 3″ 6‴, Schnabel 1″ 4‴, -spalte 3‴, -höhe 5‴, Fittig 5″ 9‴, Schwanz 4″, Lauf 1″, Mittelzehe 10‴, Nagel 4‴. — Dendrocolaptes longirostris Illiger. Lichtst. S. 200. Le Grimpar Nasican Le Vaill. Promerops p. 65. pl. 24. Nasica nasalis Lesson tr. 311. — Es fragt sich, ob nicht zwei Arten verwechselt werden, der Vogel aus Cajenne, wie ihn Le Vaillant in der Sammlung von Raye de Breukelerwart antraf, war fast um ein Drittel kleiner als der, welchen Le Vaill. aus Brasilien abbildete. Ein Exemplar derselben Art sah ich in Carlsbad, wo es ein Gastwirth aus der v. Feldegg'schen Sammlung gekauft hatte.

418. **N. Bridgesii** Eyton. — t. DXXX. 3651. — Rücken und Schwanz rostfarbig, Stirn und Scheitel braun, Augenbrauenstreif weifs, ebenso Kehle, Brust-, Bauch- und Afterdeckfedern in der Mitte, am Saume braun, Oberschnabel und Beine schwärzlich, Unterschnabel fleischröthlich. — Länge 13″ engl., Lauf 15‴ engl., Schnabelfirste 2″ 2‴ engl. — Schnabel schlanker und mehr, fast wie bei Xiphorhynchus, gebogen. Lord Derby's Museum, aus dem Innern von Bolivia: Mr. Bridges. Eyton besafs noch 2 Exemplare. — Drymornis Bridgesii Eyton Contrib. 1852. 23.

419. **N. albicollis** Less. Echo du monde savant. 1844. 275.

420. **N. rufigula** Less. ib. Beide aus Brasilien.

*CIII. **Picolaptes** Less. traité 313. — Nat. Syst. t. XXXVI. — Schnabel etwas über kopflang, etwas gebogen, sehr platt und an der Seite sehr zusammengedrückt; Ränder beide gebogen, kaum in der Mitte eingezogen; Spitze etwas vorstehend, gerade; Nasengrube grundständig, dreieckig, klein; Nasenlöcher längsspaltig; Lauf wenig länger als Mittelzehe, Aussenzehe dieser gleich, Hinterzehe kürzer als Innenzehe, Nägel hoch, stark gebogen. Flügel den Schwanz fast zur Hälfte deckend, Schwingen 2 = 4 weit länger als 1, dann 2 = 3 längste, 5 kürzer als 2 und 4, länger als 1, welche die schmalste ist. Schwanz kurzstufig, Spitze dick, kurz und stumpf. — Der Name allerdings hybrid und deshalb von Cabanis verwandelt, indessen wegen seines Wohlklanges vielleicht zulässig.

*421. **P. angustirostris** (Dendrocopus — Vieill.) Bp. — t. DXXXI. 3652—53. Oberkopf, Gesicht und Wangen schwarzbraun, unrein weifs schaftstreifig, eine unrein weifse Binde beginnt über dem Auge und zieht über die Ohren herab, Kehle, Unterhals und Brust gleichfarbig, nach dem After zu dunkler, Rücken, Flügel und Schwanz zimmtfarbig, Iris graubraun. Länge 7¼″, Schnabel davon 1¼″: Lichtst. — Ich messe 7″ 3‴, Schnabelfirste 1″ 2‴, -spalte 1″ 5‴, -höhe 2½‴, Mundbreite 4½‴, Fittig 4‴, Schwanz 3‴, Lauf 9½‴, Mittelzehe 7‴, Nagel 3⅓‴, Aufsenzehe 7‴, Nagel 2¾‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 3‴. — Der Trepadore comun Azara n. 242 wurde Dendrocolaptes bivittatus Lichtst. Verz. p. 17. Dendrocol. p. 158. 5. t. II. f. 2 Spix. t. 90 f. 1. rufus M. N.-W. Beitr. III. 1130. Picolaptes angustirostris Lafr. Rev. 1850. 152. et bivittatus 1850. 152. Thripobrotus bivittatus Cabanis Notiz. 340. Ziphorhynchus bivittatus Sws. clas. 313. — Brasilien, nicht selten im Sertong oder den innern Gegenden der Provinzen Minas und Bahiá auf den hohen Rücken in Gebüschen und Waldungen, also selbst in den Catingas und Carascos (Niederwaldungen), wo man ihn an alten Baumstämmen picken und hacken sieht. Er scheint den hier in zahlreichen Colonnen auf- und abziehenden Ameisen nachzustellen, so wie die meisten Dendroc. mit gekrümmtem Schnabel. M. N.-W. — Paraguay: Azara.

422. **P. tenuirostris** (Dendrocolaptes — Lichtst. 202. 5.) Bp. consp. 208. 3. Rchb. t. DXXXI. 3654. — Schnabel seicht gebogen, Firste pechschwarz, Unterschnabel gelblichweifs, Körper, Flügel und Schwanz zimmtbraun, Kopf und Hals fast ganz röthlichweifs, Oberrücken und Seiten mit weifsen Schaftfleckenreihen. Länge 6″, Schwanz davon fast 3″. Lichtst. — Le Grimpic à gouttelettes, Picolaptes guttata Less. cent. pl. 32. vgl. auch Lafr. rev. 1850. 371. — B. De Lafresnaye vermuthet (Rev. 1850. 283), dafs Dendrocol. fuscus Vieill. Dict. XXVI. 117. Enc. 624. Rev. 1850. 278. hierher gehören soll, obwol nicht zu begreifen ist, wie jemand diesen Vogel „fuscus" nennen könnte. Picol. Spixii — Dendrocol. guttatus Spix. t. XCI. 2. gehört aber nicht hierher, s. No. 437. da von Lichtenstein's sorgfältiger Terminologie der Ausdruck „weifs" nur auf Lesson's Vogel und nicht auf den von Spix bezogen werden könnte. — Mexico: Prévost. Brasilien am Flusse St. Francisco. Lichtenstein.

423.? **P. miniatus** (Dendrocolapt. — Illig. Lichtst. p. 202.) Gray. Bp. Schnabel etwas bogenförmig, zusammengedrückt, schwarz; Unterschnabel weifs, Schwanz, Fleder- und Schwungdecken fast scharlachroth gesäumt. — Länge 5″. — Trepadore del remor y cola roxos, Le Pic Grimpereau à ailes et queue rouge Azara n. 246. Dendrocol. rubricaudatus Vieill. Dict. XXVI. 115. Enc. 623. — Eine sehr zweifelhafte, auch von Lichtenstein nicht gesehene Art, welche B. De Lafresnaye rev. 1850. 370. vielmehr für eine Anabates oder Synallaxis hält. — Paraguay: Azara.

424. **P. lacrymiger** (Dendrocol. — Lafr. O. D. Murs ic. pl. 71.) Bp. 208. 5. Rchb. t. D. XXXI. 3656. — Oben olivenrothbraun, Oberkopf dunkler, Bürzel, Flügel und Schwanz zimmtfarbig, von der Stirn bis zum Genick kleine dreieckige röthlichblasse Fleckchen, unten olivenbraun, Kehle, Gurgelgegend und Vorderhals nebst Gesichtsseiten weifs, Federn fein dunkelbrauu gesäumt, schuppenartig aussehend, Brust und Bauchfedern mit länglichen weifslichen schwarzgesäumten Schafttropfen; Schnabel mäfsig, wenig gebogen, blafsbraun. Länge 19 Cent., Fittig 11 Cent., Schwanz 9 Cent., Schnabelspalte $2^3/_4$ Cent. — Columbia: Santa Fé de Bogota: B. De Lafresnaye.

425. **P. Levaillantii** Rchb. t. DXXXI. 3655. — Oberseite röthlichbraun, gelblich kleingefleckt, Hinterhals, Mantel, Schulter- und Flügeldeken, Flügel, so weit man sie sieht, rothbraun leicht olivenfarbig überlaufen. Hinterrücken, der seicht stufige Schwanz, dessen Federn alle eine hornartige Spitze haben, lebhaft roth, zwei sehr schmale weifslichgelbe Bänder laufen hinter und vor den Augen herab auf die Halsseiten, die vordere ist schwarz gesäumt. Kehle weifs, die Federn unterseits und die meisten von der Kehle bis zum Schwanz sind langgestreckt weifs schafttstreifig und schwarz gesäumt. Beine braun, Schnabel gelblich. — Weibchen ein wenig kleiner, Zeichnung minder auffällig und Färbung minder schön. Länge 7″ 6‴, Schnabelfirste 11‴, -spalte 1″ 2‴, -höhe 2‴, Fittig 3″ 4‴, Schwanz 2″ 10‴, Lauf $6^1/_2$‴, Mittelzehe 5‴, Nagel 3‴, Aufsenzehe $4^1/_2$‴, Nagel 2‴, Innenzehe $3^3/_4$‴, Nagel $1^3/_4$‴ Hinterzehe $2^1/_3$‴, Nagel $3^1/_2$‴. Den Grimpar maillé Le Vaill. Promerops p. 73. pl. 29. f. 2. finde ich nicht bei den Schriftstellern citirt; Lichtenstein berichtet, dafs das Original im Pariser Museum fehlt und hält die Abbildung für mifsrathen, dagegen wird erwähnt Picolaptes — 12. bei Gray., scheint aber auch von seinen Nachbarn, wie die Vergleichung der Beschreibung und Abbildung lehrt, hinlänglich verschieden. Brasilien: De Labande. 2 Ex. Mus. Paris. 1 Mr. l'Auquié à Paris.

*__CIV. Xiphorhynchus__ (Ziphorhynchus Sws. class. 313.) Gray. Schnabel mehrmals kopflang sichelbogig, ganz zusammengedrückt, Kinn nicht vorstehend, Nasenlöcher wurzelständig, in der Mitte der Höhe, unbefiedert, länglichrund, Ränder wenig eingezogen, Unterschnabel spitzewärts kantig, Spitzen scharf zusammentreffend. Flügel ein Dritttheil des Schwanzes deckend, Schwingen ziemlich breit, gerundet, 1—3 zunehmend, 3 = 5 längste, 6 kaum kürzer. Schwanz endstufig, Spitzen schmal heraustretend, mäfsig steif, borstig befiedert. Lauf stark, nicht länger als die gestreckten gleichlangen Mittel- und Aufsenzehen, Innenzehe etwas länger als Hinterzehe, Nägel stark und stark gebogen, Hinterzehe mäfsig. — Vertreten hier die Upupinae. —

426. **X. procurvus** (Dendrocolaptes — Temm. col. pl. 28.) Rchb. t. DCIV. (DXXXVIII. b.) 4061. — Schnabel röthlichschwarzbraun, Gefieder sehr dunkelrothbraun, fast chocolatbraun, Vordersäume der Schwingen und Schwanzfedern heller, Federn am Kopf und Hals mit länglichem weifsen Schaftfleck, Schaftflecken am Unterhals und Brust länger und fahlweifs. Beine graubraun. — Länge 10″, Schnabelfirste 2″ 3‴, -spalte 2″ 7‴, Fittig 3″ 6‴, Schwanz 3″ 6‴, äufserste Feder 2″ 5‴, Lauf 10‴, Hinterzehe 4‴, Nagel 3‴. — Der Grimpart promerops Temm. l. c. ist zu der Zeit, in welcher man nur eine Art dieser Gattung rechnen wollte, mit andern verwechselt und zusammengezogen worden, wie sich ergiebt, sobald man den jetzt gröfsern Reichthum an Exemplaren in den Museen vergleicht. — Brasilien: Temminck.

*427. **X. falcularius** (Dendrocopus — Vieill. gal. 175.) Rchb. t. DXXXII. 3657. Schnabel schwarzbraun, Gefieder olivenrothbräunlich, Kehle und längliche Schaftflecken auf Kopf und Hals weifs, die der Brust länger, strichartig und gelblichweifs, Beine schwärzlich. — Ich messe: 10″ 2‴, Schnabelfirste 2″ 5‴, -spalte 2″ 11‴, Fittig 3″ 7‴, Schwanz 4‴, äufserste Feder 3″ 1‴, Lauf 8‴, Mittel- und Aufsenzehe 8‴, Nagel 4‴, Innenzehe $5^1/_2$‴, Nagel 3‴, Hinterzehe 4‴, Nagel 4‴. — Le Picucule à bec en Faucille Vieill. Enc. 626. ist voriger Art sehr ähnlich, der Schnabel noch länger, das Gefieder mehr gleichfarbig ohne rothbraune Vordersäume der Schwingen und Schwanzfedern, vorzüglich von procurvus durch die weifse Kehle verschieden. Die Abbildung hat genau die Grösse unsers Vogels;

in der flüchtigen Beschreibung, deren man in diesem Werke gewohnt ist, steht also fälschlich „8 pouces.“ — In den Wäldern der hohen Gebirge in Brasilien, auf den Orguis: Dr. Quoy.

428. **X. Pucherani** Lafr. O. D. Murs ic. pl. 68. Rchb. t. DXXXII. 3658. Lebhaft rothbraun, Kopf und Hals dunkler, Stirn und Scheitel fast schwärzlich. Federn am Kopf und den Halsseiten mit spitzig werdenden fahlweifsen Schaftflecken, eine aus gleichen Flecken bestehende Binde zieht sich über das Auge und Ohr hinab und ist unterhalb durch eine braune Binde begrenzt, unter welcher wieder eine ähnliche perlmutterweifse folgt. Bürzel, Flügel, Schwanz und Afterdecken zimmtbraun, Spitzen der ersten sechs Schwanzfedern schwärzlichgrau, Unterseiten zimmtrothbraun mit fahlweifslichen Schaftstreifen, welche am Bauche länger und schmaler und deutlicher werden. — Gröfser als X. procurvus, der Schnabel kürzer, die Zeichnung des Halses von der aller Arten verschieden. — Länge 26 Cent., Fittig $15^3/_4$ Cent., Schwanz 11 Cent., Schnabelspalte 7 Cent., Mittel- und Aufsenzehe nebst Nagel 3 Cent. Drymornis Pucherani Eyton Contr. 1852. 23.? — Kam im Jahre 1840 in das Pariser Museum aus Santa Fé de Bogota.

*429. **X. Lafresnayanus** D'Orbg. voy. p. 368. pl. LIII. 2. Gray gen. app. p. 6. — t. DXXXII. 3659. Oberseite rostfarbig, Oberkopf und Halsrücken röthlichbraun, Kehle weifslich, Federn schuppig braungesäumt, Schaftstreifen auf Kopf, Hals und Brust blafsfahlweifslich, nach dem Bauche hin verloschener und länger, Schnabel blafsröthlich. Im Leben: Schnabel rosa, Augen braun, Beine grünlich. — Länge 28 Cent. (280 Millimeter D'Orbg.), Schnabelfirste 7 Cent. (50 Millim. D'Orbg.), -spannung 310 Millim., Leibesumfang 140 Millim., Fittig 11 Cent., Schwanz $8^1/_2$ Cent. — Ich messe: Länge 10″, Schnabelfirste 2″ 4‴, -spalte 2″ 7‴, Fittig 3″ 8‴, Schwanz 3″ 6‴, Lauf $8^1/_2$‴, Mittel- und Aufsenzehe 7‴, Nagel $3^1/_3$‴, Innenzehe $4^3/_4$‴, Nagel 3‴, Hinterzehe 4‴, Nagel 3‴. — Bolivia: Chiquitos.

430. **X. subprocurvus** Rchb. — Oben braunolivenfarbig, Bürzel, Flügel und Schwanz zimmtfarbig, Oberkopf etwas dunkelbraun, so wie der Oberhals mit sehr kleinen und sehr kurzen weifsen oder fahlweifsen Tropfen gestrichelt, Unterseite dem Rücken gleichfarbig, Kehle, Vorder- und Seitenhals, Brust und Bauch fahlweifslich gefleckt, die Flecken oberhalb der Gurgelgegend und am Halse schuppenartig, auf der Brust dreieckig und am Bauche linealisch*), Schnabel regelmäfsig bogenförmig, röthlich. — Länge 23 Cent. $^1/_2$, 25 Cent., Fittig 9 Cent. $^1/_2$, 10, Schwanz 8 Cent. $^1/_2$, Schnabelfirste 6 Cent. X. procurvoides**) Lafr. Rev. 1850. 376. 3. ist kleiner als der ähnliche procurvus Temm. Die weifslichen Fleckchen kürzer und netter und heben sich klar ab. Die Kehle ist nicht einfarbig weifs, sondern weifsgefleckt, denn sie hat braune Züge vom Kinn an, der Schnabel ist nicht röthlich, sondern erscheint wirklich roth („non rougeâtre, mais paraissant rubicond“). — Cayenne: B. De Lafresnaye.

*431. **X. frochilirostris** (Dendrocol. — Lichtst. s. 207. t. III.) Bp. Rchb. t. DXXXII. 3660—61. Rothbraun, Oberkopf, Oberhals und Rücken dunkel olivenbraun überlaufen, Schaftstreifchen auf Kopf und Halsrücken schmal linealisch und weifs, an der Kehle, Gurgelgegend und Brust lanzetlich, weifslich, nach dem Bauche zu länger und schwächer begrenzt. Oberschnabel lichtbraun, Unterschnabel heller. — Länge 10″, Schnabelfirste $2^1/_4$″, von den Nasenlöchern bis zur Schwanzspitze $7^1/_2$″. Lichtst. — Ich messe 9″ 6‴, Schnabelfirste 2″ 4‴, -spalte 2″ $8^1/_2$‴, -höhe $2^1/_2$‴, Mundbreite $4^3/_4$‴, Schnabelbreite in der Mitte 1‴, Fittig 3″ 4‴, Schwanz 3″ 4‴, Lauf $7^3/_4$‴, Mittel- und Aufsenzehe 7‴, Nagel $2^1/_4$‴, Innenzehe $4^1/_2$‴, Nagel $2^1/_2$‴, Hinterzehe 3‴, Nagel $2^3/_4$‴. — Brasilien.

**CV. Lepidocolaptes** Rchb. „Picolaptes“ Nat. Syst. t. XXXVI. — Schnabel kopflang, seicht gekrümmt, zusammengedrückt, Seiten jedoch dachförmig, Firste gewölbt,

*) „Filiformibus“ ein Ausdruck für Form und nicht für Zeichnung!

**) Ein so hybrides Adjectivum kann in einem deutschen wissenschaftlichen Werke nicht aufgenommen werden.

Nasenlöcher halbbefiedert, oval, Spitzen beide parallel. Schwingen 1—3 zunehmend, 3—5 gleich und längste. Schwanzfedern mit sehr breiter Innenfahne, welche mit breitem Bogenrücken in die Schaftspitzen verläuft, welche an den beiden Mittelfedern am längsten, borstig befiedert und gedreht sind. Mittel- und Aufsenzehe gleich und (ohne Nagel) dem Lauf ziemlich gleichlang. Kleid rothbraun, Unterseite weifsschuppig grofsfleckig.

a) Weifsgefleckte Arten.

*432. **L. squamatus** (Dendrocol. — Lichtst. p. 258. t. II. f. 1.) Rchb. t. DXXXIII. 3662. — Rückenseite nebst Schwanz und Flügel rein zimmtbraun, Kopf etwas dunkler mit gelblichen Schaftstreifchen bis zum Nacken, Kehle weifs, übrige Federn der Unterseite weifs und schwarz gesäumt, Saum auf der Brust am schärfsten, nach hinterwärts verloschener, mehr braungrün und in der schmuzigern Farbe des Mittelfeldes verfliefsend. Innenfahne der Schwingen schwärzlich. — Länge 8″, davon der Schnabel 1″. Lichtst. Ich messe 8″, Schnabelfirste 1″, -spalte 1″ 2‴, -höhe 2½‴, Mundbreite 5‴, Fittig 3″ 5‴, Schwanz 3″ 3‴, Lauf 8½‴, Mittel- und Aufsenzehe 7‴, Nagel 3‴, Innenzehe 5‴, Nagel 2‴, Hinterzehe 4‴, Nagel 3‴. — Wurde zuerst aufgeführt von Lichtenstein im Verz. d. Doubl. 17. 152. Neuerlich hat sich über diese Art B. De Lafresnaye verbreitet und nach anfänglicher Verbindung mit L. Wagleri in der Rev. 1850. 148. später beide gesondert und gegenwärtige Rev. 1651. 518—19. beschrieben. Er ist auch Dendrocolaptes lanceolatus Temm. in J. G. W. Brandt ic. ined. t. 162. und wahrscheinlich im Leidener Museum. Brasilien: St. Paulo. Lichtenstein.

433. **L. Wagleri** (Dendrocol. — Spix. I. 88. 5. t. XC. f. 2.) Rchb. t. DXXXIII. 3663. — Oberseite, Schwingen und Schwanz kastanienbraun, unten weifslich, Federn dunkelbraun gesäumt, Kopf rostfarbig schaftstrichig, Stirn fast schwarzbraun, Ohrgegend weifsgefleckt, Kehle weifs, Achseln weifslich, Weichen schwarzgrau, Schnabel weifslich, Beine schwarz. — Länge 6″ 4‴, Schnabelfirste 10‴, -spalte 14‴, Fittig 2″ 10‴, Schwanz 2″ 7‴, Lauf 7‴, Mittel- und Aufsenzehe 7‴, Nagel 2½‴, Innenzehe 4‴, Nagel 2‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 3‴. — Weit kleiner als voriger, das Weifs matter. — Ohne nähere Angabe Brasilien. Spix.

*434. **L. leucogaster** (Ziphorh. Sws. — Lafr.) Rchb. t. DXXXIV. 3666. — Oberseite und Flügel rothbraun olivenfarb, Oberkopf und Genick schwarzbraun, Schaftflecke daselbst oval, am Oberrücken strichförmig, nebst Augenbrauen weifs, Schwanz zimmtfarbig, Kehle weifs, Federn der ganzen Unterseite dicht mit grofsen breiten ovalen, am Hinterbauche lanzetlichen, endlich linealischen weifsen Flecken und schmalem schwarzbraunem Saum. Schnabel und Beine hellbraun. — Länge 21—22 Centim. Lafr. — Ich messe 9″ 3‴, Schnabelfirste 1″ 3‴, -spalte 1″ 7‴, -höhe 3‴, Mundbreite 5‴, Fittig 4″ 3‴, Schwanz 4″, Lauf 8½‴, Mittel- und Aufsenzehe 8‴, Nagel 4‴, Innenzehe 4½‴, Nagel 3‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 4¾‴. — Also weit grösser als der sonst ähnliche L. squamatus, der Schnabel verhältnifsmäfsig länger. Zuerst von Swainson in seiner Synopsis of Birds of Mexico p. 440. aufgeführt, dann von B. De Lafresnaye Rev. 1850. 150. beschrieben. Gray hat den Vogel jedenfalls, ohne ihn zu kennen, mit L. squamatus vereint. — Im Table land von Mexiko: Swainson, Spangenberg!

*435. **L. affinis** (Picolaptes — Lafr. 1850. 275.) Rchb. t. DCIII. (DXXXI.b.) 4058. — Oben rothbraun olivenfarbig, Bürzel, Flügel und Schwanz zimmtroth, Kopf- und und Halsoberseite dunkelbraun, die kurzen rundlichen, gegen das Genick hin strichförmigen Schaftfleckchen fahlweifs, Augenbrauenfleck und Kehle strohgelblichweifs, letztere jederseits von einem schwarzbraunen Längsstreifen begrenzt, Schaftflecken der Halsseiten und Brust lanzetlich, weifs, schwarzgesäumt, an der Unterbrust locker stehend, am Bauche und den Afterdecken auf mehr graulichem Grunde ganz verloschen. Schnabel weifslich, Firste hellbraun, Beine schwärzlich. — Länge 20 Cent. B. De Lafr. — Ich messe 7″ 4‴, Schnabelfirste 11‴, -spalte 1″ 2‴, -höhe 2¾‴, Mundbreite 5‴, Fittig 3″ 9‴, Schwanz 3″ 3‴, Lauf 7‴, Mittel- und Aufsenzehe 7‴, Nagel 3‴, Innenzehe 4‴, Nagel 3‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 4‴. — Eine kleine, durch die Schärfe ihrer Flecken und Säume, vorzüglich die an den Seiten durch schwärzliche Streifen begrenzte Kehle, sehr ausgezeichnete Art. Die

Innenfahne der Schwingen und die Flügelspitzen sind wie bei allen Arten schwarz. — Dendrocolaptes affinis Lafr. Rev. 1839. 100. daselbst mit D. guttatus verglichen, dann aber am o. a. O. als Picolaptes mit lacrymiges verglichen und weiter beschrieben. Mexiko: B. De Lafresnaye. Columbien: J. G. W. Brandt.

436. **L. atripes** (Picolaptes — Eyton, Jard. Contrib. 1851. 76.) Rchb. — Dem L. validirostris sehr ähnlich, aber die Federn in der Mitte breit weifs, schwarz gesäumt, der Schnabel kürzer und dünner, die Beine schwarz. — Länge 8″ 5‴ engl., Schnabelfirste 1″ 5‴, Lauf 9‴, Fittig 4″ 7½‴, Flügel länger als bei L. vacidirostris. — Ohne Angabe des Vaterlandes ein Exemplar in der Sammlung des Lord Derby, ein zweites in der von Eyton.

b) Fahlgefleckte Arten.

*437. **L. Spixii** (Picolaptes — Lesson traité 314.) Rchb. t. DXXXIII. 3664. — Kastanienbraun, Flügel und Schwanz zimmtbraun, Schaftfleckchen am Oberkopf und Genick tropfenförmig, auf dem Rücken streifig, an der Brust oval, gegen den After verlöschend, sämmtlich so wie die Kehle und Gurgelgegend fahl, Kehlfedern sehr fein- und fast punktirt- und dunkelbraun-gesäumt. Oberschnabel braun, Unterschnabel fahlhornfarbig, Beine schwarz. — Ich messe 6″ 5‴, Schnabelfirste 11‴, -spalte 1″ 4‴, -höhe 3‴, Mundbreite 4½‴, Fittig 3‴, Schwanz 3‴, Lauf 8‴, Mittel- und Aufsenzehe 6‴, Nagel 3‴, Innenzehe 4‴, Nagel 2¾‴, Hinterzehe 2¾‴, Nagel 3½‴. — Vielleicht der Picicule brun: Dendrocopus fuscus Vieillot Nouv. Dict. XXVI. 117. Enc. 624. Lafr. Rev. 1850. 278., indessen sind die charakteristischen Rückenstreifen nicht erwähnt; dann Dendrocolaptes tenuirostris Spix. 88. 7. t. XCI. 2. aber nicht jener D. tenuirostris Lichtst., den wir unter Picalaptes aufgeführt haben und dessen Abbildung Lesson gegeben, weshalb auch dieser den Vogel von Spix bei seinem D. tenuirostris umgenannt hat. Warum der Prinz Maxim. N.-W. diesen D. tenuirostris Spix. p. 1127. gar nicht erwähnt und vielmehr den D. Wagleri Spix. dazu zieht, ist mir nicht klar, denn jenen mit seinem gekrümmten Schnabel p. 1135. zu D. Picus zu citiren, ist offenbar unrichtig. — Brasilien.

438. **L. validirostris** (Picolaptes — Eyton, Jard. Contrib. 1851. 75.) Rchb. — Schnabel stark gebogen, messerförmig, am Grunde blafsbraun; Kopf braunschwarz, breite Schaftstriche rothgelb und schwarzbraun gesäumt, Mittelhalsstreifchen halten die Mitte zwischen den des Kopfes und Rückens, Kehle und Wangen unrein weifslich, Brust und Bauch mit gleichfarbigem leicht braun gesäumtem Mittelfleck; Bürzel, Schwingen und Deckfedern lebhaft zimmtroth, äufsere Schwingen an der Spitze rothbraun, etwas in grünlich ziehend, Beine hornbraun. — Länge 8″ 5‴ engl., Schnabelfirste 1″ 5‴, Lauf 9‴, Fittig 4″ 5‴. Eyton. — Lafr. Rev. 1851. 468. Schnabel länger und stärker als bei Picolaptes. — Ohne Angabe des Vaterlandes im Knowsley Museum.

439. **L. Souleyetii** (Dendrocol. — Lafr.) Rchb. t. DXXXIV. 3667. — Oben rothbraun; Flügel, Schwanz und Bürzel lebhaft rothbraun, Kopf und Hals oben dunklrothbraun, Schaftstreifchen schmal, fahl und dunkelbraun gesäumt, Augenbrauen und Kehle nebst Gurgelgegend einfarbig fahl, Federn an Brust und Bauch und Afterdecken ebenso, braun gefranst; Schnabel stark zusammengedrückt und bogenförmig, fahlweifslich. — Länge 19 Cent., Fittig 10 Cent. — Le Grimpic de Souleyet Lafr. wurde von O. D. Murs Iconogr. pl. 70. abgebildet und als Picolaptes Souleyetii Lafr. Rev. 1850. 276. beschrieben. — Zwei Exemplare im Pariser Museum. Peru: Marine-Wundarzt Souleyet. Payta: Marine-Wundarzt Néboux.

440. **L. lineaticeps** (Picolaptes — Lafr. Rev 1850. 277.) Rchb. — Oben rothbraun olivenfarbig, Oberkopf und Genick dunkler, Schaftstreifchen schmal, fahlweifslich deutlich, Augenbrauenstreif zieht über die Ohren von gleicher Farbe; Kehle, Brust und Bauch mit fahlen Schaftstreifen, welche nur an der Seite dunkelbraun gesäumt sind; Federränder olivengraulich, Schnabel mäfsig, zusammengedrückt, seicht gebogen, blafs, oben braun. — Länge 19 Cent., Fittig 10 Cent., Schwanz 8⅕ Cent., Schnabelfirste 2½ Cent. — Ohne Angabe des Vaterlandes gekauft. Lafr.

441. **L. albolineatus** (Picolaptes — Lafr. 1850. 278.) — Oben rothbraunolivenfarbig, Schwingen rothbraun, Bürzel und Schwanz lebhaft zimmtroth, Kopf und Hals dunkelbraun, blafs kleinpunktirt, am Genick kaum sichtlich; unterseits olivengrau, Kehle einfarbig, blafsröthlichweifs, jederseits schwarzbraun gesäumt, welche Farbe an den Kopfseiten um die kleinen Strichelchen sich herumzieht; Unterhals, Brust und Bauch schmuzig weifslich linealisch gestreift, Streifen an den Seiten schwarz gesäumt, am Grunde olivengrau; Schnabel dünn, mäfsig lang, zusammengedrückt, wenig gebogen, oben braun, unten blafs. — Länge 16 Cent., Fittig $8^3/_4$ Cent., Schnabelfirste 2 Cent. 2 Mill., Schwanz $7^1/_2$ Cent. — Vielleicht ein wahrer Picolaptes. — Columbien oder Mexiko: B. De Lafresnaye.

442. **L. notatus** (Picolaptes — Eyton Contrib. 1852. 26.) Rchb. — Schnabel stark, hornfarbig, messerförmig, wenig gebogen; Kopf braunschwarz, Schaftstreifen länglich rothgelb, Rücken olivenbraun, Schaftflecken lang tropfenförmig rothgelb, unterseits olivenfarbig, die Schuppenflecken der Gurgelgegend und Brust sowie Flügel und Schwanz rostfarbig. — Länge 8''. engl., Schnabel 1'', Fittig 4'', Lauf 6''. — Das Gefieder soll dem von Dendroplex picus ähnlich sein. — Vaterland pflegt Eyton auch hier nicht anzugeben.

**CVI. Premnocopus** (Cabanis.) Rchb. Nat. Syst. t. suppl. ..... — Schnabel ziemlich grofs und stark, gerade und länger als Kopf, vor den Nasenlöchern stark zusammengedrückt, Spitze über die des Unterschnabels übergebogen, Nasenlöcher länglichgestreckt, halbbefiedert. Schwingen 1—3 zunehmend, 3—5 gleichlang und längste. Schwanz streckstufig, Innenfahne in breitem Rückenbogen nach der hervorstehenden Spitze verlaufend, welche an den Mittelfedern lang, stark und kurzborstig befiedert ist. Lauf so lang als Mittel- und Seitenzehe. Nägel stark gekrümmt und spitz. — Der Name wurde von Cabanis Not. 339. für Dendrocopus platyrostris Sws., dem ich seinen Gattungsnamen lasse, gegeben und ich verwende ihn hier für die grofsschnabelichen Arten, welche B. De Lafresnayes unter Nasica mit aufgeführt hat. — Unter den Gattungen mit zusammengedrücktem Schnabel ist diese der Gattung Dendrocopus der andern Abtheilung analog. Dendrornis Eyt. exp.

*443. **P. guttatus** (Dendrocolaptes — Lichtst. p. 201.) Rchb. t. DXXXVII. 3683. — Oberkopf, Hinterhals und Halsseiten dunkelbraun, Schaftflecken auf dem Kopfe klein tropfenartig, am Rücken länglich, am Vorderhalse breitschuppig, an der Unterbrust bis zum After langstreifig, alle so wie die einfarbige Kehle ledergelb, die Flecken schwarzbraun gesäumt, die Säume von der Unterbrust an blasser. Flügel und Schwanz zimmtbraun. Oberschnabel und Beine hornbraun, Unterschnabel gelblichweifs. — Länge $8^1/_2$'', Schnabel aufserdem $1^1/_3$'' Lichtenstein. — Ich messe 9'' 6''', Schnabelfirste 1'' 4''', -spalte 1'' 10''', -höhe 5''', Mundbreite $7^1/_2$''', Fittig $4^1/_2$''', Schwanz 3'' 10''', Lauf 10''', Mittel- und Seitenzehe $9^1/_2$''', Nägel $4^1/_2$''', Innenzehe 5''', Nagel 4''', Hinterzehe $4^1/_4$''', Nagel $4^1/_2$'''. — Von Lichtenstein für den Trepadore comun Azara 242. gehalten, welchen wir bei Picol. angustirostris citirt haben und für Dendrocolaptes nigrirostris, während aber sein Schnabel nicht schwarz ist. Ob Dendrocolaptes guttatus Spix p. 89. ohne Abbildung, „rostro subarcuato nigro" hierher gehört, mag man mit Vergleichung seines Originals entscheiden. Sein Maafs trifft ziemlich zu. Dendrocolaptes guttatus Maxim. N.-W. ist weit grösser und gehört zu D. decumanus Spix. B. De Lafresnaye hat den guttatus in der Rev. 1850. 385. am klarsten auseinandergesetzt. — Brasilien: Bahia Lichtst. Rio de Janeiro Spix.

*444. **P. eburneirostris** (Dryocopus — Lesson Echo du m. sav. 1843.) Rchb. t. DCIII. (DXXXI. b.) 4059. — Schnabel lang, mit stark übergebogener Spitze, durchaus fast elfenbeinweifs, ganze Oberseite nebst Flügeln und Schwanz schillernd zimmtrothbraun, Tropfenflecken auf Oberkopf und Halsrücken, lanzetliche Flecken über dem Rücken und die Vorderbrust nebst Kehle und Gurgelgegend ledergelb, Unterseite erdbraun, Streifen und Säume auf der Unterbrust und dem Bauche verloschen, Beine bräunlich. — Länge $26^1/_2$ Cent., Fittig $12^1/_2$ Cent., Schwanz 10—11 Cent., Schnabelfirste 4 Cent. — Ich messe Länge 9'' 2''', Schnabelfirste 1'' 5''', -spalte 1'' 8''', -höhe $4^1/_4$''', Mundbreite 7''', Fittig 4'' 4''', Schwanz 3'' 10''', Lauf 9''', Mittel- und Aufsenzehe 9''', Nägel 4''', Innenzehe 5''', Nagel 4''', Hinterzehe 4''', Nagel 4'''. — Durch den weifsen Schnabel leicht erkennbar. Wurde

zuerst Ziphorhynchus flavigaster SWAINSON syn. of Birds of Mexico p. 440 Xiphorh. — BP. consp. 208. genannt, aber der Name ist falsch, denn der Vogel hat keinen gelben Bauch und der zweite Name ist sehr bezeichnend und passend. Abgebildet hat ihn O. D. MURS Iconogr. pl. 52 Ein Exemplar im HEINE'schen Museum ist mit dem Namen Dendrocol. poecilonotus WAGLER von CABANIS bezeichnet. EYTON liest und schreibt zweimal „ebeneirostris"! Contrib. 1852. 23. — Mexiko: B. DE LAFRESNAYE. Daselbst bei Papantla im December geschossen: HEINE's Museum.

445. **P. subguttatus** (Picolaptes guttatoides*) LAFR. Rev. 1850. 387.) RCHB. — Schnabel ziemlich gerade, etwas kurz, schwarz; Oberseite rothbraunolivenfarbig, Oberkopf und Genick schwarz, mit kleinen Tropfenfleckchen, welche so wie die Schaftstreifen auf dem Rücken blafsochergelb und schwarz gesäumt sind; Kinn weifslich, Kehle fahl, Unterhals dunkelbraun schuppig, Unterseite tief rothbraunolivenfarbig, Flecken oval röthlich und dunkelbraun gesäumt, Mittelbauchflecken mehr rothbraun, an den Seiten etwas schwarz punktirt. — Länge 25½ Cent., Fittig 12 Cent., Schwanz 30 (??) Cent., Schnabelfirste 3 Cent. — Ein wenig kleiner als P. guttatus hält er das Mittel zwischen diesem und pardalotus, doch ist sein Schnabel kürzer und schwarz. — Columbien: B. DE LAFRESNAYE. Loretto in Californien: CASTELNAUD. Pariser Museum.

446. **P. pardalotus** (Dendrocopus — VIEILL. N. Dict. XXVI. 117.) RCHB. t. DXXXVIII. 3685. — Schnabel gerade, stark, fast spechtartig; Oberkopf, Hinterhals und Halsseiten unrein braun, mit tropfenförmigen gelbröthlichen Flecken, welche unten am Halse gröfser werden und mehr hervortreten. Kehle und Vorderhals bis auf die Brust mit Schuppenfedern, welche röthlichgelb sind. Oberrücken, Flügeldecken und Unterseite bis zu den Afterdecken erdbraun, hier und da graulich, jede Feder mit hellrothbraunen Schaftstreifen. Vorderschwingen röthlichgelb, übrige alle zimmtfarbig, am Ende schwarzbraun, ebenso der Schwanz, dessen Spitzen sehr hervorstehen. Beine braun, Schnabel schwarz. — Abb. Länge 8″ 9‴, Schnabelfirste 1″, -spalte 1″ 3½‴, -höhe 3‴, Fittig 4‴, Schwanz 3″ 3‴, Lauf 9‴, Hinterzehe 3½‴, Nagel 3¼‴. — Le Grimpar flambé LEVAILL. promerops p. 74. pl. 30. wurde von LICHTENSTEIN zuerst als Dendrocol. flammeus aufgeführt, dann zu guttatus gezogen und die Abbildung unkenntlich genannt. Jedenfalls scheint mir der Schnabel zu klein. Er wurde ferner der Picucule flambé bei VIEILLOT a. a. O. B DE LAFRESNAYE beschreibt ihn als Nasica pardalotus Rev. 1850. p. 386. und meint, dafs er schon wegen seiner abweichenden Grösse nicht zu guttatus gehören könne. Er giebt seine Grösse auf 23 Cent., Fittig 10½ Cent., Schwanz 9 Cent., Schnabelfirste 3½ Cent. — Cayenne, französisch Guyana: LEVAILLANT's Museum.

447. **P. multiguttatus** (Nasica — DEVILLE LAFR. Rev. 1850. 417.) RCHB. — Oben rothbraunolivenfarbig, Oberkopf kaum dunkelbraun mit tropfenförmigen weifsen Fleckchen, die des Rückens gröfser, lang und blafsfahl, schwarz gesäumt; Bürzel, Flügel und Schwanz satt zimmtfarbig; Unterseite schmuzig olivengrau, Kehle und kleine zahlreiche Tröpfchen um die Augen und Halsseiten blafs ocherfarbig. — Länge 20 Cent., Fittig 10 Cent., Schwanz 8 Cent., Schnabelfirste 2½ Cent. — Kleiner als guttatus und pardalotus, Oberkopf und Untertheile nicht so dunkel. An den Ufern des Amazonenflusses: CASTELNAUD und DEVILLE.

448. **P. friangularis** (Nasica — LAFR. Rev. 1842. 134.) RCHB. t. DXXXV. 3673. Oberseits dunkelolivenbraun, Bürzel und zweite Schwingenreihe an der Spitze rothbraun, Schwanz zimmtfarbig, Unterseite gleichfalls olivenbraun; Kehle, Vorder- und Seitenhals nebst Brust mit dreieckigen blafsstrohgelben, unten schwarz gesäumten häufigen Flecken; Flecken an Bauch und Afterdecken fast gleichförmig aber dunkler, am Kopf und Genick aber sehr schmal strichartig. Schnabel mäfsig, fast gerade, nur die Spitze plötzlich gebogen. — Länge 23 Cent., Schnabelspalte 3½ Cent. — Bolivia p. 418. Santa Fé de Bogota in Columbien p. 419. LAFR.

---

*) Auch dies Wort findet in der Wissenschaft keinen Platz.

449. **P. Beauperthuysii** (PUCHERAN & LAFR. Mus. Paris.) RCHB. — Oben und unten rothbraunolivenfarbig, Oberkopf und Hinterhals dunkelbräunlich, mit sehr kleinen gelblichen Fleckchen; Rücken fleckenlos; Kehle und Flecken am Halse, der Brust und dem Bauche ochergelb, die am Halse schwarz gesäumt, dicht beisammen und schuppenförmig, die an der Brust ungesäumt, schmal und entfernt stehend, die am Bauche schnurgerade, wenig sichtbar, die am Hinterbauche und den Afterdecken einfarbig; Schnabel sehr lang, ganz gerade, zusammengedrückt, bleifarbig; Unterschnabel am Grunde blafs. — Länge 24 Cent., Fittig 11 Cent., Schnabelfirste $3^1/_2$ Cent. EYTON sagt Contrib. 1852. p. 23., dafs diese Art zu susurrans, unsrer n. 453. gehöre. — Peru: BEAUPERTHUYS. Pepas, Sancta Maria am Amazonenfluss: CASTELNAUD und DEVILLE.

450. **P. D'Orbignyanus** (Nasica — PUCHERAN & LAFR. Mus. Paris.) RCHB. — Oben rauchgraurothbraun, Oberkopf, Genick und Oberhals dunkelbraun, Schaftstreifen am Oberkopf oval, am Genick und Halse linealisch ocherfarbig, Rücken ungefleckt; Bürzel, Flügel und Schwanz zimmtfarbig; Kehle so wie die Schaftstreifen des Vorderhalses und der Brust blafsocherfarbig, Bauch und Afterdecken einfarbig. Schnabel stark, lang, fast ganz gerade, weifslich oder weifslichgelb. — Länge 26 Cent., Fittig $10^3/_4$ Cent., Schwanz 10 Cent. — Guarayos, Ciquitos: D'ORBIGNY.

451. **P. Chunchotambo** (Dendrocolaptes — TSCHUDI peruv. p. 241. t. XXII. 1.) RCHB. t. DXXXVII. 3686. — Federn des Oberkopfes schwarz mit gelblichweifsem Schaftstreif, die des Nackens olivenbraun mit hellfahlem Schaftstriche. Mantel bräunlicholivengrün, Bürzel lebhaft rostroth, Aufsenfahne der Fittigfedern grünlichbraun, Schwingen rothbraun, Innensaum fahl, Schwanzfedern sehr lebhaft zimmtfarbig, Kehlfedern matt gelblichweifs, schwärzlich gesäumt, nach der Brust hin wird der Saum breiter und gegen den Rand mehr olivenbraun, so dafs nur noch der den Schaftstrich zunächst umgebende Theil schwärzlich ist. Brust und Bauch matt olivengrün, mit einzelnen hellen Strichen; Afterdecken dunkler. Schnabel weifslichbraun, am Unterkiefer weifslichgelb, Lauf violetbraun, Nägel schwärzlich, Iris braun. — Länge 9″, Schnabel 1″ 4,5‴, Fittig 4‴, Lauf 9‴, Schwanz 3″ 10″, Lauf zum Flügel wie 1 : 5,3. — Peru auf dem Gebiete des Stammes der Chunchos: TSCHUDI.

452. **P. obsoletus** (Dendrocolaptes — ILLIGER.) RCHB. — Kehle und die Tropfenflecken auf dem Rücken und an der Brust schmuzig gelblich. — Länge $6^3/_4$″, Schnabel überdies noch 10‴. Später ganze Länge: 8″. LICHTENSTEIN beschrieb diese Art zuerst S. 203 und erwähnt sie wieder im Nachtrag S. 209. — Die Schaftflecken sind vorzüglich zwischen den Schultern häufiger und bestimmter umschrieben, als bei den meisten anderen Arten. Auf den Federn des Kopfes treten sie ebenfalls deutlich hervor und geben ihm ein dicht punktirtes Ansehen. Die Zehen sind nach Verhältnifs der Körpergröfse bei dieser Art ungewöhnlich schlank und dünn und der Schwanz nach Verhältnifs kürzer, als bei allen übrigen. Die Kürze des Schwanzes und die Länge der Zehen sind vorzüglich auszeichnend. — Prinz MAXIM. N.-W. beschreibt seinen D. obsoletus S. 1125: Kehle hellgelb, Schwung- und Schwanzfedern rothbraun, Körper gelblichgraubraun; Kopf, Hals und Brust mit länglichen gelblichweifsen Flecken, Schnabel lang, stark, sanft gewölbt; Unterkiefer weifslich. — — Länge 8″, Schnabel etwa 1″ 4—5‴, -breite $2^1/_2$‴, -höhe 3‴, Fittig 4‴, Schwanz 3″ 4‴, Lauf $8^3/_4$‴, Mittel- und Aufsenzehe $5^1/_2$‴, Nägel $3^1/_2$‴ und $3^2/_3$‴, Innenzehe 3‴, Hinterzehe $3^2/_3$‴, Nagel 3‴. — Nasica obsoletus LAFR. Rev. 1850. 423. — Brasilien Para: LICHTENSTEIN.

453. **P. susurrans** (Nasica — LAFR. Rev. 1850. 423.) RCHB. — Kopf und Genick umbrabraun, Schaftflecken oval ocherfarbig, Hinterhals und Rücken gelblichbraun, Schaftflecken ocherfarbig umbrabraun gesäumt, lang und über den Rücken hin immer schmaler werdend und schwindend; Bürzel, Flügel und Schwanz lebhaft zimmtfarbig, Kehle gelblichweifs, Unterseite gelblichbraun, Gurgelgegend und Brust mit ovalem gelblichweifsen, dunkelbraun gesäumten Schaftflecken, welche nach der Unterbrust hin schwinden. — Länge 8″ 9‴ Schnabel 1″ 6‴, Fittig 4″ 3‴. — Ein anderes Exemplar soll 8″, dessen Fittig 3″ 5″, messen. — Augen dunkelbraun. — Als Dendrocolaptes susurrans von JARDINE Ann. and Mag. of Nat. Hist. XIX. 81. beschrieben, von LAFRESNAYE nicht gesehen. — Tobago.

**CVII. Dendrocopus** VIEILLOT Anal. 1816. (Dendrocolaptes non HERRM. sed ILLIGER. RCHB. Nat. Syst. t. XXXVI.) — Schnabel über kopflang, höher als breit, seicht gebogen, am Grunde stark, spitzewärts allmälig abnehmend, Spitze nicht (wie bei Premnocopus für sich) gebogen. Nasenloch kurz oval, aufwärtsgerichtet. Firste gewölbt, am Grunde durch jederseitige Furche abgesetzt. Seiten des Oberschnabels längs der Mitte gewölbt vortretend, von da an eingebogen. Unterschnabelkante vom Ursprung an in fortgesetztem seichten Bogen verlaufend; Kinn also nicht vortretend, vom Kinn an stark zusammengedrückt, mit Längsfurche unterhalb der Mitte der Lade. Schneiden wenig eingezogen. Spitze kürzer als die des Oberschnabels. Flügeldecken ragen über ein Dritttheil vom Schwanz, Schwingen 1—3 zunehmend, 3—6 gleich und längste, alle breiter und stumpfer gerundet als die erste. Schwanz so lang als Flügel, ziemlich langstufig; Schäfte sehr stark, Spitzen der sechs mittlern stärker, stumpf pfriemenförmig, alle steiflich befiedert. Lauf stark, mit 7 Tafeln; Mittel- und Aufsenzehe dem Lauf fast gleichlang, bis zum ersten Gelenk verwachsen, Innen- und Hinterzehe kaum über halb so lang, Nägel sämmtlich grofs, stark gekrümmt und scharf. — Diese Gattung hat nebst Dendrocolaptes HERRM. in den Flügelachseln feingebänderte oder gefleckte Schnepfenfedern. —

*454. **D. albicollis** VIEILL. RCHB. t. DXXXIX. 3692. — Oberseits röthlicholivenfarbig, die schwärzlichgespitzten Flügel, Bürzel und Schwanz zimmtfarbig; Oberkopf und Hals dunkelbraun, Schaftstreifen länglich weifslich, Augenbrauen und Wangen etwas glänzendweifslich, Federchen gröfstentheils schwarzbraun gesäumt, Kinn und Kehle in grofser Ausdehnung reinweifs, Unterseite blafs erdbraun, Brustfedern mit langen linealischen mattbraun eingefafsten weifslichen Schaftstreifen. Mittelbrustfedern bis Afterdecken und Unterflügeldecken schwarzbraun, breit weifslich gebändert; Schnabel und Beine schwarz. — Ich messe 1′, Schnabelfirste 1″ 8½‴, -spalte 2″ 3‴, -höhe 4¾‴, Mundbreite 9‴, Fittig 4″ 6‴, Schwanz 4″ 6‴, Lauf 1″ 2‴, Mittel- und Aufsenzehe 1″ 1‴, Nägel 5¾‴, Innenzehe 7‴, Nagel 4‴, Hinterzehe 5‴, Nagel 6‴. — Zuerst von VIEILLOT (B DE LAFR. citirt fälschlich „Dendrocolaptes“) N. Dict. XXVI. 117. beschrieben, dann Dendrocolaptes decumanus ILLIGER, LICHTENSTEIN p. 256. t. I. f. 1. u. Verz. d. Doubl. n. 147. SPIX p. 86. LXXXVII. „Arapacu“. Die Synonymik dieser Gattungen bei GRAY und BONAPARTE ist etwas unklar, daher wir mehr die gründlichere Bearbeitung von B. DE LAFR. beachten, welcher unsern Vogel Rev. 1850. 98. beschreibt. — Brasilien: S. Paulo u. Paraguay LICHTST.

*455. **D. falcirostris** (Dendrocolaptes — SPIX p. 86. t. LXXXVIII.) RCHB. t. DXXXIX 3691. — Oberseits rothbraunolivenfarbig, Oberkopf dunkelbraun, Schaftstreifen weifslich, von der Stirn an linealisch, nach hinten länger, auf dem Rücken feine Linien werdend; Flügel und Schwanz zimmtfarbig, Kehle in geringer Ausdehnung ledergelblich, Unterseite rostfarbigbraun, Halsseiten und ganze Unterseite gelblichweifs, ungesäumt, schaftstreifig, auf den Bauchfedern einerseits oder bei den mittlern beiderseits der Schaftstreifen eine Reihe von 3 bis 5 dunkelbraunen Fleckchen, ebenso die Unterflügeldecken. Schnabel und Beine schwarz. — Ich messe 1′ 6‴, Schnabelfirste 1″ 7‴, -spalte 2″ 1‴, -höhe 5¼‴, Mundbreite 8½‴, Fittig 5‴, Schwanz 5‴, Lauf 1″ 1‴, Mittel- und Aufsenzehe 10‴, Nägel 5‴, Innenzehe 6‴, Nagel 5‴, Hinterzehe 5‴, Nagel 5½‴. — SPIX's Exemplar hatte ziemlich genau dieselbe Gröfse: 10½″ ohne Schnabel, Schwanz 4¾″, Schnabelspalte 2″. — Es ist nicht wahrscheinlich, dafs diese Art der Trepadore grande AZARA sei, wohl eher, dafs der Grand Grimpar male LE VAILL. p. 66. pl 25., folglich Dendrocolaptes cyanotis LICHTST. p. 201., dem auch nur die Abbildung bekannt war, dafern man annimmt, dafs diese Abbildung in Darstellung von Schnabel und Kehle ganz verfehlt, überhaupt schlechter ist, als man dergleichen in diesem Prachtwerke sonst zu sehen gewohnt ist, hierher gehöre. Jedenfalls ist die Benennung von SPIX wegen der kenntlichen Abbildung die sicherste. — Brasilien ohne nähere Angabe: SPIX, ebenso LE VAILL.

456. **D. maior** VIEILLOT. RCHB. t. DXXXVI. 3679. — Ueberall rostroth, die Färbung nur durch blasse Streifchen mit seitlichen schwarzbraunen Punkten unmerklich unterbrochen. — Länge 30 Cent., Fittig 16 Cent., Schwanz 12 Cent., Schnabelfirste 6 Cent. B. DE LAFR. — Jedenfalls der Trepadore grande AZARA n. 241. le grand Picucule de Pa-

raguay: Dendrocopus maior Vieillot Nouv. Dict. XXVI. 118. zugleich Dendrocolaptes rubiginosus Lafr. Guérin Mag. ois. pl. 16. Azarà sagt, der Vogel habe die Farbe des rothen spanischen Tabaks, doch weniger lebhaft und nur unterseits etwas gelblich gemischt. Der Schnabel ist im Leben blafsbläulich, nach dem Tode weifslich, Beweise genug, dafs D. falcirostris Spix eine ganz verschiedene Art ist. — Länge 1′ 6″, Schwanz $3^5/_6$″, Schnabel 2″. Azara. — Ich stimme deshalb in dieser Umschreibung der Art mit Hartlaub Index zu Azara p. 16. u. Bonap. consp. 207. und nicht mit B. De Lafresnaye Rev. 1850. 103. überein. — Paraguay: Azara. Jungas in Bolivia: D'Orbigny syn. p 11. Rio Mandigo: Deville. Beide letztre im Pariser Museum.

457. **D. promeropirhynchus** (Xiphocolaptes — Less. Rev. 1840. 270.) Rchb. t. DXXXVI. 3678. — Oben rothbraun, Flügel und Schwanz zimmtroth, Oberkopf braun, derselbe sowie Ober- und Seitenhals mit röthlichweifsen feinen Schaftstrichen; matter Zügelstreif bis hinter die Ohren breiter geworden und Kehle ledergelb, Unterseite rothbraunolivenfarbig, Schaftstreifen linealisch-lanzetlich gelblichweifs, dunkel gesäumt, am Mittelbauch mit seitlichen braunen Punktreihen. Schnabel hornschwarz, Beine bleifarbig. — Länge 31 bis 32 Cent., Fittig $14^1/_2$ Cent, Schnabelfirste $4^1/_2$ Cent., Schwanz $12^1/_2$ Cent. — Nachdem diese Art Dendrocolaptes lineato-cephalus Gray gen. pl. 43. geworden, findet sie sich als Picolaptes promeropirhynchus und Dendrocopus lineato-cephalus bei Bonap. consp. 208 u. 207. Die beste Auskunft über dieselbe giebt B. De Lafresnaye Rev. 1850. 99. 281. 372. — Dem D. falcirostris gewifs am ähnlichsten, aber der Abbildung zufolge durch die weiter ausgebreitete und scharf begrenzte Kehlfarbe und dadurch verschieden, dafs die Punktreihen neben den Schaftstreifen schon unter der Kehle beginnen, während dieselben bei jenem nur am Bauche vorkommen. — Columbien, ziemlich gemein: B. De Lafresnaye.

458. **D. simpliciceps** (Dendrocolaptes — Puch. Lafr. Mus. Par.) Rchb. — Oberseite rothbraunolivenfarbig, ungefleckt; Kopf und Hals einfarbig, Schwingen kastanienbraun, schwarzgespitzt; Bürzel und vorzüglich der Schwanz zimmtroth, Unterseite blasser, Augenbrauenstreif, ein Streif unter dem Auge, die Kehle und Schaftstreifchen an den Kopfseiten und der Brust gelblichweifs; Mittelbauch und Afterdecken blafs, schwarzpunktirt gebändert; Unterflügeldecken ochergelblich, entfernt schwarz gebändert*). Gröfser als albicollis, ohne Angabe des Maafses. Durch den Mangel der Schaftstreifen auf der Oberseite sehr ausgezeichnet. — Yungas in Bolivien: D'Orbigny.

Bis hierher Gattungen mit $\alpha$) zusammengedrücktem Schnabel.

$\beta$) Schnabel breit.

**CVIII. Dendrocincla** Gray gen. Rchb. Nat Syst t. XXXVI. — Schnabel kopflang oder kürzer, stark, von oben und unten gesehen ziemlich breit; Firste vom Grunde aus gerade, spitzewärts gebogen; Spitze sanft gekrümmt. Seiten unter rechtem Winkel dachförmig, spitzewärts gewölbt, Nasenlöcher schief birnenförmig, Seitenränder schmal eingezogen. Laden auf der Aufsenfläche gehöhlt, Kinn mit zarter Mittelleiste (scheint jüngern Vögeln zu fehlen) ein wenig vorstehend, Zunge gefranst. Flügel bedecken den Schwanz zur Hälfte, Schwingen sehr zart, erste schmal, etwas spitzig, folgende wenig breiter und stumpfer, 1—4 zunehmend (jede folgende wenig länger als vorige), 4 = 5 längste, folgende abnehmend. Schwanz kurzstufig, Enden alle kurz stachelspitzig. Beine zart, Mittel- und Aufsenzehe bis über das erste Gelenk verwachsen, dem Laufe fast gleichlang; Innen- und Hinterzehe kurz, Nägel alle stark gekrümmt und spitzig. Kleid düster einfarbig, Schaftstriche und Flecken undeutlich, Flügel und Schwanz meist zimmtfarbig, Unterflügeldecken schön rostgelb.

---

*) „Striatis", bekanntlich wird dieser Ausdruck nach Linnée's und Illiger's Terminologie von Längsstreifen gebraucht, bei französischen und englischen Schriftstellern, bei denen auf die Grundbedeutung der Worte, wie auf die Anwendung von Kunstausdrücken keine Sorgfalt verwendet wird, ergiebt oft die Vergleichung mit der Natur oder der Zusammenhang, dafs sie das Gegentheil von dem meinen, was sie gesagt haben, wie es im vorliegenden Beispiele der Fall ist, wo es hätte heifsen sollen „fasciolatis." —

*459. **D. turdina** Gray. Rchb. t. DXXXV. 3671. — Oben olivenbraun, unten heller, rostgelb überlaufen; die schwarzgespitzten Flügel und der schwarzschaftige Schwanz kastanienbraun, die Federn auf dem Kopfe, Seiten- und Unterhalse mit haardünnen gelblichen Schaftstrichen; Unterflügeldecken rostgelb, Oberschnabel oben wie die Beine horngrau, Unterschnabel weifslich. — Ich messe zwei Exemplare: Länge 8″, Schnabelfirste 9‴, -spalte 1″ 1‴, -höhe 3‴, Mundbreite 6‴, Fittig 3″ 10‴, Schwanz 3″ 3‴, Lauf 9½‴, Mittel- und Aufsenzehe 7½‴, Nägel 3‴, Innenzehe 4¾‴, Nagel 3¾‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 3‴. — Dendrocolaptes turdinus Lichtst. p. 204. Taf. II. f. 1. Verz. n. 150. Still und einsam lebend, sonst wie Dendrocolaptes. — v. Kittlitz t. 24. f. 1. Dendrocops turdinus Lafr. Rev. 1851. 465. Drycopus turdinus Maxim. N.-W. III. 1112. — Brasilien: Bahia: Lichtenstein. In allen brasilianischen Urwäldern nirgends häufig, am Itabapuana zuerst, dann nördlich am Flusse Catolé in den Wildnissen an der untern Waldstrafse des Capitao Ilisberto. Maxim. N.-W.

460. **D. fumigata** Gray. Rchb. t. DXXXV. 3672. — Schnabel schwarz, Spitze blafs, kleinhakig. Oberkopf, Hinterhals und Wangen schmuzigbraun wie angeräuchert oder rufsfarbig, ein kleiner hellrothbrauner Streif über und unter jedem Auge. Kehle röthlich; Vorderhals, Brust, Unterbrust, Seiten, Bauch, Schienbein und Afterdecken röthlichbraun, nach hinten immer blasser. Oberrücken, Schulterdecken, Hinterrücken und Schwanzdecken rufsbraun, Flügel und Schwanzfedern zimmtroth, Schwanz leicht stufig, wird breiter am Ende und die Federn haben wenig sichtbare, aber leicht fühlbare Spitzen. Beine bleifarbig. — Länge 8″ 2‴, Schnabelfirste 10‴, -spalte 1″, -höhe 3¾‴, Fittig 3″ 9‴, Schwanz 3″ 2‴, Lauf 11‴, Mittel- und Aufsenzehe 8‴, Nägel 4‴, Innenzehe 7‴, Nagel 3‴. — Le Grimpar enfumé Le Vaill. Promerop. p. 70. pl. 28. Dendrocolaptes fumigatus Lichtenstein p. 203: Schnabel gerade, stark, so wie die Ohrgegend schwarz, diese mit weifslichen Wischflecken („lituris"), Hals und Brust ungefleckt, Deckfedern hier und da weifs gestrichelt. — Länge 7¼″, Schnabel aufserdem 10‴. — Dendrocops fumigatus Lafr. 1851. 466. — Cayenne: ein Stück in Le Vaillant's, eines in Dufresne's Sammlung.

461. **D. merula** Gray. — Schnabel gerade, etwas zusammengedrückt, kurz, schwärzlich, Spitze abwärtsgebogen; Unterschnabel weifslich, Gefieder durchaus guajakbraun, Kehle weifs, Flügel und Schwanz zimmtfarbig mit seidenartigem Glanze. — Länge 7½″. — Dendrocolaptes merula Lichtenstein p. 208. Ist der D. turdina ähnlich, aber durch völligen Mangel aller Schaftstriche, kurzen dunklen Schnabel und weifsen Kehlfleck leicht zu unterscheiden. B. De Lafr. setzt seinem Dendrocops merula Rev. 1851. 467. noch einiges erläuternd hinzu: ganz einfarbig, oben dunkelrothbraun; Flügel, Bürzel und Schwanz satt zimmtfarbig, unten rothbraunolivenfarbig, Gurgelgegend weifslich, Bauch und Afterdecken grünlich zimmtfarbig, Schnabel gerade, Spitze wenig gebogen; Oberschnabel schwarz, Unterschnabel gelblichweifs, Beine schwach und schwarz. — Länge 20½ Cent., Fittig 10⅓ Cent. — Kam im December 1819 aus Cayenne. Berliner Museum. Haut Amazone: Missions de Sarayacu: B. De Lafresnaye.

462. **D. meruloides** (Dendrocops — Lafr. Rev. 1851. 467) Rchb. — Wie vorige, doch ohne weifse Kehle. Bürzel nur röthlichbraun, nicht zimmtfarbig, auch Bauch und Afterdecken sind blasser. Der Schnabel hat die ähnliche Form, ganz gerade und fast vierkantig. — Mitgebracht „de la côte ferme" (Terra firma, südamerikanische Nordküste zwischen der Landenge von Panama und der Orinoko-Mündung) Mr. Beauperthuys.

463. **D. atrirostris** (Dendrocops — Lafr. syn. av. Amer. II. p. 12 D'Orbg. voy. 369. pl. LIV. 1.) Rchb. t. DXXXV. 3674. — Oben ganz rothbraunolivenfarbig, fast einfarbig; Bürzel rostroth, Flügel und Schwanz zimmtfarbig, Oberkopf einfarbig oder mit blassen, kaum sichtlichen Schaftlinien; Streif hinter dem Auge blafsröthlichbraun, Unterseite wie oben, Gurgelgegend und Vorderhals graulich überlaufen und kaum sichtbar fein gestrichelt. Schnabel gerade, schwarz, Spitzen allmälig gebogen und blafs, Afterdecken an der Spitze rostfarbig, Lauf und Zehen schwach. — Länge 20 Cent., Fittig 10½ Cent., Schwanz 9½ Cent. B. De Lafresnaye Rev. 1851. 466. vermuthete in dieser Art anfangs

D. fumigata, indessen aufser dem verschiedenen Vaterlande zeigte sich auch, dafs gegenwärtige Art nicht wie jene zwei Binden, sondern nur die eine und nur hinter dem Auge hat. — D'Orbigny fügt noch folgende Angaben nach dem lebenden Vogel hinzu: Beine blau, Augen blafsblau; er mifst 210 Millim., Spannung 310 Millim., Leibesumfang 120 Millim., Fittig 100 Millim., Schwanz 80 Millim., Schnabel 20 Millim., Höhe 8 Millim., Breite 8 Mill. Bolivia: in den dichten, feuchten und heifsen Wäldern, welche die Provinzen Chiquitos und Moxos trennen, im Lande der wilden Guarayos: D'Orbigny. Columbien: B. De Lafresnaye.

*464. **D. tyrannina** (Dendrocops — us Lafr. Rev. 1851. 528.) Rchb. t. DCIV. (DXXXVIII. b.) 4060. — Oben rothbraunolivenfarbig, Oberkopf und Genick dunkelbraun mit verloschenen rothbraunen Schaftfleckchen, die langen schwarzgespitzten Flügel und der schwarzschaftige Schwanz dunkelzimmtroth, unterseits wie oben, Gurgelgegend mit verloschenen blafsrothbräunlichen Schaftflecken, welche nach der Brust hin schwinden; Afterdecken lebhaft zimmtroth, Schnabel ziemlich lang, schwarz, ganz gerade, Spitze gebogen. — Länge 25 Cent., Fittig 13½ Cent., Schwanz 12 Cent., Schnabelfirste 3 Cent. — Ich messe zwei Exemplare: 9'' 3''', Schnabelfirste 1'' 1''', -spalte 1'' 7''', -höhe 4''', Mundbreite 6½''', Fittig 4'' 6''', Schwanz 4'' 6''', Lauf 10''', Mittel- und Aufsenzehe 9⅓''', Nägel 3½''', Innenzehe 5''', Nagel 5''', Hinterzehe 3½''', Nagel 4½'''. — B. De Lafresnaye beschreibt diese neue Art so kenntlich, dafs ich die mir zugekommenen Exemplare sogleich erkannte, und ich finde die Benennung wie die Vergleichung mit der Würgergattung Dasycephala sehr treffend. — Santa Fé de Bogota.

**CIX. Cladoscopus** Rchb. Nat. Syst. t. sppl. — Schnabel dick, kopflang oder kürzer, breit; Unterrand des Unterschnabels ohne vortretendes Kinn seicht aufsteigend, nebst der Firste in die gerade, abgekürzte Spitze übergehend, also kurzer Häherschnabel. Flügel kurz, Schwingen nicht beschrieben. Schwanz langstufig, Federn in stechende Spitzen ausgehend. Beine ziemlich stark, wie bei folgender Gattung. Kleid düster, fast einfarbig, wenig gefleckt. Unterflügeldecken — die so wichtig sind für Unterscheidung der Gattungen — noch nicht beschrieben. —

465. **C. Temminickii** (Dendrocolaptes — Lafr. Rev. 1851. 145. pl. 4.) Rchb. t. DXXXVI. 3680. — Oben erdbraun, Stirn bis Scheitel blasser, mehr röthlich; Oberhals und Oberrücken mit reinweifsen schwarzgesäumten Schafttropfen, Flügel und Schwanz zimmtbraun, Unterseite umbrafarbig, Kehle und Vorderhals blafsröthlich rauchgrau, bis auf die Brust herab weifse, schwarzgesäumte dreieckige Schaftflecke, Bauch mit gleichfarbigen Linien (fehlen in der Abb.), Afterdecken blafsröthlichbraun, breit weifs und dunkelbraun gebändert. Schnabel hornfarbig dunkelbraun, Unterhals blafsgelblich. — Columbien: Santa Fé de Bogota. — Leydener Museum.

466. **C. Perrotii** (Dendrocolaptes — Lafr. Rev. 1844. 80. 1850. 101. Mag. Zool. 1844. pl. 54.) Rchb. t. DXXXV. 3675. — Oben rothbraunolivenfarbig ungefleckt; Bürzel, Flügel und Schwanz zimmtfarbig, die fein schwarzpunktirte Kehle und ein breiter Streif von den Nasenlöchern über die Augen und Ohren herab unrein weifs, am Ende der Binde unterhalb der Ohren einige reinweifse Federchen; Unterseite wie oben, Bauch und Afterdecken blasser dunkelbraun fein gebändert. — Länge 25 Cent., Schnabelfirste 3½ Cent., -spalte 5 Cent (??), Fittig 13 Cent., Schwanz 11½ Cent. — Columbien, ein Exemplar in B. De Lafresnaye's Sammlung.

467. **C. Devillei** (Dendrocolaptes — Laf. Rev. 1850. 102.) Rchb. — Oben unrein graubräunlich; Flügel, Bürzel und Schwanz rothbraun, Flügel etwas olivenfarb überlaufen, unten blasser, fast einfarbig; Gurgelgegend und Vorderhals blafs röthlichbraun, Brust und Bauch dunkelbraun, erstere mit einigen feinen weifslichen schwarzgesäumten Schaftstrichen; Schnabel bläulichhornfarbig, Beine schwarzblau. — Länge 26 Cent., Fittig 11 Cent. — Am Amazonenflusse bei Sayaracou: Castelnau und Deville; ein Exemplar im Pariser Museum.

**CX. Dendrocolaptes** Herrmann. Rchb. Nat. Syst. t. suppl. — Schnabel kopflang, breiter als hoch, seicht gebogen, Spitze herabgebogen, Nasenloch rundlich, Seiten des Oberschnabels unter rechtem Winkel dachförmig, flach, spitzewärts etwas gewölbt, Unterschnabel mit sehmalen Laden, Kinn etwas hervortretend, Dillenkante gewölbt, nur spitzewärts kielartig, Flügel decken den Schwanz zur Hälfte, Schwingen 1—3 zunehmend, 3—4—5 längste und gleichlang, folgende abnehmend, alle mäfsig breit, an der Spitze gerundet, Schwanz kurzstufig, sehr breite Innenfahne mit seichtem Bogenrücken in die nacktscheinende, d. h. sehr kurzborstige Spitze einlaufend, Beine mäfsig stark, Lauf wenig länger als Mittel- und Aufsenzehe, welche gleich sind, Innenzehe wenig länger als Hinterzehe, Nägel sämmtlich stark, stark gebogen und spitz. — Kleid wie Dendrocopus, schaftfleckig, Unterseite und Unterflügeldecken gebändert.

*468. **D. cayennensis** (Gracula — Gmel.) Lichtenst. p. 201. Rchb. t. DXXXVIII. 3687—88. jung, 3689—90. alt. t. DXXXVII. 3681. Le Vaill. 3682. Audebert und Vieillot. — Stirn, Oberkopf und Hals bis zur Brust alle Federn auf rothbraunem Grunde hell röthlich schaftstreifig, Streifen werden immer breiter, je mehr sie sich dem Unterhalse nähern, Unterseite, Seiten, Bauch, Schienbeine, Afterdecken querüber mit braunröthlicher Schraffirung auf hellem Grunde, fein schwarzbraun gebändert, Schulterdecken, ganze Flügeldecken, Hinterrücken und Schwanzdecken röthlichbraun, zart schwarzbraun gebändert, Flügel und Schwanzfedern zimmtfarbig, Schnabel spitzewärts seicht gebogen und mit kleinem Haken, schwarzbraun, Spitze gelblich, Beine und Nägel gelblichbraun. Weibchen ein wenig kleiner. Junge an Kopf und Hals nur gebändert statt der Schaftstreifen, sie sind auch auf Flügel und Schwanz minder lebhaft rothbraun und die Schulterdecken sind deutlicher gebändert, Schnabel, Beine und Nägel gelblich, der Haken am Schnabel und die Spitze der Schwanzfedern fehlt noch. — Länge 29 Cent., Fittig 14¾ Cent., Schwanz 13 Cent., Schnabelfirste 9¾ Cent. — Ich messe 10″ 8‴, Schnabelfirste 1″ 3‴, -spalte 1″ 8‴, -höhe 4‴, Mundbreite 8‴, Fittig 5″ 2‴, Schwanz 5″ 2‴, Lauf 11‴, Mittel- und Aufsenzehe 10‴, Nägel 4‴, Innenzehe 5½‴, Nagel 3½‴, Hinterzehe 3½‴, Nagel 5‴. — Zuerst gab Buffon VII. p. 415. eine Beschreibung seines Pic-Grimpereau, zufolge deren die Kehle rothbraun und weifs gefleckt ist, pl. 621. aber die Abbildung des Picucule de Cayenne, des einfarbigen, ungefleckten, nur feingebänderten Vogels, den Le Vaillant zuerst für den Jungen erklärt, indem er promerop. p. 67 seinen Grimpar picucule beschreibt und pl. 26, unsere t. DXXXVII. vordere Figur 3681, abbildet. Die Abbildung, welche Viellot ois. dor. promer. pl. 76. giebt und p. 145. auf 9½ Zoll mit Abweichung der Exemplare um einen Zoll angiebt, wiederholen wir der Vergleichung wegen und neben der von Le Vaillant auf derselben Tafel unter no. 3682. — Am ausführlichsten hat sich über diese Verwandelung des Federkleides B. De Lafresnaye Rev. 1851. 321. bis 324. ausgesprochen, auch den Dendrocolaptus validus Tschudi anfangs für den alten Vogel des cayennensis gehalten. Dessenungeachtet scheint die Sache noch nicht klar und es läfst sich nicht denken, dafs man im Berliner Museum, wo Tschudi's Bestimmungen gemacht sind, den alten Vogel einer so lange dort bekannten Art als eine neue ansehen würde, ja dieser Federwechsel ist noch nicht einmal durch wirkliche Beobachtung bestätigt, sondern nur nach vorstehenden ausgestopften Exemplaren vermuthet. Ich finde an Exemplaren aus Cayenne bei dem jugendlichen Federkleide, wie es Buffon abbildet, ohne alle weifse Halsstreifen bereits den alten ausgehärteten Schnabel, die vollständig ausgebildeten Nägel, und was noch mehr ist, bis 6‴ langen, sehr starken Schwanzspitzen. An solchen Exemplaren, die man wegen ihrer Halsstreifen für alte halten sollte, finde ich diese ledergelben Schaftstreifen des Halses an ihren Seiten schwarzgefleckt, so dafs sie dadurch jederseits ein paar Sägezähne erhalten, und damit vergleiche man D. validus. B. De Lafresnaye hat die Unsicherheit, mit welcher er den validus dazu zieht, selbst empfunden und diesen später noch selbstständig aufgeführt, weshalb wir auch dessen Abbildung nach Tschudi noch nachtragen werden. — Wenn Alles, was D'Orbigny dazu rechnet, hierher gehört, so verbreitet sich die Art über Cayenne, Brasilien, Peru und Bolivia. Das sichere Vaterland ist Cayenne.

469. **D. validus** Tschudi peruv. 242. t. XXI. f. 2. Rchb. t. DCIV. (DXXXVIII. b.) 4062. — Kopf dunkel olivenbraun, Schaftstreifen weifslichgelb, schwärzlich gesäumt, ähnliche Schaftstreifen auf dem dunkleren Nacken und Vorderrücken, Hinterrücken undeutlich schwarz gebändert,

Bürzel lebhaft rostroth, Fittig (und Schwingen) rothbraun, Fittigfedern an der Aufsenfahne grünlich, Schwanz dunkelrothbraun, Kehle weifslichgelb (fehlt in der Abb.), Federn am Vorderhals mit breiten hellen Schaftstreifen, von schwarzen Linien eingefafst, olivenbraun gesäumt, Brust und Bauch weifslichbraun, dunkelbraun gleichweit gebändert, Weichen und After etwas dunkler, Schnabel hornfarbig, Spitze und Unterkiefermitte weifslich, Lauf bräunlichbleifarbig, Nägel dunkelbraun, Iris hellbraun, Länge 11″ 6‴, Schnabel 1″ 27‴, Lauf 1″, Schwanz 4″ 10‴, Lauf zum Flügel wie 1 : 5. — Im südlichen Peru in der Waldregion 10—12° S. B. im dichten Urwalde: Tschudi.

470 **D. olivaceus** (Dendrocopus — Eyton Jard. Contrib. 1852 25) Rchb. — Oben und unten lebhaft olivenbraun, Flügel und Schwanz rostfarbig, Kehle blasser, Schnabel sehr schwarz, Länge 9″ 5‴ engl., Schnabel 1″ 2‴, Fittig 5″, Lauf 1″. Soll grösser sein als alle aufser cayennensis, noch lebhafter gefärbt als fumigatus und ganz ohne Augenbrauenstreif. Vaterland pflegt Eyton nicht anzugeben.

471. **D. crassirostris** Such descr. of new. spec. of birds. Zool. Journ. XI. 115. — Dunkelrothbraun, unten blasser, schwarzbraun gebändert, Kopf schwärzlich, Hals und Brust weifs gestreift, Kehle weifs, Schwingen, Bürzel und Schwanzfedern rothbraun, Schnabel schwarz, dick und lang, etwas gekrümmt. — Ohne Schnabel 10″, Schnabel $1^{9}/_{10}$″, Fittig bis zur vierten Schwingenspitze $5^{3}/_{10}$″, Schwanz $5^{1}/_{2}$″. — Kopffedern schwärzlich mit weifsem Schaftstreif, Ohrgegend weifslich, Fleck unter dem Mundwinkel schwarz, weifs gezeichnet, Schwingen rothbraun, Schwanz gespitzt, unten blasser, Unterflügeldecke weifslich, dunkelbraun gebändert, Bauchseite dunkelrothbraun, Schnabel und Beine schwarz. Vaterland?

472. **D. fortirostris** Such ib. Dunkelrothbraun, unten blasser, schwarzbraun gebändert, Kopf und Rückenfedern weifsschaftstreifig, Kehle weifslich, Schwanz braunbunt, Schwingen und Bürzel rothbraun, Schnabel schwarz, stark, ziemlich lang, etwas gekrümmt, Länge (ohne Schnabel?) $8^{7}/_{10}$″, Fittig $4^{17}/_{20}$″, Schnabelfirste $1^{1}/_{4}$″, -spalte $1^{7}/_{10}$, Kopffedern schwärzlich, weifsschaftstreifig, schmaler weifser Augenbrauenstreif, Ohrgegend schwarz, weifsgestrichelt, Kehle weifslich, nächst der Brust sparsam schwarzbraun gefleckt, Schwingen rothbraun, schwarz gespitzt, Unterflügeldecke röthlichweifs, duukelbraun gebändert, Bauchseiten sparsam weifslich gestreift, Schnabel schwarz, Beine schlank, etwas blafs. — Soll sich von dem ähnlichen cayennensis durch den Mangel der Rückenbinde unterscheiden. Gehört wahrscheinlich zu platyrhynchus, s. diesen. Vaterland?

*473. **D. platyrhynchus** Rchb. t. DXXXVI. 3676—77. — Oben dunkelolivenbraun, Oberkopf schwarzbraun, dieser nebst Genick und Rücken mit weifslichen Schaftstrichen, welche sich bis auf den Bürzel fortsetzen und immer länger und röthlicher werden, Flügel olivenbraun, Hinterschwingen und Schwanz zimmtfarbig, Augenbrauen und Ohrgegend kleinweifsgefleckt, Unterseite blafsolivenbräunlich, Kehle ganz weifs und unbegrenzt, Vorderbrust mit breiten nach hinten weifsen, nur an den Seiten vorhandenen, immer länger gespitzten, endlich linealisch und blafs werdenden, schwarzbraun gesäumten Schaftstreifen, deren Saum etwas gefleckt ist, Mittelbauch und Afterdecke schwarzbraun und weifslich gebändert, da hier die Flecken die Oberhand gewinnen und quer zusammenlaufen, Unterflügeldecken ebenso. Schnabel und Beine hornschwarz. — Ich messe Länge 10″ 2‴, Schnabelfirste 1″ $2^{1}/_{2}$‴, -spalte 1″ 8‴, -höhe $3^{3}/_{4}$‴, Mundbreite 8‴, Fittig 4″ 3‴, Schwanz 4″ 3‴, Lauf 1″, Mittel- und Aufsenzehe 10‴, Nägel $3^{3}/_{4}$‴, Innenzehe $5^{1}/_{4}$‴, Nagel $3^{1}/_{2}$‴, Hinterzehe 4‴, Nagel 5‴. — Zuerst von Spix p. 87. beschrieben und t. LXXXIX abgebildet als D. platyrostris.*) Er wurde Dendrocops platyrostris Swains. class. 314. und Lafr. Rev. 1851. 326. Er erhielt auch den eben so schlechten Namen Dendrocolaptes melanoceps Lesson Rev. 1840. 269. und Suppl. à Buffon 283. — Brasilien, in den Wäldern um Rio de Janeiro: Spix.

474. **D. multistrigatus** Eyton. Jard. Contrib. 1851. 75. — Schnabel seicht gekrümmt, stark niedergedrückt (dennoch „cultrato“!?), Kehle, dreieckige Schaftflecken auf dem Kopfe und Augenbrauenstreif röthlich gelb, Oberhals- und Brustfedern ebenso schaftstreifig,

*) Kein wissenschaftlich gebildeter Mann kann ein so fehlerhaftes Wort aufnehmen, so lange noch klassische Bildung auch in der Naturkunde fortbestehen soll.

letztere schwarz gesäumt, Unterbrust und Bauch rothgelb, jede Feder mit einem schwarzen Bändchen, Rücken rothbraun olivenfarbig, Hinterrücken und Bürzel, die etwas grünlichbraun gespitzten Schwingen und die Schwanzfedern lebhaft zimmtroth, Oberhals schwarz, Unterschnabel am Grunde hell hornfarbig. — Länge 10″ 5‴, Schnabel 1″ 6‴, Lauf 1″ engl., Schnabel schlanker als der des platyrhynchus, am Grunde nicht so breit, aber noch mehr niedergedrückt. — Vaterland? — Lord DERBY's Museum zu Krowsley.

475. **D. Sancti-Thomae** (Dendrocops — LAFR. Rev. 1852. 466. 5.) RCHB. — Der ganze Kopf, Hals, Brust und Bauch blafs röthlichbraun, Rücken dunkler, Federn dicht schwarzwellig gebändert, Bürzel, Flügel und Schwanz lebhaft zimmtfarbig; Schnabel lang, wenig niedergedrückt, schwarz, am Grunde blafs, Beine ziemlich stark, bräunlich bleifarbig. — Ganze Länge 29 Cent., Fittig 13½ Cent., Schwanz 12½ Cent., Schnabelspalte 4½ Cent., Lauf 5¾ Cent. — Vielleicht ein junger Vogel? — Auf den ersten Blick ein junger D. cayennensis, aber seine Beine und Zehen weit stärker, Schnabel gerade, dünner, etwas schmaler, weniger hoch, Kopf und Hals heller, lebhaft rostfarbig und nicht schwarzbraun, auch sind diese Theile bestimmt schwarzwellig gebändert. Nur das Kinn ist graulich, Kehle, Gurgel und alle Untertheile sind wieder rostfarbig und bis zu der Afterdecke sehr dicht gebändert, die Vorderschwingen (bei D. cay. spitzewärts stark verschmälert und schief spitzlich, und die Bändchen verschwinden auf den Afterdecken) sind hier seicht abgerundet und die Afterdecken deutlich gebändert. — Insel St. Thomas: B. DE LAFR.

**CXI. Dendrexetastes** EYTON. JARD. Contrib. 1851. 76. — Schnabel stark, bogenförmig, wenig zusammengedrückt, nicht höher als breit, Nasenlöcher grofs, kaum oval. Beine und Lauf stark, beide Mittelschwanzfedern sehr lang. — Künftige gründlichere Anschauung wird uns über das Verhältnifs der Zehen und der Unterflügeldecken u. s. w. belehren!

476. **D. capitoides** EYTON a. a. O. — Kopf, Rücken und Bauch braun, Brust, Kehle und Hinterhalsfedern in der Mitte breit weifs, dann schwarz gesäumt, dann braun gefranst, die an der Kehle nur braun gefranst, Bürzel, die bräunlichgrün gespitzten Schwingen und die Schwanzfedern zimmtroth. — Länge ohne Schnabel 9″, Schnabelfirste 1″ 2‴, Lauf 11‴, Fittig 4″ engl. — Der Schnabel liefse einen Capito vermuthen, doch fehlen die Borsten, auch stehen drei Zehen nach vorne und der Vogel gehört hierher. Auch der Bau des Schwanzes und die Färbung des Gefieders stimmt mit den Dendrocolaptinen überein. — Künftig wird man den Schwanz und die übrigen Theile, die der Vogel etwa noch hat, messen. Vaterland? —

---

Nachträglich mögen hier zwei, wahrscheinlich zu Bathmidura gehörige, bisher nur andeutungsweise und noch nicht hinlänglich wissenschaftlich beschriebene Vögel stehen:

366.b. (477.) **B.? olivacea** (Synallaxis — us EYT. Contrib. 1851. 159.) RCHB. — Rücken und Unterseite olivenfarbig, Scheitel und Nacken, so wie die Flügeldecken und Schwanz kastanienbraun, Aufsenfahne der Schwingen („rectricibus alarum") kastanienbraun, mit rothbraunem Vordersaume („praepillatis"), Streif durch das Auge schwarz, Kehle, Gurgelgegend und Oberbrust aschgrau, die Federchen weifs gesäumt. — Länge 6″ engl., Schnabelfirste ½″, Lauf 10‴. — Zwei Exemplare aus Südamerika: EYTON's Museum.

366.c. (478.) **B.? modesta** (Synallaxis — us EYTON Contrib. 1851. 159.) RCHB. — Gefieder nebst Flügeln rothbraun, Kehlfleck orangekastanienbraun, vier („quatuoribus") äufsere Schwanzfedern an der Aufsenfahne kastanienbraun. — Länge 6½″, Schnabelfirste 6‴, Lauf 11‴. Der Kehlfleck ist an dem einen Exemplare lichter als am andern, auch hat das Exemplar mit der dunklen Kehle einen leichten Anflug von Kastanienbraun auf den Unterflügeldecken und ist wohl das Männchen. Bolivia? — Ferner:

P. 186. 443.b. (479.) **P. albisquama** (Nasica — LAFR. Rev. 465.) RCHB. — Oben olivenbraun, Bürzel, Schwanz und dritte Schwingenreihe lebhaft zimmtroth, Oberkopf und Hals schwarzbraun, blafs ochergelb kleinfleckig, am Unterhals und Rücken diese allmälig gröfser und bis zum Bürzel sichtbar, daselbst schwarz gesäumt, Unterseite blafs olivenbraun-

röthlich, Kinn, Kehle und Vorderhals dicht und halbrund schmuzig weifs schuppig gefleckt, am Unterhals und der Brust werden sie gröfser, etwas minder dicht und am Mittelbauch kleiner und verloschner, aber gleichförmig, Schnabel stark, lang, dem des P. guttatus ähnlich, aber ganz schwarzbraun (bei jenem der Unterschnabel gelblichweifs), Beine bleifarbig. — Ganze Länge 23 Cent., Fittig 11 Cent., Schnabelspalte 4½ Cent, Schwanz 8⅓ Cent. — Obwohl kleiner als P. guttatus, doch der Schnabel eben so grofs. Die Schwanzfedern haben nicht so grofse Spitzen als die von jenem. — Südamerika ohne nähere Angabe.

P. 188. 449. **P. Beauperthuyrii** wurde durch Anwesenheit der Herren Sclater und Wilson bei B. De lafr. als zu Susurrams gehörig erkannt, wie Letzterer Rev 1852. 468. berichtet.

---

Nach Aufzählung der mir in der Natur oder in der Literatur bekannt gewordenen Gattungen und Arten dieser Baumhacker, einer Gruppe, welche für unser Studium eine der allerschwierigsten in der ganzen Classe genannt werden darf, bedauere ich nichts mehr, als dafs ich die mir jetzt vorliegenden Originale nicht sogleich anfangs beisammen hatte, um die Abbildungen in der Reihenfolge, wie ich sie in der Beschreibung aufzählte, in den Abbildungen darstellen zu können. Durch die vorausgeschickte Uebersicht habe ich mich bemüht die Anschauung der Verwandtschaften anzudeuten, was durch folgende Bemerkungen vielleicht noch weiter einleuchten wird.

Die Dendrocolaptinen sind die dritte Gruppe der ersten Tribus der Familie der Klettervögel, welche die dritte ist in der Cohorte der Späher oder Investigatoren. Die Natur bietet hier eine klare, gewifs jedermann einleuchtende Vordeutung auf die dritte Tribus, auf die der Spechte, immer im Charakter der Gruppe, d. h. der Sittinae gehalten. Aber diese Stellung würde noch immer nicht eine natürliche genannt werden können, dafern nicht die Entwicklung dieser Gruppe ihre Beziehungen auf die benachbarte Gruppe klar ausdrücken sollte. Vergleichen wir unsere Reihenfolge, so tritt auch hier der Hauptcharakter der Sitta, der aufsteigende Unterschnabel neben dem Spechtcharackter, den der Schwanz als Kletterorgan darbietet, in Sittasomus, Glyphorhynchus, Pygarrhichus und Margarornis wieder auf. Nach ihnen folgen Vögel, wie Lochmia, Nasica, Xiphorhynchus, die durch ihren Schnabel schon an die zweite Gruppe, die der Certhiinae erinnern, und hätte man Dendrexetastes vor sich oder wenigstens eine gründliche wissenschaftliche Beschreibung oder Vergleichung dieser Gattung, so würde man wissen, ob dieselbe nicht vielmehr an das Ende der Synallactinae, vielleicht nach Anabates gehörte, da diese Gruppe die eigentliche Vertreterin der Certhiinae ist, oder ob dieselbe unter den Dendrocolaptinen jenen Baumläuferformen sich anschliefst. Drittens folgen die spechtartigen Gattungen, d. h. der eigene Typus Dendrocolaptes, welcher sich von Dendroplex an reichlich entfaltet und endlich durch grofsschnäbelige, gebänderte Formen an die Upupinae und Cuculinae erinnert.

Die noch ungenügend bekannte Gattung Dendrexetastes zeigt die Mittelschwanzfedern über die übrigen Steuerfedern lang herausstehend, ein Charakter, welcher uns unter den Eisvögeln bei Tanysiptera, unter den Bienenfressern bei Phlothrus, unter den Galbulinae bei Chalcophanes paradiseus*), unter den Synallactinae in eigenthümlicher Weise, d. h. bei sehr gesteigertem Schwanze in der Gattung Schizura, Synallaxis und Leptasthenura wieder begegnete. Wir finden diesen Charakter auch in der Gruppe der Certhiinae genuinae, der Trochilinae und Upupinae gleichartig wieder.

---

*) Galbula paradisea p. 87. — Der Name von ὁ φάνης, eine Gottheit, Idee des Urstoffs der Welt, des Lichtes, und ὁ χαλκὸς, Erz.

d) Furnarinae.

Sie bilden die vierte natürliche Gruppe der Sittinae, welche sich durch Wiederholung der bisherigen Typen zu dem der Wiedehopfe hinbildet und von der eigenthümlichen Bewegung des Kletterns nach und nach sich zu dem Leben auf dem Erdboden gewöhnt, so dafs Uppucerthia und Geositta die letzten Ausgangsglieder des Sitta-Typus in seiner Vermischung mit dem Charakter des Wiedehopfes genannt werden können. So wenig als irgendwo giebt es hier ein abschneidendes Kennzeichen und dennoch hängen die Glieder so innig zusammen, dafs man sie nur als Wiederholung der dagewesenen erkennt und bei wenigen zweifelhaft bleibt, ob sie in eine der ersten Gruppen oder wirklich hierher gehören. Von den Dendrocolaptinen trennt sie die kurze Aufsenzehe, welche wenig länger ist als die innere, aber bestimmt kürzer als die mittle, die Hinterzehe ist dagegen bedeutend lang*). Die Verwachsung der Zehen an der Einlenkung reicht über oder nicht bis zum ersten Gelenk, ist aber beiderseits gleich, nicht wie bei den Synallactinen ungleich. Das Nasenloch ist ganz bedeckt und nur unten in eine Spalte geöffnet. Der Bau der backofenförmigen Nester ist bei der Gattung Furnarius typisch, natürlich müssen auch in Wiederholung der Sitten der vorigen Gruppe andere Formen von Nestern hier vorkommen. — Kleid vorwaltend rothbraun, bei den späteren Formen auch erdbraun und hell, selbst weifs gefleckt, fast bei allen Augenbrauenstreif und Kehle hell.

**CXII. Xenops** Hoffmansegge in Illiger prodr. 213. Nat. Syst. d. Vögel t. XXXVII. — Schnabel bis kopflang, stark zusammengedrückt, Firste ganz seicht aufsteigend, Unterschnabelkante schroff aufsteigend, Seite etwas gerade oder gewölbt, Nasenlöcher grundständig, seitlich, eirund, unten durch einen Schlitz geöffnet, Zunge etwas über die Mitte des Schnabels reichend, hornartig, länglich zugespitzt, Flügel mäfsig, decken ein Dritttheil vom Schwanze, Schwingen 3 und 4 die längsten, 2 kaum länger, dann 5, dann 6 = 1, letztere schmäler und etwas spitz, übrige gerundet, alle spitzewärts etwas nach aufsen gebogen, Schwanz weich, alle Federn kurzstufig, Beine mässig, Lauf mit 5 Tafeln, Zehen vom Grunde bis über das erste Gelenk verwachsen, Zehen zusammengedrückt, äufsere wenig länger als innere, hintere der mittlen ziemlich gleich, Nägel verhältnifsmäfsig grofs, stark zusammengedrückt, hintere am gröfsten. — Offenbare Wiederholung von Sittina. Kleine braunbunte Vögel.

*479. **X. genibarbis** Hffgg. Illig. — t. DXLI. 3697—98. — Olivenbraun, unterseits in graubraun ziehend, ein vom Auge sich herabziehender Streif und eine von der Flügelmitte breit beginnende sich in die Spitze verschmälernde Binde, so wie beide Mittel- und jederseits die Endhälfte der drei Aufsenschwanzfedern rostfarbig, Unterflügeldecken und Flügelbinde unterseits ochergelb, Kehle weifs, Vorderbrust verloschen fahl gefleckt, Oberschnabel und Beine dunkelbraun, Unterschnabel fahlweifs. — Ich messe 4″ 3‴ (5″ 3‴ bei Pr. Maxim. N. W. III. 1157. dürfte wohl Druckfehler sein, da das Maafs des Flügels übereinstimmt, auch Temminck's Vogel bei weitem nicht so grofs ist). Schnabelfirste 5‴, -spalte 6½‴, -höhe 2‴, Mundbreite 3‴, Fittig 2″ 1½‴, Schwanz 1″ 10‴, äufserste Feder 1″ 6‴, Lauf 6½‴, Mittelzehe 4½‴, Nagel 2‴, Aufsenzehe 3½‴, Nagel 1⅔‴, Innenzehe 3⅓‴, Nagel 1½‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 2⅓‴. — Die Abbildung, welche Temminck von seiner Sittine Hoffmansegge pl. col. 150. 1. gab, haben wir in der vorderen Figur wiedergegeben, sie entbehrt aber der beiden rostrothen Mittelschwanzfedern, welche Temminck's Vogel wahrscheinlich fehlten, wir haben deshalb in der hinteren Figur den Vogel nach der Natur abgebildet. Hierher gehört Neops ruficanda Vieill. gal. pl. 170. Xenops Hoffmanseggii Cuvier. — Klettern geschickt wie Spechtmeisen und Pr. Maxim N. W. sahe sie nie aufrecht sitzen. Sie pochen gegen die Räume wie Spechte, sind aber nicht so lebhaft und laut wie Sitta, sondern einsame stille Waldvögel, die nach der Paarungszeit in kleinen Trupps oder Familien, aufserdem aber einzeln oder paarweise vorkommen. Die Stimme ist schwach. Sie sollen in Baumhöhlen nisten und sind nicht scheu, da sie den menschlichen

*) Bei Gray heist es fälschlich, die Aufsenzehe wäre die längste!

Wohnungen so nahe kommen, wie unsre Certhia familiaris. Exemplaren, den der weifsliche Streif vom Auge herab fehlt, sind wahrscheinlich Junge. — Brasilien: Cameta Gr. v. Hoffmansegge, in allen bereisten brasilianischen Wäldern: Pr. Maxim. N. W.

480. **X. rutilans** Lichtenst. — t. DXLI. 3699.—3700. — Oberseite und Schwanz zimmtbraun, Kopf graubraun, gelbröthlich gestrichelt, Augenbrauenstreif über das Auge und Ohr herabziehend fahlgelblich, ein Streif unter den Wangen und Kehle rein weifs, Unterseite graubraun mit länglichen fahlen Wischflecken. Nur die vierte Schwanzfeder jederseits von aufsen gezählt, hat die Innenfahne schwärzlich graubraun, Beine schmutzig bleifarbig, Schnabel blafs braun, Unterschnabel heller. — Länge 4″ 9‴, Spannung 7″ 1‴, Schnabelfirste 5‴, -breite $1\frac{1}{3}$‴, -höhe 2‴, Fittig 2″ $4\frac{1}{2}$‴, Schwanz 1″ 6‴, Lauf $4\frac{2}{3}$‴, Mittelzehe $5\frac{1}{2}$‴, Nagel $2\frac{1}{3}$‴, Aufsenzehe $3\frac{3}{5}$‴, Nagel $1\frac{3}{5}$‴, Innenzehe $3\frac{1}{2}$‴. Hinterzehe $3\frac{3}{4}$‴, Nagel 3‴. Pr. Maxim. N. W. — Neops ruficanda Vieill. gehört zufolge der Beschreibung und Abbild. des Schwanzes zu voriger Art, dagegen gehört X. genibarbis Sws. ill. pl. 100., welche wir in der obern Fig. 3699. wiedergeben, und welchen Swains. two cent. p. 352. n. 210. Zenops aflinis nennt, hierher. — Brasilien, Muribeca am Itabapuana: Max. N. W.

481. **X.? dentirostris** (Zenops — Sws. two cent 353. n. 211.) Gr. — Schnabel sehr kurz, Berührungslinie ziemlich gerade, Oberschnabelspitze seicht abwärts gebogen, mit undeutlicher Kerbe, Schwanz rothbraun, zwei paar Seitenfedern an der Innenfahne schwarz. — Länge 4″, also kleiner als vorige Art, Schnabelfirste $\frac{3}{10}$″, Fittig $2\frac{2}{10}$″, Schwanz darüber $\frac{1}{2}$″, ders. v. d. Basis $1\frac{1}{2}$″, Lauf $\frac{1}{2}$″, Mittelzehe nebst Nagel $\frac{6}{10}$″. Gefieder voriger Art ähnlich, aber nicht eine, sondern ein paar Seitenschwanzfedern an der Innenfahne schwarz und die weifsen Federn an der Gurgelgegend rothgelbbraun gesäumt. Die Eigenthümlichkeit des Schnabels unterscheidet diesen Vogel von voriger Art, mit der er in der Färbung des Schwanzes übereinstimmt. Demerara? Swainson's Sammlung.

**CXIII. Anabazenops** Lafr. Hartl. syst. Verz. 27. — Rchb. Nat. syst. t. suppl. — Schnabel fast kopflang, stark zusammengedrückt, Firste sehr seicht gebogen, Schneiden gerade, sehr schmal eingezogen, Unterschnabel sehr seicht aufsteigend, Nasenloch halbbefiedert, Oeffnung nach vorn unten, rundlich, Flügel ein Viertheil vom Schwanz deckend, erste Schwinge schmaler und spitzlich, 3—4—5 gleich und längste, 6 wenig kürzer, 2 ein wenig kürzer als 6, alle etwas einwärts gebogen und weich, Schwanz stufig abgestuzt, da die Mittelfedern schon von der dritten Feder von aufsen gleichlang sind, Beine mäfsig, Lauf mit 6 Tafeln, Mittel- und Hinterzehe gestreckt, Seitenzehen kurz, äufsre wenig länger als innre, Nägel mäfsig, Hinternagel sehr grofs, so lang als Hinterzehe. — Gröfse und fast das Ansehen unsrer Würger. — Kleid der vorigen Gattung. Die Flügelbinde nur unterseits sichtbar, Schwanz einfarbig*).

482. **A. fuscus** (Xenops — Vieill.) Hartl. Verz. Rchb. t. DXLI. 3701. t. DXLV. 3716. — Olivenbraun, Schwanz zimmtbraun, Augenbrauenstreif über die Ohren herabziehend, eine breite Binde im Genick, welche sich mit der Kehle vereinigt, nebst dieser weifs, an der Gurgelgegend in die fahle Unterseite verlaufend, Unterflügeldecken und Innensäume der Schwingen schön ochergelb, Schnabel hell braun, Firste und Beine dunkler braun. — Ich messe, zwei Exemplare, 7″, (ein zweites 7″ 6‴), Schnabelfirste $8\frac{1}{2}$‴, -spalte $10\frac{1}{2}$‴, -höhe $4\frac{1}{4}$‴, Mundbreite 6‴, Fittig 3″, Schwanz 3″, Lauf 9‴, Mittelzehe 8‴, Nagel $3\frac{1}{3}$‴, Aufsenzehe 6‴, Nagel 3‴, Innenzehe 5‴, Nagel $2\frac{1}{3}$‴, Hinterzehe $4\frac{1}{4}$‴, Nagel $5\frac{1}{2}$‴. — Hierzu Xenops anabatoides Tem. col. 150. 2. — In Temminck's Abb., die wir unter n. 3701. wiedergaben, bevor wir den Vogel in Natur hatten und die Abb. 3716. hinzufügen konnten, zeigt sich das Verhältnifs der Schwanzfedern falsch. — Brasilien: Natterer, Verreaux.

Anmerkung. Bei Lesson tr. 317. sind die verschiedenartigsten Vögel unter Xenops zusammengestellt worden, auch bei Bonaparte gehört X. rufosuperciliatus in die Gattung Leptoxyura, wo wir sie oben p. 171. n. 384. gegeben haben, X. Abeillii aber gehört, wegen stechender Schwanzspitzen, zu folgender Gattung.

---

*) Bei Gray findet sich der Name im Register aber nicht an dem angegebenen Orte. Auch in der Revue finde ich den Namen nicht.

**CXIV. Philydor** Spix. Rchb. Nat. Syst. t. suppl. — Von voriger Gattung durch einen, doch kerblosen Drosselschnabel, dessen Spitze etwas abgebogen ist, dessen Dillenkannte kaum aufsteigt, durch sämmtlich starkstufige, zugespitzte, feinspitzige Schwanzfedern, längeren Lauf, kleineren Hinternagel und etwas anderes Schwingenverhältnifs verschieden: 3—4—5 gleich und längste, 2=6 beide wenig kürzer als vorige, 7 wenig kürzer als diese, folgende 8--12 gleich, 13—16 länger, sehr breit, 17 und 18 länglich verschmälert und abnehmend, Wuchs schlanker als Anabazenops. Spix hat zwar seine Gattung Philydor weder richtig charakterisirt, noch klar gedacht, indem er heterogene Formen vermischt hat, aber seine erste Art — unsre 484. — mag die typische bleiben.

483. **Ph. amaurotis** (Anabates — Tem. col. pl. 238. 2.) Rchb. t. DXLII. 3702. — Oberkopf dunkelbraun, schwärzlich gefleckt, Mantel und Flügel dunkelbraun, Schwanz zimmtbraun, Augenbrauenstreif, Gesicht und Kehle weifs, verläuft in ein schmales Rückenhalsband, welches, so wie die übrige Unterseite, fahlweifslich ist und nach dem After zu dunkler wird, etwas hinter dem Auge beginnt ein schmaler brauner Streif, welcher den weifsen Augenbrauenstreif am Ohre begrenzt, Schnabel blafs braun, Beine dunkler braun. — Länge 6″ 3‴, Schnabelfirste 6 1/3‴, -spalte 7 1/2‴, -höhe 6 1/2‴, Fittig 2″ 8‴, Schwanz 2″ 8‴, Lauf 7 1/2‴, Hinterzehe 3 1/3‴, Nagel 2 1/3‴. — Schliefst sich auch durch sein Kleid der vorigen Gattung so sehr an, dafs er sich von dieser nur durch die gegebenen Gattungskennzeichen unterscheidet. Hierher gehört Xenops nigricapillus Less. traité 318. 7. — Brasilien.

*484. **Ph. superciliaris** Spix 73. t. LXXIII. 1. Rchb. t. DXLII. 3704—5. — Rothbraun, Schwanz und Afterdecken zimmtroth, Oberkopf, ein Streif durch das Auge und mit ihm am Ende zusammentreffender Zügel dunkel braun, verwischt rothbraun schaftfleckig, Zwischenräume zwischen den Streifen an den Kopfseiten und der Kehle fahlweifs, in die rostfahle Unterseite verlaufend, Schwingen schwarzbraun mit rostbraunem Vordersaume, Schnabel und Beine blafs braun. — Ich messe Länge 7″, Schnabelfirste 6″, -spalte 10‴, -höhe 3‴, Mundbreite 4‴, Fittig 2″ 11‴, Schwanz 3″ 3‴, äufserste Feder 1 1/2″, Lauf 9‴, Mittelzehe 6‴, Nagel 3‴, Aufsenzehe 5‴, Nagel 2 1/3‴, Innenzehe 4‴, Nagel 2‴, Hinterzehe 4 1/8‴, Nagel 3 1/8‴. Wurde ursprünglich durch Sieber, den Reisenden des Grafen von Hoffmansegge nach Berlin gebracht und als Sylvia rubricata von Illiger bestimmt, doch ist wohl der Name nicht publicirt. Dann folgte die Beschreibung als Sphenura superciliaris Lichtst. Verz. 1823. p. 41, 459. Nachdem Spix den Vogel kenntlich abgebildet hatte, erhielt er den Namen Anabates atricapillus Maxim. N. W. Reise II. 147. Beitr. III. 1187. und Bp. consp. 211. 13. Xenops melanocephalus Less. tr. 318. 8. und Xenops Canivetii Lesson Cent. pl. 16. — Unmittelbar vor dem Auge und am Kinn stehen Federchen, deren Fasern locker ausgespreizt und schwarz gespitzt sind, so dafs sie wie schwarze Borstchen erscheinen. Lebt in geschlossenen Urwäldern, aufser der Parungszeit in kleinen Trupps, zieht sehr lebhaft und beweglich von Baum zu Baum und steigt an den Zweigen herum, an die er sich meisenartig anhängt, indem er Blätterknospen und Rinde nach Insecten durchsucht. August und anfangs September vereinen sie sich in kleine Flüge, eilen schnell von einem Aste zum andern und verschwinden so bald der Beobachtung. Die Stimme ist zirrend. — Bahia: Lichtenstein. Minas Geraës: Spix. Wohl ganz Brasilien: Pr. Maxim. N. W.

*485. **Ph. poliocephalus** (Sphenura — a Lichtst. Verz. 41. 458.) Rchb. t. DXLII. 3703. — Vorderkopf, Kopf- und Halsseiten, und ganze Unterseite rostfahl, Scheitel bis Genick und ein Wischstreif vom Auge an der Halsseite herab, schwarzbraun, Mantel olivenbraun, Schwingen und Schwanz zimmtbraun, letztrer etwas in erdbraun ziehend, Vorderschwingen an der Innenfahne spitzewärts rauchschwarz, Unterflügeldecke und Innenfahne der Schwingen unterseits schimmernd rostfahl, Schnabel und Beine hell braun. — Ich messe 7″, Schnabelfirste 7 1/4‴, -spalte 10‴, -höhe 3‴, Mundbreite 6 1/4‴, Fittig 3″, Schwanz 3″ 4‴, Lauf 11 1/2‴, Mittelzehe 6‴, Nagel 2‴, Aufsenzehe 5‴, Nagel 2 1/4‴, Innenzehe 3 1/2‴, Hinterzehe 3 1/4‴, Nagel 3‴. Andere Exemplare etwas gröfser, so das in J. G. W. Brandt ic. ined. t. 72. 1. hat 7″ 6‴. Die schwarzen Borstchen vor dem Auge wie bei voriger Art, fehlen dagegen am Kinn. — Vielleicht schon der Trepadore dorado Azara n. 247. Dann Sphenura poliocephala Lichtst. Verz. 41. 458. Dendrololaptes rufus Vieill.

N. Dict. XXVI. 114. nach der trefflichen Erklärung des B. De Lafresnaye Rev. 1850. 283. dann Dendroma caniceps Swains. draw. B. Braz. pl. 80. Classif. 316. Man mufs annehmen dafs Philydor ruficollis Spix p. 74. t. LXXV. hierher gehört, wonach diese Abbildung eine der ganz unkenntlichen in diesem Werke ist: Ferner X. rufifrons Valenc. Less. tr. 317. 1. — Paraguay: Azara. Brasilien: Bahia Lichtst. Spix.

486. **Ph. Boissonneautii** (Anabates — De Lafr. Rev. 1840. 104.) Rchb. ..... — Oberkopf bis zum Genick und Wangen schwarzbraun, Halsrücken und Vorderrücken rothbraun olivenfarbig, Federchen röthlich weifs schaftstrichig, Hinterrücken und Bürzel sehr lebhaft zimmtroth, Brust, Bauch, Afterdecken und Schwanz (stark stufig und zugespitzt federig) rothbraun, Flügel schwarzbraun, Schwingen vorn rothbraun gesäumt, Unterflügeldecken und Schwingen unterseits blafsröthlich, Kehle und Gurgelgegend weifs, Federchen dunkelbraun, wie schuppig gesäumt, hinter dem Ohre ein rein weifses Federbüschelchen, Schnabel mittelmäfsig, zusammengedrückt, ganz gerade, schwärzlich hornfarbig, Unterschnabel unten weifslich, Beine bleifarbig. — Länge 23 Cent. (8'' 4½'''.) — Beine stark, Lauf und Zehen verhältnifsmäfsig kurz. — St. Fé de Bogota: Boissonneau.

487. **Ph. flammulatus** (Anabates — Eyt. Jard. Centr. 1849. 131.) Rchb. ..... Kopf, Brust, Hals und Rücken schwarz, breit gelbbraun schaftstreifig, Bürzel und Schwingen oliven-kastanienbraun, Bauch und After, so wie die Brust ochergelb schaftstreifig, Schwanz rostfarbig, Schnabel und Beine schwarz. — Länge 3'' 5''', Schnabelfirste 10''', Lauf 1'' 1'''. Der Schnabel ist gestaltet wie bei Homorus cristatus. Zwei Exemplare in der Knowsley Sammlung. Neu-Granada.

488. **Ph. Abeillei** (Xenops — Less. Rev. 1840. 99. n. 6.) Rchb. — Kopf nebst Hinterhaupt olivenbraun, hell rothbraun thränentropfig, Kinn weifs, Vorderhals schmelzartig röthlich weifs, jedes Federchen braun gesäumt, Brust und Bauch ocherröthlich, Rücken rothbraun, Bürzel, Flügel und Schwanz lebhaft zimmtfarbig, Schwanz stufig dachförmig, Spitzen scharf und steif, Schnabel hornfarbig, Beine bläulich. — In der Sammlung des Dr. Abeille. Vaterland? Gröfse? Lesson! — —

489. **Ph. pyrrhodes** (Anabates — Cabanis in Schomburgk's Reise 689. 113.) Rchb. ...... — Haube, Rücken und ein schwacher Streif hinter den Augen dunkel röthlicholivenbraun, Flügel schwärzlich, Deckfedern und Armschwingen mit schwachen Rändern von der Farbe des Rückens, Schwanz hell roströthlich, Zügel, Streif über dem Auge, so wie die ganze Unterseite, die untern Flügeldecken, Bürzel und obere Schwanzdecke einfach lebhaft dunkel rostgelb, Oberkiefer braun, Unterkiefer hell. — Länge 6'', Schnabelspalte 9''', Fittig 3'', Schwanz 2'' 4''', Lauf 9'''. Lebt an der Küste von Guiana. Rich. Schomburgk.

*490. **Ph. superciliosus** (Dendrocolaptes — Illig. Lichtst. p. 204. und Forts. p. 259.) Rchb. t. DXLVI. 3720—21. — Oberkopf bis zum Genick und ein Streif vom Auge an der Halsseite hin schwarzbraun, rostfarbig schaftfleckig, Mantel olivenbraun, Flügel röthlich olivenbraun, Schwanz zimmtfarbig, breiter Augenbrauenstreif, Gesichtsseite und Kehle in ein Nackenhalsband verlaufend, weifslich gelb, Gurgelgegend, Brust und Bauch blafs olivenbräunlich, fast grünlich, erstere weifslich gelb grofs wischfleckig, Unterflügel und Innensaum der Schwingen mit Ausnahme der ersten ochergelb schimmernd, Schnabel und Beine hornbraun, Unterschnabel und Nägel weifslichgelb. — Ich messe 5'' 3''', Schnabelfirste 6½''', -spalte 8''', -höhe 2½''', Mundbreite 4½''', Fittig 2'' 6''', Schwanz 2'' 3''', Lauf 8''', Mittelzehe 6¾''', Nagel 2¾''', Aufsenzehe 5⅘''', Nagel 2¼''', Innenzehe 3½''', Nagel 1¾''', Hinterzehe 4½''', Nagel 4½'''. — Der Trepadore acanelado y pardo oder le Pic-Grimpereau roux et brun Azara n. 245. wurde von Illiger wieder gesehen und benannt, dann wurde er Dendrocol. pyrrhophaeus Vieill. Enc. 626. Das sehr seltene Vögelchen blieb den meisten Schriftstellern ganz unbekannt und wurde deshalb vermuthungsweise, aber ganz fälschlich, zu Picolaptes superciliosus Gray und Bp. consp. 208. 6. Selbst B. De Lafr. Rev. 370. gesteht p. 370., dafs er den Vogel nicht kennt, von dem ich drei Exemplare vergleiche. Diese Art weicht vom Typus der Gattung Philydor 1.) durch Kleinheit, 2.) durch kürzeren gedrungeneren Habitus, 3.) durch verhältnifsmäfsig längere Hinterzehe und längeren Hinternagel ab. Der zarte Fufsbau deutet wohl darauf hin, dafs der kleine Vogel

nur in Zweigen lebt und das was Spix von seiner Gattung als Character angiebt: „spaziert einsam an den Ufern der Wässer“ nicht auf ihn passen möchte. Sollten sich daher vielleicht noch mehr Arten dazu und noch mehr Unterscheidungskennzeichen auffinden lassen, so könnte man die gegenwärtige Art von Philydor abgesondert, Helio bletus superciliosus nennen.*) — Paraguay.

**CXV. Rhodinocincla** Hartlaub Journ. d. Ornith. 1853. I. 33. Rchb. Nat. Syst. t. suppl. — Schnabel kopflang, Firste gewölbt, am Grunde schmaler, spitzewärts breiter, vom Grunde aus gebogen, Spitze ein wenig stärker gekrümmt, mit schwacher aber deutlicher Kerbe und überhängend, Seiten unter rechtem Winkel dachförmig, aber längs der Mitte stark gewölbt und schon von da an eingezogen, Nasenlöchergrube bis über ein Drittel des Schnabels stumpf dreieckig gehölt, Oeffnung in der Mitte der Haut länglichrund, nierenförmig, etwas aufsteigend, Schneidenränder sehr seicht gebogen, Unterschnabel gerade. Kinn nicht vorstehend, Dillenkannte kaum aufsteigend, Flügel kurz, kaum die Schwanzwurzel deckend, Schwingen 1—2—3 zunehmend, 4—8 kaum länger als 3, am längsten und unmerklich abnehmend, dritte Schwingenreihe fast gleich lang und so lang als erste, alle Schwingen weich und an der Spitze gerundet. Schwanz etwas länger als Flügel. kurzstufig abgerundet, Beine drosselartig, die sechs Lauftafeln ziemlich verschmolzen, Zehen nur am Grunde gleichförmig verwachsen, Seitenzehen weit kürzer, innere wenig kürzer als äufsere, hintere noch kürzer als innere. Nägel mäfsig, längs der Seiten mit Furche, ihre Sohlen ziemlich eben, Schneiden schmal vortretend. — Kleid oben dunkel, unterseits schön rosa, bei dem Weibchen rostroth, Augenbrauenstreif weifs. Offenbar hier Vertreter der Würger-Gattung Malaconotus.

*491. **R. rosea** Hartl. Rchb. t. DXLIII. 3707—8. — Oberseite nebst Flügeln und Schwanz schwarzbraun, Augenbrauenstreif vom Auge über das Ohr herabziehend weifs, Stirnseiten bis zum Auge, Kehle nebst ganzer Unterseite und Flügelschulter lebhaft rosaroth, Unterflügeldecken und Innensaum der Schwingen weifslich, Schnabel, Beine und Nägel hornbraun. — Weibchen und Junge: Stirnseiten und Unterseite bis zur Afterdecke rostfarbig. — Ich messe 7″ 4‴, Schnabelfirste 7‴, -spalte 1″ 1½‴, -höhe 3‴, Mundbreite 5‴, Fittig 3″, Schwanz 3″ 4‴, äufserste Feder 2″ 8‴, Lauf 1″ 2‴, Mittelzehe 7‴, Nagel 3‴, Aufsenzehe 6″, Nagel 2⅓‴, Innenzehe 5‴, Nagel 2¼‴, Hinterzehe 3½‴, Nagel 3½. — Weibchen 6″ 8‴. — Die grofsen Flügeldeckfedern, so wie die Schwingen haben feine blafs grauliche Vordersäume, nächst dem rosarothen Schulterfleck, welcher eine kurze Binde darstellt, zeigt sich noch ein kleiner Fleck am Daumenflügel, die Bauchseiten und Schienbeindecken erscheinen meist schieferschwarz, weil alle Federn an ihrem Grunde diese Farbe haben und die an dieser Stelle befindlichen an ihrer Spitze vom Rosaroth nichts oder wenig entwickeln. Die ganze Befiederung des schönen Vogels ist so weich und dick, wie bei Malaconotus, doch möchte ich ihn nur als einen Repräsentanten dieser Gattung neben Furnarius ansehen, und nicht unter die Laniinae oder Turdinae versetzen. — Das Männchen dieses Vogels wurde zuerst im Jahre 1831. durch Lesson in seinen Illustr. zoolog. als Fournier Rosalbin: Furnarius roseus beschrieben und von Mr. Prétre pl. 5. mit einem dünnen und stark gebogenen Schnabel in Gestalt einer Certhia abgebildet. B. De Lafresnaye gab bereits Rev. 1845. 10. eine Kritik dieser überhaupt manirirten Figur und machte auf die Abweichungen von Furnarius aufmerksam. Gray und Bonaparte scheinen den merkwürdigen Vogel vergessen zu haben. Das Weibchen wird zuerst Rev. 1849. 276. als Turdus vulpinus von Hartl. beschrieben und auf 8″ gemessen. In Cabanis Journ. a. a. O. deutet derselbe die obige Gattung für das Männchen an. Lesson glaubte, dafs sein Vogel von San José in Brasilien herstamme, indessen ist Columbien das wahre Vaterland: B. De Lafresnaye, Verreaux! Verezuela und Caraccas: Hartlaub

**CXVI. Furnarius** Vieillot anal. 1816. — Rchb. Nat. Syst. t. XXXVII. — Schnabel ziemlich kopflang, Firste seicht gebogen, gleichförmig stumpf gekielt, Spitze (kerblos) nicht überhängend, Seiten unter rechtem Winkel dachförmig, Nasengrube grofs, länglich-

---

*) ἡλιόβλητος, von der Sonne getroffen oder verbrannt.

runde Oeffnung unten als Längsspalte, oberhalb derselben die Befiederung hervortritt, Seiten von der Nasengrube an gewölbt, unter dem Nasenloche verläuft eine feine Furche der Schneide parallel und tritt in deren Mitte heraus, Laden etwas gehöhlt, Kinn ein wenig vortretend, Dillenkante sehr stumpf, seicht aufsteigend. Flügel decken kaum ein Drittheil vom Schwanze, Schwingen 1—3 zunehmend, aber 3 wenig länger als 2, dann 3—5 längste und ganz gleich, 6 kaum kürzer, folgende abnehmend, die der dritten Reihe so lang als 2, alle abgerundet. Schwanz kürzer als Fittig, so wie die einzelnen Federn seicht abgerundet. Beine gestreckt, Lauf mehr als anderthalb mal so lang als Mittelzehe, Seitenzehe kürzer als mittle, innre kaum kürzer als äufsre, hintre noch etwas kürzer als innre, Nägel kurz, mäfsig gekrümmt, scharf spitzig, auch der gröfsere Hinternagel kürzer als seine Zehe, Seitenfurche sehr seicht, Nägel-Sohle eben, wenig gehöhlt, Schneiden kaum vortretend.

*492. **F. badius** (Turdus — LICHTENST. Verz. 40. 451.) — CABANIS. RCHB. t. DXLIII. 3709. — Braunfahl, Hinterschwingen und Schwanz zimmtfarbig überlaufen, Vorderschwingen schwarzbraun, auf der Innenfahne mit fahlem Fleck, Augenbrauenstreif über das Ohr herab, Kehle und Schulterrand weifslich, Unterseite blafsfahl. — Länge $7\frac{1}{2}''$, LICHTST. Ich messe zwei Exemplare 7″ 7‴, Schnabelfirste 8‴, -spalte 1″, Höhe $2\frac{3}{4}'''$, Mundbreite 6‴, Fittig 3″ 9‴, Schwanz 2″ 11‴, Lauf 1″, Mittelzehe 8‴, Nagel 3‴, Aufsenzehe $6\frac{3}{4}$, Nagel $4\frac{1}{4}'''$, Innenzehe 6″, Nagel 2″, Hinterzehe $4\frac{1}{2}'''$, Nagel 4‴.*) — Bei der grofsen Verwirrung mit folgender Art behalten wir den 1823. publicirten sichersten Namen und geben bei dieser die Gründe dafür. Die weifse Kehle verläuft sich ganz in die Grundfarbe und ist nirgends deutlich begrenzt. Im J. 1831 wurde der Vogel als Opetiorhynchus ruficandus, durch Pr. MAX. N. W. Beitr. III. 671. 2. nach einem einzelnen Exemplare von FREIREISS erhalten, weiter beschrieben und 7″ gemessen. Wahrscheinlich gehört auch Figulus albigularis SPIX p. 76. t. LXXVIII. 1. 2. hierher, da er die Gröfse auf 7″ angiebt, aber die weifse Kehle ist scharf begrenzt und die Unterseite fast so dunkel gemalt als die obere, auch der Schwanz wie der ganze Vogel dunkelbraun, weshalb nur die Ansicht der Originale entscheiden wird, ob er eine andre Art vor sich hatte oder ob diese Abbildungen gänzlich verfehlt sind. Um darauf aufmerksam zu machen, habe ich sie bei der Seltenheit des viel zu kostbaren Werkes t. DXLIV. 3713—14. wieder gegeben. Brasilien: San Paulo, LICHTENST. Minas, wo sein backofenförmiges Nest bekannt ist, FREIREISS. Ebendaselbst am Fluss Verde erhielt seinen dort: „Joaô de Barros“ genannten Vogel: SPIX. — Gemein in Banda Oriental an den Ufern des La Plata, aber nicht weiter südlich. Baut auch auf nackte Felsen oder Stämme der Opuntien, der Bau begann Ende Mai. Frifst Käfer. DARWIN Beagle p. 64.

493. **F. figulus** (Turdus — ILLIG. LICHTST. Verz. 40. 450.) GRAY. RCHB. t. DXLIV. 3712. — Oben zimmtbraun, Augenbrauenstreif gelblich über das Ohr herablaufend, Unterseite schmutzig weifs, Vorderschwingen am Grunde und der Spitze schwarz, Schwanzfedern zimmtbraun, spitzewärts unbestimmt schwärzlich gefleckt. — Länge 6″ 6‴, LICHTST. — Mit Sicherheit gehört hierher Opetiorhynchus rufus Pr. MAX. N. W. Beitr. III. 667., wo noch ein schwarzer Mittelfleck der Innenfahne der Hinterschwingen beschrieben wird. — Die Gröfse ist hier 6″ 6‴, Schnabel $7\frac{1}{2}'''$, -breite $1\frac{2}{3}'''$, -höhe an der Kinnwinkelspitze $1\frac{2}{3}'''$ Fittig 3″ $2\frac{5}{6}'''$, Schwanz etwa 2″, Lauf $11\frac{1}{2}'''$, Mittelzehe $6\frac{1}{2}'''$, Nagel $2\frac{1}{2}'''$, Aufsenzehe $5\frac{1}{4}'''$, Nagel $1\frac{2}{3}'''$, Innenzehe $4\frac{5}{6}'''$, Nagel $1\frac{1}{2}'''$, Hinterzehe $4\frac{1}{3}'''$, Nagel $3\frac{2}{5}'''$. Weibchen: Augenstreif reiner weifs, weniger gelblich, Brust, Schwanz und Obertheile blasser. Wahrscheinlich hat AZARA diesen, vielleicht auch den vorigen Vogel, unter seinem „Hornero“ n 221. verstanden, welcher das merkwürdige backofenförmige Nest baut, dessen Abbildung D'ORBIGNY voy. ois. pl. 55. f. 2. gegeben und wovon euch Prof. BURMEISTER ein Exempl. für das Museum der Universität Halle mitgebracht hat. — Sie leben wie die Drosseln, sowohl am Boden, als auf Zweigen, und kratzen in der Erde nach Insecten und Körnern. Auf den Zweigen sind sie sehr lebhaft und heiter, sie sitzen eben so gern auf Mauern als auf Bäumen und lassen ihre Laute und sehr eigenthümliche an Anumbius erinnernde Stimme hören, die eine chromatische Tonleiter ist,

---

*) Wenn HARTLAUB in CAB. Journ. 1853. p. 34. bei Erwähnung der kürzern Innen- und längern Aufsenzehen von Rhodinocichla sagt: „das umgekehrte Verhältnifs findet bei Furnarius statt,“ so kann ich dies nicht bestätigen, auch sprechen die Messungen sorgfältiger Schriftsteller, z. B. des Pr. MAXIM., dieselben Erfahrungen aus.

indem das Männchen kräftig singt und in halben Tönen herabstimmt, während das Weibchen dieselben Töne um ein Drittel oder noch tiefer wiederholt. Nichts Possirlicheres kann man sich aber denken, als sein Geschrei und seine Drohungen, wenn man dem Neste sich nähert und nichts Komischeres, als die kleine Scene von Eifersucht, wenn das Männchen sein Weibchen in der Nähe andrer Vögel erblickt. Dessenungeachtet leben sie friedlich zusammen. Der Vogel hält sich meist paarweise an bewohnten Orten, selbst mitten in Städten und Dörfern, und setzt sein backofenförmiges Nest auf dicke nackte Aeste der Bäume oder Gebäude, auf Kirchen, Kreuze, Pfosten, Fensterstöcke, Barrieren, aus Erde gebaut. Dasselbe hat inwendig zwei spirale Umläufe, in deren Mitte sich das Federbett mit etwas Heu befindet, worauf sich die vier weifsen Eier von 23 und 34 Milim. (ungefähr 10 und 15 Linien, Azara sagt 9 und 10 Linien) Durchmesser befinden. Der Eingang zum Neste befindet sich wie bei einem Schneckenhause an der Seite und es ist unmöglich die Eier zu berühren, ohne sie zu zerbrechen, aber die Bewohner sind Freunde der Vögel und schonen sie nebst ihrem Asyl, wodurch sie noch immer zutraulicher werden. Beide Geschlechter arbeiten am Nestbau, tragen abwechselnd den Lehm herbei und verarbeiten die etwa haselnufsgrofsen Stücke und nicht selten ist in zwei Tagen der Bau schon vollendet. Das Nest hat oben 6½ Zoll im Durchmesser und die Wand 1 Zoll Dicke. Die Oeffnung ist doppelt so hoch als breit und die Scheidewand, welche im Innern die Windungen theilt, beginnt schon am Eingange und läfst inwendig einen Raum frei, welcher in das Lager der Eier führt. Azara sagt noch, dafs Papageien, Hordenvögel u. a. bisweilen die Bewohner heraustrieben und in ihren so wie in verlassenen Nestern selbst nisten. — So wie nun vielleicht von Azara selbst beide Arten, diese und die vorige verstanden worden, so ist überhaupt die Synonymik derselben schwer zu entwickeln, wozu die schlechten Namen vorzüglich beitragen. Der „Fournier": Turdus fulvus Commerson wurde als Fournier de Buenos Ayres von Buffon pl. enl. 719, unsre t. DXLIV. f 3712, abgebildet und 8½" gemessen. Hiernach beschrieb Latham seinen Rufous Bee-eater Syn. I. ii. 683. 19. und Merops rufus Gm. 465. 20. Gray citirt nun Gm. zu seinem F. rufus unserm F. badius, aber dessen Original, die Abbildung zu gegenwärtiger Art und genau ebenso schreibt nach ihm Bonaparte. Pr. Maxim. N. W. citirt M. rufus Gm. und dessen Original, Buffon's Abbildung, beides zu voriger Art, bemerkt aber, dafs die Abbildung schlecht, viel zu schlank, Beine und Schnabel unrichtig und die Farbe verloschen sei. Bei der zweiten Art bemerkt er, dafs die erste Art in der Färbung mehr mit dem Hornero Azara's, die zweite mehr in der Gröfse übereinstimme. Die Namen rufus und ruficandus werden bei Vögeln, unter denen bei mehr als fünfzig Arten das Rothbraun und zimmtbraune Schwänze gewöhnlich sind, so unangenehm, dafs man froh sein mufs, wenn es andre giebt. So viel ist aber klar, dafs der Vogel Commerson's auch F. fulvus genannt werden könnte. — Der Name „Hornero" wird dem Vogel von den Spaniern gegeben, „Casero", Hüttenbauer, nennt man ihn in Santa Fé, in Brasilien ist sein Name „Fornero", die Correntinos nennen ihn „l'Aloncito garsia", die Bewohner von Santa Cruz de la Sierra: „le Tiluchi", sein mbocobischer Name ist „Sotare-conec", in Chipuito: „Poychch", in Guarañoca: „Asabio", in Samucu: „Tochihuap", in Otukè: „Kekihi", in Morotoca: „Kichabeta", in Saraveca: „Caanapare", in Kitemoca: „Tucham", in Cuciquia: „Otauma" = „Otaouma", in Paunaca: „Mocha", in Païconeca: „Moseren", in Guarayo: „Ayumbi", in Chapacura: „Chucchure", in Muchojéone: „Isisi", in Itonama: „Tiòki", in Cayuvava: „Tutu", in Iten: „Capare", in Pacaguara: „Isapistia", in Movima: „Tititi", in Moxo: „Chiheo", in Canichana: „Nichinichijlé". Mehrere dieser Namen sind Nachahmungen seiner Stimme. — Buenos-Ayres: Commerson, Buffon, Lafresnaye, Gmel. Paraguay: Azara. Bahia: Lichtenst. daselbst am Flusse Jaguaripa und am Jiquiriça und bei Nazareth das Farinhas, in der Gegend des Reconcavs von Bahia nicht selten: Pr. Max. N. W. Buenos-Ayres, Mündung des La Plata, Corrientes, an der Grenze von Paraguay, zu Chiquitos, Santa-Cruz de la Sierra, in den Ebenen der Mitte von Bolivia, zu Cochabamba, Valle Grande, Contreforts der bolivischen Anden unterhalb 3000 Metres Meereshöhe. Dürfte vielleicht vom 25—35° südl. Br. in den beiden ersten Höhenzonen vorkommen. D'Orbigny.

494. **F. melanotis** Swainson two Cent. p. 324. 132. — Oben rothbraun, unten weifslich, Oberkopf und Ohrdecke schwarzbraun, erste und zweite Schwingenreihe an der Innenfahne rothbraun, mit drei schwarzen Bändern, Afterflügel und Schwanz ungefleckt roth-

braun, Beine schwarz, Wuchs von F. leucopus (Abb. 3711.) aber kleiner. Ueber Auge und Ohr zieht sich ein breiter fahlweifser Streif zum Genick. Zweite Schwingenreihe mit schwarzem Mittelfleck, dritte, vierte und fünfte Schwinge gleich und nicht länger als die der dritten Reihe. — Ist von GRAY und nach ihm von BONAPARTE zu voriger Art citirt worden, welcher Ansicht indessen die Beschreibung sehr widerspricht. Im Innern Brasiliens: Bahia.

495. **F. rectirostris** (Opetiorhynchus — Pr. MAX. N. W. Reise II. 191. Beitr. III.) GRAY. — Kopf, Flügel und Schwanz rostroth, Rücken olivenbraun, Untertheile fahl gelblicholivenbraun, Iris rothgelb. — Länge 8″ 8‴, Spannung 10″ 11‴, Schnabelfirste $9^3/_4$‴, -breite $2^1/_8$‴, -höhe $2^3/_5$‴, Fittig 3″ 6‴, Schwanz etwas über 3″, Lauf 11‴, Mittelzehe $7^1/_2$‴, Nagel 3‴, Aufsenzehe 5‴, Nagel $2^1/_4$‴, Innenzehe $4^1/_2$, Nagel $2^1/_2$‴, Hinterzehe $4^1/_5$‴, Nagel $3^1/_6$‴. Pr. MAXIM. N. W. — Der zierliche schlanke Vogel kriecht in Gesträuchen umher und schnellt mit dem Schwanze. Er hat glatt anliegendes Gefieder uud baut ein grofses Nest aus Letten mit mehrern Kammern, daher er so wie andre verwandte Vögel von seinen Landsleuten ebenfalls „João de barro“ genannt wird. Im innern Brasilien in den Campos Geraës: Pr. MAXIM. N.-W.

496. **F. longipennis** SWAINSON two Cent. 350. n. 207. — Oben braun, unten weifs, Schwingen mit breitem weifsen Bande am Grunde, Schwanz schwarz, beide äufserste Federn rothbraun gesäumt und gespitzt, Schnabel kurz, Flügel ziemlich lang. — Länge $6^1/_2$″ engl., Schnabelfirste $^6/_{10}$″, -spalte $^8/_{10}$″, Fittig $3^3/_4$″, Schwanz 3″, über die Flügel hinaus $^7/_{10}$″, Lauf 1″, Mittelzehe nebst Nagel $^9/_{10}$″, Hinterzehe mit Nagel $^7/_{10}$″. Auffallend durch die gröfsren und gespitzten Flügel, Schwingen 2—3 und 4 ziemlich gleich und längste. Auf den äufsersten Federn des Afterflügels ein weifser Mittelfleck. Das breite weifse Band quer über die Basis der Flügel giebt ihnen ein eckiges Ansehen, aber es schwindet an den vier äufsern Vorderschwingen. Hinter dem Auge ein weifser Streif über das Ohr, welches er dunkelbraun läfst. Schwanz gerundet, die Fahnen sehr abgenutzt und die Schäfte wenig steif. Die Schnabelform nähert den Vogel Certhia und Synallaxis. Peru: HOOKER's Sammlung.

*497. **F. superciliaris** LESSON tr. 307. 2. RCHB. t. DXLIII. 3710. — Oberseite nebst Flügel und Schwanz zimmtfarbig, ein breiter weifser Streif beginnt unter dem Auge und läuft an der Halsseite herab, darunter ein zarter schwärzlicher Wischfleck, Kehle weifs, zieht sich in die fahl weifsliche Unterseite, Schnabel uud Beine hornschwärzlich. — Bei LESSON wie immer ohne Maafs. — Ich messe 6″, Schnabelfirste 6‴, -spalte 10‴, -höhe 2‴, Mundbreite 5‴, Fittig 3″, Schwanz 2″ 5‴, über die Flügel 11‴, Lauf $9^1/_2$‴, Mittelzehe $7^1/_2$‴, Nagel 2‴, Aufsenzehe $5^3/_4$‴, Nagel $1^1/_2$‴, Innenzehe 5‴, Nagel $1^3/_4$, Hinterzehe 4‴, Nagel $2^3/_4$‴. — Am wichtigsten scheint mir die von LESSON gar nicht berührte Zeichnung und Färbung des Unterflügels zu sein. Flügeldecken fahl, die 6 Vorderschwingen am Grunde fahl, dann mit schwarzer Querbinde, dann spitzewärts blasser rauchschwärzlich, die schwarzen Querbinden der einzelnen Federn bilden zusammen eine in der Mitte den Spitzen mehr genäherte bogenförmige Binde, welche 10 Schwingen einnimmt, die hintern sind einfarbig zimmtfahl schimmernd. Die innern Schwanzfedern zeigen auf der Unterseite in gewissem Lichte schmale schimmernde Querbändchen, wie die von Crateropus und den verwandten. — Brasilien.

*498. **F. leucopus** SWAINSON two Cent. 325. 133. Fig. 67. a. Kopf. — RCHB. t. DXLIII. 3711. — Oben rothbraun, Oberkopf bis zum Genick und Streif unter dem Ohr dunkel kastanienbraun, Streif vom Auge über das Ohr und Kehle weifs, Brust weifslich rostfarbig, Daumenfittig und erste Schwinge ganz schwarz, Beine gelblich weifs. — Länge $6^1/_2$″ engl. — Ich messe 6″ 2‴, Schnabelfirste 8‴, -spalte 11‴, -höhe $2^1/_4$‴, Mundbreite $4^1/_4$‴, Fittig 3″ 4‴, Schwanz 2″ 4‴ über die Flügel 11‴, Lauf 10‴, Mittelzehe 8‴, Nagel $2^1/_4$‴, Aufsenzehe 6″, Nagel 2‴, Innenzehe $5^1/_2$‴, Nagel 2‴, Hinterzehe $4^3/_4$‴, Nagel $3^1/_2$‴. Auch hier zeigt sich die schönste Diagnose auf der Unterseite der Flügel. Die Unterflügeldecken sind lebhaft isabellfahl und haben an der Schulter einen auffallend rothbraunen Fleck hinter dem Daumen, vor der Spitze des Daumen einen rein weifsen. Die Schwingen sind in der Weise schwarz, dafs die Fläche einen rundlichen schwarzen Fleck über den Grund der Vorderschwingen ausgedehnt, hinter dem weifsen Fleck zeigt, dann folgt ein gröfsres isabellfahles

Mittelfeld, welches die Schwingen von 2—10 einnimmt, aufserhalb dessen sind die Schwingen wirklich schwarz und nur die Schäfte weifs und der Vordersaum von 1 und 2 blafs. Alle Hinterschwingen sind zimmtfarbig, die Afterdecken sind weifslich. Seit Swainson sein Exemplar beschrieb, hat Schomburgk den Vogel wieder aufgefunden. Vergl. Reise III. 688. 110. Er fand ihn immer paarweis, in beständiger Bewegung, wobei er das niedere Gesträuch am unmittelbaren Ufer belebt und ein durchdringendes, gellendes Pfeifen, namentlich bei Tagesanbruch und Sonnenuntergang hören läfst. Bei den Macuris heist er „Nomaiko". — Guiana: Swainson. Zum ersten Male an den Ufern des Pirara, bei seiner Mündung in den Mahu: Schomburgk.

499. **F. leucophrys** (Anabates leucophrus Jard. Selby ill. pl. 93.) Rchb. t. DXLII. 3706. — Oben zimmtbraun, Federn in ihrer Mitte weifslich ochergelb, Augenbrauenstreif und Unterseite weifslich, Kehle, Brust und Bauchfedern bräunlich gesäumt, Schwanz lebhaft zimmtroth, schwarzschaftig. — Länge 9½", Schwanz 3½" engl. Der Schwanz ist zwölffederig, die fünfte jederseits die längste, die vierte und mittle gleich lang, die äufserste am kürzsten. Unterflügeldecke und Basis der Innenfahne der Vorder- und Mittelschwinge röthlichgelb, ihr übriger Theil dunkelumbrabraun. Vielleicht zu unsrer n. 393. Cab. — Brasilien: Such.

Die noch beschriebenen Arten F. griseus Swainson two Cent. 325. n. 134. F. 67. b. = Campylorhynchus griseus Cab. Schomb. Reise III. 674. und F. fasciatus Swains. = Campylorh. fasciatus Rchb. gehören also nicht hierher. Furnarius fuligiosus Less. tr. 307. ist Cinclodes antarcticus Gray und F. chilensis ib. gehört zu Cinclodes patagonicus, während F. Santi-Hilarii Less. ib. schon oben p. 178. unter Lochmia nematura citirt worden ist. Furn. cunicularius Gray Beagle 65. ist Geositta, s. unten.

**CXVII. Ochetorhynchus** Meyen Beitr. Chil. p. 81. Rchb. Nat. Syst. t. XXXVII. — Schnabel ⅓ länger als Kopf, im vordersten Drittel etwas gebogen, sowohl der Ober- als Unterschnabel, letztrer ein wenig kürzer und von ersterm gedeckt. Mundwinkel bis vor die Augen. Ober- und Unterkiefer fast dreikantig, aber rinnenförmig ausgehöhlt. Nasenlöcher länglich, in einer Rinne liegend, an der Basis des Schnabels und am innern und hintern Theile mit kleinen Federchen besetzt, die an der Seite des Schnabelrückens bis zur Basis hinlaufen. Zunge lang, schmal, fast fadenförmig, hornartig. Ganzes Gesicht befiedert, Augenlider ohne Wimpern, doch die Befiederung oben bis zu ihnen hinaufgehend. Beine ziemlich stark gebildet, Schienbeinfedern bis zum Laufgelenke. Vier Zehen, Hinterzehe am stärksten, auch mit der stärksten Kralle, Mittelzehe am längsten, äufsre länger als innre. Schwanz sehr lang, keilförmig und breit. Flügel weniger lang. Meyen.

500. **O. ruficaudus** Meyen Beitr. 81. t. XI. Rchb. t. DXLV. 3717. — Schnabel schwarzbraun, Oberkopf, Hals, Rücken, Schultern und Deckfedern des Schwanzes und der Flügel braunroth. Kehle weifs, so auch die Brust, deren Farbe sich bis zum Bauche hinzieht. Bürzel rothbraun. Schwingen, von denen die zweite die längste ist, an dem ersten Drittel rothbraun, an dem übrigen Theile mehr bräunlich grau. Schwanzfedern auf der Oberseite braunroth. Innenfahne jeder Feder ziemlich schwarz, welcher Theil in der Ruhe von den darüber liegenden Federn gedeckt wird, so dafs alsdann die ganze Oberfläche nur braunroth erscheint. Auf der Unterseite des Schwanzes die äufsersten Federn ganz braun, übrige ebenfalls auf der Innenfahne schwärzlich. — Länge 7", Schnabel 1" 1½''', Schwanz 3", zusammengelegter Flügel 3" 3''', Beine 2" 3''', Mittelzehe 11''', äufsere 8½''', innere 7''', gleichlang mit der Hinterzehe. — Im Sommer in der Nähe des ewigen Schneees, auf etwa 10,000' Höhe am Fufse des Vulkan von Maipu. Safs gewöhnlich auf Felsen und flog von einem zum andern, indem er kleine Musquitos wegschnappte. — Chile: Meyen.

**CXVIII. Henicornis** (Enicornis — Gray) Bp. consp. 214. Rchb. Nat. Syst. t. XXXVII. — Schnabel kopflang oder länger, fast gerade, spitzewärs ein wenig gebogen, kerblos. Nasenlöcher grundständig, klein, länglich, in einer Furche. Flügel kurz, erste und zweite Schwingenreihe fast gleichlang, 4—5—6 längste und fast gleich. Schwanz mäfsig, am Ende gerundet. Lauf etwas lang, Schuppen undeutlich getrennt, Hinterzehe kürzer als Mittelzehe, Seitenzehen ungleich, innre kürzer. — Eremobius Gould Beagle p. 69.

501. **H. phoenicura** Bp. consp. gen. 447. Rchb. t. DXLV. 3718. — Dunkelbraun, Schwingen graulichbraun gesäumt, Augenbrauenstreif graulichweifs, zieht sich unten herum, Schwanz schwarzbraun, am Grunde kastanienbraun, Kehle und Mittelbauch graulichweifs, Weichen und Afterdecken blafsgelblich. — Länge 6″ 9‴ engl., Schnabel 1″, Fittig 2″ 9‴, Schwanz 3″, Lauf 9‴ Gould. — Auf den Flügeln befindet sich eine rothbraune Binde, schief von der dritten Schwinge aus. — Lebt immer auf der Erde, meist auf sehr wüstem Boden, wo er sich in dem dichten Dickicht verbirgt und oft von einem zum andern fliegt. Auf einem Busche sitzend, wippt er mit dem Schwanze wie Pteroptochus und Rhinomyia. Sein Schrei ist scharf und wird schnell wiederholt und gleicht sehr dem von Furnarius und Opetiorhynchus. Der Magen fand sich mit Käfern gefüllt. — Patagonien, er findet sich an drei Orten der Küste, Port Desire, St. Julian und Santa Cruz, ist aber nicht gemein. Auch zeigte er sich in beträchtlicher Höhe in den östlichen Thälern der nackten Cordilleren bei Mendoza: Darwin.

502. **H. melanura** (Enic. — Gray gen. pl. XLI.) Bp. Rchb. t. DXLV. 3719. — Oben nebst Schwanz schwarzbraun, unten weifs, hinterwärts grau, Augenbrauenstreif fehlt. — Länge 7″ 7‴, Schnabelfirste 9‴, -spalte 1″, -höhe 2‴, Fittig 3″, Schwanz 2″ 6‴, Lauf $10^1/_2$‴, Mittelzehe $7^1/_2$‴, Nagel 2‴, Aufsenzehe $5^3/_4$‴, Nagel 2‴, Innenzehe 4‴, Nagel $1^3/_4$‴, Hinterzehe $4^1/_4$‴, Nagel 3‴. — Patagonien.

**CXIX. Limnornis** Gould Beagle p. 80. Rchb. Nat. Syst. t. XXXVII. — Schnabel so lang oder länger als Kopf, ganz gerade (in der zweifelhaft hierher gehörigen zweiten Art seicht gebogen), seitlich zusammengedrückt, kerblos. Nasenlöcher grundständig, grofs, linealisch, offen oder theilweis bedeckelt. Flügel sehr kurz, gerundet, Schwingen 4—5—6 ziemlich gleich und längste; Schwanz stufig gerundet, Schäfte etwas nacktspitzig; Lauf kurz, mäfsig stark, getäfelt. Hinterzehe kürzer als Mittelzehe, stark, Nagel stark, Seitenzehen fast gleich lang, etwas kürzer als mittle. Gould.

503. **L. rectirostris** Gould Beagle 80. pl. 24. Rchb. t. DXLVI. 3723. — Blafs röthlichbraun, Oberkopf dunkelbraun, Schwanz rothbraun, Vorder- und Mittelschwingen schwarzbraun mit rothbrauner Mittelbinde, Augenbrauenstreif, Kehle und Bauch röthlichweifs, Weichen rothgelb. — Länge 6″ 2‴ engl., Schnabel 9‴, Fittig 6″, Schwanz 2″ 9‴, Lauf 9‴. Gould. Schnabel ganz gerade, am Grunde rothgelb, spitzewärts dunkelbraun, Iris rostfarbig, Beine blafsbraun, Nägel weifslich. — An Ufern der Landseeen in Binsen, er steigt oft senkrecht an den Pflanzen in die Höhe, doch ohne mit dem Schwanze zu klettern. Im Benehmen der Synallaxis maluroides — unsrer n. 355 — ähnlich. Darwin.

504. ? **L. curvirostris** Gould Beagle 81. pl. 25. Rchb. t. DXLVI. 3722. — Kopf, ganze Oberseite und Flügel röthlichbraun, Schwanz und Grundtheil des Vordersaumes der Vorder- und Mittelschwingen röthlich nufsbraun, Augenbrauen, Kehle und ganze Unterseite weifs, zieht sich besonders an den Seiten in fahl, Schnabel seicht gebogen, am Grunde rothgelb, spitzewärts braun, Beine blafsbläulich (in der Abb. blafsbräunlich), Nägel weifslich. Zunge an den Seiten gefranst, spitzewärts in kleine borstige Spitzchen zertheilt. — Länge 7″ engl., Schnabel $1^1/_8$″, Fittig 2″ 8‴, Schwanz 3″ 1‴, Lauf 10‴. — Im Juni, ganz so lebend wie der vorige. Maldonado, La Plata: Darwin.

**CXX. Thelydrias** Rchb. Nat. Syst. t. Suppl. — Schnabel kürzer als Kopf, seicht gebogen, Firste vom Grunde gerade ausgehend, stumpf gekielt, beugt sich in die vorstehende (nicht herabhängende) feingekerbte Spitze, Nasenloch fast über der Mitte der Schneide, Oeffnung lanzettlich, in der Mitte der Deckhaut, unterhalb der Befiederung frei. Seiten rechtwinklich abfallend, wenig gewölbt, die seicht gebogenen Ränder kantig eingezogen. Laden aufsen eben, seicht gebogen aufsteigend, Kinn über zwei Drittel von der Wurzel entfernt, etwas vorstehend. Dillenkante kaum aufsteigend, sehr stumpf gewölbt, gleichlang der sichtbaren Dille. Schneiden stark eingezogen. Flügel kurz gerundet, kaum die Schwanzwurzel deckend, erste Feder halb so lang als dritte, 1—4 abnehmend: stufig zunehmend, 4—10 einen seichten Bogen durch ihre Endspitzen beschreibend, also fast gleichlang, welchen Bogen die wenig breitern Hinterschwingen unmittelbar fortsetzen. Schwanz länger

als Flügel, Federn durch besonders spitzewärts sehr spitzwinkeliges faltiges Anlegen der Fahne schmal und stark verschmälert, am Grunde steiflich, spitzewärts sehr weich und die Schäfte daselbst haardünn. Beine stark, Lauf fast doppelt so lang als Mittelzehe, 12tafelig, Seitenzehen weit kürzer als mittle, innre wenig kürzer als äufsre, hintre stärker und so lang als äufsre, Vordernägel mäfsig, gekrümmt und scharfspitzig, Hinternagel weit gröfser, sehr hoch und stark gekrümmt, Seitenfurche seicht, kaum sichtbar. — Kleid fast einfarbig zimmtroth, Federn ungemein weich seidenartig, auf dem Hinterrücken wie bei den Thamnophilen und Myiotherinen dick pelzartig. Schwingenenden und Schwanz wie bei Crateropus und den Troglodytinen in gewissem Lichte fein gebändert. — Der Name von ὁ θηλυδρίας, Weichling, Kastrat.

*505. **Th. unirufus** (Limnornis — De Lafr. Rev. 1840. 105.) Rchb. t. DXLVI. 3724. — Ueberall hell zimmtfarbig, Stirn bis zum Scheitel greisgrau überlaufen, von der Schnabelwurzel bis zum Auge schwärzlich, Kehle weifslich, Innenfahne der Schwingen dunkel braun, an der Vorderfahne fein braun gebändert, die Bändchen der Schwanzfedern undeutlicher, nur in gewisser Beleuchtung sichtbar, Schnabel dunkelbraun, Beine hellbraun. — 17½ Cent. — Ich messe 7″ 1‴ (ungefähr 19½ Cent.), Schnabelfirste 5½‴, -spalte 9‴, -höhe 2⅓‴, Mundbreite 6‴, Fittig 3″, Schwanz 3″ 5‴, Lauf 1″ 2‴, Mittelzehe 7‴, Nagel 3¾‴, Aufsenzehe 5⅓‴, Nagel 3‴, Innenzehe 4¼‴, Nagel 2⅓‴, Hinterzehe 5⅓‴, Nagel 4‴. Bei einem kleinren Exemplare von 6″ 6‴ (gegen 18 Cent.) hält die Schnabelfirste nur 5‴, Fittig 2″ 9‴, Schwanz 3″, Lauf 1″ 1‴. Auch die Unterflügeldecken sind zimmtfarbig, die Schwingen unterseits schwärzlich schimmernd, zimmtfarbig gesäumt, die vordere am Aufsensaume, die mittlere und hintere spitzewärts über beide Fahnen dunkelbräunlich so gebändert, dafs der Zwischenraum 2—3 mal so breit ist, als das Bändchen selbst. — B. De Lafresnaye vermuthete anfangs eine zweite Art, die er Limnornis canifrons Rev. 1840. 105. nannte, doch Rev. 1853. wieder zurücknahm und vielleicht für Geschlechtsunterschied hielt. Ich habe bis jetzt bei allen auch anderwärts gesehenen und durch Verreaux und Brandt erhaltenen Exemplaren die greisgraue Stirn immer gesehen. Meinem Gefühle nach gehört die Gattung auch mehr in die Nähe der Troglodytinen, so dafs auch B. De Lafresnaye eine folgende Art zugleich „Thryothorus“ nennt, obwohl ich nicht glaube, dafs Thelydrias in diese Gattung gehört. Da der Vogel vor langer Zeit auf der Tafel gestochen war, mufste ich die Gattung hier geben. Lesson hat obige Art auch als Cinnicerthia cinnamomea im Echo du monde Savant 1844. 182. beschrieben, der Name ist aber so unrichtig als unwahr. Gray zählt gen. p. 134. Limn. unirufus und caniceps Lafr. mit richtigem Citat als dritte und vierte Art auf, fingirt aber App. 6. 134. noch eine fünfte, indem er unter demselben Citate von einem L. unicolor Lafr. spricht, der in der That nicht existirt. Diese nicht existirende Art soll Cinnicerthia cinnanomea sein. So wird man durch die flüchtige Bearbeitung dieses entsetzlich theueren Werkes ge- und ver-leitet! — Santa Fé de Bogota.

506. **Th. unibrunneus** (Limn. ou Thryothorus — De Lafr. Rev. 153 59.) Rchb. — Einfarbig dunkel umbrabraun, Zügel noch dunkler, Schwingen an der Innenfahne schwarzbraun, an der Aufsenfahne, so wie die Schwanzfedern, fein und dicht braun gebändert.*) Schnabel und Beine schwarz. — Läuge 16 Cent, Fittig 7½ Cent., Schwanz 7 Cent. — Nur wenig heller an der Kehle und am Vorderhalse. — Ecuador, am Pichincha: De Lafresnaye.

**CXXI. Tatarea** (Tatare — Lesson Coq.) Rchb. Nat. Syst. t. XXXVII. — Kopf sehr in den Schnabel gestreckt, Schnabel kopflang, mäfsig stark, gerade, zusammengedrückt, höher als breit, Firste kielformig, spitzewärts etwas gewölbter, Nasenloch in der Mitte der Schnabellänge, schmaler Spalt, nahe und parallel der Schneide von unten nach oben eintretend, Mundwinkel am Grunde jederseits mit mondförmig dreieckiger Oeffnung, Schneiden vom Grunde aus bis zur Mitte gerade, dann sehr seicht nach unten geschwungen und eingezogen, die Spitze kerblos, kaum sichtlich gebogen. Unterschnabel mit sehr langen, auf der

*) Auch hier ist vom Beschreiber das falsche Wort „striatis“ statt „fasciolatis“ gebraucht, wie aus dem Zusammenhange und Vergleichung der anderen Art erhellt.

Oberfläche ein wenig gehöhlten, am Unterande seicht ausgeschwungenen Laden, Kinn am Ende des zweiten Drittels der Länge etwas hervortretend, Dille mitten zwischen den Aesten spitzewärts sich leistenartig erhebend. Dillenkante stumpf, seicht und ziemlich gerade in die gleiche Spitze aufsteigend. — Flügel lang, den halben Schwanz deckend, erste Schwinge verkümmert und spitzig, folgende ziemlich breit, spitzewärts einseitig abgerundet und ein wenig auswärts gebogen, 4 = 5 längste, dann 3 = 6 wenig kürzer, 7 kaum länger als 2, folgende abnehmend. Schwanz kurzstufig, die 12 Federn länglich spitzlich, weich. Beine ziemlich stark, Lauf etwa zweimal so lang als Mittelzehe, mit 7 Tafeln versehen, Zehen zur Hälfte des ersten Gliedes verwachsen, Seitenzehen kürzer als mittle, fast gleichlang, Nägel schwach gekrümmt, hinterer sehr hoch, dessen Seiten flach gehöhlt. — Kleid lerchenfarbig. — Die Gattung steht allerdings vielleicht naturgemäfser unter den Troglodytinen, wo ich sie wieder zu erwähnen gedenke, sie war aber vor langer Zeit auf dieser Tafel gestochen.

*507. **T. longirostris** (Turdus — Gm. 823. 79.) Gray. Rchb. t. DXXXIV. 3669 n. 3670. (Zool. de la Coq. pl. 23. F. 2.) — Oberseits nebst Schwanz lerchenbraun, Federsäume, Augenbrauen, ganze Unterseite und Endbinde des Schwanzes blafs gelblichweifs, Schwingen bräunlichschwarz, Vordersaum fahl, Spitzensaum weifslich, Unterflügeldecke und Innensaum der Schwingen unten weifs, Schnabel und Beine gelblich bleigrau, Iris nufsbraun. Der ganz ausgefärbte Vogel unterseits schön gelb, die Schulterdecke aschgrau. — Länge 6″ 8‴ Lesson's Abb. — Ich messe 7″ 6‴, Schnabelfirste 10‴, -spalte 1″ 3‴, -höhe 3‴, Mundbreite 4½‴, Fittig 3″ 6″, Schwanz 2″ 9‴, Lauf 1″ 2‴, Mittelzehe 7‴, Nagel 3¼‴, Aufsenzehe 6⅕‴, Nagel 2⅓‴, Innenzehe 5‴, Nagel 2, Hinterzehe 4¾‴, Nagel 3½‴, dessen Höhe 1‴. — Turdus longirostris Gm. nach dem Longbilled Thrush Lath. soll freilich 9½″ lang sein. — Oriolus Musae Forst. descr. 163. n. 146. scheint aber sicher derselbe Vogel zu sein, so dafs er auch T. musae genannt werden könnte. F. hat ihn freilich mit seinem kleinem Maafse auf 8″ 6‴ gemessen, ebenso alle einzelne Theile gröfser angegeben. Er beschreibt auch die Zunge: zusammengedrückt, spitz, von der Mitte aus spitzewärts vorwärts sägerandig, an der Spitze zerschlitzt oder in drei Fetzen zertheilt. Ferner habe ich immer vermuthet, dafs die von den neueren Schriftstellern ganz vergessene Sitta caffra Sparrm. Carls. t. IV. derselbe Vogel ist, denn die Angabe des Vaterlandes kann, wie wir aus anderen Fällen wissen, bei Sparrmann dieser Ansicht nicht widersprechen. Durch Lesson wurde der Vogel als Sittelle O-Tataré: Sitta O-Tatare Coq. a. a. O. wieder bekannt, dann als Tatare O-Taïtensis tr. 317. — O-Taïti.

508. **T. fusca** (Tatare fuscus Less. Rev. 1842. 210.) Rchb. — Schnabel und Beine bleifarbig, Oberseite Flügel und Schwanz braunroth, Unterseite olivenfarbig. — B. De Lafr. Rev. 1845. 449. vermuthet hierin nur ein wahrscheinlich jüngeres Kleid der vorigen Art. — Taïti: Lesson.

Anmerkung. T. luscinius (Thryotorus — Q. G.) ist unsere Gattung Hybristes Nat. Syst. t. LVII. —

**CXXII. Thripophaga** Cabanis Not. 338. Rchb. Nat. Syst. t. suppl. — Schnabel fast kopflang, Firste vom Grunde aus seicht gebogen, schmal gewölbt, Seiten unter spitzigem Winkel abfallend, also zusammengedrückt, Nasengrube sehr grofs, bedeckt, nur unten eine Schlitzöffnung unterhalb der Mitte der Schnabelhöhe, Schneiden sehr seicht gebogen, eingezogen, Spitze kerblos, nicht für sich gekrümmt, Unterschnabel gleichlang, Laden flach, Kinn vor der halben Länge, geschwunden, Dillenkante gewölbt, sanft aufsteigend. Flügel nur ein Dritttheil vom Schwanze deckend, Schwingen einseitig gerundet, 1—3 zunehmend, 3—5 gleich und längste, folgende abnehmend. Schwanz langstufig, Federn breit abgerundet, die mittleren jederseits und die längsten aus der Abrundung kurz (befahnt-) gespitzt. Beine mäfsig, Lauf wenig länger als Mittelzehe, mit 7 Tafeln, Zehen mäfsig, am Grunde fast bis zum ersten Gelenke gleichmäfsig verwachsen, Nägel mäfsig lang, etwas stark und gekrümmt. — Erinnert durch das schaftstreifige Kleid und zimmfarbigen Schwanz hier wieder an die Dendrocolapten. —

*509. **Th. striolata** (Sphenura — Lichtenst. Veiz 465.) Cab. Rchb. t. DXL. 3694 u. 3693. (Temm.) — Oberseite und Flügel rothbraun, gelblichweifs schaftstreifig, Unterseite olivenbraun, Schaftflecke gröfser, weifs, Kehle und Schwanz blafs zimmtfarbig, Iris hellroth, in's Gelbliche fallend, Beine hell olivengrün, Nägel gelblich, Schnabel bräunlichbleifarbig. — Länge 6″ 6‴ Lichtenst. 6″ 10‴ Pr. Maxim. N.W. — Ich messe 7″ 2‴, Schnabelfirste 7‴, -spalte 9½‴, -höhe 3‴, Mundbreite 4¼‴, Fittig 3″ 1‴, Schwanz 3″ 6‴, äufserste Feder 1″ 11‴, Lauf 9‴, Mittelzehe 6¾‴, Nagel 2½‴, Aufsenzehe 5¾‴, Nagel 2‴, Innenzehe 4½‴, Nagel 2‴, Hinterzehe 4‴, Nagel 3‴. — Schwingen schwarzbraun, Vordersäume rothbraun, Hintersäume fahl, Unterflügeldecke und Innensaum der schwarzschimmernden Schwingen fahl. — Er würde der Anabate moucheté: Anabates striolatus Temm. col. 238. F. 1., unsre Fig. 3693., welche doch von unserem Vogel, wie dies auch Pr. Maxim. N. W. p. 1186. von dem seinigen sagt, durch dunklere Farbe abweicht. Sollte Temminck's Vogel eine andere Art sein, so müfste sie neu benannt werden, während der des Prinzen mit dem von Lichtenstein übereinstimmt und den Namen des Letzteren behalten mufs, da dieser zuerst den Vogel beschrieb, den der Prinz in seiner Reise II. 147. vorläufig A. macrourus genannt hat. Der Schnabel nach der Wurzel dunkler, nach der Spitze und an der Schneide etwas schmutzig weifslichhornfarbig. Xenops ruficollaris Less. Cent. p. 36. ist eine sehr schlanke, aber in der Farbe richtige Abbildung unsres Vogels. Er mifst ihn 7″ 6‴, nennt ihn Sittine à gorge-rouge. Er erhielt ihn von Prévost und vermuthete, er sei aus Mexico oder Californien. Anabates striatus Spix t. 83. 2. ist wenn auch eine schlechtere Abbildung, doch unverkennbar. — Brasilien. Bahia: Lichtenst. Spix. In den grofsen Urwäldern, in dichten niederen Gebüschen, wo er mit kurz eingezogenen Beinen und büschelförmig aufgeblähtem, ein wenig aufgerichtetem Schwanze, scheinbar ziemlich ungeschickt von Ast zu Ast hüpft und die verworrensten finstersten Schlupfwinkel durchkriecht. Klettert nicht an Stämmen, doch etwas an Zweigen, hüpft gewöhnlich in dicht verflochtene Gebüsche und läfst eine einfache Lockstimme hören. Pr. Maxim. N. W.

510. **Th. melanorhynchus** (Anabates — Tschudi peruv. 241. t. 21. 1.) Rchb. t. DXL. 3696 — Umbrabraun, Oberseite sehr dunkel, Unterseite hell, überall blafs schaftfleckig, Schwingen und Schwanz kastanienbraun, Beine schwarzbraun, Schnabel schwarz. — Ganze Länge 9″ 6‴, Schnabel 1″ 2‴, Fittig 3″ 9‴, Lauf 9‴, Lauf zum Flügel wie 1 : 5. Dieser Vogel scheint auch im Schnabelbau mit Thripophaga überein zu stimmen. — Peru zwischen 10—12° südl. Br. in der Waldregion im dichten Urwalde. Tschudi.

**CXXIII. Pseudocolaptes** Rchb. Nat. Syst. t. suppl. — Schnabel kopflang, ganz gerade, Firste gerade, vom Grunde bis in die gerade Spitze gleichmäfsig gewölbt, Seiten vom Grunde aus über die Hälfte in langgezognem Dreieck eingedrückt, dessen Haupttheil das grofse Nasenloch einnimmt, welches mit einer Haut gänzlich überspannt ist, die nur unten der Schneide zunächst einen schmalen Schlitz hat und über demselben mit kleinen zurückgekrümmten Federchen besetzt ist, vom Grunde bis zur Mitte ist der Unterrand leistenförmig vortretend, die Schneide ist dann von der Mitte bis zur Spitze eingezogen, so dafs die Seiten spitzewärts längsgewölbt sind, die Spitze ist schmal abgerundet und unterseits gehöhlt. Die äufsere Ladenfläche steht ungewöhnlich schief und hat vom Grunde aus eine schmale langdreieckige Grube, welche vor der Stelle, wo das Kinn unter ihr ist, aufhört, die Dille ist dreiseitig spitzig, das Kinn ein wenig vortretend und die Dillenkante von da aus breit gewölbt, in fast gerader Linie aufsteigend, die Seiten vom Kinn aus zusammengedrückt und die ganze Schneide vom Grunde bis zur Spitze eingezogen. Die Flügel decken die Hälfte des Schwanzes, Schwingen einseitig abgerundet, 1—3 zunehmend, 4 = 5 wenig länger und längste, 6 = 3, 7—10 abnehmend, folgende letzteren gleich und sehr breit. Schwanz 12-federig, stufig, Federn in seichtem Bogen einseitig verschmälert, weich, äufserste um ein Viertheil kürzer als mittle. Beine drosselartig, Lauf mit 7 Tafeln, etwa anderthalbmal so lang als Mittelzehe, Seitenzehe bestimmt kürzer als Mittelzehe, fast gleich. Nägel ziemlich stark, gebogen und spitzig, ihre Seiten fast eben. — Kleid die Mitte haltend zwischen den Dendrocolaptinen und Cinclodes, von jenen entfernt durch das Verhältnifs der Zehen, von diesen durch die schnurgerade Schnabelfirste.

*511. **P. semicinnamomeus** Rchb. t. DXXXIV. 3668. — Kopf, Halsrücken und Vorderrücken schwarzbraun schimmernd, Hinterrücken, Bürzel, Schienbeindecken, Schwanz, Bauch und Afterdecken zimmtroth, Augenbrauen von der Stirn an, Kehle, Brust und ein Streif längerer Federchen vom Zügel nach dem Hinterhaupte hin rein weifs, Schaftstreifchen auf Kopf und Hinterhals fein linienförmig, so wie die Säume der Flügeldeckfedern rothbraun, die auf dem Rücken breit streifenartig röthlichweifs, Brustfedern besonders an den Seiten dunkelbraun gefranst, Unterflügeldecken und Innensaum der schwärzlichbraun schimmernden Schwingen rothgelb, Schnabel und Beine hornschwarz. — Ich messe 8″, Schnabelfirste $10\frac{1}{4}$‴, -spalte 1″ 1‴, -höhe $2\frac{3}{4}$‴, Mundbreite 5‴, Fittig 3″ 9‴, Schwanz 3″ 6‴, äufserste Feder 2″ 7‴, Lauf 11‴, Mittelzehe 7‴, Nagel 3‴, Aufsenzehe $4\frac{3}{4}$‴, Nagel $2\frac{3}{4}$‴, Innenzehe $4\frac{1}{4}$‴, Nagel $2\frac{3}{4}$ Hinterzehe $3\frac{1}{2}$‴, Nagel 4‴. — Ich erhielt zwei Exemplare dieses schönen Vogels unmittelbar aus seinem Vaterlande und fand die Vereinigung des Schnabels von Dendroplex mit dem Wuchse und den Beinen von Cinclodes sehr merkwürdig. Nirgends finde ich einen Platz, wohin er pafst, als zu Thripophaga aurita, da ich diese aber nicht vor mir habe, so mufs ich ihn selbst als Typus seiner Gattung voranstellen und eine Vergleichung jener abwarten, um zu entscheiden, ob sie dieselben Kennzeichen hat, von Thripophaga demnach eben so sehr abweicht, als die neuere etwas kleinere Art. — Santa Fé de Bogota.

512. **P. auritus** (Anabates — us Lichtst. Tschudi peruv. 239.) Rchb. — Haube bis zum Nacken schwarz, Oberrücken und Flügel dunkel röthlichbraun. Federn der Stirn, Augenlider, des Nackens, Seiten des Halses und Rückens haben rostgelbe Schaftstreifen, die Ränder der Flügeldecken ebenfalls rostgelb. Kinn und Kehle schmutzigweifs, eine in Büschel verlängerte Feder auf jeder Seite des Kopfes. Unter und hinter der Ohrgegend ist er rein weifs. Brust rostgelb angeflogen, alle Federn vom Kinn bis zum Bauche zeigen deutliche schwärzliche Ränder. Unterflügeldecken, so wie die Ränder der Innenfahne der Schwingen rostgelb. Unterrücken, Bürzel, Bauch, Aftergegend und Schwanzdecken hell roströthlich. Schwanz dunkel rostroth. — Ganze Länge 9″, Flügel 4″, Schwanz 4″ 4‴, Lauf 1″ 1‴, Schnabelspalte 11‴, Lauf zum Flügel wie 1 : 3,7. Tschudi. Thripophaga aurita Cabanis Not. p. 338. Würde also gröfser sein als vorige Art und durch unreines Weifs und Vaterland abweichen. Ueber Leben und Vorkommen nichts, also wohl Peru.

513. **P.? subulatus** (Sphenura — a Spix 82. t. 83. 1.) Rchb. t. DXL. 3695. — Braun, unterseits blafs röthlichbraun, Schaftstreifen auf dem Kopfe schmal, röthlichbraun, auf der Unterseite grofs und gelblichweifs, Schwingen und Schwanz kastanienbraun, Schnabel schwarz, Beine gelblichweifs. — Die Abbildung bei Spix 6″ 2‴, sein Maafs $5\frac{3}{4}$″, seine Beschreibung lächerlicher Weise „kaum kleiner als eine Blaumeise.“ — Der Schnabel weicht allerdings von dem der Th. striolata ab, und zufolge der kurzen Aufsenzehe gehört der Vogel hierher und nicht unter die Dendrocolaptinen. Gray und nach ihm Bonaparte haben ihn in die grofse Polterkammer von Anabates geführt und A. subulatus genannt. — In den Wäldern am Amazonenstrom in Brasilien: Spix.

**CXXIV. Cinclodes** Gray 1840. Rchb. Nat. Syst. t. XXXVII. — Schnabel fast kopflang, Firste vom Grunde bis zur Spitze gleichförmig gewölbt, spitzewärts seicht gebogen, Spitze schmal rundlich, unten gehöhlt, Nasengrube länglich, ganz mit Haut bedeckt, unten mit Längsspalte, unter dieser der Rand in der halben Länge leistenfömig erhaben, die Schneide von da an bis zur Spitze eingezogen. Laden etwas aufsteigend, auf der Aufsenfläche vom Grunde an eine längliche flache Grube, Dille spitz dreieckig, Kinn kaum sichtlich vortretend, Dillenkante gewölbt, in gerader Linie sehr sanft aufsteigend. Flügel den Schwanz fast zur Hälfte deckend, Schwingen 1—2 zunehmend, 2—4 gleich und längste, 6—7 abnehmend, 8—10 kürzer, breiter und gleich, folgende 11—13 etwas länger und gleich, folgende 14—16 noch länger und zunehmend, 17—18 abnehmend, sämmtlich gerundet. Schwanzfedern kurzstufig, mit kaum bemerkbaren Ecken gerundet. Beine drosselähnlich, Lauf mit 9 Tafeln, fast anderthalb mal so lang als Mittelzehe, Seitenzehen kürzer, äufsre kaum länger als innre. Nägel mäfsig, wenig gebogen, spitzig.

*514. **C. patagonicus** (Motacilla — a Gmelin) Gray. Rchb. t. DXLVII. 3725. (Kittlitz.) 3726. (Lesson.) — Oben dunkelbraun, unten bräunlichaschgrau, an der Brust mit schmalen weifslichen Längsstrichen bezeichnet. Ein starker langer Streif über den Augen, Kehle und ein Fleck an den Seiten des Halses ziemlich rein weifs, Schwingen braunschwärzlich, wurzelwärts mit schiefer, wenig sichtbar braungelber Binde, von der vierten Schwinge an. Schwanz sehr stufig, alle Federn zugespitzt, die drei äufsersten mit einem schrägen grauweifslichen Ende, sonst braunschwärzlich. — Weibchen heller, am Bauche schmutzig weifs, auch fehlen die kleinen Längsstreifen an der Brust. Schnabel und Beine bräunlich fleischfarben, Augenstern schwarzbraun. — Ich messe 7″ 10‴, Schnabelfirste 8‴, -spalte 1″, -höhe $2^1/_4$‴, Mundbreite 6‴, Fittig 3″ 10‴, Schwanz 3″ 3‴, äufserste Feder 2″ 11‴, Lauf 1″ 1‴, Mittelzehe 8‴, Nagel $3^1/_3$‴, Aufsenzehe $6^3/_4$‴, Nagel $2^1/_8$‴, Innenzehe 5‴, Nagel 2‴, Hinterzehe $4^1/_2$‴, Nagel $3^1/_2$‴. — Länge 8″ 3‴ engl., Schnabel 1″, Lauf 1″, Mittelzehe 6‴, Schwanz 3″ 2‴, Fittig 3″ 7‴, Schwingen: dritte und vierte am längsten: v. Kittlitz. — Der Patagon Warbler: Sylvia patagonica Latham ist auch Motacilla gracula Forst. descr. 324. Ihre Zunge ist kurz, spitz, an der Spitze wenig wimpernartig zerschlitzt, so wie Schlund und Mundwinkel gelb. Stimme und Vieles in der Lebensweise wie bei den Bachstelzen. Dann Furnarius chilensis Lesson Man. II. 17. traité 307. Fournier de Lesson Dumont atlas pl. 75. Fig. 1. hier mit abgestutztem Schwanze und schreibt im Man. II. 17.: „queue rectiligne“, dagegen im traité 307.: „queue fourchue“, während er die der vorigen Angabe entsprechende Abbildung (unsre 3726.) citirt. Dazu kommt nun, dafs die Abbild. von Kittlitz: Opetiorhynchus rupestris Mém. Petersb. I 1831. 188. t. VIII. (unsre 3725.) Uppucerthia rupestris D'Orbg. Lafr. Mag. zool. 1838. 21. einen offenbar stufigen Schwanz hat. — Als häufiger Bewohner des felsigen Meeresufers liebt er besonders die an den Spitzen der Vorgebirge von der Brandung aufgethürmten Steinmassen, zwischen deren Klüften er mit grofser Leichtigkeit und ohne die mindeste Furcht vor den spritzenden Wellen umherschlüpft. Er hüpft und läuft schnell und trägt den Schwanz beim Hüpfen etwas aufwärts. Sonst hat ihn v. K. einzeln auch an steinigen Bächen und häufig an seichten Ufern der Küstenflüsse bemerkt, wahrscheinlich aber wird er nur die Nachbarschaft des Meeres bewohnen. An steinigen Felsenwänden, die um seine Lieblingsplätze nie fehlen, sieht man ihn oft sich mit Flattern anklammern, auch mit einiger Bewegung der Flügel ganze Strecken weit klettern, so dafs v. K. anfangs eine Art Tichodroma zu sehen glaubte. Ungesellig, aber da er häufig ist, so finden sich an den Plätzen, die er liebt, gewöhnlich mehrere zu gleicher Zeit. Seine Lockstimme, die man nicht sehr oft hört, hat einen scharfen Ton, im Ganzen aber wenig Auffallendes. Magen ziemlich muskulös und darin meist sehr kleine Conchilien und Wasserinsecten, doch auch, besonders bei einem Exemplare, verschiedene kleinkörnige Sämereien. Darwin fand bei Valparaiso am 20. Sept. ein Nest mit Jungen in einer kleinen Grube im Ueberhange einer tiefen Höhle nicht weit vom Ufer eines kiesigen Stromes. Drei Monate später, im Sommer, fand er unter dem 45° im Chonos Archipel ein Nest dieser Art in einer kleinen Höhle eines alten Stammes dicht an einer Meeresbucht. Das Nest bestand aus hartem Grase und war nachlässig gebaut. Die ziemlich länglichen, ganz weifsen Eier hatten $1^1/_{11}$″ engl. Länge, $^8/_{12}$″ Breite (length 1, 11 of an inch, broadest part 8 of an inch.) — Chili: v. Kittlitz. Im Gebüsch in den Umgebungen des Hafens Saint-Vincent in Chili: Lesson. St. Jago: v. Bibra. Häufig am Meerestrande, an allen Buchten und Canälen der Terra del Fuego, auch in den dürren steinigen Thälern der Cordilleren bis 8000′ hoch: Darwin. Er zeigte sich bisweilen auch 20 Ellen vom Strande, auf den Blättern des Fucus giganteus herumlaufend, wie eine Tringa. Im Magen finde ich kleine Schaalthiere und ein Buccinum von einem Viertelzoll Länge. Sie hüpfen und rennen schnell und sind ziemlich zahm. Man hört selten ihren Ruf, der eine schnelle Wiederholung eines hellschallenden Tones ist. Darwin. — In Chiloe eine Varietät, deren Schnabel um mehr als zwei Zehntel länger ist, ohne sonst bemerkbaren Unterschied. Darwin. —

*515. **C. nigrofumosus** (Uppucerthia — a Lafr.) Gray gen. Rchb. t. DXLVIII. 3731—32. — Oberseite, Flügel und Schwanz chocolatbraun, unterseits heller, Augenbrauenstreif und Kehle nebst Schaftstreifen der Brustfedern und schmaler der Bauch- und Afterfedern weifs, eine unterbrochene schiefe Schwingenbinde, von der dritten Schwinge an, und vorzüglich von der Aufsenfahne ausgehend, das Ende der beiden äufsern Schwanz-

federn rostfahl, Unterflügeldecken schwarzbraun, Schulterrand und Innensäume der Schwingen weifslich, Augen, Schnabel und Beine schwarz. — Ich messe drei Exemplare: Länge 8'', Schnabelfirste 9''', -spalte 1'' 2''', -höhe 3''', Mundbreite 5½''', Fittig 4'', Schwanz 3'' 2''', äufserste Feder 2'' 9''', Lauf 1'' 2''', Mittelzehe 9½''', Nagel 3⅓''', Aufsenzehe 7½, Nagel 2½''', Innenzehe 6½'', Nagel 2¾'', Hinterzehe 4¼''', Nagel 4'''. — Zuerst Uppucerthia nigrofumosa D'Orbigny. Lafr. Synops. 23. n. 6. Mag. de Zool. 1838. Voy. 372. Dann Furnarius inornatus Less. Opetiorhynchus lanceolatus Gould Beagle pl. XX. (unsre 3732.) Op. nigrofumosus G. R. Gray Beagle p. 68. — Nur nach genauer Ansicht von voriger Art unterscheidbar, 1) etwas gröfser, 2) Schnabel und Beine in allen ihren Theilen bis zu den Nägeln stärker und plumper gebaut, 3) die rostfahle Flügelbinde beginnt schon auf der dritten Schwinge, 4) der weifse Augenbrauenstreif und die weifse Kehle etwas mehr hervorstechend. — Paarweise, die Paare rufen einander durch einen wenig lauten Ton. — Westküste von Nord-Chile, Coquimbo: Darwin. Tocopilla (Ort oder Name?): v. Bibra!

516. **C. antarcticus** (Certhia — a Garnot Ann. sc. nat. Jan. 1826.) Gray. — Hell rufsbraun, Kehle gelbbraun wischstreifig, Schwanzunterseite hell braungrau, rothbraune Flügelbinde, Flügelspitze dunkler, Aufsensaum heller. — Länge 5½'', Schnabel 8''', Lauf 1'', Schwanz 2'' 8'''. — Schnabel leicht zusammengedrückt, oben gewölbt. Oberschnabel leicht gebogen (recourbée!!!), kerblos und über den Unterschnabel vorragend. Schwanz fast geradlinig abgeschnitten, 12federig, etwas dachförmig, Schienbein bis zum Lauf befiedert, dieser schlank, Schilder breit und wenig sichtbar, Mittelzehe länger, beide äufsere fast gleichlang, die äufsere mit der mittlen am Grunde verwachsen, Hinterzehennagel mehr als doppelt so lang als die der Vorderzehen, welche seitlich sehr zusammengedrückt, gekrümmt (recourbés!!!) und spitz sind. — So beschreibt Lesson seinen Furnarius fuliginosus Coqu. I. p. 670. Man. II. 15. und man sieht, dafs ein eigentliches Kennzeichen, vielleicht von der Flügelbinde oder sonst woher, erst noch bestimmt werden mufs. — Der Patagonian Warbler ♀ Latham's in Dixon's Voy .App. n. 1. 359. und pl., den ich nicht vor mir habe, soll hierher gehören. Bei Opetiorhynchus antarcticus Gray Beagle 67. wird nur das Vorkommen erwähnt. — Maluinen, an den Ufern, so zutraulich, dafs er fast bis zur Berührung sich nahe kommen läfst. Wegen seines düsteren Gefieders erwähnen ihn einige dort Reisende als „merle.“ Auch Pernetty sagt von ihm im J. 1763. II. 20.: „der Vogel ist so zahm, dafs er fast auf den Finger fliegt, in weniger als einer halben Stunde tödtete ich 10 Stück mit einem Stöckchen, ohne fast vom Platze zu kommen. Er kratzt in den vom Meere ausgeworfenen Tangen und frifst daraus das Gewürm und die kleinen Krustenthierchen, die man Meerflöhe nennt.“ Sein Flug ist kurz und wenn man ihn beunruhigt, so fliegt er nur zwei bis drei Schritte weiter. Er lebt fast einsam und bei seiner düsteren Farbe unterscheidet man ihn kaum von den Schiefern der Küste, auf denen er sich beständig aufhält. Lesson und Garnot. — Falklands-Inseln. Ich erhielt ihn auf der östlichen Insel, woher auch der im Anhang zu Dixon's Reise herstammte. So vertritt er hier die benachbarten, auf andere Districte verwiesenen Arten: Darwin.

**CXXV. Opetiorhynchus** (G. R. Gray.) Rchb. Nat. Syst. Suppl. — Jedenfalls von Cinclodes zu trennen. Der Schnabel ist dünn wie bei Sylvia, die Basilarfurche der Lade tief eingesenkt, Kinn nicht vortretend, Unterrand ganz gerade, Flügel sehr lang, zwei Drittel vom Schwanze deckend, Schwingen schmaler, 2—4 längste, Hinterschwingen fast abgestutzt, Schwanz weniger stufig, Beine zart gebaut, Zehen und Nägel weit dünner und schlanker. — Lebensweise von Geositta.

*517. **O. vulgaris** (Uppucerthia — D'Orbigny u. Lafr.) Gray Beagle 66. Rchb. t. DXLVII. 3727—28. — Hell erdbraun, Rückenfedern schwarz gesäumt, Augenbrauen und die schwärzlichgrau gefleckte Kehle und Gurgelgegend rein weifs, Unterseite weifslich grau, Schwingen und Schwanzfedern dunkelbraun, Hinterschwingensäume und die Vordersäume der vier äufsersten Flügeldeckfedern, sowie die Enden der drei Aufsenschwanzfedern fahlweifslich, rothbraune Flügelbinde schwach beginnend, auf der dritten Schwinge an ihren beiden Rändern schwarz begrenzt, Unterflügeldecke graufahl, Schulterrand der vierten bis zehnten Schwinge weifslich, Augen schwarz, Schnabel, Beine und Nägel hornschwärzlich. — Ich messe 6'' 8''',

Schnabelfirste 7½''', -spalte 11½''', -höhe 2''', Mundbreite 5¾''', Fittig 4'', Schwanz 3'', äufserste Feder 2'' 8''', Lauf 1'', Mittelzehe 8''', Nagel 3''', Aufsenzehe 5¾''', Nagel 2''', Innenzehe 4½''', Nagel 2''', Hinterzehe 4½''', Nagel 4¾'''. — Der Flügel zeigt das rostfarbige Band im Fluge sehr auffallend. Oberseits sieht man es bei zusammengedecktem Flügel erst auf der fünften Schwinge beginnen, da diese die erste ist, deren Vorderfahne theilnimmt, während die dritte und vierte Schwinge nur auf der Hinterfahne einen langausgedehnten blafsröthlichen Fleck haben, von der achten Schwinge an tritt die lebhafter gefärbte Binde schulterwärts bedeutend zurück und von der fünfzehnten an ist sie wieder geschwunden Im Fluge sieht es also aus, als ob er eine doppelte Binde hätte. Er läuft nicht, sondern hüpft nur, frifst nur am Boden und nur Käferchen, unter diesen viele, welche Pilzfresser sind. Er kommt oft an die Ränder der Landseeen, wo das Wasser Blätter u. dergl. angeschwemmt hat. Man trifft ihn auch an offenen grasigen Ebenen der Banda Oriental, auf trocknem Dünger. Sein Ton ist dem von Geositta cunicularia ähnlich, aber schärfer, ein heller, schnell wiederholter Triller. Auch er soll auf der Erde in einer tiefen Grube bauen. Gemein in La Plata, den Falklands-Inseln, der Tierra del Fuego, hier auf den höheren Gebirgen nach Westen, wo sie von Waldung frei sind. Hält sich immer im Lande, nicht am Seestrande auf. Darwin. — Auf den Ebenen im 34° südl. Br. bei Buenos-Ayres und in den Gebirgen des 16—20° in einer Höhe von 3000 bis 4500 Meters über dem Meere. Vorzüglich häufig um Potosi, Oruro, la Paz und Chuquisaca. Kommt oft mitten in die Städte und ist daselbst sehr bekannt. Setzt sich nicht auf Bäume. Die Aymaras nennen den Vogel „Lahuayo aquatiri." D'Orbigny.

518. **O. montanus** (Uppucerthia — a Lafr. D'Orbg. syn. p. 22. Voy. 371.) Rchb. t. DXLVII. 3729. — Schwanzfedern schwärzlich rothbraun, an der Innenfahne und Spitze schwarz, Augenbrauen rein weifs, Federn der Brust und des Bauchs unrein röthlich, weifs schaftstreifig, Augen braun, Schnabel schwarz, Lauf braun. — Ganze Länge 190 Mill., Schwanz 60 Mill., Fittig 80 Mill., Schnabel 22 Mill., dessen Höhe 4 Mill., Breite 45 Mill. (4 — 5?!) — Lebt einsam oder paarweise an felsigen Orten, läuft von einem Steine zum andern, bleibt da einige Secunden und setzt seine Insectenjagd fort. Sehr furchtsam, verbirgt er sich bei dem geringsten Geräusch hinter die Felsen. Seine Bewegungen sind lebhaft, jeden Augenblick dreht er den Kopf nach allen Seiten und wippt aufwärts mit dem Schwanze, so oft er stillsteht. Er fliegt niedrig und kurze Strecken und läuft schnell, selbst an schiefen Felsen. — Im 15—17° südl. Br. auf den Kämmen und Hochebenen der Cordilleren von Peru und Bolivia, vorzüglich um la Paz in einer Höhe von 3500 bis 4500 Meters. D'Orbigny. Palca: Tschudi.

519. **O. andicola** (Uppuc. andecola D'Orbg. Lafr. syn. p. 21. voy. 371.) Rchb. t. DXLVII. 3730. — Oben ganz röthlichbraun rauchfarbig, Bürzel, Schwanz und Flügel zimmtroth, Schwingen schwarzbraun, am Grunde und Aufsenrande von der fünften an dunkel rothbraun, Augenbrauen vom Nasenloche bis über den Hinterkopf ochergelb, Ohrgegend dunkler braun, Kehle, Gurgelgegend und Vorderhals weifs, Seiten blafs ocherfarbig, Brust und Bauch in der Mitte weifslich, leicht ocherfarbig überlaufen, Federn braun gesäumt, Afterdecken röthlich, Schnabel schwarz, Beine schwarzbraun, Augen rothbraun. — Ganze Länge 200 Mill, Schwanz 70 Mill., Spannung 280 Mill., Fittig 90 Mill., Schnabel 24 Mill., -höhe 5 Mill., -breite 4 Mill., Leibesumfang 110 Mill. — Lauf und Zehen schlank und dünn, Nägel wenig gekrümmt. — Cinclodes andecola Gray gen. Bonaparte consp. Hält sich in der Nähe des Wassers an einsamen Orten auf und ist daselbst nicht furchtsam. Läuft reifsend schnell am Rande der Bäche, wippt dabei mit dem Schwanze, so bald er stehen bleibt, und fliegt wenig, immer dicht an der Erde und läfst oft ein feines Pfeifen hören. Nährt sich von Insecten. Fand sich im 17 — 10° südl. Br. in 3000 bis 4000 Meters Seehöhe an felsigen Stellen bei la Paz, Inquisivi, Totora und Valle Grande (Bolivia). D'Orbigny,

**CXXVI. Cillurus** (Cabanis.) Rchb. Nat. Syst. t. Suppl. — Schnabel fein zugespitzt und spitzewärts in seinen beiden Hälften abwärts gebogen. Schwanz gleichfederig, geradlinig abgestutzt. — Kleid sehr eigenthümlich, an Cinclus erinnernd, oben dunkelbraun,

unten weifs, aber auch eine Flügelbinde und Endbinde des Schwanzes ist weifs. — CABANIS Notiz 339. und Fn. peruv. 235. nahm den Namen für Alles, was GRAY Cinclodes genannt hat, ich beschränke diesen Namen auf diese merkwürdige Form.

520. **C. palliatus** TSCHUDI peruv. 235. t. XVI. F. 2. RCHB. t. DXLVIII. 3735. Oberkopf und Nacken hellgrau, Mantel, obere Flügel- und Schwanzdecken rothbraun, Schwingen schwarz, Schulterrand und eine Mittelbinde von der zweiten bis fünften Schwinge weifs, Schwanzfedern schwarz mit breiter weifser Endbinde*), Unterseite rein weifs, Schnabel ebenholzschwarz, Lauf schwarzbraun, Nägel etwas dunkler. — Ganze Länge 11″ 6‴, Schnabel 1″ 4‴, Lauf 1″ 3⁵/₁₀‴, Fittig verletzt, deshalb nicht gemessen. Ein Exemplar. Montaña de Vitoc in Peru: TSCHUDI.

**CXXVII. Upucerthia** (Uppucerthia Is. GÉOFFR.) RCHB. Nat. Syst. t. XXXVII. — Schnabel länger als Kopf und vom Grunde bis zur gerade ausgehenden Spitze gebogen, Firste gleichförmig gewölbt, Seiten dachförmig, flache Seitengrube längs vom Grunde aus bis zur Mitte, an deren Anfang die lanzettliche Nasengrube, deren Deckhaut das Nasenloch unten als schmalen Längsspalt offen läfst. Spitze schmal gerundet, unterseits gehöhlt, Laden vom Grunde aus seicht bogig, Dille spitzwinkelig, Dillenkante gewölbt, untere Spitze gleichfalls schmal gerundet, kürzer als obere, Flügel decken die Hälfte des Schwanzes, Schwingen 2—4 gleich und längste, alle schmal, Hinterschwingen sehr lang und alle spitzewärts verschmälert. Schwanzfedern sehr kurzstufig, etwas schmal gerundet, Beine sehr mäfsig stark, Lauf mit 7 Tafeln, Zehen schlank, Mittelzehe mehr als zwei Drittel so lang als Lauf, Seitenzehen kürzer, äufsere wenig länger als innere. Kleid grau, Schnabel vom Wiedehopf.

521. **U. dumetoria** Is. GÉOFFR. u. D'ORBG. Ann. Mus. I 393. RCHB. t. DXLVIII. 3734. — Oberseite nebst Schwanz erdgrau, Unterseite weifslicher lebhafter grau, Kehle und Gurgelgegend aschgrau, mit schwarzen Mondchen, Augenbrauen und Vordersäume der Schwingen, der Aufsensaum der äufsersten und die Endspitzen der jederseits beiden folg. Schwanzfedern röthlich, Schnabel und Beine braun. — Länge 8″ 7‴, Schnabelfirste 1″ 6‴, spalte 1″ 10‴, -höhe 3‴, Fittig 3″ 7‴, Schwanz 2″ 8‴, äufserste Feder 2″ 5‴, Lauf 1″ 1‴, Hinterzehe 4½‴, Nagel 5‴. — Hält sich an offnen Plätzen mit wenig Gebüsch auf. Hüpft sehr schnell und fliegt oft ruhig von einem Platze zum andern. Man sieht ihn oft nach Art der Wiedehopfe trockne Stücken Dünger umwenden und darauf picken. Die Schnabellänge ist wahrscheinlich nach dem Alter oder auch nach dem Aufenthalte sehr veränderlich, wie auch LATHAM bei Cinclodes patagonicus schon längst beoabachtet hat. – Wohnt auf den allerunfruchtbarsten Districten. Rio Negro, zahlreicher zu Port Désire. Zwar scheint er nicht in der Nähe von Valparaiso in Central-Chile vorzukommen, fand sich aber bei Coquimbo, wo die Gegend sehr wüste ist. DARWIN.

*522. **U. hypoleuca** RCHB. t. DLXII.b. DCVII. 4072. — Oberseite nebst Schwanz erdgrau, Augenbrauen nnd ganze Unterseite weifs, rothbraune Flügelbinde in die braune Grundfarbe schwindend, Enden der drei Ausfenschwanzfedern jederseits röthlichgrau, Schnabel und Beine horngrau. — Ich messe 7″, Schnabelfirste 1″ 1‴, -spalte 1″ 6‴, -höhe 2½‴, Mundbreite 5‴, Fittig 3″ 4‴, Schwanz 2″ 11‴, äufserste Feder 2″ 8‴, Lauf 11½‴, Mittelzehe 8‴. Nagel 3‴, Aufsenzehe 6‴, Nagel 2‴, Innenzehe 5‴, Nagel 2‴, Hinterzehe 3¾‴, Nagel fehlt. — Gröfseverhältnisse und Färbung dieser kleineren Art sind so abweichend von der vorigen, dafs ihre fernere Beobachtung sehr wünschenswerth ist. Ohne nähere Angabe: Chile.

**CXXVIII. Cinclocerthia** G. R. GRAY. RCHB. Nat. Syst. t. XXXVII. — Schnabel kaum so lang als Kopf, am Grunde breit, seitlich sehr zusammengedrückt, Firste spitzewärts seicht gebogen, Laden lang und gerade, Nasenlöcher grundständig, seitlich, Oeffnung oval, zum Theil durch eine Haut verborgen. Flügel etwas kurz und gerundet, erste Schwinge sehr kurz, 4—5—6 fast gleich und längste. Schwanz mäfsig, seitlich gerundet.

---

*) TSCHUDI schreibt: „Schwanzfedern an der Basalhälfte rein weifs, im übrigen Verlaufe schwarz." — Was das heisen soll, verstehe ich nicht, und habe mich an die Abbildung gehalten, welche das entgegengesetzte Verhältnifs darbietet.

Lauf länger als Mittelzehe, robust und vorn getäfelt. Zehen lang und dünn, seitliche fast gleich, äufsere am Grunde verwachsen, hintere der mittlen fast gleich. Nägel mäfsig, zusammengedrückt, nur der hintere stärker gekrümmt.

523. **C. ruficauda** (Stenorhynchus — us GOULD proceed. 1835. 186.) GRAY. — Oberseits unrein sattbraun, Bürzel, Schwanz, zweite Schwingenreihe und Schulterdecken satt rothbraun, Unterseite braungrau, Seiten röthlich. — Ganze Länge 9'' 6''' engl., Schnabelspalte 1³/₄'', Fittig 4³/₄'', Lauf 1''. Der Schnabel schwarz, Beine braun. GOULD's Gattungsname war schon längst von LAMARK, LATREILLE, MEGERLE, FR. CUVIER und RICHARD in anderen Thierklassen und selbst an Pflanzen angegeben worden. — Jamaica.

**CXXIV. Geobates** SWAINSON Class. 315. F. 28. e. RCHB. Nat. Syst. t. Suppl. — Schnabel kurz, gerade, kerblos, dem von Synallaxis ähnlich. Flügel ziemlich lang, erste Schwinge etwas kürzer als die drei folgenden, welche gleich und am längsten sind, Hinterschwingen breit, länglich, ziemlich so lang als vordere. Schwanz kurz, abgerundet. Beine schlank, Gangbeine, Lauf länglich. Nägel klein, nur seicht gekrümmt. Seitenzehen ungleich, innere am kürzesten, am Grunde geheftet, äufsere in der Hälfte ihrer Länge mit der mittlen verwachsen, Hinterzehe so lang als äufsere. — Von GRAY zu Geositta citirt. Indessen sind doch sowohl die Kennzeichen als das Vaterland abweichend und der Vogel noch genauer zu untersuchen, um so mehr, als SWAINSON die folgende Gattung kannte und selbt aufgestellt hat.

524. **F. brevicauda** SWAINSON two Cent. 322. n. 126 — Oberseits rostfarbig, unten blasser, Brust dunkel schattirt und undeutlich braun gestreift, Flügel rothbraun, Vorderschwingen am Grunde und den Spitzen, so wie eine Binde in der Mitte, schwarz, zweite und dritte Reihe schöner rothbraun, jene mit breiter schwarzer Binde vor der Spitze, Schwanz mit schwarzer Binde. — Klein, ganze Länge 4³/₁₀'' engl., Schnabelspalte ⁸/₁₀'', Fittig 3'', bis zum Schwanze reichend, Schwanz 1⁸/₁₀'', Hinterzehe mit Nagel ⁴/₁₀'', Mittelzehe mit Nagel ⁷/₁₀''. — Aehnelt einem Anthus oder Furnarius. Hinterschwingen schwärzlichbraun, blasser gesäumt, Oberkopf und Ohrgegend dunkelbraun, Kinn, Zügel und Augenbrauen weifslich, Beine blafs. — Sehr selten im südlichen Brasilen: SWAINSON's Sammlung.

**CXXV. Geositta** SWAINSON class. 317. F. 283. RCHB. Nat. Syst. t. XXXVII. und Euthyonyx t. LXXIV. — Schnabel kopflang, am Grunde dreiseitig, dann fast walzig, Firste stumpf gewölbt, sehr seicht gebogen, Spitze stumpf gerundet, ungekerbt, ein wenig übergebogen. Flügel lang, den Schwanz gröfstentheils deckend, erste Schwinge fast so lang als zweite, 2=3 längste, 4=1, dann abnehmend, die mittlere Hinterschwinge aufserordentlich breit, spitzewärts verschmälert und fast so lang als fünfte Vorderschwinge. Schwanz kurz, etwas ausgeschnitten, Beine mäfsig, Lauf stark zusammengedrückt, mit 7 Tafeln, anderthalb Mal so lang als Mittelzehe, Vorderzehen am Grunde bis zur Hälfte des ersten Gliedes verwachsen, seitliche kürzer, hintere so lang als innere, Nägel klein, wenig gekrümmt, hintere etwas stärker. Lerchengefieder. — Vertritt hier Anthus.

525. **G. cunicularia** (Alauda — VIEILL. Enc. 323.) GRAY. RCHB. t. DXLIX. 3736. (D'ORBG.) — Oberseite und Flügel dunkelbraun, Augenbrauen vom Nasenloche bis zum Hinterhaupte blafs röthlich, Schulterdeckfedern blafs gesäumt, Vorderschwingen an der Aufsenfahne und Spitze schwarzbraun, Innenfahne kastanienrothbraun, zweite Reihe am Grunde und der Spitze ebenso, die drei letzten dunkelbraun, blafs gesäumt. Schwanz kurz, schwarzbraun, Federn am Grunde ganz rothbraun, äufserste am Aufsenrande weifs. Unterseite blasser, Kehle und Vorderhals weifslich, Brust schwarz gefleckt und klein gestreift, Bauch und Afterdecken, so wie die Flügelunterseite fast ganz roströthlich. Schnabel lang, dünn, gebogen, am Grunde weifslich, spitzewärts schwärzlich, Augen bisterbraun, Beine schwärzlich. — Länge 165 Mill., Spannung 330 Mill., Leibesumfang 110 Mill., Lauf 34 Mill., Schnabel 18 Mill., -höhe 4 Mill., -breite 4 Mill. D'ORBG. — Die Alondra minera oder Alouette mineuse fand zuerst AZARA n. 148. in Paraguay und berichtet, dafs ihre Nester sich in zwei Fufs tiefen Höhlen befänden. Der Vogel lebt immer auf der Erde und setzt sich niemals auf Zweige.

Die Pärchen lassen einen geringen scharfen Laut hören. SWAINSON beschrieb sie als Geositta anthoides two Cent. p. 323. n. 129. aus Chile in HOOKER's Sammlung 6″ engl. lang. Lebensweise des Furnarius cunicularus G. R. GRAY. Lebt immer in den dürrsten offnen Districten und auf den Sanddünen nächst der Küste am liebsten. In La Plata nennt man sie „Casarita“, gewifs von ihrer Beziehung zum Casaro oder Furnarius rufus. Der kleine Vogel ist sehr zahm, ruhig und einsam, und so wie das Rothkehlchen immer beweglich vom frühesten Morgen bis spät am Abend. Aufgescheucht, fliegt sie nur eine kurze Strecke und läfst sich sogar durch das Fahren bestäuben. Sie läuft nicht sehr schnell und oft stutzend. Im Magen fanden sich Ueberbleibsel von Käfern, vorzüglich von Laufkäfern. In bestimmten Jahreszeiten läfst sie oft einen mäfsig schrillenden und sich oft als Triller wiederholenden Lockton vernehmen. Wenn sie hierin dem Furnarius gleicht, so unterscheidet sie sich doch durch ihre ruhigen Sitten von ihm. Sie baut ihr Nest im Grunde einer walzigen Höhle, die, wie man sagt, bis 6 Fufs tief sein soll. Einwohner erzählten, dafs Knaben bisweilen das Nest gefunden, aber nicht im Stande gewesen wären, bis auf den Grund zu gelangen. Der Vogel sucht dazu ein niederes Ufer oder festen Sandboden an der Seite einer Strafse oder eines Stromes aus. In Bahia Blanca waren die Wälle aus Schlamm gebaut und ich sahe einen, der einen Hofwächter einschlofs, der da wohnte, hier war der Platz von Höhlen rings durchwühlt; als ich den Besitzer darum fragte, beklagte er sich bitter über die kleinen Casarita, von denen ich nachher mehrere beschäftigt fand. Es ist sonderbar, dafs diese Vögel, da sie beständig rückwärts und vorwärts über den niederen Wall fliegen, wohl nicht das richtige Urtheil über die Entfernung oder Ausdehnung der kleinsten Entfernung haben, sonst würden sie nicht so viele vergebliche Anstrengung machen. Sehr weit verbreitet, von der Ostseite des Continentes vom 40° (indessen sah ich ihn nicht in den südlichen Districten Patagoniens) bis nördlich zum 30° und vielleicht noch weiter. An der Westseite ist seine südliche Grenze die ganze Nachbarschaft von Concepcion, wo die Lage dürr und offen ist, und so zieht er sich durch Chili (wir erhielten Exemplare zu Valparaiso) bis in den Norden von Lima 12° an der Küste von Peru. Ueberhaupt ist wohl Lima die nördlichste Grenze aller Vögel, die noch in dürren Gegenden leben, nur bis Cape Blanco 10° südlich nach dem Aequator, wo das offne und versengte Land von Peru plötzlich in die prachtvollen Wälder von Guayaquil übergeht. DARWIN Beagle 65. — Heifst in Chile „Caminante.“ Ihr Ei ist rein weifs und mifst $^9/_{10}$″ Länge und $^7/_{10}$″ Breite. W. JARREL Procced. 1847. 53. Die Certhilauda cunicularia D'ORBIGNY voy. 358 pl. XLIII. 1., unsre 3736., hält sich in Ebenen auf und lebt ungefähr so wie unsre Alauda cristata in der Nähe der Wohnungen und des bebauten Landes. Sie ist zutraulich und hat bis auf einen gewissen Grad denselben Gesang. Sie setzt sich besonders auf die Häuser. Sie zeigte sich in der Argentinischen Republik um Buenos Ayres, San Pedro, Maldonado, in Patagonien an den Ufern des Rio Negro und dann innerhalb der Tropen auf den Hochebenen der Cordilleren, welche in ihrer Höhe in der Nähe von la Paz wieder Cochabamba entsprechen, und auf der Höhe der Cordilleren von Bolivia, also in einer Breite von 33° bis 43° und in vier Seehöhen unter den Tropen, von 3500 bis 4500 Meters. D'ORBIGNY.

*526. **G. fissirostris** (Alauda — v. KITTLITZ Mém. Petersb. II. 1835. 486. t. 3.) RCHB. t. DXLIX. 3735. — Schnabel etwas gebogen, beide Kinnladen an der Spitze breit und stumpf, wie bei den Staaren, untere abwärts gebogen, wodurch der Schnabel vorn etwas klafft (gleichmäfsig an allen drei Exemplaren*), also nicht Naturspiel). Farbe hornschwärzlich, gegen die Wurzel des Unterkiefers hellfleischfarben. Vorderstirn und Streif über die Augen roströthlichweifs, wie der ganze Unterleib, an der Brust stehen einige verloschene schwarze Flecke. Ganzer Unterleib hellrostgrau, Flügeldecken und Schwungfedern dritter Ordnung, welche letztere sehr breit sind und die Spitzen der Schwingen erreichen, fahldunkelbraun, mit breiter hellrostgrauer Einfassung und einem langen zugespitzten hellroströthlichen Fleck auf der innern Fahne der Schwingen, die der zweiten Ordnung fahl rostroth, mit schwärzlicher Querbinde, die der ersten eben so röthlich mit dunkelbrauner Einfassung. Der

---

*) Auch an dem unsrigen, von der Hand des Herrn von KITTLITZ selbst mit Etiquette versehenen Exemplare.

ziemlich kurze Schwanz gerade, erste Feder auf der äufseren Fahne weifs, gegen die Spitze der innern mit schwärzlichem Fleck, das übrige roströthlich, die zweite und dritte meist roströthlich und gegen die Spitze beider Fahnen schwärzlich, Mittelfedern dunkelbraun, hellrostgrau gebändert, Beine braunschwärzlich, Zehen mittellang, Nägel etwas breit, aber scharf und spitz, der der Hinterzehe nur wenig gebogen und ungefähr von der Länge der Zehen selbst. Augenstern dunkelbraun. — Länge 5″ 4‴ engl., Schnabel 6‴, Lauf 6‴, Mittelzehe 4‴, Fittig 3½″, Schwanz 2″. v. Kittlitz. Ich messe 5″ 2‴, Schnabelfirste 7‴, -spalte 10‴, -höhe 1¾‴, Mundbreite 4¼‴, Fittig 3″ 4‴, Schwanz 2″, Lauf 9‴, Mittelzehe 4½‴, Nagel 2‴, Aufsenzehe 4½‴, Nagel 2‴, Innenzehe 5‴, Nagel 1¼‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 3‴. Also weit kleiner als Cunicularia, in Schnabelform und Färbung sehr bestimmt abweichend. Unterscheidet sich durch die Gestalt des Schnabels und der Nasenlöcher, welche nicht wie bei anderen Lerchen durch überragende Federn bedeckt sind, sonst in Allem wahre Lerche. Man trifft sie sowohl einzeln als in kleinen zerstreuten Gesellschaften, auch sah ich ihrer viele an den trocknen Stellen des Flusses Concou. Flug, Haltung und Betragen bezeichnen eine ächte Lerche, v. K. sah sie niemals sich auf Büsche setzen. Der Schwanz bewegt sich im Gehen fast beständig auf und ab, fast wie bei bei Saxicola Oenanthe, ohne jedoch sich auszubreiten. Während sie niedrig über der Erde fliegt, hört man zuweilen ein aus mehreren zusammenhängenden Tönen bestehendes Geschrei von ihr, welches vielleicht ihr Gesang ist, aber mehr mit der Stimme der Staare, als mit der der anderen Lerchen Aehnlichkeit hat. Eine Verschiedenheit des Gefieders unter den Exemplaren hat v. K. nicht wahrnehmen können. Der Magen enthielt, so oft er ihn gesehen, nur Körner und kleine Steine. — Ziemlich häufig auf den dürren Höhen um Valparaiso, aber erst da, wo diese in Flächen ausgehen, die mit einzelnem Gestrüpp bewachsen sind.

527. **G. peruviana** Lafr. Rev. 1847. 75. — Oben einfarbig mäusegrau, Flügeldecken, Hinterschwingen und beide Mittelschwanzfedern breit blafs gesäumt, Vorderschwingen von der dritten an, innwendig bis zur Spitze blafs röthlichbraun, Mittelschwingen vor der rostrothen Spitze mit breiter schwarzer Binde, Schwanzfedern schwarz, die äufserste am Grunde röthlich, Aufsensaum und Spitze weifs, zweite am Grunde und dessen Aufsensaum röthlich. Schnabel bleifarbig, Lauf bläulichweifs, Flügel unten mit schiefer blafsröthlicher Binde. — Länge 13 Cent. — Peru, Lima. B. De Lafresnaye.

*528. **G. maritima** (Certhilauda — D'Orbg. Lafr. syn. 72. voy. 360. pl. XLIV. F. 4.) Gray. Rchb. t. DXLIX. 3738—39. — Oberseite und Flügel röthlichbraungrau, Augenbrauen röthlichweifs, Flügeldecken blafs gesäumt, Schwingen schwarzbraun, am Grunde inwendig und die hintern an der Spitze rostfarbig, Schwanz rostfarbig, mit breiter sehwarzer Binde vor dem rötlichweifslichen Endsaume, welcher auch an der Aufsenfahne der Aufsenfedern heranzieht, Kehle weifs, Unterseite röthlichgrau, Unterflügeldecken satt rostfarbig, Schwingen unten schwärzlich schimmernd, sehr breite Mittelbinde der Hinterfahne von der zweiten Schwinge beginnend, und Enden von der siebenten bis sechszehnten Schwinge fahl. Augen blafsbisterbraun, Schnabel am Grunde rosa, spitzewärts und Beine schwarz. — Länge 150 Millim. D'Orbg. — Ich messe zwei Exemplare 6″ 2‴, Schnabelfirste 7‴, -spalte 10″ -höhe 2‴, Mundbreite 5‴, Fittig 3″ 9‴, Schwanz 2″ 4‴, Lauf 11‴, Mittelzehe 7½‴, Nagel 2¾‴, Aufsenzehe 6½‴, Nagel 2‴, Innenzehe 5‴, Nagel 2, Hinterzehe 3¾‴, Nagel 4‴. — Ich habe 3739. ein zweites Exemplar, wahrscheinlich jung oder im Winterkleide abgebildet, welches weit matter gefärbt ist als das andere mit 3738. übereinstimmende. Es ist unterseits graulichweifs und die Färbung des Schwanzes noch unklar geschieden. — Sitten unserer Haubenlerchen, lebt auf trocknem sandigen Boden oder im Staube. Ihr Flug ist kurz, ihr Gesang angenehm. Nur selten angetroffen zu Cobija, Hafen von Bolivia: D'Orbigny.

529. **G. tenuirostris** (Certhilauda — D'Orbg. Lafr. syn. 72. n. 2. Voy. 359. pl. XLIII. F. 2.) Gray. Rchb. t. DXLIV. 3737. — Oberseite und Flügel dunkelbraun, Federn am Oberkopf schwarz schaftstreifig, Augenbrauen und Zügel röthlichweifs, Flügeldecken blafsröthlichbraun gesäumt, erste Schwinge schwarz, Innensaum nur am Grunde rothbraun, zweite bis fünfte an der Innenfahne rothbraun, Aufsenfahne und Spitze schwarzbraun, folgende und Mittelschwingen ganz rothbraun, nur innerseits an der Spitze sehwarzbraun, Hinter-

schwingen nur am Grunde rothbraun, Aufsenfahne und Spitze dunkelbraun, Aufsensaum blafsfahl, Schwanz kurz, Federn ganz rothbraun, schwarz gespitzt, nur die beiden mittlen ganz schwarzbraun, die äufserste an der Spitze schwarz, etwas schwarz punktirt, unten blasser, Kehle weifslich, Brust und Bauch röthlichweifs, Brustfedern dunkel gesäumt. Augen braun, Beine schwarz. Schnabel sehr lang und dünn, gebogen, zusammengedrückt, hornfarbig. — Ganze Länge 185 Mill., Spannung 350 Mill., Leibesumfang 110 Mill., Fittig 110 Mill., Schwanz 50 Mill., Hinternagel 10 Mill., Schnabel 30 Mill., -breite 4 Mill., -höhe 4 Mill. — Lebt paarweise, kratzt in der Erde und hackt darein mit dem Schnabel. Sie ist wild, läuft sehr schnell, bei dem geringsten Geräusch duckt sie sich zur Erde und bleibt unbeweglich. Wir beobachteten diese hübsche Art in den Umgebungen von Cavari in der Provinz Sicavica und bei Cochabamba in Bolivia: D'ORBIGNY.

---

**Corrigenda:**

p. 166. n. 371. adde: RCHB. t. DXXIV. 3622—25.
p. 167. n. 373. adde: *373
p. 183. n. *431 lege: trochilirostris.
p. 187. n. 446. lege: DXXXVII. pro DXXXVIII.
p. 188. n. 449. lege: (Nasica — Rev. 1850. 419.)
ib. n. 450. lege: (Rev. 1850. 420.)

---

# Scansoriae.

## The Climbers. — Les Grimpeurs. — Die Klettervögel.

---

### B. Tenuirostres.

#### The Suctorial-Birds. — Les Tenuirostres. — Die Dünnschnäbler.

---

Messieurs

# Jules & Edouard Verreaux,

Membres de plusieurs Academies etc.,

**les savants frères, indigénes et célebrés dans toutes les parties du monde**

sont prié d'agréer

**cette Synopsis des Tenuirostres**

comme prodrome de la monographie plus parfaite que le monde savant désire avec empressement

**d'eux mêmes,**

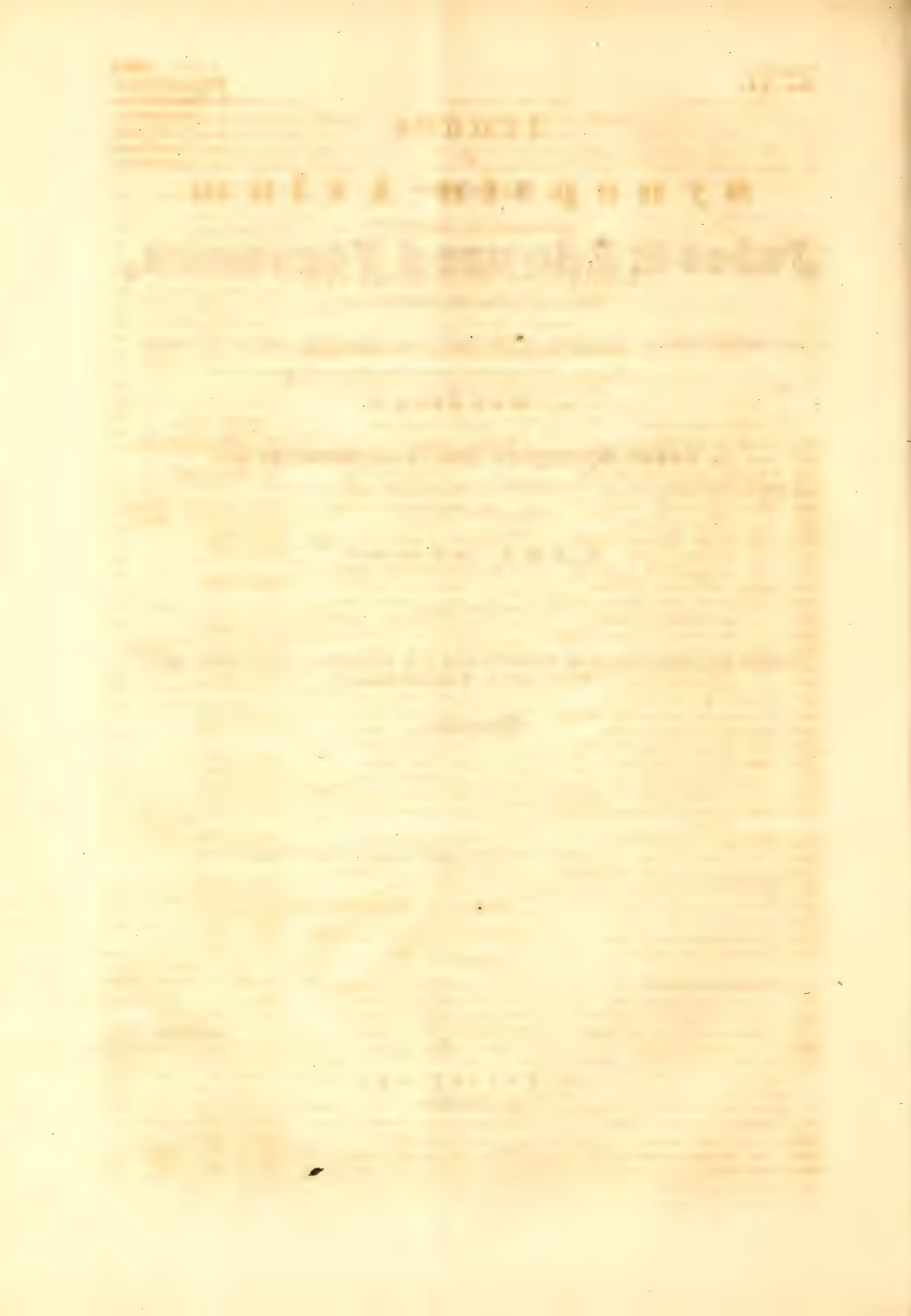
en même tems

**comme une faible marque de réconnoissance pour les mérites que le Musée Royal à Dresde doit à la bienveillance de**

**Messieurs,**

aussi bien que son Directeur tout dévoué

**l'auteur.**



Continuatio
**No. XI.**

1. Nov. 1853.
**Scansoriae.**
**B. Tenuirostres.**
a. Dacninae.
b Certhiinae.
(c. Trochilinae.)
d. Upupinae.

# Icones
ad
# Synopsin Avium
hucusque rite cognitarum
auctore

## Ludovico Reichenbach,
Musei Regii zoolog. Dresdensis Directore.


---

** Asterisco notantur species ad naturam pictae.*

---

## a. Dacninae.

| | Nomina veteranorum. | Nomina recentiorum. | Tabula et icon. |
|---|---|---|---|
| 530. | Sylvia cayana VIEILL. | *Dacnis cayana CUV. | DL. 3741—42—43. |
| 531. | Dacn. Mot. Cayana LESS. | * — Angelica DE FILIPPI. | DL. 3740. |
| 532. | Fringilla cyanomelas L. GM. | * — cyanomelas CAB. | DL. 3744—45. |
| 533. | Dacnis leucogenys LAFR. | — leucogenys LAFR. | |
| 534. | Sylvia speciosa M. N.-W. | — speciosa SCLATER. | DLI b. = DCV. 4064. |
| 535. | — plumbea LATH. | — plumbea CAB. | DLI b. = DCV. 4063. |
| 536. | Conirostrum sitticolor LAFR. | *Conirostrum sitticolor LAFR. | DLI. 3751. |
| 537. | — albifrons LAFR. | * — albifrons LAFR. | DLI. 3750. |
| 538. | — atrocyaneum LAFR. | — atrocyaneum LAFR. | |
| 539. | Dacnis flaviventer D'ORBG. | — flaviventre RCHB. | DLI. 3749. |
| 540. | Conirostrum superciliosum HARTL. | — superciliosum HARTL. | |
| 541. | — coeruleifrons LAFR. | — coeruleifrons LAFR. | |
| 542. | — cinereum D'ORBG. LAFR. | — cinereum D'ORBG. LAFR. | DLI. 3748. |
| 543. | Diglossa maior CAB. | *Diglossa maior CAB. | DLI b. = DCV. 4065. |
| 544. | Agrilorhinus personatus FRAS. | * — personata HARTL. | DLII. 3752—53. |
| 545. | - humeralis FRAS. | * — humeralis HARTL. | DLII. 3754. |
| 546. | Diglossa intermedia CAB. | — intermedia CAB. | |
| 547. | Uncirostrum Lafresnayi BOISS. | * — Lafresnayi GRAY. | DLIII. 3757. |
| 548. | Diglossa albilatera LAFR. | * — albilatera LAFR. | DLIII. 3758. |
| 549. | Uncirostrum Bonapartii FRAS. | — Bonapartii BONAP. | |
| 550. | Diglossa aterrima LAFR. | * — aterrima LAFR. | DLIII. 3759. |
| 551. | — mystacalis LAFR. | * — mystacalis LAFR. | DLII. 3756. |
| 552. | — brunneiventris O. D. MURS. | * — brunneiventris O.D.MURS. | DLIV. 3765. |
| 553. | Serrirostrum carbonarium D'ORBG. LAFR. | * — carbonaria LAFR. | DLII. 3755 DLIII. 3760—61. |
| 554. | Diglossa baritula WAGL. | * — baritula WAGL. | DLIV. 3762—63. |
| 555. | — similis LAFR. | — similis LAFR. | DLIV. 3764. |
| 556. | Uncirostrum D'Orbignyi BOISS. | — D'Orbignyi BONAP. | |
| 557. | Serrirostrum sittoides D'ORB. LAFR. | — sittoides BP. | DLIV. 3766. |
| 558. | Certhia spiza L. GM. | *Chlorophanes atricapilla RCHB. | DLI. 3746—47. |
| 729. | Certhia spiza ♂. L. GM. | * — viridis RCHB. | DXC. 4004. |
| 559. | Certhia coerulea L. GM. | *Arbelorrhina coerulea CAB. | DLV. 3770—71. |
| 560. | Caereba nitida HARTL. | * — nitida RCHB. | DLV. 3772. DLIVb. = DCVI. 4069—70. |
| 561. | Dacnis caerebicolor SCLATER. | — caerebicolor RCHB. | DLIV b. = DCVI. 4068. |
| 562. | ? Certhia brasiliana GM. | — brasiliana RCHB. | (BRISS. III. t XXXII. 4.) |
| 563. | Certhia cyanea L. GM. | *Coereba cyanea VIEILL. | DLV. 3767—68. |
| 564. | Arbelorrhina brevipes CAB. | * — brevipes RCHB. | DLIV b. = DCVI. 4071. |
| 565. | — eximia CAB. | * — eximia RCHB. | DLIVb.=DCV 41072-73. |

## b. Certhiinae.

### 1. Dicaeinae.

| | Nomina veteranorum. | Nomina recentiorum. | Tabula et icon. |
|---|---|---|---|
| 567. | Certhia cruentata LATH. | *Dicaeum cruentatum BLYTH. | DLVI. 3773—74. |
| 568. | — rubra LATH. | — rubrum GRAY. | DLVI. 3775. |
| 569. | — erythropygia LATH. | — rubescens VIEILL. | DLVI. 3776—77. |
| 570. | Nectarinia rubrocana T. | * — rubrocanum BONAP. | DLVI. 3878—79. |
| 571. | Certhia papuensis LATH. | — papuense RCHB. | DLVII. 3782. |

| | Nomina veteranorum. | Nomina recentiorum. | Tabula et icon. |
|---|---|---|---|
| 572. | Dicaeum celebicum S. MÜLL. | Dicaeum celebicum S. MÜLL. | |
| 573. | — sanguinolentum T. | * — sanguinolentum T. | DLVII. 3783. |
| 574. | — erythrothorax LESS. | — erythrothorax LESS. | DLVII. 3784—85. |
| 575. | Certhia trigonostigma SCOP. | * — trigonostigma GRAY. | DLVII. 3788—89. |
| 576. | Dicaeum chrysorrhoeum T. | * — chrysorrhoeum T. | DLVII. 3790—91. |
| 577. | Nectarinia minima TICKELL. | — minimum BLYTH. | |
| 578. | — concolor JERDON. | — concolor JERDON. | DLVI. 3780. |
| 579. | — pygmaea v. KITTLITZ. | — pygmaeum GRAY. | DLVI. 3781. |
| 580. | Drepanis cinerea v. KITTLITZ. | — cinereum GRAY. | DLXII b. = DCVII.4080. |
| 581. | Dicaeum niger LESS. | — nigrum (LESS.) | DLVII. 3786—87. |
| 582. | — aterrimum LESS. | — aterrimum LESS. | |
| 583. | ? Certhia saccharina LATH. | — saccharinum EYTON. | |
| 584. | Sylvia hirundinacea SHAW. | Microchelidon hirundinacea RCHB. | DLVIII. 3792—95. |
| 585. | Dicaeum Macklotii T. | — Macklotii RCHB. | |
| 586. | Myzanthe ignipectus HODGS. | — ignipectus RCHB. | DLVIII. 3796. |
| 587. | Dicée bronzé HOMBR. JCQ. | — aenea RCHB. (Salomon-Insel St. George!) | DLVII. 3797. |
| 588. | Certhia grisea SCOP. | Phenacistes griseus RCHB. | (SONNER. voy. pl. 117. 3.) |
| 589. | Pardalotus percussus T. | * Prionochilus percussus STRICKL. | DLVIII. 3800—1. |
| 590. | — thoracicus T. | * Anaimos thoracicus RCHB. | DLVIII. 3798—99. |
| 591. | Fringilla agilis TICKELL. | * Piprisoma agile BLYTH. | DLVIII. 3802. |
| 592. | Pachyglossus melanoxanthus HDGS. | Pachyglossa melanoxantha HDG. | |
| 593. | Pipra punctata LATH. | * Pardalotus punctatus VIEILL. | DLIX. 3803—5. |
| 594. | — striata GM.? | * — affinis GOULD. | DLIX. 3806—7. |
| 595. | Pardalotus rubricatus GOULD. | — rubricatus GOULD. | DLIX. 3808—9. |
| 596. | — quadragintus GOULD. | * — quadragintus GOULD. | DLIX. 3810—11. |
| 597. | — striatus GOULD. | * — striatus GOULD. | DLX. 3812—16. |
| 598. | — melanocephalus GOULD. | * — melanocephalus GOULD. | DLX. 3017—18. |
| 599. | — uropygialis GOULD. | * — uropygialis GOULD. | DLX. 3819—20. |
| 600. | — luctuosus HOMBR. JCQT. | — luctuosus HOMBR. JCQT. (Raffles-Bai!) | DLX. 3821. |
| 601. | ? Pipra superciliosa LATH. | — superciliosus GRAY. | |
| 602. | — coerulescens LATH. | — coerulescens GRAY. | |
| 603. | Pardalotus obsoletus S. MÜLL. | — obsoletus S. MÜLL. ethnogr. inaccessib. | |
| 604. | Certhia flaveola L. GM. | Certhiola flaveola SUNDEVALL. | DLXI. 3823. |
| 605. | Nectarinia luteola LICHTENST. | — luteola CAB. | DLXI. 3822. |
| 606. | Certhiola maior CAB. | — maior CAB. | |
| 607. | — guianensis CAB. | * — guianensis CAB. | DLXI. 3825. |
| 608. | — chloropyga CAB. | * — chloropyga CAB. | DLXI. 3826 infra. |
| 609. | Certhia martinicana BRISS. | * — martinicana RCHB. | DLXI. 3824. |
| 610. | — bahamensis BRISS. | — bahamensis RCHB. | (CATESB. Carol. I. pl. 59.) |
| 611. | — Bartholemica SPARRM. | — bartholemica RCHB. | (SPARRM. t. 57.) |
| 612. | ? Muscicapa melanoxantha SPARRM. | — melanoxantha RCHB. | (SPARRM. t. 97.) |
| 613. | Certhia trochilea SPARRM. | * — trochilea RCHB. | DLXI. 3827. |
| 614. | — pacifica GM. | Drepanis pacifica GRAY. | DLXI. 3828—29. |
| 615. | — coccinea FORST. | * Vestiaria coccinea RCHB. (Drepanis coccinea GRAY.) | DLXII. 3830—32. |
| 616. | — sanguinea GM. | * Himatione sanguinea CAB. | DLXII. 3833—34. |
| 617. | Nectarinia rufa BLOXAM. | — rufa RCHB. | |
| 618. | — flava BLOXAM. | — flava RCHB. | |
| 619. | ? Himatione maculata CAB. | — maculata CAB. | |

## 2. Reptatrices.

| | Nomina veteranorum. | Nomina recentiorum. | Tabula et icon. |
|---|---|---|---|
| 620. | Certhia familiaris L. GM. | * Certhia familiaris L. | DLXIII. 3439—40. |
| | | * — macrodactyla BREHM. | |
| | | * — septentrionalis BREHM. | |
| | | * — megalorhynchos BRHM.*). | |
| 621. | — Turneri GESNER. | * — Costae BAILLY. | DLXIII b. = DCXV. 4104. |
| 622. | — brachydactyla BREHM. | * — brachydactyla BREHM. | DLXIII b. = DCXV. 4101. |
| 623. | — nepalensis HODGSON. | — nepalensis HODGS. | DLXIII. 3835 supra. |
| 624. | — discolor BLYTH. | — discolor BLYTH. | DLXIII. 3836 infra. |
| 625. | — himalayana VIGORS. | — himalayana VIGORS. | DLXIII. 3837—38. |

*) Rev. BREHM ea quae sua est comitate Certhiarum typos ad me comparandos benevole misit, sed postquam icones atque descriptiones iam diu fuerunt absolutae. Et praeter mensuras partium iconibus ulteriores exprimendas esse differentias aut ab ipso datis descriptionibus expertis a me jam relatis, quidquam esse addendum vix censuisse lubenter fateor. Observationibus tamen futuris Certhiarum differentias quam maxime commendo.

| | Nomina veteranorum. | Nomina recentiorum. | Tabula et icon. |
|---|---|---|---|
| 626. | Certhia americana Bonap. | * Certhia americana Bonap. | DLXIII b. = DCXV. 4102 — 3. |
| 627. | — mexicana Lichtenst. | * — mexicana Lichtenst. | DLXIII. 3841 — 42. |
| 628. | Caulodromus Gracei Gray. | Caulodromus Gracei Gray. | DLXIV. 3843. |
| 629. | Certhia spilonota Franklin. | Salpornis spilonota Gray. | DLXIV. 3844. |
| 630. | — muraria L. | * Tichodroma muraria Illig. | DLXII b. = DCVII. 4075 — 76. |
| 631. | Picus muralis Gesner. | * — phoenicoptera T. | DLXIV. 3845 — 46. |
| 632. | Tichodroma nepalensis Bp. | — nepalensis Bp. | |
| 633. | — Hoffmeister Briefe p. 374. | — Hoffmeisteri Rchb. | |
| 634. | Certhia leucophoea Lath. | * Climacteris leucophoea Gray. | DLXV. 3847 — 48. |
| 635. | Climacteris rufa Gould. | * — rufa Gould. | DLXVI. 3855 — 56. |
| 636. | — erythrops Gould. | * — erythrops Gould. | DLXV. 3849 – 50. |
| 637. | — scandens T. | * — scandens T. | DLXV. 3851 — 52. |
| 638. | — melanura Gould. | — melanura Gould. | DLXVI. 3853 — 54. |
| 639. | — melanotus Gould. | — melanotus Gould. | DLXVI. 3857 — 58. |
| 640. | Meliphaga mystacalis T. | Rhabdornis mystacalis Rchb. | DLXVI. 3859 — 60. |

### 3. Nectariniinae.

*α.* Chalcomitrinae.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 641. | Certhia amethystina Shaw. | * Chalcomitra amethystina Rchb. | DLXVII. 3861 — 63. |
| 642. | — gutturalis Lath. | — gutturalis Rchb. | |
| 643. | — senegalensis L. Gm. | * — senegalensis Rchb. | DLXVII. 3866 — 67. |
| 644. | Cinnyris natalensis Jard. | * — natalensis Rchb. | DLXXI. 3893. DLXII b. = DCVII. 4077. |
| 645. | Nectarinia cruentata Rüpp. | * — cruentata Rchb. | DLXVII. 3864 — 65. |
| 646. | Cinnyris Adelberti Gervais. | — Adelberti Rchb. | DLXVIII. 3876 — 77. |
| 647. | Nectarinia Stangeri Jard. Selby. | — Stangeri Rchb | DLXVIII. 3875. |
| 648. | Certhia venusta Shaw. | — venusta Rchb. | DLXIX. 3884. |
| 649. | Cinnyris pusillus Vieill. | * — pusilla Rchb. | DLXVIII 3871 — 72. |
| 650. | Nectarinia Hasseltii T. | * Nectarophila Hasseltii Rchb. | DLXVIII. 3868 — 70. |
| 651. | Certhia sperata L. Gm. | — sperata Rchb. | DLXIX. 3881 — 82. ? |
| 652. | Nectarinia affinis Shaw. | * — affinis Rchb. | DLI b. = DCV. 4066 — 67. |
| 653. | — coccinigastra T. | — coccinigastra Rchb. | DLXIX. 3879 — 80 et 83. |
| 654. | Cinnyris minima Sykes. | * — minima Rchb. | DLXVIII. 3873 — 74. |
| 655. | Certhia zeylonica L. Gm. | * — zeylonica Rchb. | DLXIX. 3885 — 87. |
| 656. | Cinnyris superbus Vieill. | Chromatophora superba Rchb. | DLXIX. 3878. |
| 657. | — eques Lesson. | Cosmeteira eques Rchb. | DLXXII. 3897. |
| 658. | Certhia cuprea Shaw. | * Aidemonia cuprea Rchb. | DLXXI. 3894 — 95. |
| 659. | — Tacazze Stanley. | * — Tacazze Rchb. | DLXXI. 3896 |
| 660. | — madagascariensis Briss. | Angladiana madagascar. Rchb. | DLXXIII. 3902 — 4. |
| 661. | Cinnyris Aspasia Lesson. | Hermotimia Aspasia Rchb. | DLXXII. 3901. |

*β.* Cinnyrinae.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 662. | Cinnyris Macklotii Bonap. | * Chalcostetha Macklotii Rchb. (Ch. pectoralis Cab. Mus. H. 103.) | DLXXII. 3898 — 99. |
| 663. | — Zenobia Less. Garnot. | — Zenobia Rchb. | DLXXII. 3900. |
| 664. | Certhia splendida Shaw. | * Cinnyris splendida Cuv. | DLXXIV. 3908 — 9. |
| 665. | Nectarinia habessynica Ehrenb. | * — habessynica Rchb. | DLXXIV. 3910 — 12. |
| 666. | Certhia canora Scopoli. | — canora Rchb. | DLXXIV. 3913 |
| 667. | — afra L. Gm. | * — afra Bonap. | DLXXV. 3914 — 15. |
| 668. | — chalybea L. Gm. | * — chalybea Cuv. | DLXXV. 3916 — 18. |
| 669. | Cinnyris virescens Vieill. | — virescens Vieill. | DLXXV. 3919. |
| 670. | Certhia bifasciata Shaw. | — bifasciata Bp. | DLXXVI. 3920 — 21. |
| 671. | Nectarinia fasciata Jard. | — fasciata Rchb. | |
| 672. | — purpurata Illig. | — purpurata Bp. | DLXXVI. 3924. |
| 673. | Cinnyris splendens Vieill. | — splendens Vieill. | DLXXVI. 3925. |
| 674. | — Johannae J. & E. Verreaux. | — Johannae J. & E. Verr. | |
| 675. | Nectarinia chloropygia Jard. | * — chloropygia Bp. | DLXXVII. 3926 — 27. |
| 676. | Certhia Souïmanga L. Gm. | — Souïmanga Bp. | DLXXVII. 3928 — 30. |
| 677. | ? Cinnyris gularis Rüpp. | — ? gularis Rüpp. | DLXXVII. 3931. |
| 678. | Certhia cyanocephala Shaw. | Cyanomitra cyanocephala Rchb. | DLXXIII. 3905 — 6. |
| 679. | Cinnyris pusilla Sws. W.-Afr. II. | * — pusilla Rchb. | DLXIIIb=DCXV 4105-6 |
| 680. | — affinis Rüpp. | — affinis Rchb. | DLXXIII. 3907. |
| 681. | — Verroxi A. Sm. | Elaeocerthia Verreauxii *) Rchb. | DLXXVIII. 3932 — 33. |

*) Correcta!

*

| | Nomina veteranorum. | Nomina recentiorum. | Tabula et icon. |
|---|---|---|---|
| 682. | Anthreptes Fraseri JARD. | Elaeocerthia Fraseri RCHB. | DLXXVIII. 3934. |
| 683. | Cinnyris olivaceus SM. | — olivacea RCHB. | |
| 684. | Nectarinia obscura JARD. | — obscura RCHB. | DLXXVIII. 3935—36. |
| 685. | Cinnyris collaris VIEILL. | Anthodiaeta collaris CAB. | DXC. 4005 sinistra infra, 4006 dextra supra. |
| 686. | Nectarinia collaris JARD. | — subcollaris RCHB. | DXC. 4007 dextra infra, 4008 sinistra supra. |
| 686 b. | — parvula JARD. vix 679 et 648? | — parvula RCHB. (Cyanomitra pusilla teste JARD. et Chalcom. venusta (SHAW) teste BP.) | DLXX. 3888. |
| 687. | — Hypodilus JARD. | Anthodiaeta hypodelos RCHB. | |
| 688. | — cyanolaemus JARD. | — cyanolaema RCHB. | |
| 689. | — Tephrolaemus JARD. | — tephrolaema RCHB. | |
| 690. | Certhia Lotenia L. | *Arachnechthra Lotenia CAB. | DLXXIX. 3937—38. |
| 691. | — asiatica LATH | * — asiatica RCHB. | DLXXIX. 3939—41. |
| 692. | — mahrattensis LATH. | * — mahrattensis RCHB. | |
| 693. | Cinnyris aenea VIEILL. | — aenea RCHB. | DLXXX. 3945—46. |
| 694. | Certhia fuliginosa SHAW. | *Carmelita fuliginosa RCHB. | DLXXX. 3947—48. |
| 695. | — famosa GM. | *Nectarinia famosa ILLIG. | DLXXXI. 3949—51. |
| 696. | — pulchella GM. | *Panaeola pulchella CAB. | DLXXXI. 3952—53. |
| 697. | Cinnyris cardinalis VIEILL. | — cardinalis RCHB. | DLXXXII. 3957—58. |
| 698. | Certhia violacea L. GM. | *Anthobaphes violacea CAB. | DLXXXII. 3954—56. |

γ. Aithopyginae.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 699. | Cinnyris platurus VIEILL. | *Hedydipna platura CAB. | DLXXXIII. 3963—64. |
| 700. | Nectarinia metallica LICHT. | * — metallica CAB. | DLXXXIII. 3959—62. |
| 701. | Cinnyris Gouldiae GOULD. | Aithopyga Gouldiae CAB. | DLXXXIII. 3965—66. |
| 702. | Nectarinia Temminckii S. MÜLL. | — Temminckii CAB. | DLXXXIV. 3967. |
| 703. | Certhia goalpariensis LATH. | — goalpariensis CAB. | DLXXXIV. 3968—70. |
| 704. | — siparaja RAFFL. | * — siparaja CAB. | DLXXXIV. 3971—72. |
| 705. | Cinnyris ignicauda HODGS. | — ignicauda CAB. | DLXXXIV. 3973—75. |
| 706. | — nepalensis HODGS. | — nepalensis CAB. | DLXXXV. 3976—78. |
| 707. | — Vigorsii SYKES. | — Vigorsii CAB. | DLXXXVI. 3979—81. |
| 708. | — chalcopogon RCHB. | * — chalcopogon RCHB. | DLXXXVI. 3982—83. |
| 709. | Nectarinia eximia HORSF. | * — eximia CAB. | DLXXXVII. 3984—85. |
| 710. | Cinnyris saturata HODGS. | — saturata HODGS. | DLXXXVII. 3986. |
| 711. | Aethopyga eupogon CAB. | — eupogon CAB. | |
| 712. | Nectarinia Horsfieldii BLYTH. | — Horsfieldii CAB. | |

δ. Anthreptinae.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 713. | Sylvia cingalensis LATH. | *Chalcopareia cingalensis CAB. | DLXXXVII. 2987, 88 et b. |
| 714. | Certhia malaccensis SCOP. | *Anthreptes malaccensis CAB. | DLXXXVIII. 3989—91. |
| 715. | Anthreptes leucosoma SWS. | Cinnyricincle leucosoma LESS. | DLXXXVIII. 3993—94. |
| 716. | — aurantius VERR. | — aurantia RCHB. | |
| 717. | Nectarinia albiventris STRICKL. | — albiventris RCHB. | DLXII b. = DCVII. 4078—79. |
| 718. | Cinnyris fusca VIEILL. | — fusca RCHB. | DLXXX. 3942—44. |
| 719. | — nigralbus VIEILL. | — nigralba RCHB. | |
| 720. | Nectarinia Andersonii STRICKL. | — Andersonii RCHB. | |
| 721. | Cinnyricincle melasoma LESS. | — melasoma LESS. | |
| 722. | Nectarinia pectoralis CAB. | *Cyrtostomus pectoralis CAB. | DLXX. 3891—92. |
| 723. | Certhia jugularis L. GM. | * — jugularis CAB. | DLXX. 3889. posterior. |
| 724. | — currucaria LATH. | * — currucarius RCHB. | DLXX. 3890. anterior. |
| 725. | Nectarinia solaris T. | — solaris CAB. | DLXXXIX. 3995—96. |
| 726. | — frenata S. MÜLL. | — frenatus CAB. | DLXXXIX. 3998. |
| 727. | — australis GOULD. | — australis RCHB. | DLXXXIX. 3999—3401. |
| 728. | ? Certhia gularis SPARRM. | — ? gularis RCHB. | DLXXXIX. 3997. |
| 729. | Confer supra post no. 558. | Chlorophanes viridis RCHB. | DXC. 4004. |

## 4. Arachnotherinae.

α. Euchloridiinae.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 730. | Certhia rectirostris SHAW. | Euchloridia rectirostris RCHB. | DXC. 4003. |
| 731. | Nectarinia verticalis VIEILL. | Leucochloridia verticalis RCHB. | DXC. 4002. |

| Nomina veteranorum. | Nomina recentiorum. | Tab. et icon. |
|---|---|---|
| | *β.* Hemignathinae. | |
| 732. Certhia obscura LATH. | Hemignathus obscurus LICHT. | DXCI. 4009. |
| 733. Hemignathus olivaceus LICHT. | — olivaceus LICHT. | DXCI. 4010—11. |
| 734. — lucidus LICHT. | Heterorhynchus*) lucidus RCHB. | DXCI. 4012—13. |
| | *γ.* Arachnoraphidiinae. | |
| 735. Anthreptes flaviγάστερ EYTON. | Arachnoraphis flaviventris RCHB. | DXCII. 4014—15. |
| 736. Nectarinia simplex S. MÜLL. | — simplex RCHB. | DXCIV. 4028. |
| 737. Arachnothera armata S. MÜLL. | — armata RCHB. | DXCIV. 4029. |
| 738. Cinnyris Novae Guineae LESSON. | — Novae Guineae RCHB. | DXCIV. 4030. |
| 739. Arachnothera robusta S. MÜLL. | — robusta RCHB. | DXCIV. 4031. |
| 740. Nectarinia nuchalis BLYTH. | *Hypogramma nuchalis RCHB. | DLXXXVIII. 3992. |
| 741. — ? | *Arachnocestra crassirostris RCH. | DXCII. 4016. |
| 742. Arachnothera uropygialis GRAY. | * — uropygialis RCHB. | DXCII. 4017. |
| 743. Certhia longirostris LATH. | * — longirostris RCHB. | DXCII. 4018—19. |
| | *δ.* Arachnotherinae genuinae. | |
| 744. Arachnothera inornata BLYTH. | *Arachnothera affinis BLYTH. | DXCIV. 4026—27. |
| 745. Nectarinia inornata T. | * — inornata T. | DXCIII. 4021—22. |
| 746. Cinnyris magna HODGSON. | * — magna BLYTH. | DXCIII. 4023. |
| 747. Anthreptes modesta JERDON. | * — latirostris BLYTH. | DXCIII. 4024—25. |
| 748. Nectarinia chrysogenys T. | * — chrysogenys T. | DXCII. 4020. |

## c. Trochilinae.

Mox post picos prius absolutos sequentur.

## d. Upupinae.

| Nomina veteranorum. | Nomina recentiorum. | Tab. et icon. |
|---|---|---|
| | *α.* Epopinae. | |
| 749. Upupa Epops L. | *Upupa Epops L. | DXCV. 4032—34. |
| 750. — capensis SWS. | * — capensis SWS. | DXCV. 4035. |
| 751. — senegalensis SWS. | — senegalensis SWS. | |
| 752. — indica RCHB. | * — indica RCHB. | DXCVI. 4037. |
| 753. — senegalensis KELAART. | * — ceylonensis RCHB. | DXCV. 4036. |
| 754. Promerops largup LE VAILL. | * — monolophos WAGL. | DXCVI. 4038. |
| | *β.* Promeropinae. | |
| 755. ?Upupa madagascariensis SHAW. | Fregilupus madagascar. RCHB. | DXCVI. 4039. |
| 773. ?Falculia palliata GÉOFFR. | Falculia palliata GÉOFFR. | DCXIII. 4097. |
| 772. Merops cafer L. GM. | *Promerops cafer STRICKL. | DCXIII. 4094—96. |
| | *γ.* Epimachinae. | |
| 756. Falcinellus sibilator VIEILL. | Irrisor sibilator GRAY. | DXCVI. 4040. |
| 757. ?Upupa erythorhynchos LATH. | * — erythrorhynchos GRAY. | DXCVII. 4041. |
| 758. Nectarinia melanorhynchos LICHT. | * — melanorhynchos GRAY. | DXCVII. 4042. |
| 759. Falcinellus caudacutus VIEILL. | — caudacutus GRAY. | DXCVIII. 4043—44. |
| 760. Epimachus lamprocephalus WAGL. | Lamproceph. LeVaillantii RCHB. | DXCIX. 4045—46. |
| 761. Promerops coeruleus WAGL. | Cyanepops coeruleus RCHB. | DXCIX. 4047. |
| 762. Epimachus unicolor LICHT. | Irrisor unicolor WAGL. | |
| 763. Falcinellus cyanomelas VIEILL. | *Rhinopomastes cyanomelas BP. | DC. 4048—49. |
| 764. Promerops pusillus SWS. | — pusillus BP. | |
| 765. — minor RÜPP. | — minor BP. | DC. 4050. |
| 766. Irrisor Cabanisii DE FILIPPI. | — Cabanisii RCHB. | |
| 767. Upupa magna GM. | Epimachus magnus CUV. | DCVIII. 4081—82. |
| 768. Ptiloris paradisea SWS. | Ptilorhis paradisea SWS. | DCIX. 4083—85. |
| 769. — Victoriae GOULD. | — Victoriae GOULD. | DCX. 4086—88. |
| 770. Epimachus magnificus CUV. | Craspedophora magnifica GRAY. | DCXI. 4089—91. |
| 771. Paradisea alba BL. GM. | Seleucides alba GRAY. | DCXII. 4092—93. |
| 772. Conf. supra post 755. | Promerops cafer STRICKL. | DCXIII. 4094—96. |
| 773. Conf. supra post 755. | Falculia palliata J. GÉOFFR. | DCXIII. 4097. |
| | *δ.* Neomorphinae. | |
| 774. Merops fasciculatus GM. | *Mohoa fasciculata RCHB. | DCXIV. 4098—99. |
| 776. Neomorpha crassirostris GOULD. | *Neomorpha Gouldii GRAY. | DCXIV. 4100—1. |

*) Propter caudam longiorem excisam omnino separandus eique nomen a cl. DE LAFRESNAYE dicatum conservandum esse mihi videtur.

# Serialis iconum clavis.

| Tab. | Icon. | Descr. |
|---|---|---|
| DL. | 3740 — | 531 |
| | 3741—43 | 530 |
| | 3744—45 | 532 |
| DLI. | 3746—47 | 558 |
| | 3748 — | 542 |
| | 3749 — | 539 |
| | 3750 — | 537 |
| | 3751 — | 536 |
| DLIb.=DCV. | 4063 — | 535 |
| | 4064 — | 534 |
| | 4065 — | 543 |
| | 4066—67 | 652 |
| DLII. | 3752—53 | 544 |
| | 3754 — | 545 |
| | 3755 — | 553 |
| | 3756 — | 551 |
| DLIII. | 3757 — | 547 |
| | 3758 — | 548 |
| | 3759 — | 550 |
| | 3760—61 | 553 |
| DLIV. | 3762—63 | 554 |
| | 3764 — | 555 |
| | 3765 — | 552 |
| | 3766 — | 557 |
| DLIV b. = DCVI. | 4068 — | 561 |
| | 4069—70 | 560 |
| | 4071 — | 564 |
| | 4072—73 | 565 |
| DLV. | 3767—69 | 563 |
| | 3770—71 | 559 |
| | 3772 — | 560 |
| DLVI. | 3773—74 | 567 |
| | 3775 — | 568 |
| | 3776—77 | 569 |
| | 3778—79 | 570 |
| | 3780 — | 578 |
| | 3781 — | 579 |
| DLVII. | 3782 — | 571 |
| | 3783 — | 573 |
| | 3784—85 | 574 |
| | 3786—87 | 581 |
| | 3788—89 | 575 |
| | 3790—91 | 576 |
| DLVIII. | 3792—95 | 584 |
| | 3796 — | 586 |
| | 3797 — | 587 |
| | 3798—99 | 590 |
| | 3800—1 | 589 |
| | 3802 — | 591 |
| DLIX. | 3803—5 | 593 |
| | 3806—7 | 594 |
| | 3808—9 | 595 |
| | 3810—11 | 596 |
| DLX. | 3812—16 | 597 |
| | 3817—18 | 598 |
| | 3819—20 | 599 |
| | 3821 — | 600 |
| DLXI. | 3822 — | 605 |
| | 3823 — | 604 |
| | 3825 — | 607 |
| | 3826 infr. | 608 |
| | 3827 — | 613 |
| | 3828—29 | 614 |
| DLXII. | 3830—32 | 615 |
| | 3833—34 | 616 |
| DLXII b. = DCVII. | 4075—76 | 630 |
| | 4072 — | 522 |
| | 4077 — | 644 |
| | 4078—79 | 717 |
| | 4080 — | 580 |
| DLXIII. | 3835 — | 623 |
| | 3836 — | 624 |
| | 3837—38 | 625 |
| | 3839—40 | 620 |
| | 3841—42 | 627 |
| DLXIII b. = DXCV. | 4101 — | 622 |
| | 4102—3 | 626 |
| | 4104 — | 621 |
| | 4105—6 | 679 |
| DLXIV. | 3843 — | 628 |
| | 3844 — | 629 |
| | 3845—46 | 631 |
| DLXV. | 3847—48 | 634 |
| | 3849—50 | 636 |
| | 3851—52 | 637 |
| DLXVI. | 3853—54 | 638 |
| | 3855—56 | 635 |
| | 3857—58 | 639 |
| | 3859—60 | 640 |
| DLXVII. | 3861—63 | 641 |
| | 3864—65 | 645 |
| | 3866—67 | 643 |
| DLXVIII. | 3868—70 | 650 |
| | 3871—72 | 649 |
| | 3873—74 | 654 |
| | 3875 — | 647 |
| | 3876—77 | 646 |
| DLXIX. | 3878 — | 656 |
| | 3879,80,83. | 653 |
| | 3881—82? | 651 |
| | 3884 — | 648 |
| DLXX. | 3885—87 | 655 |
| | 3888 cf. sup. | 686 b. |
| | 3889 poster. | 723 |
| | 3890 anter. | 724 |
| | 3891—92 | 722 |
| DLXXI. | 3893 — | 644 |
| | 3894—95 | 658 |
| | 3896 — | 659 |
| DLXXII. | 3897 — | 657 |
| | 3898—99 | 662 |
| | 3900 — | 663 |
| | 3901 — | 661 |
| DLXXIII. | 3902—4 | 660 |
| | 3905—6 | 678 |
| | 3907 — | 680 |
| DLXXIV. | 3908—9 | 664 |
| | 3910—12 | 665 |
| | 3913 — | 666 |
| DLXXV. | 3914—15 | 667 |
| | 3916—18 | 668 |
| | 3919 — | 669 |
| DLXXVI. | 3920—21 | 670 |
| | 3922, 23? 24! | 672 |
| | 3925 — | 673 |
| DLXXVII. | 3926—27 | 675 |
| | 3928—30 | 676 |
| | 3931 — | 677 |
| DLXXVIII. | 3932—33 | 681 |
| | 3934 — | 682 |
| | 3935—36 | 684 |
| DLXXIX. | 3937—38 | 690 |
| | 3939—41 | 691 |
| DLXXX. | 3942—44 | 718 |
| | 3945—46 | 693 |
| | 3947—48 | 694 |
| DLXXXI. | 3949—51 | 695 |
| | 3952—53 | 696 |
| DLXXXII. | 3954—56 | 698 |
| | 3957—58 | 697 |
| DLXXXIII. | 3959—62 | 700 |
| | 3963—64 | 699 |
| | 3965—66 | 701 |
| DLXXXIV. | 3967 — | 702 |
| | 3968—70 | 703 |
| | 3971—72 | 704 |
| DLXXXV. | 3973—75 | 705 |
| | 3976—78 | 706 |
| DLXXXVI. | 3979—81 | 707 |
| | 3982—83 | 708 |
| DLXXXVII. | 3987—88 et b. | 713 |
| | 3984—85 | 709 |
| | 3986 — | 710 |
| DLXXXVIII. | 3989—91 | 714 |
| | 3992 — | 740 |
| | 3993—94 | 715 |
| DLXXXIX. | 3995—96 | 725 |
| | 3997 — | 728 |
| | 3998 — | 726 |
| | 3999—4001 | 727 |
| DXC. | 4002 — | 731 |
| | 4003 — | 730 |
| | 4004 — | 729 |
| | 4005—6 | 685 |
| | 4007—8 | 686 |
| DXCI. | 4009 — | 732 |
| | 4010—11 | 733 |
| | 4012—13 | 734 |
| DXCII. | 4014—15 | 735 |
| | 4016 — | 741 |
| | 4017 — | 742 |

| Tab. | Icon. | Descr. | Tab. | Icon. | Descr. | Tab. | Icon. | Descr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| DXCII. | 4018—19 | 743 | DXCVI. | 4037 — | 752 | DCIII.=DXXXI b. | 4058—59 | |
| | 4020 — | 748 | | 4038 — | 754 | DCIV.=DXXXVIII b. | 4060—62 | |
| DXCIII. | 4021—22 | 745 | | 4039 — | 755 | DCV.=DLI b. | 4063—67 | |
| | 4023 — | 746 | | 4040 — | 756 | DCVI.=DLIV b. | 4068—73 | |
| | 4024—25 | 747 | DXCVII. | 4041 — | 757 | DCVII.=DLXII b. | 4074—80 | |
| DXCIV. | 4026—27 | 744 | | 4042 — | 758 | DCVIII. | 4081—82 | 767 |
| | 4028 — | 736 | DXCVIII. | 4043—44 | 759 | DCIX. | 4083—85 | 768 |
| | 4029 — | 737 | DXCIX. | 4045—46 | 760 | DCX. | 4086—88 | 769 |
| | 4030 — | 738 | | 4047 — | 761 | DCXI. | 4089—91 | 770 |
| | 4031 — | 739 | DC. | 4048—49 | 763 | DCXII. | 4092—93 | 771 |
| DXCV. | 4032—34 | 749 | | 4050 — | 765 | DCXIII. | 4094—96 | 772 |
| | 4035 — | 750 | DCI.=DXI b. | 4051—54 | | | 4097 — | 773 |
| | 4036 — | 753 | DCII. = | | | DCXIV. | 4098—99 | 774 |
| | | | DXXVII b. | 4055—57 | | | 4100—1 | 775 |

Dresden, Druck von Carl Ramming.



## B. Tenuirostres, Dünnschnäbler, Baumläufer.

Diese vorzugsweise Dünnschnäbler genannten Vögel treten in der Entwickelung ihrer innig zusammenhängenden Reihen in noch gröfserer Mannigfaltigkeit von Formen hervor, als wir bei dem ersten Stamme der Klettervögel oder den Baumklebern und Baumhackern gesehen. Eben so bestimmt zerfallen auch diese wieder in ihre vier Gruppen, mit klarer Andeutung an die ihnen entsprechenden vorausgegangenen und nachfolgenden Typen. Diese vier Gruppen:

a. Dacninae: Pit-pits,
b. Certhiinae: eigentliche Baumläufer,
c. Trochilinae: Colibris,
d. Upupinae: Wiedehopfe,

sind in ihren Gliedern derartig durch einander verkettet und selbst durch anatomischen Character innig verknüpft, dafs die Unnatürlichkeit einer Zerreifsung derselben sich nur zu offenbar selbst strafen würde.

Ueber jene unglückliche Phantasie, die Colibris mit den von den Schwalben gewaltsam abgerissenen Cypseliden oder Mauerschwalben verbinden zu wollen, hat sich bereits Kaup an verschiedenen Orten, z. B. in der Isis 1848, 756, in seinem klarbewufsten Naturgefühle sehr treffend ausgesprochen, wo er sagt: „Die Cypselinae von den Hirundinidae als Ordnung zu trennen, ist die Achillesferse, die der ganzen Eintheilungsweise in Oscines und Clamatores von vorn herein den Todesstofs versetzt hat." — Rechnen wir dazu noch, dafs die Krähen und Raben Singvögel geworden, eine Menge der mit den zartestmodulirten Stimmen versehenen, also wirklich „singende" Singvögel dagegen Schreivögel (lucus a non lucendo) zu nennen beliebt worden ist, so mögen wir vermuthen, dafs auch dieser Umstand die Annahme jener Eintheilung nicht empfehlen dürfte. Bedenken wir aber endlich, dafs über die einseitige Beachtung des eben so zart wie alle andern in der Natur in Uebergängen verschwindenden anatomischen Characters, des Singmuskelapparates, bei jener höchst unnatürlichen Verbindung der Colibris mit den Mauerschwalben (horribile dictu!), ein andrer sehr klar und deutlich hervortretender, hier gerade von höchster Bedeutung erscheinender anatomischer Character unbeachtet geblieben oder in seinem hohen Werthe zurückgesetzt worden ist, nämlich der Bau des Zungenbeines und der Zunge selbst bei den Colibris, der unverkennbar spechtartig ist, so erkennen wir, in welche Einseitigkeit zu verfallen man Gefahr läuft, sobald man nur das Einzelne auffafst, während das Ganze dem prüfenden Auge entschwindet. Gerade jener anatomische Spechtcharacter hat hier die dritte Stelle bestimmt!

Nur vorläufig deute ich hier an, was ich in der speciellen Bearbeitung, zu welcher ein sehr reiches Material mir vorliegt, bald weiter zu erläutern gedenke, dafs in einer endlich natürlichen Systematik der Colibris, deren wir bis jetzt noch gänzlich entbehrten, auch manche jener sonderbaren Organenverhältnisse sich aufklären werden, an deren Bedeutung jetzt noch Mancher nicht gedacht oder sie fälschlich erklärt hat, denn, wenn z. B. Swainson in Avocettula recurvirostris wirklich wegen des bei einem einzigen Sumpfvogel vorkommenden spitzewärts aufgebogenen Schnabels den „type of the grallatorial division" vermuthet, so hätte er die wahre Erklärung weit näher gefunden, da diese Form hier nur die Sittinae repräsentirt. Wenn aber noch nirgends daran gedacht worden ist, weshalb Calothorax und Selasphorus schmale steife Schwanzfedern haben, so wird sich auch hier durch eine richtige Verkettung der Glieder das Räthsel dahin lösen, dafs dieselben an ihrer Stelle das Centrum für den Typus der Spechte vorläufig vertreten.

## a. Dacninae: Die Pit-Pits.

Eine Gruppe kleiner südamerikanischer Vögel mit geradem, dünn kegelförmigen, meist gekerbtem Schnabel, dessen Unterkiefer bei Diglossa noch ganz wie bei Sitta aufsteigt. Ihre Beine sind kurz und ziemlich kräftig, ihr Kleid nach dem Geschlechte verschieden, die Männchen meist blau, die Weibchen meist grün. Sie klammern sich meisenartig an die Bäume und fressen Insecten, die sie daselbst aufpicken. Sie leben in den feuchten heifsen Wäldern auf den höchsten Gipfeln der Bäume oder wie Diglossa in niederem Gebüsch und suchen bereits mit der Emsigkeit der Colibris aus den Blüthen, gleichsam saugend, kleine Insecten. — Untergeordnete Andeutung an die Sittinae, mit Erinnerung an die Alcedineae, im Character der Baumläufer Zugleich zeigt auch Wuchs und Kleid immer deutlicher, dafs wir uns hier in Analogieen der singenden Sylvien befinden.

**CXXIX. Dacnis** Cuvier. Rchb Nat. Syst. t. XXXVIII. — Schnabel kürzer als Kopf, am Grunde etwas breit, bis gegen die Mitte verschmälert, von da an schmal, nur die kielartige Firste sehr seicht gebogen, Spitzen fein, oben mit wenig deutlicher seichtbuchtiger Kerbe, Spalte vom Mundwinkel an aufsteigend, dann gerade, Oberrand von da an sehr eingezogen, Nasengruben nur am Grunde befiedert, rundlich, Nasenloch oval unterwärts in der Deckhaut am Vorderrande, Ladenfläche sehr schief, gewölbt, Kinnwinkel rundlich, Dillenkante flach gewölbt, in gerader Linie seicht aufsteigend. Flügel zwei Dritttheil des Schwanzes deckend, zweite Schwinge etwas länger als erste, folgende 3—6 abnehmend, 5 und 6 sehr breit, folgende wenig kürzer, diese alle gleichlang und sehr breit abgerundet. Schwanz 12federig, Federn gleichlang, am Ende schief und etwas schmal mit kurzer Ecke gerundet, weich. Beine mäfsig, Lauf mit 7 auf der Aufsenseite ziemlich ganz verwachsenen Tafeln, Zehen am Grunde wenig verwachsen, zusammengedrückt, Mittelzehe zwei Drittel so lang als Lauf, Seitenzehen ziemlich gleichlang und kürzer als jene, Hinterzehe diesen fast gleich. Nägel ziemlich hoch, mäfsig gekrümmt, auf der Seitenfläche mit Furche, Sohle derselben sehr schmal.

*530. **D. cayana** Cuvier regné an. — Rchb. t. DL. 3741—42. (Buff.) —43. — Lebhaft blau, Zügel, Schultern, Schwingen und Schwanz schwarz, Beine gelb. — Länge 4¾'', Schnabelspalte 7'''. — Weibchen einfarbig grasgrün, Kopf hellblau überlaufen, Kehle fahlgrau, Schwingen und Schwanz schwarz, mit grünen Vordersäumen. — Es scheint, dafs man vom Anfange an mehrere Arten mit einander verwechselte, und diese gegenwärtige Art ist wenig bekannt. Der „Elototl" von Fernandez ist, wie schon in Buff. enl. VI. p. 210. gesagt wird, viel zu unbestimmt characterisirt, um ihn mit Briss. hierher ziehen zu können, dessen Pipit bleu de Cayenne: Sylvia cayanensis coerulea p. 534. pl. XXVIII. F. 1. neue Zweifel bietet, weil Niemand einen solchen Vogel ganz ohne schwarze Zügel, wie ihn auch Buff. enl. 669. 1. darstellt, wieder gesehen hat. Brisson's Text gleicht dies wenigstens einigermafsen aus, wenn er in der Diagnose sagt: „basi rostri nigro circumdata", dennoch erwähnt er nichts von schwarzen Zügeln und Gmelin führt, obwohl er Brisson's Vogel zu seinem Typus fälschlich citirt, wenigstens Buffon's damit ganz übereinstimmende Fig 1. als Var. γ. auf. Welche Art nun Cuvier's D. cayanus als „kleiner blau und schwarzer Vogel" gewesen sei, ist auch nicht zu entscheiden und sein Uebersetzer Voigt, welcher p. 600. den „weifsen Bauch" hinzugefügt, beweist dadurch, dafs er D. angelica de Filippi vor sich hatte. Der nächste beachtenswerthe Autor ist Vieillot gal. 269, wo pl. 165. la Fauvette Pipit bleu: Sylvia cayana übereinstimmend mit Buff. F. 2. und Gmelin's Diagnose dargestellt und beschrieben ist. Hier wird der Uebergang des jugendlichen grünen Farbenkleides in das Schwarz und Blau angedeutet, aber nach vormaliger Sitte Varietäten erwähnt, die solche nicht sind. Die Beine werden nach Gmelin fälschlich „grau" genannt. D'Orbigny hat wahrscheinlich diese Art gar nicht getroffen, denn was er Voy. 221. als Pitpit bleu: Dacnis cayanus „abdomine crissoque albis" diagnosticirt und beschreibt, ist offenbar die folgende Art Dagegen scheint Schomburgk den rechten Vogel wieder gefunden zu haben. Strickland hat sehr recht, wenn er sagt, dafs Gray die Species verwechselt, indem die Abbildung Gray gen. t. 34. 2. als D. cyanocephalus unterschrieben ist und wie die Vergleichung lehrt, deutlich den Kopf von D. cayana (Buff. Vieill.) darstellt, aber desto auffallender wird es, dafs Strickland selbst D. cayanacephala Swains. als „D. cayana (Linn.)" Contrib. 1851. 15. beschreibt und die angelica u. cayana Buff. enl. 669. 1. 2. p. 16. als Dacnis

melanotis STRICKL aufführt, wobei er VIEILL. wohl nicht verglichen hat. Unter diesen Umständen war es erfreulich, die schwierige Gattung monographisch bearbeitet zu sehen, aber man konnte nicht angenehm überrascht sein, in dieser von PH. L. SCLATER Contr. 1851. p. 106—12. eine D. cayana beschrieben zu finden, die gar nicht cayana ist, sondern nichts anderes als unsere dritte Art, nämlich die schwarzkehlige cyanocephala, obwohl LINNÉE, GM. und BUFF., so wie Dacnis cyanater LESS. und Caereba coerulea PR. MAX. N. W., die alle nicht dazu gehören, frischweg zu LINNÉE's Vogel citirt worden. — Cayenne: des ESSARS, Mus. RÉAUMUR. Guiana: BUFFON. Guiana, weniger häufig als D. cyanocephala, mit deren Lebensweise sie ganz übereinstimmt. SCHOMBURGK Guiana III. 675.

*531. **D. angelica** DE FILIPPI Atti della 6ta riunione degli scienziati Italiani. RCHB. t. DL. 3740. — Schön blau, berggrün schillernd, Stirn, breite Zügel, Vorderrücken, Schultern, Flügel und Schwanz rein schwarz, Unterflügeldecke nebst Schwingenbasis, Mittelbauch und Afterdecken rein weifs, Schnabel und Beine bläulichschwarz. — Kleiner und schlanker als vorige, in einer ganzen Reihe von Exemplaren vollkommen übereinstimmend und sehr bestimmt verschieden von den benachbarten Arten. — Ich messe 4″ 3‴, Schnabelfirste 4‴, -spalte 7‴, -höhe 2‴, Mundbreite 3½‴, Fittig 2″ 1‴, Schwanz 1″ 6‴, Lauf 7″, Mittelzehe 4‴, Nagel 2‴, Aufsenzehe 3½‴, Nagel 1‴, Innenzehe 3¼‴, Nagel 1‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 2‴. — Sie ist D. Mot. cayana LESS. trait. 458. 2. und Atlas pl. 64. 2. Pit-Pit bleu, mit weifsem Bauche gemalt und beschrieben, dennoch dazu BUFF. und GMEL. citirt, dann D. cayanus D'ORBG. voy., wo wieder alle dazu gesetzt worden, welche nicht zu diesem, sondern dem blaubäuchigen, gelbbeinigen Vogel gehören. Auch TSCHUDI kannte D. cayana nicht und citirte nur diese Art hier als solche nach D'ORBIGNY. Hierher gehört D. melanotis STRICKL. Contr. 1851. 16., wozu ebenfalls wieder die Vögel BUFF. 669. 1. 2. Sylvia cayana y. LATH, D. cayana GRAY und cyanocephala GRAY gezogen worden, bei denen allen keine Spur von Weifs ist. Ich erhielt viele genau übereinstimmende Exemplare leider nur vom Männchen allein, da der Sammler das minder schöne Weibchen unbeachtet gelassen. Wenn DE FILIPPI im Catalog des Museo zoologico di Milano bemerkt, dafs seine D. angelica nur eine Varietät seiner gewöhnlichen cayana sei, so ist diese Bemerkung eben dadurch zu erklären, dafs die neueren Bearbeitungen dieser Gattung, welche gerade seinen Vogel für cayana nehmen, ohne die Quelle der cayana nur im Geringsten wissenschaftlich beachtet zu haben, ihn irre geleitet. — In heifsen feuchten Wäldern in Bolivia, im Lande der Yuracarès, welche den Vogel „chuspi“ nennen, sehr selten und nur in den Ebenen bis 20° von beiden Seiten der Linie auf den höchsten Gipfeln der grofsen Bäume: D'ORBG. Cayenne: Mr. REINE. Demerara: STRICKL. Neu-Granada: SCLATER.

*532. **D. cyanomelas** (Fringilla — L. GM 924 n. 93.) CABANIS. RCHB. t. DL. 3744—45. — Hellblau, spangrün überlaufen, schmaler Streif vom Nasenloche durch das Auge, Kehle nebst Gurgelgegend, Oberrücken, Schultern, Schwingen und Schwanzfedern mattschwarz, Vordersäume der Schwingen kaum sichtbar blau, Unterflügel nebst Schwingen unterseits einfarbig schwarzgrau, Beine gelb. Weibchen grasgrün, Oberkopf hellblau, Unterseite blasser, Kehle weifslich, Deckfedern, Schwingen und Schwanzfedern schwarzbraun, grün gesäumt. D'ORBIGNY beschreibt nach dem frischen Zustande den Schnabel schwärzlich, unten bläulich, die Beine rosa, die Augen roth. — Ich messe 4″ 3‴, Schnabelfirste 4¼‴, -spalte 7½‴, -höhe 2‴, Mundbreite 4‴, Fittig 2″ 3‴, Schwanz 1″ 7‴, Lauf 7¾‴, Mittelzehe 4‴, Nagel 1¼‴, Aufsenzehe 3½‴, Nagel 1‴, Innenzehe 3¼‴, Nagel 1‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 2‴. — Wenn es gewifs ist, dafs das Männchen zuerst als Fringilla cyanomelas aufgeführt worden, so hatte CAB. vollkommen recht, im Mus. Heineanum p 95. diesen Namen zu geben. The blue Manaquin EDW. pl. 263. ist eine unverkennbare Abbildung. Pico de punzon celeste y negro AZARA III. 408. n. 103. Und wenn Motacille cyanocephala L. GMEL. und Sylvia cyanocephala LATH. das Weibchen sind, dann SWAINSON unter Nectarinia cyanocephala Zool. ill. pl. 117. beide Geschlechter begreift und deutlich abbildet, so gehört noch zum Männchen D. cyanater LESS. trait. 458. 3., während die spec. 1. Pipit vert Mot. cyanocephala GMEL. bei LESSON dazu das Weibchen ist. Auch Caereba coerulea MAX. N. W. Beitr. III. 766. gehört wirklich hierher. — „Surinam“: EDWARDS. „In Brasilien einer der gemeinsten Vögel, scheint über das ganze Land verbreitet zu sein, besucht dieselben Bäume wie die Colibris, läuft von Blume zu Blume und zieht den Honig heraus, doch ohne

dabei zu flattern. Mit den hinzugezogenen Varietäten ist es noch unsicher und ich sah weder in Brasilien noch in den Museen eine Varietät. Die jungen Männchen haben die Farbe der Weibchen, das ausgefärbte Männchen schillert im Lichte dunkelblau und grünlich. Die Schnabelbasis ist breiter und die Spitze hat eine feine Kerbe.“ Swainson. Paraguay: Azara. In Brasilien bei Rio Janeiro, frifst rothe Saamenkerne. Maxim. N. W. „In der Republik Bolivia gemein, am Rio Tamanpaya in der Provinz von Yungas, um Santa Cruz de la Sierra und in den Wäldern der Yuracarès und Guarayos. Hält sich immer in den Gipfeln der höchsten Bäume, besonders der Blüthenbäume, auf, findet sich deshalb nicht im Gebüsch des cultivirten oder nicht cultivirten Landes, immer paarweise oder familienweise. Im October baut sie ihr Nest auf der Höhe einzelnstehender Bäume und wir waren so glücklich, in die Nähe von einem zu kommen, wodurch wir den Unterschied der Arten kennen gelernt haben.“ D'Orbg. „Diese niedlichen Vögel sind über ganz Britisch Guiana verbreitet und überall bemerkt man ihre zahlreichen Gesellschaften. Man findet diese in lichten Vorwäldern auf den isolirtstehenden Bäumen, besonders der Cecropia, in den Proviantfeldern, an den Rändern der Oasen, auch an den Flufsufern. Von dieser Species finden sich häufig Individuen unter den erwähnten Strichherden.“ Schomburgk Guiana III. 675.

533. **D. leucogenys** Lafr. Rev. 1852. 470. ..... — Oben schieferblau, Flügel und Schwanz schwarz, Federn grau und blau gesäumt, Oberkopf rein schwarz, Wangen weifs, Unterseite bläulichgrau, Mittelbauch und verlängerte Unterflügeldecken weifslich, Afterdecke röthlich zimmtfarbig, die längste Feder derselben weifslich. — Länge 9 Cent., Fittig 6 Cent., Schwanz $3\frac{1}{2}$ Cent. — Durch die weifsen Wangen und den zimmtbraunen Afterfleck sehr ausgezeichnete Art. Kleiner als D. speciosa und ihre Beine und ihr Schwanz kürzer. Sie ist kurz und dicklich gebaut wie die Beutelmeisen, aber ihr Schwanz weit kürzer. Unter jedem Flügel finden sich einige verlängerte rein weifse schlaffe Federn. — Columbien.

534. **D. speciosa** (Sylvia — Max N. W. Beitr. III 706.) Sclater Contrib. 1852. 101. Rchb. t. DLI.b. = DCV. 4064. — Bläulich bleifarbig, Schwingen und Schwanzfedern schwarz, bläulich gesäumt, Unterseite bleigrau, Mittelbauch und Basis der Schwingen unten weifs, Afterdecken zimmtbraun, Schnabel blaugrau, Ränder weifslich, Beine bleifarbig, Iris dunkelbraun. — Länge 4″ $3\frac{2}{3}$‴, Spannung 6″ 10‴, Schnabel 4‴, Lauf 6‴. Max. N. W. Länge 4″ engl., Fittig 2″ 2‴ engl. Sclater. — Der Entdecker Prinz Max. N. W. theilte ein Exemplar an Temm. mit, welcher es pl. 293. 2. als Bec fin cu-roux abbildete, nur sind Schnabel und Beine unrichtig illuminirt. Wurde dann Dacnis analis Lafr. D'Orbg. Mag. de Zool. 1837. 21. Sclater Contr. 1851. 109—15, dann an dem a. O unter dem ältern Namen beschrieben und abgebildet, welche Abbildung wir wiederholen. — Kriecht in dichtem Gesträuche herum und fliegt nach Insecten und Saamen auch auf die höheren Bäume. Bei Rio de Janeiro nicht selten, dann im Seetong in der Provinz Bahia in der Gegend von Augico: Max. N. W. Chiquitos in Bolivia: D'Orbg.

*535. **D. plumbea** (Sylvia — Lath. ind. 558.) Cabanis Mus. Heineau. 95 Rchb. t. DLI.b. = DCV. 4063. — Bläulich bleigrau, Schwingen und Schwanzfedern schwärzlich, bläulichgrau gesäumt, Aufsensaum der Vorderschwingen weifslich, Unterseite graulichweifs, Mittelbauch und Afterdecke röthlichbraun gemischt, Schnabel dunkelbraun, Beine hellbraun. — Ich messe 4″ 6‴, Schnabelfirste $4\frac{1}{2}$‴, -spalte $6\frac{1}{2}$‴, -höhe 2‴, Mundbreite $3\frac{1}{4}$‴, Fittig 2″ 3‴, Schwanz 2″, Lauf $8\frac{1}{2}$‴, Mittelzehe $4\frac{3}{4}$‴, Nagel 2‴, Aufsenzehe 4‴, Nagel 1‴, Innenzehe $3\frac{1}{2}$‴, Nagel 1‴, Hinterzehe $2\frac{3}{4}$‴, Nagel 2‴. — Cabanis vermuthet, dafs Sylvia caerulescens Max N. W. Beitr. III. 713. derselbe Vogel sei, was nicht unwahrscheinlich ist, obwohl das Maafs nicht recht übereinstimmt, auch der Unterschnabel nicht weifslich ist, ich auch nicht die vierte, sondern die zweite und dritte Schwinge am längsten finde, so dafs das Citat doch noch zweifelhaft bleibt. So dürfte auch die vom Prinzen fragweise, von Sclater aber ohne Fragezeichen angezogene Sylvia bicolor Vieillot nicht hierher gehören. — Trinidad: Ld. Harris. Venezuela: Mus. Heine!

Anmerkung. Wegen D. flaviventer D'Orbg. Bp. 4. und D. rufo-cinerea Bp. 11. vgl. die Gattung Conirostrum; D. brasiliana Bp. 6 und D. caerebicolor Sclater sind Arbelorrhinae. D analis Bp. 9. ist schon unter D. speciosa erwähnt und D spiza und atricapilla n. 7. u. 8. gehören als besondere Gattung zusammen und folgen nach Diglossa sogleich.

**CXXX. Conirostrum** Lafr. Rchb. Nat. Syst. t. XXXVIII. — Von Dacnis eigentlich nur durch vollkommen gerade Schnabelfirste und dreifarbiges Kleid verschieden. Alles Uebrige wie Dacnis, nur bei C. sitticolor ist der Schwanz deutlich ausgeschnitten. Lebensweise wie Dacnis, soll ebenfalls Honig geniefsen.

*536. **C. sitticolor** Lafr. Rev. 1840. 102. Rchb. t. DLI. 3751. — Kopf und Hals bis zur Brust, Schwingen und Schwanz schwarz, Rücken, Schulterdecken und Vordersäume der Schwingen und Aufsenschwanzfedern schieferblau, schön blau überlaufen, Unterseite zimmtfarbig, Schnabel und Beine hornschwarz. Weibchen blasser gefärbt, Stirn und Augenbrauen rothbraun, Schwingen und Schwanz schwarzbraun, Federn grau gesäumt. — Ich messe zwei Exemplare: 5″ 2‴, Schnabelfirste 4 1/4‴, -spalte 8‴, -höhe 2 1/8‴, Mundbreite 4‴, Fittig 2″ 11‴, Schwanz 2″ 5 1/2‴, Mittelfedern 2″ 1 1/2‴, Lauf 8‴, Mittelzehe 4 1/2‴, Nagel 2‴, Aufsenzehe 4‴, Nagel 1 3/4‴, Innenzehe 3 1/2‴, Nagel 1 1/2‴, Hinterzehe 2 1/2‴, Nagel 2 3/4‴. — Die Unterflügeldecken sind ein wenig rostfarbig, die übrige Flügelunterseite schwarzgrau, nach den Innensäumen zu heller und stärker schillernd, Schwanzunterseite einfarbig dunkelgrau, schillernd. Ich hatte die Abbildung von Gray gen. pl. 34. aufgenommen, bevor ich die Vögel selbst in Natur erhielt und bemerke, dafs an derselben der Bürzel fälschlich zimmtbraun gemalt ist, denn obwohl auch Lafr. bei einem vermutheten Weibchen sagt, dafs der Bürzel „ein wenig“ rothbraun sei, so habe ich doch an allen verglichenen Exemplaren den ganzen Bürzel schön blau gefunden und nur wenn die Bauchfedern sich heraufschlugen, gab es das Ansehen, als ob er rothbraun sei. Lafr. sagt Rev. 1852. 469. dafs Dacnis rufo-cinerea Bp. consp. 401. derselbe Vogel sei, den er Rev. 1840 102. als C. sitticolor fem. vermuthet habe. Bei C. albifrons 1843. 55. bemerkt er noch, dafs dieser Vogel, im Fall er sich nicht als Weibchen von sitticolor, sondern als Art bewähren sollte, den Namen C. rufum Lafr. führen möge. — Santa Fé de Bogota.

*537. **C. albifrons** Lafr. Rev. 1842. 301. Rchb. t. DLI. 3750. — Schwarz, Oberkopf rein weifs, Hinterrücken, Bürzel und Schultern lasurblau, Schnabel und Beine schwarz. — Ich messe 5″, Schnabelfirste 5‴, -spalte 6‴, -höhe 2‴, Mundbreite 4 1/3‴, Fittig 2″ 9‴, Schwanz 2″ 2‴, Lauf 8‴, Mittelzehe 4 7/8‴, Nagel 1 1/2‴, Aufsenzehe 3 1/2‴, Nagel 1‴, Innenzehe 3 1/4‴, Nagel 1 1/8‴, Hinterzehe 2 1/8‴, Nagel 3‴. — Auch von dieser Art erhielt ich das natürliche Exemplar erst, nachdem ich die Abbildung von Lafr. Mag. de Zoolog. 1843. pl. 35. schon aufgenommen hatte. Der Kopf ist an derselben zu dünn. Lafr. sagt Rev. 1848. 9., dafs bei seinem ersten Exemplare der weifse Oberkopf mit blauen Federchen untermischt gewesen sei und er erst später ein Exemplar mit rein weifser Haube erhalten habe. — Santa Fé de Bogota.

538 **C. atrocyaneum** Lafr. Rev. 1848. 9. — Sattschwarz, Oberkopf, Hinterrücken, Bürzel, Schultern und kleine Flügeldecken schön indigblau, Vorderschwingen olivenfarbig gesäumt, Schnabel schwarz, Beine bleigrau. — So grofs wie C. albifrons. — Dem C. albifrons sehr nahestehend, aber der Oberkopf schön dunkelvioletblau anstatt weifs. Das Schwarz ist ohne Schiller. — Bei Rio Napo in Columbien.

539. **C. flaviventre** (Dacnis flaviventer D'Orbg. Lafr. syn. 1836. 21. 3. Voy. 220. pl. XIII. F. 2) Rchb. t. DLI. 3749. — Oberkopf dunkelgrün, Stirn, breiter, das Auge einschliefsender Streif und Oberrücken, Kehle, Schwingen und Schwanz schwarz, Halsseiten nebst Schultern, Bürzel und ganze Unterseite schön gelb, Schnabel und Beine schwarz, Iris roth. Weibchen oben dunkelgrünlich, unten graulichbraun gescheckt, Flügel und Schwanz rothbraun, blafs gesäumt. — Länge 12 Cent., Spannung 20 Cent., Fittig 6 1/2 Cent., Schwanz 35 Millim., Lauf 24 Millim., Schnabel 1 Cent. — Mitten in den heifsen feuchten Wäldern, am Rande von Bächen paarweise selten, meist in den höchsten Gipfeln der Bäume, wohin das Gewehr nicht mehr reicht. Am östlichen Fufse der Cordilleren von Bolivia bei den Yucarès: D'Orbigny.

540. **C. superciliosum** Hartlaub Rev. 1844. 215. — Oberkopf, Kopfseite, Hinter- und Seitenhals, Flügel und Schwanz aschgrau, Augenbrauen schneeweifs, Oberleib lebhaft olivengrün, Schultern gelb gefleckt, Unterflügeldecken weifs, Schwingen schwarz, zart grau

gesäumt, Kehle, Vorderhals, Brust und Oberbauch schön gelb, Unterbauch und Afterdecken weifslich, am Vorderhalse ein rothbrauner Querfleck, Schnabel und Beine hornfarbig. — Länge 4⅓''. — Quatemala: HARTLAUB.

541. „**C. coeruleifrons** LAFRESN." citirt GRAY im App. 5. als in Rev. 1842. 103. stehend und BONAP. schreibt dies nach. Sucht man diese Stelle auf, so findet man daselbst Meerschnecken der Gattung Purpura beschrieben und in der ganzen Revue bis 1853 kann ich jene Art nicht finden. Jede Belehrung darüber, wo diese Art steht oder ob sie in die Kategorie von Limnornis unicolor (vergl. p. 207. n 505) GRAY gehören sollte, werde ich dankbar empfangen.

542. **C. cinereum** D'ORBG. LAFR. syn. 25. 1. Voy. 374. pl. LIX. 1. RCHB. t. DLI. 3748. — Oberseite ganz schiefergrau, Oberkopf, Flügel und Schwanz schwarz, Schwingen, Deck- und Schwanzfedern graulichweifs gesäumt, mit weifsem Mittelfleck, Schwingen, mit Ausnahme der drei ersten, am Grunde weifs, Augenbrauen breit weifs, von den Nasenlöchern beginnend, Unterseite blafsgraulich, Mittelbauch und Afterdecken noch blasser. Schnabel schwärzlich, Beine bläulich, Augen braun. — Länge 120 Mill., Schwanz 10 Mill., Schnabel 70 Mill. (?! — 7 ?), Höhe 3 Mill., Flügelspannung 100 (?) Mill., Fittig 60 Mill., Lauf 32 Mill., Leibesumfang 60 Mill. — B. DE LAFR. erklärte diese zuerst entdeckte für die typische Art; nachdem man mehrere entdeckt hat, ist die Gattung in zwei Gruppen zerfallen, mit und ohne Augenbrauenstreif, und in dieser dürfte C. sitticolor als Typus auftreten. Hüpft unaufhörlich und in allen Richtungen durch die kleinen Zweige und scheint da aus den Blüthen zu saugen und dabei kleine Insecten zu jagen. Seine Bewegungen sind überaus lebhaft und seine Stimme ein schwaches Pfeifen. Hält sich auf blühenden Bäumen in den Umgebungen der bewohnten Orte östlich und westlich von den Cordilleren zu Tacua in Peru und zu Inquisivi in der Provinz Sicasica in Bolivia. D'ORBG.

**CXXXI. Diglossa** (WAGLER Isis 1832.) GRAY. RCHB. Nat. Syst. t. XXXVI. — Schnabel fast kopflang, am Grunde wie bei den Flügenschnäppern umborstet, stark zusammengedrückt, Firste stumpf kielförmig, gerade oder etwas aufsteigend, Spitze lang über den Unterschnabel hakig herabgekrümmt, Nasengrube rund, etwas hochstehend, am Grunde von Federn wenig bedeckt, Oeffnung schmal und länglichrund, unterwärts in der Deckhaut horizontal, Rand spitzewärts stärker eingezogen, vor der Spitze a.) eine deutliche Kerbe, oder b.) jederseits ein doppelter Sägezahn. Unterschnabel am Grunde breit und dick, von da an sehr schmal zusammengedrückt, Schneiden seicht aufsteigend, die sehr kurze Dille und das Kinn ganz in den Federn versteckt, Dillenkante breit gewölbt, sogleich von der scheinbaren Schnabelbasis (besonders bei den kleineren Arten) in starkem Bogen aufsteigend. Flügel decken kaum die Hälfte des Schwanzes, Schwingen 1 — 3 wenig gesteigert, 3 = 4 längste, folgende abnehmend, Hinterschwingen einander gleich, breiter gerundet, Schwanz etwas kürzer als Flügel, kurz gerundet, Federn am Ende mit einseitiger Ecke, Lauf fast doppelt so lang als Mittelzehe, mit 7 Tafeln, Zehen stark zusammengedrückt, äufsere fast gleich und kürzer als mittle, hintere fast so lang als äufsere. Nägel ziemlich stark gekrümmt und sehr spitz, der hintere sehr stark, Zunge zweitheilig! Kleid düster zweifarbig in den Nüancen von Sitta, doch meist ohne Weifs. — Erinnern an die Muscicapinae, z. B. die Gattung Myioscopus (longipes Nat. Syst. t. LXVII.), Niltava u. a. — Ich weifs, dafs die Abtheil. a.) eigentlich nicht Diglossa WAGLER ist, konnte ihr aber auch keinen der übrigen Namen geben, da alle gegebene sich auf die folgende Abtheilung beziehen. Um also keinen neuen Namen zu geben, behielt ich den bei, unter welchem die neuesten Schriftsteller: GRAY, BONAPARTE, CABANIS und HARTLAUB diese Arten aufgeführt haben.

a.) Diglossa: einfache Kerbe in gestrecktem Schnabel.

*543. **D. maior** CAB. in R. SCHOMB. Reise III. 676. 49. RCHB. t. DLI.b. = DCV. 4065. — Oberseite schwarzbraun mit graubläulichem Anfluge und hellbläulichen glänzenden Schaftstrichen, Schwung- und Steuerfedern graubläulich gerandet, Unterseite bläulichgrau, Stirn, Zügel und Kinn schwarz, an den Seiten der Kehle vom Mundwinkel herab ein unvollständiger weifsgrauer Streif, untere Schwanzdecken lebhaft rothbraun. Schnabel horngrau,

Beine schwarz. — Ich messe: Länge über 7″, Schnabelfirste 8‴, -spalte 10″ -höhe 3½‴, Mundbreite 5‴, Fittig 3″ 5‴, Schwanz 3″ 1‴, Lauf 1″, Mittelzehe 7⅓‴, Nagel 2½‴, Aufsenzehe 5‴, Nagel 2‴, Innenzehe 4¾‴, Nagel 2‴, Hinterzehe 4‴, Nagel 3¼‴. — Dann aufgeführt im Mus. Heineanum p. 98. 540, dessen Besitzer die Güte hatte, sein einziges Exemplar mir zum Abbilden zu leihen. „Dieser eigenthümliche Vogel trat mir zuerst auf dem Roraimagebirge in einer Meereshöhe von 6000 Fufs in kleinen Gesellschaften entgegen. Hier hüpften sie durch das niedere, den Abhang deckende, isolirte Gesträuch und untersuchten emsig jedes Blatt nach Insecten. Ueber das Brutgeschäft ist mir nichts bekannt geworden. Die Arekunas nennen den Vogel „Kawaikai." — Guiana: SCHOMBURGK.

*544. **D. personata** HARTL. RCHB. t. DLII. 3752—53. — Schwarz, alle Federn indigblau überlaufen, Stirn und breiter, die Augen und Ohren einschliefsender Fleck nebst Kehle, Schnabel und Beine rein schwarz. — Ich messe viele Exemplare von 5″ 6‴ bis 6″ 2‴, an einem der gröfseren Exemplare hält die Schnabelfirste 6½‴, -spalte 9‴, -höhe 2½‴, Mundbreite 4‴, Fittig 2″ 11‴, Schwanz 2″ 5‴, Lauf 9½‴, Mittelzehe 6‴, Nagel 2½‴, Aufsenzehe 4¾‴, Nagel 1½‴, Innenzehe 4‴, Nagel 1¼‴, Hinterzehe 3¾‴, Nagel 3‴. — Weibchen schiefergraublau, der schwarze Fleck vom Mund und Kinn aus nur das Auge einschliefsend, Afterdecken und Schwingenvordersäume in gewissem Lichte weifslich. — Ich messe 5″ 1‴, alle Theile in diesem Verhältnifs kleiner als am Männchen. — Zuerst Agrilorhinus personatus FRASER proceed. 1840. d. 25. Febr. p. 23., aber der Name „Agrilorhinus" BONAP., welcher gar nichts bedeutet und über den schon die ebenso wenig bedeutenden Veränderungen von „Agrylorhinus" und „Agriolorhinus", endlich „Anchilorhinus" vom Autor selbst ausgesprochen worden sind, während höchstens „Ancylorhinus" einigen Sinn (verbogenes Schild oder Leder) haben würde, kann nicht beibehalten werden und gründet noch überdies seinen Typus auf eine Species der folgenden Gruppe: „three or four small notches in the edge of the upper mandible on either side." Nur zwei! — Auch die Namen Campylops, Serrirostrum und Uncirostrum sind sämmtlich auf die folgende Gruppe begründet, so dafs nur eine neue Benennung für die mit einer einfachen Kerbe versehenen hätte eingeführt werden müssen, was dadurch vermieden werden kann, dafs dieselben den Namen behalten, unter dem sie von den obengenannten Schriftstellern schon aufgeführt worden sind. Schon B. DE LAFR. giebt bei dieser Art, die er Rev. 1840. 102. Uncirostrum cyaneum nennt, die Verwandtschaft der Gattung richtig an, während GRAY dieselbe unrichtig unter die Synallactinae versetzt und diese Art Diglossa cyanea genannt hat. Dazu kommt noch der Name Diglossa melanopis TSCHUDI consp. p. 190. — Santa Fé de Bogota: BOISSONNEAU. Quito, im Walde, an der Ostseite vom Pichincha, in der heifsen Region: JAMESON. Contrib. 1849. 44.

b) Serrirostrum LAFR.: beiderseits doppelte Schnabelkerbe vor der Spitze des kürzeren Schnabels.

*545. **D. humeralis** (Agrilorhinus — FRASER proceed. 1840. 22.) HARTL. Verz. 19. RCHB. t. DLII. 3754. — Ganz schwarz, Schultern bläulichaschgrau, Unterflügeldecken grauweifs, Schnabel und Beine schwarz, bei einer Länge von 5″ engl. — Ich messe 4″ 9‴, Schnabelfirste 4‴,- spalte 8‴, -höhe 2¼‴, Mundbreite 4¼‴, Fittig 2″ 7‴, Schwanz 2″ 3½‴, Lauf 11¼‴, Mittelzehe 7‴, Nagel 2¼‴, Aufsenzehe 4‴, Nagel 2‴, Innenzehe 3¾‴, Nagel 2‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 2‴. Zähne sehr schwach. — Von LAFR. für den jungen Vogel von D. Lafresnayi gehalten, aber verschieden. — Santa Fé de Bogota.

546. **D. intermedia** CABANIS Mus. Heinean. 97. Anm. — Gröfser als D. humeralis und nur wenig kleiner als D. Lafresnayi, der Schnabel aber, welcher bei letzterer sehr grofs ist, ist hier wenig gröfser als bei humeralis. Kommt mithin in Bezug auf die Gröfse der D. Lafresnayi näher, in Bezug auf den Schnabel aber der D. humeralis. — Wohl auch aus Neu Granada.

*547. **D. Lafresnayi** (Uncirostrum — BOISSONNEAU Rev. 1840. p. 4. u. 7.) GRAY RCHB. t. DLIII. 3757. — Ganz schwarz, kleine Flügeldecken bläulichaschgrau, bei einer Gröfse von 14—17½ Cent. = 5″ 1‴—6″ 5‴. Schnabel 12 Mill., Schwanz 5—6 Cent. — Der Schnabel ist auch bedeutend länger und gröfser als bei n. 545 — Ich messe

5″ 4‴, Schnabelfirste 5‴, -spalte 8‴, -höhe 2½‴, Mundbreite 4½‴, Fittig 2″ 7½‴, Schwanz 2″ 5‴, Lauf 1‴, Mittelzehe 6‴, Nagel 2‴, Aufsenzehe 5‴, Nagel 2‴, Innenzehe 4‴, Nagel 1½‴, Hinterzehe 3¾‴, Nagel 3¾‴. — Santa Fé de Bogota.

*548. **D. albilatera** LAFR. Rev. 1843. 99. RCHB. t. DLIII. 3758. — Schieferschwarz, Flügelschulterrand und Unterflügeldecken, auch ein Seitenbüschel reichlich weifsfederig, Schnabel und Beine schwarz. — Ich messe 5″, Schnabelfirste 4¼‴, -spalte 7½‴, Mundbreite 3⅓‴, Fittig 2″ 4‴, Schwanz 1″ 9½‴, Lauf 10‴, Mittelzehe 5‴, Nagel 1½‴, Aufsenzehe 4‴, Nagel 1⅓‴, Innenzehe 3¾‴, Nagel 1⅓‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 2½‴. — In einer noch höheren Gebirgsregion als D. aterrima. Santa Fé de Bogota.

549. **D. Bonapartii** (Uncirostr. — FRASER 1840. 22.) BONAP. — Ganz schwarz, Schultern bläulichaschgrau, bei einer Länge von 6⅝″ engl., Schnabel 9‴, Fittig 3″, Schwanz 3‴, Lauf ⅞‴. — Dieser grofsen Art, welche BONAPARTE als Typus der Gattung Agrilorhinus Atti Ital. Mediol. 1844. beschrieben, giebt FRASER wörtlich dieselbe Diagnose wie der D. humeralis. Durch jene schönen Kennzeichen, welche man gewöhnlich noch findet, wenn man die Flügel von unten ansieht, wird man diese Art vielleicht einst noch besser beschreiben können. — Santa Fé de Bogota.

*550. **D. aterrima** LAFR. Rev. 1846. 319. RCHB. t. DLIII. 3759. — Durchaus rein schwarz, nur der Bürzel etwas schieferfarbig überflogen, Beine braun. — Ich messe 5″ 2‴, Schnabelfirste 4½‴, -spalte 7½‴, -höhe 1¾‴, Mundbreite 3¾‴, Fittig 2″ 5‴, Schwanz 2″ 3½‴, Lauf 10‴, Mittelzehe 6⅓‴, Nagel 2‴, Aufsenzehe 4¾‴, Nagel 1¾‴, Innenzehe 4‴, Nagel 1¾‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 3‴. — In den Höhen der kalten Gebirge in Neu-Granada, Pasto.

*551. **D. mystacalis** LAFR. Rev. 1846. 318. RCHB. t. DLII. 3756. — Schwarz, breite Zügel und Afterdecken rostfarbig, Schulterfleck aschgraulich. — Ich messe 5″ 7‴, Schnabelfirste 6‴, -spalte 9½‴, -höhe 2¾‴, Mundbreite 5‴, Fittig 2″ 4½‴, Lauf 11‴, Mittelzehe 6½‴, Nagel 2‴, Aufsenzehe 4¾‴, Nagel 2‴, Innenzehe 4¾‴, Nagel 1¾‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 3‴. — „Lebt ganz im Dickicht, hüpft von Busch zu Busch und fängt Insecten. Ich sah sie oft ihren Schnabel in eine scharlach- oder purpurrothe Blüthe stecken, die Arbutus verwandt schien, entweder um Insecten zu erlangen oder Honig zu saugen, das war nicht zu entscheiden. Yungas von La Paz“: BRIDGES proceed. 1487. 29. — Bolivia: LAFRESNAYE.

552. **D. brunneiventris** O. D. MURS ic. pl. 43. RCHB. t. DLIV. 3765. — Kopf, Hals, Oberrücken, Flügel und Schwanz schwarz, Schultern, Hinterrücken, Bürzel, Unterflügeldecken und Seiten aschgraulich, Zügel, Mittelbauch und Afterdecken rostfarbig. — Länge 13 Cent. oder 4″ 10‴. — Wurde auch von B. DE LAFRESNAYE Rev. 1846. 318. beschrieben. — Peru.

*553. **D. carbonaria** LAFR. RCHB. t. DLII. 3755., t. DLIII. 3760—61. — Kopf, Hals, Brust, Vorderrücken, Bürzel, Flügel und Schwanz schwarz, kleine Flügeldecken, Mittelrücken und Bauch aschgrau, Hinterrücken dunkler, Afterdecken rostfarbig, Schnabel bleigrauschwärzlich, Beine braun, Augen bisterbraun. — Länge 140 Mill., Spannung 210 Mill., Leibesumfang 80 Mill., Fittig 75 Mill., Schwanz 50 Mill., Lauf 40 Mill., Schnabel 8 Mill., dessen Breite 3 Mill. — Ich messe 5″ 4‴, Schnabelfirte 4½‴, -spalte 7‴, -höhe 2½‴, Mundbreite 4½‴, Fittig 2″ 8‴, Schwanz 2″ 3‴, Lauf 11‴, Mittelzehe 5‴, Nagel 2‴, Aufsenzehe 4¾‴, Nagel 1¾‴, Innenzehe 4‴, Nagel 1¾‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 3‴. — Wurde als Serrirostrum carbonarium D'ORBG. LAFR. voy. 373. aufgeführt und pl. LVIII. F. 1. und 2. abgebildet, ohne dafs daselbst des Weibchens gedacht wird, welches ich selbst erhielt. Dasselbe ist um 6‴ kürzer als das Männchen, seine ganze Oberseite nebst Flügel und Schwanz olivengrünlichbraun, Unterseite weifsgrau, gelb überlaufen, Schnabel und Beine hellbraun. — Im heifsen Buschholze, schwenkt sich über die Zweige der Gebüsche und Bäume mit merkwürdiger Beweglichkeit Insecten jagend, wobei sie von Zeit zu Zeit einen zarten pfeifenden Zuruf hören läfst. Am östlichen Abhange der bolivischen Cordilleren unter dem 17° südl. Br. besonders um Cajapi in der Provinz Yungas, Inquisivi in der Provinz Sicasica und Palca in der Provinz d'Ayapaya in Bolivia. D'ORBG. „Ich beobachtete sie oft, wie sie

unbeweglich auf dem höchsten Zweige eines Busches safs, bis sie ein Insect vorbeifliegen sah, worauf sie sich herabliefs und dann auf ihr Plätzchen zurückkehrte. Ich bemerke aber, dafs die Gegend um Cochabamba der einzige District war, wo sie und sittoides mir vorkamen." BRIDGES proceed. 1847. 29.

*554. **D. baritula** WAGL. Isis 1832. RCHB. t. DLIV 3762—63. — Oben schiefergrau, Kopf und Halsrücken bis zum Genick, sowie Schwingen und Schwanz schwarz, deren Vordersäume schieferfarbig, ganze Unterseite, von der Gurgelgegend an, zimmtfarbig, Schnabel und Beine hellbraun, Unterschnabel blasser. — Ich messe 4'', Schnabelfirste 3¾''', -spalte 5''', -höhe 2¾''', Mundbreite 3⅓''', Fittig 2'', Schwanz 1'' 8''', Lauf 8''', Mittelzehe 4¼''', Nagel 1¾''', Aufsenzehe 3''', Nagel 1''', Innenzehe 3''', Nagel 1''', Hinterzehe 2½''', Nagel 2'''. — Weibchen: Oberseite olivengrün, Unterseite graulichweifs, gelb überlaufen. Nachdem die Art von WAGLER als Typus seiner neuen Gattung beschrieben worden war, erschien sie als Uncirostrum Brelayi DE LAFR. Rev. 1839. 100., so dafs HARTLAUB Rev. 1842. 56. beide vereinte. Auch wurde sie Agrilorhinus sittaceus BONAP. und Campylops hamulus LICHTST. genannt. GRAY gab gen. pl. 42. die Abbildung beider Geschlechter. Mexiko.

*555. **D. similis** LAFR. 1846. 318. RCHB. t. DLIV. 3764. — Oben schieferfarbig, Oberkopf, mit Einschlufs der Augengegend und bis zum Genick, schwarz, Unterseite vom Kinn an rostfarbig, Unterflügeldecken blafsrostfahl, Schnabel und Beine hellbraun. — Länge 10 Cent. LAFR. Ich messe mehrere Exemplare 3'' 10''', Schnabelfirste 4''', -spalte 5¼''', -höhe 2''', Mundbreite 4''', Fittig 2'' 1½''', Schwanz 1'' 10''', Lauf 9¾''', Mittelzehe u. s. w. wie D. baritula. — Weibchen: Olivengrünlichgrau, Endspitzen der Flügeldeckfedern und Schwingen weifsgrau gesäumt, Unterseite blasser röthlichgrau. — Santa Fé de Bogota.

556. **D. Dorbignyi** (Uncirostrum — BOISSONEAU Rev. 1840. 5.) BP. — Olivenbraun, hinterwärts heller, Unterseite gelblichweifs, an der Gurgelgegend und den Afterdecken röthlich überlaufen, Schnabel hornbraun, Unterschnabel blasser, Beine gelblich. — Länge 12 Cent. Schnabel 8 Mill. — Neu-Granada.

557. **D. sittoides** (Serrirostrum — D'ORBG. LAFR. syn. 25. 2. Vog. 374. p. LVIII. 3. RCHB. t. DLIV. 3766. — Oberseite bläulichschiefergrau, Schwingen und Schwanzfedern schwarz, schieferfarbig gesäumt, Unterseite rostfarbig, Schnabel hornbraun, Unterschnabel heller, am Grunde rosa, Beine braun, rosa überlaufen, Iris lebhaft rothbraun. — Länge 130 Mill., Spannung 180 Mill., Leibesumfang 90 Mill., Fittig 60 Mill., Schwanz 40 Mill., Lauf 30 Mill., Schnabel 9 Mill., dessen Höhe 4½ Mill., Breite 2½ Mill. — In feuchtem Buschholz, auf blühenden Bäumen, gern auf Orangen, wo sie mit der äufsersten Schnelligkeit alle Blüthenzweige überläuft und aus den Blüthen saugt, während sie Insecten sucht. Sie fand sich nach und nach bei Chupé in der Provinz Yungas, bei Chuquisaca und Valle Grande in Bolivia, immer östlich der Cordilleren. D'ORBG. „In der gemäfsigten Zone, wo die Dickichte beginnen, in einer Höhe von 8000—10000 Fufs Seehöhe, auf Büschen von Salvia und Eupatorium, an den Abhängen nach dem Thale von Cochabamba herab, am häufigsten zu Ticquepaya." BRIDGES proceed. 1847. 29.

**CXXXII. Chlorophanes** RCHB. Nat. Syst. t. suppl. — Schnabel stark, über kopflang, Firste kielförmig, spitzewärts deutlich gebogen, Ränder spitzewärts stark eingezogen, vor der Spitze eine einfache Kerbe. Nasengrube nur am Grunde befiedert, Nasenloch vorn unten, rundlich dreieckig. Laden tief neben dem Kinn hineintretend, breit, untere Ladenränder schief aufgebogen*), Dillenkante flach gewölbt, sehr seicht, fast horizontal aufsteigend.

---

*) „Aufgebogen, acclinata furca", nenne ich diese Kinngabel, deren Unterränder nicht „aufsteigend, adscendentes," genannt werden können, weil der Character von adscendens darin besteht, dafs der Bogenrücken nach unten gerichtet ist, hier ist er das nach oben, also das Gegentheil, und dadurch die Gattung auf den ersten Blick zu bestimmen, während die Ränder an der weit schmaleren Kinngabel bei Dacnis horizontal sind.

Spalte am Mundwinkel tief eingehend und stark aufgebogen, von der Mitte aus seicht gebogen. Flügel decken den Schwanz über die Hälfte, Schwinge 1—3 kurzstufig, 3=4 längste, dann bis 8 alle abnehmend, folgende bis an die abnehmende letzte ziemlich gleich und breit abgerundet. Schwanz gleichfederig, Federn schief abgerundet. Lauf weit länger als Mittelzehe, mit 7 Tafeln. Zehen stark zusammengedrückt seitliche wenig kürzer als mittle, fast gleich Nägel stark gekrümmt und spitzig, Seitenfurchen am Hinternagel deutlich. — Kleid sehr eigenthümlich, spangrün glänzend, Kopf schwarz, Unterrand des Oberschnabels und ganzer Unterschnabel hell. Weibchen grasgrün, schwach schillernd. Dürfte hier an die Bienenfresser, wohl auch an die Analogie der Tanagrinae (Nemosia) erinnern.

*558. **Ch. atricapilla** (Dacnis—us Vieill.) Rchb. t. DLI. 3746—47. — Kopf mit sammtschwarzer Kappe, welche mit stumpfer Ecke in das Genick, mit einer spitzigen Ecke jederseits an den Halsseiten herabläuft und von der schwarzen Kinndille an Kehle und Gurgelgegend frei läfst; das ganze übrige Gefieder spangrün, stark glänzend, Flügel und Schwanz dunkelgrün, unterseits schwarzbraun, Oberschnabel, Beine und Nägel braun, Unterrand des Oberschnabels und ganzer Unterschnabel gelb, im getrockneten Zustande weifs. — Ich messe 5″, Schnabelfirste 6½‴, -spalte 9½‴, -höhe 2¾‴, Mundbreite 4½‴, Fittig 2″ 7¾‴, Schwanz 1″ 10½‴, Lauf 9‴, Mittelzehe 5½‴, Nagel 2½‴, Aufsenzehe 4¾‴, Nagel 2‴, Innenzehe 4‴, Nagel 1½‴, Hinterzehe 3½‴, Nagel 3‴. An anderen Exemplaren finde ich die Zehen und Nägel bei aufserdem vollkommner Uebereinstimmung der übrigen, vollständig schön ausgefärbten Theile weit kleiner, so dafs die Mittelzehe nur 4⅓‴, ihr Nagel 2‴, die Hinterzehe nur 2½‴, ihr Nagel 1½‴ hält. — Weibchen schön grasgrün, nur wenig schimmernd, Unterseite auf weifslicher Grundfarbe maigrün überlaufen, Kehle gelbgrün. Schnabel und Beine wie am Männchen, aber heller. Junge: graulichgrün, Unterseite heller, Kehle fahl überlaufen, Flügel und Schwanz in Olivenbraun ziehend, Schnabel und Beine wie bei dem Weibchen. Das mausernde Männchen zeigt die aus diesem unscheinbaren Kleide einzeln hervortretenden spangrün glänzenden, das Weibchen die grasgrünen Federn. — Zu diesem schönen Vogel gehört eine reiche und verwirrte Synonymik, deren Verwirrung dadurch entstanden ist, dafs man eine Form mit schwarzer „Kehle", welche nicht existirt, fingirt hat. Dieser fingirte Vogel ist der „Colius" Möhring gen. av. 16. die Avicula americana altera Seba II. 5. t. III. F. 4. Sylvia Avic. amer alt. Sebae Klein 79. 18. Certhia amer. atricapilla Briss. III. 634. „capite et gutture splendide nigris", welche der sonst so sorgfältige Brisson nur nach seinen Vorgängern beschrieb, während auch Latham daraus seinen Black-headed Creeper und Gmelin den Typus seiner Certhia Spiza 476. 12. gemacht haben. Sieht man aber die Quelle, Seba's Abbildung, nach, so überzeugt man sich leicht, dafs hier keineswegs von einem Vogel mit schwarzer „Kehle", sondern nur von unsrer allbekannten Form mit schwarzer Kinndille die Rede sein kann, so dafs Certhia Spiza α. Gm der Zahl der eingebildeten Arten gänzlich anheim fällt. Die C. Spiza β. Gm. beruht auf dem Green black-cap Flycatcher Bancroft Guyana 182., dessen Abbildung Edw. t. 25. 1. gegeben, welche Brisson bei Beschreibung seiner Certhia brasiliensis viridis atricapilla III. 633. 15. „assez exacte" nennt. Wir finden dagegen hier einen doppelten Irrthum begangen, denn erstens fehlt der Abbildung bei Edwards die schwarze Kinndille, welche wir noch bei allen ausgefärbten, d. h. schwarzköpfigen Exemplaren gesehen, zweitens kann dieser Vogel nicht, wie Brisson thut, brasiliensis genannt werden, da Edwards von den beiden auf dieser Tafel abgebildeten Vögeln selbst sagt: „the are natives of Surinam." Diese Form ist übrigens der eigentliche, männliche Typus der Art, den schon Seba gemeint hat, den Buffon enl. 578. 2. fehlerhaft, d. h. mit schwarzem Schnabel und ohne schwarze Kinndille darstellt und den dann auch Merrem Beitr. t. 5. als „hochbeinigten Bienenfresser" wieder abbildet und beschreibt. Sogar die theuere Abbildung vom „Guit-Guit vert" Audeb. Vieill. dor. pl. 47. ist darin fehlerhaft, dafs ihr die schwarze Kinndille fehlt, pl. 48. giebt er eine schlechte, manirirte Abbild. des Weibchens und pl. 49. das mausernde Männchen, an dem der Schnabel besser dargestellt ist. Ein merkwürdiges Synonym aus der neuesten Zeit ist „Turdus micans" Hahn Vögel III. 1. nach Exemplaren in der Sammlung der K Akad. d. Wissensch. in München mit dem falsch angegebenen Vaterlande „Indien" Die Abbildung ist in der Färbung und wirklichen Angabe

der schwarzen Dille die einzige bis dahin richtige, aber fehlerhaft durch die schwarzen Beine. — Caereba spiza MAXIM. N. W. Beitr. III. 771. Certhia spiza γ. GMEL. der „Blue headed Fly-catcher“ EDW. ist wahrscheinlich nichts anderes als Dacnis cyanocephala, dagegen ist Certhia spiza δ. der „Allgreen Creeper“ EDW. t. 348. das Weibchen von unserem Vogel, wozu aber BUFFON's Citat, dessen wir später gedenken, nicht gehört, wie schon der von der Abbildung bei EDW. ganz verschiedene Schnabel hinlänglich lehrt. — „Halten sich sowohl in Gebüschen als in den grofsen Urwaldungen auf, haben mit Caereba ähnliche Lebensart und ich habe sie nicht singen, sondern nur eine kurze Lockstimme von sich geben hören. Brasilien, in einigen Gegenden häufiger als in anderen, nirgends so zahlreich als in der Gegend von Villa Viçoza am Flusse Peruhype, auch weiter nördlich nicht selten.“ MAX. N. W. „An der Küste begegnet man ihm häufig, besonders in lichten Vorwäldern und in den Plantagen, häufig auch einzelne Exemplare unter jenen Heerden kleiner Vögel. Ueber ganz Britisch Guiana verbreitet.“ R. SCHOMBURGK Guiana III. 674. Cayenne: Mr. REINE. Peru: TSCHUDI.

**CXXXIII. Arbelorhina** CABANIS Not. 325. RCHB. Nat. Syst. suppl. — Schnabel kopflang oder kürzer, von Grund aus deutlich gebogen, am Grunde breiter als hoch, von da an zusammengedrückt, Firste kielartig, vor der schief abgestutzten Spitze eine zarteingedrückte Kerbe, Nasengrube stumpf dreieckig, nur am Grunde befiedert, Nasenloch ein kleiner Spalt, vorwärts fast mittelständig, Ränder spitzewärts eingezogen, Laden sehr schmal eintretend, horizontal, Kinndille kurz, Kinn kaum sichtbar, Dillenkante gebogen. Flügel den Schwanz über halb deckend, 3 erste Schwingen gleichlang und längste, folgende abnehmend. Schwanz kurz, gleich- und ziemlich schmalfederig. Lauf mit gänzlich verwachsenen Tafeln gestiefelt, etwa anderthalb mal so lang als Mittelzehe, Zehen kurz rund, Seitenzehen am Grunde verwachsen, innere kürzer als äufsere, hintere so lang als innere. Nägel stark, mäfsig gekrümmt. Kleid zweifarbig. — Männchen hochblau, Kehle, Schwingen, Schwanz und Unterflügeldecken schwarz. Weibchen einfarbig graugrün, Bauchseite und Unterflügeldecken weifs. CABANIS hat unter seiner Benennung die folgende Gattung mitbegriffen.

*559. **A. coerulea** (Certhia — L.) CABANIS Mus. Heinean. 96. 4. RCHB. t. DLV. 3770—71. — Hochblau, Streif von der Nasenwurzel zum Auge, Kehle, Flügel, Schwanz und Unterflügeldecke rein schwarz. Schnabelfirste mehr als viermal so lang als Höhe. — Ich messe 3″ 6‴, Schnabelfirste $7^3/_4$‴, -spalte 9‴, -höhe 2‴, Mundbreite $3^3/_4$‴, Fittig 2″2 ‴, Schwanz 1″ 1‴, Lauf 7‴, Mittelzehe $4^1/_2$‴, Nagel $1^3/_4$‴, Aufsenzehe $3^1/_2$‴, Nagel $1^1/_4$‴, Innenzehe $3^1/_4$‴, Nagel 1‴, Hinterzehe $2^1/_4$‴, Nagel $2^1/_4$‴. — Weibchen graugrünlich, Mittelrücken, Bürzel, Flügeldeckfedern und Säume der Schwingen und Schwanzfedern olivengrün, Unterseite grau, Unterflügeldecken und Federn über den Weichen weifs, Schnabel und Beine braun. — Der „Hoitzitziltototl“ FERNANDEZ und „Falcinellus papilio“ KLEIN wurde von BRISSON als Grimpereau bleu de Cayenne: Certhia cayanensis coerulea pl. 31. 4. kenntlich abgebildet, aber die des „blue Creeper“ EDW. t. 21. 1. ist im Colorit gänzlich verfehlt. Die Abbildung der Certhia coerulea SPARRM. Carl. 82. ist, obwohl sehr dunkel gemalt, doch kenntlich, die des „Guit-Guit noir et bleu ou le bicolor“ AUDEB. VIEILL. pl. 44. ist besser, aber das angebliche Weibchen pl. 45. gehört nicht hierher, sondern wahrscheinlich zu einer Cinnyris. Sie wurde später Caereba coerulea VIEILL. Ich kann die Certhia ochrochlora GM. den „Yellow-checked Creeper“ LATH. gen. 60 t. 3. f. 2. nicht für das Weibchen halten. Sie ist zugleich C. surinamensis LATH. syst. 295. 45. Caereba coerulea MAXIM. N. W. gehört gar nicht hierher, sondern ist, wie wir oben gesagt haben, Dacnis cyanomelas. — Man beschreibt ihr gewöhnlich an einem dünnen Zweiglein hängendes Nest als aus Grashalmen in der Form einer Retorte gebaut, von 4 Zoll Länge, an dem sich das Flugloch unten befindet. Diese Vögel leben gesellig, wie die der folgenden Gattung, und oft findet man beide in Gesellschaften vereint. — Guiana, Cayenne.

*560. **A. nitida** (Caereba nitida HARTL. Rev. zool. 1847. 84.) RCHB. t. DLV. 3772. (SCLATER.) t. DLIV. 4069—70 brevirostris CAB. — Glänzend hochblau, Zügel, Kehle nebst Gurgelgegend, Flügel und Schwanz rein schwarz, Beine blafsgelb, Schnabel schwarz, Firste

kaum dreimal so lang als Höhe. — Länge 3⅓″, Schnabelfirste 4⅓‴. Hartl. — Ich messe 3″ 8‴, Schnabelfirste 4‴, -spalte 7‴, -höhe 1¾‴, Mundbreite 3‴, Fittig 1″ 10‴, Schwanz 1″ 3½‴, Lauf 5‴, Mittelzehe 4‴, Nagel 1⅔‴, Aufsenzehe 3½‴, Nagel 1‴, Innenzehe 2⅔‴, Nagel 1‴, Hinterzehe 2‴, Nagel 2‴. — Der vorigen Art ähnlich, aber 1.) der Schnabel kurz, nur bis 4‴ lang, 2.) das Blau ist weit weniger dunkel und zieht nicht in Violet, wie bei jener, 3.) die schwarze Kehle zieht weiter herab bei ihr. Später wurde dieselbe Art im Mus. Heineanum p. 96. als A. brevirostris Cabanis aufgestellt und von ihr gesagt: „Ist in allen Dimensionen kleiner als A. coerulea. Der Schnabel ist auffallend kurz, die blaue Färbung ist weniger violett, das Schwarz der Kehle erstreckt sich weiter nach der Brust herab.“ Nach dem durch die Güte des Herrn O. A. Heine geliehenen Originale sind die beiden Figuren auf der Supplementtafel gemacht worden, nachdem ich früher die von Sclater Contr. 1850. zu der da wiederholten Beschreibung p. 147. 21 gegebene unter n. 3772. aufgenommen hatte. — Nördliches Peru: Hartl. Ostseite der Andes an den oberen Armen des Amazonenstroms: E. Wilson. Porto Cabello: Heine.

561. **A. caerebicolor** (Dacnis — Sclater Contrib. 1851. 106—12. ic. 1752.) Rchb t. DLIV.b. = DCVI. 4068. (Sclater.) — Lebhaft indigblau, Zügel, Kehle und Gurgelgegend, Vorderrücken, Flügel und Schwanz schwarz, Flügeldeckfedern und zweite Schwingenreihe blafs gesäumt, Schnabel schwarz, Unterschnabelbasis und Beine fleischroth. — Länge 4″ 7‴, Fittig 2″ 7‴. — Unzertrennliche Nachbarin der vorigen kleineren Art und vom wahren Typus von Dacnis ganz abweichend. Neu-Granada?

562.? **A. brasiliana** (Certhia — Gm. 474. 41.) Rchb. — Schwarz, Scheitel grüngoldglänzend, Kehle nebst Gurgelgegend violetglänzend, Bürzel und Säume der schwarzen Schwanzfedern violetstahlglänzend, Brust purpurbraun. — Länge 3″ 5‴ Brisson. — Die Certhia brasiliensis violacea Briss. III. 661. t. XXXII. F. 4 wurde der „Guit-Guit noir et violet“ Buff. V. 41. und sowohl Latham als Gmelin und die übrigen Compilatoren nehmen ihn auf, ohne, wie es scheint, dafs ihn Jemand wieder gesehen hätte. Gray und nach ihm Bonaparte setzen ihn unter Dacnis, wohin er der Beschreibung und Abbildung nach durchaus nicht gehört. Sollen wir uns eine Vermuthung erlauben, so ist es ein Vogel aus der Verwandtschaft der Certhia sperata, nicht aus Brasilien, sondern aus Indien gewesen. Brisson giebt an, er sei aus Brasilien an Mr. Vergene gesandt worden, welcher ihn Réaumur verehrt habe.

**CXXXIV. Coereba** (Marcgrav. Brasil.) Vieill. 1807. Rchb. Nat. Syst. t. XXXVIII. — Schnabel wie Arbelorhina. Erste Schwinge so lang oder länger als folgende, im letzteren Falle alle abnehmend, Schwanz länger, Lauf kürzer, kaum von der Länge des Schnabels. Kleid vierfarbig, Unterflügeldecken und Innenfahne der Schwingen schön gelb. Weibchen olivengrün, unterseits schaftstreifig. — Nachdem sich durch die neueren Untersuchungen von Cabanis, Hartlaub und Sclater von diesem und vorigen Typus neue Arten herausgestellt haben, so zeigt sich deutlicher, als man früher vermuthen konnte, dafs die Natur hier zwei sehr natürliche, vollkommen rein begrenzte Gattungen besitzt, denen wir unsere Anerkennung in unserem Systeme nicht mehr versagen dürfen.

*563. **C. cyanea** (Certhia — L. Gm.) Vieill. Rchb. t. DLV. 3767—68. — Schillernd hochblau. Oberkopf hellspangrün, am Genick vom sammtschwarzen Oberrücken querüber begrenzt, Fleck von der Schnabelbasis bis zum Auge, Flügel, Schwanz und Schnabel schwarz, Beine orange, Iris graubraun. — Ich messe 4″ 6‴, Schnabelfirste 7½‴, -spalte 11‴, -höhe fast 2‴, Mundbreite 3¾‴, Fittig 2″ 4‴, Schwanz 1″ 4‴, Lauf 6‴, Mittelzehe 4‴, Nagel 2‴, Aufsenzehe 3½‴, Nagel 1‴, Innenzehe 3½‴, Nagel 1‴, Hinterzehe 2¾‴, Nagel 2‴. — Weibchen: Oberseite, Flügel und Schwanz dunkel papageigrün, die Federchen am Oberkopf und den Halsseiten locker faserig und weifs-schaftstreifig, Gesichtsseiten und Kehle nebst Gurgelgegend röthlichweifs, ganze Unterseite papageigrün, breit weifs-schaftstreifig, Unterflügeldecken an der Einlenkung grau, am Bug weifs, Afterdecke röthlichweifs, Schwingen und Schwanzfedern unterseits grau, Beine bräunlichroth, Iris graubraun. — Länge messe ich 4″. — Ich sehe bei den meisten Exemplaren die drei ersten Schwingen gleich und am längsten, folgende abnehmend, bei einem Exemplare die erste am längsten, folgende

schon von der zweiten Schwinge abnehmend. — Die schöne „Guira-Coereba“ der Brasilianer, MARCGR. p. 212, ebenfalls „Colius“ MÖHRING p 16. wurde von BRISSON als Grimpereau bleu du Brésil III. pl. XXXI. F. 5. abgebildet und als Certhia brasiliensis coerulea beschrieben. Die „Avicula de Guit-Guit ex insula Cuba“ SEBA I. 96 t. 60. f. u. „Black and blue Creeper“ EDW. t. 264. 1. sind derselbe Vogel und nachdem ihn unter letzterem Namen LATHAM aufgenommen hatte, wurde er Certhia cyanea L. GM. 483. 24. Die Certhia flavipes GM. 472. 36 = C. cyanogastra LATH. — grün, unten blau, Halsseiten gelblich gemischt, Schwingen und Schwanz schwarz, ist gewifs ebenso wie Certhia armillaris SPARRM. Carls. t. 36. das Uebergangskleid. BUFFON's Abb. vom Guit-Guit noir et bleu enl pl. 83. f. 2. ist kaum kenntlich, besser ist die des Guit-Guit aux ailes variées: Coereba cyanea mit ausgebreiteten Flügeln in VIEILLOT's Gal. pl. 176. Minder gut ist die des Guit-Guit noir et bleu LESS. traité atlas pl. 77. 1. mit braunen Beinen. Auffallend und wahrscheinlich eine besondere Art bezeichnend sind die drei Abbildungen in AUDEBERT und VIEILLOT ois. dorés pl 41. Männchen, 42. mausernder Vogel im Uebergangskleide und pl. 43. jung, da alle drei längere und schwarze Beine haben, das Weibchen oder der junge Vogel der letzten Tafel eine mehr weifse Kehle, deren Färbung bis tief in die Brust herabzieht, während der Verlauf der weifsen Schaftstreifen nicht so weit afterwärts zieht als an unseren Vögeln. Wir bitten auf diese Unterschiede zu achten. VIEILLOT sagt: Man erhält diese Vögel bald mit gelben, bald mit schwarzen Beinen. Ich erhielt sie nur ziemlich frisch mit rothen und ausgetrocknet mit gelben Beinen. Der „Grimpereau verd tacheté de Cayenne“ BUFF. enl. 682. 2. ist, wie GRAY und nach ihm BONAPARTE nicht citiren, Ersterer aber in der Uebersicht richtig angiebt, das Weibchen zu unserem Vogel, also von dem VIEILLOT's sehr abweichend. Wegen der beiden blauen Streifen neben der Kehle möchte ich es eher für ein junges Männchen halten, da die Weibchen dieser blauen Streifen entbehren. Dieser Vogel ist die Certhia cayana L. GM. 473. 9. — Brasilien und Cayenne: BRISSON. „Die „Sai's“ sind muntere allerliebste kleine Vögel, die in ihren Manieren und in ihrer Lebensart am meisten Aehnlichkeit mit unseren Sängern — Sylvia – zeigen. Sie sind beständig in Bewegung, besonders hoch in den Zweigen der Waldbäume, wo sie, von Ast zu Ast fliegend oder hüpfend, sich wie die Meisen anhängen und den Insecten und Baumfrüchten nachstellen. Ich habe in ihren Magen mehr Früchte als Insecten gefunden, öfters schön rothe Saamenkerne und Beeren, sie ziehen aber nach allen Arten der reifenden Baumfrüchte, besonders den Orangen umher, welchen beinahe alle kleinere brasilianschen Vögel und selbst eine Menge der gröfseren Arten gefährlich sind. Zur Zeit der Reife dieser Früchte kommen sie in die Gärten und nähern sich den menschlichen Wohnungen so sehr als unsere Sänger und Finken. Ihr Gesang soll ein leises Zwitschern sein. Bauen wahrscheinlich ein einfaches Nest. Durchzogen zu 6—8 Stück die hohen Baumzweige. In Brasilien nirgends so häufig als in der Provinz Espirito Santo in dem schönen Walde von Barra de Juçú“: MAXIM. N. W. „Diese niedlichen Vögel sind über ganz Britisch Guiana verbreitet, man sieht sie aufser der Paarzeit in kleinen Gesellschaften in lichten Vorwäldern und an den Ufern die Baumwipfel durchziehend. Auch von dieser Art finden sich zahlreiche Individuen unter den Strichheerden. Ich habe über ihr Brutgeschäft nichts erfahren können. Kommt mit A. coerulea auch in Brasilien vor.“ SCHOMBURGK Guiana III. 675.

*564. **C. brevipes** (Arbelorhina — CAB. Mus. Hein. 96. 528.) RCHB. t. DLIV.b. = DCVI. 4071. „Unterscheidet sich von C. cyanea nur durch etwas kleinere Statur und merklich kürzere Tarsen.“ CAB. — Ich messe 4″ 3‴, Schnabelfirste wohl 6‴, -spalte 8¾‴, -höhe 2‴, Mundbreite 4‴, Fittig 2″ 4‴, Schwanz 1″ 7‴, Lauf 5¾‴, Mittelzehe 4‴, Nagel 2‴, Aufsenzehe 3‴, Nagel 1⅓‴, Innenzehe 3‴, Nagel 1¼‴, Hinterzehe 2½‴, Nagel 2¼‴, nach dem von Herrn O. A. HEINE mir gefälligst geliehenen Originalexemplare. — Beide erste Schwingen sind gleich und die längsten, folgende abnehmend. — Porto Cabello.

*565. **C. eximia** (Arbelorhina — CAB. Mus. Heinean 96.) RCHB. t. DLIV. b. = DCVI. 4072—73. — „Von C. cyanea durch bedeutend längeren Schnabel und helleren weifslicheren Scheitel verschieden.“ CAB — Ich messe 5″ 6‴, Schnabelfirste 8‴, -spalte 1‴, -höhe 2‴, Mundbreite 4½‴, Fittig 2″ 5‴, Schwanz 1″ 10‴, Lauf 7‴, Mittelzehe 4⅕‴,

Nagel 2½‴, Aufsenzehe 4‴, Nagel 1½‴, Innenzehe 3¾‴, Nagel 1¼‴, Hinterzehe 3⅛‴, Nagel 2‴. — Beide erste Schwingen sind gleich und die längsten, folgende abnehmend. — Ich erhielt das einzige Exemplar zur Abbildung geliehen und zugleich zwei Weibchen als „Arbelorhina longirostris“, welche von CAB. bezeichnet waren und von Caracas stammten. Beide hielt ich für Weibchen von C. eximia, da sie durchaus den Hauptcharacter von C. cyanea haben, während diese Art im Mus. Heinean. p. 96. nach A. coerulea, zwischen ihr und brevirostris, steht, so dafs ich sie als zu diesen gehörig vermuthet hätte. Diese Weibchen passen ganz zu C. eximia, welche eben so gut longirostris heifsen könnte. Sie haben die Farbe und Zeichnung wie die von C. cyanea, sind aber bedeutend gröfser und zeichnen sich durch den längeren Schnabel leicht aus. — Ich messe 5″ — C. cyanea ♀ nur 4″ — Schnabelfirte 9‴ — bei jener nur 7½‴ — Fittig 2″ 6‴ — bei jener 1″ 10‴ — Schwanz 1″ 1½‴ — bei jener 11½‴ — Lauf 6‴ — bei jener kaum kürzer, aber die Zehen und Nägel hier bedeutend länger. — Männchen von Puerto Cabello, die Weibchen aus der Nähe von Carracas.

Anmerkung. Die Coerebae, welche GRAY und nach ihm BONAPARTE noch aufführen, sind sehr zweifelhafte, gröstentheils wohl gar nicht südamerikanische Vögel, am wenigsten zu dieser Gattung gehörig. 1.) C. gutturalis (Certhia — L. GM.) GRAY., BONAP. beruht auf der C. brasiliensis violacea BRISS. III. 662. 4. und Guit-Guit noir et violet BUFF. enl. 367. (BONAP. hat das falsche Citat von GRAY nachgeschrieben) und ist wohl nur die afrikanische Chalcomitra amethystina, unsre 3861—63. — 2) C. gularis (Certh. — SPARRM. Carl. t. 79) VIEILL., GRAY, BONAP. ist mit grofser Wahrscheinlichkeit der erst siebenzig Jahre später wieder bekannt gewordene Cyrtostomus australis (Certhia — GOULD) RCHB. s. unsre 3997. und 3999—4001. — 3) C. trochilea (Certh. — SPARRM. Carls. t. 30.) GRAY, BONAP., vergl. unsre 3827., ist vielleicht der junge Vogel von einer Certhiola oder gar ein Dicaeum. — 4.) C. coccinea (Certh. — L. u. C. mexicana GM.) GRAY beruht auf SEBA t. 70. f. 8. Ein Dicaeum oder ein Myzomela? — 5.) C. fulva (Certh. — L. GM., wie GRAY schreibt, während BONAP. GMELIN's Namen wegläfst) GRAY, mufs man wieder für eine von GRAY fingirte Art halten, wenigstens finde ich dieselbe in meinem GMELIN nicht und es scheint BONAPARTE ebenso gegangen zu sein, und hätte GRAY seine Citate nicht ohne eigentliches Citat gegeben, so würde er sich selbst von der Nichtexistenz Vieler überzeugt haben. — 6.) Die C. purpurea (Certh. — LATH. GMEL. 478. 43.) GRAY oder der Atototl SEBA t. 72. f. 2., den man in Virginien schön singen hörte, ist, wie es scheint, jetzt unbekannt, aber gewifs keine Coereba. — 6) C. variegata (Certh. — LATH. GM.) GRAY, gründet sich auf SEBA's II. 5. pl. III. f. 3., ist vielleicht ein Monstrum, eine Tanagrine mit Spechtbeinen. In älteren Zeiten konnte über jede Erwähnung eines Vogels eine lange Literatur der Compilatoren entstehen, wie z B. diese letztere Scheinart bereits wenigstens in zehn verschiedenen Werken aufgeführt worden, während in der neueren Zeit eine solche Scheinart durch die Kritik früher entdeckt wird.

Der Name „Coereba“ befindet sich als aus einer nicht der alten Literatur gehörigen Sprache stammend, unter denjenigen, welche CABANIS verworfen hat. Wenn die Reinigung der Wissenschaft von grammatikalisch fehlerhaften Namen sehr verdienstlich ist, so ist der Kritik in Hinsicht auf Verwerfung solcher Namen, die bei grammatikalisch zulässiger Endung aus einer fremden Sprache herstammen, welche die Landessprache der Urbewohner des benannten Naturkörpers ist, Vorsicht zu empfehlen, ja sie sind sogar aus Pietät für ihre Entdecker beizubehalten und können auch gar nicht vertilgt werden, denn sie kommen von selbst immer wieder zurück. Die Erfahrung dafür liegt reichlich vor in der Botanik. SCHREBER, WILLDENOW und SPRENGEL verfolgten jenes Vertilgungssystem der Namen von AUBLET u. A. mit Eifer, aber zum Theil noch während ihrer Lebzeit kehrten alle diese Namen wieder in die Nomenclatur der Botanik zurück und wurden als wissenschaftlich allgemein sanctionirt.

Certhiola SUNDEVAL scheint mehr Anklänge in der folgenden Gruppe als in dieser zu finden, sie folgt deshalb später. Die natürliche Stellung der in dieser Gruppe abgehandelten Gattungen würde die sein, dafs 1.) Dacnis und Conirostrum als Typus der Gruppe die Eisvögel und Sittae wiederholen, 2.) Chlorophanes die Bienenfresser (Merops, d. hochbeinige Bienenfresser MERREM Beitr. t. 5.!) 3.) Arbelorhina und Coereba deuten auf ihrer Central-

stelle für die Tenuirostres die Colibris an und Diglossa bereitet die Upupinae und zahnschnäbeligen Levirostres vor, so wie wir schon oben mit zahnschnabeligen Formen die Reihe beschlossen. So gewinnt Alles durch die Nothwendigkeit, welche die Natur selbst vorschreibt, seine harmonische, nothwendige Stellung.

---

### b. Certhiinae: eigentliche Baumläufer.

Sie müssen zuerst auftreten als Wiederholung der Dacninae: 1.) Dicaeinae, von der zuerst bekannten indischen Gattung Dicaeum Cuvier's benannt, mit welcher sich solche von Australien und den Inseln des südlichen Oceanes vereinen. Dann für die zweite Stelle der Typus 2.) Certhiinae genuinae, die europäische und indische Gattung mit Caulodromus, Salpornis, Tichodroma und der australischen Climacteris. Die dritte Stufe oder den Colibritypus bilden 3.) Nectariniinae, die Colibris in Afrika, Asien und Oceanien vertretend, während den letzten Ausgang oder Typus der Upupinen 4.) die Arachnotherinae in Asien und Oceanien repräsentiren.

#### 1.) Dicaeinae: Gipfel-Baumläufer.

Kleine kurzgebaute, kurz- und zum Theil breit- und dickschnäbelige Formen, deren Schnabel spitzewärts fein sägerandig ist, mit mehr oder minder buntem Gefieder, welche in den Gipfeln der höchsten Bäume Indiens und Australiens ihre schnellen Bewegungen üben.

**CXXXV. Dicaeum** Cuvier régne an. Rchb. t. suppl. — Schnabel kürzer als Kopf, sehr seicht gebogen, am Grunde ziemlich stark und breit, von da an verschmälert und von der Mitte an zusammengedrückt, Nasengrube mit spitzer Ecke in die Mitte der Höhe eintretend, Oeffnung länglich nierenförmig, mittelständig, Ränder stark eingezogen, Oberrand spitzewärts dicht sägezähnig, Zähnchen kurz, Unterschnabel weit schmäler, Dille kurz dreieckig, Dillenkante gewölbt, horizontal, Ränder eingezogen. Flügel den Schwanz über die Hälfte deckend. Drei erste Schwingen gleichlang und längste, folgende abnehmend. Schwanz ziemlich kurz, abgestutzt, Beine zart, Lauf kaum anderthalbmal so lang als Mittelzehe, Zehen am Grunde verwachsen, schlank und zusammengedrückt, äufsere kürzer, hintere fast so lang als äufsere, Nägel gekrümmt, spitz. —

*567. **D. cruentatum** Blyth Cat. n. 1371. Rchb. t. DLVI. 3773—74. — Oberseite, Flügel und Schwanz schwarz, Oberkopf, Vorderrücken und Bürzel scharlachroth, Unterseite gelblichweifs, Schnabel und Beine dunkelbraun. — Weibchen: Oberseite und Flügel olivengrau, Bürzel scharlachroth, Schwanz schwarz, Unterseite graulichweifs, Schnabel und Beine hellbraun. — Ich messe 3'' 2''', Schnabelfirste $3\frac{1}{3}$''', -spalte 6''', -höhe 2''', Mundbreite 3''', Fittig 1'' 10''', Schwanz 1'' 1''', Lauf 5''', Mittelzehe $3\frac{1}{2}$''', Nagel $1\frac{1}{2}$''', Aufsenzehe 3''', Nagel $1\frac{1}{3}$''', Innenzehe $2\frac{2}{3}$''', Nagel $1\frac{1}{2}$''', Hinterzehe $2\frac{1}{2}$''', Nagel fast 2'''. — „The little black, white ond red Indian Creeper" Edw. pl. 81. scheint ein jüngerer Vogel, dessen Roth über dem Rücken dreimal durch Schwarz unterbrochen ist, und wurde Certhia cruentata Lath. u. L. Gm. 478. 17. (nicht Horsfield). Später erschien der Grimpereau à dos rouge de la Chine und Certhia coccinea Scop. in Sonnerat voy. Ind. t. CXVII. 1. mit durchaus rothem Rücken und wurde Certh. erythronotos Lath. syst orn. I. 290. n. 28. Ebenso ist der Souï-Manga à dos rouge Vieillot dor. pl. 35. dargestellt, aus dem dann Dicée rouge-cap.: D. rubricapilla Less. tr. 303. geworden. Blyth zieht beiderlei Citate zusammen und setzt auch D. rubrocanum dazu, was aber doch wohl eben Horsfield's C. cruentata ist, die er selbst ausschliefst. — Bengalen, Assam, Arakan, Tenasserim, Malayische Halbinsel.

568. **D. rubrum** (Certhia rubra Lath., L. Gm.) Gray. Rchb. t. DLVI. 3775. — Scharlachroth, Flügel, Schwanz und Schnabel schwarz, Beine schwärzlich. — Länge 3'' 2''' Schnabel 5'''. Vieillot. Der Scarlet Creeper hat die Unterflügel- und Afterdecken weifs. Die Abbildung des Héorotaire scarlate Aud., Vieill. dor. pl. LIV. zeigt noch hellbraune Vordersäume der Schwingen. D. atripes Vieill. D. scarlatinum Schinz t. 73. — Inseln im Südmeere: Latham.

569. **D. rubescens** Vieill. Rchb. t. DLVI. 3776—77. — Oberseite rein zinnoberroth, am Oberkopf und Hinterhals einige schwarze Spitzenstriche, Kehle, Vorderhals und Brust sind blasser roth und ziehen in gelb, Seiten, Bauch, Schienbeinfedern und Afterdecken perlgrau, Flügel und der kurze Schwanz rein schwarz, Schnabel, Beine und Nägel hornbraun. Weibchen etwas kleiner, anstatt der rothen Stellen nur rothgelbbraun, dunkler an Rücken und Kehle, Flügel und Schwanz schwarzbraun, Bauch, Schnabel und Beine wie am Männchen. — Länge 3'' 4''', Schnabelfirste 4''', -höhe $1^3/_4$''', Fittig 1'' 9''', Schwanz 1'' 1''', Lauf 5'''. — Le Figuier rouge à ailes et queue noires et ventre gris Le Vaill. afr. pl. 136. f. 1. et 2. Bonaparte citirt diese Figur sowohl hier als auch bei der folgenden Art und hierher noch die Certhia erythropygia Lath. mit Fragezeichen. Gray vereinigt dies Alles ohne Fragezeichen mit folgender Art. Ferner kommt hier zur Sprache D. Maugei, Lesson tr. 303. 6. Weibchen: Schnabel auroraroth, Oberseite grau, Unterseite weifs, Wangen und Kehle röthlich. Gröfse? Lesson. — Etwas kleiner als das Männchen von D. rubescens Vieill. Nect. rubrocana Temm. Gurgelgegend und Unterseite weifs, aber auf der Brust über und unter dem Flügelbug und der Bauchseite links grau. Offenbar ein ausgebessertes Exemplar, und die verschiedenen Schattirungen von Grau zeigen wohl an, dafs dasselbe die Grundfarbe gewesen sein mag. Wangen röthlich, Oberkopf braunröthlich, aber sehr schwach, Flügelfedern mehr schwärzlich und meist mit hellrothen Aufsensäumen, Innensäume weifslich roth. Unten sind die Flügelfedern wirklich schwarz, innerseits weifs gesäumt; die übriggebliebenen Schwanzfedern zeigen dieselbe Farbe wie die Federn der Flügel. Bürzel roth, Schnabel gelblich. So scheint es offenbar, dafs dieser Vogel zu D. rubescens gehört. Hierzu müssen wir auch noch den Souïmanga rouge et gris: Phylidonyris Less. tr. p. 299. 34. le male. erwähnen. — Amboina: Boers, von dem Le Vaillant sein Pärchen erhielt. D. Maugei von Timor.

570. **D. rubrocanum** (Nect. — a Temm. col. 108. 2. 3.) Bonap. Rchb. t. DLVI. 3778—79. — Ganze Oberseite, Hals und Brust scharlachroth, Flügel und Schwanz schwarz, übrige Unterseite bis Afterdecken aschgrau. Weibchen unreiner roth, schwarzbraun gemischt, nur der Bürzel scharlachroth, Flügeldeckfedern und Schwingen rothbraun gesäumt. — Länge 3'' 5''', Schnabelfirste 4''', -höhe $1^1/_2$''', Fittig 1'' 10'''. Schwanz 1'', Lauf 5'''. — Der Souïmanga rouge et gris: Nectarinia rubrocana Temm. l. c. scheint eben D. cruentatum Horsf. zu sein, wie auch Bonaparte citirt. Java, Borneo.

571. **D. papuense** (Certhia — is Lath.) Gray. Rchb. t. DLVII. 3782. — Oberseite, Flügel, Schwanz, Schnabel und Beine schwarz, Unterseite weifs, Unterbrust längs der Mitte orange. — Länge 3'' 5''', Schnabelfirste 4''', -höhe $1^1/_2$''', Fittig 2'' 1''', Schwanz 1'', Lauf 5'''. — Der Manikor de la Nouvelle Guinée Buff. V. 156. pl. 707. f. 2 erhielt seinen Namen von der Zusammenziehung der Worte „Manakin orangé" und wurde Pipra papuensis L. Gmel., obwohl bereits von Buffon die Gattung gut unterschieden worden ist. — Neu-Guinea: Sonnerat.

572. **D. celebicum** S. Müller ethnogr. Verhandl. 162. — Oberseite schwarz, Rücken, Bürzel und obere kleine Flügeldecken violetglänzend, Unterflügeldecken schneeweifs, Kinn weifs, Gurgelgegend und Vorderhals schön roth, Bauch schwarz, grau gemischt, Afterdecken blafs ochergelb, der gebogene Schnabel und die Beine schwarz. — Länge $7^1/_2$ Cent., Fittig $4^3/_4$ Cent. — Der Microchelidon hirundinacea ähnlich, aber, wie es scheint, zufolge der Schnabelform nicht in diese Gattung gehörig. Eine den Ornithologen zugänglichere Beschreibung gab B. De Lafresnaye: D. Leclancheri Rev. 1845. 94. — Celebes: S. Müller. Manado auf Celebes: Leclancher.

573. **D. sanguinolentum** Temm. col. 478. Rchb. t. DLVII. 3783. — Oberseite, Flügel und Schwanz schwarzblau, Kehle und Gurgelgegend weifs, Brust blutroth, Bauch bis Afterdecken rothgelb, Schnabel und Beine schwarzbraun. — Länge 3'' 2''', Schnabelfirste 4''', -spalte $5^1/_4$''', -höhe $1^1/_3$''', Fittig 1'' 8''', Schwanz 10''', Lauf 5'''. — Java: Reinwardt.

574. **D. erythrothorax** Less. Coqu. t. 30. f. 1. 2. Rchb. t. DLVII. 3784—85. — Oberseite, Flügel und Schwanz dunkel schwärzlicholivengrün, Kopf mehr in Schwarzgrau ziehend, Kehle nebst Gurgelgegend und Bauch weifs, Brust aschgrau mit schildförmigem hellblutrothem Fleck, Seiten und Vordersäume der Mittelschwingen ochergelb, Schwanzunterseite, Schnabel und Beine schwarz. Weibchen: Oberseite aschgrau, alle Flügelfedersäume und Bauchseiten blafsgelblich, übrige Unterseite graulichweifs, Schnabel und Beine schwarz. — Länge 3″ 4‴, Schnabelfirste 4‴, -höhe 1½‴, Fittig 1″ 9‴, Schwanz 8‴, Lauf 5½‴. — Neu-Guinea, Insel Bouron: Lesson und Garnot.

*575. **D. trigonostigma** (Certhia — Scop.) Gray. Rchb. t. DLVII. 3788—89. — Oberseite schiefergraublau, Mittelrücken orange, bürzelwärts gelb, Schwingen und Schwanz mattschwarz, Kehle nebst Unterhals und Oberbrust weifslich aschgrau, Unterbrust saffrangelb, Hinterbauch und Afterdecken blafs grünlichgelb, Schnabel und Beine braun. — Ich messe 3″ 1‴, Schnabelfirte 3¼‴, -spalte 5½‴, -höhe 1⅔‴, Mundbreite 3¾‴, Fittig 1″ 7‴, Schwanz 10‴, Lauf 5‴, Mittelzehe 3¾‴, Nagel 1¼‴, Aufsenzehe 3½‴, Nagel 1¼‴, Innenzehe 3‴, Nagel 1¼‴, Hinterzehe 2‴, Nagel 2‴. — Der Grimpereau sifleur de la Chine Sonnerat Voy. pl. 117. F. 2. wurde mit herzförmigem Rückenfleck, von da an hinterwärts dunkel, abgebildet, daher der Name, den Scopoli gab. Latham führte den Orangebacked Creeper Syn. suppl. 132. 56., dann im Syst. I. 299. 61. als Certhia cantillans auf und Cuvier als Dicaeum cantillans, während die Art später Dicaeum croceoventer Vigors Life of Stamf. Raffles app. 673. geworden. Dicée chanteur Temm. t. 478. 3. ist die erste gute Abbildung. — Die Malayen nennen den zartpfeifenden Vogel „Beong Nalow." — Arakan, Tenasserim, Malayische Halbinsel, Sumatra.

*576. **D. chryssorrheum** Temm. col. 478. 1. Rchb. t. DLVII. 3790—91. — Olivengrün, Unterseite weifs, aus der Kinndille zwei Streifen neben der Kehle und Schaftstreifen auf den Federn von der Gurgelgegend an über die ganze Unterseite, sowie die Schwingen und Schwanzfedern schwarz, Afterdecken saffrangelb. — Ich messe 3″ 6‴, Schnabelfirste 4‴, -spalte 6‴, -höhe 2¼‴, Mundbreite 4‴, Fittig 2″ 2‴, Schwanz 1″ 1‴, Lauf 6⅓‴, Mittelzehe 4‴, Nagel 1½‴, Aufsenzehe 3⅓‴, Nagel 1¼‴, Innenzehe 3‴, Nagel 1¼‴, Hinterzehe 2‴, Nagel 2‴. — Durch die eigenthümliche Färbung und Zeichnung, sowie etwas stärkere Beine wahrscheinlich dem Typus einer künftig nach Entdeckung mehrer ähnlichen Formen zu trennenden Gattung. Erst später erhielt ich das Weibchen: einfarbig olivengrün, unterseits grau, Afterdecken blafsgelb überflogen. — Dicée cudor — cu d'or —: D. chrysorrhoeum Temm. wurde zuerst nach einem Exemplar im Pariser Museum beschrieben. Blyth führte dieselbe Art als D. chrysochlorum Journ. As. Soc XI. 1009. auf, nahm aber später selbst die ältere Benennung an. Ich möchte die Art fast Prionochilus chrysorrhoeus nennen. — Arakan, Tenasserim, Malacca, Java, Borneo.

577. **D. minimum** (Nectarinia — a Tickell Journ. As. Soc. II. 577.) Blyth Cat. 227. n. 1375. — Olivenfarbig, Flügel und Schwanz schwärzlich, Unterseite weifs, Schnabel roth. So beschreibt Latham den Red-billed Creeper Syn. suppl. 133. 58. und Syst. Orn. I. 299. 63. Blyth sagt, dafs Latham, von dem sich auch eine Abbildung vorgefunden, ein junges Exemplar habe abbilden lassen, dessen Schnabel übertrieben roth gemalt sei. Blyth selbst nannte die Art früher D. Tickelliae Journ. As. Soc. XII. 983., dazu gehört Myzanthe inornata Hodgson. Die ganze Art wird von Hartlaub zu D. concolor Jerdon gezogen. Rev. 1846. 47. — Ganz Indien, Ceylon, Arakan, gemein in Bengalen und in der Nähe von Calcuta.

578. **D. concolor** Jerdon Ill. Ind. Orn. pl. 39. Rchb. t. DLVI. 3780. — Oben olivenbräunlich, Flügel und Schwanz dunkler, unten grünlichweifs, Iris braun, Schnabel dunkel bleifarbig, Beine und Zehen braun. — Länge 4″, Fittig 2¹⁄₁₀″, Schwanz 1¹⁄₁₀″, Lauf ½″, Schnabelfirste ⁴⁄₁₀″, -spalte ⁵⁄₁₀″. — Auf hohen Bäumen in kleinen Flügen, frifst vorzüglich kleine Insecten aus den Blumen, wobei es gelegentlich etwas Honig aufnimmt Auch an offenen Stellen der Wälder von Malabar fand es sich nicht selten, sowie manchmal in den Bambusengebüschen im Carnatic, wenn sie etwas höher waren als gewöhnlich. Während des Fressens läfst es beständig ein schwaches Zwitschern vernehmen. In Vorderindien vertritt

es D. erythrorhynchum, die Nectarinia minima TICKELL und Dicaeum Tickelliae vormals von BLYTH genannt, wovon aber JERDON neuerlich auch Exemplare von Canara erhielt; dann Fringilla agilis TICKELL oder Pipra squalida BURTON, jetzt Piprisoma BLYTH Journ. As. Soc. Beng. 1844. p. 394. und von ihm in die Gruppe von Dicaeum gestellt. Hieraus geht hervor, wie gut die Shikarees die Verwandtschaft erkennen, sie nennen den Vogel „Chitloo jitta", welchen Namen sie auch dem Piprisoma vireoides JERD. geben. Sonst auch „Olive Flower Pecker" genannt. — In den Neilgherries-Gebirgen, Malabar.

579. **D. pygmaeum** (Nectarinia pygmaea v. KITTL. Mém. présent. à l'Acad. imp. d. sc. de St. Petersb. II. 1835. p. 2. t. 2.) GRAY. RCHB. t. DLVI. 3781. — Oberseite dunkelolivengrün, Bürzel und Säume der Hinterschwingen blafsgrün, Flügel und Schwanz blauschwarz, ganzer Unterleib schmutzigweifsgelb, an den Seiten der Brust grau überlaufen, Kopf und Wangen dunkelaschgrau, Steifs schön grüngelb, Flügeldecken und hintere Schwungfedern stahlgrün, beim Männchen glänzend. Vorderschwingen schwärzlich, Schwanz klein, gerade, ganz stahlgrün Schnabel und Beine horngrau. Augenstern dunkelbraun. — Uebergangsform von den eigentlichen Nectarinien zu den kleinen Vögeln des indischen Archipel, die mehr noch mit den Sylvien gemein haben und für welche insbesondere die Gattung Dicaeum CUV. geschaffen zu sein scheint. Diese unterscheiden sich hauptsächlich durch die Bildung der Zunge. Bei gegenwärtiger ist dieselbe zwar noch zweigespalten, aber schon viel flacher und bei weitem nicht so protraktil als bei den meisten dieser Gattung. Sie steht in dieser Hinsicht recht eigentlich in der Mitte zwischen beiden, doch bringt die Lebensweise, so viel v. K. bemerken konnte, sie immer noch mehr zu den Nectarinien. Ein einsamer Vogel, in dessen Nähe man gewöhnlich keine anderen hört oder sieht. v. K. bemerkte ihn immer nur in gemischter Waldung mit vielem Unterholz und trocknem Boden. Sein einzeln ausgestofsener, starker und klappernder Lockton macht ihn kenntlich, wo sonst seine Kleinheit ihn kaum bemerken lassen würde. v. K. erhielt in dem abgebildetem Gefieder Männchen und Weibchen. Das erstere zeichnet sich blos durch etwas mehr Stahlglanz auf den Flügeln aus. Die stark ausgeprägten Geschlechtstheile deuteten dabei auf kein ganz junges Exemplar. Man hatte gesagt, das Männchen sei glänzendschwarz mit violeter Kehle, auch hat v. K. wirklich einmal von weitem einen ähnlichen Vogel gesehen, vielleicht aber war hierbei noch ein anderer, eine Nectarinia im Spiele. — Insel Luzon.

580. **D. cinereum** (Drepanis — a v. KITTLITZ Mém. Petersb II. 1835. p. 4. t. 5. und Kupf. d. Vögel t. 8. f. 2.) GRAY. RCHB. t. DLXII.b = DCVII. 4080. — Schnabel und Beine bleifarbig, ersterer nach der Spitze hin schwärzlich, Augenstern zimmtbraun. Gefieder einfarbig aschgrau, oben dunkler, unten heller, an der Kehle allmälig in's Weifsliche ziehend, Schwanz gerade abgeschnitten, etwas kurz. — Länge 3" 10"', Schnabelfirste 4"', -höhe 1⅓"', Fittig 2" 2"', Schwanz 1", Lauf 7½"'. — Einer der häufigsten Vögel auf der Insel Ualan, der er vielleicht ausschliefslich angehört, wird aber seiner Kleinheit und Behendigkeit wegen nicht bemerkt. Bewohnt allenthalben das dichte Gebüsch in der Nähe der Menschenwohnungen, hält sich bald hoch auf den Bäumen, bald ganz niedrig, lebt gesellschaftlich, obgleich nicht in Menge beisammen und läfst viel seine Lockstimme hören, die mit der unserer Sperlinge einige Aehnlichkeit hat. Mit der hier gleichfalls häufigen, schönen rothen Art Certhia cardinalis LATH., welche Mr. LESSON neuerlich als Cinnyris rubratis beschrieben hat, ist er im Körperbau unverkennbar ähnlich, namentlich ist die Gestalt der Zunge dieselbe, auch im Ganzen die Lebensart, nur hält er sich mehr versteckt und ist unruhiger. Zwischen beiden Geschlechtern konnte v. K. keinen Unterschied wahrnehmen. Bei den Jungen ist der ganze Schnabel gelb, was von weitem gesehen sehr auffällt. Das Gefieder verhält sich übrigens wie bei den Alten. Ich vermisse die Art, die auch ein Zosterops sein könnte, bei BONAPARTE. — Carolinen-Insel Ualan: v. KITTLITZ.

581. **D. nigrum** („niger") LESS. Cent. pl. 27. RCHB. t. DLVII. 3786—87. — Oberseite, Flügel und Schwanz schwarzblau erzglänzend, Unterseite unrein olivengrün, Beine bleifarbig. Weibchen: Oberseite bräunlicholivengrün, Unterseite hellolivengrün, Schwingen und Schwanzfedern braun, grün überlaufen. — Länge 4". LESS. — Gröfste Art der Gattung.

Schnabel unten weifslich, Flügel beinahe so lang als Schwanz. Erste Schwinge verkümmert, zweite länger, vierte und fünfte längste. Die Federn sind lockerfaserig wie Colibrifedern, wie bei allen Dicaeum. Wird dennoch als Hylocharis nigra („niger") Sws. Müll. Verhandl. ethnogr. Tim. 162. aufgeführt. — Neu-Guinea, am Hafen Dorey: Lesson.

582. **D. aterrimum** Less. tr. 303. 3. — Ganz mattschwarz, Flügel und Schwanz braun. Dicée charbonier. — Gröfse? Vaterland? Lesson! — An Brust und Bauch bouteillengrün schillernd, sobald das Licht von der Seite einfällt. Indessen ist der Vogel eigentlich kein Dicaeum, vielleicht ein Sucrier. Der Schnabel ist aber verletzt und das Exemplar das einzige, welches das Pariser Museum besitzt. Ein zweites Exemplar kam in die Sammlung des Mr. Laugier zu Chartrouse, welche später zerstreut worden ist. So fragt sich, ob das D. aterrimum nicht eine Varietät von Certhiola flaveola ist, welche allerdings einen längeren Schwanz hat. Dr. Pucheran Rev. Antillen: Insel St. Thomas.

583. **D.? saccharinum** (Certhia saccharina Latham) Eyton proceed. 1839. 105. Daselbst nur namentlich in einem Cataloge malayischer Vögel erwähnt und bemerkt, dafs die Eingebornen den Vogel „Nella" nennen. Da in keinem Werke von Latham eine Certhia saccharina aufgeführt wird, so gehört der Name gleichfalls unter die fingirten, deren wir schon mehre erwähnt haben, und wir hoffen, dafs Jemand nach Ansicht des Exemplares bestimmen wird, wie dieser Vogel eigentlich heifst. C. saccharina Shaw = C. asiatica L.

**CXXXVI. Microchelidon** Rchb. — Dicaeum Rchb. Nat. Syst. t. XLI. — Der Schnabel kaum länger als breit, von der sehr breiten Basis aus sogleich bedeutend verschmälert und zugespitzt. Zähnchen kaum sichtbar. — Am Kleide ist ein schwarzer Streif im Verlaufe der Brustbeinleiste auffallend. — Der Name „Myzanthe" von Hodgson ist doch wohl dem von Myzantha Vigors, s. p. 129., zu gleich, um gesondert bestehen zu können. — Australien. — Vielleicht naturgemäfser eine Ampelidee.

*584. **M. hirundinacea** (Sylvia — Shaw) Rchb. t. DLVIII. 3792—95. — Kopf, ganze Oberseite, Flügel und Schwanz schwarz, stahlblau schillernd, Vorderschwingen schwarz, Gurgelgegend, Brust und Unterschwanzdecke scharlach, Seiten düster gewölkt, Bauch weifs mit breitem schwarzem Streif unter der Mitte, Iris dunkelbraun, Schnabel schwärzlichbraun, Beine dunkelbraun. Weibchen: Oben düsterschwarz, an Flügeln und Schwanz stahlblau glänzend, Gurgelgegend und Bauchmitte braungelb, Seiten hellbraun, Unterschwanzdecke blafs scharlach. Jung: rufsiggrau, Unterseite graulichweifs, Afterdecken blafsroth. — Ich messe 3'' 9''', Shnabelfirste $3^1/_3$''', -spalte $5^1/_2$''', -höhe $1^1/_2$''', Mundbreite 4''', Fittig 2'' 4''', Schwanz 1'' 5''', Lauf $5^2/_3$''', Mittelzehe 4''', Nagel $1^3/_3$''', Aufsenzehe $3^1/_3$''', Nagel $1^1/_4$''', Innenzehe $2^3/_4$''', Nagel 1''', Hinterzehe $2^1/_4$''', Nagel 2'''. — Sylvia hirundinacea Shaw nat. mist. IV. pl. 114. — Lath. ind. orn. suppl. LV. Swallow Warbler Lath. gen. syn. suppl. II. 250. — Shaw gen. zool. X. 613. Pipra Desmarestii Leach. misc. I. 94. pl. 41. Crimson-throated Honeysucker und Crimson-crowned Flycatcher: Dic. gularis Lewin Birds of N. Holl. pl. 7: das Roth am Männchen zu dunkel. D. pardalotus Cuv. Mag. de zool. 1833. t. 14. Desmaretian Manakin Shaw gen. zool. X. 18. Lath. gen. hist. VII. 240. — Dicée à plastron noir: Dicaeum atrogaster Less. tr 303. Dic. sanguinea Sws. classif. — Pardalotus gularis Shaw. Steph. Moo-ne-je-tang West-Austr. indig. in planit. Swallow Dicaeum: D. hirundinaceum Gould B. of Australia II. pl. 34. Rchb. Vögel Neuhollands n. 149. — Bei weitem dem gröfsten Theile der Colonisten dürfte dieser zierliche kleine Vogel unbekannt sein, da er nur im Sommer und in keiner der Colonieen als Standvogel vorkommt. Der Aufenthalt desselben ist lediglich auf die Gipfelzweige der höchsten Bäume beschränkt und wahrscheinlich die Ursache, dafs man ihn so wenig kennt. Seine schöne scharlachrothe Brust sticht so auffallend gegen das übrige Gefieder ab, welches nicht eben geeignet ist, in der bedeutenden Entfernung vom Boden, in welcher er sich aufhält, ihn zu verrathen. Gould wurde öfter durch seinen schönen Gesang aufmerksam gemacht und dadurch in den Stand gesetzt, ihn zu erhalten. Weniger verrathen ihn seine Bewegungen durch die Zweige, ein so kleiner Gegenstand ist in den dichten Casuarinen, auf denen er vorzüglich, und besonders auf solchen, welche an den Buchten und Flüssen wachsen, sich aufhält, schwer zu entdecken. Man sieht ihn auch häufig auf den schönen casuarinenartigen Loranthen, bei Dartbrook am

Upper Hunter, wo derselbe sehr häufig auf den Casuarinen wächst. Ob der Vogel durch das mistelartige Gewächs angezogen wird und dessen saftige Beeren frifst, liefs sich nicht entscheiden, seine Nahrung besteht eigentlich in Insecten, doch wahrscheinlich auch in diesen Beeren Diese Art hat nicht die Bewegungen von Pardalotus und von den Honigvögeln, sie unterscheidet sich von ersterem durch einen pfeilschnellen Flug und von den letzteren darin, dafs sie weniger durchsucht, klettert und durch die Blätter kriecht. Auf den Zweigen sitzt sie mehr aufrecht und ist im Umrisse mehr schwalbenähnlich als irgend eine andere; der Nestbau und das Nisten ist auch sehr verschieden. Ihr Gesang ist munter und hat lang anhaltende Strophen, doch so innerlich, dafs man gerade unter dem Baume stehen mufs, auf dem der Vogel singt, wenn man ihn hören will. Sein Nest ist schön beutelartig, besteht aus baumwollenähnlichen Stoffen von den Samen mehrerer Pflanzen und hängt an den Zweigen der Casuarinen oder der Acacia pendula. In Nestern auf letzterer, eins erhielt er zu Sydney, fand Gould 3 bis 4 Junge. Die Eier sind düsterweifs, sehr klein braun über die Oberfläche gefleckt, 9‴ lang und 4½‴ breit. — Unsere Abbildungen zeigen zwei Männchen und ein Weibchen im Neste, oben den jungen Vogel oder vielleicht das Winterkleid — Er scheint sich über alle Theile von Australien zu verbreiten, Gould erhielt ihn von allen Gegenden, welche den Europäern bekannt sind, und fand ihn brütend am Lower Namoi, woraus hervorgeht, dafs die innere Region ebensowohl, als die Districte zwischen dieser Lage und den Küsten von ihm bewohnt sind.

585. **M. Macklotii** (Dicaeum — Temm. col. descr sine fig.) Rchb. — Oberseite, Flügel und Schwanz schwarzviolet, Bürzel, Kehle und Vorderhals lebhaft roth, eingefafst von schwarzvioletem Bande, welches sich über Unterbrust und Bauch längs der Brustbeinleiste hinzieht, übrige Unterseite weifs. Weibchen: oben graubraun, Bürzel schön roth, Unterseite weifslich, an den Brustseiten und längs der Brustbeinleiste grau, Schnabel und Beine schwarz. — Länge 3″ 2‴. — Timor.

*586. **M. ignipectus** (Myzanthe — Hodgson Journ. As. Soc. XII. 983.) Rchb. t. DLVIII. 3796. — Oberseite, Flügel und Schwanz schwarz, Unterseite schmutzig weifs, Kehle blafsroth, Brust scharlachroth, von da an ein schwarzer Mittelstreif. — Ich messe 3″ 3‴, Schnabelfirste 3½‴, -spalte 5½‴, -höhe 1‴, Mundbreite 3½‴, Fittig 1″ 7‴, Schwanz 1″ 2‴, Lauf 5‴, Mittelzehe 3½′, Nagel 1½‴, Aufsenzehe 2⅔‴, Nagel 1‴, Innenzehe 2¼‴, Nagel 1‴, Hinterzehe 2½‴, Nagel 2‴. — Nepal, Sikim, Butan.

587. **M. aenea** (Dicée bronzé ♀ Hombr. Jacqt Pôle Sud pl. 22. 4.) Rchb. t. DLVII. 3797. — Ganze Oberseite blaugrau schillernd, Schwingen und Schwanzfedern schwärzlich, Unterseite unrein weifs, Kehle und Bauchseiten ochergelb überlaufen. — Länge 3″ 5‴, Schnabelfirste 4⅓‴, -spalte 5‴, Fittig 1″ 8‴, Schwanz 1″, Lauf 4‴. — Süd-Polar-Zone.

**CXXXVII. Phenacistes** Rchb. Nat. Syst. t. suppl. — Dicaeum mit gesteigertem Schwanze, von den zehn Federn sind die beiden mittlen am längsten, die Seitenfedern nehmen stufenweise ab, so dafs die äufsersten die kürzesten sind. — Färbung des Kleides eigenthümlich — ὁ Φεναϰιστής, ein Vexirer, Verspotter, wegen Abweichung von seinen nächsten Verwandten so genannt.

588. **Ph. griseus** (Certhia grisea Scop.) Rchb. ...... — Oberkopf, Hinterhals, Rücken und kleine Flügeldeckfedern aschgrau, Kehle, Brust und Bauch stark hellroth, Schwingen erdbraun, die langen Mittelschwanzfedern braun, mit schwarzer Endbinde, Seitenfedern grau, kurz vor ihrer Spitze mit halbkreisförmiger schwarzer Querbinde. Iris roth. Schnabel schwarz, Beine gelb. — Abb. 4″ 4‴, Schnabelfirste 5‴, -höhe 2‴, Fittig 1″ 10‴, Schwanz 1″ 6‴, Lauf 5½‴. — Diese Form ist um so merkwürdiger, als sie für diese Gruppe die einzige zu sein scheint, welche die Steigerung des Schwanzes vertritt, die wir in allen übrigen Gruppen durch mehre Glieder ausgeführt finden. Scopoli beschrieb, wie wir oben angegeben haben, den „Grimpereau gris de la Chine“ Sonnerat's (nicht Sornini, wie bei Bp. 403. 15. steht) Voy. pl. 117. f. 3. Er wurde Certhia taeniata Shaw, Dicaeum taeniatus Stephens und Dicaeum flavipes (nicht flaviceps, wie l. c. steht) Vieill. — China: Sonnerat.

*CXXXVIII. **Prionochilus** Strickl. proceed. 1841. 29. Rchb. Nat. Syst. t. suppl. — Schnabel länglich, am Grunde breit, Firste kielartig, gebogen, in übergebogene, ziemlich lange Spitze ausgehend, Nasengrube länglich, Nasenloch in der Mitte der Höhe endständig, rundlich, Ränder eingezogen, Schneiden spitzewärts fein gezähnelt, Unterschnabel ziemlich dick, Laden horizontal, Kinn deutlich, Kinndille gerundet, Dillenkante flach gewölbt, in Bogen aufsteigend. Flügel fast die Schwanzspitze deckend, erste Schwinge sehr schmal und verkümmert, 2 und 3 etwas gesteigert, 3 = 4 = 5 längste, folgende abnehmend, Schwanz kurz gerundet, Lauf mäfsig, nur die unteren Tafeln unterscheidbar, Zehen am Grunde verwachsen, Hinterzehe so lang als Innenzehe. — Wahrscheinlich ist auch Dic. chrysorhoeum Temm. ein Prionochilus.

*589. **P. percussus** (Pardalotus — Temm. col. 394. 2.) Strickl. Rchb. t. DLVIII. 3800—1. — Ganze Oberseite, Flügel, Schwanz und Vorderbrustseiten schieferfarbig, Unterseite schön gelb, Zügel schmal, weifs, unten schwarz gesäumt, Scheitelstreif und Mittelbrust scharlachroth, Schnabel und Beine schwarzbraun. Weibchen olivengrün, Scheitelstreif gelbroth, Kehle weifslich, Mittelbrust und Bauch bis Afterdecken gelb, Seiten olivengrün gemischt. — Ich messe 3″ 6‴, Schnabelfirste 3½‴, -spalte 5½‴, -höhe 2‴, Mundbreite 4‴, Fittig 2″ 2‴, Schwanz 1″, Lauf 6‴, Mittelzehe 4‴, Nagel 1⅔‴, Aufsenzehe 3‴, Nagel 1‴, Innenzehe 2½‴, Nagel 1‴, Hinterzehe 2‴, Nagel 2‴. — Strickland meint, dafs diese Gattung in der nächsten Verwandtschaft mit Calyptomena steht, welcher sie im Bau des Schnabels und der Beine näher komme als Pardalotus. Allerdings ist die Analogie der Piprinae in der gegenwärtigen Gruppe nicht zu verkennen. — Java, Malacca, Sumatra.

*CXXXIX. **Anaimos** Rchb. Nat. Syst. t. suppl. — Schnabel dick und kurz, fast so hoch als breit, Firste plattgedrückt, gebogen, Spitze beider Schnabelhälften rundlich abgestumpft, Nasengrube kurz rundlich, Nasenloch sehr kleiner Spalt, Ränder eingezogen, Schneiden spitzewärts sägezähnig, Flügel die Schwanzspitze fazt überragend, erste Schwinge sehr schmal und verkümmert, 2 und 3 etwas gesteigert, 3=4=5 längste, folgende abnehmend. Schwanz kurz, gestutzt, Lauf mit 7 ziemlich unterscheidbaren Tafeln, Mittelzehe über zwei Drittel so lang als Lauf, Nägel etwas länger als bei vorigen Gattungen. — Von *ὁ ἄναιμος*, der sich verblutet hat. —

*590. **A. thoracicus** (Pardalotus — Temm. col. 600. 1. — 3.) Rchb. t. DLVIII. 3798—99. — Kopf und Hals nebst Einfassung des Vorderbrustfleckes, Flügel, Schwanz, Schnabel und Beine schwarz, Mantel, Hinterrücken, Bürzel und Unterbrust bis Afterdecken gelb, Scheitelstreif und grofser Brustfleck blutroth. — Ich messe 3″ 5‴, Schnabelfirste 3⅔‴, -spalte 5‴, -höhe reichlich 2‴, Mundbreite 3¾‴, Fittig 2″ 1‴, Schwanz 1″ 2‴, Lauf 6‴, Mittelzehe 4⅓‴, Nagel 2‴, Aufsenzehe 3‴, Nagel 1⅓‴, Innenzehe 3⅓‴, Nagel 1‴, Hinterzehe 2⅓‴, Nagel 2‴. — Dieser schöne und in Sammlungen seltene Vogel ist schon so eigenthümlich gezeichnet, dafs man nicht überrascht wird, wenn man sieht, dafs eine genaue Untersuchung der einzelnen Theile eine besondere Gattung begründet. Diese Art ist übrigens Prionochilus thoracicus Strickl. und Blyth. Da mir die Taf. 600. aus Temminck's Werk fehlt, kenne ich das Weibchen nicht, eben so wenig P. maculatus oder Pipra maculata Temm. f. 3., welche Blyth für das Weibchen oder den jungen Vogel hält. — Malacca, Borneo: Verreaux.

*CXL. **Piprisoma** Blyth Journ. As. Soc. XIII. 1844. 314. Rchb. Nat. Syst. t. XLI. — Schnabel fast so hoch als breit, vom breiten Grunde aus verschmälert, von der Mitte aus stark zusammengedrückt, Firste gebogen, Spitze vorstehend, aber fast gerade, Nasengrube rundlich, Nasenloch enge mondförmige Spalte, in der Mitte der Deckhaut liegend, Höhlung nach oben gerichtet, Rand vom ersten Dritttheil an stark eingezogen, Schneide spitzewärts fein gezähnelt, Laden ziemlich breit, Kinndille gerundet, Kinn deutlich, Dillenkante in einem stark gekrümmten Bogen aufsteigend. Flügel über zwei Drittel vom Schwanze deckend. Erste Schwinge kaum kürzer als zweite, 2=3 längste, 4 und folgende abnehmend, zweite und dritte Reihe abgerundet-gestutzt, breit. Schwanzfedern 12, gleichlang und kurz-

gerundet, Lauf anderthalbmal so lang als Mittelzehe, Tafeln verwachsen, nur die unteren sichtbar. Nägel verhältnifsmäfsig lang und stark gekrümmt. — Kleid düster, fast einfarbig, doch die Aufsenschwanzfedern an der Aufsenfahne der Spitze wie bei Pardalotus weifs gefleckt.*)

*591. **P. agile** Blyth Journ. As. Soc. XIII. 314. Rchb. t. DLVIII. 3802. — Ganze Oberseite, Flügel und Schwanz olivengrüngrau, Unterseite bis Afterdecke weifsgrau, zwei äufserste Schwanzfedern jederseits weifs gespitzt, Schnabel und Beine hornbraun. — Ich messe 3'' 6''', Schnabelfirste $3\frac{1}{2}$''', -spalte 6''', -höhe 2''', Mundbreite 3''', Fittig 2'' 4''', Schwanz 1'' 3''', über die Flügel hinaus 3''', Lauf 7''', Mittelzehe $4\frac{1}{3}$''', Nagel $1\frac{3}{4}$''', Aufsenzehe $3\frac{3}{4}$''', Nagel $1\frac{1}{4}$''', Innenzehe 3''', Nagel $1\frac{1}{4}$''', Hinterzehe $2\frac{1}{4}$''', Nagel 2'''. — Zuerst Fringilla agilis Tickell Journ. As. Soc. II. 578., dann Pipra squalida Burton proceed. 1836. 113 und Parisoma vireoides Jerdon Madras Journ. XI. 9. — Auch das Museum zu Calcutta besitzt von diesem seltenen Vogel nur ein Exemplar. — Indien, in den Mednapar jungles 1847. Himalaya? —

Hierher gehört auch wahrscheinlich:

**CXLI. Pachyglossa** Hodgson Journ. As. Soc. XIII. 1843. 1010. XIV. 560.

592. **P. melanoxantha** Hodgson a. a. O. Blyth Cat. app. 339. Pachyglossus — us Bonap. consp. 402. Dicaeum melanoxanthum Gray gen. — Der wenig bekannte Vogel fehlt selbst noch im Calcuttaer Museum der Asiatic Society, deren Journ. mir nicht zur Hand ist. — Nepal: Hodgson.

***CXLII. Pardalotus** Vieillot anal. 1815. Rchb. Nat. Syst. t. LXX. — Schnabel fast so hoch als breit, vom breiten Grunde aus allmälig verschmälert, dann höher als breit, Firste gebogen, Spitze vorstehend, etwas gekrümmt, vor ihr eine eckige Kerbe, Nasengrube kurz, rundlich, Nasenloch enge mondförmige Spalte, nach vorn liegend, Ränder vom Grunde an eingezogen, hinter der Kerbe den Unterschnabel umfassend, Laden schmal, Kinn stark vortretend, Dille sehr kurz, Dillenkante breit gewölbt, stark aufsteigend, Spitzen beide gerundet. Flügel fast die Schwanzspitze erreichend, Schwingen 1—7 stufig abnehmend, folgende breit und seicht abnehmend, Schwanzfedern 12, schmal, gleichlang, gerundet. Beine ziemlich kräftig, Lauf fast zweimal so lang als Mittelzehe, Tafeln verwachsen, Zehen zusammengedrückt, Nägel gekrümmt und stark zusammengedrückt. — Kleid vier- bis fünffarbig bunt, mit Augenbrauenstreif und weifsen Flecken oder Streifen. — Australien.

*593. **P. punctatus** Vieillot Rchb. t. DLIX. 3803—5. — Oberkopf, Flügel und Schwanz schwarz, jede Kopf- und Flügelfeder nächst der Spitze mit rundem weifsem Fleck, ein weifser Streif von den Nasenlöchern über das Auge, Ohrdecken und Halsseiten grau, die Federchen weifs gesäumt, Rückenfedern an der Basis grau, dann mit hirschbraunem Fleck und schwarz gesäumt, Bürzel rothbraun, Oberschwanzdecken zinnoberroth, Gurgelgegend, Brust und Unterschwanzdecken schön gelb, Bauch und Seiten fahl. Beide äufserste Schwanzfedern weifs gespitzt, bei den beiden mittlen ein rundlicher weifser Fleck vor der Spitze. Iris dunkelbraun, Schnabel braunschwarz, Beine braun. Bei dem Weibchen ist die Färbung weniger contrastirend und ohne das schöne Hochgelb der Kehle. — Ich messe 3'' 5''', Schnabelfirste $2\frac{1}{2}$''', Lauf $6\frac{1}{2}$''', -höhe 2''', Mundbreite 3''', Fittig 2'' 2''', Schwanz 1'' 2''', bei anderen 7''', Mittelzehe 4''', Nagel 2''', Aufsenzehe 3'''. — Pipra punctata Lath. ind. supp. LVI. n. 1. — Shaw nat. misc. p. III. Zool. X. 30. Speckled Manikin Lath. gen. syn. suppl. II. 253. gen. hist. VII. 238. Pardalote pointillé Vieill. gal. I. pl. 73. Vig. Horsf. Linn. Tr. XV. 237. Temm. man. I. p. LXV. col. 78. f. 1. 2. ♂♀. Gould syn. II. — Spotted Pardalote Gould Birds of Austral. XV. 4. — We-dup-we-dup West-Austral. infer. indig. Diamond Bird ib. Colon. Rchb. Vög. Neuholl. n. 200.. — Ueberall sucht er Insecten auf den Blättern, sowohl auf den höchsten Bäumen, als auf niedrigem Gebüsch; er kommt in die

*) Dafs die Natur durch eine verkümmerte oder nicht verkümmerte erste Schwinge eine systematische Trennung nicht andeuten will, lehrte uns bereits Merops und Melittophagus, dasselbe lehren die Lerchen und andere Gattungen mehr.

Gärten und hält sich auch in offenen Wäldern auf, ausnehmend beweglich und in allen Stellungen kletternd, ober- und unterhalb der Blätter mit gleicher Leichtigkeit. Während die anderen Arten in hohlen Bäumen nisten, baut dieser auf dem Grunde, macht sich selbst an einem Abhange eine Höhlung so grofs, um bequem hineinkommen zu können, in horizontaler Tiefe von 2 bis 3 Fufs, an deren Ende bringt er das Nest an. Dasselbe ist nett und schön gebaut, aus Streifen der inneren Rinde der Eukalypten und mit feineren Streifen desselben Materials gefüttert; kugelig, etwa 5 Zoll im Durchmesser, mit kleinem seitlichem Flugloch. Die Höhle läuft meist etwas höher als ihr Eingang, so dafs das Innere vor Regen gesichert ist. GOULD entdeckte mehre dieser Nester, doch sind sie schwer zu finden, nur wenn man die Alten aus- und einfliegen sieht, denn auch die Oeffnung ist gewöhnlich durch Kräuter und Wurzeln verdeckt. Es ist unbegreiflich, wie der Vogel am Ende dieser finsteren Höhle ein so nettes Nest bauen kann, und wahrscheinlich bietet er das einzige Beispiel dieser Art dar. Er macht jährlich zwei Bruten. Die 4 oder 5 Eier sind ziemlich rund, schön glänzend fleischfarbweifs, 7½‴ lang und 6½‴ breit. Die Stimme ist ein ziemlich rauhes zweisylbiges Piepen, welches oft wiederholt wird. — Diese Art der Gattung ist am weitesten verbreitet, über ganz Süd-Australien vom Westen bis nach Osten und häufig auf Van Dimens-Land.

*594. **P. affinis** GOULD. RCHB. t. DLIX. 3806—7. — Vorder- und Oberkopf schwarz, letzterer mit weifsem Schaftstreifen, ein gelber Streif beginnt an der Basis des Unterschnabels und verläuft über dem Auge, wo er sich mit einem weifsen Streifen verbindet, welcher über das Hinterhaupt läuft. Halsrücken und Rücken graulich olivenbraun, Rumpf und Oberschwanzfedern olivenbraun, Flügel schwarz, jede der ersten Schwingen leicht weifs gespitzt, die dritte mit weifsem Aufsenrande, zweite Schwingenreihe weifs und roth gesäumt und die Spitze des Afterflügels gelb, Schwanz schwärzlichbraun, jede Feder mit weifsem Querfleck an der Spitze, Ohrdecken und Wangen grau, Gurgelgegend gelb, geht an den Seiten in Lichtgelb über, Mittelbauch weifs, Iris olivenbraun, Schnabel schwarz, Beine braun. Weibchen gleich. — Ich messe: Länge 3″ 9‴, Schnabelfirste 2½‴, -höhe 2‴, Mundbreite 3½‴, Fittig 2″ 6‴, Schwanz 1″ 5‴, Lauf 8‴, Mittelzehe 4⅓‴, Nagel 2‴, Aufsenzehe 3½‴, Nagel 1½‴, Innenzehe 3‴, Nagel 1½‴, Hinterzehe 2⅓‴, Nagel 2‴. — Pipra striata? GMEL. 1003. n. 17. et Auct. Striped-headed Manakin SHAW gen. zool. X. 29. pl. 4. LATH. gen. hist. VII. 237. pl. CIX. Allied Pardalote: Pardalotus affinis GOULD proc. V. 1837. 25. Synops. II. Birds of Austral. I. 15. RCHB. Vögel Neuhollands n. 202. — Unterscheidet sich besonders durch die gelben Spitzen der Federn des Afterflügels und dadurch, dafs nur der Rand der dritten Schwinge weifs ist. GMELIN's Pipra striata war angeblich aus Süd-Amerika, alle ihre Flügeldeckfedern gelb gespitzt, der Afterflügel weifs gespitzt. — Wo irgend Eukalypten wachsen, findet sich auch gewifs dieser Pardalotus. Er giebt aber weder den hohen noch den niederen Bäumen den Vorzug, sondern lebt auf beiden. Er entfaltet eine grofse Thätigkeit in den Zweigen, indem er auf die allerzierlichste Weise steigt und kriecht, wobei er bald die Ober-, bald die Unterseite der Blätter untersucht, um Insecten zu finden. Er ist auch häufig in allen Gärten und Buschpartieen, selbst mitten in der Stadt. Er erscheint da als ein gewöhnlicher und angenehmer Gegenstand und belebt die Scenerie durch sein munteres Wesen und seine, wenn auch eintönige Stimme. Seine Nahrung besteht in Saamen, Knospen und Insecten. Die Brütezeit beschränkt sich auf die letzten 4 Monate, während welcher zwei oder mehrere Bruten vollzogen werden. Die Eier finden sich im September. GOULD fand am 8. Januar bei George Town in einer Baumhöhle 5 flügge Junge. Das Nest war grofs, rund gewölbt und wie bei dem Zaunkönig mit einem kleinen Flugloche. Aufsen bestand es aus Gras und war mit Federn gefüttert. Die 3—5 Eier sind schön weifs, 9‴ lang und 7‴ breit. Die Höhlen, in denen sie brüten, sind meist hoch, bei anderen nur einige Fufs über dem Boden. Bei den Jungen sind die Spitzen der Afterflügel orange anstatt gelb und bei sonst gleicher Zeichnung weniger brillant. Abbildung: Männchen und Weibchen. — In allen Gegenden von Van Diemens-Land und auf den Inseln der Bafsstrafse, nicht in Neu-Süd-Wales.

595. **P. rubricatus** GOULD proceed. V. 149. syn. IV. RCHB. t. DLIX. 3808—9. — Vorderkopf mit blafsbräunlichem Querbande, Oberkopf und Rücken tiefschwarz, jede Feder

mit einem weifsen Fleck nächst der Spitze, Halsrücken, Flügeldecken und Hinterrücken bläulichgrau, Flügel düsterbraun, blafsbraun gesäumt, Afterflügel, ein kleiner Basilartheil der Vorderschwingen und die Aufsenränder der zweiten Reihe goldenorange, unmittelbar vor dem Auge ein schön feuerrother Fleck, über und hinter dem Auge ein fahler Streif, Oberschwanzdecken schön olivengrün, Schwanz tief schwarzbraun, äufserste Spitzen weifs gesäumt, Kehle und Bauch graulichweifs, Brust schön gelb, Oberschnabel und Beine braun, Unterschnabel graulichweifs. — Länge 3'' 6''', Schnabelfirste 3''', -spalte 5''', Fittig 2'' 4''', Schwanz 1'' 3''', Lauf 8'''. — Red-lored Pardalote Gould Birds of Austral. II. pl. 36. Rchb. Vögel Neuhollands n. 415. — Er gehört zu der Gruppe von P. punctatus und quadragintus und ist, so wie diese, durch den Mangel der siegellackrothen Flecke auf den falschen Schwingen verschieden, welche sich dagegen bei P. uropygialis, affinis, striatus und melanocephalus bestimmt vorfinden. Er ist die gröfste Art, welche man in dieser ganz auf Australien beschränkten Gattung bis jetzt entdeckt hat und bestimmt verschieden von den zunächststehenden P. punctatus und quadragintus, durch seine Gröfse und die Flecken am Oberkopfe, auch dadurch, dafs er weniger Gelb an der Brust hat als der erstere und mehr als der letzte. Abbildung in zwei Stellungen. — Alle Nachrichten über diese Art bestehen darin, dafs Gould ein Exemplar zu Liverpool unter anderen Vögeln erlangte, welche von der Ostküste Australiens kamen. Wahrscheinlich ist dies das einzige Exemplar in Europa.

*596. **P. quadragintus** Gould proceed. V. 148. Rchb. t. DLIX. 3810—11. — Oberkopf und ganze Oberseite bräunlich olivengrün, jede Feder dunkelbraun gesäumt, Flügel braunschwarz, alle Deckfedern und Schwingen, mit Ausnahme der ersten und zweiten Vorderschwinge, mit weifsem Fleck nächst der Spitze, Schwanz schwärzlichgrau, äufserste Spitze der Federn weifs, Wangen und Unterschwanzdecken gelblicholivenfarbig, Unterkehle und Unterfläche graulichweifs, zieht in Olivenfarbe an den Seiten, Iris dunkelbraun, Schnabel bräunlichschwarz, Beine braun. Weibchen gleich. — Ich messe 3'' 6''', Schnabelfirste 2¼''', -spalte 3½''', -höhe 1⅚''', Mundbreite 3''', Fittig 1'' 10''', Schwanz 1'' 2''', Lauf 7''', Mittelzehe 4¼''', Nagel 1¾''', Aufsenzehe 3¼''', Nagel 1¼''', Innenzehe 3''', Nagel 1''', Hinterzehe 2''', Nagel 2'''. — Forty spotted Pardalote Gould proceed. V. 148. Synops IV. Birds of Austral. XII. 12. Forty-spot Van Diemens-Land Colon. Rchb. Vögel Neuhollands n. 204. — Er scheint weniger zahlreich als sein Verwandter, der P. affinis, und hält sich mehr an die höchsten Eukalypten als dieser. Gould traf ihn sehr häufig an den Wasserfällen unter dem Mount Wellington und beobachtete ihn brütend in der Höhle eines der höchsten Bäume, etwa 40 Fufs hoch über dem Boden. Später nahm er ein ausgebildetes weifses Ei aus einem am 5. October geschossenen Weibchen. Das Gewicht des Vogels beträgt kaum über eine Viertelunze. Der muskulöse Magen enthält Ueberbleibsel von Schmetterlingsraupen, welche, nebst Käfern und anderen Insecten, seine Nahrung ausmachen. Er hat eine Art einfaches, zweisylbiges Pfeifen. In seinen Bewegungen gleicht er sehr den europäischen Meisen; er klettert und hängt sich in allen Stellungen an die Zweige. Die Eier sind weifs, ziemlich rund, 7½''' lang und 6''' breit. Abbild.: Männchen und Weibchen. Van Diemens-Land eigenthümlich, daselbst in den undurchdringlichen Wäldern, welche das Land bedecken, besonders den südlichen Theil.

*597. **P. striatus** Gould Synops. II. Rchb. t. DLX. 3812—16. — Vorder- und Oberkopf schwarz, die Federn des letzteren weifs schaftstreifig, ein Streif vom Oberschnabel über das Auge orangegelb, am Ende weifs, Rücken olivenbraungrau, Rumpf und Oberschwanzdecke gelblichbraun, Flügel schwarz, Aufsenränder der dritten bis siebenten Schwinge an der Basis und Spitze weifs, zweite Reihe weifs und bräunlich gesäumt, falsche Schwingen schwarz, zinnoberroth gespitzt, Schwanz schwarz, alle Federn weifs gespitzt, Gesichts- und Halsseiten grau, Gurgelgegend und Oberbrust gelb, Mittelbauch weifs, Seiten und Unterschwanzdecke bräunlichfahl, erstere gelb überlaufen, Iris bräunlichroth, Schnabel an der Spitze und längs der Firste dunkelbraun, blau überlaufen, übrigens gelblichweifs, Beine grüngrau. Weibchen ganz gleich. Junge haben die Spitzen der falschen Schwingen orange anstatt zinnoberroth. — Ich messe 3'' 8''', Schnabelfirste 2¾''', -spalte 4''', -höhe 2''', Mundbreite 3''', Fittig 2'' 3''', Schwanz 1'' 3½''', Lauf 8''', Mittelzehe 4¾''', Nagel 2''', Aufsenzehe 3⅓''', Nagel 1¼''', Innenzehe 3''', Nagel 1''', Hinterzehe 2''', Nagel 2'''. — Pipra striata Lath. ind.

orn. 558. n. 13. Gm. syst. I. p. 1003. n. 17. Striped-headed Manakin Lath. gen. syn. IV. p. 526. pl. 54. — suppl. p. 188. Shaw zool. X. p. 29. pl. 4. Lath. gen. hist. VII. p. 237. pl. 109? P. ornatus Temm. man. I. p. LXV. col. 394. f. 1. Wee-dup-wee-dup West-Austr. inf. indig. We-dee-we-due West-Austr. mont. indig. Vig. Horsf. Linn. Tr. XV. p. 237. note. Gould Birds of Austr. II. pl. 39. Rchb. n. 201. — Man trifft den sehr beweglichen Vogel gewöhnlich, wie er Insecten von den Blättern pickt, daher er auch alle Arten von Bäumen besucht, indessen giebt er den Eukalypten den Vorzug. Er fliegt pfeilähnlich reifsend schnell von einem Baume zum anderen. Seine Stimme ist ein Doppellaut, den er immer wiederholt. Das Nest ist aus trockenen weichen Gräsern und Rinde des Theebaumes (Leptospermum Thea) sehr zierlich gebaut und mit Federn gefüttert, befindet sich gewöhnlich in der Höhle eines todten Astes, manchmal auch im Baume selbst. Sie brüten im September, October und November und legen 3—4 fleischfarbige, 9‴ lange und 7‴ breite Eier. Abbild.: Pärchen und Junge. — Auch diese hübsche Art ist über alle Theile von Süd-Australien sehr verbreitet, wird aber auf Van Diemens-Land durch P. affinis vertreten. Gould untersuchte Exemplare vom Schwanenflusse und konnte nicht den geringsten Unterschied finden.

*598. **P. melanocephalus** Gould proceed. V. 149. Rchb. t. DLX. 3817—18. — Oberkopf, Zügel und Ohrdecken schwarz, von den Nasenlöchern verläuft ein Streif über jedes Auge, bis zum Auge orange, von da an weifs, Untergesicht und Halsseiten weifslich, Unterhals und Rücken olivengrau, Oberschwanzdecken bräunlichfahl, Schwanz schwarz, jede Feder an der Spitze weifs gesäumt, Flügel schwärzlichbraun, dritte bis siebente Vorderschwinge weifs, zweite Reihe weifs gesäumt und gespitzt, eine der Flügeldeckfedern an der Innenfahne breit weifs gesäumt, auf der Schulter eine schiefe Querlinie bildend, Daumenfittig karmoisinroth gespitzt, ein Streif mitten auf der Kehle, Brust und Mittelbauch schön gelb, Unterbauch und Unterflügeldecken fahl, Schnabel schwarz, Beine braun. Beide Geschlechter sind gleich. — Ich messe 3″ 4‴, Schnabelfirste 2½‴, -spalte 5‴, -höhe 2‴, Mundbreite 3½‴, Fittig 2″ 5‴, Schwanz 1″ 1‴, Lauf 9‴, Mittelzehe 4‴, Nagel 2‴, Aufsenzehe 3½‴, Nagel 1¼‴ Innenzehe 3‴, Nagel 1‴, Hinterzehe 2‴, Nagel 2‴. — Gould Birds of Austral. II. pl. 40. Rchb. Vög. Neuhollands n. 416. — Diese Art ersetzt in ihrem Districte wahrscheinlich den P. striatus, von dem sie sich durch den schwarzen Kopf und dicken Schnabel unterscheidet, dem sie aber sonst, wie auch dem P. uropygialis sehr nahe verwandt ist. In der That steht er zwischen beiden und hat den schwarzen Kopf des letzteren ohne den gelben Hinterrücken. Abbildung beider Geschlechter. — Moreton Bay.

*599. **P. uropygialis** Gould proc. VII. 1839. 143. Rchb. t. DLIX. 3819—20. — Oberkopf, ein Streif vor und hinter dem Auge schwarz, Zügel hoch orange, ein Streif über dem Auge zum Hinterhaupt, Brust und Mittelbauch weifs, Gurgelgegend und Brust zart safrangelb, Bürzel und Oberschwanzdecke schwefelgelb, Halsrücken und Rücken olivengrau, Flügel schwarz, Aufsenfahne der zweiten bis siebenten Schwinge an der Basis weifs, Spitze des Afterflügels scharlachroth, Schwanz schwarz, die drei äufseren Schwanzfedern weifs gespitzt, das Weifs verbreitet sich über die Innenfahne der Aufsenfedern, Schnabel schwarz, Beine bleifarben. — Weibchen gleich. — Ich messe 3″ 6‴, Schnabelfirste 3⅕‴, -spalte 5‴, -höhe 2‴, Mundbreite 3½‴, Fittig 2″ 2‴, Schwanz 1″ 2‴, Lauf 8½‴, Mittelzehe 4‴, Nagel 2‴, Aufsenzehe 3¼‴, Nagel 1¼‴, Innenzehe 3‴, Nagel 1‴, Hinterzehe 2‴, Nagel 2‴. — Yellow-rumped Pardalote Gould Birds of Austral. II. pl. 41. Rchb. Vögel Neuhollands n. 203. — Unterscheidet sich von den 7—8 anderen Arten durch den lebhaft orangefarbigen Fleck vor dem Auge, kürzere Flügel und geringere Gröfse, in der ihm nur P. punctatus gleicht. Er steht dem P. melanocephalus Gould's am nächsten, aber dieser ist ohne Gelb am Bürzel und hat einen gröfseren Schnabel. Seine Lebensweise ist noch nicht bekannt, doch wahrscheinlich der der anderen Arten sehr ähnlich. Abbild.: Männchen und Weibchen. — An der Nordwestküste Australiens entdeckt durch Benjamin Bynoe Esq., Wundarzt auf dem königlichen Wachtschiffe the Beagle, vom Capt. Wickham und anderen Offizieren dieses Schiffes.

600. **P. luctuosus** Hombron und Jacquinot Pôle Sud pl. 20. 1. — Kopf, Wangen, Flügel und Schwanz schwarz, Oberseite olivenbraun breiter Augenbrauenstreif und Augenkreis, Kehle und Brust, Vordersäume der ersten und zweiten Schwingenreihe, Endsäume der

vorderen Flügeldeckfedern und der Hinterschwingen, sowie der Schwanzfedern rein weifs. — Länge 3″ 8‴, Schnabelfirste 3‴, -spalte 4½‴, -höhe 1¾‴, Fittig 2″ 3‴, Schwanz 10‴, Lauf 8‴. —

601. **P. superciliosus** (Pipra — a LATH. LAMB. ic. ined. III. t 4.) GRAY. — Oceanien.

602. **P. coerulescens** (Pipra — LATH. LAMB. ic. ined. III. t. 49.) GRAY. — Oceanien.

603. **P. obsoletus** MÜLLER Verhandl. N. Ethnogr. p. 174. — Timor.

Anmerkung. Die Verwandschaft der Gattung Pardalotus und mehrer der vorausgegangenen ist allerdings etwas schwer zu bestimmen und nicht zu leugnen, dafs man manche Aehnlichkeiten mit den Piprinae an ihnen findet und wohl sagen kann, dafs sie diese südamerikanische Gattung in Ostindien und in Australien vertreten. Piprisoma ist mit ihnen durch die weifsen Enden der Aufsenschwanzfedern nächst übereinstimmendem Wuchs verbunden und so schliefst sich Glied an Glied bis zu Dicaeum aneinander. Auffallend ist bei Pardalotus allerdings die starke Eckkerbe vor der Spitze des Schnabels und diese veranlafste mich vormals selbst die Verwandtschaft mit Leiothrix und Pteruthius unter den Pachycephalinae Nat. Syst. t. LXX. passend zu finden, auch stimmt das ganze glatte Gefieder und selbst die Vertheilung der Farben gut überein und findet sich hier vielleicht noch mehr wahre Verwandtschaft als zu den Piprinae.

*__CXLIII. Certhiola__ SUNDEVALL Vet. Acad. Handl. 1835. 99. — RCHB. Nat. Syst. t. XXXVIII. — Schnabel fast kopflang, am Grunde so hoch als breit, der ganze Schnabel sanft gebogen, allmälich verdünnt und in eine lange, scharfe, kerblose, gerade Spitze auslaufend. Nasengrube kurz und rundlich, Nasenloch ein gerader schiefer Spalt durch die ganze Haut, hinten über der Mitte der Schnabelhöhe beginnend, schief nach vorn unter der Mitte endigend. Seiten längs der Mitte gewölbt, Ränder vom Grunde bis zur Spitze eingezogen, Schneiden ganzrandig, sehr seicht gebogen, Ladenfläche und Dillenkante gewölbt, sehr seicht gebogen, Dille dreieckig. — Zunge tiefgetheilt, beide Theile borstenförmig, an der Spitze in lange Borstchen pinselartig zertheilt! — Flügel den Schwanz gröfstentheils deckend, erste Schwinge wenig kürzer als 2=3=4 längste — bei C. guianensis 1—2—3 zunehmend, folgende abnehmend — alle Vorderschwingen spitzewärts verschmälert. Schwanzfedern 12, gleichlang, gerundet. Lauf mit 7 Tafeln, etwa anderthalbmal so lang als Mittelzehe. Zehen zusammengedrückt, äufsere gleichlang und bedeutend kürzer*) als mittle, hintere so lang als diese. Nägel stark zusammengedrückt und gekrümmt. — Entspricht vielleicht der Gattung Glyciphila oder Meliornis Australiens in Westindien. —

604. **C. flaveola** (Certhia — L. syst. X. gen. 59. sp. 5.) SUNDEVALL. RCHB. t. DLXI. 3823. — Oberseite schwarzbraun, Augenbrauen, Vordersäume der Vorderschwingen bis gegen die Spitze, Schwanzspitzen und Afterdecken, sowie die äufsersten Schwanzfedern weifs, Kehle aschgrau, Bürzel und Unterseite schön gelb, Unterflügeldecken weifs, Schulterrand hochgelb, Iris nufsbraun, Schnabel, Schwanz und Beine schiefergrau. — Länge 4⅛″ engl., Spannung 6½″, Fittig 2⁵⁄₁₀″, Schnabelspalte ⁵⁄₁₀″, Lauf ¹³⁄₂₀″, Mittelzehe ³⁄₁₀″. GOSSE. — Weibchen und Junge im ersten Jahre: Oberseite schwärzlich olivenfarbig, Augenbrauen, Bürzel und ganze Unterseite düster blafsgelb, Schwingen unrein schwarz, Basis weifs, Schwanz schwarz, weifs gespitzt. Alle Farben düster. — Was LINNÉE unter seiner C. flaveola verstanden, wird aus GMELIN nicht mehr deutlich, man mufs die zehnte Ausgabe vergleichen, wo die Diagnose noch allein auf ihre Quelle, den „black and yellow Creeper" EDW. pl. 122. f. 1. begründet ist, welche dann die Certhia s. Saccharivora jamaicensis BRISS. III. p. 117. geworden. Vortrefflich stimmt nun wieder neuerlich, nachdem Alles, was später für C. flaveola gegolten, nicht dahin gehört, die Abbildung der C. flaveola oder des Banama Quit bei GOSSE: the Birds of Jamaica p. 84. ill. pl. XVI. damit überein. Auch hier hebt sich das Characte-

---

*) Mir unbegreiflich schreibt GRAY: „the outer the longest"! — auch „the first quitt spurious" sehe ich nicht und Mr. MITCHEL hat auch keins von beiden gezeichnet.

ristische, die über den gröfsten Theil der Länge ausgedehnten weifsen Aufsensäume der Vorderschwingen deutlich hervor und eben dadurch mufste uns diese gute Abbildung, mit den Exemplaren aus anderen Districten verglichen, zweifelhaft scheinen. — „Findet sich nicht selten in Gesellschaft der Colibris, indem sie dieselben Blüthen und zu demselben Zwecke, aber in verschiedener Weise besucht. Anstatt zu schweben, setzt sie sich auf den Baum und untersucht, emsig von Zweig zu Zweig weiter hüpfend, das Innere der Blüthen, wobei sie in allen Stellungen den Leib dreht und oft mit dem Rücken nach unten gekehrt mit Hilfe der Füfse an einem Zweige aufgehängt ist, um mit ihrem gekrümmten Schnabel und mit dem Pinsel ihrer Zunge den Inhalt der Blüthen zu prüfen. Hier sucht sie die kleinsten Insecten. Ueberraschend zutraulich kommt sie oft in die Blüthensträucher unserer Plantagen und Gärten. Ein grofser Baum von Moringa, welcher das ganze Jahr hindurch reichlich mit Blüthen besetzt ist, scheint für sie wie für die Colibris ihre Lieblingsblumen zu bieten, und so eben, da ich dies schreibe, wird die vor meinen Fenstern stehende Moringa von einem Paar dieser lieblichen Creaturen, obwohl ich heraussehe, mit einem ungestörten Eifer durchsucht, während an einer anderen Stelle ein kleiner Colibri von einer Blüthe zur anderen dahinschiefst, und anderwärts wieder der prächtige Schmetterling Urania Sloaneus" — an den trefflichen ersten Untersucher der Fauna der Insel an Sloane erinnernd — „sich zu ihnen gesellt. Von unserem Vogel allein ertönt oft ein sanftes Pfeifen bei seinem Geschäfte. Das Nest findet sich gewöhnlich in niederem Gebüsch, an dessen Zweigen die Nester der Papirwespen herabhängen und nahe bei ihnen. Auch die Grass-Quits sollen diese Neigung zur Nachbarschaft zeigen, und es ist ein eigener Instinkt, wenn nicht Ueberlegung, dafs sie ohne Zweifel durch die Nähe dieser gefürchteten Insecten sich gesichert und vertheidigt glauben, ohne dafs ich sagen kann, wie weit eine eigentliche Freundschaft zwischen ihnen begründet ist oder nicht. — Im Mai, Juni und Juli beginnen sie das Brütegeschäft. Am 4. Mai sah ich zu Savanna le Mar einen solchen Vogel Seidenwolle in seinem Schnabel in einen Busch von Lantana camara tragen. Der Bau, der offenbar nur Grundlage war, deutete auf eine Wölbung und bestand bis dahin nur aus dieser Baumwollenseide. Später sah ich mehre vollständige Nester. Die Form ist kuglich, mit unten seitlichem Flugloche. Die Wände sind sehr dick und bestehen aus Heu, mit Seidenwolle von einer Asclepias gemischt Es wurde wahrscheinlich deshalb verlassen, weil ich es zu eifrig beobachtet hatte. Es stand in der Astgabel einer Bauhinia, welche bei Content in St. Elisabeth über die hohe Strafse hinanragt. Ein anderes fand ich Ende Juni in einem Salbeibusche, welches ebenso gebaut war, es enthielt 2 grünlichweifse Eier, dick, aber unbegrenzt röthlich, am dickeren Ende gefleckt. Robinson giebt den Durchmesser der Länge auf $3^1/_2$ Achtelzoll, den der Quere auf $2^1/_2$ Achtelzoll an, einige Exemplare sind gröfser, sie halten $^5/_8$ Zoll Länge und nicht weniger als $^1/_2$ Zoll Breite. Eine sehr interessante Abhandlung über den Werth gewölbter Nester für die Tropenländer und ihre Beziehung zur Electricität gab Mr. Hill in den Zoolog. Transactions 14. Sept. 1841." Gosse. — Jamaica.

+*605. **C. luteola** (Nect. — Lichtst. Mus. Berol.) Cabanis Mus. Heinean. 96. 533. Rchb. t. DLXI. 3822. — Oberseite dunkelschwärzlich olivenfarbig, Kinn und Kehle aschgrau, übrige Unterseite und Bürzel hochgelb, Augenbrauen, ein viereckiger Fleck am Grunde der zweiten bis fünften Vorderschwinge, Spitzen der äufseren Schwanzfedern abnehmend und Afterdecken weifs. — Ich messe 4'', Schnabelfirste $4^3/_4$''', -spalte $5^1/_2$''', -höhe $2^1/_4$''', Mundbreite $3^3/_4$''', Fittig 2'' 4''', Schwanz 1'' 5''', Lauf 8''', Mittelzehe 5''', Nagel 2''', Aufsenzehe 4''', Nagel $1^3/_4$''', Innenzehe $3^3/_4$''', Nagel $1^1/_2$''', Hinterzehe $2^1/_2$''', Nagel $2^1/_2$'''. — Hierher gehört, wie mir scheint, zuerst „the Yellow bellied Creeper" Edw. pl. 362. 3., der Augenstreif ist gelb anstatt weifs gemalt. Hierbei ist zu bemerken, dafs die Alten diese Vögel überhaupt weit besser unterschieden haben als manche Neuere, so dafs z. B. Seeligmann schon drei Arten abbildet, unter diesen auch die gegenwärtige als den „Martinikschen Zuckerfresser," die Figur ist eine Copie nach Edw. 362. 3., welche wohl zu der Certhia martinica Briss. gezogen wird, aber nicht dazu gehört und wobei auch zu merken ist, dafs Edw. gar nicht sagt, dafs er seinen Vogel aus Martinique erhalten habe. Dann ist sie le Guit-Guit sucrier Audeb. Vieill. Grimp. 102. pl. 51. Zufolge des Vaterlandes wäre hierher auch zu rechnen Certhiola Clusiae Paul v. Würtemberg Naumannia II. 56. n. 87. Vieillot vermuthet bereits die Verschiedenheit der unter dem Namen C. flaveola vereinigten Vögel, bestimmt aber

den seinigen falsch, wenn er ihn für C. flav. bahamensis hält. Er verbreitet sich über Lebensweise und Nisten wesentlich wie später GOSSE für vorige Art, sagt nur, dafs das Weibchen das Nest allein baue und vom Männchen auf seinen Ausflügen begleitet werde; das Nest habe die Gestalt eines Straufseneies, er spricht auch von Moos und dünnen Kräuterstengeln, die dazu äufserlich verwendet würden. Eine Scheidewand theilt es inwendig in zwei Fächer, eins dient als Eingang und hat eine Art Treppe, die bis oben hinangeht, wo sie in das andere führt, in welchem sich das Lager für die Eier und die Jungen in der Höhe der äufseren Oeffnung befindet. Hier ist das Weibchen vor Anfällen geschützt, doch ohne die Umgebung sehen zu können, so dafs man es durch Zuhalten der Oeffnung leicht fangen würde, wenn nicht das Männchen in der Nähe immer wachsam wäre und durch einen eignen Schrei warnte, sobald die geringste Gefahr sich nähert. — Der Vogel lebt aufser der Paarungszeit einsam und nistet auch einsam, aufser wo Ueberflufs an Blüthenbäumen sich findet. Bisweilen stundenlang auf einem Zweige still sitzend, läfst das Männchen seinen Gesang hören und wiederholt immer seine eintönige Weise, die doch nicht unangenehm ist. Der Schrei ist ein schwaches, aber scharfes „zi, zi", auch die Bewegung die der Meisen. — Portorico, Sanct Domingo (Haïti): VIEILLOT.

606. **C. maior** CABANIS Mus. Hein. 97. Anm. — Etwas gröfser als C. luteola, der weifse Flügelfleck verhältnifsmäfsig kleiner, das Gelb des Bürzels etwas weiter nach dem Unterrücken hinaufsteigend, sonst wie jene gefärbt. — Guiana und wahrscheinlich auch Surinam: CABANIS.

*607. **C. guianensis** CABANIS Mus. Hein. 97 535. RCHB. t. DLXI. 3825—26. — Oberseite schwärzlich olivenfarbig, Augenbrauenstreif und schmale Binde an der Schwingenbasis und Spitzen der Aufsenschwanzfedern weifs, Kehle aschgrau. Bürzel kurz, grünlichgelb, übrige Unterseite bis Afterdecken rein gelb. — Ich messe 3'' 5''', Schnabelfirste 5''', -spalte 6½''', -höhe 2''', Mundbreite 3½''', Fittig 2'' 5''', Schwanz 1'' 2''', Lauf 8''', Mittelzehe 4¼''', Nagel fast 2''', Aufsenzehe 3¼''', Nagel 1½''', Innenzehe 3''', Nagel 1''', Hinterzehe 2¼''', Nagel 2'''. — Die einzige hierher bezügliche Abbildung gab LESS. traité Atlas pl. 75. f. 2., obgleich er seinen Vogel „Le sucrier des Antilles": Nectarinia antillensis p. 304. genannt hat. — Certhiola flaveola CAB. SCHOMB. „In ganz Britisch Guiana, man sieht sie häufig in der Gesellschaft der Caereba-Arten, mit denen sie die Baumwipfel nach Insecten oder saftigen Früchten durchsucht. Das Nest des niedlichen Vogels habe ich nicht gefunden. Er ist über einen grofsen Theil von Südamerika verbreitet." SCHOMBURGK Guiana III. 676.

*608. **C. chloropyga** CABANIS Mus. Hein. 97 534. RCHB. t. DLXI. 3826. unten. Oberkopf schwärzlich, übrige Oberseite graubräunlich, Bürzel grünlichgelb, Augenbrauen weifslich, Kehle aschgrau, Flügel ungefleckt. — Ich messe 3'' 8''', Schnabelfirste 4½''', -spalte 7''', -höhe 1¾''', Mundbreite 3''', Fittig 2'' 2''', Schwanz 1'' 4''', Lauf 6½''', Mittelzehe 4''', Nagel 1¾''', Aufsenzehe 3¼''', Nagel 1''', Innenzehe 3''', Nagel 1''', Hinterzehe 2¼''', Nagel 2'''. — Die auf Südamerika's Continent vorkommende Art ist weit blasser gefärbt und entbehrt der weifsen Spiegelflecke auf den Schwingen. Dies wäre demnach Caereba flaveola MAX. N. W. Beitr. III. 774. und Certhia flaveola LICHTST. Verz. 15. 138., der Vogel, von welchem Prinz MAXIM. N. W. sagt, dafs er in ganz Brasilien lebt.

*609. **C. martinicana** (Certhia — BRISS. III. 611. pl. 34 f. 5.*) RCHB. t. DLXI. 3824. — Oberseite schwärzlich, Flügel ungefleckt, Augenbrauen, Kehle, Afterdecken und äufserste Schwanzspitzen weifs, übrige Unterseite gelb. — Länge 3'' 7''', Schnabelspalte 6''',

---

*) Ein aus der Linnéischen Zeit übrig gebliebener Pedantismus in unserer Gegenwart tadelt es, wenn man Namen von BRISSON aufnimmt, weil man sagt, er sei anderen Gesetzen als den jetzt gültigen in seiner Nomenclatur gefolgt. Wenn dies für diejenigen Fälle, wo BRISSON von den alten aus mehreren Worten bestehenden Diagnosennamen sich nicht ganz losmachen konnte, wahr ist, so ist es für die zahlreichen Fälle, in denen er nur einen aus zwei Worten bestehenden Namen gab, unwahr, und kein Schriftsteller irgend einer Zeit hat so viel Ansprüche auf unsere Anerkennung und auf unsere Pietät seine Leistungen für die Wissenschaft immer wieder in verjüngte Erinnerung zu bringen, als eben — BRISSON, dessen Nomenclatur und Art und Weise zu beschreiben tausendmal besser und correcter ist, als die mancher neueren Schriftsteller, denen die Vertheidiger jenes pedantischen Gesetzes selbst in ihren Fehlern, mit wahrer Aengstlichkeit folgen.

Schwanz 1'' 4''', Lauf 7''', Mittelzehe mit Nagel 6''', Fittig bedeckt zwei Dritttheile vom Schwanze, Spannung 6'''. — Diese Art hat also wieder die schwärzliche Grundfarbe wie die ersten, ihr mangelt aber der Spiegel auf den Flügeln, sogar der weifse Schulterrand und der Bürzel scheint nicht gelb gefärbt zu sein. Hiermit ganz übereinstimmend ist Nectarinia flaveola var. Swains. ill. III. pl. 142. Was hier Swainson über die Lebensweise beibringt, scheint von Vieillot entnommen zu sein. Auch er sagt von den Verschiedenheiten „wahrscheinlich sind alle verschiedene Arten." — Martinique: Thibaut de Chanvalon. Trinidad: Swainson.

310. **C. bahamensis** (Certhia — Briss.) Rchb. ....... — Oberseite hellbraun, Augenbrauen weifs, Schulterrand und ganze Unterseite gelb. — Gründet sich gänzlich auf „The Bahama Titmouse" Parus bahamensis Catesby Carolina I. pl. 59., deren Abbildung an sich gut und deutlich, nur gewifs durch zu sehr verlängerten Schwanz entstellt ist, denn derselbe ist länger als Flügel, wir geben deshalb nur die Maafse der einzelnen Theile: Schnabelfirste fast 5''', -höhe 2''', Fittig 1'' $10^1/_2$''', Schwanz — jedenfalls verzeichnet — 1'' 11'''. — Brisson hat sie als Grimpereau de Bahama III. 620. weiter beschrieben und Seeligmann III. t. 18. hat die Abbildung als „Bahamischen Zuckerfresser" copirt. — Bahama.

311. **C. Bartholemica** (Certhia — Sparrm. Carls. pl. 57.) Rchb. — Oberseite schwarzbraun, der Augenbrauenstreif, welcher das Auge selbst mit einschliefst, Endsaum aller Schwanzfedern und ganze Unterseite gelb. — Länge 4''. — Insel St. Bartholome.

612.? **C. melanoxantha** (Muscicapa — Sparrm. Carls. t. 97.) Rchb. — Oberseite schwarzbraun olivenfarbig, ganze Unterseite und Vordersäume der grofsen Deck- und hintern Schwungfedern schwefelgelb, schmale Bürzelbinde und Spitzen der äufsersten, sowie die Endsäume der übrigen Schwanzfedern weifs. — Länge $3^1/_2$''. — Auffallend von allen vorigen verschieden durch den Mangel der Augenbrauen, sonst im Habitus gänzlich übereinstimmend, aber, wie es scheint, von den neueren Schriftstellern vergessen.

613 ? **C. trochilea** (Certhia — Sparrm Carls. t. 80.) Rchb. t. DLXI. 3827. — Oberseite hellolivenbraun, Unterseite unrein ochergelb, Schnabel und Beine braun. — Länge $2^3/_4$''. — Es ist nicht unmöglich, dafs der kleine Vogel ein Junges von einer der vorigen Arten ist, da auch Prinz Maxim. N. W. von seiner Caereba flaveola, unserer Certhiola chloropyga, sagt: „solche Vögel sind oft sehr klein", wie ich auch einen dergleichen vor mir habe. — Amerika: Sparrmann.

**CXLIV. Drepanis** Temminck. Rchb. Nat. Syst. t. suppl. — Schnabel am Grunde stark, von da aus zusammengedrückt, sichelförmig gekrümmt und in die feine Spitze allmälig verdünnt, Nasenloch länglichrund, etwas fern von der Basis und nackt. Flügel nur bis zu den Bürzeldecken reichend, Schwingen von der ersten an abnehmend. Schwanzfedern gleichlang, schmal gerundet. Beine lang und stark, mit 7 Tafeln. Zehen lang und stark, Nägel grofs und stark gekrümmt. — Eine hinlänglich wissenschaftliche Beschreibung des in wenigen Sammlungen befindlichen Vogels ist noch zu erwarten. Die herausgehobenen Charactere und das mit dem nahe verwandten Moho Nat. Syst. t. XLI. übereinstimmende schwarzgelbe Kleid unterscheiden die Gattung sehr bedeutend von Vestiaria.

614. **D. pacifica** (Certhia — Gm.) Gray. Rchb. t. DLXI. 3828 (Le Vaill.) 3829. (Audeb. Vieill.) — Schwanz, Bürzel, Vordersäume der vier ersten Schwingen, sowie der vier Aufsenschwanzfedern jederseits, Bauch, After- und Schienbeindecken narzissengelb, vordere Schulterdecken weifs, Schnabel und Beine schwarz. — Länge 9'' 5''', Schnabelfirste 2'' 1''', -spalte 2'' 3''', -höhe 4''', Fittig 3'' 10''', Schwanz 2'', Lauf 11''', Hinterzehe 5''', Nagel 3'''. Vieillot's Abbildung ist kleiner: 8'' 3''', Schnabelfirste 1'' 10''', -höhe 3''', Fittig 3'' 5''', Schwanz 1'' 10''', Lauf 1'' 3''', Hinterzehe $5^1/_2$''', Nagel $4^1/_4$'''. — Der Vogel wurde zuerst in Cook's last voyage III. 119. als „Hoohoo" erwähnt und von Latham als Great hookbilled Creeper: Certhia pacifica beschrieben. Als „Baumläufer von den Freundschafts-

inseln“ ging er in alle Werke der älteren Zeit über. Er wurde dann „Le Mérops Jaunoir“ Le Vaill. promerops p. 45. t. 19. nach dem Exemplare in Le Vaillant's Sammlung mit dem falschen Vaterlande Neuholland. Vieillot erhielt ein zweites, kleines Exemplar aus London durch Parkinson und bildete dasselbe in Audeb. und Vieill. ois. dor pl. 63. ab, wo es S. 124 beschrieben wird, dasselbe hatte ein reineres Schwarz als das erstere und war vielleicht ein alter mehr ausgefärbter Vogel. Angeblich Vestiaria hoho Less., wenigstens nicht im Manuél und Traité. Es wird sehr interessant sein, einen wissenschaftlichen Bericht über die Lebensweise dieses merkwürdigen Vogels einst zu erhalten. — „Freundschaftsinseln: bewohnt die waldigen Districte der Insel Kauai und wird ebenfalls „Oo“ genannt.“ T. Peale Unit. Stat. expl. exped. 81.

**CXLV. Vestiaria** Flemming. (Drepanis Temm. et:) Rchb. Nat. Syst. t. XLI. — Schnabel am Grunde stark, Firste stumpf gerundet, Seiten dachförmig, von da aus zusammengedrückt, beide Kiefern sichelförmig gekrümmt und in die feine Spitze allmälig verdünnt. Nasengrube grundständig oval, von einer Haut so sehr bedeckt, dafs die feine Längsspalte an deren Unterrande kaum sichtbar ist. Flügel decken den Schwanz fast bis zur Spitze, erste Schwinge etwas kürzer als 2=3=4 längste, folgende abnehmend, auch die Hinterschwingen alle abnehmend. Schwanz ausgeschnitten, Federn kurz gespitzt. Lauf kaum anderthalbmal so lang als Mittelzehe, die 7 Tafeln stark verwachsen, wenig sichtbar. Nägel dünn zusammengedrückt, sichelförmig und spitz. Habitus kurz gebaut und grofsköpfig. Kleid in der Jugend grün, im Alter scharlachroth, Schnabel und Beine blafs.

*615. **V. coccinea** (Certh. — Forster) Rchb. t. DLXII. 3830—32. — Scharlachroth, grofse Flügeldecken, Schwingen und Schwanz schwarz, einige Federn der kleinen Flügeldecken und Unterflügeldecken weifs, Schnabel und Beine blafsgelblich fleischfarben, Nägel weifslichgelb. — Ich messe 5″ 1‴, Schnabelfirste 1″, -spalte 1″ 2‴, -höhe 3‴, Mundbreite 4‴, Fittig 3″, Schwanz 2″ 1‴, Lauf 1″ 1/2‴, Mittelzehe 6‴, Nagel 2 1/4‴, Aufsenzehe 5‴, Nagel 2 1/2‴, Innenzehe 4 1/4‴, Nagel 3‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 3‴. — Weibchen und Junge — Figur rechts — olivengrün, die Federsäume am Kopf und Hals, sowie Schwingen und Schwanzfedern schwarzbraun, Schnabel und Beine wie am Männchen. Uebergangskleid — Figur links — hat an Kopf und Hals noch olivengrünliche Stellen mit dunkelbraunen Federsäumen, zuletzt bleibt noch ein länglicher, Auge und Ohr einschliefsender Fleck mit schwarzbraunen Puncten übrig, bis auch diese Stelle gleichartig roth wird. — Forster beschrieb den merkwürdigen Vogel zuerst im Göttingischen Magazin 1780. VI. p. 346., worauf ihn Blumenbach in die zweite Ausgabe seiner Naturgeschichte aufnahm. Merrem gab in seinen Beiträgen I. p. 16. seine Mellisuga coccinea in Beschreibung und t. 4. eine kenntliche Abbildung, welche in Otto Buffon's Naturgesch. XVIII. zu S. 133. wiederholt ist. Auch Latham Syn. I. 2. gab t. 33. f. 1. ein Bild von dieser Art. Sie wurde der Hookbilled red Creeper und kam von da in Gmelin's Ausgabe von Linnée's syst. nat., ferner Certhia vestiaria Shaw., Lath. index n. 5. Vieillot gab eine recht gute Abbildung seines Héoro-taire im letzten Uebergangskleide, mit den Flecken am Hinterhaupte „d'une couleur de buffle“, welche mit den siebartigen Ohrdrüsen der Kröten verglichen werden könnte. Eine neuere, ziemlich gute Abbildung ist der Héorotaire rouge: Melithreptus vestiarius Vieill. gal. t. 181., dagegen findet sich eine höchst unnatürlich manirirte unter demselben Namen in Less. atlas p. 76. zum Héorotaire rouge Less. traité 300., doch stellen beide das alte ganz ausgefärbte Männchen dar. — Die Entdeckung dieses Vogels auf der Insel, auf welcher Capitän Cook sein Leben verlor, machte ihn schon merkwürdig und zugleich wurde berichtet, dafs die Einwohner dieser und der benachbarten Inseln sich der Federn und befiederten Häute dieser Vögel zu ihrem Putz bedienen, so dafs z. B. die Kopfaufsätze der Häuptlinge und ihre Mäntel, dann auch Halsschnuren von Daumdicke als Festputz für Frauen daraus bereitet wurden. Ueber die Lebensweise hat man endlich ganz neuerlich etwas erfahren: „er sucht seine Nahrung vorzugsweise in den gigantischen Lobelienblüthen.“ Titian Peale. Wahrscheinlich besteht diese, wie bei so vielen Vögeln, denen man sonst fälschlich das Honigsaugen zuschrieb, aus Insecten, und diese Angabe bezieht sich gewifs auf jene palmenartigen,

prächtigen Lobelienbäume des Macrochilus superbus PRESL oder die Gattungen Clermontia, Delissea und Cyanea GAUDICHAUD, welche dort wachsen; es war auch zu vermuthen, dafs diesem Schnabel, welcher eine grofse Analogie mit dem unserer Trochilideen-Gattung Eutoxeres Nat. Syst. t. XL. zeigt, eine ähnliche Bedeutung zu Grunde lag, da jener für bestimmte Orchideen geschaffen ist. — Sandwichsinseln, Insel Hawai und Oahu: T. PEALE.

Anmerkung. 1) Certhia obscura GMEL. der Hook-billed green Creeper LATH., der Akaiearoa VIEILL. ois. dor. p. 111. pl. 53. olivengrün, unten heller, mit 18‴ langem, dünnem, schwarzem Schnabel und schwarzem Streif von der Schnabelwurzel durch das Auge, wurde von GRAY und BONAPARTE fälschlich für das Weibchen gehalten, gehört aber gar nicht in diese Gattung, sondern jedenfalls zu Hemignathus, wie auch CAB. Mus. Hein. 99. bemerkt, davon später. 2) Drep. falcata (Certh. — LATH.) GRAY, BONAP. „rostro longissimo" ist wahrscheinlicher eine Arachnoraphis oder Arachnocestra, vergl. diese. 3) u. 4) Drep. lucida und olivacea GRAY gehören zu Hemignathus, siehe diesen, und 5) Drep. olivascens GRAY: Le Promerops olivatre AUDEB. VIEILL. dor. Promerops t. 5. ist doch offenbar nichts als eine schlechtgezeichnete Ptilotis, sehr wahrscheinlich unsere Pt. analoga p. 103. n. 235. t. CCCCLXVII. 3332. Da nun ferner CABANIS die folgende Gattung abgesondert hat, so ist nunmehr die Gattung Vestiaria gereinigt und steht als eine natürliche da. Auch Vestiaria heterorhynchus (!) LESS. Lafr. Mag. Zool. 1839. pl. 10. 1842. 209. ist, wie schon GRAY nachgewiesen hat, nichts anderes als ein Hemignathus lucidus.

**CXLVI. Himatione** CABANIS Mus. Hein. 99. RCHB. Nat. Syst. t. suppl. — Der Schnabel kürzer und minder gekrümmt. Der Habitus mehr proportionirt und sylvienartig, Schwanz länger. Kleid ungefleckt, Männchen dunkelblutroth, Weibchen olivengrün. Flügel, Schwanz, Schnabel und Beine dunkel.

*616. **H. sanguinea** (Certhia — GM.) CAB. l. c. RCHB. t. DLXII. 3433—34. — Dunkelblutroth, Afterdecken weifs, Schwingen, Schwanz, Schnabel und Beine schwarzbraun. — Ich messe 5″, Schnabelfirste 7‴, -spalte 8‴, -höhe 2¼‴, Mundbreite 3‴, Fittig 2″9‴, Schwanz 2″ 1‴, Lauf 11‴, Mittelzehe 6‴, Nagel 2¼‴, Aufsenzehe 5‴, Nagel 2‴, Innenzehe 3¼‴, Nagel 3‴, Hinterzehe 4‴, Nagel 2¾‴. — Weibchen oberseits olivengrün, in Grasgrün ziehend, Unterseite grünlichgelb, Schwingen und Schwanz schwarzbraun, Schnabel und Beine braun. — Der Crimson-Creeper LATH. syn. I. 2. 739. n 43. L'Héoro-taire cramoisi AUDEB. VIEILL. dor. 128. pl. 66. Später Petrodroma sanguinea VIEILL. und Nectarinia Byronensis GRIFFITH An. Kingd. VII. 390. mit Abb. Drepanis sanguinea GRAY, BONAP. — Oahu.

617. **H. rufa** (Nectarinia — BLOX. BYRON Voy 250.) RCHB. — Scheint die zweite Art der Gattung zu sein. Drepanis rufa GRAY und BONAP. soll im Sulphur gut abgebildet sein und ich hoffe, sie später nachtragen zu können, da das Werk für den Augenblick nicht zu erlangen ist.

618. **H. flava** (Nectarinia — BLOXAM) RCHB. — „In allen Dimensionen ein wenig kleiner als H. sanguinea, mit etwas kürzerem, merklich stärker gekrümmtem Schnabel. Der alte männliche Vogel ist an der Oberseite lebhaft gelblichgrün, an der Unterseite grünlichgelb gefärbt, Bauch weifs, untere Schwanzdecken schmutzigweifs, gelblich untermischt, Gegend dicht um die Schnabelwurzel schwärzlich, Zügel dunkelgrau, über denselben ein heller gelblicher Fleck, Schnabel hell, mit dunklerem Rücken, Flügelrand gelb, untere Flügeldecken weifs. Jüngere Vögel oder Weibchen sind oben vorherrschend olivengrau, Flügel etwas lebhafter, mit verloschen hellen Spitzenflecken der Flügeldecken, Unterseite schmutzigweifslich olivenfarben, an den Weichen hellbläulichgrau angeflogen, mehr oder weniger, besonders an der Brust, gelblich untermischt oder gestrichelt." H. chloris n sp. CABANIS. Mus. Hein.

99. Anm. — Hierüber sagt Hartlaub in seiner Ausgabe von T. Peale p. 110., dafs Drepanis flava Gray zool. misc. I 12. derselbe Vogel ist. Hierher soll Phyllornis tonganensis Lesson gehören. — Oahu.

619.? **H. maculata** Cab. l. c. 100. Anm. „Wenig gröfser als die vorhergehende Art, unterscheidet sich von derselben durch den merklich weniger gekrümmten Schnabel, welcher kürzer, breiter und weniger zugespitzt ist als bei H. sanguinea. Die Färbung des Gefieders ist, nach den anscheinend nicht ausgefärbten Exemplaren zu schliefsen, dem der vorigen im Allgemeinen ähnlich, nur weniger lebhaft, characteristisch sind die deutlichen weifsen Spitzenflecke der Flügeldecken, welche auf den Flügeln zwei Querreihen bilden. Ein jüngeres Männchen gleicht dem jüngeren Vogel der vorigen Art annähernd, nur werden Stirn, Augenlid und Kehle bereits vorherrschend gelb, während die Färbung dieser Theile bei dem Weibchen rein weifslich ist.“ Hierüber sagt Hartlaub: „Ob H. maculata Cab. wirklich eine eigene Art und nicht vielmehr der jüngere Vogel einer schon bekannten sei, bleibt zunächst unentschieden. Die Schnabelform bei Hemignathus, Drepanis und Himatione scheint mit dem Alter des Vogels wesentliche Veränderungen zu erleiden.“ — Oahu.

Anmerkung. Die von Gray und Bonaparte als Weibchen zu H. sanguinea gezogene Certhia virens Gm. der Vertolive male Audeb. Vieill. dor. 129. pl. 67., den schon Vieillot selbst für eigene Art erklärt, ist nicht nur dies, sondern eine ganz verschiedene Gattung, jedenfalls ein kurzschnabeliger Hemignathus oder vielmehr der junge Vogel von H. lucidus, vergl. unsere Abb. 4012. Der fischartig auseinandergezerrte, kurzschwänzige Vogel, den Vieillot pl. 86. als Weibchen angiebt, kann nur durch Ansicht im Original erklärt werden. Beide befinden sich im Leverian-Museum.

## 2.) Reptatrices: Stammläufer.

(Reptatrix Linnée: Fn. suec. et Syst. Nat. ed. II. = Certhia ed. VI.)

Kleine, die Synallactinae wiederholende Vögel mit dünnem, etwas gebogenem, kerblosem, pfrimenspitzigem Schnabel, mit ritzenartigen Nasenlöchern und flachgewölbter, pfeilförmiger, an den Basilarecken sägerandiger, spitzewärts dreizähniger oder dreispaltiger Zunge. Beine kurz, Lauf kürzer oder kaum so lang als Mittelzehe, Zehen lang, drei nach vorn, eine nach hinten, Nägel sehr lang. Gefieder bunt, bei beiden Geschlechtern gleich, auch durch das Alter wenig verändert. Schwanz stachelspitzig oder weich. — Laufen senkrecht und in allen Richtungen emsig an Baumstämmen, Felsen und Mauern herum, um Insecten zu picken.

***CXLVII. Certhia** Linnée. Rchb. Nat. Syst. t. XXXVIII. — Schnabel kopflang oder länger, am Grunde so hoch als breit, Nasengruben grundständig, länglich dreieckig, mit Haut bespannt, Nasenloch mittelständig, eine schmale Ritze, horizontal beginnend, nach vorn etwas aufsteigend, Firste stumpf, im ganzen Verlauf sanft gebogen, Seiten dachförmig, spitzewärts zusammengedrückt und die Ränder daselbst eingezogen, Schneiden ganzrandig, so wie die Dillenkante sanft gebogen, Laden tief eintretend, in gleichem Bogen mit der Dillenkante verlaufend, Dille sehr spitzwinkelig, oberhalb der Mitte der Laden endigend. Zunge an der Spitze dreizähnig, Mittelzahn lang vorgestreckt, Seitenzähnchen kurz. Flügel mäfsig, den Schwanz etwa zur Hälfte erreichend. Drei Vorderschwingen spitz, erste nur halb so lang als zweite, diese drei Viertel so lang als dritte, 3=4 längste, folgende abnehmend; Schwanz 12federig, äufere Feder etwa drei Viertel so lang als mittle, längste, welche sich im Zustande der Ruhe schmal zusammengelegt tragen, ausgebreitet gewinnen sie einen länglichrunden Umrifs, die Aufsenfahne aller ist sehr schmal und spitzewärts schwindend, die Innenfahne sehr breit und spitzewärts allmälig verschmälert, die Spitzen der steifen Schäfte — wie bei den Synallactinae — gerade, aus seitlich von den dichtanliegenden, letzten borstenartigen Fahnenfasern bedeckt. Die 7 Tafeln auf dem kurzen Laufe deutlich sichtbar, die langen Zehen und die grofsen, sichelförmigen Nägel stark zusammengedrückt und schlank.

*620. **C. familiaris** LINN. GM. 469. 1. RCHB. t. DLXIII. 3839—40 — Oberseite graubraun, Unterseite und Unterflügeldecken grauweifs, Oberkopf- und Wangenfedern fast schwarz, spitzewärts mit fahlem, ziemlich breitem und in die Grundfarbe schwindendem Schaftstreif, Augenbrauen weifs, fahle Schaftstreifen des Rückens fein und lang, Bürzel hellrostfarbig, Flügeldeckfedern mit weifslichem Spitzenfleck, die schwarzen Federn des Afterflügels mit fahlem Fleck an der Innenfahne und punktartigem, weifsem Spitzenfleck, Schwingen von der dritten an mit gebrochner, fahler, immer breiter werdender, dann strohgelber Mittelbinde, von welcher die drei letzten Schwingen wieder frei bleiben, die Binde ist beiderseits schwarz eingefafst und die Vordersäume von der dritten Schwinge an zwischen der schwarzen Stelle und bis vor der Spitze fahl, von der siebenten bis achten Schwinge an hat die Spitze an der Aufsenfahne einen weifsen Endfleck. Schäfte und Aufsenfahne der Schwanzfedern rostfahl, Innenfahne, so wie die Unterseite der Schwingen aufserhalb der durchleuchtenden Binde rauchgrau, der ganze Schwanz oberseits bei Abendbeleuchtung zart gebändert. Oberschnabel fast kastanienbraun, Unterschnabel und Beine gelblichbraun, fast fleischfarbig, Iris hellbraun. — Ich messe 5″ 9‴, Schnabelfirste 5—7‴, -spalte 7—9‴, -höhe $2^3/_4$‴, Mundbreite 3‴, Fittig 2″ 3‴ — 2″ 6‴, der unverletzte Schwanz 2″ 5‴ — 2″ 7‴, Aufsenfeder 1″ 9‴, Lauf 7‴, Mittelzehe $5^1/_4$‴, Nagel 3‴, Aufsenzehe $4^1/_4$‴, Nagel $2^1/_2$‴, Innenzehe 3‴, Nagel $2^1/_2$‴, Hinterzehe $3^3/_4$‴, Nagel 4‴. — Da die ganze Länge des Vogels vorzüglich in seinen extremsten Theilen sehr veränderlich ist, so ist auch das Maafs sehr schwierig zu geben, auch gehört die Stellung der Diagnose bei Hinblick auf die indische, ganz vorzüglich aber auf die amerikanische Art unter die schwersten Aufgaben in der Ornithologie. — Nestvögel von 3″ Länge haben schon die grofsen weifsen Tropfenflecke auf den Flügeldecken und wesentlich die Zeichnung der Alten, auch bereits die fein gespitzten, steiflichen Schwanzfedern, bei Schnabellänge von $2^1/_2$ — 3‴. — Der Vogel ist seit lange bekannt. Wahrscheinlich schon *ὁ κέρϑιος* und *κερδιος*, auch *ἡ κέρϑια* des ARISTOTELES, jener kleine Vogel, welcher an Bäumen wohnt und (wegen der Annäherung an die Wohnungen der Menschen) kühne Sitten hat. Auch *τὸ κερϑίον*, *κάλιδρις*, *κνιπολόγος* und *ϑριποφάγος* rechnen Einige hierher. So nannten ihn die lateinischen Schriftsteller Certhius und Certhia, Andere Scandulaca, Calidris cinerea, Falcinellus arboreus, Rarycheus Alberti, die Engländer: the Creeper, die Franzosen: le Grimpar, Grimpereau, die Deutschen: Baumkleber, Baumläufer, Baumklette, Baumkletterlein, Baumhäkel, Baumläuferl, Baumreiter, Baumrutscher, Baumsteiger, Baumklettrer, Rindenkleber, Baumhackel, Baumgrille, Hirngrille, Klettervogel, Schindelkriecher, Brunnenläufer, Sichler, Grieper, Grüper, Grauspecht, kleinster Baumhacker, die Italiäner: Cerzia cenerina, rampichino, picchio passerino, die Schweden: Krypare. Die Russen nennen ihn Swertschock: Hausgrille und Polspk: Kriecher. — Schon die ältesten Ornithologen, welche Abbildungen gaben, stellten das Vögelchen dar, besonders wurde ALDROVAND's Abbildung von JONSTON und WILLUGHBY wiederholt. Die von GESNER, BELON und ALBERTUS MAGNUS waren nicht besser. FRISCH bildete t. 39. schon einen kleinen und gröfseren Certhius in seiner natürlichen Stellung ab, während der Grimperau bei BUFFON pl. enl. 681 1. querüber auf dem Zweige sitzt. Le Grimpar Grimpereau mâle in dem Prachtwerke LE VAILL. prom. p. 71., pl. 29. f. 1. ist etwas manirirt. Gute Abbildungen gaben NAUMANN t. 140. f. 1—4. und GOULD Birds of Europe pl. 237. — Im Frühling und Sommer in weitläufigen Wäldern und alten Baumgärten, im Herbst und Winter vom September bis März als Strichvogel an offenen Stellen, einzelnen Bäumen und in Alleen. Er läuft senkrecht mäuseartig, fast rutschend, an den dicken Stämmen und bisweilen horizontal an den Aesten hinauf, sitzt aber selten querüber auf dünnen Zweiglein, nur im Winter kommt er zur Erde und hüpft, geht nie in das Gebüsch. Im Klettern stützt er sich, wie die Spechte, auf den Schwanz. Schläft in Höhlen, lebt einsam, nur nach der Brütezeit in Familien beisammen oder im Winter in kleinen Trupps, auch mit Meisen und Goldhähnchen in Gesellschaft. Ein höchst behendes und friedliches Vögelchen, nicht scheu, verbirgt sich doch oft auf der entgegengesetzten Baumseite. Seine gewöhnliche Stimme ist „sit,“ nach dem Ansitz lockt er schnarrend ſsrih ſsrih, auch zi zi zi ſsrih ſsrih ſsrüih oder während des Fortrutschens hört man das laute zit zit zit zitzitzitzitzitz oder wiederholt ſsrih. Meist im März und April oder bis zum Sommer singt er eintönig iih titi tirroih titerih oder titititititiwüiti. Seine Nahrung besteht in Insecten, welche in den Rissen der Rinde oder im Baummoose und in den Flechten leben, selten frifst er Gesäme. Das

Nest wird zweimal jährlich niedrig oder hoch in Baumhölen, Astgabeln oder in Holzspalten an Häusern angebracht, fast wie das der Meisen mit Baumbaststreifchen gebaut, mit feinen Moosen, vegetabilischen Fasern und allerhand zusammengetragenen Fäden belegt. Die Eier zu 8—9, bei der zweiten Brut 3—5, sind rein- oder trübweifs, ihre Punkte rothbraun, auch grauliche Fleckchen darunter. Beide Gatten brüten 13 Tage lang abwechselnd und bringen dann den Jungen das Futter. Bei zeitigem Frühling sind Ende März oder Anfangs April die Eier gelegt und im Mai die Jungen flügge geworden. Im Süden sind schon Ende März und im April Junge vorhanden. SAVI orn. tosc. 73. Das niedliche Vögelchen hat auch ein sehr wohlschmeckendes Fleisch, ist aber zu nützlich, um deshalb getödtet zu werden. — Ziemlich allgemein über Europa und im Osten, namentlich in Sibirien verbreitet, dann im Kasanschen und im südlichen Ural überall sehr gemein: EVERMANN. C. scandulaca PALLAS Zoog. 432. 77. in Rufsland und Sibirien zu Anfang des Winters selten, scheint um die Zeit der Bombycilla zu wandern. Hiermit vergleiche man folgende Auseinandersetzung.

Anmerkung. Es dürfte wahrscheinlich sein, dafs die Mannigfaltigkeit in der morphologisch habituellen, wie in der biologischen Erscheinung dieser über einen so grofsen Bezirk und in so verschiedenen Höhen verbreiteten Art von einer specifischen Differenz abhängig sein müsse, und das fast durch alle Perioden der Ornithologie hindurch zum Theil instinctartig stattgefundene Bestreben Arten zu sondern, spricht für die Allgemeinheit solcher Empfindung. Schon im Jahre 1743 sonderte FRISCH seinen Certhius minor und maior und bildete beide ab. Wenn ich nicht irre im J. 1820 stellte BREHM seine Certhia brachydactyla auf. Im J. 1831 fügte derselbe Beobachter die C. macrodactyla, septentrionalis und megalorhynchos hinzu, bildete aber nur die zweite derselben ab. Im J. 1847 trat die C. Costae BAILLY auf, im J. 1850 die C. Nattereri BONAPARTE und im J. 1852 die C. longicauda BRANDT. Wir sehen hier noch ganz ab von den in Amerika und in Indien vorkommenden Formen, welche die Vorzeit wohl auch mit der unseren identificirte. Wenn mich auch, während ich dies schreibe, eine bedeutende Anzahl von Exemplaren aus den verschiedensten Gegenden, von den Pyrenäen an bis zum Jenisei gesammelt, umstehen, so scheint mir doch eine Entscheidung über den Werth dieser Arten in der Natur und für unser System so schwierig zu sein, dafs ich wenigstens bei aller Anerkennung für die Bestrebung des Trennens nicht zu entscheiden vermag und nur für Pflicht halte, die Autoren selbst reden zu lassen.

*1) **Certhius minor** et **maior** FRISCH Vögel t. 39. f. 1. u 2. Der erste ist 4″ 6‴ lang, seine Schnabelfirste 6‴, sein Fittig fast 2″, Schwanz noch nicht 2″, Hinterzehe 3‴, Nagel 3‴. Ein schmaler schwarzer Streif zieht durch das Auge und ist breit weifs rings umzogen. — Der zweite mifst 6″, Schnabelfirste 7½‴, Fittig 2″ 4‴, Schwanz 1″ 11‴, Hinterzehe 4½‴, Nagel 4½‴. Vor dem Auge ist die Umgebung weifs und es beginnt daselbst kein schwarzer Streif, hinter dem Auge schliefst sich ein länglichrunder, schwarzgetüpfelter Fleck an, durch die weifsen Augenbrauen und die weifse Unterseite ganz isolirt.

Ich vermuthe, dafs erstere Form die gewöhnliche nördliche, letztere die südliche war, aber kein Text belehrt uns darüber und der einzige Unterschied, den spätere Schriftsteller anführen, ist der, dafs ein Exemplar der letzteren einst von KLEIN, während es an einem Stamme kletterte, sich mit der Hand greifen liefs, während BELON vom kleinen Baumläufer sagt, dafs er sich schwer fangen lasse. Er wurde Certhia maior BRISS. III. 607., doch sagt BRISSON, er habe ihn nicht gesehen. Auch LATHAM nahm ihn auf Syst. orn. I. 281. 1. β. BUFFON als Grand Grimpereau und BECHSTEIN als „grofsen Baumläufer", auch GERIN in der Ornith. ital. II. 56. t. 196. als Cerzia vulgare maggiore. Ferner GM. 469. 1. β.

*2) **Certhia brachydactyla** BREHM, „der kurzzehige Baumläufer", Handb. 210. 1. NAUM. t. 140. f. 3. 4. — Der schwarzgraue Oberkörper zieht wenig in's Lohfarbige. — Länge 5″—6″ 3‴, Spannung 7″ 6‴—8″ 5‴, Schnabelfirste 7‴—10‴, Schwanz 2″ 7‴—9‴. — Der schwarzgraue Oberkörper etwas lohfarbig angeflogen, mit schmutzigweifsen Längeflecken, über dem Auge steht ein weifser, auf dem ausgebreiteten Flügel ein blafsgelber Streif,*) Unterseite graulichweifs. — Junge auf dem Oberkörper wenig lohfarbig angeflogen,

*) Auf dem Flügel wohl die Binde gemeint?

auf dem schmutzigweifsen Unterkörper schwärzlich bespritzt. — Streicht im Herbste und Winter und kommt dann auch in manche Nadelhölzer, lebt in den Gärten und läuft an den Häusern herum, schreit wie der Hausrothschwanz „titt, titt, titt“, frifst Insecten, ihre Larven und Eier und legt 3—8 weifse, mit dunkelrothen grofsen Flecken besetzte Eier. — Bewohnt die mit Laubbäumen besetzten Thäler Deutschlands bis nach Greifswalde hin, besonders das Saalthal.

Absichtlich gab ich diese Diagnostik aus dem neuesten Werke des Verfassers, nachdem derselbe erst noch die folgenden Arten abgesondert hatte.

*3) **C. familiaris** LINN. BREHM, „der lohrückige Baumläufer,“ Handb. 209. 2. NAUM. t. 140. f. 1. 2. — Oberkörper lohfarbig, Schnabelfirste 6—7½‴, Nagel der Hinterzehe ziemlich gekrümmt, Scheitel viel höher als Hinterstirn. — Ferner unterschieden 1) Schnabel hinten sehr schmal, 2) Oberkörper weit mehr als an folgendem in's Lohfarbige fallend, 3) Nägel aller Zehen mehr gekrümmt, 4) Schwanz mehr stufenförmig, äufserste Feder um 8—10‴ kürzer als mittle. — Im Sommer in Nadel-, im Winter auch in Laubwäldern und Gärten, im Betragen, der Nahrung und der Fortpflanzung den folgenden gleich. — Der gewöhnliche Baumläufer unserer Gegend.

4) **C. macrodactyla** BREHM, „der langzehige Baumläufer“, Handb. 208. 1. — Oberkörper zieht in's Graulichlohfarbige, Schnabelfirste 7—8½‴, Nagel der Hinterzehe sehr wenig gekrümmt, Scheitel kaum höher als Hinterstirn. — Länge 6″ 3—6‴ lang, Spannung 8″ 4‴ —8″ 7‴ Der graulichlohfarbige Oberkörper hat weifsliche Tupfen, einen weifsen Streif über den Augen, eine gelbliche Binde über die Flügel, Unterseite glänzend milchweifs. Junge haben einen kurzen Schnabel und rostgelblich gefleckten Oberkörper. — Schreit „zieh“, singt einförmig, frifst Insecten, seltener kleine Sämereien und legt in Baumlöcher oder Holzstöfse 5—9 weifse, rothgefleckte Eier. — Bewohnt die Nadelwälder, ist im Sommer selten im mittleren Deutschland, häufiger im Herbst und Winter.

5) **C. septentrionalis** BREHM, „der nordische Baumläufer“, Handb. 210. 3. C. familiaris NAUM. Ausg. I. t. 28. 58. — Oberkörper lohfarbig, etwas mit Grau gedämpft, Schnabelfirste 5—6½‴, Nagel der Hinterzehe ziemlich gekrümmt, Scheitel bedeutend höher als Hinterstirn. — Von C. familiaris und folgender Art zu unterscheiden durch 1) kürzeren Schnabel, 2) kürzere Zehen, 3) fast immer kürzeren Schwanz. Aehnelt in seinem Wesen der C. macrodactyla und familiaris. — Bewohnt die Wälder von Deutschland nördlich, kommt im Winter bis Kiel, selten in das mittlere Deutschland herab.

6) **C. megalorhynchos** BREHM, „der grofsschnabelige Baumläufer“, Handb. 211. 2. — Oberkörper lohfarbig, Schnabelfirste 7—10‴, Schwanz 2″ 10‴—3″. — Aehnelt in der Gestalt C. brachydactyla, in der Zeichnung C. familiaris, hat auf dem lohfarbigen Oberkörper gelblichweifse Längsflecke, über dem Auge einen breiten weifsen Streif, auf dem ausgebreiteten Flügel eine schön gelbe Querbinde, auf dem weifslichen Unterkörper lohfarbig angeflogene Stellen. Unterscheidet sich von C. brachydactyla 1) durch die auf dem Oberkörper herrschende Lohfarbe, 2) den um 3‴ längeren Schwanz, 3) den höheren und deswegen gröfseren Schnabel. Aehnelt in Betragen, Nahrung und wahrscheinlich auch in seiner Fortpflanzung der C. brachydactyla. — Westdeutschland, namentlich Westphalen, in der Gegend des Verf.: — Renthendorf bei Triptis in Sachsen-Weimar.

*7) **C. Costae** BAILLY, „Grimpereau Costa“ Observations sur les moeurs et les habitudes des ois. de la Savoie. Chambèry 1847. RCHB. t. DLXIII.b. — Augenbrauen, Kehle, Brust, Bauch und Bauchseiten weifs, Afterdecken röthlichweifs, zweite Schwinge kürzer als achte, Hinternagel länger als seine Zehe. — Mittlere Länge nach vier Exemplaren: 138,⁰ Mill., Schnabelfirste 9,⁰ Mill. jung, und 12,⁵ Mill. alt, -spalte 16,⁵ M. jung, und 21,⁰ M. alt, Fittig 65,⁰ M., Schwanz 63,⁰ M., Lauf 16,⁰ M., Mittelzehe mit Nagel 15,⁰ M., Hinterzehe mit Nagel 17,⁰ M., Nagel allein 9,⁰ M. — Federn an Kopf, Hals, Rücken und Ohrgegend gelblichweifs, weifslich, rothbraun und dunkelbraun gescheckt, das Gelblichweifs bildet den Mittelpunkt auf jeder Kopffeder, einen länglichen Fleck, am Ende gerundet, im gröfsten Theile seines Contours einerseits rothbraun umzogen, an der anderen Seite braun eingefafst. Das Braun an Kopf, Hals

und der Ohrgegend vorwaltend, daher diese Theile dunkler als der Rücken, wo das Rothbraune und Weifsliche vorherrschen. Die Federn aller dieser Theile bieten übrigens an den farbigen Punkten, sowohl den rothbraunen, als den weifsgelben, einen schmalen, braunen Saum dar, welcher sich abnutzt, und dessen Verlust das ganze Gefieder heller macht. Bürzel und Afterdecken hellröthlichgelb, in der Mitte einiger Federn in Weifslich ziehend, in gröfserer Ausdehnung bei Jährlingen und Weibchen als bei den alten Männchen. Kehle, Vorder- und Seitenhals, Brust, Bauch und Seiten rein weifs mit Schimmer, vorzüglich an der Kehle und Brust. Nach der Herbstmauser findet man Exemplare, bei denen einige Federn am Bauche und den Seiten, sowie die an den oberen Theilen an ihren Spitzen sehr zart braun gesäumt sind, aber dieser Saum geht bald wieder verloren. Die Schienbeindecken sind an ihren Spitzen schwach röthlichfahl überlaufen, in ihrer übrigen Ausdehnung, so weit man sie sieht, weifs. After- und Unterschwanzdecken leicht röthlichweifs. Zügel graubraun, Augenwimpern und die breiten Augenbrauen, welche an den Nasengruben beginnen, sind weifs, die Brauen laufen hinten in die weifslichen Flecke am Oberhals und Rücken zusammen. Aufsenrand des Flügels, vom Handgelenk bis zur Einfügung der Handschwingen, Achsel- und Unterflügeldecken rein weifs. Schwingen braungrau mit weifsem oder weifslichem Fleck an der Spitze, die fünf oder sechs ersten vorn hellgrau gesäumt, folgende an ihrem oberen Dritttheil röthlichbraun breit gesäumt, alle mit Ausnahme der 3—4 vorderen bieten in der Mitte ihrer Ausdehnung einen gelblichweifsen Fleck dar, welcher zwischen zwei anderen ziemlich tief schwarzbraunen mitten inne steht. Auf den meisten Schwingen nehmen diese Flecke die Aufsen- und Innenfahne ein, nur die beiden ersten, welche diese Flecke haben, zeigen sie nur auf der Aufsenfahne. Flügeldecken an der Spitze schwarzbraun, mit gelblichem, andere mit weifsem Fleck. Steuerfedern oben braun, unten graubraun, sehr leicht rothbraun überlaufen, äufsere, vorzüglich spitzewärts, grau gefranst und längs des Schaftes, vorzüglich die Mittelfedern, in zarter Weise dunkel gebändert. Aber diese Bändchen sind oft so schwach, dafs man sie, selbst wenn die Erleuchtung von den Seiten einfällt, nur mit Mühe erkennt.*) Oberschnabel schwarzbraun, Unterschnabel am Grunde gelblich, Spitze braun. Lauf und Zehen graubraun, mehr oder minder dunkel, nach der Jahreszeit wechselnd. Nägel grau, spitzewärts braun. Iris dunkelbraun. Weibchen nur merklich kleiner, sonst wie das Männchen gezeichnet. Junge vor der ersten Mauser sollen dem Weibchen ähnlich sein, nur durch kurze Schnäbel abweichen. — Schwingenverhältnifs: erste Schwinge kaum oder nicht bis zur äufseren oder unteren Ecke des gelblichen Fleckes der siebenten Schwinge reichend, zweite kürzer als achte, 4 = 5. — Lebensweise und Sitten wie C. familiaris, ebenso lebhaft und emsig überläuft sie in allen Richtungen die Stämme der Bäume äufserst behende, immer durchstöbert und sondirt sie alle Bogenfurchen der Rinde des Baumes, auf dem sie sich befindet, um Nahrung zu suchen, auch besteht diese, wie bei jener, hauptsächlich aus Ameisen, Spinnen und anderen kleinen Insecten, von denen sie auch die Eier und Larven aufsucht.

Mr. Bailly und Mr. l'Abbé Caire stimmen darin überein, dafs C. Costae wilder und scheuer ist und minder scharfen, mehr weichen Ton hören läfst. Ihr Aufenthalt beschränkt sich auf die Wälder der Lärchen, Kiefern uud Tannen (pins et sapins), aber vorzüglich der letzteren, insbesondere der nach Norden gelegenen und in den mittleren Höhen der Berge, in solchen Lagen, in denen man auch den Tannenhäher und das Tengmalm's-Käuzchen antrifft. Abbé Caire beobachtete, dafs sie weder im Sommer noch im Winter diese Lagen verläfst und selbst wenn dieselben tief eingeschneit sind, nicht weiter herabkommt. Wenigstens hat man in unseren Alpen Savoiens noch kein Exemplar erlangt, welche eine Wanderung des Vogels in die Ebene bestätigen könnten. Aber Mr. Bailly würde gesehen hahen, dafs es, wenn einige dieser Vögel der Härte des Winters trotzen, indem sie in den Gebirgsländern bleiben, doch auch andere giebt, welche bei der eintretenden Kälte in die Wälder der Hügel herabkommen, auf die hohen Plateaus und in die Mitte der Ebenen, sowie in die, welche sich am Fufse der Berge befinden. Ihr Nisten ge-

*) Ich habe bereits oben gesagt, dafs man dieselben bei den Certhien bei künstlicher Abendbeleuchtung weit deutlicher sieht, denn ihre Ursache liegt nicht in einer Färbung, sondern in Eindrücken, wie bei den Anhingas, aber hier äufserst zart.

schieht in natürlichen Löchern alter Bäume und besonders da, wo die grofsen Rindenplatten sich theilweise lösen und heben. Die Beobachtungen der Mrs. Bailly und Abbé Caire stimmen darin ganz überein, nur meint der Erstere, dafs sie nur eine Brut mache und nur nach dem Wegnehmen der Eier eine zweite, der Letztere aber hat sich versichert, dafs auch diese Art so wie C. familiaris immer zwei Bruten macht, die eine Anfangs Mai, die andere gegen Ende Juni. Mooszweigelchen und feine Kräuterstengelchen, Spinnenfäden, Haarbüschel und andere weiche und flaumige Massen werden zur Herstellung des ziemlich grob gebauten Nestes gebraucht. Die erste Brut enthält 6, die zweite 3 oder 4 Eier. Dieselben sind weifs, punktirt oder gefleckt besonders am dicken Ende mit Röthlichbraun, welches sich manchmal zu einem Kranze vereint. Sie unterscheiden sich von denen der C. familiaris dadurch, dafs die Punkte und Flecken gewöhnlich viel dunkler, weniger zahlreich und weniger grofs sind und dafs der Grund der Schaale lebhafter weifs ist. Die Familien halten sich nach dem Ausflug zusammen, oft sieht man sie auch mit dem Zaunkönig, den Haubenmeisen, Tannenmeisen u. a. — Mr. Bailly giebt an, C. Costae sei kleiner als C. familiaris, ihr Schnabel kürzer, weniger gekrümmt, mehr zusammengedrückt, spitzewärts mehr verdünnt und spitziger, die gelblichen Flecken der Flügelbinden mehr hervorstechend. Im Nachtrage giebt er indessen die Gröfse beider Arten als ziemlich gleich an, aber immer den Schnabel kürzer, am Grunde minder breit, mehr verdünnt und „weniger gespalten als bei C. familiaris." — Der Baumläufer, den Abbé Caire gefangen hat, ist im Gegentheil um 1 Centimeter gröfser als C. familiaris. Die Länge des Schnabels war an 4 untersuchten Exemplaren der C. Costae nicht gleich und hier ist er weder mehr gerade noch kürzer, noch mehr zusammengedrückt, auch nicht spitziger als der von C. familiaris, und selbst die Knochenschädel von beiden boten genau dieselbe Entfernung zwischen den Commissuren f. 5. a. und dem Stirnwinkel des Hornschnabels oder Vorderrand der Nasenlöcher f. 6., woraus hervorgeht, dafs die Backenöffnung nach hinten nicht weiter verlängert ist und folglich nicht gröfser bei einer oder der anderen Art. Uebrigens variirt die Länge der Schnäbel bei den Baumläufern nach dem Alter f. 3. und 4., so dafs dieselbe nicht geeignet ist, die Arten unterscheiden zu können. Ebenso ist es mit den gelben Flecken auf den Flügeln, deren Intensität bei jedem Exemplare oder nach den Geschlechtern abändern kann, sowohl in der einen als in der andern Art. — Ferner bezeichnet Mr. Bailly in seiner letzten Notiz als Character seiner C. Costae die dunklen Bänder des Schwanzes. Diese findet man aber auch bei C. familiaris, ja sie finden sich nicht einmal in dem Grade bei einem Exemplare, welches Mr. Gerbe mit zu C. Costae rechnet, und auf einem dieser Exemplare fehlt die Bänderung gänzlich. — Endlich nahm Mr. Bailly Anfangs keine Rücksicht auf die Länge der Nägel, ein Verhältnifs, welches Mr Gerbe für sehr wichtig hält, und in seiner Notiz fügt Ersterer hinzu, dafs die Nägel bei C. Costae beständig länger seien als bei C. familiaris und dafs der Nagel der Hinterzehe immer eine gröfsere Ausdehnung habe als die der übrigen Zehen. Dieses Kennzeichen pafst auf den Vogel, den Mr. Gerbe zu C. Costae zieht, aber das Längenverhältnifs des Hinternagels zu den Nägeln der Vorderzehen findet sich auch bei C. familiaris wieder, bei welcher der Daumennagel um ein gut Dritttheil länger ist als der der Vorderzehen, s. f. 7 *). — Auf der andern Seite verschweigt Mr. Bailly sowohl in seinem ersten Berichte als in dem Nachtrage einige vollkommen characteristische Umstände der beiden Arten, besonders den, welcher in dem Unterschiede der Färbung des Flügelvorderrandes besteht. Ungeachtet dieser kleinen Auslassung, ungeachtet des Mangels einiger Besonderheiten, welche Mr. Bailly der C. Costae zuschreibt, glaubt Mr. Gerbe nicht minder, dafs sein Vogel vom Abbé Caire zu ihr gehört. Vergl. Revue 1852. 169.

Weiter fragt sich: ist nun C. Costae eine von C. familiaris wirklich verschiedene Art? Mr. Gerbe meint, dafs der kleinste Zweifel daran unmöglich sei, C. Costae könne nicht mit C. familiaris verwechselt werden. Sie unterscheidet sich durch leicht erkennbare Merkmale verschiedener Ordnung, deren auffallendste er gegenüberstellt und Denjenigen, welche sich nicht mit denselben begnügen, überläfst, aus seiner vollständigen Beschreibung noch andere hinzuzufügen.

---

*) Ist nicht — in der Regel — auch bei andern Vögeln der Hinternagel am stärksten und längsten? R.

| Certhia Costae: | Certhia familiaris: |
|---|---|
| Unterseite weifs, nur die Schienbein- und Unterschwanzdecken leicht hellröthlich überlaufen. | Unterseite röthlichweifs, Gurgelgegend und Brust allein reinweifs. |
| Seiten reinweifs. | Seiten hell röthlichbraun. |
| Aufsenrand des Flügels und Unterflügeldecken vollkommen reinweifs. | Aufsenrand des Flügels und Unterflügeldecken weifslich, röthlichbraun oder schwärzlichbraun gefleckt. |
| Zweite Schwinge immer kürzer als achte, mindestens um 1 Millim., s. f. 1. | Zweite Schwinge mindestens um 1 Millim. länger als achte, s. f. 6. |
| Ganze Länge des alten Vogels im Herbste 137,⁰ bis 138,⁰ Millim. | Ganze Länge im Herbste getödteter Vögel 127,⁰ bis 129,⁰ Millim. |
| Schwanz vom Ursprunge der Mittelfedern bis zu ihrem Ende mindestens 62,⁰ Millim., höchstens 65,⁰ Millim. | Schwanz vom Ursprunge bis zum Ende der Mittelfedern mindestens 54,⁰ Millim., höchstens 58,⁰ Millim. |
| Fittig vom Endgelenk bis zur Spitze der längsten Schwinge 64,⁰ bis 66,⁰ Millim. | Fittig vom Endgelenk bis zur Spitze der längsten Schwinge 59,⁰ bis 62,⁰ Millim. |
| Hinternagel stets länger als Zehe, an sich 8,⁵ bis 10,⁰ Millim. | Hinternagel kürzer als Zehe oder seltener ihr gleichlang, 6,⁵ bis 7,⁰ Millim. |

Diese Kennzeichen, denen man noch einige Unterschiede der Eier und der Sitten in der Lebensweise hinzufügen könnte, scheinen hinreichend, um den Unterschied beider Arten aufrecht zu halten und um die Idee zu vereiteln dafs C. Costae nur eine Localvarietät von C. familiaris sei. — Da Gesner Hist. Animal. bei seiner Certhia Turneri sagt: „Nos tota parte supina albam vidimus", so deutet er wohl an, dafs er C. Costae vor sich hatte, was um so wahrscheinlicher wird, als Gesner in dem Theile der Schweiz, welcher zu ihrem Verbreitungsbezirke gehört, selbst lebte. — In den Gebirgen von Savoyen bei Chambery: Bailly. Basses-Alpes um Barcellonetta und wohl im ganzen Gebirgszuge, welcher Frankreich östlich von Italien trennt, soweit grofse Tannenwälder vorkommen: Gerbe.

8) **C. Nattereri** („nattereri") Bonap., Rev. crit. 1850. p. 110. und Conspect. avium p. 224. 2. — Bei der Erwähnung in der Rev. crit. wird nur hinzugesetzt „Costae Parzudacki in litt. fig. nulla. Sabaudia, Helvetia merid. Mus. Selysianum", woraus hervorgeht, dafs diese nominelle Art dieselbe mit der vorigen ist, auch ihr Autor den Namen derselben bereits kannte. Im Conspectus wird aufser Obigem eine Diagnose hinzugefügt: „kleiner (?), mehr weifs, nicht röthlich, Schnabel ganz schwarz (?), Flügelspiegel vornstehend („anteposito") Unterschwanzdecken rein weifs". — Mr. Gerbe sagt in seinem Berichte über C. Costae Rev. de Zool. 1852. 171. hierüber: „Wenn ich für diese C. Costae den Namen C. Nattereri, den Prinz Ch. Bonaparte ihr 1850 gegeben, nicht angenommen habe, so habe ich dies deshalb nicht gethan, weil nicht hinreichend erwiesen ist, dafs der Vogel, dem der Prinz den Namen gegenwärtig beigelegt, derselbe ist, den er in seinem „Catalogue des ois. d'Europe et de l'Amerique du Nord" im J. 1838 so genannt hat. Die C. Nattereri von damals, für welche, so viel ich weifs, keine Beschreibung existirt, und von welcher man sich daher um so weniger eine Idee machen kann, als der ihr beigelegte Name nicht das geringste äufsere Merkmal bezeichnet, diese Certhia war überhaupt, wie uns der Prinz selbst belehrt, nur unter der unbestimmten Voraussetzung gegeben, dafs eine zweite Art von Certhia in Europa vorhanden sei. Sie war aus Dalmatien und wurde später im Catalogo meth. degli uccelli Europ. Bologna 1842 mit Stillschweigen übergangen. Die zweite neuere C. Nattereri beruht nun im Gegentheil auf einem Vogel, der nicht aus Dalmatien ist, sondern aus Savoyen und der Schweiz, was einen Zweifel auf die Existenz jener zuerst benannten Art werfen könnte. Jene zweite C. Nattereri soll nun aber eben die sein, welche Bonaparte selbst schon durch Parzudacki, der sie von Selys de Longchamps empfangen, mit dem Namen C. Costae bezeichnet erhalten. Die Ehre, diesen Namen gegeben zu haben, gebührt aber, wie oben gesagt, Mr. Bailly in der angezeigten Schrift."

*9) **C. longicauda** BRANDT Bullet. de l'Acad. de Petersb. 1852. aus Sibirien. Ohne im Stande zu sein, die Beschreibung dieser Art zu lesen*), bin ich doch in den Stand gesetzt, ein Original derselben vom Jenisei in der Sammlung des Herrn Baron von HOMEYER vergleichen zu können. Bei der allersorgfältigsten und mehrmals wieder neu begonnenen Untersuchung dieses Vogels und bei der in das kleinste Detail eingehenden Vergleichung mit zahlreichen, aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands und Europa's mir vorstehenden Exemplaren bot sich mir hier wieder die schon in der Botanik bekannte Erfahrung, dafs manche sibirische Art mit einer der Pyrenäen oder Alpen gänzlich übereinstimmt, dar, und es ist die C. longicauda in keinem Punkte von C. Costae zu unterscheiden, auch die Bänderung des Schwanzes ist bei Lampenlicht so stark wie bei jener zu sehen.

Da ich nicht weifs, ob in Europa noch eine Nominal-Art von C. familiaris abgesondert wird, so gehen wir jetzt zu der Frage über: wie die neun aufgezählten sich zu einander verhalten und begreifen leicht, dafs kaum die Beantwortung einer anderen Frage schwieriger sein möchte, als diese.

Die von Allen älteste Art ist jedenfalls

*621. **C. Turneri** GESNER, ihr vollkommen gleichartig, folglich synonym ist C. maior FRISCH u. BRISSON, C. scandulaca PALL. zoogr. rosso-asiat., C. megarhynchos BREHM, C. Costae BAILLY, C. Nattereri no II. BONAPARTE, C. longicauda BRANDT.

*621. **C. brachydactyla** BREHM ist die zweite, der Zeit nach abgesonderte Art und die Urtheile über ihre Bedeutung als Art sind sehr verschieden gewesen. Was NAUMANN V. S. 400. u. 403., besonders aber in seiner „Erklärung" 416—418. darüber gesagt hat, ist ebenso bekannt, als dafs GLOGER in seinem Handbuche S. 381. die jetzt allgemein getrennte C. americana und mexicana LICHTST. nur für climatische Abänderungen hält. Ein sehr wichtiger Umstand scheint jedenfalls Zweifel gegen Arten zu erregen, deren Kennzeichen sich auf die Länge der Schnäbel und Nägel vorzüglich begründen und NAUMANN giebt an, dafs alle denkbaren Verhältnisse hierin vorkommen, was auch sehr natürlich ist, da eine Brut eben vor mir stehender ziemlich flügger Nestvögel Schnäbel trägt, welche nur 3''', ja der des Nesthäkchens nicht einmal so lang ist. Sehr natürlich müssen diese Schnäbel wachsen und die übrigen Dimensionen durchlaufen, ja es kann sogar in jeder Brut der jüngste Vogel, weil er sich eben später entwickelt, immer noch Kurzschnabel sein, wenn sich der Schnabel der übrigen bereits entwickelt hat. Der vortreffliche Beobachter GLOGER sagt a. a. O.: „oft haben Exemplare mit den längsten Schnäbeln die kürzesten Nägel." Ich gestehe, dafs diese Angabe wieder mehr für BREHM spricht und eben seine C. brachydactyla in sehr bestimmter Weise bezeichnet. Jedenfalls dürfen wir annehmen, dafs jene homogenen Horngebilde wie die Kieferbedeckung, die wir Schnabel nennen, und die Zehenspitzenbedeckung, die wir Nagel oder Kralle nennen, im Laufe der Zeit gewifs zugleich die ihr normal bestimmte Ausdehnung erhalten. Vielleicht würde es also doch durch die genannten Exemplare wahrscheinlich werden, dafs eine Art existiren könne, welche normal selbst in ihrem Alter ihre Nägel nicht weiter entwickeln sollte, während der Schnabel schon seine ihm bestimmte höchste Entwickelung erhalten, und so umgekehrt. Das Aufsuchen beider Verhältnisse in einer und derselben Gegend oder in einem und demselben Neste ist übrigens ein Schöpfen mit dem Siebe. Sehr natürlich kann man hier nur Vögel einer und derselben Art in ihren verschiedenen Entwickelungsperioden finden, denn von nur wenigen Gattungen leben zwei wirklich verschiedene Arten so gemischt unter einander, wie dies hier der Fall sein müfste, wenn man beide aus den Exemplaren einer Gegend heraussuchen wollte. Wie subtil übrigens die Charactere der Arten in den neuesten Zeiten geworden, hat uns Niemand besser als selbst unser NAUMANN an den Drosseln und anderen Gattungen gelehrt und es war die Zeit, welche hierin

*) Obgleich wir in Dresden mehrere Exemplare vom Bulletin de la Soc. Imp. des Naturalistes de Moskou regelmäfsig empfangen, so erhalten doch die hiesigen Bibliotheken und die hiesigen Mitglieder der Acad. Imp. d. Nat. de St. Petersbourg das dortige Bulletin nicht und entbehren deshalb der Kenntnifs so mancher interessanter Mittheilungen, welche sich in demselben befinden.

auch seine eigenen Ansichten geändert. So halte ich es nicht für unmöglich, dafs wir nach einiger Zeit vielleicht gerade NAUMANN die beste Auseinandersetzung und die besten Abbildungen der C. Turneri und C. brachydactyla verdanken.

Mein eigenes Urtheil über C. brachydactyla geht nach den von mir bis jetzt untersuchten Exemplaren dahin, dafs ich in der Gegenwart Vorsicht in der Verwerfung derselben für nothwendig halte, vielleicht veranlafst mich der Empfang noch mehrer Exemplare von dieser wie von der C. macrodactyla und septentrionalis BREHM recht bald dazu, meine Ansicht ausführlicher mittheilen zu können und ich bitte meine geehrten Leser, welche geneigt sind, diese Untersuchungen fördern zu wollen, um freundliche Mittheilung von Beobachtungen wie von Exemplaren.

623. **C. nepalensis** HODGSON BLYTH Cat. 188 RCHB. t. DLXIII. ic. 3835. oben. — Dunkelbraun mit röthlichem Anflug, Oberkopffedern mit röthlichbraunem Schaftstrich, über dem Auge ein breiter fahler Streif, Ohrdecken und Oberrücken dunkelbraun, mit fahlem Schaftstreif und schwarzem Rande, Flügeldecken rostroth gespitzt, erste und zweite Schwingenreihe mit fahlem Querbande, erstere auch so gesäumt, letztere mit schmalem Streif unter der Mitte und einem gleichfarbigen Fleck an der Spitze, Kehle und Bauch weifs, Seiten, Ober- und Unterschwanzdecken rothbraun, Schwanz röthlichbraun, Iris dunkelbraun, Schnabel und Beine blafsbraun. — Länge 8″ 3‴, Schnabelfirste 5⅓‴, -spalte 9‴, Fittig 2″ 9‴, Schwanz 3″ 2‴, kürzeste Aufsenfeder 1″ 6‴, Lauf 9‴, Mittelzehe 6‴, Nagel 3‴, Aufsenzehe 5‴, Nagel 3‴, Innenzehe 4‴, Nagel 2‴, Hinterzehe 4‴, Nagel 3¾‴. — C. himalayana BLYTH Journ. As. Soc. XIV. 581. Nepaulese Creeper GOULD Birds of Asia II. n. 16. — Nepaul.

624. **C. discolor** BLYTH Journ. As. Soc. XIV. 580. RCHB. t. DLXIII. ic 3836. unten. — Diese unterscheidet sich durch die (dingy brown or very much sullied albescent) schlagblau-schmutzigweifse Unterseite, während C. nepalensis unterseits rein weifs, an der Brustseite rostbraun ist, die Bauchseiten und Unterschwanzdecken dunkelrostfarbig. Auf den ersten Blick scheint die Unterseite bei C. discolor nur unrein, aber die Farbe ist nicht ausgewaschen und fünf Exemplare sind ganz gleich, während drei Exemplare der C. nepalensis vollkommen rein weifs sind und die Seiten dunkelrostfarbig. — GOULD verglich beide und fand Gröfse und allgemeine Kennzeichen der Oberseite vollkommen gleich, doch die Unterseite, wie Mr. BLYTH angiebt, bei C. discolor schmutzig bräunlichgrau. GOULD hielt nur für besser, beide beisammen, als gesondert abzubilden und hofft, dafs künftige Beobachtungen den Werth der Unterscheidung herausstellen werden. — GOULD hat sie in seinen Birds of Asia II. n. 16. nebst C. nepalensis abgebildet. — Um Darjeeling gemein, wo sie die nepalensis vertritt, ebenso soll dies in Sikim der Fall sein.

625. **C. himalayana** VIGORS proceed. I. 174. RCHB. t. DLXIII. ic. 3837—38. — Sehr dunkelbraun, Oberkopf blafs gestreift, übriges Gefieder oberseits mit länglichen blafsbraunen oder röthlichweifsen Flecken, erste und zweite Schwingenreihe am Grunde mit breitem schiefem fahlem Bande, nächst der Spitze ein anderes blafsbraun und mit einem kleinen Spitzenfleck derselben Farbe, Schulterdecken und Schwanzfedern blafsgraulichbraun, mit zahlreichen schmalen dunkelbraunen Bändern, über jedem Auge ein weifslicher Streif, Kehle weifslich, nach und nach unterseits in Blafsbraun schattirt, Augen dunkelbraun, Schnabel braun, drei Viertel vom Grunde der Unterschnabel gelblichbraun, Beine lichtbraun. Weibchen gleich. — Länge 6″ 6‴, Schnabelfirste 7‴, -spalte 8‴, Fittig 2″ 6‴, Schwanz 2″ 4‴, äufserste Feder 1″ 7‴, Mittelzehen-Nagel 2½‴, Aufsenzehen-Nagel 2½‴, Hinterzehen-Nagel 4½‴. — BLYTH Cat. 188. n 1133. GOULD Birds of Asia II. t. 17. Himalayan Creeper. C. asiatica Sws. menag, Cent. 353. — Vertritt in den gemäfsigten Regionen von Indien offenbar unsere C. familiaris, von der sie durch den stark gebänderten Schwanz und etwas bedeutendere Gröfse sich leicht unterscheidet. Frifst Insecten. — Abbildung: Männchen und Weibchen. — Sie scheint weit verbreitet, Capt. BOYS sammelte sie aber noch ohne Angabe der Gegend, Mr. BLYTH sagt, dafs die Exemplare der Sammlung der Asiatic Society in Calcutta, in Deyra Doon durch Capt. HUTTON gefunden uud eingesendet wurden und der verstorbene Hon. F. J. SHORE erhielt sie zu Chum-coa Gurree.

*626. **C. americana** Bonap. Rchb. t. DLXIII.b. = DCXV. 4102—3. — Oberkopf tief schwarzbraun, Rücken braun und ebenfalls weifs schaftstreifig, die Federn des letzteren locker, ihre Bärte nicht schliefsend, der weifse Schaftstreif verläuft in die Bärte und ist an seiner Grenze braun schattirt, Unterrücken, Bürzel und Schwanzdecken rostbraun, letztere klein weifslich punktirt, Schwanz so lang als Rumpf, licht steingrau, Innenfahne dunkler, bei mehreren Exemplaren die Oberfläche leicht dunkel gebändert, äufsere nur 1/6″ kürzer. Von den 19 Schwingen ist die erste 1″ engl. lang, 4 und 5 die längsten, tief schwarzbraun, in der Mitte mit krummer röthlichweifser Binde, welche unten 1/4″ breit ist und die sich über zehn Schwingen verbreitet, unterhalb derselben sind diese am Aufsenrande röthlichweifs gesäumt, doch erreicht dieser Saum weder die Binde, noch die Spitze der Schwinge. Die drei Hinterschwingen nächst dem Rumpfe sind an der Innenfahne unrein weifs, am Aufsenrande weifs gespitzt und oberhalb abwechselnd seitlich schwarz und weifs gestreift, die grofsen und kleinen Flügeldeckfedern weifs gespitzt, das Obertheil des Aufsensaumes der ersten röthlichweifs, Augenbrauen und ganze Unterseite weifs, bauchwärts etwas bräunlich schattirt, aber Kinn und Kehle rein weifsglänzend, die weifsen Augenbrauen krümmen sich an der Halsseite herab. Oberschnabel 1/2″ engl. lang, dunkelbraun, Unterschnabel weifslich, Mund inwendig röthlich, Iris dunkel nufsbraun, Beine unrein lehmfarbig. — So beschreibt sie der sorgfältige Wilson und wenn in dieser Beschreibung nichts Diagnostisches liegt, so ist dies nicht seine Schuld. — Länge 5″ engl., Spannung 7″. — Wilson und Audubon haben diese amerikanische Form unter dem Namen C. familiaris beschrieben und abgebildet und beide gestehen, eigentliche Unterschiede von dem europäischem Vogel nicht aufgefunden zu haben. Auch Bonaparte selbst sagt im Jahre 1832 in seiner Ausgabe von Wilson's American Ornith. I. p. 122 zu pl. 8. f. 1. in der Anm.: „Ich habe zahlreiche englische Exemplare mit amerikanischen Bälgen verglichen und keine Unterschiede gefunden, welche mich veranlassen könnten, dieselben als Arten zu trennen. In diesem Lande ist sie sehr häufig, besonders bemerkbar sind sie im Winter, da wir dann einen grofsen Zuzug derselben aus den nördlichsten Ländern Europa's erhalten, und da sich in der kälteren Jahreszeit ihre Nahrung im Freien vermindert, so nähert sie sich dann mehr den Wohnungen der Menschen. Man sagte oft, sie seien selten, indessen hatte dies wohl mehr seinen Grund in der Schwierigkeit, den kleinen Vogel zu sehen und in seiner Einsamkeit und seiner verborgenen Lebensweise.“ Ueber diese wird nun ausführlich das mitgetheilt, was wir auch über den europäischen Vogel wissen. Das Weibchen beginnt nach dortiger Beobachtung am 17. April zu legen, gewöhnlich 7 Eier, diese sind düster graulich, klein röthlich getüpfelt und dunkelbraun gestrichelt. Die Jungen klettern schon lange vor der Entwickelung ihrer Fähigkeit fliegen zu können.

Auch Audubon Ornith. Biogr. V. 158. und Birds of America II. 109. pl. 115. führt den amerikanischen Vogel als C. familiaris auf und beschreibt dessen Sitten vollkommen so, wie wir dieselben bei unserem europäischem Vogel zu beobachten gewohnt sind. Er gesteht dann, dafs er bei sorgfältiger Vergleichung von einem frischen und mehreren getrockneten Bälgen bei Edinburg geschofsener Vögel mit acht amerikanischen Exemplaren, von denen eins vom Columbia - Flusse herstammte, keine Merkmale zur Unterscheidung gefunden habe. Sein Maafs ist für den amerikanischen Vogel 5½″ engl., Spannung 8½″, Schnabelfirste 7½‴, -spalte 10‴, Fittig 2″ 7‴, Schwanz 2″ 9‴, Lauf 6½‴, Hinterzehe 3½‴, ihr Nagel 5½‴, Mittelzehe 5½‴, ihr Nagel 4½‴. Das Weibchen wenig kleiner. — Sehr schön drückt er die Beschaffenheit des Schwanzes aus, wenn er ihn „undulated“, wellig, nennt und davon die Scheinbänderung ableitet. — Bonaparte führt bekanntlich diese Art Consp. 225. 3. als selbstständig auf und die Erfahrung, welche man im Laufe der Zeit gemacht hat, dafs den europäischen Formen ähnliche Amerikaner gewöhnlich als solche sich bei genauer Untersuchung bewährten, machte es wahrscheinlich, dafs auch hier ein solcher Fall vorliegen möge. Indessen hat Bonaparte, so viel mir bekannt ist, nirgends eine Diagnose gegeben und ich vermuthe auch, dafs dies überhaupt schwer werden möchte. Aber bei Vögeln, welche in Amerika vom Norden herkommen, ist es auch in der That nicht auffallend, wenn sie von den Europäern nicht unterschieden werden können, wenigstens kennen wir ziemlich viele Schwimm- und Sumpfvögel, welche als identisch allgemein anerkannt werden. — Ich selbst messe den Vogel aus den Vereinigten Staaten nach französischem Maafse: 5″ 6″, Schnabel-

firste $5\frac{1}{2}'''$, -spalte $7'''$, -höhe $1\frac{3}{4}'''$, Mundbreite $3'''$, Fittig $2''\,7'''$, Schwanz $2''\,9'''$, Aufsenfedern $2''\,1'''$, Lauf $6\frac{1}{2}'''$, Mittelzehe $5'''$, Nagel $3'''$, Aufsenzehe $3\frac{1}{2}'''$, Nagel $2\frac{1}{2}'''$, Innenzehe $3'''$, Nagel $2\frac{1}{4}'''$, Hinterzehe $3'''$, Nagel $4\frac{1}{2}'''$. — In den Dimensionen, sowie im ganzen Ansehen kommt sie der C. Turneri sehr nahe, indessen genauer betrachtet, zeigt sich entschieden, dafs sie mit dieser nicht gleichartig ist und sich durch den Schnabel unterscheidet, welcher am Mundwinkel weit breiter ist, als die daselbst nur $2'''$ messende Schnabelöffnung der C. Turneri, welche überhaupt unter allen Formen den schmalsten Schnabel hat, so dafs dessen Querdurchmesser in seiner Mitte bei dem Vogel aus Savoyen und aus Sibirien kaum $1\frac{1}{2}$ Mill. beträgt und ich damit an dem Schnabel der C. americana kaum über die Spitze hinwegkommen kann, weil deren Schnabel in seiner Mitte über 2 Millim. breit ist. Sollen wir daher die C. americana mit einer der europäischen Formen identificiren, so ist dies vielleicht die C. septentrionalis Brehm*), deren unmittelbaren Zusammenhang in ihrer Verbreitung man sich auch über Amerika als wahrscheinlich denken könnte. Ich möchte hierbei ein Curiosum nicht unerwähnt lassen, da vielleicht noch Mancher eine ähnliche Erfahrung machen kann, als die war, die ich so eben berichte. Vor kurzer Zeit meldete mir ein junger Mann von hier, er sei mit einem in New-York angekauften sog. Naturalien-Cabinet hier angekommen, er habe dasselbe aufgestellt und lade mich ein, es zu sehen. Bei meiner Frage nach dessen Detail kam unter anderem auch eine Certhia mit zwei langen Schwanzfedern aus den Vereinigten Staaten zur Sprache. Ich vermuthete bereits die Möglichkeit einer neuen Entdeckung, vielleicht ein Analogon zu Dendrexetastes in der gegenwärtigen Gruppe und begab mich eilig dahin, um das Wunder zu sehen. Ich sah mich hier jedoch sehr schnell enttäuscht, da die beiden langen Federn nichts anderes als Schmuckfedern des Nyctherodius violaceus (Rchb. Syst. p. XVI. ic. t. 151. ic. 488.) waren, mit denen der schlaue amerikanische Präparateur dem unkundigen Jünglinge einen amerikanischen „humbug" gespielt hatte. — Bezüglich der Lebensweise meint Wilson, dafs der Vogel mit dem steifen Schwanze an den Bäumen so schnell fortkröche, aber Audubon versichert, dafs dies, wie er sich durch Beobachtungen im Käfig überzeugt, nicht kriechend, sondern hüpfend, mit Hilfe der elastischen Schwanzfedern geschähe. Männchen und Weibchen sind kaum unterscheidbar, wie Wilson durch die Section einiger Exemplare im März sich überzeugt hat. Nach Audubon findet er sich an den Stämmen aller Arten von Waldbäumen, in Carolina an Kiefern, in Maine an Ahorn, in Kentucki an Wallnüssen, Eichen oder Eschen. Ueber die Verbreitung sagt Wilson: „Diese Vögel finden sich in den ganzen Vereinigten Staaten, zahlreicher im Westen und Norden und besonders so tief in den Wäldern und in den Zügen der Wälder, welche Bauholz tragen, wo sie gewöhnlich auch brüten. Im Winter besuchen sie dann die bewohnteren Gegenden, häufiger sind sie in den Wäldern niederer Lage, in den Ebenen von New-Yersey, als in Pensylvanien und finden sich vorzüglich häufig an Kiefern (pines). Obgleich ihre gewohnte Nahrung aus kleinen Käfern besteht, habe ich doch oft in ihren Magen Kiefernsamen und Stückchen von einer Pilzart, welche am alten Holze wächst, auch einst eine ziemliche Menge Steinchen darin gefunden." Ferner sagt Audubon: „Die einzigen Districte, in denen ich diese Art im Winter nicht antraf, waren die östlichen und nördlichen Theile Florida's. Dies befremdete mich um so mehr, als ich mehrere dergleichen in dieser Jahreszeit in Georgia, Alabama, Mississippi und Louisiana getroffen, sie auch zu derselben Zeit in den zwischen dort und Maryland inliegenden Staaten nicht selten sind. Im Frühling und in den Sommermonaten oder was man überhaupt die Brutzeit nennt, findet sich der Baumläufer über den ganzen District von den dichten Wäldern der nördlichen Theile Pensylvaniens bis nach New-Foundland, doch sah ich in Labrador keinen mehr, auch wird der Vogel in Richardson's Fauna nicht mehr erwähnt, wahrscheinlich weil dort die für ihn geeigneten hohen Wälder nicht mehr hinreichen."

*627. **C. mexicana** Lichtst. Mus. Berol. Gloger's Handb. 381. Anm. Rchb. t. DLXIII. 3841—42. — Schwarzbraun, die meisten Flecken, besonders die Spitzenflecken der grofsen Flügeldeckfedern verhältnifsmäfsig grofs, etwas rothbräunlich gesäumt, Schwingen

---

*) Ich hoffe bald Originalexemplare aus Hrn. Pastor Brehm's Hand erhalten zu können, sollte dies noch vor Schlufs dieser Gruppe geschehen, so werde ich nachträglich darüber berichten.

gleichbreit, abgerundet, unten graulichweifs, Kehle rein weifs. Bedeutend kleiner und dunkler als vorige. — Ich messe drei Exemplare: 4″ 9‴ — 5″, Schnabelfirste 5 — 6¾‴, -spalte 7—8‴, Mundbreite 2¼‴, Breite der Basis des nackten Theiles 1½‴, -höhe daselbst 1¾‴, Fittig 2″ 3‴, Schwanz 2″ 4—8‴, Aufsenschwanzfeder bei letzter Länge der Mittelschwanzfedern 2″ 1‴, Lauf 6‴, Mittelzehe 4¾‴, Nagel 2⅛‴, Aufsenzehe 3⅞‴, Nagel 2‴, Innenzehe 3‴, Nagel 2‴, Hinterzehe 3⅛‴, Nagel 4‴. — Die Bänderung des Schwanzes scheint mir auch hier mit dem Alter zuzunehmen, da auch hier das Exemplar mit dem längsten Schnabel dieselbe deutlich bei Tageslicht zeigt. — Ueber diese kleine Form sagt Gloger a. a. O.: „Ein viel dunkleres, übrigens jedoch in der Zeichnung ganz und gar gleiches Vögelchen aus Mexiko: C. mexicana Lichtst. — oben schwärzlichbraun mit weifslichen, schmal rothbräunlich eingefafsten Tropfen, am Steifse braunroth und am Unterleibe weifsgraulich, an der Kehle rostgelblichweifs, — ist doch wohl schwerlich als eigene Art, sondern mit gröfster Wahrscheinlichkeit nur als eine Abänderung durch den heifseren Himmelsstrich anzusehen, da man unter den, freilich noch sehr wenigen, bekannten amerikanischen Stücken schon mehrere Uebergangsstücke bemerkt, indem hier der Baumläufer meistens so dunkel gefärbt zu sein scheint, wie das bei uns nur der geringere Theil ist.“ Niemand kann eine höhere Achtung vor den Erfahrungen und Ansichten des berühmten Verfassers des Werkes über „das Abändern der Vögel durch Einflufs des Klimas“ haben, als ich dieselbe vor ihm insbesondere seit Lesung dieses Werkes habe, aber dennoch kann ich hier und da, sowie im vorliegenden Falle, die Empfindung nicht unterdrücken, dafs der geehrte Verfasser zu weit geht. Wenn ich oben darauf hindeudete, dafs ich einen Zusammenhang in der Verbreitung der C. septentrionalis Br. und C. americana Bp. für möglich halte, so wird schon diese Möglichkeit durch unermefsliche baumlose Districte im hohen Norden unterbrochen. Wollen wir aber die C. mexicana eine klimatische Abänderung von C. familiaris Europa's nennen, so müssen wir freilich eine zahlreiche Aufzählung von in der neueren Zeit angenommenen Arten reduciren und die ganzen Reihen der schönen und in ihrer Heimath immer so constanten Schleiereulen und Falken verlieren die Bedeutung repräsentirender Arten und werden nur als Abänderungen durch den Einflufs des Klimas betrachtbar. Auch auf diesem Wege der Anschauung ist uns keine Grenze geboten und eine Beruhigung für den Geist noch weniger zu finden, als wenn wir in den Formen Repräsentanten eines und desselben Typus erkennen, denn zeigen sich die Merkmale constant und wörtlich bestimmbar, wie wir auch bei den Certhien wohl hoffen dürfen, einst noch zu solchem Ziele gelangen zu können, dann ist eben so viel Recht sie Arten als Racen zu nennen, um so mehr, da eine vermischte Paarung und Bastarderzeugung bisher wohl nur als Vermuthung besteht. Dafs, wie Gloger a. a. O. sagt, der Baumläufer in Amerika „meistens so dunkel gefärbt zu sein scheint, wie dies bei uns nur der geringere Theil ist,“ läfst sich schwerlich von der wahren C. americana behaupten, da sowohl Wilson's, als Audubon's Abbildungen hellgefärbte Vögel darstellen und ich nie eine dunkle C. americana aus den Vereinigten Staaten gesehen. Nur der mexikanische Vogel ist so bedeutend dunkel und scheint mir eine eigene, von den europäischen Formen deutlicher als jene verschiedene Art. Ob der von Gloger untersuchte Vogel mit „rostgelblichweifser Kehle“ vielleicht ein jüngerer Vogel war als die meinigen drei Exemplare mit schneeweifser Kehle und ob an demselben wirklich der Steifs und nicht allein der Bürzel braunroth sei, wird sich leicht aufklären lassen, denn bei meinen Vögeln ist nur letzterer braunroth und der Steifs von demselben Weifs wie die übrige Unterseite es ist. Einen Augenblick täuschten mich die an einem Exemplare herabgeschlagenen Bürzelfedern, aber dies war leicht zu erkennen. — Wir dürfen vielleicht noch diagnostische Merkmale von den Eiern der amerikanischen Certhien erwarten, doch scheint man dieselben in Deutschland noch nicht verglichen zu haben, wenigstens erwähnt Thienemann S. 134—136. darüber nichts. Eine eigene Differenz in der Beschreibung der Eier durch amerikanische Schriftsteller möchte vielleicht Beachtung verdienen, wir haben oben erwähnt, dafs Wilson den Eiern seiner C. familiaris aufser den Tüpfeln auch dunkelbraune Strichelchen zuschreibt. Audubon leugnet diese und sagt: „Ihre Grundfarbe ist weifs, gelblich überlaufen, unregelmäfsig mit rothen und purpurfarbigen Flecken und Tüpfeln, welche nach dem dicken Ende zu gröfser werden und sich kranzartig vereinen, den inneren Raum gegen die Spitze ganz frei lassen, ebenso am schmalen Ende, daselbst sind kleine Tüpfel

nur rein neutraler Färbung, aber keine „dunkelbraunen Striche“, wie WILSON angiebt. Hierbei fragt sich, ob der sonst so genaue WILSON vielleicht Eier von mexicana beschrieb. — Mexiko: SPANGENBERG.

**CXLVIII. Caulodromus** G. R. GRAY proceed. 1847. 6 RCHB. Nat Syst. t. XXXVIII. — Schnabel länger als Kopf, breit, am Grunde etwas niedergedrückt, schlank, in der ganzen Länge gebogen, Seiten von den Nasenlöchern an bis zur stumpfen, ein wenig ausgekerbten Spitze stark zusammengedrückt. Lade lang, gekrümmt. Nasenlöcher seitlich, vorn in kurzer breiter Furche liegend, Oeffnung grofs, rundlich, nackt. Flügel kurz, die Schwanzwurzel unbedeckt lassend, stark zugerundet, Vorderschwingen zunehmend, 6te längste, Schwanz sehr kurz, Enden der Steuerfedern spitzlich. Lauf kürzer als Mittelzehe, Tafeln breit und quer. Zehen lang, schlank, äufsere länger als innere, am Grunde verwachsen, innere am Grunde kaum angewachsen, hintere lang, ihr Nagel lang und gekrümmt. — Von Certhia verschieden durch die Länge und Gestaltung des Schnabels und die Stellung und Form der Nasenlöcher, auch weichen vorzüglich die Flügel und der aufserordentlich kurze Schwanz von allen Arten der Gattung Certhia bedeutend ab.

628. **C. Gracei** GRAY gen. t. XLIV. RCHB. t DLXIV. 3843. — Rothbraun, schmal röthlichweifs schaftstreifig, Innenfahne der Halsrücken- und Rückenfedern schwarz, Ober- und Unterschwanzdecken schön rothbraun, Flügel und Schwanz dunkelbraun, ein schwarzer Streif entspringt vom Mundwinkel und ein zweiter kürzerer von der Basis des Schnabels, Kehle, Brust und Mittelbauch röthlichbraunweifslich, rothbraun gemischt. — Länge 5″ engl., Schnabelspalte 1″, Fittig 2″ 2‴, Lauf 1″. — Findet sich nicht im Museum der Asiatic Society in Calcutta, zufolge BLYTH's Cat. p. 338., hat aber schon drei Namen erhalten. Es scheint, dafs ihn BLYTH im Journ. As. Soc. XVI. 154. zuerst Rimator malacoptilus genannt hat, während er den Namen Merva Jerdoni (nicht „Meroa“ wie bei BP. p. 225. steht) von HODGSON im Calcutta Journ. N. H. 1847. 96. erhalten hatte, worüber auch das Journ. As. Soc. XVI. 878. zu vergleichen ist. — Ostindien, Darjeeling: J. R. GRACE. Sikim: HODGSON.

**CXLIX. Salpornis** G. R GRAY proceed. 1847. 6. RCHB. N. Syst. t XXXVIII. — Schnabel länger als Kopf, breit, am Grunde ziemlich niedergedrückt, in der ganzen Länge gebogen, Seiten von den Nasenlöchern aus stark zusammengedrückt. Laden lang, gekrümmt. Nasenlöcher seitlich, vorn in breiter kurzer Grube, Oeffnung grofs, nackt. Flügel sehr lang, fast bis zur Schwanzspitze reichend, spitz, erste Schwinge sehr kurz, zweite fast so lang als 3=4 längste. Schwanz etwas kurz, vierseitig, Federrand zugerundet. Lauf kürzer als Mittelzehe, Tafeln breit. Zehen lang, stark, innere kürzer als äufsere, an der Basis weniger, die äufsere mehr angewachsen, hintere lang, stark, ihr Nagel gekrümmt. — Also vorzüglich die langen und im Gegentheil spitzig gestalteten Flügel, sowie der weit gröfsere Schwanz mit weichen, abgerundeten Federn unterscheiden diese Gattung sichtlich von der vorigen.

629. **S. spilonota** (Certhia — FRANKLIN proceed. 1831. 121.) GRAY proc. 1847. 7. gen t XLIV. 1. ic. RCHB. t. DLXIV. 3844. — Oben graubraun, Flecken sowie die Spitzen der Flügeldeckfedern und die Endsäume der Schwingen weifslich, vom Auge beginnt ein an der Halsseite verlaufender unrein weifser, unten schwarzbraun begränzter Streif, Schwanzfedern graubraun, zwei Binden und die Spitzen aller seitlichen weifslich, Kehle rein weifs, Brust und übrige Unterseite auf weifslichem Grunde braun gefleckt. — Länge 5½″ engl. Major JAMES FRANKLIN. Derselbe zählte den Vogel zuerst in seinem reichen Verzeichnisse der Vögel auf, welche er am Ganges zwischen Calcutta und Benares und auf den Vindhyian-Hügeln zwischen dort und Gurrah Mundela am Nerbudda gesammelt hatte Dem Calcutta Museum fehlte er bei Abfassung von BLYTH's Catalog (s. p. 338.) gleichfalls. Der beschriebene befindet sich im brittischen Museum mit dem Fundorte „Bahor“ bezeichnet.

***CL. Tichodroma** ILLIGER prodr. 210. RCHB. Nat. Syst. t. XXXVIII. — Schnabel über kopflang, sehr sanft gebogen, am Grunde breiter als hoch, Seiten am Grunde von der Firste dachförmig abfallend, von der Mitte an zusammengedrückt. Nasenlöcher in langgestreckter Nasengrube, ritzenartig horizontal, vorwärts nur bei dem kurzschnabeligen

Vogel etwas aufsteigend, bei dem langschnabeligen horizontal. Laden seicht geschweift und aufsteigend, Kinndille spitz dreieckig und im Verhältnifs zur schmalgewölbten Dillenkante kurz. Zunge am Grunde pfeilförmig, die Ecken zahnrandig, von da aus die Seiten seicht buchtig und wieder breiter, dann verschmälert und spitzewärts langgezogen, Spitze abgestutzt, tief dreitheilig, Abschnitte aneinander liegend und mit Häkchen versehen. Die elastischen Zungenschneller legen sich hinten über den Schädel wie bei den Spechten. Flügel lang und sehr breit, abgerundet, erste Schwinge klein und schmal, kaum halb so lang als zweite, dritte etwa um ein Zehntel länger, 4=5=6 längste. Schwanzfedern gleichlang, abgerundet, weich. Lauf länger als Mittelzehe ohne Nagel, Tafeln stark verschmolzen, Zehen am Grunde verwachsen, Hinterzehe so lang als Aufsenzehe. Nägel alle sehr lang, stark sichelförmig gekrümmt und sehr spitz. — Gefieder sehr grofsfederig, locker zerschlissen, seidenartig, vierfarbig, bei den Geschlechtern gleich, aber am Frühlingskleide Kehle und Gurgelgegend bis zur Brust schwarz, im Herbstkleide die Kehle weifs. — Die Gattung deutet hier auf die Spechte.

*630. **T. muraria** (Certhia — L.) Illig. Rchb. t. DLXI. b. 14075—76. — Schnabel kürzer als Lauf, Gefieder aschgrau, Flügel und Schwanz schwarz, kleine Flügeldeckfedern, die Säume der Aufsenfahne der grofsen Deckfedern und die Basilarhälfte der 3—15ten Schwinge hochroth, auf der Innenfahne der 2—4ten Schwinge zwei, auf der 5ten ein Fleck, sowie die Spitzen der beiden Aufsenschwanzfedern und die Endsäume der mittleren weifs, Schnabel, Beine und Iris schwarz. — Ich messe Länge 6″, Schnabelfirste nur 10‴, -spalte 1″ 1‴, höhe 2‴, Mundbreite 4‴, Fittig 3″ 6‴, Schwanz 2″, Lauf 10‴, Mittelzehe 6¼‴, Nagel 3‴, Aufsenzehe 5½‴, Nagel 3‴, Innenzehe 4½‴, Nagel 2½‴, Hinterzehe 5‴, Nagel 5‴. — Frühlingskleid: Oberkopf dunkler aschgrau, bei alten Männchen (vergl. die Beobachtungen von MM. Tscharner und Verneuil bei Temm. man. IV. 647.), Kehle bis unter die Augen heran, Gurgelgegend und Oberbrust schwarz, Unterseite schwarzgrau, Afterdeckfedern mit weifsem Endsaum, in den das Schwarzgrau am Schafte mit einer Spitzecke einläuft. Herbstkleid blasser grau, Kehle und Vorderhals bis zur Brust graulichweifs, alles Uebrige wie oben beschrieben. Junge: wie das Herbstkleid der Alten. Schnabel kürzer, fast gerade, die weifsen Schwingenflecke gelblich, die rothen blafs. Schon alte Vögel mit der schwarzen Kehle sind selten und Mr. de Verneuil erhielt unter mehr als 30 von ihm geschossenen nicht mehr als zwei dergleichen. Bei sehr alten sind auch die Kopffedern hellkarmoisinroth gesäumt. Für die weifsen Schwingenflecke giebt es folgende Abänderungen: 1) sie sind auch wohl beide vorhanden auf der 2—5ten Schwinge und die 6te hat einen; 2) Schwinge 2—5 mit zwei weifsen, 6—10 mit einem gelben Fleck; 3) 2—5 mit zwei weifsen, 10—12 mit einem schwachen gelben Fleck; 4) 6—13 oder bis 16 mit einem sehr grofsen gelben, dieselben noch mit einem gelben und einem weifsen Flecke. Diese Modificationen sind wahrscheinlich individuell, doch wird es interessant sein, dieselben noch genauer mit anderen Verhältnissen in Erwägung zu ziehen, namentlich mit den neuerlich unterschiedenen Arten und mit ihrem geographischen Ursprunge. — Der schöne Vogel lebt einzeln und einsam und unverträglich, nur im Frühling bisweilen paarweise ziehend. In seinem hohen und oft kalten Aufenthalte schützt ihn das sehr dicke und dichte Gefieder vor Frost und im Winter nähert er sich vorzüglich, sowie überhaupt gern bewohnten Orten und klettert da, nachdem er die nackten, steilen und spaltenreichen Felsenwände der Hochgebirge verlassen, auch an Thürmen, Ruinen und alten Mauern und Gebäuden aller Art emsig umher. Er geht dabei im Winter auf niedriges Mauerwerk und in Steinbrüche bis nahe am Boden, doch setzt er sich weder an die Erde, noch auf oder an Bäume, die er immer vermeidet. Immer unruhig und in steter Bewegung, ist er doch nicht menschenscheu und verfliegt sich sogar in Häuser. Er hüpft mit entfaltetem Schwanze und Flügeln an den Wänden herum und hat er die Höhe erreicht, so beginnt er wieder von unten. Sein Flug ist leicht und schwebend. Seine Nahrung besteht aus den Insecten, welche an Felsen und Mauern sich vorfinden. Das Nest ist sehr locker und aus dürren zarten Alpengräsern und einigen dürren Blättern durch Spinnengewebe verbunden, erbaut und enthält innerlich eine lockere Ausfütterung von haarigen Saamenkronen und Federn. Es ist gegen 3″ breit und 10‴ hoch, kaum ein Quentchen schwer, enthielt 6 weifse Eier, eins wurde durch Prof. Mocquin Tandon zu Toulouse aus einer Felsenspalte bei Rodez in den Pyrenäen genommen und befindet sich in Dr. Thienemann's Besitz. Auf den

Eiern wurde das Weibchen angeblich ergriffen. — Es zieht sich eine lange und reiche Literatur durch die Geschichte dieses und des folgenden Vogels und es ist sehr schwierig, dieselbe zu sondern, indessen dürfte es wahrscheinlich sein, dafs diese Art den Pyrenäen zugehöre, während die folgende die Alpenländer bewohnt und von da in unsere niederen Gebirge herabkommt. Ich habe wenigstens die offenbar bleibend kurz- und dickschnäbelige Art nur aus den Pyrenäen erhalten, ich weifs deshalb nicht, ob T. brachyrhynchos Brehm aus den Alpen Tyrols und Kärnthens dieselbe Form ist. Zu unserer kurzschnäbeligen Form gehört: Pic de muraille ou d'Auvergne Belon portr. d'ois. 75., den die Bewohner der Auvergne: Ternier, Echelette, die Catalonier: Pica Aranyas und die Franzosen: Pic de muraille nennen, der Picus murarius Aldrov. Willughb., Merops pyrenaicus Barr., Certhia muralis Brisson III. 607. pl. 30. f. 1., Le Grimpereau de muraille Buff. VI. enl. 372. f. 1. 2. — Durch den Gebirgszug der Pyrenäen verbreitet.

*631. **T. phoenicoptera** Temm. man. I. 412. III. 290. IV. 647. Rchb. t. DLXIV. 3845—46. — Schnabel länger als Lauf, Gefieder wie bei T. muraria. — Ich messe Länge 7″ 1‴, Schnabelfirste 1″ 4‴ — 2″, -spalte 1″ $7^1/_2$‴ — 2″ 3‴, -höhe $1^1/_3$‴! — Mundbreite knapp 3‴! — Kinndille um 2‴ länger als bei voriger Art, Fittig 3″ 6‴, Schwanz 2″, Lauf $9^1/_2$‴, Mittelzehe $7^1/_2$‴, Nagel 3‴, Aufsenzehe 6‴, Nagel 3‴, Innenzehe $4^3/_4$‴, Nagel 3‴, Hinterzehe 6‴, Nagel 6‴. — Die gewöhnliche Angabe, dafs die Schnabellänge, wie alle Schriftsteller berichten, bei unserem Alpenvogel individuell variirt, ist so wahr als natürlich, denn der Vogel verläfst mit kurzem Schnabel das Ei, wie der Eisvogel und alle langgeschnäbelten Vögel thun, und sein Schnabel mufs wachsen, weshalb man auch in unseren Alpen Individuen finden mufs, deren Schnäbel noch kürzer sind als die des pyrenäischen Vogels, aber alle diese Erfahrungen widerlegen nicht die: dafs der vollkommen alte, schwarzkehlige Pyrenäenvogel seinen kurzen Schnabel behält und dafs der längste Schnabel des Alpenvogels an seiner Basis um einen so merklichen Theil niedriger ist, dafs ich mit diesem Maafs im Zirkel gehalten, dem Pyrenäenvogel nur über die Spitze seines Schnabels gelange. Dazu kommen noch bei unserem Alpenvogel die geringere Mundbreite, die weit längere Kinndille, der kürzere Lauf und die längeren Zehen, sowie die weniger gebogenen Nägel, und ich vermuthe, dafs auch der Umstand, dafs alle Schriftsteller, welche Pyrenäenvögel beschrieben und abbildeten, nur den kurzschnabeligen Vogel darstellen konnten, verdient, dafs man wenigstens darauf aufmerksam machen dürfte, dafs die Pyrenäenfauna ebenso wie sie dies in der Insecten- und Pflanzenwelt thut, auch in der Vogelwelt noch manche Abweichungen darbieten möchte*). Dafs ich für diese Form Temminck's Benennung behielt, geschah deshalb, weil ihm in der Aufstellung der Diagnose der Gattung diese unsere Alpenform wegen des „bec très-long" wohl vorzüglich vorschweben mochte und er die alten Vögel derselben mit Gewifsheit im Auge gehabt hatte. Jedenfalls hat Brehm diese Form mit dem Namen T. macrorhynchos sehr gut bezeichnet, nur bleibt uns ungewifs, ob seine T. brachyrhynchos aus den Alpen Tyrols und Kärnthens nicht etwa derselbe Vogel in jüngerem Zustande ist, denn das noch angegebene Zeichen von plattem und etwas erhöhtem Scheitel ist schwer zu erkennen und Originale von ihm habe ich nicht gesehen. — Die Geschichte dieses Vogels dürfte mit Picus muralis Gesner p. 712 und ic. Av. p. 38 beginnen. Den Vogel aus Savoyen hat als Grimpereau de muraille Edw. pl. 361. gegeben, unter demselben Namen später Audeb. und Vieill. pl. 73. und als Promerops de muraille Le Vaill. pl. 20. u. 21., dann als Wall Creeper Gould Eur. pl. 239. zwei junge Vögel. Naumann t. 141. 2. Lesson atlas zum traité pl. 77. f 2. jung, u. a. m. Auch ist er Tichodroma europaea Stephens. — Ueber seine Lebensweise mag wohl dasselbe gelten, was vom Pyrenäenvogel gesagt worden ist, auch seine Nahrung ist gewifs dieselbe. Kleine und grofse Spinnen, vor Allem das weiche und schnellflüchtige, gewürfelte sogen. Fischchen, die Machilis polypoda, sowie kleine Dipteren und Käferchen, nebst Insecteneiern und Larven finden sich in seinem Magen. Die Lockstimme wird mit der des Gimpels und sein Gesang mit dem des Baumläufers verglichen, mit öfterer Wiederholung von „di didi zääh" bei beiden Geschlechtern. — Schinz erhielt ein dem Vogel mit Wahrscheinlichkeit gehöriges Nest aus dem Drachenkopfe einer Dachrinne des Klosters Engelsburg,

---

*) Auch unter den Säugethieren, ich habe die Pyrenäengemse, den Isard nebst der Alpengemse vor mir.

es war kunstlos aus Haaren, Federn und Moos gebildet und enthielt 5 rein weifse Eier. Ein zweites Nest bestand ganz aus Moos und hatte sich in einer Felsenspalte der Bündtner Alpen gefunden Die Eier, welche SCHINZ erhalten hat, sind nach THIENEMANN's Bericht im Verhältnifs zum Vogel grofs, $9^1/_2'''$ lang und $7^1/_2'''$ dick, ungleichhälftig, nach der Basis schnell und stark abfallend, nach der vorgestreckten zugespitzten Höhe ebenfalls stark abfallend und so in der Mitte stark aufgetrieben, haben etwas Glanz und kommen im Korn den Eiern des Wendehalses so nahe, dafs derselbe gesteht, sie nicht von diesen unterscheiden zu können. — Bewohnt den ganzen Zug der Alpen, auf deren Höhen bis in die Schneeregion, wo er vorzüglich den Sommer über verweilt. So traf ihn SAUSSURE Voy. III 230. auf dem Col de Géant 1763 Klaftern über der Meereshöhe, ganz von Eisbergen umgeben, und SCHINZ öfters an den Felsen der Alpe Gemmi, des Weifsenburger Landes und a. O. An den Felsen der sog. Galerie zwischen Inden und Varn im Wallis flogen, wie derselbe berichtet, im Juni 1810 vor seinen Augen mehrere Junge aus und in die Nester und an den Felsen herum. Nördlich geht er bis an die belgische Grenze in die Ardennen um Rocroy. Zufällig in der Loraine und Picardie. E. DE SELYS-LONGCHAMPS Faune Belge p. 106. Im Herbst und Winter ist es vozüglich, wo der Vogel den bewohnten Orten sich nähert In der Stadt Trier wurde er an einem Wohnhause und ein anderes Exemplar zu St. Wendel Abends in einem Zimmer gefangen und ein drittes in Metz geschossen, wie SCHÄFER Moselfauna S. 169 berichtet. So erscheint er dann ferner nicht selten in Baiern, selten in Würtemberg im Schwarzwalde und auf der Alp. Im J. 1828 am 29. November wurde im Schlofshofe zu Tübingen ein Männchen von einem Thurme heruntergeschossen und im Winter 1827 zwei Stück am Schlosse zu Erbach erlegt. In Elbingen überwintern jährlich 2—3 Stück, welche da auf der Kirche und den Hausdächern herumklettern, auch hat man ihn anderwärts dort bemerkt." LANDBECK Vögel Würtembergs S. 32. Sehr selten ist er in Thüringen, Schlesien und Böhmen erschienen, doch in letzterem Lande vielleicht nur nicht bemerkt worden, da er auch in Sachsen fast alljährlich an den Felsen der sächsischen Schweiz und in der Stadt Schandau erscheint, von wo bereits mehrere Exemplare in unsere Sammlungen kamen, wie ich bereits im Jahre 1836 berichtet habe. In Ungarn fand er sich in den Karpathen auf der Tatra, in Steiermark, Kärnthen, Krain, um Triest bei Contobello und St. Canziano und in Istrien bei Pinano ist er häufig kommt aber weiter südlich nicht vor.

Anmerkung. Es bleibt deshalb zweifelhaft, ob Certhia muraria PALLAS Zoogr. I. 431. 76. in den Felsengebirgen des Kaukasus und auf den Ruinen am Derbent hier und da und nach GMELIN jun. Motacilla longirostra it. III. 100. t. 19 2. in Persien, nach den Ansichten der Gegenwart so ganz identisch mit der Art unserer Alpen genannt werden dürfe. PALLAS traf sie nicht in Sibirien, aber auf Ruinen in der Krimm, auf Sudac, Balaclava u. s. w. und sagt: „Hier fast zinnoberroth, sehr schön" Sie würde also bei Verschiedenheit T. longirostra (GM. jun) genannt werden müssen. Vielleicht kann diese einst das Bindeglied zu folgender werden.

632. **T. nepalensis** BONAP. Consp. 225. 481. 2 — Wangen und Bauch schwärzlich, Kehle schwarz, allmälig in die Grundfarbe übergehend, Schnabel ziemlich kurz. — Gröfse? — BONAPARTE berichtet auch in seiner Revue critique de l'Ornithol. européenne p. 73., dafs er diesen Vogel erhalten habe und dadurch wenigstens als Raçe unterscheide, dafs das Schwarz seiner Kehle nicht begrenzt sei, sondern in die Grundfarbe verlaufe. Wahrscheinlich den Herbstvogel, wenn wir in Indien denselben Wechsel des Kleides wie bei uns voraussetzen dürfen, beschreibt Dr. W. HOFFMEISTER in seinen Briefen aus Indien S. 374. n. 37.: „Tichodroma: hellaschgrau, weifse Kehle, dunkelgrauer Bauch und Brust, Deckfedern und Schwingen lebhaft krapproth. Zwei grofse weifse Flecke auf den drei ersten (?) Schwingen, einer auf der vierten. — Länge 6'' 5''', Schnabel 1'' 2'''." — Aus Simlah, in der Sammlung des Mr. HAY daselbst. — BLYTH hat die Art nicht unterschieden, sondern die Exemplare von Afghanistan, vom Himalaya und von Kandahar zu den europäischen Vögeln gestellt.

633. **T. Hoffmeisteri** RCHB. „In allen Verhältnissen kleiner, das Roth mehr ausgedehnt, zwei grofse weifse Flecke auf den drei ersten (?) Schwingen, auf der vierten fehlt er an der Spitze. — Länge 5'' 5''', Schnabel $8^1/_2'''$." — So beschrieben vom Dr. W. HOFFMEISTER a. a. O. — Namgiah, in der Sammlung des Mr. HAY in Simlah.

**CLI. Climacteris** Temminck Man. I. 85. 12. — Schnabel ziemlich kurz, dünn, an der Basis etwas niedergedrückt, Kiel stumpf, vom Grunde aus bis in die kerblose Spitze etwas zunehmend gebogen, Seiten am Grunde fast stumpfwinkelig dachartig abfallend, spitzewärts etwas zusammengedrückt. Nasenlöcher in länglicher Grube, schmal länglichrund, unmittelbar vor dem Grunde des Schnabels genau in der Mitte der Höhe der Seiten liegend. Spalte sehr sanft gebogen, Laden wenig schiefstehend, mit Furchen, Kinn nicht sichtbar, Kinndille ziemlich breit dreieckig, Dillenkante gewölbt, fast gerade. Flügel erreichen die Hälfte des Schwanzes, erste Schwinge klein, kaum halb so lang als zweite, diese wenig kürzer als dritte, 3=4 längste. Schwanz gleichfederig, Federn breit, am Ende gerundet, bei den meisten Individuen in der Mitte ein wenig ausgekerbt. Beine stark, Tafeln auf dem Laufe bis zu den untersten gänzlich verwachsen, Lauf wenig länger als Mittelzehe, diese sehr gestreckt, Vorderzehen am ersten Gliede verwachsen, seitliche auffallend kurz, äufsere wenig länger als innere, Nägel sehr stark, besonders hoch, gekrümmt, und an den Unterrändern spitzewärts ausgeschweift, wodurch die Spitze noch schärfer wird. — Kleid an Certhia erinnernd, düster, Flügel mit Binden, Unterseite mit gesäumten Schaftstreifen. — Habitus und Gröfse fast drosselartig. — Wiederholen die Anabatinae an dieser Stelle. — Jede Colonie Australiens ist von einer Art bewohnt, nur in Van Diemens-Land und auf der Insel Coburg fand man sie noch nicht

*634. **Cl. leucophoea** (Certhia — Latham gen. hist. IV. 182.) Gray. Rchb. t. DLXV. 3847—48. — Ganze Oberseite, Flügel und Mittelschwanzfedern graulich erdbraun, Genick und Hals etwas heller graulich, eine breite bläulichgelbe Binde bei ausgebreitetem Flügel auf der Innenfahne aller Schwingen, von der dritten an sichtbar, alle Seitenschwanzfedern schwarz, am Grunde und am Ende erdbraun, Unterseite graulich, Augenbrauen mehr oder minder deutlich, sowie die Kehle und die Brust- und Bauchfedern graulichweifs, deren Säume und meist kleine dreieckige Fleckchen an der Oberbrust und Querbänder der reinweifsen Afterdecken, sowie Schnabel und Beine schwarzbraun, bei dem Weibchen röthlichbraun, Iris dunkelbraun. — Länge 6″ 6‴. Temm. — Ich messe 6″ 3‴—7″, Schnabelfirste 6½‴, -spalte 7½‴, -höhe 2‴, Mundbreite 4‴, Fittig 3″ 5‴, Schwanz 2″ 5‴, Lauf 11‴, Mittelzehe 9‴, Nagel 2¾‴, Aufsenzehe 6‴, Nagel knapp 3‴, Innenzehe 5‴, Nagel 2¾‴, Hinterzehe 5‴, Nagel 5‴. — Certhia picumnus Illig. Mus. Berol. Climacteris Picumnus: Echelet picumne Temm. col. pl. 281. 1. Vig. Horsf. Linn. trans. XV. 295. The commun creeper Lewin Birds of Neuholland pl. 25. Neuholland Nuthatch Lath. gen. hist. IV. 78. Cl. scandens: Brown Tree-Creeper Gould Birds of Austral. IV. pl. 94. Rchb. Vögel Neuholl. n. 157. — Den offenen, dünn bestandenen Wäldern der Eukalypten, sowie den Niederungen, auf denen die Angophora wächst, deren runzelige unebene Rinde so viele Insecten verbirgt, giebt sie den Vorzug. Sie sucht indessen ihre Nahrung nicht blos an den Stämmen und Aesten der Bäume, sondern durchkriecht auch deren Höhlungen und gelangt so in die engsten Löcher, um Spinnen, Ameisen und andere Insecten zu suchen. Obwohl ihre Gestalt dies nicht andeutet, so lebt sie doch auch viel auf der Erde unter den Laubgewölben und Stämmen der dicken Bäume in gleicher Absicht, auch untersucht sie die gefallenen Bäume mit scharf prüfendem Auge. Auf dem Boden ist sie munter und lebhaft und läuft schnell hüpfend über die Oberfläche dahin, wobei sie den Kopf mit kammartig gesträubten Federn aufrecht hält. Auf den Bäumen zeigt sie sich als Klettervogel, steigt an den aufrechten Stämmen empor und läuft mit gröfster Leichtigkeit über die obere und untere Seite der Aeste. Niemals steigt sie kopfabwärts herunter, wie Sitta und Sittella, doch sah Gould sie an einem aufrechten Stamme auch in kurzer Entfernung rückwärts hüpfend, gewöhnlich in Spiralen herabsteigen. Sie fliegt mit leichter Bewegung der Flügel, während welcher die braune Zeichnung auf den Schwingen sichtbarer wird. So wie die meisten anderen Insectenfresser in Australien, besucht sie selten, vielleicht niemals das Wasser, um zu trinken. Sie hat ein scharf durchdringendes Geschrei, das sie oft hören läfst, besonders wenn man sich dem Baume nähert, auf dem sie klettert. Vigors und Horsfield sagen a. a. O., sie schreie wie unser europäischer Finke „pink pink“. Die Brütezeit beginnt im August und dauert bis zum Januar. Das Nest befindet sich gewöhnlich tief unten in einem hohlen Aste, und die, welche Gould fand, bestanden nur aus Haaren von Beutelthieren, welche, nach ihrer Schönheit und Frische zu urtheilen, ohne Zweifel vom lebenden Thiere genommen waren, während

dasselbe in den hohlen Bäumen ruhte. In allen Nestern fanden sich 2 röthlichfleischfarbige, überall dicht röthlichbraun gefleckte, $10^1/_2'''$ lange und $8'''$ breite Eier. Abbildung: Männchen und Weibchen. — Im Buschholze („scrubs") bei Paramatta: Mr. CALEY. Bewohnt den ganzen südöstlichen Theil des australischen Continentes, von Süd-Australien bis Neu-Süd-Wales: GOULD.

Anmerkung. Dafs GOULD diese Art mit Cl. scandens verwechselt hat, wird das Nebeneinanderlegen der Abbildungen mit der von TEMMINCK und die Beachtung seiner Beschreibung und englischen Benennungen leicht ausweisen. Für Cl. picumnus findet man noch citirt: The Barred-tailed Honey-eater LATH. gen. hist IV. p. 179? Certhia leucoptera LATH. ind. orn p. XXXVI? Le Dirigang VIEILL. dor. II. 127? (GRAY schreibt t. 127!) Dirigang Creeper LATH. gen. syn. suppl. II. 106. SHAW gen. zool. VIII. 260. Dirigang Honey-eater and Var A. LATH. gen. hist. IV. 182. 183? Der „Dirigang" gehört allerdings nur unrechtmäfsig hierher und findet sich bei AUDEB. und VIEILL. dor. p. 162. beschrieben: „Le Dirigang ist der Name, den die Eingebornen de la Nouvelle Galle meridionale dieser Art geben. Etwa. 5″ lang. Stirn und Oberkopf schwarz schaftstreifig, unter dem Auge ein gelber Fleck, dem ein röthlicher folgt, am Flügelbug noch einige blassere. Oberseite braungrünlich, Unterseite weifs, nach dem Bauche hin dunkler, Schnabel und Beine schwarz." Hiernach ist der Vogel vielleicht mit noch gröfserer Wahrscheinlichkeit eine Ptilotis gewesen. Die deutschen sorgfältigeren Schriftsteller können sich indessen nicht genug wundern über die Art und Weise, wie man in England die Synonymik und das Citiren der Autoren behandelt. Den „Dirigang" citirt GRAY noch dazu in seiner Appendix, welche doch die letzten Berichtigungen enthalten soll; p. 7: „VIEILL. Ois. dor. t. 127?" Da es nun im ganzen Werke keine t. 127. giebt, so ist das Citat rein aus der Luft gegriffen, und wenn man GOULD's nachgeschriebenes Citat für „p. 127" halten wollte, so würde man gleichfalls irre geführt, da p. 127. die Certhia fusca (vgl. oben S. 116) beschrieben und dazu abgebildet ist. Die Wahrheit ist endlich die, dafs wenn man das ganze Werk vergeblich durchgesucht hat, man den „Dirigang" p. 162 findet.

*635. **Cl. rufa** GOULD proceed. VIII. 149. RCHB. t. DLXVI. 3855—56. — Oberkopf, ganze Oberseite und Flügel dunkelbraun, Rumpf und Oberschwanzdecken röthlich überlaufen, Vorderschwingen braun, alle aufser den ersten mit breiter rother Binde, auf welche eine zweite dunkelbraune folgt, zwei Mittelschwanzfedern braun, unbestimmt dunkler gebändert, übrige blafsröthlich, mit breitem schwärzlichbraunem Bande, blafsbraun gespitzt, ein Streif über dem Auge, Zügel, Ohrdecken, Gurgelgegend und Unterseite der Schulter rostbraun, Brust mit undeutlichem rothbraunem Bande, jede Feder mit bräunlichweifsem Schaftstreif, jederseits mit schwarzer Linie umzogen, übrige Unterseite tief rostroth mit einem schwachen, bräunlichweifsen Mittelstreif auf jeder Feder, an den Seiten und dem Bauche aber verloschen, Unterschwanzdecke hellröthlich, mit doppeltem schwärzlichbraunem Fleck auf dem Schafte, Iris dunkelröthlichbraun, Schnabel und Beine schwärzlichbraun. Weibchen etwas kleiner, etwas heller gefärbt, ohne die schwarze Einfassung um die weifslichen Bruststreifen, an der unteren Schwanzdecke sind die Doppelfleckchen nur angedeutet. — Ich messe 6″ 4‴, Schnabelfirste 7‴, -spalte 9‴, -höhe $2^1/_8'''$, Mundbreite 5‴, Fittig 3″ 5‴, Schwanz 2″ 5‴, Lauf 11‴, Mittelzehe $7^1/_2'''$, Nagel 3‴, Aufsenzehe $6^1/_2'''$, Nagel 2‴, Innenzehe 5‴, Nagel 2‴, Hinterzehe $3^4/_5'''$, Nagel $4^1/_2'''$. — GOULD Birds of Austral. IV. pl. 44. Jin-nee West-Austral. indig. Rufous Tree-Creeper. — RCHB. Vögel Neuholl. n. 156. — In ihrer robusten Gestalt und ihrem allgemeinen Umrisse gleicht sie der vorigen sehr, das rothbraune Colorit unterscheidet sie aber leicht. Mr. GILBERT fand sie am häufigsten in den Wäldern der weifsen Eukalypten, wo die weifsen Ameisen häufig sind. Sie klettert an der glatten Rinde der Eukalypten empor, läuft mit der gröfsten Leichtigkeit um die dicken Aeste herum und frifst daselbst wie die anderen verschiedene Insecten. Mr. GILBERT sagt auch, dafs sie sich häufig auf der Erde sehen läfst und daselbst Ameisen und deren Larven verzehrt, in welcher Stellung sie aber einen grotesken Anstand verräth. Ihr Gang wird dabei ein Mittelding zwischen Hüpfen und Zuscheln (between a hop and a shuffle) genannt, wobei sie die Kopffedern emporsträubt. Aufgescheucht klettert sie mit reifsender Schnelligkeit auf das äufserste Ende eines herausragenden todten Zweiges. Ihr Lockton ist ein einfach durchdringendes

Geschrei, welches sie am schnellsten und lautesten hören läfst, wenn sie gestört wird; dieser Ton wirkt ganz eigenthümlich und ergreifend in der Stille und Einsamkeit dieser Wälder. Manchmal fliegt sie ziemlich schnell, andere Male scheint sie ermüdet und nachdem sie 200 bis 300 Ellen geflogen ist, läfst sie wie vor Müdigkeit den Kopf hängen. Sie macht meist keine weiten Flüge, sondern begiebt sich nur von Baum zu Baum. Während des Fluges ist die Flügelbewegung gleichmäfsig, bis sie sich herabläfst. Sie baut ein sehr warmes Nest aus weichen Gräsern, Flaum von Blüthen und Federn, in der Höhlung eines todten Astes, gewöhnlich so tief unten, dafs es nicht zu erlangen ist und man es sehr schwer findet. Eins wurde entdeckt, indem die Alten einen Wattle Bird — Anthochaera — abwehrten, welcher ihrer Höhle zu nahe kam. Das in diesem Falle nur armstief befindliche Nest enthielt 3 blafs lachsrothe (salmon colour), überall dick röthlichbraun gefleckte, 11‴ lange und 8½‴ breite Eier. Es war in der ersten Woche des October. Der Magen ist grofs und ziemlich muskulös. Abbildung: Männchen und Weibchen. — West-Australien und daselbst vertritt sie die die Ostküste bewohnende Climacteris picumnus. Am Schwanenflusse ein gemeiner Vogel.

*636. **Cl. erythrops** Gould proceed. VIII. 148. Rchb. t. DLXV. 3849—50. — Oberkopf schwärzlichbraun, jede Feder graulichbraun gesäumt, Zügel und Augenkreis röthlichkastanienbraun, Rücken braun, Halsseiten, Hinterrücken und Oberschwanzdecken grau, Vorderschwingen an der Basis schwärzlichbraun, hellbraun gegen die Spitze, alle aufser der ersten in der Mitte mit breitem gelbbraunem Bande, hinter dem ein schwärzlichbraunes folgt, zwei Mittelschwanzfedern grau, übrige schwärzlichbraun, breit hellgrau gespitzt, Kehle düsterweifs, zieht an der Brust in Graulichbraun, übrige Unterseite graulichbraun, jede Feder mit breitem düsterweifsen, schwarzgesäumtem Streif, die Linien werden am Bauche undeutlich und am Mittelbauche mit Gelbbraun gemischt, Unterschwanzdecke gelbbraunweifs, unregelmäfsig schwarz gebändert, Iris braun, Schnabel und Beine schwarz. Weibchen: der kastanienbraune Augenring ist höher gefärbt und anstatt des Graubraun an der Brust finden sich daselbst rostrothe breit weifsgestreifte Federn, wobei die Streifen von einem Mittelpunkte ausgehen. — Ich messe 6″, Schnabelfirste 7‴, -spalte 9‴, -höhe 4‴, Mundbreite 4‴, Fittig 3″, Schwanz 2″ 8‴, Lauf 10‴, Mittelzehe 7½‴, Nagel 3‴, Aufsenzehe 6‴, Nagel 3‴, Innenzehe 4‴, Nagel 3‴, Hinterzehe 5‴, Nagel 4‴. — The Red-eye browed Tree-Creeper Gould Birds of Austral. IV. 14. Rchb. Vögel Neuholl. n. 157. — Nach der Art, wie sie fast nur an den kleinen aufrechten Stämmen der Casuarinen emporstieg, hielt sie Gould erst für den weifskehligen Steigvogel, Climacteris scandens, doch zeigte sich nach Erlangung von Exemplaren, dafs es eine neue Art war, die sich nachher noch zahlreich in dieser Gegend vorfand. Ob aber der Vogel allgemein über die Colonie verbreitet ist, oder ob er allein auf solche Districte angewiesen, welche einen ähnlichen Character mit denen haben, in welchen er gefunden wurde, konnte Gould noch nicht bestimmen. So weit er ihn beobachten konnte, zeigte er eine grofse Uebereinstimmung in seiner Lebensweise mit Climacteris picumnus. Ein eigener Umstand scheint es zu sein, dafs nur das Weibchen mit der zierlichen Zeichnung an der Brust versehen ist. Bei dem Männchen ist diese Stelle einfarbig, wie sich bei der Section vieler Alten bestätigte. Zwar findet sich eine schwache Spur davon wieder bei Climacteris scandens und rufa, indessen ist die gegenwärtige Art die einzige, bei welcher eine solche Umkehrung des allgemeinen Gesetzes auffällig wird. Abbildung: Männchen und Weibchen. — Gould erhielt diese neue Art während seines Aufenthaltes auf den niederen grasigen Hügeln unter dem Liverpool-Districte, von wo sie auch Mr. Verreaux mir zugesandt hat.

*637. **Cl. scandens** Temm. col. 281. 2. Rchb. t. DLXV. 3851—52. — Oberkopf und Halsrücken rufsschwarz, Rücken olivenbraun, Flügel dunkelbraun, alle Vorder- und Hinterschwingen in der Mitte mit braungelbweifsem Bande, Gurgelgegend und Bauchmitte weifs, letztere braungelb überlaufen, Seitenfedern bräunlichschwarz, mit breitem düsterweifsen Mittelstreif, Rumpf uud Oberschwanzdecken dunkelgrau, Unterschwanzdecken weifs, schwarz gefleckt, d. h. jedes Band in seiner Mitte am Schafte in zwei Flecken getrennt, Schwanz graubraun, mit breitem schwarzem Bande nächst der Spitze, Schnabel schwarz, Unterschnabel an der Basis hornfarbig, Beine schwärzlichbraun, Iris hellnufsbraun. Weibchen gleich, nur

ein orangefarbiger Fleck hinter den Ohrdecken unterscheidet es vom Männchen. — Ich messe 5″ 9‴—6″, Schnabelfirste 6‴, -spalte 8‴, -höhe knapp 2‴, Mundbreite $3^1/_2$‴, Fittig 3″ 3‴, Schwanz 2″ 5‴, Lauf 9‴, Mittelzehe $7^1/_4$‴, Nagel 3‴, Aufsenzehe $5^1/_2$‴, Nagel 3‴, Innenzehe 5‴, Nagel $2^3/_4$‴, Hinterzehe $5^1/_3$‴, Nagel $5^1/_3$‴. — Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 296. White-throated Tree-Creeper: Cl. picumnus Gould (nicht Temm.) Birds of Austral. IV. pl. 98, Rchb. Vögel Neuholl. n. 158. Nachdem Temminck diese Art beschrieben hatte, wurde sie auch von Vigors und Horsfield a. a. O. „gutture pectoreque albis" richtig beschrieben. Auch v. Kittlitz Kupf. t. 6. 1. giebt eine deutliche Abbildung des richtigen Vogels. Nur Gould verwechselt sie, wie oben gesagt, mit Cl. picumnus, was aber weder Gray, noch Bonaparte bemerkt haben. Vieillot nennt die Gattung „Picchion": Petrodroma und diese Art P. Baillonii N. Dict. ed. II. XXVI. p. 107. Galer. pl. 172. und Lesson traité. p. 310. — Der ganze Bau dieses Vogels ist schlanker, mehr als bei den anderen Arten der einer Certhia. Gould bemerkte auch, dafs dieser Habitus einen Einflufs auf ihre Lebensweise ausübe, indem sie mehr auf die Bäume beschränkt ist als die anderen. Dies geht so weit, dafs es sich fragt, ob sie jemals auf den Boden herabkommt. Sie unterscheidet sich von C. picumnus darin, dafs sie einen anderen Wohnplatz und andere Bäume vorzieht; man sieht sie selten auf den Eukalypten der offenen Wälder, dagegen sucht sie die Bäume, welche die Meerbusen umgeben, sowie auch die in den Bergen und im Gestrüppe. Gould sah sie oft im Gestrüppe von Illawarra und Maitland, in welchen Gegenden C. picumnus selten gefunden wird. Während sie die Stämme hinanläuft, um Insecten zu suchen, was mit gröfster Leichtigkeit geschieht, läfst sie ein grell pipendes Geschrei hören. Hierin, sowie in ihrem ganzen Benehmen erinnert sie sehr an den europäischen Baumläufer: Certhia familiaris, besonders in der Art, wie sie an den aufrechten Stämmen in die Höhe steigt, indem sie vom Boden anfängt und über den ganzen Stamm bis zur Spitze, gewöhnlich in spiraligen Umläufen, emporsteigt. Sie ist so allein auf die Casuarinen beschränkt, dafs Gould fast nie diese Bäume sah, ohne den Vogel daran zu bemerken, wie er in der rauhen Rinde die Schlupfwinkel der Insecten untersuchte, um seine Nahrung zu finden. Dagegen traf er denselben niemals an den Wasserbecken und ist überzeugt, dafs er lebt, ohne zu trinken. Die Brütezeit fällt in den September und folgende Monate. Das Nest befindet sich in einem hohlen Stamme oder Aste, ist aus Gräsern gebaut, mit Federn warm ausgelegt und enthält 3 düsterweifse, dünn und hochbraun kleingefleckte und etwas gröfser beklexte, 10‴ lange und 8‴ breite Eier. Abbildung: Männchen und Weibchen. — Mr. Caley schofs die beiden Exemplare in der Sammlung der Linnean Society auf einem Baume des Leptospermum Thea. — So weit als Climacteris picumnus verbreitet und in Neu-Süd-Wales und den zwischenliegenden Districten bis nach Süd-Australien gemein; die eigentliche Grenze nordwärts ist noch nicht zu bestimmen und West-Australien scheint der Vogel nicht zu gehören.

638. **Cl. melanura** Gould proc. X. 138. Rchb. t. DLXVI. 3853—54. — Vorderkopf, ganze Oberseite und Schwanzfedern sammetbraunschwarz, Hinterhaupt und Halsrücken rostbraun überlaufen, erste und zweite Schwingenreihe dunkelbraun an der Basis und Spitze, in der Mitte braungelb, dies bildet über den ausgespannten Flügel ein breites Band, die Federn der Unterkehle schwarz, mit weifsem Mittelstreif, Bauch und Seiten dunkelrostbraun, Unterschwanzdecken schwarz, unregelmäfsig braungelb gebändert, Schnabel und Beine schwarzbraun. — Gould's Abb. hält 5″ 8‴ Länge, Schnabelfirste 6‴, -spalte $7^1/_2$‴. The Black-tailed Tree-Creeper Birds of Austral. IV. pl. 97. Rchb. Vögel Neuholl. n. 159. — Ungeachtet dieses Maafses sagt Gould: „Diese Art ist gröfser als alle übrigen, und ihre Farbe, besonders die lanzettlichen Federn an der Unterkehle, sowie der schwarze Schwanz zeichnen sie hinlänglich aus. Ihrem Baue nach mag ihre Lebensweise der der anderen Arten in Allem ähnlich sein." — Gould vermuthete, dafs alle Arten dieser Gattung auf Süd-Australien beschränkt wären, indessen Mr. Bynoe hatte das jetzt in Gould's Sammlung befindliche, wahrscheinlich einzige bekannte Exemplar dieser gegenwärtigen Art, nach welchem beide Abbildungen und die Beschreibung gemacht sind, auf der Nordküste geschossen.

639. **Cl. melanotus** Gould proceed. XIV. 106. Rchb. t. DLXVI. 3857—58. — Augenbrauenstreif vom Schnabel bis zu den Ohren scharf abgeschnitten, sowie die Kehle fahlweifs, Streif an dessen Unterrande, ganze Oberseite, Flügel und Schwanz dunkelbraun-

schwarz, Basis der ersten, zweiten und dritten Schwingenreihe, sowie die Unterseite der Schulter fahl, Unterseite blafs weinrothbraun, Bauchfedern mit breitem gelblichweifsem, jederseits mit schwarz gesäumtem Mittelstreif, an der Basis der Kehle mehrere unregelmäfsige schwarze Flecke, Unterschwanzdecken fahlweifs, breit schwarz gebändert, Iris braun. Weibchen: die Flecke am Bauche gröfser und auffälliger, die Flecke an der Kehle nufsbraun anstatt schwarz. — Gould's Abb: Länge 5″ 8‴, Schnabelfirste 6‴, -spalte 8‴, Fittig 3″ 3‴, Schwanz 1″ 10‴, Lauf 10‴, Mittelzehe 7½‴, Hinterzehe 5‴. — Birds of Austr. IV. pl. 96. Rchb. Vögel Neuholl. n. 356. — In der dunklen Färbung und dem dichten Sammetgefieder der Oberseite ähnelt die Art sehr der Cl. melanura, unterscheidet sich aber von ihr durch den Mangel der lanzetlichen Kehlflecken und vorAllem durch die dunkle Färbung des Rückens. Abbildung: Pärchen. — Wurde auf Dr. Leichardt's Expedition von Moreton Bay nach Port Essington entdeckt und in 15° 57′ südl. Br. an der Ostseite des Gulf of Carpentaria geschossen und zwar am Todestage des armen Gilbert, am 28. Januar 1845.

**CLII. Rhabdornis** Rchb. Nat. Syst. t. suppl. — Voriger Gattung wohl nahe stehend, aber bei so eigenthümlichem Kleide und auffallender Streckung des Schnabels jedenfalls der Typus einer neuen, für deren Umschreibung wir noch weitere Angaben erwarten. — „Zunge flach, hornartig, an der Spitze gespalten und faserig, nur wenig protraktil“: v. Kittlitz. — Die Entfernung dieses neuen Typus reinigt den von Climacteris und bestimmt zugleich dessen geographische Verbreitung genauer.

640. **Rh. mystacalis** (Meliphaga — Temm. col. 335. 2.) Rchb. t. DLXVI. 3859. obere Fig. Temm. 3860. untere. v. Kittlitz. — Oberkopf, Genick und Oberrücken schwarz, mit weifsen Schaftstreifen auf allen Federn, ein breiter schwarzer Streif beginnt am Schnabelgrunde, schliefst das Auge ein und läuft breiter am Halse herab bis zur Schulter, Flügel, Rücken und Schwanz dunkelgrau, an den Schwingen in Schwärzlich ziehend, Rückenfedern weifs schaftig, Unterseite weifs, die Seitenfedern des Bauches längs schwarz gesäumt, Schnabel und Beine schwarz. — Länge 5″ 8—10‴. Temm. — Dessen „Philédon moustac“ wurde dann von v. Kittlitz wieder gefunden und als Climacteris striolata Kupf. p. 5. t. 6. f. 2 gut abgebildet. Später erhielt der Vogel den Namen Cl. mystacalis Gray, aber ich finde nicht, wo ihn Bonaparte aufgeführt hat, denn die Meliphaga mystacalis Gould ist ein ganz verschiedener Vogel, den wir t. CCCCXC. 5456—57. als Meliornis gegeben. Wenn Mr. Pretre das Original zu Temminck's Abbildung noch einmal vergleichen wollte, würde sich ergeben, dafs entweder an demselben die Beine, wie das oft bei dem Ausstopfen geschieht, verwechselt waren oder dafs er das Verhältnifs der Zehen umgekehrt gezeichnet hat, welches bei v. Kittlitz richtig ist. Dieser sagt: „Ihre Lebensart wie ihr Betragen scheint ganz spechtartig und zwar am meisten der Gattung Sitta benachbart zu sein.“ — Insel Luzon, Pariser Museum: Mr. Dussumier. „Ich sah und schofs nur ein einziges männliches Exemplar in einer waldigen Gegend auf Luzon. Die Art scheint nicht häufig in jener Gegend“: v. Kittlitz.

### 3) Nectariniinae: Blüthenläufer.

Kleine Vögel mit gestrecktem, gebogenem Schnabel und tiefzertheilter, nectarleckender und kleine Insecten aus den Blüthen aufnehmender Zunge, Gefieder der Männchen lebhaft gefärbt, bei vielen theilweis oder ganz metallglänzend, das der jungen Vögel und Weibchen unscheinbar, bei den mausernden Männchen treten die glänzenden Federn aus dem düsteren Jugendgefieder einzeln hervor. — Vertreter der Colibris in den heifsen Climaten der alten Welt. —

Sie zerfallen in vier natürliche Gruppen: *α.* Chalcomitrinae: mit metallglänzendem Scheitel und Kehle, abgestutzten Schwänzen und ohne Schmuckbüschel unter den Flügeln. — *β.* Cinnyrinae: meist oder ganz metallglänzend, viele mit rothem Brustgürtel, alle mit einem gelben Schmuckbüschel jederseits unter dem Flügel. — *γ.* Aithopyginae: lebhaft, aber nicht oder wenig metallglänzend gefärbt, büschellos, Schwanz keilförmig. — *δ.* Anthreptinae: wie vorige, Schwanz querabgestutzt oder abgerundet.

α. Chalcomitrinae.

**CLIII. Chalcomitra** Rchb. Nat. Syst. t. suppl. — Schnabel länger als Kopf, etwas stark, ziemlich stark gebogen, am Grunde etwas breiter als hoch, Firste kielartig, Seiten unter rechtem Winkel flach abfallend, Nasengrube vom Grunde ausgehend, kurz parabolisch, Deckhaut mit feiner, schiefliegender, nach dem Grunde ein wenig höher stehender, gerader Ritze, über die ganze Vorderhälfte des Schnabels sind die Seiten etwas zusammengedrückt und spitzewärts an beiden Schneiden eingezogen, Spitze fein, gerade ausgestreckt, Laden wenig sichtbar, Kinn kaum vortretend, Dille kaum länger als breit, ihr Vorderwinkel gerundet, Flügel lang, erste Schwinge kaum über ein Drittel so lang als zweite, dritte und die vierte längste wenig zunehmend, folgende abnehmend, Lauf etwa anderthalbmal so lang als Mittelzehe, diese ohne Nagel mit dem Laufe zusammen fast so lang als Schnabel. — Gefieder sehr dunkel, Oberkopf metallglänzend, Kehle hochroth oder auch metallglänzend. Weibchen und Junge düster gefärbt, im Uebergangskleide unterseits gefleckt oder gesperbert. — Im heifsen Afrika.

*641. **Ch. amethystina** (Certhia — Shaw.) Rchb. t. DLXVII. 3861—62. M. 3863. W. — Schwarzbraun, Oberkopf erzgrün-smaragdglänzend, Kehle und Gurgelgegend in länglichrundem Umrifs amethystbläulich metallglänzend und schillernd, die einzelnen Federn schuppenartig, gerundet, auf den Schultern ein ähnlicher Fleck und die untersten Bürzeldeckfedern gleichermafsen an ihrem Ende gesäumt. Weibchen: ganze Oberseite erdbraun, Kehle und Gurgelgegend schwarzgrau, Brust und Bauch graulichweifs, rundlich oder breit schwarz gefleckt, Afterdecken einfarbig weifsgrau. Männchen zur Regenzeit oder im Winterkleide trägt dasselbe Gefieder, behält indessen die metallglänzenden Stellen, im Uebergange schwindet dann das Weifs immer mehr hin und so liegen Exemplare vor, deren Unterseite zwischen dem breit überhandnehmenden Schwarzbraun nur noch klein weifs gefleckt ist. Junge tragen das Kleid des Weibchens, während ihre Kehle nur grau ist, — Eine der gröfsten Arten, ich messe 5″ 6‴, Schnabelfirste 1″, -spalte 1″ 2‴, -höhe 2‴, Mundbreite 3½‴, Fittig 2″ 11‴, Schwanz 2″ 1½‴, Lauf 7¼‴, Mittelzehe 4¼‴, Nagel 1⅚‴, Aufsenzehe 4‴, Nagel 1¾‴, Innenzehe 3‴, Nagel 1½‴, Hinterzehe 3⅓‴, Nagel 3‴. — Als Grimpereau violet du Brésil Briss. III. 661. und le Guit-Guit noir et violet Buff. enl. VI. p 367. ebenfalls als Brasilianer, ebenso in der Ornith. ital. von Gerini p. 60. sp. 34. ziemlich deutlich beschrieben, doch hatte nur der erst und letztgenannte sie gesehen. — Le Sucrier vélours Le Vaill. afr. pl. 294. M. u. W. Certhia amethystina Shaw. Cinnyris amethystina Cuvier und Vieillot's Souïmanga à front doré Ois. dor. pl. 5. ♂. 6. ♀. sind derselbe Vogel, den letzterer dann Cinnyris auratifrons und Lichtenstein Verz. p. 15. Nectarinia aurifrons genannt hat. Bechstein in seiner Bearbeitung des Latham schlug den Namen Certhia aurifrontalis vor, Lesson beschreibt sie unter Vieillot's Namen. Jardine hat sie als „amethyst-throated Sun-bird“: Nectarinia amethystina in den Sunbirds p. 195. pl. 13. gegeben. Vieillot fand es so auffallend, einen Souï-Manga ohne Schmuckbüschel unter den Flügeln erhalten zu haben, dafs er vermuthete, sie seien ihm ausgerissen worden. Man hat auch später nicht daran gedacht, wie dieser Büschel als höchst natürlicher Character, eine ganz verschiedene Gruppe bezeichne. — Le Vaillant fand das Nest in Baumlöchern und Gebüschen mit 5 graulichen olivengrün punktirten Eiern in Süd-Afrika um das Cap der guten Hoffnung, in der Gegend von Anteniquoi während der Regenzeit und dann häufiger am Flusse Gamtoos im Prachtkleide, verweilt wahrscheinlich das ganze Jahr hindurch im tiefsten Süden und geht nur etwa am grofsen und kleinen Brackriver hinan, oberhalb dessen kein Exemplar mehr vorkam.

†642. **Ch. gutturalis** (Certhia — Lath.) — Schwarzbraun, Vorderkopf und Kehle metallgrün glänzend, Unterhals scharlachroth, kleine Flügeldeckfedern violet, Schwanz dunkelröthlichbraun. — Länge 5″ 4‴, Schnabelspalte 1″, Schwanz 1″ 9‴, Lauf 7½‴, Mittelzehe mit Nagel 6‴, Hinterzehe so lang als Aufsenzehe, Spannung 8″, Fittig reicht bis auf zwei Drittel vom Schwanze. — Besonders zu bemerken ist, dafs die scharlachrothen Brustfedern genau so beschaffen sind, wie die der folgenden Arten, am Grunde schwarzbraun, dazu ein bläulichgrüner, violetschillernder Gürtel, am äufsersten Ende das schöne Roth. —

Der Grimpereau noirastre du Brésil Briss. III. 658. pl. 33. f. 3. wurde auf Treue und Glauben von einer grofsen Anzahl von Schriftstellern als brasilianischer Vogel beschrieben, auch von Buffon wahrscheinlich nach Brisson's Beschreibung ausgemalt und wieder beschrieben als Grimpereau brun de Brésil. Er ist das „Grünkelchen" Müller's Natursyst. II. 258. und „der braune Vogel mit dem Baumläuferschnabel" bei Otto XVIII. 93 geworden, wo noch der Atototl Seba I. 116. pl. 72. 7. fälschlich hinzugezogen wird. Gray gen. und Bonaparte consp. 400. haben die Certhia gutturalis dem angeblichen Vaterlande, aber wahrhaftig nicht dem Vogel selbst zu Gefallen, unglaublicher Weise unter Caereba versetzt und so ist er — Caereba gutturalis geworden! — Gehen wir zur Quelle und lesen Brisson's Beschreibung im Angesicht seiner Abbildung aufmerksam durch, so finden wir namentlich in der oben angegebenen Beschreibung der rothen Brustfedern einen Character, welcher den Vogel von Ch. senegalensis, natalensis und cruentata durchaus nicht entfernen läfst und ich würde geradezu annehmen, dafs Brisson die natalensis schon vor Jardine gekannt hätte, da er sogar die violetglänzenden kleinen Flügeldecken beschreibt, welche diese Art wieder der Ch. amethystina nähern oder vermuthen lassen, dafs hier noch eine Art beschrieben ist, die wir nicht kennen und welche die Eigenschaften der Nachbarn verbindet, dafern wir nicht glauben wollen, dafs der Ausstopfer etwa Flügel der vorigen Art an den Leib der folgenden gesetzt haben sollte. Das Allerunwichtigste bei der Sache würde die Angabe des Vaterlandes sein, da wir wissen, dafs man es in jenen Zeiten damit nicht so genau nahm, da ältere Schriftsteller auch vorige Art aus Brasilien herleiten und Brisson hier nur angeblich, nach Aubry's Sammlung, ohne dafs man den Sammler kannte, Brasilien genannt hat. Jedenfalls ist diese Form südafrikanisch und befindet sich, wenn sie selbstständig existirt, hier an ihrer richtigen Stelle.

*643. **Ch. senegalensis** (Certhia — L. Gm. 477. 14.) Rchb. t. DLXVII. 3866—67. — Schwarzbraun sammetartig, Oberkopf und Kehle smaragdgrün glänzend, Zügel schwarz, Gurgelgegend und Kehle scharlachroth schillernd, jede Feder mit hellblauem Gürtel, Schwingen und Schwanz dunkelzimmtbraun, Hinterschwingen hellbraun schimmernd. — Ich messe wie Brisson 5″, Schnabelfirste 9‴, -spalte wie Brisson 10‴, -höhe 1¾‴, Mundbreite 2¾‴, Fittig 2″ 4‴, Schwanz 1″ 10‴, Lauf 7‴, Mittelzehe 3‴, Nagel 1¾‴, Aufsenzehe 3‴, Nagel 1⅓‴, Innenzehe 2¾‴, Nagel 1¾‴, Hinterzehe 2¼‴, Nagel 1¾‴. — Weibchen hellbraun, Brust weifslich, Federn braun bogig gesäumt, Bauch und Afterdecken nebst Schienbeindecken graulichbraun. Männchen im Uebergangskleide: die grüne Kappe und Kehle und die rothe Brust entwickeln sich nach und nach. — Certhia senegalensis violacea Briss. III. 660. t. 34. f. 2., Le Souïmanga violet à poitrine rouge Buff. enl. VI. p. 335., Cinnyris discolor Vieill. Enc. 589., Less. man. II. 46., Cinnyris senegalensis Cuv., Vieill. dor. pl. 8. et ♀ le Souï-manga rayé pl. 9., Senegal creeper Lath., Lineated or Seneg. Sunbird Swains. West-Afr. II. 127., Jard. Sun-Birds 191. et 255. pl. 11. Männchen und dasselbe im Uebergangskleide. — Da Le Vaillant's Vogel nicht hierher gehört, so hat man noch keine Beobachtung über ihr Leben. — Senegal. Damara-District: Andersson Contr. 1825. 153.

*644 **Ch. natalensis** (Cinnyris — Jard. Sun-Birds 193. et 256. pl. 12.) Rchb. t. DLXXI. 3893., t. DCVII. = DLXII.b. 4077. — Vorderkopf und Scheitel schön blaugrün, Kinn und Kehle goldgrün, jederseits ein schmaler Zügelstreif von dem Grün des Scheitels. Oberseite, Wangen und Halsseiten sehr dunkel und sammetartig umbrabraun, Flügel und Schwanz blasser, Flügelbug mit violettem Fleck, Vorderhals und Brust lebhaft scharlachroth, in verschiedenem Lichte, besonders nach unterwärts, hellblau gebändert, übrige Unterseite tief schwarzbraun, auch schwarz schimmernd, Schnabel und Beine schwarz. — Fehlt ein Zehntel an 6 Zoll engl. Jard. — Der Verf. beschrieb a. a. O. sein einziges Exemplar und die Angabe, dafs die Kappe blaugrün und auf Stirn und Scheitel beschränkt sei, stimmt so wenig mit seiner Abbildung überein als die angegebene Gröfse. Der Vogel von Port Natal, den ich aus der Sammlung des Herrn Ober-Amtm. Heine durch die Güte des Besitzers vor mir habe, stimmt mehr mit der Abbildung als mit der Beschreibung. — Ich messe nur 4″ 10‴, Fittig 2″ 6‴, finde ganz dasselbe Smaragdgrün der Platte wie bei senegalensis, doch ist dieselbe kaum so weit nach hinten als in Jardine's Abbildung ausgedehnt und allerdings

mehr als bei jener beschränkt. Die Kehle ist nicht gut an dem Exemplare erhalten und ihr Grün scheint sich mehr auf das Kinn zu beschränken. Der grofse Brustfleck ist von hellerem Zinnober als bei der anderen und erscheint reiner, so dafs nur von der Mitte an bis herunter weniger und breitere hellblaue Gürtel auffallend sind, während bei senegalensis das ganze mehr blutrothe Feld durch feine blaue Gürtel von der Kehle an schillert. Allerdings bietet der Flügelbug noch einen interessanten Character, das ist der violete beschränkte Fleck auf ihm, den man nur nach Verschiebung der ihn bedeckenden Federn zu sehen bekommt. Ich kann nicht leugnen, dafs die Vermuthung sehr lebhaft in mir auftaucht, dafs Alles, was ich unter gutturalis citirt und gesagt habe, wahrscheinlich zu natalensis gehört. Ich bitte das Weitere zu prüfen. Dies sind die wesentlichen Unterschiede, die ich finde, alles Uebrige ist nicht zu erwähnen. — Um Port Natal.

Anmerkung. In Jardine's Contr. 1849. p. 62. 12. wird eine Nectarinia natalensis Var. Zanzibar beschrieben und abgebildet. Die Vertheilung der Farben war wie bei der gewöhnlichen Form, die Stirnplatte erhebt sich weiter nach hinten, das Brustfeld hat ein lebhaftes Cochenillroth („vermillon" in der Abbild. ein blasser Zinnober), während es bei jener scharlach oder schön karminroth (?!) genannt wird. — Länge nur 4″ 5‴ engl., Schnabelfirste 9‴, Fittig 2″ 7‴. — Eine Art, von welcher es ungewifs ist, ob sie die Grundart oder diese Varietät ist, erhielt auch den Namen Cinnyris discolor Bianconi specimina zool. Mosambic. cf. Contr. 1852. 134. und C. Bianconi Hartlaub ib. p. 78.

*645. **Ch. cruentata** (Nectarinia — Rüppel's Syst. Uebers. 26. t. 9) Rchb. t. DLXVII. 3864—65. — Stirn, Oberkopf und ein schmaler Zügel am Mundwinkel schön smaragdgrün metallglänzend, am Ende diefes Zügels unter dem Auge ein lasurblauer Fleck, Kopf übrigens, Hals, Kehle, Rücken, Unterbrust bis After braunschwarz, Vorderhals und Brust zinnoberroth, die Federn mit breitem hellblau schillerndem Gürtel, Schwingen und Schwanz hellumbrabraun, sanft erzglänzend. — Ich messe Länge 5″ 4‴, Schnabelfirste 10½‴, -spalte 1″ 1‴, -höhe 1½‴, Mundbreite 3⅓‴, Fittig 2″ 7‴, Schwanz 1″ 11‴, Lauf 7½‴, Mittelzehe 4⅓‴, Nagel 2‴, Aufsenzehe 3½‴, Nagel 1¾‴, Innenzehe 2⅓‴, Nagel 1¾‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 2½‴. — Eine schöne und schon durch die schwarze Kehle allein trefflich unterschiedene, aber früher verkannte Art. Le Sucrier Protée Le Vaillant Afr. VI. 165. giebt die erste Nachricht von ihr und bildet sie als „Sucrier Protté" pl 295 2. richtig mit schwarzer Kehle ab. Auch die vordersten Stirnfedern sind hier schwarz, der blaue Fleck am Ende des grünen Zügels fehlt, so wie in der eignen Abbildung Rüppel's, und die Künstler konnten ihn leicht übersehen, da er nur in gewissem Lichte erscheint. Das Smaragdgrün der Stirn und des Scheitels wurde wie damals in den „Oiseaux dorés" mit Gold überzogen. Im Texte erzählt er das Ausstrecken des Halses als ein Mannöver des Männchens, um sich schön zu zeigen, während der Paarung. — Auch Nectarinia senegalensis v. Kittlitz Kupf. 28. 1. ist dieser schwarzkehlige Vogel. Hätte Le Vaillant für nöthig gefunden, in seinen Werken wissenschaftliche Namen zu geben und diese Art Certhia proteus genannt, so müfste sie diesen Namen behalten. Weibchen: oben braungrau, Flügel und Schwanz gleichfalls schillernd bronzefarbig, doch schwächer als beim Männchen. Zügel schmutzigweifs, Kehle und Brust braungrau, Endspitzen der Federn unrein isabellfarbig, nach dem Hinterleibe zu wird diese Farbe über das Braungrau überwiegend und die unteren Schwanzfedern sind nur in der Mitte bronzen mit breitem gelblichweifsem Saume. Bei dem jungen Männchen ist bereits die Kehle schwarz und der Vorderhals wird roth mit lasurblauen Gürteln der Federn, Bauch schwarz, grau und isabell gesprenkelt, Uebriges wie beim Weibchen. — Caffernland: Le Vaillant; auf Mimosengesträuchen in den Thälern der Provinz Simen: Rüppel.

646. **Ch. Adelberti** (Nectarinia — Jard. ill. n. ser. p. XLIX.) Rchb. t. DLXVIII. 3876—77. — Oberkopf und Kehle smaragdgrün, Gurgelgegend strohgelb, übriges Gefieder dunkelbraun. Länge 4⁸⁄₁₀″. — Weibchen hell olivenbräunlich, unterseits gelblichweifs, Federn in der Mitte bräunlich schattirt. Länge 4½″. — Wurde zuerst handschriftlich Cinnyris Eboënsis von Thompson genannt, dann als Cinnyris Adelberti Gervais in Guérin Mag. de Zool. III. beschrieben und pl. 19 abgebildet. Ihr folgten Nectarinia Eboensis Jard. Sun-Birds p. 244. und N. Adelberti Jard. ib. p. 257. und the Eboe

Sun-Bird: N. Adelberti JARD. SELBY ill. n. ser. pl. XLIX. In der Beschreibung wird das Kinn sammtschwarz genannt, was die Abbildung nicht zeigt. — Senegal: GERVAIS. Eboe: THOMPSON.

647. **Ch. Stangeri** (Nectarinia — JARD. SELBY.) RCHB. t. DLXVIII. 3875. — Stirn und Kehle nebst Gurgelgegend smaragdgrün, violet umzogen, übriges Gefieder umbrabraun. — Länge 5″. — Ann. of Nat. Hist. X. 187. Ill. Orn. n. ser. pl. XLVIII. Sun-Birds 198. u. 257. pl. 15. — Das Grün schillert dunkelbläulich und der Raum vom Mundwinkel aus zwischen Stirnplatte und Kehlfeld ist schwarz, dieses ist gelbgrün und in der Zügelgegend jederseits von einem blaugrünen Streifen begrenzt. Das stahlblaue Band, welches das Kehlfeld umgiebt, ist unten scharlachroth gesäumt, denn die Federn der letzten stahlblauen Reihe sind mit verlängerten scharlachrothen nackten Spitzen versehen, welche fransenartig vorstehen. Schnabel und Beine schwarz. Die Verwandtschaft mit N. fuliginosa, die gar nicht hierher gehört, ist nur scheinbar. Ein Exemplar von der Expedition an dem Niger wurde mitgebracht vom Dr. STANGER.

648. **Ch. venusta** (Certhia — SHAW N. misc. pl. 369.) RCHB. t. DLXIX. 3884. — Vorderkopf, Kinn und Unterbrust violet, Kehle und Bürzel blau, das übrige Gefieder des Körpers nebst Schwanz dunkelgrün, Flügel braun, Bauch röthlichweifs, Schnabel und Beine schwarz. — Länge 3″ 9‴, Schnabel 8‴. — Le Quinticolor AUDEB. und VIEILL. dor. pl. 79. nach einer aus England erhaltenen Abbildung. GRAY citirt nach seiner Nectarinia venusta die Abbildung von VIEILLOT und zugleich Cinnyris pusilla SWS. JARD. Sun-Birds pl. 7, welche freilich ganz anderen Formen ähnlich sieht. Wären diese Vögel identisch, wie auch BONAPARTE nach GRAY citirt, so könnten nie zwei Abbildungen mehr differiren als diese. — Sierra Leone: Mus. PARKINSON.

649. **Ch. pusilla** (Cinnyris — us VIEILL.) RCHB. t. DLXVIII. 3871—72. — Kopf und Vorderhals purpurblau, grünschillernd, Oberhals, Mantel, Schulterdecken und Oberflügeldecken kastanienbraunpurpur, Mittelschwanzfedern und Seitenränder der Aufsenfedern erzgrün, Bürzel violetglänzend, Brust und Hintertheile orangeröthlich, Schnabel und Beine schwärzlich, Vorderschwingen schwarz, blauglänzend, Iris hell kastanienbraun. — Gröfse des Zaunkönigs, 3″ 6‴. — Weibchen etwas kleiner, Oberseite olivengrünlich, Kopf etwas heller, Kehle weifslich, übrige Unterseite blafsschwefelgelb. Eine sehr eigenthümliche Art, von welcher man fast glauben möchte, dafs LE VAILLANT, welcher sie Ois. d'Afrique VI. pl. 298. 1. ♂. 2. ♀. als „Sucrion“ abbildet, sich geirrt habe, dafs er sie nicht aus Afrika mitgebracht, sondern dafs sie aus Indien stamme und der folgenden Gattung gehöre. Nach seiner Angabe kam sie ihm an der Südspitze von Afrika zur Paarungszeit in den Wäldern bei Van Staade und von Loury vor und nirgends anderwärts.

**CLIV. Nectarophila** RCHB. Nat. Syst. t. suppl.*) — Kurzgebaute kleine Vögel, in dem theilweise metallglänzenden, ebenfalls sammetartigen Gefieder den vorigen ähnlich, aber der Schnabel nur kopflang, der Schwanz kurz und abgerundet gestutzt, Schwingen 3=4=5 längste. — Der Metallglanz erstreckt sich über den Hinterkopf bis zum Genick. — Ostindien und die sondaischen Inseln.

*650. **N. Hasseltii** (Nectarinia — TEMM.) RCHB. t. DLXVIII. 3868—69. ♂. 3870. ♀. — Oberkopf bis zum Genick smaragdgrün glänzend, ein breiter Streif vom Mundwinkel an das Auge einschliefsend, an der Halsseite herablaufend, nebst Rücken sammtschwarz, Mittel- und Unterrücken nebst Flügel- und Schwanzdeckfedern stahlblau glänzend, Kehle und Gurgelgegend violetglänzend, übrige Unterseite dunkel weinroth, Schwingen schwarzbraun, Schwanz indigblauschwarz, Schnabel und Beine schwarz. — Ich messe drei Exemplare 3″ 6‴, Schnabelfirste 6‴, -spalte 8‴, -höhe 1¾‴, Mundbreite 3‴, Fittig 1″ 10‴, Schwanz 1″ 1‴, Lauf 6‴, Mittelzehe 3‴, Nagel 2‴, Aufsenzehe 2¾‴, Nagel 1⅓‴, Innenzehe 2¼‴, Nagel

*) Auch CABANIS unterschied Nect. Hasseltii, zeylonica und sperata als eigene Gattung unter dem Namen „Leptocoma“ Mus. Hein. p. 104, welcher Name aber längst eine Pflanzengattung bezeichnet.

$1^1/_8'''$, Hinterzehe $2^1/_3'''$, Nagel 2'''. — Weibchen oberseits olivengrün, Vordersäume der Schwingen und ganze Unterseite schwefelgelb, Schwanz schwärzlich, alle Seitenfedern lichter gespitzt, nur die mittleren ganz dunkel. Junge tragen im ersten Jahre das Kleid des Weibchens, aber in matteren Farben. — VAN HASSELT, der Begleiter von KUHL, entdeckte diese Art, von welcher nach seinem Tode zwei Männchen in das Leidner Museum gelangten. Der Entdecker starb bald nach seinem Freunde und TEMMINCK wünschte durch die Benennung dieser seltenen Art eine Grabschrift auf das Grab zu setzen, welches Baron VAN DE CAPELLEN für beide Freunde errichtet hatte. Der Souimanga de Hasselt findet sich TEMM. col. pl. 376 f. 3. Das Weibchen entnahm ich der schätzbaren Monographie: Bijdrayen tot de naturk. Gesch. der Honigvogels door SAL. MÜLLER en HERM, SCHLEGEL p. 59. pl. X. f. 5. Nach dem Catalog der Sammlung in Calcutta gehört noch als Synonym hierher: Nectar. Phayrei BLYTH Journ. As. Soc. XI. 1008. und Certhia brasiliana SHAW. C. sperata Var RAFFLES. — Sie findet sich mehr längs der Küste, dagegen ist sie im hochgelegenen Binnenlande sehr selten und wurde in den Bergwäldern nicht bemerkt. In den hohen Küstenwäldern bei Induapaera, der Westseite von Sumatra, sowie im südlichen Theile von Borneo war sie gemeiner. Sie hält sich mehr auf Bäumen von mittelmäfsiger Höhe als in Buschholz („struikgewas") auf, giebt aber der Nähe am Wasser keinen Vorzug, sondern lebt daselbst zerstreut. Sie findet sich also auf Java, Sumatra und Borneo (Arakan, Tenasserim).

651. **N. sperata** (Certhia — L. GM. 477. 13.) — Oberseite aus Kastanienbraun weinroth schimmernd, Kopf, Kehle und Gurgelgegend violetglänzend, Unterrücken und Schwanzdecken violet grünglänzend, Brust scharlachroth, Bauch und Afterdecken olivengrün, Schwingen dunkelbraun, Vordersäume rostroth, Schwanz schwarz, seitliche Federn am Rande stahlglänzend. — Länge 4'', Schnabelspalte 8''', Fittig reicht bis auf drei Viertel vom Schwanz, Schwanz 1'', Lauf 6''', Mittelzehe mit Nagel 5'''. — Weibchen: Oberseite, Flügel und Schwanz olivengrün, Unterseite schwefelgelb. — Certhia philippensis purpurea BRISS. III. 655. pl. XXXI. f. 2. ♂. 3. ♀. ist wohl unverkennbar dieser Vogel, indessen weicht die Beschreibung des Männchens darin ab, dafs er sagt, auch der Kopf sei violet. Dieser Beschreibung entsprechend ist auch so ziemlich der Grimpereau des Philippines BUFF. enl. 246. 1. ♂. 2. ♀, nur mit dem Unterschiede, dafs man am Kopfe, kaum an der Stirn etwas violet sieht und dafs das Vorderhalsfeld einen im Uebergangskleide befindlichen Vogel anzeigt, dessen Federn noch nicht zu einem Ganzen vereint sind, auch ist der Bauch anstatt olivengrün, gelb. Der Vogel ist nicht wieder aufgefunden, sondern nur immer verkannt worden, und hat der N. venusta 3884 jedenfalls am nächsten gestanden, deren Stirn auch violet ist. — Philippinen: Dr. POIVRE, Mus. RÉAUMUR.

*652. **N. affinis** (Nectarinia affinis SHAW.) RCHB. t. DLI. b. = DCV. 4066—67. DLXIX. 3879—80. (VIEILL.). — Oberseite aus Kastanienbraun weinroth schimmernd, Oberkopf bis Genick grasgrün metallglänzend, Unterrücken, Schwanzdecken und Schulterfedern rein smaragdgrünglänzend, Kehle und Gurgelgegend purpurviolet, Brust bis unter die Flügel scharlachroth, Bauch und Afterdecken olivengrün oder grünlichgelb, Schwingen dunkelbraun, Vordersäume rostroth, Schwanz schwarz, seitliche Federn am Rande stahlglänzend, Schnabel und Beine schwarz. Weibchen oberseits hellbraun, Schwanz etwas dunkler, Unterseite gelblichweifs. — Ich messe 4''', Schnabelfirste 8''', -spalte 9''' -höhe $1^1/_2'''$, Mundbreite 3''', Fittig 1'' 11''', Schwanz 1'' $1^1/_2'''$, Lauf $5^1/_2'''$, Mittelzehe 4''', Nagel 2''', Hinterzehe 3''', Nagel $2^1/_2'''$. — Diese Form, der Violet-throated creeper SHAW. gen. zool. VIII. 208. 1811. wurde der Redbreasted Creeper var B. LATH., GM., wozu Certhia chalybea SCOPOLI zu SONNERAT's voy. N. Guin. t. 30. f. A. gehört, dann VIEILLOT ois. dor. pl. 32. ♂ 33. ♀. JARDINE Sun-Birds pl. 21. Ich bemerke nur, dafs bei diesen Vögeln, obwohl die Beschreibung den Bauch olivengrün nennt, dennoch derselbe überall schwefelgelb gemalt worden ist, weshalb ich die oben zuerst citirten Figuren nach einem späterhin durch die Güte des Herrn Ober-Amtm. HEINE geliehenen Exemplare mit, so wie ich ihn sah, wirklich olivengrünem Bauche nachgetragen habe. Auch bemerke ich noch, dafs von dem Smaragdgrün auf den Schulterdecken hier nur zarte Spuren sichtbar sind, obwohl der Vogel sonst völlig ausgefärbt ist. — Insel Luzon: SONNERAT, Philippinen.

653. **N. coccinigastra** (Nectarinia — er Temm.) Rchb. t. DLXIX. 3882. (Temm.) — Oberkopf bis zum Genick grasgrün metallglänzend, Oberrücken, Unterhals und Mitteldecken der Flügel sammetartig kastanienbraun, Unterrücken, Bürzel und kleine Flügeldecken stahlblau metallglänzend, purpur und violet schillernd, Vorderhals und Brust metallglänzend blauviolet, Bauch bis zu den Hüften schön scharlachroth, Hüften, Bauch und Afterdecken olivengrün, Flügel schwarz (indigblau gemalt), Schwanz schwarzblau, violet gesäumt, Schnabel und Beine schwarz. — Länge 3″ 6‴. — Also wohl offenbar von vorigen verschieden, wie Temminck zu Pl. col. 388. f. 3. seinem Souï-manga à ventre écartate, gewiſs sehr richtig vermuthet. Der Vogel wird in seinem Vaterlande im Käfig gehalten, wo man ihn einige Tage erhält. — Cinnyris coccinigaster Lesson man. II. 30. non Latham, welche aus Afrika ist. Fehlt im Museum zu Calcutta, sowie die vorige. — Philippinen, auf Manila häufig: Dussumier.

*654. **N. minima** (Cinnyris — Sykes proceed. 1832. p. 99!) Rchb. t. DLXVIII. 3873—74. — Kopf und Genick schön olivengrün, purpurschillernd, Obergefieder nebst kleinen Flügeldeckfedern sehr zart purpurfarbig und scharlach gemischt, Unterrücken und Bürzel mit blaſsblauem Schiller, Flügel umbrabraun, Schwanz dunkel schwärzlichbraun, Kehle und Oberbrust amethystpurpur umgrenzt, übrige Untertheile himmelschlüsselgelb. — Weibchen ohne Metallglanz am Oberkopfe, Kopf, Hals und Mantel gelblichölgrün, kleine Flügeldecken, Unterrücken und Bürzel wie bei dem Männchen, aber schwächer bläulichroth schillernd, Flügel und Schwanz umbrabraun, Unterseite ganz dunkel himmelschlüsselgelb, dunkler an Kehle und Brust, Schnabel und Beine holzbraun. — Ich messe drei Exempl. Länge 3″ 4‴, Fittig 1″ 10‴. Durch den Colonel Sykes in seiner reichen Aufzählung und Beschreibung der von ihm im District Dukhun beobachteten Vögel beschrieben, Nectarinia minima Blyth Cat. Mus. As. Soc. 226. 1369, wo sich nur ein junges Männchen befindet, N. minuta (err.) Jard. Sun-Birds 224. und Abbild. Titelvignette ♂♀. — Weiſse Ameisen und Fliegenlarven fanden sich im Magen dieser kleinsten Art. — In Malabar in den hochgelegenen Jungles, einzig und allein in den dichten Wäldern der Ghauts: Col. Sykes. Ceylon? Kelaart p. 119.

*655. **N. zeylonica** (Certhia — L. Gmel.) Rchb. t. DLXX 3885—87., t. DLXIX. 3881—82. (Vieillot.) — Oberkopf bis zum Genick und Schultern stahlgrün, Rücken und Halsseiten sammetartig schwarzbraun, Hinterrücken und Bürzel, sowie die Kehle und Gurgelgegend violetblau metallglänzend, letztere in sammetartig schwarzbraunem Felde, welches quer über die Brust schulterwärts zieht, übrige Unterseite hochgelb, Bauchseiten und Afterdecken weiſs, Flügel dunkelbraun, Schwanz, Schnabel und Beine schwarzbraun. Weibchen: Oberseite nebst Schwanz hellolivenbraun, Kehle, Vorderbrust und Bauchseiten sowie Unterbrust und Bauchmitte nebst Afterdecken weiſs. — Ich messe 3″ 7‴, Schnabelfirste 6‴, -spalte 8‴, -höhe $1^1/_2$‴, Mundbreite $2^1/_6$‴, Fittig 2″ 1‴, Schwanz 1″ 5‴, Lauf 8‴, Mittelzehe 4‴, Nagel 2‴, Auſsenzehe $3^1/_4$‴, Nagel $1^1/_2$‴, Innenzehe $3^1/_4$‴, Nagel $1^1/_2$‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 2‴. — Le Grimpereau du Brésil — damals wurde Alles was glänzte, als brasilianisch vermuthet — Certhia brasiliensis violacea Brisson III. 661. 30. Grimpereau olive des Philippines pl. 34. 4. ist bei guter Beschreibung die Quelle der Art, welche man später vielfach verkannt hat. Le Souï-manga à ceinture marron Audeb. und Vieill. dor. t. 16. 17, unsere 3881—81, ist daselbst für N sperata gegeben, aber sicherlich nicht diese, sondern die Darstellung des verblichnen Vogels in beiden Geschlechtern der gegenwärtigen Art, so daſs dieselbe auch von Gray und Bonaparte zu ihm richtig citirt worden. Die Var. β. Gm. oder A. Lath.: oberseits brauner, Bürzel purpurröthlich, der ganze Kopf, auch die Kehle und bis unter die Augen ist dunkelgrün, das groſse Brustfeld, Rücken und Schwingen braun, Unterseite weiſs. Die Abbildung wurde nach einem Exemplare des britischen Museums durch Parkinson an Vieillot mitgetheilt, von Lesson Cinnyris nigralbus man. II. 26. genannt. Das Vaterland ist unbekannt und im Fall es nicht Leucosoma oder ein verloschenes Exemplar von N. zeylonica ist, so dürfte deren Bedeutung, da Niemand es wieder gesehen hat, zweifelhaft bleiben. — Jedenfalls irrig hat Cuvier die C. sola Audeb., Vieill. pl. 29. 30. hierher citirt. Auch der Grimpereau olive des Philippines Buff. enl. 576. 4. wird fälschlich nach Gmelin hierher citirt. Die Certhia quadricolor Scop. Sonn. voy. 30. f. A.

und Certhia dubia SHAW müssen zweifelhaft bleiben, N. philippinensis MEYEN gehört aber hierher, ebenso wie Cinnyris sola JERDON und lepida SYKES. Die Abbildung der N. zeylonica bei JARDINE Sun-Birds pl. 20, welche auch BLYTH als „not good" bezeichnet, ist wahrscheinlich nach einem alten Exemplare gemacht, viel zu blafs und ich habe deshalb Abbildungen nach frisch aus Ceylon erhaltenen Exemplaren gegeben. Sie scheint dort nicht so häufig zu sein, denn KELAART sagt in seinem neulich als erstes ornithologisches Werk in Ceylon erschienenen Prodromus Faunae zeylonicae p. 99, dafs die N. mahrattensis dort weit besser bekannt sei als jene. — Ceylon: BRODIE.

Anmerkung. 3888. Anthodiaeta parvula (JARDINE) CABANIS folgt nach 4005—8. A. collaris (VIEILL.) CAB. *3889—90. Cyrtostomus jugularis (L. GM.) CAB. und *3891—3892. C. pectoralis (HORSF.) CAB. folgen nach 4001.

***CLV. Chromatophora:** Riesenform zwischen Chalcomitra und Nectarophila! Doch mit keiner Gattung naturgemäfs zu vereinen.

656. **C. superba** (Cinn. — VIEILL. Enc. 597.) RCHB. t. DLXIX. 3878. — Kopf azurblau, Hinterkopf und Oberseite nebst Schulter- und Schwanzdecken goldgrün, Flügel und Schwanz schwarz, Kehle und Gurgelgegend violetpurpur, grünschillernd, Unterbrust zinnoberroth, durch goldgrünen schmalen Brustgürtel getrennt, Bauch, Seiten und Afterdecken unrein roth. — Länge 6'', Schnabel 13'''. VIEILLOT. — Etwas verschieden wird sie folgendermafsen beschrieben: Stirn, Augenbrauen, Scheitel und Hinterhaupt sehr glänzend grünblau, Augenkreis kupfergrün, purpurschillernd, Augenwinkel sammetschwarz, Wangen, Kehle, Gurgelgegend, Hals, ganze Oberseite und Brust höchst glänzend violetpurpur, blauschillernd, Halsseiten kupfergrün, Bauch und Seiten dunkel blutroth, Hüften und Afterdecken schwarz. Schwanz mittelmäfsig, leicht gerundet, Deckfedern ziemlich lang, die Hälfte deckend, kupfergrün, Schwanzfedern schwarz, Flügel lang, breit, vierte Schwinge längste, kleine Deck- und Schulterfedern kupfergrün, mittlere schwarz, Beine und Nägel schwarz. — Schnabel 3 Cent. 4 Mill., Fittig 7 Cent. 4 Mill., Schwanz 4 Cent. 7 Mill. — Junges Männchen: Stirn olivenfarbig, ein wenig bemerkbarer gelber Streif verlängert sich jederseits als Augenbrauen, Augenwinkel schwärzlich, übrigens olivengrün, nur die Wangen, Kehle und Gurgelgegend blafsgelb. Eine goldgrüne Feder auf dem Rücken deutet darauf, dafs das Exemplar nicht ein Weibchen, sondern ein junges Männchen ist. J. und ED. VERREAUX Rev. 1851. 316—17. Le Sougnimbindoü AUDEB. VIEILL. dor. pl. 22. p. 53. Cinn. superbus VIEILL. N. Dict. XXXI. 512. C. sougnimbindus LESS. man. II. 48, angeblich auch „C. sanguineaus" LESS., Nect. superba GRAY. — West-Afrika, Malimbe: PERREIN. In den grofsen Wäldern am Gabon: VERREAUX a. a. O. und Contr. 1851. 133.

**CLVI. Cosmeteira** RCHB. Nat. Syst t. suppl. — Schnabel und Habitus dem der vorigen Gattungen ähnlich, das Kleid sehr eigenthümlich, durch Mangel des Metallglanzes abweichend, zweifarbig, bei beiden Geschlechtern wesentlich gleich, und deshalb in keine der vorigen oder folgenden Gattungen passend, und wegen mangelnder Brustbüschel noch am nächsten mit Chalcomitra verwandt, Flügel lang, Schwanz quer abgeschnitten, mäfsig. — Vaterland eben so eigenthümlich: Waigiou. — ἡ κοσμέτειρα, Schmückerin. —

657. **C. eques** (Cinnyris — LESS. Coqu. 678. pl. 31. f. 1.) RCHB. t. DLXXII. 3897. — Rufsig umbrabraun, Kehle und Vorderhals schön scharlachroth, Schnabel und Beine schwarz. — Länge 4'' 5''', LESS. — Weibchen rauchbraun, Bauch, Schienbein- und Afterdecken weit heller, auf der Brust und den Aufsensäumen der Schwingen und Schwanzfedern braunroth angeflogen, Unterflügeldecken weifslich. Länge 63 Millim., Schwanz 47 M., Schnabelspalte 19 M., Lauf 15 Mill. S. MÜLLER Verhandl. Honigvogels p. 62. — Der Souïmanga décoré ist bis jetzt im männlichen Geschlecht nur durch LESSON mitgebracht worden und alle übrigen Schriftsteller haben die Art erst nach ihm erwähnt. LESSON führt seine Art noch im Man. II. 45. auf und jedenfalls hier mit irrigem Maafse 3'' 6''', dann als Anhang zu seiner polymorphen Gattung Phylidonyris (?!) traité p. 299. Ein Weibchen, obwohl in

schlechtem Zustande, befindet sich im Leydner Museum. — Angeblich nicht selten auf den grofsen Bäumen um den Hafen Offack auf der Insel Waigiou, wo die Eingebornen den Vogel „Amit" oder „Amambo" nennen: LESSON. Insel Gilolo: Dr. FORSTEN.

**CLVII. Aidemonia** RCHB. Nat. Syst. t. suppl. — Schnabel etwas über kopflang, ziemlich stark und vom Grunde aus gleichförmig gebogen, Firste dachförmig abfallend, Nasengrube grundständig, parabolisch, Nasenloch ein vom Grunde ausgehender, liegender, schmaler, im unverletzten Zustande ein wenig bogenförmiger, mit dem Rücken nach unten gekehrter Spalt. Ränder spitzewärts eingezogen, Kinndille sehr kurz, gerundet, Kinn nicht vorstehend, Dillenkante gewölbt, spitzewärts kielartig Fittig die Schwanzmitte erreichend, erste Schwinge sehr kurz und sehr schmal, zweite fast dreimal so lang und breit, 2, 3 und 4 sanft zunehmend, 4=5 längste, folgende abnehmend. Schwanz 12federig, ziemlich lang und abgerundet, Seitenfedern alle mit sehr breiter Innenfahne, Mittelfedern schmal und über die anderen verlängert. Lauf anderthalbmal so lang als Mittelzehe, Tafeln bis auf die unteren kaum gesondert. Hinterzehe so lang als Aufsenzehe, Nägel stark gekrümmt und scharfspitzig Kleid einfarbig dunkel, metallglänzend, Schwingen, Schwanz und Bauch matt. Weibchen glanzlos, unten hell — Von αἰδήμων, bescheiden, sittsam. — In dieser Gruppe bereits das Vorbild von Aithopyga, eine rein natürliche Gattung!

*658. **A. cuprea** (Certhia — SHAW.) RCHB. t. DLXXI. 3894—95. — Kopf und Hals bis zur Unterbrust nebst Rücken bis zum Bürzel und Schultern wie polirtes Kupfer oder Tombak glänzend, ein Sammetstreif vom Mundwinkel bis zum Auge, Brust und Schultern violet, Schwingen, Schwanz und Bauch bis Afterdecken braunschwarz, überragende Spitzen der Mittelschwanzfedern kurz, Schnabel und Beine schwarz. — Ich messe zwei Exemplare 4″ 9‴, Schnabelfirste 7½‴, -spalte 8½‴, -höhe 1½‴, Mundbreite 2⅓‴, Fittig 2″ 2‴, Schwanz 2″, Mittelfedern hinausragend 3‴, Lauf 8‴, Mittelzehe 4‴, Nagel 2‴, Aufsenzehe 3‴, Nagel 1½‴, Innenzehe 2¾‴, Nagel 1½‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 2¼‴. — Angebl. Weibchen: Oberseite dunkelbläulich-ölgrün, Flügel dunkler, Unterseite blafs wachsgelb, Mittelbauch heller, Schwanz ziemlich schwarz, Aufsenfedern grün gespitzt. Länge 3³/₁₀‴, Schnabelfirste ⁶/₁₀‴. — Zuerst wurde ein Männchen mit unvollständigem Schwanze aus PERREIN's Sammlung abgebildet und beschrieben als Souï-manga tricolor AUDEB. und VIEILL. dor. p. 55. pl. 23. — Zweifelhaft gehört hierher der Souïmanga rouge doré p. 60. pl. 27., ein Exemplar des Pariser Museums aus der Zeit der berüchtigten Schwefelräucherungen ohne Angabe des Vaterlandes. Es scheint klein und wird die Länge desselben auf 3¾″ angegeben, der Schnabel 8‴, der Schwanz scheint gespalten und die Schulterdecken violet, Flügel und Schwanz braun. — Ob die Schwefelräucherungen dieses hervorgebracht haben oder ob wirklich eine verschiedene Art die Vorlage gegeben, mufs zweifelhaft bleiben, wenigstens kennt Niemand einen dem entsprechenden Vogel. Jene Abbildung wurde Cinnyris rubrofusca CUVIER und Cinn. nibarus VIEILL. genannt. — Dann erschien der Fire-backed Sun-Bird: Cinnyris erythronotus SWAINS. West-Afr. II. 30. pl. 15. mit 4¾″ engl. Länge, wobei Certhia rubrofusca SHAW als identisch citirt wird. Wenn nun ferner die Nectarinia rubrofusca (Certhia — SHAW) JARD. Sun-Birds p. 187. mit der Art von SWAINSON für identisch erklärt wird, so fallen freilich alle zusammen. Gewifs mit Unrecht zieht LESSON man. II. 47. die Certhia aenea SPARRM t. 78. hierher. — Vorzüglich auf den Bäumen am Seestrande bei Malimbe in Congo: VIEILLOT. Senegal: SWAINSON.

*659. **A. Tacazze** (Certhia — STANLEY) RCHB. t. DLXXI. 3896. — Gefieder der vorigen Art, überragende Spitzen der Mittelschwanzfedern fast ⅔ so lang als Seitenfedern. — Ich messe 8″ 6‴, Schnabelfirste 1‴, -spalte 1″ 3‴, -höhe 2⅓‴, Mundbreite 3‴, Fittig 3″ 2‴, Schwanzseitenfedern 2″ 11‴, Spitzen noch überragend 1″ 11‴, Lauf 10‴, Mittelzehe 5½‴, Nagel 2⅓‴, Aufsenzehe 4⅓‴, Nagel 2¼‴, Innenzehe 3½‴, Nagel 2‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 2⅓‴. — Weibchen: oben aus Umbrabraun grünlich, Augenbrauenstreif und Zügel isabellgelb, Kehle unrein weifslich, Hinterbauch gelblichgrün, Schwanz abgerundet, schwarz, Seitenränder und Enden weifs. Junges Männchen: Kopf, Rücken und Unterseite graubraun, schwarz gefleckt, stellenweise tombak- und violetglänzende Federn, Flügelbug violet stahlglänzend, Flügel schmutzig dunkelbraun, Vordersaum heller, Kehle hellasch-

grau, übrige Unterseite hellgelbgrün, Schwanz mattschwarz, Seitenränder der Aufsenschwanzfedern und Enden weifs gesäumt. — Sie ist die gröfste Art der Nectariniengruppe und bietet einen lebendigen Prüfstein für die Naturtreue derjenigen Systeme, in denen sie von ihrer nur durch geringere Gröfse unterschiedenen Nachbarin weit — sehr weit entfernt und in eine ganz andere Gattung versetzt wird! — Stanley beschrieb diese Art zuerst im Appendix zu Salt's Reise nach Abyssinien im Jahre 1814. p. LVIII. und so wurde sie der Splendid Creeper Lath. gen. hist. IV. 226. Die nähere Bekanntschaft mit ihr verdanken wir dem unermüdeten Rüppel: Cinnyris Tacazze Abyss. p. 89, wo zum erstenmale ein Weibchen und ein junges Männchen beschrieben wird. — In Abyssinien in den tiefgelegenen heifsen Thälern: Salt, daselbst. „In ziemlicher Menge im Monat April auf den Höhen des Taranta-Gebirges 8300 Fufs über der Meeresfläche": Rüppel, Verreaux.

**CLVIII. Angaladiana** Rchb. Nat. Syst. t. suppl. — Eine wie durch ihren Ursprung, so auch durch ihre morphologischen Verhältnisse und ihr Kleid ausgezeichnete Form, welche sich mit keiner anderen vereint. Sie gehört der gegenwärtigen Gruppe, ungeachtet mehr scheinbarer Annäherung an die folgende, deren Hauptcharacter, die Brustbüschel, ihr fehlen. Vaterland wie Kleid trennt sie von ihren Nachbarn in sehr bestimmter Weise. — Madagascar.

660. **A. madagascariensis** (Certhia — Briss. III. 641.) Rchb t. DLXXIII. 3902—4. — Oben dunkelgrün goldglänzend, unterseits und ein Streif vom Mundwinkel zum Auge glänzendschwarz, ein Brustgürtel violet, Schwanzfedern schwarz, goldgrün gesäumt. — Länge 5'' 3''', Schnabelspalte 1'' 2''', Schwanz 1'' 7''', Flügelspannung 8'', Lauf 8''', Mittelzehe mit Nagel 6½''', Hinterzehe so lang als äufsere Vorderzehe. Der Brustgürtel etwa 1½''' breit. Weibchen: Unterbrust, Bauch, Seiten und Schienbeindecken nebst Afterdecken unrein weifs, schwarz gefleckt, das Schwarz der Flügel und des Schwanzes minder glänzend. — Brisson beschreibt diese nicht wieder vorgekommene Art zuerst und bildet sie pl. XXXIII. f. 4. und 5. in beiden Geschlechtern ab. Er hält sie irrig für einerlei mit dem Falcinellus omnicolor Klein und der Avis ceylonica omnicolor Seba I. t. 69. f. 1., was die Veranlassung gegeben, dafs man sie später für C. Lotenia hielt. Sie wurde Angala-dian Buff. VI. 343., Grimpereau verd de Madag. pl. 575. 2. 3., Certhia Angladiana Shaw, Nectarinia — Gray, Cinnyris — Bonap. Vieillot's Angala-Dian Ois. dor. pl. 2. und 3. fehlt das Schwarz zwischen Mundwinkel und Auge und der Text enthält einiges nicht dazu Gehörige z. B. von Spinnen u. dergl., während die Art für Lotenia gehalten und nicht einmal angegeben wird, ob die abgebildeten Vögel Brustbüschel hatten oder nicht. — Madagascar: Mr. Poivre. Brisson beschrieb diese Art aus Réaumur's Cabinet und Vieillot später im Pariser Museum.

**CLIX. Hermotimia** Rchb. Nat. Syst. t. suppl. — Eine ebenso alleinstehende Art, deren benachbarte Formen noch so lange fehlen werden, bis ihr Vaterland zur besseren Kenntnifs gelangt. Von vorigen beiden Gattungen weicht sie schon durch den abgerundeten Schwanz ab und von allen der folgenden Gruppe durch den Mangel der Brustbüschel *).

661. **H. Aspasia** (Cinn. — Less., Garnot Coqu. t. 30. f. 4.) Rchb. t. DLXXII. 3901. — Oberkopf smaragdgrün, mittlere Flügeldecken, Bürzel und Schwanzdecken glänzend goldgrün, Vorderhals stahlblau spiegelglänzend, übrigens sammetschwarz. — Länge 3'' 6'''. — Später ohne Angabe des früheren Namen und falsches Citat der Abbildung: Cinnyris sericeus Less. man. II. 43., Nectarinia Aspasia Jard. Sun-Birds 272, Cinnyris Aspasia Bonap. consp. 409. — Eine nähere Kenntnifs gab erst S. Müller: Honigvogels p. 58. Iris dunkelbraun. — Länge 13 Cent., Schnabelspalte 25 Mill., Fittig 6 Cent., Flügelspannung 195 Mill., Schwanz 4 Cent., Lauf 16 Mill. Weibchen im Ganzen wenig vom Männchen verschieden, Kopf auf braunem Grunde die Federn aschgrau gesäumt, dadurch schuppig aussehend, Kinn, Kehle und Oberbrust hellgrau, Bauch und Afterdecken gelblichgrün, Rücken und Bürzel

---

*) Der Name bedeutet so viel als Tochter des Hermotimus, d. h. „Aspasia." Dieser Name ist nämlich sowohl im Thierreiche als im Pflanzenreiche schon längst vergeben.

olivengrün, Schwingen und Schwanzfedern dunkelbraun, Aufsenfahne der ersteren olivengrün gesäumt, die der letzteren mit weifsen Spitzenflecken, nur die beiden mittlen einfarbig dunkel, Unterflügeldecken weifs, Schnabel und Beine schwarz. — Junges Männchen in der ersten Mauser wie das alte Weibchen, aber der Schwanz schwarz, metallgrün gesäumt und hellgrau gespitzt, nur die beiden Mittelschwanzfedern einfarbig dunkel. Oberkopf und Kehle bereits mit metallglänzenden Federchen, während der Rücken, die Flügel und die Unterseite wie bei dem Weibchen sind. — Amboina: La Billardiere nach Lesson tr. 295. In den Wäldern um den Hafen Dorery der Insel Bourou in Neu-Guinea: Lesson und Garnot. Westküste von Neu-Guinea, District Lobo, Insel Banda, Amboina, bei Macassar und auf Celebes. Scheint eine der verbreitetsten Art zu sein. Hält sich wie Ch. Macklotii an der Küste in der Nähe des Wassers auf und befindet sich stets am Boden, lebhaft, aber nicht scheu, in Gebüschen und Riedgräsern: S. Müller.

## β. Cinnyrinae.

**CLX. Chalcostetha** Cabanis Mus. Hein. 103. Anm. Rchb. Nat Syst. t. suppl. — Diese Gattung wiederholt in der Gruppe der Brustbüschel tragenden die Chalcomitra, deren Kleid sie trägt, und unterscheidet sich von ihren Nachbarn durch dieses Kleid, wie durch die kurz gesteigerten Schwanzfedern. — Sondaische Inseln und Neu-Guinea

*662. **Ch. Macklotii** (Cinnyris — Bonap. Consp. 408 44) Rchb. t. DLXXII. 3898 —3899. — Oberkopf bis Genick blaugrün metallglänzend, kleine Flügeldecken und Bürzel dunkel metallgrün, Rücken, mittle Flügeldecken und Schwanzfedern schwarz, purpurviolet schimmernd, Schwingen chokolatbraun, Kehle und Vorderhals bis zur Brust hochroth metallglänzend, azurblau ringsumsäumt, Brustbüschel schwefelgelb, Halsseiten, Bauch, Schnabel und Beine schwarz. — Ich messe zwei Exemplare 5″ 2‴, Schnabelfirste 8‴, -spalte 9‴, -höhe 2‴, Mundbreite 2½‴, Fittig 2″ 3‴, Schwanz 1″ 9½‴, äufserste Seitenfeder 1″ 4‴, Lauf 8‴, Mittelzehe 4½‴, Nagel 1¾‴, Aufsenzehe 4‴, Nagel 1¼‴, Innenzehe 4‴, Nagel 1¼‴, Hinterzehe 2¾‴, Nagel 2¼‴. — Weibchen wenig kleiner, Oberkopffedern schuppenartig, grau gesäumt, diese Farbe zieht sich über den grünlichen Rücken und die Ränder der Oberflügeldecken, Flügel schwarzbräunlich, mit hellem Saume der Aufsenfahnen, Augenbrauen, Kinn, Kehle, Afterdecken und Schwanzspitzen weifs, Unterflügeldecken, Brust und Bauch hellgelblich. — Temminck gab seinen Souï-manga pectoral in dem Irrthume, dafs er Nectar. eximia Horsfield sei, mit dem Namen N. pectoralis und bildete pl. 138. f. 3. das Männchen ab, zog aber dessen Weibchen f. 2. auf derselben Tafel zu dem daselbst f. 1. abgebildeten S. distinqué: Nect. eximia, fälschlich als dessen „femelle“. Nähere Nachrichten und Berichtigungen hierzu verdanken wir S Müller in seiner schönen Abhandlung über die „Honigvogels“ p. 57. und 58. Jardine beschreibt Sun-Birds p. 263. ohne Autorität zu citiren, eine N. calcostetha (soll wohl chalcostetha heifsen), welche diese Art zu sein scheint, die aber, da er sie nicht gesehen, nur 3″ 6—10‴ engl. angegeben wird. Im April 1832 fand S. Müller auch das von uns nach ihm abgebildete Nest mit zwei Eiern. Diese schöne Art findet sich durchaus nicht in Bergwäldern, sondern einzig und allein an der Küste in unmittelbarer Nähe von Wasser. — Auf Sumatra trafen sie dieselbe auf den unbewohnten mit Gras und wildem Gesträuch bewachsenen Strecken an den Flufsufern des Indra poera, auf Java an der Mündung des Flusses Tjassem, wo derselbe hinausfliefst in die Krawangsche.

663. **Ch. Zenobia** (Cinnyris — Less. Garnot Copu. t. 30 f. 3.) Rchb. t. DLXXII. 3900. — Oberkopf, Rücken, Bürzel und grofse Flügeldecken einfarbig olivengrün, Schwingen braun, gelb gesäumt, Schwanz kurzstufig, dunkelbraun, Vorderhals vom Kinn bis zur Brust schwarzblau stahlglänzend, Bauch sammetschwarz, die Brustbüschel orangegelb, Afterdecken und Seiten olivengrün, Iris braun, Schnabel und Beine schwarz. — Länge 3″ 6‴. Lesson. — 10 Cent., Schnabelspalte 2 Cent., Fittig 5 Cent 1 Mill., Schwanz 3 Cent. 5 Mill., Lauf 14 Mill. S. Müller. — Weibchen: Oberseite gelblich olivengrün, Schwingen rauchbraun mit olivengrünen Vordersäumen, Unterseite hell wachsgelblich, Kehle weifslich, Schwanz schwarz, Spitzen mit weifsem Fleck, nur die beiden Mittelfedern einfarbig, Schnabel und Beine

schwarz. — LESSON beschrieb seinen Souï-manga Zénobie wieder im Dict. de sc. nat. L. p. 18. und im man. II. 40. als Souï-manga de Clémence: Cinn. Clementiae seiner Gattin zu Ehren genannt, ohne Citat des früheren Namens und mit falschem Citat der Abb. in der Coquille (fig. 2. statt f. 3.), während er die Art im traité vergessen zu haben scheint. Auch hier verdanken wir die näheren Angaben erst S. MÜLLER „Honigvogels" p. 60. u. 61, welcher das Maafs gab und das Weibchen bekannt machte, sowie das Vorkommen näher bestimmte. — Insel Bourou: Nouv. Guinée: LESS. u. GARNOT. „Diesen Souï-manga schofs ich in dem Walde, welcher die Berge der Sopa auf der Insel Amboina bedeckt." LESSON man. II. 40. Amboina, in den Zäunen der Hofräume und auf den kärglich bewachsenen umliegenden Höhen nicht selten: S. MÜLLER.

Anmerkung. 3905—7. — Cyanomitra — folgen nach Cinnyris.

***CLXI. Cinnyris** CUVIER règne. RCHB. Nat. Syst. t. suppl. — Schnabel über kopflang, mäfsig stark und vom Grunde aus gleichförmig in seichtem Bogen gekrümmt, Firste vom Grunde an kielförmig, nur spitzewärts gewölbt, Seiten unter rechtem Winkel dachförmig, vor der Mitte der Länge beginnt etwas Wölbung derselben und nimmt zu, so dafs der Schnabel spitzewärts rundlich wird. Nasengrube die ganze Breite einnehmend, parabolisch, Spalt in der Deckhaut, mittelständig, liegend, Schneiden beide oben und unten in ihrem Verlaufe aufserordentlich fein und gleichförmig kerbzähnig! Unterschnabel: Laden niedrig, Kinndille parabolisch, also mit rundlichem Winkel, Kinn verflacht, Dillenkante gewölbt. Spitzen beide gerade ausstehend, ungekerbt und fein, Zunge gabelspaltig. Flügel lang, den Schwanz grofsentheils deckend, erste Schwinge verkümmert, zweite bedeutend länger, 3=4 längste, folgende abnehmend, alle mäfsig breit, spitzewärts ein wenig verschmälert. Schwanz zwölffederig, Federn ziemlich breit und abgerundet, fast gleichlang. Lauf mit dem Schnabel meist gleichlang, anderthalbmal so lang als Mittelzehe mit dem Nagel, vorn mit 7 unterscheidbaren Tafeln. — Kleid metallglänzend, vorherschend grün, mit scharlachrothem Brustgürtel, Brustbüschel gelb. — Im heifsen Afrika. — Typus: Certhia splendida SHAW*).

*664. **C. splendida** (Certhia — SHAW gen. zool. VIII. 191. t. 26.) CUV. I. 434. RCHB. t. DLXXIV. 3908—9. — Kopf und Hals nebst Brustseiten und Afterdecken purpurviolet, stark glänzend, Rücken und Bürzel nebst Schulter- und den sehr langen Schwanzdecken glänzend smaragdgrün, Brust mit blutrothem unbegrenztem Felde, Brustbüschel mäfsig, blafs schwefelgelb, Schwingen, Schwanz und Unterleib nebst Schnabel und Beine schwarz, Augen lebhaft kastanienbraun. — Ich messe zwei Exemplare: 5", Schnabelfirste $10^1/_2$''', -spalte 1", -höhe $1^3/_4$''', Mundbreite 3''', Fittig 2" 7''', Schwanz 1" 11''', Lauf 9''', Mittelzehe $4^1/_2$''', Nagel 2''', Aufsenzehe $3^1/_2$''', Nagel $1^1/_2$''', Innenzehe 3''', Nagel 1''', Hinterzehe 3''', Nagel $2^1/_2$'''. — Weibchen: oberseits einfarbig erdbraun, Flügel und Schwanz olivenbräunlich, Seitenschwanzfedern aufsen unrein weifs gesäumt, Unterseite graulich, Schnabel und Beine schwarzbraun. Junge wie Weibchen. — Der Hottentott KLAAS, LE VAILLANT's Diener schofs das erste bekannt gewordene Exemplar und letzterer bildete diese Art als Sucrier éblouissaut Ois. d'Afrique pl. 295. f. 1. ab. Le Souï-manga a plumes soyenses AUDEB., VIEILL. dor. pl. 82. p. 151. und der Blue-rumped Creeper Var. C. LATH. gen. hist. IV. 240. sind derselbe Vogel auf $5^1/_2$" angegeben, abgebildet und beschrieben nach einem Exemplare im britischen Museum. Ferner Certh. nitida BCHST., Cinn. bombycinus VIEILL. Enc. méth. II. 596., Cinn. splendidus VIEILL. LESS. man. II. 41., C. lucidus LESS. traité 295. 17., Nect. splendida JARD. Sun-Birds 176. pl. 5. et p. 250, Cinn. splendida SWAINS.: West-Afrika II. 125. — Ausgezeichnet durch den starken Metallglanz und die langen Oberschwanzdeckfedern, welche nach Art deren des Pfauen locker und goldglänzend sind. Die Nahrung besteht aus Ameisen und anderen kleinen Insecten der Blüthen. C. A GORDON Contr. 1849. 6. — Süd-Afrika, im Lande der Grofs-Namaqua-Hottentotten am Fischflusse: LE VAILL. Sierra Leone: Dr. FERGUSSON. Capküste, Niger-Expedition: L. FRASER.

---

*) Ich gebrauche den Namen Cinnyris weiblich; dasselbe hat auch CABANIS gethan.

*665. **C. habessynica** (Nectarinia — Ehrenb. symb. pl. IV.) Rchb. t. DLXXIV. 3910—12. — Stirn und Oberkopf violet, Hals nebst Oberbrust, Rücken und Bürzel smaragdgrün glänzend, Mittelbrustgürtel blau, darunter ein rein zinnoberrothes Feld und jederseits ein schwefelgelber Büschel, Bauch und Afterdecken mattvioletschwarz. — Ich messe: Länge 4'' 8''', Schnabelfirste 8''', -spalte 9''', -höhe $1^1/_3$''', Mundbreite 3''', Fittig 2'' 5''', Schwanz 1'' 9''', Lauf 7''', Mittelzehe $4^1/_2$''', Nagel $1^3/_4$''', Aufsenzehe $3^3/_4$''', Nagel $1^1/_2$''', Innenzehe 3''', Nagel $1^1/_2$''', Hinterzehe $2^1/_2$''', Nagel $2^1/_4$'''. — Weibchen graubraun, Schwanz schwärzlich, Bauch mit gelbem Mittelfelde, Aufsensäume der Schwanzfedern und Afterdecken weifslich. — So stark glänzend als vorige, doch ohne die langen Schwanzdeckfedern. — Jard. Sun-Birds 275. Nect. abyssinica (err.) Gray. Cinn. habyssinica (err.) Bp. Cinn. chrysochloris Rüppel. — An der Küste von Abyssinien bei Arkico u. Eilet auf Acacien und Salvadora persica: Ehrenberg u. Hemprich. „Sehr häufig in den Thälern der abyssinischen Küste entlang“: Rüppel Abyss. 90.

666. **C. canora** (Certhia — Scopoli) Bp. consp. 407. 21. Rchb. t. DLXXIV. 3913. — Glänzendgrün, Brustband und Bürzel azurblau, unter ersterem ein breiter zinnoberrother Gürtel, der Bauch nebst Schienbein- und Afterdecken grünlichgrau, Schwingen und Schwanz schwarzbraun. — Länge 5'', Schnabelfirste 1'' 1'''. — Ist Certhia scarlatina Sparrm. Carls. t. 58., dazu wird gezogen C. viridis Lath. syst. orn. I. 298. n. 59.: grün, Bürzel blau, Kehle roth, Schwingen und Schwanzfedern rothbraun goldglänzend. Der Blue-rumped creeper ist vom Cap, indessen wird er von Sonnerat in seiner Reise nach Indien t. 116. f. 2. aber als „le Grimpereau verd du Cap de bonne Espérance“ abgebildet und so beschrieben: „Gröfse des Zeifsigs, Kopf, Hals, Rücken und kleine Flügeldeckfedern von spielendem Hellgrün, Schwung- und Schwanzfedern dunkelroth, Steifs himmelblau, Kehle roth, Schnabel und Beine schwarz. Der Vogel hat einen ungemein angenehmen Gesang.“ — Sparrmann's Abbildung zeigt Schwingen und Schwanzfedern schwarzbraun; dafs der Ausdruck Kehle falsch angewendet ist, beweist Sonnerat's eigene Abbildung. So bleibt also nichts übrig, als der „himmelblau“ genannte Bürzel, um mich nicht vermuthen zu lassen, dafs C. chloropygia, unsere 3926—27, oder C. afra, welcher der blaue Bürzel nicht ganz fehlt, derselbe Vogel wäre. — Süd-Afrika, Cap der guten Hoffnung: Sonnerat.

*667. **C. afra** (Certhia — L. Gmel. 476. 11.) Bonap. consp. 407. 23. Rchb. t. DLXXV. 3914—15. — Kopf, Hals, Rücken, Bürzel und kleine Flügeldecken smaragdgrün metallglänzend, Oberschwanzdecken stahlblau, Schwingen umbrabraun, Schwanz schwarz, Kehle ebenfalls schwarz, ihr Umrifs und die Gurgelgegend nebst Oberbrust smaragdgrün metallglänzend, an der Brust violet begrenzt, Mittelbrust rein zinnoberroth, Bauch nebst Afterdecken olivengraulich, Brustbüschel schwefelgelb, Schnabel und Beine schwarz, Iris hellbraun. Weibchen: oberseits graulichbraun, Schwingen und Schwanz dunkler, Brust und Seiten olivengrau, zieht am Hinterbauch und After in Weifs, Schnabel und Beine schwarz. — Während der Regenzeit trägt auch das Männchen das Gefieder des Weibchens, nur ist der Unterleib mehr gelb und die gelben Brustbüschel, welche dem Weibchen immer fehlen, bleiben ihm. Junge sind röthlichgrau, unterseits grünlichgrau, Kehle und Afterdecken weifslich. Während der Mauser kommen die glänzenden Federn aus grauem Grunde einzeln hervor. — Ich messe Länge 5'' 2''', Schnabelfirste 1'', -spalte 1'' $1^1/_2$''', -höhe $1^3/_5$''', Mundbreite $3^1/_2$''', Fittig 2'' 6''', Schwanz 1'' 6''', Lauf 9''', Mittelzehe $4^1/_2$''', Nagel 2''', Aufsenzehe $3^1/_2$''', Nagel $1^1/_2$''', Innenzehe 3''', Nagel 1''', Hinterzehe 3''', Nagel 3'''. — Diese durch ihren langen Schnabel ausgezeichnete Art wurde zuerst als Grimpereau vert à gorge rouge von Edw. pl. 347. abgebildet, welche Abbildung die Veranlassung gab, dafs Gmelin u. Latham den Bauch als weifs bestimmten, was er nicht ist. Der Sucrier à plastron rouge Le Vaill. afr. pl. 300. 1. ♂. 2. ♀. sind gute Abbildungen. Ferner gehört hierher Certhia erythrogastra Shaw nat. misc. p. 837. und Cinnyris pectoralis und smaragdina Vieill. Less. man. II. 49. Man zieht auch hierher den Sucrier à cinture bleue Audeb. u. Vieill. dor. pl. 10, an dem ich indessen die schwarze Kehle vermisse. — Durch die grofsen Wälder am Brake-river begrenzt, so auf dem Gamtoos, Swarte Kop und Sondag, wo sie aus den hochgelegenen Wäldern auch in die blumigen Ebenen herabkömmt. Nistet in Baumhöhlen und legt 4 bis 5 bläulichweifse, fahl punktirte Eier. Ostküste von Afrika bis zum Caffer-Lande.

*668. **C. chalybea** (Certhia — L. Gm. 475. 10.) Cuv. Rchb. t. DLXXV. 3916—3918. — Kopf, Hals und Rücken smaragdgrün glänzend, Schwingen und Schwanz braun, Brustgürtel ein scharlachrothes Querband, oben, sowie der Bürzel stahlblau eingefafst, Schnabel und Beine schwarz. — Ich messe 4″ 7‴, Schnabelfirste 8¾‴, -spalte 10‴, -höhe 1½‴, Mundbreite 2½‴, Fittig 2″ 1‴, Schwanz 1″ 8‴, Lauf 7½‴, Mittelzehe 4¼‴, Nagel 2‴, Aufsenzehe 3‴, Nagel 1‴, Innenzehe 2¾‴, Nagel 1½‴, Hinterzehe 2¾‴, Nagel 2½‴. — Weibchen oberseits ganz braungrau, Schwingen und Schwanz etwas dunkler, Unterseite hellgrau, Bauch und Afterdecken in Gelblichweifs ziehend, Schnabel und Beine dunkelbraun. Etwas kleiner als das Männchen. — Le Grimpereau à collier du Cap de bonne espérance Brisson III. 643. 20. pl. 32. f. 1. ist die erste Darstellung des Vogels, den der Abbé De la Caille an Réaumur gesendet hatte Die Abbildung Buffon enl. 246. f. 3 zeigt den Vogel in der Mauser, dessen grüne Partieen noch nicht gehörig entwickelt sind. Le Souï-manga à collier noir Audeb. Vieill. dor. pl. 80 ist in London nach einem Exemplare in der Sammlung des Stallmeisters Wilson gemalt und es hat dem Maler beliebt, dem Vogel ein schwarzes Halsband zu malen, während man bei dem S. à collier pl. 13. das blaue Halsband der Diagnose in der Abbildung nicht angedeutet findet, obwohl, zufolge der beigegebenen Synonymik und Beschreibung des Vogels, sie unsere Art ist, und pl. 14 der junge Vogel, d. h. Certh. capensis Linn. Der Lesser collared creeper Swains. ill. II. ist eine deutliche Abbildung des Männchens im Prachtkleide, des Collared Creeper Lath. gen. hist. IV. 247. und der Red-collared Sun-Bird Swains. West-Afrika 132., dessen Beschreibung. Der Souï-manga à plastron rouge Less. Atlas zum Dict. u. traité pl. 76. f. 2. ist eine manirirte, aber kenntliche Abbildung, welche aber unglaublicher Weise von ihm selbst traité 395 zu senegalensis citirt wird! — Die eigentliche Lebensweise und das Nisten des häufig vorkommenden Vogels scheint noch nicht beschrieben zu sein, denn was Thienemann p. 112. unter der Aufschrift von Nect. chalybea sagt, gehört zur abbyssinischen C. metallica, welche Hempr. u. Ehrenb. am Ende der Beschreibung ihrer Nect. habessinica wohl unterscheiden, so dafs man nicht für jene „N. chalybea Hempr. u. Ehrenb.", wie dort p. 122. geschehen ist, schreiben kann. — Süd-Afrika, nicht selten in der Cap-Colonie, auch West-Afrika: Swainson.

669. **C. virescens** Vieill. Bonap. Rchb. t. DLXXV. 3919. — Kopf und Hals metallgrün, blauschillernd, Kehle, kleine Flügeldecken, Bürzel und Aufsenfahne der Schwanzfedern goldgrün, Oberbrust mit hochblauem Bande, unter demselben ein orangefarbiges, von da an die Unterbrust bis Afterdecken schwarzgrün. — Länge der Abbild. 4″, Schnabel 8‴. — Der Souïmanga à ceinture orangée ist nach einem Exemplare des Pariser Museums ohne Angabe seines Vaterlandes abgebildet worden. Lesson vermuthet ihn unter C. chalybea, wohin er nicht gehören kann und Gray und Bonaparte führen ihn deshalb wieder selbstständig auf. Ich möchte vermuthen, dafs sie mit dem Souï-manga pourpré Audeb., Vieill. dor. pl. 11, unsere 3923. mittle Figur, zusammenfallen könnte.

670. **C. bifasciata** (Certhia — Shaw VIII. 198.) Bp. 407. 32. Rchb. t. DLXXVI. 3920—21. — Oberseite, Kopf, Hals und kleine Flügeldecken glänzend metallgrün, Bürzel und Schwanzdecken, sowie Schwingen und Schwanzfedern schwarz, grünschillernd, letztere am Rande in Purpur, Kehle und Vorderhals glänzend bronzegrün, der breite Brustgürtel stahlblau, unter ihm ein breites karminrothes Band, Bauch und Afterdecken schwarz, letztere stahlblau gespitzt, Schnabel und Beine schwarz. — Länge der Abb. 5″, Schnabelfirste 10‴, Fittig 2″ 1½‴, Schwanz 1″ 6‴, Lauf 8‴. — Der Souï-manga vert et brun Aud., Vieill. dor. pl. 24. Cinn. nitens Vieill. Enc. II. 588., Less. man. II. 47. und Violet-breasted creeper Lath. hist. IV. 248., Nect. bifasciata Jard. Sun-Birds 174. pl. 4. und p. 250. Diese Abbildung ist gelbgrün, während die von Audebert dunkelgrün ist. — Im Innern von Süd-Afrika: A. Smith. Damara-District: Andersson Contrib. 1852. 153. Malimbe: Vieillot.

Anmerkung. 3922 und 3923 werden bei Lotenia erwähnt.

671. **C. fasciata** (Nectarinia — Jard. Fras. Contr. 1852. 59.) Rchb. ...... — Der bifasciata oberseits ähnlich, aber Kehle und Gurgelgegend schön grün, Vorderhals und Oberbrust violet, dann folgt ein dunkel karminrothes Band (ohne Grenzlinie dazwischen),

welches sich an den Brustseiten hinabzieht, Mittelbauch und Unterschwanzdecken schwarz, Brustbüschel blafsgelb. — Länge 5″ 8‴ engl., Schnabelfirste 1″ 2‴, Fittig 2″ 8‴. — West-Afrika.

672. **C. purpurata** (Nectarinia — Illiger) Bp. 406. 17. Rchb. t. DLXXVI. 3924. — Kopf, Hals, Rücken bis Schwanzdecken nebst Schulterdecken smaragdgrün, Brustgürtel karminroth, Schwingen, Schwanz, Bauch nebst Afterdecken, Schnabel und Beine schwarz. — Verkleinerte Abbildung ohne Beschreibung v. Kittlitz Kupf. t. 28. f. 1. — Abyssinien: v. Kittlitz.

673. **C. splendens** Vieillot ois. dor. pl. 2. Rchb. t. DLXXVI. 3925. — Kopf, Hals und Rücken bis zum Bürzel glänzend violet, metallgrün schillernd, Brust lebhaft roth, unterwärts in Violet übergehend, Bauch violetblau, afterwärts schwarz, Brustbüschel gelb, Schultern, Ober- und Unterschwanzdecken, Aufsenrand der Schwingen und Mittelschwanzfedern, sowie die Spitzen der Seitenschwanzfedern glänzend metallgrün, Schnabel und Beine schwarz. — Länge 5″, Schnabel 11‴. — Afrika: Congo: Vieillot Mus. Dufresne.

674. **C. Johannae** J. und Ed. Verreaux Rev. 1851. 314. . . . . . . — Smaragdgrün goldglänzend, Kehle smaragdgrün, Brust amethystfarbig, Bauch bluthroth, Flügel, Schwanz, Seiten und Bürzel schwarz, Brustbüschel hochgelb, Schnabel lang, sehr krumm, sowie die Beine schwarz. — Schnabelspalte 3 Cent. 4 Mill., Schwanz 4 Ct., Lauf 1 Ct. 6 M., Mittelzehe mit Nagel 1 Ct. 1 M., Aufsenzehe ebenso 8 M., Innenzehe ebenso 7 M. (err. „cent“), Hinterzehe 8 Millim. — Weibchen olivenbraun, Augen- und Ohrgegend gelblich, Unterseite weifslichgelb, olivenbraun schaftstreifig. Etwas kleiner als das Männchen. — Sie trägt den Namen von Madame Ed. Verreaux. Die Art wird auch erwähnt Contr. 1851. 134. — In den grofsen Wäldern, wo sie sich von den in den Blüthen lebenden Insecten nährt. — West-Afrika: Gabon: Jul. Verreaux.

*675. **C. chloropygia** (Nectarinia — Jard. Ann. of Nat. hist. X. 188.) Bp. Rchb. t. DLXXVII. 3926. 27. -- Kopf, Hals nebst Oberbrust, Rücken und Schulterdecken grasgrün metallglänzend, Bürzel smaragdgrün, Schwingen und Schwanzfedern schwarzbraun, an der Stirn vor dem Auge jederseits ein kleiner sammetschwarzer Fleck, Mittelbrust zinnoberroth, welches am Oberrande blaugrün gesäumt ist, Brustbüschel hochgelb, Bauch bis Afterdecken olivengrünlichgrau, Schnabel und Beine schwarz. — Ich messe Länge 4″, Schnabelfirste 9‴, -spalte 10½‴, -höhe 1½‴, Mundbreite 3‴, Fittig 1″ 11‴, Schwanz 1″ 4‴, Lauf 6‴, Mittelzehe 4‴, Nagel 2‴, Aufsenzehe 3‴, Nagel 1‴, Innenzehe 2¾‴, Nagel 1‴, Hinterzehe 2¼‴, Nagel 2‴. — Weibchen olivengrün, Schwingen und Schwanzfedern umbrabraun, Kehle gelblichweifs, Brust und Seiten rein gelb, Mittelbauch in blafs Guttagelb ziehend, Schnabel und Beine dunkel umbrabraun. Etwas kleiner als Männchen — Nachdem sie a. a. O. bekannt gemacht worden, erschien sie in Jard. Ill. n. ser. pl. 50. in Abbildung beider Geschlechter, dann in den Sun-Birds als the green-rumped double collared Sun-Bird p. 171. und 249. nebst Abb. des Männchens, pl. 3. Dann folgte die Beschreibung der Gebrüder Verreaux Rev. 1851 315. nach mehreren Exemplaren von Gabon und wir finden nur den Unterschied, dafs Jardine die Kehle sammetschwarz nennt: „chin velvet black“, während es hier heifst: „menton et gorge vert doré“, sowie ich dies selbst sehe. Leicht kann man die am Grunde mit schwarzen Federn besetzte Stelle für schwarz halten, wenn die Federchen aufgerichtet sind. — Fernando Po, bei der Niger-Expedition entdeckt von L. Fraser. In den grofsen Wäldern aus den Blüthen Insecten suchend, am Flusse Gabon in West-Afrika: Jul. Verreaux.

676. **C. Souimanga** (Certhia — L. Gm. 471. 31.) Bp. 407. 18. Rchb. t. DLXXVII. 3928—30. — Kopf, Hals, Rücken, Schulterdecken und kleine Flügeldecken glänzendgrün, in gewissem Lichte violet schimmernd, Hinterrücken, Bürzel und Oberschwanzdecken olivenbräunlich, Flügel braun, Schwingen olivenfarbig gesäumt, Schwanz schwarz, grün gesäumt, Kehle und Vorderhals glänzendgrün, Brust braun, durch einen Doppelgürtel, welcher oben violetblau, unten purpurbraun ist, begrenzt, Bauch und Afterdecken blafsgelb, Seiten olivengrün, Brustbüschel gelb. — Länge 4″ 1‴, Schnabelspalte 9‴, Schwanz 15‴, Lauf 6½‴, Mittelzehe mit Nagel 5½‴, Hinterzehe mit Nagel so lang als Aufsenzehe, Flügelspannung 6″, Fittig reicht bis unter die Schwanzmitte. — Weibchen: oberseits olivenbräunlich, Unter-

hals, Bauch, Seiten, Schienbeindecken und Afterdecken gelblich, etwas in Olivengrün ziehend, Flügel und Schwanz wie beim Männchen, Schnabel und Beine schwarz. — Brisson beschrieb sie aus der Sammlung des Abbé Aubry als Grimpereau violet de Madagascar: Certhia Madagascariensis violacea und bildete beide Geschlechter pl. 32. f. 2. u 3. ab. Nachdem Buffon und Latham als Violet Creeper und Gmelin sie aufgenommen, bildete sie Vieillot abermals in beiden Geschlechtern nach Exemplaren des Pariser Museums ois. dor. pl. 18. u. 19. als Souï-manga ab und berichtet, dafs Commerson diese Art beobachtet, aber nichts als den Namen, den ihr die Eingebornen geben, gemeldet habe. Er mifst 4″ Länge, den Schnabel 10‴. — Diese Art ist sowie alle Vögel ihres Vaterlandes in den Sammlungen höchst selten, so dafs auch Jardine, sowie die übrigen Schriftsteller, sie nur nach Brisson beschreibt. — Madagascar.

Anmerkung. Bis hierher ist die Gattung Cinnyris rein, d. h. alle bisher aufgeführten Arten stimmen in dem Hauptkennzeichen überein, als reine Souïmanga's, während folgende mehr oder minder davon abweichen und für die Zukunft vielleicht als eigne Typen auftreten dürften.

* Zweifelhafte Form.

677. **? C. gularis** Rüppel Abyss. 88. t. 31. f. 2. Rchb. t. DLXXVII. 3931. — Oberseite unrein grünbraun, Hinterrücken und Flügel etwas dunkler, Flügeldeckfedern weifsgrau gesäumt, Augenbrauen und ein Streif vom Mundwinkel an längs der Seiten des Halses nach dem Flügelbug zu, von schmutzig weifsgrauer Farbe, Vorderhals bis zur Brust metallgrün glänzend, unten grünblau begrenzt, Afterdecken haarbraun, breit weifs gesäumt, Schwanz bläulichschwarz, mit feinen dunklen Querbändchen, äufserste Schwanzfeder jederseits spitzewärts heller gesäumt. Beine, Schnabel und Iris dunkelbraun. — Länge 4″ 9‴, Schnabelfirste 10‴, Fittig 2″ 5‴, Schwanz 1″ 3‴, Lauf 7‴. — Jung: Vorderhals glanzlos, einfarbig braunschwarz, an der Kehle einige graue Federn, Bauch mehr dunkel grüngrau. — Rüppel erlangte im Sommer, Februar und März, nur diese beiden Exemplare und vermuthet, dafs das Gefieder sich noch mehr ausbilden könne, indem es vielleicht das Winterkleid von Nectarinia habessynica Ehrenb. sei. Ohne die Exemplare zu vergleichen und namentlich zu untersuchen, ob die in der Beschreibung nicht erwähnten Brustbüschel vorhanden sind, läfst sich hierin gar nichts entscheiden. — Ziemlich häufig auf Arclepias in den Steppen von Kordofan: Rüppel.

**CLXII. Cyanomitra** Rchb. Nat. Syst. t. suppl. — Mittelform zwischen Cinnyris und Anthodiaeta; sie hat von jener die langen Flügel, von dieser das Kleid. Die Brustbüschel sind deutlich. — West-Afrika.

678. **C. cyanocephala** (Certhia — Shaw VIII. 203.) Bonap. 406. 4. Rchb. t. DLXXIII. 3905—6. — Oberkopf und der ganze Hals blaugrün metallglänzend, Federn am Grunde schwarz, Rücken, Bürzel, Oberschwanzdecken und kleine Flügeldecken matt olivengrün, Schwingen und Schwanz blafs umbrabraun, Federn gelblicholivengrün gesäumt, Brust, Seiten, Bauch und Afterdecken hellbraun, Brustbüschel rein gelb, Schnabel und Beine schwarz. — Länge $5^3/_{10}$″ bis $5^1/_2$″, Schnabelfirste $^9/_{10}$″, Fittig $2^6/_{10}$″. — Weibchen: unterseits einfarbig graulichweifs, Bauch blasser und gelblich-ölgrün überlaufen. Länge $5^1/_2$″, Schnabelfirste $^8/_{10}$″, Fittig $2^4/_{10}$″. — Der Souï-manga à tête bleue Audeb. Vieill. dor. pl. 7. und dessen Weibchen: le S. vert et gris pl. 25. (vergl. unsere Euchloridia verticalis t. DXC. 4002.) wurde Cinnyris cyanocephala Vieill. Enc. 587. und Lesson man. II. 48., dann Cinn. chloronotus Swains. West-Afr. II. 136. pl. 16. und Nectarinia cyanocephala Gray. — Malimbe: Perrein. Sierra Leone: Dr. Fergusson.

*679. **C. pusilla** Swains. West-Afr. 138. Rchb. t. DCXV. = DLXIII. b. 4104. — Kopf, Hals und Rücken smaragdgrün glänzend, Hinterrücken und Flügel graubraun, Bürzelfedern stahlblaugrün glänzend, Schwanz schwarz, Brustfeld violetblau, Bauch und Afterdecken schwefelgelb, Brustbüschel orange, schwefelgelb gespitzt. — Ich messe 4″, Schnabelfirste $7^1/_2$‴, -spalte $8^1/_2$‴, -höhe $1^3/_4$‴, Mundbreite $2^1/_2$‴, Fittig 1″ 11‴, Schwanz 1″ 4‴, Lauf

7''', Mittelzehe 3$^1/_3$''', Nagel 1$^3/_4$''', Hinterzehe 3''', Nagel 2'''. — Diese kleine Art hat eine grofse Aehnlichkeit mit Cyanocephala. — West-Afrika, am Gambia: Chatam Museum. Senegal: HEINE's Mus. p. 162. 560.

680. **C. affinis** RÜPPEL Abyss. 87. t. 31. f. 1. RCHB. t. DLXXIII. 3907. — Vorderkopf und Kehle schwarz, lebhaft blau stahlglänzend, übriger Kopf, Ohrgegend, Nacken, ein breiter Streif über den Vorderhals, kleine Flügeldeckfedern, Mittelrücken und Bürzel schön grünbraun, goldglänzend, von einem Flügelbug zum anderen, zwischen Unterhals und Brust ein fünf Linien breites Band und die Bürzeldecken königsblau glänzend, an der Unterbrust ein schmales schwarzes Band, am Rande der Flügel ein orangegelber Fleck, Bauch und Afterdecken citrongelb, Flügel bisterbraun, Schwanz blauschwarz, Rückseite dunkel, fein gebändert, Schwanzfedern goldgrün oder stahlblau gesäumt. — Länge 4'' $^1/_2$''', Schnabelfirste 8''', Fittig 2'' 1''', Schwanz 1'' 2''', Lauf 6$^3/_4$'''. — Weibchen: obere Kopfhälfte, Nacken, Flügel und Bürzel schmutzig grasgrün, Schwanz schwarzblau, am Mundwinkel ein gelbgrauer Streif unter dem Auge hin, Kehlmitte und Vorderhals schwarzgrau, unterseits gelblich graugrün. Junges Männchen: oben und vorn am Halse einige zerstreute goldgrün glänzende Federn, auch einige königsblaue Federn der breiten Brustbinde und die orangegelben Brustbüschel. — Zahlreich in kleinen Familien auf den Asclepiassträuchern und auf Acacien der abyssinischen Küstenlandschaft bei Massua und auf dem Wege nach dem Taranta-Passe: RÜPPEL.

**CLXIII. Elaeocerthia** RCHB. Nat. Syst. t. suppl. — Schnabel mäfsig gebogen, Flügel reichen bis zur Schwanzmitte, Schwingen 3=4=5 längste, 2te und 6te ziemlich kurz, fast verkümmert, Schwanz seicht gerundet, Lauf mäfsig stark, vorn getäfelt, hinten ganz. Zehen schlank, hintere dickste, Nägel stark gekrümmt, hinterer am stärksten. — Eine durch sehr einfarbiges, fast glanzloses Kleid die Arachnotherinae hier unter den mit Brustbüscheln versehenen Gattungen andeutende, mit keiner anderen naturgemäfs vereinbare südafrikanische Gruppe. — Von den Schriftstellern bald für Cinnyris, bald für Authreptes und Nectarinia gehalten, zu denen allen sie nicht passen.

681. **E. Verroxi** (Cinnyris — A. SMITH Süd-Afrika ill. pl. 57. ♂♀.) RCHB. t. DLXXVIII. 3932—33. — Oberseite graulicholivenbraun, Hinterhals, Rücken und Schultern mit bläulichgrünen, etwas glänzenden Federspitzen, Schwingen und Schwanzfedern pupurbraun, Schwanz dunkler, Aufsenfahnen der Schwingen heller, Unterseite gelblichgrau, Brust hellergelb, Brustbüschel fast scharlachroth, seidenglänzend, Schnabel, Beine und Nägel leberbraun. — Länge 5'' 11''' engl., Schnabelspalte 1'' 3$^1/_2$''', Fittig 2'' 6''', Schwanz 2'' 3''', Lauf 8$^1/_2$''', Mittelzehe mit Nagel 5''', Aufsenzehe 3$^1/_2$''', Innenzehe 3$^1/_4$''', Hinterzehe 3'''. — Weibchen: oben graubraun („brocoli-brown"), Rücken etwas grün überlaufen, Unterhals braungrau, schwach in Grün ziehend, Brust, Bauch und Afterdecken gelblichgrau, grün überlaufen, besonders an den Seiten, Brustbüschel fehlen. — Nährt sich von kleinen Insecten, die sie von den Zweigen und Blättern des kleinen Buschwerkes oder von den Blüthen aufsucht. Hierbei wird berichtet, dafs sich neben den Insecten auch Zuckersaft im Magen der Cinnyris-Arten vorfindet Es wurden nur wenige Exemplare erlangt. — Caffernland und östlich von da gegen Port Natal: A. SMITH.

682. **E. Fraseri** (Authreptes — JARDINE ill. nov. ser. t. 53.) RCHB. t. DLXXVIII. 3934. — Oberseite gelblichgrün, Flügel umbrabraun, alle Federn gelblichölgrün gesäumt, Schwanz gelblich umbrabraun, Unterseite fast ganz schwefelgelb, Augenkreis und Umgebung des Unterschnabels heller, Brustbüschel scharlachorange, Schnabel braun, Unterschnabel am Grunde olivengelb, Beine olivengrün, Iris nufsbraun. — Länge 5$^8/_{10}$'' engl., Schnabel sehr wenig gekrümmt, am Grunde stark und auf dem letzten Drittel seiner Länge deutlich kerbzähnig. Nectarinia Fraseri GRAY. — Ihr Flug ist bei ihrem schlanken Wuchs gerade und pfeilschnell. Auch rennt sie mit grofser Schnelligkeit durch die Zweige, um Insecten zu suchen. Es wurden nur 3 Exemplare gesehen und eins von ihnen erlangt im Juni 1842 bei Fernando Po: Mr. FRASER.

683. **E. olivacea** (Cinnyris olivaceus SM. in nota ad C. Verroxi et JARD. ad N. obscuram) RCHB. Oberseite zwischen Grasgrün und Oelgrün, Kopf stark blau überlaufen;

Unterseite hell gelblichgrün, Brust orange überlaufen, Achselbüschel lebhaft gelb. — Länge vom Schnabelgrunde bis zur Schwanzspitze 5″ engl., Schnabel 1″ 3‴ engl. — Findet sich in derselben Gegend, wo C. Verroxi Sm. vorkommt: A. Smith.

684. **E. obscura** (Nectarinia — Jard. Sun Birds synops. p. 253. Ill. nov. ser. pl. LI.) Rchb. t. LXXVIII. 3935 — 36. — Oben gelblichölgrün, Oberkopf dunkler, Hinterrücken und Bürzel mehr gelb, Flügel und Schwanz umbrabraun, Federn ölgrün gesäumt, Schwanz unterseits dunkel, Aufsenfedern grünlichgrau gespitzt; ganze Unterseite weingelb, Achselbüschel guttagelb; Schnabel, Lauf und Fufs umbrabraun, Unterschnabel am Grunde blafs. — Länge 5²/₁₀″ engl., Schnabelfirste ⁹/₁₀″, Fittig 2⁷/₁₀″. — Weibchen unten graulich weingelb, Schnabel und Beine blafs umbrabraun. Länge 4²/₁₀″ engl., Schnabelfirste ⁸/₁₀″, Fittig 2³/₁₀″. — Wurde auf der Niger-Expedition entdeckt zu Fernando Po: Fraser.

**CLXIV. Anthodiaeta** Cabanis Mus. Hein. p. 100. — Schnabel kaum so lang als Kopf, sehr seicht gebogen, pfriemenspitzig. Flügel kaum den Ursprung des ziemlich kurzen abgerundeten Schwanzes überreichend. Lauf etwas länger als Mittelzehe. — Kleid fast wie Elaeocerthia, auch die Achselbüschel wie bei dieser. — Westafrikaner, welche in der Gruppe der Cinnyrideae die Gattung Anthreptes vertreten.

685. **A. collaris** (Cinnyris — Vieill. N. Dict. XXXI. p. 502.). Cab. l. c. Rchb. t. DXC. 4005 (Fig. links unten), 4006 (Fig. rechts oben). — Oben schön gelblichgrün, Bürzel blasser, Flügel umbrabraun, grünlichgelb gesäumt. Schwanz grünlichschwarz, breit dunkelgrün gesäumt; Kinn, Kehle und Brust gelblichgrün, ein schmaler Brustgürtel blau, violet schillernd; Unterbrust und Seiten dunkelgelb, Mittelbauch und Unterschwanzdecken reingelb; Achselbüschel blafsgelb. — Länge 3″ 8‴ bis 4″ 2‴ engl., Schnabelfirste 5‴, Flügel 2″ bis 2″ 1‴. — Zuerst bekannt gemacht als Sucrier Gamtocin ou à cordon bleu Le Vaill. Afr. t. 299., dagegen gehört Nectarinia collaris Jard. zu folgender Art. — Hält sich in Familien zu 7 bis 8 Stück beisammen und scheint sehr zeitig zu nisten; die Jungen tragen schon das Kleid der Weibchen, nur minder schön, und es wurde nicht entschieden, ob die Männchen vor dem Winter sich ausfärben, doch scheinen sie überhaupt ihren blauen Brustgürtel erst im Frühling zu erhalten. — Nur in den Umgebungen von Gamtoos in Südafrika: Le Vaillant.

686. **A. subcollaris** (Nect. collaris Jard. Sunb. pl. 6. p. 179.) Rchb. t. DXC. ic. 4007 (Fig. rechts unten), 4008 (Fig. links oben). — Schnabel stärker als an voriger, Gefieder glänzender grünschillernd (bei A. collaris die grünen Federn grofsentheils graulich), das Gelb am Bauche lebhafter (bei collaris minder lebhaft) und unter den blafs himmelschlüsselgelben Brustbüscheln zeigt sich eine ölgrüne Schattirung über die Seiten verlaufend. Der Schwanz scheint bei collaris kürzer. — Länge 4″ engl., Schnabelfirste ¹/₂″, spitzewärts sehr dünn. — Die Erläuterung dieser nahe verwandten Art findet sich in Jardine's Contributions 1851. p. 151 — 52. Mr. Edw. Wilson kaufte die Nectariniensammlung von Mr. Bourcier, als dieser nach Quito abreisen wollte und Mr. Verreaux fertigte die Notizen darüber. Die Sammlung ging bei einem Schiffbruch verloren. A. a. O. wird gesagt, dafs Mr. Verreaux vorgeschlagen hätte, sie gamtocincis nach Le Vaillant's Benennung der collaris zu bezeichnen, indessen mufs doch jener Name der älteren collaris verbleiben, da Vieillot seinen Namen auf Le Vaillant's Vogel begründete. — Fernando Po, Westafrika: noch 3 Exemplare in Mr. Fraser's Sammlung.

687. **A. hypodelos** (Nect. Hypodilus*) Jard. et Fras. Contrib. 1851. p. 153.) Rchb. — Oben schön blaugrün, Bürzel mehr gelb; Flügel umbrabraun, grünlichgelb gesäumt; Schwanz bläulichschwarz; unteres Kinn, Kehle und Oberbrust bläulichgrün, blau

*) Wenn es vielen Schriftstellern ganz gleichgültig ist, ob sie Namen geben, welche aus keiner menschlichen Sprache stammen und in keine solche aufgenommen werden können, so mufs die Pflicht, welche die Wissenschaft in Deutschland noch in ihrer Würde erhält, prüfen, was dergleichen Worte andeuten sollen. Da es „Hypodilus“ in keiner Sprache giebt, so habe ich das nächstverwandte ὑπόδηλος, ον, gewählt, das, hier freilich sehr unpassend, „ziemlich bekannt“ (!) heifst.

schattirt und mit schmalem blauem, violetschillerndem Bande begrenzt, Unterbrust und Seiten dunkelgelb, in der Mitte gelb schattirt, Achselbüschel auffallend, gelb. — W. noch unbekannt. — Länge 3″ 8‴ bis 4″ engl., Schnabel stark, Firste 6½‴, Fittig 2″ 3‴. — Auf der Insel Fernando Po, bei Clarence: Mr. L. Fraser.

Anmerkung. In Jardine's Contr. wird hierbei eine Art erwähnt, welche der Verf. mit cyanocephala Vieill. vergleicht. Swainson meint nämlich in seinen Birds of West-Africa, dafs vielleicht der Souimanga à tête bleu pl. VII. und der S. vert et gris pl. XXV. in Audeb. Vieill. ois. dor. nicht zu einerlei Art gehörten. Dieser Zweifel scheint unnöthig, denn erstere, durch Perrein von Malimbe gebrachte ist unsere Cyanomitra cyanocephala oben p. 291 und diese von der Küste von Angola ist Euchloridia verticalis t. DXC. 4002.

688. **A. cyanolaema** (Nectarinia cyanolaemus Jard. et Fras. Contrib. 1851. 154.) Rchb. — Oben dunkel graulichschwarz, Vorder- und Oberkopf indigblau metallglänzend; unten bräunlichgrau, Lauf und Unterschwanzdecke blasser, Kehle und Gurgelgegend indigo metallglänzend, als ovaler Fleck bis zur Brust; Achselbüschel sehr blafsgelb. — Länge 5″ 5‴ engl., Schnabelfirste 9‴, Fittig 2″ 9‴. — Weibchen oben gelblichgrün, Bürzel mehr gelb, Flügel und Schwanz umbrabraun, Federn gelbgrün gesäumt; unten grünlichbraun, Seiten, Hinterbauch und Unterschwanzdecken grünlichgelb, Gurgelfleck dunkler und brauner, unbestimmt begrenzt. Länge 5″ 3‴ engl., Schnabelfirste 8‴, Fittig 2″ 6‴. — Westafrika, Fernando Po, um Clarence: Mr. L. Fraser.

689. **A. tephrolaema** (Nectarinia Tephrolaemus Jard. et Fraser Contrib. 1851. 154.) — Oben, Kopf, Rücken und Wangen schön bläulichgrün metallglänzend, Bürzel und Unterschwanzdecken dunkel gelblichgrün; Flügel und Schwanz tiefbraun, Federn grünlichgelb gesäumt; unten Kehle grau, Gurgelgegend und Oberbrust schön grün metallglänzend, mit orangefarbigem Brustband umzogen; Bauch grau, Seiten, Hinterbauch und Unterschwanzdecken grünlichgelb. — Länge 4″ 2‴, Schnabelfirste 5‴, Fittig 2″ 3—4‴. — Weibchen: oben gelblichgrün, Bürzel blasser, unten gelblichgrau, zieht in Blafsgelb am Hinterbauche und den Unterschwanzdecken. Länge 4″—4″ 2‴ engl., Fittig 2″ 3—4‴. — Westafrika, Fernando Po, in der Nähe von Clarence: Mr. L. Fraser.

**CLXV. Arachnechthra** Cabanis. Schnabel auffallend grofs und sichelförmig gebogen, Firste kantig vortretend, Seiten am Grunde dachförmig abfallend, von da an gewölbt, Nasenlöcher sehr grofs, fast die ganze Breite vom Grunde aus einnehmend, parabolisch, ganz von der Membran bedeckt, unten ein sehr schmaler horizontaler Schlitz, beide Schnabelränder eingezogen, Schneiden des Oberschnabels sehr fein, die des Unterschnabels deutlicher fein sägezähnig! Zähne aufrecht, Kinngrube vorn gerundet, Kinn nicht vorstehend, Dillenkante gewölbt, nur spitzewärts vortretend. Flügel mäfsig, gerundet, erste Schwinge verkümmert, 2—4 zunehmend, 5=6 längste, folgende abnehmend, Seitenbüschel auffällig, Schwanz kürzer als Schwingen, gleichfederig, Federn gerundet. Lauf anderthalbmal so lang als Mittelzehe, weit kürzer als Schnabel, mit 5 Tafeln, Zehen am Grunde wenig verwachsen, Hinterzehe fast so lang als äufsere, Nägel stark, mit deutlicher Seitenfurche. — Die Gattung wurde bereits angedeutet im Mus. Hein. p. 105: „In der Färbung des Gefieders der Gattung Cinnyris sehr ähnlich, aber mit stärker gebogenem Schnabel und kürzerem, abgerundetem Schwanze. Ostindien."

*690. **A. Lotenia** (Certhia — L. Gm.) Cab. Rchb. t. DLXXIX. 3937—38. — Ein Streif vom Schnabelgrund durch das Auge sammtschwarz, Kopf und Hals nebst Rücken bis zum Bürzel und Schwanz- und Schulterdecken stahlgrün glänzend, Schwingen und Unterseite rufsig schwarzbraun, Brustband stahlblau mit etwas Roth gesäumt, Seitenbüschel guttagelb, Schwanz indigblau. — Ich messe 4″ 9‴, Schnabelfirste 1″, -spalte 1″ 3‴, -höhe 2‴, -breite 2⅖‴, Fittig 2″ 2‴, Schwanz 1″ 5‴, Lauf 7‴, Mittelzehe 4¼‴, Nagel 2‴, Innenzehe 3‴, Nagel kaum 1‴, Aufsenzehe 3⅕‴, Nagel 1‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 2‴. — Dieser von Latham nach seinem Entdecker, dem Gouverneur von Zeylon J. G. Loten genannte Vogel wurde sogleich von Gmelin mit einem ganz verschiedenen, der oben S. 285 beschriebenen Angladiana madagascariensis für einerlei gehalten, deren sehr wesent-

licher Unterschied, ungeachtet habitueller Aehnlichkeit, sogleich in die Augen gefallen sein würde, hätte man damals nicht die Flügel zusammengeleimt, sondern, wie man jetzt thut, alle Vögel, welche besondere Charactere unter den Flügeln haben, ausgebreitet ausgestopft und abgebildet, man würde dann sogleich erkannt haben, dafs jene unter die büschellosen, diese hier aber unter die mit Brustbüscheln versehenen Gattungen gehört. Ich nehme auch an, dafs der obere „purple Indian Creeper“ EDWARD's pl. 265 hierher gehört; ebenso Cinnyris iodeus LESSON man. II. 47. Cinn. purpurata VIEILL. Ich vermuthe, dafs die Art in Zeylon, von wo ich 3 Exemplare direct erhielt, selten sein mag, da KELAART in seinem Prodromus Faunae zeylanicae p. 119 nur aufführt „Nectarinia letonia apud LAYARD, the long-billed Honeybird“ und p. 99 nur N. zeylonica und Maharrattensis als gewöhnliche Arten erwähnt, wobei er bemerkt, dafs die Bewohner dort alle diese kleinen Vögel Colibris nennen. Zeylon: O. BRODIE.

*691. **A. asiatica** (Certhia — LATH. syst. orn. I. 288. 22.) RCHB. t. DLXXIX. 3939—41. — Ganz stahlblaugrün glänzend, Flügeldecken und Schwingen chocolatbraun, Schwanz indigblauschwarz, Brustbüschel auffällig, schöngelb mit Orangegelb gemischt, Schnabel und Beine schwarzbraun. — Ich messe 4″ 2‴, Schnabelfirste 7½‴, -spalte 8½‴, -höhe 2‴, -breite 2½‴, Fittig 2″, Schwanz 1″ 4‴, Lauf 7⅓‴, Mittelzehe 3½‴, Nagel 1¼‴, Aufsenzehe 2¾‴, Nagel 1⅕‴, Innenzehe 2¾‴, Nagel 1⅛‴, Hinterzehe 2¾‴, Nagel 2⅛‴. Ihre Kenntnifs scheint ihren Ursprung von „the purple Indian Creeper“ EDW. pl. 265 untere Figur zu nehmen, deren Original der Verf. für das kleinere Weibchen der gröfseren oberen Art, der A. Lotenia, gehalten hat, die Unterschiede aber, die geringere Gröfse, die stahlblauen Afterdecken und den Mangel des Grün auf der Brust sehr richtig angiebt. Dafs LATHAM aufser dieser Art noch eine Certhia mahrattensis, chrysoptera und cirrhata aufführt, ist doch vielleicht nicht ganz ohne Grund, denn obgleich BLYTH im Catalog des Museums zu Calcutta p. 224 dieselben als Synonymen aufführt, so scheint er doch nur Exemplare aus Arakan, Sindh und aus der Gegend von Calcutta verglichen zu haben, während solche von Tenasserim wahrscheinlich verschieden sind (vergl. folgende Nummer). Die Certhia currucaria, der Grey Creeper LATH. syn. I. 2. 714. n. 15. oder C. carrucaria GMEL. 474. 6., welche sich auf die Certhia philippensis grisea BRISS III. 615. 5. t. XXX. f. 3. gründet: olivengrün, unten weifsgelblich, mit violetem Unterhals, dürfte wohl, wie auch GMELIN bei dieser vermuthet, näher zu jugularis gehören, da sie ein Cyrtostomus ist. BLYTH zieht noch zur A. asiatica die Certhia saccharina SHAW, Cinnyris orientalis FRANKLIN proceed. 1831. 122., auch C. epauletta und strigula HODGS. Ind. Rev. 1837., C. cyaneus Encycl. méth. Hierher gehört auch Certhia maratta LESSON man. II. 52., N. mahrattensis JARD. Sun Birds pl. 24. und N. Maharrattensis KELAART prodr. Faun. zeylon. 99. u. 119. — Ostindien, Zeylon.

*692. **A. mahrattensis** (Certh. — LATH.) RCHB. — Ganz stahlblaugrün glänzend, Flügel hellbraun, Schwingen-Vordersäume fahlweifs, Schwanz indigblau, Brustbüschel auffällig hochgelb und orange, Schnabel und Beine schwarz. Kleiner und der Schnabel kürzer. — Ich messe 3″ 6‴, Schnabelfirste 6‴, -spalte 6½‴, Fittig 2″, Schwanz 1″ 4‴, Lauf 6¾‴. — Indien „Tenasserim“: Dr. HELFER.

3942—44 s. weiter unten: **Cinnyricincle fusca.**

693 **A. aenea** (Cinnyris — VIEILLOT) RCHB. t. DLXXX. 3945—46. — Ganz stahlglänzend, in Blau, Grün und Purpurviolet schillernd, Flügel und Schwanz schwarz erzglänzend, Unterseite schwarz, etwas violetschillernd, Schnabel und Beine glänzendschwarz, Augen röthlich. — Länge 4″ 6‴, Schnabelspalte 1″ 6‴. — Weibchen: olivenbräunlich, Unterseite aus dem Olivenbraun schwärzlich überlaufen. Etwas kleiner als Männchen, Schnabel kleiner und minder stark. — Auch das Männchen nimmt während der Regenzeit das weibliche Kleid an. Entdeckt von LE VAILLANT: Ois. d'Afrique pl. 297. „le Sucrier bronzé“. Man zieht hierher auch wohl fälschlich Synonymen, welche zu Lotenia gehören. — Nistet in einem Baumloche, legt 4—6 rosaweifsliche, rothbraun punktirte Eier. Die Jungen tragen zuerst ein olivengrünes Kleid, oberseits dunkler und bald unterscheidet man das Männchen am Schnabel und dem hervorbrechenden gelben Brustbüschel, welchen das Weibchen niemals hat. — Südafrika am Sondag-Flufs und Swart Kop: LE VAILLANT.

**CLXVI. Carmelita** Rchb. Nat. Syst. suppl. — Schnabel wie der von Arachnechthra und ebenso gezähnt. Wuchs gestreckt, Schwingen 3—5 gleich, Lauf im Verhältnifs zum Flügel weit kürzer, kaum über ein Viertheil so lang als dieser, Brustbüschel auffällig, Kleid matt, nur Kehle, Schulterdecken und Bürzel glänzend! — Westafrika.

*694. **C. fuliginosa** (Certhia — Shaw) Rchb. t. DLXXX. 3947—48. — Umbrabraun, Stirn, Kehle und Vorderhals, Schulter und Bürzel violet metallglänzend, Brustbüschel schwefelgelb. — Ich messe 5″, Schnabelfirste 9 1/8‴, -spalte 10‴, -höhe 2‴, -breite 2 1/2‴, Fittig 2″ 6‴, Schwanz 1″ 8‴, Lauf 8‴, Mittelzehe 4 1/2‴, Nagel 2 1/8‴, Aufsenzehe 3 1/2‴, Nagel 1 1/2‴, Innenzehe 3 1/4‴, Nagel 2‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 3‴. — Vieillot beschreibt seinen Souï-Manga Carmelite Ois. dor. II. p. 50. zu der Abbildung pl. 20. ganz übereinstimmend mit unserem Vogel und berichtet, dafs Perrein mehrere übereinstimmende Exemplare in ihrer Paarungszeit erlangt habe. Allerdings vergifst er in der Beschreibung des glänzenden Bürzels Erwähnung zu thun, was natürlich auch seine Abschreiber (z. B. Lesson im Manuél II. 23. Descr. d. Mamm. et Ois. rec. decouv., dann noch schlechter im Traité p. 296.) thun, weshalb Strickland, jedenfalls ohne die Quelle, die Ois. dorés verglichen und den glänzenden Bürzel in der Abbildung gesehen zu haben, in Jardine's Contributions 1851. 133. sagt: „Exemplare von Gaboon in Westafrika von Mr. Verreaux weichen von der gewöhnlichen Beschreibung darin ab, dafs die Oberschwanzdecken purpur anstatt braun*) sind, ebenso wie die übrigen Obertheile," und Strickland meint, es sei nicht zu entscheiden, ob dies eigne Art oder nur ein besonderes Kleid sei. Kennt man aber die Quelle, Vieillot's Abbildung, und liest die richtige Beschreibung von Mr. Jul. & Ed. Verreaux Revue 1851. 315. nebst der Versicherung, dafs diese Exemplare mit denen vom Senegal gänzlich übereinstimmen, so überzeugt man sich auch, dafs man an denselben Originale für Vieillot's Species hat. Jardine giebt sie Sun Birds p. 197. pl. 14. als Nectarinia fuliginosa, „Carmelite Sun-Bird". — Der Souï-Manga varié Vieill. dor. II. 51. pl. 21. weicht nur durch bräunlichgelbe Unterseite mit zerstreut schwarzgefleckter Brust ab und ist Certhia maculata Shaw. Dieser Vogel trägt die violetglänzende Kehle wie jener und dürfte wohl das Männchen im Uebergangskleide noch wahrscheinlicher sein als das Weibchen. Demzufolge würden Weibchen und Junge durch eine helle Unterseite sich unterscheiden und die Fleckenbildung während der Mauser durchläuft mannichfaltige Stufen, wie Perrein beobachtet hat. Er fand sie zu Malimbe vorzüglich auf Cytisus Cajan, welchen die Neger dort als Erbsenbaum cultiviren. Perrein. Senegal u. Gaboon: Mr. Jul. Verreaux.

**CLXVII. Nectarinia** Illiger prodr. 210. (Anthreptes Rchb. Syst. t. XLI.). Schnabel stark, länger als Kopf, gebogen, Firste am Grunde kantig, spitzewärts gewölbt, Nasenlöcher liegend, grofs, länglichparabolisch, Haut nur am Unterrande mit feiner Spalte, Schneiden eingezogen, fein gezähnelt. Unterschnabel: Dille parabolisch, auf drei Viertel befiedert, das letzte Viertel nackt, Dillenkante kinnlos, gewölbt, Schneiden sehr stark eingezogen, spitzewärts fast röhrig, von der Mitte bis zur dünnen Spitze fein gezähnelt. Erste Schwinge verkümmert, 2 = 6, dritte längste, folgende abnehmend. Brustbüschel stark. Schwanz: 10 Federn kurz-abgerundet, Federn breit, schief abgestutzt, die beiden Mittelfedern 11 u. 12 sehr schmal, sehr lang überragend. Lauf wenig länger als Mittelzehe, Hinterzehe so lang als äufsere. — Kleid metallglänzend, Jugendkleid matt. — Südafrika.

*695. **N. famosa** Illiger. Rchb. t. DLXXXI. 3949—51. — Schön grasgrün, schillernd, Gesichtsseiten in gewissem Lichte schwarz, Schwingen und Schwanzfedern schwarz, unten schimmernd, hintere Flügeldecken und Hinterschwingen am Aufsenrande grünschillernd, Brustbüschel hochgelb, Schnabel und Beine schwarzbraun, Augen dunkelbraun. — Ich messe 8″ 6‴—9‴, Schnabelfirste 1″ 1‴, -spalte 1″ 3‴, -höhe fast 2‴, -breite 3‴, Fittig 2″ 9‴, Schwanzseitenfedern 2″, Mittelfedern 4″ 10‴, überragen 2″ 9‴, Lauf 8 1/2‴, Mittelzehe 5‴, Nagel 2 1/4‴, Aufsenzehe 4‴, Nagel 1 1/2‴. Innenzehe 3 1/4‴, Nagel 1 7/8‴, Hinterzehe 4‴, Nagel 2 1/8‴. — Weibchen: olivenbräunlich, unterseits gelblichgrau, Seitenschwanzfedern weifsgesäumt, Schnabel und Beine schwarzbraun, Augen braun. Länge 5″ 6‴. —

*) Das hat aber keine Beschreibung direct behauptet.

Junge: fast einfarbig fahlbraun, Unterseite weifsgrau, Schnabel und Beine blafsbraun. Das Männchen trägt in der Regenzeit das Kleid des Weibchens, doch ohne die weifsen Säume der Aufsenfedern. Einjährige Männchen finde ich oberseits erdbraun, Zügel gelblichweifs, Schwingen, Ober- und Unterflügeldecken und Schwanz dunkelbraun, bereits mit den langen Mittelschwanzfedern versehen, Kehle hell erdgrau, Brust schwefelgelb, Unterleib gelblichweifs, Brustbüschel noch fehlend. Hier und da auf dem Rücken und am Vorderrande der Schulter brechen bereits die grünglänzenden Federn hervor. Andere Männchen beginnen den Ansatz des grünen Kleides auf der Unterseite wie oben durch einzelne, zerstreut hervorsprossende Federn. In einer gröfsern Reihe von alten Männchen bemerkt man einen verschiedenen Schiller; Le Vaillant schreibt dies, wohl zum Theil mit Recht, namentlich den Kupferglanz den Präparir-Methoden bei dem Ausstopfen zu, indessen wo die Vögel so wie bei uns nur über kaltem Wasser hängend aufgeweicht werden, kann dies nicht stattfinden, und ich habe dennoch ein sehr grofses Exemplar vor mir, welches auf den Schulterdecken, dem Bürzel, den Bauchseiten und Afterdecken cyanblau schillert. — Die Certhia longicauda Capitis bonae spei Briss. III. 647. n. 22. t. XXXIV. f. 1. wurde der Trochilus afer Linn. syst. nat. und der Grand Souï-Manga vert à longue queue Buff. V. enl. pl. 83. f. 1. der Famous Creeper Lath. und Certhia famosa Gm. Durch Le Vaillant's „Sucrier Malachitte“ Ois. d'Afr. pl. 289 u. 290 haben wir Etwas von der Lebensweise kennen gelernt und dann hat Vieillot dor. pl. 37 vom Männchen und 38 vom Weibchen, ferner Jardine Sun-Birds pl. 17 vom Männchen vor vollendeter Mauser eine Abbildung gegeben. — Sehr häufig in der Nähe der Stadt vorkommend, besucht sie sogar die Gemüsegärten und fliegt an die Blüthen der Bohnen und Erbsen, sowie sie auch häufig aus denen der Proteen und denen eines grofsen nesselartigen Gewächses ihre Nahrung nimmt. Wenn man die Gewächse aus einem Versteck beobachtet, welche häufig von ihr besucht werden, so ist es sehr leicht, an einem Tage bis 50 Stück zu erlegen. Das Männchen läfst ein angenehmes Zwitschern und bisweilen einen pfeifenden Ton hören, den man sehr weit vernimmt. Die Hottentotten nennen diese Art „Tawa“ und die holländischen Colonisten „groene suyker voogel“, den grünen Zuckervogel. — Südafrika.

**CLXVIII. Panaeola** Cabanis (Mus. Hein. 101.: „von Hedydipna durch längeren, gebogenen Schnabel und glanzvolleres Gefieder verschieden.“) Schnabel wie Nectarinia, nur kopflang, Nasenloch kurzparabolisch, Oberschnabelränder undeutlich feinkerbzähnig, Unterschnabel deutlich rinnig (nicht röhrig), Schneiden sägezähnig, Zähne vorwärts gerichtet, Kinndille am Ende nackt. Flügel: Schwinge 2 spitzlich verschmälert = 7, 3 = 4 etwas länger, 5 = 6 wenig kürzer. Schwanz kurz gerundet, Federn breit abgerundet, beide Mittelfedern vom Grunde aus schmal, lang überragend, Spitzen schmal gerundet. Lauf fast doppelt so lang als Mittelzehe, Hinterzehe so lang als äufsere. — Kleid stark metallglänzend, Unterseite matt hochroth und hochgelb. — Süd- und Westafrika.

*696. **P. pulchella** (Certhia — Linn. Gm. 481. 19.) Cab. Rchb. t. DLXXXI. 3952—53. — Kopf, Hals, Rücken nebst Bürzel, Schulterdecken, Seiten und Unterbauch grasgrün metallglänzend, Brust schwefelgelb, Mittelfeld scharlachroth, Afterdecken dunkelgrün glänzend, Schwingen und Schwanzfedern schwarzbraun, Mittelschwanzfedern vom Grunde bis über die Mitte grünglänzend gesäumt, Flügel und Schwanz unterseits schwarzschimmernd, Schulterrand grünglänzend, Schnabel und Beine schwarzbraun, Augen kastanienbraun. — Ich messe 6″ 10‴, Schnabelfirste 6¾‴, -spalte 7¾‴, -höhe 1¾‴, -breite 3‴, Fittig 2″ 3‴, Schwanz 1″ 8½‴, Mittelschwanzfedern 4″ 4‴, überragend 2″ 6‴, Lauf 7½‴, Mittelzehe 4‴, Nagel 2‴, Aufsenzehe 2¾‴, Nagel 1¼‴, Innenzehe 2¼‴, Nagel 1‴, Hinterzehe 2¾‴, Nagel 2⅓‴. — Weibchen etwas kleiner, Kopf, Hals, Mantel und Brust olivenbräunlich, hinterwärts in Weifs ziehend, Hinterbauch und Afterdecken ganz weifs. Flügel und Schwanz (ohne Verlängerung der Mittelschwanzfedern) schwarzbräunlich, olivengrau gesäumt. Schnabel, Beine und Augen braun. Das Männchen trägt in der Regenzeit die Kleidung des Weibchens. — Die Certhia longicauda senegalensis Briss. III. 645 t. XXXIV. f. 3., wahrscheinlich Avicula amboinensis discolor Seba Mus. II. t. 7. f. 2. wurden der Souï-Manga vert doré changeant à longue queue Buff., wozu die Abbildung des mausernden Vogels pl. 670. f. 1. gehört, an welchem das Braun an der

Oberseite noch vorwaltend ist. Dann gab Le Vaillant seinen Sucrier Cossu Ois. d'Afr. p. 293. f. 1. und beschrieb ihn p. 157., aber die Abbildung ist eine der weniger gelungenen des Werkes. Von Vieillot's Vogel ist unter P. cardinalis die Rede. Die Abbildung der Nectarinia pulchella Jard. Sun Birds pl. 18. ist kenntlich, doch die von Cinnyris caudatus Sws. West-Afr. II. pl. 14. weit besser. — Senegal, auch Südafrika, aber nicht über den Wis rivier, den grofsen Flufs hinaus in das Caffernland: Le Vaillant, Verreaux. Sierra Leone: Dr. W. Fergusson.

697. **P. cardinalis** (Cinnyris — Vieillot Enc. 598.) Rchb. t. DLXXXII. 3957—58. Kopf, Hals, Rücken, Flügeldecken und die beiden langen Mittelschwanzfedern grasgrün goldglänzend, Brust bis After scharlachroth, Schwingen und Seitenschwanzfedern schwarz, aufsen grün gesäumt, Schnabel und Beine schwarz, Augen braun. — Länge 6″ 6‴, Schnabelfirste 7‴, Fittig ziemlich 2″, Schwanz 1″ 7‴, äufserste Federn nur 1″ 2‴, lange Mittelfedern 3″ 6‴, überragend 2″, breit kaum 1‴, Lauf 6‴. — Weibchen etwas kleiner, ohne die schmalen Mittelschwanzfedern, Unterseite gelb. — Während der Regenzeit verliert das Männchen die Mittelschwanzfedern und das Roth der Unterseite verwandelt sich in Gelb, so dafs dasselbe dem Weibchen ähnlich wird. — Junge: Kopf, Hals, Rücken und Schulterdecken olivenbraun, unten gelb. — Zuerst beschrieben und abgebildet als Sucrier Cardinalin Le Vaill. Afr. VI. 149. t. 291. f. 1. ♂. 2. ♀. Hierher gehört ohne allem Zweifel auch „le petit Souï-Manga à longue queue" Vieill. dor. II. 77. pl. XL., den die Schriftsteller zu pulchella ziehen, wohin er nicht gehört, da seine Mittelschwanzfedern ganz grün sind. Le Vaillant's Vogel ist gänzlich von der Seite gezeichnet, weshalb die Mittelschwanzfedern in der Perspective so schmal sind. — Nährt sich vorzüglich vom Blüthenhonig der Aloë dichotoma und von dem einer rothen Lilie, welche an den Felsen wächst. Die Eingebornen versicherten, er bliebe nicht im Lande, indessen ist es möglich, dafs sie das Winterkleid des Vogels nicht kennen. — Südafrika: auf den Gebirgen im Grofs-Namaqua-Lande: Le Vaillant. Vieillot's Vogel aus Malimbe: Perrein.

**CLXIX. Anthobaphes** Cabanis (Mus. Hein. p. 103: „mit längerem, weniger stark gekrümmtem Schnabel und weniger lebhaft gefärbtem Gefieder als bei Aithopyga. Läufe und Zehen stärker entwickelt.") Schnabel und Nasenlöcher wie Panaeola, Ober- und Unterschnabelränder sehr stark eingezogen, ungemein feingezähnelt, Kerbzähnchen aufrecht. Vorderhälfte der Kinndille nackt. Flügel: 2 = 8, 3 — 4 — 5 zunehmend, 5 = 6 längste. Schwanz gesteigert, Mittelfedern breit, lang herausstehend, spitzewärts wenig verschmälert. Lauf wenig länger als Mittelzehe, Nägel lang, Hinterzehe kürzer als Aufsenzehe. — Kopf und Hals metallglänzend, übrigens matt.

*698. **A. violacea** (Certhia — Linn. Gm. 482. 22.) Cabanis. Rchb. t. DLXXXII. 3954—56. — Kopf, Hals und Schulterdecken stahlgrün metallglänzend, Rücken olivengrünlichbraun, Flügel und Schwanz dunkelbraun, Schwingen und Aufsenschwanzfedern aufsen ölgrüngelblich gesäumt, Brustgürtel stahlblau violetglänzend, Brust und Afterdecken orangegelbroth, Brustbüschel hochgelb, Seiten und Bauch olivengrünlich, Schnabel und Beine schwarzbraun. — Ich messe 6″, Schnabelfirste 9‴, -spalte 10‴, -höhe fast 2‴, -breite etwas über 3‴, Fittig 2″ 1½‴, Schwanz 2″ 3‴, äufserste Federn 1″ 6‴, Mittelfedern 3″ 2‴, hinausragend 1″, Lauf 7⅓‴, Mittelzehe 5⅓‴, Nagel 2‴, Aufsenzehe 3¾‴. Nagel 2⅓‴, Innenzehe 3½‴, Nagel 1¾‴, Hinterzehe 2¾‴, Nagel 3‴. — Weibchen: olivengrünlichgrau, unterseits gelblich, Schnabel, Beine und Augen braun. Während der Regenzeit trägt auch das Männchen dieses Kleid und ist nur etwas gröfser. — Junge oben olivengrau, unten ölgelblich. — Die Certhia longicauda minor cap. b. sp. Briss. III. 649. 23. t. XXXIII. f. 6. und der Souï-Manga à longue queue et à capuchon violet Buff. nebst Abb. enl. 670. f. 2. und der Violet Creeper Lath. nebst Certhia crocata Shaw Misc t. 210. wurde von Le Vaillant wieder beobachtet und als Sucrier Oranga Ois. d'Afr. VI. 152. beschrieben und t. 292. f. 1. 2. in beiden Geschlechtern abgebildet. Le Souï-Manga à capuchon violet Vieill. dor. II. 76. pl. 39 und Nectarinia violacea Jard. Sunb. pl. 16 sind gleichfalls Darstellungen des männlichen Vogels. — Nistet in dunklem Gebüsch, belegt das Nest mit Flechten und Moosen, legt 5 bläulichweifse, braunpunctirte Eier und brütet 18 Tage. Das M. zwitschert sehr angenehm. — Berggegenden am Cap.

γ. Aithopyginae: Brustbüschellose Formen mit Pfeil- oder Keilschwanz.

**CLXX. Hedydipna** Cabanis (Mus. Hein.: „mit kürzerem, weniger stark gekrümmtem Schnabel und stark verlängerten mittleren Schwanzfedern.") Schnabel kaum kopflang, gerade oder wenig gebogen, Ränder nur spitzewärts gekerbt, Kinndille ganz befiedert. Flügel: 2—5 Schwinge gleich und längste, erste verkümmerte noch kleiner und schmäler als bei anderen Gattungen. Schwanz ausgekerbt, Federn breit und regelmäfsig gerundet, beide Mittelfedern vom Grunde aus schmal, stark verlängert. Zunge fadenförmig, Spitze gespalten, über die Länge des Schnabels ausstreckbar. Lauf anderthalbmal so lang als Mittelzehe, Nägel hoch und kurz. — Kleid: Kopf, Hals, Mantel und Bürzel metallglänzend. — Uebergangsglied von vorigen zu den ostindischen Formen dieser Gruppe.

*699. **H. platura** (Cinnyrius — us Vieill. Enc. 589.) Cab. Rchb. t. DLXXXIII. 3963—64. — Kopf, Hals, Rücken und Schulterdecken grasgrün metallglänzend, Genick kupferglänzend, Bürzel stahlgrün glänzend, ganze Unterseite hochgelb, vordere Schulterdecken und Schwingen chocolatbraun, Aufsensäume fahl, Hinterschwingen schwarzbraun, Schwanz schwarz, unterseits schimmernd, Seitenschwanzfedern aufsen metallgrün gesäumt. — Ich messe 6″ 1‴, Schnabelfirste reichlich 4‴, -spalte 6‴, -höhe 2‴, -breite 2¼‴, Fittig 2″, Schwanz 1″ 4‴, Mittelschwanzfedern 3″ 3‴, überragend 1″ 11‴, Lauf 6‴, Mittelzehe 4‴, Nagel 1½‴, Aufsenzehe 3¼‴, Nagel 1‴, Innenzehe 2½‴, Nagel ¾‴, Hinterzehe 2‴, Nagel 1½‴. — Vieillot war der erste Schriftsteller, welcher einen Souï-Manga „à pennes intermédiaires — terminées en palette" beschrieb. Er irrte darin, seinen Vogel in Le Vaillant's Sucrier Figuier zu suchen, wie wir bei folgendem Artikel beweisen. In demselben Jahre (1823) publicirte sie auch Lichtenstein Verz. p. 15. 132. als Nectarinia cyanopygos, doch wird die Grundfarbe purpurerzfarbig genannt und die spatelförmigen Endspitzen werden nicht erwähnt, so dafs ich Vieillot's diese bezeichnenden Namen behielt. Die erste Abbildung gab Jardine Sun-Birds pl. 19. mit fälschlich rosaroth gemaltem Bürzel, sonst gut. — Gegenwärtige Art unterscheidet sich aufser der Form der Mittelschwanzfedern noch durch den gänzlichen Mangel eines violeten Brustgürtels, welcher die metallica auszeichnet. Ebenso falsch ist auch die Angabe des Vaterlands, da sie sich nur vorfindet in Sierra Leone: Dr. Fergusson, am Senegal: Lichtenstein und in Guinea: Temminck.

*700. **H. metallica** (Nectarinia — Lichtst. Verz. p. 15. 133.) Cab. Rchb. t. DLXXXIII. 3959—62. — Kopf, Hals, Rücken u. Schulterdecken erzgrün, Brustgürtel u. Bürzel violetglänzend, Unterseite hochgelb, Schwingen und Schwanzfedern schwarzblau, Mittelfedern linealisch, Schnabel und Beine schwarz, Augen dunkelbraun. — Ich messe 6″, Schnabelfirste 4½‴, -spalte 6‴, -höhe 1½‴, -breite fast 3‴, Fittig 2″ 2‴, Schwanz 1″ 9—10‴, Mittelfedern 3—4″, überragend 2″ 3‴, Lauf 6½‴, Mittelzehe 4‴, Nagel 1′ ½‴, Aufsenzehe 3¾‴, Nagel 1¼‴, Innenzehe 3¼‴, Nagel 1‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 2‴. — Weibchen hell olivenbräunlich, Schwingen und Schwanzfedern blafs gesäumt, Unterseite schwefelgelb, Brust in Hochgelb ziehend, Schnabel, Beine und Augen dunkelbraun. — Junge wie Weibchen, aber noch blasser. Der Metallglanz tritt gewöhnlich zuerst zwischen den Schultern und an der Kehle auf. Mit der Erscheinung der metallglänzenden Bürzelfedern wachsen auch die langen Mittelschwanzfedern aus, was nach Ehrenberg's Vermuthung schon im ersten Jahre stattfinden dürfte. — Der „Sucrier Figuier" Le Vaillant Afr. VI. 157. pl. 293. f. 2., den Vieillot irrig zu seinem Cinnyris platurus zog, was alle Schriftsteller nachschrieben, stimmt mehr mit unserer Art überein. Le Vaillant's Abbildung, Beschreibung und Vaterland sprechen gegen H. platura. Die Abbildung zeigt 1) sehr deutlich den (hier freilich schwarz gemalten) Brustgürtel, 2) die schmal linealisch gespitzten Schwanzfedern und 3) den violeten Rücken, während Vieillot's Vogel durchaus keinen Brustgürtel auf dem einfarbig metallgrünen Unterhalse, spatelförmig geendigte Mittelschwanzfedern und grünen Rücken hat. Die Beschreibung nennt die beiden „filets" im Schwanze „couleur de rougeâtre", welche bei platura einfarbig schwarz, bei metallica schwarzblau sind. Temminck's Souïmanga metallique pl. 347. 1. zeigt das Männchen und bei der Beschreibung wird Le Vaillant's Vogel in der Anmerkung Nectarinia sylviella genannt und durch geraderen Schnabel unterschieden. Sollte, wie sehr wahrscheinlich ist, der Vogel aus dem Namaqua-Lande von H. metallica wirklich verschieden sein, so würde er, da er nicht zu H. platura

gehören kann, H. sylviella genannt werden müssen, wozu eine Vergleichung von Exemplaren aus dem Namaqua-Lande nothwendig wäre, welche vielleicht einen schwarzen Brustgürtel und röthliche linealisch verschmälerte Mittelschwanzfedern nachweisen und diese Art zwischen die beiden beschriebenen hineinstellen würde. — Zur H. metallica gehört noch Nectarinia metallica Cretzschm. Atlas t 7. a. b. und Rüppel Abyss. p. 90, wo der Verfasser in seiner Anmerkung ebenfalls die grofse Aehnlichkeit seines Vogels mit der Abbildung Le Vaillant's erkennt und Rüppel Verz. 28. — Ueber die Lebensweise berichtet Ehrenberg Symb. phys. zu Abbildung des Familienbildes t. I.: Meist paarweise, auch oft in beiden Geschlechtern auf den Bäumen in gröfserer Anzahl mit ihren Jungen gesellig. Sie geben den blühenden Akazien den Vorzug, da diese reichlich mit Insecten besetzt sind. Häufig kommen sie zu der grofsen Asclepiadee Calatropis gigantea, um sich die Seidenfäden aus der Frucht als Material zu ihrem Nestbau zu holen. Sie bauen im März und jene Asclepiadeenseide, Kameel- und Pferdehaare und Spinnenweben sind ihr Material. Oft werden trockene Akazienblüthen darunter gemischt. Das Nest wird an einem dünnen Zweiglein befestigt, ist walzenförmig, wie ein oben und unten gerundeter Beutel, und hängend, mit dem Flugloche nach oben. Die 3 weifsen Eier sind 7¼‴ lang und 5‴ breit, abgerundet und am andern Ende spitzlich. Flug wellig und hüpfend. Das Männchen singt angenehm und mannichfaltig modulirt, obwohl schwach. Aufgeschreckt schreit sie wie eine junge Katze: „dschiae, dschiae!" wie Ehrenberg hörte, oder „tschau", wie es für Rüppel geklungen *). Das Weibchen hat nur diesen Ton. Das Männchen singt oft stundenlang." Ehrenberg glaubt gegen Temminck und gegen die Erfahrung bei den verwandten Arten, dafs die Männchen im Winter das glänzende Kleid nicht ablegen, da er im Februar die am meisten glänzenden Männchen antraf. Das war freilich schon die Vorbereitungszeit für die Paarung, denn im März fanden sich Eier. — Dongola 1822: Hemprich und Ehrenberg. Nubien (Sennaar und Kordofan) und Abyssinien, südlich vom 20. Breitegrade auf Mimosen: Rüppel.

**CLXXI. Aithopyga** Cabanis (Mus. Hein. p. 103: „mit mittelmäfsigem, etwas hakig gekrümmtem Schnabel und verlängerten mittleren Schwanzfedern, Gefieder brennend gefärbt.") Schnabel kaum kopflang, aber deutlich gebogen und verdünnt, Nasenlöcher am Grunde kaum über halbkreisförmig gerundet, Deckhaut gewölbt, Oeffnung eine feine Spalte am Unterrande, Schnabelränder stark eingezogen, Schneiden von der Mitte bis zur Spitze überaus fein gezähnelt, Kinn etwas vorstehend. Schwingen 2=8, 2 bis 4 zunehmend, 4te längste, folgende abnehmend. Schwanz keilförmig gesteigert, Mittelfedern verschmälert, überragend. Lauf fast doppelt so lang als Mittelzehe, Hinterzehe so lang als Aufsenzehe. — Kleid des Männchens schönfarbig, ausgezeichnet durch metallglänzende Zügel. Weibchen unscheinbar, fast einfarbig. — Ostindien.

701. **A. Gouldiae** (Cinnyris — Gould himal. Cent. pl. 56.) Rchb. t. DLXXXIII. 3965—66. — Oberkopf, Ohrdecken, Unterkehle, ein Fleck jederseits der Brust, nächst der Schulter, Schwanzdecken und beide Mittelschwanzfedern reich metallischblau purpurschillernd, Rücken, Halsseiten und Schultern tief blutroth, Hinterleib und Unterseite hochgelb, letztere blutroth spritzfleckig, Schwingen und äufsere Schwanzfedern dunkelbraun. — Länge 5″ engl. — Diese zierliche Art wurde nach Mistrifs Gould benannt, welche die Abbildungen zur Century of himalaian Birds so vortrefflich gemalt hat. Die Gruppe dieser Vögel vertritt die Colibris in Indien und schwebt wie diese vor den Blüthen. Die gegenwärtige ist eine sehr seltene Art und, so viel bekannt, die abgebildeten Exemplare die einzigen, welche man damals in Sammlungen besafs. — Himalaia. Die 4 Exemplare im Museum zu Calcutta (Nect. Gouldiae Blyth Cat. p. 223.) sind von Sikim, Sylhet, Arakan und Darjiling.

702. **A. Temminckii** (Nectarinia — Müll. Verhandel. p. 56. t. 8. f. 2.) Cab. Rchb. t. DLXXXIV. 3967. — Kopf, Hals und Oberbrust, Rücken, Schulterdecken und

*) Die Stimme der Thiere ist von der Stimme der Menschen so wesentlich verschieden, dafs auch die menschlichen Individualitäten die Stimmen der Thiere verschieden hören und verschieden übersetzen. Aeufserst selten sind jene Virtuosen, welche die Stimmen der Thiere so richtig hören, dafs sie dieselben selbst wieder richtig nachzuahmen vermögen.

Schwanz scharlachroth, Bürzel schwefelgelb, Oberschwanzdecken, ein Ring von den Nasenlöchern aus um den Scheitel und die Zügel blauschwarz, Schwingen dunkelbraun, Vordersäume röthlichgelb, Unterbrust bis Afterdecken weifs. Schnabel und Beine braun. — Länge 4″ 10‴, Schnabelfirste 6‴, Fittig 2″ 1/2‴, Schwanz 1″ 5‴, Mittelfedern noch 6‴ weit überragend, äufserste Feder 1″, Lauf 6 1/2‴. — Sumatra, nur im grofsen Walde auf dem Berge Singalang und in dem des östlichen Gebirgszugs: S. Müller.

703. **A. goalpariensis** (Certhia — Lath.) Cab. Rchb. t. DLXXXIV. 3968—70. — Vorder- und Oberkopf dunkel metallviolettgrün, Nacken von da an dunkel olivengrün, Rücken und Flügeldecken sehr dunkel blutroth, Flügel braun, olive gerandet, Bürzel mit grofsem dreieckigen hochgelben Fleck, Oberschwanzdecken glänzendgrün, zwei Mittelschwanzfedern sehr dunkel glänzend purpurgrün, Seitenschwanzfedern braun, reich purpurglänzend an drei Viertellänge der Aufsenfahnen vom Grunde an; Kehle und Brust schön hellblutroth, dazwischen läuft schmallinealisch unter dem Mundwinkel beginnend ein schön fahlblauer Streif, jederseits etwas nach oben gebogen und bis zum abgerundeten Ende breiter werdend, neben der Kehle an der Halsseite hin; Bauch matt olivengrün, dunkler, wo es an die blutrothe Brust angrenzt; Iris dunkelbraun, Oberschnabel schwarz, Unterschnabel braun, Beine graulichschwarz. — Länge 6″ 8‴, Schnabelfirste 8 3/4‴, -spalte 11‴, Fittig 2″ 1‴, Schwanz 2″, Mittelfedern noch 9‴ überragend. — Nectarinia goalpariensis Royle ill. Himal. Bot. II. pl. 7. 1. Blyth J. As. S. B. XII. 969. Gray gen. t. 98. Blyth cat. 223. Jard. N. lib. S. B. 230. 267. pl. 26. Gould B. of Asia II. 9. Goulpourah Sun-Bird. Goulp. Creeper Lath. gen. hist. IV. 221. pl. LXXIV. Cinnyris miles Hodgs. Ind. Rev. 1837. 273., labecula Mc Clell proc. VII. 167. Nect. Seheriae Tickell Journ. A. S. B. II. 577. Aeth. miles Cab. l. c. p. 103. — Weibchen oben olivengrün, unten blasser, Unterseite der Schultern weifs, Mittelschwanzfedern olivengelb, Seitenschwanzfedern schwärzlichbraun, weifsgespitzt und aufsen olivengelb gesäumt. Länge 4″ 9‴, Schnabelfirste 6‴, -spalte 8‴, Fittig 1″ 10 1/2‴, Schwanz 1″ 4‴. — Norden und Osten von Indien, wo keine der schönen langgeschwänzten Arten weiter verbreitet zu sein scheint als diese, welche nach Latham in Goulpourah vorkommt. Capitain Tickell erhielt sie auch bei Seheria in Borabhim, Capitain Boys in Bumourie, das von Royle abgebildete tropische Exemplar war von Deyra Doon und Mr. Blyth sagt, dafs sie auch die unteren Himalaia-Gegenden, besonders Central- und Süd-Indien und die Provinzen Sylhet, Aracan und Tenasserim bewohne. Capitain Tickell sagt, dafs er sie um die kleinen Weidenbüsche in einem trockenen Strombett fliegen sah und dafs sie nicht sang, sondern laut schirpte. Capitain Boys sagt, dafs sie Honig und Insecten frifst und Royle bildet das hängende Nest ab, hat aber nichts über die Lebensweise des Vogels gesagt. — Abbildung: 2 Männchen und 1 Weibchen.

704. **A. siparaja** (Certhia — Raffl. Linn. Transact. XIII. 299.) Cab. Rchb. t. DLXXXIV. 3971—72. — Kopf, Hals, Rücken und Schulterdecken dunkel blutroth, Oberkopf, Zügel, Bürzel und Schwanz ultramarinblau, Schwingen braun, Unterbrust bis Afterdecken weifs, Schnabel und Beine dunkelbraun. — Länge 4″ 9‴ (13 Centim.), Schnabelfirste 5 1/2‴, Fittig 1″ 7‴, Schwanz 1″ 7‴, Mittelfedern überragend 5‴, Lauf 5‴. — Weibchen aus dem Grasgrün in Olivengrün ziehend, Oberkopf bis zum Genick dunkelbraun überlaufen und schwarz kleingefleckt, Flügel und Schwanz olivenbraun überlaufen, die Federn mit schwefelgelbem Aufsensaum, Bauchseiten und Hinterbauch nebst Afterdecken weifslich. Das Weibchen erscheint schon deshalb weit kleiner als das Männchen, weil sein Schwanz kaum 1″ mifst. Die Beschreibung von Raffles weicht insofern ab, als sie die Brust heller roth, Bauch, Flügel und Mittelschwanzfedern braun beschreibt. — Das Nest hing an dem dünnen Zweiglein eines Orangenbaumes und bestand gröfstentheils aus den verflochtenen Fasern des dortigen Wollbaumes (Eriodendron anfractuosum), mit feinen Grasarten bekleidet. Seine Tiefe beträgt 3″, das seitliche Flugloch oben mifst darüber 2 1/2″ und die Breite beträgt 2″. Die beiden Eier, von gewöhnlicher Eiform, sind reinweifs, 15 Millim. lang und 11 Millim. breit. Sie fanden sich in der letzten Hälfte des Juli 1827 bei Tjikan im Krawang'schen auf Java. Die Malayen nennen sie „Sipa Raja". — Temminck beschreibt seine Nectarinia mystacalis (Souimanga moustac col. 126. 3.) mit schwärzlichgrauen Flügeln und schöngrauer Bauchmitte, übrige Unterseite unterhalb der Oberbrust weifs,

Schnabel und Beine braunroth. Zunächst beschreibt diese Art S. Müller Honigvogels 54. n. 1. ebenfalls an der Brust lichter, mit an ihrer Wurzel gelblichweifsen Federschäften, die beiden Mittelschwanzfedern rufsschwarz. Das Weibchen wird daselbst zum ersten Male beschrieben und t. 9. fig. 1. nebst dem Neste in natürlicher Gröfse abgebildet. Sie nimmt ihren Aufenthalt gern in baumreichen Dörfern, in Zäunen, Kaffee-Plantagen, bisweilen selbst in den Urwäldern der Gebirge. Sie ist wenig menschenscheu, aber äufserst lebendig in ihren Bewegungen, wobei sie eigene durchdringende Töne vernehmen läfst. Ihr Flug eilt wie bei allen Honigvögeln in Wellenlinien schnell vorwärts. Nirgends selten an geeigneten Orten auf Java, Sumatra und Borneo.

705. **A. ignicauda** (Cinnyris — Hodgson) Cab. Rchb. t. DLXXXV. 3973 — 75. — Vorderkopf und Kehle glänzend stahlblau, Ohrdecken braun, Halsrücken, Rücken und Oberflügeldecken kochenillroth, Bürzel mit breitem schwefelgelbem Mondgürtel, beide Mittelschwanzfedern kochenillroth, seitliche braun, kochenillroth gesäumt, Flügel braun, olivenfarbig gesäumt, Brust schön gelb, Mitte scharlach angelaufen, Unterseite schwefel- oder grünlichgelb, Iris dunkelbraun, Schnabel schwärzlichbraun, Beine braun. Die Mittelschwanzfedern sind bei einigen 3, bei anderen 5″ lang. — Länge 8″, Schnabelfirste 8½‴, -spalte 10‴, Fittig 2″, Schwanz 2″, Mittelfedern überragend 2″ 6‴, Lauf 7½‴, Hinterzehe 2½‴, Nagel 2‴. — Weibchen oben einfarbig olive, unten grünlichgelb, am Grunde des Schwanzes zieht die Farbe in Roth. Junge Männchen olivenfarben mit leichtem Zug in Roth auf dem Rücken, Bürzel, Oberschwanzdecken und Schwanz wie bei den alten, nur die Mittelfedern kurz und keine Spur von Scharlach auf der Brust. — Länge 4″ 9‴, Schnabel 7½‴, Schwanz 1″ 8‴. — Nectarinia ignicauda Gray gen. I. 98., Blyth Cat. 223, Gould B. of Asia II. 8. Fiery-tailed Sun-Bird. Cinnyris ignicauda Hodgs. Ind. Rev. 1837. 273. Blyth J. As. Soc. Beng. XII. 972., rubricaudata Blyth ib. XI. 192., Nect. phoenicura Jard. N. libr. Sun-B. 242. 270. pl. 29., Cinnyris epimecurus Hodgs. G. R. Gray. — Mr. Hodgson nimmt das hier als jung beschriebene Kleid des Männchens auch für das nach abgelegtem Hochzeitkleide. — Die fast unbegrenzten Wälder am südlichen Fufse des Himalaia, besonders die von Nepaul und Sikim werden von dieser schön gebildeten Art bewohnt, deren erstes Exemplar Sir Philip de Malpas Grey Egerton Bart. M. P. im Jahre 1836 der Zool. Society in London verehrte; seitdem fanden auch andere ihren Weg in mehrere Museen und Privatsammlungen, besonders schöne Exemplare mit sehr langen Schwanzfedern in das britische Museum durch die reiche Sammlung von B. H. Hodgson Esq. — Abbildung: 2 Männchen und 1 Weibchen.

706. **A. nepalensis** (Cinnyris — Hodgs.) Cab. Rchb. t. DLXXXV. 3976—78. *) — Kopf und Halsrücken metallischschwarzgrün, in gröfserer Beleuchtung violetschillernd, Kehle sehr dunkel metallischgrün, Oberrücken und Halsseiten dunkel rostroth, Flügel braun, olivenfarbig gesäumt, Bürzel mit dreieckigem gelbem Fleck, Oberschwanzdecken und drei Viertel von der Basis der beiden Mittelschwanzfedern dunkelgrün glänzend, Spitzentheil dunkelbraun, seitliche Schwanzfedern dunkelbraun, am Grundtheile der Aufsenfahne dunkelgrün schillernd, Brust schön hochgelb, zart scharlach schaftstreifig, Bauch und Unterschwanzdecken grünlichgelb, Iris dunkelbraun, Schnabel schwarz, Beine braun. Länge 6″ 2‴, Schnabelfirste 8‴, Fittig 2″ 2‴, Schwanz 1″ 9‴, Mittelfedern überragend 1″, Lauf 7‴, Hinterzehe 2‴, Nagel 1½‴. — Weibchen kleiner, einfarbig olivengrün, unterseits blasser, Seitenschwanzfedern graulichweifs gespitzt, Schnabel und Beine wie Männchen. Länge 4″ 9‴, Schnabel 7‴, Schwanz 1″ 8‴. — Junge Männchen nach Mr. Hodgson erdbraun an allen Theilen, wo die alten Männchen glänzen. — Nectarinia nipalensis Blyth J. A. S. B. XII. 974. Jard. N. Libr. Sun-B. 236. 268. pl. 27. Gray gen. I. 98. Blyth Cat. 224. Gould B. of Asia II. Cinnyris nipalensis Hodgs. Ind. Rev. 1837. 273, Horsfieldii Blyth J. As. S. B. XI. 107., Nect. Horsfieldii Blyth ib. XII. 975. Cat. 224. — Bei N. Horsfieldii fragt Mr. Blyth, ob sie Varietät von nepalensis sein könne, aber sie ist ihr, wie er selbst sagt, vollkommen ähnlich, nur ohne das Roth, wovon dennoch ein leichter Zug am Untertheile

*) Dafs alle englischen Schriftsteller nach ihrer Aussprache „nipalensis" schreiben, ist eine bekannte Sache. Hat aber ein Name einmal eine lateinische Endung, so mufs er auch ganz so sein.

der Halsseiten erscheint. Die schuppenartigen Nackenfedern sind nicht so breit glänzend und mehr violetschillernd, die Untertheile entbehren der rothen Zeichnung. GOULD meint nun nach Untersuchung von Exemplaren beider, dafs N. Horsfieldii der unreife Vogel sei. — Abbildung: 2 Männchen und 2 Weibchen. — Südosten und Nordwesten vom Himalaia, scheint daselbst überall gemein zu sein, wohnt auch in Nepaul und Sikim und häufig um Darjeeling.

707. **A. Vigorsii** (Cinnyris — SYKES) RCHB. t. DLXXXVI. 3979—81. — Vorder- und Oberkopf dunkelgrün schillernd, Wangen, Halsrücken, Oberrücken und kleine Flügeldecken, Flügel und Unterrücken olivenbraun, Oberschwanzdecken und drei Viertel vom Grunde der Mittelschwanzfedern dunkel glänzendgrün, übrige Schwanzfedern braun, Aufsenfahne vom Grunde an purpurglänzend, Bürzel mit dreieckigem gelbem Fleck, Kehle und Brust blutroth, die Federn mit gelbem Schaftstreif, auf den Ohrdecken ein kleiner glänzend stahlblauer Mondfleck und jederseits der Kehle im rothen Grunde ein schmaler glänzendblauer Streif; Unterseite der Schultern weifslich, Bauchseiten dunkel bräunlichgrau, Schnabel schwarz, Basis des Unterschnabels fahl, Iris dunkelbraun, Beine schwarzbraun. — Länge 6″, Schnabelfirste 9‴, -spalte 1″, Fittig 2″ 3‴, Schwanz 1″ 8½‴, Mittelfedern überragend 6—7‴, Hinterzehe 2‴. — Weibchen einfarbig olivengrün, Schulter unten grünlichweifs, Schwanz dunkelbräunlich überlaufen. — Schnabel 8‴, Schwanz 1″. — Colonel SYKES beschrieb sie in seinem reichen Verzeichnifs im Jahre 1832 als Cinn. Vigorsii Proceedings II. 98. ♂. und C. concolor ib. p 99. n. 137. ♀., indem er das Männchen nach VIGORS, dem ersten Secretair der zool. Soc. benannte. Dann GOULD Birds of Asia II. 10. Sie scheint im westlichen Theile von Indien die N. Goulp. des Osten zu vertreten. Seitdem kamen mehrere andere Exemplare in die Museen. Die Mittelschwanzfedern sind nicht so lang als bei andern und der Schwanz der Weibchen abgerundet. Sie ist gröfser und kräftiger gebaut als N. goalpariensis und durch die gelben Schaftstriche im Roth leicht zu unterscheiden, auch durch das kleine blaue Mondchen an den Ohrdecken. Nach SYKES bewohnt sie hohe Bäume der dichten Wälder der Ghauts und in ihrem Magen fanden sich Fliegenmaden, Spinnen, Ameisen und andere kleine Insecten. — Abbildung: 2 Männchen und 1 Weibchen. — Dukhun Lieut. Colon. SYKES.

*708. **A. chalcopogon** RCHB. t. DLXXXVI. 3982—83. — Vorderkopf stahlgrün glänzend, Oberkopf, Hals, Rücken und Schulterdecken kastanienbraun, Bürzel hochgelb, Oberschwanzdecken und Zügel stahlblau glänzend, Kehle, Halsseiten und Oberbrust scharlachroth, übrige Unterseite bis Afterdecken olivengrau, Schwingen erdbraun, Vordersäume grau, Schwanz dunkelbraun, Mittelfedern stahlblau gesäumt, Oberschnabel braun, Unterschnabel und Beine gelblichbraun. — Ich messe zwei Exemplare 4″ 2‴, Schnabelfirste 5¼‴, -spalte 6½‴, -höhe 1½‴, -breite 2½‴, Fittig 1″ 10‴, Schwanz 1″ 6‴, Mittelschwanzfedern kaum 2‴ überragend, Lauf 7‴, Mittelzehe 3¼‴, Nagel 2‴, Aufsenzehe reichlich 3‴, Nagel 1‴, Innenzehe 2½‴, Nagel 1¼‴, Hinterzehe 2¼‴, Nagel 2‴. — Da ich diese kleine Art nicht bestimmen konnte, habe ich ihr einen Namen gegeben. Sie steht jedenfalls der A. goalpariensis am nächsten, unterscheidet sich aber von ihr durch die geringere Gröfse, die an zwei Exemplaren gleich ist, und durch die fast nicht überragenden Schwanzfedern. Die Stirnplatte geht kaum bis zum Scheitel, während sie bei jener diesen überreicht. Siparaja ist oben gelb, unten weifs. — Ich erhielt beide aus Borneo: v. KESSEL.

*709. **A. eximia** (Nectarinia — HORSF. Linn. Trans. XIII. 186.*) CAB. RCHB. t. DLXXXVII. 3984—85. — Oberkopf, Bürzel und die Fransensäume auf zwei Dritttheile vom Grunde der Mittelschwanzfedern stahlgrün glänzend, Halsrücken und Halsseiten, Rücken und Flügeldecken olivengrün, Kehle und Brust dunkel blutroth, Brustmitte mit violetglänzemdem Gürtel, Bauch dunkel umbrabraun, Afterdecken grünlichweifs, Hinterbauchseiten reinweifs. — Ich messe 4″ 2‴, Schnabelfirste 8½‴, -spalte 9½‴, -höhe 2‴, -breite 2¾‴, Fittig 2″ 3‴, Schwanz 1″ 10‴, Mittelfedern überragend 6‴, Lauf 7¾‴, Mittelzehe 4⅛‴, Nagel 2‴, Aufsenzehe 3¼‴, Nagel 1½‴, Innenzehe 3‴, Nagel 1½‴, Hinterzehe 3½‴, Nagel 2‴. — Weibchen: Oberkopf dunkelgrau, Oberseite olivengrün, Seiten weifs, Vorder-

*) Bei CABANIS im Mus. Hein. p. 163 zu berichtigen.

hals gelbgrün, Schwanz kurz abgerundet. Länge 3'' 9'''. — TEMMINCK hatte HORSFIELD's Vogel verkannt, wie wir bei Chalcostetha Macklotii S. 286 gezeigt haben, und nannte deshalb die gegenwärtige Art Souïmanga de Kuhl: Nectarinia Kuhlii pl. 376. fig. 1. ♂. 2. ♀. Weitere Aufschlüsse über sie giebt S. MÜLLER Honigvogels S. 56. (schreibt aber fälschlich den Namen Nect. pectoralis HORSF. dazu, denn wenn man Linn. Trans. XIII. 186. nachschlägt, findet man „eximia"!) Sie lebt über die höchsten Berge verbreitet, ja sie findet sich auf 8000 bis 9000 Fufs Seehöhe in den alten Kratern auf den Gebüschen, welche in den Spalten der Lavaströme sich vorfinden. Sie nährt sich da von Insecten und deren Larven und von den Blüthen eigenthümlicher Gewächse dieser Hochgebirgsstrecken, auch von kleinen Vaccinien-Beeren. Im Mai und Juni brütet sie auf diesen kühlen Höhen, wo sie in dieser trockenen Jahreszeit angetroffen wird. Von hier zieht sie herab in die Caffeeplantagen und in die Zäune der bewohnten Districte. — Java: S. MÜLLER.

710. **A. saturata** (Cinnyris — HODGS.) CAB. RCHB. t. DLXXXVII. 3986. — Oberkopf, Halsrücken, Oberschwanzdecken, zwei Drittel von der Basis der Mittelschwanzfedern und Zügel hochblau, Halsseiten, Rücken und Schulterdecken dunkel blutroth, Schwingen, Seitenschwanzfedern und Enddritttheil der Mittelschwanzfedern braun, Kehle, Unterhals und Oberbrust tiefschwarz, ein Gürtel auf dem Bürzel und Afterdecken röthlichgrau, Bauchseiten weifs, Schnabel und Beine hellbraun. — Länge 4½'', Schnabelfirste fast 7''', Fittig 1'' 5''', Schwanz 1'' 2''', Mittelfedern überragend 1'' 2''', Lauf 6'''. — Zuerst von HODGSON Journ. Asiat. Soc. Beng. XII. 976. beschrieben, dann Cinn. assamensis MC CLELLAND Proceed. 1839. 167., endlich Nect. Hodgsonis JARDINE Sun-Birds p. 240. und 269. nebst Abb. t. 28. — Himalaia: Assam, Darjeeling.

711. **A. eupogon** CABANIS Mus. Hein. 103. adnot. verglichen mit A. siparaja: Schnabel etwas stärker, Läufe kürzer; nicht nur die Mitte der Stirn und des Scheitels, sondern die ganze Stirn und darüber hinaus violetblau glänzend, Bauch dunkelgrau, ebenso die Weichen, welche nicht weifs sind. — Borneo, Malakka.

712. **A. Horsfieldii** (Nectarinia — BLYTH J. As. Soc. XII. 975. Cat. 224. n. 1356.) CABANIS. — Davon befinden sich zwei Exemplare in der Sammlung der Ostind. Comp. zu Calcutta. — Himalaia.

δ. Anthreptinae: Kleid meist glanzlos, Schwanz bei beiden Geschlechtern abgerundet oder abgestutzt.

**CLXXII. Chalcopareia** CABANIS (Mus. Hein. p. 103. Anm.: „Schnabel ziemlich kurz und gerade, ähnlich dem von Anthothreptes, der Schwanz hingegen stufig.") — Sylvienschnabel, Firste gewölbtkantig, Nasenlöcher kaum mehr als halbkreisrund, Deckhaut gewölbt, Oeffnung am Unterrande, Spalte nach vorn aufsteigend, Seiten vom Nasenloch an gewölbt, Schneiden etwas eingezogen, ganzrandig! — Kinndille vorn nackt, Kinn nicht vorstehend, Dillenkante stumpf gewölbt. Schwingen: 2 = 8, 4 — 7 längste und gleich, kaum länger als 3. Schwanz kurz, gerundet, beide Aufsenfedern wenig kürzer als folgende. Lauf fast doppelt so lang als Mittelzehe, Nägel ziemlich lang. Kleid an Kopf, Halsrücken, Schulterdecken und Zügeln glänzend, übrigens matt. — Ostindien.

*713. **Ch. cingalensis** (Sylvia — LATH.) CAB. RCHB. t. DLXXXVII. 3987—88. u. b. — Oberseite bis zum Bürzel nebst kleinen Flügeldecken grün, etwas glänzend, Unterseite schwefelgelb, Ohrdecken pfirsichblüthroth metallglänzend, Zügel violetglänzend, Unterseite bis zu den Afterdecken narzissengelb, grofse Flügeldecken, Schwingen und Schwanzfedern dunkelbraun, die Hinterschwingen am Innenrande weifs, Schnabel und Beine braun. — Ich messe 4'', Schnabelfirste 5''', -spalte 6''', -höhe 1¾''', -breite 2½''', Fittig 2'' 1''', Schwanz 1'' 6''', äufserste Feder 1'' 3''', Lauf 7½''', Mittelzehe 4⅛''', Nagel 1½''', Aufsenzehe 3''', Nagel 1⅛''', Innenzehe 3½''', Nagel 1½''', Hinterzehe 3''', Nagel 2'''. — Weibchen: Ohrdecken braun, Vorderhals fahlbraun, Zügel fehlt, Unterseite schwefelgelb. — Der „Green Warbler" BROWN's ill. 82. t. 32. und „Cingalese Warbler" LATHAM's syn. II. 2. 474. n. 88. wurde Motacilla singalensis GM. 964. 86., doch deutet die Diagnose nur auf das Weibchen hin. Später hat sie TEMMINCK als Nectarinia phoenicotis Pl. col. 108. 1. ♂.

338. 2. ♀. gegeben, Cinnyris phoenicotis BONAP. 408. 40. Allerdings würde der von CABANIS wieder aufgenommene, früher dem Weibchen gegebene Name vielleicht auch deshalb falsch sein, weil KELAART in seinem Prodr. Faunae zeylonicae diese Art gar nicht erwähnt. — Reich der Birmanen, Malayische Halbinsel: Tippera, Arakan, Tenasserim (daher unsere Exemplare). Angeblich Malakka, Sumatra, Java, Borneo.

**CLXXXIII. Anthreptes** SWAINS. App. North. zool. — Classif. 329. — West-Afr. II. 139. — Schnabel etwa kopflang, mäfsig stark, sanft gebogen, am Grunde breiter als hoch. Firste am Grunde stumpfkantig, vorwärts gewölbt, Nasenlöcher kurz parabolisch, Deckhaut gewölbt, nur unten ein feiner, schief abwärts gerichteter Spalt, Seiten gewölbt, Ränder am Ober- und Unterschnabel von der Mitte aus eingezogen, ganzrandig, Kinndille vorn nackt, Kinn kaum sichtbar, Dillenkante gewölbt. Schwingen ziemlich breit, 2 = 8, 3 = 6, 4 = 5 längste. Schwanz fast gleichfederig, breit, äufserste Feder jederseits wenig kürzer. Lauf fast doppelt so lang als Mittelzehe, Hinterzehe kürzer als Aufsenzehe, so lang als Mittelzehe. — Kleid wie vorige Gattung. — Der Name ist eine Synkope von Anthothreptes, welchen Namen CABANIS Mus. Hein. p. 104 vollständig ausschreibt.

*714. **A. malaccensis** (Certhia — SCOP. in SONNERAT voy. t. 116. f 1.) CAB. RCHB. t. DLXXXVIII. 3989—91. — Kopf, Oberhals, Vorderrücken und jederseits ein grofser Fleck am Unterhalse stahlgrün glänzend, Zügel, Schulterdecken, Bürzel und Säume der Schwanzfedern stahlblau glänzend, Mittelfeld der Halsseiten, Flügeldecken und Schwingen erdbraunolivenfarben, Schulterrand, Unterflügeldecken und schmale Vordersäume der Vorderschwingen gelblichweifs, Schwanzfedern schwarzbraun, Aufsensäume stahlblau, an den Mittelfedern mehr stahlgrün gefranst, Vorderhals fahlbraun, übrige Unterseite narzissengelb, nach den Afterdecken hin etwas matter. Schnabel und Beine dunkelbraun. — Ich messe 5″, Schnabelfirste 6½‴, -spalte 7½‴, -höhe 2‴, -breite 3¼‴, Fittig 2″ 3‴, Schwanz 1″ 8‴, Lauf 7½‴, Mittelzehe 4‴, Nagel 2¼‴, Aufsenzehe 3¾‴, Nagel 2‴, Innenzehe 3‴, Nagel 1¾‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 2¼‴. — Weibchen olivengrün, Flügel und Schwanz hellbraun, Schwingen grünlich gesäumt, Unterseite schwefelgelb. — Zunächst wurde sie Certhia lepida SPARRM. Mus. Carlson. t. 35., eine mifslungene Abbildung, die HORSFIELD für die Beschreibung seiner Nectarinia javanica Transact. Linn. Soc. XIII. 167. nur als ähnlich erkennt, TEMMINCK aber gar zu Certhia sperata zieht. Dann gab sie SWAINSON unter jenem Namen als Cinnyris wieder in Illustr. II. pl. 121. mit Ausnahme des Oberkopfs richtig gemalt, und citirte diese a. a. O. als Typus seiner Gattung Anthreptes. Cinnyris lepidus VIEILL. gal. p. 291. und lepida pl. 177. zeigen ein unnatürlich vergröfsertes Männchen und Nectarinia lepida: „Souïmanga gracieux" TEMM. col. 126. 1. ♂. 2. ♀. ist die erste gute Abbildung, wenn man davon absieht, dafs der Vorderhals des Männchens zu blafs und nicht braun genug gemalt ist. GRAY führte sie als Nectarinia malaccensis, BONAPARTE als Anthreptes lepida auf. — Ostindien, im Reiche der Birmanen und auf der Malayischen Halbinsel, sowie auf den sondaischen Inseln; in Java heifst sie „Prit-gantil" und man erhält sie gewöhnlich daher.

**CLXXIV. Cinnyricincle** LESSON Rev. 1840. 272. ohne Kennzeichen. — Schnabel kopflang, mäfsig stark, sehr sanft gebogen. Flügel lang, Schwanz mäfsig, gerundet. An jeder Seite unter der Flügelschulter ein farbiger Fleck. — Kleid oberseits sanft lilaschimmernd, Unterseite weifs. — Diese gewifs höchst naturgemäfse westafrikanische Gruppe ist bis jetzt noch zu oberflächlich beobachtet und wird sich erst nach künftig mit wissenschaftlicher Sorgfalt abgefafster Beschreibung klar auffassen lassen. — Nisten in Baumlöchern!

715. **C. leucosoma** (Anthreptes — SWAINS. West-Afr. II. 146. pl. 17.) LESS. RCHB. t. DLXXXVIII. 3993—94. — Oberseite nebst erster Reihe der Schulterdecken aus Weinroth violetschillernd (mazarinblau), Bürzelgürtel bläulichgrün, Flügel sepiabraun, Vordersäume in Rothgelb ziehend, Schwanz schwarz, etwas purpurschillernd, Kehle und Gesichtsseiten matt schwarzbraun, Kinn etwas violetschillernd, ganze übrige Unterseite reinweifs, Seitenfleck unter den Schultern narzissengelb. — Länge 5½″ engl., Schnabel $^{8}/_{10}$″,

Fittig $2^{8}/_{10}''$, Schwanz fast $2^{1}/_{2}''$, davon $1^{9}/_{10}''$ die Flügel überragend, Lauf $^{6}/_{10}''$. — Weibchen: oben olivengrau, zart violet überlaufen, ein Streifchen über dem Auge weifs, Schwanzdecken schön violet, Schwanz dunkelviolet, Kinn und Kehle reinweifs, zieht am Bauch in Strohgelb, Schnabel und Beine an beiden Geschlechtern braun. — Cinnyris Longuemarei Lesson Bull. sc. XXV. 242. und Ill. pl. 23. gab die erste Notiz von diesem Vogel von 4″ 10‴ Länge, den dann Swainson a. a. O. neu beschrieb. Nect. Longuemarii Gray, Anthreptes Longuemarii Bp. — Senegambien: Lesson, am Gambia: Swainson.

716. **C. aurantia** (Anthreptes aurantius Verreaux Rev. 1851. 417. Jardine Contrib. 1851. 133.) Rchb. — Goldgrün glänzend, Rücken, Bürzel und Oberkehle amethystblau erzglänzend, übrige Unterseite unreinweifs, Seitenfleck unter den Schultern orangegelb, Schnabel sehr schlank, braun. — Länge des Schnabels 2 Cent., Schwanz 5 Cent., Fittig 6 Cent. 3 Mill., Lauf 2 Cent., Mittelzehe 1 Cent. 2 Mill., Aufsenzehe 8 Mill., Innenzehe $7^{1}/_{2}$ Mill., Hinterzehe 7 Mill., Mittelnagel 5 Mill., Aufsennagel 3 Mill., Innennagel 4 Mill., Hinternagel 5 Mill. — Durch den kurzen, geraden Schnabel nahe verwandt mit A. Longuemarei vom Senegal, aber die Vertheilung der Farben und besonders die orangefarbigen Flecke an den Brustseiten verähnlichen sie mit Nectarinia. Sollte in den Proceedings abgebildet werden, bekanntlich ist aber bei der Bequemlichkeit, mit welcher diese Zeitschrift jetzt verwaltet wird, erst nach 4 Jahre langer Unterbrechung der Schlufs zum Jahre 1850 in diesen Tagen erschienen. — Frifst Insecten. — In den grofsen Waldungen in Westafrika am Gabon: J. & E. Verreaux.

717. **C. albiventris** (Nect. — Strickl. Contr. 1852. 42.) Rchb. t. DCVII. = DLXII. b. 4078—79. — Oberkopf, Wangen und Oberseite glänzendgrün, Stirn purpur überlaufen, Oberschwanzdecken stahlblau, grofse Flügeldecken und Schwingen blafs dunkelbraun, Schwanzfedern dunkelbraun, schmal glänzendgrün gesäumt, Kinn und Kehle stahlblau mit violetem Glanz, Brust, Bauch und Unterschwanzdecken reinweifs, Achselflecken vorn schön orange, hinten schwefelgelb, Schnabel und Beine schwarz. — Weibchen einfarbig blafsbraun, unten unreinweifs. — Länge 3″ 7‴ engl., Schnabelfirste 6‴, -spalte $7^{1}/_{2}$‴, Fittig 2″ 1‴, Schwanzfedern 1″ 6‴, Lauf $6^{1}/_{2}$‴. — Ras Hassoun (Ras Rafoun, der östlichste Punkt des afrikanischen Continents in der Gegend von Somauly, früher noch nicht vom Fufse eines Naturforschers betreten): J. Daubeny.

718. **C. fusca** (Cinnyris — Vieill.) Rchb. t. DLXXX. 3942—44. — Oberseite, Hals und Schulterdecken braun, etwas violetglänzend, Vorderhals und Oberbrust aus Violet grünschillernd, Flügel und Schwanz schwarzbraun, violet überlaufen, übrige Unterseite weifs, Schnabel, Schwanz und Augen braun. — Länge 4″ 6‴, Schnabelfirste $7^{1}/_{2}$‴, Fittig 1″ 9‴, Schwanz 1″ 2‴, Lauf 5‴. — Weibchen oberseits einfarbig erdbraun, ganze Unterseite unreinweifs; dies ist zugleich das Kleid des Männchens zur Regenzeit. — Die Quelle ist der Sucrier Namaquois ou à Caleçon blanc Le Vaill. Afr. VI. 168. pl. 296. 1. ♂. 2. ♀. — Cinnyris furcus Vieill. Enc., Less. man. II. 6. Nect. fusca Gray, Cinn. fusca Bp. — Baut in Baumlöchern, legt 4—5 grauliche Eier und brütet 18 Tage. — Junge anfangs röthlichgrau, unterseits röthlichweifs. Die Männchen erhalten bald einen gelben Fleck unter den Schultern, welcher dem Weibchen fehlt. — Grofs-Namaqualand: Le Vaillant. Damara-District: Jard. Anderson Contrib. 1852. 153.

719. **C. nigralba** (Cinnyris nigralbus Vieill. Enc. Less. man. II. 26.) Rchb. — Der ganze Kopf bis zum Genick und unter die Augen und die Schulterdecken stahlgrün, der ganze Hals und Rücken weinrothbraun, Flügel schwarzbraun, Schwanz schwarz, Unterseite reinweifs, auch der Schwanz unterseits weifslich, Schnabel und Beine schwärzlich, Unterschnabel am Grunde gelblich. — Länge 4″ 3—4‴, Schnabelfirste 7‴, Fittig 2″ 1‴, Schwanz 1″ 3‴, Aufsenfedern 1″, Lauf 6‴. — Der „Souï-Manga brun et blanc“ Vieill. dor. II. 150. pl. 81., dessen Vaterland unbekannt ist, befand sich vormals im britischen Museum und M. Parkinson theilte die Abbildung an Vieillot mit. Bei der Oberflächlichkeit, mit welcher man früher die durcheinander gewürfelten Arten dieser Familie beurtheilte, konnte man zu jenen Ansichten über diesen Vogel gelangen, die ich S. 282 bei Nectaro-

phila zeylonica referirte. Wenn irgendwohin, so gehört der Vogel hierher, und vielleicht dürfen wir vom nächsten Monographen der Certhiinae, von Mr. JULES VERREAUX, weiteren Aufschlufs über denselben erwarten, da er jedenfalls in Westafrika lebt.

720. **C. Andersonii** (Nectarinia — STRICKL. JARD. Contr. 1852. p. 153. 62.) RCHB. — Kopf, Rücken und kleine Flügeldecken metallgrün, Oberkopf kupferglänzend, Oberschwanzdecken bläulichgrün, Schwanzfedern schwarz, bläulichgrün gesäumt, grofse Flügeldecken und Schwingen dunkelbraun, aufsen graulichbraun gesäumt, Kinn bläulichgrün, Wangen und Kehle schön kupfergrün, ein breiter Brustgürtel violetpurpur, darauf folgt ein schmaler dunkel graubrauner, Achselflecken guttagelb, Bauch, Seiten und Unterschwanzdecken unreinweifs, Schnabel und Beine schwarz. — Länge 4″ 3‴ engl., Fittig 2″ 3‴, Mittelschwanzfedern 1″ 6‴, äufsere 1″ 5‴, Lauf 7‴. — Der N. albiventris STRICKL. ähnlich, aber ihre Flügel länger, die Achselbüschel nicht orange. — Damara in Süd-West-Afrika: ANDERSSON.

721. **C. melasoma** LESSON Rev. 1840. 272. — Kopf, Hals, Rücken und Schulterdecken unrein graurothbräunlich, Bürzel dunkelschwarz, Wangen, Vorderhals, Brust, Bauch und Seiten dunkel und glänzend blauschwarz, Afterdecken zimmtroth, Schwanz einfarbig blauschwarz schillernd und unten gewellt, Flügel unrein braun, mit breitem weifsem Spiegel auf den Schultern und auf der Mitte. — Länge 6″. — Ob dieser Vogel wirklich hierher gehört, mag eine künftige sorgfältigere Beschreibung erläutern. — Senegal.

**CLXXV. Cyrtostomus** CABANIS (Mus. Hein. 105.: „Schnabel länger, gebogener (als bei Nectarophila), Schwanz verhältnifsmäfsig länger, Färbung des Gefieders einfacher, nur an Stirn und Kehle metallglänzend, sonst grün und gelb"). — Schnabel kopflang, stark gebogen, Firste stumpfkantig, Nasenlöcher kurz parabolisch, Deckhaut gewölbt, Oeffnung unterhalb, von der Schnabelbasis schief abwärts, Seiten minder gewölbt, Ränder wenig eingezogen, Schneiden des Ober- und Unterschnabels spitzewärts überaus fein gezähnelt, Spitzen sehr fein, Schwingen 2=7, 4=5 längste, Schwanz abgerundet, Lauf fast doppelt so lang nls Mittelzehe, Hinterzehe kürzer als Aufsenzehe, wenig länger als Innenzehe. — Kleid oben olivengrün, unten gelb; Stirn, Vorderhals und Schultern bei einzelnen Arten mit blauem Stahlglanz, äufserste Schwanzfedern unten weifs. — Die sehr natürliche Gattung steht hier jedenfalls als Analogon von Certhiola aus der Gruppe der Dicaeinae, deren Schwanzfedern sie zugleich wiederholt. — Sondaische Inseln, Molukken, Australien.

*722. **C. pectoralis** (Nectarinia — HORSFIELD Linn. Trans. XIII. I. 167.) CAB. RCHB. t. DLXX. 3891—92. — Rückenseiten, Flügeldecken, Schwanzdecken und Säume der schwarzbrauneu Schwingen olivengraugrün, Vorderkopf stahlblau schillernd, Vorderhals glänzend purpurschwarz, ringsum stahlblau schillernd, übrige Unterseite und Vorderrand des Unterflügels narzissengelb, Afterdecken und Unterflügeldecken etwas blasser schwefelgelb, Innensäume der Schwingen reinweifs, Schwanzfedern reinschwarz, äufserste Federn an der Spitzenhälfte weifs, die Aufsenfahne noch höher als die Innenfahne weifs hinanziehend, zweite Feder unter gleichem Verhältnifs nur weifsgespitzt, Schnabel und Beine schwarz. — Ich messe 3″ 7‴, Schnabelfirste 7 1/3‴, -spalte 8‴, -höhe 1 3/4‴, -breite 3 1/3‴, Fittig 2″, Schwanz 1″ 1‴, Lauf 7 1/2‴, Mittelzehe 4‴, Nagel 1 3/4‴, Aufsenzehe 3 1/4‴, Nagel 1 1/2‴, Innenzehe 2 1/2‴, Nagel 1 1/4‴, Hinterzehe 2 1/4‴, Nagel 2 1/4‴. — Weibchen ohne die Auszeichnung der Stirne und des Vorderhalses bei einfarbiger Fortsetzung der Ober- und Unterseite. — Der „Grimpereau olive des Philippines" BRISSON III. 623. t. XXXIV. f. 4. und BUFF. enl. 576. 4., welchen Einige nach GMELIN irrig zu Nectarophila zeylonica, s. oben S. 282., citiren, ist die Quelle für gegenwärtige Art. Ferner gehört hierher „le Souï-Manga à gorge bleue VIEILL. dor. II. 63. pl. 29., welche der Verf. selbst fälschlich für C. zeylonica hält. Der „Sri-Ganti" der Javanesen wurde am oben a. O. von HORSFIELD beschrieben. TEMMINCK drehte HORSFIELD's Namen herum und gab diese Art als „Souï-Manga distingué" Nectarinia eximia pl. col. 138. f. 1. (f. 2. gehört nicht dazu, vergl. oben S. 286. Chalcostetha Macklotii. Nect. pectoralis und jugularis JARDINE Sun-Birds t. 25. gehören beide hierher. — Die scheinbare Aehnlichkeit mit N. zeylonica hatte mich damals,

als die Platten gestochen wurden, selbst veranlafst, diese Art in ihre Nähe stellen zu lassen. Ein weiteres Studium und Vergleichung vieler Exemplare hat mich belehrt, dafs hier nur Analogie stattfindet und die wirklicke Verwandtschaft nur in den Gliedern vorhanden ist, mit denen ich sie gegenwärtig vereine. Sowohl im Binnenlande, als an den Küstenstrecken in Zäunen und Gebüschen, doch nicht in den Gebirgen. — Java, Sumatra: S. Müller.

*723. **C. jugularis** (Certhia — Linn. Gm. 474. 7.) Cabanis. Rchb. t. DLXX. 3889. hintere Figur. — Oberseite olivengrau, kleiner Augenbrauenstreif gelblich verloschen, Bürzel olivengrün, Schultern und Schwanzfedern stahlgrün glänzend, Schwingen und Oberschwanzdecken dunkelbraun, Unterseite schwefelgelb, Hinterbauch und Afterdecken blasser, Kehle mit lanzetlichem schwarzem Längsstreif, Unterflügeldecken schwarz, äufsere Schwanzfedern unterseits am Innensaume zart weifsgespitzt, Schnabel und Beine schwarzbraun. — Gröfse voriger Art. Ich messe 3″ 6‴, Schnabelfirste 7‴, -spalte fast 8‴, -höhe 1¾‴, -breite 3‴, Fittig 2″, Schwanz 1″ 2‴, über die Flügel 6‴, Lauf 6‴, Mittelzehe 4‴, Nagel 1¼‴, Aufsenzehe 3‴, Nagel über 1‴, Innenzehe 3‴, Nagel 1½‴, Hinterzehe 2⅓‴, Nagel 2⅓‴. — Der „petit Grimpereau des Philippines: Certhia philippensis minor“ Brisson III. 616. t. 32. f. 5., hier recht kenntlich abgebildet und beschrieben, wurde sie Certhia jugularis (mit aus Brisson falsch citirter Tafel 33. anstatt 32.) bei Gmelin und Buffon gab sie pl. enl. 576. f. 3. wieder mit unnatürlich verlängertem Schwanze. Jardine Sun-Birds 228. und 267. pl. 25. f. 2. gab offenbar ein zweites Exemplar von pectoralis für gegenwärtige Art und zeigt auch darin, dafs er die Art verkannte, weil er deren authentische Quelle, Brisson, mit Fragezeichen, Vieillot aber, dessen Vogel zu pectoralis gehört, hierher citirt. Gray citirt zu seiner Nectar. jugularis fälschlich Vieillot. t. 29. und Jard. 4. 26., während er die wahre Quelle nicht aufführt und zu dem richtigen Citate aus Buffon ein Fragezeichen setzt. Bei Bonaparte gehört sie unter die im Conspectus fehlenden Arten. Sie wurde vormals vom Berliner Museum als Nectarinia uncinata Lichtenst. versendet. — Philippinen: Cumming.

*724. **C. currucarius** (Certhia currucaria Lath. syn. I. 2. 714. n. 15.) Rchb. t. DLXX. 3890. vordere Figur. — Oberseite nebst Bürzel olivengrau, schwacher Augenbrauenstreif schwefelgelb, Schulterdecken stahlgrün glänzend, Schwingen und Oberschwanzdecken dunkelbraun, Hinterschwingen an der Innenfahne weifs gesäumt, Unterseite schwefelgelb, Hinterbauch und Afterdecken blasser, Kehle mit schwarzblauem Längsstreif, Unterflügeldecken schwarz, hinterwärts mit weifsen Federn, Schwanz schwarz, stahlblau schillernd, drei Aufsenschwanzfedern jederseits unten um die Spitze weifs gesäumt. — In allen Theilen bedeutend gröfser als jugularis. Ich messe 4″ 6‴, genau so Brisson, Latham und Gmelin, Schnabel weit länger: 9‴, -spalte 10‴, -höhe 1½‴, -breite fast 4‴, Fittig 2″ 2‴, Schwanz 1″ 5‴, über die Flügel 5½‴, Lauf 6¾‴, Mittelzehe 4¼‴, Nagel 2‴, Aufsenzehe 3½‴, Nagel 1¾‴, Innenzehe 3‴, Nagel 1½‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 3‴. — Der „Grimpereau gris des Philippines“ oder die „Certhia Philippensis grisea“ ist von Brisson III. 615. t. XXX. f. 3. so treffend dargestellt, dafs ihn Latham in seinem „Grey Creeper“ und Gmelin in seiner Certhia carrucaria — so wahrscheinlich durch Druckfehler — wieder aufnahmen und Buffon gab pl. enl. 576. fig. 2. die deutliche Abbildung dieser Art neben jugularis. Die meisten Schriftsteller haben dieselbe zu Ar. asiatica oder mahrattensis gezogen, indessen zeigt eine genauere Vergleichung des Schnabels und der einzelnen Theile oder der Maafse derselben, dafs sie dahin gar nicht gehört und wir vermuthen, dafs Prinz Bonaparte dieselbe Ansicht getheilt hat, als er sie mit Fragezeichen zu seiner Cinnyris asiatica citirte. — Philippinen: Brisson. Ceylon (fehlt bei Kelaart & Hartlaub): Brodie!

725. **C. solaris** (Nectarinia — Temm. col. pl. 347. f. 3.) Cabanis. Rchb t DLXXXIX. 3995—96. — Oberseite dunkelolivengrün, Stirn und Vorderhals violet purpurschillernd und metallglänzend, Brust bis Afterdecken orangegelb, Seitenfedern unter den Schultern reingelb, Flügel und Schwanz schwarzbraun, Aufsensäume der Schwingen olivengrün, beide Aufsenschwanzfedern weifslich gespitzt, Schnabel und Beine schwarz, Iris braun. — Länge 4″ 2‴, Schnabelfirste 7⅓‴, -spalte 9‴, Fittig 2″ 1‴, Schwanz 1″ 4‴, Lauf 5¾‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 1¼‴. Schlegel mifst: ganze Länge 113 Mill., Schwanz 35 Mill., Flügelspannung

173 Mill., Fittig vom Handgelenk 53 Mill., Schnabelspalte 19 Mill., Lauf 16 Mill. — Weibchen: Oberseite olivengrün, Unterseite und Vordersäume der schwarzbraunen Schwingen schwefelgelb, Brust grünlich überlaufen, Unterflügeldecken weifslich, Schwanz schwarz, aufser den beiden mittelsten die seitlichen alle weifs gesäumt. — Der „Souï-Manga souci" Temm. und Lesson manuel II. 31. Cinnyris solaris Bp. erhielt sein Weibchen durch S. Müller und Schlegel Honigvogels p. 60. t. 8. f. 5., welcher die ersten Nachrichten über ihr Vorkommen giebt. Man sieht sie meist paarweise in den Zäunen der Dörfer ziemlich gemein. Vorzüglich zeigen sie sich in den Umzäunungen, welche dort so häufig aus Granatbäumen um die Häuser gepflanzt sind. Sie fliegen hier wie Schmetterlinge herum, setzen sich wie diese auf die Blüthen und ziehen da ihre Nahrung heraus; diefs geschieht so gewöhnlich, dafs die Bewohner von Koepang sie „Boerang daliema" d. h. Granatvögel nennen. Temminck und Lesson geben wohl fälschlich Amboina an. Sie lebt auf Timor und Poeloe Samauw: S. Müller & Schlegel.

726. **C. frenatus** (Nectarinia — a S. Müll. & Schleg. Honigvogels 61. t. 8. f. 1.) Cab. Rchb. t. DLXXXIX. 3998. — Oberseite nebst Schwanzdeckfedern und die Säume der rufsschwarzen Schwingen olivengrün, Ohrdecken schwefelgelb umzogen, Vorderhals glänzend stahlblau, Kehlmitte in Violet ziehend, übrige Unterseite bis Afterdecken reingelb, Seitenfedern etwas länger, in Goldgelb ziehend, Schwanz schwarzblau, vier Aufsenfedern kurz, weifslich gespitzt, Schnabel und Beine schwarz, Augen braun. — Länge 148 Mill., der wenig gerundete Schwanz 37 Mill., um 20 Mill. die Flügel überragend, Fittig 54 Mill., Schnabelspalte 22 Mill., Lauf 14 Mill. — Auch das Weibchen unterscheidet sich von dem des C. pectoralis dadurch, dafs die gelben Augenbrauen weit deutlicher, breiter und länger sind, Schnabel und Lauf sind hier länger. Oberseite olivengrün, Unterseite reingelb, Flügel schwarzbraun, Schwingen vorn olivengrün gesäumt, Schwanz schwarz, vier Aufsenschwanzfedern jederseits weifsgespitzt. — Neu-Guinea, District Lobo: S. Müller. Manado auf Celebes: Dr. Forsten.

727. **C. australis** (Nectarinia — Gould proc. Jul. 1850: 1853! B. of Austr. Suppl. I. pl. 12.) Rchb. t. DLXXXIX. 3999—4001. — Oberkopf und Oberseite olivengrün, über und unter dem Auge ein geringer gelber Streif, Gurgelgegend und Brust stahlblau, übrige Unterseite schöngelb, Iris kastanienbraun, Schnabel und Beine schwarz. — Weibchen: ganze Unterseite gelb, ohne Spur von stahlblau. — Länge 4'' 7''', Schnabelfirste 9''', -höhe 1½''', Fittig 2'' 1''', Schwanz 1'' 3''', Lauf 7''', Hinterzehe 2¼''', Nagel 3'''. — Jardine Contrib. Orn. 1850. Australian Sun-Bird. — Terridirri Cape York indig. — Nirgends häufig, man sieht nicht leicht mehr als ein Pärchen beisammen. Sitten wie Ptilotis, mit denen sie oft beisammen sind, aber weit mehr mit Myzomela obscura. Wie diese hält sie sich auf den blühenden Bäumen und frifst die Insecten, welche die Blüthen besuchen, besonders die von Sciadophyllum; dieser sonderbare Baum, welcher an der Nordostküste dieselbe Verbreitung hat, welcher die Nectarinia folgt, trägt sehr grofse ährenartige Trauben kleiner scharlachrother Blüthen, welche eine Menge von Insecten anziehen und dieser Nectarinia wie den Meliphagidae hinreichende Nahrung gewähren. Ihre Stimme ist ein scharfschrillendes Geschrei, dauert etwa 10 Secunden und klingt wie „Tsie-tsie-tsie-tss-ss-ss-ss". Das Männnchen scheint kampflustig und treibt oft andere Individuen von demselben Baume, doch findet diefs nur während der Brütezeit statt. Das Nest fand sich an mehreren Orten, z. B. 29. Nov. 1849 am Cape York zwei Nester, eins am Rande eines Gestrüppes, das andere an offener Stelle. Die Nester hingen an den Zweigen eines stehenden Strauches befestigt, eins hatte 7'' Länge, war länglich, mit ziemlich grofser Oeffnung an einer Seite dicht am Scheitel, bestand aus Schnitzeln von Melaleukarinde, einigen Blättern, verschiedenen Fasern, Ueberbleibseln von Raupen und dergl. und war mit der Wolle von dem in der Nähe so gemeinen Bombax australis belegt. Das andere war ähnlich und enthielt einen jungen Vogel und ein Ei mit einem zum Auskriechen reifen Jungen. Das Weibchen flog herbei mit einem Mund voll Fliegen, das Junge zu füttern und das Männchen befand sich nicht weit davon in der Höhe. Das Ei war birnenförmig, auf grünlichgrauem Grunde allgemein und gleichförmig dunkel schmuzigbraun gefleckt. Ein anderes fand sich am 4. Dec. auf dem Mount Ernest, Torres straits, und hatte über dem Flugloche eine fransenartige Kappe aus Rispen einer zarten grasähnlichen Pflanze. Es ent-

hielt zwei Junge und die Mutter kam in einem Zeitraume von zehn Minuten zweimal zu ihnen. Sie flog pfeilschnell herbei, setzte sich einmal auf das Nest, hing sich an die untere Seite des Flugloches und blickte einige Secunden lang sichernd umher, bevor sie die Jungen fütterte, worauf sie so plötzlich, wie sie gekommen, wieder verschwand. — Also eine echte Nectarinia in Neuholland! Steht der N. frenata von Celebes, Verhandelingen t. VIII. 1., nahe, ist aber beträchtlich gröfser und der Streif über dem Auge minder auffällig, weit kürzer, ihr Schnabel auch stärker. Die erste Nachricht über N. australis gab Cap. INCE R. N., welcher sich auf dem K. Schiffe Fly befand. — Ganze Nordostküste Australiens, anliegende Inseln und die ganzen Inseln der Torres-Strafse: MAC GILLIVRAY.

728. **? C. gularis** (Certhia — SPARRM. Carls. 79.) RCHB. t. DLXXXIX. 3997. — Oberseite olivenbraun, Vorderhals blau, Zügel am blauen Felde herablaufend und übrige Unterseite hochgelb, Schwanz schwarz, Aufsenfedern breit weifs gesäumt. — Länge 4″ 3‴. — Dieser nicht mehr bekannte Vogel wurde Caereba gularis VIEILLOT Enc. und BONAP. 400. 4. Weifs man, was man vor sich hat, d. h. wenn man die Quelle wirklich nachsieht, so überzeugt man sich wohl, dafs dieser Vogel nicht unter Caereba stehen könne und keinem Vogel der Welt näher verwandt ist, als dem C. australis, mit dem er vielleicht gar identisch ist, so dafs dieser seinen Namen annehmen müfste, obwohl GOULD keine Idee von dessen Existenz gehabt zu haben scheint. Hierbei vergl., was wir oben S. 238. gesagt haben. Vaterland also wohl fälschlich als Martinique angegeben, wahrscheinlich Australien.

Anmerkung. Ich trage hier einen Vogel nach, welcher zur Gattung Chlorophanes S. 235. einzuschalten ist.

729. **Ch. viridis** RCHB. t. DXC. 4004. — Satt grasgrün schimmernd, Unterseite hell maigrün, Afterdecken blasser, Schwingen dunkelbraun, mit Ausnahme der ersten grün gesäumt, Schwanzfedern auf der Aufsenfahne grün, auf der Innenfahne braun, beide mittle ganz grün, unterseits schwarzgrau, Schäfte daselbst weifs, Schnabel und Beine einfarbig schwarzbraun, Unterflügeldecken und Innensäume der Schwingen weifslich. — Ich messe 5″, Schnabelfirste 6‴, -spalte 8‴, -höhe $2^1/_4$‴, -breite 4‴, Fittig 2″ 6‴, Schwanz 2″, überragend 7‴, Lauf 9‴, Mittelzehe $5^1/_4$‴, Nagel 2‴, Aufsenzehe $4^1/_4$‴, Nagel $1^3/_4$‴, Innenzehe 4‴, Nagel $1^1/_2$‴, Hinterzehe 3‴, Nagel $2^1/_2$‴. — BUFFON hält seinen „Guit-guit tout vert" Hist. VI. 365. den Grimpereau vert de Cayenne pl. enl. 682. f. 1. für den „All-green Creeper" EDW. pl. 348., den wir S. 235. als Weibchen der Chlorophanes spiza erklärten. BUFFON's Vogel hat einen schwarzen, weit dünneren Schnabel und GMELIN führt beide als Certhia spiza δ. tota viridis auf. Auf unserer Tafel wiederholte ich BUFFON's Abbildung, nachdem ich aber den Vogel in Natur erhalten habe, sehe ich den Schnabel stärker, aber durchaus schwarz, und darin hauptsächlich, so wie dafs er dennoch schwächer ist, als der von spiza fem., verschieden gebaut. Vergleichung mehrerer Exemplare mit den S. 234. angegebenen Kennzeichen vom Weibchen der Chlorophanes spiza wird also wohl über diese Art weiter entscheiden. Cayenne: BUFFON. St. Fé de Bogota. Dresdner Museum.

### 4. Arachnotherinae: Pisangläufer.

Wie wir oben S. 239 gesagt haben, der letzte matt- und düsterfarbige Abschlufs der Certhiinae im Vorbilde der Upupinae, also ganz analog unseren Gnomidae mit ihren Phaëtorninen und anderen vom Urtypus gewaltig abweichenden Formen der Trochilideen. Ganz so wie diese Phaëtorninen in Amerika's Süden, so führen auch die ächten Arachnotherinae ein Leben in den Bäumen und Büschen, vorzüglich in Pisangs. Ihr Habitus ist ziemlich kurz, besonders auffällig der kurze Schwanz, ihre Farben meist matt bräunlich-olivengrün, unten grau oder gelb. Am meisten bedeutend ist ihr Schnabel entwickelt, bei den meisten stark gekrümmt, bei einigen anderthalb bis zweimal so lang als der Kopf und die Schneiden fein gezähnt. Im geschlossenen Zustande ist er nach vorn rund und läuft sehr spitz aus. Eine sorgfältigere Betrachtung der verschiedenen Arten wird uns indessen auch hier zeigen, dafs solche allgemeine Kennzeichen ebensowenig wie in allen übrigen Gruppen auf alle einzelne Formen passen, da sie nur den Typus ausdrücken und jede Gruppe aus einer Reihe besteht, welche den Typus in manchen ihrer Glieder erst zu erreichen bestrebt ist, das ist der

Character der Natur überall! Die Nasenlöcher jederseits am Grunde des Schnabels sind mit einer Haut bedeckt und öffnen sich in eine horizontale, linienförmige Spalte am Unterrande der Deckhaut. Die Zunge ist sehr lang, fadenförmig und, wie ich sehe, durchaus wie eine Schmetterlingszunge gebaut, nämlich aus zwei feinen Röhren bestehend, welche längs verwachsen durch eine feine Rinne angedeutet sind und nur an der Spitze sich trennen. Da das Zungenbein im Typus des Spechtcharacters gebaut ist, so kann auch die Zunge lang herausgestreckt werden, so wie die jener Vögel. Beine kräftig, aber mäfsig lang, verhältnifsmäfsig weniger lang als bei den meisten der Nectariniinae. Von den Schwingen ist die vierte die längste, die dritte und fünfte etwas kürzer, erste verkümmert und schmal. Die Geschlechter unterscheiden sich äufserlich gar nicht mehr auffällig von einander in Farbe und Kleidung. — Sie bewohnen düstere, schattenreiche Lagen und erheben sich seltener zu den luftigen Gipfeln hochstämmiger Bäume, indem sie sich mehr zwischen liegenden Bäumen, Gebüsch und Sträuchern von 3—4, höchstens 15—20 Fufs Höhe bewegen. So finden wir sie in den Caffeeplantagen wie in den Vorhölzern der Berge und in den Umzäunungen der Dörfer der Ebene. Vor Allem lieben sie die Pisangbestände an solchen Orten, wo diese wild im Buschholze wachsen; hier bleiben sie gern und nähren sich da aus den Blüthen, weshalb sie auch die Malayen an Sumatra's Westküste „Boerong djantong", d. h. Bananen-Herz, nennen, weil sie immer die inneren jungen, blühenden Kolben des Pisangs besuchen. Sie schweben von einem Kolben zum anderen und kehren oft mehrmals zu demselben wieder zurück. Dabei stecken sie den Schnabel tief in die die Blüthen umhüllenden Scheiden, um hier ihre Nahrung, Blüthenstaub und kleine Insecten, zu nehmen. Nachdem ich den Bau der Zunge untersucht habe, nehme ich durchaus keinen Anstand zu glauben, dafs sie wirklich Honig saugen und dieses Nectars zur Erhöhung des Geschmacks ihrer Speisen ebenso wie andere Vögel des Wassers bedürfen. Es gehört bekanntlich unter die Pedanterieen unserer Zeit, die Colibris nicht mehr Honig saugen, sondern nur Insecten fressen zu lassen, während Jedermann nach guten Beobachtern sich belehren kann, dafs selbst die mit nicht röhriger, nur pinselförmiger Zunge versehenen Philedoneen, ja sogar die mit nur muschelförmiger und am Vorderrande nur mit Borsten umgebener Zunge begabten Papageien der Gattung Trichoglossus wirklich Honig saugen, so dafs z. B. aus dem Magen dergleichen Vögel, als sie Gould aufgefangen hat, der Honigseim löffelvoll ausgeflossen ist, wie man in unseren Vögeln Neuhollands z. B. unter Nr. 172 lesen kann und es bekannt genug ist, dafs man auch Colibris mit Zuckersaft einige Zeit lang im Zimmer lebendig erhalten kann. Unter den insectenartigen Thieren scheinen die Arachnotherinae vorzüglich die kleinen Spinnen zu lieben, worauf schon ihr Name hindeutet. Um diese zu suchen, prüfen sie vorzüglich die Unterseite der Blätter und kommen auch an die Gewächse in der Nähe der Häuser und längs der Bambusenverschläge, Scheunen und Ställe. Die Feigenbäume, den Dalap oder Erythrina indica, die Eugenien, Loranthen und Orchideen und dergl. besuchen sie indessen wahrscheinlich nicht allein wegen der Insecten, sondern wohl auch wegen des Honigs, auf dessen Genufs selbst ihre pendelartige Kopfbewegung nach hinten und vorn, während sie die Zunge einsenken, hindeuten möchte, da dieselbe ein wahres Pumpen wie bei den Schwärmern unter den Schmetterlingen bezeichnet, welches hier eben im Anklammern und Sitzen nur unter dieser Kopfbewegung geübt werden kann, während der Schwärmer wie der Colibri deren, weil er frei schwebt, fast gar nicht bedarf. Sie sind weit scheuer als die Nectarinien und Myzomelen, ihr Flug ist pfeilschnell mit Rucken und etwas rauschend, fast spechtartig zu nennen. Die Sundanesen nennen sie „Klatjes", die Bejadjoe Dajakkers auf Borneo „Talasak". Bei mehreren Volksstämmen daselbst, besonders den raubsüchtigen Parie's, spielen diese Vögel die besondere Rolle, welche die Vögel überhaupt für die Auguren in Rom gespielt haben. Auch sie machen ihre Hoffnung abhängig von ihrem Fluge und unterlassen oft einen beabsichtigten Raubzug, wenn die Richtung dieses Fluges ihnen nicht günstig erscheint *).

*) Da mir für mein Handbuch nächst der möglichst kritischen Auseinandersetzung der Gattungen und Arten die Aufklärung über die Lebensweise derselben ebenso wichtig erscheint, so habe ich mich über diese Gruppe um so weiter verbreitet, als wir in deutschen Büchern darüber noch nichts, ja sogar nur Unrichtigkeiten finden, z. B. die Angabe der kurzen, knorpeligen Zunge, Irrthum von Kuhl & Temminck z. B. in Temm. zu col. 388. 1., Van der Hoevens Dierkunde II. 462., Voigt's Cuvier I. 639., Lesson man. II. 32., traité 292. Dieser Irrthum ist nun durch S. Müller, dessen Bemerkungen ich aufnahm, berichtigt und die Beschaffenheit und Bedeutung der Zunge von mir noch weiter erläutert worden.

Was die hierher gehörigen Formen betrifft, so scheint mir historisch die älteste die Certhia indica SEBA ther. t. 19. f. 2. zu sein, da ihre Form nur hierher pafst, wenn auch die Farbe als oberseits blau jedenfalls unrichtig angegeben ist. Sie ist vielleicht unsere heutige C. longirostris gewesen, deren weifse Kehle so auffällig ist. In der Gegenwart dürfen wir wohl einsehen, dafs diese Gruppe ebenso wie die übrigen ihre vorbereitenden Glieder in anderen Welttheilen enthält und so wie diese im Laufe des Fortschritts zum wahren Typus sich ausbildet, von dem auch indische Formen bei sorgfältiger Untersuchung sehr abweichend sind, so dafs selbst diese sich in sehr natürlich begrenzte Gattungen trennen.

**CLXXVI. ?Euchloridia** RCHB. Nat. Syst. suppl. — Schnabel fast gerade, Flügel bis zur Schwanzmitte reichend, Schwanz gleichfederig abgestutzt. — Eine kaum irgend anderswohin passende, nicht mehr bekannte Gattung, deren Vaterland man nicht einmal kennt.

730. **E. rectirostris** (Certhia — SHAW) RCHB. t. DXC. 4003. — Oberseite und Flügeldecken grün, in Kupferfarbig ziehend, Schwingen und Schwanz hellbraun, unreingrün gesäumt, Unterhals gelblich, jederseits ein gelblicher Brustbüschel, Bauch unreingelb, Afterdecken heller, Schnabel und Beine schwärzlich. Länge 3″ 6‴, Schnabel 6‴. — Le Souï-Manga à bec droit VIEILLOT dor. p. 143. pl. 75. wurde in der Farbe der Beschreibung nicht entsprechend abgebildet und LESSON vermuthete dann bei Aufführung seiner Cinnyris elegans VIEILL. Enc. im manuël II. 60 Indien als Vaterland annehmen zu müssen. Bei Wiederholung von VIEILLOT's Abbildung und Beschreibung in seiner Galerie I. 294. pl. 178., wo er aber sein eigenes Werk, die Ois. dor., falsch citirt, fügt er auch Afrika der Vermuthung bei und BONAPARTE consp. giebt Südafrika an.

**CLXXVII. Leucochloridia** RCHB. Nat. Syst. suppl. — Schnabel von Cinnyris. Kleid glanzlos, oben grün, unten weifsgrau. Schwanz gleichfederig. Eine der ferneren Beobachtung zu empfehlende Form aus Angola.

731. **L. verticalis** (Nectarinia — VIEILL. dor. II. 75. t. 25.) RCHB. t. DXC. 4002. — Oberkopf hellblau, kupferfarbig schimmernd, Oberseite und Vordersäume der Schwingen und Schwanzfedern apfelgrün, Uuterseite graulichweifs, Schnabel und Beine schwarzbraun, Nägel braun. — Länge 4″ 7‴, Schnabel 10‴. — Das einzige Exemplar, welches PERREIN erlangt hatte, befand sich in seiner Sammlung. — Angola.

**CLXXVIII. Hemignathus** LICHTENST. Berl. Acad. phys. Abhdl. von 1838. Berl. 1840. 449. t. V. F. 1. RCHB. Nat. Syst. t. XLI. — Schnabel sichelförmig gebogen, oberer in eine feine Spitze auslaufend, weit länger als Unterschnabel. Läufe ziemlich dick, Zehen und Nägel lang. Kleid ziemlich einfarbig grün, Unterseite gelblich. — Erinnert wohl an Drepanis, welche sie hier repräsentirt, aber der am Grunde weit weniger hohe und minder starke Schnabel und die nicht bedeckten Nasenlöcher mit ihrem feineren Spalte am Unterrande der Deckhaut, sowie der kurze Schwanz und der ganze Habitus nebst Kleid, beweisen, dafs Hemignathus jene Form hier nur nachweisen sollte.

732. **H. obscurus** (Certhia — a LATH. syn. t. 33. f. 1. GMEL. 470. 28.) LICHTENST. a. a. O. t. V. f. 1. RCHB. t. DXCI. 4009. — Oberleib eintönig olivengrün, an den Schwingen die bedeckten Fahnen mattbraun, Unterseite heller, von geringem Glanz; am Kinn, sowie in der Mitte des Bauches und auf den unteren Schwanzdeckfedern tritt eine helle Isabellfarbe hervor, die an der Profilzeichnung nicht zum Vorschein kommt; ein hellgelber Streif über dem Auge hebt sich lebhaft hervor, da dicht unter ihm, vom Schnabel zum Auge, ein dunkelbrauner Strich läuft; der bogenförmig gekrümmte, in eine äufserst feine, fast fischbeinartige Spitze auslaufende Schnabel ist über doppelt so lang als der Lauf, genau halb so lang als der Leib, Unterschnabel um 3‴ kürzer als der Oberschnabel. — Ganze Länge 7″, davon der Schnabel 1¾″, Kopf und Rumpf 3½″ und Schwanz 1¾″, Lauf 11‴, Mittelzehe mit Kralle 9‴, Aufsenzehe um ½‴, Innenzehe um 1‴ kürzer, als Mittelzehe. — Hierher „Akaiearoa“ VIEILL. dor. II. 111. pl. 53. — Aus dem Innern von Oahu: Deppe. Wald-Districte Hawais: T. PEALE.

733. **H. olivaceus** Lichtenst. Venus ois. pl. I. fig. 1. 2. — Oberseits olivengrün, unterseits gelb, Streif vom Mundwinkel durch das Auge bis zu den Ohrdecken schwarzbraun, Schwingen und die abgestutzten Schwanzfedern braun, ölgelb gesäumt, Schnabel kaum länger oder kürzer als Lauf. — ♂. Stirn gelb. Länge 6″, Oberschnabel 11⅓‴, Unterschnabel 9‴, Fittig 3″, Schwanz 1″, Lauf 11‴. — ♀. Länge 5″ 9‴, Oberschnabel 1″, Unterschnabel 7‴, Fittig 2″ 11‴, Schwanz 1″, Lauf 11‴. — Sandwichinseln.

734. **H. lucidus** Lichtenst. a. a. O. 481. t. V. f. 2 3. Rchb. t. DXCI. 4012—13. Schwanz länger, ausgeschnitten! Farben lebhafter, glänzender; Olivengrün der Oberseite geht auf dem Scheitel und an den Aufsenrändern sämmtlicher Schwingen in Grasgrün über, der Streif über den Augen, die Seiten des Kopfes und die Kehle rein orangefarben, weiter hinab dottergelb, am Bauch immer blasser und matter, Hinterbauch und die unteren Schwanzdeckfedern grünlichgrau; der braune Strich vom Schnabel zum Auge setzt sich noch einige Linien jenseits des letzteren, immer schmaler werdend, fort. — Jung: Oberseite und um die Augen olivenfarben, unten hellgrünlichgrau, in der Mitte des Bauches gelblich. Auf dem Uebergang färbt sich die Kehle erst gelblich, später die Brust, die hellen Streifen über und unter dem Auge kommen zum Vorschein, die Ränder der Schwingen grünlich. — Etwas kleiner als obscurus: 6″, Oberschnabel 1″ 3‴, Unterschnabel 8‴, Rumpf 3″, Schwanz 1″ 9‴, Lauf 10‴, Mittelzehe 8‴. — Die Abbildung des Heterorhynchus olivaceus Lafr. in Guérin Mag. 1839. pl. 10. scheint wegen des langen, ausgeschnittenen Schwanzes hierher zu gehören. Auch die Bewohner der Sandwichinseln unterscheiden selbst alle drei Arten. — Auf Oahu in ziemlicher Menge um die Pisang-Pflanzungen schwärmend, also ganz wie die Arachnotherinen. Januar. Deppe.

**CLXXIX. Arachnoraphis** Rchb. Nat. Syst. suppl. — Schnabel so lang oder bei wenigen länger als Kopf, am Grunde stark, im Verlauf bedeutend gebogen, bald von der Basis aus in die feine Spitze verdünnt. Firste verflacht. Brustbüschel! Schwanz gleichfederig gestutzt. — Hier die Nectariniae repräsentirend.

735. **A. flaviventris** (Anthreptes flaviγάστεϱ Eyton Proceed. 1830. 105.) Rchb. t. DXCII. 4014—15. — Ganze Oberseite und Vordersäume der Flügeldecken und Schwingen hell olivenbräunlichgrün, ein feiner Streif über das Auge, Flügel- und Schwanzfedern dunkelbraun, ganze Unterseite, Bürzel und Schwanzdecken nebst Aufsensaum der Aufsenschwanzfedern schwefelgelb, Schnabel und Beine schwarz. — Länge 5″, Schnabelfirste fast 9‴, -spalte 10½‴, Fittig 2″ 3‴, Schwanz 11‴, überragend 5‴, Lauf 8‴. — Weibchen: Bürzel mit dem Rücken gleichfarbig, Schwanzfedern ohne gelben Aufsensaum, Randsaum an allen unbegrenzt blasser. Eyton giebt an: Länge 8″, Schnabel 1⅝″, Lauf 10‴. Wir gaben das Maafs oben nach Nectarinia flaviγάστϱα Gould Sulphur III. pl. 24. Arachnothera flaviγάστεϱ Blyth Cat 222. — Der „Chichap Rimba“, auch „Koleechap Pangone“, wie ihn die Eingeborenen nennen, wurde auf der Malayischen Halbinsel entdeckt: Mr. Evans.

736. **A. simplex** (Nectarinia — S. Müll. & Schleg. Honigvogels 62. t. 8. f. 4.) Rchb. t. DXCIV. 4028. — Vorderkopf schwarzblau stahlfarbig, Oberseite dunkel schwärzlicholivengrün, Unterseite weifslichgrau, fein schwarz schaftstrichig, zieht am Kinn in Reinweifs, am Bauch in Grünlich, an den Afterdecken in Gelblichgrün, Schwingen und Schwanzfedern rufsschwarz, vorn olivengrün gesäumt, Unterflügeldecken weifslich. — Weibchen ohne Stirnflecken. — Schnabelspalte 17 Mill., Flügel 63 Mill., Schwanz 48 Mill., Lauf 15 Mill. — Sie wurde Cinnyris simplex Bonap. n. 30. — Nur auf Sumatra, östlich im Walde der Bergkette von Padany und von Goenong, Singalenk in einer Seehöhe von 2000! S. Müller.

737. **A. armata** (Arachnothera — S. Müll. & Schleg. Honigv. p. 68. t. 11. f. 2.) Rchb. t. DXCIV. 4029. — Kopf, Hals, Rücken, Flügel und Schwanz dunkelolivengrün, mehr oder minder in Olivenbraun ziehend, Oberkopffedern fast schuppig, Unterseite schwefelgelb, dunkel schaftstrichig, Vordertheile graubräunlich überlaufen, Hintertheile mehr reingelb, Schwingen und Schwanzfedern rufsschwarz, Aufsensäume olivengelb, die drei äufsersten

Schwanzfedern jederseits weifsgespitzt (nur auf der Unterseite!), an den Brustseiten ein Büschelchen hochgelber Federn, Schnabel und Beine schwarz, Augen braun. — Jünger: Oberseite fast olivenbraun, Vorderhals und Brust bräunlichgrau, Bauch grünlichgrau. — Drei Exemplare, 2 wurden auf Indrapoera auf Sumatra geschossen, ein drittes auf Java, an der Nordwestseite des Berges Pangerango in den Kaffeeplantagen auf 1100 Fufs Seehöhe: S. Müller.

738 **A. Novae-Guineae** (Cinnyris — Lesson Coq. 677.) Rchb. t. DXCIV. 4030. — Lebhaft olivengrün, fast grasgrün überlaufen, Oberkopf, Oberflügeldecken und Schwanz dunkler, Innenfahnen der Schwingen und Schwanzfedern matt schwarz, die fünf äufseren Schwanzfedern mit kleinen weifsen Spitzenfleckchen auf der Unterseite, Unterseite theilweise in Gelb ziehend, Schnabel schwarz, Unterschnabelbasis lichtblau hornfarbig, Beine bleifarbig, Iris braun. — Schnabelspalte 31 Mill., Flügel 69 Mill., Lauf 15 Mill., Schwanz 4 Cent. — Diese Arachnothera Novae-Guineae S. Müll. & Schleg. Honigvogels S. 70. t. 11. f. 3., ein Weibchen, wird für die Art Lesson's gehalten und das Exemplar wurde im District Lobo auf der Westküste Neu-Guinea's geschossen: S. Müller.

*739. **A. robusta** (Arachnothera — S. Müll & Schleg. Honigvogels 68. t. 11. f. 1. ♂.) Rchb. t. DXCIV. 4031. — Dunkel olivengrün, in Olivenbraun ziehend, Oberkopffedern schuppenähnlich, an der Basis schwarz, Schwingen und Schwanzfedern rufsschwarz, Aufsenfahne olivengelb gesäumt, die drei bis vier Aufsenschwanzfedern jederseits (unterseits?) weifsgespitzt, Unterseite gelbgrün, dunkelbraun schaftstrichig, Bauch und Afterdecken rein citrongelb, Brustseiten mit orangegelbem Büschel, Schnabel schwarz, Beine schwarzbraun, Iris braun. — Schnabelspalte 55 Mill., Flügel 91 Mill., Schwanz 58 Mill., Lauf 18 Mill. — Ein Exemplar bei Indrapora, einem Dorfe auf der Westküste von Sumatra erlegt: S. Müller. Borneo: Heine's Mus. 106. 575.

**CLXXX. Hypogramma** Rchb. Nat. Syst. sppl. — Wie Arachnoraphis, aber der Schwanz nicht gestutzt, sondern am Ende länglich abgerundet und das Kleid mit den characteristischen Metallfarben als offenbare Wiederholung der Anthreptinae.

740. **H. nuchalis** (Nectarinia — Blyth J. As. Soc. XII. 980.) Rchb. t. DLXXXVIII. 3992. — Oberseits einfarbig olivengrün, Nackenband und Bürzel nebst Schwanzdecken stahlblau glänzend, Schwingen und Schwanzfedern rufsschwarz, Schwanz schwarz, beide Aufsenfedern jederseits fein weifsgespitzt. — Weibchen unreiner gefärbt, ohne stahlblaue Nackenbinde und Bürzel. Bei anderen, wohl jüngeren Exemplaren die Federn der Unterseite olivengrün, breit schwefelgelb gesäumt. — Jung, d. h. vor der ersten Mauser, einfarbig gelbgrün, aber mehr in Olivengrün ziehend, Oberkopffedern schuppenartig gelbgrün gesäumt. — Schnabelspalte 23 Mill., Flügel 65 Mill., Schwanz 5 Cent. — Schnabel schwarzbraun. — Nectarinia hypogrammica S. Müller & Schlegel Honigvogels 63. t. 8. f. 3. ♂. Das Weibchen führte Blyth als Anthreptes macularia J. As. Soc. XI. 107. auf. — Auf Sumatra und Borneo, sowohl in der Ebene als in Bergwäldern: S. Müller. Auch auf der Malayischen Halbinsel, Singapore: v. Storr.

**CLXXXI. Arachnocestra** Rchb. Nat. Syst. sppl. — Schnabel sehr lang, am Grunde wenig breiter als hoch, gleichförmig gebogen, fast im ganzen Verlaufe gleich dick, nur spitzewärts allmälig verdünnt, Firste stumpfkantig, Seiten vom Grunde aus gewölbt, Ränder bald vom Grunde aus eingezogen, Schneiden des Oberschnabels spitzewärts dem blofsen Auge ziemlich unsichtbar, gezähnelt, Zähnchen gerade, Zähnchen des Unterschnabels spitzewärts ebenfalls sehr fein und wenig gröfser. Schwingen 2, 3, 4 zunehmend, 4=5=6 längste. Schwanz kurz gerundet, Seitenfedern kürzeste. Lauf ziemlich schlank, etwa anderthalbmal so lang als Mittelzehe, kaum mehr als ein Dritttheil so lang als Schnabel. Zehen schlank, seitliche ziemlich kurz, hintere so lang als äufsere, Nägel mittelmäfsig. Färbung lebhaft grün, unterseits meist weifs und gelb. Beine und Nägel dunkelfarbig!

*741. **A. crassirostris** Rchb t. DXCII. 4016. — Oberseits dunkelolivengrün, Kopf und Schulterdecken graulich überlaufen, Schwingen und Schwanzfedern schwarzbraun,

jene olivengrün gesäumt, Aufsenschwanzfedern unterseits lang weifsgespitzt, Kehle und Brust gelblichgrau, Bauch und Afterdecken schwefelgelb, Schnabel am Grunde (mehr als bei den folgenden) verdickt. — Ich messe 5'', Schnabelfirste 1'', -spalte 1'' 2''', -höhe 2¾''', -breite 3''', Fittig 2'' 4''', Schwanz 1'' 1½''', überragend 5''', Lauf 8''', Mittelzehe 4¼''', Nagel 2''', Aufsenzehe 4''', Nagel 1¾''', Innenzehe 3''', Nagel 1¾''', Hinterzehe 2½''', Nagel 2¾'''. — Diese Art schliefst sich gleichsam als Uebergangsglied im vollständigen Character der gegenwärtigen, durch ihren kürzeren, am Grunde dicken Schnabel der vorigen Gattung an. Ich finde sie nirgends erwähnt und würde eine Nachweisung derselben in irgend einem bisher gedruckten Werke dankbar anerkennen. Ich erhielt sie nebst anderen unbestimmten indischen Vögeln, ohne eine bestimmtere Angabe ihres Vaterlandes zu finden.

*742. **A. uropygialis** (Arachnothera — Gray gen. pl. XXXIII.) Rchb. t. DXCII. 4017. — Olivengrün, Bürzel, Unterseiten und Vordersäume der Schwingen olivengelb, Unterhals und Brust schwarzbraun schaftstrichig, an den Seiten unter den Schultern orangefarbig. — Länge 7'' 4''', Schnabelfirste 1'' 7½''', -spalte 1'' 10''', -höhe 2''', Fittig 2'' 10''', Lauf 9''', Hinterzehe 3''', Nagel 2¼'''. — Ostindien: Heine's Museum p. 106. 574.

*743. **A. longirostris** (Certhia — Lath. Syst. 1. 299. n. 65.) Rchb. t. DXCII. 4018—19. — Oberseits olivengrün, Oberkopf und die vorn olivengrün gesäumten Schwingen und Schwanzfedern dunkelbraun, Kehle und Vorderbrust weifs, übrige Unterseite schwefelgelb, Afterdecken blasser, drei Aufsenschwanzfedern unterseits breit weifsgespitzt, Schnabel, Beine und Nägel schwarzgrau hornfarbig, Seitenfedern unter der Schulter des Männchens saffrangelb, Unterflügeldecken und Innensäume der Schwingen weifslich. — Ich messe 6'' 6''', Schnabelfirste 1'' 6''', -spalte 1'' 7½''', nach Temminck bis 1'' 10''', -höhe 2''', -breite 3''', Fittig 2'' 8''', Schwanz 1'' 9½''', Lauf 8''', Mittelzehe 5''', Nagel 2¾''', Aufsenzehe 4''', Nagel 2¼''', Innenzehe 3''', Nagel 1¾''', Hinterzehe 3''', Nagel 3¼'''. — Weibchen gleich, nur vermisse ich die saffrangelben Seitenfedern. — Wir nehmen diesen „longbilled Creeper" Lath. als den Typus unserer Gattung, deren Charactere hier vollständig erreicht sind. Hierher gehört der Souï-Manga à long bec, die Nectarinia longirostra Temm. col. pl. 84. f. 1. — Griffith VII. 391. ic. Arachnothera longirostra Blyth 222. Bonap. 409. — Ich habe oben bemerkt, dafs ich die alte Abbildung bei Seba hierherziehe, da wahrscheinlich die Angabe der blauen Farbe ein Irrthum ist. Gegenwärtige Art war allerdings die am längsten bekannte, weil sie die am meisten verbreitete ist, in dieser Gruppe. — Sie ist in den Bananenpflanzungen nicht selten, entzieht sich aber doch leicht dem Auge, und wenn sie so auf den Blattstielen der grofsen Blätterkronen darinsitzt, so verräth sie sich mehr durch ihr Geschrei, welches einem ängstlichen Quieken ähnlich, wie djip-djip öfter wiederholt klingt, anfangs kaum hörbar, dann immer stärker, auch wohl für kurze Zeit aussetzend, dann aber wieder sachte beginnend. Diese Eigenthümlichkeit täuscht den Zuhörer über den eigentlichen Sitz des Vogels. Ist man ihm so nahe gekommen, dafs man bemerkt worden, so nimmt er schnell die Flucht und schreit dabei scharf „Kritsch-kritsch!" — Bengalen: Latham. Sumatra, Java, wo sie „Prit-Andun" heifst, Borneo, Celebes, Malakka: S. Müller.

**CLXXXII. Arachnothera** Temminck. Rchb. Nat. Syst. t. XLI. — Schnabel etwa anderthalbmal kopflang, mäfsig gebogen, Firste vom Grunde an stumpf gewölbt, am Grunde doppelt so breit als hoch, in die Spitze allmälig verdünnt, eigentliche Spitze kurz, Seiten spitzewärts gewölbt, Ränder daselbst eingezogen, Schneiden des Oberschnabels spitzewärts sichtlich sägerandig, Sägezähne im Oberschnabel rückwärts gerichtet, im Unterschnabel aufrecht, Kinndille etwa ein Dritttheil des Unterschnabels einnehmend, Dillenkante eine deutlich erhabene Linie, Schwanz zwei Dritttheile so lang als Flügel, Beine robust, Nägel stark und hoch. — Kleid dunkel, unterseits schaftstreifig. Beine hell, gelblich fleischfarbig.

*744. **A. affinis** Blyth Journ. As. Soc. XII. 982. Rchb. t. DXCIV. 4026—27. — Oberseite olivengrün, die olivengelb gesäumten Schwingen und die Schwanzfedern schwarzbraun, Unterseite röthlichgrau, an den Brustseiten grünlich überlaufen und undeutlich schwarzgrau schaftfleckig, Schulterrand gelblichweifs, Unterflügeldecken und Innensäume der unten schwarzgrauen Schwingen graulichweifs, äufserste Schwanzfeder jederseits weifs gespitzt,

40*

drei folgende jederseits mit weinweifsem Fleck vor der Spitze auf der Innenfahne, Oberschnabel hornbraun, Unterschnabel am Grunde so wie die Beine fleischfarbig bläulich. — Ich messe zwei Exemplare 5'' 9''', Schnabelfirste 1'' 2½''', -spalte 1'' 3½''', -höhe 2½''', Mundbreite ziemlich 4''', Fittig 2'' 8''', Schwanz 1'' 6''', Lauf 8''', Mittelzehe 5½''', Nagel 2½''', Aufsenzehe 4''', Nagel 2⅓''', Innenzehe 4''', Nagel 2''', Hinterzehe 3''', Nagel 3'''. — Also in den Hauptdimensionen weit kleiner als die ihr sehr ähnliche und mit ihr verwechselte folgende weit bekanntere Art. Blyth selbst gab sie zuerst für inornata Journ. As. Soc. Bengal. XII. 982. und sie ist ferner die Cinnyris longirostris Jerdon Madras Journ. XIII. 172. Sie findet sich in Arakan, Tenasserim, auf der Malayischen Halbinsel, selten in Süd-Indien und auf Malacca.

*745. **A. inornata** Temminck col. pl. 84. 2. Rchb. t. DXCIII. 4021—22. — Oberseits olivengrün, Oberkopffedern mit schwarzem Mittelfleck, Unterseite aschgrau, schwarz schaftfleckig, Schwingen und Schwanzfedern schwarzbraun, Vordersäume olivengrün, Spitzen der Aufsenschwanzfedern fahlweifs, Schnabel schwarz, Unterschnabel spitzewärts graubraun, Beine fleischfarbig, Iris dunkelbraun. — Ich messe 7'', Schnabelfirste 1'' 2''', -spalte 1'' 5''', -höhe 2¼''', Mundbreite 4''', Fittig 3'' 6''', Schwanz 2'' 4''', Lauf 8''', Mittelzehe 6''', Nagel 2¾''', Aufsenzehe 5½''', Nagel 2¼''', Innenzehe 5''', Nagel 2''', Hinterzehe 4''', Nagel 4'''. — Der „Souïmanga modeste“, Nect. inornata (inernata) Temm. wurde bereits als Cinnyris affinis Horsf. Linn. Trans. XIII. 66. beschrieben. Dagegen führt Blyth seine affinis J. As. S. XV. und seine inornata ebendas. XII. 982. nebst longirostris Jerdon Madr. Journ. XIII. 172. von Arakan, Tenasserim und der Malayischen Halbinsel als sehr selten, gesondert auf, so dafs sie von Cabanis im Mus. Hein. 106. 573. mit dem Vogel aus Java wohl fälschlich vereint wird. — Auf Java, wo sie „Chess“ heifst, und Sumatra, nicht eben selten: S. Müller.

*746. **A. magna** Blyth Cat. 221. 1341. Rchb. t. DXCIII. 4023. — Oberseite olivengrün, alle Federn mit dunkelbraunem Mittelfleck, Säume gelblich, Schwingen und Schwanzfedern dunkelbraun, vorn breit ölgelb gesäumt, Unterseite gelblichweifs, dunkelbraun schaftstreifig, Afterdecken mit breit pfeilförmigen Querflecken, Schwanz mit schwarzbraunem Querfleck vor der breiten fahlweifsen Spitze, Schnabel und Beine fleischfarbig, Nägel blafsbraun. — Ich messe zwei Exemplare 7'' 2''', Schnabelfirste 1'' 4''', -spalte 1'' 6''', -höhe 3''', Mundbreite 4''', Fittig 3'' 5''', Schwanz 1'' 10''', Lauf 9''', Mittelzehe 5½''', Nagel 2½''', Aufsenzehe 5''', Nagel 2''', Innenzehe 4¼''', Nagel 2''', Hinterzehe 4¾''', Nagel 5'''! — Die Cinnyris magna Hodgson Ind. Rev. 1837. 272. J. As. Soc. XII. 981., welche Horsfield Proceed. 1839. 167. als A. inornata aufführt, ist in den Sammlungen weit seltener als diese und hat einen ganz verschiedenen Verbreitungsbezirk: Nepal, Sikim, Asam, Sylhet und Arakan.

*747. **A. latirostris** Blyth J. A. S. XII. 982. Rchb. t. DXCIII. 4024—25. — Ganze Oberseite, Flügel und Schwanz olivenbraun, Unterseite aschgrau, am Unterhalse kastanienbraun, nach hinterwärts schwefelgelb überlaufen, Augenringe und Aufsenfahne der Schwanzfedern ölgrün, Unterflügeldecken und Innensäume der Schwingen gelblich grauschimmernd, Schwanz unterseits einfarbig gelbbraun schimmernd, nur an den Rändern in Gelb ziehend, Oberschnabel schwarzbraun, Unterschnabel und Beine gelblich fleischfarbig. — Ich messe 6'' 6''', Schnabelfirste 1'' 3''', -spalte 1'' 5''', -höhe 3¼''', Mundbreite 4¾''', Fittig 3'' 9''', Schwanz 1'' 11''', Lauf 10½''', Mittelzehe 7¾''', Nagel 2½''', Aufsenzehe 5⅓''', Nagel 2''', Innenzehe 4¼''', Nagel 2''', Hinterzehe 4''', Nagel 3½'''. — Der „Chichap Nio“ der Malayen wurde wahrscheinlich als Anthreptes modesta Eyton proc. 1839. 105. beschrieben, doch ohne Angabe der gelben Augenringe, und so finden wir überhaupt Blyth's Benennung sicherer und zugleich bezeichnender, da diese Art sich durch einen sehr breiten Schnabel auszeichnet. — Auf der Malayischen Halbinsel: Mr. Evans.

*748. **A. chrysogenys** (Nectarinia — Temm. col. pl. 388. 1.) Temm. Rchb. t. DXCII. 4020. — Kopf, Hals und Rücken dunkel olivengrün, Flügel und Schwanz olivengrün, Oberbrust graugrün gemischt, Brust, Bauch und Afterdecken grünlichgelb, Augenbrauen, Wangen und Ohrdecken reingelb, Schnabel schwarz, Mundränder gelb, Beine fleischfarbig,

Nägel rothbraun, Iris schwarzbraun. — Ich messe 6″ 4‴, Schnabelfirste 1″ 6‴, -spalte 1″ 9‴, -höhe 3‴, Fittig 3″ 2‴, Schwanz 1″ 3‴, Lauf 9½‴, Mittelzehe 7‴, Nagel 3‴, Aufsenzehe 5½‴, Nagel 2‴, Innenzehe 5½‴, Nagel 2½‴, Hinterzehe 4½‴, Nagel 3¾‴. — Bei dieser Art berichtet TEMMINCK die in der Anmerkung S. 311 erwähnte irrige Mittheilung von KUHL in Betreff der Zunge und stellt darnach für inornata, longirostris und diese vorläufig die Gattung Arachnothera auf. Sie ist auch Arachn. chrysogenys BLYTH cat. 222., früher als „Certhia longirostra" RAFFLES (nicht LATHAM's Art) Linn. Trans. XIII. 299. beschrieben. TEMMINCK giebt in seiner Abbildung und Beschreibung die Farbe als ziemlich reingrün an, indessen sagen bereits S. MÜLLER & SCHLEGEL Honigvogels S. 69. 4., dafs die Färbung so sei, wie wir sie oben bezeichnen und wie ich mich durch eigene Ansicht jetzt selbst überzeuge. Ihre Unterschnabeläste greifen tief in den Unterhals ein und die 6‴ breite Kinndille messe ich noch um 1‴ länger als die ganze Dillenkante, welche flach gewölbt ist und nicht vortritt. — Bantam auf Java angeblich nach KUHL, aber S. MÜLLER vermuthet, dafs sie nicht dort geschossen, sondern erst hingesendet worden, da er sie nur auf Sumatra und Borneo antraf, woher ich sie auch selbst erhielt.

Anmerkung. Man wird ohne meine Bemerkung einsehen, dafs, wenn die Gruppe der Arachnotherinae zu einer naturgemäfsen Bedeutung im Systeme gelangen soll, sie sich nothwendigerweise aus Formen zu entwickeln hat, welche ihr früher vorausgingen. So gliedert sich dieselbe naturgesetzlich in a) das vorbereitende Glied Euchloridia und Leucochloridia in Wiederholung der Dacninae, in b) Hemignathus als Wiederholung der Caerebinae, in c) Arachnoraphis und Hypogramma als Wiederholung der Nectariinae und Anthreptinae (sogar durch Anwesenheit von Brustbüscheln bewiesen!), um endlich in d) ihrem eigenen Typus als Arachnocestra und Arachnothera selbst in eigener Blüthe sich entfalten zu können.

## d. **Upupinae: Erdläufer, Hopfe*).**

Schnabel höher als breit, meist lang, ziemlich dünn und gebogen, Nasenlöcher seitlich, unmittelbar vor den Stirnfedern klein, oval und offen, Schnabel flach gewölbt, Schneiden ungezähnelt, Flügel lang oder mäfsig, abgerundet, erste Schwinge klein, doch nicht verkümmert, wenigstens halb so lang als die zweite, Schwanz zehnfederig, gleichfederig oder gesteigert.

Der typische Character dieser Gruppe ist ein Gegensatz gegen die vorige, eine in Wiederholung der Alcedineae und in Andeutung der Cuculinae sehr kurze Zunge! Dieser typische Character mufs sich aber wieder dadurch zur Naturwahrheit verschmelzen, dafs auf der zweiten, die Meropinen andeutenden und die Certhiinae wiederholenden Stufe die lange, sogar pinseltragende Zunge und ritzenförmig geöffnete, bedeckte Nasenlöcher und in Andeutung der zweiten Cohorte, der Trepidatores oder Dentirostres, sogar die Kerbe an der Schnabelspitze bei Promerops eintritt. Darin liegt der Plan und die Harmonie der Natur, dafs sich ihre Töne zu Accorden verschmelzen, ganz abweichend von der pedantischen Einseitigkeit unserer Bücher, welche immer nur eins sehen und für das Widerhallen der Accorde in der Natur ihre Sinne gänzlich verschliefsen. Nach solcher Anschauung des grofsen Ganzen im Naturleben zerfallen die Upupinae in folgende Gruppen: α. Epopinae, β. Promeropinae, γ. Epimachinae und δ. Neomorphinae, welche letztere in Andeutung der Levirostres die S. 225 begonnene Tribus B. Tenuirostres in naturgemäfser Weise beschliefsen, während die Epimachinae im Behaupten ihrer centralen, d. h. dritten Stellung sich zu aller Pracht und Mannichfaltigkeit der Formen entfalten, welche für die Upupinae naturgemäfs zulässig war.

Dafs der Mangel des Singmuskelapparates die Gruppen nicht in natürlicher, sondern nur in einseitiger und höchst künstlicher Weise trennt, ist durch das Beispiel der Hirundineen und Cypselineen und durch so viele andere hinlänglich erwiesen. Bei den noch ungelösten Räthseln in der Lehre von der Stimmbildung ist sogar durch die Erfahrung er-

---

*) Die nach S. 225 hier eintretende Gruppe der Schwebesauger oder Colibris: c. Trochilinae, wird erst ganz vollendet ausgegeben werden, so dafs jetzt die Upupinae und Picinae vorausgehen, da sie bereits früher als jene vollendet waren.

wiesen, dafs der modulirte Gesang nicht durch diejenigen Muskeln bedingt wird, welche man bis jetzt Singmuskeln genannt hat, denn Niemand wird das Geschrei der Krähen und Raben „Gesang“ nennen und ebensowenig wird Jemand die harmonischen Töne der Myiotherinae und den wirklich melodischen Gesang der kleinen Graspapageien, besonders des Canarienvogel-Papageis (Melopsittacus undulatus Vögel Neuholl. n. 161) oder den Gesang der Singfalken und anderer nicht mit sogenannten Singmuskeln versehener Vögel anders als „Gesang“ nennen können. Die einseitige Anschauung hat die Systematik der Natur von jeher unendlich gehemmt. Eine Wendezehe und ein Kletterfufs reichten hin, um eine unnatürliche Familie von Klettervögeln zu machen und die Papageien darunter zu stellen, während ein besserer anatomischer Character, der von der Zunge, sie unzertrennlich den Gimpeln und Kreuzschnäbeln verbindet, welche das Volk seit lange schon als Tannenpapageien betrachtet. Wer endlich seine Gattung Upupa nach Andern naturgemäfser zwischen die Musophaginae und Bucerotinae stellen zu müssen glaubt, der mag es ja thun, ich habe nichts dawider, ahme aber nichts nach, wovon ich nicht überzeugt bin.

### α. Epopinae: Wiedehopfe.

**CLXXXIII. Upupa** LINN. RCHB. Nat. Syst. t. XLI. — Schnabel sehr lang, gebogen, pfriemenspitzig, Kinnladen fast dreiseitig, solid, Nasenlöcher am Schnabelgrunde frei und offen, liegend oval. Zunge sehr kurz, herzförmig, Fläche gewölbt, mit Spitzwärzchen besetzt, Ecken der Basis gezähnt, Schwingen 4 = 5 = 6 längste, Schwanz gleich zehnfederig, eine zweizeilig längs über den Kopf verlaufende, aufrichtbare Haube, Beine kurz, Lauf mit 8 Tafeln, Zehen frei, Mittelzehe lang, äufsere kurz, fast gleich, Nägel grofs, Sohlränder der Vordernägel sehr hoch, Flügel und Schwanz gebändert. — Europa, Asien, Afrika.

749. **U. Epops** LINN. GM. 466. 1. RCHB. t. DXCV. 4032—34. — Isabellrostfarbig, erste Schwinge einfarbig schwarz, die längeren Haubenfedern unter der schwarzen Spitze weifs. — Ich messe 10½—11″, Schnabelfirste bis 2″ 2‴, -spalte bis 2″ 4‴, -höhe 3½‴, Mundbreite 5‴, Haube bis 2″ 3‴ hoch, Fittig 5″, Schwanz 3″ 9‴, Lauf 10½‴, Mittelzehe 9‴, Nagel 3‴, Aufsenzehe 7‴, Nagel 3‴, Innenzehe 5‴, Nagel 2½‴, Hinterzehe fast 5‴, Nagel 4‴. — Der Ἔποψ der Alten führte schon bei den Griechen mehrere Namen und heifst bei den Deutschen gewöhnlich Wiedehopf, auch Baumschnepfe, Dreckkrämer, Gänsehirt, Heervogel, Kothkrämer, Kothvogel, Kukuksknecht, Kukuksküster, Kukukslakai, Stinkhahn, Stinkvogel, Wedehuppe, Wiedehoppe, Wiedehöppe, Wiedehopfe, Wiedhoff, Wiesenhopp, U. vulgaris PALL., franz. la Huppe, engl. the Hoopoe, ital. Bubbola. Abbildungen finden sich schon bei den ältesten Schriftstellern und seit BRISSON II. t. XLIII. 2. in Menge, recht characteristisch bei EDW. pl. 345., FRISCH t. 43., NAUM. t. 142., GOULD Eur. 238. Le Promerops marcheur ou Houpoup mâle LE VAILL. Promer. 53. pl. 22. — Schnabel fleischfarbig, schwarz gespitzt, meist über 2″ bei dem alten Vogel, Augenstern dunkelbraun, Beine bleigrau, ziemlich stark. Ueber den Mittelrücken zieht ein fahlweifser Bogengürtel auf die Schultern, beiderseits schwarz gesäumt, und verläuft in die vordere der 5 weifsen Binden der Mittelschwingen, die Vorderschwingen tragen eine schiefe Binde aus grofsen, auf 2—7 beide Fahnen einnehmenden weifsen Flecken, 8—10 haben nur einen kleinen weifsen Fleck auf der Innenfahne nächst der Spitze. Die beiden innersten Flügeldeckfedern sind schwarzbraun, breit rostfahl gesäumt und auf der Innenfahne nächst dem Schafte mit sehr schräg ablaufender weifser Binde, welche auf der letzten sich dem Schafte anlegt und fahl wird. Bürzel und eine Bogenbinde auf der Schwanzmitte, Bogen nach dem Rücken gekehrt, reinweifs, an den Aufsenfedern auch oberhalb der Binde der Aufsensaum weifs angelaufen. Unterseite blafs rostfahl, hinterwärts und Afterdecken reinweifs. Die Haube bei alten Männchen über 2″ hoch und fächerartig aufrichtbar. — Das Weibchen unterscheidet sich durch etwas niedrigeren Federbusch, auch wohl die mehr fahle als reinweifse Farbe der Binden auf den Mittelschwingen, wenigstens finde ich dies bei den Exemplaren, die als Weibchen anatomisch nachgewiesen sind. — Junge sind kenntlich an den kurzen Schnäbeln und minder reiner Färbung, ihr Schnabel und ihre Beine sind grau, die Sohlen weifslich, der Augenkreis dunkelbraun und so wie der Unterhals grau überlaufen, Unterbrust und Seiten schwarz schaftstreifig. — Abänderung als Albino's: ganz weifs, ziemlich selten. —

Abarten: a) U. bifasciata Brehm, Schwanzfedern oberhalb der weifsen Binde mit einer zweiten an den Aufsenfedern, ich sehe auch den Schaft innerhalb des weifsen Feldes weifs, ferner b) U. maculigera trägt auch auf der Mitte der ersten Schwinge den weifsen Fleck, wie ich in einer grofsen Reihe an 3 Exemplaren sehe, während Naumann u. A. diese Feder so wie sie gewöhnlich ist, als ganz schwarz beschreiben. — Auch seinen italienischen Namen „Bubbola" hat er von dem Geschrei, das er im Frühjahre hören läfst, erhalten. Kommt im April aus Afrika und zieht im September ab, lebt während dieser Zeit in Wäldern, von welchen aus er auf den Wiesen Jagd macht, und sucht in Pferde- und Kuhmist Insecten zur Nahrung. Savi Orn. tosc. 71. Auf den britischen Inseln, wo er selten vorkommt, wurde im April 1849 ein Weibchen bei Budle Bay geschossen. Contrib. 1849. 138. — U. Epops L. Sehr häufig im Orenburgischen, nur äufserst selten bis in die Gegend von Kasan. An den Ufern des unteren Ural und der unteren Wolga sehr gemein, hält sich in der Nähe der Dörfer auf, indem er auf den mit Wermuth und anderen Kräutern bewachsenen Schutthaufen seine Nahrung sucht. Evermann Bull. Nat. Mosc. 1850. 574. — U. vulgaris Pall. Zoogr. 433. 78. Russ. Udop, Udot, Pustoschka. In den Steppen Südrufslands und des diesseitigen Sibiriens überaus häufig, an steilen Plätzen am Jenisei und Daurien seltener, in den nördlichen Districten fehlend. — Auf Morea kommt die Upupa mit rosarother Unterseite vor und mufs noch besser beobachtet werden. Exped. scientif. de Morée. — Dieser Zugvogel, welcher im Sommer mehr fahl und blafs aussieht, bewohnt Deutschland von Ende März oder Anfang April (vor dem Kukuk ankommend, daher die auf diesen bezüglichen Namen) und bleibt bis in den September, bei warmer Witterung bis zu Ende dieses Monats. Nur in den wärmeren Gegenden ist er häufig, sonst ziemlich sparsam verbreitet. Er hält sich gern zwischen Bergen auf, wo er dürftiges Unterholz aufsucht und überhaupt das Laubholz dem Nadelwalde vorzieht. Er geht selten in's Freie, ist überaus scheu und ängstlich, einsam, ungesellig und streitsüchtig. Um sich Raubvögeln unbemerkbar zu machen, wirft er sich platt zur Erde nieder, breitet Schwanz und Flügel ganz aus und legt den Kopf zurück, indem er den Schnabel emporhält. Steht man auf einem Berge und sieht ihn unter sich hinfliegen, so sieht der ausgebreitete Vogel mit seinen entfalteten Bändern sehr schön aus. Während des Flugs legt er die Haube zurück und bewegt sie während des Niedersetzens oder hält sie offen, wenn er auf einem Zweige ruht. Der Paarungsruf des Männchens schallt stark und weit gewöhnlich aus einem Baumgipfel *hup hup* oder *hup hup hup*, auch wohl viermal. Bei jeder Sylbe nickt der Vogel, richtet sich wieder auf und prefst die Töne aus der weit aufgeblasenen Kehle heraus. Bisweilen folgt noch ein tiefes *buh buh* und dazwischen durch hört man ein Schnarren *chrr* oder *schwärr*. Wenn sie lustig sind, ertönt auch ein *wäck wäck wäck* und in der Gefangenschaft ein langgedehntes zwitscherndes *zieet*. Das Nest wird niedrig angebracht, in hohlen Bäumen, Mauerlöchern, Felsritzen oder zwischen Baumwurzeln, auch auf Feldrainen. Ohne besondere Ausfütterung werden auf die Holzerde oder einige Würzelchen und Hälmchen Ende April oder Mitte Mai die 4—6, auch wohl nur 3 oder seltener 7—8 kleinen Eier gelegt, welche mattbläulich oder grünlichweifs, auch gelblich oder bräunlichgrau sind. Das Weibchen brütet 16 Tage lang allein, es kann dann wenig Nahrung suchen, magert ab und wird kahlbäuchig, läfst sich auch nicht leicht aufscheuchen, sondern bisweilen mit Händen greifen. Die Jungen haben grauen Flaum und gerade Schnäbel. Sie erhalten Maden und Insecten überhaupt, schreien sehr viel und lassen den Unrath unter sich, so dafs das Nest einer Kloake ähnlich wird, daher der Ruf der Unreinlichkeit und des Gestankes, den man eigentlich am alten Vogel, wenn er nicht brütet, nicht bemerkt. Ein durchaus nur nützlicher Vogel, der auch gezähmt durch seinen possirlichen Anstand viel Spafs macht und im Herbste ein sehr delicates Fleisch hat, welches dem der Lerchen ähnlich schmeckt und keine Spur von üblem Geruch hat. — Ganz Europa mit Ausnahme des arktischen Kreises, Kleinasien, Nord- und Ostafrika.

*750. **U. capensis** Swainson (non Gmel.) Rchb. t. DXCV. 4035. — Haube satt zimmtroth, die Enden nur breit schwarz (ohne Weifs), Schwinge 1—10 einfarbig schwarz, die weifse Schwanzbinde auf den Mittelfedern dritthalb Zoll weit vom Ende entfernt. — Ich messe 10″ 9‴, Schnabelfirste 1″ 10‴, -spalte 2″ 1‴, -höhe 3½‴, Mundbreite 5‴, Haube 1″ 10‴ hoch, Fittig 5″, Schwanz 3″ 8‴, Lauf 10‴, Mittelzehe 7¼‴, Nagel 3‴, Aufsen-

zehe 5½''', Nagel 2''', Innenzehe 4''', Nagel 2⅔''', Hinterzehe 5''', Nagel 3½'''. — Vieillot beschrieb zuerst seinen „Huppe d'Afrique" Ois. dor. I. Promerops pl. 2. und macht bereits auf das dunkel zimmtrothe Colorit, auf den Mangel des Weifs in der kürzeren Haube und die merkwürdige Abweichung durch die ganz schwarzen zehn Vorderschwingen der Flügel, sowie auf die ganz verschiedene Stellung der schwarzen Binde aufmerksam. Er mifst nur 9''. Auch haben die letzten Hinterschwingen kein Weifs mehr, nur Rothfahl auf der Innenfahne nahe am Schafte. Die Unterflügeldecken sind rothfahl mit rufsgrauem Endband, welches dem europäischen Vogel fehlt. Die 11te und folgende Schwingen sind am Grunde weifs, am Ende sehr breit schwarz, mit weifsem Mondbogen vom Rande der Innenfahne auf dieser querübergezogen, bei der hinteren auf beiden Fahnen. Auf der 14ten befinden sich noch zwei schwarze Flecken in der Mitte des Weifs. Die weifse Schwanzbinde steht dem Bürzel so nahe, dafs die schwarzen Schwanzdecken sie zum grofsen Theile verbergen. Er ist Upupa minor Shaw gen. zool. VIII. 139. Der Name zweideutig wegen noch kleinerer Arten, weshalb wir den Namen von Swainson und Jard. & Selby ill. pl. 142. beibehalten haben, da er untadelhaft ist. Vieillot wiederholt die Abbildung und Beschreibung als „le puput à huppe courte": U. cristatella Galer. pl. 184. Er ist ferner „the African Hopoe" Lath. gen. hist. IV. 102. und U. africana Bechst., ein unbestimmter Name, weil der europäische Wiedehopf auch Afrikas Norden und Osten bewohnt. Die Unterschiede hat auch Lichtenstein Verz. S. 16. auseinandergesetzt. Die Colonisten am Cap nennen den Vogel Widhop, Kuyf-kop, Bos-haanetje (coq de bris), Stinker (puant), Stincktvoogel.

751. ? **U. senegalensis** Swainson West-Afr. II. 114. — Exemplare vom Senegal zeigten das weifse Fleckenband auf den Vorderschwingen, welches der U. capensis Sws. fehlt. Dagegen ist die Färbung vom Wiedehopf Europas verschieden, dunkelrostbraun und die Haube ganz ohne Weifs unter den schwarzen Endspitzen. Er ist kleiner als der europäische Wiedehopf, nur 9½'' engl. lang, der Schnabel aber 1¾'', Fittig 5'', Schwanz 3½''. Die weifsen Binden auf den kleinen Schwingen sind schmäler. Temminck hat die merkwürdigen Abweichungen der U. capensis anfangs übersehen und sagt Man. I. 416., die Exemplare vom Senegal seien denen von Südafrika absolut gleich. Indessen stellt er jene Art vol. III. 292. als U. cristatella Vieill. wieder her. — Senegal: Swainson.

*752. **U. indica** Rchb. t. DXCVI. 4037. — Haube satt zimmtroth, die Enden nur breit schwarz (ohne Weifs), alle Schwingen, auch die erste mit weifsem Fleck, die weifse Schwanzbinde nur 1'' 8''' vom Ende der Mittelfedern entfernt. — Ich messe 11'' 3''', Schnabelfirste 2'' 1''', -spalte 2'' 5''', -höhe 3½''', Mundbreite 5½''', Haube 2'' hoch, Fittig 5'', Schwanz 3'' 10''', Lauf 1'', Mittelzehe 9''', Nagel 3½''', Aufsenzehe 7½''', Nagel 2⅔''', Innenzehe 6''', Nagel 3¼''', Hinterzehe 5¾''', Nagel 5'''. — Von Epops verschieden durch die dunkel zimmtbraune Färbung, den gänzlichen Mangel an weifsem oder blassem Uebergang in die schwarzen Spitzen der Haubenfedern; von capensis durch die weifse Fleckenbinde der zehn Vorderschwingen und durch die Stellung der weifsen Binde auf der Mitte des Schwanzes; von senegalensis durch bedeutendere Gröfse und vielleicht noch aufzufindende Merkmale. — Ueber diesen Vogel soll Sundeval, dessen Schriften nicht zu uns gelangen, in der Physiogr. Sällsk. Tidskr. I. 92. Bemerkungen gegeben haben. — Bengalen, Nepal, Nilgerris, Tenasserim.

*753. **U. ceylonensis** Rchb. t. DXCV. 4036. — Dunkel zimmtbraun, vordere Haubenfedern unmittelbar schwarzgespitzt, hintere vor dem schwarzen Ende reinweifs, Unterleib reinweifs, schwarz schaftstreifig, Aufsenschwanzfeder mit weifsem Fleck an der Innenfahne der Wurzel, Hinternagel fast ganz gerade. Kleinste Art, nur 9'' lang. — Ich messe ferner Schnabelfirste 1'' 9''', -spalte 2'' 1''', -höhe reichlich 3''', Mundbreite 4½''', Haube 1'' 6''' hoch, Fittig 4'' 5''', Schwanz 3'' 1''', Lauf 8½''', Mittelzehe 7½''', Nagel 3''', Aufsenzehe 5½''', Nagel 2''', Innenzehe 5''', Nagel 3''', Hinterzehe 4½''', Nagel 3¼'''. — U. minor Jerdon und U. senegalensis Kelaart Fn. ceyl. p. 119., beide Namen aber unrichtig verwendet. — Es ist noch ungewifs, ob die Exemplare von Goomsoor und die von Deyra Doon genau dieselbe Art sind, ich kann dies zur Zeit nicht bestätigen, ich habe den oben beschriebenen Vogel nur vor mir aus Ceylon, „nicht eben häufig": Brodie, „auf einigen Theilen der Insel, im Park zu Bintenne zahlreich": Kelaart p. 99.

Anmerkung. Wir sehen hieraus, wie höchst interessant es ist, bei Bestimmung der europäischen Vögel auch die zunächst verwandten anderer Welttheile zu kennen, denn Niemand wird im Stande sein, in einer Reihe von Wiedehopfen aus verschiedenen Welttheilen, mit den Schriften der europäischen Faunisten in der Hand, selbst nicht mit den Diagnosen von Naumann, Temminck, Keyserling & Blasius, Koch, Cuvier, Lesson u. A., die Upupa Epops herausfinden und bestimmen zu können.

754. **U. ?monolophos** Wagler. Rchb. t. DXCVI. 4038. Orangerothgelb, Haube einreihig, von vier schwarzen Bändern durchzogen, Schwanz abgerundet, ungebändert, einfarbig, alle Flügelfedern dunkelbraun, bindenlos und fahl gesäumt. — Le Promerops marcheur largup male Le Vaill. Prom. etc. p. 56. pl. 23. — Le Vaillant sagt von ihm: Der U. Epops wohl ähnlich, aber bestimmt verschieden: 1) Schwanz etwas gesteigert, (bei jenem quer abgeschnitten); 2) Epops hat ein breites weifses Querband auf dem Schwanze, welches bei dessen Ausbreitung einen offenen Winkelbogen bildet; dies fehlt hier und alle Federn sind nur nach aufsen mit grauweifser Linie auf schwarzem Grunde gesäumt. 3) Haube einreihig (nicht wie bei Epops zweireihig). Färbung fast orangeroth und Kopf, Hals, Mantel, Brust, Bürzel und Schwanzdecken schwärzlich, Oberflügeldecken schwarz, weifs und fahlroth, die grofsen Flügel- und die Schwanzfedern schwarz, äufsere grauweifs gesäumt, Bauch und Afterdecken weifs, Federn in der Mitte bräunlich schattirt, Haube orangeröthlich, mit 4 schwarzen Bändern, Schnabel am Grunde grau, übrigens schwarz, ebenso die Nägel, Beine braun, Augen dunkelkastanienbraun. — Weibchen nur minder schön gefärbt. Sehr scheu, nistet in einem Baumloche und legt 4 Eier auf Baumerde, welche blafsroth und schwarzbraun punctirt sind. Das Männchen schreit frühmorgens stundenlang deutlich *cro, cro, cro, — cro, cro, cro*, wahrscheinlich Lockton zur Paarungszeit. Auf der Erde laufen sie wie eine Wachtel und überrascht lassen sie ein *clac, clac, clac* nur durch Zusammenklappen des Schnabels hören. Er nährt sich von Insecten und deren Larven und von Gewürm, vorzüglich aus den Excrementen der Elephanten und Büffel in den grofsen Wäldern im Kaffernlande: Le Vaillant.

## CLXXXIV. ?Fregilupus

Lesson traité 323. Rchb. Nat. Syst. suppl. — Schnabel etwas kürzer als Kopf, hoch, seitlich sehr zusammengedrückt, Oberschnabel länger, Firste seicht gebogen (recourbée!!), Nasenlöcher theilweise von den Stirnfedern bedeckt, offen, seitlich gerundet, Flügel erreichen den Bürzel, Schwanz mittellang, abgerundet, Lauf lang, geschildert, robust, Mittelzehe länger als seitliche (!): Lesson. — Dieser Diagnose fehlen die Hauptkennzeichen: 1) Schnabelkerbe, 2) lang ausstreckbare, in Fäden getheilte Zunge!

755. **F. madagascariensis** (Upupa — Shaw) Rchb. t. DXCVI. 4039. — Schopf reinweifs, dessen Federn alle locker kurz befasert, Mantel hellbraun, wie mehlstaubig, Rücken und Flügel dunkler, in der Mitte der Federn weifs, Bürzel und Schwanz, welcher glatt abgeschnitten, haben die Farbe der Flügel, Schnabel, Beine und Nägel citrongelb, ebenso die Zunge und der Mund inwendig. — Länge 11″ 6‴, Schnabelfirste 1″ 2‴, -spalte 1″ 6‴, -höhe 3½‴, Fittig 5″ 5‴, Schwanz 3″ 9‴, Lauf 1″ 6‴, Mittelzehe 9‴, Nagel 4‴. — Der „Tivouch" der Madagassen, den Flacourt hist. de Madagascar erwähnt, wurde die Huppe noire et blanche du Cap de bonne espérance Buff. enl. pl. 697. und der Madagascar Hoopoe Lath. Nach Buffon's wahrscheinlich falscher Angabe des Vaterlandes machte daraus Gmelin seine U. capensis, welche deshalb zur „Cravuppe du Cap": Fregilupus capensis Lesson l. c. geworden. Schon Boddaert hatte wahrscheinlich dieses Irrthums wegen den Vogel U. varia genannt, was auch Gray aufnahm. Ueber die Verwandtschaft des Vogels müssen allerdings noch Zweifel bestehen. Es ist nicht zu läugnen, dafs der „Merops huppé" Le Vaill. Promerops p. 43. pl. 18. im Schnabel und in der Haube Aehnlichkeit mit dem Wiedehopf zeigt, vergleicht man aber die Abbildungen von Buffon und Vieillot mit jener, so erscheint sie manirirt und der stärkere Schnabel, die feinfederige Haube und die langen gelben Beine, vorzüglich der weifse Spiegel auf den Flügeldecken erinnern unwillkührlich an die Staarvögel, und man erinnert sich, dafs der ehrwürdige

Temminck, gewifs von tieferem Naturtakte geleitet, den Vogel Pastor capensis genannt hat, während Wagler, allen geographischen Namen feindlich und hier wegen Irrthum wirklich berechtigt, denselben geändert und in Pastor upupa umgewandelt hat. Ich hoffe, einst vielleicht eine treue Abbildung nach der Natur geben zu können und stelle die Gattung nur zweifelhaft hierher. Le Vaillant sagt, Buffon hätte bemerken sollen, dafs der Vogel keine Upupa sein könne, Oberschnabel ausgekerbt (échancrée du bout), hornartige, spitzige, in mehrere Fäden getheilte Zunge, ziemlich so lang als der Schnabel, Beine verhältnifsmäfsig stark, Nägel grofs und gekrümmt, Nahrung von Früchten! Alles dies trennt ihn von Upupa. Warum soll man ihn also noch so nennen, wenn er nicht ein Atom von einem Wiedehopf hat. — Buffon giebt Isle de France, Madagascar und Cap de bonne espérance als Vaterland an, aber Le Vaillant traf ihn in Afrika nirgends und erfuhr nur durch einen Bewohner der Insel Bourbon, dafs er daselbst häufig sei, sehr gesellig lebe und feuchte Orte und Moräste besuche; man nenne ihn dort „Martin" und er füge den Caffeebäumen vielen Schaden zu, deren Frucht er begierig aufsuche. Hiernach wäre er den Martins und Mainates verwandt. Le Vaillant sah 8 Exemplare, 2 im Pariser Museum, die übrigen in den Cabinets der Herren Gigot Dorcy, Mauduit, l'Abbé Aubry, Poissonnier, 1 bei Mr. Raye zu Amsterdam und 1 besafs er selbst.

**CLXXXV. Irrisor** Lesson traité 239. Rchb. Nat. Syst. t. XLI. — Schnabel lang, gebogen, Firste gekielt, Seiten vom Grunde plötzlich bis zur Spitze zusammengedrückt, Spitze ganz und spitzig, Laden lang und gekrümmt. Nasenlöcher grundständig und klein, Oeffnung oval, von häutiger Schuppe bedeckt. Flügel lang, gerundet, 4te und 5te Schwinge gleich und längste. Schwanz mehr oder minder lang, breit, stufig. Lauf weit kürzer als Mittelzehe, stark, breit beschuppt. Zehen lang und stark, Aufsenzehe kürzer als innere, vom Grunde bis zum ersten Gelenk verwachsen, hintere sehr lang, Nägel lang, stark zusammengedrückt, stark gekrümmt. — Klettern an hohen Bäumen in den Zweigen herum und suchen Insecten und deren Larven, fressen aber auch reife Feigenfrüchte. Aufgescheucht lassen sie ein laut schallendes Geschrei hören. Sie versammeln sich in kleinen Flügen und schlafen dann in hohlen Bäumen. — Continent von Afrika.

756. **I. sibilator** (Falcinellus — Vieill.) Gray. Rchb. t. DXCVI. 4040. — Stirn, Wangen, Kehle, Vorderhals und Brust reinweifs, zieht sich von da über die ganze Unterseite, um den Mund und an den Brustseiten fahlbraun, fast pantherartig kleingefleckt (égayé par des mouchetures). Schienbein- und Afterdecken einfarbig weifs, Hinterhaupt, Hinterhals mit weifsem Halsband, Mantel, Flügeldecken, sichtbare Flügeltheile, Hinterrücken und Schwanzdecken lebhaft olivenbraun, ebenso die beiden Mittelschwanzfedern, seitliche stufig und weifs, schwarzbraun glänzend, Schnabel und Nägel bräunlich, Beine gelb (in der Abbildung schwarzbraun), Augen braunroth. — Länge 9" 6‴, Schnabelfirste 1" 4‴, -spalte 1" 6‴, Fittig 3" 10‴, Schwanz 3", Lauf 8‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 2‴. — „Le Promerops siffleur" Le Vaill. prom. p. 22. pl. 10. wurde Falcinellus sibilator Vieill. Dict. und Epimachus sibilatrix Wagl. Le Vaillant ging im ausgetrockneten Bette des Bergstromes Gamka (Löwenflufs) im Grofs-Namaqua-Lande, als ein scharfes Pfeifen wie das unseres Gimpels, aber schärfer, ihn aufmerksam machte. Er begab sich nach den Bäumen des Ufers, von woher es ertönte, und erkannte sogleich diesen Promerops, welchen er erlegte. Es war ein altes Männchen und im Magen fanden sich Ueberbleibsel von Insecten und Schmetterlingsraupen. — Süd-Afrika

*757. **I. erythrorhynchos** (Upupa — Lath) Gray. Rchb. t. DXCVII. 4041. — Kopf, Wangen, Hals und Mantel, Vorderhals und Brust schön dunkelgrünglänzend blau- und etwas goldschillernd, je nach dem Einfall des Lichtes Schulter- und obere Flügeldecken auf dieser allgemeinen Färbung purpurschillernd, jede einzelne Feder in gewissem Lichte wie zart gebändert, Hinterrücken und Afterdecken grünviolet, Seiten, Brust, Unterleib, Schienbein- und Laufdecken weich seidenartig dunkelgrün, im Schatten schwarzscheinend, Kehle und die kleinen Decken des Afterflügels schön metallblau, grünschillernd, letztere nur weifsgespitzt! Flügel- und Schwanzfedern dunkelgrün, violetschillernd, Unterseite glänzend stahlgrün, die drei äufsersten Schwanzfedern tragen jede zwei weifse

Flecken über's Kreuz, der eine höher auf der Aufsen-, der andere tiefer auf der Innenfahne. Von den drei ersten Schwingen hat jede einen weifsen Fleck an der Innenseite des Schaftes, die sechs folgenden zwei ähnliche wie der Schwanz und ebenso gestellt. (Die weifsen Flecke sieht man fast nur bei Ausbreitung der Theile, die sie tragen.) Nägel gelbbraun, schwarz gespitzt, Augen rothbraun, Schnabel und Beine schön siegellackroth, des ersteren Spitze durchscheinend gelb. — Weibchen um ein Drittel kleiner, Schnabel kürzer und minder gekrümmt, Farbe und Zeichnung gleich, doch weniger schillernd. Jung: Schnabel schwarzbraun, Beine sogleich roth, Gefieder dunkelgrün, fast schwarz, Kehlfedern rostfarbig. — Ich messe 1′ 1″, Schnabelfirste 1″ 5‴, -spalte 1″ 8‴, -höhe 4‴, Mundbreite 7½‴, Fittig 4″ 10‴, Schwanz 6″, Lauf 10‴, Mittelzehe 10‴, Nagel 4‴, Aufsenzehe 7½‴, Nagel 3½‴, Innenzehe 6½‴, Nagel 3¼‴, Hinterzehe 6‴, Nagel 4½‴, Verwachsung der Aufsenzehe und Mittelzehe 4‴. — Der „Red-billed Promerops": Upupa erythrorhynchos Lath. wurde Promerops à bec rouge Aud. Vieill. dor. prom. pl. 6. Promerops Moqueur Le Vaill. prom. p. 8. pl. 1. 2. et 3. — Promerops erythrorhynchus Cuv. Irrisor capensis Less. traité p. 239. Auch wird Upupa viridis Lichtenst. Catal. Hamburg. hierher citirt. — Oberschnabel in die Stirn eintretend, trennt hier die Federn in zwei Spitzen, die bis zu den Nasenlöchern gehen, ohne diese zu bedecken, diese verlaufen längs des Schnabels. Läufe von der Ferse bis zur Mitte befiedert, so dafs sie kürzer erscheinen, als sie sind. Zehen knotig, stark, am Grunde an die Mittelzehe gewachsen, die innere an ein Glied, die äufsere an zwei. Hinterzehe stärker und länger, Nägel zusammengedrückt, stark hakig gebogen. Schwanz zehnfederig, stufig, äufserste halb so lang als beide mittelste längste, übrige dann um 9—11‴ auseinander. Kehle mit kurzen rundlichen Federchen, der Schaft geht nicht so weit vor wie die Fahne, daher die Spitze ausgeschnitten. — Leben familienweise beisammen bis zur neuen Paarungszeit und nisten in einem Baumloche, wo das Weibchen auf Baumerde 6, 7—8 bläulichgrünliche Eier legt. Das Männchen brütet abwechselnd mit. In demselben Loche bringen auch die flüggen Jungen mit den Alten die Nacht zu. Folgt man Abends ihrem lauten Geschrei, so belauscht man leicht die neugierigen und wenig furchtsamen Vögel, die sich sogar um Menschen, um einen Hund oder andere Thiere versammeln und ihnen von Baum zu Baum folgen. Dabei schreien sie alle zusammen mit bewundernswürdiger Schnelligkeit ihre Kehltöne *gra-ga-ga-ga-ga-ga-ga-ga — graga-ga-ga-ga-ga-ga-ga*. Steht man einen Augenblick still, so setzen sich alle auf den nächsten Baum, beugen sich auf den Beinen zurück und schaukeln den Leib von einer Seite zur andern und scheinen auf diese Weise zu necken. Sogar nach einem Flintenschusse kamen sie bisweilen herbei und äufserten dieselben Zeichen von Neugierde und Neckerei. Sie kommen nie an die Erde. Beobachtete Le Vaillant, wie Abends die ganze Familie in ihr Nachtquartier einstieg, so verstopfte er das Baumloch und holte sie am andern Tage heraus. Sobald etwas Licht hineinfiel, kam einer nach dem anderen zur Oeffnung und wurde dann am Schnabel gefafst. Auf diese Weise erlangte er 62 Männchen, 45 Weibchen und 11 Junge von verschiedenem Alter, die er mit nach Europa nahm. Sie lassen sich nicht lebendig erhalten, da sie nicht fressen wollen und daher absterben. Sie riechen nach faulem Holze und leiden viel von Milben. Im Magen fand Le Vaillant auch kleine Knöchelchen von Laubfröschen. — In den waldigen Gegenden der Süd-Westküste Afrikas am kleinen und grofsen Saumache-Flusse bis in den Theil der Cafferei, in welchen Le Vaillant vordringen konnte. Da er sich dort sowohl in der Regenzeit, also im Winter, als auch zur Paarungszeit zeigte, so ergiebt sich, dafs er da Standvogel ist. So kam er immer in den Wäldern von Gamtos und Bruynties-Hoogte vor. Er ist häufig und im Anteniquoi-Lande überall, jedoch sind sie hier kleiner als die in höheren Breiten.

*758. **I. melanorhynchos** (Nectarinia — Lichtenst.) Gray. Rchb. t. DXCVII. 4042. — Kopf, Hals, Vorderrücken, Flügeldecken und Brust, grofse Flügeldecken und Vorderschwingen stahlgrün glänzend, Hinterrücken und Bürzel matt schwarzbraun, kleine Schulterdecken, Hinterschwingen und Schwanz violetschillernd, Federn am Daumen spitzewärts über die Hälfte schneeweifs, ebenso eine breite Binde etwas aufserhalb der Mitte der Schwingen, welche auf den Schwingen 1—3 nur die Innenfahne, auf den 4—10 aber beide Fahnen einnimmt, die 3 Aufsenschwanzfedern jederseits haben eine durchgreifende

weifse Binde vor der Spitze, die 4te jederseits nur einen weifsen Fleck auf der Aufsenfahne und die beiden mittleren sind einfarbig. Schnabel schwarz, Beine dunkelroth. Der junge Vogel trägt bis zu dem übrigens schon ganz ausgefärbten Gefieder noch das Fahlbraun des Nestkleides an Kopfseiten, Kehle und Unterhals, an der Kehle einige schwarze Streifen. — Ich messe 1′ 2—5″, Schnabelfirste 1″ 6½‴, -spalte 1″ 9½‴, -höhe 5‴, Mundbreite 7‴, Fittig 4″ 11‴, Schwanz 7″ 3‴, Lauf 8½‴, Mittelzehe 9‴, Nagel 4‴, Aufsenzehe 7½‴, Nagel 3½‴, Innenzehe 6½‴, Nagel 3½‴, Hinterzehe 6‴, Nagel 5‴, die Verwachsung der Aufsenzehe mit der Mittelzehe beträgt 4‴. — Le Vaillant gab Anfangs seinen Promerops moqueur pl. 4. nur als Varietät, machte aber später bei den Couroucous suppl. p. 50. einen Zusatz zu jenem Artikel, in welchem er sagt, dafs dieser Vogel eine bestimmt verschiedene (nach damaliger Ansicht) klimatische gröfsere Race sei. Dieselbe wurde später als Art unterschieden und erhielt noch die Namen Falcinellus senegalensis Vieill. Enc 580. und Promerops senegalensis Swains. West-Afr. II. 117, sowie Epimachus melanorhynchos Wagl. Syst. av. 1., auch bildete sie Gray gen. t. XXXI. unter obigem Namen, doch mit ganz zusammengelegten, die Charactere gröfstentheils verdeckenden Federn ab. Endlich spricht sich noch Jardine Contrib. 1852. 57. in dem Berichte über Fraser's Vögel über unsere Art aus, giebt die zur Vergleichung zusammengestellte Abbildung der Daumendeckfedern von beiden Arten und meint, dafs die Färbung des Schnabels mit Alter und Jahreszeit veränderlich sei, was aber Strickland p. 154. dadurch widerlegt, dafs nie ein rothgeschnabeltes Exemplar vom Senegal gebracht worden ist. Die Form ist verschieden, bei erythrorhynchos ist er stark und dreiseitig am Grunde, wird aber bald verschmälert und schlank; bei melanorhynchos bleibt er stark und wird nur spitzewärts sehr allmälig verschmälert, der ganze Schnabel ist also stärker, auch höher und minder gebogen. — West-Afrika.

759. **I. caudacutus** (Falcinellus — Vieill.) Gray. Rchb. t. DXCVIII. 4043—44. — Kopf, Hals, Brust, Mantel, Flügeldecken, Hinterrücken und Schwanzdecken schwarz, dunkelgrün glänzend, Vorderschwingen schwarz, Spitzen braun, folgende in der Mitte und an der Spitze weifs und fahl gefleckt. Unterseite schwarz, unter gewissem Lichte braun. Schwanz sehr lang, stufig, alle Federn schmal, wellenrandig und flatterig, gespitzt, schwarz, in Grün ziehend und bei bestimmter Beleuchtung fein dunkelschwarz gebändert. Schnabel schwarz, Spitze braun, Firste mit weifsem Strich von den Nasenlöchern bis auf ⅔ der Länge, Beine und Nägel braun. — Weibchen: Kopf, Hinterhals, Mantel, Hinterrücken und Flügel- und Schwanzdecken schwarzbräunlich, Kehle und Vorderhals einfarbig rostbraun, Brust und übrige Unterseite bis mit den Schienbein- und Afterdecken auf fahlem Grunde fein schwarzbräunlich gebändert, Schwingen braun, die folgenden Flügelfedern wie bei dem Männchen gescheckt, hier mehr fahl. Schwanz um 4 Zoll kürzer als am Männchen, schwarzbraun, ebenso Schnabel und Beine. — Länge 1′ 9″ 9‴, Schnabelfirste 1″ 9‴, -spalte 2″ 2‴, Kopf bis After 6″ 6‴, Fittig 5″ 1‴, Schwanz 1′ 1″ 6‴, Lauf 8‴, Hinterzehe 3‴, Nagel 2‴. Weibchen 1′ 6″ 4‴, Schnabel 1″ 1‴, -spalte 1″ 6‴, -höhe 2‴, Fittig 4″ 7‴, Schwanz 11″ 4‴, Lauf 7‴, Mittelzehe 8‴, Nagel 2¾‴. — Wahrscheinlich eine eigene, vielleicht Promerops näherstehende Gattung. Le Promerar, mâle et femelle Le Vaill. Prom. p. 20. pl. 8. et 9. Epimachus obscurus Wagl. — Le Vaillant kaufte die 3 ihm bekannten Exemplare bei dem Naturalienhändler Carbentus im Haag. — Madagaskar.

760. **I. lamprolophus** (Epimachus — Wagler) Gray. Rchb. t. DXCIX. 4045—46. — Köpfe beider Geschlechter mit schöner Haube aus langen, steifen, spatelförmigen Federn, schön purpurgrün (wie bei der wilden Ente), Wangen, Hals, Rücken, Schultern, Oberschwanzdecken und Flügeldecken dunkler, Brust ebenso grünpurpur wie die Haube und die ganze übrige Unterseite, Schienbeine und Afterdecken dunkelgrün, im Schatten schwarz, Flügelfedern und die 10 Schwanzfedern aufsen dunkelblaugrün, unterseits, sowie die Unterflügeldecken glänzend meergrün, Schnabel, Beine und Nägel hornschwarz. — Weibchen um ein Fünftel kleiner, aber gleichgefärbt, nur weniger schön, unterseits mehr bräunlichschwarz, fahl gebändert. — Länge 1′ 4″ 6‴, Schnabel 2″ 1‴, -spalte 2″ 6‴, -höhe 4‴, Fittig 6″ 5‴, Schwanz 6″ 6‴, Lauf 1″ 1‴, Hinterzehe 5½‴, Nagel 3¼‴. Weibchen 1′ 3″ 2‴, Schnabelfirste 2″ 1‴, -spalte 2″ 6‴, -höhe 3‴, Fittig

5″ 4‴, Schwanz 5″, Lauf 1″, Mittelzehe 9‴, Nagel 2½‴. — Le Promerup ♂ et ♀. Le Vaill. Prom. p. 24—25. n. 11 et 12. Epimachus lamprolophus Wagl. Le Vaill. beobachtete ihn nicht selbst, sondern kaufte das Pärchen vom Capitän eines Negerschiffes in einer Sammlung, welche derselbe auf einer Reise in Madagaskar und an der Ostküste von Afrika zusammengebracht hatte. Le Vaill. vermuthet, dafs sie aus Südafrika stammen, doch gehört der Vogel wohl den noch so wenig bekannten Maskarenen-Inseln an, bildet jedenfalls eine eigene Gattung und ist dann Lamprolophos LeVaillantii zu nennen, wie sich durch genauere Untersuchung herausstellen wird.

761. **I. coeruleus** (Promerops — Shaw.) Bonap. Rchb. t. DXCIX. 4047. — Kopf, Hinterhals, Mantel, Flügeldecken, sichtbare Flügeltheile, Hinterrücken, Schwanzdecken und Schwanz schön glänzend azurblau, purpurschillernd oder in Blaugrün ziehend, welches sich dem des orientalischen Türkis nähert; Kehle und Vorderhals bis zur Brust ebenso, unmerklich abnehmend bis zum Unterbauche, Afterdecken wieder vom Tone der Brustfarbe, Unterflügeldecken zartblau, bleicher gegen die Ränder, Unterseite der Schwingen und Schwanzfedern silbergraulich und schwarzglänzend, Augen orangebräunlich, Beine bleifarbig, Schnabel hornschwarz. Weibchen etwas kleiner, minder lebhaft und glänzend, Schnabel kürzer. — Länge 1′ 1″ 4‴, Schnabelfirste 1″ 10‴, Fittig 5″ 2‴, Schwanz 5″ 2‴, Lauf 6‴, Mittelzehe 9‴, Nagel 2‴. — Le Promerops azuré mâle Le Vaill. Prom. p. 18. pl. 7. Blue Promerops Upupa indica Lath. Falcinellus caeruleus und cyaneus Vieillot. Le Promerops bleu Vieill. ois. dor. Prom. pl. 9. nach einer in London gefertigten, einfarbig dunkelblauen Abbildung mit längerem, dünneren Schnabel und minder gesteigertem Schwanze. Habitus wie I. cyanomelas, aber der Schnabel kürzer, minder gekrümmt und stärker. — Allerdings könnte man die beiden Vögel bei Le Vaillant und Vieillot für verschiedene Arten halten und jenen coeruleus, diesen cyaneus nennen. Auch diese Art steht nahe bei Lamprolophus und wahrscheinlich zwischen Irrisor und Rhinopomastes oder Falculia näher. — Im Magen Käfer, sehr kleine Rüsselkäfer darunter noch so wohl erhalten, dafs sie für die Sammlung gebraucht werden konnten. In den Mimosenbeständen am grofsen Schwarzdornflusse (Swart Dooren river) und nirgends anders. Nur ein Pärchen an einem Baume klammernd angetroffen und geschossen. Es war im Beginn der Regenzeit, wo sie vielleicht abgezogen waren und Le Vaillant den höchst ungünstigen District wieder verlassen mufste. Südafrika: Klein-Namaqua-Land.

762. **I. unicolor** (Epimachus — Lichtenst.) Gray . . . . Soll nachfolgen.

**CLXXXVI. Rhinopomastes** Smith. Rchb. Nat. Syst. Suppl. — Schnabel von der breiten, in sehr spitzem Wirbel vereinten Kinndille an sehr schmal und vollständig zusammengedrückt, tief gebogen, Nasenlöcher länglich, liegend, Oeffnung am Unterrande, linealisch aufsteigend. Flügel gerundet, erste Schwinge sehr klein, zweite noch bedeutend kürzer als dritte, 3, 4 und 5 nahestufig, diese die längste, folgende abnehmend, 3=7. — Lauf kurz, halb befiedert, Zehen noch kürzer, Nägel hoch, aber die vorderen sehr mäfsig lang.

*763. **R. cyanomelas** (Falcinellus — Vieillot N. Dict. 165.) Bonap. Rchb. t. DC. 4048—49. — Kopf, Hals, Rücken, Flügeldecken, Hinterschwingen, Bürzel und Schwanz stahlblau glänzend, ganze Unterseite schwarzbraun schillernd, 3 Aufsenschwanzfedern jederseits kurz vor der Spitze mit weifsem Fleck auf der Innen-, theilweise auch auf der Aufsenfahne, beide mittle einfarbig, Vorderschwingen schwarz, jede miteinem weifsen Fleck, auf der ersten bis vierten auf der Innenfahne, auf der fünften bis neunten auf beiden und auf der zehnten nur auf der Aufsenfahne. — Länge 11″, Schnabelfirste 1″ 11‴, Fittig 3″ 3‴, Schwanz 4″. — Weibchen weit kleiner, der Schnabel minder gebogen, Oberseite wie M., Kehle, Unterhals und Halsseiten bis gegen den Halsrücken umbrabraun matt, übrige Unterseite schwarzbraun, die weifsen Flecken ebenso, die Vorderschwingen spitzewärts hellbraun, die Spitze selbst dunkler und am Saume ein wenig schwarzblau schillernd. — Ich messe 9″ 3‴, Schnabelfirste 1″ 4‴, -spalte 1″ 7‴, -höhe 3‴, Mundbreite 5‴, Fittig 3″ 6‴, Schwanz 4″ 2‴, Lauf 8‴, Mittelzehe 6¼‴, Nagel 3‴, Aufsenzehe 6‴, Nagel 2½‴, Innenzehe 4‴, Nagel 2½‴, Hinterzehe 4‴, Nagel 3½‴. — Der „Promerops Namaquois“ Le Vaill. Promer. p. 15. pl. 5., mâle und pl. 6. Femelle. Upupa purpurascens Burchell Cat.

Prom. cyanomelas Cuv. und Prom. purpuratus Swainson. Epimachus cyanomelas Wagler. Rhinopomastus Smithii Jardine zool. Journ. IV. pl. 1. ist ein Männchen — Lebt paarweise, klammert sich an die Stämme, um Insecten, besonders Käfer, von der Rinde zu suchen, ohne zu klettern. Schreien „co" sechs bis siebenmal hintereinander, besonders so oft sie etwas ihnen Auffälliges bemerken. Minder neugierig und mehr scheu als I. erythrorhynchos, ist ihnen schwer beizukommen. Le Vaillant bemerkte indessen, dafs seine Hunde ihre Aufmerksamkeit erregten und bekam dadurch einige zum Schufs. Auch durch den nachgeahmten Eulenruf und durch Pfeifen liefsen sie sich locken. Die Familien bestanden nur aus 5 bis 6 Stück, legt also wohl nie mehr als 4 Eier, doch war das Nest nicht zu entdecken, der Vogel überhaupt weit weniger verbreitet und weit seltener als jener. Vermuthlich brüten sie nur im Grofs-Namaqualand und ziehen dann ab, denn sie zeigten sich nur mit der Ankunft anderer da brütender Vögel, z. B. der Bienenfresser. — Südafrika: Grofs-Namaqualand, nur vom grofsen oder Orangeflufs an bis zum Fischflufs angetroffen: Le Vaillant. Damara-District: Andersson Contrib. 1852. 155.

764. **R. pusillus** (Promerops — Swains. West-Afr. II. 120.) Bonap. — Schwarz, purpurschillernd, falsche Schwingen und Schwingen weifs gefleckt, Schwanz seicht gerundet, ungefleckt, Vorderschwingen graulichweifs gespitzt. — Länge 9″ engl., Schnabelfirste 1¼″, -spalte 1⁵⁄₁₀‴, Fittig 3⁷⁄₁₀″, Schwanz 5″. — Junger Vogel vom Kinn an braun, vom Bauche an in Schwarz ziehend. Am Leibe nur von Lerchengröfse. Schnabel nur seicht gebogen. Die vierte und fünfte Schwinge sind die längsten und die sechs Mittelschwanzfedern fast gleichlang, der Schwanz also seicht gerundet. Die Vorderschwingen haben nächst ihrer Basis einen weifsen Fleck, welcher an der ersten und zweiten sich auf die Innenfahne beschränkt. Etwa ein Zoll vor der Spitze haben die fünf Vorderschwingen eine graulichweifse Binde über beide Fahnen, die äufsersten Spitzen sind aber braun. Schnabel und Beine hornfarbig. — West-Afrika.

765. **R. minor** (Promerops — Rüpp. Syst. Verz. p. 25. Epimachus — Rüpp. ib. t. 8.) Bonap. Rchb. t. DC. 4050. — Schön schwarzblau stahlglänzend, Ohrgegend und Bauchseiten matt rauchschwarz, zweite bis fünfte Schwinge auf der Innenfahne, sechste bis achte über beide Fahnen mit weifsem Fleck. Schwanz gesteigert, feinbänderig schillernd, Schnabel lackroth, Beine schwarz, Iris braun. — Länge 9‴, Schnabelfirste 1″ 3‴, Fittig 3″ 7‴, Schwanz 3″ 7‴, Lauf 8½‴, Mittelzehe 6‴, Aufsenzehe 5½‴, Innenzehe 4½‴, Hinterzehe 4¾‴. — Jung: unten matt schwärzlichbraun, die weifsen Flecken auf der zweiten bis achten Schwinge auf beiden Fahnen. — Unterscheidet sich von vorigem durch den Mangel der grauweifsen Flecken vor den Schwingenspitzen. — Südöstliches Abyssinien: Schoa: Rüppel.

766. **R. Cabanisii** (Irrisor — De Filippi Revue 1853. 290.) Rchb. — Gröfse, Gestalt und Zeichnung des R. minor, aber ohne weifse Schwingenbinde. — Am weifsen Nil: Mr. Brun Rollet. — Vom Herrn Prof. De Filippi zum Abbilden gefällig versprochen.

**CLXXXVII. Epimachus** Cuvier règne an. 1817. Rchb. Nat. Syst. t. XLI. — Schnabel lang, bogenförmig, am Grunde so breit als hoch, Firste rundkantig, Nasenlöcher geradständig, grofs, parabolisch, hinten mit kleinbefiederter Deckhaut, halb geschlossen, Oeffnung theilweise vorstehend, Schnabelseiten bis zur Mitte stark zusammengedrückt, daselbst weit höher als breit. Zunge sehr kurz, fast knorpelig, dreiseitig, stumpf, ganzrandig. Flügel mäfsig, kaum über die Schwanzwurzel reichend, erste Schwinge verkürzt. Schwanz sehr langstufig. Männchen mit Büschel entwickelter Federn an den Brustseiten. Beine mäfsig, fast kurz, kräftig. Lauf etwa so lang als Mittelzehe, halb befiedert; Aufsenzehe am ersten Gliede mit der Mittelzehe verwachsen, auch die innere etwas verwachsen, Schildchen vorstehend; Nägel stark sichelförmig, Schneiden scharf vorstehend. — Neu-Guinea.

*767. **E. magnus** (Upupa magna Gm. 468. 7.) Cuv. Rchb. t. DCVIII. 4081—82. — Kopf, besonders Stirn und Wangen mit kleinen, rundlichen Schuppenfedern bedeckt, welche bronzegrün sind, blau oder goldgrün schillernd, nach dem Einfall des Lichts; Hinterhalsfedern länger, zerfasert, sammetartig schwarz, in gewisser Beleuchtung an den Spitzen grünlich

schillernd; Rücken sammetschwarz, mit unregelmäſsig zerstreuten, länglich spatelförmigen Federn mit dicken Bärten, wie grünbläuliche, goldschillernde Sammetbüschelchen, gegen den Hinterrücken sind sie gröſser und legen sich auf die schwarzvioleten Schwanzdecken; vom Kinn an beginnen bartartig vorwärts gerichtete Haarfederchen; Vorderhals, Brust und ganze Unterseite bis mit den Afterdecken schwarzviolet, in gewissem Lichte ganz schwarz oder dunkelgrün, selbst bräunlich. Die groſsen Schmuckfedern stehen in mehreren Reihen unterhalb der Halsseiten und steigen auf die Brust herab, wo sie den Umriſs der Stelle bezeichnen, wo jederseits der Afterflügel in der Ruhe der Flügel sich anlegt. So fallen diese Federn in der Ruhe nachlässig auf die Deck-, selbst auf die Schwungfedern der Flügel, an denen sie einen Theil bedecken und auf ihnen nach ihren verschiedenen Gröſsen concentrische Kreisbogen, gleichsam Guirlanden bilden, welche als ihre Auſsenränder auf schwarzpurpurnem Grunde mit glänzenden grünschillernden Farben aufgesetzt sind. Im Fluge legen sich diese Federn an den Seiten unter den Flügeln an. Andere Schmuckfedern, von denen die oberen gleichfalls mit reichen Bogen geziert sind, stehen an den Seiten über den Hüften. Sie sind säbelförmig lang, Fahne zerfasert und richten sich nach dem Schwanze, wo sie den Ursprung und einen Theil der Beine bedecken. Dieser prachtvolle Schmuck giebt dem Vogel selbst im Zustande der Ruhe ein ausgezeichnetes Ansehen, und macht uns begreiflich, welche Pracht derselbe damit zur Zeit der Paarung im höchsten Affect seines Lebens zu entfalten vermag, wenn es gilt, dem Weibchen seine im höchsten Luxus glänzende Erscheinung sehen zu lassen, wo dann gleichsam das Schillern von Sapphiren und Smaragden auf schwarzsammetnem Kleide die Sinne betäubt. Die Abbildung ist ohne den Ausdruck der lebhaften Bewegungen unfähig die Anschauung dieser Parade wiederzugeben. Die Schulterdecken und letzten Flügelfedern sind dunkel sammetschwarz, die übrigen Flügelfedern an den Auſsenrändern grünschillernd, an der Innenfahne und unterseits glänzendbraun. Beide Mittelschwanzfedern, sowie die Auſsenfahne der folgenden sammetschwarz, purpurschillernd mit grünblauer körniger Bestäubung, Innenfahne und Unterseite schwarzbräunlich, Schnabel, Beine und Nägel schwarz. Von den Schmuckfedern zählte Le Vaillant an einem vollständigen Exemplare 17 vordere, 26 der zweiten Gruppe und 33 an den Seiten. — Junges Männchen: Kopf und Oberhals schon dem des Alten ähnlich, aber der ganze Unterhals, Mantel, Flügel mit ihren Decken, Hinterrücken und Schwanzdecken braunrostfarbig, Vorderhals unten, Brust und Afterdecken auf braunvioletem Grunde aus schmuzigweiſsen Schüppchen quergebändert. Flügel rostbraun, einförmig rostfarbig und schwarzgeflammt auf der Unterseite. Schwanz weit kürzer als im Alter, lanzetlich und wie bei der Elster gestaltet, braunroth und unten einfach rostfarbig an den Auſsenrändern, schwarz überlaufen auf der Innenfahne. Schnabel schwarz, Beine schwarzbräunlich. Der Beweis dafür, daſs dieser Vogel der Junge ist, ergiebt sich dadurch, daſs Alte vorkommen, welche noch einzelne Federn von diesem Jugendkleide tragen. Le Promerops à larges parures dans son premièr âge Le Vaill. Prom. 32. pl. 14. — Junges Weibchen: Oberkopf und Nacken zimmtfarbig, übriges Gefieder wie am Männchen, die Farben etwas matter, auch die Flügel und Schwanzfedern nicht schwarz überlaufen, sondern einfarbig rostbraun; übrigens kleiner als das junge Männchen, Schnabel schwarzbräunlich, Beine braun. — Zuerst bekannt gemacht als Grand Promerops de la nouvelle Guinee Sonnerat voy. 166. t. 101. Buffon hist. n. und „à parures Frisés" pl. enl. 639. Upupa superba Lath. ind. 279. 6. und U. papuensis Lath. ind. 279. 7. U. speciosa Bodd. Promerops superbus Shaw. Falcinellus superbus Vieill. N. Dict. Cinnamolegus papuensis Less. Parud. t. 29. ♂. 40. ♀. E. superbus Wagler. E. speciosus Gray. Gute Abbildungen gaben Vieillot dor. t. 7., Le Vaillant Prom. pl. 13. Das Weibchen ist Promerops de la nouvelle Guinee Sonn. voy. 164. t. 100. Prom. brun à ventre rayé Buff. pl. 638. Le Vaill. pl. 7. New Guinea brown Promerops Lath. syn. Der junge Vogel: Upupa fusca Gm. 468. 6. striata Bodd. Prom. striatus Shaw. Le Vaill. p. 32. pl. 15. — Sonnerat brachte den Vogel zuerst nach Frankreich, hielt aber das Weibchen: Promerops brun à ventre rayé und das junge Weibchen: femelle du Prom. brun à ventre rayé à tête rousse, für verschiedene Vögel. Die Exemplare der Männchen wurden vormals wie die Paradiesvögel durch die Wilden ihrer Beine und Flügel beraubt, auf einem Schilfstabe getrocknet und so nach Europa gesendet. Viele solcher Exemplare haben Flügel der Alpenkrähe und falsche Beine erhalten. —

Der Körper hat etwa die Gröfse der Elster; ich messe den Leib von der Schnabelspitze bis an die Einfügung des Schwanzes 1′, den Schwanz 2′, also Länge 3′, Schnabelfirste 2″ 7‴, -spalte 3″, -höhe 5‴, Mundbreite 6½‴. Für die Aechtheit der übrigen Theile kann man bei diesem Vogel nicht stehen, daher auch Andere sie nicht gemessen haben. Weibchen hält 1′ 9″ Länge. Der Kopf ist gut proportionirt, der Schnabel lang und stark gebogen, die beiden Schnabelhälften stark und inwendig gröfstentheils solid, also die Zunge wohl auch kurz und am Schlunde anhängend. Nasenlöcher gestreckt, nicht von den Stirnfedern bedeckt, obgleich diese sich in zwei Spitzen neben der Leiste des Oberschnabels theilen, welche wie bei den Tronpiales etwas in den Kopf hineintritt und die Spitzen bis an die Nasenlöcher vortreten. Beine robust, Lauf stark, Zehen ebenso und etwas verwachsen, Nägel hakenartig gekrümmt, übrigens so wie bei den afrikanischen Promerops gebaut, nur ist der Lauf kürzer. Flügel breit, rund, reichen mit ihren Spitzen um 2 Zoll über die Schwanzwurzel. Schwanz sehr lang und starkstufig, äufserste Seitenfeder nur 6 Zoll, mittelste etwa 5 mal so lang, die übrigen nehmen so zu, dafs ihr Unterschied immer beträchtlicher ist, je mehr die Feder sich den beiden längsten nähert, so dafs diese fast doppelt so lang sind, als die nächsten. Alle seitlichen Federn sind übrigens S-förmig und haben harte Fahnen, welche sich nach beiden Seiten vom Schafte erheben, so dafs jede rinnenartig erscheint. Dieser Umstand und die krummen Nägel beweisen, dafs der Vogel sich an den Stämmen anklammert und ebenso wie die afrikanischen Promerops lebt, doch dürfte er wohl kaum in Baumlöchern wohnen oder nisten, im Fall er nicht so grofse Baumlöcher findet, um in deren Raum bequem sitzen zu können. Vielleicht brütet auch das Weibchen allein, wie dies bei Vidua der Fall ist, deren Männchen gleichfalls so aufserordentliche Schwänze besitzen.

**CLXXXVIII. Ptilorhis** (Ptiloris — Swains.) Agassiz *). Rchb. t. sppl. — Schnabel stark gebogen, Nasenlöcher befiedert, nur unten die Spalte frei, Flügel gerundet, erste Schwinge sehr kurz und spitzlich, zweite schmal und schief gestutzt, 3 — 10 sehr breit und abgerundet, gestutzt, Schwanz mäfsig kurz, gerundet, Federn sehr breit, beide Mittelfedern kürzer, metallglänzend, Lauf mehr als anderthalbmal so lang als Mittelzehe, Aufsenzehen am Grunde verwachsen, Hinterzehen sehr grofs, Nägel sehr grofs und sichelförmig, zum Klettern geschickt, welches diese Vögel in der Weise wie Certhia üben.

768. **Pt. paradisea** (— us) Swainson. Der Paradies-Prachthopf. Swains. zool. Journ. I. 481. Rchb. t. DCLX. 3083 — 85. — Schön sammetschwarz, oberseits braun, lilaschillernd, Unterseite ebenso, aber alle Federn am Bauch und an den Seiten breit olivengrün gesäumt, Oberkopf- und Kehlfedern schuppenartig metallisch blaugrün, beide Mittelschwanzfedern schön metallgrün, übrige tiefschwarz, Flügel und Schwanz rostfarbig gesäumt, Oberkopffedern mit schmalem weifsem Schaftstreif, über dem Auge verläuft ein Streif abwärts nach hinten, dieser, sowie Kinn und Kehle fahlweifs, ganze Unterseite dunkelfahl, jede Feder mit schwarzem Pfeilfleck nächst der Spitze. — Länge 12″. — Ferner Swains. Class. of B. II. 331. Jard. Selb. ill. I. pl. 43. ♂., 44. ♀. Stephens cont. of Shaw's gen. zool. XIV. 267. Gould B. of Austral. XXVII. 1. Epimachus regius Less. zool. de la Coqu. pl. 28. ♂., Centur. de zool. pl. 3. ♀. Traité d'Orn. 320. Hist. parad. t. 29. ♂., 30. ♀. Ptiloris paradisea G. R. Gray list. ed. 2. 15. Pt. paradisaeus Bonap. Epimachus Brisbonii Wilson ill. zool. pl. XI. — Nach der Versicherung mehrerer Personen, welche ihn in der Wildnifs gesehen haben, hat er in seiner Lebensweise viel Aehnliches mit den Climacteris und klettert aufrecht an den hohen Bäumen, ganz so wie diese, empor. Gould bedauert, ihn nicht selbst beobachtet zu haben, glaubt aber, er sei mit diesen Vögeln mehr als mit irgend anderen verwandt. Seine kurzen, abgestutzten Flügel deuten darauf hin, dafs sein Flugvermögen sehr gering ist. Selten fliegt er wohl weiter, als von einem Baume zum anderen oder aus einem Walde in den anderen. Dafs er in den Buschhölzern von Clarence, Mac-Leay und allen ähnlichen Districten zwischen dem Flusse Hunter und der Niederlassung zu Moreton-Bay Standvogel ist, ergiebt sich aus den zahlreichen Exemplaren im verschiedensten Alter, welche man von dort aus nach Europa gesendet. Er ist ohne Ausnahme

*) Agassiz schlägt, um den unbegreiflichen Namen etwas begreiflich zu machen, diese immer noch nicht genügende Abänderung vor.

der am prächtigsten befiederte Vogel, den man bis jetzt in Australien entdeckt hat, und die Geschlechter bieten den gröfsten Abstand in der Färbung und Zeichnung ihrer Bekleidung, denn während das Männchen mit den glänzenden Farben der Colibris prangt, erscheint das Weibchen im unansehnlichsten düstern Gefieder. Diese grofse Abweichung im Gefieder findet alle denkbaren Uebergänge in der Entwickelung des Männchens von der Jugend bis zum Prachtkleide des paarungsfähigen Vogels. — Abbildung: 2 Männchen und 1 Weibchen. — Bis jetzt nur in den Buschhölzern im Südosten von Australien bekannt, auch scheint er da so beschränkt zu sein, dafs nur der Hnnter-Flufs südlich und Moreton-Bay östlich seine Verbreitung begrenzen. Ost-Australien, südlich bis Port Stephens, einer oder zwei wurden nördlich bis Wide-Bay geschossen, aber der eigentliche Aufenthalt ist das grofse Cedergebüsch um die Flüsse Manning, Hastings, Mac Leay, Bellinger, Clarence und Richmond, wo man zur Brütezeit im November und December die Männchen leicht findet. In dieser Jahreszeit, wo die Sonne schon die Gipfel der Bäume erwärmt und erleuchtet, steigt der Vogel aus dem Dickicht auf und setzt sich auf den Gipfel eines hohen Nadelbaumes, z. B. der Araucaria Mac-Leayana, welche dort häufig ist, doch immer an einer Stelle, wo 3—4 dieser Bäume bis auf 200 Fufs weit stehen. Frühmorgens fliegen sie da kurz von einem Baume zum anderen, sonnen sich und putzen sich die Federn und schreien im Fluge *yass*, daher die Eingeborenen am Richmond-Flusse den Vogel so nennen. Aufser diesem Rufe hört man im Fluge noch ein eigenes Geräusch, welches vom Flügelschlage herrührt und mit nichts Anderem besser zu vergleichen ist, als wenn man ein Stück neues starkes seidenes Zeug tüchtig schüttelt. Die Flügel sind kurz abgerundet, also nicht für einen weit ausgedehnten Flug geschaffen, sie tragen wohl nur von Baum zu Baum. — Also vom Osten weithin zwischen die Tropen, wie Mr. Gilbert's Beobachtung lehrte, welcher einen dieser Vögel auf seiner Expedition am Gulf von Carpentaria sah.

*769. **Pt. Victoriae** Gould Proceed. zool. Soc. 1849. p. 111. ill. av. pl. XII. Rchb. t. DCX. 4086—88. — Schön sammetschwarz, oberseits schillernd, Halsseiten, Kehle und Brust violetschillernd, Oberkopf und Kehle mit schuppigen, bronzeartig metallgrünen Federn, Bauchfedern stark entwickelt, ebenso wie die Oberseite, aber jede Feder mit dunkelolivengrünem Saume, welcher die Farbe der Basis verbirgt, so dafs das Olivengrün einen breiten Bauchgürtel bildet, welcher oben scharf begränzt, unten undeutlich ist, beide Mittelschwanzfedern metallgrün schillernd, übrige tiefschwarz. Schnabel und Beine schwarz. — Weibchen: ganze Oberseite graulichbraun, olivenfarbig überlaufen, Kopf und Halsseiten dunkelbraun, graulichbraun gestreift, über jedem Auge ein fahler Augenbrauenstreif bis zum Hinterkopf reichend, Flügelfedern rostfarbig gesäumt, Kinn und Kehle blafsfahl, von da an die Unterseite, Unterflügeldecken und Basis der Innenfahne der Schwingen röthlichfahl, jede Feder mit unregelmäfsigem braunem Fleck nächst der Spitze, nach den Seiten zu unregelmäfsigen Bändern verbreitert. Schnabel und Beine schwarz. — Ich messe 11″ 6‴, Schnabelfirste aus der Schneppe 1″ 10‴, -spalte 2″ 4‴, -höhe 4‴, Mundbreite 8‴, Fittig 5″ 6‴, Schwanz 3″ 6‴, Lauf 1″ 5‴, Mittelzehe 1″, Nagel 5 1/5‴, Aufsenzehe 8 1/2‴, Nagel 4 1/4‴, Innenzehe 8‴, Nagel 5‴, Hinterzehe 7 1/2‴, Nagel 6 1/2‴. Weibchen 10 1/2″. — Kleiner als Pt. paradisea, die violetschillernde Brust und die gegürtelten Bauchfedern, sowie die verlängerten Seitenfedern zeichnen die Art besonders aus. Hierher gehört noch der Victoria Riffle-Bird Gould Birds of Australia I. 1. Mc' Gillivray sagt: Wir beobachteten diesen Vogel während unserer Wachtzeit auf der Nordostküste Australiens auf den Barnard-Inseln und der anliegenden Küste des Festlandes an der Rockingham-Bay, unmittelbar bei Kennedy's erstem Lager (first camp). Auf einer der Barnard-Inseln Nr. III. 10° 43′ südl. Br., welche mit dichtem Gebüsch bedeckt ist, fand sich die Art in beträchtlicher Menge. Weibchen und junge Männchen waren gemein, aber ziemlich scheu, indessen wenn man an einem ihrer Lieblingsplätze ruhig auf dem Anstande safs, so bemerkte man, wie sich ein oder mehrere Exemplare auf einen Zweig setzen, mit gröfster Schnelligkeit darauf längs hinlaufen, Alles neugierig untersuchen, dann den Schnabel unter die Rinde stofsen, um Insecten zu suchen und hierauf ebenso schnell auffliegen, als sie gekommen sind. Zufällig sah ich einen, wie er mich hinter einem Zweige ängstlich beobachtete, so dafs ich nur seinen Kopf und Hals sehen konnte. Um diese Zeit, im Juni, waren die jungen Männchen sehr streitsüchtig und

einmal waren deren drei so sehr aufgeregt, dafs sie mich nahe genug kommen liefsen, um sie mit einem Schufse zu tödten. Die alten Männchen waren verhältnifsmäfsig selten, immer einzeln und scheu. Ich sah sie nie auf den Bäumen, immer im Dickicht des Buschholzes und der Schlingpflanzen, und sobald sie die Nähe eines Menschen entdeckten, flogen sie sogleich auf und eine kleine Strecke weit auf die Zweige der entgegengesetzten Seite. Ich habe keine Stimme von ihnen gehört, doch kann dieselbe meiner Beobachtung entgangen sein, da ich ihnen nicht so sehr nachstellte (M. Gillivray hielt sie für Pt. paradisea), als den Weibchen und jungen Männchen in verschiedenem Kleide, die ich für einen neuen Pomatorhinus hielt. — Nord-Australien und die Inselkette zwischen dem Barrièrenriff und dem Festlande: Mac Gillivray, Naturforscher der Expedition des K. Schiffes Rattlesnake.

**CLXXXIX. Craspedophora** G. R. Gray 1840. Rchb. Nat. Syst. sppl. — Von voriger Gattung verschieden dadurch, dafs die Schäfte der Bauchseitenfedern in lange dünne Fäden auslaufen, welche mit entferntstehenden haarartigen Fahnenfasern versehen sind, während die sehr langen Fasern am Untertheile des Schaftes lang- und weichflaumig erscheinen und sich ebenfalls in haarartige Spitzen endigen.

*770. **C. magnifica** (Epimachus magnificus Cuv.) Gray. Rchb. t. DCXI. 4089—91. — Tief sammetschwarz, leicht purpur überlaufen, Flügel dunkel purpurschwarz, an den Federrändern grünschillernd, Kopffedern klein schuppenartig, bronze-metallgrün, Gurgelfedern ähnlich, metallischölgrün schillernd, unten sammetschwarz umgürtet, Gürtel unten schmal gelbgrünschillernd umsäumt; Unterseite purpurschwarz, Seitenfedern fadenartig bis zum Schwanzende verlängert, beide Mittelschwanzfedern metallgrün, übrige tiefschwarz, Iris umbrabraun, Beine bleifarbig, Sohlen ochergelb. — Weibchen: oben braun, Flügel röthlichbraun, schön rothbraun gesäumt, Schwanz rothbraun, über jedem Auge ein fahlweifslicher Streif, Kehle ebenso, vom unteren Schnabelwinkel läuft jederseits ein brauner Streif, Brust und Unterseite fahl, zahlreich und unregelmäfsig dunkelbraun gebändert. — Ich messe 1′ 1″, Schnabelfirste 2″, -spalte 2″ 3‴, -höhe 4½‴, Mundbreite 7‴, Fittig 6″, Schwanz 3″, Lauf 1″ 6‴? — Le Promefil Le Vaill. Ois. de Parad. 36. pl. 16. Falcinellus magnificus Vieill. nouv. Dict. XXVIII. 167. pl. G. 30. N. 3. Ej. Enc. Méth. Orn. II. 579. Epimachus magnificus Cuv. règne pl. 4. f. 2., Wagl. sp. 10., Less. Cent. zool. 22. pl. 4. fem., p. 27. pl. 5. juv., Gray gen. 1. 94., Less. traité 321., Atl. pl. 74. 1., Hist. nat. des Ois. de Parad. pl. 32. 33. 34. Epimachus paradiseus Gray gen. I. pl. XXXII. Promerops à parures chevelues Dumér. Dict. d. Sc. Nat. XLIII. 367. et fig. Ptiloris magnifica Gould Birds of Austr. Suppl. I. pl. 2. Magnificent Rifle Bird. Yagvonya Cape York nativ. — Man kennt diese Art seit etwas länger als 50 Jahren. Vieillot sagt: In Neu-Guinea finden sich die schönsten Vögel in der Welt und die vom merkwürdigsten Gefieder. Lesson schrieb später im Jahre 1830, dafs der Vogel in Sammlungen sehr selten sei, das Exemplar im Pariser Museum sei in London bei Versteigerung von Bullock's Sammlung gekauft worden und während seines Aufenthalts in Neu-Guinea mit der Corvette Coquille sei es ihm nur gelungen, 2 verletzte Bälge aufzutreiben und Mr. Dumont D'Urville, Commandeur des Schiffes Astrolabe, habe nur einen Balg ohne Flügel und Beine, so wie die Eingeborenen sie gewöhnlich zurichten, erlangt Sie leben in der dichten Waldung um das Gasthaus Doreby in Neu-Guinea. Mr. Mac Gillivray entdeckte den Vogel auch in Nord-Australien, von wo man nun endlich vollständige Exemplare erlangt hat. Aufser ihm brachte fast jeder Offizier des Schiffes Rattlesnake dergleichen mit nach Hause. Der Vogel lebt dort im Dickicht der Buschwälder um Cape York. Die Bewohner der Insel Darnley sagten bei Ansicht eines Exemplars aus, dafs er zu Dowde auf der Südküste von Neu-Guinea nächst der Bristow-Insel heimisch sei. Das Geschrei ist sehr durchdringend (stricking) und wenn man es nachahmt, was nicht schwer ist, so antwortet das Männchen; sein lautes Pfeifen klingt wie *wheeoo*, dreimal wiederholt, und bricht ab mit *who-o-o*. Beide Geschlechter schreien so, das Männchen lauter. Die alten Männchen sieht man immer auf den höchsten Gipfeln, wo sie lange sitzen bleiben und in 2 bis 5 Minuten ihr lautes Geschrei zwei- bis dreimal hören lassen. Ist ein Weibchen in der Nähe, so setzt sich das Männchen oft auf einen sichtbaren abgestorbenen Zweig in

geduckter Stellung, öffnet und schliefst plötzlich die Flügel, wobei die Federn so rauschen, dafs man es in der stillen Umgebung auf hundert Ellen weit hört, was man auch am getrockneten Balge schwach nachahmen kann, wenn man die Federn bewegt. Die reifen Männchen sind scheuer als die Weibchen und Jungen. Nach Aussage der Bewohner vom Cape York brütet der Vogel in hohlen Bäumen und legt mehrere weifse Eier. Ein im November, zu Anfang der Regenzeit geschossenes Weibchen hatte sehr grofse und ziemlich vollkommen ausgebildete Eier bei sich. Da der Vogel so scheu ist, so ist es schwer, mehr als ein blitzartiges Erscheinen von ihm im Dickicht des Gebüsches zu sehen. Mac Gillivray sah ein einziges Mal ein Weibchen wie einen Baumläufer über einen Stamm laufen und der Magen war mit Insecten, vorzüglich Ameisen angefüllt, während in dem Magen eines Männchens, um dieselbe Zeit geschossen, sich kleine runde Beeren von einem hohen Strauche befanden.

**CLXC. Seleucides** Lesson. Rchb. Nat. Syst. suppl. — Der Schnabel mehr gerade, Oberschnabel an der Spitze mit schwacher Kerbe. Halsbüschel jederseits mit grofsen, rundlich abgestutzten, glänzendgesäumten Federn. Büschelfedern der Brustseiten sehr lang, bis gegen die Hälfte dicht mit flaumigen Fasern besetzt, von da an ihr Schaft ganz nackt, sehr lang, borstenförmig allmälig verdünnt. — Neu-Guinea.

*771. **S. alba** (Paradisea — Blumenbach) Bonap. Rchb. t. DCXII. 4092—93. — Schnabel hornschwarz, Oberschnabel tritt in die Stirn und theilt die Befiederung in zwei Spitzen, die sich über die Nasenlöcher ausdehnen, so dafs sie dieselben gröfstentheils verdecken. Federn am Kopf, Hals und der Brust sammetartig, schwarz, in Dunkelgrün und Purpurviolet schillernd. Die gröfsten Federn jederseits der Brust, deren Grund mit den oberen Theilen gleichfarbig ist, sind langgestreckt, breit, haben starke Schäfte und tragen alle einen smaragdgrün glänzenden Saum, welcher nach dem Einfall des Lichts purpur- und goldgrün schillert. Diese Federn, welche über die Brust und Unterflügelfedern sich bedeutend erheben, zeigen durch ihren Bau, durch die Steifheit ihrer Schäfte, deren Spulen die Haut durchbohren, dafs sie auf einem bewegenden Muskel sitzen und der Vogel die Fähigkeit sie auszubreiten besitzt. An den Seiten stehen lange, weifslichgelbe, zerfaserte Federn, deren Fasern glatt sind. Die Spulen stecken tief in der Haut und werden also durch Muskeln bewegt, um sich ausbreiten zu können. Die längsten unter den Flügeln erstrecken sich von da bis über den Schwanz hinaus, die letzten untersten endigen in einem langen nackten Faden von der Stärke eines Pferdehaares, welcher am Ursprunge weifs, von da an braun ist, ebenso sind die Schäfte dieser Federn gefärbt. Alle Federn auf Brust, Bauch und Afterdecken, sowie die Unterflügeldecken gelblichweifs, Unterhalsrücken, Rücken, Mantel und Hinterrücken nebst Schwanzdecken gemischtfarbig, nach der verschiedenen Ansicht schwarzpurpur oder bronzeartig grünschillernd. Alle Flügeldeckfedern, sowie die Schulterdecken und die zehn letzten Schwingen reich purpurviolet, unter gewissem Licht fein schwarz gebändert, die zehn ersten Schwingen sind schwarz, aufsen violet gesäumt. Schwanz kurz, gleich zwölffederig, reich violet, erscheint gleichfalls in richtigem Lichte fein schwarz gebändert. Die Fäden erscheinen in verschiedener Anzahl, Le Vaillant fand an 5 Exemplaren niemals 12 Fäden, an einem einerseits 7, andererseits nur 4. Vieillot erhielt gar eine Abbildung von London, dessen Original man die Fäden an die Spitzen der Schwanzfedern geklebt und einen weifsen Rücken gemacht hatte. Die Exemplare werden mannigfaltig bei der Zubereitung verunstaltet, da sie meist wie die Paradiesvögel verstümmelt nach Europa gebracht werden. — Dieser Vogel ist die Paradisea alba Lath. syst. I. 197. n. 12. Zugleich richtiger die P. anterius nigra posterius alba ebendaselbst. P. nigricans Shaw. violacea Bechst. candida Forster ind. zool. 35. Epimachus albus, Manucode à douze filets Vieillot dor. t 13. und Falcinellus resplen — discens Vieill. gal. p. 307. t. 185. Le Nebuleux Le Vaillant Parad. pl. 16 und 17. Le Promerops multifil Le Vaill. Prom. p. 38. pl. 17. Lesson man. II. 6. Seleucides acanthyllis Less. parad. t. 36. 37. 38. Ptiloris nebulosus Lichtenst. nomencl. 10. — Le Vaillant erwähnt kein Wort, dafs dieser Vogel derselbe sei, den er unter den Paradiesvögeln als Le Nebuleux beschrieben hat, mit dem Gray ihn zusammen citirt. Le Vaillant vergleicht ihn nicht einmal mit ihm. Wagler vermuthet wohl mit Recht, dafs jener Nebuleux zusammengesetzt war. — Neu-Guinea.

**CLXCI. Promerops** Brisson 1760. II. 460. Rchb. Nat. Syst. XLI. — Schnabel über kopflang, seicht gebogen, Firste stumpfkantig, Nasenlöcher sehr gestreckt, Deckhaut unten längs geöffnet, Seiten von der Mitte aus gewölbt, am Rande sehr stark eingezogen, Spitze mit deutlicher Kerbe. Kinndille sehr lang, Kinn fast in der Mitte, nicht vorstehend, Dillenkante stumpf gerundet, Unterschnabel spitzewärts fast röhrig zusammengezogen. Zunge sehr lang, fadenförmig niedergedrückt, mit Längsfurche in der Mitte, Spitze bärtig. Flügel mittelmäfsig, erste Schwinge kurz, aber fast ebenso breit als zweite fast doppelt so lang, 3=4 längste, 7=2. Schwanz zwölffederig, die vier äufseren jederseits sehr langstufig, die vier mittlen anderthalb- bis zweimal so lang, als der Leib, gleichlang und im Fluge flatterig. Lauf länger als Mittelzehe, ihr nebst Nagel ziemlich gleichlang, Hinterzehe und ihr sichelförmiger Nagel sehr lang. — Hier die Certhiinae vertretend. Südafrika.

*772. **P. cafer** (Merops — Linn. Gm. 462. 7.) Strickl. Rchb. t. DCXIII. 4094—96. — Oberseite, Flügel und Schwanz dunkelbraun, Federn von der Stirn bis über den Scheitel schmal und spitz, mit fahlweifsem Schaft und entfernten, einfach kurz hornartigen Fahnen, bei sehr alten Vögeln diese ganzen Federchen fahlweifs, Federn am Hinterhals, Rücken, Flügeldecken und Schwingen blafs gesäumt, diese Säume ziehen auf dem Rücken in schwach Olivengrün und der Bürzel ist endlich ganz olivengrün, Zügel und Kehle weifs, Halsseiten und Brustfedern rostfarbig, weifslich gespitzt, Unterbrust und Seiten fahlweifs mit schwarzbraunen stumpfen Schaftstreifen, Hinterbauch hochgelb, Afterdecken dunkelbraun, schwefelgelb gefranst, Unterflügelfedern graubraun, weifslich gespitzt, Schwingen einfarbig schimmernd, Schnabel schwarz, Beine schwarzbraun. — Ich messe 1′ 2″ — 5½″, Schnabelfirste 1″ 1‴, -spalte 1″ 5‴, -höhe 2‴, Mundbreite 5‴, Fittig 4″, Schwanz 7½″ — 12″, äufserste Federn 2″, Lauf 11‴, Mittelzehe 7‴, Nagel 2½‴, Aufsenzehe 5‴, Nagel 2½‴, Innenzehe 5‴, Nagel 3‴, Hinterzehe 5‴, Nagel 4‴. — Seit dem Jahre 1760 schon als Promerops trefflich beschrieben von Brisson II. 461. und t. XLIII. f. 2. deutlich abgebildet, so dafs man sich wundern mufs, noch Schriftsteller unserer Zeit um einen Namen für diesen Vogel sorgen zu sehen. Der Merops fuscus ani regione flava Koelreuter Comm. Petrop. II. 429. t. 14. f. 1. und Guépier gris Buff. VI. sind derselbe Vogel mit dem Promerops gris à ventre tacheté Buff. und du Cap de bonne espérance enl. pl. 637., sowohl Merops cafer als Upupa Promerops Gmel. 464. 2., Vieill. dor. I. Prom. pl. 4. und Certhia longicauda Leske Mus. XVI. n. 71. t. 2. f. 2., so auch Cinnyris longicaudatus Vieill. Dict. Promerops capensis Lesson traité 322. — Le Vaillant giebt uns über die Lebensweise seines grand Sucrier oder Sucrier de Protéa Afr. VI. 139. einen Bericht und t. 287. ♂. und 288. ♀. Abbildungen beider Geschlechter. Man sieht den Vogel auf der Süd- und Ostküste Afrikas überall auf den Proteen, und sie sind den Bewohnern, welche sie pyl staert, Pfeilschwanz, nennen, hinreichend bekannt, und in der That sieht der Vogel im schnellen Fluge mit ausgebreitetem Schwanze einem Pfeile sehr ähnlich. Andere nennen ihn auch Langschwanz, langgeschwänzter oder König der Zuckervögel, da er unter den Anderen den Vorrang behauptet. Er nistet auf den gröfsten Proteen, das Nest ist halbkugelig, aufsen mit Moos und Flechten belegt, inwendig mit Haaren und Gewirre (bourre) gefüttert. Die vier bis fünf Eier sind olivengrün. Diese einzige Art zeigte sich nicht im Hochwalde, obgleich sie in dem schönen Lande Auteniquoi häufig ist und an der Westküste ging sie nicht über den Berg Kamis hinaus. Le Vaillant hielt diese Vögel auch lebendig und liefs ihnen Blüthen von Proteen holen, deren Honig sie leckten, oder gab ihnen andere Blüthen oder in deren Ermangelung Honig mit Wasser verdünnt, wobei er das Honigsaugen leicht beobachten konnte, ja er erhielt sie sogar noch auf der Seereise am längsten lebendig. — Süd- und Ostafrika.

**CLXCII. Falculia** Is. Géoffr. Guérin Mag. de zool. 1836. Rchb. Nat. Syst. t. XLI. — Schnabel sehr lang, stark zusammengedrückt, im ganzen Verlaufe stark kreisbogig (1/5 Kreis), Seitenflächen parallel, Firste leistenartig (arète médiane), die Mittellinie des Unterschnabels eine Furche, Schnabelränder ganzrandig, in der Mitte der Höhe, Oberschnabel spitzig, etwas länger, mit seichter Kerbe, Unterschnabelspitze abgerundet, etwas in die Furche des Oberschnabels eingelegt. Nasenlöcher grundständig, ganz seitlich, oval durch die Stirn-

federn in schmaler, fast linealischer Schneppe getrennt. Augen mittelgrofs. Flügel (wie bei Upupa und Promerops) erreichen die Schwanzmitte, erste Schwinge sehr klein, zweite etwa doppelt so lang, dritte länger, dann 4 = 5 längste, sechste und folgende abnehmend. Lauf dick, kurz, Schilder unregelmäfsig vierseitig*). Hinterzehe mit Nagel länger als Lauf und dick, beiderseits söhlig gerändet, Vorderzehe ebenso, innere die kürzeste, äufsere etwas länger, mittle längste, beide letzte oben etwas mehr verwachsen. Nägel grofs, zusammengedrückt, ziemlich spitz und sehr scharf, fast halbkreisrund, der Nagel der Hinterzehe der gröfste, dann der der Mittel- und der Seitenzehen. Schwanz zwölffederig, lang, fast gleichlang, ausgebreitet ist er vierseitig, jede Feder am Ende unregelmäfsig zugerundet, Schaftspitze etwas über die Fahne heraussteheud. Kleid glanz- und schmucklos.

773. **F. palliata** Is. Géoffr. mag. de zool. 1836. Rchb. t. DCXIII. ic. 4097. — Kopf, Hals und ganze Befiederung der Gliedmaafsen weifs, ebenso der Bürzel; Rücken, Flügel und Schwanz sehr dunkel matt erzgrün, Unterflügeldecken und Schwanzunterseite matt schwärzlich, Augen schwarzblau, Schnabel am Grunde schwarz, spitzewärts weifs, Beine schwarz. — Ein wenig gröfser als der Wiedehopf: 11″ 6‴, Schnabelfirste 2″ 1‴, -spalte 2″ 6‴, Fittig 6″, Lauf 1″ 1‴, Mittelzehe ohne Nagel 11‴, Hinterzehe ohne Nagel 9‴, Nagel 7‴. — Man findet, dafs die farbigen Rückenfedern am Grunde weifs sind, am Halse sind sie fast ganz weifs, nur grün gesäumt, tiefer unten nimmt das Grün immer mehr zu und das Weifs mehr ab, während noch weiter nach hinten der umgekehrte Fall wieder eintritt. — Lebt an den Ufern der Wässer und frifst Wasseerinsecten, auch organische Ueberreste aus Sümpfen und Bächen. Es wurde nur ein Exemplar im Norden der Insel erlangt. — Madagascar: Mr. Goudot.

**CLXCIII. Mohoa** (Moho Less. Rchb. Nat. Syst. t. XLI.). — Schnabel fast über kopflang, seicht gebogen, Firste stumpf gewölbtkantig, Nasenlöcher sehr lang, länglichrund, Deckhaut am Unterrande von hinten bis vorn gespalten, Seiten eingedrückt, nur die vordere Mitte gewölbt und der Rand daselbst stark eingezogen, Schneiden spitzewärts sägeartig, Zähne etwas langgezogen und liegend (wie bei Pteroglossus!), Laden des Unterschnabels schmaler als die Seiten in der Mitte des Unterschnabels, denn das Kinn ist vorstehend, Rand spitzewärts eingezogen, Schneiden daselbst in ähnlicher Weise gesägt, die Sägezähne noch niedriger als oben. Die Kinndille ist am Ende gerundet und daselbst nackt, das Kinn vortretend und auf ihm sitzt eine feine Leiste, welche in die gerade und stumpfe Dillenkante verschwindet. Zunge gestreckt, Spitze befasert (wahrscheinlich linealisch wie bei Pteroglossus). Flügel mäfsig lang, einen Theil des Schwanzes bedeckend, erste Schwinge sehr schmal, doch über halb so lang als die zweite, diese kürzer als dritte, diese fast so lang als 4 = 5 längste, 6 = 3 und 8 = 2. Männchen mit reich ausgestattetem Seitenbüschel von seidenartigen Schmuckfedern unter den Flügeln. Schwanz keilförmig gesteigert, die Federn selbst keilförmig gespitzt, nur die mittleren sehr verlängert und allmälig verschmälert, unterseits etwas rinnenförmig. Beine kräftig, Lauf anderthalbmal so lang als Mittelzehe ohne Nagel, nur die untersten Tafeln deutlich erkennbar, die oberen fast gänzlich verwachsen. Zehen am ersten Gelenke vereint, hintere nur von der Länge der inneren, ihr Nagel sehr grofs, sehr gebogen und scharfspitzig. — Auf dieser Stufe in Vordeutung der Levirostres zugleich in der Wiederholung offenbares Analogon von Drepanis pacifica, wie wir bereits S. 253 bemerkten. — Es ist in der Geschichte dieses Vogels auffallend, dafs seine Beschreiber, selbst neuerlich Temminck, Lesson und Gray, ihn nicht so nahe gesehen haben, um seinen merkwürdigsten Character, die wie bei Pteroglossus sägerandigen Schnabelschneiden, zu finden.

*774. **M. fasciculata** (Merops — us Lath. syst. I. 275. 19.) Rchb. t. DCIV. 4098—99. — Schwarz, Oberkopf und Brust stahlglänzend, Seitenbüschel und Afterdecken hochgelb, äufserste Schwanzfeder am Grunde und auf der ganzen Aufsenfahne weifs, zweite

---

*) „Es ist nicht uninteressant zu bemerken, dafs an dem beschriebenen Exemplar die Schilder an beiden Läufen verschieden sind an Form und Zahl, ein Beweis mehr von der Unmöglichkeit darin, wie einige Ornithologen wollen, gute Gattungsmerkmale zu finden". Is. Geoffroy.

nur auf der Innenfahne spitzewärts, Schnabel und Beine schwarz. — Ich messe 1′, Schnabelfirse 10‴, -spalte 1″ 2‴, -höhe 3½‴, Mundbreite 5½‴, Fittig 4″, Schwanz fast 6″, Aufsenfedern 2″ 2‴, Lauf 1″ 3‴, Mittelzehe 9‴, Nagel 3½‴, Aufsenzehe 7‴, Nagel 3‴, Innenzehe 6‴, Nagel 3‴, Hinterzehe 5‴, Nagel 4‴. — Weibchen: Oberkopf und Brust glanzlos, die Federchen der letzteren aschgrau gefranst, Schulterrand weifs, in seiner Mitte mit schwarzer Binde, Schienendecken hochgelb, Seitenbüschel fehlt, Unterbrust, Bauch und Afterdecken ziehen in Rothbraun, Aufsenschwanzfedern gleichfarbig mit den übrigen, unten einfarbig schwarzbraun, alles Uebrige wie bei dem Männchen, aber der Schwanz kürzer. — Ich messe 7″ 9‴, Schwanz 3″ 2‴, äufserste Feder 2″, überhaupt kurzstufig, die Mittelfedern nur auf 7‴ überragend. — Der Yellow-tufted Bee-eater LATHAM's wurde zum Merops niger GMEL. 465. 19., Gracula nobilis MERREM ic. av. 7. t. 2., DIXON Voy. t. 19., Philedon Moho: Meliphaga fasciculata TEMM. pl. col. 471., Epimachus pacificus LICHTENST., Philédon Moho: Merops fasciculatus, Moho LESSON traité 302., Acrulocercus niger CAB., Acr. pacificus LICHTENST. Nomencl. p. 54., Ptiloturus fasciculalus PEALE & HARTLAUB. — Die bisher bekannten Abbildungen und Beschreibungen beziehen sich auf das Männchen, denen ich die des Weibchens zum ersten Male hinzufüge. — Bei der über das Wissen vorherrschenden Habsucht der Menschen und insbesondere der Sammler, wissen wir noch wenig über das subjective Leben dieses merkwürdigen Vogels. Neuerlich sagt PEALE im Berichte über die Exploring-Expedition HARTLAUB 109. 80., dafs er von den Eingeborenen „Oo“ genannt wird, die waldigen Districte seiner Insel bewohne, das dichte Laubwerk der höchsten Bäume liebe und in Stimme und Manieren einige Analogie (dort fälschlich „Verwandtschaft“ genannt) zeige mit Icterus Baltimore. Es ist oben S. 254 der kostbaren Mäntel der Häuptlinge gedacht worden, welche die Bewohner der Sandwichsinseln mit den schönrothen Federn der Vestiaria coccinea besetzen. Diese werden, wie DIXON berichtet, mit den gelben Seitenbüscheln verbrämt. Sowohl dieser Reisende, als auch PEALE berichten nun, dafs die Eingeborenen diesen Vogel fangen, ihm diese Büschel, die er wahrscheinlich nur als Hochzeitschmuck trägt, entreifsen und ihn wieder fliegen lassen. Mr. GAIMARD sagt zwar, der Vogel sei sehr scheu und es sei schwer, sich ihm zu nähern, indessen weifs man, wie sicher sich oft der Mensch der scheuesten Geschöpfe durch gewisse Lockspeisen, die wir in diesem Falle nicht kennen, bemächtigt. So viel ist gewifs, dafs dieser Vogel dort ebenso wie die Vestiaria selten geworden und die französischen Reisenden diese neuerlich gar nicht gesehen, auch in unseren Sammlungen beide sich sehr selten vorfinden dürften. — Sandwichinseln.

**CLXCIV. Neomorpha** GOULD. RCHB. Nat. Syst. t. XLI. — Schnabel des Männchens etwa kopflang und seicht gebogen, der des Weibchens anderthalbmal so lang, mehr sichelförmig gebogen, am Grunde so breit als hoch, der ganze Schnabel hat ein nacktknochenartiges Ansehen und knochenartige Härte. Die Firste ist rund gewölbt, von etwas schmalerem Grunde ausgegangen, von der Mitte an bis in die von oben gesehen stump gerundete Spitze breiter, die Seiten dachförmig, doch auf der ersten Hälfte breit hohlkehlig, das Nasenloch parabolisch, am Grunde befiedert, die Deckhaut unmittelbar über ihrem Unterrande mit aufsteigender Spalte, Firste über der Hohlkehle und Unterrand unter derselben stumpf leistenartig, etwas vortretend, von der Mitte aus sind die Seiten seicht gewölbt, der Rand mäfsig eingezogen und die Schneiden ganzrandig. Innenfläche des Ober-, wie die des Unterschnabels rinnenartig und längs der Mitte eine schmale, erhabene Leiste. Unterschnabel so hoch wie der obere, seicht gebogen, Seiten am Grunde hohlkehlig, Kinn nicht vortretend. Zunge: — *). Flügel mäfsig lang, erste Schwinge gegen zwei Dritttheile so lang als zweite, schon breit, spitzewärts verschmälert und ihr Schaft einwärts gebogen, stumpf, 2 — 5 in abnehmenden Differenzen stufig, 5 — 7 fast gleich, d. h. unmerklich länger, 8 = 4, folgende abnehmend. Schwanz zehnfederig, so lang als Flügel, kurz gerundet, Federn kurzspitzig gerundet. Lauf nackt, doppelt so lang als Mittelzehe, vorn mit 12 Tafeln (an manchen Exemplaren die oberen gänzlich verwachsen und nicht unterscheidbar), äufsere Hinterseite bis in

---

*) Ihre Wichtigkeit, sowie die aller inneren Theile ist, soviel mir bekannt ist, noch nicht beschrieben und allen künftigen Balgsammlern recht angelegentlich zu empfehlen.

18 schiefe Tafeln getheilt, innere Hinterseite ungetheilt. Zehen am ersten Gliede, die innere nur wenig verwachsen, ihre Tafeln stark vorstehend, seitliche Zehen fast gleichlang, Hinterzehe etwas länger als äufsere. Nägel kräftig und stark gebogen, ihre Sohle flach gewölbt, Schneiden spitzewärts vortretend. Kleid rabenschwarz, Schwanz mit weifser Endbinde wie Buceros, Mundwinkel mit rundlichen, muschelförmigen, hängenden Hautlappen. — Neuseeland.

*775. **N. Gouldii** G. R. Gray list. p. 15. Rchb. t. DCXIV. 4100—4101. — Schwarz, etwas glänzendgrün, Schwanz mit breiter weifser Endbinde, Schnabel weifslich knochenfarbig, an der Basis dunkler, Kehllappen hellorange, Beine schwärzlich hornfarbig, Nägel heller. — Weibchen: Schnabel anderthalbmal so lang, sichelförmig gebogen. — Ich messe Männchen: 1′ 4″ 9‴, Schnabelfirste 2″, -spalte 2″ 9‴, -höhe 8‴, Mundbreite 10‴, Fittig 7″ 6‴, Schwanz 7″, Lauf 3″ 1‴, Mittelzehe 1″ 4‴, Nagel 6‴, Aufsenzehe 1″, Nagel 5½‴, Innenzehe 1″, Nagel 5‴, Hinterzehe 1″ 2‴, Nagel 10‴. — Weibchen: Schnabelfirste 3″, -spalte 3″ 4‴, alles Uebrige ziemlich gleich. — Gould's Neomorpha Gould Birds of Austral. III. 1. N. acutirostris Gould proc. IV. 144. Synops. 1. N. crassirostris Gould proc. IV. 145. Synops. 1. Ellia N. Zealand indig. — Zwei Exemplare dieses höchst interessanten und abweichenden Vogels, Männchen und Weibchen, doch ohne Beine und Flügel, befanden sich in der Sammlung der Zoologial Society in London, von wo sie Gould im Jahre 1838 als zwei verschiedene Arten beschrieb. Gray betrachtet beide Exemplare als verschiedenes Geschlecht einer Art und vereint sie unter obigem Namen. Durch die Güte eines Freundes wurde Gould in den Stand gesetzt, den ganzen Vogel, den er in beiden Geschlechtern von Neu-Seeland erhielt, mit nach England zu bringen. Dr. Dieffenbach adressirte diese und mehrere andere interessante Vögel mit der Bitte an ihn, dieselben der New Zealand Company zu übergeben, mit der Erlaubnifs, sie zu beschreiben. In einem Briefe aus Port Jackson bestätigt er die schon von Gray ausgesprochene Ansicht, dafs N. acutirostris und crassirostris die Geschlechter einer Art sind, und fügt hinzu: „Die Eingeborenen betrachten den Vogel mit geradem und starkem Schnabel als Männchen, den andern als Weibchen.“ Bei 3 Exemplaren, welche Gould schofs, war diefs der Fall und beide Vögel finden sich immer beisammen. Man kann diese schönen Vögel nur mit Hülfe der Eingeborenen erlangen, die sie mit einem schrillenden und lange andauernden Pfeifen anlocken, welches ihrem bei den Eingeborenen gewöhnlichen Namen gleicht. Nach einem ausgedehnten Aufenthalte auf den Waldhügeln, wo ihn Gould suchte, hatte er endlich das Vergnügen, vier in den obersten Baumzweigen zu bemerken, wie sie den Schwanz ausbreiteten und die Flügel bewegten. Aus Besorgnifs, sie etwa nicht zu erhalten, schofs er los, indessen kommen sie gewöhnlich so nahe, dafs die Eingeborenen sie mit Stöcken todtschlagen. Sie fressen Saamen und Insecten; über ihr Nisten konnten die Eingeborenen keine Nachricht geben. Die Art ist offenbar selten und wird ganz vertilgt werden, daher sie sich auch nur in wenigen Sammlungen befindet. — Diese Vögel, welche die Eingeborenen Ellia nennen, beschränken sich in Neuholland auf die Hügel in der Nachbarschaft von Port Nicholson, woher die von den Eingeborenen sehr geschätzten Schwanzfedern als Geschenke nach allen Theilen der Insel gesendet werden.

Anmerkung. Für die Systematik der ganzen Natur ist es vielleicht die erfolgreichste Entdeckung, dafs 1) die Charactere der unmittelbaren Verwandtschaft oder Affinität in ihrem Bereich sich **entwickeln!** und dafs das System die Bereiche seiner Classificationsstufen, mögen sie Classe oder Ordnung, oder Familie oder Gattung oder sonst wie genannt werden, nicht mehr, wie die Vorzeit wollte und wie Einige sich selbst täuschend noch wollen, durch die chinesische Mauer von sogenannten schneidenden Characteren („caractéres tranchans“), mögen diese auch noch so tief im Innern gesucht sein, willkührlich absperren kann, sondern dafs eine naturgemäfse Anschauung sich der Wahrheit der Erscheinung willig unterwerfen, die Stufen ihrer Entwickelung in ihr selbst aufsuchen und deren Entwickelung mit Beseitigung aller Willkühr und aller Herrschsucht bescheiden folgen mufs. Das ist der einzige Weg, welcher die Aussicht eröffnet, dafs die Systematik einst den Ruhepunkt zu finden vermag, auf dem dann Jeder, welchem der Himmel

gesunde Augen, den nöthigen Menschenverstand mit ein wenig Logik und die hinreichenden objectiven Mittel gegeben, erfolgreich mitwirken kann, etwas Bleibendes geschaffen zu sehen, während alle Systematiker, welche nicht der Natur selbst in der Entwickelung ihres inneren Zusammenhanges, sondern allein ihren eigenen Anschauungen einzelner Charactere folgen, wie wir sehen, täglich nach Maafsgabe ihrer mehr oder minder guten Laune ihre Systeme, mögen dieselben reihen-, zickzack- oder kreisförmig oder sternförmig sein, ändern und die Welt von Neuem eines Andern belehren. Die Natur aber kennt keine Laune, sie liegt fest am ewigen Ankergrunde der Wahrheit. — 2) Dafs die Analogie sich eben nicht durch Entwickelung einzelner, sondern verschiedener Charactere verkündet. Werfen wir schon jetzt einen Rückblick auf die vorläufige Andeutung der Levirostres, wie bisher jedes Ende jeder Familie und Gruppe dieselbe in ihren Gliedern geboten, so brachten unter den Eisvögeln Lacedo das Kukukskleid, die meisten Daceloneen den unförmlich grofsen Schnabel und den gebänderten Schwanz, Tanysiptera bereits die spatelformigen Mittelschwanzfedern und den azurblauen Ring um den Scheitel wie bei Momotus, Syma endlich die gezähnten Schneiden des Schnabels. Die Meropinae schlossen bereits mit Philedon, den selbst ein ausgezeichneter Schriftsteller mit Buceros unmittelbar zusammengestellt hat, und unter den Sittinae erinnern die Schlufsglieder Anabates und Dendrocolaptes schon deutlich an die Levirostres, während unter den Furnarinae die Gattung Cillurus am Schwanze die weifse Endbinde zeigt, wie hier Neomorpha, deren Auftreten sich nur als Andeutung von Buceros natürlich erklärt. Wie bestimmt die mit ihren grofsen gezähnten Schnäbeln versehenen Arachnotherinae und unter den Trochilinae die Gattung Eutoxeres und unter den Upupinae diese zuletzt betrachteten Gattungen die Levirostres vorbereiten, das wird Niemand verkennen.

---

## Corrigenda.

p. 249. n. 599. lege: DLX.
n. 600. post 1. adde: Rchb. DLX. 3821.
p. 259. n. 4., 5., 6. anteponendus *.
p. 269. n. 630. lege: DLXII b. = DCVII.
p. 291. n. 679. lege: (Cinnyris — Sws. etc.) et num. 4105 — 6.
p. 292. n. 680. lege: (Cinnyris — Rüpp. etc.).
p. 293. n. 684. lin. 2. lege: DLXXVIII.
post n. 686. adde: 686 b.? A. parvula (Nect. — Jard. Sun-B. pl. 7.) wird von Gray und Bonaparte zu pusilla Sws. und zu venusta Shaw gezogen.
p. 313. n. 733. adde: Rchb. t. DXCI. 4010 — 11.

